Andreas Nievergelt

**Althochdeutsche Glossen zur *Regula pastoralis***

# Lingua Historica Germanica

Studien und Quellen zur Geschichte
der deutschen Sprache und Literatur

Herausgegeben von
Stephan Müller, Claudia Wich-Reif und Arne Ziegler

## Band 29

GGSG Gesellschaft für germanistische Sprachgeschichte e.V.

Andreas Nievergelt

# Althochdeutsche Glossen zur *Regula pastoralis*

Clm 6277, Clm 18550a

DE GRUYTER

Die Open-Access-Version dieser Publikation wurde vom Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt.

Schweizerischer Nationalfonds

ISBN 978-3-11-079460-1
e-ISBN (PDF) 978-3-11-079485-4
ISSN 2363-7951
DOI https://doi.org/10.1515/9783110794854

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
Weitere Informationen finden Sie unter http://creativecommons.org/licenses/by/4.0.
Die Creative Commons-Lizenzbedingungen für die Weiterverwendung gelten nicht für Inhalte (wie Grafiken, Abbildungen, Fotos, Auszüge usw.), die nicht im Original der Open-Access-Publikation enthalten sind. Es kann eine weitere Genehmigung des Rechteinhabers erforderlich sein. Die Verpflichtung zur Recherche und Genehmigung liegt allein bei der Partei, die das Material weiterverwendet.

**Library of Congress Control Number: 2023944746**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2024 bei dem Autor, publiziert von Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston.
Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar über www.degruyter.com.

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

www.degruyter.com

Für Rolf Bergmann

# Vorwort

Dieses Buch ist ein verspätetes Geburtstagsgeschenk. Ich hätte es Rolf Bergmann zu seinem 85. Geburtstag auf den Gabentisch legen wollen, aber dieser Tag war schon letzten Sommer. Der äußere Anlass ist damit verstrichen, nicht aber der eigentliche, der in der Wertschätzung und Dankbarkeit besteht, mit der ich auf Rolf Bergmanns Lebenswerk blicke. Dabei zieht mich in dem weiten Horizont der historischen Sprachwissenschaft und mediävistischen Germanistik, den Bergmann erschließt, das Feld, das er vielleicht am intensivsten beackerte, besonders an: Die althochdeutsche Glossographie.

Es ist nicht überspitzt zu behaupten, dass die heutige Erforschung der althochdeutschen Glossen ohne Rolf Bergmann nicht vorstellbar ist. Das gilt in einem gewissen Sinne auch für die Glossenforschung anderer Philologien, wo man die Germanistik zunehmend um die Standardwerke Bergmanns beneidet und sie zum Vorbild für eigene Projekte nimmt. Exakt vor einem halben Jahrhundert erschien Rolf Bergmanns Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften (Bergmann 1973), die Geburtsstunde eines Hilfsmittels, das unter fortdauernder Erweiterung und Aktualisierung zum festen Fundament wurde, auf dem die althochdeutsche Glossologie heute steht. Aus dem anfänglich noch knappen „Bergmann-Verzeichnis“ (BV), in dem jede althochdeutsche Glossenhandschrift erstmals mit einer Laufnummer und unter Angaben zur Überlieferung, zu den Glossen und mit der Forschungsliteratur verzeichnet war, wurde bis zum Jahr 2005 ein sechsbändiger Katalog (BStK). Dieses monumentale Katalogwerk entstand als Koproduktion mit Stefanie Stricker, als Resultat einer Zusammenarbeit, die sich auch in den Folgeprojekten als äußerst fruchtbar erweisen sollte. Wenige Jahre nach Erscheinen von BStK beschloss Bergmann, den gedruckten Katalog in die Datenbank „BStK Online“ überzuführen. Mit seiner Informationsdichte auf stets aktuellem Wissensstand stellt BStK Online für die Althochdeutschforschung heute ein unverzichtbares Instrument dar. Sein Schöpfer zog in vielbenutzten Handbüchern zudem regelmäßig Bilanz und präsentierte die Glossenforschung auf ihrem neuesten Stand (BStH, Bergmann (Hg.) 2013, Bergmann/Stricker 2020).

Als Schüler von Rolf Bergmanns Schülerin Elvira Glaser kam ich im Rahmen einer universitären Lehrveranstaltung mit den althochdeutschen Glossen in Berührung. 1996 untersuchte ich das erste Mal eine Handschrift und fand dabei althochdeutsche Griffelglossen. Die Handschrift war der Clm 6277. Drei Jahre später lernte ich Rolf Bergmann an einer von ihm, Elvira Glaser und Claudine Moulin-Fankhänel organisierten Glossentagung kennen und profitierte bald darauf an Workshops von seiner Nachwuchsförderung. Diesen Anfängen erwuchs eine langjährige, schöne Zusammenarbeit.

Die Wege streben auseinander, aber sie laufen auch immer wieder zusammen. Bei den Arbeiten an den althochdeutschen Glossen zu Gregors des Großen *Regula pastoralis*, die mich seit längerer Zeit in ihren Bann schlagen, liegen Bergmanns einschlägige Schriften beständig auf dem Arbeitstisch. Seine diversen Übersichtsdarstellungen (Bergmann 2009a, 2009b, 2013, Bergmann/Stricker 2020) und Aufsätze, beispielsweise

Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110794854-201

zur Sprache der Glossen des Clm 18550a (Bergmann/Götz 1998), verraten, dass auch ihn dieser gewaltige Überlieferungskomplex nicht loslässt.

Die jüngere Entwicklung in der Glossenforschung machte es Rolf Bergmann beim Ordnen des Materials nicht leicht. „Die neue Welle von Griffelglossen" (Bergmann 2009c: 43) gestaltete das Bild der *Regula-pastoralis*-Glossierung durch teilweise umfangreiche Neufunde tiefgreifend um. Zentrale Korpora stellten sich als mangelhaft erhoben und fehlerhaft dokumentiert heraus, eine Erkenntnis, die seither als immanente Irritation jede Arbeit an der Auswertung dieser Überlieferung belastet. Rolf Bergmann ließ sich aber nie entmutigen, sondern befasste sich stets unverzüglich mit der Neubewertung und revidierte auch längst vertraut gewordene Darstellungen sofort. Die *Regula-pastoralis*-Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a stellen prominente Beispiele für solche Problemkorpora dar. Sie gründlich aufzuarbeiten, erschien mir demnach eine passende Geste zu sein, um Rolf Bergmanns Wirken zu würdigen.

Mit Abschluss dieses Vorhabens habe ich zu danken, allen voran den Verantwortlichen der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, Herrn Dr. Wolfgang-Valentin Ikas und Frau Dr. Juliane Trede, für die Möglichkeit, an den Handschriften zu arbeiten. Den Herausgebern der Reihe Lingua Historica Germanica danke ich für die freundliche Aufnahme dieses Bandes und den Mitarbeitern des Verlags de Gruyter für die schöne Zusammenarbeit. Ein persönlicher, großer Dank geht an alle, die mir im fachlichen und freundschaftlichen Gespräch wertvolle Hinweise oder einfach wohltuenden Zuspruch reichten, Brigitte Bulitta, Birgit Ebersperger, Oliver Ernst, Elvira Glaser, Frank Heidermanns, Christoph Hössel, Philipp Lenz, Lorenzo Liem, Therese Nievergelt, Roland Schuhmann, Stefanie Stricker, und noch sehr viele mehr.

Winterthur, im April 2023
Andreas Nievergelt

# Inhaltsverzeichnis

**Vorwort —— VII**

**Abbildungsverzeichnis —— XII**

**1 Einleitung —— 1**
1.1 Vorgeschichte und Ziele —— **1**
1.2 Desiderata in der Erforschung der Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a —— **4**
1.3 Die althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen —— **5**
1.4 Die drei Handschriften Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 —— **7**
1.5 Der glossierte Text —— **8**
1.5.1 $T_1$ im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 ohne Korrekturen —— **11**
1.5.2 $T_1$ im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 mit Korrekturen —— **12**
1.5.3 $T_2$ als ursprünglicher Text im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 —— **14**
1.5.4 Ursprünglicher Text im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 ohne Entsprechung in *T* —— **20**
1.5.5 Die Bezüge zur insularen Überlieferung —— **22**
1.5.6 Fazit —— **24**
1.5.7 Editionen —— **25**
1.6 Methodische Vorbemerkungen —— **26**
1.6.1 Ermittlung —— **26**
1.6.2 Editionsprinzipien —— **27**
1.6.3 Aufbau der Editionen und der Editionsartikel —— **28**
1.6.4 Sprachliche und funktionale Auswertungen —— **31**
1.6.5 Zu den Abbildungen —— **32**
1.7 Aufbau der Studie —— **35**

**2 München, BSB Clm 6277 (BStK-Nr. 518) —— 37**
2.1 Einleitung —— **37**
2.2 Die Handschrift —— **38**
2.2.1 Kodikologische und paläographische Bemerkungen —— **38**
2.2.2 Geschichte der Handschrift —— **41**
2.3 Die Glossen —— **43**
2.3.1 Forschungsstand und Editionslage —— **43**
2.3.2 Paläographische Vorbemerkungen —— **45**
2.3.2.1 Die Schrift der Griffelglossen —— **46**
2.3.2.2 Die Schrift der Farbstiftglossen —— **48**
2.3.2.3 Die Schrift der Federglossen —— **49**
2.3.3 Edition der Nachträge —— **54**

2.3.3.1 Griffelglossen —— **54**
2.3.3.2 Farbstiftglossen —— **57**
2.3.3.3 Federglossen —— **58**
2.3.4 Vorbemerkungen zur Gesamtedition —— **69**
2.3.5 Gesamtedition —— **71**
2.3.6 Erloschenes und Unentziffertes —— **198**
2.4 Ergebnisse —— **199**

**3 München, BSB Clm 18550a (BStK-Nr. 652) —— 203**
3.1 Einleitung —— **203**
3.1.1 Ausgangslage, Desiderata und Zielsetzungen —— **203**
3.1.2 Methodische Vorklärung zur Analyse der Schichtung —— **204**
3.2 Die Handschrift —— **207**
3.2.1 Kodikologische Beschreibung —— **207**
3.2.1.1 Der Codex —— **207**
3.2.1.2 Das Textglossar aus dem 9. Jahrhundert —— **210**
3.2.2 Paläographische Beschreibung —— **213**
3.2.2.1 Die Schrift des Haupttextes —— **213**
3.2.2.2 Die Schrift des Glossars —— **217**
3.2.3 Inhaltliche Beschreibung —— **220**
3.2.3.1 Der Werktext —— **220**
3.2.3.2 Das Textglossar —— **220**
3.2.3.3 Probationes und anderes —— **220**
3.2.4 Geschichte der Handschrift —— **221**
3.3 Die Glossen —— **224**
3.3.1 Forschungsüberblick und Forschungsgeschichte —— **224**
3.3.2 Editionslage —— **227**
3.4 Textglossierung —— **227**
3.4.1 Federglossen —— **228**
3.4.1.1 Schrift und Hände —— **229**
3.4.1.2 Untersuchung und Entzifferung der radierten Glossen —— **229**
3.4.1.3 Die Schrift der Haupthand —— **232**
3.4.1.4 Die Schrift der anderen Hände —— **236**
3.4.1.5 Verweiszeichen —— **238**
3.4.1.6 Korrekturen durch die Glossatoren —— **240**
3.4.1.7 Bemerkungen zu den Editionen —— **240**
3.4.1.8 Edition der althochdeutschen Federglossen —— **241**
3.1.4.9 Edition der lateinischen Federglossen —— **317**
3.4.1.10 Edition der nicht entzifferten Federglossen —— **338**
3.4.1.11 Zur Sprache der althochdeutschen Federglossen —— **358**
3.4.1.12 Parallelüberlieferung —— **364**
3.4.1.13 Spuren von Vorlagen und Hinweise auf Verwandtschaft —— **377**

3.4.2 Griffelglossen — **379**
3.4.2.1 Ermittlung und Untersuchung — **379**
3.4.2.2 Autopsiebericht — **380**
3.4.2.3 Schrift, Hände und Schichtung — **381**
3.4.2.4 Bemerkungen zu den Editionen — **386**
3.4.2.5 Edition der althochdeutschen Griffelglossen — **387**
3.4.2.6 Edition der lateinischen Griffelglossen — **428**
3.4.2.7 Weitere Griffeleintragungen — **433**
3.4.2.8 Die Sprache der althochdeutschen Griffelglossen — **438**
3.4.2.9 Glossierungstechnische Merkmale — **441**
3.4.2.10 Die Parallelüberlieferung — **443**
3.5 Textglossar — **446**
3.5.1 Einleitung und Editionsprinzipien — **446**
3.5.2 Edition des Textglossars — **449**
3.5.3 Sprachliche Merkmale — **519**
3.5.4 Parallelüberlieferung — **522**
3.6 Ergebnisse und Schlussfolgerungen — **526**
3.6.1 Gesamtbestand — **526**
3.6.2 Gliederung der Glossierung — **527**
3.6.3 Entstehung der Glossierung — **528**
3.7 Übersicht: Die Glossen in München, BSB Clm 18550a — **532**
3.7.1 Textglossierung (f. 3v–150v) — **532**
3.7.2 Textglossar (f. 154r–156r) — **546**

**4 Ergebnisse und Ausblicke — 559**
4.1 Die *Regula-pastoralis*-Glossen in Freising und Tegernsee — **559**
4.2 Das Schriftzeichen *wynn* im Althochdeutschen — **562**
4.3 Schlussbemerkungen — **572**

**Bibliographie — 575**

**Register — 587**
Sachregister — **587**
Handschriftenregister — **591**
Althochdeutsche Interpretamente — **593**
Lateinische Lemmata — **606**

# Abbildungsverzeichnis


**Abb. 1:** München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6277, f. 35v.
**Abb. 2:** Clm 6277, f. 14v, Z. 5 und Z. 6, zwei ahd. Federglossen *ṕ of* (Glossen F8, F9).
**Abb. 3:** Clm 6277, f. 14v, Z. 8, ahd. Federglosse *ṕ m* (Glosse F10).
**Abb. 4:** Clm 6277, f. 14v, Z. 10, ahd. Federglosse *t i* (Glosse F11).
**Abb. 5:** Clm 6277, f. 14v, Z. 14, ahd. Federglosse *ṕ* (Glosse F12).
**Abb. 6:** Clm 6277, f. 15v, Z. 2, ahd. (?) Federglosse *f* (Glosse F14).
**Abb. 7:** Clm 6277, f. 50r, Z. 4, ahd. Federglosse *pi* (Glosse F22).
**Abb. 8:** Clm 6277, f. 133v, Z. 19, ahd. Federglosse *diuua* (Glosse F26).
**Abb. 9:** Clm 6277, f. 151r, Z. 19, ahd. Federglosse *vuidar ginese* (Glosse F30).
**Abb. 10:** München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18550a, f. 10v.
**Abb. 11:** Anlage des Faszikels f. 153–156 mit dem Textglossar. Schraffiert sind Verleimungen.
**Abb. 12:** Clm 18550a, f. 6r, Z. 9, ahd. Federglosse *gehanti* (Glosse F5).
**Abb. 13:** Clm 18550a, f. 7r, Z. 11, radierte ahd. Federglosse *sinᴛ .osa / pertit* (Glosse F9). Darüber eine nicht entzifferte Federglosse (Glosse FU11).
**Abb. 14:** Clm 18550a, f. 7v, Z. 17–18, getilgte Federglossen (Glossen F13, LF37).
**Abb. 15:** Clm 18550a, f. 8r, Z. 18, ahd. Federglosse *pisan* (Glosse F15).
**Abb. 16:** Clm 18550a, f. 9r, Z. 9, ahd. Federglosse *durhdeauggapon* (Glosse F26).
**Abb. 17:** Clm 18550a, f. 11r, Z. 2, ahd. Federglosse *gihal.nᴛi pe / san* (Glosse F39).
**Abb. 18:** Clm 18550a, f. 12v, Z. 20 und 22, die ahd. Federglossen *pipahantin* und *za eogapedaru* (Glossen F51 und F52).
**Abb. 19:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 8, ahd. Federglosse *?d pliuanᴛi* (Glosse F58).
**Abb. 20:** Clm 18550a, f. 22r, Z. 19, ahd. Federglosse *untarlicke* (Glosse F81).
**Abb. 21:** Clm 18550a, f. 23r, Z. 13, ahd. Federglosse *upardeoharti* (Glosse F85).
**Abb. 22:** Clm 18550a, f. 25r, Z. 24, ahd. Federglosse *paldliho* (Glosse F97).
**Abb. 23:** Clm 18550a, f. 27r, Z. 24, radierte ahd. Federglosse *pizehhanᴛ.(...)* (Glosse F104).
**Abb. 24:** Clm 18550a, f. 29r, Z. 4, ahd. Federglosse *uparfaranᴛ̄* (Glosse F114).
**Abb. 25 und 26:** Clm 18550a, f. 34r, Z. 17, zweimal die ahd. Federglosse *niuparṕinne*, einmal im linken und einmal im rechten Blattrand (Glosse F137).
**Abb. 27:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 7–10, radierte Federglossen (Glossen FU46–FU48).
**Abb. 28:** Clm 18550a, f. 11r, Z. 5, ahd. Griffelglosse *piuolanvuerda* (Glosse G18).
**Abb. 29:** Clm 18550a, f. 14v, Z. 17, ahd. Griffelglosse *kihalot* (Glosse G23).
**Abb. 30:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 18, ahd. Griffelglosse *unt̄dero virro mvozigeroslafi* (Glosse G24).
**Abb. 31:** Clm 18550a, f. 16r, Z. 6, ahd. Griffelglosse *ungilovpigun* (Glosse G25), teilweise überschrieben von der lateinischen Federglosse *infidelia* (Glosse LF84).
**Abb. 32:** Clm 18550a, f. 26v, Z. 17, ahd. Griffelglosse *anakiuok* (Glosse G36).
**Abb. 33:** Clm 18550a, f. 36v, Z. 9, ahd. Griffelglosse *undultim* (Glosse G44).
**Abb. 34:** Clm 18550a, f. 37v, Z. 1, ahd. Griffelglosse *arzoh* (Glosse G45).
**Abb. 35:** Clm 18550a, f. 49v, Z. 1, ahd. Griffelglosse *hrincga* (Glosse G61).
**Abb. 36:** Clm 18550a, f. 50r, Z. 9, ahd. Griffelglosse *nisiuuesanti* (Glosse G62).
**Abb. 37:** Clm 18550a, f. 72v, Z. 13, ahd. Griffelglosse *drouuita* (Glosse G68).
**Abb. 38:** Clm 18550a, f. 95r, Z. 19, ahd. Griffelglosse *generit* (Glosse G86).
**Abb. 39:** Clm 18550a, f. 140r, Z. 23, ahd. Griffelglosse *minzum* (Glosse G93).
**Abb. 40:** Clm 18550a, f. 140r, Z. 23, ahd. Griffelglossen *tilli* und *chumi* (Glossen G94, G95).
**Abb. 41:** Clm 18550a, f. 142v, Z. 23, ahd. Griffelglosse *gihapetiuuuirdit* (Glosse G98).
**Abb. 42:** Clm 18550a, f. 143r, Z. 25, ahd. Griffelglosse *urchnâti* (Glosse G103).
**Abb. 43:** Clm 18550a, f. 53r, Z. 13, lat. Griffelglosse *intellegt̄* (Glosse LG13).
**Abb. 44:** Clm 18550a, f. 154r, Beginn des Textglossars.



Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.


https://doi.org/10.1515/9783110794854-202

# 1 Einleitung

## 1.1 Vorgeschichte und Ziele

Die althochdeutschen Glossen verteilen sich nicht gleichmäßig über die glossierten Texte. Bestimmte Werke sind überaus reich und verbreitet mit Glossen versehen. Zu diesen gehört an vorderster Stellung die *Regula pastoralis* von Gregor dem Großen. Die vorliegende Studie widmet sich den althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen in zwei Handschriften, deren Korpora zu den besonders umfangreichen gehören, den Handschriften München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6277 (BStK 516) und Clm 18550a (BStK 652).[1] Mit ihrem Umfang und – insbesondere im Falle des Clm 18550a – ihrem hohen Alter gehören die beiden Glossierungen zu den Schwergewichten innerhalb der althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen. In ihrer Komplexität sind sie nur etappenweise aufzuarbeiten. Die vorliegende Arbeit soll eine weitere solche Etappe bestreiten.

Der Clm 6277 und der Clm 18550a bilden zusammen mit dem Clm 21525 (BStK 677) eine zusammengehörige Gruppe von drei Handschriften, die sich in zahlreichen, auch den Glossenhorizont überschreitenden Gesichtspunkten sehr nahestehen. Ihre Erforschung weist insgesamt große Lücken auf. Nachdem das Glossenmaterial des Clm 21525 jüngst umfassend erhoben worden ist (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019), sind die Desiderata bei den beiden anderen Handschriften umso deutlicher zu sehen, ein Anblick, der das Verlangen wachruft, für die ganze Gruppe einen einheitlichen neuen Kenntnisstand zu erlangen. Ein entsprechender Plan hatte schon hinter den Arbeiten am Clm 21525 zu keimen begonnen.

Die althochdeutschen Glossen stehen zu großen Teilen in Traditionszusammenhängen. Die verwandtschaftliche Vernetzung und abschriftliche Zusammengehörigkeit ist bei den *Regula-pastoralis*-Glossen besonders weit ausgebaut. Das erschwert es zwar, die gesamte Überlieferung zu überblicken und die Filiation zu durchschauen. Zur Einschätzung des einzelnen Glossenkorpus bieten sich mit dieser Weite aber reiche Möglichkeiten des Vergleichs und der Einordnung. Bei der Untersuchung des Clm 21525 wurde versucht, von diesen Optionen Gebrauch zu machen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 627–666 und passim). Die Ermittlung der Parallelüberlieferung hat ein weitgespanntes Beziehungsgeflecht zum Vorschein gebracht, in dessen Rahmen nicht nur Abhängigkeiten, sondern auch Nähe und Distanz zwischen den Glossierungen sichtbar wurden. Als Nebenprodukt hat sie für eine Reihe von Handschriften, die einbezogen waren, auch Glossenneufunde erbracht.

**1** Im Folgenden wird die Signatur der Codices latini monacenses in der üblichen Kurzform Clm wiedergegeben. Mit BStK und folgender Zahl wird die Nummer angegeben, unter welcher die Handschrift im Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften von Rolf Bergmann und Stefanie Stricker (BStK und BStK online) verzeichnet ist.

Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110794854-001

Aus diesen Ergebnissen war eine erste Idee geboren, der Untersuchung des Clm 21525 weitere Arbeiten zu den althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen folgen zu lassen. Ein entsprechender Plan bestand darin, die Glossierungen der Handschriften Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (BStK 13), München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18550a (BStK 652) und Wien, Österreichische Nationalbibliothek Cod. 949 (BStK 928) zusammen zu bearbeiten.[2] Dieses Vorhaben, das mehrere Bibliotheksreisen voraussetzte, wurde durch die Reisebeschränkungen der vergangenen zwei Pandemiejahre jedoch vereitelt. Eine Weiterarbeit war mir nur im Falle des Clm 18550a möglich, zu dem die Vorarbeiten schon weit fortgeschritten waren. Ich änderte deshalb den Plan und beschränkte mich auf diese eine Überlieferung, versuchte aber, mit dem Einbezug der Glossenhandschrift München, BSB Clm 6277 (BStK 518) das neue Konzept schlüssig zu vervollständigen. Da sowohl der Clm 6277 als auch der Clm 18550a mit ihren Glossen zwar vielseitig erforscht sind, gleichzeitig aber noch reichlich unediertes Material tragen, erschien es sinnvoll, sie in derselben Ausführlichkeit wie den Clm 21525 zu bearbeiten, um damit die Erforschung der ganzen Dreiergruppe auf einen gleichgewichtigen Stand zu bringen.

Damit war das Projekt umrissen: Zentrale Zielsetzung des vorliegenden Buchs sollte sein, das gesamte Glossenmaterial der beiden Handschriften Clm 6277 und Clm 18550a, bestehend aus den bekannten und den neugefundenen Glossen, zusammen mit Korrekturen an bisherigen Lesungen und Zuweisungen, möglichst umfassend der Forschung zugänglich zu machen. Die Präsentation der Glossen sollte den Anforderungen an eine heutige Glossenedition entsprechen, die Wiedergabe der Belege unter paläographischer, linguistischer und glossierungsfunktionaler Kommentierung erfolgen. Mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse, unter besonderer Berücksichtigung der Zusammengehörigkeit der beiden Handschriften sowie des Phänomens der *wynn*-Rune sollte die Darstellung schließen.

Das anvisierte Ziel erwies sich als sehr hoch gesteckt. Grenzen setzten allein die Ausmaße der Glossierungen. Der Clm 6277 gehört zu den am dichtesten glossierten althochdeutschen Glossenhandschriften überhaupt, und auch der Clm 18550a enthält eine ungewöhnlich reiche glossographische Ausstattung. Aus konservatorischen Gründen konnte der Clm 6277 nur in sehr eingeschränktem Maße im Original eingesehen werden. Wichtige ausstehende Arbeiten werden deshalb auch in dieser Studie zurücktreten müssen und abermals aufgeschoben. Das sind an erster Stelle eine umfassende paläographische, sprachliche und glossierungsfunktionale Untersuchung der althochdeutschen Federglossen des Clm 6277 und die philologische Kommentierung der üppigen lateinischen Glossierungen beider Handschriften. Eine nur vorläufige Betrachtung wird auch der Filiation der Glossen zuteilwerden. Sie wird sich im Wesentlichen darauf

**2** Siehe Nievergelt (in Vorb.) in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 718). Die gekürzten Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a gehören zu dem im Rahmen des SNF-Projekts "Kürzungen im Althochdeutschen" (Universität Zürich 2013–2018, Leitung Elvira Glaser) untersuchten Korpus.

beschränken, im Bild der Parallelglossierung auf die Wechselbeziehungen zwischen den Handschriften hinzuweisen.

Aber nicht nur angesichts der Dimensionen eines solchen Unterfangens, sondern auch im Bewusstsein der eigenen Grenzen, soll sich die Untersuchung auf bestimmte Wissensgebiete konzentrieren. Damit möchte ich auch den von Frank Heidermanns geäußerten Ratschlag beherzigen, das Hauptziel in der möglichst zügigen Veröffentlichung und Übermittlung des Materials an die Forschergemeinde zu sehen und bestimmte Bereiche der Analyse dort auszulagern, wo eine Spezialforschung am Werk ist.[3] Zum aktuellen Zeitpunkt besteht diese Spezialforschung hauptsächlich in den grammatischen, lexikographischen und etymologischen Arbeiten der althochdeutschen Wörterbücher, konkret des Althochdeutschen Wörterbuchs (AWB) und des Etymologischen Wörterbuchs des Althochdeutschen (EWA). Dies heißt nicht, dass ich mich nicht zur Sprache der Glossen äußern werde (siehe oben), sondern betrifft die Vertiefung in Einzelfragen.

Die Hauptakzente meiner Untersuchung werden indes auf Gebiete gelegt, deren Bearbeitung unvollendet nicht weitergereicht werden kann. Die Rede ist von den Ermittlungsarbeiten an der Handschrift, die Augenarbeit an den Materialien, das optische Eindringen in eine Formensprache, die nach 1200 Jahren nicht eher zu sprechen beginnt, als dass man über eine lange Zeit gesammelt in sie hineingeschaut hat. Die Untersuchungsgegenstände, die Griffelglossen generell und im Clm 18550a die beschädigten Federglossen, sind voller Schwierigkeiten. Einer objektivierenden Dokumentation und Überprüfung durch Dritte stehen nach wie vor naturgemäße und unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es ist bei einer Mitteilung der Glossen deshalb von höchster Priorität, für die Lesungen ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit zu erreichen. Als unverzichtbar zu betrachten sind auch die Bemühungen, mehr über die Schriftträger und die in ihnen überlieferten Textversionen in Erfahrung zu bringen, als dies aus der Forschung bislang zu vernehmen war.

Dieser Einleitungsteil enthält als erstes Kapitel eine Skizze des Forschungsstands (Kap. 1.2), die sich auf die Desiderata konzentriert. Detaillierte Darstellungen zum Stand der Forschung folgen weiter hinten bei den einzelnen Handschriften (Kap. 2.3.1 und Kap. 3.3.1). In zwei weiteren Kapiteln wird der Forschungsgegenstand vorgestellt, in einem allgemeinen Sinn die althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen (Kap. 1.3) und im Speziellen die Überlieferung der drei Handschriften Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 (Kap. 1.4). Es folgt eine Charakterisierung des glossierten Textes, Gregors des Großen *Regula pastoralis*, in der Form, wie sie die genannten Handschriften überliefern

**3** Heidermanns (2020: 421) schreibt in der Buchbesprechung von Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019): „Auf der anderen Seite können die Anforderungen an die Herausgeber nicht ad infinitum erhöht werden. Um Neufunde in überschaubarer Zeit publizieren zu können, werden Abstriche an dem vorstellbaren Optimum vorgenommen und in Kauf genommen werden müssen, beispielsweise indem grammatische und lexikalische Einzelprobleme ausgelagert und an die jeweilige Spezialforschung übergeben werden."

(Kap. 1.5). Die letzten beiden Kapitel enthalten methodische Vorbemerkungen (Kap. 1.6) sowie Hinweise auf die Strukturierung der Untersuchung, den Aufbau der Editionen sowie Angaben zu den Analysekapiteln (1.7).

## 1.2 Desiderata in der Erforschung der Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a

Ähnlich wie bei dem Clm 21525, handelt es sich auch beim Clm 6277 und beim Clm 18550a um Handschriften, die in der Wissenschaft schon früh Beachtung fanden und in den unterschiedlichsten Forschungszusammenhängen berücksichtigt wurden. Die Ausgangslage zu ihrer Neuerforschung ist aber verschieden.

Was den Clm 21525 betrifft, ist der Forschungsstand durch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019) tiefgreifend aktualisiert worden. Vor der Neuuntersuchung bestand das Hauptdesideratum in der Veröffentlichung des umfangreichen Griffelglossenkorpus, das bis anhin gar nicht bekannt gewesen war. Es galt außerdem, Nachträge auch bei den Feder- und Farbstiftglossen in Form von Neufunden und Neulesungen bekanntzugeben. Seit der ersten und einzigen Edition der Federglossen, in tabellarischer Form, durch Steinmeyer (StSG 2,177–192), waren 140 Jahre verflossen. Allein dieser Umstand hatte nach einer Neuedition nach modernen Maßstäben gerufen. Zu der Schichtung des Glossenkorpus hatten Untersuchungen nur in – ebenfalls alten – Ansätzen vorgelegen, die im Übrigen fast ausschließlich philologisch begründet waren. Die Filiationsuntersuchungen durch Steinmeyer (dargestellt in der Anlage der kombinierten Edition und mit Hinweisen in den dortigen Anmerkungen) und Wesle (1913: 50–54, 77–90) waren auf einer unvollständigen Basis erfolgt. Das lateinische Glossenmaterial war praktisch unbearbeitet geblieben. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 455–456, 468–469). Nach Abschluss der Untersuchung von 2019 haben Handschrift und Glossen einige weitere, kürzere Erwähnungen gefunden.[4]

Im Falle des Clm 6277 und des Clm 18550a bestehen einerseits gemeinsame Forschungsdesiderate. Sie decken sich zum Teil mit den Wünschbarkeiten von damals beim Clm 21525. Als für beide Handschriften anstehende Aufgaben sind hervorzuheben: Die Veröffentlichung einer großen Zahl an unedierten Glossen, Ausbau und Revision der listenförmigen Editionen Steinmeyers nach neuen Richtlinien, Edition auch der kopräsenten lateinischen Glossierung. Bei beiden Handschriften sind die Glossen nie paläographisch bestimmt und – mit Ausnahme der Griffel- und Farbstiftglossen des Clm 6277 – keine Schichten auseinandergehalten worden. Die Querbezüge zu anderen Glos-

**4** Neuansätze aus dem Clm 21525 verzeichnen Bulitta/Mikeleitis-Winter/Näßl (2020: 194, 196, 198–199, 201–202). In Ernst/Glaser/Nievergelt (2020: 230, 243, 256, 279–280 wird der Clm 21525 in den Zusammenhang der Freisinger Glossenüberlieferung, in Bergmann/Stricker (2020: 326, 333–335) in denjenigen der althochdeutschen Gregorglossen eingebettet. Hinzuweisen ist auch auf die Bezugnahme in den Rezensionen Jeep (2019) und Heidermanns (2020: 418–420).

sierungen sind von Wesle (1913) und von Steinmeyer für die zwei Handschriften zwar erörtert worden. Diesen Untersuchungen fehlen aber die Vergleiche mit all den vielen *Regula-pastoralis*-Glossen, die erst in den letzten einhundert Jahren zum Vorschein gekommen sind. Außerdem berücksichtigen sie die lateinischen Glossen allenfalls nur implizit.

Andererseits gibt es im Stand der Erforschung von Korpus zu Korpus gewichtige Unterschiede. Den Griffel- und Farbstiftglossen des Clm 6277 ist in Ernst (2007: 421–576) eine eingehende Untersuchung gewidmet worden, die auch die lateinischen Belege umfasst, während die Griffelglossen des Clm 18550a erst zu ca. 20 % (der althochdeutschen) und unkommentiert ediert worden sind (Mayer 1974: 97–98). Verschieden ist der Editionsstand auch bei den Federglossen. Steinmeyer veröffentlichte die althochdeutschen Bestände beider Handschriften in gleicher Weise (StSG 2,162–176, 218–219). Er gab dabei die Glossen des Clm 6277 in weitgehender Vollständigkeit wieder, konnte dagegen von den Federglossen des Clm 18550a nur einen kleinen Anteil lesen, da sie getilgt worden waren. Im Gegensatz zu den beiden Freisinger Handschriften enthält der Clm 18550a nebst dem glossierten Werktext auch noch ein Textglossar.[5] Auch dieses war bislang nur in einer Edition von Steinmeyer verfügbar (StSG 2,220–224). Ungleich präsentiert sich auch die linguistische Erschließung der Korpora. Während zur Sprache der althochdeutschen Textglossierung des Clm 18550a Untersuchungen vorliegen (Bergmann/Götz 1998; Wesle 1913: 56–64), steht für die Federglossen des Clm 6277 erst die phonematische Analyse Wesles (1913: 51–55) zur Verfügung. Die Glossen des Textglossars im Clm 18550a hat Wesle in seiner Untersuchung mitberücksichtigt.

Diese knappe Zusammenstellung zeigt, dass die Desiderata weit reichen, tief wurzeln und nicht nur einzelne Leerstellen ausmachen, die mit gezielten Eingriffen geschlossen werden könnten. Alle genannten Punkte entlarven sich als größere und ineinandergreifende Komplexe ausgebliebener Erschließung. Ein solcher Zustand birgt für die Arbeit mit dem Material gravierende Risiken. Fehllesungen zum Beispiel, die nicht korrigiert werden, zeitigen eine Verkettung von verfälschenden Auswirkungen auf die Auswertung der Belege in grammatischen und lexikologischen Kontexten. Besonders schwer wiegt, dass einige grundlegende Arbeiten noch nicht geleistet wurden. Zu diesen ist die paläographische Basisarbeit ebenso zu zählen wie die systematische Erschließung des Glossenmaterials auf allen eintragungstechnischen und ermittlungstechnischen Ebenen.

## 1.3 Die althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen

Die handschriftliche Überlieferung von Gregors des Großen *Regula pastoralis* umfasst einen immensen Traditionskomplex. Clement (1984: 37–44) listet fast 500 handschriftliche Textträger auf. Chiesa (2013: 180) nennt schließlich die Zahl von annähernd 700

5 Zu diesem Glossartyp siehe Wich-Reif (2009).

Handschriften. 49 Handschriften enthalten althochdeutsche Glossen, davon 17 auch Glossen in Glossaren.[6] In 19 von diesen Handschriften sind althochdeutsche *Regula-pastoralis*-Glossen mit Griffeln und Farbstiften eingetragen worden.[7] Chiesa (2013: 180–181) stellt 20 Zeugen zusammen, die noch vor dem 9. Jahrhundert entstanden sind. Davon enthalten 9, also fast die Hälfte, althochdeutsche Glossen.[8]

Mit der Gesamtzahl von 49 Handschriften steht die *Regula pastoralis* an der Spitze unter den althochdeutsch glossierten Werken Gregors, und diese Spitzenposition wird auch von der Gesamtzahl der Glossen bestätigt. Bergmann (2009a: 547) gibt eine Summe von 5981 althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen,[9] eine Zahl, die inzwischen weiter angewachsen ist und die Tabelle immer noch, wenn nicht noch deutlicher, anführen dürfte.

Die althochdeutschen Gregorglossen nehmen innerhalb von Rolf Bergmanns umfassenden Forschungen auf dem Gebiet der Glossographie einen besonderen Platz ein. Bergmann hat ihnen wiederholt Überblicksartikel gewidmet, in denen er die Statistik an die rasch wechselnde, jeweils aktuelle Forschungslage anschloss. Eine tabellarische Gesamtübersicht aller althochdeutschen Gregor-Glossenhandschriften gibt Bergmann erstmals 2009b: 526–539,[10] der er separate Zusammenstellungen der Handschriften zu den einzelnen Werken folgen lässt. Die *Regula-pastoralis*-Glossenhandschriften sind S. 540–541 behandelt. Eine nächste Zusammenschau bietet Bergmann (2013) mit einer ergänzten Handschriftenliste. Die *Regula-pastoralis*-Glossen sind S. 142 charakterisiert. Die neuste Gesamtübersicht hat Rolf Bergmann zusammen mit Stefanie Stricker veröffentlicht (Bergmann/Stricker 2020). Sie enthält die neu entdeckten Korpora unter Kurzbeschreibungen der Handschriften, Angaben zur Editionslage sowie als Zusammenfassung eine neue Liste aller Handschriften. Nach Bergmann/Stricker (2020: 335) wird die dominierende Stellung Gregors des Großen unter den glossierten Autoren der Spätantike und des Mittelalters im Lichte der neuen Forschung durch die althochdeutschen Glossen weiter unterstrichen. Die Autoren merken zudem an, dass die meisten Glossenneufunde der jüngsten Zeit in Werken Gregors gemacht wurden. Zusammenfassende Zahlenangaben der Gregorglossen finden sich überdies in Bergmann (2009a: 93, 95, 118).

Von den Handschriften mit althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen existieren ältere Zusammenstellungen, z. B. von Raumer (1845: 109–110),[11] oder der betreffende

---

**6** Die Angaben stammen aus BStK online (Abfrage 30. 04. 2023). Es handelt sich um die folgenden Handschriften: BStK 13, 26, 28, 152*, 162c, 163 (I) +776*, 163 (II)*, 204, 205, 206, 207, 256t, 265a, 313, 316, 324*, 330, 469, 488, 499*, 518, 552, 582, 604*, 637*, 652*, 665*, 677, 686, 693, 710cg, 718*, 725 (IV), 735, 739 f, 779*, 849*, 923, 925, 926*, 928*, 939, 949*, 950*, 988, 998 (I)*, 1010, 1060a, 1108. * = enthält [auch] Glossen in Textglossaren.

**7** BStK 13, 28, 152, 204, 205, 207, 256t, 316, 330, 488, 518, 652, 677, 693, 710cg, 735, 928, 1010, 1108. Glaser (1996: 64) zählte noch 9 Handschriften.

**8** BStK 162c, 204, 205, 316, 330, 488, 652, 710cg, 735.

**9** Das waren damals 42,9 % aller Gregorglossen. Siehe Bergmann (2009a: 547).

**10** Vgl. auch Bergmann (2009a: 95–96).

**11** 17 Handschriften.

Abschnitt im Quellenverzeichnis in GSp (1,xliii).[12] Die althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen sind das erste Mal in der Edition von Steinmeyer, in welcher die Glossierungen nach den glossierten Texten zueinander gestellt sind, maßgeblich als Überlieferungsgruppe dargestellt worden (StSG 2,162–244; 4,330; 5,25–27). Eine größere Zahl von Handschriften ist erst nach Steinmeyers Editionen aufgetaucht. Eine erste moderne Zusammenstellung und tabellarische Übersicht bietet Ernst (2007: 508–513) mit 42 Handschriften.[13] Weitere Übersichten über die Überlieferung geben – tabellarisch – Bergmann (2009a: 540–541, siehe oben) und – in der Gruppierung durch Steinmeyer – Cirimele (2012: 11–20). Wich-Reif (2001: 259) stellt die Textglossar-Handschriften zusammen. Zwei später dazugekommene Handschriften, St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 und Colmar, BM 29 (40) (BStK 256t, 1060a), sind in Bergmann/Stricker (2020: 331, 332) nachgetragen. 2021 ist mit Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 noch eine mit einer umfangreichen Glossierung entdeckt worden (BStK 739 f. Edition: Morawetz 2022) und 2022 mit Göttweig, Stiftsbibliothek 83 (rot) / 5 (schwarz) und München, BSB Clm 29400(4 zwei weitere mit wenigen Glossen (BStK 265a; BStK 710cg). Schließlich sind 2023 in Zerbst, Francisceumsbibliothek Ms. 11 die bislang einzigen altsächsischen Curaglossen (Griffelglossen) zum Vorschein gekommen (BStK 1108).

## 1.4 Die drei Handschriften Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525

Unter den althochdeutsch glossierten Handschriften gehören der Clm 6277, der Clm 18550a und der Clm 21525 zu den am reichsten glossierten. Als Ergebnis der vorliegenden Untersuchung steigt – wie im Folgenden ausgeführt wird – die Zahl der althochdeutschen Glossen im Clm 6277 auf ca. 935. Die Zahl der lateinischen beträgt ungefähr 1200. Wenn man die unentzifferten miteinrechnet, erhöht sich die Zahl, dies aber nicht wesentlich. Im Clm 18550a konnten 603 althochdeutsche Glossen in den Editionen versammelt werden, davon stehen 271 in dem Textglossar. Die lateinischen Glossen können auf 210 beziffert werden. Die Zahl an Federglossen, die durch nachträgliche Tilgung unlesbar geworden sind, ist hoch. Etwa 150 Glossen sind noch immer betroffen. Unklar ist, wieviel von den unentzifferten Griffeleintragungen wirklich Glossen sind. Jedenfalls ist auch diese Zahl nicht gering. Ebenfalls beträchtlich ist die Menge an 505 Glossen im Clm 21525, die wie die Glossen im Clm 6277 alle direkt in den Werktext eingetragene Glossen sind; 155 davon sind lateinische. Die drei Glossierungen stehen mit diesen Mengen in der Spitzengruppe der Handschriften mit den meisten althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen und schwingen obenaus, wenn man die interlinearen und marginalen Einträge zählt, also die Textglossierung auswertet. Alle anderen Handschrif-

**12** 12 Handschriften, das Werk mit „Gc“ bezeichnet.

**13** Bei einem Kenntnisstand von 43 Handschriften. BStK 725 [IV] fehlt.

ten mit vergleichbaren Zahlen enthalten die Glossen in Glossaren,[14] – bis auf eine: Unter den Textglossierungen kann dem Spitzenreiter Clm 6277 – was die althochdeutschen Glossen anbelangt – vermutlich nur noch der Clm 4614 (BStK 488) mit seinen um die 1000 Glossen das Wasser reichen.[15]

Der Clm 6277, der Clm 18550a und der Clm 21525 stammen alle aus der Diözese Freising und sind innerhalb weniger Jahre entstanden. In der Forschung ist wiederholt auf enge Beziehungen zwischen den Handschriften hingewiesen worden. Die Verwandtschaft ist im Falle des Clm 6277 und des Clm 21525 evident. Sie zeigt sich unter paläographischem, textlichem, den Buchschmuck betreffendem und glossographischem Blickwinkel.[16] Beide Handschriften sind zu ungefähr der gleichen Zeit, Anfang des 9. Jahrhunderts, im Freisinger Skriptorium geschrieben worden. Verschiedentlich wurde auf textliche Übereinstimmungen hingewiesen und daraus auf eine gemeinsame Vorlage geschlossen (Brunhölzl 1961: 188; Kessler 1986: 118; siehe Ernst 2007: 422, Anm. 9). Eine Detailuntersuchung dazu ist mir allerdings nicht bekannt. In ähnlicher Weise ist auch der Verdacht geäußert worden, dass für die Glossen der beiden Freisinger Handschriften der Tegernseer Clm 18550a benutzt worden sein könnte. Die Annahme stützte sich auf einzelne Beobachtungen und wurde nicht durch eine Analyse untermauert (siehe alle Einzelheiten dazu in Ernst 2007: 516–519). Die jüngsten Filiationsuntersuchungen unter Einbezug der lateinischen Glossen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 630) haben die Verhältnisse ein Stück weit aufgehellt. Die angesprochenen Beziehungen zwischen dem Clm 18550a und den Freisinger Handschriften spielen sich in späteren Glossierungsschichten ab, und die Korrespondenzen sind vielmehr im Bereich der Vorlagen als in direkten abschriftlichen Vorgängen zu suchen. Näheres zu den glossographischen Bezügen ist in den Ausführungen der folgenden Untersuchung zu finden. Die verwandtschaftlichen Verhältnisse unter den Textversionen des Clm 6277, des Clm 18550a und des Clm 21525 sind Thema des folgenden Kapitels.

## 1.5 Der glossierte Text

Zwischen September 590 und Februar 591,[17] in den ersten Monaten seines Pontifikats, verfasste Gregor der Große in Rom seine *Regula pastoralis*, eine Schrift, die von allen seinen Werken die vielleicht größte Verbreitung fand. Es handelt sich um ein Pionier-

**14** Clm 18140: 560 ahd. Glossen, Clm 19440: ahd. 584 Glossen, Sélestat, BH Ms. 7: ahd. 365 Glossen, St. Florian, BAC III 222 B: 380 ahd. Glossen im Glossar, St. Paul, Stiftsarchiv 82/1: 415 ahd. Glossen, Wien, ÖNB 949: 161 ahd. Glossen im Glossar, Wien, ÖNB 2723: ca. 510 ahd. Glossen, Wien, ÖNB 2732: ca. 510 ahd. Glossen.

**15** Zu dieser Überlieferung siehe unten in Kap. 3.5.3.

**16** Siehe dazu Ernst (2007: 422).

**17** Zu der Datierung vgl. Judic (1992: 21–22). Sie kann in dieser Präzision für die ersten zwei Teile der *Regula pastoralis* festgelegt werden. Vgl. auch Bischoff (2009: 96–97): „vor 604“.

werk, das sich nicht einfach in einer Anleitung zur seelsorgerischen Pflichterfüllung durch kirchliche Führungspersonen erschöpft, sondern eine tiefe ethisch-moralische Auseinandersetzung mit der Person, dem Leben und dem Amt des Bischofs in allen Dimensionen darstellt.[18] Zweihundert Jahre später taucht der Text in der Diözese Freising in drei der ältesten vollständigen Handschriften auf bayerischem Gebiet auf, im Clm 6277, im Clm 18550a und im Clm 21525. Auf welchen Wegen der Text seine Gestalt angenommen hatte, in welcher er um 800 hier kopiert wurde, ist nicht mit Sicherheit zu ergründen. Im Vergleich der Textversionen erweisen sich die Fassungen der drei Codices als untereinander eng verwandt.

Die Überlieferung der *Regula pastoralis* setzt mit einem einzigartigen Textzeugen ein, einer Handschrift, die unter der Aufsicht des Autors verfertigt worden sein kann.[19] Der Codex Troyes, Médiathèque Jacques-Chirac Ms 504[20] (im Folgenden *Codex Trecensis*, Sigle *T*) ist nach Auskunft der Paläographen Ende 6. / Anfang 7. Jahrhundert in Rom entstanden.[21] Der Werktext *T* ist in der ganzen Länge durchzogen von überarbeitenden Änderungen, in großen Teilen durch eine zeitgleiche Hand, die entweder auf Rasur in die Zeile oder aber auf den Blattrand geschrieben hat. Oftmals sind Bibelzitate, die aus der Septuaginta stammen, nach Vorgabe der Vulgata abgeändert worden (Judic 1992: 108; Chiesa 2005a: 36–44; Chiesa 2014: 298). Die Einträge, die von rein orthographischen Varianten bis hin zu größeren Streichungen und Ergänzungen um längere Passagen reichen, sind nicht als Lesernotizen zu taxieren. Sie tragen vielmehr den Charakter von Arbeiten zur Vervollkommnung des Textes im Sinne eines Proto- bzw. Archetyps und scheinen einzig auf die Vervielfältigung und die Verbreitung des Werks abzuzielen (Petrucci/Nardelli 2005: 29). Durch diese Bearbeitung ist aus einer ersten Fassung eine zweite entstanden, die – unter Annahme, dass Gregor die Veränderungen angewiesen hat – eine modifizierte Autorintention zum Ausdruck bringt. Man unterscheidet eine Version $T_1$ und eine Version $T_2$, erstere der Grundtext des *Codex Trecensis* vor seiner Bearbeitung, zweitere die finale Fassung nach den Korrekturen. Die Bearbeitungen müssen sich über einen gewissen Zeitraum erstreckt haben, während dessen die Handschrift aber bereits wiederholt kopiert worden sein muss. Denn in der Folge treten in

**18** Die Literatur zum Werk ist nicht zu überblicken. Eine reichhaltige Einführung mit der neueren Forschungsliteratur bietet Floryszczak (2005). Zum Bild des Bischofs bei Gregor siehe Judic (2014).

**19** CLA 6,838: „Obviously it bears the marks of a book revised under the author's immediate supervision"; Bischoff (1967a: 319): „scritto nell'ambiente del grande papa"; Bischoff 2009: 248: „Wenigstens ein sicheres Original aus seinem [Gregors] Skriptorium […] ist noch erhalten." Die Ansicht, sogar des Autors eigene Hand sei im Codex dokumentiert (Clement 1985: 89, 93), ist mehrheitlich auf Ablehnung gestoßen (vgl. Hoffmann 2001: 10–11 und die Literatur in Anm. 31 sowie Chiesa 2013: 178 und Anm. 21).

**20** Die Bibliothek hat unlängst den Namen gewechselt. In der Forschungsliteratur lautet die Bibliotheksangabe üblicherweise Bibliothèque Municipale de Troyes. In jüngerer Zeit ist auch die Bezeichnung Médiathèque de l'Agglomération Troyenne anzutreffen. Die Bibliothek bietet online ein Volldigitalisat des Codex Trecensis an: https://portail.mediatheque.grand-troyes.fr/iguana/www.main.cls?surl=search&p=*#recordId=2.2758&srchDb=2 (08. 03. 2023).

**21** Beschreibungen bei CLA 6,838; Petrucci (1971: 75–80); Petrucci/Nardelli (2005).

der Überlieferung zu verschiedenen Zeiten Handschriften mit einer Textversion auf, die den noch unveränderten Text des *Trecensis* sichtbar machen. Insbesondere angelsächsische Handschriften überliefern den Text des *Trecensis ante correctionem*, und auch die altenglische Übersetzung Alfreds erfolgte anhand der Version $T_1$.[22] Andere Textzeugen wiederum enthalten Versionen, die als Kopien des korrigierten *Codex Trecensis* erkennbar sind. Die Verhältnisse in den Handschriften sind durch Kontaminationen verdunkelt, dennoch schimmern die verschiedenen Bearbeitungsstadien des *Trecensis* verbreitet durch.[23]

Nach einmütiger Auffassung in der Forschung gehören die drei Codices Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 zu den Handschriften, deren Text – mehr oder weniger konsistent – die ursprüngliche Version $T_1$ tradiert, ein Wesenszug, den vorzugsweise angelsächsische, alemannisch-bayerische und normannische Handschriften aufweisen.[24] Für die drei genannten Handschriften ist diese Zuweisung zumindest mit Blick auf $T$ zu relativieren. Vergleicht man die Textversionen der drei Handschriften mit den Versionen $T_1$ und $T_2$, erscheint kein klares Bild. Am deutlichsten folgen der Clm 6277, der Clm 18550a und der Clm 21525 $T_1$ an den Stellen, wo im *Trecensis* $T_1$ von $T_2$ am umfangreichsten überschichtet ist.[25] In weiten Teilen sind die Korrekturen nach $T_2$ aber fester Bestandteil des Textes. Die $T_1$-Varianten sind als Bestandteile des ursprünglichen Textes tendenziell am Beginn erhalten (siehe Kap. 1.5.5).

In seinem Verhältnis zum Text im *Codex Trecensis* können am Text unserer drei Handschriften vier Typen der Variantenbildung unterschieden werden, die in den folgenden Kapiteln behandelt werden: Ursprünglicher Text in der Fassung $T_1$, der in $T$ zu $T_2$ korrigiert wurde (Kap. 1.5.1); ursprünglicher Text nach $T_1$, der in unseren Handschriften nachträglich zu $T_2$ korrigiert wurde, wo er auch in $T$ korrigiert ist (Kap. 1.5.2); ursprünglicher Text schon nach $T_2$, also den Korrekturen in $T$ folgend (1.5.3); ursprünglicher Text weder nach $T_1$ noch nach $T_2$ (Kap. 1.5.4). Letzterer ist da und dort nachträglich nach $T_2$ abgeändert worden.

---

**22** Dekkers (1992: 106). Siehe zu diesem Überlieferungsstrang auch Chiesa (2013: 185 und Anm. 74), mit Erwähnung auch der Handschriften Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525. Der Umfang, in welchem die $T_1$-Version in den angesprochenen angelsächsischen Handschriften bewahrt ist, wird von Dekkers und Chiesa nicht beziffert. Chiesa (2012: 328) weist darauf hin, dass in den angelsächsischen Handschriften die Redaktion $T_1$ vor allem im ersten Teil der *Regula pastoralis* erhalten sei.

**23** Eine erste Darstellung der zwei Versionen gibt Clement (1985), illustriert mit Beispielen. Eine detaillierte Untersuchung zu den Korrekturen und den Fassungen bietet Chiesa (2005a). Zusammenfassende Darstellungen der beiden Rezensionen enthalten Dekkers (1992: 103–106) und weitere Arbeiten von Chiesa (2012: 320–328; 2013: 177–180; 2014).

**24** Chiesa (2013: 185) weist darauf hin, dass Spuren der ersten Version vor allem, wenn auch nicht ausschließlich in angelsächsischem, alemannisch-bayrischem und normannischem Kontext auftreten und erwähnt die Codices Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 (Anm. 74). Vgl. dazu auch Chiesa (2012: 328). Nach Clement (1985: 90, Anm. 8) stammen sämtliche insularen voreroberungszeitlichen Handschriften von der Version $T_1$ ab, was aber auch für nicht-insulare Handschriften gelten könne.

**25** Die betreffenden Passagen sind von Clement (1985: 91–96) zusammengestellt worden.

### 1.5.1 $T_1$ im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 ohne Korrekturen

Einige Bibelzitate stehen in den drei Handschriften in der vorhieronymianischen Fassung. Der Clm 6277 auf f. 11v, Z. 21, der Clm 18550a auf f. 10v, Z. 3 und der Clm 21525 auf f. 8v, Z. 19 enthalten nach der Vetus Latina *Petre* statt der Vulgata-Variante *Simon Ioannis* (Io 21,17; Ed. 146,17), die im *Trecensis* auf f. 11v, Z. 13 auf der Zeile auf Rasur eingetragen ist. Paris, BnF Latin 9561 enthält die Stelle im ursprünglichen Text in der Version $T_2$ (f. 17v, Z. 15–16; siehe in Kap. 1.5.5). Auch das Bibelzitat Io 6,15 (1,3; Ed. 138,11–13), das im *Trecensis* nach der Vulgata geändert wurde (f. 8v, Z. 8–11, die Korrektur ebenfalls auf Rasur in der Zeile; vgl. Clement 1985: 92), steht im Clm 6277 (f. 8v, Z. 17.19), im Clm 18550a (f. 8r, Z. 2–4) und im Clm 21525 (f. 6r, Z. 21 – f. 6v, Z. 2) nach $T_1$ in der Vetus Latina-Fassung.

Weitere Stellen nach $T_1$ in den drei Handschriften sind die folgenden: – *ego ignoraui* (1,1; 130,22[26]), Clm 6277: f. 6r, Z. 12, Clm 18550a: f. 5v, Z. 16,[27] Clm 21525: f. 5r, Z. 11. – *nescit* (1,1; 130,27), Clm 6277: f. 6r, Z. 18, Clm 18550a: f. 5v, Z. 23, Clm 21525: f. 5r, Z. 17. – *carnem uenerat* (1,3; 138,16), Clm 6277: f. 9r, Z. 2, Clm 18550a: f. 8r, Z. 8,[28] Clm 21525: f. 6v, Z. 5. – *filios* (1,5; 146,27), Clm 6277: f. 12r, Z. 14, Clm 18550a: f. 10v, Z. 17, Clm 21525: f. 9r, Z. 7. – *propinquus* (1,5; 146,29), Clm 6277: f. 12r, Z. 17, Clm 18550a: f. 10, Z. 20, Clm 21525: f. 9r, Z. 10. – *custodient* (2,4; 190,36), Clm 6277: f. 52r, Z. 8, Clm 18550a: f. 26r, Z. 14, Clm 21525: f. 23v, Z. 13. – *summis* (2,5; 198,25), Clm 6277: f.54v, Z. 19, Clm 18550a: f. 28v, Z. 20, Clm 21525: f. 26v, Z. 1. – *reges* (2,6; 212,149; Mt 20,25), Clm 6277: f. 30v, Z. 7, Clm 18550a: f. 34v, Z. 3, Clm 21525: f. 33v, Z. 1. – *habitant* (2,7; 220,38; Lc 21,35), Clm 6277: f. 55v, Z. 14, Clm 18550a: f. 37r, Z. 20–21, Clm 21525: f. 35r, Z. 20. – *tabernaculi* (2,7; 222,72), Clm 6277: f. 56v, Z. 15, Clm 18550a: f. 38r, Z. 17, Clm 21525: f. 36r, Z. 21. – *exprimunt* (2,7; 230,162), Clm 6277: f. 153r, Z. 9, Clm 18550a: f. 40r, Z. 25, Clm 21525: f. 38v, Z. 16–17. – *ego* (2,8; 236,72; Gal 1,10), Clm 6277: f. 58v, Z. 4, Clm 18550a: f. 42v, Z. 17, Clm 21525: f. 41r, Z. 18. – *quis* und nach *fuerit* ohne *homo* (2,10; 244,92; Gal 6,1), Clm 6277: f. 62r, Z. 3, Clm 18550a: f. 45v, Z. 17, Clm 21525: f. 44v, Z. 8. – *spiritus sanctus*, ohne *disciplinae* (3,11; 320,73; Sap 1,5), Clm 6277: f. 34r, Z. 10, Clm 18550a: f. 72r, Z. 19, Clm 21525: f. 71v, Z. 11.[29] – *correptionis* (3,13; 336,50), Clm 6277: f. 42r, Z. 17, Clm 18550a, f. 78v, Z. 22, Clm 21525: f. 78v, Z. 13–14. – *correptionis* (3,13; 338,51), Clm 6277: f. 42r, Z. 18, Clm 18550a: f. 78v, Z. 23, Clm 21525: f. 78v, Z. 14.[30] – *captiuum israheliticum populum* (3,13; 338,52), Clm 6277: f. 42r, Z. 20, Clm 18550a: f. 78v, Z. 25, Clm 21525: f. 78v, Z. 16–17. – *conuersum* (3,13; 338,53), Clm 6277: f. 42r, Z. 21, Clm 18550a: f. 79r, Z. 1, Clm 21525: f. 78v, Z. 18. – *enim*

**26** In der Edition steht in der Regel die $T_2$-Variante. Siehe zu den Zusammenhängen bei Chiesa (2005a: 75–99), jeweils in Spalte 4.

**27** Chiesa (2005a: 75) führt von den drei Handschriften hier nur den Clm 18550a als Zeugen an. Seine Quellenangaben sind nicht auf Vollständigkeit angelegt (Chiesa 2005a: 73).

**28** Im Clm 18550a ist *-m* getilgt worden. *carne* ist die Form nach $T_2$. Die drei Handschriften sind bei Chiesa (2005a: 76) als Quellen dieser Stelle aufgeführt.

**29** Im Clm 21525 ist *disciplinae* in Z. 12 eingefügt. Die drei Handschriften sind bei Chiesa (2005a: 84) als Quellen aufgeführt.

**30** Vgl. Chiesa (2005a: 85), mit beidemal *correctionis* in $T_2$. In der Edition wird dagegen zuerst *correptionis* und dann *correctionis* angegeben.

(3,14; 340,15), Clm 6277: f. 44r, Z. 3, Clm 18550a: f. 80r, Z. 18, Clm 21525: f. 80r, Z. 15. – *idem* (3,18; 370,22), Clm 6277: f. 126r, Z. 5, Clm 18550a: f. 90v, Z. 24, Clm 21525: f. 91v, Z. 1. – *me misit* (statt *misit me*) (3,18; 370,38–39), Clm 6277: f. 126r, Z. 20–21, Clm 18550a: f. 91r, Z. 17, Clm 21525: f. 91v, Z. 19. – *uitia ex* (ohne *quasi*) (3,19; 376,66), Clm 6277: f. 128, Z. 17), Clm 18550a: f. 93r, Z. 24, Clm 21525: f. 94r, Z. 17. – *salomonem* (3,21; 400,87), Clm 6277: f. 138r, Z. 15, Clm 18550a: f. 101v, Z. 21, Clm 21525: f. 103v, Z. 21. – *facere* (3,35; 516,55), Clm 18550a: f. 145r, Z. 25, Clm 21525: f. 152v, Z. 17, intl. darüber nach $T_2$ *faciatis*. Im Clm 6277 ist der betreffende Text nicht erhalten.

Der Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 enthalten Textpassagen, die in *T* getilgt sind und in vielen Fällen nicht mehr gelesen werden können. *Trecensis*, f. 5v, Z. 5 (1,1; 130, vor 15; Mt 23,6–7) ist nicht ersetzt und erscheint im Clm 6277, f. 6r, Z. 1, Clm 18550a, f. 5v, Z. 5–6 und Clm 21525, f. 5r, Z. 5 als *primas salutationis in foro* (vgl. Chiesa 2005a: 75). Zu den weiteren im *Trecensis* getilgten, aber ersetzten Textpassagen, die im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 in Form der Korrekturen im ursprünglichen Text stehen, siehe in Kap. 1.5.3.

### 1.5.2 $T_1$ im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 mit Korrekturen

Etliche nach $T_1$ gehende Stellen sind im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 nachträglich mittels Korrekturen und Ergänzungen der $T_2$-Version abgeändert worden. Größere $T_2$-Teile erscheinen in den drei Handschriften wie im *Trecensis* in Form von Marginalien. Auch im *Trecensis* interlinear eingetragene Korrekturen tauchen in den Handschriften manchmal als Marginalien auf. Im *Trecensis* ist auf f. 10v, Z. 13–16 eine längere Passage von $T_1$ marginal unten durch eine noch wesentlich längere $T_2$-Ergänzung ersetzt worden (1,4; Ed. 142,28–34; vgl. auch die Anmerkung. Siehe Clement 1985: 92). Der Clm 18550a enthält auf f. 9v, Z. 9–12 die $T_1$-Version. Mittels Einfügungszeichen verwiesen, ist die $T_2$-Version marg. oben bis hinüber auf f. 10r von späterer Hand (vermutlich die Glossenhand B, möglicherweise 10. Jh.) hinzugesetzt worden. Ähnlich ist im Clm 6277, der f. 10v, ab Z. 21 ebenfalls die ursprüngliche Fassung enthält, die Version von $T_2$ marg. unten hinzugefügt worden. Nach Schriftbefund geschah dies im 9. Jahrhundert. Außerdem wurde nach *cunctis* (Ed. 142,35), wie im *Trecensis*, interlinear *prius* eingetragen (vgl. Clement 1985: 92, Anm. 12). Im Unterschied zum Clm 18550a ist hier auch das aus insularen Handschriften bekannte[31] *unde* zu Beginn der Passage radiert und durch *Neque enim* (vgl. $T_2$) ersetzt worden. Im Clm 21525 steht auf f. 8r, Z. 6–8 die Stelle gemäß $T_1$ ohne Eingriffe. Eine weitere umfangreiche Ergänzung aus den Korrekturen (2,7; 226,106–110) steht im Clm 6277 marg. unten (f. 57v) eingefügt, im Clm 18550a marg. oben (f. 39r). Siehe dazu Chiesa (2005a: 79).

**31** Siehe dazu Clement (1985: 92, Anm. 11).

Ein weiteres Beispiel ist die im *Trecensis* auf f. 10v, Z. 22–24 auf Rasur und interlinear nachgetragene Korrektur (1,4; Ed. 142,39–42; Clement 1985: 93). Sie ist im Clm 21525 eigentümlicherweise auf f. 7v marginal unten aufgezeichnet und nicht auf f. 8r, wo die damit zu ersetzende Stelle in Z. 12 beginnt und hier mit dem entsprechenden Zeichen versehen ist.[32] (In Z. 14 ist *quoniam* zu *quia* geändert.) Im Clm 18550a steht die erste Fassung auf f. 9v, Z. 17–20 im Text. Ihr vorangesetzt ist das Verweiszeichen, das auf die neue Fassung zeigt, die marg. oben bis hinüber auf f. 10r eingetragen ist. Sie ist gegenüber $T_2$ um den Satzteil *reddet unicuique secundum opera sua* erweitert. Dieser steht im Clm 6277 auf f. 11r, Z. 8 von einer späteren Hand glossenähnlich separat marginal links und der marginal rechts nachgetragenen $T_2$-Textvariante zugewiesen. Dem Clm 21525 fehlt dieser Zusatz.

Die Erstversion $T_1$ führt der Clm 18550a auch im Zitat von Os 9,8 auf f. 7r, Z. 13–14 (1,2; Ed. 134,22–24. Siehe Clement 1985: 94). Die im *Trecensis* aus zwei Einträgen[33] bestehende Korrektur (f. 7v, Z. 9–12 bzw. marg. unten) steht im Clm 18550a marg. oben. Gleiches zeigen der Clm 6277 auf f. 7v/8r, die $T_1$-Version im Text, die $T_2$-Version auf f. 8r marg. oben, bzw. der Clm 21525 auf f. 4v, ab Z. 9 und marg. unten. Clement (1985: 94, Anm. 19) weist darauf, dass alle Handschriften, die auf der ersten Version fußen, diesen $T_2$-Zusatz tragen.

Die auf der Zeile erfolgte Änderung im *Trecensis* auf f. 7v, Z. 25–f. 8r, Z. 1 (Clement 1985: 94) ist im Clm 6277, f. 8r, Z. 12 als *qui in me credunt* interlinear hinzugefügt worden. Im Clm 21525 steht sie auf f. 4v marg. unten (und zusätzlich *expedit* interlinear), während im Text die erste Fassung des Matthäus-Zitats steht (Mt 18,6. Kap. 1,2; Ed. 136,33–35). Der Clm 18550a ist an dieser Stelle (f. 7r, ab Z. 24) nicht um die $T_2$-Version ergänzt worden. Die drei Handschriften weichen mit *illi ut alligaretur* gemeinsam von dem *ei ut ligaretur* von $T_1$ ab.

Die im *Codex Trecensis* auf f. 11v, zu Z. 9 marg. unten hinzugefügte Ergänzung, nach Clement (1985: 95) eine Korrektur der ersten Überprüfung von $T_1$, steht im Clm 6277 auf f. 11v, marg. unten, im Clm 18550a auf f. 10r marg. unten und damit noch immer als später hinzugefügte Ergänzung, während sie im Clm 21525 gänzlich fehlt. Ähnlich verhält es sich mit der Ergänzung von I Pt 5,1–2 (2,7; Ed. 228,135–136), im *Trecensis* auf f. 34v auf dem unteren Blattrand (einzufügen nach Z. 17), im Clm 6277 auf f. 146v, marg. oben über der betreffenden Stelle in Z. 1, im Clm 18550a auf f. 39v, marg. unten zur Stelle nach Z. 16. Im Clm 21525 fehlt sie (f. 38r, Z. 6).

Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 enthalten zudem in ihrem ursprünglichen Text zahlreiche kleinere Bestandteile aus $T_1$, die verschiedenartig nach $T_2$ korrigiert wurden: – *iuxta pauli uocem* nach $T_2$ (2,6; 216,201) ist im Clm 6277 (f. 32r, Z. 13), im Clm 18550a (f. 36r, Z. 1) und im Clm 21525 (f. 34r, Z. 1) interlinear nachträglich eingefügt. – *attendite ut* (*ut* anschließend) (2,6; 220,32–33), Clm 6277: f. 55v, Z. 8, Clm 18550a: f. 37r,

**32** Vgl. dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 463).

**33** Für einen der beiden zieht Clement (1985: 94, 97) Gregors Hand in Betracht.

Z. 13, Clm 21525, f. 35r, Z. 13, ist allerorts später interlinear um die $T_2$-Variante *autem uobis* ergänzt worden. – *magna parte* aus $T_1$ steht im Clm 6277 (61r, Z. 2–3) und im Clm 18550a (f. 44v, Z. 24) im ursprünglichen Text, die Version *mole* aus $T_2$ (2,10; 242,59) ist im Clm 6277 marg. rechts neben Z. 2 (mit *ał* als Variante gekennzeichnet) und im Clm 18550a rechts neben das Textwort hingesetzt. Im Clm 21525, f. 43v, Z. 9, steht im Text *ex magna iam parte*. Danach ist *mole* eingefügt. – *sanctuarii* (2,7; 224,92) ist im Clm 18550a, f. 38v, Z. 18 und im Clm 21525, f. 37r, Z. 3 interlinear über *tabernaculi* gesetzt. Das kann als Glossierung aufgefasst werden; *sanctuarii* ist aber das Wort aus $T_2$. Manchmal ist im Clm 6277 der Text nach $T_1$ mittels $T_2$-Varianten korrigiert worden, wo er in den anderen Handschriften belassen wurde. Folgende Fälle sind zu nennen: *audiens* (2,10; 238,16; Is 57,11) steht im Clm 18550a (f. 43v, Z. 13) und im Clm 21525 (f. 42r, Z. 19) unangetastet, im Clm 6277 (f. 59v, Z. 7) ist *audiens* in der Zeile zu *uidens* korrigiert worden. Ebenso steht im Clm 18550a (f. 44r, Z. 15) und im Clm 21525 f. 42v, Z. 22) *tibi* (2,10; 240,35; Ez 8,8) unverändert, während es im Clm 6277 nachträglich durchgestrichen wurde (f. 60r, Z. 11). *quod (…) quod* (3,12; 332,141–142) steht im Clm 18550a (f. 77r, Z. 8 und 9), während im Clm 6277 das zweite *quod* zu *quot* ($T_2$) korrigiert wurde (f. 40r, Z. 12). Im Clm 21525, f. 76v, Z. 14, ist dagegen das erste *quod* zu *quot* korrigiert. *numeraret* (3,19; 376,56) ist im Clm 6277 (f. 128v, Z. 4) zu *enumeraret* ($T_{2)}$ korrigiert worden, während es im Clm 18550a (f. 93r, Z. 11) und im Clm 21525 (f. 94r, Z. 2) die Form aus $T_1$ zeigt. *patris* (3,21; 400,89) steht im Clm 18550a und im Clm 21525 ohne *sui*, im Clm 6277 ist *sui* nachträglich eingefügt worden (f. 138r, Z. 18). *ponens* (3,27; 456,147) steht sowohl im Clm 18550a (f. 123r, Z. 14), im Clm 21525 (f. 128r, Z. 15), als auch im Clm 6277 (f. 107v, Z. 21), in letzterem aber interlinear mit *mittens* ($T_2$) überschrieben. Auch die Korrektur von *reconciliare* ($T_1$) zu *reconciliari* ($T_2$) im Clm 6277 (f. 89r, Z. 18) kann in diesen Zusammenhang gehören (Clm 18550a: *reconciliare*, f. 103v, Z. 11).

Es kommt auch vor, dass eine ursprüngliche $T_2$-Variante nach $T_1$ korrigiert ist, so im Clm 6277 (f. 128v, Z. 19) *erumpant* (3,19; 376,67), dem das *n* wegradiert wurde. Im Clm 21525 (f. 94r, Z. 19) wurde umgekehrt bestehendem *erumpat* ein *n* übergeschrieben. Im Clm 18550a steht *erumpant* (f. 93v, Z. 1). *et* (2,4; 190,34), das in $T_2$ fehlt, ist im Clm 18550a, f. 26r, Z. 10 eingefügt. Im Clm 6277 (f. 52r, Z. 7) und im Clm 21525 (f. 23v, Z. 10) steht es, im Clm 6277 ist es aber unterstrichen. Solche Restituierungen von $T_1$ sind auch aus anderen Handschriften, und dort teilweise in systematischerer Weise ausgeführt, bekannt.[34]

### 1.5.3 $T_2$ als ursprünglicher Text im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525

Die Redaktionen des Clm 6277, des Clm 18550a und des Clm 21525 sind trotz vieler auf $T_1$ zurückgehenden Archaismen schon in ihrer ursprünglichen Form ebenso deutlich auch von den Korrekturen in $T_2$ geprägt. Wie diese alten Änderungen in die Handschriften

**34** Siehe dazu die Ausführungen in Chiesa (2013: 186).

eingegangen sind, ist aber verschieden. Sie können vollständig in den ursprünglichen Text integriert sein, oder aber später in Form von Korrekturen auf der Zeile, interlinear oder marginal hinzugetreten sein.

In den meisten Fällen stimmen die drei Handschriften überein. Die im *Trecensis* auf f. 12r auf dem unteren Blattrand angebrachte Ergänzung zu Z. 11 (1,5; Ed. 146,30–31; Clement 1985: 95) ist im Clm 6277 auf f. 12r, Z. 18–19, im Clm 18550a, f. 10v, Z. 22 und im Clm 21525 auf f. 9r, Z. 11–12 in den Text integriert. Das gilt auch für eine weitere Vervollständigung einer Bibelstelle, für die Komplettierung eines Bibelzitats (II Cor 11,29; 2,5; Ed. 198,28–29), die im *Trecensis* auf f. 20v marg. unten hinzugefügt, im Clm 6277 (f. 154r, Z. 2–3), im Clm 18550a (f. 28v, Z. 24–25) und im Clm 21525 (f. 26v, Z. 5–6) in den Lauftext aufgenommen ist. Desgleichen ist die Korrektur, die im *Trecensis* auf f. 51r und 51v auf der Linie und marginal eingetragen ist (3,3; Ed. 274,9–10; vgl. Clement 1985: 95–96), in den drei karolingischen Handschriften in den Lauftext eingewachsen (Clm 6277, f. 147r, Z. 1–2; Clm 18550a, f. 55r, Z. 16–18; Clm 21525 f. 54r, Z. 17–18). Im *Trecensis* ist auf f. 57r, Z. 1 das Bibelzitat von Hbr 13,7 nach der Vulgata vervollständigt worden. Die Ergänzung steht marg. unten. (3,6; Ed. 286,32–34; siehe Clement 1985: 96). Im Clm 6277 (f. 76r, Z. 6), im Clm 18550a (f. 60r, Z. 23–24) und im Clm 21525 (f. 59v, Z. 2) ist die Passage Bestandteil des Lauftextes. Die Ergänzung zu Lc 12,47 auf f. 138v, Z. 11 und marg. unten des *Trecensis* (Clement 1985: 91) ist im Clm 6277 (f. 118av, Z. 19), im Clm 18550a (f. 135v, Z. 14) und im Clm 21525 (f. 141v, Z. 3–4) ebenfalls fester Bestandteil des Textes.

Anders sieht es bei der Änderung von *Zachariam* zu *Malachiam* (2,4; 190,35) aus, eine für die Datierung der Revision bedeutsame Korrektur, die im *Trecensis* vermutlich zusammen mit den Bibelverweisen am Blattrand ausgeführt wurde (f. 17r, Z. 25; vgl. Clement 1985: 91). Sie ist im Clm 18550a in den Text aufgenommen (f. 26r, Z. 13; mit altem Bibelverweis). Der Clm 6277 (f. 52r, Z. 8) und der Clm 21525 (f. 23v, Z. 12) hatten dagegen *Zachariam* im genuinen Text. In beiden Handschriften ist *Zachariam* in zeitlichem Abstand nachträglich zu *Malachiam* abgeändert worden, im Clm 6277, wo die charakteristische z-Form trotz Rasur erkennbar geblieben ist, vielleicht auch zusammen mit dem Bibelverweis, der marginal rechts steht. Ein Beispiel dafür, dass die Korrekturen nicht durchgängig aufgenommen sind, ist die Textstelle 2,10; 240,36; Ez 8,8. Im Clm 18550a steht auf f. 44r, Z. 17 *fodissem* nach $T_1$, im Clm 6277, f. 60r, Z. 12 und im Clm 21525, f. 42v, Z. 23 *perfodissem* nach $T_2$.

Ansonsten können aus den drei Handschriften Stellen, die übereinstimmend nach $T_2$ gehen, in großer Zahl genannt werden. Die drei Quellen verhalten sich nahezu komplett einheitlich. Die folgende Aufzählung beschränkt sich auf den Clm 6277 und den Clm 18550a und erwähnt den Clm 21525 nur dort, wo er eine Besonderheit aufweist. Ansonsten sind alle aufgeführten $T_2$-Varianten auch im Clm 21525 vorhanden: – *quis* (1,1; 132,37; I Cor 14,38), Clm 6277: f. 6v, Z. 12, Clm 18550a, f. 6r, Z. 12. – *prolis* (1,4; 142,19), Clm 6277: f. 10v, Z. 7, Clm 18550a: f. 9r, Z. 22. – *frater quippe defunctus ille est* (1,5; 146,30–31[35]), Clm

35 Zu *defuncti* der Ed. siehe Chiesa (2005a: 77, Anm. 1).

6277, f. 12r, Z. 18–19, Clm 18550a: f. 10v, Z. 22. – *appetunt, et ad hoc nonnulli laudabiliter coacti pertrahuntur* (1,7; 150,5–6), Clm 6277: f. 14v, Z. 6–7, Clm 18550a: f. 11v, Z. 24–25. – *spiritus sanctus* (2,4; 190,45), Clm 6277: f. 52r, Z. 18, Clm 18550a: f. 26v, Z. 1. – *egrediens* (2,4; 190,52), Clm 6277: f. 52v, Z. 8, Clm 18550a: f. 26v, Z. 11. – *infirmatur* (2,5; 198,27), Clm 6277: f. 154r, Z. 1, Clm 18550a: f. 28v, Z. 23. – *quis scandalizatur, et ego non uror* (2,5; 198,28–29; I Cor 11,29), Clm 6277: f.154r, Z. 2–3, Clm 18550a: f. 28v, Z. 24–25. – *iudicia* (2,7; 220,45; I Cor 6,4), Clm 6277: f. 56r, Z. 2, Clm 18550a: f. 37v, Z. 6. – *leniter* (2,10; 238,7), Clm 6277: f. 59r, Z. 16, Clm 18550a: f. 43r, Z. 25, beiderorts als *leuiter*, nur im Clm 6277 zu *leniter* korrigiert. Im Clm 21525 steht *leuiter* in einer Textergänzung auf f. 42r, marg. oben. – *elegi* (3,2; 268,20; Is 48,10), Clm 6277: f. 68v, Z. 10, Clm 18550a: f. 53r, Z. 10. – *innuitur* (3,2; 270,53), Clm 6277: f. 69v, Z. 12, Clm 18550a: f. 54r, Z. 7. – *nunc* (3,3; 274,8; Lc 6,25), Clm 6277: f. 70v, Z. 20, Clm 18550a: f. 55r, Z. 14. – *Nam, quod et intellegi et figuraliter potest, illis* (3,4; 276,7–8), Clm 6277: f. 147v, Z. 1–2, Clm 18550a: f. 55v, Z. 15–16. – *patres* (3,4; 276,9), Clm 6277: f. 147v, Z. 3–4), Clm 18550a: f. 55v, Z. 18. – *circumspectionis studium (…) oculis plena* (3,4; 278,64–67), Clm 6277: f. 73r, 11–14, Clm 18550a: f. 57v, Z. 2–5.[36] – *atque in circuitu (…) deprehendant* (3,4; 278, 68–71), Clm 6277: f. 73r, Z. 16–20, Clm 18550a: f. 57v, Z. 7–11. – *quosdam* (3,6; 286, 28–29), Clm 6277: 75v, Z. 20, Clm 18550a: f. 60r, Z. 17. – *qui uobis locuti sunt uerbum dei* (3,6; 286,33; Hbr 13,7), Clm 6277: f. 76r, Z. 5, Clm 18550a: f. 60r, Z. 23–24. – *neglegentiam* (3,7; 290,25), Clm 6277: f. 76v, Z. 20, Clm 18550a: f. 61r, Z. 10. – *per nos* (3,8; 294,57; II Th 2,2), Clm 6277: f. 78v, Z. 10, Clm 18550a: f. 62v, Z. 14. – *despectionem* (3,9; 298,29), Clm 6277: f. 79v, Z. 21, Clm 18550a: f. 63v, Z. 22. – *cubiti esse memoratur* (3,9; 298,50), Clm 6277: f. 80v, Z. 5, Clm 18550a: f. 64v, Z. 3–4, in allen drei Handschriften *esse* nachträglich interlinear eingefügt. – *suum* (3,9; 300,72; Prv 29,11), Clm 6277: f. 81r, Z. 15, Clm 18550a, f. 65r, Z. 9. – *tolerans parci optat, sed tamen* (3,9; 300,78), Clm 6277: f. 81v, Z. 3–4, Clm 18550a: f. 65r, Z. 19. – *aliena* (3,9; 304,120), Clm 6277: f. 82v, Z. 20, Clm 18550a: f. 66v, Z. 6.[37] – *quae etsi imitari non possumus* (3,10; 312,44–45), Clm 6277: f. 85v, Z. 5, Clm 18550a: f. 69r, 6–7. – *proiciunt* (3,10; 312,57), Clm 6277: f. 85v, Z. 21, Clm 18550a: f. 69r, Z. 23.[38] – *et respexit (…)et concidit uultus eius* (3,10; 312,60–62 ; Gn 4,4–5), Clm 6277: f. 86r, Z. 4–7, Clm 18550a: f. 69v, Z. 3–7. Die Stelle ist in allen drei Handschriften exakt gleich behandelt. Es steht überall *eius* statt *illius* (Ed. 312,61), und es fehlt *est* vor *Chain*. Im Clm 21525 ist *est* nachträglich eingefügt worden. – *uera nocuerunt* (3,11; 314,7), Clm 6277: f. 86v, Z. 19, Clm 18550a: f. 70r, Z. 18. – *uolo uos sapientes esse* (3,11; 316,16; Rm 16,19), Clm 6277: f. 87r, Z. 11, Clm 18550a, f. 70v, Z. 7. – *arguo* (3,12; 326,64; Apc 3,19), Clm 6277, f. 37v, Z. 11, Clm 18550a, f. 75r, Z. 2. – *immorata* (3,12; 328,100), Clm 6277: f. 38v, Z. 19, Clm 18550a: f. 76r, Z. 2.[39] – *flagello suo* (3,12; 328,102), Clm 6277, f. 39r, Z. 1, nachträglich korrigiert zu *flagella sue*, Clm 18550a: f. 76r, Z. 5. – *ea quae poterant ammitti* (3,12; 328,117), Clm 6277:

**36** Nach *contendant* ist im Clm 6277 marg. unten und im Clm 18550a marg. oben hinzugefügt: *Oculos per uigiles intus et in circuitu habeant*.

**37** Im Clm 6277 ist *sit* vor *aliena* marginal hinzugefügt.

**38** Im Clm 21525 *proiciunt* aus Korrektur.

**39** Im Clm 18550a stand zuerst *immoderata*, das dann korrigiert wurde.

f. 39r, Z. 19, Clm 18550a: f. 76r, Z. 23. – *quamuis diuinitate esset* (3,12; 332,152), Clm 6277: f. 40v, Z. 5, Clm 18550a: f. 77r, Z. 23. – *interfeci* (3,13; 336, 44; Ier 15,7), Clm 6277, f. 42r, Z. 8, Clm 18550a: f. 78v, Z. 14. – Der lange Einschub *aes quippe (…) leuetur* (3,13; 338,60–71), der im *Trecensis* auf f. 77v vielleicht schon früh marg. unten hinzugefügt und im 10. Jahrhundert dann marg. oben eingetragen wurde (vgl. Dekkers 1992: 106–107; Clement 1985: 96), ist fester Textbestandteil im Clm 6277, f. 42v, Z. 12 – f. 43r, Z. 6, im Clm 18550a, f. 79r, Z. 11 – f. 79v, Z. 3 und desgleichen im Clm 21525, f. 79r, Z. 4–20. Die drei Handschriften haben *euellitur*. Im Clm 6277 und im Clm 18550a ist die Variante mittels *ał leuetur* angemerkt. – *quia* (3,14; 340,6) steht als *quoniam* im Clm 6277 auf f. 43v, Z. 13, im Clm 18550a auf f. 80r, Z. 7. – *mentem* (3,14; 340,15), Clm 6277: f. 44r, Z. 3, Clm 18550a: f. 80r, Z. 18. – *fili mi (…) aurem tuam* (3,14; 342,22–24; Prv 5,1), Clm 6277: f. 44r, Z. 13–14, Clm 18550a: f. 80v, Z. 3–5. – *omne uerbum (…) in die iudicii* (3,14; 348,110–111; Mt 12,36), Clm 6277, f. 47r, Z. 5–6, Clm 18550a: f. 82v, Z. 21–23. – *nolumus* (3,15; 348,8), Clm 6277: f. 47r, Z. 20, Clm 18550a: f. 83r, Z. 11. – *apud* (3,15; 352,58), Clm 6277: f. 119r, Z. 3, Clm 18550a: f. 84v, Z. 5. In allen drei Handschriften fehlt vor *apud* das *recte*. – *damnent iracundi perturbationem* (3,16; 354,22), Clm 6277: f. 120r, Z. 2–3, Clm 18550a: f. 85r, Z. 19. – *in (omni)* (3,16; 356,37; II Tim 4,2), Clm 6277, f. 120v, Z. 2, Clm 18550a: f. 85v, Z. 15. – *ferant* (3,16; 356,50), Clm 6277: f. 120v, Z. 18, Clm 18550a: f. 86r, Z. 9. – *spiritus* (3,17; 362,12; Prv 15,33), Clm 6277, f. 122v, Z. 17, Clm 18550a: f. 88r, Z. 4. – *ad quem respiciam* (3,17; 362,13; Is 66,2), Clm 6277: f. 122v, Z. 18, Clm 18550a: f. 88r, Z. 4–5. – *non quaero* (3,18; 370,35; Io 5,30), Clm 6277: f. 126r, Z. 19, Clm 18550a: f. 91r, Z. 16. – *praemisit dicens: Non possum (…) quidquam* (3,18; 370,38–39; Io 5,30), Clm 6277: f. 126v, Z. 3–4, Clm 18550a: Z. 20–21. – *nonnumquam* (3,19; 374,41), Clm 6277, f. 128r, Z. 6–7, Clm 18550a: f. 92v, Z. 17. – *de abstinentiae uirtitute gloriantium* (3,19; 376,44), Clm 6277, f. 128r, Z. 10–11, Clm 18550a: f. 92v, Z. 21. – *erumpant* (3,19; 376,67), Clm 6277, f. 128v, Z. 19, dann nach $T_1$ korrigiert (siehe oben), Clm 18550a: f. 93v, Z. 1. – *in diebus (…) pugnis* (3,19; 378,73–75; Is 58,3–4), Clm 6277: f. 129r, Z. 4–7, Clm 18550a: f. 93v, Z. 10–12. – *numquid tale est ieiunium quod elegi* (3,19; 378,83; Is 58,5), Clm 6277, f. 129r, Z. 17–18, Clm 18550a: f. 93v, Z. 23. Die drei Handschriften enthalten alle *uoluntates* statt *uoluptates* (378,74); im Clm 6277 zu *uoluptates* korrigiert. – *et curis huius mundi* (3,19; 380,105–106; Lc 21,34), Clm 6277, f. 130r, Z. 3, Clm 18550a: f. 94v, Z. 5–6, – *quod intrat (…) hoc coinquinat* (3,19; 380,109–110; Mt 15,11), Clm 6277: f. 130r, Z. 7–8, Clm 18550a: f. 94v, Z. 10–13. – *omnia quae praecepta (…) sumus* (3,20; 384,40–41; Lc 17,10), Clm 6277: f. 131v, Z. 15–16, Clm 18550a: f. 96r, Z. 10–11. – *quid faciat* (3,20; 384,45; Mt 6,3), Clm 6277: f. 132r, Z. 1, Clm 18550a: f. 96r, Z. 17. – *dicas amico tuo (…) dabo tibi* (3,20; 386,55–57; Prv 3,28), Clm 6277, f. 132r, Z. 14–16, Clm 18550a: f. 96v, Z. 6–7. – *panem tuum (…) bibere cum* (3,20; 386,78–80; Tb 4,18), Clm 6277: f. 133r, Z. 2–4, Clm 18550a: f. 97r, Z. 13–16. – *plus et namque* (3,20; 388,94; Mt 6,25; Lc 12,23), Clm 6277: f. 133v, Z. 1, Clm 18550a: f. 97v, Z. 9. – *et corpus* (ohne *melius*) (3,20; 388,95; Mt 6,25; Lc 12,23), Clm 6277: f. 133v, Z. 1, Clm 18550a: f. 97v, Z. 10. – *esuriui (…) maledicti* (3,20; 388,102–106; Mt 25,41–43), Clm 6277: f. 133v, Z. 10–16, Clm 18550a: f. 97v, Z. 18–25. – *usquequo et* (3,20; 390,116; Hab 2,6), Clm 6277: f. 134r, Z. 10, Clm 18550a: f. 98r, Z. 15. – *auaritiae nequitiam* ((3,20; 392,145), Clm 6277: f. 135r, Z. 6, Clm 18550a: f. 99r, Z. 2. – *plura* (3,20; 392,146), Clm 6277: f. 135r, Z. 8, Clm 18550a: f. 99r, Z. 5. – *attendite* (3,21; 394,19;

Mt 6,1), Clm 6277: f. 136r, Z. 10, Clm 18550a: f. 99v, Z. 25. – *offert* (3,21; 400,88; Sir 34,24), Clm 6277: f. 138r, Z. 16, Clm 18550a: f. 101v, Z. 22. – *quasi qui uictimat* (3,21; 400,88–89; Sir 34,24), Clm 6277: f. 138r, Z. 17–18, Clm 18550a: f. 101v, Z. 23–24. – *recusat* (3,22; 402,9), Clm 6277: f. 88r, Z. 3, Clm 18550a: f. 102v, Z. 4. – *carnales* (3,22; 402,10; I Cor 3,3), Clm 6277, f. 88r, Z. 5, Clm 18550a: f. 102v, Z. 6. – *quod* (3,22; 404,37; Iac 3,14), Clm 6277: f. 89r, Z. 1, Clm 18550a: f. 103r, Z. 17. – *si* (3,22; 404,48; Mt 5,23), Clm 6277: f. 89r, Z. 15, Clm 18550a: f. 103v, Z. 7. – *et ibi* (3,22; 404,48; Mt 5,23), Clm 6277: f. 89r, Z. 16, Clm 18550a: f. 103v, Z. 7. – *ante altare* (3,22; 404,50; Mt 5,23), Clm 6277: f. 89r, Z. 18, Clm 18550a: f. 103v, Z. 10. – *nolite arbitrari (…) mittere* (3,22; 410,106–107; Mt 10,34), Clm 6277: f. 91r, Z. 6–8, Clm 18550a: f. 105r, Z. 8–10. – *graditur ore peruerso* (3,23; 414,8–9; Prv 6,12–14), Clm 6277: f. 92v, Z. 2–3, Clm 18550a: f. 106r, Z. 22. – *Unde praedicator (…) immaniter pressit* (3,23; 416,56–418,65; Act 23,6), Clm 6277, f. 93v, Z. 12 – f. 94r, Z. 2, Clm 18550a: f. 107v, Z. 10–24. – *sacra* (3,24; 420,12), Clm 6277, f. 94v, Z. 8, Clm 18550a: f. 108v, Z. 9. – *autem uocantur* (3,24; 420,28), Clm 6277: f. 95r, Z. 7, Clm 18550a: f. 109r, Z. 6. – *abominatio domini* (3,24; 424,86; Prv 16,5), Clm 6277: f. 96v, Z. 2, Clm 18550a: f. 110v, Z. 12–13. – *quo* (3,25; 430,43), Clm 6277: f. 98r, Z. 13, Clm 18550a: f. 112v, Z. 15. – *omnium non* (ohne *uestrum*) (3,25; 430,45; Act 20,26–27), Clm 6277: f. 98r, Z. 15, Clm 18550a: f. 112v, Z. 18. – *audiant quod sponsi (…) anhelat* (3,25; 432,67–74), Clm 6277: f. 98v, Z. 17 – f. 99r, Z. 5, Clm 18550a: f. 113r, Z. 23 – f. 113v, Z. 9. – *mors* (3,25; 432,86), Clm 6277: f. 99r, Z. 19, Clm 18550a: f. 114r, Z. 1. – *sit* (3,25; 436,125), Clm 6277: f. 100v, Z. 4, Clm 18550a: f. 115r, Z. 7. – *tota deuotione* (3,26; 440,43), Clm 6277: f. 102r, Z. 11, Clm 18550a: f. 116v, Z. 25 – f. 117r, Z. 1. – *priusquam caderet* (3,26; 446,108), Clm 6277: f. 104r, Z. 1, Clm 18550a: f. 118v, Z. 20–21. – *quamuis* (3,27; 446,19), Clm 6277: f. 104v, Z. 6, Clm 18550a: f. 119v, Z. 2. – *iaceat supernae* (ohne *et*) (3,27; 446,20), Clm 6277: f. 104v, Z. 7, Clm 18550a: f. 119v, Z. 3. – *et si habet* (3,27; 448,21), Clm 6277: f. 104v, Z. 8, Clm 18550a: f. 119v, Z. 4. – *speret* (3,27; 448,22), Clm 6277: f. 104v, Z. 8, Clm 18550a: f. 119v, Z. 5. – *saluent (…) inuicem* (3,27; 448,45), Clm 6277: f. 105r, Z. 13, Clm 18550a: f. 120r, Z. 15–17. – *agere* (3,27; 454,120), Clm 6277: f. 107r, Z. 11, Clm 18550a: f. 122r, Z. 25. – *ad utilitatem uestram* (3,27; 454,124–125; I Cor 7,35), Clm 6277: f. 107r, Z. 16, Clm 18550a: f. 122v, Z. 6. – *caelibes* (3,27; 454,133), Clm 6277: f. 107v, Z. 4, Clm 18550a: f. 122v, Z. 18. – *neque idolis seruientes* (3,27; 454,136 – 456,137; I Cor 6,9), Clm 6277: f. 107v, Z. 9–10, Clm 18550a: f. 122v, Z. 24. – *neque fures* (3,27; 456,138; I Cor 6,10), Clm 6277: f. 107v, Z. 11, Clm 18550a: f. 123r, Z. 1. – *neque ebriosi* (3,27; 456,138; I Cor 6,10), Clm 6277: f. 107v, Z. 13, Clm 18550a: f. 123v, Z. 2. – *neque rapaces* (3,27, 456,139; I Cor 6,10), Clm 6277: f. 107v, Z. 13, Clm 18550a: f. 123v, Z. 3. – *noluisti* (3,28; 458,10; Ier 3,3), Clm 6277: f. 108r, Z. 14, Clm 18550a: f. 123v, Z. 5. – *corruptis (…) mentibus* (3,28; 458,21–22), Clm 6277: f. 108v, Z. 6, Clm 18550a: f. 123v, Z. 21. – *fornicatae (…) earum* (3,38; 458,23–26; Ez 23,3), Clm 6277: f. 108v, Z. 8–11, Clm 18550a: f. 123v, Z. 24 – f. 124r, Z. 2. – *dimiserit* (3,28; 458,34; Ier 3,1), Clm 6277: f. 108v, Z. 20, Clm 18550a: f. 124r, Z. 15. – *compressis (…) operis* (3,28; 462,91–92), Clm 6277: f. 110v, Z. 7–8, Clm 18550a: f. 125v, Z. 23–24. – *abierit* (3,28; 462,97; Apc 14,4), Clm 6277: f. 110v, Z. 14, Clm 18550a: f. 126r, Z. 6. – *ait mare* (ohne *enim*) (3,28; 464,119; Is 23,4), Clm 6277: f. 111r, Z. 19, Clm 18550a: f. 126v, Z. 16. – *ad* (3,28; 466,129), Clm 6277: f. 111v, Z. 10, Clm 18550a: f. 127r, Z. 6. – *remittentur* (3,28; 466,132; Lc 7,47), Clm 6277: f. 111v, Z. 15, Clm 18550a: f. 127r, Z. 11–12. – *gaudium erit in caelo* (3,28; 466,133–134; Lc 15,7), Clm 6277: f. 111v, Z. 16,

Clm 18550a: f. 127r, Z. 13. – *nonaginta nouem* (ohne *et*) (3,28; 466,134–135; Lc 15,7), Clm 6277: f. 111v, Z. 17–18, Clm 18550a: f. 127r, Z. 14–15. – *pensemus* (3,28; 466,136–137), Clm 6277: f. 111v, Z. 20, Clm 18550a: f. 127r, Z. 18. – *et peccatorum tuorum memor non ero* (3,29; 468,18–19; Is 43,25), Clm 6277: f. 112v, Z. 21 – f. 113r, Z. 1, Clm 18550a: f. 128r, Z. 18–19. – *damus* (3,29; 470,26), Clm 6277: f. 113r, Z. 10, Clm 18550a: f. 128v, Z. 4. – *nosmetipsos (…) iudicaremur* (3,19; 470,37–38; I Cor 11,31), Clm 6277: f. 113v, Z. 3–4, Clm 18550a: 128v, Z. 20.21. – *ui opprimens uirginem* (3,29; 470,47–48; Gn 34,2), Clm 6277: f. 113v, Z. 15–16, Clm 18550a: f. 129r, Z. 9. – *in qua (…) mensura* (3,29; 474,95), Clm 6277: f. 115r, Z. 13, Clm 18550a: f. 130v, Z. 1–2. – *quia* (3,30; 480,20), Clm 6277: f. 116r, Z. 13, Clm 18550a: f. 131v, Z. 5 (es steht *qui*). – *quorumdam hominum (…) eis* (3,30; 478,39–40), Clm 6277: f. 116v, Z. 13, Clm 18550a: f. 132r, Z. 7–8. – *Iacobo attestante (…) constituitur* (3,30; 480,45–46; Iac 4,4), Clm 6277: f. 116v, Z. 18–20, Clm 18550a: f. 132r, Z. 15–17. – *ita cum* (ohne *et*) (3,30; 482,82), Clm 6277: f. 117v, Z. 13, Clm 18550a: 133r, Z. 15. – *operum (…) pulsarent* (3,30; 482,85–88), Clm 6277: f. 117v, Z. 17–19; *adhuc* (482,86) ist nachträglich eingefügt, Clm 18550a: f. 133r, Z. 20–24. – *paenitentiam agite* (3,30; 484,111; Act 2,38), Clm 6277: f. 118r, Z. 20, Clm 18550a: f. 134r, Z. 7. – *quando ipse summus (…) extinguit* (3,30; 484,117–119), Clm 6277: f. 118v, Z. 4–6, Clm 18550a: f. 134r, Z. 14–18. – *Gomorrhae multiplicatus est* (3,31; 486,26–27; Gn 18,20), Clm 6277: f. 118ar, Z. 12, Clm 18550a: f. 135r, Z. 5. – *qui cognouit (…)uoluntatem eius* (3,31; 488,50–52; Lc 12,47), Clm 6277: f. 118av, Z. 17–19, Clm 18550a: f. 135v, Z. 13–15. – *et* (3,32; 490,19), Clm 18550a: f. 136r, Z. 21.[40] – *uerberauerunt (…) traxerunt* (3,32; 490,21; Prv 23,35), Clm 18550a: f. 136r, Z. 23–24. – *uerberatur (…) quae quidem* (3,32; 490,24–27), Clm 18550a: f. 136v, Z. 2–7. – *superius* (3,32 ; 492,34), Clm 18550a: f. 136v, Z. 15. – *metuunt* (3,32; 494,57), Clm 6277: f. 139v, Z. 4, Clm 18550a: f. 137r, Z. 20–21. – *plerumque (…) cadunt* (3,32; 494,82–83), Clm 6277: f. 140r, Z. 10–11, Clm 18550a: f. 138r, Z. 12–13. – *ne forte (…) studiorum uestrorum* (3,32; 494,85–496,88; Ier 4,4; Ier 23,2), Clm 6277: f. 140r, Z. 13–17, Clm 18550a: f. 138r, Z. 16–21. – *nonnumquam* (3,33; 498,21), Clm 6277: f. 141r, Z. 14, Clm 18550a: f. 139r, Z. 21. – *quid* (3,34; 506,53), Clm 6277: f. 143v, Z. 13, Clm 18550a: f. 142r, Z. 8. – *cetera* (3,34; 508,90; Apc 3,10), Clm 6277: f. 144v, Z. 13, Clm 18550a: f. 143r, Z. 9. – *non cognoscere uiam iustitiae* (3,34; 510,100–101; II Pt 2,21), Clm 18550a: f. 143r, Z. 24–25. – *frigidus esses (…) nec calidus* (3,34; 510,102–103; Apc 3,15–16), Clm 18550a: f. 143v, Z. 2–3. – *hii nimirum (…) agere, et* (3,35; 514,44–46), Clm 18550a: f. 145r, Z. 9–11. – *uestra* (3,35; 516,52; Mt 5,16), Clm 18550a: f. 145r, Z. 20.

Eine gesonderte Gruppe bilden Textpassagen im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525, bei welchen es sich um $T_2$-Korrekturen zu Stellen im *Trecensis* handelt, die getilgt wurden und nicht mehr lesbar sind. Solche $T_2$-Versionen auf unbekannter $T_1$-Grundlage sind in unseren Handschriften die folgenden: – *redarguere* (2,4; 190,34–35; Tit 1,9), Clm 6277: f. 52r, Z. 7, Clm 18550a: f. 26r, Z. 12, Clm 21525: f. 23v, Z. 11–12. – *responsionibus* (3,4; 280,86), Clm 6277: f. 73v, Z. 16, Clm 18550a: f. 58r, Z. 6, Clm 21525: f. 57r, Z. 5. – *eadem facite illis* (3,5; 284,16; Eph 6,9), Clm 6277: f. 75r, Z. 7, Clm 18550a: f. 59v, Z. 1, Clm 21525:

**40** Dieser Textteil ist im Clm 6277 nicht erhalten.

f. 58v, Z. 1. – *dominus* (3,5; 284,17), Clm 6277: f. 75r, Z. 8, Clm 18550a: f. 59v, Z. 3, im Clm 21525m f. 58v, Z. 3 nachträglich nach *est* eingefügt. – *doluit* (3,10; 312,64), Clm 6277: f. 86v, Z. 19, Clm 18550a, f. 70r, Z. 18, Clm 21525: f. 68v, Z. 22. – *enim diligit* (3,12; 326,67; Hbr 12,6), Clm 6277: f. 37v, Z. 11, Clm 18550a, f. 75r, Z. 5–6, *enim* in insularer Kürzung, Clm 21525: f. 74v, Z. 4. – *desiderio* (3,13; 336,30), Clm 6277, f. 41v, Z. 8–9, Clm 18550a: f. 78r, Z. 19, Clm 21525: f. 78r, Z. 8, korrigiert aus *desideria*. – *propheta* (3,13; 338,76), Clm 6277: f. 43r, Z. 13; Clm 18550a: f. 79v, Z. 11, Clm 21525: f. 79v, Z. 5. – *nam* (3,17; 366,61), Clm 6277: f. 124r, Z. 17, Clm 18550a: f. 89v, Z. 1, Clm 21525: f. 89v, Z. 18. – *abscidere* (3,24; 420,11), Clm 6277: f. 94v, Z. 6, Clm 18550a: f. 108v, Z. 7, Clm 21525: f. 112r, Z. 2. – *hinc per quendam sapientem dicitur (…) laudatio eius* (3,30; 478,31–34; Sir 34,30), Clm 6277: f. 116v, Z. 6–7, Clm 18550a: f. 131v, Z. 22–25, Clm 21525: f. 136v, Z. 18–21.

An wenigen Orten sind Kontaminationen von $T_1$ und $T_2$ anzutreffen. Aus *dicite* ($T_1$) und *Ite, nuntiate* ($T_2$) in 1,5; 146,32; Mt 28,10) ist im Clm 6277, f. 12r, Z. 20 und im Clm 18550a, f. 10v, Z. 24 *Ite dicite* geworden. Die Textstelle *in altare die fieri fossa praecipitur* ($T_1$) bzw. *esse in altari die fossa perhibetur* ($T_2$) erscheint sowohl im Clm 6277 (f. 80r, Z. 11), als auch im Clm 18550a (f. 64r, Z. 9–10) als *in altare die fieri fossa perhibetur*.[41] *mens plerumque* ($T_1$) und *aliquando mens* ($T_2$) in 3,19; 376,53–54 hat in den Handschriften *mens aliquando plerumque* ergeben (Clm 6277, f. 128v, Z. 1; Clm 18550a, f. 93r, Z. 8). Im Teilsatz *et aures tuae audient uocem* (Clm 6277, f. 109r, Z. 15; Clm 18550a, f. 124v, Z. 12) steht *uocem* aus $T_1$ (*ut audias uocem*) statt des *uerbum* in $T_2$ (vgl. 3,28; 460,48–49; Is 30,21). Im Clm 6277 ist *uocem* nachträglich mit *uerbum* überschrieben worden. Auf die Änderung im Clm 18550a bei *carnem uenerat* (1,3; 138,16) ist oben hingewiesen. Vermischt wirken können auch Stellen, in denen auf kleinem Raum Wortvarianten zwischen $T_1$ und $T_2$ wechseln, z. B. 3,14; 340,15 mit *enim* nach $T_1$ und *mentem* nach $T_2$ im selben Satz (Clm 6277, f. 44r, Z. 3; Clm 18550a, f. 80r, Z. 18,[42] oder 3,35; 516,54–55; Mt 6,1 mit *attendite ne* nach $T_2$ und *facere* nach $T_1$ im Clm 18550a, f. 145r, Z. 24–25.[43]

### 1.5.4 Ursprünglicher Text im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 ohne Entsprechung in *T*

Die Texte der drei Handschriften enthalten zahlreiche Varianten zu den beiden in *T* versammelten Versionen. Auch in diesen Abweichungen stimmen die drei Handschriften in hohem Maße überein. Im Unterschied zum Clm 18550a, wo diese Varianten meist nicht nachbearbeitet wurden, sind sie im Clm 6277 häufiger nach $T_2$ verbessert worden. Beispiele: f. 19r, Z. 18 ist *poscerit* zu *poposcerit* (Ed. 162,20) korrigiert, f. 49v, Z. 1 *pollutae* zu *puluereę* (180,50), f. 152r, Z. 15 *se ipsos* zu *semetipsos* (232,30), f. 154v, Z. 3 *urgueretur* zu

**41** Chiesa (2005a: 82) weist auf die vermischten Formen in einigen Textzeugen hin und erwähnt den Clm 18550a.

**42** Zu diesem *enim* im Clm 18550a vgl. Chiesa (2005a: 86).

**43** Diese Textpartie hat sich im Clm 6277 nicht erhalten.

*urgetur* (198,46), f. 55r, Z. 1 *turbine* zu *turbide* (218,12), f. 59v, Z. 11 *aparte* zu *aperte* (240,19), f. 65v, Z. 1 *ut* zu *ut in* (252,202), f. 34v, Z. 9 *intendat* zu *intentat* (320,85), und vieles mehr. Im Clm 21525 ist *poscerit* von einer Korrekturhand des 10. Jahrhunderts ebenfalls zu *poposcerit* korrigiert (f. 14v, Z. 2), f. 20r, Z. 22, ebenfalls von einer späten Hand, auch *pollutę* zu *puluere*. Desgleichen wurde f. 72r, Z. 5 *intendat* zu *intentat* abgeändert.[44] *se ipsos* (f. 40r, Z. 8), *urgueretur* (f. 27r, Z. 6) und *turbine* (f. 34v, Z. 9) sind im Clm 21525 dagegen nicht korrigiert worden.

Als auffallende Eigenheit des Textes im Clm 18550a, Clm 6277 und Clm 21525 steht fast regelmäßig *quoniam*, wo die Edition *quia* hat. Da und dort, vor allem in den Bibelstellen, ist im Clm 18550a *quia* manchmal belassen. Zuweilen ist *quoniam* nachträglich mit *quia* überschrieben worden, beispielsweise parallel im Clm 6277 auf f. 5r, Z. 15 und im Clm 18550a auf f. 5r, Z. 10, im letzteren *quia* in der alten, auf dem Kontinent gebräuchlichen Kürzung; im Clm 21525 ist dieses *quoniam* unkorrigiert (f. 3v, Z. 5).[45] *quoniam* ist im Clm 18550a häufig ausgeschrieben, desgleichen im Clm 21525. Abgekürzt erscheint es im Clm 18550a als *qm̄*, im Clm 6277, wo es weniger oft ausgeschrieben ist, als *quō*, im Clm 21525 in beiden Kürzungen.[46] Besonders eng verbunden erscheinen die drei Überlieferungen dort, wo an derselben Stelle statt *quoniam* gleichsam ausnahmsweise *quia* der Edition steht (Ed. 322,101; Clm 18550a: f. 73r, Z. 9; Clm 6277: f. 35r, Z. 11; Clm 21525: f. 72v, Z. 4).[47] (Welche Bewandtnis es auf sich hat, dass – gemäß Edition – *quoniam* in der *Regula pastoralis* überhaupt erst ab dem dritten Teil erscheint, in unseren drei Handschriften aber schon im ursprünglichen Text der von $T_1$ geprägten ersten beiden Teile konsequent vorkommt, kann vorderhand nicht beantwortet werden.)

Die Abweichungen von $T_1$ und $T_2$ betreffen auch Einschübe wie beispielsweise *ammonendi sunt* nach *ad contra* (3,15; 352,53) im Clm 6277, f. 48v, Z. 17, im Clm 18550a, f. 84r, Z. 22–23[48] und im Clm 21525, f. 84v, Z. 16, ansonsten oft Einzelwörter, z. B. *dissolutionem* statt *sollicitudinem* (3,16; 354,21–22) im Clm 18550a auf f. 85r, Z. 19, im Clm 21525 auf f. 85v, Z. 19, und im Clm 6277 auf f. 120r, Z. 1–2 sowie nachträglich zu *solutionem* und dann zu *sollicitudinem* korrigiert. Da und dort kommt es zu Wortumstellungen, beispielsweise bei der Textstelle 3,14; 348,108–109: Ed. (nach $T_2$): *hinc iterum linguae uim definiens adiungit*, in den Handschriften *hinc iterum adiungit linguae uim definiens* (Clm 6277, f. 47r, Z. 2–3; Clm 18550a: f. 82v, Z. 18; Clm 21525, f. 83r, Z. 5–6). Für die gelegentliche Vertauschung von benachbarten Wörtern siehe beispielsweise *sponsus uocem* statt *uocem sponsus* ($T_2$) in 3,25; 432,72–73 im Clm 6277, f. 99r, Z. 3, im Clm 18550a, f. 113v, Z. 7

**44** Die Stelle *ut in una* (Ed. 205,202) steht im Clm 21525 (f. 47v, Z. 18) als *& una*; *&* ist später zu *vt* korrigiert worden.

**45** Im Clm 18550a steht f. 17r, Z. 17 *quia* über *quoniam* als *qui*.

**46** Zu der Vielfalt der Kürzungen von *quoniam* und ihrer komplexen Verteilung siehe Lindsay (1915: 262–269).

**47** In allen drei Handschriften folgt nach wenigen Zeilen wieder *quoniam*.

**48** Im Clm 18550a ist auf f. 134v, marg. oben ein zweizeiliger Eintrag, beginnend mit *aliter ammonendi (…)* eingetragen und später radiert worden, der in den anderen Handschriften nicht vorhanden ist.

und im Clm 21525, f. 117v, Z. 17/18 (die Stelle *quam (…) desiderat* nachträglich interlinear ergänzt), oder *mensura peccati* statt *peccati mensura* ($T_2$) in 3,29; 474,95 im Clm 6277, f. 115r, Z. 13, im Clm 18550a, f. 130v, Z. 2 und im Clm 21525, f. 135r, Z. 22, sowie viele mehr. Gemeinsam sind auch Irrtümer. *trahendos cerneret* (3,6; 286,29) steht im Clm 6277 (f. 75v, Z. 20) und im Clm 21525 (f. 59r, Z. 19) als *trahendo se cerneret* (im Clm 6277 auf *se* der Apex), im Clm 18550a (f. 60r, Z. 17) irrtümlich als *trahendos ecerneret*.

Viele dieser Abweichungen sind in den drei Handschriften nach $T_2$ korrigiert worden, z. B. *inimicos* im Clm 6277, f. 93v, Z. 15 bzw. *amicos* im Clm 18550a, f. 107v, Z. 14 und im Clm 21525, f. 111r, Z. 6 mittels *unitos* (3,23; 416,58). Der Zusatz *quid prodest* im Clm 18550a, f. 131v, Z. 23 und im Clm 21525, f. 136v, Z. 19 vor *qui baptizatur* (3,30; 478,32; Sir 34,30) ist im Clm 6277, f. 116v, Z. 6 nachträglich getilgt worden. (Er steht in der Vulgata in Sir 34,28.) Zu *leuiter* statt *leniter* (2,10; 238,7) und *euellitur* statt *leuetur* (3,13; 338,71) siehe oben. Es bietet sich nicht an, hier sämtliche Varianten zusammenzustellen. Wichtig erscheint, dass sie in den drei Handschriften weitgehend übereinstimmen und allein schon damit über die einzelne Handschrift hinausgreifend eine eigene Textfassung begründen.

### 1.5.5 Die Bezüge zur insularen Überlieferung

Wie oben erwähnt, sieht die Forschung in der insularen Überlieferung der *Regula pastoralis* eine Tradition auf der Grundlage von Version $T_1$ und überdies eine Transmissionslinie, die zu der Textfassung des Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 hinführt (Clement 1985: 90, Anm. 8; Chiesa 2013: 185 und Anm. 74). Die Affinität dieser drei Handschriften zu Quellen aus dem angelsächsischen Raum ist aber noch nicht im Detail nachgewiesen worden. Eine entsprechende Untersuchung ist allerdings auch noch nicht möglich. Zu wenige Zeugen sind textkritisch untersucht, und die umfassende kritische Ausgabe der *Regula pastoralis* ist bekanntlich noch nicht publiziert. Um die Bezüge der Textfassung des Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 zur insularen Überlieferung in einem ersten Umriss erkennen zu können, werden im Folgenden die Ergebnisse aus der Gegenüberstellung mit *T* (Kap. 1.5.1–3) exemplarisch an einem Hauptvertreter der insularen Überlieferung überprüft, dem Text in der Handschrift Paris, Bibliothèque nationale de France Lat. 9561.[49]

Die Handschrift, die nebst der *Regula pastoralis* auch Pseudo-Isidor, *Liber de ordine creaturarum* enthält, ist vermutlich in der ersten Hälfte oder um die Mitte des 8. Jahrhunderts entstanden. Bischoff (1967b: 332–333) lokalisiert die Unzialschrift im südlichen England. In den CLA (5,590) wird auch eine Entstehung der Handschrift durch

**49** Zur Einordnung der Handschrift in die Tradition siehe bei Chiesa (2013: 185, Anm. 74). Der Codex wurde als eine von drei Handschriften für die Edition der Sources Chrétiennes benützt (Dekkers 1992: 109), als Textzeuge, der die Überlieferung des *Trecensis* stützt und dort ersetzt, wo der *Trecensis* Lücken aufweist.

einen englischen Schreiber auf dem Kontinent, vielleicht in St. Bertin, wo der Codex im 14. Jahrhundert zum Vorschein kam, erwogen. Von Gneuss/Lapidge (2014: 646–647) wird schließlich allein England angegeben, wohl nicht zuletzt wegen der im 10. Jahrhundert eingeritzten altenglischen Glossen,[50] deren Aufzeichnung nach Gneuss/Nievergelt (2018: 352, 375–376) zweifellos in England erfolgt ist. Der Text der *Regula pastoralis* ist im Codex selber ganz frei von nachträglichen Überarbeitungen; $T_1$- und $T_2$-Elemente sind auf der Textoberfläche amalgamiert.

Die Verteilung von $T_1$- und $T_2$-Versionen ist in Paris, BnF Lat. 9561 derjenigen im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 sehr ähnlich. Die folgenden Textstellen, bei denen die bayerischen Handschriften $T_1$ folgen (siehe Kap. 1.5.1 und Chiesa 2005a: 75–99), gehen auch in Paris, BnF Lat. 9561 nach $T_1$: Ed. 130,14 (f. 15v, Z. 3–4), 130,22 (f. 15v, Z. 10), 130,27 (f. 15v, Z. 13), 138,16 (f. 16v, Z. 13), 146,27 (f. 17v, Z. 23), 146,29 (f. 17v, Z. 24), 190,34 (f. 23v, Z. 20), 190,36 (f. 23v, Z. 22), 198,25 (f. 24v, Z. 17), 212,149 (f. 26v, Z. 17), 220,38 (f. 27v, Z. 17), 230,162 (f. 28v, Z. 25), 236,72 (29v, Z. 16), 244,92 (f. 30v, Z. 25–26), 332,142 (f. 45r, Z. 22–23), 336,50 (f. 46r, Z. 16), 338,51 (f. 46r, Z. 17), 338,53 (f. 46r, Z. 19), 340,15 (f. 46v, Z. 27), 370,22 (f. 51v, Z. 18), 376,66 (f. 53r, Z. 5), 440,87 (f. 57r, Z. 8). Hinzu kommen $T_1$-Stellen, die auch in den bayerischen Handschriften im ursprünglichen Text stehen, nachträglich aber nach $T_2$ abgeändert wurden. In Paris, BnF Lat. 9561 sind dies Ed. 142,28–42 (f. 17r, Z. 24–30; die Korrekturen stehen nur im Clm 6277 und Clm 18550a, nicht aber im Clm 21525), 220,32–33 (f. 27v, Z. 13), 224,92 (f. 28r, Z. 19), 226,106–110 (f. 28r, Z. 26–27), 228,135–136 (f. 28v, Z. 9), 238,16 (f. 30r, Z. 7; nur im Clm 6277 steht eine Korrektur), 240,35 (f. 30r, Z. 20; Korrektur nur im Clm 6277), 240,36 (f. 30r, Z. 21; Korrektur nur im Clm 6277), 332,141–142 (f. 45r, Z. 22–23; im Clm 18550a steht keine Korrektur), 376,56 (f. 52v, Z. 28). Ed. 190,34 (f. 23v, Z. 20) ist im Clm 18550a nach $T_1$ von der Texthand eingefügt.

Abweichungen sind die folgenden: Die Textstellen Ed. 220,45 (f. 27v, Z. 21), 404,50 (f. 57v, Z. 32) folgen in der englischen Handschrift $T_1$, im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 $T_2$.[51] Umgekehrt zeigen in Paris, BnF Lat. 9561 die Textstellen Ed. 146,17 (f. 17v, Z. 15; Io 21,17 nach der Vulgata), 190,35 (f. 23v, Z. 21), 222,72 (f. 28r, Z. 4) und 370,38–39 (f. 51v, Z. 31–32) die $T_2$-Variante und Ed. 136,33–35 (f. 16r, Z. 29–30), 138,11–13 (f. 16v, Z. 9–11) und 320,73 (f. 42v, Z. 7) Kontamination, während sie im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 die $T_1$-Fassung enthalten.

In der überwältigenden Mehrzahl, nämlich an rund 150 der fraglichen Stellen, enthält Paris, BnF Lat. 9561 die $T_2$-Variante. Es sind praktisch dieselben Stellen, die auch im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 die integrierten Korrekturen enthalten. Damit zeigt sich das Verhältnis der drei Handschriften zur angelsächsischen Überlieferung

**50** Zu der Handschrift als Glossenhandschrift siehe Ker (1957: 441, Nr. 369) und Studer-Joho (2017: 189–190). Neben der reichen althochdeutschen Griffelglossierung zur *Regula pastoralis* mag es erstaunen, dass Paris, BnF Lat. 9561 offenbar die einzige Handschrift ist, die altenglische Griffelglossen zur *Regula pastoralis* enthält (Studer-Joho 2017: 216).

**51** Die Angabe in Chiesa (2005a: 78), dass der Clm 21525 bei Ed. 220,45 die $T_1$-Variante enthalte, ist nicht richtig.

als sehr eng; Erstfassung und Überarbeitung verteilen sich über weite Strecken gleich. Die $T_1$-Fassung ist hauptsächlich in den ersten beiden Teilen der *Regula pastoralis* enthalten.[52] Andererseits erweist sich dieser Stand in der Textentwicklung für sich gesehen wiederum nicht so deutlich von $T_1$ geprägt, wie dies für den insularen Überlieferungsstrang betont wird, sondern schon ab dem zweiten Teil vielmehr als Resultat einer weitgehend vollzogenen Bearbeitung nach den Korrekturen in *T*. Zudem bleiben die drei bayerischen Handschriften auch im Vergleich mit Paris, BnF Lat. 9561 noch immer eine Gruppe für sich. Denn die Textvarianten im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525, die keine Entsprechungen in *T* haben (Kap. 1.5.4), sind auch in Paris, BnF Lat. 9561 nicht anzutreffen. Das gemeinsame *ut* (statt *ut in*, Ed. 252,202; in Paris, BnF Lat. 9561 f. 32r, Z. 20) kann nicht als Übereinstimmung gelten, da *ut* im Clm 21525 erst spät aus *et* korrigiert wurde.

### 1.5.6 Fazit

In ihrem Verhältnis zu *T* kann die Textfassung des Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 nun in großen Zügen charakterisiert werden. Sie enthält etliche Teile aus der ursprünglichen Fassung $T_1$, die in *T* korrigiert wurden, davon einige ohne diese Korrekturen, andere nachträglich nach $T_2$ korrigiert. Gerade die zahlreichen nachträglichen Änderungen gemäß $T_2$ zeigen den Text in einem beträchtlichen Anteil als $T_1$-bestimmt. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein umfangreicher weiterer Teil der $T_2$-Korrekturen auch im Text fest integriert ist, sodass nicht mehr eindeutig von einer nur $T_1$-basierten Fassung gesprochen werden kann. Es treten auch noch spätere Kontaminationen und neue Bestandteile auf, dies aber – soweit erkennbar – von geringer inhaltlicher Tragweite. Zu ihnen gehört die Ersetzung von *quia* durch *quoniam*, die zwar sehr auffällig ist, den Text aber nicht weitreichend erneuert.

Mit der insularen Überlieferung zeigt sich der Text im Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 im Spiegel einer Handschrift, die im früheren 8. Jahrhundert in England entstand, eng verbunden. Was in Paris, BnF Lat. 9561 an $T_1$ bewahrt ist, ist auch fester Bestandteil der drei bayerischen Handschriften. Das gilt in besonderem Maße für deren ursprüngliche kopiale Fassung, die danach mit weiteren $T_2$-Varianten überarbeitet wurde. Inwieweit Paris, BnF Lat. 9561 die insulare Tradition exemplarisch repräsentiert, ist natürlich erst noch aus weiteren Handschriften zu rekonstruieren.

Die Texte des Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 stehen sich untereinander zweifellos sehr nahe. Dennoch ist es fraglich, ob die Vorlagen gemeinsame waren. Die erste Vorlage kann nur dann gemeinsam gewesen sein, wenn angenommen wird, dass

**52** Chiesa (2012: 328) bezeichnet den Bearbeitungsstand, bei welchem der Text erst nach dem ersten Teil die Korrekturen nach $T_2$ enthält, als Charakteristikum der angelsächsischen Überlieferung. In Paris, BnF Lat. 9651 und unseren drei Handschriften ist aber auch der zweite Teil noch deutlich nach $T_1$ geformt.

beim Kopieren verschieden verfahren wurde, nämlich in Tegernsee Korrekturen beim Abschreiben integriert wurden und in Freising (noch) nicht. In jedem Fall sind später nochmals Vorlagen hinzugezogen worden, aus denen Änderungen nach $T_2$ übernommen wurden. Diese sind als längere Marginalien und Korrekturen auf und zwischen den Zeilen eingetragen worden. Im Clm 18550a und im Clm 21525 sind diese Nachträge oft in späteren Schriften erfolgt, im Clm 6277 eine markante Revisionsschicht nicht allzu lange nach Entstehung der Handschrift. Der Clm 6277 enthält aber nicht nur diese $T_2$-Nachträge aus dem 9. Jahrhundert, sondern auch andere Beispiele von alten Korrekturhänden. So steht auf f. 154v, Z. 17 zu der späteren Textkorrektur im Clm 18550a auf f. 29v, Z. 11 eine Parallelkorrektur von einer frühen Hand.[53] Die wiederholte Bearbeitung findet in allen Handschriften ihr Pendant auch in den Überarbeitungen der Glossierung. Die Vorgänge dürften – zumindest jeweils die einzelne Handschrift betreffend – zusammenhängen.

### 1.5.7 Editionen

Der erste erhaltene Druck der *Regula pastoralis* ist eine Inkunabel von ca. 1470 aus Basel (Martin Flach). Im 16. Jahrhundert folgten weitere Druckausgaben als Teil der *Opera omnia*-Sammlungen der Werke Gregors.[54] Die neuzeitlichen und modernen gedruckten Textausgaben der *Regula pastoralis* basieren auf unterschiedlichen Handschriften. Die Codices, die im 17. Jahrhundert dafür benutzt wurden, lassen sich heute nicht mehr in jedem Fall identifizieren.[55] Besser dokumentiert sind die Quellen, die die Mauriner zu ihrer Gesamtausgabe der Werke Gregors benutzten und unter welchen auch zum ersten Mal der *Codex Trecensis* zu finden ist.[56] Die maurinische Edition der *Regula pastoralis*, die für drei Jahrhunderte die Standardausgabe bleiben sollte, ist in Band 77 (1849: 13–128) der *Patrologia latina* abgedruckt. 1992 erschien in der Reihe der *Sources Chrétiennes* (Nr. 381 und 382) eine neue textkritische Ausgabe, die heute üblicherweise konsultiert wird (SC 381/382). Sie basiert auf den drei Leithandschriften Troyes, BM 504 (unter Berücksichtigung auch der maurinischen Ausgabe und Apparate), Ivrea, Biblioteca Capitolare, I (1) und Paris, BnF Lat. 9561. Mithilfe der letzten beiden kollationierten Handschriften wurden auch Teile ergänzt, die im *Trecensis* nicht erhalten sind. Die Autoren definieren ihre Ausgabe als Vorbereitungsarbeit für eine auf umfangreichen Quellen aufbauende textkritische Ausgabe durch F. Rommel und R. W. Clement in der Reihe des *Corpus Christianorum*, die auch eine Edition der altenglischen Übersetzung

**53** Siehe dazu unten in Kap. 3.4.1.8 und Kap. 3.1.4.9 bei den Glossen F118 und LF153.

**54** Siehe zu den ersten Druckausgaben die Aufstellung in Dekkers (1992: 111).

**55** Beispielsweise für die Edition von Pierre de Goussainville (1675: 1053–1134). Siehe dazu Chiesa (2013: 174–175, 182 und Anm. 54).

**56** Sancti Gregorii Papae I cognomento Magni Opera omnia, Paris 1705, die *Regula pastoralis* in Band II, Sp. 1–102. Die von den Maurinern benutzten *Regula-pastoralis*-Handschriften sind aufgelistet in Dekkers (1992: 112) und in Chiesa (2013: 183–184).

der *Regula pastoralis* durch Alfred mit enthalten soll. Diese angekündigte Edition ist meines Wissens aber bis heute noch nicht erschienen.[57]

Die Edition der *Sources Chrétiennes* unternimmt keine Rekonstruktion der ersten Fassung $T_1$, sondern gibt den im *Trecensis* revidierten und korrigierten Text wieder ($T_2$). Diese Entscheidung wird damit begründet, dass diese von Gregor überwachte Textversion die letzte sei, die der Autor noch selber gekannt hatte (Dekkers 1992: 109). In Erwartung der angekündigten umfassenden, kritischen Ausgabe betrachten sowohl die Herausgeber (Dekkers 1992: 103) als auch Chiesa (2013: 174, 184–185) die Edition der *Sources Chrétiennes* als provisorisch.

## 1.6 Methodische Vorbemerkungen

Die Arbeiten zu dieser Studie gliedern sich grob in drei Etappen, in die Ermittlung, die Präsentation und die Auswertung des Materials. Die folgenden Unterkapitel enthalten Angaben zur Vorgehensweise auf diesen drei Gebieten.

### 1.6.1 Ermittlung

Die Glossen wurden an den handschriftlichen Originalen ermittelt. Das Auffinden und die Entzifferung der farblosen Griffelglossen ist durch keine andere Form der Einsichtnahme zu ermöglichen, und auch Federglossen sind an der Originalhandschrift noch immer am verlässlichsten zu studieren, – umso mehr, wenn auch Tintenfarbe und Konturveränderungen, die sich aus der Beschaffenheit des Pergaments erklären lassen, von Interesse sind. Die Vorgehensweise bei der Autopsie braucht hier nicht ein weiteres Mal im Detail dargelegt zu werden. Sie ist einerseits schon häufig erläutert worden[58] und erfährt andererseits in den Kapiteln 3.4.2.1 und 3.4.2.2 und in den Editionsartikeln eine auf die jeweiligen Glossen bezogene, eigene Beschreibung. Der Clm 18550a wurde in mehreren Arbeitsgängen autopsiert. Besonders unscheinbare Glossen wurden teilweise erst bei einer späteren Überprüfung der Handschrift gefunden. Der Clm 6277 zählt zu den Zimelien und konnte nur zweimal einen Arbeitstag lang, also nur sehr eingeschränkt eingesehen werden. Als Hilfsmittel zur Ermittlung und Entzifferung diente nebst einer Lupe in unerlässlicher Weise eine Taschenlampe. Zum Schutz der Handschriften ist LED-Licht zu wählen, da die Leuchtdioden keine Wärme abstrahlen. Ich bevorzuge schwache Lampen, mit denen plastische Nuancen am besten zu unter-

**57** Siehe bei Chiesa (2014: 295), mit Hinweis auf eine provisorische Textversion der angekündigten Edition in Anm. 21. Vgl. auch Chiesa (2013: 185).

**58** Die meisten auf Griffelglossen spezialisierten Arbeiten enthalten dazu Ausführungen. Als besonders ausführliche können Glaser (1996: 74–79), Ernst (2007: 50–54) und Nievergelt (2007: 140–142) genannt werden.

scheiden sind. Allerdings verlieren auch sie ihre Wirksamkeit, wenn zu viel Licht aus der Umgebung einfällt.[59] Kleine Lampen gewährleisten eine flexible Handhabung mit einem Maximum an verschiedenen Lichtführungen. Mit einer ganz anderen Vorgehensweise war die Untersuchung der beschädigten Federglossen des Clm 18550a anzugehen. Sie ist beschrieben in Kap. 3.4.1.2.

So unverzichtbar die Autopsien sind, so hilfreich sind es mittlerweile auch die Digitalisate im Internet. Beide zu untersuchenden Handschriften sind in digitaler Form im Internetauftritt des *Münchener DigitalisierungsZentrums – Digitale Bibliothek* einsehbar.[60] Diese Abbildungen, die im Falle der beiden betroffenen Handschriften qualitativ hochstehend sind, stellten unschätzbare Arbeitshilfen dar. Eine besondere Wichtigkeit erlangten sie für das Studium des Clm 6277, der nur limitiert benutzt werden kann, aber auch im Zusammenhang mit den eingangs erwähnten Einschränkungen im Reiseverkehr. Die digitalen Versionen können am Bildschirm in ihrer Größe, Kontrast, Sättigung und Helligkeit manipuliert werden. Dies erlaubte ein Experimentieren mit Farb- und Helligkeitswerten, welches für die Untersuchung der lädierten Federglossen des Clm 18550a nutzbringend eingesetzt werden konnte. Der vielleicht entscheidendste Vorteil der Digitalisate besteht darin, dass die lateinischen Kontexte nicht mehr während der Autopsien erhoben werden müssen und sich die Einsichtnahme der Handschrift voll und ganz auf die Untersuchung der Glossen konzentrieren kann (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 14).

### 1.6.2 Editionsprinzipien

Die Editionen der Glossen sind nach denselben Grundsätzen gestaltet, die der Edition der Glossen des Clm 21525 zugrunde gelegt worden waren.[61] Sie orientieren sich nach den modernen Standards,[62] sind den handschriftlichen Gegebenheiten verpflichtet, berücksichtigen den werktextlichen Zusammenhang und kommentieren die Lesung und Interpretation einer Glosse paläographisch, grammatisch und lexikalisch. Lateinische Glossen werden ebenfalls ediert, unter Abstrichen bei der linguistischen Kommentierung. In der Form der Edition wird aus Gründen der verschiedenen Untersuchungsmöglichkeiten zwischen den Glossen des Clm 6277 und denjenigen des Clm 18550a verschieden verfahren.

Die Präsentation der Glossen des Clm 18550a erfolgt in einzelnen Editionen, die nach Eintragungstechnik und Sprache geschieden werden. Der Clm 18550a enthält in

**59** Zu den Voraussetzungen und Arbeitsbedingungen bei der Untersuchung von Griffelglossen siehe Nievergelt (2007: 61–78).

**60** https://www.digitale-sammlungen.de/de/ (12. 10. 2022).

**61** Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 15–16, auch 475).

**62** Für Griffelglossen grundlegend beschrieben in Glaser (1993), mit einigen Umgewichtungen und ausgerichtet auf bestimmte Korpora in Ernst (2007: 62–68), Klaes (2017: 39–42) und Nievergelt (2007: 158–164).

seiner Textglossierung sowohl Griffel- als auch Federglossen, die beide sowohl althochdeutsch als auch lateinisch sind. Das gesamte Korpus wird folglich in vier Editionen (Kap. 3.4.1.8, 3.4.1.9, 3.4.2.5, 3.4.2.6) bereitgestellt. Sie enthalten nur die identifizierten Glossen. Bei nicht identifizierten Glossen wird zwischen Griffel- und Federglossen verschieden vorgegangen. Die nicht identifizierten Griffeleintragungen werden in einem separaten Kapitel im Anschluss an die Editionen in einfachen Auflistungen behandelt. Ob eine Glosse als identifiziert gelten kann, wird anhand der Qualität der Lesung und den Möglichkeiten, inwieweit auch bei resthaften Einträgen sinnvolle sprachliche Deutungen vertretbar sind, entschieden. Wie in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 16) propagiert, verzichte ich in der Regel bei Grenzfällen auf eine Identifikation, die allein mittels Vermutungen begründbar ist. Dies gilt in entschiedener Weise bei den Griffelglossen. Bei den getilgten Federglossen sind dagegen auch einige Belege als Identifikationsangebote, die im Wesentlichen im paläographischen Bereich zu diskutieren sind, in die Editionen aufgenommen. Die dafür verantwortliche außergewöhnliche Überlieferungssituation erforderte es außerdem, auch die unentzifferten Eintragungen in einer kommentierten Edition zu präsentieren (Kap. 3.4.1.10).

Die Edition der Glossen des Clm 6277 wird dagegen, wegen des Umfangs des Materials, aber auch dem Stand von dessen Untersuchung entsprechend, in einer integralen tabellarischen Aufstellung sämtlicher Glossen geboten. Paläographische Hinweise und die sprachliche Bestimmung werden in den Anmerkungen beigegeben. Kommentierte ausführliche Editionen, wie sie die Präsentation der Glossen des Clm 18550a leisten, sind beim Clm 6277 nur für einige nachzutragende Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen erstellt worden.

Eine Unterscheidung in Neufunde und bereits bekannte Glossen ist bei den wenigsten Eintragungsschichten in verbindlicher Weise zu vollziehen. Bei den Griffelglossen wäre sie am sichersten durchführbar, aber bei Korpora, die schon von mehreren Forschern untersucht worden waren, ist es grundsätzlich angemessener, stattdessen zwischen unedierten und edierten zu scheiden. Bei den lateinischen Glossen, die traditionell nicht mitveröffentlicht wurden, bietet sich das ohnehin an, ob sie nun mit Griffel oder Feder aufgezeichnet sind. Bei den althochdeutschen Federglossen des Clm 18550a kann sogar erschlossen werden, dass Steinmeyer sie alle gesehen, nur aber nicht vollständig edieren konnte (siehe Kap. 3.4.1.2). Bereits edierte Glossen werden durch eine Angabe der Edition gekennzeichnet. Wo kein solcher Vermerk steht, sind die Glossen implizit als erstveröffentlicht markiert (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 16).

### 1.6.3 Aufbau der Editionen und der Editionsartikel

Inhalt und Aufbau der Editionen zu den Glossen des Clm 18550a sind nach den Vorgaben gehalten, wie sie in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 16–18) festgehalten sind, Richtlinien, auf die hier weitgehend Bezug genommen und verwiesen werden kann.

Die Editionen gliedern sich in einzelne Artikel, die durch eine bestimmte glossierte Stelle im Bezugstext definiert sind. Diese Textstelle kann auch mit mehreren Glossen glossiert sein, weshalb ein Editionsartikel auch mehrere Interpretamente versammeln und Textstellen in mehreren Editionen behandelt sein können. Die Reihenfolge der Artikel richtet sich nach derjenigen der Lemmata im Textverlauf und nicht nach ihrem Vorkommen im jeweiligen Codex. Das ist für den Clm 6277 zu betonen, dessen Blätter im Verlaufe von Bindungen gänzlich in Unordnung geraten sind. In einzelnen Fällen, wo mehrere Lemmata in demselben Textabschnitt stehen, wird der lateinische Kontext den Editionsartikeln der entsprechenden Glossen vorangestellt und nachher nicht mehr in jedem einzelnen Artikel wiederholt.

Die Strukturierung des einzelnen Editionsartikels wird grosso modo aus der Vorarbeit zum Clm 21525 in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 16–18) übernommen. Sie beinhaltet vier Grundbestandteile: Eine Editionszeile, Informationen zum Textzusammenhang, einen paläographischen Kurzkommentar sowie eine sprachliche Bestimmung und Hinweise auf Parallelglossen, die der Einordnung in die Überlieferung dienen.

Die Editionszeile enthält eine Laufnummer, die Stellenangabe des Lemmas (in Folio- und Zeilenzählung), das lateinische Lemma (Kursivdruck) in der Schreibung der Handschrift und unter nicht bezeichneter Auflösung von Kürzungen, das Interpretament, wie es am handschriftlichen Original gelesen werden konnte (Fettdruck) sowie allfällige Angaben zu Editionen, in denen die Glosse bereits veröffentlicht wurde. Die Laufnummern geben nicht nur die Zählung wieder, sondern tragen auch eine Kennzeichnung der zugehörigen Edition. ‚G' steht für althochdeutsche Griffelglosse, ‚F' für althochdeutsche Federglosse; ‚LG' bezeichnet lateinische Griffelglossen, ‚LF' lateinische Federglossen. Die Numerierung der unentzifferten Federglossen trägt das Kürzel ‚FU'. Unter den Nachträgen zum Clm 6277 werden Farbstiftglossen mit ‚FS' gekennzeichnet. Die Angabe des Lemmas enthält Information zur Position der Glosse: Wenn das Lemma marginal glossiert ist, steht es in Klammern. Wenn das Lemma sowohl interlinear als auch marginal glossiert ist, wird vor den marginalen Glossen die Angabe ‚()' eingeschoben. Bei mehrfacher Glossierung folgen die Belege dem Lemma nacheinander, interlineare vor marginalen, überzeilige vor unterzeiligen, marginal links stehende vor marginal rechts stehenden. Die Wiedergabe der Glosse wird wie folgt diskutiert: Unsicher gelesene Buchstaben sind unterstrichen, ein nicht identifizierter Buchstabe mit einem Punkt und nicht zählbare unidentifizierte Buchstaben mittels ‚(...)' wiedergegeben. Bei bereits edierten Glossen wird die entsprechende Edition zitiert, bei Differenzen zwischen der neuen und der dortigen Lesung zusammen mit einer Wiedergabe der Glosse aus der zitierten Edition. Graphische Besonderheiten (z. B. Diakritika, übergestellte Schriftzeichen, Kürzungen, auch Korrekturen) werden mit den verfügbaren Mitteln der elektronischen Schrift behelfsmäßig nachgebildet. Verbindliche Information ist jeweils aus der paläographischen Beschreibung zu beziehen.

Der angegebene textliche Kontext umfasst ein Stück Werktext in einem Umfang, der für das Verständnis der Glosse genügend Sinnzusammenhang herstellt. Die Wiedergabe erfolgt in Anordnung und Schreibung nach dem handschriftlichen Befund. Abkür-

zungen werden dagegen in Kursivschrift aufgelöst und die Interpunktion modernisiert gemäß der Edition wiedergegeben. Wo der Text der Handschrift von demjenigen der Edition abweicht, wird die Variante der Edition in Klammern angezeigt. Dem Textausschnitt folgt die Angabe der glossierten Stelle (Teil des Werks und das Kapitel nach der neuen Einteilung) und der Edition (Seite und Zeile), und wenn Gregor die Bibel zitiert, auch der Hinweis auf die Bibelstelle. Eine deutsche Übersetzung, erstellt aus bestehenden Übersetzungen, unter Anpassung in Richtung wörtlicher Wiedergabe, schließt diesen Artikelteil ab.

Der paläographische Kommentar enthält Angaben zur genauen Position der Glosse, zu speziellen Schriftphänomenen, zu diskutablen Einzelheiten der Lesung und bei Griffelglossen zum eintragungstechnischen Profil. Auskunft zur verwendeten Schrift erteilen die Einleitungskapitel zu den jeweiligen Korpora. Eingestreute Abbildungen mit Glossenbeispielen aus allen Editionen sollen einen Eindruck der Eintragungen in ihrer eintragungstechnischen Eigenart und Verschiedenheit vermitteln (siehe dazu das Kap. 1.6.4).

Im letzten Teil des Editionsartikels werden die Belege grammatisch bestimmt und einem Lexem des althochdeutschen Wortschatzes zugewiesen. Es folgen Nachweise in Nachschlagewerken wie den historischen Grammatiken (BHAG, Schatz 1907, 1927) sowie den althochdeutschen Wörterbüchern (AWB, EWA, GSp, SpAW)[63] und Glossenwörterbüchern (StWG, SchG). Zusätzlich werden Wörterbücher zu einem Spezialwortschatz (Riecke 2004, Marzell 1943–1979, usw.), Arbeiten zu bestimmten Wortarten (Seebold 1970, RSV, Heidermanns 1993, Riecke 1996) und diverse Spezialuntersuchungen zu unterschiedlichen sprachlichen Themen, die das betreffende Glossenwort behandeln, zitiert.[64] Die Nachweise werden ergänzt um Hinweise auf Parallelglossen[65] und weitere Bezüge zu Glossen in anderen Handschriften. Anschließend kommen, wo vorhanden,

**63** Das früher standardmäßig zitierte Wörterbuch Schützeichels (Schützeichel 2012) war schon durch SpAW und ist demnächst auch durch das AWB vollständig ersetzt. Die Angaben zum Glossenwortschatz erschöpfen sich in SchW in bloßen Verweisen auf SchG. Da das Wörterbuch ursprünglich nur den Textwortschatz enthielt, kann es indirekt dazu dienen, in Glossen auftauchende Wörter, die bislang nur aus der Textüberlieferung bekannt waren, sichtbar zu machen. In solchen Fällen wird es unter den Nachschlagewerken mitzitiert. – Das Chronologische Wörterbuch des deutschen Wortschatzes des 8. und 9. Jahrhunderts (Seebold 2001 und 2008) enthält zwar einen größeren Teil der Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a in Form zitierter Belege, was nebst GSp aber natürlich auch das AWB bietet. Die Belege werden in Seebold (2001, 2008) mit ihrer Einordnung in die beiden Bände aber vor allem datiert, und dies methodisch derart fragwürdig (zur Hauptsache entlang der Datierung von Überlieferungsträgern), dass sie in diesem suggestiven Zusammenhang nicht zitierbar sind. Vgl. dazu in Kap. 3.4.1.

**64** Zu den erwähnten Werken und ihrem Nutzwert für die Glossenedition siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 18).

**65** Unter Parallelglosse wird im engeren Sinne die Glossierung der gleichen Textstelle in einer anderen Handschrift mit formal und lexikalisch identischem Interpretament verstanden. In einem weiteren, im Folgenden gebrauchten Sinne genügt die Verwendung desselben Lexems und werden grammatische Varianten hingenommen. Bei identischem Grundmorphem, aber geänderten Präfixen oder gar abweichender Wortart verwende ich statt „Parallelglosse“ den Begriff „parallele Glossierung“. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 18, Anm. 33).

Besonderheiten des Glossenbelegs zur Sprache, beispielsweise Fragen zum Textbezug und zur Passung der herkömmlichen Bedeutung. Ungelöste Probleme werden primär als möglichst relevante Fragen formuliert, um sie gezielt an die zuständige Spezialforschung weiterzureichen (vgl. Kap. 1.1).

In der Gesamtedition der Glossen des Clm 6277 (Kap. 2.3.5) entfällt die Unterscheidung in Glossengruppen. Der einzelne Artikel ist reduziert auf die Editionszeile. Die Kontextangabe erfolgt als Stellenangabe des Lemmas in der Edition, die Angabe zur Eintragungstechnik der Glosse in den Anmerkungen. Diese enthalten schließlich nebst paläographischen Einzelheiten bei den deutschen Belegen auch die grammatische und lexikalische Bestimmung der Glosse sowie Hinweise auf Parallelglossen. Zur Zuweisung von längeren lateinischen Marginalglossen an Lemmata und anderen spezifischen Fragen siehe die einleitenden Erklärungen in Kap. 2.3.4.

Die Editionsartikel zum Textglossar im Clm 18550a benötigen keinen paläographischen Kommentar, da die Handschriftenbeschreibung eine Schriftbeschreibung zu diesem Teil des Codex enthält (Kap. 3.2.2.2). Ansonsten sind die Editionsartikel analog zu denjenigen zur Textglossierung gestaltet, mit einigen Unterschieden in der graphischen Darstellung (siehe Kap. 3.5.1).

Die Edition der Glossen im Clm 6277 besteht – wie oben geschildert – aus einem tabellarischen Gesamtüberblick. Die Untersuchung des Clm 18550a schließt mit einem gleichartigen, in welchem die verschiedenen Einzeleditionen zusammengeführt werden (Kap. 3.7). Das Textglossar wird zusätzlich auch noch in einer handschriftennahen Transkription zeilengetreu wiedergegeben (Kap. 3.7.2). Im Unterschied zu der integralen Darstellung des Clm 6277 entfallen in derjenigen zum Clm 18550a die Kommentierungen in den Anmerkungen. Stattdessen verweisen die Nummern ja auf die kommentierten Editionsartikel.

### 1.6.4 Sprachliche und funktionale Auswertungen

Die Auswertungen bewegen sich auf limitiertem Terrain. Die funktionale Auswertung des Glossenmaterials kann im Falle des Clm 6277 und des Clm 18550a noch weniger Anspruch auf Vollständigkeit – einen ohnehin unvorstellbaren Sachverhalt – erheben als bei anderen Korpora. Zu komplex sind hier die Anlagen, zu lückenhaft die glossierungsfunktionale Forschung auf dem Gebiet der lateinischen Glossographie zu Gregors Werken. Bessere Bedingungen herrschen für die sprachliche Analyse der althochdeutschen Belege, allerdings bei unausgewogener Ausgangslage in der Forschung, die dafür verantwortlich ist, dass in der vorliegenden Studie die Glossenbestände der einzelnen Editionen in unterschiedlicher Ausführlichkeit analysiert werden. Zur Sprache der seit langem bekannten Federglossen im Clm 18550a existieren bereits zwei Untersuchungen (Wesle 1913: 56–64; Bergmann/Götz 1998: 453–458) und außerdem zahlreiche Äußerungen seitens der Althochdeutschforschung zu einzelnen Belegen. Diese Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der Vervollständigung des Materials neu zu beurteilen und zu

ergänzen (Kap. 3.4.1.11). Die sprachliche Untersuchung der Griffelglossen des Clm 18550a ist dagegen neu zu leisten. Sie widmet sich dem Korpus möglichst aspektreich aus phonematisch-graphematischem sowie flexionsmorphologischem und lexikalischem Blickwinkel (Kap. 3.4.2.8). Im Zentrum der sprachlichen Auswertungskapitel stehen die Lokalisierung und Datierung des Sprachmaterials im Vergleich mit den sprachgeschichtlichen Daten der historischen Grammatiken (BHAG, Schatz 1907, 1927) einerseits und mit den außersprachlichen Kontexten ihrer Überlieferungsträger andererseits. Beim Clm 6277 beschränkt sich die linguistische Kommentierung auf eine grammatische und lexikalische Bestimmung.

Die glossierungsfunktionalen Untersuchungen müssen auf vereinzelte Schwerpunkte konzentriert werden. Eine Orchestrierung der Bestände bezüglich ihrer Intentionalität entlang den zahlreichen und widerstreitenden funktionalen Typologien und Klassifikationen aus der Glossenforschung (Wieland 1983, Schwarz 1985, Eisenhut 2009, Cinato 2015, Schiegg 2015, Blom 2017, u. a.),[66] die im Übrigen meist der Anbindung an die kodikologische und paläographische Glossologie entbehren,[67] muss aus den oben genannten Gründen ausbleiben. Dagegen wird das Augenmerk auf das Zusammenspiel der Glosseneintragungen im Entstehungsprozess der vielschichtigen Anlagen gerichtet. Im Falle des Clm 18550a erlauben es die Analysen, eine Entstehungsgeschichte zu skizzieren (Kap. 3.6.3), während ein erster Versuch, das Material des Clm 6277 paläographisch zu ordnen (Kap. 2.3.2), noch nicht viel mehr gestattet, als einige schemenhafte Umrisse in den Nebel zu zeichnen. Mit der erstmaligen Edition sämtlicher über zweitausend Glossen wird für den Clm 6277 aber zumindest ein weiterer Schritt getan, der mithelfen dürfte, diese Differenzierungsarbeit dereinst anpacken zu können.

Der *wynn*-Rune, einem schriftgeschichtlichen Phänomen, das die Glossierungen der beiden Handschriften in bislang unbekannter Weise zueinander rückt, ist ein separates Auswertungskapitel gewidmet (Kap. 4.2).

### 1.6.5 Zu den Abbildungen

Den Editionen sind – wie oben erwähnt – Abbildungen beigegeben. Es handelt sich um digitale Photographien von ganzen Handschriftenseiten oder Ausschnitten von solchen.[68] Die Abbildungen dienen der Illustrierung und sollen einen bildlichen Eindruck der handschriftlichen Verhältnisse vermitteln. Mit Aufnahmen, die unter speziellen Lichtverhältnissen gemacht wurden, werden auch Griffelglossen aus dem Clm 18550a in Abbildungen präsentiert und damit gleichsam die publiken Handschriftendigitalisate

**66** Einen Überblick enthält Moran (2023).

**67** Grundlegend für die kodikologische Glossenkunde ist noch immer Holtz (1984). In die paläographische Glossenkunde der althochdeutschen Zeit führt beispielsweise Bischoff (1954: 8–9) ein.

**68** Ich danke den Verantwortlichen der Bayerischen Staatsbibliothek München für die Zurverfügungstellung der hochwertigen Digitalaufnahmen.

ergänzt, auf denen Griffelglossen normalerweise nicht oder nur andeutungsweise zu erkennen sind. Es ist wohl angebracht, zu diesem Sachverhalt und der damit verbundenen Forschungsdiskussion in Form eines kleinen Exkurses an dieser Stelle ein paar Bemerkungen einzuflechten.

Die Bilddokumentation von Griffelglossen ist nicht allein Gegenstand der Frage, wie die schlecht sichtbaren Eintragungen in Bildern festgehalten werden können, sondern insbesondere der Frage, welche technischen Hilfsmittel überhaupt eingesetzt werden können, damit Griffelglossen nicht mehr nur von bloßem Auge ermittelt und entziffert und schließlich als ein individuelles Wahrnehmungsprodukt an die Wissenschaft weitergegeben werden müssen, welches diese nur mit größten Schwierigkeiten objektiv überprüfen kann. Das Problem mit der Objektivierung ist bekannt (vgl. Glaser 1996: 77), aber ungebrochen brisant, nicht zuletzt aufgrund der bitteren Erfahrung, dass sich in Wörterbüchern immer wieder Lemmata, die auf Griffelglossen beruhen, bei der Überprüfung an der Handschrift als Geisterwörter bzw. Belege sich als Fehllesungen herausstellen. Trotzdem ist es den historischen Hilfswissenschaften bis heute nicht gelungen, im Falle der frühmittelalterlichen Einritzungen auf Pergament eine geeignete Technologie für deren abbildende Dokumentation einzurichten. Dieses Desiderat scheint exemplarischer Ausdruck der allgemeinen Tatsache zu sein, dass der „Digital turn“ die abendländische Griffelglossenforschung noch nicht richtig erfasst hat.[69] Dabei hat es eigentlich nicht an Ideen und Anläufen gefehlt. Sie waren getragen von der Hoffnung, nicht nur die Dokumentation, sondern auch das Auffinden von Griffelglossen einer Maschine anzuvertrauen. Doch die entsprechenden Experimente, mit denen unter Einsatz diverser moderner Techniken ausprobiert wurde, wie Griffelglossen digital erschlossen werden könnten, mündeten aus verschiedenen Gründen vor allem in entmutigende Ergebnisse. Wo Griffelglossen auch dem menschlichen Auge gut lesbar sind, unterlagen die maschinellen Registrierungen, wo Griffelglossen schwach und problematisch zu lesen sind, versagten die Geräte verblüffend klar.[70] In anderer

**69** Dieser Tatsachenbestand so konstatiert und ausführlich geschildert in Studer-Joho (2017: 257–259).

**70** Versuche mit der Elektronenmikroskopie haben nach Glaser (1996: 77) zu keinen Ergebnissen geführt, die die traditionelle Photographie übertroffen hätten. Die jüngst veröffentlichten photometrischen Aufnahmen an der Handschrift Oxford, Bodleian Library Selden Supra 30 sind ganz offensichtlich an sehr deutlich eingeritzten Eintragungen gemacht worden, wie gerade die unbearbeiteten Aufnahmen und implizit die Erwähnung in den CLA (2, 257) und bei Bischoff (1966: 92) zeigen. (Siehe https://blogs.bodleian.ox.ac.uk/theconveyor/women-in-the-margins-eadburg-and-bodleian-library-ms-selden-supra-30/ [15. 03. 2023]). Ansonsten kann ich nur für Experimente sprechen, bei welchen ich selber beigezogen wurde. Die Resultate aus drei Versuchen, in denen 2013 und 2014 von Germanisten an der Philipps-Universität Marburg und 2020 von der Stiftsbibliothek St. Gallen mit 3D-Streifenlichtscanner und Reflectance Transformation Imaging (RTI) Einritzungen in St. Galler Handschriften untersucht wurden, waren enttäuschend. Sie sind nicht publiziert, so wie mir auch zu der Untersuchung von Salzburger Griffelglossen unter Anwendung von Photometric Stereo Imaging, die 2019 im Rahmen einer studentischen Arbeit der Technischen Universität Wien an von mir empfohlenen Beispielen durchgeführt wurde, keine Resultate vorliegen.

Weise scheiterte zuletzt auch der großangelegte Versuch, in Gestalt eines Akademieprojektes die althochdeutschen Griffelglossen in einer digitalen Edition zu erfassen und zu visualisieren: Dem Projekt wurde die Förderung bedauerlicherweise verweigert.[71] Technisches Vermögen und die Möglichkeiten von dessen Anwendung sind auch heute noch kaum zusammenzubringen. Vieles, was theoretisch denkbar ist, ist in der Praxis noch immer mit einem zu großen Aufwand an Gerätetechnik und elektronischer Verarbeitung verbunden und dazu in seiner Verträglichkeit für die Handschriften noch gar nicht langzeitig erforscht, – kurz: noch nicht wirklich praktikabel (vgl. Nievergelt 2007: 73–74). Die hohen Erwartungen, die wiederholt in das Verfahren des Reflectance Transformation Imaging (RTI) gesetzt werden, zielen meines Erachtens an der Natur des Gegenstandes vorbei.[72]

Es ist deshalb immer noch vor allem der elementaren Phototechnik zu verdanken, dass wir im Besitz von Abbildungen sind. Bischoff (1928: 154) hat als Erster auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, unter Zuhilfenahme von Photographien die Objektivität von Lesungen sicherzustellen, dies aber aus Kostenüberlegungen damals noch für unrealistisch gehalten. Dank Fortschritten in der technischen Weiterentwicklung stehen fast hundert Jahre später mittlerweile hochauflösende Ablichtungsverfahren zur Disposition. Die Apparate sind breit verfügbar, konservatorische Bedenken ergeben sich aus dem Verfahren selber keine mehr. Und es gibt inzwischen genügend Beispiele, die belegen, dass Griffelglossen im Prinzip photographisch gut dokumentiert werden können.

Der photographischen Abbildung sind allerdings auch Grenzen gesetzt. Die meisten Griffelglossen sind in einer einzigen statischen Einstellung von Kamera und Lichtführung nicht komplett zu erfassen. Die Gründe liegen darin, dass das Pergament meist uneben, wenn nicht sogar stark zerknittert ist, oder die glossierte Stelle sich an einem Ort im Codex befindet, der nur sehr eingeschränkt beleuchtet werden kann, zum Beispiel auf dem inneren Blattrand. Auch kann der eingeritzte Schriftzug für eine Detailaufnahme einfach zu lange sein. In Analogie zur Entzifferung von Auge, die als eine Aufeinanderfolge von optischen Sinneseindrücken realisiert wird, ist deshalb die filmische Abbildung als adäquater erwogen worden (Nievergelt (2007: 75). Solche Filmaufnahmen von Griffelglossen, die bei wechselndem Lichteinfall Stück für Stück sichtbar werden,

**71** Das Projekt ist vorgestellt in Nievergelt/Wich-Reif (2020: 93–97).

**72** Das RTI-Verfahren, das in unzähligen Projekten im Rahmen der Archäologie, Runologie und Handschriftenkunde offenbar erfolgreich validiert wurde, bietet der Untersuchung von Griffelglossen nicht, wie das behauptet wird, eine maximale Anzahl an Beleuchtungssituationen. Im Gegensatz zu der traditionellen Untersuchung stehen sich bei RTI Glosse und Auge (Kamera) fixiert gegenüber, während nur das Licht wandert. Sind aber wie bei einem lebendigen Menschen an der Handschrift sowohl Licht als auch Auge in Bewegung, ergeben sich nicht nur unzählbar viel mehr Konstellationen zwischen Glosse, Lichtquelle und Auge, sondern auch wichtige Möglichkeiten, bei Gegen- und Auflicht Glanzwirkungen des Pergaments zu nutzen. Bei der Entzifferung von radierten Griffelglossen sind diese geradezu unverzichtbar (vgl. Nievergelt, im Druck c). Die Erwartungen an additive photographische Verfahren bleiben im Falle der Griffelglossen deshalb wohl zu hoch gesteckt, solange die Kamera fixiert arbeitet.

finden sich einstweilen in wenigen populärwissenschaftlichen TV-Beiträgen und Imagefilmen von Bibliotheken.[73] In der Forschung aber hat auch diese Dokumentationspraxis nicht Fuß gefasst.

Was außerdem die technische Unterstützung auch bei der Ermittlung und Entzifferung von Griffelglossen anbelangt, gilt m. E. weiterhin, was bereits vor längerem Elvira Glaser (1996: 77) festhielt: „Im Moment gibt es […] noch kein solches Verfahren, das die Fähigkeiten des menschlichen Auges überträfe."

## 1.7 Aufbau der Studie

Die vorliegende Studie gliedert sich in vier Teile (Teile 1–4). Umrahmt von einem Einleitungsteil (Teil 1) und einem Ergebnisteil (Teil 4), werden die beiden Überlieferungen, die Glossenhandschriften Clm 6277 (Teil 2) und Clm 18550a (Teil 3), in je einem Teil dargestellt. Die Untersuchung des Clm 6277 fällt aus schon mehrfach genannten Gründen wesentlich weniger detailliert aus als diejenige des Clm 18550a. Dennoch beginne ich mit dieser Handschrift und folge damit schlicht einer arithmetischen Reihenfolge. Diese bestimmt auch den Aufbau des Bandes zu den Freisinger Glossen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019), an welchen sich die neue Studie anschließt. Nach chronologischen, quantitativen, eintragungstechnischen oder anderen Kriterien hätte die Reihung auch dort jeweils anders ausgesehen. Die Grundstruktur ist in den Teilen 2 und 3 dieselbe. Sie enthält zuerst eine Darstellung der Handschrift und dann eine der Glossen. Beim Clm 6277 bilden diese beiden Hälften geschlossene Blöcke (Kap. 2.2 und Kap. 2.3), während sie beim Clm 18550a in mehrere Einzeluntersuchungen und -editionen zerfallen. Der Glossenteil hat hier zwei verschiedene Überlieferungen zu berücksichtigen, die Textglossierung und das Textglossar, was eine Aufgliederung in entsprechende Unterkapitel zur Textglossierung einerseits und dem Glossar andererseits mit sich brachte (Kap. 3.4 und Kap. 3.5). Den Abschluss machen die Verzeichnisse eines Sach- und eines Handschriftenregisters sowie ein Wortindex zu den althochdeutschen Interpretamenten und ihren lateinischen Lemmata.

**73** Zwei Beispiele: Schweizer Fernsehen, Wissenschaftsmagazin Einstein, 22. 11. 2007, Beitrag: Sprachforschung mit Taschenlampe (https://www.srf.ch/play/tv/einstein/video/sprachforschung-mit-taschenlampe?urn=urn:srf:video:360e10e2-c989-490f-97fe-ee9b7d9dec2c [15. 03. 2023]); swiss-info, 30. 8. 2007, Beitrag: Delving into the secrets of century-old books (https://www.youtube.com/watch?v=-VFEhwIfX_w&t=108s [15. 03. 2023]).

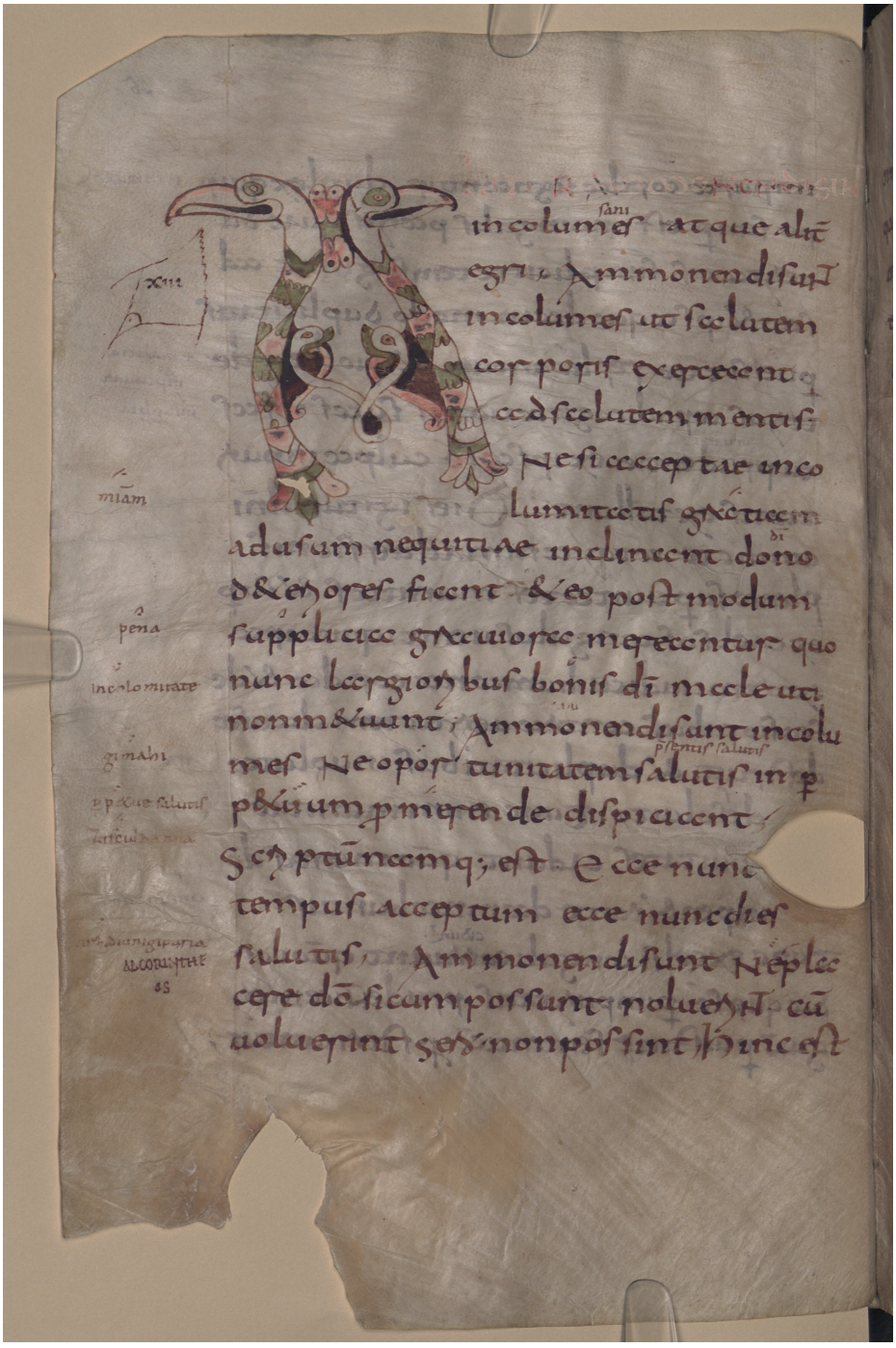

**Abb. 1:** München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6277, f. 35v.

# 2 München, BSB Clm 6277 (BStK-Nr. 518)

## 2.1 Einleitung

Die Handschrift Clm 6277 ist eine der Handschriften mit den größten althochdeutschen Textglossierungen.[1] Rund 935 althochdeutsche Glossen enthält der Codex nach neuester Erhebung.[2] Weitgehend unbeachtet geblieben, geschweige denn ediert, sind bislang die lateinischen Glossen, von denen der Clm 6277 etwa 1200 enthält. Diese Angaben allein machen klar, dass die germanistische und glossologische Erforschung dieser Handschrift eine gewaltige Aufgabe darstellt, und so verwundert es auch nicht, dass diese Aufgabe nur in einzelnen Schritten bewältigt werden kann und auch noch nicht vollends bewältigt wurde. Verwundern mag dagegen eher, dass der grundlegendste Schritt, die vollständige Erhebung des gesamten Glossenmaterials, bis heute noch nicht systematisch ausgeführt wurde. Noch anlässlich der neuesten Durchsicht kamen 43 bislang übersehene althochdeutsche Glossen ans Licht, acht Griffel-, vier Farbstift- und 31 Federglossen.

Die Behandlung des Clm 6277 im Rahmen der vorliegenden Untersuchung fügt sich ein in die erwähnte stufenweise Aufarbeitung von dessen ungeheuren Glossenschatz und bezweckt demzufolge primär nur, eine nächste Etappe seiner Erschließung zu leisten. Diese soll sich dem vordringlichsten Desideratum zuwenden: der Bereitstellung des integralen Glossenmaterials. Dazu werden zuerst die Nachträge ediert und dann in Form einer Liste sämtliche Glossen – althochdeutsche und lateinische, Griffel-, Farbstift- und Federglossen – zu einer ersten Gesamtübersicht zusammengeführt. In kurzen Einführungskapiteln werden Blicke auf die Überlieferung sowie die Forschung geworfen, deren Ergebnisse um einige paläographische Darstellungen ergänzt werden. Weitere Detailerörterungen müssen dabei leider kurz und punktuell ausfallen. Sie finden Platz im Anmerkungsapparat der Edition, jeweils zu den einzelnen Glossen.

**1** Zu den quantitativen Verhältnissen der althochdeutschen Glossenüberlieferung siehe Stricker (2009). Der Clm 6277 figuriert dort (192) unter den Handschriften mit 801–900 Glossen. Die Handschriften mit noch größeren Mengen an Glossen sind meist Glossare. Siehe dazu auch Stricker (2009: 195). Die Anzahl an Handschriften mit umfangreicheren Textglossierungen als derjenigen des Clm 6277 beläuft sich nach Stricker (2009: 192–193) auf fünf (BStK 579, 634, 752, 771, 857). Nach Ernst (2007: 423) steht die Glossierung quantitativ an der Spitze der Textglossierungen des 9. Jahrhunderts. Dabei ist jedoch an die Zeitspanne der Eintragung zu erinnern, die vom 9. bis ins 11. Jahrhundert reicht. Zwei Glossen sind gar mittelhochdeutsch, siehe unten.

**2** Zur Anzahl der Glossen siehe im Folgenden in Kap. 2.3.1.

Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110794854-002

## 2.2 Die Handschrift

Die Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 6277 ist zu Beginn des 9. Jahrhunderts in Freising entstanden. Sie enthält Gregors des Großen *Regula pastoralis*, wegen geringfügiger Blattverluste nicht vollständig. Der Codex ist bereits in mehreren Zusammenhängen beschrieben worden, weshalb hier die wichtigsten Daten sowie einige ergänzende kodikologische und paläographische Bemerkungen genügen sollen und ansonsten auf die Forschungsliteratur verwiesen wird.[3]

Die Zuweisung an das Freisinger Skriptorium basiert auf paläographischen und kunsthistorischen Indizien. Der Clm 6277 ist über die Textfassung, gemeinsame Schreiberhände und den Buchschmuck mit den althochdeutschen Glossenhandschriften Clm 4542 und Clm 21525 verbunden. Im 12. Jahrhundert ist das Vorhandensein der Handschrift in der Freisinger Dombibliothek durch einen Besitzeintrag (f. 1v) bezeugt.

### 2.2.1 Kodikologische und paläographische Bemerkungen

Der Buchblock umfasst 155 Blätter (29 × 19,5 cm) und steckt in einem spätgotischen Einband des 15. Jahrhunderts. Der Textspiegel (21–23 × 13–14 cm) enthält in der Regel 21 Langzeilen. Die Blätter sind im Verlaufe der Zeit und noch vor der Foliierung gehörig durcheinandergeraten und heute falsch zusammengebunden. Die heutige Lageneinrichtung ist in Glauche (2000: 134) dargestellt. Die ursprüngliche mit 20 Lagen setzte sich zur Hauptsache aus Quaternionen und Quinionen zusammen (vgl. StSG 4,525). Die originale Reihenfolge der Blätter lässt sich im Bild der Lagenstruktur, zusammen mit den Blattverlusten, gemäß Glauche (2000: 135) wie folgt nachzeichnen: I: f. 1–8, II: f. 9–16, III: f. 17–24. IV: f. 145, 49–54, 154, V: f. 25–32, VI: f. 55–57, 146, 153, 152, 58–70, VII: f. 60–67, VIII: f. 68–70, 147, 150, 73–75, IX: f. 76–79, X: f. 80–87, XI: f. 33–40, XII: f. 41–48, XIII: f. 119–128, XIV: f. 129–138, XV: f. 88–95, XVI: f. 96–103, XVII: f. 104–111, XVIII: f. 112–118a, XIX: f. 139–144, f. XX: f. 71, 148, 151, 149, 72. Nur eine einzige Lagenzahl hat sich erhalten (f. 24v, die Kustode <III>).[4] Als Quaternionen lassen sich die Lagen I–VIII, X–XII, XV–XVIII rekonstruieren, als Quinionen XIII und XIV, während IX offenbar ein Binio ist und in den Lagen IV, XIX und XX diejenigen Blätter fehlen, die den genannten Verlust ausmachen. Der Text verläuft folgendermaßen durch den heutigen Codex: f. 1r–4r,

**3** Die Standardbeschreibung bietet Glauche (2000: 134–135). Weitere Beschreibungen liegen vor in StSG 4,525, Nr. 345); Catalogus 1,3: 83 (Nr. 657); Bischoff (1974: 90–91, Nr. 29); Bischoff (2004: 236, Nr. 3026); BStK 3, 1036–1037 und BStK online (Nr. 518), Ernst (2007: 421–422), Seebold (2008: 54–55). Zum Buchschmuck siehe Bierbrauer (1990: 1, Nr. 25, Abb. 48–49), Bierbrauer (1979: 115 f., Tafeln 9, 10.1–3, 10.6, 11.5), Kessler (1986: 259–262, Tafeln 54 und Abb. 82, 135 f. 143.)

**4** Auf f. 79v marg. unten ist vielleicht noch der Deckstrich über einer verschwundenen Zahl zu sehen. Im Fehlen der Lagenzählung sieht Glauche (2000: ix–x) die Ursache für die Unordnung in der Zusammensetzung des Codex.

Capitula, das Werk dann f. 4v–24v, 145, 49–54, 154, 25–32, 55–57, 146, 153, 152, 58–70, 147, 150, 73–87, 33–48, 119–138, 88–118a, 139–144, 71, 148, 151, 149, 72. Der Textverlust umfasst Ed. 186,78 ab *corporalis* bis 188,29 *qui ini*//; 488,54 ab *et sentiunt* bis 492,35 *quasi*; 510,97 ab *recti* bis 516,54 *dicens*; 522,7 ab *quando* bis 524,41 *tractat* sowie 536,43 ab *deserens* bis zum Schluss im Umfang von etwa einem Blatt, also insgesamt etwa 6 Blätter.[5]

Die Schrift ist von Bernhard Bischoff (1974: 90–91) untersucht, beschrieben und in den Überlieferungskontext des Freisinger Bistums eingeordnet worden (43, 64, 90–92). Bischoff vermutet, dass „vier oder fünf Schreiber an dem Codex beteiligt" waren. Die Unschärfe in dieser Angabe der Anzahl beruht darauf, dass Bischoff schwankt, ob neben den drei Nebenhänden, die nur kurze Partien übernahmen, eine oder zwei Haupthände arbeiteten. Derjenige Textteil, welcher nach Bischoff allenfalls von einer zweiten Haupthand stammen könnte, umfasst die Lagen XI–XIV. Bischoff beschränkt die Kriterien zum Auseinanderhalten von eventuell zwei Händen auf Unterschiede, die „hauptsächlich in der Stärke des Strichs" bestehen. In der Nachfolge Bischoffs ist in dieser Frage nie eine Entscheidung gefällt worden. Kessler (1986: 259) wiederholt Bischoff und spricht in der Folge von einer oder zwei Haupthänden, die sie aber schließlich unter einer Bezeichnung (Hand 32) zusammengefasst behandelt.

Der Eindruck, dass die Schrift in ihrem Charakter oszilliert, wird tatsächlich nicht durch Divergenzen hervorgerufen, die Buchstabenformen betreffen. Gerade besondere Eigenheiten der Zeichenmorphologie kommen – in derselben Unverwechselbarkeit – in beiden von Bischoff getrennten Bereichen vor. Zu diesen Charakteristika gehört die g-Form. Der Kopf ist kreisförmig geschlossen, und die Schlaufe setzt mit einem spitzen Winkel so weit oben an, dass sie stellenweise von links nach rechts unten aus dem linken Bogen des Kopfs zu laufen scheint (z. B. f. 33r, Z. 2 *exigunt*, Z. 5 *cognosci refugiunt*, etc.). Ab und zu ist der Kopf links auch offen, eine Variante, die ebenfalls in beiden fraglichen Teilen vorkommt (z. B. f. 8r, Z. 8 *indigni*, f. 47r, Z. 20 *agere*). Gleicherart charakteristisch geformt und in ihrer Ausprägung unterschiedslos in beiden Bereichen anzutreffen sind unziales a, unziales d, 3-förmiges z und die alten r- und t-Ligaturen. Eine Spezialität bildet das unterzeilig angebrachte i. Es hängt nicht rechts am Schaftende des vorausgehenden Buchstabens, sondern steht in genauer Verlängerung des Schafts unter diesem. Auch dieses besonders auffällige Kennzeichen ist in beiden fraglichen Bereichen zu finden (z. B. f. 57r, Z. 3 *nomine*, f. 53r, Z. 12 *punica*, f. 126v, Z. 18 *minime*, f. 132v, Z. 16 *omnino*, etc.). Unterschiedliche formale Prägungen zeigen sich vielmehr als Stationen einer Entwicklung. So wird beispielsweise zu Beginn der Handschrift von einer NT-Ligatur Gebrauch gemacht, die sich durch einen nach unten verlängerten und markant nach links gebogenen rechten Schaft auszeichnet (z. B. f. 4v, Z. 8 *uideantur*, f. 5r, Z. 2 *quanta*). Diese Verlängerung nach unten wird schon bald (ab f. 6v) zugunsten eines hoch aufragenden T-Schafts aufgegeben. Im weiteren Verlaufe nimmt auch die

**5** Die Zahl von sechs verlorengegangenen Blättern berechnet Glauche (2000: 135) nach kodikologischen Anhaltspunkten.

Verwendung von NT ab, bevor es ab der Lage XV vereinzelt zu einer Rückbesinnung auf die erste Form kommt.[6] Auch das hohe c, das am Beginn der Handschrift häufig ist, wird spätestens ab der Lage V selten und ist schon in der Lage VII nur noch ganz sporadisch in Gebrauch. Eine Entwicklung anderer Art besteht darin, dass die Schriftzeichen zusehends weniger breit ausgeschrieben und dichter aneinandergerückt werden. Dieser Wandel setzt in Lage XV (ungefähr ab f. 92) ein und hält bis ans Ende der Handschrift an. Mit ihm geht, zusammen mit einer reduzierten Verwendung von Kürzungen und Ligaturen sowie insbesondere des hohen c, eine gewisse Beruhigung des Schriftbildes einher. Insulare Kürzungen wie diejenigen für *post* (z. B. f. 12r, Z. 19 *post*, f. 18v, Z. 18 *postponit*) und *-tur* (z. B. f. 19r, Z. 2 *deducitur*, f. 154r, Z. 1 *infirmatur*) und Ligaturen wie *sp* (f. 27r, Z. 18 *despicit*, f. 27v, Z. 5 *respicere*) kommen weiter hinten nicht mehr vor. Die „Stärke des Strichs", mit der Bischoff (1974: 91) wohl die auffällige Verbreiterung der Drucklinien anspricht, variiert nicht nur zwischen den bei Bischoff angegebenen Partien, sondern auch innerhalb dieser.[7] Nebst individuell wechselnder Handhabung der Feder können auch Wechsel der Feder selbst dafür verantwortlich sein. So scheint es, dass der Schreiber auf f. 138v, nachdem er die Initiale zum Kapitel 3,22 gezeichnet hatte, mit der Zeichen- statt der Schreibfeder bis unten an den Seitenrand weiterschrieb. Die Schrift dieses Kapitelanfangs erscheint dadurch zierlicher, ist formal aber identisch mit der Schrift in der oberen Seitenhälfte.[8] Nach all dem Gesagten plädiere ich dafür, von einer einzigen Haupthand auszugehen und Schwankungen den motorischen und stilistischen Wechseln und Entwicklungen in der persönlichen Arbeitsweise zuzuschreiben, die eine so lange Schreibarbeit verständlicherweise aufweisen kann. Allenfalls kann auch die Vorlage eingewirkt haben, wenn sie von unterschiedlichen Händen geschrieben war. Nicht zu vergessen ist, dass auch die unterschiedliche und insgesamt nur mittlere Qualität des Pergaments einen Einfluss auf die Gleichmäßigkeit des Schreibens ausgeübt haben dürfte.[9]

Die Haupthand schrieb demnach den ganzen ursprünglichen Codex, mit Ausnahme von drei Stellen mit wenigen Zeilen, für welche sie von drei anderen Händen abgelöst wurde. Dies geschah das erste Mal in der ursprünglichen Lage XI, auf f. 38r mit den Zeilen 8–21 von einer Hand, in welcher Bischoff (1974: 91) den Schreiber Hengilhart erkennt. Bischoff (1974: 43) vermutet, dass Hengilhart, der im Clm 4542 (BStK 477) namentlich als Hauptschreiber in Erscheinung tritt, in Freising ausgebildet wurde, und sieht seine Hand auch im Clm 21525 und im Clm 29670(1 am Werk (43, 91–92). Für die zweite Unterbrechung, in Lage XIV auf f. 136v, Z. 14–21, zeichnet ein Schreiber verant-

**6** Auf f. 74 dringt gleich mehrfach die *nt*-Ligatur mit gestürztem *t* ein.

**7** Ein Beispiel für einen solchen feinen Ausdruckswechsel im Spannungsaufbau des Schriftbildes bietet f. 26v in der oberen Seitenhälfte.

**8** Auch Tintenwechsel können optisch markant ausfallen, beispielsweise auf f. 66r, Z. 4.

**9** Der Eindruck eines wechselnden statt sich wandelnden Schreibbildes wird natürlich von der falschen Zusammenstellung der Blätter unterstützt. Legt man aber die Seiten 87v und 33r respektive 138v und 88r nebeneinander, ist in der Schrift der Haupthand kein Bruch zu erkennen.

wortlich, der nach Bischoff (1974: 91–93) auch am Clm 21525, Clm 29670(1 und vielleicht auch am Clm 28135 (BStK 710bm) beteiligt war. Die dritte und nur kurze Unterbrechung ereignet sich schließlich in Lage XVII, wo auf f. 109r eine jüngere Hand die Zeilen 9–12 übernimmt. Die Haupthand findet Bischoff (1974: 91–92) übrigens auch in zwei Passagen im Clm 21525 (120r, Z. 19–22 und f. 122r, Z. 1–14) wieder.

Der Text ist mehrfach korrigiert worden, bei Verschreibungen stellenweise vom Schreiber selber, häufiger aber – vor allem mit Änderungen an Wörtern oder Ergänzungen um Textvarianten – von späteren Händen, einiges davon wohl im Zusammenhang mit den Glossierungsarbeiten. Auch die Apices, die regelmäßig über *se* und sporadisch über anderen Einsilblern stehen (*os*, *cor*, Pronomina und Partikeln), stammen nur zu einem Teil vom Schreiber selber. Da und dort sind Ergänzungen mit Griffel eingetragen worden, z. B. auf f. 15r, Z. 8, wo interlinear über *appetit* (Ed. 152,21, *appetiit*) das fehlende *alter* (als *alt̄*) eingeritzt ist. Die Textbearbeitung auf Grundlage der $T_2$-Fassung wurde zusammen mit Ergänzung von fehlenden Textteilen nicht lange nach der Niederschrift des Haupttextes auf den Blatträndern in Glossenschrift des 9. Jahrhunderts ausgeführt.[10] Die Änderungen von *quoniam* in *quia* erfolgten unabhängig davon in unterschiedlicher Weise und teilweise auch spielerisch.[11]

Zur Urheberschaft des Buchschmucks, der in Auszeichnungsschrift in Ziercapitalis und selten in Unziale sowie insbesondere in einer Vielzahl an phantasievoll und farbenfroh ausgestalteten Initialen besteht, herrscht – soweit ersichtlich – noch Unklarheit. Bischoff (1974: 64) sieht den Hauptschreiber in Aktion, Bierbrauer (1990: 24) unterschiedliche Hände und in der Initiale auf f. 40v die Hand Hengilharts. Die Auszeichnungsschriften sind in Kessler (1986: 118–120, 259–262) ausführlich beschrieben, die Handschrift unter der (Bischoff-)Nr. 29 behandelt. Ergänzend bleibt anzumerken, dass die Initialen sporadisch von Griffelskizzen begleitet werden. Diese stehen marginal neben der jeweiligen Initiale in Form von Hohlmajuskeln, die kleiner sind als die ausgeführte Initiale (z. B. f. 4v, marg. links, f. 5v, marg. links). Ihre Funktion ist unklar. Sie dürften aber weniger als Platzhalter oder vorbereitende Skizze denn als nachträgliche Probationes einzuschätzen sein.

### 2.2.2 Geschichte der Handschrift

Entstanden ist die Handschrift gemäß Schriftbefund zu Beginn des 9. Jahrhunderts in Freising. Unter den Schriften, die aus derselben Periode der Freisinger Schriftgeschichte stammen und in Codices überliefert sind, mit denen der Clm 6277 über gleiche Hände

**10** Nachträge nach $T_2$: f. 8r, 10v, 11r, 11v und 57v (vgl. die Stellen bei Chiesa 2005a: 75, 76, 79 sowie oben in Kap. 1.5.2). – f. 69r Nachtrag aus einer Fassung, die in Laon, Bibliothèque Municipale 189 (14. Jh.) überliefert ist. Vgl. StSG 2,166, A.14; PL 77: 52, A. i, zur Handschrift Chiesa (2013: 183, A. 59). – f. 72r, 72v, 73r, 74v, 142v, 146r, 146v und 148v nachgetragene Textteile, die undiskutiert in den Editionen stehen.

**11** Auf f. 49v, marg. links ist *quia* in Form eines Freisinger Q mit eingeschriebenem *uia* aufgezeichnet.

und Stilmerkmale verbunden ist, erscheint die Schrift der Haupthand des Clm 6277 aufgrund der oben beschriebenen Merkmale als eine der frühesten. Gleichzeitig dokumentiert die Handschrift, wie oben gezeigt wurde, in ihrer Variabilität auch die persönliche Arbeitsweise des Schreibers.[12] Zur Zeit ihrer frühesten Benutzung wurde die Handschrift mit Griffeln und färbenden Stiften in altbairischer Volkssprache glossiert. Zu den ältesten althochdeutschen Glossen ist auch eine kleine Federglossierung mit gekürzten Glossen zu rechnen (siehe im Folgenden). Noch im 9. Jahrhundert wurde die Textfassung anhand einer anderen Vorlage der Fassung $T_2$ der *Regula pastoralis* angepasst (siehe in Kap. 1.5). In der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts ist über den ganzen Text hinweg eine reichhaltige, lateinische und althochdeutsche Textglossierung aus unterschiedlichen Quellen angelegt und von mehreren Händen interlinear und marginal aufgezeichnet worden. Mit den verschiedenen Glossierungsarbeiten scheint nebst Korrekturarbeiten auch die Eintragung weiterer Verständnis- sowie Lesehilfen einhergegangen zu sein.[13] Am Ende des 12. Jahrhunderts ist der Codex durch den entsprechenden Besitzvermerk (f. 1v) als Band der Freisinger Dombibliothek bezeugt.

Solange die Glossierungsarbeiten andauerten, ist von einer intakten Handschrift auszugehen, wenn auch deren Aussehen materiell nicht zu eruieren ist. Danach muss ihr Zustand schlecht geworden sein. Die Beschädigungen an Blatträndern, die Blattverluste und letztlich die unverständig ausgeführte, falsche Zusammenstellung weisen darauf hin, dass Blätter teilweise lose waren. Besonders schadhaft muss die erste Lage gewesen sein, die man bei der Neubindung mit einem Streifen einer Unzialhandschrift aus der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (I Pt 4,10–5,5. 5,5–2; II Pt 1,4[14]) sicherte (Glauche 2000: viii, 27, 134), einer Vetus latina-Handschrift, die schon zu Beginn des 9. Jahrhunderts in Freising gewesen sein könnte (vgl. Gryson 1999: 99).[15] Aber auch an anderen Stellen wurden schadhafte Blätter mit aufgeklebten Fragmenten stabilisiert.[16] Spätestens mit der fehlerhaften Bindung muss der Clm 6277 unbenutzbar geworden sein (vgl. Glauche 2000: ix–x). Was mit der Handschrift danach während all der Jahrhunderte angefangen

**12** Diese kann in ihren Grundzügen auch als Spiegel der Charakteristik und Fortentwicklung der genannten Schreibergeneration betrachtet werden, wie sie bei Bischoff (1974: 65) knapp umrissen ist.

**13** Interpunktion, Aufmerksamkeitsnoten, Lemmatamarkierungen, Konstruktionshilfen und Akzentzeichen. Bei den interlinearen Zeichen auf f. 6r, Z. 3–5, deren Sinn Ernst (2007: 445) zu ergründen sucht, handelt es sich um Konstruktionshilfen (zur Verdeutlichung der syntaktischen und inhaltlichen Zusammengehörigkeit von *susceptum* und *officium* sowie *magisterium humilitatis*). Auch *sola* und *aelatione* in Z. 6 sind so verbunden worden.

**14** Transliteriert in Ziegler (1876: 615–617).

**15** Der Streifen im Clm 6277 wurde erst 1876, mehr als siebzig Jahre nach dem Auffinden der ersten Fragmente der Handschrift durch Bernhard Docen, von Leo Ziegler entdeckt. Siehe Ziegler (1876: 608–609) und Goettsberger (1924: 112, mit einer Abbildung des Fragments aus dem Clm 6277). Das Fragment ist herausgelöst und wird im Clm 6436 aufbewahrt. Siehe dazu Glauche (2011: 306–308).

**16** Auf dem äußeren Rand von f. 150v klebt kopfständig ein Bruchstück aus einer anderen glossierten Handschrift. Erhalten sind wenige Buchstaben am Ende der Zeilen sowie ein paar lateinische Marginalglossen.

wurde, ist unbekannt, und so wird man wohl auch keine Erklärung mehr dafür finden, warum an so manchen Stellen auf den Blatträndern sich Reste von aufgeriebener Goldfarbe befinden (z. B. f. 6v, marg. oben, f. 11r, f. 15r, f. 17r, jeweils marg. rechts, und öfters). 1803 gelangte der Codex im Zuge der Säkularisation in die Hof- und Centralbibliothek in München. Im Jahre 1876 wurde das Fragment mit Stücken aus den Petrusbriefen ausgelöst (siehe die letzte Anmerkung). Gemäß einem Papierschild auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels wurde der Codex im Mai 1964 restauriert.

## 2.3 Die Glossen

### 2.3.1 Forschungsstand und Editionslage

Die Beschäftigung mit der Glossierung des Clm 6277 blickt auf eine lange Forschungsgeschichte zurück. Als erster hat sie Docen (1806: 286) bekannt gemacht. Bleistiftnotizen im Codex erzählen von seiner Arbeit am Original. In Docens glossographischem Nachlass finden sich die Glossen aus dem Clm 6277, zusammen mit Glossen aus dem Clm 12625, Clm 14689, Clm 18547b und Clm 18550a, in alphabetischer Ordnung in dem Konvolut Ab, f. 1–96, das von Schmeller zusammengestellt worden war (vgl. StSG 4,695). Hoffmann (1826: xlv, § 104) rekapituliert Docen. Graff (GSp 1,xliii) gibt der Glossatur die Sigle „Gc. 3“ und umreißt sie als „Interlinearglossen, von denen manche kaum mehr zu lesen sind.“ Raumer (1845: 109) und Piper (1880: 47, Nr. 144) führen den Codex in ihren Zusammenstellungen der *Regula-pastoralis*-Glossenhandschriften auf. Um 1882 erscheint die Standardedition von Steinmeyer (StSG 2,162–176, Nr. 637). Sie bildet die Grundlage für alle weiteren Beschäftigungen mit dem sprachlichen Material, beispielsweise für die Untersuchung des Lautstandes der Glossen durch Wesle (1913: 45–50).

Mit der Entdeckung von Griffel- und Schwarzstiftglossen gesellte sich ein zweites Korpus zu den Federglossen. Die Geschichte ihrer Erforschung ist bei Ernst (2007: 425–428) ausführlich dargestellt. Schon Docen hatte neben den Federglossen auch die Griffelglossen bemerkt und sie mitgeteilt (vgl. Glaser 1996: 50; Ernst 2007: 425). Sein Hinweis erscheint auch bei Hoffmann. Steinmeyer edierte zehn Griffelglossen (StSG 2,163,5.9.11.12.13.14.15.21.23 und Anm. 1, 2, 4–9, 12, 13) und eine Farbstiftglosse (2,163,3)[17] und machte auf eine nicht gelesene Griffelglosse aufmerksam (StSG 2,163,7 und Anm. 3). Zudem wies er in seiner Handschriftenbeschreibung ausdrücklich auf die Griffelglossierung des Clm 6277 hin (StSG 4,525,16–17). 1928 untersuchte Bernhard Bischoff die Handschrift gezielt auf Griffelglossen, veröffentlichte 31 Glossen und erwähnte eine weitere, die er nicht entziffern konnte (1928: 158–159). 1996 habe ich im Rahmen einer (unveröffentlichten) Seminararbeit insgesamt 49 entzifferte Griffelglossen zusammengetragen (Nievergelt 1996). Ab 2001 widmete Oliver Ernst der Griffelglossierung des Clm 6277 eine

**17** Steinmeyer kommentiert die Eintragungstechnik nicht.

eingehende Untersuchung (veröffentlicht in Ernst 2007: 421–576), während der er 63 althochdeutsche Griffelglossen und 24 althochdeutsche Schwarzstiftglossen ermittelte und analysierte. Eine dieser Schwarzstiftglossen war bei Bischoff unter den Griffelglossen aufgeführt. Im Rahmen der Vorarbeiten zu SchG wurden die Glossen von Birgit Meineke überprüft. In den Wörterbuchartikeln des SchG werden fünf Neufunde genannt, in SchG 12,49 eine Liste mit neun unentzifferten Glossen publiziert, die meisten davon aus StSG und Bischoff (1928). Im Zuge der Filiationsuntersuchungen zum Clm 21525 unterzog ich die Handschrift einer kurzen Einsichtnahme, was es ermöglichte, einige Lesungsprobleme zu klären und wenige Neufunde zu machen (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 630–631). Zwei weitere kurze Autopsien konnte ich im Rahmen der vorliegenden Untersuchung durchführen.[18] Auch sie erbrachten wieder Neufunde. Wie schon in Kap. 1.1 erwähnt, sind längere Einsichtnahmen aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt.

Zur Anzahl der Glossen herrschten bis in die jüngste Zeit widersprüchliche Zählungen. Die Angaben in Ernst (2007: 423) „über 850 Federglossen“, in BStK 3, 1036 [insgesamt] „etwa 850 Glossen“, in Seebold (2008: 54) mit „über 700 (Federglossen, einige Griffelglossen)“, Glaser/Ernst (2009: 1378) mit „ca. 940 Textglossen“, Bergmann/Stricker (2020: 326) mit „884 Glossen“ und BStK online mit „888 Glossen“ weichen stark voneinander ab.[19] „Nach neuer Zählung“ veröffentlichten Ernst/Glaser/Nievergelt (2020: 237 und Anm. 28) die Zahl von 885 Glossen. Diese wäre allerdings bereits um die vier Neufunde in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 630–631) zu ergänzen gewesen. Auch die 2005 in SchG gemeldeten, aber seither nie separat veröffentlichten Federglossen-Neufunde sind letztlich dazuzuzählen. Schließlich haben die letzten Autopsien abermals 43 Neufunde zu Tage gefördert. Auf dieser Grundlage ist zum jetzigen Zeitpunkt der Umfang der volkssprachigen Glossierung mit 935 Glossen anzugeben. Die lateinischen Glossen belaufen sich – wie oben erwähnt – auf ungefähr 1200 Belege.

Die Editionslage präsentiert sich wie folgt: Die Standardedition gibt Steinmeyer (StSG 2,162–176). Sie umfasst die althochdeutsche Federglossierung und einen kleinen Teil der althochdeutschen Griffelglossen sowie eine Farbstiftglosse. Die Edition von Bischoff (1928: 158–159) enthält Verbesserungen und Ergänzungen zu den bei Steinmeyer veröffentlichten Griffelglossen. Die Untersuchung von Ernst (2007: 421–576) zu den Griffelglossen des Clm 6277 (ergänzt um die Schwarzstiftglossen) ist umfassend. Die Edition von Ernst ersetzt diejenige von Bischoff, auf der sie aufbaut und die sie beträchtlich auf 87 Glossen ausweitet. Ernst (2007: 500–504) bietet zudem eine Edition von fünf lateinischen Griffelglossen. Die Federglossen werden bei Ernst im Prinzip nicht behandelt, doch werden Federglossen dort, wo in großzügigen Darstellungen der handschriftliche Kontext abbildet wird, in eckigen Klammern an ihre Plätze ins Layout gesetzt. Kommentiert werden sie aber nicht (siehe Ernst 2007: 429–430), auch nicht sprachlich,

**18** 25. 5. 2022, 3. 2. 2023.

**19** In der Angabe von 518 Glossen in Hellgardt (2013: 162) sind Glossenanzahl und BStK-Katalognummer durcheinandergeraten.

weshalb aus der Darstellung nicht hervorgeht, ob Ernst problematische Einträge als althochdeutsch oder lateinisch betrachtete. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 630–631) bieten Korrekturen und Nachträge in Form von drei althochdeutschen Griffelglossen und einer Farbstiftglosse.

Einige Glossen des Clm 6277 sind zwar mitgeteilt, aber nie ediert worden.[20] Die Rede ist von den in SchG untergemengten Neufunden. 2004 tauchen in den Wörterbuchartikeln von SchG an fünf Stellen Neufunde auf, dargestellt in der nach dem Konzept von SchG erstellten Mimikry-Ansatzform. Zudem wird auf eine nicht identifizierte Glosse auf f. 26r hingewiesen.[21] Eine der fünf Glossen (SchG 1,244) ist auf Basis einer rudimentären Lesung als althochdeutsch bestimmt worden. Sie ist jedoch nicht ausreichend lesbar und wenn, dann als lateinisch zu bestimmen. Eine weitere Glosse ist nicht mehr alt-, sondern mittelhochdeutsch (SchG 8,369). Die restlichen drei Glossen (SchG 2,102; 6,126; 10,111) gehören zur althochdeutschen Glossierung und sind als Nachträge aufzunehmen. Sie werden in Lesungen unten in der Edition wiedergegeben. Die nicht identifizierte Glosse (12,49) ist eine lateinische Federglosse. Siehe dazu ebenfalls unten in der Gesamtedition.

Die bislang unedierten 43 weiteren althochdeutschen Glossen sind oben erwähnt worden. Ihnen sind in Kap. 2.3.3 Nachtragseditionen gewidmet. Bislang unediert waren praktisch alle lateinischen Federglossen. Wenige von ihnen sind auf den erwähnten Darstellungen bei Ernst (2007) wiedergegeben, und Parallelglossen zu lateinischen Glossen im Clm 21525 in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610–624) erwähnt. Die Nachträge zu den althochdeutschen Glossen und die lateinischen Federglossen werden unten erstveröffentlicht. Damit sollten schließlich alle etwa 2130 Glossen des Clm 6277 mit Lemmazuweisung und handschriftenbefundlicher Lesung ediert sein.

### 2.3.2 Paläographische Vorbemerkungen

Paläographisch sind die Glossen des Clm 6277 nur ansatzweise oder gar nicht erforscht. Datierungen orientieren sich mehrheitlich nicht an der Schrift, sondern betreffen allenfalls den Sprachstand. Oftmals erweisen sie sich zudem als unsachgemäß ermittelt, weil solcherart aus der Datierung des Textträgers hergegleitet. Beobachtungen an der Schrift sind selten und höchstens pauschal festgehalten worden. Ausgerechnet die älteste Bekanntmachung enthält indes eine aufmerksame Feststellung, die nicht anders als schriftkundlich zu verstehen ist. Docen (1806: 286) schreibt: „Übrigens scheinen die meisten [Glossen] um etwas jünger, als der Text selbst, zu seyn“. In der Nachfolge Docens fehlen in der Forschungsliteratur entsprechende Äußerungen gänzlich, etwa in den

**20** Zum Gebrauchswert von lediglich mitgeteilten Glossen für die Lexikographie siehe die kritischen Ausführungen von Bulitta (2007: vii–x).

**21** Bulitta (2007: xxi, xxxii) listet davon zweimal zwei Glossen auf.

Handschriftenbeschreibungen von Bischoff (1974: 90–91), Glauche (2000: 134–135) und Bierbrauer (1990: 24). Die Glosseneditionen von Steinmeyer (StSG 2,162–176) und Bischoff (1928: 157–159) enthalten mit der Kennzeichnung der Griffelglossen zwar Angaben zur Eintragungstechnik, aber ebenfalls keine zum Schriftcharakter der Glossen. Steinmeyer weist in den Anmerkungen da und dort bei den Federglossen auf Händewechsel (von mehr als zwei Händen) hin, ohne aber eine Übersicht über die Schichtung anzustreben, und erst die diesbezügliche Charakterisierung bei Seebold (2008: 54) besteht wieder in einer paläographischen Grobeinschätzung, aber in einer ganz allgemeinen, die kaum über Docens erste Schilderung hinausreicht: „Die Glossen von verschiedenen Händen und wohl auch aus verschiedenen Zeiten, im allgemeinen wenig später als der Codex, in entsprechender Schrift."

Ernst (2007: 425–428, 520–526) bietet als Erster eine Analyse der Schichtung der Glossierung des Clm 6277 nach dem handschriftlichen Befund. Während die Federglossen als Eintragungsschicht eine nur pauschale Behandlung erfahren (521, 526), werden von Ernst innerhalb der Griffelglossen zwei Haupttypen unterschieden (425–426, 520–523) und die Farbstiftglossen als eine zusammengehörige Schicht von Schwarzstiftglossen beschrieben (426–428, 521–524). Die Scheidung erfolgt zwar zur Hauptsache eintragungstechnisch, gleichzeitig aber auch als Bestimmung von Händen. Angaben zur Schrift erscheinen untergeordnet und beziehen sich auf allgemeine Aspekte im Duktus und unterschiedliche Größengrade (z. B. 427, 525–526), nicht aber auf bestimmte Buchstabenformen. Die Editionen enthalten ein paar diesbezügliche Einzelheiten im Zusammenhang mit Leseproblemen. Die chronologische Rekonstruktion der Schichtung orientiert sich bei Ernst (2007) an der Art, wie die Schichten physisch übereinanderliegen (520–524), die ausführliche zeitlich-geographische Untersuchung am graphematisch-phonematisch-morphematischen Befund (547–552).

Die noch ausstehende Schriftbeschreibung kann an dieser Stelle auch nicht annähernd in der gewünschten Ausführlichkeit geleistet werden. Dies betrifft vor allem die Federglossen, bei denen sie sich vorderhand auf eine erste grobe Einschätzung zu beschränken hat (Kap. 2.3.2.3). Zu den Schriften der Griffel- und Farbstiftglossen gebe ich im Folgenden einige Hinweise (Kap. 2.3.2.1 und 2.3.2.2). Die Glossen werden mit den Nummern der Edition in Ernst (2007) zitiert, dies ohne Hinweise auf allfällige Änderungen in den Lesungen.[22]

#### 2.3.2.1 Die Schrift der Griffelglossen

Die beiden Griffelglossentypen A (stumpfer Griffel) und B (spitzer Griffel), die Ernst (2007) unterscheidet, bilden zwei Gruppen von unterschiedlicher Größe und Konsistenz. In der Übersichtstabelle (Ernst 2007: 570–576) sind von den insgesamt 89[23] althoch-

22 Als Lesungen, die der Schriftanalyse zugrunde liegen, gelten die in Kap. 2.3.4 gegebenen.

23 In 87 Editionsartikeln. Lemma und Interpretament bei Nr. 29 trennt Ernst in zwei Glossierungen 29a und 29b auf, und die Doppelglosse Nr. 56 in zwei Glossen 56a und 56b.

deutschen und 5 lateinischen Griffelglossen 64 Glossen vom Typ B aufgelistet, davon 41 sicher und 21 unsicher einer Hand 1 zugewiesen, sowie zwei weitere Glossen dieses Eintragungstyps ohne Handzuweisung verzeichnet. Aus diesen Zahlen tritt Hand 1 als Haupthand hervor, die auf f. 4v einsetzt und in sicher zugewiesenen Belegen bis f. 10v (bei Ernst Glosse Nr. 53) verfolgt werden kann. Auf f. 66v, f. 111v und f. 112v identifiziert sie Ernst in vier zusätzlichen Belegen (Nr. 80, 87, L.3 und L.4). Zwischen f. 4v und f. 10v werden neun weitere Glossen mit Unsicherheit Hand 1 zugeteilt, desgleichen eine auf f. 14v sowie (im Textverlauf gereiht) weitere auf f. 145v, 58r und 58v, 67v, 84v, 38v, 48v, 122r und 142r. Damit ergibt sich für diese Hand eine räumlich zusammenhängende Identifikation nur auf den ersten sieben Blättern ab Textbeginn (Praefatio und Kap. 1,1–4). Den anderen Eintragungstyp A, Glossen von stumpfen Griffeln, findet Ernst in wenigen Belegen, von welchen er drei Glossen auf f. 7r, 9r, 10r einer bestimmten Hand 2 zumisst und weitere drei auf f. 14v, 23v und 102r mit Fragezeichen zu den ersten drei stellt. Auch hier erscheint also die Identifikation einer Glossenhand am ehesten zu Beginn der Handschrift möglich.

Die Eintragungen der Haupthand 1 zeichnen sich durch eine gute Sichtbarkeit aus, was erklärt, dass sie schon den frühesten Forschern auffielen. Die meisten sind nicht bei Streiflicht, sondern bei Auflicht unter flachem Blickwinkel am besten zu erkennen, auch dies eine mögliche Erklärung dafür, warum Docen sie damals erblickte. Das Instrument muss ein spitzer Metallgriffel gewesen sein, allerdings mit einem nicht regelmäßig geformten Schreibkopf, was aus Änderungen im Schreiblinienprofil hervorgeht, die mit einer Drehung des Instruments zusammenhängen müssen. Wo die Linien dabei flacher eingekerbt wurden, wird die Entzifferung rasch schwierig. Auf zerknitterten Stellen können sich auch bei deutlicher Ritzung große Entzifferungsprobleme ergeben. Stellenweise zeigen die Linien schwärzliche Verfärbung, was aber wohl auf Verschmutzung und jedenfalls nicht auf Pigmentabgabe zurückzuführen ist.

Bei der Schrift handelt es sich um eine frühe karolingische Minuskel. Eigentümlich ist ihr, dass Rundformen die Regelmäßigkeit von Kreisen besitzen, was sie allgemein etwas breit erscheinen lässt.[24] Im Mittelband wirkt sie sehr ruhig. Die Schäfte sind in unauffälliger Weise recht hoch. a kommt in drei Varianten vor: unzial mit hochgeschlossenem Bogen, steifem Schrägstrich und manchmal einem markanten Aufstrich am Ende des Schrägstrichs (z. B. Glosse 3). Einmal kommt offenes a vor, die beiden Bögen wenig gerundet (Glosse 5). Eine Besonderheit ist die dritte a-Variante, eine Kreisform, aus deren rechter Hälfte weich die Rückenlinie herausläuft (z. B. Glossen 1, 8, G1). Dieses a ist im Scheitel rund, gleicht aber nicht den unzialen a mit im Scheitel ansetzenden Rundformen, da ihm kein Dreieck innewohnt. Es scheint seinen Ursprung vielmehr in dem Alpha ähnlichen a zu besitzen,[25] von dem es sich nur durch das Fehlen des aufgesetzten

**24** Auch d ist zuweilen aus einem Kreis und einer Senkrechten gebildet. Ernst (2007: 525) hebt ganz allgemein die Regelmäßigkeit der Buchstabenformen hervor.

**25** Sieh zu diesem a Mazhuga (2008), zur Verwendung in Freising (6).

Fähnchens unterscheidet, zu dem es also gleichsam eine zweistrichige Variante darstellt. Wo die Rückenlinie unscheinbar ist, kann es mit o verwechselt werden, was Ernst (2007: 436) bei Glosse 8 zeigt, wo er auch eine Beschreibung dieses a gibt. Bei g fällt auf, dass sich die Kopflinie nach unten senkrecht fortsetzt und die Schlaufe zum Kopf nach rechts versetzt ist (gut sichtbar bei Glosse 1), eine Art Drehbewegung im Gegenuhrzeigersinn, die beispielsweise auch in den Schriften des Clm 6250 und des Clm 6272 zu beobachten ist. Der Schulterstrich von r ist manchmal eckig gebrochen (Glossen 3, 5, G3), in Glosse 4 ragt er steil empor. z trägt einen horizontalen Deck- und Fußstrich und einen starren, wenig schrägen Verbindungsstrich (Glossen 14, 50, 53). Einige Oberlängen weisen kleine Ansatzschlaufen auf (Glossen 3, 5 [d von *die*]). Majuskeln, insulare Reminiszenzen und Ligaturen sind nicht anzutreffen. Die Schrift ist m. E. nur ungenau datierbar. Sie gehört bestimmt noch in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts, steht mit ihren etwas kraftlosen Schäften aber wohl in einem Abstand zur Textschrift, wenn auch nur in einem geringen. Damit wäre sie rein zeitlich etwa mit der Amtszeit Hittos (811/12–836) zu verbinden. Etliche der gemäß Ernst unsicher zugehörigen Glossen lassen sich der Hand 1 sicher zuweisen, so die Glossen 7, 10, 39, 52, 54 und 56a, desgleichen die Glossen 33, 40 und 47, in denen Ernst eine andere Hand sieht. Dagegen scheinen mir Glossen nach f. 14v, die Ernst der Hand 1 zuteilt, nicht von dieser zu stammen. Das betrifft insbesondere die Glossen 80 und 83, die ich als frühere Eintragungen betrachte, aber auch weitere Glossen mit gemäß Ernst unsicherer Zugehörigkeit zu Hand 1. Dieser Hand sicher abzusprechen ist die Glosse 43.

Aus den Glossen des Eintragungstyps A lässt sich m. E. dagegen keine Hand 2 rekonstruieren. Drei der sechs Glossen gehören – wie oben ausgeführt – zu Hand 1, und bei den Glossen 56b und 73 handelt es sich um Einträge, deren lebhafte Schriften wohl etwas älter sind als diejenige von Hand 1. Die Hand der Glosse *meinfollida* (73) könnte wegen des hohen, aufgerissenen e (vor folgendem i und m) mit derjenigen der Glosse *mezzalontemo* und vielleicht auch *hloze* (Nachträge G5 und G6) identisch sein. Ob auch Glosse 56b, die im Unterschied zur Glosse 73 unziales d aufweist, hierher gehört, ist gänzlich ungewiss.

Die Glossierung mit Griffeln setzt sich in dem skizzierten Bild aus einer ersten Gruppe von verstreuten Glossen, die kurz nach Entstehung der Handschrift eingetragen worden sein dürften, und einer konsistenten Glossierung in den ersten zwei Lagen von einer wenig späteren Hand zusammen, ergänzt um diverse, wenig greifbare Glossierungsarbeiten, von denen die meisten wohl nach der Glossierung von Hand 1 eingetragen wurden.

#### 2.3.2.2 Die Schrift der Farbstiftglossen

Die Farbstiftglossen zeugen von einem Instrument, das schwärzliches Farbmittel abgab. Sein Aussehen und die Art des Farbmittels sind unbekannt; die Schreiblinien lassen die Vorstellung eines Schreibstifts zu. Ernst (2007: 426–428), der die Erscheinungsweise der Eintragungen detailliert beschreibt, verwendet die diesfällige Bezeichnung

Schwarzstiftglossen. Die Glossen erstrecken sich über die Blätter 1–18. Sie können in der Mehrheit als Einträge einer einzelnen Hand betrachtet werden, wenn dies auch bei vielen Glossen nicht nachgewiesen werden kann. Die Schriftmenge ist spärlich und wegen einiger Unleserlichkeiten als Untersuchungsmaterial zusätzlich reduziert. Die Schrift ist als karolingische Minuskel identifizierbar. Bei g sind beide Bögen offen, der Gelenkpunkt aber tiefer als bei dem alemannischen Typus. Zudem tendiert der Verlauf des unteren Bogens zur Ausbildung von Winkeln (Glossen 64, 65). Der Rücken von a ist auffallend steil (z. B. Glossen 64, 66 und öfter) mit Ausnahme von a in Glosse 57, während e ganz unterschiedlich geformt ist. Auch o ist stark variiert und weist manchmal gestreckte Seitenlinien (*cahonet* und *fo* auf f. 18r, bei Ernst 2007: 505 ungelesen) oder Tropfenform (Glosse 30) auf. Der Bogen von h läuft rund zurück (Glossen 12, 19, 57). Etliche Schwarzstiftglossen sind abgekürzt (vgl. Ernst 2007: 556–558). Es kommen bezeichnete (durch unspezifischen Querstrich) und unbezeichnete, lexikalisch und grammatisch gekürzte Glossen vor. Zwei grammatische Glossen, die das Wortende wiedergeben, sind mit einem Punkt abgeschlossen (Glossen 58, 59). Dieses Verfahren, mittels Trennpunkt zur Bezeichnung des Wortendes die Glosse als grammatische auszuweisen, ist in der Forschung meines Wissens noch nicht beschrieben worden. Ligaturen sind keine zu finden, aber in Glosse 13 besitzt r vor st die hohe Form der rt-Ligatur. Für /w/, das allerdings nur einmal (und anlautend) vorkommt, verwendet der Glossator *wynn*.[26]

Die Schrift der Schwarzstiftglossen besitzt keine Ausprägung, die sie von den Freisinger Schriften zu Beginn des 9. Jahrhunderts deutlich trennen würde. Einzelne Phänomene wie die unregelmäßigen o-Formen sind auch bei Texthänden dieser Zeit anzutreffen, beispielsweise im Clm 28135, wo auch g vergleichbar geformt vorkommt.[27] Das sind freilich nur ganz fragile Indikatoren auf eine Zusammengehörigkeit der Schriften. An Stellen, wo Schwarzstift und Griffel zusammentreffen, hat Ernst (2007: 522) die Schwarzstifteintragung als die frühere erkannt. Der Schriftbefund erlaubt es jedenfalls auch, die Eintragung der Schwarzstiftglossen in die Nähe der Textniederschrift zu rücken und vielleicht noch in das erste Viertel des 9. Jahrhunderts zu stellen.

#### 2.3.2.3 Die Schrift der Federglossen

Die Federglossierung verteilt sich auf zwei zeitlich auseinanderliegende Glossierungen. Aus der Zeit der Griffel- und Schwarzstiftglossen dürfte eine kleine Federglossierung aus abgekürzten Glossen stammen (Nachträge Kap. 2.3.3.3). Sie steht als deutlich zusammengehörige Gruppe von wenigen Interlinearglossen auf f. 14v und ist unsicher auch noch auf f. 15v zu erkennen. Es handelt sich um wenige, auf einzelne Buchstaben gekürzte Wörter oder Einzelmorpheme, gekürzt nach Verfahren, wie sie in Glossen vom

**26** Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 631) und unten in Kap. 4.2.

**27** Eckige o stehen beispielsweise f. 23r, Z. 13, *conscientiam*; f. 23v, Z. 13, *omnibus* ; f. 29r, Z. 14, *obprimitur*, g wie in Glosse 64 und 65 auf f. 8r, Z. 1 in *dignus*.

späten 8. bis in das frühere 9. Jahrhundert überliefert sind.[28] Auf der Grundlage von bekannten Lemma-Interpretament-Entsprechungen und teilweise auch von parallelen Glossierungen können die Buchstaben zu althochdeutschen Wörtern ergänzt werden, freilich ohne Gewissheit, welche Vollformen dahinterstehen. Indem allerdings mehrfach die *wynn*-Rune verwendet wird, darf von einer volkssprachigen Glossierung ausgegangen werden.[29] Die Datierung in das frühe 9. Jahrhundert ist anhand des äußerst kargen Materials natürlich nicht paläographisch zu untermauern. In t kreuzen sich Schaft und Deckstrich (F11), und m besitzt runde, breite Formen (F10), wie sie bei m in den übrigen Federglossen nicht mehr vorkommen. Ansonsten weist aber v. a. der Typus der Einbuchstaben-Glossierung und der Gebrauch der *wynn*-Rune (F8, F9, F10, F12, F16), die im Althochdeutschen nur bis in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts anzutreffen ist (vgl. Kap. 4.2), auf die angegebene Zeit.

Die restliche Federglossierung durchzieht den Text in seiner ganzen Länge. Sie ist lateinisch-althochdeutsch gemischt. Eingetragen haben sie mehrere Hände aus derselben Zeit,[30] nach paläographischen Gesichtspunkten die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts. Die Schriften sind in ihrem Charakter zu dem von Daniel (1973: 8–10, 140–173) beschriebenen Schulstil der Schreibergruppe um den Schreiber Willibald zu stellen, der zur Amtszeit von Bischof Abraham (957–994) in der Freisinger Dombibliothek arbeitete. Nur eine der Haupthände, Hand B, fällt etwas aus diesem Rahmen. Die weitläufige, verhältnismäßig dichte und unter vielerlei Aspekten vielgestaltige Glossierung ist in ihrer Struktur noch nicht ergründet worden. Die folgende Charakterisierung soll einen ersten Überblick bieten.

Die Glossenhände des Clm 6277 aus dem 10. Jahrhundert können in eine Gruppe organisierter Hände, die nach einem einheitlichen Konzept durch den ganzen Codex hindurch arbeiteten, und in vereinzelte, die sporadisch glossierten, geschieden werden. Sämtliche Glossenschichten sind grundsätzlich lateinisch-althochdeutsch gemischt. Die Eintragungen sind generell gut erhalten. Dennoch sind etliche, vor allem auf den äußeren Blatträndern, nicht mehr einwandfrei lesbar, weil sie unter Verblassung, Abgreifen oder dem Einsatz von Reagenzien zu leiden hatten. In wenigen Fällen sind Glossen nachträglich ausradiert worden (f. 21v, 24v, 28r, 83r, 84v, 47v, 125r, 137v, 94r, 107v, 115r; siehe in der Edition).

Die sporadischen Glossierungen sind generell Interlineareglossierungen und bestehen aus einzelnen Glossen oder kleineren Glossengruppen. Da sie die planmäßige Glossierung unterbrechen, dürften sie jener vorausgegangen sein. Sie gegenüber jener paläographisch als älter einzustufen, ist aber kaum möglich. Sie stehen in deutlicher

**28** Siehe zu diesem Phänomen und dem Korpus des 8./9. Jahrhunderts Ernst (2009: 299–315), zu den Einbuchstabenglossen Nievergelt (2017a).

**29** Zur *wynn*-Rune siehe Kap. 4.2.

**30** Die Angabe bei Ernst (2007: 526), dass „die Mehrzahl der althochdeutschen und lateinischen Federglossen wohl hauptsächlich von einer Hand eingetragen wurden", ist zu korrigieren. Siehe im Folgenden.

Absetzung am Anfang der Handschrift auf f. 4v/5r,[31] f. 6v[32] sowie auf f. 25v,[33] f. 152v,[34] f. 70v,[35] f. 75v,[36] f. 33r (?)[37] und f. 122r.[38] In der Strecke, die von der Hand D dominiert ist, sind weitere sporadische Hände zu vermuten, die aber nur wenig Eigenständigkeit besitzen und deshalb schlecht fassbar sind. Wo Steinmeyer in seinen Anmerkungen auf einen Handwechsel hinweist, handelt es sich immer um das Auftreten einer dieser Nebenhände, und nicht um den Wechsel unter Haupthänden.

Die umfassende Glossierung ist als Marginalglossierung konzipiert. Der Grund könnte darin liegen, dass einige, v. a. lateinische Glossen längere Mehrwortglossen sind. Regelmäßig sind Glossen aber auch zwischen die Textlinien hereingenommen worden. Es können vier Haupthände A–D segregiert werden. Hand A glossiert von der Praefatio bis Kap. 2,8 (f. 58r/v), Hand B von Kap. 2,8 bis Kap. 3,14 (f. 47r), Hand C von Kap. 3,15 bis Kap. 3,19 (f. 130v), dazu stammt eine Marginalie auf f. 64v von ihr (Kap. 2,10), und Hand D von Kap. 3,20 bis am Schluss.[39] Die einzelnen Haupthände arbeiten alle über größere Textanteile hinweg, die meisten nach dem geschilderten Konzept. Nur eine (Hand C) macht von der Interlinearglossierung ebenso viel Gebrauch wie von der Marginalglossierung. Bei allen Händen zeigen sich in der Schriftgröße, in den Proportionen der Zeichenkörper sowie im Gebrauch von Kürzungen Unterschiede zwischen Marginal- und Interlineareinträgen.

Hand A schreibt mit runder Glossenfeder eine feine Schrift mit energischen bis eckigen Formen. Die Schäfte sind gerade und gelängt. c, e, i, m, n und t stehen alle mit derselben Ecke auf der Grundlinie, der Bogen von h ist rund zurückgezogen. Die Schlaufe von g ist mit einer senkrechten Verbindung mit dem Kopf verbunden und neigt dazu, nach links unten zu kippen. d kommt halbunzial und unzial vor; der Schaft des unzialen kann von unten ansteigen (z. B. f. 21v, *desideriam*). Querstriche am Wortschluss werden oft mit einem nach oben abgewinkelten Strich abgeschlossen. Hand A

**31** StSG 2,162,18.19, vielleicht zusammengehörig.

**32** StSG 2,163,16.17 und Anm. 10 und 11. Steinmeyer erkennt zwei verschiedene Hände, was Ernst (2007: 526, Anm. 88) in Abrede stellt. Die Glossen gleichen sich im groben Duktus, unterscheiden sich geringfügig in der Form von l und im Bogen von a, weisen aber sonst kaum vergleichbare Bestandteile auf, weshalb in der Frage der Handidentität kaum zu entscheiden ist.

**33** StSG 2,164,35 und Anm. 5. Die Schrift hat große Ähnlichkeit mit derjenigen der Glossenhand B. Siehe im Folgenden.

**34** StSG 2,165,42.43, beide Marginalglossen mit demselben, etwas plumpen Verweiszeichen. Die erste Glosse beginnt mit Majuskel.

**35** StSG 2,166,58, eine rohe Schrift, die entfernt an diejenige von Glossenhand C im Clm 21525 erinnert. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 534).

**36** StSG 2,167,17.

**37** StSG 2,168,60 und Anm. 16: „von and. hand“. Die Glosse dürfte aber auch von Hand B stammen, gleich wie die anderen auf der Seite.

**38** StSG 2,171,1, in breiter, relativ großer Schrift. Die Glosse ist wegen starker Verblassung am Ende nicht mehr sicher lesbar.

**39** In der Edition in StSG umfassen die vier Bereiche die folgenden Strecken: A – 2,162,10–165,46.48.49; B – 2,165,47.50–170,1; C – 170,2–171,70; D – 172,1–176,72.

nimmt möglicherweise auf die Griffel- und Farbstiftglossierung Rücksicht, denn in den ersten zwei Lagen ist die Federglossierung des 10. Jahrhunderts nur spärlich und enthält hauptsächlich sporadische Federglossen. Hand A entnimmt die lateinischen Glossen derselben Vorlage wie die Hand B im Clm 18550a. Der Textumfang, den die Arbeit von Hand A umfasst, ist praktisch der gleiche wie bei Hand B in der Tegernseer Handschrift.

Hand B wirkt der Hand A gegenüber sehr ruhig. Sie schreibt eine regelmäßige runde Minuskel mit breiten Schriftzeichen, die im Mittelband in einen quadratischen Grundriss eingeschrieben werden könnten. d ist unzial mit kurzem, meist geradem Schaft. Der Bogen von h ist stellenweise eng zurückgebogen, reicht aber nicht unter die Basislinie. Die Zunge von e steigt an. Auffallendstes Merkmal aber ist z, das in zwei Varianten verwendet wird. Das eine z besitzt einen von links unten steil emporgeschwungenen ersten Bogen, der entweder über den Schaftansatz hinauszieht (z. B. in der Glosse StSG 2,165,68) oder aber kursiviert in diesen umschwenkt (z. B. in der Glosse StSG 2,167,37) sowie einen senkrechten Schaft, an dessen Ende unten der zweite, runde Bogen ansetzt.[40] Das zweite z ist majuskelähnlich hoch und weist nur leicht gewellte Querstriche und einen schrägen Schaft auf, an welchem die Querlinien spitz anschließen.[41] Allein mit diesen beiden z-Formen lässt sich die Schrift unmittelbar vergleichen mit der etwa gleichzeitigen Schrift auf f. 78r/v des Clm 6426, der Schrift des ersten Textes der slavischen Freisinger Denkmäler. Die beiden z werden auch im dritten Freisinger Denkmal verwendet (f. 160v–161v), während im zweiten nur das hohe z vorkommt (f. 158v–160r). Im Unterschied zum ersten Text weist das hohe z im zweiten und dritten Text einen langen Anstrich auf. Auch wenn zwischen der Glossenhand B im Clm 6277 und der (nach Daniel 1973: 132 unter den zeitgenössischen Freisinger Händen isolierten) Hand des ersten Freisinger Denkmals trotz weiterer Ähnlichkeiten keine Identität herrschen dürfte,[42] so ist die gemeinsame Verwendung der „groß und betont ausgezogenen Doppelformen“ (Daniel 1973: 132) von z doch eine überraschende paläographische Parallele.[43] Diese besteht nicht eigentlich in der Kopräsenz der beiden Typen, denn auch die anderen Glossenhände benützen beide z-Typen,[44] sondern im

**40** Dieses z ist in den Glossen StSG 2,165,56.60.68, 166,5.7.37.44.63, 167,4.6.12.16.31.37.56.58.70, 168,9.25.28.30.31.38.40.44.48.50.51.56, 169,12.22.24.26.37.57.66.70 anzutreffen.

**41** Das hohe z steht in den Glossen StSG 2,166,33, 167,55, 168,1.8.30.55, 169,10.37.47.53.65 (das letzte niedrig).

**42** Die Glossenhand B des Clm 6277 ist der in ihrem „so ausgeprägten, etwas wilden und jedenfalls sehr eigentümlichen Charakter“ (Daniel 1973: 132) doch recht steifen Texthand auf f. 78 im Clm 6426 gegenüber deutlich geschmeidiger.

**43** Ziemer (1933, Tabelle II) führt für Freising von ca. 940–990 zwei Formen auf, die den Ausprägungen bei Hand B nahekommen. In Ziemers (1933: 31, Abb. 13, 15) Typologie ist die geschwänzte Form annäherungsweise einer Mischung des Typus A II 3 a/b und das hohe z dem Typus B IX (Grundtypus) zuzuweisen.

**44** Dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19) mit Bezug auf die Glossen im Clm 6277. Die hohe Variante hat Steinmeyer in seiner Edition manchmal dort, wo sie Anfangsbuchstabe ist, als Majuskel wiedergegeben (z. B. StSG 2,166,33; 167,55, etc.). Dazu besteht kein Anlass.

Zusammentreffen von zwei ganz bestimmten besonderen Ausprägungen. Ob diese Entsprechung den z-Schreibungen in den althochdeutschen Glossen durch Hand B eine neue sprachliche Bedeutung geben kann, ist wieder eine andere Frage. Die Verteilung der beiden Formen scheint vor allem von der Position des z im Wort gesteuert. Das hohe gerade z steht immer am Wortanfang,[45] das geschwänzte meist im Wortinnern oder am Wortende, mit wenigen Ausnahmen von Anfangsbuchstaben (StSG 2,165,56.60.68, 167,70, 168,44). Interessant wird der Blick auf den Clm 6426 jedoch bei der Schreibung *meiztertûme* (StSG 2,167,6), vergleicht man die sehr seltene z-Graphie für s (BHAG, § 168, A. 2) mit dortigen Schreibungen wie *creztu* (f. 78r, Z. 20; ebenfalls mit dem geschwänzten z). Auch die Schreibung *anguzliho* (StSG 2,168,40) wäre eventuell in diesem Kontext zu überprüfen und für den Glossator vielleicht eine Berührung mit slavischem Schrifttum zu erwägen.

Hand C schreibt wieder kantiger und drängt die Buchstaben zu einem dichten Mittelband zusammen. Die aufragenden Schäfte enden in knopf- oder spachtelartigen Verdickungen. r geht deutlich unter die Basislinie, ebenso der krallenförmige Bogen des h. Auf f. 119r/v verliert die Schrift etwas an Härte. Es ist aber dennoch von derselben Hand auszugehen. Hand C glossiert zu gleichen Teilen interlinear und marginal. Auf den ersten vier Blättern ihrer Strecke dominieren die Interlinearglossen. Unter ihren Glossen findet sich die einzige k-Graphie im ganzen Korpus der Haupthände aus dem 10. Jahrhundert (StSG 2,170,24). Ein weiteres k steht in einer isolierten Federglosse von einer Nebenhand (StSG 2,166,58).

Die Schrift von Hand D steht denjenigen der Hände A und C nahe, weist unter die Basis reichendes r und hohe, oft stark verdickte Schäfte auf. Insgesamt sind die Formen aber etwas runder. Vor allem in den längeren Marginalglossen drängen sich die Buchstaben eng zusammen. Der Schrift fehlt die Spannung der anderen Haupthände, was sie weniger fassbar macht. Einige Glossen gegen das Textende hin könnten auch von ähnlichen Nebenhänden herstammen.

Die Gesamtanlage der Federglossierung mit ihrer Einteilung in vier ähnlich große, jeweils von einem Glossator bewältigte Strecken gibt ein überdachendes Konzept zu erkennen. Von einem Gesamtplan zeugt auch die einheitliche Verweisung: Die Marginalglossen sind systematisch mittels Verweiszeichen mit den Lemmata verbunden. Die Zeichen sind mehrheitlich aus Neumenverzeichnissen geschöpft und erscheinen in Form der st.-gallisch-süddeutschen Neumen, die zur einschlägigen Zeit in Freising in Gebrauch waren.[46] In Teilen decken sie sich auch mit Zeichen, die zur selben Zeit in der sogenannten Neumengeheimschrift Verwendung fanden.[47] Zu diesen sind vielleicht auch die ebenfalls als Verweiszeichen fungierenden Buchstaben zu rechnen,[48] die – wie

**45** Das einzige gerade z im Wortinnern ist dann auch nicht hoch: StSG 2,169,65.

**46** Zu den im 10. Jahrhundert in Freising gebräuchlichen Neumen und ihrer Verwendung als Verweisungszeichen siehe Daniel (1973: 46–47).

**47** Schiegg 2015: 216–228.

**48** Verweiszeichen l in der Glosse StSG 2,166,3, Verweiszeichen m in der Glosse StSG 2,171,3.

möglicherweise auch in der Neumengeheimschrift – zeigen, dass hier mehrere Musiknotationen zusammengeflossen sind.[49] Die Verweiszeichen wurden von der jeweiligen Glossenhand eingetragen, wobei sich die Glossatoren unterschiedlicher Inventare bedienten. Hand B spielt eine besonders vielfältige Skala an Zeichen durch.

### 2.3.3 Edition der Nachträge

Die Nachträge bestehen in acht Griffelglossen (G1–G8), vier Farbstiftglossen (FS1–FS4) und 31 Federglossen (F1–F31). Die Editionen sind nach den in Kap. 1.6.2 und 1.6.3 formulierten Prinzipien gestaltet. Weitere Nachträge wie beispielsweise neue Vorschläge, bislang unidentifizierte Eintragungen als althochdeutsche Glossen zu deuten, werden in den Anmerkungen zur Gesamtedition untergebracht.

#### 2.3.3.1 Griffelglossen

**G1.** f. 5r, Z. 13, *infirmitatis* – **dera**

(11) … Ad extrem*um* uero sup*er*/ (12) est[50] ut p*er*fecta[51] quaeque opera consideratio / (13) p*ro*priae infirmitatis deprimat (Praef.; 126,24) ‚Schließlich bleibt noch zu sagen, dass die Betrachtung der eigenen Schwachheit die vollkommenen Handlungen zurückstecken soll.‘

Fein eingeritzte Griffelglosse, interlinear über *-mita-*. a zeigt den für Hand 1 charakteristischen runden Scheitel. Vielleicht steht auch über *in-* des Lemmas etwas eingeritzt (u?).

**dera**: Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Die Glosse fügt sich ein in eine ganze Reihe ähnlicher Glossierungen mittels des bestimmten Artikels in dieser Eintragungsschicht (vgl. Ernst 2007: 559–564).

**G2.** f. 5r, Z. 18, (*leuius* ?) – **un**

(18) … qui pondus magisterii tanto leuius[52] / (19) aestimant, quanto uim magnitudinis / (20) illius ignorant (Praef.; 126,29) ‚Sie schätzen die Last des Vorsteheramts um so geringer ein, je mehr sie die Wucht von deren Größe ignorieren.‘

---

**49** Siehe Reisinger (2019: 27 und passim), der vorschlägt, das Vorhandensein von Buchstaben in der Neumengeheimschrift mit der Verwendung nicht nur von Neumen, sondern mehrerer musikalischer Notationssysteme wie auch den Litterae significativae oder den Boethius-Reihen zu erklären und die Geheimschrift deshalb besser als „Musikgeheimschrift“ zu bezeichnen.

**50** Schaft von *p* und Kürzungsstrich sind erloschen.

**51** *perfecta* und *consideratio* sind überzeilig durch Markierungen verbunden.

**52** *-us* in Ligatur. Intl. über *-ui-* steht mit Tinte ein kleiner Bogen.

Griffelglosse, mit spitzem Griffel marginal rechts neben *leuius* eingetragen.

**un**: Vermutl. Neg.-Präfix ahd. *un- bzw*. lexikalisch gekürzte Glosse Adv. ahd. *un[]*. Falls *leuius* das Lemma ist, fiele – angesichts der zahlreichen Glossen mit *unstātīgī* für lat. *levitas* im Clm 6277 – das Adv. ahd. *unstātīgo* in Betracht, aber das Textwort hat hier nicht die Bedeutung ‚wankelmütig', sondern primär ‚leicht'. Andere Textbezüge (z. B. ahd. *unsemftī* zu *pondus*) sind wegen der Positionierung wenig wahrscheinlich. Eine mögliche Parallelglosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 deutet sogar darauf hin, dass *-un* Endung ist (Nievergelt 2019a: 108).

**G3.** f. 6r, Z. 11, (*regnauerunt*) – **car**

(10) … Ipsi / (11) regnauerunt, et non ex me (1,1; 130,21; Os 8,4) ‚Sie herrschten von sich aus, aber nicht durch mich.'

Griffelglosse, mit spitzem Griffel marginal links neben *regnauerunt* eingeritzt.

**car**: Vermutl. mit *gi-* präfigiertes, gekürztes V. ahd. *gir[]* in der Bedeutung ‚herrschen, regieren', beispielsweise *girīhhan* ‚Macht ausüben' – AWB 7,956.

**G4.** f. 16r, Z. 17, *uosmetipsos* – **.s̲elpe**

(16) … sed prius discite quid / (17) queratis,[53] ne dum uosmetipsos metire (Ed. *metiri*) / (18) neglegitis (1,8; 154,12) ‚Aber lernt zuerst kennen, was ihr verlangt, damit ihr nicht vergesst, euch selbst zu prüfen.'

Griffelglosse in feiner Ritzung, unterhalb des Lemmas, am Anfang in unsicherer Lesung.

**.s̲elpe**: Wohl Akk. Pl. M. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *selb* ‚selber, selbst' – AWB 8,405. GSp 6,193. SpAW 1,804. StWG 514. SchG 8,147.

**G5.** f. 25r, Z. 18, *trituranti* – **mezzalontemo**

(17) … non / (18) obdurabis[54] (Ed. *obturabis*) os[55] boui trituranti (2,5; 200,74; I Cor 9,9) ‚Du sollst dem dreschenden Ochsen nicht das Maul verstopfen.'

Die Glosse mit stumpfem Griffel gut lesbar interlinear über dem Lemma eingetragen. Hohes zweites e und m sind verbunden.

**mezzalontemo**: Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *mezzalōn* ‚dreschen' – AWB 6,531. GSp 2,904. SpAW 1,620. StWG 411. SchG 6,361. EWA 6,384. RSV 2,102. Das ist der Zweitbeleg für dieses Verb und eine Parallelglosse zum Erstbeleg, der Glosse *mezzalonti* im Glossar des Clm 18550a (StSG 221,73, siehe Kap. 3.5.2, die Glosse T110). Im Unterschied zum Beleg im Glossar weist die Griffelglosse Formkongruenz zum Lemma auf. Sie bekräftigt zudem die Existenz dieses Verbs, das im AWB noch mit einem Fragezei-

**53** Korrigiert aus *queritis*.
**54** Korrigiert aus *obturabis*.
**55** Mit Apex.

chen aufgeführt ist. (Mit *obturabis*, was zuerst dastand, folgt die Handschrift nicht der Vulgata, wo das Verb *alligabis* lautet. Mit der Korrektur zu *obdurabis* ergibt sich schließlich das gleiche Wort, das auch der Clm 18550a im Glossar führt. Siehe StSG 2,221,71 und A.17. Schon der Werktext im Clm 18550a hat *obdurabis* [f. 30r, Z. 8].)

**G6.** f. 27r, Z. 19, *sorte* – **hloze**

(17) … Sub/ (18) iectos despicit, eosq*ue* aequales sibi naturę / (19) ordine non cognoscit (Ed. agnoscit), et quos sorte / (20) potestatis excesserit, transcendisse[56] se / (21) etiam uite meritis credit (2,6; 206, 49) ‚Er verachtet die Untergebenen und anerkennt sie nicht als Gleichgestellte nach der Ordnung der Natur. Und weil er sie durch die Zuteilung der Macht überragt, glaubt er auch, sie mit den Verdiensten seines Lebens übertroffen zu haben.‘

Mit spitzem Griffel gut lesbar interlinear über *sorte* eingetragen.

**hloze**: Dat. Sg. st. M. N. ahd. *(h)lōz* ‚Los, Zuerkennung, Bestimmung‘ – AWB 5,1369. GSp 4,1124. SpAW 1,215. StWG 387. SchG 6,176. EWA 5,1481.

**G7.** f. 60r, Z. 2, *supra* – **lun**

(2) … supra dorsu*m* igitur suum[57] fabricasse peccatores[58] / (3) queritur (2,10; 240,28) ‚Er beklagt sich nämlich, dass auf seinem Rücken die Sünder schmieden.‘

Eintragung von spitzem Griffel, interlinear über *-ra*. Was davor und danach an Unebenheiten im Pergament zu sehen ist, gehört nicht zu der Eintragung.

**lun**: Unklar. Die Positionierung der Glosse über dem Wortschluss weist auf abkürzende Glossierung mittels Endung hin: ahd. *[]lun* (?). Eine *supra* entsprechende althochdeutsche Präposition ist nicht in Sicht. Wenn *supra* vom Glossator vokabelglossierungsmäßig als Adverb aufgefasst wurde, kann – rein theoretisch – an Adv. ahd. *follūn* ‚vollends, genug‘ oder ahd. *willūn* ‚absichtlich, gern‘ gedacht werden.

**G8.** f. 69r, Z. 1, *intumescunt* – **d**

(f. 68v, Z. 19) … talib*us* ergo rectu*m* / (20) quod d*icitur*, tanto rectius iubetur, quanto / (21) et in reb*us* transitoriis altitudine cogita// (f. 69r, Z. 1) tionis intumescunt (3,2; 268,28) ‚Was solchen Menschen (den Reichen) also mit Recht zu sagen ist, das soll ihnen mit umso größerem Recht auferlegt werden, je mehr sie sich bei vergänglichen Dingen mit der Erhabenheit ihrer Gedanken brüsten.‘

Mit spitzem Griffel ist interlinear über dem ersten *t* des Lemmas unziales d mit nach rechts gekrümmtem Schaft eingeritzt.

---

**56** Das erste *s* nachgetragen.
**57** *suū* ist nachträglich eingefügt.
**58** *peccatores* ist nachträglich ergänzt worden.

**d**: Unklar. Da dieses d genau über dem ersten Buchstaben des Wurzelmorphems steht, könnte es sich um eine lexikalische Einbuchstabenglosse handeln. Im Wortschatz der althochdeutschen Glossen fehlt aber ein Wort mit *d-*, das lateinische Lemmata in der Bedeutung ‚anschwellen, sich aufblähen' glossiert. Allenfalls ist an das st. V. ahd. *diozan* ‚brausen, laute Töne von sich geben' (AWB 2,552) zu denken, das sich im Mittelhochdeutschen auch in der Bedeutung ‚sich erheben, aufschwellen' zeigt (LexerHWB 1,431). Natürlich ist aber zu bedenken, dass weder der glossographische noch der volkssprachige Charakter der Eintragung postuliert oder gar bewiesen werden kann.

#### 2.3.3.2 Farbstiftglossen

**FS1.** f. 5v, Z. 5, *discatur* – **lir**

(4) <N>ulla ars doceri p*rae*sumitur, nisi intenta / (5) prius discatur meditatione (Ed. meditatione discatur) (1,1; 128,3) ‚Bei keiner Kunst maßt man sich an, sie zu lehren, bevor man sie in gewissenhafter Vorbereitung erlernt hat.'

Farbstiftglosse interlinear über *-is-*.

**lir**: Lexikalische Kürzung, vermutlich das sw. V. ahd. *lirnēn*, *lernēn* ‚lernen' – AWB 5,842. GSp 2,260, 262. SpAW 1,555. StWG 379, 825. SchG 6,57, 116. EWA 5,1198. RSV 2,235, 238. Marti Heinzle 2019: 210. Die Form mit *i* ist kennzeichnend für das Oberdeutsche (vgl. Marti Heinzle 2019: 211). Das Verb kommt im Clm 6277 auch in einer Federglosse vor (StSG 2,166,28).

**FS2.** f. 6r, Z. 2, (*conuentibus* ?) – **caz̲**

(2) … primas in conuentib*us* / (3) cathedras quęrunt (1,1; 130,15) ‚Sie trachten nach den ersten Plätzen in den Zusammenkünften.'

Schwarzstifteintragung marg. rechts neben Z. 2. c steht etwas erhöht zu a, und das dritte Schriftzeichen ist nicht ganz deutlich.

**caz̲**: Vermutlich auf die drei ersten Buchstaben gekürztes Substantiv ahd. *giz[]*, wofür, wenn der Textbezug das danebenstehende *conuentibus* betrifft, die beiden st. F. ahd. *gizāmida* und *gizumftida* ‚Versammlung' in Frage kommen, die aus Freisinger Glossen als Interpretamente zu lat. *conventus* bekannt sind. Vgl. SpAW 1,1180, StSG 2,345,43, 347,11.

**FS3.** f. 17r, Z. 7, *aelationem* – **fi**

(6) … cumq*ue* mens humilitatis cul/ (7) men arripere ad aelationem cogitat, / (8) q*uo*d foras (Ed. foris) appetit, intus mutat[59] (Ed. immutat) (1,8; 156,35) ‚Und wenn der Geist danach strebt, zu seiner Selbsterhebung den Gipfel der Demut zu erstürmen, verschlechtert er im Innern, was er im Äußern sucht.'

59 Vor *mutat* Rasur, vermutlich von *in-*.

Schwarzstiftglosse, interlinear über der letzten Haste von *-m*.

**fi**: Unklar. (Vielleicht, auf die Endung gekürzt, [Akk. Sg.] *īn*-stämmiges F. ahd. *hevī* ‚Erhebung, Erhöhung' – AWB 4,780. GSp 4,824. SpAW 1,363. StWG 273. SchG 4,215. EWA 4,880.)

**FS4.** f. 67v, Z. 17, *et* [*tamen*] – **so**

(15) … p*ro* qualitate igitur audientium / (16) formari debet sermo doctoru*m*, ut et ad[60] sua / (17) singulis congruat, et tam*en* a communis / (18) edificationis arte nu*m*qua*m* recedat[61] (3, Prol.; 258,12) ‚Die Ansprache der Priester muss daher nach der Beschaffenheit der Zuhörer gestaltet werden, damit sie einerseits den Bedürfnissen der einzelnen entgegenkommt und sich dennoch nie von der Kunst der Erbauung entfernt.'

Schwache Farbstiftglosse interlinear über *et*.

**so**: Konj. ahd. *sō* ‚so, (hier:) dennoch, aber so' – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 830, 854. SchG 9,25.

### 2.3.3.3 Federglossen

**F1.** f. 5r, Z. 13, *deprimat* – **din**

(11) … Ad extrem*um* uero sup*er*/ (12) est[62] ut p*er*fecta[63] quaeque opera consideratio / (13) p*ro*priae infirmitatis deprimat (Praef.; 126,25) ‚Schließlich bleibt noch zu sagen, dass die Betrachtung der eigenen Schwachheit die vollkommenen Handlungen zurückstecken soll.'

Federglosse, interlinear über *-ri-*, *in* ist leicht verblasst.

**din**: Vermutlich gekürzte Glosse, st. V. ahd. *dinsan* ‚schleppen, herunterdrücken' – AWB 2,507. GSp 5,196. SpAW 1,139. StWG 101, 840. SchG 2,244. EWA 2,658. Seebold 1970: 514. Als Glossenwort zu lat. *deprimere* ist *dinsan* belegt im Clm 14395 (f. 28vb, Z. 1, *deprimat* – *dinsa*; StSG 2,430, A.9; die Glosse ist radiert, aber noch gut lesbar).

**F2.** f. 5r, Z. 14, *ante* – **f**

(13) … ne haec[64] / (14) ante occulti arbitri oculos tumor[65] ela/ (15) tionis extinguat (Praef.; 126,25) ‚Damit das Anschwellen der Überheblichkeit diese (die Werke) vor den Augen des verborgenen Richters nicht auslösche.'

---

**60** *ad* überzeilig nachgetragen, nach Ernst (2007: 494) vom Glossator der Federglossen.

**61** Korrigiert aus *recidant*. Vgl. Ernst (2007: 494). Das Semikolon nach *-t* ist aber wohl eher als Interpunktion zu erklären. (Die Glossenhände setzen häufig Semikola und ändern die alte Interpunktion dementsprechend. Siehe beispielsweise auf f. 121r.)

**62** Schaft von *p* und Kürzungsstrich sind erloschen.

**63** *perfecta* und *consideratio* sind überzeilig durch Markierungen verbunden.

**64** *haec* ist marginal rechts glossiert mit *opera*.

**65** *tumor* ist interlinear glossiert mit *kisuuollani* (Griffelglosse; Ernst 2007, Gl. 8).

*f* steht interlinear über *a-*, vermutlich mit schwärzlicher Tinte eingetragen, auch wenn das Erscheinungsbild der Eintragung an eine Farbstiftglosse denken lässt. Von marginal links bis über *ante* verläuft blasse Schrift, die ich nicht lesen konnte.

**f**: Vermutlich gekürzt, Präp. ahd. *fora* ‚vor'– AWB 3,1132. GSp 3,612. SpAW 1,256. StWG 171,811. SchG 3,254. EWA 3,469.

**F3.** f. 6v, Z. 10, *protestatur* – **urc(?)**

(7) … Et / (8) nesciri[66] se[67] ergo ab eis ueritas queritur,[68] / (9) et nescire se principatum nescientium[69] / p*r*otestatur (1,1; 132,35) ‚Und die (göttliche) Wahrheit klagt also, dass sie von diesen (von den Hirten) nicht erkannt werde, und sie bezeugt, dass sie die führende Stellung der Unwissenden nicht kenne.'

Die Federglosse steht interlinear über *p-*. *c* ist verwischt, danach ist die Situation unklar; evt. ist nach *c* noch ganz blass ein Schaft zu erkennen (*h*?). In der Darstellung des Kontextes gibt Ernst (2007: 453) über *pro* die Eintragung als Federeintrag *[us]* wieder.

**urc(?)**: Wohl gekürzt, sw. V. ahd. *urkunden* ‚bezeugen' – GSp 4,425. SpAW 1,495. StWG 682. SchG 10,297. RSV 1,245. Riecke 1996: 316.

**F4.** f. 7r, Z. 7, *quibus* – **in**(?)

(7) … quibus hi / (8) nimirum qui subsequentur inherentes (Ed. subsequenter inhaerent) / (9) dorsa nominantur (1,1; 132,49) ‚Diejenigen aber, die ihnen unmittelbar auf dem Fuße folgen, werden Rücken genannt.'

Radierte Federeintragung, interlinear über *-ui-*. Von oben fällt eine Senkrechte, die aber wohl nicht dazugehört. Nach schwach erkennbarem *in* folgen Spuren, von denen unklar ist, ob sie nur durch die Rasur verursacht sind.

**in**(?): Dat. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. *er*, *siu*, *iz* – GSp 1,37. SpAW 1,184. StWG 128, 804, 842. SchG 2,444. EWA 3,1092. Steht vielleicht *inan*? Vgl. spätahd. / mhd. *inen* (BHAG, § 283, A. 1,k).

**F5.** f. 7r, Z. 21, (*abrupta* ? *praecipitium* ?)– **voh(…)**

(20) … cum pastor / (21) p*er* abrupta graditur, ad p*rae*cipitium // (f. 7v, 1) grex sequatur (1,2; 134,7–8) ‚Wenn der Hirte die steilen Abhänge hinunterschreitet, folgt ihm die Herde bis an den Abgrund nach.'

**66** *nesciri* ist interlinear mit *unuuissan* glossiert (Griffelglosse; Ernst 2007, Gl. 29a).
**67** *se* ist interlinear mit *sih* glossiert (Griffelglosse; Ernst 2007, Gl. 29b).
**68** *queritur* interlinear mit *chlagot* glossiert (Federglosse; StSG 2,163,17).
**69** *nescientium* ist interlinear mit *no* glossiert (Schwarzstiftglosse; Ernst 2007, Gl. 30).

Schwach sichtbarer Federeintrag, getilgt oder verblasst, marginal rechts neben Z. 21. Es fragt sich, ob die Glosse *abrupta* am Zeilenanfang oder das am Zeilenende stehende *praecipitium* glossiert. Sie steht oberhalb einer weiteren verblassten marginalen Eintragung, die marginal rechts neben Z. 21 auf Zeilenhöhe steht. Gehört diese zu *praecipitium*?

**voh(...)**: Wohl wie die Parallelglossen Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *uohaldī* ‚Abhang, Abgrund' – GSp 3,893. SpAW 1,343. StWG 680. SchG 10,287. (Auch st. F. ahd. *uohalda* ist möglich.) Falls *abrupta* das Lemma ist, stehen Parallelglossen im Clm 21525 und im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,178,22 und 2,220,10).

**F6.** f. 10v, Z. 5, *cellas* – **la**

(3) … Neq*ue* / (4) enim peccare se aezechias credidit, / (5) cum uenientib*us* ad se alienigenis[70] cellas / (6) aromatu*m* ostendit (1,4; 142,18) ‚So glaubte auch Ezechias nicht zu sündigen, als er den Fremden, die zu ihm kamen, die Gewürzkammern zeigte.'

Die Glosse steht interlinear über *-a-*.

**la**: Vermutlich eine gekürzte bzw. grammatische althochdeutsche Glosse, das Wortende von Akk. Pl. st. F. ahd. *zella* ‚Zelle, Kammer' – SpAW 1,1178. StWG 757. SchG 11,351.

**F7.** f. 14v, Z. 2, *culmen* – **h**

(1) … cu*m* sibi regiminis / (2) culm*en* inperatur (1,6; 150,12) ‚Wenn ihm das hohe Amt der Leitung auferlegt wird.'

*h* steht interlinear über *c-*.

**h**: Vermutlich eine auf den Anfangsbuchstaben gekürzte althochdeutsche Glosse. In anderen *Regula-pastoralis*-Glossen ist *culmen* mit *hērī* und *hērtuom* glossiert; vgl. StSG 2,177,23.52 und die Schwarzstiftglosse auf f. 18r, Z. 1 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 631). Auch eine Kürzung von *hōhī*, das in anderen Glossierungen zu *culmen* steht, ist denkbar.

**F8.** f. 14v, Z. 5, *nonnumquam* – **ƿ of**

(5) <Q>VAMUIS NONNUMQUAM PRAEDICATI/ (6) onis officium et nonnulli[71] lau/ (7) dabiliter appetunt, et ad hoc non/ (8) nulli laudabiliter coacti p*er*trahun/ (9) tur (1,7; 150,4) ‚Gleichwohl streben einige bisweilen in lobenswerter Weise das Priesteramt an, während andere in ebenfalls lobenswerter Weise unter Zwang dahingelockt werden.'

Das erste Schriftzeichen ist die Rune *wynn* mit Diakritikon zur Wiedergabe von ahd. *w.* *ƿ* steht über dem zweiten *n*, *of* über dem ersten *u*.

**70** Korrigiert aus *alienigenas*.
**71** Korrigiert aus *nonnumquam*.

**ṕ of**: Auf die Wortanfänge gekürztes *wola ofto*, das sich zusammensetzt aus *wola*: Adv. ahd. *wola* ‚wohl, sehr gut, richtig' – GSp 1,831. SpAW 1,1150. StWG 744, 833, 856. SchG 11,267 und *ofto*: Adv. ahd. *ofto* ‚oft, zuweilen' – AWB 7,65. GSp 1,1184. SpAW 684. StWG 450. SchG 7,187. EWA 6,1142, in der Fügung *wola ofto* ‚zuweilen, öfters, sehr oft', die häufig zu lat. *nonnumquam* steht, so auch noch einmal im Clm 6277 (StSG 2,169,58).

**F9.** f. 14v, Z. 6, *nonnulli* – **ṕ of**

Zum Textzusammenhang (1,7; 150,4) siehe den vorausgehenden Editionsartikel. *nonnulli* wurde nachträglich korrigiert aus *nonnumquam*. *ṕ* steht interlinear über *o*, *of* über *nu*.

**ṕ of**: Nochmals *wola ofto*, wie bei der vorausgehenden Glosse. Die Wiederholung erklärt sich daraus, dass *nonnulli* nachträglich aus *nonnumquam* korrigiert wurde, und dies offenbar nach Eintragung der Glosse.

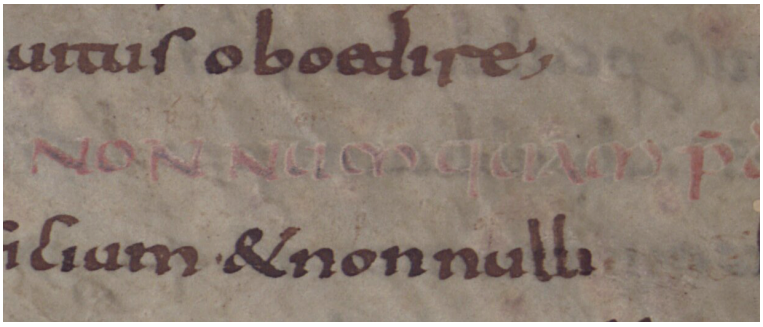


**Abb. 2:** Clm 6277, f. 14v, Z. 5 und Z. 6, zwei ahd. Federglossen *ṕ of* (F8 und F9).

**F10.** f. 14v, Z. 8, *nonnulli* – **ṕ m**

Zum Textzusammenhang (1,7; 150,5) siehe den Editionsartikel zu der Glosse in Z. 5. *ṕ* steht vor *nulli*, *m* über *n-*.

**ṕ m**: Wohl gekürztes *wola manage*. Zu *wola* siehe bei den vorausgehenden beiden Glossen. *manage*: Nom. Pl. M. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *manag* ‚manch, viel' – AWB 6,206. GSp 2,756. SpAW 1,593. StWG 397. SchG 6,255. EWA 6,94. Zur Wendung *wola manage* ‚beträchtlich viele' siehe AWB 6,221, für entsprechende Glossen zu lat. *nonnullus*, *nonnulli* vgl. StSG 2,312,61. 313,29. 681,29.

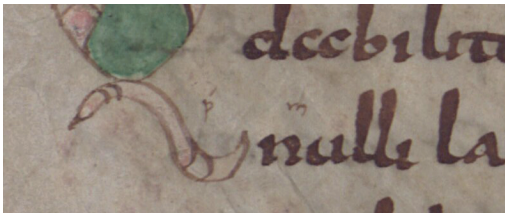

**Abb. 3:** Clm 6277, f. 14v, Z. 8, ahd. Federglosse *ṕ m* (Glosse F10).

**F11.** f. 14v, Z. 10, *facta* – **t i**

(9) … Quod liquide agnoscim*us*, si duoru*m* / (10) p*ro*phetantiu*m* facta pensamus (1,7; 150,7) ‚Dies erkennen wir deutlich, wenn wir die Taten zweier Propheten beurteilen.‘

*t* steht interlinear über *fa-*, *i* über *-ac-*.

**t i**: Vermutlich gekürztes *tāti*. Akk. Pl. st. F. ahd. *tāt* ‚Handlung, Tat‘ – GSp 5,326. SpAW 1,1033. StWG 623, 831. SchG 9,453.

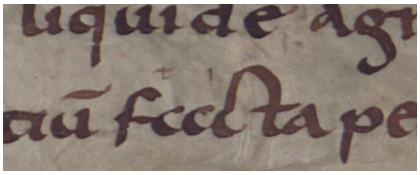

**Abb. 4:** Clm 6277, f. 14v, Z. 10, ahd. Federglosse *t i* (Glosse F11).

**F12.** f. 14v, Z. 14, *quem* – **ṕ**

(13) … Esaias quippe / (14) d*omi*no quęrenti quem mitteret, ultro se ob/ (15) tulit, dicens (1,7; 150,10) ‚Esaias bot sich nämlich dem Herrn, als dieser fragte, wen er senden solle, aus freien Stücken an, indem er sagte: …‘

Intl. über *q-*.

**ṕ**: Gekürztes *wenan*, *wen*. Akk. Sg. Pron. Interr. ahd. *wer* ‚wer‘ – GSp 1,1183. SpAW 1,1092. StWG xlviii, 710, 856. SchG 11,8.

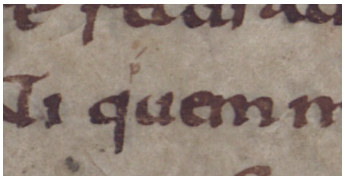

**Abb. 5:** Clm 6277, f. 14v, Z. 14, ahd. Federglosse *ṕ* (Glosse F12).

**F13.** f. 14v, Z. 14, *ultro* – **s dan**

Zum Textzusammenhang (1,7; 150,10) siehe den vorausgehenden Editionsartikel. Schwache, nur mit Mühe lesbare Eintragung über *t* und *-ro*.

**s dan**: Vermutlich gekürzte adverbielle Wendung ahd. *sines dankes* ‚freiwillig' – AWB 2,53. Die Textstelle *ultro se* ist im Glossar des Clm 18550a mit *sines danchessih* glossiert. Siehe StSG 2,220,37 und im Kap. 3.5.2 den Editionsartikel T29.

**F14.** f. 15v, Z. 2, *pertinaciter* – **f**

(1) … nec tam*en* declinari, ut dixi/ (2) mus, p*er*tinaciter debet, cum ad suscipien/ (3) du*m* hoc superna uoluntas agnoscitur (1,7; 152,31) ‚Man darf aber nicht, wie wir sagten, sich hartnäckig weiter weigern, wenn man erkennt, dass ein göttlicher Wille zu dessen (des Amtes) Übernahme besteht.'

Blasser, aber noch klar lesbarer Buchstabe intl. über *p-*.

**f**: Vielleicht gekürztes Adv. ahd. *fravallīhho* ‚hartnäckig, starrsinnig' – AWB 3,1203. Die Entsprechung lat. *pertinaciter* – ahd. *fravallīhho* ist in einer Glosse belegt (StSG 2,249,12).

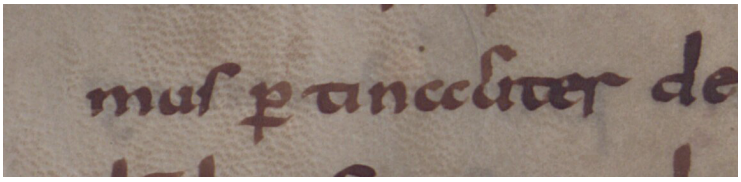

**Abb. 6:** Clm 6277, f. 15v, Z. 2, ahd. (?) Federglosse *f* (Glosse F14).

**F15.** 15v, 4, *utrumque* – **e**

(4) Quod moyses utrumq*ue* miro opere exple/ (5) uit (1,7; 152,33) ‚Moses hat beides in bewunderungswürdiger Weise vollendet.'

Der Buchstabe, der auch c sein könnte, steht blass interlinear über *-r-*. Vor- und nachher könnten sich weitere Spuren befinden.

**e**: Wohl ebenfalls eine gekürzte Glosse. Wenn *e*, vielleicht Pron. ahd. *eddewedar* ‚jeder' – SpAW 1,166, 1076, zu *uterque* belegt in der Glosse StSG 2,567,5.

**F16.** f. 15v, Z. 10, *recusaret* – **pi**

(8) … et rursu*m* sup*er*b*us* ex/ (9) isteret, si auctoris imperio oboedire / (10) recusaret (1,7; 152,37) ‚Und er (Moses) hätte sich wiederum stolz gezeigt, wenn er sich geweigert hätte, dem Befehl des Schöpfers zu gehorchen.'

Die Glosse steht interlinear über *r-*, blass, aber noch sicher lesbar, auch das Diakritikon. Auch über dem zweiten *r* steht eine kurze Eintragung mit Feder. Ich konnte sie nicht entziffern.

**pi**: Wohl gekürztes V. ahd. *wi[dar][]*, beispielsweise sw. V. ahd. *widarōn* ‚ablehnen' – GSp 1,643. SpAW 1,1118. StWG 724. SchG 11,112. RSV 2,181, das im Clm 6277 auf f. 138v, Z. 5 zu *recusare* belegt ist (StSG 2,172,64), bzw. gekürztes Präfix *widar* als Glosse zum lat. Präfix zu *re-*.

**F17.** f. 17r, Z. 12, (*proponunt*) – **pimeinent**

(9) <S>ed plerum*que* hii qui subire / (10) magisterium pastorale cupiunt, / (11) nonnulla quoque bona opera animo / (12) pr*o*ponunt (1,9; 156,4) ‚Aber meistens nehmen sich diejenigen, die danach verlangen, das Amt des Vorstehers zu übernehmen, in ihrem Herzen auch viele gute Werke vor.'

Die Glosse beginnt im linken Blattrand und reicht in die Zeile hinein. Im Bereich des zweiten *i* ist sie unklar, insgesamt aber gut lesbar.

**pimeinent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚sich vornehmen, vorhaben' – AWB 6,349. GSp 2,792. SpAW 1,605. StWG 405, 826. SchG 6,305. RSV 1,125. EWA 6,244. Riecke 1996: 377 (*meinen*). Im Clm 6277 ist lat. *proponere* drei weitere Male mit ahd. *bimeinen* glossiert: StSG 2,163,28, 174,35, 176,22.

**F18.** f. 21r, Z. 14, *ebetes* – **sa**

(13) Sed sunt nonnulli qui dum estimari / (14) ebetes[72] nolunt (1,11; 166,34) ‚Während es aber einige gibt, die nicht als Stumpfe eingeschätzt werden möchten, …'

Die Eintragung steht interlinear über *&*.

**sa**: Es können nur Vermutungen angestellt werden: Die Position der Glosse deutet auf eine grammatische Glossierung mittels der Endung. *sa* ist daher vielleicht auf die Endung gekürztes *gibosa*, also Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *gibōsi* ‚einfältig, töricht' – AWB 1,1271. GSp 3,216. SpAW 1,89. StWG 202. SchG 1,460; vgl. auch Heidermanns (1993: 120). Die Gleichung lat. *hebes* – ahd. *gibōsi* ist belegt in Prudentiusglossen (StSG 2,469,32).

**F19.** f. 23r, Z. 15, *quisquis* – **d**

(14) Impetiginem quoq*ue* habet in corpore, / (15) quisquis auaritia uastatur in mente (1,11; 170,94) ‚Einen Ausschlag am Körper hat auch, wer in seiner Seele vom Geiz verwüstet wird.'

d steht interlinear über dem zweiten *quis*. Es hat unziale Form mit waagrechtem Schaft, wie das auch die Glosse StSG 2,163,39 zeigt.

**d**: Wohl gekürztes Dem.-Pron./Rel.-Pron. M. ahd. *der* ‚der, jeder der' – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589.

72 Vom Glossator der marginalen Federglosse aus *aebetes* korrigiert.

**F20.** f. 23r, Z. 19, *excrescens* – **ti**

(18) … et / (19) absq*ue* occupati tedio excrescens membro/ (20) ru*m* decorem foedat[73] (1,11; 170,97) ‚Und er (der Ausschlag) verunstaltet das Aussehen der Glieder, ohne dass der Überdruss des Befallenen zunimmt.‘

Interlinear über *-s*; *i* ist wegen des aufragenden *s* angehoben.

**ti**: Auf die Endung gekürzt, Nom. Sg. unflekt. Part. Präs. V. ahd. *[…n]ti*, wohl als grammatische Glosse.

**F21.** f. 23r, Z. 20, *foedat*[74] – **l**

Zum Textzusammenhang (1,11; 170,98) siehe den vorausgehenden Editionsartikel.

*l* steht interlinear über *fo- und* ist somit als lexikalische Kürzung zu deuten.

**l**: Auch hier können nur Vermutungen geäußert werden. Gekürzt ist vielleicht ein mit st. N. ahd. *leid-* gebildetes Verb, in der Bedeutung ‚entehren, schänden‘ wie beispielsweise das sw. V. ahd. *leidlīhhēn* – AWB 5,758.

**F22.** f. 50r, Z. 4, *meritum* – **pi**

(3) Tantoq*ue* facilius subditos ad meliora p*er*/ (4) trahat, quanto p*er* uitaę[75] merit*um* de sup*er*nis / (5) clamat (2,3; 182,14) ‚Er (der Prediger) bringt die Untergebenen umso leichter dazu, es besser zu machen, je höher er durch den Verdienst seines Lebens steht, wenn er ihnen zuruft.‘

Blasse Eintragung, interlinear über *m-*. Über p ist kein Diakritikon zu erkennen.

**pi**: Unter der Annahme, dass p *wynn* ist, kann gekürztes *īn*-stämmiges F. ahd. *wirdī* ‚Ansehen, Verdienst‘ – GSp 1,1015 vorliegen. Als ein Substantiv mit *bi-* käme vielleicht das *īn*-st. F. ahd. *biquemanī* in Frage, das im Clm 6277 lat. *perventio* glossiert (StSG 2,162,19).

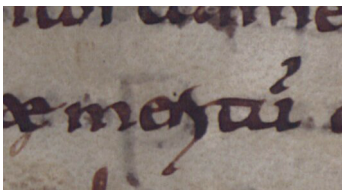

**Abb. 7:** Clm 6277, f. 50r, Z. 4, ahd. Federglosse *pi* (Glosse F22).

**73** Vor *o* ein irrtümlicher Ansatzstrich oder ein gelöschter Buschstabe.
**74** Zwischen *f* und *o* ein irrtümlicher Ansatzstrich oder ein gelöschter Buchstabe.
**75** Die Cauda von e wurde nachträglich angefügt.

**F23.** f. 54v, Z. 21, [*ęquanimiter*, *infirmatur* ?] – **g(…)dit**

(21) … et pietate in aliis ęquanimiter // f. 154r, Z. 1) infirmatur (2,5; 198,27) ‚Und aus seinem Mitleid mit den anderen erfährt er gleichmütig selber Schwäche.‘

Die Glosse steht über *ęquanimiter.* Sie ist getilgt. Aus den verbliebenden Spuren, insbesondere den sichtbar gebliebenen Schäften, ist auf ursprüngliches *girihtituuirdit* zu schließen, das über dem nächsten Wort steht (f. 154r, Z. 1) und wohl versehentlich zunächst nicht richtig placiert worden war. Siehe die Glosse auf 154r, 1 zu *infirmatur* (StSG 2,164,21).

**F24.** f. 33r, Z. 9, *excusare* – **(…) ansag(…)**

(8) et hoc q*uo*d peccant, quodq*ue* iam[76] aperte cernitur, excusare moliuntur (3,11; 318,42) ‚Und sie unternehmen alles Mögliche, um das, was sie sündigen und doch offen daliegt, zu entschuldigen.‘

Interlineare, verblasste, vielleicht auch beschädigte Eintragung. Ein erstes Wort scheint über *-cusa-* gestanden zu haben. *nsag* ist lesbar über *-re m-*; der erste Buchstabe ist sehr schwach, der Schluss erloschen.

**ansag(…)**: Wohl Inf. sw. V. ahd. *intsagēn*, *insagēn* ‚entschuldigen, rechtfertigen‘ – AWB 8,71. GSp 6,101. SpAW 1,782. StWG xlvi, 502, 829. SchG 8,66. RSV 2,251. Zu zwei weiteren Glossen lat. *excusare* – ahd. *antsagēn* im Clm 6277 siehe StSG 2,165,65; 175,36.

**F25.** f. 121r, Z. 9, (*contentionis*) – **strites**

(7) … Na*m* iracundi sepe etia*m* se / (8) declinantes insequvntur,[77] rixę occasionem / (9) commouent, labore contentionis gaudent (3,16; 358,60) ‚Die Zornmütigen verfolgen nämlich auch die, welche ihnen ausweichen, schaffen einen Anlass zum Zank und freuen sich an der Mühseligkeit des Streites.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 9 auf leicht verschmierter Stelle. Sie ist einwandfrei lesbar. Ein Verweiszeichen in Form eines Trigons verbindet Glosse und Lemma.

**strites**: Gen. Sg. st. M. ahd. *strīt* ‚Streit‘ – GSp 6,747. SpAW 1,950. StWG 600, 831. SchG 9,276.

**F26.** f. 133v, Z. 19, (*uiolenta*) – **diuua**

(18) … ecce nequaq*uam* audiunt, qui (Ed. quia) rapi/ (19) nas uel quęlibet alia uiolenta co*m*miser*ant*, / (20) et tam*en* aeternis gehenne ignib*us* manci/ (21) pantur (3,20; 390,108) ‚Siehe, es heißt keinesfalls, dass sie Räubereien und andere Gewalttaten begangen hätten, und doch werden sie den ewigen Höllenfeuern überantwortet.‘

76 *ima* der Edition muss ein Fehler sein.
77 v nachträglich eingefügt.

Die Glosse steht marginal links neben Z. 19 auf dem Blattrand, also vor *-nas* von *rapinas*. Das Verweiszeichen über der Glosse (zwei Punkte) steht auch über *uiolenta* und weist dieses Wort als Lemma aus.

**diuua**: Akk. Pl. st. F. ahd. *diuba*, *diuva* ‚Diebstahl' – AWB 2,562. GSp 5,98. SpAW 1,140. StWG 103, 800. SchG 2,260. EWA 2,694. Die Formen mit *u*/*v* statt *b* gelten vor allem als bairisch (EWA 2,694–695).

**Abb. 8:** Clm 6277, f. 133v, Z. 19, ahd. Federglosse *diuua* (Glosse F26).

**F27.** f. 91r, Z. 18, *discrepat* – **it**

(17) … ab illo enim / (18) qui summe rectus est, eo ipso iam discrepat, / (19) quo p*er*uersorum amicitiis uita n*ost*ra concor/ (20) dat (3,22; 410,116) ‚Denn von jenem, der unendlich gerecht ist, weicht unser Leben schon dann ab, wenn es mit den Freundschaften der Bösen übereinstimmt.'

Die Eintragung steht interlinear über *-at*.

**it**: Gekürzte Glosse, die eine althochdeutsche grammatische Glosse zur Bezeichnung der 3. Sg. Ind. Präs. sein dürfte. (Eine Korrektur zu **discrepit* wäre widersinnig.)

**F28.** f. 103r, Z. 17, (*subtraimus*) – **·i· nemames**

(16) … et / (17) pueris nummos subtraimus, quib*us* tota[78] simul patri/ (18) monia[79] heredib*us* reseruamus (3,26; 444,86) ‚Und den Kindern, denen wir als Erben gleichzeitig die ganzen Erbgüter aufsparen, nehmen wir das Geld weg.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 17, im vorderen Teil ist sie stellenweise verblasst. Das erste *m* ist sehr schwach. Lemma und Glosse sind mit Verweiszeichen verbunden.

**nemames**: 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚wegnehmen, heimlich entziehen, unterschlagen' – AWB 6,1105. GSp 2,1054. SpAW 1,661. StWG434, 827. SchG 7,46. EWA 6,875. Seebold 1970: 357.

**78** Korrigiert aus *toto*.
**79** Korrigiert aus *patrimonio*.

**F29.** f. 148v, [Z. 20], *palestrarum* – **rangaro**

(17) <Et> GRAUIS QUID*EM* PRAEDICATORI[80] (18) labor est, … / (19) … / (20) … [et palestrarum more] in diuersi lateris arte se / (21) uertere (3,37; 522,5) ‚Es ist eine schwere Aufgabe für den Prediger, sich nach Art der Ringkämpfer kunstfertig nach verschiedenen Seiten zu wenden.‘

Das Lemma steht in einem Korrekturnachtrag, die Glosse marginal links neben diesem Nachtrag. In Z. 20 ist eine Passage ausradiert und auf dem unteren Blattrand ersetzt durch den Nachtrag *& palestrarum more*, umgeben von zwei Einfügungszeichen *ħp*, eines auch auf der radierten Stelle in Z. 20. Die Glosse ist stark verblasst, *o* am Schluss unklar. Über *palestrarum* steht ein Verweiszeichen, zu welchem im Bereich der Glosse kein Korrespondenzzeichen erkennbar ist. (Der Nachtrag steht auf einer ebenfalls radierten Stelle; in Resten ist die ausradierte Schrift noch sichtbar.)

**rangaro**: Gen. Pl. st. M. ahd. *rangāri* ‚Ringkämpfer‘ – AWB 7,665. GSp 2,530. SpAW 752. StWG 471. SchG 7,319. EWA 7,177. Das Wort war in dieser Form bislang nur in den Textglossen des Clm 18550a belegt, in einer Parallelglosse zu dieser Stelle (StSG 2,219,48). Weitere Parallelen befinden sich in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87, lautend auf *ringono* bzw. *ringo* (StSG 2,208,30; 2,242,33).

**F30.** f. 151r, Z. 19, (*contra uiuentem*) – **vuidar** / **ginese**

(18) … tolerandum namq*ue* e*st* ut p*er* uirtute*m* (19) abstinentiae interim arrogantia contra uiuente*m* / 20) crescat (3,38; 526,21) ‚Man muss es dulden, dass durch die Tugend der Enthaltsamkeit zwischenzeitlich der Hochmut wächst, er (der Kranke) dafür aber am Leben bleibt.‘

Die Glosse steht in zwei Zeilen marginal rechts neben Z. 19. Sie ist stellenweise verblasst, insbesondere am Ende der Zeilen. Das mutmaßliche *d* ist wohl unzial mit rundem Schaft.

**vuidar**: Adv. ahd. *widar* ‚dagegen, demgegenüber‘ – GSp 1,635. SpAW 1,1118. StWG 722, 833. SchG 11,106. – **ginese**: Vermutlich 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *ginesan* ‚errettet werden, leben‘ – ABW 6,1179. GSp 2,1098. SpAW 1, 664. StWG 436. SchG 7,61. EWA 6,903. Seebold 1970: 359; vgl. im Clm 6277 auch die Glosse StSG 2,174,37.

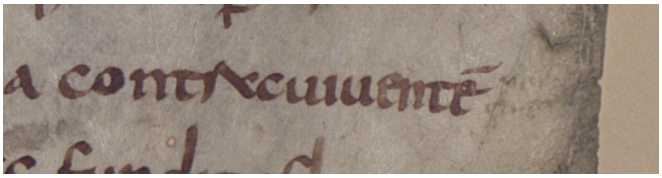

**Abb. 9:** Clm 6277, f. 151r, Z. 19, ahd. Federglosse *vuidar ginese* (Glosse F30).

**80** Die Z. 17 in roter Unziale ist sehr stark verblasst.

**F31.** f. 151v, Z. 18, (*alta*) – **tiofiv**

(18) … alta eteni*m* queque de/ (19) bent multis audientib*us* contegi, et uix pau/ (20) cis aperiri (3,39; 528,5) ‚Die erhabenen Dinge sollen nämlich vielen Zuhörern verborgen und nur wenigen dargelegt werden.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 18 und ist stellenweise verblasst. Der dritte Buchstabe ist rund und am ehesten o, aber auch e ist denkbar. Interlinear über *alta* steht ein Verweiszeichen, das ich bei der Glosse nicht sehen kann.

**tiofiv**: Nom. Pl. N. Adj. ahd. *tiof* ‚tief, unergründlich‘ – GSp 5,387. SpAW 1,999. StWG 626. SchG. Heidermanns 1993: 153. *-io-* dringt ab dem 10. Jahrhundert auch in das Oberdeutsche ein. Die in der Handschrift unmittelbar folgende Glosse *tiufiu* (StSG 2,176,61) stammt von einer anderen Hand.

### 2.3.4 Vorbemerkungen zur Gesamtedition

Die folgende Edition des gesamten Glossenbestandes des Clm 6277 wurde auf der Grundlage von Autopsien (siehe oben) und dem Studium der Handschrift am Digitalisat erstellt. Die beiden Zugänge sind unten in Kapitel 3.4.1.2 ausführlich besprochen und diskutiert.

Die Edition ist als einfache Auflistung konzipiert. Jede Glosse wird in einer Zeile nach identischem Schema unter Kurzabgabe der folgenden Punkte ediert: Position des lateinischen Lemmas: Seite („f.“ und Nummer + r/v), Zeile („Z.“ und Nummer), Lemma (im Wortlaut der Textstelle, unter Auflösung von Abkürzungen. Lemmata zu Marginalglossen stehen in Klammern), Stelle des Lemmas im Text und in der Edition (im Text: Teil, Kapitel, gegebenenfalls zitierte Bibelstelle; in der Edition: Angabe von Seite und Zeile, wo sich das Lemma in SC 381/382 befindet), Glosse (wiedergegeben, wie sie gelesen werden konnte. Kürzungen werden druckgraphisch nachgebildet. Unsicher gelesene Schriftzeichen werden unterstrichen, ein unlesbarer Buchstabe mit einem Punkt „.“, nicht zählbare ungelesene Buchstaben mittels „(…)“ angegeben, Position der Glosse („intl.“ = interlinear, „m.“ = marginal, „r.“ = rechts, „l.“ = links, „o.“ = oben, „u.“ = unten), Edition der Glosse (wo vorhanden). Die Stellenangabe im Codex zu Beginn der Editionszeile bezeichnet die Stelle, wo das Lemma steht. Die Position der Glosse wird am Lemma selber vorbezeichnet (keine Klammer: Interlinearglosse, Klammer: Marginalglosse) und danach spezifiziert (z. B. „m. l.“). Die Bestimmung des Lemmas bereitet im Clm 6277 besondere Probleme, v. a. bei lateinischen Glossen. Bei Marginalglossen kommt ein elaboriertes Verweisungssystem von Verweiszeichen zur Anwendung. Bei Einzelwortgleichungen erweisen sich diese Zeichen als äußert sorgfältig eingesetzt. Schwierigkeiten entstehen, wo die inneren Zeichen über einzelnen Textwörtern stehen, die Glosse sich aber als längerer Text über den Blattrand hinzieht. Die genaue Bestimmung des Lemmas ist dann nur in einer tiefgehenden glossierungsfunktionalen Analyse zu erreichen. Im Rahmen der vorerst rein schematischen Materialaufbereitung wird jeweils dasjenige Wort als Lemma angegeben, über welchem das Verweiszeichen steht. Wo sich adäquate

größere Texteinheiten als Lemmata nachweisen ließen, werden sie genannt. Probleme und Entscheidungen werden in den Anmerkungen diskutiert.

Bei lateinischen Sekundäreintragungen stellt sich oft auch die Frage, ob sie überhaupt als Glossen fungieren. Grenzfälle sind Eintragungen, die Synonymglosse oder aber Angabe einer Textvariante – auch in der Funktion von Korrekturen – sind und dann keinen Glossencharakter im engeren Sinne aufweisen. Textvarianten sind im Clm 6277 von den Schreibern in einer auch aus anderen Handschriften bekannten Systematik mit „aliter" gekennzeichnet, in Absetzung zu den Glossen, die mit Kürzeln wie „id est" und „scilicet" eingeleitet werden. Etliche, wenn auch nicht alle „aliter"-Einträge ließen sich im Vergleich der Textversionen als Textvarianten identifizieren. Ein Beispiel: f. 88r, Z. 15, m. r. steht *al spiritaliter*, im Text *specialiter*. In der Edition sind keine Varianten vermerkt, aber im Clm 3767, f. 71v, Z. 19 ist *specialiter* im Text interlinear mittels *dū spiritaliter* korrigiert und nicht glossiert (unterstrichen). Ich beschloss schließlich, alle mit „aliter" einsetzenden Einträge nicht als Interpretamente zu behandeln und sie aus der Edition wegzulassen.[81]

Die Lesung der Glosse folgt in jedem Fall der eigenen Wahrnehmung und Interpretation der Schrift an der Handschrift. Sie wird in denjenigen Fällen, in welchen sie von Lesungen in den Editionen abweicht, in den Anmerkungen diskutiert. Wo ich Lesungen der Editionen nicht nachvollziehen, selber aber keine sinnvolle Alternative bieten kann, lasse ich die Version aus den Editionen stehen. Auch dies wird aber in den Anmerkungen diskutiert.

Die Anmerkungen enthalten nähere Angaben zu den einzelnen Teilen der Editionszeile. Bei althochdeutschen Glossen wird eine grammatische und lexikalische Bestimmung gegeben. Die lexikalische Bestimmung wurde in der Nähe der kontextuellen Bedeutung gesucht, die das Lemmawort im Werktext besitzt. Ich konnte mich in weiten Teilen auf die althochdeutschen Wörterbücher (AWB, SpAW, EWA) beziehen, da mittlerweile der größere Teil der Glossen des Clm 6277 in den Wörterbüchern schon aufgearbeitet ist. Wenn verfügbar, wird auf Parallelglossen hingewiesen, unter Angabe der Handschrift und der Edition.[82] Die lateinischen Glossen bleiben in der Regel sprachlich und inhaltlich unkommentiert, mit Ausnahme von diskutablen Schreibungen oder evidenten Bezügen, beispielsweise bei Bibelzitaten.[83]

**81** Zu den Einzelheiten siehe in Kap. 1.5.

**82** Die Glossen in der kürzlich entdeckten Glossenhandschrift Oxford, Bodleian Library, Canon. Pat. Lat. 57 (BStK 739f) werden mit der Nummer zitiert, unter welcher sie in der Online-Edition von Morawetz (2022) aufgeführt sind.

**83** Für die Filiation der Glossen des Clm 6277 wichtige lateinische Parallelglossierungen werden in den Anmerkungen erwähnt. Alle Angaben zu lateinischen Parallelglossen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

An Glosseneditionen werden die folgenden angegeben: StSG („StSG“, Band, Seite, Zeile), Bischoff (1928) („B“, Seite, Zeile), Nievergelt (1996) („N“, Seite),[84] Ernst (2007) („E“, Seite), SchG („SchG“, Band, Seite), Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019) („ENS“, Seite). Die Editionen – für die Federglossen StSG, für die Griffel- und Farbstiftglossen Bischoff (1928), Ernst (2007) – werden in jedem Fall zitiert, auch wenn sie durch korrigierte Lesungen ersetzt sind. Wenn Lesungen in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019) korrigiert wurden, wird auch diese Publikation als Edition zitiert. Dasselbe gilt für dort veröffentlichte Neufunde. Bei Neufunden, die in SchG in den Wörterbuchartikeln untergebracht sind, wird als Edition SchG angegeben. Bei den neusten Funden werden Querverweise auf die Editionen in den Kapiteln 2.3.3.1, 2.3.3.2 und 2.3.3.3 angebracht. Wo in Ernst (2007) in Übersichtsdarstellungen der textlichen Anordnung lateinische Federglossen hingesetzt, nicht aber eigens behandelt sind, wird mittels „vgl. E“ (und Seite) darauf hingewiesen. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019) werden zudem mittels „vgl. ENS“ (und Seite) als Edition einer Glosse aufgeführt, wenn sonst nirgendwo edierte lateinische Federglossen dort im Rahmen der Filiationsuntersuchung behandelt sind.

### 2.3.5 Gesamtedition

f. 1v, Z. 17, *internorum* (Cap. 18; 116,[12]) – **ka(…)**[85] – intl.[86] – ENS 630
f. 4v, Z. 4–5, (*delitiscendo*) (Praef.; 124,3) – **oscanto**[87] – m. l. – StSG 2,162,10
f. 4v, Z. 4–5, *delitiscendo uoluisse* (Praef.; 124,3) – **quasi me**[88] – intl. – vgl. ENS 610
f. 4v, Z. 6, *frater karissime* (Praef.; 124,4) – **o**[89] – intl.[90]
f. 4v, Z. 7, (*intentione*)[91] (Praef.; 124,4) – **uoluntate**[92] – m. l.

**84** Diese Arbeit wird nur dort zitiert, wo die Lesungen von StSG und Bischoff (1928) abweichen oder Neufunde enthalten. Vgl. dazu auch bei Ernst (2007: 425).
**85** Schwarzstiftglosse. *ka* ist möglicherweise ahd. Präfix *gi-*. Die Buchstaben danach sind undeutlich.
**86** Intl. über *-um* einsetzend und bis über *curam* reichend.
**87** Vor *o* ist nichts zu sehen. Vgl. StSG 2,162, A.2 „l. loscanto“. Adv. ahd. *loskēnto* ‚auf verborgene Weise‘– AWB 5,1299. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,197,25), Clm 21525, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,177,7), Wien, ÖNB 772 (StSG 5,27,1), Wien, ÖNB 804, Würzburg, UB M. p. th. q. 60 (StSG 2,197,25); Oxford, Bodleian Library, Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 1). Zum sw. Verb ahd. *loskēn* siehe Marti Heinzle (2019: 223).
**88** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF2) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610).
**89** Interj. lat. *ō*. Grammatische Glosse zur Angabe des Vokativs.
**90** Intl. zwischen *-r* und *k-*.
**91** Intl. über *intentione* nebst dem Verweiszeichen weitere Eintragungen, mit Tinte zu Beginn vielleicht *i-*; über *-ten-* eine Farbstifteintragung *e(…)*. Die Eintragung ist überschrieben mit einem Korrespondenzzeichen zu *benigna* (Z. 5), auf welchem dasselbe Zeichen steht.
**92** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF3).

f. 4v, Z. 7, (*quae*) (Praef.; 124,5) – **pondera**[93] – m. r.
f. 4v, Z. 8, *quibusdam* (Praef.; 124,5) – **s**[94] – intl.[95] – vgl. E 431,[96] 505
f. 4v, Z. 9, *stilo* (Praef.; 124,6) – **cū** – intl.
f. 4v, Z. 10–11, (*ad*[97] *haec*) (Praef.; 124,7) – **pondera**[98] – m. r. – vgl. E 431. ENS 610
f. 4v, Z. 11, (*qui uacat*) (Praef.; 124,7) – **cui n̄ hab&**[99] – m. l. – vgl. E 431. ENS 610
f. 4v, Z. 11, *incaute* (Praef.; 124,7) – **ungeuuaro**[100] – intl. – E 432. B 158,1
f. 4v, Z. 11, *non expetat* (Praef.; 124,7–8) – **n̄ cupiat**[101] – intl.[102] – vgl. E 431. ENS 610
f. 4v, Z. 13, *quadripertita* (Praef.; 124,10) – **fior**[103] – intl. – N 9. E 432. B 158,2[104]
f. 4v, Z. 15, (*alligationibus*) (Praef.; 124,11) – **ionib; ł rationib;**[105] – m. l.
f. 4v, Z. 17, *rerum* (Praef.; 124,12) – **rahhono**[106] – intl. – E 432. B 158,3
f. 4v, Z. 18, (*exposcit*) (Praef.; 124,13) – **cū ep̄s moriatur · ut c̄stituant² ep̄i**[107] – intl. – ENS 610
f. 4v, Z. 19, *regiminis* (Praef.; 124,14) – **dera**[108] – intl.[109] – N 10
f. 4v, Z. 20, *rite* (Praef.; 124,14) – **rihti**[110] – intl. – StSG 2,162,18

**93** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF4). Weitere Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, Basel, ÖBU B. V. 21 und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57. Siehe dazu unten in Kap. 3.4.1.9 bei Glosse LF4.
**94** Möglicherweise gekürzte ahd. Glosse. *sum*, *sumalīh*?
**95** Intl. über *qu-*. Schwarzstift, oder schwärzliche Tinte?
**96** In der Seitenübersicht eingezeichnet, ohne weitere Erläuterung.
**97** Ed. *et*.
**98** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF5) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610).
**99** c ist vielleicht beschädigtes q. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, L5) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610).
**100** Griffelglosse. Adv. ahd. *ungiwaro* ‚unvorsichtig' – GSp 1,910. Die Glossierung *incaute* – *ungiwaro* ist belegt auch in Glossen zu Gregors Homiliae in Evangelia (StSG 2,278,49).
**101** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF6), ebenso der Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610).
**102** Über *-&at*.
**103** Griffelglosse. *fior* über *quadri*; über *p* ist noch etwas eingeritzt. Num. ahd. *fior* ‚vier' – AWB 3,901. (Auf f. 3v, Z. 14 (!) ist über *etiam laudant* eine deutliche Durchprägung zu sehen.)
**104** Bischoff liest *fir*. Es steht aber deutlich *fior*.
**105** Vor *i* sind das Verweiszeichen und letzte Reste von erloschener Schrift sichtbar. Eine ähnliche Glosse steht in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (f. 1v, Z. 12).
**106** Griffelglosse. Gen. Pl. st. F. ahd. *rahha* ‚Sache, Angelegenheit' – AWB 7,644.
**107** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF7) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610).
**108** Schwach sichtbare Griffelglosse. – Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411, das Genus vermutlich gemäß einem althochdeutschen Interpretament (z. B. *rihtī*; vgl. Götz 1999: 562).
**109** Die Glosse steht intl. über -min-, d und r eingeritzt, e eingedrückt.
**110** Davor undeutliche Striche oder Punkte. Vgl. StSG 2,162, A.3. Vielleicht ·*i*? Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *rihtī* ‚Regel' – AWB 7,1006.

f. 5r, Z. 1, *qualiter* (Praef.; 124,15)[111] – **Qual** ? / **qualia**[112] – intl.
f. 5r, Z. 1, (*infirmitatem*)[113] (Praef.; 124,16) – **Pensandū est**[114] – m. r. – vgl. ENS 611
f. 5r, Z. 2, (*consideratione*) (Praef.; 124,16) – **pensatione**[115] – m. r. – vgl. ENS 611
f. 5r, Z. 3, (*humilitas*) (Praef.; 124,17) – **si dignū se ēē sciat**[116] – m. r. – vgl. ENS 611
f. 5r, Z. 4, (*peruentioni*) (Praef.; 124,17) – **pi**[117] – intl. – StSG 2,162, A.4
() – **piquemini**[118] – m. r. – StSG 2,162,19
f. 5r, Z. 6, *prius* (Praef.; 124,19) – **er**[119] – intl. – E 433. B 158,4
**er**[120] – intl. – E 433
f. 5r, Z. 6–7, (*appetitum*) (Praef.; 124,19) – **die girida**[121] – intl.[122] – E 434. B 158,5
() – **di.**[123] – m. r.[124] – E 434
**da**[125] – intl.[126] – E 434
f. 5r, Z. 11, (*propagetur*) (Praef.; 126,23) – **dilat&ur**[127] – m. r. – vgl. ENS 611

---

**111** Im Text das zweite *qualiter*.
**112** *qualia* steht eingeritzt über *qualiter*, *Qual* darüber mit spitzem Griffel im oberen Blattrand.
**113** Die Glosse bezieht sich nicht in direkter Weise auf *infirmitatem*, das aber das Textwort ist, bei welchem auch die Parallelglossen im Clm 18550a und Clm 21525 stehen. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611). Das Verweiszeichen steht im Clm 6277 in Z. 2 über *cotidie*.
**114** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF9) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611).
**115** Bei *p-* ein hoher Schaft. Vielleicht setzte der Schreiber, analog zu der vorausgehenden Glosse, zunächst zur Majuskel an. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611).
**116** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF10) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611).
**117** *pi* steht über *p-* des Lemmas, darunter etwas verschmiert; darin zu erkennen noch *e. pi* ist vermutlich gekürzt das Wort, das in der Marginalglosse ganz steht. Intl. über *aut peruentioni* ist zudem resthaft eine Schwarzstiftglosse zu erkennen. Siehe Ernst (2007: 505). Zu lesen ist allenfalls *(…)anodi*, mit einigen Unsicherheiten. (Ahd. Denominativ-Abstraktum auf *-ōdi*?)
**118** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *biquemanī* ‚Erreichen eines Ziels' – AWB 7,595. Parallelglossen enthalten Clm 18410, Clm 19440 und Clm 21525 (StSG 2,177,27).
**119** Griffelglosse. Adv. ahd. *ēr* ‚eher, vorher' – AWB 3,323. 330.
**120** Schwarzstiftglosse. Siehe die vorausgehende Glosse.
**121** Griffelglosse. Akk. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Akk. Sg. st. F. ahd. *girida* ‚Gier, Verlangen'– AWB 4,286.
**122** In den Blattrand hinausverlaufend.
**123** Griffelglosse. Ernst (2007: 434) gibt die Lesung in der Überblicksdarstellung mit *d iu* an, im Editionsartikel mit *di.*. Wohl *diu*. Vgl. die vorausgehende Glosse. Rechts daneben folgen weitere Einritzungen, von denen einzelne Buchstaben (e, g) ohne Zusammenhang zu erkennen sind.
**124** Siehe die Anordnung der Glossen bei Ernst (2007: 433).
**125** Griffelglosse. Wohl Endung *-da*. Vgl. *girida* in derselben Glossierung.
**126** Diese Glosse Z. 7 über dem Schlussbuchstaben des Lemmas.
**127** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF11), Clm 21525, Wien, ÖNB 804, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611).

() – **gipre**[128] – m. r.[129] – ENS 630
f. 5r, Z. 13, *infirmitatis* (Praef.; 126,24) – **dera**[130] – intl.[131] – G1
f. 5r, Z. 13, *deprimat* (Praef.; 126,25) – **din**[132] – intl.[133] – F1
f. 5r, Z. 13, (*haec*) (Praef.; 126,25) – **opera**[134] – m. r. – vgl. E 436. ENS 611
f. 5r, Z. 14, *ante* (Praef.; 126,25) – **f**[135] – intl.[136] – F2
f. 5r, Z. 14, *tumor* (Praef.; 126,25) – **kisuuollani**[137] – intl. – E 436. B 158,6[138]
f. 5r, Z. 16, (*metiri*) (Praef.; 126,28) – **pidenc$^{h}$an**[139] – m. r. – StSG 2,163,1
f. 5r, Z. 18, (*leuus* ?)[140] (Praef.; 126,29) – **un**[141] – m. r. – G2
f. 5v, Z. 1, *praecipites* (Praef.; 126,31) – **.?u..lihi.**[142] – intl.[143] – N 11. E 437
f. 5v, Z. 1, *doctrinae* (Praef.; 126,32) – **dera**[144] – intl. – E 440. B 158,7
f. 5v, Z. 2, *praecipatationis* (Praef.; 126,32) – **. . . . d̲...scachi**[145] – intl. – E 440

---

**128** Griffelglosse in großen Buchstaben. Gekürztes Part. Prät. sw. V. ahd. *breiten* oder *gibreiten* ‚verbreiten' – AWB 1,1342. 1345. Diese Bestimmung wird gestützt durch Parallelglossen im Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,177,37). Vgl. auch in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974, 4,1; die Glosse ist zu lesen als *kiuuitpretot uuerde*).

**129** Die Griffelglosse auf derselben Stelle wie die Glosse *dilat&ur*.

**130** Griffelglosse. Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**131** Intl. über *-mita-*.

**132** *in* leicht verblasst. Vermutlich gekürzte ahd. Glosse, st. V. ahd. *dinsan* ‚ziehen, schleppen' – AWB 2,507; als Glossenwort zu lat. *deprimere* belegt in StSG 2,430.A.9.

**133** Intl. über *-ri-*.

**134** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF13) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611).

**135** Vermutlich gekürzte Präp. ahd. *fora* ‚vor, für' – AWB 3,1132.

**136** Intl. über *a-*, unklar, in welcher Technik. Vermutlich schwärzliche Tinte. Von marginal links bis über *ante* verläuft blasse Schrift, die nicht gelesen werden konnte.

**137** Griffelglosse. Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *giswollanī* ‚Aufgeblasenheit' – SpAW 1,979. Vgl. auch EWA 4,424 und Riecke (2004, 2: 336–337).

**138** *o* ist breit und wird von einem senkrechten Knitter durchstoßen, der zu Irritationen führen kann. Bischoff liest *kisuualloni*, was in Ernst (2007: 436) korrigiert ist.

**139** *h* über *-ca-*. Inf. sw. V. ahd. *bidenken* ‚überlegen' – AWB 2,384. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,177,41), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,200,28), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,47) und vielleicht auch der Clm 18550a (siehe dort die Glosse G4).

**140** Ed. *leuius*. Intl. über *-uu-* steht mit Tinte ein kleiner Bogen.

**141** Griffelglosse, rechts neben *leuus*. Vermutl. Neg.-Präfix ahd. *un-* *bzw*. lexikalisch gekürzte Glosse Adv. ahd. *un[]*. Weiteres siehe in der Edition 2.3.3.1 unter G1.

**142** Nur teilweise lesbare Griffelglosse, da mit der weggerissenen oberen linken Blattecke ein Stück der Glosse verloren ging. Angeschnittenes u könnte auch a sein. Adj. ahd. *[]līh* – SpAW 2,303–314, in unklarer Form.

**143** In einigem Abstand über dem Lemma, wohl wegen eines Lochs im Pergament über *-ipi-*, die Glosse oben beschädigt; siehe Ernst (2007: 437).

**144** Griffelglosse. Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**145** Schwarzstiftglosse. Das ist die Lesung von Ernst. Die Unsicherheiten sind durch den ganzen Schriftzug groß. Zur Bestimmung siehe die folgende Glosse.

() – **fona deru scahi**[146] – m. o. – N 12. E 438
f. 5v, Z. 2, *ausibus* (Praef.; 126,33) – **giturst**[147] – intl. – ENS 630. E 440
**gu̲(...)**[148] – vgl. ENS 611–612
f. 5v, Z. 3, *repellantur* (Praef.; 126,33) – **s̄** – intl.[149]
f. 5v, Z. 5, *discatur* (1,1; 128,3) – **lir**[150] – intl.[151] – FS1
f. 5v, Z. 6, *pastorale* (1,1; 128,3) – **daz**[152] – intl. – E 441. B 158,8
f. 5v, Z. 6, *qua* (1,1; 128,4) – **uue**[153] – intl. – N 13. E 442
f. 5v, Z. 6–7, (*temeritate* ?) (1,1; 128,4) – **hon̲u̲**[154] – m. l. – E 442
f. 5v, Z. 8, *autem* (1,1; 128,5) – **enī**[155] – intl.
**abur**[156] – intl. – E 443
f. 5v, Z. 17, *intra* (1,1; 130,12) – **.n̲nero**[157] – intl. – ENS 630. E 444. StSG 2,163, A.1
f. 5v, Z. 18, *gloriam* (1,1; 130,12) – **.om̲lihi**[158] – intl. – StSG 2,163,3. E 444
f. 6r, Z. 1, (*salutationes*) (1,1; 130,15[159]) – **Qu&i**[160] – m. l. – StSG 2,163,4

---

**146** Griffelglosse. Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. Dat. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *skahhī* ‚Anstürmen' – AWB 8,823.

**147** Schwarzstiftglosse. Nom. Sg. st. F. ahd. *giturst* ‚Wagnis' – GSp 5,443.

**148** Das könnte ein Rest von *gustibus* sein, das im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF16) und im Clm 21525 als Glosse steht. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611–612).

**149** Über *r-*.

**150** Farbstiftglosse. Lexikalische Kürzung. Vermutlich sw. V. ahd. *lirnēn* ‚lernen' – AWB 5,842.

**151** Über *-is-*.

**152** Griffelglosse. Nom. Sg. N. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**153** Griffelglosse. Nach *e* Kratzspuren. Vgl. die Wiedergabe bei Ernst (2007: 442) als *uue??*. Vermutlich gekürztes Pron. Adj. ahd. *welīh* ‚welcher' – GSp 4,1207. Ernst weist zudem auf Schwarzstiftspuren an dieser Stelle hin.

**154** Griffelglosse. Ernst (2007: 442–443) liest *honu* und bestimmt den Beleg als Dat. Sg. st. F. ahd. *hōna* ‚Spott' – AWB 4,1227. Die semantische Zuordnung gestaltet sich allerdings schwierig. Nach eigener Lesung ist der dritte Buchstabe sehr unsicher, (*t* statt *n*?) und der letzte ist ohne rechten Schaft. Der Eintrag läuft schräg nach oben, was für Glossen wenig typisch ist, weshalb eher an eine Probatio zu denken ist.

**155** An der Stelle von *n* befindet sich ein kleines Loch im Pergament. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF18).

**156** Schwarzstiftglosse. Das ist die Lesung von Ernst. Konj. ahd. *abur* ‚aber' – AWB 1,700. Nach eigenem Urteil ist diese Lesung sehr unsicher.

**157** Schwarzstiftglosse. Steinmeyer StSG 2,163, A.1) liest „etwas wie *dero*". Ernst gibt *.n̲ner.*.; ich kann *.n̲nero* lesen. Zur Deutung siehe bei Ernst (2007: 444).

**158** Schwarzstiftglosse. *..omlihi* ist die Lesung von Ernst und ähnlich auch von Steinmeyer, gedeutet als Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ruomlīhhī* ‚Ansehen' – AWB 7,1276. *m* ist allerdings nicht sicher. Vor *l* ist vielmehr eine tiefreichende Linie zu sehen (r, s?). Außerdem scheinen vor *lihi* nicht mehr als drei Buchstaben zu stehen. In sicherer Weise ist der Beleg nur als *[]līhhī* bestimmbar. Zur Möglichkeit eines st. N. siehe Ernst (2007: 445).

**159** Textvariante. Siehe Kommentar zu Z. 15.

**160** Akk. Pl. st. N. ahd. *queti* ‚Begrüßung' – AWB 7,608. Diesen Ansatz vertreten auch EWA 7,89 und SpAW 1,714, während in StWG und SchG 5,428 der Beleg im Anschluss an GSp 4,648 als *īn*-stämmiges F. ahd. *quetī* bestimmt wird.

f. 6r, Z. 2, (*conuentibus* ?) (1,1; 130,15) – **caz**[161] – m. r. – FS2
f. 6r, Z. 4, *pastoralis* (1,1; 130,16) – **dera**[162] – intl. – StSG 2,163,5. E 445
f. 6r, Z. 4, *ministrare* (1,1; 130,17) – **regere**[163] – m. r. – vgl. ENS 612
f. 6r, Z. 5, *nequeunt* (?) (1,1; 130,17) – **spū**[164] – intl.
f. 6r, Z. 8, *aliud* (1,1; 130,19) – **ener**[165] – intl. – ENS 546
() – **vnum**[166] – m. r.
f. 6r, Z. 9, *aliud* (1,1; 130,20) – **ander**[167] – intl. – StSG 2,163,6
f. 6r, Z. 10, *quaeritur* (1,1; 130,21) – **pichlagot**[168] – intl. – E 446. B 158,9[169]
() – **stuoot**[170] – m. r. – StSG 2,163,7
f. 6r, Z. 11, (*regnauerunt*) (1,1; 130,21; Os 8,4) – **car**[171] – m. l. – G3
f. 6r, Z. 13, *et non ex arbitrio* (1,1; 130,23) – **enti nalas fona selpgiuu**[172] – intl. – StSG 2,163,9. E 447
f. 6r, Z. 15, *diuinitus* (1,1; 130,24) – **liho**[173] – intl. – StSG 2,163,11. E 448
() – **adō**[174] – m. l. – vgl. E 447. ENS 612

---

**161** Schwarzstiftglosse. Vermutlich gekürztes Substantiv ahd. *giz[]*, möglicherweise st. F. ahd. *gizāmida* oder *gizumftida* ‚Versammlung' – SpAW 1,1180.

**162** Griffelglosse. Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**163** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF20) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612). Vor der Glosse steht eine weitere, schwache Eintragung, unklar ob mit Farbstift *g(…)*.

**164** Griffeleintragung, wohl *spiritum*. Ein Bezug zum Text ist nicht erkennbar, darum vielleicht eine Probatio.

**165** Der Schlussbuchstabe ist nicht ganz klar. Nom. Sg. M. st. flekt. Num. Pron. ahd. *ein* ‚ein' – AWB 3,120. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Glossar; StSG 2,220,7) und Clm 21525 (StSG 2,177,56).

**166** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF21).

**167** Nom. Sg. (M.? N.?; wegen der vorausgehenden Glosse M.?) Num. Pron.-Adj. ahd. *ander* ‚anderer, zweiter' – AWB 1,462.

**168** Griffelglosse. Der zweitletzte Buchstabe wurde bislang fälschlich als e gelesen. Er ist jedoch geschlossen rund. Die Querlinie des t-Balkens ist von weit links gezogen und durchmisst den Buchstaben, was ihm das Aussehen von *e* gibt. Gemäß Lesung wurde die Glosse bislang bestimmt als 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *biklagēn* ‚beklagen' – AWB 5,222 und gilt neben üblichem *klagōn* als einziger Nachweis für eine *ēn*-Bildung. Vgl. Marti Heinzle (2019: 463). Der Beleg ist jedoch vielmehr den *ōn*-Belegen zuzugesellen.

**169** Vgl. auch StSG 2,163, A.3.

**170** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *stouwōn* ‚sich beklagen' – GSp 6,726. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 4,3), Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,177,57), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,200,53) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,78).

**171** Griffelglosse. Vermutl. mit *gi-* präfigiertes, gekürztes V. ahd. *gir[]* in der Bedeutung ‚herrschen, regieren'. Vgl. st. V. ahd. *girīhhan* ‚Macht ausüben' – AWB 7,956.

**172** Griffelglosse. Korrigierte Lesung. Steinmeyer (StSG 2,163, A.4) las am Schluss noch unsicheres *emu*. Konj. ahd. *inti* ‚und' – AWB 4,1630. Adv. ahd. *nalles* ‚keineswegs' – AWB 6,1034. Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. Am wahrscheinlichsten gekürztes st. F. ahd. *selbgiwalt* ‚eigene Macht' – AWB 8,414.

**173** Griffelglosse. Adv. ahd. *[]līhho* (vgl. StSG 2,163, A.5), oder *līhho* als grammatische Glosse zur Angabe der Wortart. Dazu Ernst (2007: 449).

**174** Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF22) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612).

f. 6r, Z. 15, *uocati* (1,1; 130,24) – **gacuste**[175] – intl. – N 15. E 449
f. 6r, Z. 17, (*adsequeᵛntur*) (1,1; 130,25) – **in bonitate**[176] – m. r. – vgl. ENS 612
f. 6r, Z. 17–18, *internus* (1,1; 130,26) – **der inuuartlih**[177] – intl. – StSG 2,163,12.[178] E 450. B 158,10
() – **altus**[179] – m. l. – vgl. E 450[180]
f. 6r, Z. 18, *prouehit* (1,1; 130,26) – **erpurit**[181] – intl. – StSG 2,163,13. E 451
f. 6r, Z. 19, *tolerat* (1,1; 130,27) – **fardultit**[182] – intl. – StSG 2,163,14. E 452. B 158,12
**xp̄s**[183] – intl. – vgl. ENS 612[184]
f. 6v, Z. 1, (*uenientibus*) (1,1; 130,29) – **Qui signa**[185] **fecerunt** – m. l.
f. 6v, Z. 1 (*recedite a me*) (1,1; 130,29; Lc 13,27) – **om̄s**[186] – m. r.
f. 6v, Z. 3, *pastorum* (1,1; 130,30) – **to**[187] – intl.[188] – StSG 2,163,15. E 452
f. 6v, Z. 6, *detestatur* (1,1; 130,33) – **leⁱdliheta**[189] – intl. – StSG 2,163,16
f. 6v, Z. 8, *nesciri* (1,1; 130,34) – **unuuissan**[190] – intl. – E 453. B 158,13

---

**175** Griffelglosse. Die nur in Teilen lesbare, wohl ahd. Eintragung, zu der verschiedene Lesungen vorliegen, hat noch keine überzeugende Deutung gefunden. Siehe dazu die Ausführungen in Ernst (2007: 449–450). *gacuste* ist die Lesung bei Ernst (2007: 449), der den Beleg als Partizip des sw. V. ahd. *kusten* ‚schätzen, würdigen, auf die Probe stellen' – AWB 5,557 deutet, mit nicht nur plausibler semantischer Übereinstimmung und der Schreibung <c> für die Affrikate. Bei der letzten Autopsie erschien mir auch c weiter unsicher und eine Verteilung der Schäfte zu *gauiste* (*giwīste*) ebenso möglich. Man vergleiche das *manige sint keuuîsit* des Notker-Glossators zu *multi enim sunt vocati* (Ps 39,6; Ed. King & Tax 1979: 135).
**176** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF23) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612).
**177** Griffelglosse. Nom. Sg. M. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Nom. Sg. M. nominal flekt. Adj. ahd. *inwartlīh* ‚im Innern befindlich' – AWB 4,1641. Die Lesung durch Bischoff und Ernst ist eindeutig.
**178** Vgl. StSG 2,163, A.6.
**179** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF24).
**180** Ernst (2007: 450) liest irrtümlich *alius*.
**181** Griffelglosse. 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *irburien*, *irburren* ‚erheben' – AWB 1,1546.
**182** Griffelglosse. Steinmeyer las den Schlussbuchstaben nicht. 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firdulten* ‚erdulden' – AWB 2,723 (in der Lesung Steinmeyers; siehe Ernst 2007: 452).
**183** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF25) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612).
**184** In Ernst (2007: 452) ohne den ersten Buchstaben gelesen und deshalb nicht richtig gedeutet.
**185** Korrigiert aus *singna*.
**186** *omnes* stammt aus der zitierten Bibelstelle: *Discedite a me omnes* (Vulg. Lc 13,27; vgl. Ps 6,9).
**187** Griffelglosse. Mit großer Wahrscheinlichkeit auf die Endung gekürzter Gen. Pl. st. M. ahd. *hirti* ‚Hirte' – AWB 4,1140.
**188** Intl. über *-m*.
**189** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *leidlīhhēn* ‚verabscheuen' – AWB 5,758. Vgl. die parallele Glosse in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974, 4,4).
**190** Griffelglosse. Mit *un-* präfigiertes Part. Prät. des Prät.-Präs. ahd. *wizzan* ‚wissen' zur Wiedergabe des lateinischen Infinitivs Passiv, also *un-wizzan* ‚nicht gewusst [werden/sein]'. In den Wörterbüchern wird die Glosse bestimmt als sonst im Althochdeutschen nicht belegtes Adj. ahd. *unwizzan* ‚unbekannt' (siehe dazu Ernst 2007: 453). Vgl. mhd. *unwizzen* ‚nicht gewusst' – LexerHWB 2,1990. Die Glosse wird in der Edi-

f. 6v, Z. 8, *se* (1,1; 130,34) – **sih**[191] – intl. – E 454. B 158,13
f. 6v, Z. 8, *queritur* (1,1; 130,34) – **chlagot**[192] – intl. – StSG 2,163,17
f. 6v, Z. 9, *nescientium* (1,1; 132,35) – **no**[193] – intl.[194] – E 454. B 158,14
f. 6v, Z. 10, *protestatur* (1,1; 132,35) – **urc(?)**[195] – intl. – F3[196]
f. 6v, Z. 10, (*ea*) (1,1; 132,36) – **opera**[197] – m. r. – vgl. ENS 613
f. 6v, Z. 13, (*ignorat*) (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **dm̄**[198] – m. l. – vgl. ENS 613
f. 6v, Z. 13, *ignorabitur*[199] (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **ab eo**[200] – intl. – vgl. ENS 613
f. 6v, Z. 14, *congruit* (1,1; 132,40) – **kilimphit**[201] – intl. – E 455. B 158,15
f. 6v, Z. 15, (*subiectorum*) (1,1; 132,40) – **discipulorū**[202] – m. l. – vgl. ENS 613
f. 6v, Z. 15, *qui* (1,1; 132,40) – **magistri**[203] – intl. – vgl. ENS 613
f. 6v, Z. 18–19, (*offendant*) (1,1; 132,43) – **missiraṯ̄ant**[204] – m. l. – StSG 2,163,18
f. 7r, Z. 5, (*oculi*)[205] (1,1; 132,48) – **ēpscopi**[206] – m. r. – vgl. ENS 613
f. 7r, Z. 7, *quibus* (1,1; 132,49) – **in**(?)[207] – intl. – F4

---

tion von Bischoff zusammen mit der nächsten als éine Glosse ediert, was irreführend den Eindruck eines Syntagmas *unwissan sih* erzeugt. Siehe dazu Ernst (2007: 454) und die folgende Anmerkung.

**191** Griffelglosse. Akk. Sg. ahd. Pron. Refl. – AWB 8,601.

**192** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *klagōn* ‚klagen' – AWB 5,216. Parallelglossen stehen in Basel, ÖBU B. V. 21, und in Oxford, Bodleian Library, Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 4).

**193** Schwarzstiftglosse. Ahd. Endung Gen. Pl. Adj. Grammatikglossierung. In SchG 10,277 als gekürztes *unwizzan* dargestellt, was reine Spekulation ist.

**194** intl. über *-m*.

**195** Intl. über *.p-*. *c* verwischt, danach unklar; evt. ist noch ganz blass ein Schaft zu erkennen (*h*?). *urc*: Wohl gekürzt sw. V. ahd. *urkunden* ‚bezeugen' – GSp 4,425.

**196** In der Edition von Ernst (2007: 453) wird über *pro* eine interlineare Federeintrag *[us]* wiedergegeben.

**197** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF26) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**198** Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF27) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**199** Dabei steht eine interlineare Eintragung mit Farbstift, von der etwas wie *gnos* zu lesen ist.

**200** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF28) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**201** Griffelglosse. 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *gilimpfan* ‚entsprechen, sich ziemen' – AWB 5,1000.

**202** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF29) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**203** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF30) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**204** Das erste t ist keineswegs klar, sondern sieht vielmehr wie o aus (**missirāwēn*?). Die Glosse wird gemäß der Lesung Steinmeyers bestimmt als 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *missirātan* ‚ins Unglück geraten' – AWB 6,679, was mit Blick auf das Lemmawort und den Textzusammenhang semantisch nicht befriedigt.

**205** Lemmazuweisung gemäß der Verweiszeichen. Mittels Konstruktionshilfen sind *ipsa* (Z. 5) und *facie* (Z. 6) verbunden, die im Clm 21525 mit *idem episcopi* glossiert sind.

**206** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF31) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613).

**207** Radiert. Von oben eine Senkrechte, die aber wohl nicht dazugehört. *in* ?: Dat. Pl. Pers.-Pron. *er*, *siu*, *iz* – GSp 1,37. EWA 3,1092. Steht *inan*? Vgl. mhd. *inen* (BHAG, § 283, A. 1,k).

f. 7r, Z. 12, *curuantur* (1,1; 132,53) – **sint kechrumpit**[208] – intl. – ENS 630, vgl. E 456–457 und B 158, 16
f. 7r, Z. 14, (*qui*) (1,2; 134,3) – **die**[209] – m. r.[210] – E 459. B 158,19
f. 7r, Z. 14, *sollerti* (1,2; 134,3) – **dera pigaumlihun**[211] – intl. – ENS 630. E 458. B 158,17
f. 7r, Z. 14, (*sollerti [cura]*) – **pihuctlie**[212] – m. r. – E 459. B 158,19
f. 7r, Z. 15–16,[213] *perscrutantur* (1,2; 134,4) – **duruh**[214] – intl.[215] – E 460. B 158,20[216] () – **sint** / **duruhs̲indot**[217] – m. r. / intl. – vgl. ENS 630, E 460 und B 158,21
f. 7r, Z. 17, (*conculcant*)[218] (1,2; 134,5) – **spernant**[219] – m. r.[220] – vgl. ENS 630
f. 7r, Z. 20, (*inpugnant*) (1,2; 134,7) – **negant**[221] – m. l.
f. 7r, Z. 21, *per*[222] (1,2; 134,7) – **duruh**[223] – intl. – E 461. B 158,22
f. 7r, Z. 21, (*abrupta* ? *praecipitium* ?) (1,2; 134,7–8) – **voh(...)**[224] – m. r. – F5

---

**208** Griffelglosse. 3. Pl. Ind. Präs. V. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. – Part. Prät. sw. V. ahd. *krumben* oder *gikrumben* ‚krümmen' – AWB 5,438.

**209** Griffelglosse. Nom. Pl. M. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**210** Zur Anordnung der Glossen siehe Ernst (2007: 456).

**211** Griffelglosse. Es steht *dera*, nicht *deru̲*, wie bei Ernst (2007: 458) angegeben. Dat. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. BHAG, § 287, A.1e. – Dat. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *bigoumlīh* ‚sorgfältig'. Siehe dazu Ernst (2007: 459).

**212** Griffelglosse. Adj. ahd. *bihugtlīh* ‚sorgfältig, überlegt' – AWB 1,1024, in unklarer Form. *-e* weist auf Nom. Pl. M. (*qui sollerti* vielleicht ähnlich wie *qui solliciti* aufgefasst?). Zu weiteren Erklärungsversuchen (gekürztes Adj. *bihugtlīhero*, oder Adv.) siehe Ernst (2007: 460).

**213** Durch Zeilensprung in *perscru*/ *tantur* geteilt.

**214** Griffelglosse. Verb.-Präfix ahd. *duruh-* ‚durch-' – SpAW 2,31. AWB 2,761 (Präp.).

**215** Intl. über *-scru-*.

**216** Griffelglosse. In den Editionen von Ernst und Bischoff werden *duruh* und die marginale Glosse (in der Lesung *su*) zusammengestellt. Ernst (2007: 460) weist aber auf die Versetzung der zweiten Glosse nach unten hin.

**217** Griffelglosse. Die Lesung mit *s* (*-sindot) i*st wahrscheinlicher als diejenige mit *f. sint* (3. Pl. Ind. Präs. V. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481) steht marginal rechts neben *perscru-*, *duruhsindot* (die Endung als *-ot* gelesen; vgl. auch Bischoff 1928: 158) befindet sich interlinear unter *-tantur*. Dieser Zusammenhang wurde in den bisherigen Editionen nicht in Betracht gezogen und *duruhsindot* (in unzureichender Lesung als *duruhfinden̲t*) als Glosse zu *penetrant* in Z. 17 gedeutet. (Parallel konstruiert ist die Glosse *sint kechrumpit*). Das sw. V. ahd. *sindōn* ‚reisen, trachten, verlangen' – AWB 8,662 ist mit Präfix *duruh-* sonst nicht belegt.

**218** Intl. über *-cant* ist etwas mit Griffel eingeritzt.

**219** s ist schlecht sichtbar. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF33). Weitere Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (f. 99r, Z. 17) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 3v, Z. 17).

**220** Unterhalb der Glosse ist *sed meditatione* nachgetragen, das im Text in Z. 18 fehlt.

**221** Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (f. 3r, marg. rechts neben Z. 11), der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF34) und Clm 19440 (p. 233, Z. 21).

**222** Die Glosse steht über dem nachfolgenden *abrupta*.

**223** Griffelglosse. Präp. ahd. *duruh* ‚durch' – AWB 2,761.

**224** Getilgt oder verblasst; sehr schwach. Wohl Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *uohaldī* ‚Abhang' – GSp 3,893. Das Lemma könnte *abrupta* sein, wozu Parallelglossen im Clm 21525 und der Clm 18550a (Glossar)

f. 7v, Z. 2, *contemptibilem* (1,2; 134,9) – **den formantliun**[225] – intl. – E 462. B 158,23
f. 8v, Z. 5, *diximus* (1,3; 136,3) – **quę ante diximus**[226] – intl.
f. 8v, Z. 7, (*temerare*) (1,3; 136,4) – **giualgan**[227] – m. l. – StSG 2,163,19
f. 8v, Z. 8, (*impar*) (1,3; 136,5) – **indignus**[228] – m. l.
f. 8v, Z. 14, *uitauit* (1,3; 136,9) – **ueis**[229] – intl. – E 463. B 158,24
f. 9r, Z. 6–7, (*ad crucis … cum uenit*[230]) (1,3; 138,18–19) – **Scriptum ē Maled(…)/ homo qui pend& inligno**[231] – m. r. – vgl. ENS 614
f. 9r, Z. 9, *probrosae* (1,3; 138,20) – **san**[e232] – intl.
f. 9r, Z. 10, (*fauores*) (1,3; 138,21) – **laudes**[233] – m. r. – vgl. ENS 614
f. 9r, Z. 13, *declinare* (1,3; 138,23) – **ce eruuisan**[234] – intl. – E 464. B 158,25
f. 9r, Z. 14, *tumorem* (1,3; 138,24) – **?isu**[235] – intl. – E 464, 505
f. 9r, Z. 21, (*longi quoque*) (1,3; 138,29) – **longinqui**[236] – m. r.
f. 9v, Z. 1, (*ammissa*) (1,3; 138,29) – **delicta**[237] – m. l. – vgl. E 465
f. 9v, Z. 2, *plerumque* (1,3; 138,30) – **uuoof**[238] – intl. – ENS 630, vgl. E 465, 505 und B 159,3

---

(StSG 2,178,22 und 2,220.10) zu nennen wären. Die Glosse ist allerdings näher bei *praecipitium* positioniert. Unterhalb der Glosse steht eine weitere verblasste Eintragung (diese zu Z. 21 *praecipitium*?).

**225** Griffelglosse. Akk. Sg. M. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Akk. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *firmanōntlīh* (*firmanēntlīh*?) ‚verachtenswert' – AWB 6,264.

**226** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF36).

**227** Inf. sw. V. ahd. *gifelgen* ‚entweihen' – AWB 3,721. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 4,14), Clm 3767 (StSG 2,199,17), Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525 (mit vorausgehendem *ni*), Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,178,40). Vgl. zu dieser Glosse Heinertz (1927: 40).

**228** Parallelglossen enthalten der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF37) und der Clm 19440 (p. 233, Z. 24).

**229** Griffelglosse. 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *wīsan* ‚vermeiden' – GSp 1,1065.

**230** Ed. *conuenit*. Interlinear über *sponte* in Z. 7 steht mit stumpfem Griffel kräftig eingedrückt ein Schrägstrich.

**231** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF38) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 614).

**232** Nicht ganz klar, ob wirklich über *n* ein *e* steht, oder aber ein Kürzungsstrich. Die Glosse steht zwischen *poenam* und *probrosae*. Ist sie volkssprachig? Man vergleiche die Glossen mit *skantlīh* zu *probrosae* dieser Textstelle (z. B. StSG 2,178,53).

**233** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF39) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 614).

**234** Griffelglosse. Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Inf. st. V. ahd. *irwīsan* ‚ausweichen, vermeiden' – GSp 1,1065. Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Kap. 3.4.1.8, Glosse F15).

**235** Griffelglosse. In Ernst (2007: 464) als „Kratzspuren" vermerkt, (505) unter den nicht identifizierten Griffeleintragungen aufgeführt. Die Reste lassen an die Glosse auf f. 5r, Z. 14 zum selben Lemmawort denken: Gekürztes *īn*-stämmiges F. ahd. *giswollanī* ‚Aufgeblasenheit' – SpAW 1,979?

**236** Nur resthaft noch zu erkennen. Vgl. die Parallelglosse im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF40).

**237** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF41).

**238** Griffelglosse. Nicht einwandfrei entziffert. Gegenüber der Lesung in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 630) gebe ich einer Lesung der Schlussbuchstaben als *of* den Vorzug, aber auch dies ohne Sicherheit. Vermutlich Adv. ahd. *wola* ‚wohl' – GSp 1,831, gefolgt möglicherweise von Adv. ahd. *ofto* ‚oft' – AWB 7,65,

f. 9v, Z. 2, *aduersitatis* (1,3; 138,30) – **deruuidaruuartidu**[239] – intl. – StSG 2,163,21. E 465
f. 9v, Z. 2, *magisterio* (1,3; 138,30) – **cū** – intl. – vgl. E 465, 466
f. 9v, Z. 3, *disciplina* (1,3; 138,30) – **egi**[240] – intl. – E 466, B 158,26
f. 9v, Z. 4, (*usu*) (1,3; 138,32) – **situ**[241] – m. l. – N 24. E 466
f. 9v, Z. 11, (*scidit*) (1,3; 138,36) – **palliū samuelis**[242] – m. l. – vgl. ENS 615
| **amuel̄**[243] – m. l. – vgl. ENS 615
f. 9v, Z. 11, *dauid* (1,3; 138,36) – **qui**[244] – intl.
f. 9v, Z. 15, (*uiri*) (1,3;140,39) – **Orie**[245] – m. l.
f. 9v, Z. 15, *crudeliter* (1,3; 140,39) – **crim**[246] – intl. – E 467. B 158,27
f. 9v, Z. 16, *eneruiter* (1,3; 140,39) – **pihasantli**[247] – intl. – StSG 2,163,23. E 468
() – **(…)it̄**[248] – m. l. – vgl. ENS 615
f. 9v, Z. 19, *sine obstaculo* (1,3; 140,41) – **anu merrida**[249] – intl. – ENS 631. E 468; vgl. B 158,28
f. 9v, Z. 21, (*persequtorem*) (1,3; 140,42) – **Saulē**[250] – m. l.

---

beides gekürzt. Vgl. die Glossen ahd. *wola ofto* zu lat. *plerumque*, z. B. im Clm 3767 (StSG 2,199,46) sowie unten in dieser Handschrift.

**239** Griffelglosse. Ernst (2007: 465–466) liest über dem zweiten *u* ein hakenförmiges Zeichen, das er als „Abkürzungszeichen für ein weiteres u“ interpretiert: *deruuuidaruuartidu*. Falls es sich bei diesem Zeichen wirklich um ein u handelt, ist es doch eher als nachgetragener Buchstabe aufzufassen. Ernst (2009: 297, Anm. 62) relativiert seine Interpretation als Kürzungszeichen selbst. Allerdings erscheint mir auch die Funktion des Zusatzes als eine „Markierung der vokalischen beziehungsweise konsonantischen Qualität des u“ ganz unwahrscheinlich, auch bei den von Ernst beigebrachten Beispielen. – Gen. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Gen. Sg. st. F. ahd. *widarwartida* ‚Widerwärtigkeit‘ – GSp 1,1007.

**240** Griffelglosse. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *egī* ‚Erziehung, Züchtigung‘ – AWB 3,77.

**241** Griffelglosse. Instr.? Dat.? Sg. st. M. ahd. *situ* ‚Brauch, Gewohnheit‘ – AWB 8,731, hier als Dat. bestimmt.

**242** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF42) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615).

**243** Dieser am Rand verstümmelte Eintrag in runisch-griechischer Mischschrift: *m* griechisch; *u* runisch. fragliches *e* als quergestrichener Schaft, *l* griechisch.

**244** Zur syntaktischen Klärung eingefügtes Relativpronomen.

**245** Der erste Buchstabe ist unklar. Gemeint ist Uriah. Ernst (2007: 467) liest *Urię*. Die Cauda ist jedoch nicht vorhanden. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh 35 (f. 3v, Z. 13).

**246** Griffelglosse. Wohl gekürztes Adv. ahd. *grim*[*mo*]/[*milīhho*] ‚grausam‘ – AWB 4,428. 429.

**247** Griffelglosse. Adv. ahd. *bihahsentlīhho* ‚kraftlos‘ – AWB 4,608, hinten gekürzt. Vgl. Riecke (2004, 2: 292–293). Kein Hapax legomenon, sondern auch im Glossar des Clm 18550a belegt. Siehe unten Kap. 3.5.2, Glosse T14. Es fragt sich nun, ob t zwischen n und l eingeschoben wurde.

**248** Vermutlich *leuiter*. Vgl. die Parallelglossen im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF43) und Clm 21525 in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615).

**249** Griffelglosse. Präp. ahd. *ānu* ‚ohne‘ – AWB 1,577. – Akk. Sg. st. F. ahd. *merrida* ‚Hindernis, Hemmnis‘ – AWB 6,503. Die Glosse konnte endlich vollständig entziffert werden. Zu den verschiedenen Lesungen siehe bei Ernst (2007: 468–469) und Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 631).

**250** Parallelglossen enthalten St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 (p. 10, Z. 11) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 5r, Z. 20).

f. 10r, Z. 2, (*deuotum*) (1,3; 140,44) – **i· dei ē·** – m. l.
f. 10r, Z. 2, (*quem*) (1,3; 140,44) – **dauid**[251] – m. r.
f. 10r, Z. 6, *diuersa* (1,4; 140,3) – **missili**[252] – intl. – E 469. B 158,29
f. 10r, Z. 6, (*diuerberat*) (1,4; 140,3) – **diuertit** – m. r. – vgl. E 469
f. 10r, Z. 7–8, (*ad singula*) (1,4; 140,4) – **regendū**[253] – m. r.
f. 10r, Z. 9, (*sapiens*) (1,4; 140,5) – **salomon** – m. r.
f. 10r, Z. 12, (*ratione*) (1,4; 140,7) – **causa**[254] – m. r.
f. 10r, Z. 13, (*mens*) (1,4; 140,8) – **sensus**[255] – m. l.
f. 10r, Z. 14, *insolentem* (1,4; 140,9) – **ungeuuonun**[256] – intl. – E 470. B 158,30
() – **id*est* trenam**[257] – m. r.
f. 10r, Z. 15, (*timoris*) (1,4; 140,9) – **timoris dnī**[258] – m. l.[259] – vgl. E 470
f. 10r, Z. 15, *soliditate* (1,4; 140,10) – **festi**[260] – intl. – E 471. B 158,31
f. 10r, Z. 16, (*sollicita*) (1,4; 140,10) – **opera** – m. r. – vgl. E 470
f. 10r, Z. 17, *ignara*[261] (1,4; 140,11) – **ni uueiz**[262] – intl. – E 471. B 159,1
f. 10r, Z. 20, (*quo tendebat*) (1,4; 140,13) – **qđ ad opus d(…) / se te(…)**[263] – m. r.
f. 10r, Z. 21, (*suae inquisitionis*) (1,4, 140,14) – **ita ut obliuiscitur ut dm̄ querere de(…) t**[264] – m. u.
f. 10v, Z. 5, *cellas* (1,4; 142,18) – **la**[265] – intl. – F6

---

**251** Durch beide gestreckten *d*-Schäfte geht ein Querstrich. Vgl. die Kürzung *đđ* für *dauid*.
**252** Griffelglosse. Adj. ahd. *missilīh* ‚verschieden' – AWB 6,669. Gekürzt oder sprechsprachlich die Grundform, aber kaum Dat. Pl., wie im AWB erwogen wird. (Das Lemma steht im Akkusativ.)
**253** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF45).
**254** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF47).
**255** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF48).
**256** Griffelglosse. Akk. Sg. M. / F. sw. flekt. Adj. ahd. *ungiwon* ‚ungewöhnlich' – GSp 1,870.
**257** Ernst (2007: 470) liest irrtümlich *extremam*. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF49).
**258** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF50).
**259** Reicht in den Text hinein; *dnī* steht bereits interlinear.
**260** Griffelglosse. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *festī* ‚Beständigkeit' – AWB 3,770.
**261** Der Textschreiber schreibt *ign ora*, mit deutlicher Lücke (Rasur?). Nachträglich wurde versucht, aus dem *o* ein *a* zu basteln. Zudem wurde, nach Eintragung der Griffelglosse, über *o* ein *a* hingesetzt (die Griffelglosse überschreibend, nach Ernst 2007: 471 vom Federglossator).
**262** Griffelglosse. Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Präs. Prät.-Präs. ahd. *wizzan* ‚wissen' – GSp 1,1089). Die Glosse passt nicht so recht zu *ignara* des Textes (Ed.), dagegen sehr gut zu *nesciens* (Ed. 140,12), das in der folgenden Zeile unter *ignara* steht. Lat. *nescire* ist mehrfach mit ahd. *ni wizzan* glossiert worden. Da die Eintragung der Griffelglosse der Korrektur vorausging, kann aber auch überlegt werden, ob sie vielleicht *ignora* übersetzt und der Glossator in Ermangelung der deutschen Imperativform die Indikativform benützte.
**263** Stark verblasst oder radiert. Vgl. im Clm 18550a die Parallelglosse *s, qđ ad opus divinū se tendebat* (Kap. 3.1.4.9, LF51).
**264** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF52).
**265** Möglicherweise eine gekürzte bzw. grammatische ahd. Glosse. Akk. Pl. (*zel)la*? (St. F. ahd. *zella* ‚Zelle, Kammer' – SpAW 1,1178.)

f. 10v, Z. 6, *damnationem*[266] (1,4; 142,19) – **antigilti**[267] – intl. – E 472. B 159,2
f. 10v, Z. 7, (*iram*)[268] (1,4; 142,19) – **ultionē**[269] – m. l.
f. 10v, Z. 8, *pertulit* (1,4; 142,19) – **for**[270] – intl.[271] – E 472
f. 10v, Z. 11, (*multa*) (1,4; 142,20) – **ut multa possident**[272] – m. l.
f. 10v, Z. 12, (*quae*)[273] (1,4; 142,21) – **ut multi eorū opera** / **mirantur** – m. l.[274]
f. 10v, Z. 15, *prouocat* (1,4; 142,23) – **kigruoz**[275] – intl. – N 28. E 473
f. 10v, Z. 16, (*intus*) (1,4; 142,24) – **dn̄s scit cogitationes homi¯**[276] – m. l.
f. 10v, m. u. [zu Z. 21], *extitit*[277] (1,4; 142,29) – **uuas**[278] – intl. – ENS 631. N 28. E 474
f. 11r, m. u. [zu Z. 10v, 21], *cunctis*[279] (1,4; 33) – **tunc** – intl.
f. 11r, m. u. [zu Z. 10v, 21], *gentibus*[280] – **manantib,** – intl.[281]
f. 11r, Z. 2, (*cunctis*) (1,4; 142,35) – **hominib;**[282] – m. r.[283]
f. 11r, Z. 7, (*districtus iudex*)[284] (1,4; 142,40–41) – **redd&** / **unicuiq,** / **secundum** / **opera sua**[285] – m. l.
f. 11r, Z. 16, (*proferentes*) (1,4; 144,46) – **dicentes**[286] – m. r.

---

**266** Ed. *damnatione*.
**267** Griffelglosse. Akk. Sg. entweder *īn*-stämmiges F. ahd. *antigiltī*, oder st. N. ahd. *antigilti* ‚Verurteilung zu einer Gegenleistung' – AWB 1,546.
**268** Das Verweiszeichen über vorausgehendem *eo*.
**269** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF53), desgleichen Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 5v, Z. 15).
**270** Griffelglosse. *for* nach eigener Lesung. Ernst (2007: 472) liest *far*. Verbalpräfix ahd. *fir-* (*far-*, *for-*).
**271** Intl. über *p*.
**272** *p* aus *s* korrigiert. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF54).
**273** Das zweite *quae* in der Zeile.
**274** Links neben Z. 12 und 13. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF55).
**275** Griffelglosse. Gekürztes sw. V. ahd. *gigruozen* ‚erregen' – AWB 2,466.
**276** Der Kürzungsstrich über das ganze *homi.* Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF57).
**277** Bestandteil einer marginal unten auf f. 10v und f. 11r hinzugefügten Textergänzung zu Z. 21 (Ed. 142,28 *tunc* –34 *haec*; vgl. im Anmerkungsapparat zu diesen Zeilen. Siehe auch Ernst 2007: 474).
**278** Griffelglosse. In der neuen Lesung: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053.
**279** Bestandteil der Textergänzung auf den unteren Blatträndern; siehe zu der vorausgehenden Glosse.
**280** In der Textergänzung m. u. Siehe die vorausgehenden Glossen.
**281** Unterhalb des Lemmas.
**282** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF58), desgleichen Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 6r, Z. 2).
**283** Darunter, marg. rechts neben Z. 3, steht eine Textvariante zum Text in Z. 3 (Ed.142,36).
**284** *districtus iudex* steht in der Textersetzung (Ed. 142,39–42) marg. rechts, die nach *mei* (Z. 7) eingefügt ist; das Verweiszeichen, das auch die Glosse bezeichnet, steht nach *iudex*.
**285** Es handelt sich genau genommen um einen Teil der Ergänzung nach $T_2$, die hier glossenähnlich hinzugefügt ist, im Clm 18550a aber inmitten der Textergänzung steht.
**286** Der zweitletzte Buchstabe, der *e* sein muss, sieht wie *u* aus. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF59). Weitere Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 230va, Z. 27), Clm 19440 (p. 234, Z. 4), Wien, ÖNB 2723 (f. 107r, Z. 14), Wien, ÖNB 2732 (f. 121v, Z. 5).

f. 11r, Z. 21, *in* (1,4; 144,49) – **ne**[287] – intl.
f. 11v, Z. 5, *robore*[288] (1,5; 144,5) – **de**[289] – intl.
f. 11v, Z. 7, *longanimitate* (1,5; 144,6) – **cū** – intl.
f. 11v, Z. 8, *fortitudine* (1,5; 144,7) – **cū** – intl.
f. 11v, Z. 12, *adimunt*[290] (1,5; 144,10) – **m**[291] – intl.
f. 12r, Z. 4, *pastionis*[292] (1,5; 146,20) – **fuo..sa**[293] – intl. – E 474
f. 13v, Z. 11, *domus* (1,5; 146,41) – **ei'·** – intl.
f. 13v, Z. 19, *qui … ditati* (1,5; 148,47–48) – **sunt·** – intl.[294]
f. 13v, Z. 21, *parære* (1,5; 148,49) – **obedere**[295] – intl. – vgl. ENS 615
f. 14v, Z. 1, *obstinationis* (1,6; 150,11) – **uuidarstrupili**[296] – intl. – E 475
**uuidarst(…)i**[297] – intl.[298] – N 28. E 476
f. 14v, Z. 2, *culmen* (1,6; 150,12) – **h**[299] – intl. – F7
f. 14v, Z. 5, *nonnumquam* (1,7; 150,4) – **ṕ of**[300] – intl. – F8
f. 14v, Z. 6, *nonnulli*[301] (1,7; 150,4) – **ṕ of**[302] – intl. – F9
f. 14v, Z. 8, *nonnulli* (1,7; 150,5) – **ṕ m**[303] – intl. – F10
f. 14v, Z. 10, *facta* (1,7; 150,7) – **t i**[304] – intl. – F11

---

**287** Verdeutlichende Wiederholung von *ne* in Z. 18.
**288** *ro* auf Rasur.
**289** Ablativangabe mittels Präp. *dē*?
**290** Intl. über *ad* ein Zeichen aus zwei Punkten, das auch marg. links zu stehen scheint.
**291** Nicht restlos klar. *in*? Marg. links neben Z. 9 steht ebenfalls ein einzelner Buchstabe: *n*.
**292** Unter dem Lemma sind weitere Buchstaben zu erkennen.
**293** Schwarzstiftglosse. Möglicherweise st. N. ahd. *fuotisal* ‚Hüten, Weiden' – AWB 3,1363.
**294** Im Teilsatz *qui magnis ut diximus muneribus ditati* intl. über *ut*, nach *magnis*.
**295** *obedire* mit zu *e* verformtem *i*. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF62), Clm 21525, St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, Zürich, ZB Ms. Rh. 35. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615).
**296** Griffelglosse. Ernst (2007: 475) liest *uuidarstrupa̲li* mit unsicherem zweitem a. Mir scheint i, das Ernst ebenfalls erwägt, sicher. Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *widarstrūbalī* ‚Widerspenstigkeit' – GSp 6,738.
**297** Griffelglosse von anderer Hand als die vorausgehende. Nach s ist noch t lesbar. Das Glossenwort ist vielleicht identisch mit demjenigen der Glosse *uuidarstrupili*.
**298** Diese Griffelglosse steht oberhalb der vorausgehenden Glosse in der oberen linken Blattecke. Siehe die Darstellung in Ernst (2007: 475).
**299** Intl. über *c*-. Vermutlich gekürzte ahd. Glosse (*hērī*? *hērtuom*?; vgl. StSG 2,177,23.52. Auch *hōhī* ist denkbar.)
**300** Hier und im Folgenden verwendet der Glossator *wynn* mit Diakritikon für ahd. *w*. *ṕ* über dem zweiten *n*, *of* über *u*. Gekürztes *wola ofto*. Vgl. StSG 2,169,58. Adv. ahd. *wola ofto* ‚zuweilen, öfters, sehr oft' – GSp 1,831. AWB 7,68.
**301** Nachträglich korrigiert aus *nonnumquam*.
**302** *ṕ* über *o*, *of* über *nu*. Nochmals *wola ofto*, denn *nonnulli* ist nachträglich aus *nonnumquam* korrigiert worden (siehe die vorausgehende Anmerkung), offenbar nach Eintragung der Glosse.
**303** *ṕ* vor *nulli*, *m* über *n*-. Gekürztes *wola manage*. Pron.-Adj. ahd. *manag* ‚manch, viel' – AWB 6,206. Zur Wendung *wola manage* ‚beträchtlich viele' siehe AWB 6,221, zu entsprechenden Glossen zu lat. *nonnullus*, *nonnulli* vgl. StSG 2,312,61. 313,29. 681,29.
**304** *t* über *fa*-, *i* über *ac*. Vermutlich gekürztes *tāti*. Akk. Pl. st. F. ahd. *tāt* ‚Handlung, Tat' – GSp 5,326.

f. 14v, Z. 14, *quem* (1,7; 150,10) – **ṕ**[305] – intl. – F12
f. 14v, Z. 14, *ultro* (1,7; 150,10) – **s dan**[306] – intl. – F13
f. 14v, Z. 16, *hieremias* (1,7; 150,11) – **o̲**[307] – intl.
f. 15v, Z. 2, *pertinaciter* (1,7; 152,31) – **f**[308] – intl.[309] – F14
f. 15v, Z. 4, *utrumque* (1,7; 152,33) – **e̲**[310] – intl. – F15
f. 15v, Z. 10, *recusaret* (1,7; 152,37) – **pi**[311] – intl. – F16
f. 15v, Z. 10, (*utrobique*) (1,7; 152,37) – **vtrūq,** – m. l.
f. 15v, Z. 10–11, (*utrobique*) (1,7; 152,38) – **vtrūq,** – m. l.
f. 16r, Z. 2, *quę*[312] *egit* (1,7; 154,48) – **dieerteta**[313] – intl. – StSG 2,163,24
f. 16r, Z. 5, (*instrumentum*) (1,8; 154,4) – **doctrinā**[314] – m. r. – vgl. E 477
f. 16r, Z. 6, *arripiunt* (1,8; 154,4) – **cach**[315] – intl. – E 477
f. 16r, Z. 14, *manifestat* (1,8; 154,10) – **o̲t·**[316] – intl. – E 478
f. 16r, Z. 17, *uosmetipsos* (1,8; 154,12) – **.s̲elpe**[317] – intl. – G4
f. 16r, Z. 21, (*artifex*) (1,8;154,15) – **Paulus**[318] – m. r. – vgl. ENS 616

---

**305** Intl. über *q-*. Gekürztes *wenan*, *wen*. Akk. Sg. Pron. Interr. ahd. *wer* ‚wer' – GSp 1,1183.

**306** Schwache Eintragung über *t* und *-ro*. Vermutlich gekürzte adverbielle Wendung ahd. *sines dankes* ‚freiwillig' – AWB 2,53. Eine Parallelglosse enthält das Glossar des Clm 18550a (StSG 2,220,37).

**307** Intl. über *-as*. Unklare Form; auch *c* oder *e* sind möglich. In Z. 18 steht interlinear über *a a a* (Ed. 150,12) ein Zeichen, das *s:* gleicht.

**308** Vielleicht gekürztes Adv. ahd. *fravallīhho* ‚hartnäckig, starrsinnig' – AWB 3,1203.

**309** Intl. über *p-*.

**310** Unklar, ob *e* oder *c*, ob nachher noch etwas und ob schon links daneben erloschene Buchstaben.

**311** Intl. über *r-*, blass, aber noch sicher lesbar, auch das Diakritikon. Über dem zweiten r steht auch noch etwas, das ich aber nicht identifizieren konnte. Wohl gekürztes V. ahd. *wi[dar][]*, beispielsweise sw. V. ahd. *widarōn* ‚ablehnen' – GSp 1,643, wie im Clm 6277 auf f. 138v, Z. 5 zu *recusare* belegt (StSG 2,172,64).

**312** Auf Rasur von *a*. ę gehört zu *quę* und nicht, wie bei Steinmeyer (StSG 2,163, A.14) angegeben, zu *egit*.

**313** Steinmeyer (StSG 2,163, A.15) bezeichnet die Glosse als „zum Teil ausradiert und unsicher", aber die Lesung ist trotz Versteifungen in *ert* sicher und zudem gestützt durch eine Parallelglosse im Clm 21525 (StSG 2,179,57). Akk. Pl. N. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. 3. Sg. M. Pers.-Pron. ahd. *er* ‚er'. – 3. Sg. Ind. Prät. an. V. ahd. *tuon* ‚tun' – GSp 5,284.

**314** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF65).

**315** Schwarzstiftglosse, intl. über *ar-*. Ernst (2007: 477) erwägt gekürztes Adv. ahd. *gāho* ‚schnell' – AWB 4,24, oder gekürztes sw. V. ahd. *gāhōn* ‚eilen, streben, rasch zu etwas gelangen' – AWB 4,24. Hinzuzufügen wäre die Möglichkeit, dass gekürztes sw. V. *gikripfen* ‚ergreifen' – AWB 5,414 vorliegen könnte, das mehrfach als Interpretament zu lat. *arripere* bezeugt ist (vgl. SchG 5,345).

**316** Schwarzstiftglosse, intl. über *-t*. Ernst (2007: 478) liest *a̲to…i̲t*, unter Hinzunahme weiterer Spuren bis über folgendes *&*, die aber möglicherweise nicht zu der Glosse gehören. Meines Erachtens stehen mit Farbstift nur zwei Buchstaben. Möglicherweise ahd. Grammatikglosse, unter Verwendung eines *ōn*-Verbs (3. Sg. Ind. Präs.).

**317** Griffelglosse, unterhalb des Lemmas. Wohl Pron.-Adj. ahd. *selb* ‚selber, selbst' – AWB 8,405.

**318** Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 616), dazu Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 8v, Z. 26).

f. 16v, Z. 4, (*conponat*) (1,8; 154,18) – **regat**[319] – m. l. – vgl. ENS 616
f. 16v, Z. 12, *expressione* (1,8; 156,24) – **ratione**[320] – intl.
f. 16v, Z. 15, (*episcopatum*) (1,8; 156,26) – **operam** – m. l.
f. 17r, Z. 1, *subiectione*[321] (1,8; 156,31) – **ni·**[322] – intl. – E 478
f. 17r, Z. 7, *aelationem* (1,8; 156,35) – **fi**[323] – intl. – FS3
f. 17r, Z. 12, (*proponunt*) (1,9; 156,4) – **pimeinent**[324] – m. l.[325] – F17
f. 17r, Z. 15, (*subprimat*) (1,9; 156,7) – **tarhnant**[326] – m. r. – StSG 2,163,26
f. 17v, Z. 3, *iure* (1,9; 158,13) – **pirehte**[327] – intl. – E 479
f. 17v, Z. 3–4, (*debitum*)[328] (1,9; 158,13) – **ēē** – m. l.
f. 17v, Z. 6–7, (*quicquid religiose* ?)[329] (1,9; 158,16) – **boni**[330] – m. l.
f. 17v, Z. 9, *transacta* (1,9; 158,18) – **mundana**[331] – intl.
f. 17v, Z. 10–11, (*subiectus*) (1,9; 158,19) – **pauper**[332] – m. l.
f. 17v, Z. 12, (*proposuerit*) (1,9; 158,20) – **pimenta**[333] – m. l. – E 480
**pimenta**[334] – m. l. – StSG 2,163,28
**p(…)**[335] – m. r. – E 481

---

**319** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF66), Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 616).

**320** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF67).

**321** Die Glosse steht über dem Wortende; das Wort beginnt auf f. 16v, Z. 21.

**322** Schwarzstiftglosse, intl. über *-e*. Der Punkt gehört wahrscheinlich dazu. Wohl Endlung (Dat. Sg.?) eines ahd. *īn*-stämmigen F.-Abstraktums (z. B. *untarworfanī*, *untartānī*). Ernst (2007: 479) zieht auch einen Wortanfang (*nidar-*) in Erwägung, was wegen der deutlichen Endstellung (und evt. auch wegen des Punktes) eher unwahrscheinlich erscheint.

**323** Schwarzstiftglosse, intl. über der letzten Haste von *-m*. Vielleicht auf die Endung gekürztes (Akk. Sg.) *īn*-stämmiges F. ahd. *hevī* ‚Erhebung, Erhöhung' – AWB 4,780.

**324** Im Bereich des zweiten *i* unklar. Insgesamt aber gut lesbar. 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚sich vornehmen, vorhaben' – AWB 6,349.

**325** Beginnt im linken Blattrand und reicht in die Zeile hinein.

**326** *h* aus *n* korrigiert. Die Glosse wohl auf Rasur. Rechts geht erloschene Schrift weiter. Unflekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *tarkenen* ‚verbergen' – GSp 5,455, wohl den Nebensatz *fitque ut … subprimat* mit einem Partizipialausdruck umschreibend. Vgl. die Parallelglosse *tarhnit* im Clm 19440, die dem Glossar marginal beigefügt wurde (StSG 2,179,52).

**327** Schwarzstiftglosse. Präp. ahd. *bī* ‚bei, gemäß' – AWB 1,958. – Dat. Sg. st. N. ahd. *reht* ‚Recht' – AWB 7,808. Eine Parallelglosse steht im Clm 21525 (StSG 2,179,57).

**328** Das Verweiszeichen über dem folgenden *ad*.

**329** Das erste i in *religiose* aus e korrigiert.

**330** Parallelglossen stehen im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF69) und in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 109, A. 31).

**331** Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF70).

**332** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF71).

**333** Schwarzstiftglosse. 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚vorhaben, versprechen' – AWB 6,349. Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Textglossierung; StSG 2,218,35).

**334** Der „korrigierte" Ansatz in SchG 6,306 *(..)pimenhen ?* (explizit zu dieser Glosse) ist nicht nachvollziehbar. Zur sprachlichen Bestimmung und der Parallelglosse siehe vorher bei der Schwarzstiftglosse.

**335** Schwarzstiftglosse, unsicher, ob zu diesem Lemma. Zur Position siehe Ernst (2007: 480).

f. 17v, Z. 14, *discere* (1,9; 158,21) – **esco.**[336] – intl.
f. 17v, Z. 14, (*in imis*) (1,9; 158,21–22) – **in miseriis**[337] – m. l. – vgl. Ernst (2007: 480)
f. 17v, Z. 16, *suppetit* (1,9; 158,20) – **uol(...)**[338] – intl. – E 481
f. 17v, Z. 21, (*ex ante acta uita*)[339] (1,9; 158,26) – **qualis tanta fuerat** – m. l.
f. 18r, Z. 1, *culminis* (1,9; 158,27) – **herit̄**[340] – intl. – ENS 631; vgl. E 482
f. 18r, Z. 1, *imago* (1,9; 158,27) – **anag̃**[341] – intl. – ENS 631. E 482
f. 18r, Z. 4, (*perditur*) (1,9; 158,29) – **derelinquit**$^{2}$[342] – m. r. – vgl. E 482
f. 18r, Z. 4, (*?*) – (1,9; 158,29) – **ga(...)**[343] – m. r. – E 482
f. 18r, Z. 8, *confundit* (1,9; 160,32) – **cahonet**[344] – intl. – vgl. E 482[345]
f. 18r, Z. 10, (*qua*)[346] (1,9; 160,33) – **potestate**[347] – m. r. – vgl. ENS 617
f. 18r, Z. 12, (*inpellitur*) (1,9; 160,34) – **sitalit**[348] – m. r.
f. 18r, Z. 13, *excessus* (1,9; 160,35) – **vparuengida**[349] – intl.[350] – StSG 2,163,29
f. 18r, Z. 14, (*haec*) (1,9; 160,37) – **sententiis**[351] – m. r. – vgl. E 483
f. 18r, Z. 16, *pollens* (1,9; 160,38) – **qui**[352] – intl. – vgl. E 483

---

**336** Griffelglosse, intl. über *-re*. Die Lesung ist zu wenig sicher, um in dem Eintrag das sw. V. ahd. *eiskōn* ‚erkennen' – AWB 3,226 zu sehen.
**337** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF72).
**338** Schwarzstiftglosse. Ernst liest *...ht...* Eine ausreichende Lesung konnte nicht erreicht werden. Ich lese zu Beginn etwas wie *uol...* Vgl. dazu die Glosse StSG 2,175,1.
**339** Ed. *acta ergo uita*.
**340** Schwarzstiftglosse. (Gen. Sg.?) st. M. N. ahd. *hērtuom* ‚höchste Stufe, Äußerstes' – AWB 4,1020.
**341** Schwarzstiftglosse. Gekürztes Subst. ahd. *anagi[]*. Vgl. beispielsweise st. F. *analīhhida* ‚Bild' – AWB 1,433, oder Adj. ahd. *anagilīh* ‚ähnlich' – AWB 1,426.
**342** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF73).
**343** Schwarzstiftglosse, teilweise auf derselben Stelle wie das Ende der Federglosse *derelinquit*$^{2}$ und von deren Kürzungszeichen überschichtet. Da sie früher ist, muss sie nicht zwingend etwas mit der Federglosse zu tun haben und sich deshalb auch nicht unbedingt auf *perditur* beziehen. Es könnte sich theoretisch auch um eine Glosse zu *tranquillitate* am Zeilenende handeln.
**344** Schwarzstiftglosse. 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gihōnen* ‚(sich) beschämen' – AWB 4,1231. Vgl. in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 die Curaglosse *confunditur – kihonit uuirdud* (Mayer 1974, 4,2).
**345** In der Übersichtsdarstellung gibt Ernst über *confundit* eine gänzlich ungelesene Eintragung an *(...)*, auf die er im Weiteren nicht zu sprechen kommt.
**346** Ernst (2007: 483) verleiht mit „???" der Frage Ausdruck, ob über *qua* etwas steht. Zu sehen sind unklare Reste einer Schwarzstifteintragung. Siehe auch Ernst (2007: 505).
**347** Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21, Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF74) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617) und ebenso Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 9v, Z. 17).
**348** *al* sehr blass. Vgl. im Clm 18550a die Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF75). Intl. über dem Lemma sind letzte Reste einer Schwarzstifteintragung zu erkennen. Siehe Ernst (2007: 505).
**349** Nom. Sg. st. F. ahd. *ubarfengida* ‚Übermaß, Überschreitung' – GSp 3,415. Vgl. parallele Glossen mit *īn*-stämmigem F. ahd. *ubarfangalōtī* in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,179,70).
**350** Die Glosse beginnt im Blattrand.
**351** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF76).
**352** Der Clm 18550a enthält eine Parallelgosse (Kap. 3.1.4.9, LF77).

f. 18r, Z. 17, *uacuus* (1,9; 160,39) – **par**[353] – intl. – E 482
f. 18r, Z. 18, *omnino* (1,9; 160,39) – **fo**[354] – intl. – vgl. E 483, E 505[355]
f. 18r, Z. 21, (*sudario* ?) (1,9; 160,42) – **o**[356] – m. r.
f. 18v, Z. 2, *abscondere* (1,9; 160,43) – **c̲(…)ga̲nne̲**[357] – vgl. E 505
f. 18v, Z. 5, *tendentibus* (1,9; 160,45) – **ilen̲t(…)**[358] – intl. – vgl. E 484
f. 18v, Z. 5, (*obstaculum*) (1,9; 160,45) – **ent**[359] – m. r. – E 484
f. 18v, Z. 6, (*qui*) (1,9; 160,45) – **pharisei**[360] – m. l.
f. 18v, Z. 9, (*causam*) (1,9; 160,47) – **rihctunga**[361] – m. l. – StSG 2,163,31
f. 18v, Z. 10, *presul* (1,9; 160,48) – **meis**[362] – intl. – E 485
f. 18v, Z. 11, *accedit* (1,9; 160,49) – **et**[363] – intl. – E 486
f. 18v, Z. 12, (*passiones*) (1,9; 160,49) – **hoc sunt uitia**[364] – m. l. – vgl. E 485. ENS 617
f. 18v, Z. 12, *qua* (1,9; 160,50) – **ṕeliho**[365] – intl. – ENS 631. E 486
f. 18v, Z. 13, *mederi* (1,9; 160,50) – **ne**[366] – intl. – E 486

**353** Schwarzstiftglosse. Nom. Sg. nomin. flekt. Adj. ahd. *bar* ‚frei von, bloß' – AWB 1,808.
**354** Schwarzstiftglosse, intl. über *-mn-*. Vom zweiten Buchstaben ist vor allem eine linksläufige Rundung gut zu erkennen. Vielleicht gekürztes Adv. ahd. *follīhho* ‚gänzlich' – AWB 3,1063.
**355** Angabe einer ungelesenen Eintragung in der Überblicksdarstellung und Hinweis auf eine unidentifizierte Schwarzstiftglosse.
**356** Schräg rechts über *-o* von *sudario*. Unklar. Eine ahd. Flexionsendung ist wenig wahrscheinlich, da die bekannten ahd. Interpretamente zu lat. *sudarium* keine *ō*-stämmigen Feminina sind. (Vgl. SchG 12,441). Lexikalische Kürzung von ahd. *ougfano* (AWB 7,159)? Oder von lat. *orarium*? Die Textstelle ist im Clm 3767 glossiert mit *sxxfizfbnfn* (= *suueizfanen*; StSG 2,199,50).
**357** Schwarzstiftglosse, intl. über *-scond-*. *-e* ist unklar und gleicht einer *vel*-Kürzung. Vielleicht Dat. Inf. st. V. ahd. *gibergan* ‚verbergen'? – AWB 1,907.
**358** Schwarzstiftglosse. Die Lesung weicht ab von derjenigen in Ernst (2007: 484, *pifa…*). Part. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚sich bemühen, eilen' – AWB 4,1475. Eine allfällige Parallelglosse steht im Clm 18550a (F61).
**359** Schwarzstiftglosse. Präfix ahd. *int-* als Glossierung von *ob-*. Zu möglichen Interpretamenten siehe Ernst (2007: 484–485).
**360** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF78).
**361** Akk. Sg. st. F. ahd. *rihtunga* ‚Leitung' – AWB 7,1013. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,180,1) und Clm 18550a (Textglossierung; StSG 2,218,37).
**362** Schwarzstiftglosse, intl. über *pr-*. Gekürzt (Nom. Sg.) st. M. ahd. *meistar* ‚Vorsteher' – AWB 6,382.
**363** Schwarzstiftglosse, intl. über *-t*. Ernst (2007: 485 f.) erwägt auch *er*, aber *t* ist praktisch sicher. Endung 3. Sg. Ind. Präs., nicht zwingend eines ahd. *ēn*-Verbs (so die Vermutung bei Ernst 2007: 486), sondern wohl des an. V. ahd. *gēn*, z. B. *zuogēn* ‚sich nähern, herantreten' – AWB 4,93, das mehrfach als Interpretament zu lat. *accedere* belegt ist.
**364** Eher *uitia* als *uicia* (wie schon in Ernst 2007: 485; vgl. dagegen in Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 617). Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF80), Clm 21525, Sélestat, BM Ms. 7, St. Paul, Stiftsarchiv 82/1. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617).
**365** Schwarzstiftglosse. Instr. M. N. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.
**366** Schwarzstiftglosse. Ernst liest *ner* – mit der Deutung als gekürztes *nerien* (so jetzt im AWB 6,1174), aber ich kann nach *e* keinen Buchstaben sehen. Die Position intl. über *-i* deutet auf eine Endung, wofür auf die Endung gekürzter Dat. Inf. ahd. V. in Frage kommt (z. B. *zi lāhhinōnne*). Zum ahd. Gerundium vgl. das Latein: *percussum mederi properat*.

f. 18v, Z. 17, *carnis* (1,10; 160,3) – **suę**[367] – intl.
f. 18v, Z. 17, (*moriens*) (1,10; 160,3) – **p..zenter**[368] – m. l. – StSG 2,163,33
f. 19r, Z. 2, (*cupienda*) (1,10; 162,8) – **rapienda**[369] – m. r. – vgl. ENS 617
f. 19r, Z. 6, *inclinatur* (1,10; 162,11) – **non·**[370] – intl.
f. 19r, Z. 10, (*prouectibus*) (1,10; 162,14) – **utilitatib; / .i utilita.. sua**[371] – m. r.
f. 19v, Z. 17, (*iram*) (1,10; 164,34) – **iudicis**[372] – m. r.
f. 19v, Z. 18, *ipse* (1,10; 164,34) – **sibi**[373] – intl. – vgl. ENS 618
f. 21r, Z. 9, *quae*[374] (1,11; 166,31[375]) – **vueliha**[376] – intl. – StSG 2,163,35
f. 21r, Z. 10, *causis* (1,11; 166,32) – **factis** – intl.[377]
f. 21r, Z. 10, (*prodeant*) (1,11;166,32) – **varan**[378] – m. r. – StSG 2,163,36
f. 21r, Z. 12, (*ex alto*) (1,11; 166,33) – **fonna hohero**[379] **puuuri**[380] – m. r. – StSG 2,163,37
f. 21r, Z. 12, *depraehendit* (1,11; 166,33) – **cogitauit**[381] – intl. – vgl. ENS 618
f. 21r, Z. 14, *ebetes*[382] (1,11; 166,34) – **sa**[383] – intl. – F18
() – **stulti**[384] – m. l.
f. 21r, Z. 15, (*inquisitionibus*) (1,11; 166,35) – **introgationib**[385] – m. r.

**367** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF81).
**368** Steinmeyer liest *(…)zenter*, das bestätigt werden kann (mit hohem *z*). *p* am Anfang ist auch noch lesbar. Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *buozen* ‚büßen, sich bessern' – AWB 1,1512. Parallelglossen enthalten Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,180,5).
**369** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF83) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617).
**370** Intl. über *in-*.
**371** In der 2. Zeile *utilita-* mit einer Endung, die aus *s* und *t* (*e*?) zusammengesetzt scheint. Über *sua* noch *o*?
**372** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF85).
**373** Eine Parallelglosse steht im Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).
**374** Die Glosse steht über dem folgenden *ex*.
**375** In der Zeile 31 der Edition das zweite *quae*.
**376** Intl. über *ex*, das *quae* folgt. Nom. Sg. F. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.
**377** Die Eintragung beginnt im linken Blattrand.
**378** Steinmeyer liest mit Akut *váran*, aber es handelt sich bei dem Schrägstrich eher um das Verweiszeichen, das auch über *-n-* des Lemmas steht. 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *faran* ‚hervortreten' – AWB 3,570. Vgl. die parallele Glosse *zovuaren* im Clm 21525 (StSG 2,180,36).
**379** Das zweite *h* aus *n* korrigiert.
**380** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *hōh* ‚hoch' – AWB 4,1176. Das dritte Wort ist in der Schreibung unklar: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *burī* ‚Erhebung'? – AWB 1,1539.
**381** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF87) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).
**382** Vom Glossator der marginalen Federglosse aus *aebetes* korrigiert.
**383** Intl. über *&*. Vielleicht auf die Endung gekürztes *gibosa*?, also Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *gibōsi* ‚einfältig, töricht' – AWB 1,1271?
**384** Parallelglossen (*stulti*) enthalten Fulda, Hochschul- und Landesbibliothek Aa2 (f. 138v, Z. 23), St. Omer, BM 150 (f. 74ra, Z. 15), Clm 14409 (fol. 17r, Z. 5), (*stultos*) Clm 14689 (f. 44v, Z. 34), Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF88), Wien, ÖNB 2723 (f. 107v, Z.8), Wien, ÖNB 2732 (f. 121v, 19–20).
**385** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF89).

f. 21v, Z. 1, (*confundit*) (1,11; 165,40) – **sed in nimiā**[386] **stulti/ tiā uenit**[387] – m. l.
f. 21v, Z. 3, (*non ualet*) (1,11; 165,42) – **ꝑpt̄ carnalē desi/ deriam**[388] – m. l.
f. 21v, Z. 5, (*haec*) (1,11; 165,43) – **actiones**[389] – m. l.
f. 21v, Z. 5, *saltim* (1,11; 166,43) – **doch**[390] – intl. – StSG 2,163,39
f. 21v, Z. 7, (*alienus existat*)[391] (1,11; 166,44) – **a dō**[392] – m. l. – vgl. ENS 618
f. 21v, Z. 11, *calcantur* (1,11; 166,47) – **exercentur**[393] – intl.
f. 21v, Z. 13, (*hoc*) (1,11; 166,48) – **bono**[394] – m. l.
f. 21v, Z. 16, (*non ualet*) (1,11; 168,50–51) – **ad dm̄**[395] – m. l.
f. 22r, Z. 2, (*audiunt*)[396] (1,11; 168,55; Lc 8,14) – **verbū dī**[397] – m. r.
f. 22r, Z. 5, (*fructum*) (1,11; 168,57) – **bona opera**[398] – m. r.
f. 22r, Z. 6, (*ingenium*) (1,11; 168,58) – **qđ dm̄ agnoscit** – m. r.
f. 22r, Z. 10, (*grossescunt*) (1,11; 168,61) – **suellant**[399] – m. r. – StSG 2,163,40
f. 22r, Z. 11, (*atteritur*) (1,11; 168,62) – **ginezituuirdit**[400] – m. r. – StSG 2,163,42
f. 22r, Z. 17, (*exacuit*) (1,11; 168,66) – **giuuezit**[401] – m. r. – StSG 2,163,44
f. 22r, Z. 17, *conuersationis* (1,11; 168,66) – **uitę** – intl.
f. 22v, Z. 5, (*arrogantia*) (1,11; 168,73) – **mit dero ruºmiselī**[402] – m. l. – StSG 2,163,45

---

**386** Der Nasalstrich sieht eher wie ein Akut aus.

**387** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF90).

**388** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF91).

**389** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF92).

**390** Adv. ahd. *doh* ‚wenigstens, nur' – AWB 2,574, 582.

**391** Das Verweiszeichen steht über *alienus*.

**392** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF93) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).

**393** Marg. links ist ein Eintrag radiert und mit *in* (eine Textergänzung) überschrieben. Er lautete vielleicht auch *exercentur*. Parallelglossen enthalten der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF94), Wien, ÖNB 2723 (f. 107v, Z. 9), Wien, ÖNB 2732 (f. 121v, Z. 20).

**394** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF95).

**395** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF96).

**396** Ed. *audierunt*.

**397** Ed. *uerbum*. Vgl. Lc 8,14. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF97).

**398** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF98).

**399** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *swellan* ‚anschwellen' – GSp 6,873. Vgl. Riecke (2004, 2: 452–453). Die Parallelglosse in Clm 18550a (Glossar; StSG 2,220,63) enthält das st. V. *irswellan*. Unklar ist diesbezüglich die parallele Glosse in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,23). Ist (*palpebrae grossescunt* –) *slegipraasuuellant* als *slegipraa suuellant* oder *slegipra a[r]suuellant* zu lesen?

**400** Ahd. Passivumschreibung. Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *neizen* ‚körperlich quälen' – AWB 6,1102. (Auch *gineizen* – AWB 6,1104 ist denkbar.) – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Zu <e> für /ei/ siehe BHAG, § 40, A.2. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,180,48). In SchG 7,68 sind die Belege irrtümlich als sw. V. ahd. *nezzen* bestimmt. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 565). Vgl. auch Heinertz (1927: 81–82).

**401** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giwezzen* ‚schärfen' – GSp 4,1239.

**402** Steinmeyer ediert ohne Wortabstände. Diese kann man hier aber sehen. Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ruomiselī*

f. 23r, Z. 3, (*feruor*) (1,11; 170,83) – **lust**[403] – m. r. – StSG 2,163,46
f. 23r, Z. 4, (*corpus*)[404] (1,11; 170,87) – **ac̄c̄·** – m. r.
f. 23r, Z. 8, (*pruriginem*) (1,11; 170,89) – **Iuhchidun**[405] – m. r. – StSG 2,163,47
f. 23r, Z. 13, *in* (1,11; 170,93) – **cū** – intl.
f. 23r, Z. 15, *quisquis* (1,11; 170,94) – **d**[406] – intl. – F19
f. 23r, Z. 15, *auaritia* (1,11; 170,94) – **al̄l̄t̄ cās̄·** – intl.
f. 23r, Z. 16, (*quae*) (1,11; 170,95) – **inp&igo** – m. r.
f. 23r, Z. 19, *excrescens* (1,11; 170,97) – **ti**[407] – intl. – F20
f. 23r, Z. 20, *foedat*[408] (1,11; 170,98) – **l**[409] – intl. – F21
f. 23v, Z. 4–5, (*promittitur*[410]) (1,11; 170,102) – **Quia si aliquis homo / desiderat · aliquid / estimat se omīa̅ habe/ re bona · si hoc adqui/ ritur qđ cupit** – m. l.
f. 23v, Z. 15–16, (*opus nefarium*) (1,11; 172,110) – **meinfollida**[411] – m. l. – E 487
f. 24r, Z. 15, (*?*)[412] (1,11; 172,125) – **fir(…)**[413] – m. r. – ENS 631
f. 24v, Z. 11, *occupatione* (2,1; 174,12) – **cū**[414] – intl.
f. 145r, Z. 2, ([*manus quae diluere*][415] *sordes*) (2,2; 176,5) – **alienas**[416] – m. r. – vgl. ENS 618
f. 145r, Z. 8, *interna* (2,2; 176,9[417]) – **sa**[418] – intl.

‚Überheblichkeit, Anmaßung' – AWB 7,1275. Eine Parallelglosse mit dem letzten Wort enthält Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974, 6,14).

**403** Nom. Sg. M. F. ahd. *lust* ‚Leidenschaft' – AWB 5,1419.

**404** Das formal mehrdeutige *corpus* ist vermutlich das Lemma. Es steht am Ende der Zeile, die Glosse, zur Klärung des Kasus, gleich rechts daneben.

**405** Akk. Sg. sw. M. ahd. *juckido* ‚Krätze' – AWB 4,1841. Eine Parallelglosse enthält St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (StSG 2,243,1). Vgl. die verwandten parallelen Glossen in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,197,56) und Oxford, Bodleian Library, Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 9). Zu der Belegslage siehe Riecke (2004, 2: 364–365).

**406** Intl. über dem zweiten *quis*, unzial mit waagrechtem Schaft, wie in Glosse StSG 2,163,39. Wohl gekürztes Dem.-Pron./Artikel M. ahd. *der* ‚der, jeder der' – AWB 2,411.

**407** Intl. über *-s*; *i* wegen der Höhe von *s* angehoben. Auf die Endung gekürztes unflekt. Part. Präs. V. ahd. *[…n]ti*.

**408** Zwischen *f* und *o* ein gelöschter Buchstabe.

**409** Intl. über *fo-*. Gekürzt. Vielleicht eine Bildung mit st. N. ahd. *leid-* in der Bedeutung ‚entehren, schänden' wie beispielsweise sw. V. ahd. *leidlīhhēn* – AWB 5,758, und anderes.

**410** Vom Glossator aus *promittit* korrigiert. Ed. *promittit*.

**411** Griffelglosse. Akk. Sg. st. F. ahd. *meinfollida* ‚frevelhafte Tat' – AWB 6,357.

**412** Am Zeilenschluss, an welchen die Eintragung anschließt, steht *digne*.

**413** Griffelglosse. Am lesbaren Anfang vielleicht das Präfix ahd. *fir-*.

**414** Intl. über *o-*; radiert.

**415** *quae* in insulesker Kürzung. Das Verweiszeichen steht zwischen *q;·* und *diluere*.

**416** Parallelglossen enthalten Clm 21525 (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 618), Clm 3767 (f. 14r, Z. 19, hier eher als Einfügung gekennzeichnet) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 13v, Z. 24).

**417** Ed. *aeterna*. Siehe aber die Varianten im Apparat.

**418** Intl. über *-er-*. Vielleicht Angabe der Zugehörigkeit zum folgenden *sacraria*?

f. 145v, Z. 1, *grauitate* (2,2; 178,19) – **fruo̲t?**[419] – intl. – E 488
f. 145v, Z. 18, *qualiter* (2,2; 178,30) – **modo**[420] – intl.
f. 49r, Z. 8, *hoc* (2,2; 178,40) – **eo**[421] – intl. – vgl. ENS 618
f. 49r, Z. 9, (*dispensat*) (2,2; 178,41) – **regit**[422] – m. r.
f. 49v, Z. 2, (*nequeunt*) (2,2; 180,51) – **Nimugun Sunturmugun**[423] – m. l. – StSG 2,163,48
f. 49v, Z. 8, (*precipuus*) (2,3; 180,2) – **princeps**[424] – m. l.
f. 49v, Z. 12, (*loci*) (2,3; 180,5) – **officii**[425] – m. l.
f. 49v, Z. 13, (*exigitur*) (2,3; 180,5) – **cōpellitur**[426] – m. l.
f. 49v, Z. 14, (*summa*) (2,3; 180,6) – **opera** – m. l.
f. 50r, Z. 1, *ima* (2,3; 182,12) – **dīnidrorun**[427] – intl. – StSG 2,163,50
f. 50r, Z. 4, *meritum* (2,3; 182,14) – **pi**[428] – intl. – F22
f. 50r, Z. 6, (*separatum*) (2,3; 182,16) – **gilidotun**[429] – m. r. – StSG 2,163,51
f. 50r, Z. 8, (*singularis*) (2,3; 182,17) – **altior cunctis**[430] – m. r.
f. 50r, Z. 10, (*ordinis*) (2,3; 182,18) – **officii**[431] – m. r. – vgl. ENS 618
f. 50r, Z. 12, (*pectusculum*) (2,3; 182,19) – **prustpeini**[432] – m. r. – 1,163,53
f. 50r, Z. 14, (*auctori*) (2,3; 182,21) – **dō** – m. r.
f. 50r, Z. 16, *spectatores* (2,3; 182,22) – **discī̲b** – intl.
f. 50r, Z. 16, (*ad sublimia*) (2,3; 182,23) – **ad celū̄**[433] – m. r.

---

**419** Griffelglosse. *īn*-stämmiges F. ahd. *fruotī* ‚Ernsthaftigkeit, Würde' – AWB 3,1311.

**420** Glosse?

**421** Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).

**422** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 231ra, Z. 2), Clm 19440 (p. 235, Z. 1).

**423** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – (Zweimal) 3. Pl. Ind. Präs. Prät.-Präs. ahd. *magan* ‚können' – AWB 6,11. Konj. ahd. *suntar* ‚doch, sondern' – GSp 6,49, unklar, ob mit Bezugnahme auf die doppelte Verneinung im lateinischen Satz, oder auf *tamen* zu Beginn des Satzes, oder auf das folgende *sed* (*festinare necesse est*).

**424** *n* übergeschrieben. Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF105). Vgl. die identische Glossierung im Clm 18140 (f. 230vc, Z. 23) zu Kap. 2,1, Ed. 174,8.

**425** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF106).

**426** Parallelglossen enthalten der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF107) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 14v, Z. 24).

**427** *dī* (Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411) ist unklar. Nach *din* aufgelöst deutet es auf Dat. Pl. Der Kasus des Lemmas und die Form des Adjektivs weisen aber auf Akk. Pl. (Vielleicht stand in der Vorlage *diu*, das zu *din* verlesen wurde.) – Akk. Pl. N. (im AWB mit Fragezeichen, wohl wegen des inkompatiblen Artikels) Komp. Adj. ahd. *nidari* ‚niedrig' – AWB 6,1243.

**428** Blass intl. über *m*-. Es ist kein Diakritikon zu erkennen. Unter Annahme von *wynn*: Gekürztes *īn*-stämmiges F. ahd. *wirdī* ‚Ansehen, Verdienst' – GSp 1,1015?

**429** Akk. Sg. M. (das Genus gemäß dem Lemma) sw. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *lidōn* (oder *gilidōn*) ‚trennen' – AWB – 5,915. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,181,27) und Clm 3767 (StSG 2,200,1).

**430** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF108).

**431** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF109) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).

**432** Nom. Sg. st. N. ahd. *brustbeini* ‚Bruststück eines Opfertiers' – AWB 1,1459.

**433** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF110).

f. 50r, Z. 16, *operis* (2,3; 182,23) – **i· boni**[434] – intl. – vgl. ENS 618
f. 50r, Z. 20, (*interne*) (2,3; 182,26) – **cęlestis** – m. r.
f. 50r, Z. 20, *blandimento* (2,3; 182,26) – **māmunti**[435] – intl. – StSG 2,163,54
f. 50r, Z. 21, (*?*) (2,3; 182,27–28) – **(...)erdote.**[436] – m. r.
f. 50v, Z. 1, (*imperio*) (2,3; 182,28) – **ab mandato** – m. l.
f. 50v, Z. 6, (*anteriora*) (2,3; 182,32) – **mundana** – m. l.
f. 50v, Z. 7, (*infimę*) (2,3; 182,33) – **i· mundanę**[437] – m. l.
f. 50v, Z. 11, (*passionibus*) (2,3; 184,36) – **uitiis** – m. l.
f. 50v, Z. 13, *superhumeralis* (2,3; 184,37) – **genīt̄** – intl.
f. 50v, Z. 15, (*iacintho*)[438] (2,3; 184,39) – **lapis** – m. l.
f. 50v, Z. 16, (*torto*)[439] (2,3; 184,40) – **gizuirn&emo**[440] – m. l. – StSG 2,163,55
f. 51r, Z. 2, (*ad fauores infimos*)[441] (2,3; 184,45–46) – **ad laudes mundi**[442] – m. r.
f. 51r, Z. 3, *cęlestium* (2,3; 184,46) – **laudiū** – intl.
f. 51r, Z. 8, (*sperat*) (2,3; 184,50) – **estimat**[443] – m. l. – vgl. ENS 619
f. 51r, Z. 12, (*defendat*) (2,3; 184,53) – **sumat**[444] – m. r. – vgl. ENS 619
f. 51r, Z. 14, (*dicitur*) (2,3; 184,54) – **dicit** – m. l.
f. 51v, Z. 2, (*in summis*) (2,3; 184,62) – **incelestis**[445] – m. l.
f. 51v, Z. 3, (*abiecta*) (2,3; 184,62) – **vilia** – m. l.
f. 51v, Z. 4, (*bis tinctus coccus*)[446] (2,3; 186,63–64) – **Amor dī & proximi**[447] – m. l.

**434** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF111) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618).
**435** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *mammuntī* ‚Angenehmes, Schönes' – AWB 6,157.
**436** Verblasster oder ausgewischter Eintrag im Anschluss an Z. 21.
**437** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 231ra, Z. 6), Clm 19440 (p. 235, Z. 5), Wien, ÖNB 2723 (f. 107v, Z. 17), Wien, ÖNB 2732 (f. 122r, Z. 9).
**438** Intl. über *-t-* steht *c*, *h* ist expungiert.
**439** Ed. *torta*. Vgl. StSG 2,163, A.20.
**440** Dat. Sg. N. (M.?) st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *zwirnēn* ‚zweimal zusammendrehen' – GSp 5,723. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,181,38), Clm 18550a (Glossar; StSG 2,221,34), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,37), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (StSG 2,243,5), Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,3) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 13). Die *ōn*-Zweitform enthalten die Parallelglossen in St. Florian, BAC III 222 B (Glossar; StSG 225,44) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,14). Vgl. dazu Marti Heinzle (2019: 404).
**441** Das Verweiszeichen steht über *in-*.
**442** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF114).
**443** Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619).
**444** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF115) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619).
**445** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF116).
**446** Glosse zum ganzen Satz; kein Verweiszeichen.
**447** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF117). In Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 ist wenige Zeilen danach *a diuino amore* (Ed. 186,71) glossiert mit *·s· dił dī ˛ ꝓximi·* (f. 16r, Z. 8, m. r.).

f. 51v, Z. 12, (*speciem*) (2,3; 186,69) – **amorem**[448] – m. l.
f. 51v, Z. 14, (*torpescat*) (2,3; 186,71) – **slaffi**[449] – m. l. – StSG 2,163,57
f. 52r, Z. 7, (*sana*) (2,4; 190,34; Tit 1,9) – **heilhaftero**[450] – m. r. – StSG 2,163,58
f. 52r, Z. 9, (*scientiam*) (2,4; 190,36; Mal 2,7) – **quia scire deb& / que p̄dicat** – m. r.
f. 52r, Z. 10, (*requirvnt*)[451] (2,4; 190,36; Mal 2,7) – **populi**[452] – m. l.
f. 52r, Z. 10, *angelus domini* (2,4; 190,37; Mal 2,7) – **nuncius**[453] – intl.
f. 52r, Z. 17, (*quam*) (2,4; 190,43) – **vuilicha**[454] – m. r. – StSG 2,163,60
f. 52r, Z. 21, (*repleuerit*) (2,4; 190,46) – **sp̄s sc̄s** – m. r.
f. 52v, Z. 2, (*ambiatur*) (2,4; 190,48) – **piuanganuurti**[455] – m. l. – StSG 2,163,61
f. 52v, Z. 10, (*exigit*) (2,4; 190,54) – **gisculdit**[456] – m. l. – StSG 2,163,62
f. 52v, Z. 19, (*adtendat*) (2,4; 192,62) – **gomaneme**[457] – m. l. – StSG 2,163,63
f. 52v, Z. 20, (*inordinate*) (2,4; 192,62) – **inracionabilit̄**[458] – m. l.
f. 52v, Z. 21, (*uulnere*) (2,4; 192,63) – **Sed quia alius · sic / alius sic uerba p̄/ dicantis audit** – m. l.
f. 53r, Z. 1–2, (*cum … desiderat*)[459] (2,4; 192,64) – **Sed ut om̄s in unū / intellegaNT**[460] – m. r.
f. 53r, Z. 2, *abscidat* (2,4; 192,65) – **varslize**[461] – intl. – StSG 2,163,64
f. 53r, Z. 6, *magnopere* (2,4; 192,68) – **maxime**[462] – intl.

---

**448** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF118).

**449** Wenn dies gemäss Lemma 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *slaffēn* ‚schlaff werden' – GSp 6,804 ist, muss eine auffällige und seltene Abschwächung des Endungsvokals zu *-i* konstatiert werden. Vgl. z. B. StSG 2,621,47. Vielleicht hat sich aber auch irrtümlich eines der zahlreichen *slaffi* der übrigen Glossen hierher verirrt. Vgl. z. B. StSG 2,167,44 und 170,23. In Cirimele (2012: 79) ist das Interpretament der Cura-Griffelglosse *caslauet* zu *torpescit* (Kap. 2,7; Ed. 220,19) in St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 als sw. V. ahd. *gislaffēn* bestimmt worden. Heidermanns (2021: 376, 382) setzt wegen der ganz ungewöhnlichen <u>-Graphie neu ein sw. V. ahd. *gislāwēn* ‚träge werden' an.

**450** *o* flüchtig geschrieben. Dat. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *heilhaft(i)* ‚gesund, unverdorben' – AWB 4,832. Vgl. Riecke (2004, 2: 567).

**451** Korrigiert aus *requirent*. Ed.: *requirent*.

**452** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF130).

**453** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF131).

**454** Erstes *i* aus *l* korrigiert. Siehe StSG 2,163, A.22. Akk. Sg. F. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.

**455** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. st. V. ahd. *bifāhan* ‚umhüllen, bekleiden' – AWB 3,492. 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**456** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giskulden* ‚schuld sein an etw., herausfordern' – GSp 6,473.

**457** 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, aufpassen' – AWB 4,379. 6,1123. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,181,55).

**458** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF132).

**459** Die Glosse zur ganzen Passage.

**460** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF133).

**461** 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *firslīzan* ‚abhauen, abtrennen' – GSp 6,816.

**462** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF134).

f. 53r, Z. 16, 17, *ne* […] *proruat*[463] (2,4; 192,76–77) – **niruotao**[464] – intl. – StSG 2,163,65
f. 53r, Z. 17, *praemisimus* (2,4; 192,77) – **p̄dixim’**[465] – intl. – vgl. ENS 619
f. 53r, Z. 19, (*figurate*) (2,4; 192,79) – **pizehathan**[466] – m. r. – StSG 2,163,67
f. 53v, Z. 6, (*inportunitate*)[467] (2,4; 192,87) – **emizigi**[468] – m. l. – StSG 2,164,1
f. 53v, Z. 7, (*leuigatur*[469]) (2,4; 192,87) – **gismahituuird**[470] – m. l. – StSG 2,164,1
f. 53v, Z. 7, *auctorem* (2,4; 192,87) – **doctorē**[471] – intl. – vgl. ENS 619
f. 53v, Z. 18, (*asseritur*) (2,4; 194,96) – **scribit**[2] – m. l.
f. 53v, Z. 19, (*ordinate*) (2,4; 194,97) – **rationabilit̄**[472] – m. l.
f. 53v, Z. 20, (*promeret*) (2,4; 194,97) – **dixiss&**[473] – m. l.
f. 54r, Z. 4, *testificor* (2,4; 194,102) – **p&o**[474] – intl. – StSG 2,164,3
f. 54r, Z. 7, (*oportune*) (2,4; 194,104) – **qui p̄dicationē / libent̄ audiuNT**[475] – m. r.

---

**463** *Ne* in Z. 16, die Glosse intl. über *proruat* in Z. 17.

**464** Steinmeyer liest am Ende *ci*, aber das scheint mir o zu sein, vergleichbar mit anderen Schluss-o des Glossators, die er aus einem linksläufigen Bogen und einem gerade nach unten zeigenden Deckbogen zusammensetzt. Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. *ruotao*: Wohl 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *rūtōn* ‚niederreißen‘ – AWB 7,1304. Schon Steinmeyer (StSG 2,163, A.23) vermutet Zugehörigkeit zu *rūtōn*. Auf Basis der Lesung *ruotaci* bestimmen die Wörterbücher aber sw. V. ahd. *rūtezzen* (AWB 7,1304; EWA 7,833) bzw. *ruotezzen* (StWG 500. SchG 8,43). Vgl. auch *ruotaz(z)en* in RSV 1,166. Zu *uo* für *ū* siehe BHAG, § 41, A.2, zu diesem Beleg Riecke (1996: 232).

**465** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF135) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619).

**466** Steinmeyer bezeichnet die Glosse als „undeutlich“ und berichtigt die Lesung zu *pizehantliho*, was der Wiedergabe auch in GSp 5,598 entspricht. Da aber alles lesbar ist (außer vielleicht *t*; *han* am Ende ist unzweifelhaft), ist diese Berichtigung problematisch. Es ist von einer verderbten bzw. stark verschriebenen Glosse auszugehen.

**467** Das Verweiszeichen steht über vorausgehendem *incauta*.

**468** Steinmeyer nimmt diese und die folgende Glosse zusammen. Die beiden Verweiszeichen sprechen für zwei separate Glossierungen. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *emizzīgī* ‚übereifrige Aufdringlichkeit‘ – AWB 3,278.

**469** Korrigiert aus *legatur* vom Glossator; siehe StSG 2,164, A.1.

**470** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *smähen* oder *gismähen* ‚stumpf machen, herabsetzen‘ – GSp 6,822. – Die Kürzung *đ* in *uuirđ* ist wohl unspezifisch: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden‘ – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974, 6,26), Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,181,63). In St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 ist die Parallelglosse aus dem sw. V. *bismähen* gebildet (StSG 2,202,54).

**471** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF136) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619).

**472** Parallelglossen enthalten der Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF138), Clm 18140 (f. 231ra, Z. 26), Clm 19440 (p. 235, marg. rechts neben Z. 12).

**473** Am Anfang verblasst, aber nach der Parallelglosse im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF139) rekonstruierbar.

**474** 1. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *betōn* ‚bitten, flehen‘ – AWB 1,927. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 21525, (StSG 2,181,70), Clm 18550a (Textglossen; StSG 2,219,12).

**475** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF141).

f. 54r, Z. 8, (*inportune*)[476] (2,4; 194,105) – **qui p̄dicationē / tarde intelle/ guNT**[477] – m. r.
f. 54r, Z. 10, *destruit* (2,4; 194,106) – **guunuuirdit**[478] – intl. – StSG 2,164,5
f. 54r, Z. 10–11, (*si … nescit*)[479] (2,4; 194,106–107) – **quando temp' sit / loquenqi aut t̄p' / sit tacendi**[480] – m. r.
f. 54r, Z. 12, *conpassione* (2,5; 196,3) – **inarparmido**[481] – intl. – StSG 2,164,6
f. 54r, Z. 13, *contemplatione* (2,5; 196,4) – **in**[482] – intl.
f. 54r, Z. 14, (*suspensus*) (2,5; 196,4) – **suffultus**[483] – m. l. – vgl. ENS 620
f. 54r, Z. 14, (*in se*) (2,5; 196,4) – **insih**[484] – m. r. – StSG 2,164,8
f. 54r, Z. 15, *transferat* (2,5; 196,5) – **urampri$^{n}$ge**[485] – intl. – StSG 2,164,9
f. 54r, Z. 17, *transcendat* (2,5; 196,7) – **corp' transcendat cū m̄te**[486] – intl.
f. 54r, Z. 18, *alta* (2,5; 196,7) – **celsa**[487] – intl.
f. 54r, Z. 20 (*congruens*) (2,5; 196,8) – **credens**[488] – m. l.[489] – vgl. ENS 620
f. 54v, Z. 4, (*in occultis*) (2,5; 196,13) – **inlectis**[490] – m. l. – vgl. ENS 620
f. 54v, Z. 4, *in […] suis* (2,5; 196,13) – **iniro**[491] – intl. – StSG 2,164,11
f. 54v, Z. 4, *conuersari* (2,5; 196,14) – **giparun**[492] – intl. – StSG 2,164,12
f. 54v, Z. 5, *dispensat* (2,5; 196,14) – **girihta**[493] – intl. – StSG 2,164,14
f. 54v, Z. 5, (*propter fornicationes*) (2,5; 196,14; I Cor 7,2) – **qđ non fornicationem faciaNT** – m. l.

---

**476** Zwischen *n* und *p* ein Buchstabe radiert.
**477** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF142).
**478** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. *giunwirden* ‚zugrunde richten' – GSp 1,1019; *gi-* als *gu-* mit einer überflüssigen Haste, oder aus sprechsprachlicher Lautung.
**479** Die Glossierung zu der ganzen Passage.
**480** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF143).
**481** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Dat. Sg. st. F. ahd. *irbarmida* ‚Mitleid' – AWB 1,819.
**482** Intl. über *c-*. Vielleicht aus Textvarianten. Siehe in der Ed. im Apparat.
**483** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF144) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620).
**484** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Akk. Sg. Pron. Refl. ahd. *sih* ‚sich' – AWB 8,601. Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Textglossierung; StSG 2,219,14).
**485** 3. Sg. Konj. Präs. ahd. st. V. *frambringan* ‚übertragen' – AWB 1,1398. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Textglossen; StSG 2,219,15) und Clm 21525 (StSG 2,182,1).
**486** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF145).
**487** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF146).
**488** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF147) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620).
**489** Oder intl.: Die Glosse reicht in den Text hinein.
**490** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF148) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620).
**491** Intl. über *suis*. Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Gen. Pl. Pers.-Pron. ahd. *er*, *siu*, *iz* – GSp 1,37.
**492** Inf. sw. V. ahd. *gibārōn* ‚sich verhalten, sich gebärden als ob' – AWB 1,825. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Textglossen; StSG 2,219,19) und Clm 21525 (StSG 2,182,7).
**493** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *girihten* ‚regeln' – AWB 7,993, *dispensat* offenbar als Handlung (von Paulus) in der Vergangenheit aufgefasst.

f. 54v, Z. 7, (*debitum*) (2,5; 196,16; I Cor 7,3) – **hoc**[494] **ē concupitū**[495] – m. l.
f. 54v, Z. 9, (*fraudare*) (2,5; 196,18; I Cor 7,5) – **gihintran**[496] – m. l. – StSG 2,164,15
f. 54v, Z. 12, (*inseritur*) (2,5; 196,20) – **anagigestituuard**[497] – m. l. – StSG 2,164,17, 5,102,8
f. 54v, Z. 12, *condiscensionis* (2,5; 196,20) – **arparmido**[498] – intl. – StSG 2,164,19
f. 54v, Z. 21, [*ęquanimiter*, *infirmatur* auf f. 154r, Z. 1?][499] (2,5; 198,27) – **girih(…)dit**[500] – intl. – F23
f. 154r, Z. 1, *infirmatur* (2,5; 198,27) – **girihtituuirdit**[501] – intl. – StSG 2,164,21
f. 154r, Z. 4, (*exibebat* ?) (2,5; 198,30) – **di..t**[502] – m. r.

---

**494** Auf dem *o* von *hoc* steht ein Apex.

**495** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF149).

**496** Inf. sw. V. ahd. *gihinteren* ‚vorenthalten, sich einander entziehen' – AWB 4,1126. Vgl. die parallelen Glossen mit *firhinteren* in Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,9).

**497** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *anagesten* ‚einreihen, integrieren' – AWB 4,239. 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**498** Gen. Sg. st. F. ahd. *irbarmida* ‚barmherziges sich Hinunterbegeben zu Geringeren' – AWB 1,819. *-o* statt *-a* im Gen. Sg. der *ō*-Deklination ist eine häufige Ausgleichserscheinung (BHAG, § 207, A. 5). Steinmeyer verweist darauf, dass *-is* des Lemmas auf Rasur steht, was nach Ansicht des AWB die Bestimmung des Kasus „unsicher" werden lässt. Ob unter *-is -e* stand, lässt sich nicht feststellen, sichtbare Reste sind spätere Hinzufügungen; von der Rasur betroffen ist aber auch der Anfang von *uiscera*. Die Editionen geben keine Varianten, und auch inhaltlich ist nur Genitiv denkbar (*per condescensionis viscera carnalium cubile perscrutatur*). *conde/iscensionis* und *irbarmido* / *irbarimido* lauten auch die beiden Parallelglossen in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,66) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,9), (auch Clm 3767? Siehe Thoma 1963: 237), *arbarmida* dagegen die Parallelglosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 121). Vgl. zu der gleichen Diskussion im Zusammenhang mit den parallelen Glossen mit st. F. ahd. *irbarmunga* in Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 und vielleicht auch Clm 3767 bei Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 573).

**499** Die Glosse steht über *ęquanimiter*.

**500** Die Glosse ist getilgt. Nach den verbliebenden Spuren, insb. den sichtbar gebliebenen Schäften, handelt es sich vermutlich um *girihtituuirdit*, das über dem nächsten Wort steht (f. 154r, Z. 1) und wohl versehentlich zunächst nicht richtig placiert wurde. Siehe die folgende Glosse.

**501** *d* aus *t* korrigiert. Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *girihten* ‚stärken'? – AWB 7,993. Keine Kontextglossierung, denn das Lemma bedeutet im Textzusammenhang ‚entkräften'. Antonym-Glossen sind in der Handschrift nicht belegt. Eine Erklärung als Vokabelglosse wird im AWB 7,984 mit Hinweis auf ein seltenes Homonym *infirmare* ‚stärken' versucht (mit weiterführender Literatur). Auch eine Fehlinterpretation von *infirmare* durch den Glossator ist denkbar. Vielleicht lässt sich der Beleg aber auch aus einer Verlesung des Glossators erklären: Auf derselben Seite schreibt er *gilihtomes* für eigentlich *gilidemes*, was darauf hindeuten könnte, dass in der Vorlage *gilith-* stand, der Glossator also *t* und *h* umstellte. Falls in der Glosse *girihtit* dasselbe passierte, stand in der Vorlage *girithit*. Dies könnte auf ein sw. V. ahd. **rīden* hinweisen, oder aber auch auf das (schwach) belegte sw. V. ahd. *rīdēn* ‚fiebern' – AWB 7,941. (Zu spätahd. *-i-* bei *ēn*-Verben vgl. Schatz 1907, § 150). **giridit wirdit* wäre mechanische Nachbildung der passivischen Form des Lemmas. Zu den etymologischen Zusammenhängen siehe EWA 7,437. 439–441. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Wie die Korrektur von *d* aus *t* zeigen könnte, stand in der Vorlage vielleicht *uuirthit*.

**502** In der Wortmitte schlecht lesbares Wort, marg. rechts, neben *exibebat*. Vielleicht lat. *dicit*, oder etwa *dinot*, 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *dionōn* ‚dienen, gewähren, aufwarten' – AWB 2,528, beide Male mit Inkongruenz im Tempus?

f. 154r, Z. 6, *personam* (2,5; 198,31) – **nom̄** – intl.
f. 154r, Z. 7, *misereri* (2,5; 198,33) – **credere**[503] – intl.
f. 154r, Z. 9, *ita* (2,5; 198,34) – **ille**[504] – intl.
f. 154r, Z. 11, *excidimus*[505] (2,5; 198,35; II Cor 5,13) – **gilihtomes**[506] – intl. – StSG 2,164,22
f. 154r, Z. 11, *sobrii* (2,5; 198,35; II Cor 5,13) – **similes** – intl.
f. 154r, Z. 13, *eundem* (2,5; 198,37) – **seipsū** – intl.
f. 154r, Z. 14, *condiscendendo* (2,5; 198,37) – **armarmento**[507] – intl. – StSG 2,164,24
f. 154r, Z. 14, *temperare* (2,5; 198,38) – **epanmeszon**[508] – intl. – StSG 2,164,26
f. 154v, Z. 8, (*ambigunt*) (2,5; 198,50) – **ziuolont**[509] – m. l. – StSG 2,164,28
f. 154v, Z. 8, *quid disponant* (2,5; 200,51) – **uuⁱesi rihtin**[510] – intl. – StSG 2,164,30
f. 25r, Z. 1, *quo* (2,5; 200,61) – **indiu**[511] – intl. – StSG 2,164,31
f. 25r, Z. 4, (*quibus*) (2,5; 200,63) – **dazden**[512] – m. r. – StSG 2,164,32
f. 25r, Z. 5, *prodere* (2,5; 200,64) – **gêhén**[513] – intl. – StSG 2,164,33

---

**503** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF150).

**504** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF151).

**505** Ed. *excedimus*. Vgl. StSG 2,164, A.3.

**506** 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *gilīdan* ‚über etwas hinausgehen' – AWB 5,909. Dass *gilīdan* vorliegt, stützen auch die Parallelglossen. Die Vorlage lautete vielleicht *gilithumes*, und der Schreiber hat *h* und *t* umgestellt, in umgekehrter Folge eine nicht ganz seltene Erscheinung (vgl. BHAG, § 154, A.6). Parallelglossen befinden sich in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,182,22) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,44), Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,9), Clm 18550a (siehe G39) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 18).

**507** Verschriebenes *arparmento*, siehe StSG 2,164, A.4. Part. Präs. sw. V. ahd. *irbarmēn*, in adverbieller Verwendung als Adv. ahd. *irbarmēnto* ‚sich herunterlassend, sich erbarmend' – AWB 1,818. Parallelglossen enthalten der Clm 18550a (Textglossierung; siehe F115), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,69) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,11).

**508** Inf. sw. V. ahd. *ebanmezzōn* ‚gleichstellen, sich auf dasselbe Niveau (der Zuhörer) begeben' – AWB 3,16. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,28) und Clm 18550a (Textglossierung; siehe F116). Im Clm 3767, f. 20, marg. rechts neben Z. 19, neben dieser Textstelle und Bezug nehmend auf das folgende *hinc iacob …* (das Bild der Jakobsleiter) steht *legitro / scalę*, vermutlich eine Glosse zu Gn 28,13; Dat. Sg. st. F. ahd. *leit(a)ra* ‚Leiter' – AWB 5,777.

**509** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *zwīflōn*, *zwīvalōn* ‚zweifeln, im Ungewissen sein' – GSp 5,725. Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Glossar; StSG 2,221,64), Clm 21525 (StSG 182,31) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,209,15). Zur Schreibung <iu> für /wī/ vgl. einen analogen Beleg im Clm 6300 (Glaser 1996: 311, 420, zu Glosse Nr. 303).

**510** Das Spatium vielleicht wegen einer aus der darüberliegenden Zeile herunterreichenden *ri*-Ligatur. Konj. ahd. *wio* ‚wie' – GSp 4,1195. – 3. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. *er* ‚er' – GSp 1,37. – 3. Pl. Konj. Prät. sw. V. ahd. *rihten* ‚sich entschließen, eine Entscheidung treffen' – AWB 7,982.

**511** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je [mehr]'. Eine Parallelglosse enthält St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (StSG 2,243,8).

**512** Konj. ahd. *daz* ‚dass' – AWB 2,313. Dat. Pl. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Vielleicht weniger der Beginn eines ahd. Nebensatzes, als eines Erläuterung des Satzanschlusses und Wiedergabe des Relativpronomens.

**513** Inf. st. V. ahd. *jehan* ‚bekennen' – AWB 4,1792.

f. 25r, Z. 18, *trituranti* (2,5; 200,74; I Cor 9,9) – intl. – **mezzalontemo**[514] – G5
f. 25r, Z. 20, (*quae*) (2,5; 200,76) – **uuelihiu**[515] – m. r. – StSG 2,164,34
f. 25v, Z. 4, (*luterem*) (2,5; 202,79) – **lapel · eriner**[516] – m. l. – StSG 2,164,35
f. 25v, Z. 15, *serenitatem* (2,5; 202,87) – **lutri**[517] – intl. – StSG 2,164,37
f. 26r, Z. 3, (*exigit*) (2,6; 202,6) – **gisugit**[518] – m. r. – StSG 2,164,38
f. 26r, Z. 4, *prioratus* (2,6; 202,6) – **maistratus** – intl.
f. 26r, Z. 5, *suppresso* (2,6; 202,7) – **humiliato**[519] – intl. – vgl. ENS 620
f. 26r, Z. 5, (*aequalem*) (2,6; 202,7) – **sotiū** – m. r. – SchG 12,49[520]
f. 26r, Z. 13, *dispensatur* (2,6; 204,13) – **regatur**[521] – intl. – vgl. ENS 620
f. 26r, Z. 16, *ordinis* (2,6; 204,15) – **sō tis**[522] – intl. – vgl. ENS 620
f. 26r, Z. 17, *conditionis* (2,6; 204,16) – **creature**[523] – intl. – ENS 621
f. 26v, Z. 8, (*praelatus*) (2,6; 204,26) – **uurigiziezitihst**[524] – m. l. – StSG 2,164,39
f. 26v, Z. 11, (*timeri*) (2,6; 204,28) – **m&uor · & timeor** / **actiui generis pas̄ sig̃**[525] – m. l.
f. 27r, Z. 8, *efferunt* (2,6; 206,42) – **extollunt**[526] – intl.
f. 27r, Z. 11, *seductus* (2,6; 206,44) – **·s· p̄lat'·** – intl.
f. 27r, Z. 11, *ab his* (2,6; 206,44) – **·i· a subditis** – intl.

---

**514** Griffelglosse. Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *mezzalōn* ‚dreschen' – AWB 6,531. Eine Parallelglosse enthält das Glossar im Clm 18550a (StSG 221,73). Siehe Kap. 3.5.2.

**515** Nom. Pl. N. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.

**516** Steinmeyer ediert *erinen* und zieht (StSG 2,164, A.5) *eriner* in Erwägung. Es steht tatsächlich *eriner*. Von dem von Steinmeyer erwähnten erloschenen Eintrag marg. links, vor der Glosse, ist *a* und am Schluss *l* sichtbar geblieben. Es könnte ebenfalls *lapel* gestanden haben. – Nom.? / Akk.? Sg. st. M. ahd. *labal* ‚(Wasch-) Becken' – AWB 5,565. *lapel* ist im AWB gemäß dem Lemma als Akkusativ bestimmt, aber das in der Glosse folgende Adjektiv steht im Nominativ: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *ērīn* ‚ehern' – AWB 3,398. Parallelglossen mit *labal* enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,12), Clm 18550a (Textglossen; StSG 2,219,23), Clm 21525 (StSG 2,182,39) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 19).

**517** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *lūtt(a)rī* ‚Reinheit' – AWB 5,1455.

**518** 3. Sg. sw. V. ahd. *gisuohhen* ‚erfordern' – GSp 6,82, mit ungewöhnlicher Schreibung.

**519** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF155) und Clm 21525. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620).

**520** Ohne Nasalstrich als Neufund unter den „unidentifizierten Einträgen" aufgeführt. (Die Glosse ist lateinisch: *socium*.)

**521** Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF156) und Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 620).

**522** Wohl unverständig abgeschriebene Kürzung mit Verlesung von *c* zu *o*. Die Parallelglossen im Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF157) und Clm 21525 lauten *sanctitatis*. (Der zweite Teil sieht auf den ersten Blick aus wie *tas*, aber der Schlussstrich von *t* geht weit nach rechts.)

**523** Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21, Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF158) und Clm 21525, vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 621), desgleichen Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 20r, Z. 9).

**524** Stark verschrieben. Steinmeyer (StSG 2,164, A.6) sieht darin *uurigisezit ist*. Part. Prät. sw. V. ahd. *furisezzen* ‚voranstellen, überordnen' – AWB 8,539. 3. Sg. Ind. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein'.

**525** Vom zweiten *&* ist nur *e* und ein Rest des Schrägstrichs zu sehen.

**526** Parallelglossen enthalten Clm 18550a (Kap. 3.1.4.9, LF159), Clm 18140 (f. 231rb, Z. 12), Clm 19440 (p. 235, marg. rechts neben Z. 18).

f. 27r, Z. 12, *infra* (2,6; 206,44) – **untarimo**[527] – intl. – StSG 2,164,40
f. 27r, Z. 12, *animus* (2,6; 206,44) – **p̄lati·** – intl.
f. 27r, Z. 15, *spargit* (2,6; 206,46) – **teilit**[528] – intl. – StSG 2,164,42
f. 27r, Z. 19, *sorte* (2,6; 206, 49) – **hloze**[529] – intl. – G6
f. 27v, Z. 4, *aequa* (2,6; 206,53) – **cū** – intl.
f. 27v, Z. 4, (*constringitur*) (2,6; 206,54) – **iungitur** – m. l.
f. 27v, Z. 8, *sublime* (2,6; 206,56; Iob 41,25) – **supbiā**[530] – intl.
f. 27v, Z. 9, (*singulare*) (2,6; 206,57) – **suntrigaz**[531] – m. l. – StSG 2,164,43
f. 28r, Z. 3, (*temporali*) (2,6; 208,69) – **mundali** – m. r.
f. 28r, Z. 7, *magnum* (2,6; 208,72) – **rîhen**[532] – intl. – StSG 2,164,44
f. 28r, Z. 9, *magnus* (2,6; 208,73) – **stiurer**[533] – intl. – StSG 2,164,45
f. 28r, Z. 12, *affluentia* (2,6; 208,75) – **·i managfalti**[534] – intl. – StSG 2,164,46
[id.][535] – **munerū** – intl.
f. 28r, Z. 13, *fastigio* (2,6; 208,76) – **hohi**[536] – intl. – StSG 2,164,47
f. 28r, Z. 13, *lenocinante* (2,6; 208,77) – **uueihentemo**[537] – intl. – StSG 2,164,48
f. 28r, Z. 16, *inpugnare* (2,6; 208,78) – **uitiis** – intl.
f. 28r, Z. 16, (*illam*) (2,6; 208,79) – **potentiā**[538] – m. r.
f. 28r, Z. 17–18, *cum* […] *aequalitate* (2,6; 208,79–80) – **cū societate** – intl.[539]

---

**527** Präp. ahd. *untar* ‚unter' – GSp 1,381. Dat. Sg. M. Pers.-Pron. ahd. *er* ‚er' – GSp 1,37. Eine Parallelglosse enthält der Clm 19440 (StSG 2,182,43).

**528** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *teilen* ‚sich verteilen, sich zerstreuen' – GSp 5,407. Parallelglossen enthalten Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,182,45).

**529** Griffelglosse. Dat. Sg. st. M. N. ahd. *(h)lōz* ‚Los, Zuerkennung, Bestimmung' – AWB 5,1369.

**530** Vgl. die parallele Glosse *superbum* in Wien, ÖNB 2723 (f. 108r, Z. 10) und Wien, ÖNB 2732 (f. 122v, Z. 1).

**531** Akk. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *suntarīg* ‚einzigartig, ausgezeichnet' – GSp 6,50.

**532** Zu der senkrechten Linie vor der Glosse siehe StSG 2,164, A.7. Ihr Zweck ist unklar. (*I* longa, oder *uel* aus einer auseinandergerissenen Glosse?) Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *rīhhi* ‚hochangesehen, vermögend' – AWB 7,958.

**533** Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. *stiuri* ‚bedeutend, erhaben' – GSp 6,702.

**534** Von Steinmeyer angegebenes *·i* ist auf dem Digitalisat nicht zu erkennen. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *managfaltī* ‚große Menge' – AWB 6,226.

**535** Vermutlich das Lemma. Die Glosse beginnt über *-a*.

**536** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *hōhī* ‚hohe Stellung, Gipfel' – AWB 4,1188. Eine Parallelglosse enthält der Clm 18550a (Glossar; StSG 2,222,3).

**537** Dat. Sg. N. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *weihhen* ‚weich machen, verführen' – GSp 1,714. Die Form könnte auch maskulin sein, aber da das Wort nicht mit *hōhī* kongruiert, ist davon auszugehen, dass die Glosse das lateinische Genus miterklärt. Vor der Glosse ist etwas ausradiert, das vielleicht dasselbe Wort gewesen sein könnte. Rechts daneben im Blattrand ist ebenfalls ein Eintrag erloschen. Möglicherweise enthält der Clm 3767 auf f. 22v, marg. links neben Z. 21 eine Parallelglosse. Von dem fast erloschenen Eintrag ist noch *(…)fntfmp* (= *…entemo*) zu lesen. (Dass *stfntfmp* zu erkennen ist, wie ich noch in Nievergelt 2019a: 122, A. 92 angab, betrachte ich heute als unsicher.) Über dem Lemma *lenotinante* in Z. 21 steht ein Verweiszeichen.

**538** Eine Parallelglosse enthält St. Florian, BAC III 222 B (f. 31v, Z. 18).

**539** In Z. 18.

f. 28v, Z. 2, (*adiuuat*) (2,6; 208,84) – **qđ ille aduuat**[540] **alios**[541] – m. l.
f. 28v, Z. 3, (*temptat*) (2,6; 208,85) – **peccata**[542] – m. l.
f. 28v, Z. 16, (*excreuisset*) (2,6; 208,94) – **gidigi**[543] – m. l. – StSG 2,164,49
f. 28v, Z. 18, (*deprehendit*) (2,6; 208,95) – **arfand**[544] – m. l. – StSG 2,164,50
f. 29r, Z. 1, *aequalitatis* (2,6; 210,98) – **societ̄** – intl.
f. 29r, Z. 16, *inuenit* (2,6; 210,109) – **piniusta**[545] – intl. – StSG 2,164,51
f. 29r, Z. 17, *recoluit* (2,6; 210,110) – **meminit** – intl.
f. 29r, Z. 17, *in uirga* (2,6; 210,110; I Cor 4,21) – **in rafsunga**[546] – intl. – StSG 2,164,52
f. 29v, Z. 1, (*attendant*) (2,6; 210,115) – **gomaneman**[547] – m. l. – StSG 2,164,54
f. 29v, Z. 3, (*feriant*) (2,6; 210,116) – **ingeltan**[548] – m. l. – StSG 2,164,55
f. 29v, Z. 4, (*aequales*) (2,6; 210,117) – **sodales** – m. l.
f. 29v, Z. 8, (*praeferamus*) (2,6; 210,119) – **giuurrimes**[549] – m. l. – StSG 2,164,56
f. 29v, Z. 10, (*feriuntur*) (2,6; 210,121) – **ingeltituuerden**[550] – m. l. – StSG 2,164,57
f. 29v, Z. 10, *ipsi* (2,6; 210,121) – **nos**[551] – intl.
f. 29v, Z. 11, *ab aliquo* (2,6; 210,122) – **anullo** – intl.
f. 29v, Z. 11, *inuectione* (2,6; 210,122) – **rafsungo**[552] – intl. – StSG 2,164,58
f. 29v, Z. 12, (*laceramur*) (2,6; 210,122) – **piscoltanuuerdan**[553] – m. l. – StSG 2,164,60
f. 29v, Z. 14, (*inulte*) (2,6; 212,124) – **inginiuz**[554] – m. l. – StSG 2,164,62
| **.puniti**[555] – m. l.

**540** Es fehlt wohl versehentlich eine Haste.
**541** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF160).
**542** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF161).
**543** 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *gidīhan* ‚empor-, über andere hinauswachsen' – AWB 2,442.
**544** 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *irfindan* ‚herausfinden, nachforschend erkennen' – AWB 3,876.
**545** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *biniusen* ‚erkennen, entdecken' – AWB 6,1294.
**546** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Dat. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Bestrafung' – AWB 7,639. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,58).
**547** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, aufpassen' – AWB 4,379. 6,1123.
**548** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *intgelten* ‚bestrafen' – AWB 4,211.
**549** 1. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gifurren* ‚etwas vorziehen' – AWB 3,1406.
**550** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *ingelten* ‚bestrafen' – AWB 4,211. – 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**551** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF166).
**552** Dat. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Bestrafung' – AWB 7,639. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440 (StSG 2,182,61), Clm 18550a (Textglossierung; StSG 2,219,27), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,6), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,59).
**553** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. st. V. ahd. *biskeltan* ‚schmähen, beleidigen' – GSp 6,487. – 1. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,8).
**554** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Akk. Sg. st. N. ahd. *giniuzi* ‚Straflosigkeit' – AWB 6,1312; *in giniuz* adverbiell (formelhaft?) verwendet: ‚straflos'.
**555** Vermutlich links am Blattrand beschädigt, wo allenfalls ein Schaft zu erkennen ist. *inpuniti*?

f. 30r, Z. 2, (*deicit*) (2,6; 212,130) – **humiliat**[556] – m. r.
f. 30r, Z. 4, (*rectores* ?) (2,6; 212,132) – **Recp̄**[557] **ad p̄posit̄**
f. 30r, Z. 5, *utilitate* (2,6; 212,132) – **doctrinā** – intl.
f. 30r, Z. 7, (*pertimescunt*) (2,6; 212,133) – **quod indigni sint** / **ut aliis dominant**[2][558] – m. r.
f. 30r, Z. 7, *signis* (2,6; 212,134) – **antparun**[559] – intl. – StSG 2,164,63
f. 30r, Z. 14, *cernitur* (2,6; 212,139) – **artillit uuirdit**[560] – intl. – StSG 2,164,64
f. 30r, Z. 14, *eos* (2,6; 212,139) – **semitipssos** – intl.
f. 30r, Z. 14, (*interius*) (2,6; 212,139) – **inumilitate** – m. r.
f. 30r, Z. 15, *cogitationem* (2,6; 212,140) – **potestatas**[561] – intl.
f. 30r, Z. 17, *eam* (2,6; 212,141) – **a cogitationē**[562] – intl.
f. 30r, Z. 18, *cui* (2,6; 212,142) – **cogitationi**[563] – intl.
f. 30v, Z. 2, (*ex illis*) (2,6; 212,146; Sir 32,1) – **inhumilitate**[564] – m. l.
f. 30v, Z. 4, (*formę*)[565] (2,6; 212,147) – **si̱ pilide**[566] – m. l. – StSG 2,164,65
f. 30v, Z. 6, (*ad altiora*) (2,6; 212,148) – **ad meliora**[567] – m. l.
f. 30v, Z. 17, *indicat* (2,6; 214,156) – **dn̄s** – intl.
f. 30v, Z. 20, (*percutere*) (2,6; 214,157) – **cedere** – m. l.

---

**556** Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21, Clm 18140 (f. 231r, Z. 22), Clm 19440 (p. 235, Z. 20), Wien, ÖNB 2723 (f. 108r, Z. 12), Wien, ÖNB 2732 (f. 122v, Z. 3) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 22r, Z. 4).

**557** Nach *e* unklare Kürzung. Auch *q* ist möglich. *Require*? Textglosse?

**558** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF167).

**559** Dat. Pl. st. F. ahd. *antbāra* ‚Zeichen, Anzeichen' – AWB 1,535. Die Endung *-un* ist die jüngere, die sich ab dem 10. Jahrhundert im Bairischen durchsetzt. Diese Erklärung ist die weitaus plausiblere als, wie im AWB erwogen wird, eine schwache Flexionsendung oder ein anderer Kasus im Rahmen einer Umschreibung der lat. Ablativkonstruktion. Schatz 1907, § 110, A. f, stellt die Lautentwicklung dar und weist explizit auf das Zusammenkommen von älteren *-on-* und jüngeren *-un-*Schreibungen im Clm 6277 hin (unter Verwendung auch des vorliegenden Belegs). Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,63). Unterhalb von *antp-* steht interlinear blass *uero*; siehe StSG 2,164, A.8.

**560** *d* ist aus *t* korrigiert. *-tillit* statt *-teillit* ist vermutlich Schreiberversehen. Siehe StSG 2,164,9. Hoch über *ar-* steht ein kurzer senkrechter Strich. Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *irteilen*, hier ‚zu erkennen geben' – AWB 5,411. 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**561** Mit Gravis über *e* und dem dritten *t* sowie zwei Querlinien unterhalb von *-te-* und *-as*. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse *potestas* (Kap. 3.1.4.9, LF168).

**562** Lang ausgreifende Querlinie über *-e*. Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF170).

**563** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF170).

**564** Der Clm 18550a enthält eine Parallelglosse (Kap. 3.1.4.9, LF171).

**565** Die Cauda an *e* nachträglich hinzugefügt.

**566** Steinmeyer weist darauf hin, dass nach *si* Rasur folgt und (StSG 2,164, A.11) *p* aus Korrektur stammt. Es sieht tatsächlich so aus, als hätte der Glossator zuerst *simili* geschrieben. Das einleitende *si* ist deshalb für das althochdeutsche Wortmaterial vielleicht nicht von Belang. Die Glossenwörterbücher stellen den Beleg zum Verbum subst. ahd. *sīn* (StWG 524, mit Fragezeichen; SchG 8,216). Man würde dann wegen des Kontexts aber *sin* (3. Pl. Konj. Präs.) erwarten. – Nom. Pl. st. N. ahd. *bilidi* ‚Vorbild' – AWB 1,1034.

**567** Davor ein hohes Zeichen mit Querstrich verschmiert (*l*?).

f. 31r, Z. 2, (*diuidet*) (2,6; 214,160) – **aboffitio suo** – m. r.
f. 31r, Z. 8, (*aequalitas*) (2,6; 214,164) – **societas**[568] – m. r.
f. 31r, Z. 10, (*ferire*) (2,6; 214,165) – **angeltan**[569] m. r. – StSG 2,164,67
f. 31r, Z. 14, *plus* (2,6; 214,168; I Sm 2,29) – **mais**[570] – intl.
f. 31r, Z. 15, *prophetam* (2,6; 214,169) – **xp̄s** – intl.
f. 31r, Z. 20, (*ligamen*) (2,6; 214,173) – **pintta**[571] – m. r. – StSG 2,164,68
f. 31r, Z. 21, *disciplina* (2,6; 214,174) – **districtio** – intl.[572]
f. 31v, Z. 1, *ne* […] *defluat* (2,6; 214,174) – **nipreste**[573] – intl. – StSG 2,164,69
f. 31v, Z. 8, (*magna*) (2,6; 214, 180) – **ut nec districtio nimia / sit · nec misericordia** – m. l.
f. 31v, Z. 9–10, (*disciplinę*) (2,6; 214,181) – **districtionis** – m. l.
f. 31v, Z. 14, *circumspectione* (2,6; 216,184) – **pigoumido**[574] – intl. – StSG 2,164,70
f. 31v, Z. 16, (*remissa*) (2,6; 216,185) – **falsa** – m. l.
f. 31v, Z. 18, (*distituitur*) (2,6; 216,187) – **ginidirituurdit**[575] – m. l. – StSG 2,164,72
f. 31v, Z. 20, *consulens* (2,6; 216,189) – **ratantiu**[576] – intl. – StSG 2,164,73
f. 32r, Z. 4, (*mordeantur*) (2,6; 216,193) – **giezzituurtin**[577] – m. r. – StSG 2,165,1
f. 32r, Z. 5, *foueantur* (2,6; 216,193) – **gisalpotuurtin**[578] – intl. – StSG 2,165,3
f. 32r, Z. 6, (*morsum*) (2,6; 216,195) – **hantigi**[579] – m. r. – StSG 2,165,5
f. 32r, Z. 9, *sananda* (2,6; 216,197) – **quę sunt** – intl.

---

**568** *-et-* mit gestürztem *t*, ähnlich der Ligatur *&*. Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 231rb, Z. 21), Clm 19440 (p. 235, marg. rechts neben Z. 21).

**569** Steinmeyer liest *angeltan*, aber der zweitletzte Buchstabe kann ebensogut *i* sein. Inf. sw. V. ahd. *intgelten* ‚bestrafen' – AWB 4,211.

**570** Das ist glossiert nach dem Text der Vulgata.

**571** Nom. Sg. sw. (st.?) F. ahd. *binta* ‚Verband' – AWB 1,1062. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,68). Vgl. Riecke (2004, 2: 543–544). Zu tt für /t/ siehe BHAG, § 164, A.3.

**572** Die Glosse unterhalb der Zeile.

**573** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *brestan* ‚auseinanderbrechen, auslaufen (einer Wunde)' – AWB 1,1363.

**574** Dat. Sg. st. F. ahd. *bigoumida* ‚Bedachtsamkeit, Umsicht' – AWB 4,382. Eine Parallelglosse enthält der Clm 19440 (StSG 2,182,71; dem Glossar als Interlinearglosse beigeschrieben).

**575** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *nidaren* ‚zunichte, unwirksam machen' – AWB 6,1237. In *uurdit* fehlt wohl eine Haste aus Unaufmerksamkeit (l. *uuirdit*). 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**576** Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *rātan* ‚raten, empfehlen' – AWB 7,680.

**577** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *ezzen* ‚ausätzen, (hier: mit Wein) reinigen' – AWB 3,476. – 3. Pl. Konj. Prät. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,73), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,12) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,49).

**578** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *salbōn* ‚mit heilender Salbe behandeln' – AWB 8,111. – 3. Pl. Konj. Prät. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,183,3). Vgl. Riecke (2004, 2: 583–585).

**579** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *hantigī* ‚Schmerz, Brennen der Wunde' – AWB 4,691.

f. 32r, Z. 11, *temperamentum* (2,6; 216,199) – **salba**[580] – intl. – StSG 2,165,6
f. 32r, Z. 12, (*exulcerentur*) (2,6; 216,200) – **uulnerant**[2] – m. r.
f. 32r, Z. 15, *cum* (2,6; 216,203) – **mit**[581] – intl. – StSG 2,165,7
f. 32v, Z. 5, (*in arte*)[582] (2,6; 218,211) – **inhohi**[583] – m. l. – StSG 2,165,8
f. 32v, Z. 16, *solis* (2,7; 218,7) – **in** – intl.
f. 32v, Z. 17, *inpendat* (2,7; 218,8) – **inpendere** – intl.
f. 32v, Z. 19, (*causa*) (2,7; 218,9) – **remedio** – m. l.
f. 32v, Z. 20, *has* (2,7; 218,11) – **curas** – intl.
f. 55r, Z. 1, (*aestibus*)[584] (2,7; 218,12) – **angustin**[585] – m. r. – StSG 2,165,9
f. 55r, Z. 2, (*his*) (2,7; 218,13) – **curis secularib;** – m. r.
f. 55r, Z. 3, *oportunitate* (2,7; 218,13) – **in** – intl.[586]
f. 55r, Z. 3, *deterius*[587] (2,7; 218,14) – **hin**[588] – intl. – StSG 2,165,10
f. 55r, Z. 5, (*actibus*)[589] (2,7; 218,15) – **mundanis laboribus**[590] – m. r.

---

**580** Nom. Sg. sw. st. F. ahd. *salba* ‚Heilmittel, Salbe' – AWB 8,105. Zur Belegslage siehe Riecke (2004, 2: 580–582).

**581** Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700.

**582** Steinmeyer liest *arce*, was nicht auszuschließen ist. Aber die Verbindung zwischen *r* und dem fraglichen Buchstaben scheint mir eine Balkenform zu bilden. Das Balkenende weist allerdings eine kleine Rasur auf; vielleicht wurde *t* zu *c* radiert. Die Glosse nimmt auf *arce* Bezug. Ed. *arte*, *arce* in den Varianten.

**583** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *hōhī* ‚Gipfel, Spitze' – AWB 4,1188.

**584** Nicht *estibus*, wie in StSG angegeben.

**585** Die Glosse ist verblasst. Steinmeyer gibt *angustan*, mit problematischem *a* in der Endung. *a* ist nicht auszuschließen. Aber mit seiner steilen Rückenlinie unterscheidet es sich stark vom ersten *a*. Der Bauch, von dem keine Rundung nach oben zu sehen ist, könnte genausogut aus dem runden Schlussstrich des *t* gebildet, der Rücken eigentlich *i* sein. Eine Form *angustin* bereitete keine Probleme mehr: Dat. Pl. st. F. ahd. *angust* ‚Sorge, innere Unruhe' – AWB 1,523. Der Vorschlag im AWB 1,525, die Glosse als Infinitiv des Verbs *angusten* bezogen auf den Ausdruck *aestibus anhelare* zu deuten, überzeugt nicht wegen der finiten Form *anhelant* des Textes, da der Typus solcher formal inkongruenter, freier Übertragungen den Glossen dieser Glossierung fremd ist. Es fragt sich aber schließlich, ob die Glosse eigentlich eine korrumpierte lateinische ist. Denn in Clm 18140 (f. 231rc, Z. 5), Clm 19440 (p. 235, Z. 27), Wien, ÖNB 2723 (f. 108r, Z. 16), Wien, ÖNB 2732 (f. 122v, Z. 7) und Clm 14689 (f. 44v, Z. 38) ist die Textstelle lateinisch glossiert mit *angustiis*.

**586** Intl. über *o-*.

**587** In StSG 2,165,10 ist *ipsa* als Lemma aufgeführt. Siehe die nächste Anmerkung.

**588** Steinmeyer (StSG 2,165, A.2) bezieht die Glosse auf das darunterstehende *ipsa* und vermutet Verschreibung von [*sel*]*bin*. Die Glosse ist aber höchstwahrscheinlich verrutscht, bzw. der Glossator hat zu weit links mit Schreiben angefangen. *hin* ist vielmehr als gekürzte Glosse zu *deterius* zu lesen (Anfang von *hintaroro*?). Vgl. diese Lemma-Interpretament-Entsprechung bei StSG 4,313,68; Thoma (1951: 228). Steinmeyer deutet den Strich oberhalb von *i* als Akzentzeichen und ediert *hín*. Das ist theoretisch möglich, aber der Strich könnte verweisend auch auf die Position Bezug nehmen. Ein zweiter Strich steht vor *deterius*.

**589** Ed. *actionibus*.

**590** *laboribus* stellenweise stark verblasst.

f. 55r, Z. 13, *offendit* (2,7; 220,21) – **stosit**[591] – intl. – StSG 2,165,11
f. 55r, Z. 13, *languente* (2,7; 220,21) – **zuichentemo**[592] – intl. – StSG 2,165,12
f. 55r, Z. 15, *exploratione* (2,7; 220,22) – **speho**[593] – intl. – StSG 2,165,14
f. 55r, Z. 20, *praesulem* (2,7; 220,26) – **epm̄**[594] – intl.
f. 55r, Z. 21, *iudicis* (2,7; 220,26) – **ducis**[595] – intl.
f. 55v, Z. 3, *sensus* (2,7; 220,28) – **ac̄c̄** – intl.
f. 55v, Z. 3, (*studia*) (2,7; 220,29) – **negotia** – m. l.
f. 55v, Z. 4, *uento* (2,7; 220,29) – **cū** – intl.
f. 55v, Z. 4, (*inpulsus*) (2,7; 220,29) – **anagiuuataz**[596] – m. l. – StSG 2,165,15
f. 55v, Z. 4–5, (*occulos aecclesię*) (2,7; 220,30) – **sacerdotes** – m. l.
f. 55v, 7, *uoracitate* (2,7; 220,32) – **gitacheiti**[597] – intl. – StSG 2,165,17
f. 55v, Z. 11, (*superueniat*) (2,7; 220,35; Lc 21,34) – **in uos**[598] – m. r.
f. 55v, Z. 12, *aduentus* (2,7; 220,36) – **genīt̄** – intl.
f. 55v, Z. 18, *contestando* (2,7; 220,40) – **pisuergento**[599] – intl. – StSG 2,165,18
f. 55v, Z. 18, *conueniendo* (2,7; 220,41) – **mananto**[600] – intl. – StSG 2,165,20

**591** Steinmeyer (StSG 2,165, A.3) bezeichnet die Lesung als „unsicher“. Sie ist aber – abgesehen von einem von *o* weggezogenen Schlussstrich – eindeutig. 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *stōzan* ‚anstoßen, stoßen auf‘ – GSp 6,728.

**592** Dat. Sg. N. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *siohhēn* ‚krank sein‘ – AWB 8,711. Die eigentümliche Schreibung hat in der älteren Forschung zu unterschiedlichen Deutungsversuchen geführt. Graffs Vorschläge (GSp 5,732) bezeichnet Steinmeyer (StSG 2,165, A.4) als „falsch“. In StWG 618 erscheint der Beleg allerdings – nebst unter *siohhēn* – auch unter *swīhhan*, – gemäß der Überlegung Graffs. Der Vorschlag im AWB 8,711, statt *zui ziu* zu lesen, ist bedenkenswert, aber die *u*-Form mit hochgezogenem Bogen spricht dagegen. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,183,17). Vgl. auch Riecke (2004, 2: 420–421).

**593** Dat. Sg. st. F. ahd. *speha* ‚das Ausspähen, das Auskundschaften‘ – GSp 6,324. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,16), während die entsprechende Glosse in Sélestat, BH Ms. 7 *spe$^{h}$unga* lautet (StSG 2,211,47).

**594** Davor eine tiefreichende senkrechte Linie.

**595** Verschmiert; *ducis* ist wahrscheinlich, aber nicht sicher.

**596** Das dritte *a* ist nicht ganz klar. Nom. Sg. N. st. flekt. Part. Prät. sw. V. *anawāen* ‚heranwehen‘ – GSp 1,622. Das Genus kann nicht aus dem Latein kommen (*pulvis*). Vielleicht schimmert hier mitgedachtes N. ahd. *stubbi* durch? Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525 (StSG 2,183,20).

**597** Dat. Sg. st. F. ahd. *gītagheit* ‚Gefräßigkeit‘ – AWB 4,294.

**598** *in uos* ist Lc 21,34 entnommen.

**599** In *uu* fehlt eine Haste. Steinmeyer gibt *-ru-* an. Das erste *e* könnte aber mit dem zweiten *u* verwachsen sein. Eindeutigkeit ist nicht zu erlangen. Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *biswerien*, *biswerren* ‚bezeugen, beschwören‘ – GSp 6,894; siehe auch 895. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,21) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,15).

**600** Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *manēn* ‚ermahnen‘ – AWB 6,241, siehe auch 244. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,23) und mit dem *ōn*-Verb Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,17), St. Florian, BAC III 222 B (Textglossierung; StSG 2,217,13, Glossar; 2,225,77), Zürich, ZB Ms. Rh 35 (StSG 2,237,42). Zur Problematik, ob neben *manōn* überhaupt ein *ēn*-Verb angesetzt werden kann, siehe Marti Heinzle (2019: 469–471).

f. 55v, Z. 18, *suspendit* (2,7; 220,41) – **dananam**[601] – intl. – StSG 2,165,22
f. 55v, Z. 20, *cui* (2,7; 220,42) – **xp̄o̅** – intl.
f. 55v, Z. 21, (*Hinc …*) (2,7; 220,43–44) – **vt remedia suę animę** / **quisquis tractar&** / **& tam alios p̄dicar&** – m. l.
f. 56r, Z. 7, *intima* (2,7; 222,48) – **celestia** – intl.
f. 56r, Z. 8, *necessaria* (2,7; 222,49) – **t̄rena** – intl.
f. 56r, Z. 9, *ab*[602] (2,7; 222,50) – **in** – intl.
f. 56r, Z. 13, (*dirimenda*) (2,7; 222,53) – **diuidere**[603] – m. r.
f. 56r, Z. 14, *liberius* (2,7; 222,54) – **mozigor**[604] – intl. – StSG 2,165,23
f. 56r, Z. 14, (*spiritalium*) (2,7; 222,54) – **actionum** – m. r.
f. 56r, Z. 15, (*inferiora*) (2,7; 222,56) – **mundana** – m. r.
f. 56r, Z. 16, (*summa*) (2,7; 222,57) – **celstia** – m. r.
f. 56r, Z. 18, *praeminet* (2,7; 222,58) – **c&eris membris** – intl.
f. 56r, Z. 18, (*cura*) (2,7; 222,58) – **secularis** – m. r.
f. 56v, Z. 1, (*prouectu*)[605] (2,7; 222,61) – **frāspuotigi**[606] – m. l. – StSG 2,165,24
f. 56v, Z. 20, *sanctitatis* (2,7; 224,76) – **sc̄ī uiri** – intl.
f. 56v, Z. 21, *amabilis* (2,7; 224,77) – **que est** – intl.
f. 57r, Z. 1, (*exprimitur*) (2,7; 224,77) – **arrechituurdit**[607] – m. r. – StSG 2,165,25
f. 57r, Z. 3, *persone* (2,7; 224,79) – **nomina** – intl.
f. 57r, Z. 16–17, (*sanctuarii … disperguntur*) (2,7; 224,89–90) – **in ornam̄to** / **pontificis n̄ sunt**[608] – m. r.
f. 57r, Z. 21, (*?*) (2,7; 224,89–93) – **ado**[609] – m. r.
f. 57v, Z. 3, *religionis* (2,7; 224,95) – **ec̄c̄l̄ę** – intl.
f. 57v, Z. 7, (*persone*) (2,7; 224,99) – **nomina** – m. l.
f. 57v, Z. 9, (*notandum*) (2,7; 224,100) – **Sciendū est** – m. l.

---

**601** 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *dananeman* ‚wegnehmen' – AWB 6,1132. Eine exakte Parallelglosse steht im Clm 21525 (StSG 2,183,26). Präsensform zeigen die Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,183,26).

**602** Fehlt in der Edition (vor *iethro*). Zusammen mit *i&hro* in der Handschrift auf Rasur.

**603** Parallelglossen als *dividenda* enthalten Clm 18140 (f. 231rc, Z. 12), Clm 19440 (p. 236, Z. 3–4), Wien, ÖNB 2723 (f. 108r, Z. 19) und Wien, ÖNB 2732 (f. 122v, Z. 10).

**604** Adv. Komp. ahd. *muozīgo* ‚frei, ungebunden' – AWB 6,911.

**605** Ed. *prouectus*. Zu den Korrekturen siehe StSG 2,165, A.5. Nachfolgendes *itinere* ist zu *itineris* korrigiert.

**606** Dat. Sg. (?) *īn*-stämmiges F. ahd. *framspuotīgī* ‚Fortschreiten, Weitergehen' – AWB 3,1222. Es gibt keine paläographischen Anhaltspunkte, um sagen zu können, ob die Glosse sich auf den ursprünglichen Zustand bezieht (Gen. Sg.), oder auf denjenigen nach der Korrektur. Vgl. dazu auch im AWB.

**607** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *irrecken* ‚etwas mit etwas meinen, bedeuten, ausdrücken' – AWB 7,897. Bei *uurdit* fehlt wohl eine Haste. Ist vor *r* etwas radiert? – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**608** Ausschnitt aus dem Text, in der Hs. f. 57v, Z. 5; Ed.: 224,97.

**609** Am Ende von Z. 21 in kleiner Schrift.

f. 57v, Z. 13,[610] (*delectationis*) (2,7; 226,103) – **guuurti**[611] – m. l. – StSG 2,165,26
f. 146r, Z. 3, (*concurrunt*) (2,7; 226,118) – **adiuuant**[612] – m. r.
f. 146r, Z. 8, *non penetrat* (2,7; 226,123) – **n̄intrant**[613] – intl.
f. 146r, Z. 12, *interiora* (2,7; 226,126) – **celstia** – intl.
f. 146r, Z. 13, *infundere* (2,7; 226,127) – **dicere** – intl.
f. 146r, Z. 16, *prouidentiam* (2,7; 226,130) – **uor**[614] – intl. – E 489
f. 146v,[615] Z. 11, *excitat* (2,7; 228,145) – **nutrit** – intl.
f. 146v, Z. 11, *suorum* (2,7; 228,145; I Tim 5,8) – **populorū** – intl.
f. 146v, Z. 11–12, *domesticorum* (2,7; 228,145; I Tim 5,8) – **gisuasero**[616] – intl.[617] – StSG 2,165,27
f. 146v, Z. 13, (*infideli*) (2,7; 228,146; I Tim 5,8) – **gentili**[618] – m. l.
**gentili** – m. l.
f. 146v, Z. 19, (*fusa*)[619] (2,7; 228,152) – **gipr&ta**[620] – m. l. – StSG 2,165,29
f. 153r, Z. 1 (?), *ut … teneatur*[621] (2,7; 228,155) – **vt nec nimiū in mundo se c̄uertaNT** – (intl.) m. o.
f. 153r, Z. 8, (*insensibiliter*) (2,7; 230,161) – **unfarstantlihco**[622] – m. r. – StSG 2,165,30
f. 153r, Z. 9–10, (*quia … prodeunt*) (2,7; 230,162–163) – **qd sebe malę cogita**/ **tiones inestimate** / **ueniuNT** – m. r.

**610** Nach *sanctitatis* (Ed. 226,105) in Z. 14 ist, mit Einfügungszeichen verwiesen, marg. unten und marg. unten auf der gegenüberliegenden Seite (f. 146r) in zwei Zeilen ein fehlender Textteil nachgetragen: *Nihil* (Ed. 226,106) … *sanctitatis* (Ed. 226,110). Auf f. 146r fehlt Text an den Zeilenanfängen, weil das Blatt beschädigt ist.
**611** Hier scheint eine Haste zuviel gesetzt (*gu-* statt *gi-*), wenn nicht mit einer sprechsprachlichen Assimilation zu spekulieren ist. Siehe zu dieser Erscheinung BHAG, § 71, A.2. Gen. Sg. st. F. ahd. *giwurt* ‚Genuss, Ergötzung' – GSp 1,993.
**612** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 25v, Z.4).
**613** Die Pluralform ist nicht verständlich.
**614** Griffelglosse. Präfix ahd. *fora-*, *furi-*. Nach eigener Beurteilung ist die Lesung unsicher.
**615** Auf f. 146v ist marginal oben, in Z. 1 nach *passionum* (Ed. 228,135) mittels Einfügungszeichen verwiesen, der fehlende Rest von I Pt 5,1 nachgetragen. Marginal links neben Z. 7 ist *minime* nachgetragen, mit Einfügungs- und Verweiszeichen vor *inopiam* (Ed. 228,142) angezeigt. Es fehlt in den Editionen (SC und PL).
**616** Gen. Pl. (M.) st. flekt. Adj. ahd. *giswās, giswāsi* ‚der/die Seinige' – GSp 6,903.
**617** Das Lemma ist durch Zeilensprung zerteilt; die Glosse steht in Z. 12.
**618** Diese und die zweite Glosse von zwei Händen untereinander.
**619** *a* blass und mit *i* überschrieben. Vgl. StSG 2,175, A.6.
**620** Nom. Pl. M. Part. Prät. sw. V. ahd. *breiten* ‚verbreiten, ausstreuen' – AWB 1,1342. Auch *gibreiten* (AWB 1,1345) ist möglich. Das Maskulinum kommt wohl daher, dass *fusa*, das im Text auf *corda* bezogen ist, als auf *rectores* bezogen aufgefasst wurde (vgl. Ed. 228,151), worauf *fusa* zu *fusi* geändert wurde. Die Glosse kongruiert mit der geänderten Form des Lemmas.
**621** Die Glosse im oberen Blattrand bezieht sich vermutlich auf den Text der ersten Zeile. *ut* steht nicht in der Edition.
**622** Adv. ahd. *unfirstantlīhho* ‚empfindungslos' – GSp 6,609.

f. 153r, Z. 10, *inportune* (2,7; 230,162) – **vngamacho**[623] – intl. – StSG 2,165,32
f. 153r, Z. 18, *sollicitudinis* (2,7; 230,170) – **sorcsemi**[624] – intl. – StSG 2,165,33
f. 153r, Z. 19, (*recidantur*) (2,7; 230,171) – **recidantur**[625] – m. r.
f. 153r, Z. 20, (*amministratam*) (2,7; 230,173) – **arpotana**[626] – m. r. – StSG 2,165,34
f. 153r, Z. 21, *exteriorem* (2,7; 230,173) – **uitę** – intl.
f. 153v, Z. 1, *moderatam* (2,7; 230,174) – **puidentiā**[627] – intl.
f. 153v, Z. 6, (*ne hunc cupido …* ?) (2,8; 230,4) – **vt sacerdotes nec** / **nimiū se inmun**/ **dum conuertanᴛ** / **nec poenitus negle**/ **gant** – m. l.
f. 153v, Z. 6, *pulset* (2,8; 230,4) – **ruore**[628] – intl. – StSG 2,165,35
f. 153v, Z. 9, (*quam …*)[629] (2,8; 230,6) – **vt p sua facta · illū** / **magis amant quā dm̄·** – m. l.
f. 153v, Z. 9, *ueritatem* (2,8; 230,6) – **xp̄m̄** – intl.
f. 153v, Z. 11, (*amor …*)[630] (2,8; 232,8) – **vt suā laudem** / **magis quā dm̄** – m. l.
f. 153v, Z. 17, (*rectoris*) (2,8; 232,13) – **Sacerdotis** – m. l.
f. 153v, Z. 18, (*inordinate*) (2,8; 232,14) – **inrationabilit̄** – m. l.
f. 153v, Z. 18, *ad mollitiem* (2,8; 232,14) – **ad misericordiā** – intl.
f. 153v, Z. 19, (*ex amore …*) (2,8; 232,15) – **vt cupit se amari** / **ab ominibus** – m. l.
f. 152r, Z. 1, (*corripere*) (2,8; 232,17) – **stuouuan**[631] – m. r. – StSG 2,165,36
f. 152r, Z. 2, (*errata*) (2,8; 232,18) – **peccata**[632] – m. r.
f. 152r, Z. 5, *cubito* (2,8; 232,21; Ez 13,18) – **munta**[633] – intl. – StSG 2,165,37

---

**623** Adv. ahd. *ungimahho* ‚auf lästige Weise, rücksichtslos' – GSp 2,635.

**624** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *sorgsamī* ‚Sorgfalt, Fürsorge' – GSp 6,276.

**625** Der Eintrag ist erklärungsbedürftig. Möglicherweise soll er das Textwort lesbarer machen, da dieses im Bereich von *d* wegen eines Lochs im Pergament etwas undeutlich ist.

**626** Akk. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *irbiotan* ‚verrichten, leisten, zuteilwerden lassen' – AWB 1,1096.

**627** Eine Parallelglosse enthält vielleicht St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 109, A. 31).

**628** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *ruoren* ‚drängen, beunruhigen' – AWB 7,1278. Die Bemerkung im AWB 7,1283, dass die „Glosse ohne erkennbare Rektion" sei, verstehe ich nicht. Text: *ne hunc* (gemeint „den Seelsorger") *cupido placendi hominibus pulset*.

**629** Das Verweiszeichen steht über *quam*.

**630** Das Verweiszeichen steht über *amor*.

**631** Die beiden letzten Buchstaben stark verblasst. Steinmeyer liest *-an*, was auf das *jan*-Verb deutet: Inf. sw. V. ahd. *stouwen* ‚schelten, strafen' – GSp 6,726–728 (den Beleg zu *stūen* gestellt, das nach Riecke (1996: 383) jedoch keine eigenständige Bildung ist). In RSV 2,148 ist der Beleg unter dem *ōn*-Verb *stouwōn* aufgeführt, so auch in SchG 9,259 und zunächst auch in StWG 597, wo dieser Entscheid später korrigiert wird (854: „jetzt *stuowen*"). Siehe zum *jan*-Verb Riecke (1996: 382–384), wo der Beleg figuriert.

**632** Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (f. 171r, Z. 3) und Sélestat, BH Ms. 7 (f. 97va, Z. 29).

**633** Dat. Sg. st. F. ahd. *munt* oder *munta* ‚Unterarm' – AWB 6,843; siehe dort die Diskussion, ob der Beleg ein *i- oder* einem *ō*-stämmiges F. sein kann. Im Vergleich mit anderen Glossen der Handschrift steht der Interpretation von *-a* als Endung des Dat. Sg. eines *ō*-Stamms zumindest nichts im Wege, während Glossen wie *gitacheiti* (StSG 2,165,17) den *i*-Stamm im Dat. Sg. anders präsentieren. Zum Beleg und der Belegslage vgl. auch Riecke (2004, 2: 187–188).

f. 152r, Z. 5, *ceruicalia* (2,8; 232,21; Ez 13,18) – **halsfuluui**[634] – intl. – StSG 2,165,39
f. 152r, Z. 5, ()[635] (2,8; 232,20–22; Ez 13,18) – **ut nec unū cubitū** / **uoluNT ēp̄(…)** / **puluillos iace(…)**[636] – m. r.
f. 152r, Z. 10, (*refouere*) (2,8; 232,25) – **pruatin**[637] – m. r. – StSG 2,165,41
f. 152r, Z. 15, (*haec*) (2,8; 232,30) – **ceruicalia &** / **puluillum** – m. r.
f. 152v, Z. 1, *quos* (2,8; 232,35) – **pastores** – intl.
f. 152v, Z. 4, *se* (2,8; 234,38) – **ipsos**[638] – intl.
f. 152v, Z. 4, (*iactanter*) (2,8; 234,38) – **Gelfligho**[639] – m. l. – StSG 2,165,42
f. 152v, Z. 6, *adtendunt* (2,8; 234,40) – **cū potentia** – intl.
() – **in potentiā**[640] – m. l.
f. 152v, Z. 7–8, (*inprobe*) (2,8; 234,40) – **upilo**[641] – m. l. – StSG 2,165,43
f. 152v, Z. 11, *haec* (2,8; 234,43) – **opera** – intl.
f. 152v, Z. 13, (*ueritate*) (2,8; 234,44) – **xp̄s̄** – m. l.
f. 152v, Z. 12–14, (*quoniam* …)[642] (2,8; 234,44–45) – **quia uult se magis** / **diligi quā dm̄** – m. l.
f. 152v, Z. 21, ()[643] (2,8; 234,49) – **Si tu cū iudeus sis** / **gentilit̄ & n̄ iudaice** / **uiuis quomodo gentes** / **cogis iudaizare**[644] – m. l.
f. 152v, Z. 20, *subditi* (2,8; 234,50) – **.pph&ę**[645] – intl.
f. 152v, Z. 21, *dum priuato* (2,8; 234,51) – **dennepisceritero**[646] – intl. – StSG 2,165,44
f. 58r, Z. 1, *se*[647] (2,8; 234,51) – **ipsos** – intl.
f. 58r, Z. 1, *libere*[648] (2,8; 234,51) – **paldo**[649] – intl. – StSG 2,165,46

---

**634** *-i* ist erhöht über das hohe (zweite) *c* des Lemmas gesetzt. – Akk. Pl. st. N. ahd. *halspful(u)wi* ‚Kopfkissen' – AWB 4,643. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,183,64) und Colmar, BM Ms. 29 (40) (Nievergelt 2017b: 135).
**635** Kommentar zur nebenstehenden Stelle, vermutlich mit Bezug auf Ez 13,18.
**636** Der Eintrag stellenweise stark verblasst.
**637** Von Graff gelesenes und von Steinmeyer (StSG 2,165, A.7) für möglich gehaltenes *a* statt *i* ist zu verneinen. Es steht *pruatin*. Inf. sw. V. ahd. *bruoten* ‚wärmend umgeben, (hier:) hätscheln' – AWB 1,1454.
**638** Marginal links steht etwas Verblasstes wie *(…)s* unter einem Verweiszeichen. Ein ähnliches steht nach *se* über *suo*.
**639** Adv. ahd. *gelpflīhho* ‚prahlerisch' – AWB 4,204.
**640** Der Nasalstrich ist weit ausgezogen.
**641** Adv. ahd. *ubilo* ‚unverschämt' – GSp I,95.
**642** Ed. *quia*.
**643** Mit Bezug auf Z. 19 und Gal 2,11 sowie Sm 12,7.
**644** Gal 2,14. Stellenweise verblasst.
**645** Eine Parallelglosse *.pph&e qui dictus est nathan* enthalten Clm 18140 (f. 231va, Z. 16), Clm 19440 (p. 236, Z. 15), Wien, ÖNB 2723 (f. 108v, Z. 11) und Wien, ÖNB 2732 (f. 122v, Z. 20).
**646** Konj. ahd. *denni* ‚weil, denn' – AWB 2,399. Dat. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *biskerien*, *biskerren* ‚wegnehmen, (hier:) auf sich selber beschränken' – GSp 6,533.
**647** Die Glosse über dem folgenden *nesciunt*.
**648** Ed. *liberae*.
**649** Adv. ahd. *baldo* (hier:) ‚freimütig, offenherzig' – AWB 1,791, das Lemma als Adverb *libere* gedeutet (statt als Gen. Sg. Adj. F. *liberae*).

f. 58r, Z. 6, *potuerit* (2,8; 234,55) – **.ualta.**[650] – intl. – E 489
f. 58r, Z. 7, *libertas* (2,8; 234,56) – **eit**[651] – intl. – E 490
f. 58r, Z. 9, *ammitatur* (2,8; 234,58) – **uuoloranu$^{i}$rdit**[652] – intl. – StSG 2,165,47
f. 58r, Z. 11, (*aestimationis*) (2,8; 234,60) – **amoris** – m. r.
f. 58r, Z. 17, *ut quamlibet* (2,8; 234,64) – **daz sunuuelihiu**[653] – intl. – StSG 2,165,48
f. 58r, Z. 20, *amorem suum* (2,8; 236,67) – **?scaft sin**[654] – intl. – E 491
f. 58r, Z. 20–21, (*pro semetipso non querere*)[655] (2,8; 236,67) – **non querens qd** / **mihi utile ē** / **sed quod multis** / **ut salui fiant**[656] – m. r.
f. 58v, Z. 1, *occulte*[657] *cogitationis tyrannide* (2,8; 236,69) – **meditatione**[658] – intl. – vgl. E 491. ENS 622
f. 58v, Z. 1, *resultare* (2,8; 236,69) – **reluctare**[659] – intl.[660] – vgl. E 491
**liut**[661] – intl. – E 492
f. 58v, Z. 2, *studii* (2,8; 236,70) – **uuilli**[662] – intl. – StSG 2,165,49

**650** Sehr schwach sichtbare Griffelglosse. Vermutlich st. V. ahd. *waltan* – GSp 1,805.
**651** Sehr schwach sichtbare Griffelglosse. Unklar. Vielleicht Suffix ahd. *-heit*.
**652** *l* ist aus einer senkrechten Linie korrigiert; das erste *i* überzeilig zwischen *u* und *r* hinzugefügt. Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *firliosan* ‚verlieren' – AWB 5,1157. Zur Lautung *wol-*, einem Vergleichsfall und Erklärungsansätzen siehe AWB 5,1159. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**653** Die Glosse steht intl. über *-& recta. daz* ist wohl Glosse zu *ut*: Konj. ahd. *daz* ‚dass' – AWB 2,313. *sunuuelihiu* ist zu bestimmen als Akk. Pl. N. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *sumawelīh*, *sumwelīh* ‚einer, jeder beliebige' – GSp 4,1214 und stimmt formal mit *recta* überein. Der Glossator scheint *quamlibet* nicht richtig, nämlich als Adverb (in der Bedeutung ‚obwohl, obgleich'), sondern gleichsam als *quaelibet* verstanden zu haben. (Stand in der Vorlage im Text *quaelibet*?)
**654** Griffelglosse. Das ist die Lesung bei Ernst, gedeutet als Ableitungssuffix ahd. *-skaft* (SpAW 2,349) und unflekt. 3. P. Sg. Poss.-Pron. ahd. *sīn* – AWB 8,647. Ich konnte sie an der Handschrift nicht nachvollziehen. Vor möglichem *sin* scheint mir etwas wie *(…)ntan* zu stehen.
**655** Das Bibelzitat der Marginalie nimmt wohl auf diesen Passus Bezug. Es bildet die Fortsetzung des Zitats auf f. 58v, Z. 3–4 (I Cor 10,33).
**656** Stellenweise verblasst. I Cor 10,33. (In Ernst 2007: 491 der Überblicksdarstellung beigegeben, allerdings mit Verlesungen und Lücken.)
**657** Ed. *occulta*.
**658** Parallelglossen enthalten Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 622), St. Gallen, Stiftsbibliothek 220, p. 93, Z. 14, Clm 9638, p. 95, Z. 20
**659** Parallelglossen enthalten St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (Cirimele & Nievergelt 2016: 79) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 27v, Z. 9).
**660** Über *tyrannide*. Ausgewichen wegen der nebenstehenden Griffelglosse? Siehe dazu Ernst (2007: 492).
**661** Griffelglosse, unklar. Die von Ernst (2007: 492) vorgeschlagene Deutung als gekürztes sw. V. ahd. *liuten* (zu *lūten* ‚tönen, erklingen') ist nur als Vokabelglosse zu erwägen, da im Text die Zurückweisung in verborgenen Gedanken vor sich geht. Siehe AWB 5,1442.
**662** Gen. Sg. sw. M. ahd. *willo* ‚Bestreben, Wille, (hier:) Anliegen' – GSp 1,823. Zum Wegfall von *n* im Auslaut vgl. BHAG, § 126, A.2, a und b.

f. 58v, Z. 12, (*palliat*)[663] (2,9; 236,5) – **hilit**[664] – m. l. – StSG 2,165,50
f. 58v, Z. 13, (*effusio*) (2,9; 236,5) – **uiligeili**[665] – m. l. – StSG 2,165,51
f. 58v, Z. 14, (*remissio*) (2,9; 236,6) – **mammunti**[666] – m. l. – StSG 2,165,52
f. 58v, Z. 17, (*efficatia*)[667] (2,9; 236,8) – **si estimatur·** – m. l.
f. 58v, Z. 18, (*grauitatis*)[668] (2,9; 236,9) – **uuisi·**[669] – m. l. – StSG 2,165,53
f. 59r, Z. 2, (*effuse*) (2,9; 236,12) – **uilogeliho**[670] – m. r. – StSG 2,165,54
f. 59r, Z. 7, (*grauiter*) (2,9; 238,16) – **iđe sapienter·** – m. r.
f. 59r, Z. 7–8, (*inmature*) (2,9; 238,17) – **inrationabiliter** – m. r.
f. 59r, Z. 8, (*leuigæt*)[671] (2,9; 238,17) – **gismahe**[672] – m. r. – StSG 2,165,55
f. 59r, Z. 12, (*dissimulanda*) (2,10; 238,4) – **ziuirtarchanæ**[673] – m. r. – StSG 2,165,56
f. 59r, Z. 13, (*dissimulantur*) (2,10; 238,4) – **uirtarchinit**[674] – m. r. – StSG 2,165,58
f. 59r, Z. 13, (*indaganda*)[675] (2,10; 238,5) – **zispurgenne·**[676] – m. r. – StSG 2,165,60

---

**663** Korrigiert aus *palleat*, nach Ansicht von Steinmeyer (StSG 2,165, A.9) die Durchstreichung von *e* durch den Glossator.

**664** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *helan* ‚verbergen, (hier:) verkleiden' – AWB 4,899.

**665** Steinmeyer liest *uiligali* und bezeichnet *a* als „unsicher" (StSG 2,165, A.10). Die Schrift zwischen *g* und *l* ist teilweise verblasst, aber was zu sehen ist, kann nicht *a* sein. Man vgl. dagegen *a* in der darunterstehenden Glosse *mammunti* von derselben Hand. Gut sichtbar ist an einer Querlinie angehängtes *i* und unten ein Bogen, was eigentlich nur *ei* sein kann. Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *filugeilī* ‚maßloses Sich-Gehenlassen'. Diese Bestimmung erwägt schon SchG 3,159, aber noch auf Basis der defektiven Lesung. Das Bedeutungsspektrum von ahd. *geilī* erstreckt sich von Hochmut, Prahlerei über Überfluss zu Lüsternheit (AWB 4,180). Die kontextuelle Bedeutung von *effusio* ist hier die maßlose Verschwendungssucht. StWG 152 vermutet *īn*-stämmiges F. ahd. *filugebī*, was sich nur mit Verschreibung erklären ließe. Siehe außerdem im Folgenden die Glosse StSG 2,165,54.

**666** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *mammuntī*, oder st. N. ahd. *mammunti* ‚Nachgiebigkeit' – AWB 6,157.

**667** Merkwürdigerweise sind die Verweiszeichen dieser und der folgenden Glosse übers Kreuz vertauscht: Das Zeichen über *efficatia* steht bei der Glosse *uuisi*, dasjenige über *grauitatis* bei der Glosse *si estimatur*.

**668** Zu den Verweiszeichen siehe die vorausgehende Glosse.

**669** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *wīsī* ‚Weisheit, Würde' – GSp 1,1071. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,184,21).

**670** Adv. ahd. *filugeillīhho* ‚maßlos verschwenderisch', in SchG 3,159 so bestimmt. Siehe dazu oben die Glosse StSG 2,165,51. Zur Schreibung <e> für /ei/ im Bairischen siehe BHAG, § 44, A. 4. In StWG 152 wird an ein Adv. ahd. *filugebīgo* gedacht. Vgl. zudem den vergeblichen Zuweisungsversuch in GSp 2,114.

**671** *œ* aus *a* korrigiert.

**672** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gismāhen* ‚minderwertig machen, herabsetzen' – GSp 6,822.

**673** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. Dat. Inf. sw. V. ahd. *firtarkenen*, *firterkanen* ‚verhüllen, verbergen' – GSp 5,455.

**674** Das zweite *r* ist aus *c* korrigiert. Siehe StSG 2,165, A.11. Part. Prät. sw. V. ahd. *firtarkenen*, *firterkanen* ‚verhüllen, verbergen' – GSp 5,455, im Unterschied zu anderen Passivumschreibungen in der Handschrift hier ohne Hilfsverb. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,184,36).

**675** Vom Glossator aus *indicanda* korrigiert. Vgl. StSG 2,165, A.12. Ed. *indicanda*.

**676** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. Dat. Inf. sw. V. ahd. *spurien*, *spurren* ‚ausfindig machen' – GSp 6,356. Ähnlich lauten die parallelen Glossen in Clm 18140 und Clm 19440 (*zispurilonne*; StSG 2,184,39).

f. 59r, Z. 14, (*mature*) (2,10; 238,5) – **tēporaliter·**[677] – m. r.
f. 59r, Z. 17, *increpanda* (2,10; 238,8) – **s̄** – intl.
f. 59r, Z. 19, *dissimulantur* (2,10; 238,9) – **siquęs̄** – intl.
f. 59r, Z. 20, (*deprehendi*) (2,10; 238,10) – **aruaranuerdan**[678] – m. r. – StSG 2,165,62
f. 59r, Z. 21, (*perpeti* ?, *has … tollerari* ?)[679] (2,10; 238,10–11) – **uartraganu̲.**[680] – m. r. – StSG 2,165,64
f. 59v, Z. 1, (*… erubescat*) (2,10; 238,11) – **quia ipse scit in quo** / **delinquat** – m. l.
f. 59v, Z. 3, (*excusat*) (2,10; 238,13) – **antsag&**[681] – m. l. – StSG 2,165,65
f. 59v, Z. 8, (*innotuit*) (2,10; 238,17) – **si x̄p̄s̄** – m. l.
f. 59v, Z. 10, *tacuerit* (2,10; 238,18) – **ti**[682] – intl. – StSG 2,165,66
f. 59v, Z. 11, (*maturę*) (2,10; 240,19) – **id ē sapienter·** – m. l.
f. 59v, Z. 12–13, (*oportunitas*) (2,10; 240,20) – **gimahi**[683] – m. l. – StSG 2,165,67
f. 59v, Z. 14, (*inmaturę*) (2,10; 240,21) – **ziunziti**[684] – m. l. – StSG 2,165,68
f. 59v, Z. 15, (*inferuescunt*) (2,10; 240,22) – **uuallant**[685] – m. l. – StSG 2,165,69
f. 59v, Z. 17, (*amittant*) (2,10; 240,23) – **d̲ant**[686] – m. l. – StSG 2,165, A.17

---

**677** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 28r, Z. 9).

**678** Ahd. Umschreibung des lat. Infinitiv Passiv: Part. Prät. st. V. ahd. *irfaran* ‚wahrnehmen' – AWB 3,603. Inf. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,184,43) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 25).

**679** Das Verweiszeichen steht über *has*.

**680** Teilweise verblasst. Steinmeyer liest *uartraganu* und vermutet in *-u* gekürztes *uuerdan* (StSG 2,165, A.13). Nach diesem – unklaren – *u* folgen noch Spuren von mindestens einem weiteren Buchstaben. – Vermutlich Part. Prät. st. V. ahd. *firtragan* ‚ertragen' – GSp 5,497 und Reste eines Hilfsverbs. Steinmeyer hält *tollerari* für das Lemma. Die Glosse steht tatsächlich auf der Höhe von Z. 21, in der sich *tollerari* befindet. Das Verweiszeichen steht aber über *has* (in derselben Zeile), unmittelbar nach *perpeti* in Z. 20, das in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,184,46) mit (normalisiert) *firtragan werdan* und im Clm 21525 mit *fertraganuu.*| (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 583) glossiert ist. Es ist deshalb sehr wohl möglich, dass auch im Clm 6277 *perpeti* und nicht *tollerari* das Lemma ist.

**681** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *intsagēn* ‚entschuldigen, freisprechen' – AWB 8,71.

**682** Grammatikglossierung mittels ahd. Flexionsendung der 3. Sg. Konj. Prät., möglicherweise eine reine Modusangabe. Siehe Nievergelt (2021: 100–101, 109). Zu einem Vorschlag, welche Vollform mitgedacht sein könnte, siehe StSG 2,165, A.15.

**683** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gimahhī* ‚Gelegenheit, Umstand' – AWB 6,90.

**684** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. Dat. Sg. st. F. *unzīt* ‚zu frühe, ungünstige Zeit' – GSp 5,636.

**685** 3. Pl. st. V. ahd. *wallan* ‚sich entzünden (Wunden)' – GSp 1,797.

**686** Steinmeyer (StSG 2,165, A.17) liest *bant* und deutet den Eintrag als Endung, mit dem Vorschlag ahd. [*stal ge*]*bant*. *b* scheint mir aber gänzlich unsicher. Ich kann keinen Schaft sehen. Was den Eindruck eines Schafts erwecken kann, ist eine längere Senkrechte nicht von der Feder. Viel eher liegt *d* vor, das dieser Glossator unzial schreibt, oftmals unter schwacher Ausprägung des schrägen Schafts. Die Glosse, die gemäß der Verweiszeichen zu *amittant* gehört, ist damit möglicherweise lateinisch. (Man würde auch erwarten, dass eine grammatische Glosse intl. über der Endung placiert würde. Natürlich gibt es aber auch Ausnahmen.)

f. 59v, Z. 19, (*patientia*)[687] (2,10; 240,25) – **quia tunc sepe obli**/ **uiscitur culpa cū dif**/ **fertur** – m. l.
f. 60r, Z. 2, *supra* (2,10; 240,28) – **lun**[688] – intl.[689] – G7
f. 60r, Z. 6, (*signis*) (2,10; 240,32) – **antparun**[690] – m. r. – StSG 2,165,70
f. 60r, Z. 8, (*inueniat*) (2,10; 240,33) – **piniuse**[691] – m. r. – StSG 2,165,71
f. 60r, Z. 9, *articulo* (2,10; 240,34) – **aculo**[692] – intl.
f. 60r, Z. 20, (*persona*) (2,10; 240,42) – **nom̄** – m. r.
f. 60v, Z. 1, (*inquisitionibus*) (2,10; 240,43) – **int̄rogationib,** – m. l. – vgl. ENS 622
f. 60v, Z. 3–4, (*percunctationibus*)[693] (2,10; 240,46) – **uorscunun·**[694] – m. l. – StSG 2,166,1
f. 60v, Z. 4, (*uel maturis*) (2,10; 240,46) – **idē** / **temporalib,** – m. l.
f. 60v, Z. 11, (*discussis*) (2,10; 242,51) – **aʳuaranan**[695] – m. l. – StSG 2,166,3
f. 60v, Z. 12, (*signis*) (2,10; 242,51) – **antparun**[696] – m. l. – StSG 2,166,4
f. 61v, Z. 1, (*exteriorum …*) (2,10; 242,75) – **idē qđ foris uidenᴛ in ei** / **cogitat** – m. l.
f. 61v, Z. 4, (*deliberando*) (2,10; 242,77) – **uualzan**/ **to ł denchento**[697] – m. l. – StSG 2,166,5
f. 62r, Z. 1, (*feruentius*)[698] (2,10; 244,91) – **heizor**[699] – m. r. – StSG 2,166,7
f. 62r, Z. 3, (*praeocupatus*) (2,10; 244,92; Gal 6,1) – **uuriuanot**[700] – m. r. – StSG 2,166,8
f. 62r, Z. 4, (*spiritales*) (2,10; 244,93) – **idē sc̄ī·** – m. r.

---

**687** Hier steht das Verweiszeichen.
**688** Griffelglosse. Unklar. Gekürztes Adverb ahd. *follūn* ‚vollends, genug' oder ahd. *willūn* ‚absichtlich, gern'?
**689** Intl. über *-ra*.
**690** Dat. Pl. st. F. ahd. *antbāra* ‚Zeichen, Anzeichen' – AWB 1,535. Zur Endung siehe oben unter der Glosse StSG 2,164,63. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,184,51).
**691** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *biniusen* ‚erkennen, entdecken' – AWB 6,1294.
**692** Intl. über *-tic-*; mir unverständlich (*oculo*??).
**693** Ed. *percontationibus*.
**694** Dat. Pl. st. F. ahd. *forskunga* ‚Untersuchung, Nachforschung' – AWB 3,1196. Zu <n> für /ng/ vgl. BHAG, § 128. An ein st. F. *forskunna* zu denken (vgl. AWB), drängt sich nicht auf.
**695** Das erste *r* ist exakt über *a-* placiert. Dat. Pl. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *irfaran* ‚prüfen' – AWB 3,603, im Formenteil im AWB 3,604 irrtümlich als Akk. Sg. M. bestimmt. Zu dem jüngeren *-an* siehe BHAG, § 248, A. 11. Vgl. vom selben Schreiber auch die Glosse StSG 2,166,12.
**696** Dat. Pl. st. F. ahd. *antbāra* ‚Zeichen, Anzeichen' – AWB 1,535. Zur Endung siehe oben unter der Glosse StSG 2,164,63. Eine Parallelglosse enthält der Clm 3767 (StSG 2,200,38).
**697** Adverbiell verwendetes Präs.-Part. von sw. V. ahd. *walzen* ? / *welzen* ? ‚überlegen' – GSp 1,792. Das Wort dürfte mit ahd. *wellen* ‚wählen' und nicht mit *welzen* ‚wälzen' (Riecke 1996: 604) zu verbinden sein. Vgl. dazu st. sw. F. ahd. *walza* zu lat. *deliberatio* (StSG 2,194,56), neben welchem auch st. F. *wala* ‚Wahl, freie Bestimmung) als Entsprechung zu lat. *deliberatio* vorkommt (StSG 2,248,20). – Kürzung für lat. *vel.* – Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *denken* ‚überlegen' – AWB 2,394.
**698** *fer-* steht noch auf f. 61v.
**699** Komp. Adv. ahd. *heizo* – ‚eifrig, inbrünstig' – AWB 4,896.
**700** Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *furifangōn* ‚einfangen, umstricken' – AWB 3,563, eine weitere Glosse dieses Schreibers, in der er <n> für /ng/ schreibt (vgl. die Glosse StSG 2,166,1). Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,184,64).

f. 62r, Z. 15, (*debitum*) (2,10; 244,103) – **·i· rectū** – m. r.
f. 62r, Z. 18, (*aperire*) (2,10; 244,106) – **sidebitū** – m. r.
f. 62v, Z. 8, *ei* (2,10; 246,115) – **dero**[701] – intl. – StSG 2,166,10
f. 62v, Z. 11, (*cuius*) (2,10; 246,117) – **uues**[702] – m. l. – StSG 2,166,11
f. 63r, Z. 13, (*proficientibus*) (2,10; 246,135) – **frādihantan**[703] – m. r. – StSG 2,166,12
f. 63v, Z. 4, (*dabis … castra*)[704] (2,10; 248,145; Ez 4,2) – **machinas** – m. l.
f. 63v, Z. 11, *circumspectas* (2,10; 248,149) – **cleni**[705] – intl. – StSG 2,166,13
f. 63v, Z. 13, (*aculeos*) (2,10; 248,151) – **uuassi**[706] – m. l. – StSG 2,166,14
f. 64r, Z. 9, (*scandalizatur*)[707] (2,10; 248,163; II Cor 11,29) – **giasuihot**[708] – m. r. – StSG 2,166,15
f. 64r, Z. 15, (*nunc …*)[709] (2,10; 248,168) – **·i· si recte disci/ pulos increpaNT / in die iudicii ex/ cusationē illi / non habe(…) / ut indoct(…)pere** – m. r.
f. 64r, Z. 20, (*dissoluti*)[710] (2,10; 248,171) – **slaffa**[711] – m. r. – StSG 2,166,17
f. 64v, Z. 4, (*inuectione*) (2,10; 250,176) – **rafsungo**[712] – m. l. – StSG 2,166,18
f. 64v, Z. 5, (*excessus*) (2,10; 250,177) – **uparuengido**[713] – m. l. – StSG 2,166,19
f. 64v, Z. 11, (*percussisse*) (2,10; 250,180) – **haramscarun**[714] – m. l. – StSG 2,166,21

---

**701** Dat. Sg. F. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Das Femininum ist aus dem Text nicht verständlich. Der Glossator hat *ei* möglicherweise auf das folgende *munitionem* bezogen.

**702** Gen. Pron.-Interr. ahd. *wer* ‚wer' – GSp 1,1183.

**703** Das von Steinmeyer (StSG 2,166, A.3) angegebene und als „unsicher" bezeichnete zweite *a* ist stark verblasst. Von Graff gelesenes *e* ist abzulehnen, weil im resthaften Buchstaben rechts eine durchgehende (Schaft-)Linie zu erkennen ist. Dat. Pl. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *framdīhan* ‚Fortschritte machen, vorankommen' – AWB 2,440.

**704** Das Verweiszeichen steht bei *dabis*, die Glosse auf der Höhe von *dabis* (Z. 4).

**705** Akk. Pl. M. Adj. ahd. *kleini* ‚scharfsinnig, arglistig' – AWB 5,236. Das AWB bestimmt „Grdf.", was für die Glossen der Handschrift aber fremd anmutet. Akk. Pl. M. auf *-i* ist nicht nur angesichts des zerfallenden Endsilbenvokalismus, der in den Glossen sich verschiedentlich nachweisen lässt, theoretisch möglich, sondern auch in weiteren Glossen der Handschrift belegt. Hinter dem Genuswechsel zum Lemma müsste ein mitgedachtes ahd. Maskulinum für *insidiae* stehen. (Schatz 1907, § 117c führt *-i* für Nom. Pl. M. *-e* auf, allerdings nur als einsamen Sonderfall bei Otloh.)

**706** Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *wassī* ‚Stachel, Spitze' – GSp 4,1242. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,185,8).

**707** Die Korrektur des Lemmas aus *scandatur* stammt nicht vom Glossator. Vgl. StSG 2,166, A.4.

**708** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *āswihhōn* ‚zum Bösen verführen' – GSp 6,868.

**709** Das Verweiszeichen steht über *nunc*, die Marginalie beginnt rechts daneben.

**710** Korrigiert aus *resoluti*, nicht durch den Glossator. Siehe StSG 2,166, A.5. Ed. *dissoluti*.

**711** Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *slaf* ‚träge' – GSp 6,802. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,185,16).

**712** Dat. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Tadel, Schelte' – AWB 7,639. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,185,18).

**713** Dat. Sg. st. F. *ubarfengida* ‚Übertreiben (mit Worten)' – GSp 3,415. Die Glosse zeigt das Verfahren, mit *ad* eingeleitete Akkusative mit deutschem Dativ wiederzugeben. Siehe dazu in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 588–589). Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,185,19).

**714** Inf. sw. V. ahd. *harmskarōn* ‚peinigen, quälen' – AWB 4,722. Zur Endung *-un* siehe Schatz 1907, § 149 a.

f. 64v, Z. 21, (*supradictarum urbium*) (2,10; 250,188; Dt 19,5) – **Bosôr · quę · ē · int̄ra / campestri · & ramoth · / in galaad · & golam · / in basam · iste sunt ciui/ tates refugii**[715] – m. l.
f. 65r, Z. 8, (*resecamus*)[716] (2,10; 250,193) – **dananemames**[717] – m. r. – StSG 2,166,22
f. 65r, Z. 15, (*correpti*) (2,10; 250,198) – **arstouiti**[718] – m. r. – StSG 2,166,23
f. 65r, Z. 18, (*addicit*)[719] (2,10; 250,200) – **nichi̱.**[720] – m. r. – StSG 2,166,24
f. 65v, Z. 3, (*unitate*)[721] (2,10; 252,203) – **Tria s̄ sacramenta id ē / qđ oculis uideo & aliud / in mente credo ut in / baptismo** – m. l.
f. 65v, Z. 9, (*ab eo*) (2,10; 252,207) – **·i· dō** – m. l.
f. 65v, Z. 11, (*uenia*) (2,10; 252,208) – **ginada**[722] – m. l. – StSG 2,166,25
f. 65v, Z. 15, (*afflatus*) (2,11; 252,4) – **anagiplasaner**[723] – m. l. – StSG 2,166,26
f. 65v, Z. 16, (*meditetur*) (2,11; 252,5) – **lirne**[724] – m. l. – StSG 2,166,28
f. 65v, Z. 20, (*destruit*) (2,11; 252,7) – **girrit**[725] – m. l. – StSG 2,166,29
f. 66r, Z. 2, (*secularium*) (2,11; 252,9) – **·i· si omne** tēp' **uite / ei' in morib, lai/ coʀ̥ impl& infi/ ne tam̄ ad dm̄ / cor eleu&** – m. r.
f. 66r, Z. 10, (*praelatum*) (2,11; 252,15) – **antepositū** – m. r.
f. 66r, Z. 11, (*adtende*) (2,11; 254,16; I Tim 4,13) – **goumanim**[726] – m. r. – StSG 2,166,30
f. 66r, Z. 17, (*operies*) (2,11; 254,22; Ez 25,13) – **pilecges·**[727] – m. r. – StSG 2,166,32

---

**715** Siehe Dt 4,43. Der Eintrag ist an wenigen Stellen leicht verblasst. Gregor zitiert Dt 19,5–6, wo auf Dt 4,43 verwiesen ist. Zum Ausdruck der *Ciuitates refugii* siehe Ios 21,36.
**716** Später korrigiert aus *resicamus*. Siehe StSG 2,166, A.6.
**717** 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚beseitigen, wegschneiden' – AWB 6,1132.
**718** (Form?) M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *irstouwen* ‚schelten, strafen' – GSp 6,727–728, der Beleg 727 unter *arstouwōn*. Die Endung gegenüber dem lateinischen Gen. Sg. ist unverständlich. Hat der Glossator *correpti* als Nom. Pl. M. aufgefasst? Vgl. die Glosse *cleni* (StSG 2,166,13) von derselben Hand, die zu einem lat. Akk. Pl. steht.
**719** Korrigiert aus *addidit*. Siehe StSG 2,166, A.7.
**720** 3. Sg. Ind. Präs.? sw. V. ahd. *nicken* ‚verurteilen' – AWB 6,1262. Steinmeyer gibt *nicht..* und rekonstruiert ein nicht formkongruentes *nichta* (StSG 2,166,8). *t* scheint mir aber weniger wahrscheinlich als *i*, da links vom Schaft kein Querbalken zu sehen und unten der Fußstrich zu kurz ist. Das Folgende ist gänzlich unklar.
**721** Über *unitate* steht das Verweiszeichen.
**722** Nom. Sg. st. F. ahd. *gināda* ‚Vergebung' – AWB 6,952.
**723** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *anablāsan*, oder *anagiblāsan* ‚beseelen, anhauchen' – AWB 1,1178. 1179.
**724** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *lernēn*, *lirnēn* ‚einüben, nachdenken über' – AWB 5,842. *lirnēn* ist im Oberdeutschen vorherrschend. Siehe Marti Heinzle (2019: 211).
**725** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giirren* – ‚in Verwirrung bringen' – AWB 4,1720.
**726** 2. Sg. Imp. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚die Aufmerksamkeit richten auf etwas, sich einer Sache widmen' – AWB 4,379. 6,1123.
**727** 2. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *bileggen* ‚belegen, bedecken' – AWB 5,727. Das lateinische Futur wird althochdeutsch modal mit dem Konj. Präsens (Optativ Präsens) wiedergegeben. Siehe dazu Schrodt 2004, § S 124. Zu cg für die Geminate *gg*/*kk* siehe BHAG, § 148, A.3 und § 149, A.7c.

f. 66v, Z. 9, (*instructioni*)[728] (2,11; 254,31) – **i· doctrina**[729] – m. l.
f. 66v, Z. 11, (*denuntient*) (2,11; 254,33) – **·i· ut om̄is ęcl̄a unū dm̄** / **credaNT** – m. l.
f. 66v, Z. 14, *rudes*[730] (2,11; 254,35) – **nouas** – intl.
f. 66v, Z. 21, *excubant* (2,11; 254,41) – **uuahtent**[731] – intl.[732] – E 492
f. 67r, Z. 7, (*inquiritur*) (2,11; 256,46) – **interrogatur** – m. r.
f. 67r, Z. 16, (*ad satisfactionem*) (2,11; 256,52; I Pt 3,15) – **zisagun**[733] – m. r. – StSG 2,166,33
f. 67r, Z. 18, (*spe*)[734] (2,11; 256,53; I Pt 3,15) – **·i· fide** – m. r.
f. 67v, Z. 5, (*nazanzenus*)[735] (3, Prol.; 258,3) – **·i· nomen loci** – m. l. – vgl. E 493
f. 67v, Z. 8, (*officiunt*) (3, Prol.; 258,6) – **teriant**[736] – m. l. – StSG 2,166,35
f. 67v, Z. 8, (*?*) (3, Prol.; 258,6) – **giteta**[737] – m. r. – E 493
f. 67v, Z. 15, ([*necat*] … *vt* …)[738] (3, Prol.; 258,10–12) – **si supbus ē ualde increp**/ **patur si humilis plande** / **doceatur** – m. l.
f. 67v, Z. 16, *doctorum* (3, Prol.; 258,11) – **dero**[739] – intl. – E 494
f. 67v, Z. 17, *et* [*tamen*] (3, Prol.; 258,12) – **so**[740] – intl. – FS4

---

**728** Das Verweiszeichen über *-i* von vorausgehendem *qui*.

**729** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 32v, Z. 13).

**730** Davor Rasur.

**731** Griffelglosse. 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wahtēn* ‚Wache halten' – GSp 1,678. Ein *jan*-Verb *wahten*, das Ernst (2007: 493) zusätzlich in Erwägung zieht, ist für das Althochdeutsche nicht belegt. Der entsprechende Eintrag in StWG 691 beruht auf einem Irrtum: Der zitierte Glossenbeleg gehört zu *wahhēn*. Siehe dazu Marti Heinzle (2019: 361, A. 451 und 365).

**732** Die Glosse steht über *excubant*; die Position ist beschrieben bei Ernst (2007: 492). In der beigegebenen Übersichtsdarstellung ist die Glosse jedoch versehentlich über *praedicationis* gesetzt.

**733** Steinmeyer ediert mit Majuskel *Zisagun*, aber das ist lediglich die hohe Variante von z. Siehe dazu in Kap. 2.3.2.3. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. Dat. Sg. sw. F. ahd. *saga* ‚befriedigende Antwort, rechtfertigende Auskunft' – AWB 8,13. Das st. F. *saga* zeigen die Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,185,40).

**734** Ed. *spes*, Vulg. *spe* (I Pt 3,15).

**735** *ɴze* aus Korrektur.

**736** *nt* sind blass. 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *terien*, *terren* ‚schaden' – 5,438. Parallelglossen enthalten St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 (Cirimele/Nievergelt 2016: 87), Clm 3767 (StSG 2,200,40), St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,59) und Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,237,45). Im Clm 21525 ist das *ōn*-Verb *tarōn* überliefert (StSG 2,185,43), ebenso vermutlich in Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (oder *ēn*-Verb? Morawetz 2022, Nr. 35).

**737** Schwärzliche Griffelglosse oder Farbstiftglosse. *giteta* ist die Lesung bei Ernst. Bei der eigenen Einsichtnahme konnte nur *g* bestätigt werden. Ernst (2007: 493) bestimmt den Eintrag als 3. Sg. Ind. Prät. an. V. ahd. *gituon* ‚(an)tun' – GSp 5,305 und bezieht ihn auf *officiunt* (siehe die vorausgehende Glosse). Der Beleg ist als sehr unsicher zu behandeln.

**738** Das Verweiszeichen steht über *necat*, aber die Glosse bezieht sich vermutlich auf den folgenden Satz.

**739** Griffelglosse. Der letzte Buchstabe ist unklar. Wohl Gen. Pl. (M.) Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.

**740** Farbstiftglosse intl. über *et*. Konj. ahd. *sō* ‚so, (hier:) wenn auch' – GSp 6,11.

f. 67v, Z. 17–18, (*communis edificationis*)[741] (3, Prol.; 260,12–262,13) – **pezirungo**[742] – m. l. – StSG 2,166,37

f. 67v, Z. 22, (*tensiones strate*) (3, Prol.; 260,15) – **(...)denita gilegida**[743] – m. l. – StSG 2,166,39

f. 68r, Z. 7, (*aedificet*) (3, Prol.; 260,20) – **·i· ut om̄s unu.** / **amore do**/ **ceaNT** – m. r.

f. 68r, Z. 19, (*conponit*) (3,2; 268,9) – **·i· regit** – m. r.

f. 68v, Z. 3, (*solacium*) (3,2; 268,15) – **adiuuamen·** – m. l.

f. 68v, Z. 9, (*tempestate* ?)[744] (3,2; 268,19; Is 54,11) – **·i· angustię** – m. l.

f. 68v, Z. 13, (*ne*[745] *superbe sapere*) (3,2; 268,22; I Tim 6,17) – **nanasuparmuot**/ **liho uirsten id est** / **noli supbus ēē**[746] – m. l. – StSG 2,166,41[747]

f. 68v, Z. 15, (*doctor*) (3,2; 268,24) – **i· paulus** – m. l.

f. 68v, Z. 18, (*infirmitati*) (3,2; 268,26) – **·i· pauperis·** – m. l.

f. 69r, Z. 1, *intumescunt* (3,2; 268,28) – **d**[748] – intl.[749] – G8

f. 69r, Z. 7, (*paupertatis*) (3,2; 268,33) – **·i· angustia** – m. r.

f. 69r, Z. 17, *conponi* (3,2; 270,41) – **uuidarmezutuerden**[750] – intl. – StSG 2,166,44

f. 69r, Z. 19, *inclinat* (3,2; 270,42) – **ad humilitatē·**[751] – intl.

f. 69r, Z. 19/m. u., *infestat*[752] (3,2; PL 77,52, A.i) – **gistungit**[753] – intl. – StSG 2,166,45

---

**741** Das Verweiszeichen steht über *communis*.

**742** Gen. Sg. st. F. ahd. *bezzirunga* ‚Erbauung, Aufbau' – AWB 1,950.

**743** Die Glosse ist mit Reagenz behandelt und im vorderen Teil nicht mehr lesbar. Steinmeyer liest vom ersten Teil noch *uenita*, Graff *bonita*. Vgl. StSG 2,166, A.9. Von Steinmeyer gelesenes *u* ist wohl unziales *d*, was auch zu Graffs *b* passte. Denkbar ist – wie Steinmeyer (StSG 2,166, A.9) vermutet – *gidenita (*zu *strate)*, Nom. Pl. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *dennen* ‚spannen, straffen' – AWB 2,394 (zu *-a* siehe BHAG, § 248, A.9, b), mit allfälliger Parallelglosse in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,64). – Nom. Pl. st. F. ahd. *gilengida* ‚Ausdehnung, Aufspannung (der Saiten)' – AWB 5,810, mit auch hier <g> für /ng/. Vgl. die Glosse StSG 2,166,8.

**744** Oder doch eher zum entfernteren *paupertatis* in Z. 11 (Ed. 268,20; Is 48,10)?

**745** Ed. *non*. Vgl. StSG 2,166, A.10. Das Verweiszeichen steht über *s-* von *superbe*.

**746** *nanas* ist vermutlich verschriebenes *nalas*; siehe StSG 2,166, A.12: Adv. ahd. *nalles* ‚keineswegs' – AWB 6,1034. – Adv. ahd. *ubarmuotlīhho* ‚hochmütig' – GSp 2,689. – Inf. an. V. ahd. *firstēn* ‚verstehen, erfassen' – GSp 6,593.

**747** Die deutschen Teile.

**748** Griffelglosse. Unklar. Vielleicht auf den Anfangsbuchstaben gekürzte althochdeutsche Glosse (etwa *diozan*)?

**749** Intl. über dem ersten t von *intumescunt*.

**750** Steinmeyer gibt für *t* nur eine Haste an und konjiziert „l. uuidarmezan uuerden". *t* ist aber eindeutig lesbar. Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *widarmezzōn* ‚angleichen, anpassen' – AWB 6,541. Der Beleg ist auf Basis der Interpretation Steinmeyers im AWB 6,534 unter *widarmezzan* aufgeführt (desgleichen in StWG 412 und SchG 6,360). Er ist dort zu streichen und zu den Belegen von *widarmezzōn* zu stellen. – Inf. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**751** *tē·* ist wegen Platzmangels über *-ta-* gesetzt.

**752** Das Lemma ist Teil einer Textergänzung auf dem unteren Blattrand, mit Verweiszeichen nach *inclinat* in Z. 19 eingefügt. Siehe StSG 2,166, A.14.

**753** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gistungen* ‚gefährden' – GSp 6,693.

f. 69r, Z. 21, (*mulceat*) (3,2; 270,43) – **troste**[754] – m. r. – StSG 2,166,46
f. 69v, Z. 1, (*subleuat*) (3,2; 270,44) – **ufpurit**[755] – m. l. – StSG 2,166,47
f. 69v, Z. 1, *exaltat* (3,2; 270,44) – **arheuit**[756] – intl. – StSG 2,166,48
f. 69v, Z. 2, *exortationis* (3,2; 270,45) – **cum·** – intl.
f. 69v, Z. 4, (*fomenta*) (3,2; 270,47) – **uascunga**[757] – m. l. – StSG 2,166,49
f. 69v, Z. 5, (*insanorum*) (3,2; 270,47) – **ursinnigero**[758] – m. l. – StSG 2,166,51
f. 69v, Z. 7, (*condescenditur*)[759] (3,2; 270,49) – **epanoarpar**/ **m&uuirdit**[760] – m. l. – StSG 2,166,52
f. 69v, Z. 12, *innuitur*[761] (3,2; 270,53) – **gichundit**[762] – intl. – StSG 2,166,54
f. 69v, Z. 21, (*similitudines*) (3,2; 270,60) – **pilidi**[763] – m. l. – StSG 2,166,55
f. 70r, Z. 2, (*protulerint*) (3,2; 270,62) – **arteillant**[764] – m. r. – StSG 2,166,56
f. 70v, Z. 4, (*exacuit*) (3,2; 272,78) – **uapta**[765] – m. l. – StSG 2,166,57
f. 70v, Z. 10–11, *si ante cerneret* (3,2; 272,82–83) – **ubi er iz er kisahi**[766] – intl.[767] – StSG 2,166,58
f. 70v, Z. 18–19, (*praesumant*) (3,3; 274,7) – **paldan**[768] – m. l. – StSG 2,166,60

---

**754** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *trōsten* ‚beschwichtigen, lindern' – GSp 5,476.

**755** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ūfburien*, *ūfburren* ‚emporheben, innerlich aufrichten' – AWB 1,1549.

**756** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *irheffen* ‚mit Stolz erfüllen, überheblich machen' – AWB 4,771.

**757** Akk. Pl. st. F. ahd. *fāskunga* ‚Umschlag für Wunden' – AWB 3,644. Vgl. die parallelen Glossen mit st. F. ahd. *fāska* in Clm 21525 (StSG 2,185,63), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,16), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,12,17) und dazu Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (Hofmann 1963: 115; *geuâsge*). Vgl. Riecke (2004, 2: 550–551).

**758** Gen. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *ursinnīg* ‚wahnsinnig' – GSp 6,230. Vgl. Riecke (2004, 2: 499–500).

**759** Korrigiert aus *condiscenditur*. Vgl. StSG 2,166, A.15.

**760** Adv. ahd. *ebano* ‚in angemessener Weise, entsprechend' – AWB 3,19. – Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *irbarmēn* ‚sich zu Niedrigen hinunterbegeben, bemitleiden' – AWB 1,816. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,17) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,25).

**761** Korrigiert aus *innu&ur* (die linke Seite von *&* expungiert und *i* übergeschrieben).

**762** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *kunden* ‚anzeigen, zu verstehen geben' – AWB 5,477. Auch *gikunden* – AWB 5,485 ist möglich.

**763** Die Glosse etwas blass geworden. Akk. Pl. st. N. ahd. *bilidi* ‚Beispiel, Gleichnis' – AWB 1,1034. Eine Parallelglosse steht im Clm 18550a (Glossar; StSG 2,223,33).

**764** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *irteilen* ‚urteilen' – GSp 5,411, *protulerint* offenbar in Futurbedeutung aufgefasst.

**765** Die Glosse wird in den Wörterbüchern bestimmt als (3. Sg. Ind. Prät.) sw. V. ahd. *uoben* (GSp 1,71. StWG 680. SchG 10,284. RSV 1,244), aber das passt nicht so recht zum Lemma in der Bedeutung ‚schärfen, zuspitzen, intensivieren'. Hat der Glossator *exacuit* mit *exercuit* verwechselt, oder stand in der Vorlage vielleicht *uazta*? (Vgl. oben die Glosse StSG 2,163,44.)

**766** *h* aus Korrektur; vgl. StSG 2,166, A.16. Steinmeyer gibt *ubieriz* als zusammengeschrieben an. Das ist aus der Handschrift nicht so zu ersehen. Konj. ahd. *ibu*, *ubi*, *oba* ‚ob' – AWB 4,1442. – Nom. Sg. Pers.-Pron. M. ahd. *er* ‚er' und Akk. Sg. Pers.-Pron. N. *iz* ‚es' – GSp 1,37. – Adv. ahd. *ēr* ‚vorher' – 2,144. – 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *gisehan* ‚erblicken, wahrnehmen' – AWB 8,317.

**767** *ubi er iz er* intl. über *ne si ante* in Z. 10, *kisahi* über *cerneret* in Z. 11.

**768** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *baldēn* ‚mit etwas rechnen, auf etwas hoffen dürfen' – AWB 1,788.

f. 147r, Z. 4, (*consparsionibus*) (3,3; 274,11) – **·i· sedusibus·** $^{\text{generib;}}$ / **utdereb, suis le/ tifiant aut tristis**[769] – m. r.
f. 147r, Z. 6, (*consparsionibus*) (3,3; 274,13) – **giuuonaheitin**[770] – m. r. – StSG 2,166,61
f. 147r, Z. 14, (*subditi*) (3,4; 274,3) – **·i· discip$^{v}$li** – m. r.
f. 147r, Z. 15, (*praelati*) (3,4; 274,3) – **·i· domini** – m. r.
f. 147r, Z. 18, (*minus*) (3,4; 274,5) – **qu**[771] – m. r.
f. 147v, Z. 1, (*figuraliter*) (3,4; 276,7) – **pizehantliho**[772] – m. l. – StSG 2,166,63
f. 147v, Z. 14, (*moriuntur*) (3,4; 276,18) – **si &iā subiecti cū / suis moriuntur** – m. l.
f. 147v, Z. 17, (*erratibus*)[773] (3,4; 276,20) – **peccatis** – m. l.
f. 150r, Z. 12, (*in periculo*) (3,4; 276,32) – **in$^{h}$pligido**[774] – m. r. – StSG 2,166,65
f. 150r, Z. 13, (*suae conuersationis*) (3,4; 276,32) – **sineslipes·**[775] – m. r. – StSG 2,166,67
f. 150r, Z. 15, (*defigitur*)[776] (3,4; 278,33) – **piheftit uuir/ dit**[777] – m. r. – StSG 2,166,68
f. 150v[778], Z. 2, (*relaxetur*) (3,4; 278,39) – **anpuntanuuer/ da**[779] – m. l. – StSG 2,166,69
f. 150v, Z. 16, (*disiungit*) (3,4; 278,49) – **dananimit**[780] – m. l. – StSG 2,166,70
f. 73r, Z. 3, (*acta*) (3,4; 278,56) – **·i· opera** – m. r.
f. 73r, Z. 12,[781] (*circumspectionis*) (3,4; 278,64) – **pisorgido**[782] – m. r. – StSG 2,166,71

**769** Aus dem Layout ist nicht klar zu ersehen, ob dazugesetztes *generib;* den Schluss fortsetzt, oder eingeschoben ist.
**770** Dat. Pl. st. F. ahd. *giwonaheit* (hier:) ‚Gemütsart, Veranlagung, Charakter' – GSp 1,871. Zu der entsprechenden Bedeutung des „Gregorwortes" *consparsio* siehe SC 382: 274, A.1. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,7).
**771** Der Rest eines möglicherweise längeren Eintrags. Das Pergament ist beschädigt und repariert. Links von *qu* ist vielleicht etwas weggerissen, rechts vielleicht überklebt durch das Reparaturpflaster.
**772** Adv. ahd. *bizeihhantlīhho* ‚bildlich' – GSp 5,598.
**773** Korrigiert aus *erroribus*, vermutlich durch den Glossator.
**774** Eingefügtes *h* steht leicht nach links verschoben über *p*. Dies ist noch nicht (wie im AWB angegeben) als Verschreibung zu werten. Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Sg. st. F. ahd. *pfligida* ‚Gefahr, Risiko einer Verantwortung' – AWB 7,275. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,16), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,200,53) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,78).
**775** Man könnte zwischen dem zweiten *s* und *l* auch ein kleines Spatium sehen. Gen. 3. P. Sg. Poss.-Pron. ahd. *sīn* – AWB 8,647. – Gen. Sg. st. M. N. ahd. *līb* ‚Leben' – AWB 5,874.
**776** Korrigiert aus *adfligitur*. Vgl. StSG 2,166, A.17.
**777** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *biheften* ‚befestigen, anbinden' – AWB 4,787. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**778** Der Außenrand des Blattes ist beschädigt und repariert worden mit einem Fragment aus einer anderen glossierten Handschrift. Siehe oben in Kap. 2.2.2.
**779** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. st. V. *intbintan* ‚losbinden, freien Lauf lassen' – AWB 1,1070. – 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**780** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚wegnehmen' – AWB 6,1132.
**781** Z. 13, nach *contendant* (Ed. 280,65) ist, mit Einfügungszeichen und auf dem unteren Blattrand hingeschrieben, hinzugefügt: *Oculos puigiles intus & in circuitu habeant*. Siehe dazu in SC 382: 280, im Apparat zu Z. 64–65.
**782** Gen. Sg. st. F. ahd. *bisorgida* ‚Umsicht, Fürsorge' – GSp 6,278.

f. 73r, Z. 21, (*temere*) (3,4; 280,73) – **unredihafto**[783] – m. r. – StSG 2,167,1
f. 73v, Z. 3, (*in profundiora*) (3,4; 280,75) – **·i· insupbiā** – m. l.
f. 73v, Z. 7, (*praua*) (3,4; 280,78) – **·i· peccata** – m. l.
f. 73v, Z. 16, (*accenderent*)[784] (3,4; 280,86) – **·i· suadereNT** – m. l.
f. 73v, Z. 18, *oram* (3,4; 280,88) – **ort**[785] – intl. – StSG 2,167,2
f. 74r, Z. 4, (*ferire*) (3,4; 280,94) – **·i· occidere** – m. r.
f. 74r, Z. 6, (*obtractationis*)[786] (3,4; 282,95) – **pispracho**[787] – m. r. – StSG 2,167,3
f. 74r, Z. 10, (*extrema*) (3,4; 282,98) – **uzarostun**[788] – m. r. – StSG 2,167,4
f. 74r, Z. 10, (*exteriora*) (3,4; 282,99) – **aftrostun**[789] – m. r. – StSG 2,167,5
f. 74r, Z. 13, (*dignitati*) (3,4; 282,101) – **meiztertûme**[790] – m. r. – StSG 2,167,6
f. 74r, Z. 14, (*derogant*) (3,4; 282,102) – **pisprehant**[791] – m. r. – StSG 2,167,7
f. 74r, Z. 16, (*de tenuissima uerbi laceratione*)[792] (3,4; 282,104) – **uuonnaminnis**/ **tun pispracho**[793] – m. r. – StSG 2,167,9
f. 74v, Z. 1, (*minimis*) (3,4; 282,109) – **·i· factis** – m. l.
f. 74v, Z. 2, (*per afflictionem*)[794] (3,4; 282,109–110) – **p̨ laborē** – m. l.
f. 74v, Z. 4, (*eius*) (3,4; 282,112) – **·i· xp̄i** – m. l.
f. 74v, Z. 6, *praepositis* (3,4; 282,113) – **in** – intl.

---

**783** Adv. ahd. *unredihafto* ‚unüberlegt, leichtfertig' – GSp 2,448.
**784** Korrigiert aus *ascenderent*.
**785** Akk. Sg. st. M. N. ahd. *ort* ‚Saum, Zipfel, Ecke eines Mantels' – AWB 7,122.
**786** Ed. *obtrectationis*. Vgl. StSG 2,167, A.1.
**787** Gen. Sg. st. F. ahd. *bisprāhha* ‚Verleumdung, Verunglimpfung' – GSp 6,383.
**788** Akk. Pl. N. sw. flekt. Superl. Adj. ahd. *ūzaro* ‚äußer' – GSp 1,539.
**789** Akk. Pl. N. sw. flekt. Adj. Superl. ahd. *aftrōsto* ‚äußerster, letzter' – AWB 1,53. Der Glossator kann den Text hier nicht verstanden haben, denn *exteriora* meint Vergehen (*mala*), die nach außen treten, sichtbar werden. Ein Superlativ ist darin nicht vorhanden. Die Glosse passt dagegen zum vorausgehenden *extrema* und könnte mit *uzarostun* zusammen eine alte Doppelglosse gewesen sein, die später vielleicht angesichts der Wendung *extrema … atque exteriora* auf zwei Glossen aufgeteilt wurde. (Im Clm 6277 stehen die zwei Glossen marginal unmittelbar untereinander, sind durch zwei Verweiszeichen aber klar zwei verschiedenen Lemmata zugeteilt.)
**790** Dat. Sg. st. M. N. ahd. *meistartuom* ‚Amtswürde, Vorrangstellung' – AWB 6,389. Die Schreibung <z> für /s/ fällt auf. Siehe Wesle (1913: 49) und oben im Kap. 2.3.2.3.
**791** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *bisprehhan* ‚schädigen, beeinträchtigen durch Verleumdung' – GSp 6,376. Zu den parallelen Glossen mit ähnlichen Lexemen in Basel, ÖBU B. V. 21 und St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 siehe StSG 2,198,40; 241,30 und Nievergelt 2019a: 127. Siehe auch die entsprechende Glosse in Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 40).
**792** Das Verweiszeichen steht über *-en-* von *tenuissima*, das allerdings durch Ligatur mit *de* zusammengeschrieben ist (*d&enuissima*).
**793** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. Zu <uu> für /f/ siehe BHAG, § 139, A. 6. – Dat. Sg. F. sw. flekt. Superl. Adj. *minnisto* ‚geringst, wenigst' – AWB 6,629. – Dat. Sg. st. F. ahd. *bisprāhha* ‚Verleumdung, Verunglimpfung' – GSp 6,383. Parallelglossen zum letzten Wort enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,31).
**794** *c* nachträglich eingefügt.

f. 74v, Z. 6, (*ordinationi*)[795] (3,4; 282,113) – **gisezido**[796] – m. l. – StSG 2,167,12
f. 74v, Z. 7, (*obuiamus*) (3,4; 282,114) – **uuidaruuarta**/ **mes**[797] – m. l. – StSG 2,167,13
f. 74v, Z. 10, (*nec contra nos est murmur uestrum*) (3,4; 282,116; Ex 16,8) – **quia murmu**/ **ratis contra** / **nos**[798] – m. l.
f. 74v, Z. 13, (*conditionis*) (3,5; 282,3) – **scal$^{c}$htuomes**[799] – m. l. – StSG 2,167,15
f. 74v, Z. 17–18, [*ne deum*] *dispiciant*[800] (3,5; 284,6) – **ne dm̄ offendaNT**[801] – m. l.
f. 74v, Z. 18, (*ordinationi*) (3,5; 284,6) – **gisazsido**[802] – m. l. – StSG 2,167,16
f. 74v, Z. 20, (*de munere eius*)[803] (3,5; 284,8) – **quia ds̲ famu**/ **los d̲ominis** / **dedit** – m. l.
f. 75r, Z. 10, *saeculi* (3,6; 284,3) – **mundi** – intl.
f. 75r, Z. 12, (*sciunt*)[804] (3,6; 284,5) – **·i· mundanā sa**/ **pientiā** – m. r.
f. 75r, Z. 13, (*nesciunt*) (3,6; 286,6) – **·i· diuinā sa**/ **pientiā** – m. r.
f. 75v, Z. 1, *ab ea* (3,6; 286,13) – **uonir**[805] – intl. – StSG 2,167,17
f. 75v, Z. 1, (*stultitia*) (3,6; 286,13) – **quia sapientes** / **mundi sapientes** / **xpī stulti ēē esti**/ **maNT** – m. l.
f. 75v, Z. 5, *sapientes* (3,6; 286,16; I Cor 1, 26) – **fiant**[806] – intl.
f. 75v, Z. 8, (*argumenta*) (3,6; 286,19) – **cleini**[807] – m. l. – StSG 2,167,18
f. 75v, Z. 10, (*alligationibus*)[808] (3,6; 286,20) – **·i· rationib,** – m. l.
f. 75v, Z. 12, (*facta*) (3,6; 286,22) – **·i· exempla·** – m. l.
f. 75v, Z. 13, (*magister*) (3,6; 286,23) – **·i· paulus** – m. l.
f. 75v, Z. 14, (*debitor*) (3,6; 286,24) – **scolêr**[809] – m. l. – SchG 8,369

---

**795** Wohl durch den Glossator korrigiert aus *ordini*, das in der Edition steht. Vgl. StSG 2,167, A.2.
**796** Dat. Sg. st. F. ahd. *gisezzida* ‚Regelung, Anordnung, Gesetz' – AWB 8,558.
**797** 1. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *widarwartōn* ‚entgegentreten' – GSp 1,1007. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,20); vgl. auch die parallele Glosse in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,8).
**798** Ex 16,7; Vetus latina. Vulg.: *quia murmurationes contra nos*.
**799** Eingefügtes *c* nicht ganz sicher (= *o*?). Gen. Sg. st. M. N. ahd. *skalktuom* ‚Knechtschaft' – GSp 6,483.
**800** Auf Rasur, wo das Einfügungszeichen steht für die Textergänzung, die auf dem unteren Blattrand nachgetragen ist. *ne deum offendant* ist auch Teil dieser Textergänzung. Siehe dazu in SC 382: 284, A.1.
**801** Marginal links neben Z. 19. Eine Parallelglosse enthält der Clm 3767 (f. 41v, marg. links neben Z. 3).
**802** Dat. Sg. st. F. ahd. *gisezzida* ‚Regelung, Anordnung, Gesetz' – GSp 6,306.
**803** Das Verweiszeichen steht über *munere*.
**804** Davor vom Glossator *quę* zu *quod* korrigiert, dann wurde die Korrektur wieder ausgewischt.
**805** Von einer späten Hand. Präp. ahd. *fona* bzw. mhd. *von* ‚von' – AWB 3,1069. LexerHWB 3,457. – Dat. Sg. F. Pers.-Pron. ahd. *er*, *siu*, *iz* bzw. mhd. *er*, *sie*, *ez*. Die Glosse gehört sprachlich schon dem Mittelhochdeutschen an.
**806** Nach *sapientes*. Wiederholung des Verbs zur Verdeutlichung des Satzbaus (vgl. Z. 4 *fiat*).
**807** Nom. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *kleinī* ‚Beweisgrund, Schlussfolgerung' – AWB 5,239.
**808** Ed. *allegationibus*.
**809** Von derselben späten Hand wie die Glosse StSG 2,167,17. Nom. Sg. st. M. mhd. *scholaere* ‚Schuldner' – LexerHWB 2,766. In SchG 8,369 als ahd. *skolāri* bestimmt. Siehe dazu auch Bulitta (2009: 446–447). Schrift und Sprache weisen in die mittelhochdeutsche Zeit.

f. 75v, Z. 15, (*tardiores*) (3,6; 286,25) – **t̲uouirorun**[810] – m. l. – StSG 2,167,19
f. 75v, Z. 16, (*conpletione*) (3,6; 286,25) – **aruullido**[811] – m. l. – StSG 2,167,20
f. 75v, Z. 18, (*antiquatur*) (3,6; 286,27; Hbr 8,13) – **arentiscot**[812] – m. l. – StSG 2,167,21
f. 76r, Z. 6, (*conuersationis*)[813] (3,6; 286,34; Hbr 13,7) – **·i· uite bonę** – m. r.
f. 76r, Z. 10, (*inpudentes*) (3,7; 288,3) – **unscamala**[814] – m. r. – StSG 2,167,23
f. 76r, Z. 11, (*uerecundi*) (3,7; 288,3) – **scamaliha**[815] – m. r. – StSG 2,167,25
f. 76r, Z. 14, (*conponit*) (3,7; 288,6) – **·i· regit** – m. r.
f. 76r, Z. 15, (*illi*) (3,7; 288,6) – **·i· inpudent̲**[816] – m. r.
f. 76r, Z. 16, (*a pluribus*) (3,7; 288,7) – **·i· factis ina**[817] – m. r.
f. 76r, Z. 19, (*inuehendo*) (3,7; 288,10) – **stouuonto**[818] – m. r. – StSG 2,167,27
f. 76v, Z. 1, (*ex latere*)[819] (3,7; 288,11) – **uonnaunda**/ **ralihi**[820] – m. l. – StSG 2,167,28
f. 76v, Z. 5, (*refouet*) (3,7; 288,15) – **lochot**[821] – m. l. – StSG 2,167,30
f. 76v, Z. 11, (*insensati*) (3,7; 288,19; Gal 3,1) – **·i· insani** – m. l.
f. 76v, Z. 11, (*fascinauit*) (3,7; 288,19; Gal 3,1) – **piçᶻouprota**[822] – m. l. – StSG 2,167,31
f. 76v, Z. 12, (*cum spiritu*) (3,7; 288,20; Gal 3,3) – **i· inponitate** – m. l.

---

**810** Am Anfang stark verblasst. Steinmeyer (StSG 2,167, A.4) liest zu Beginn unsicheres *tuo*. Der erste Buchstabe ist nicht identifizierbar. Folgendes *uo* scheint richtig. Akk. Pl. M. sw. flekt. Adj. Komp. ahd. *tūfar* ‚ungebildet, stumpfsinnig' – GSp 5,425. Zu dem spätaltbair. Diphthong *uo* siehe Schatz 1907, § 10. Vgl. zur Belegslage Riecke (2004, 2: 481).

**811** Der erste Buchstabe blass. Dat. Sg. st. F. ahd. *irfullida* ‚Erfüllung, Vollendung' – AWB 3,1328.

**812** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *irentiskōn* ‚verwerfen, verjähren, (Passiv:) hinfällig werden' – AWB 3,309. Im AWB wird die Form als 3. Sg. Ind. Präs. bestimmt (ebenso in RSV 2,35), was die Bedeutung von *antiquari* ‚verjähren lassen, hinfällig werden' betreffend ebenfalls denkbar ist (vgl. GH 474–475). In den Glossen der Handschrift sind lateinische Passivformen jedoch immer mit althochdeutschen Partizipien erklärt.

**813** Reste des Verweiszeichens über vorausgehendem *exitum*.

**814** Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *unskamal* ‚schamlos' – GSp 6,493. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,238,7).

**815** Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *skamalīh* ‚schamhaft, sittsam' – GSp 6,493. Vgl. die parallelen Glossen mit dem Adj. ahd. *skamalīn* in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,45).

**816** Gegen hinten verblasst. Nach mutmaßlichem *t* ist nichts mehr deutlich.

**817** oder *ma*? Verblassend. Nach *a* vielleicht noch Reste.

**818** In der Wortmitte verblasst. Steinmeyer (StSG 2,167, A.6) bezeichnet das zweite *o* als unsicher, aber wahrscheinlicher als *a*, das Graff liest (GSp 6,727). Die Reste enthalten keine Anzeichen eines *a*. Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *stouwōn* ‚beschimpfen, anfahren' – GSp 6,726.

**819** *ex* aus Rasur und überzeilig. Siehe StSG 2,167, A.7.

**820** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Adv. ahd. *undaralīhho* ‚indirekt, beiläufig (etwas erwähnen)' – GSp 5,198. Parallelglossen zum letzten Wort enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,47).

**821** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *lockōn* ‚aufmuntern, erquicken, aufrichten' – AWB 5,1255.

**822** *c* expungiert, *z* übergeschrieben. 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *bizoubarōn* ‚verhexen' – GSp 5,581. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,49), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,32) und St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (StSG 5,26,6). Vgl. auch die parallelen Glossen in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,44), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,19) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 42).

f. 76v, 13, (*cęperitis*) (3,7; 288,20; Gal 3,3) – **i· inmalicia** – m. l.
f. 76v, Z. 14, (*conpatiens*) (3,7; 288,21) – **arparmanter**[823] – m. l. – StSG 2,167,33
f. 76v, Z. 17, (*refloruistis*) (3,7; 290,23; Phil 4,10) – **piquamot**[824] – m. l. – StSG 2,167,35
f. 76v, Z. 18, (*sicut et sentiebatis*)[825] (3,7; 290,23–24; Phil 4,10) – **sic̄ fecistis ante** – m. l.
f. 76v, Z. 18, (*occupati*)[826] (3,7; 290,24; Phil 4,10) – **·i· inunmuozun**[827] – m. l. – StSG 2,167,37
f. 76v, Z. 19, (*detegeret*) (3,7; 290,25) – **manifestar&** – m. l.
f. 77r, Z. 7, (*singulariter*) (3,8; 290,7) – **·i· ut sua facta / ex magna / alioꝝ sup̱/ eminaNT / gesta** – m. r.
f. 77r, Z. 12, (*proteruorum*) (3,8; 290,10) – **·i· sup̱borū** – m. r.
f. 77r, Z. 17, (*confusio*) (3,8; 290,14) – **honida**[828] – m. r. – StSG 2,167,39
f. 77r, Z. 19, (*compendiosius*) (3,8; 290,16) – **uelocius** – m. r.
f. 77r, Z. 21, (*ex latere*) (3,8; 292,17) – **undaraliho**[829] – m. r. – StSG 2,167,40
f. 77v, Z. 3, (*inprobe*) (3,8; 292,19) – **·i· male** – m. l.
f. 77v, Z. 4, *proterue* (3,8; 292,20) – **aduerbiū** – intl.
f. 77v, Z. 6, (*alius apollo … esse*) (3,8; 292,21–22) – **·i· discipulus apol/ lonis fieri uoluit** – m. l.
f. 77v, Z. 6, *caephe* () (3,8; 292,22) – **·i· p&ri quia ebraice** – () **cęphe / latine / caput / ł prin/ ceps**[830] – intl./m. r.
f. 77v, Z. 7; (*esse*) (3,8; 292,22) – **·i· discipulū** – m. l.
f. 77v, Z. 7–8, (*incestus*) (3,8; 292,22) – **huores**[831] – m. l. – StSG 2,167,42
f. 77v, Z. 12, (*uxorem*) (3,8; 292,26; I Cor 5,1) – **nouercā** – m. l.
f. 77v, Z. 16, (*proteruiam*) (3,8; 292,28) – **·i· sup̱biā** – m. l.
f. 77v, Z. 16, (*huius*) (3,8, 292,29) – **discipuli ēē**[832] – m. l.

---

**823** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *irbarmēn* ‚mitfühlen, mitleiden' – AWB 1,816. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,30) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,30).
**824** *o* aus *u* korrigiert. 2. Pl. Ind. Prät. st. V. ahd. *biqueman* ‚sich erholen, wieder aufblühen' – AWB 7,571. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,52), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,32) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,215,16).
**825** Das Verweiszeichen über *sentiebatis*.
**826** *o-* (wohl vom Glossator) zu *O* vergrößert.
**827** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Pl. st. F. ahd. *unmuoza* ‚rege Tätigkeit' – GSp 2,908.
**828** Nom. Sg. st. F. ahd. *hōnida* ‚Beschämung, Schande' – AWB 4,1232.
**829** Adv. ahd. *undaralīhho* ‚von nebenher, beiläufig (etwas zeigen)' – GSp 5,198. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,186,60), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,34) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,56).
**830** Die Glosse beginnt interlinear und geht marginal rechts weiter. Intl.: *·i· p&ri quia ebraice* – Marginal: *cęphe / latine / caput / ł prin/ ceps*. Parallelglossen (nur *·i· p&tri*) enthalten Clm 18140 (f. 232ra, Z. 11), Clm 19440 (p. 237, Z. 22), Wien, ÖNB 2723 (f. 109v, Z. 3), Wien, ÖNB 2732 (f. 123v, Z. 12) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 39v, Z. 27).
**831** Gen. Sg. st. M. N. ahd. *huor* ‚Blutschande' – AWB 4,1383. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,49) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 44).
**832** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 40r, Z. 5).

f. 77v, Z. 16, *qui*[833] (3,8; 292,29) – **der** – intl. – StSG 2,167,43
f. 77v, Z. 16, (*per disolutionem*)[834] (3,8; 292,29) – **durahslaffi**[835] – m. l. – StSG 2,167,44
f. 77v, Z. 20, (*ex latere*) (3,8; 292,32) – **fonnaundaralichi**[836] – m. l. – StSG 2,167,45
f. 77v, Z. 20, (*requiramus*) (3,8; 292,32) – **introgam’**[837] – m. l.
f. 78r, Z. 1, (*amplectendo*) (3,8; 292,34) – **·i· amando** – m. r.
f. 78r, Z. 2, (*teneritudinem*) (3,8; 292,34) – **uueihi**[838] – m. r. – StSG 2,167,46
f. 78r, Z. 2, (*nutriat*) (3,8; 292,35) – **gimero**[839] – m. r. – StSG 2,167,47
f. 78r, Z. 5, (*gesta*) (3,8; 292,37) – **bona facta** – m. r.
f. 78r, Z. 5, (*memoramus*) (3,8; 292,37) – **dixim’** – m. r.
f. 78r, Z. 6, (*inordinate*) (3,8; 292,37) – **inrationa**/ **biliter·** – m. r.
f. 78r, Z. 9, (*adprobamus*) (3,8; 292,40) – **laudam’**[840] – m. r.
f. 78r, Z. 9, (*fauor*) (3,8; 292,40) – **laus**[841] – m. r.
f. 78r, Z. 12, (*uerecunda*) (3,8; 292,41) – **scamaliniu**[842] – m. r. – StSG 2,167,48
f. 78r, Z. 12, (*conualescat*) (3,8; 292,42) – **gimaga**[843] – m. r. – StSG 2,167,50
f. 78r, Z. 15, (*termino*) (3,8; 292,44) – **·i· fine** – m. r.
f. 78r, Z. 15, (*pusillanimitate*) (3,8; 292,44) – **uueihmuti**[844] – m. r. – 2,267,51
f. 78r, Z. 16, (*fortia*) (3,8; 292,45) – **duruhnohtiu**[845] – m. r. – StSG 2,167,52
f. 78r, Z. 18, (*infirma*) (3,8; 292,46) – **·i· inpfecta** – m. r.
f. 78v, Z. 1, (*inuicem*) (3,8; 294,49; II Th 1,3) – **int uobis** – m. l.
f. 78v, Z. 4, (*praeconia*) (3,8; 294,52) – **laudes** – m. l.
f. 78v, Z. 6–7, (*nostrę congregationis*) (3,8; 294,54; II Th 2,1) – **·i· padue ntū**[846] – m. l.

---

**833** *i* aus Rasur. Steinmeyer (StSG 2,167, A.8) erkennt radiertes *e*; mir scheint es *o* gewesen zu sein. Nom. Sg. M. Dem.-Pron./Rel.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. Der Glossator deutet *qui* als Singularform: *quid uos … huius uel illius dicitis, qui … nullius uos esse monstratis*.

**834** Das erste *i* aus *e* radiert. Siehe StSG 2,167,9. Ed. *dissolutionem*.

**835** Präp. ahd. *duruh* ‚durch‘ – AWB 2,761. – Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Erschlaffen, Nachlässigkeit – GSp 6,803.

**836** Präp. ahd. *fona* ‚von‘ – AWB 3,1069. – Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *undaralīhhī* ‚Unmerklichkeit, Beiläufigkeit, Indirektheit‘ – GSp 5,198.

**837** Das Kürzungszeichen für *-us* in Zirkumflexform.

**838** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *weihhī* ‚innere Unsicherheit, Verzagtheit‘ – GSp 1,712.

**839** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gimērōn* ‚stärken‘ – AWB 6,498.

**840** Parallelglossen enthalten Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 41r, marg. rechts neben Z. 20) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 40r, Z. 17).

**841** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 232ra, Z. 18), Clm 19440 (p. 237, Z. 23).

**842** Nom. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *skamalīn* ‚sittsam, schamhaft‘ – 6,493. Eine (gekürzte) Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,238,15).

**843** Senkrechte vor dem zweiten *g*; Steinmeyer (StSG 2,167, A.10) erkennt einen ausgewischten *l*-Schaft. 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gimagēn* ‚erstarken, wirksam werden‘ – AWB 6,70. Zum Endsilbenvokal vgl. Marti Heinzle (2019: 230).

**844** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *weihmuotī* ‚Verzagtheit‘ – GSp 2,692.

**845** Akk. Pl. N. st. flekt. Adj. ahd. *duruhnoht* ‚vollkommen, (hier:) lebenskräftig, tapfer‘ – AWB 2,788.

**846** *per aduentum* steht schon weiter vorne im Satz (Ed. 294,53).

f. 78v, Z. 7, (*in* $^{id}$ [*ipsum*])[847] (3,8; 294,54; II Th 2,1) – **inein**[848] – m. l. – StSG 2,167,53
f. 78v, Z. 9, (*per spiritum*) (3,8; 294,56; II Th 2,2) – **p ullius ꝑpphetia**[849] – m. l.
f. 78v, Z. 11, (*egit enim*)[850] (3,8; 294,58) – **zidiutagiuuisso**[851] – m. l. – StSG 2,167,55
f. 78v, Z. 13, (*recognoscerent*) (3,8; 294,58) – **inse ipsis ēē** – m. l.
f. 78v, Z. 14, (*exortati*) (3,8; 294,59) – **fuerant** – m. l.
f. 78v, Z. 17, (*commotos*)[852] (3,8; 294,61) – **gigruozti**[853] – m. l. – StSG 2,167,56
f. 78v, Z. 17, (*suspicione*) (3,8; 294,62) – **estimatione·** – m. l.
f. 78v, Z. 19, (*motos*) (3,8; 294,63) – **arquemana**[854] – m. l. – StSG 2,167,57
f. 79r, Z. 7, (*spiritum*) (3,9; 296,5) – **·i· mentē** – m. r.
f. 79r, Z. 9, (*appetunt*) (3,9; 296,6) – **facere** – m. r.
f. 79r, Z. 9, (*abrupta*) (3,9; 296,6) – **·i· mala** – m. r.
f. 79r, Z. 11, (*desiderium*) (3,9; 296,7) – **·i· uoluntas** – m. r.
f. 79r, Z. 12, (*commota*) (3,9; 296,8) – **gigruoztaz**[855] – m. r. – StSG 2,167,58

---

**847** Nach *in* vom Glossator *id* eingefügt. Siehe StSG 2,167, A.11. Ed. und Vulg.: *in ipsum*.

**848** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg. N. Num. card. ahd. *ein* ‚ein' – AWB 3,120. *ein* glossiert *id*, nicht *ipsum*. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,41) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,68).

**849** Parallelglossen als *ꝑpph&iā* enthalten Clm 18140 (f. 232ra, Z. 14), Clm 19440 (p. 237, Z. 24), Wien, ÖNB 2723 (f. 109v, Z. 5) und Wien, ÖNB 2732 (f. 123v, Z. 14).

**850** Steinmeyer gibt als Lemma *enim* an. Das Verweiszeichen steht über dem vorausgehenden *egit*, worauf Steinmeyer hinweist (StSG 2,167, A.12). (Ein kleines Spatium zwischen *gi* und *uuisso* ist bedingt durch eine Blindlinie der Textfeldbegrenzung.)

**851** Der Beleg bereitet Schwierigkeiten und ist unterschiedlich gedeutet worden. Im AWB 2,563 ist *zidiuta* zunächst als *zi diu ta* aufgefasst, wobei *ta* (etwas gar technisch) als verkürztes *teta* erklärt wird. Die Funktion des *zi* wird nicht erläutert. In StWG 103 und SpAW 1,141 wird ein st. F. ahd. *diuta* ‚Erklärung' angesetzt. Dieses Wort ist für das Althochdeutsche aber sonst nicht belegt (vgl. EWA 2,695). *zi diuta* und *giwisso* wären dann als Doppelglossierung zu *enim* anzusehen, was zwar eine auffallend umfangreiche Bezugnahme, aber natürlich möglich wäre. Dazu ist folgendes anzumerken: Die Federglossierung der Handschrift offenbart mehrere systematische Züge. Einer besteht in der präzisen Setzung der Verweiszeichen, ein weiterer in der konsequenten formalen Übertragung aus dem Latein. Dies alles ist auch hier erfüllt, wenn der ganze Ausdruck *egit enim* glossiert ist, bzw. *zidiuta* Glosse zu *egit* und *giwisso* Glosse zu *enim* ist. *zidiuta* könnte damit 3. Sg. Ind. Prät. eines sw. V. ahd. **zidiuten* ‚auslegen, darstellen,sein. Die Präfixbildung ist nicht belegt, semantisch aber plausibel als ‚auseinandersetzen (mit Worten)'. (Zur kontrahierten Form mit einfachem *t* siehe BHAG, § 363, A.4, c und in der Handschrift die Belege 2,164,14) – Klar, und als Interpretament zu *enim* häufig belegt ist Adv. ahd. *giwisso* ‚freilich, gewiss' – GSp 1,1108.

**852** Das Verweiszeichen über *-i* des vorausgehenden *qui*.

**853** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *gruozen*, oder *gigruozen* ‚erregen, reizen' – AWB 4,462. 466.

**854** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *irqueman* ‚in Furcht geraten, erschrecken' – AWB 7,581. Zur Form des Part. Prät. siehe BHAG, § 340, A. 3a.

**855** Nom. Sg. N. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *gruozen*, oder *gigruozen* ‚erregen, aufregen' – AWB 4,462. 466. Im AWB wird die Form als Akk. Sg. bestimmt, aber im Text ist *commota* Nom. Sg. und steht für *mens*, womit sich die Frage stellt, welches ahd. Neutrum für *mens* wohl dahintersteht. Möglich ist das st. N. ahd. *muot*, das in den *Regula pastoralis*-Glossen des Clm 3767 und des Clm 21525 als Interpretament zu lat. *mens* fungiert (StSG 2,182,20; 199,38).

f. 79r, Z. 14, *motionis* (3,9; 296,9) – **ire**[856] – intl.
f. 79r, Z. 14, (*impulsu*) (3,9; 296,9) – **inpunctionis** – m. r.
f. 79r, Z. 14–15, *praecipites* (3,9; 296,10) – **sunt** – intl.[857]
f. 79r, Z. 15, (*alienati*) (3,9; 296,10) – **·i· insensati** – m. r.
f. 79r, Z. 20, (*impulsu*) (3,9; 296,14) – **inpunctione**[858] – m. r.
f. 79v, Z. 1, (*construxerunt*) (3,9; 296,15) – **·i· boni gesser̄** – m. l.
f. 79v, Z. 3–4, (*amittitur*) (3,9; 296,17) – **ꝑditur** – m. l.
f. 79v, Z. 7, *nutrix* (3,9; 296,19) – **q̨,ē** – intl.
f. 79v, Z. 12, (*ueraciter*) (3,9; 296,23) – **ꝑfecte** – m. l.
f. 79v, Z. 13, (*impendere*) (3,9; 296,23) – **spenton**[859] – m. l. – StSG 2,167,59
f. 79v, Z. 16, (*arrogantię*) (3,9; 298,26) – **ruomiseli**[860] – m. l. – StSG 2,167,60
f. 79v, Z. 16, (*transfigit*) (3,9; 298,26) – **durohstechit**[861] – m. l. – StSG 2,167,61
f. 79v, Z. 18, (*ostentare*)[862] (3,9; 298,28) – **ł manifestare ł / rûomman**[863] – m. l. – StSG 2,167,62
f. 79v, Z. 21, (*dispectionem*) (3,9; 298,29) – **farmanada**[864] – m. l. – StSG 2,167,65
f. 79v, Z. 21, (*detegendo*) (3,9; 298,30) – **anparanto**[865] – m. l. – StSG 2,167,66
f. 80r, Z. 1, (*in ostentatione*) (3,9; 298,30) – **inruomiseli**[866] – m. r. – StSG 2,167,67
f. 80r, Z. 4, (*perpeti*) (3,9; 298,32) – **magis** – m. r.
f. 80r, Z. 7, (*iactari*) (3,9; 298,34) – **ruomman**[867] – m. r. – StSG 2,167,68
f. 80r, Z. 10, (*destruuntur*)[868] (3,9; 298,37) – **girrituuerdant**[869] – m. r. – StSG 2,167,69
f. 80r, Z. 15, (*aura*) (3,9; 298,41) – **uentus**[870] – m. r.

---

**856** Lies *irae*.
**857** Z. 15.
**858** Der letzte Buchstabe sehr schwach.
**859** Inf. sw. V. ahd. *spentōn* ‚schenken, ausgeben' – GSp 6,350.
**860** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ruomiselī* ‚Überheblichkeit, Anmaßung' – AWB 7,1275.
**861** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *duruhstehhan* ‚durchstechen, durchbohren' – GSp 6,635, mit seltenem Sprossvokal *o*.
**862** Vom Glossator korrigiert aus *ostendere* (vgl. StSG 2,167, A.14). *ostentare* steht als Textkorrektur auch noch marg. links.
**863** Steinmeyer (StSG 2,167, A.14) bezeichnet *r* von *rûomman* als „zweifelhaft". Die Schulterlinie ist am Schaft hoch oben angesetzt. Trotzdem ist die Lesung *r* sicher. Inf. sw. V. ahd. *ruomen* ‚hervorkehren, zur Schau stellen' – 7,1270. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,187,15), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,44), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,10), Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,238,31) und Karlsruhe, BL St. Peter Perg. 87 (StSG 241,35).
**864** Akk. Sg. st. F. ahd. *firmanida* ‚Verachtung, Geringschätzung' – AWB 6,246.
**865** Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *intbarōn* ‚aufdecken, offenbaren' – AWB 1,825. Zu <a> für /ō/ vgl. BHAG, § 366, A. 1, c.
**866** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ruomiselī* ‚Prahlerei' – AWB 7,1275.
**867** Inf. sw. V. ahd. *ruomen* ‚(refl.) sich rühmen' – 7,1270.
**868** Korrigiert aus *distruuntur*. Vgl. StSG 2,167, A.15.
**869** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *gīrren* – ‚zugrunde richten, zerstören' – AWB 4,1720. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**870** Parallelglossen enthalten der Clm 18140 (f. 232ra, Z. 27), Clm 19440 (p. 238, Z. 1–2).

f. 80r, Z. 15, (*dispergeret*) (3,9; 298,41) – **ziuuati**[871] – m. r. – StSG 2,167,70
f. 80r, Z. 18, *eius* (3,9; 298,43) – **xp̄i** – intl.
f. 80r, Z. 21, (*hanc*) (3,9; 298,45) – **patientiā** – m. r.
f. 80v, Z. 4, (*commota*) (3,9; 298,48) – **mens** – m. l.
f. 80v, Z. 5, *amittat*[872] (3,9; 298,49) – **ꝑdit** – intl.
f. 80v, Z. 9, (*inuicem*) (3,9; 300,52; Gal 6,2) – **untariu**[873] – m. l. – StSG 2,167,71
f. 80v, Z. 12, *excedunt*[874] (3,9; 300,55) – **acaritate** – intl.
f. 80v, Z. 21, (*subicit*)[875] (3,9; 300,61) – **untartuot**[876] – m. l. – StSG 2,167,72
f. 81r, Z. 1, *frenari* (3,9; 300,61) – **mentē** – intl.
f. 81r, Z. 5, (*ratio*) (3,9; 300,64) – **ratio ē qđ p̄cepta / xp̄i implemus factis / ·i· ut anima rationi / ē subiecta** – m. r.
f. 81r, Z. 15, (*stultus*) (3,9; 300,72; Prv 29,11) – **mentē** – m. r.
f. 81r, Z. 16, (*in posterum*) (3,9; 300,73; Prv 29,11) – **infuturū** – m. r.
f. 81r, Z. 19, (*quem*) (3,9; 300,74) – **sp̄m̄** – m. r.
f. 81r, Z. 20, (*disciplina*) (3,9; 300,75) – **zuht**[877] – m. r. – StSG 2,168,1
f. 81v, Z. 3, (*parci obtat*)[878] (3,9; 300,78) – **illi qui sibi mala facit** – m. l.
f. 81v, Z. 5, *non ignorat*[879] (3,9; 300,79) – **sed ignorat·** – intl.
f. 81v, Z. 11, (*agnoscitur*) (3,9; 302,83) – **pestis malitie** – m. l.
f. 82r, Z. 5, (*clamor*) (3,9; 302,95; Eph 4,31) – **qui alio detrac/ tionib, semꝑ in/ cumbit**[880] – m. r.
f. 82r, Z. 7, (*conputatis*)[881] (3,9; 302,96) – **gistatotan**[882] – m. r. – StSG 2,168,2
f. 82r, Z. 9, (*cum omni malitia*) (3,9; 302,97; Eph 4,31) – **hoc ad interiorib, / cogitationib, / ꝑfertur** – m. r.
f. 82r, Z. 11, (*exterioribus*) (3,9; 302,99) – **actib,** – m. r.
f. 82r, Z. 14, (*ex ramis*) (3,9; 302,100) – **ab exteriorib, / actib,** – m. r.
f. 82r, Z. 14, *subreptura*[883] (3,9; 302,101) – **auuaruahan sculontiu**[884] – intl. – StSG 2,168,3

---

**871** Steinmeyer gibt den ersten Buchstaben als Majuskel wieder, wozu die Handschrift aber keinen Anlass bietet. Siehe in Kap. 2.3.2.3. – 3. Sg. Konj. Prät. sw. V. ahd. *ziwāen* ‚verwehen, zerstreuen' – GSp 1,622.
**872** Korrigiert aus *ammittat* (?).
**873** Präp. ahd. *untar* ‚unter' – GSp 1,381. – Dat. Pl. 2. P. Pers.-Pron. *ir* ‚ihr' – AWB 4,1703.
**874** Das zweite *e* aus *i* korrigiert.
**875** Nach dem ersten *i* Rasur. Vgl. StSG 2,167, A.17.
**876** 3. Sg. Ind. Präs. an. V. ahd. *untartuon* ‚unterwerfen' – GSp 5,318.
**877** Nom. Sg. st. F. ahd. *zuht* ‚Zucht, Kontrolle' – GSp 5,615.
**878** Das Verweiszeichen steht über *o-* von *obtat*.
**879** Die Glosse über *ignorat*.
**880** *alio* aus *aliū* korrigiert. *incumbitur* mit insularer *tur*-Kürzung mittels Senkrechter über *t*.
**881** *computatis* korrigiert aus *compositis*. Ed. *compositis*. Vgl. StSG 2,68, A.1.
**882** Dat. Pl. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *gistatōn* ‚zusammenstellen, anordnen' – GSp 6,650.
**883** Ed. *surrectura*. Vgl. StSG 2,68, A.2.
**884** Ahd. Umschreibung des lat. Part. Fut. Akt.: Inf. st. V. ahd. *avurfāhan* ‚erneut emporsteigen, neu beginnen' – AWB 3,492. – Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Präs. Prät.-Präs. ahd. *skulan* ‚sollen, werden' – GSp 6,461.

f. 82v, Z. 9, (*aura*) (3,9; 304,112) – **uentus** – m. l.
f. 82v, Z. 18, *leuitate* (3,9; 304,119) – **smahi**[885] – intl. – StSG 2,168,5
f. 82v, Z. 19, (*simulationem*) (3,9; 304,120) – **lihisuna**[886] **·i· ut ex/ terius se ami/ cū ēē homi/ ni simulat & / interius eū ho/ dio hab&·** – m. l. – StSG 2,168,6[887]
f. 83r, Z. 1, (*contumelias*) (3,9; 304,123) – **sceltun**[888] – m. r. – StSG 2,168,7
f. 83r, Z. 2, (*dolore*) (3,9; 304,124) – **zorne**[889] – m. r. – StSG 2,168,8
f. 83r, Z. 6, (*igne*) (3,9; 304, 127) – **heizsi**[890] – m. r. – StSG 2,168,9
f. 83r, Z. 6, (*doloris*) (3,9; 304,127) – **leides**[891] – m. r. – StSG 2,168,10
f. 83r, Z. 7, (*argumenta*) (3,9; 304,127) – **lista**[892] – m. r. – StSG 2,168,11
f. 83r, Z. 9, (*retractantes*)[893] (3,9; 304,129) – **pitrahtunta**[894] – m. r. – StSG 2,168,12
f. 83r, Z. 11, (*causa* ?) (3,9; 304,131) – **quā mala sit / hec ꝑmut&** – m. r.
f. 83r, Z. 15, (*lesus*) (3,9; 304,134) – **arpalcter**[895] – m. r. – StSG 2,168,13
f. 83r, Z. 15, (*reddat*) (3,9; 304,134) – **respondeat** – m. r.
f. 83r, Z. 16, *huius* (3,9; 304,134) – **unius** – intl.
f. 83r, Z. 17, (*inrogat*) (3,9; 304,135) – **inferat** – m. r.
f. 83r, Z. 18, (*inlatam*) (3,9; 304,136) – **iniuriā** – m. r.
f. 83v, Z. 4, (*lacescens*)[896] (3,9; 306,141) – **cū cogitatione**[897] – m. l.
f. 83v, Z. 5, (*deceptionis*) (3,9; 306,142) – **pisuihido**[898] – m. l. – StSG 2,168,14
f. 83v, Z. 6, (*perdidit*) (3,9; 306,143) – **tempus** – m. l.
f. 83v, Z. 7, *quietis* (3,9; 306,143) – **resti**[899] – intl. – StSG 2,168,15
f. 83v, Z. 9, (*damna*) (3,9; 306,145) – **unera**[900] – m. l. – StSG 2,168,16
f. 83v, Z. 9, (*iniuriarum*) (3,9; 306,145) – **uuidarmuoto**[901] – m. l. – StSG 2,168,17

---

**885** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *smāhī* ‚Bagatelle, unbedeutendes Laster' – GSp 6,821.
**886** Akk. Sg. st. F. ahd. *līhhisunga* ‚Verlogenheit, Heuchelei' – AWB 5,976.
**887** Nur die deutsche Glosse.
**888** Akk. Pl. sw. F. ahd. *skelta* ‚Beleidigung, Beschimpfung' – GSp 6,487.
**889** Dat. Sg. st. N. ahd. *zorn* ‚Erbitterung, Grimm' – GSp 5,692.
**890** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *heizī* ‚Glut, inneres Feuer' – AWB 4,894.
**891** Gen. Sg. st. N. ahd. *leid* ‚Gefühl des Grolls, Verbitterung' – AWB 5,748.
**892** Akk. Pl. st. M. ahd. *list* ‚kunstfertige Beweismittel' – AWB 5,1172. Zur Bedeutung von *argumenta* an der gegebenen Stelle siehe SC 382: 305, A.2, zu *-a* im Akk. Pl. M. der *i*-Stämme BHAG, § 216, A.3.
**893** Steinmeyer (StSG 2,168, A.4) weist darauf hin, dass über dem folgenden *in malitiā* etwas radiert wurde. Nach den Resten zu urteilen, könnte *retractantes* gestanden haben.
**894** Nom. PL. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. *bitrahtōn* ‚überdenken, zurücknehmen, widerrufen' – GSp 5,516.
**895** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *irbelgen* ‚in heftigen Zorn versetzen, mit Worten verletzen' – AWB 1,870.
**896** Das zweite *c* zuerst *i* geschrieben. Ed. *lacessens*.
**897** Das Verweiszeichen (oder ist es *i*?) vor der Glosse entspricht nur grob demjenigen nach *lacescens*. Nach vorausgehendem *suggestione* ist das gemäß Ed. fehlende Textwort *cogitationem* hinzugefügt (marg. oben, mit Verweisung).
**898** Gen. Sg. st. F. ahd. *biswīhhida* ‚Täuschung, Betrug' – GSp 6,870.
**899** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *restī* ‚Beruhigung, Erholung' – AWB 7,925.
**900** Akk. Pl. st. F. ahd. *unēra* ‚Schaden, Niederlage' – GSp 1,443.
**901** Gen. Pl. st. N. ahd. *widarmuoti* ‚Beleidigung, Unrecht' – GSp 2,693.

f. 83v, Z. 9, (*iacula*) (3,9; 306,145) – **sceltun**[902] – m. l. – StSG 2,168,18
f. 83v, Z. 10, (*cuncta*) (3,9; 306,146) – **iniuria** – m. l.
f. 83v, Z. 11, (*exaggerans*) (3,9; 306,146) – **huffunter**[903] – m. l. – StSG 2,168,19
f. 83v, Z. 13, (*plerumque*) (3,9; 306,148) – **ante** – m. l.
f. 83v, Z. 14, (*aequanimiter*) (3,9; 306,148) – **epano**[904] – m. l. – StSG 2,168,20
f. 83v, Z. 15, (*non reddidisse*) (3,9; 306,149–150) – **niuuargelta**[905] – m. l. – StSG 2,168,21
f. 83v, Z. 17, (*si occasio praebeatur*) (3,9; 306,150–151) – **upaimo stata** / **gilagi**[906] – m. l. – StSG 2,168,22
f. 83v, Z. 18, *similes* (3,9; 306,152) – **isti**[907] – intl.
f. 83v, Z. 18, (*fortitudinem*) (3,9; 306,152) – **chuonheit**[908] – m. l. – StSG 2,168,24
f. 84r, Z. 2, (*recidiua*[909] *febris*) (3,9; 306,156) – **auarsturuz**[910] – m. r. – StSG 2,168,25
f. 84r, Z. 4, (*muniant*)[911] (3,9; 306,158) – **uuarnun**[912] – m. r. – StSG 2,168,27
f. 84r, Z. 5, (*moeniis*) (3,9; 306,159) – **gizimprin**[913] – m. r. – StSG 2,168,28
f. 84r, Z. 6, (*intendant*) (3,9; 306,159) – **goumaneman**[914] – m. r. – StSG 2,168,29

---

**902** Akk. Pl. sw. F. ahd. *skelta* ‚grundlose Anschuldigung, einzusteckender Anwurf' – GSp 6,487.

**903** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *hūfōn* ‚anhäufen, übertreiben' – AWB 4,1317. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,60) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,59).

**904** Adv. ahd. *ebano* ‚gleichmütig, geduldig' – AWB 3,19.

**905** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – Inf. st. V. ahd. *firgeltan* ‚vergelten' – AWB 4,208. Abfall des *-n* im Infinitiv ist im Ostfränkischen nicht selten (BHAG, § 314, A.4), für das Bairische aber ungewöhnlich, was Steinmeyer veranlasste anzunehmen, dass über *-a* ein Nasalstrich ausgelassen sei (StSG 2,168, A.5). Mit Blick auf die ganze Glossierung ist dies aber nicht ohne weiteres wahrscheinlich, da in den deutschen Glossen des Clm 6277 keine Nasalstriche zu beobachten sind. (Vgl. auch die Glosse StSG 2,168,50.) Unbezeichnete Kürzung ist gleichfalls möglich. Infinitive, die auf Vokal mit Nasalstrich enden, sind schon im frühen Oberdeutschen ebenso belegt (z. B. StSG 1,265,16.27.29) wie *n*-lose Infinitive, z. B. *dache* (so neu gelesen; = *dagēn*) im Clm 6300. Zu dieser Glosse siehe Glaser (1996: 104).

**906** Davor *si*, verblasst und nicht sicher zugehörig. Zwischen *imo* und *stata* kann ein Spatium gesehen werden. – Konj. ahd. *oba*, *ubi* ‚ob' – AWB 4,1442. – Dat. Sg. M. Pers.-Pron. ahd. *er* ‚er'. – Nom. Sg. st. F. ahd. *stata* ‚Gelegenheit, Möglichkeit' – GSp 6,642. – 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *giliggen* ‚sich bieten, vorhanden sein' – AWB 5,930.

**907** An *t* radiert, an *i* ein kleiner Querstrich und mit einem Verweiszeichen. (Der Querstrich gehört vielleicht als breiter Punkt zum Verweiszeichen. Ein korrespondierendes Zeichen kann ich nicht finden.)

**908** Akk. Sg. st. F. ahd. *kuonheit* ‚Tapferkeit, Mut' – AWB 5,530.

**909** Das zweite *i* nachträglich eingefügt. Das Verweiszeichen steht über *recidiua*.

**910** Nom. Sg. st. M. ahd. *avursturz* ‚rückfälliges Fieber' – AWB 1,751. Das Wort ist ausschließlich aus dem altbairischen Sprachraum des 11. Jahrhunderts belegt. Parallelglossen enthalten Clm 14689, 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,187,41). Siehe Riecke (2004, 2: 287).

**911** Das zweite *i* ist unterzeilig nachgetragen.

**912** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *warnōn* ‚ausrüsten, schützen' – GSp 1,979. Vgl. die parallele Griffelglosse *givuarnvn* im Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 488).

**913** Dat. Pl. st. N. ahd. *gizimbari* ‚Befestigungsmauer' – GSp 5,670.

**914** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, im Auge behalten' – AWB 4,379. 6,1123.

f. 84r, Z. 6, (*reserpentem*)[915] (3,9; 306,159) – **zioaslihanten**[916] – m. r. – StSG 2,168,30
f. 84r, Z. 19, (*certamen*) (3,10; 308,8) – **addicti**[917] – m. r. – vgl. SchG 1,244[918]
f. 84v, Z. 1, (*sine brauio*) (3,10; 308,9) – **sine mer**/ **cede** – m. l.
f. 84v, Z. 4, (*otiosi*) (3,10; 308,11) – **muoziga**[919] – m. l. – StSG 2,168,31
f. 84v, Z. 7, (*agimus*) (3,10; 308,13) – **accipimus** – m. l.
f. 84v, Z. 10, (*adprobant*) (3,10; 308,16) – **chiosant**[920] – m. l. – StSG 2,168,32
f. 84v, Z. 11, (*sanctitas*) (3,10; 308,17) – **ꝑdest** – m. l. – vgl. E 500
f. 84v, Z. 12, (*strionum*)[921] (3,10; zu 308,17) – **loufono**[922] – m. l. – StSG 2,168,33
f. 84v, Z. 12, *aurigarum* (3,10; 308,18) – **uuescinaro**[923] – intl. – StSG 2,168,35
f. 84v, Z. 13, (*strionum*)[924] (3,10; 308,18) – **pil..ius**[925] – m. l. – E 500
f. 84v, Z. 13, *efferunt* (3,10; 308,19) – **adtollunt** – intl.
f. 85r, Z. 4, (*prouectu*) (3,10; 310,28) – **framdihti**[926] **quia** / **hoc dolent qđ** / **alii bona fa**/ **ciunt & in illo** / **dolo ꝑpria** / **miniuntur** / **bona** – m. r. – StSG 2,168,36[927]
f. 85r, Z. 5, *contabescunt* (3,10; 310,29) – **suinent**[928] – intl. – StSG 2,168,37
f. 85r, Z. 6, *melioratione* (3,10; 310,29) – **fonnapeziruno**[929] – intl. – StSG 2,168,38

---

**915** *p* steht auf Rasur. Siehe StSG 2,168, A.6.

**916** Akk. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *zuoslīhhan* ‚heimtückisch schleichen (Krankheit)' – GSp 6,785.

**917** Stark verblasst, die Lesung ist nicht sicher. (Ist *addicti* Glosse zu *ad certamen deuoti*?) Siehe die folgende Anmerkung.

**918** In SchG 1,244 ist der – wie die Angabe der Ansatzform als *?[…]b[..]n* verrät – ganz offensichtlich nicht gelesene Eintrag als Beleg für das st. M. ahd. *bāg* ‚Streit' verzeichnet.

**919** Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *muozīg* ‚untätig' – AWB 6,910.

**920** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *kiosan* ‚loben, beipflichten, anerkennen' – AWB 5,183. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,238,48). Zwischen der Glosse und dem Text ist eine Eintragung ausradiert: *he*.

**921** Textergänzung *acstrionū*, vom Glossator intl. nach *artium* (Ed. 308,17) eingetragen. Vgl. StSG 2,168, A.7.

**922** Gen. Pl. sw. M. *loufo* ‚Schauspieler, Wanderkomödiant' – AWB 5,1353. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,187,51), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,69) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,215,54).

**923** Gen. Pl. st. M. ahd. *weskināri* ‚Wagenlenker' – GSp 1,1082. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,67) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,209,27).

**924** *ac strionum* im Text selber. Vgl. die Glosse StSG 2,168,33.

**925** Griffelglosse. Ernst (2007: 500) konjiziert zu *pilarius*.

**926** Dat. Sg. st. F. ahd. *framdiht* ‚Vorankommen, Erfolg' – AWB 3,1216.

**927** Nur das deutsche Wort.

**928** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. *swīnan* ‚sich grämen, sich verzehren, dahinschwinden' – GSp 6,881.

**929** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. st. F. ahd. *bezzirunga* ‚Besserung, Verbesserung' – AWB 1,950. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,187,59).

f. 85r, Z. 7, *anxie*[930] (3,10; zu 310,30–31) – **anguzliho**[931] – intl. – StSG 2,168,40
f. 85r, Z. 10, (*afficit*) (3,10; 310,33) – **duingit**[932] – m. r. – StSG 2,168,41
f. 85v, Z. 6, *et* (3,10; 312,45) – **&iā** – intl.
f. 85v, Z. 11, (*a liuore*) (3,10; 312,49) – **abinuidie** – m. l.
f. 85v, Z. 17, (*cvmulauit*) (3,10; 312,54) – **gisamanot**[933] – m. l. – StSG 2,168,42
f. 85v, Z. 18, (*lapsibus*) (3,10; 312,55) – **peccatis** – m. l.
f. 86r, Z. 1, (*deuoluuntur*) (3,10; 312,57) – **prungan**[934] – m. r. – StSG 2,168,43
f. 86r, Z. 9, (*doluit*) (3,10; 312,64) – **zurunta**[935] – m. r. – StSG 2,168,44
f. 86r, Z. 9, (*ne utcumque esset*) (3,10; 312,64) – **utnihil ē&** – m. r.
f. 86r, Z. 12, (*interimunt*) (3,10; 312,66) – **hęc pestis occidit** – m. r.
f. 86r, Z. 13, (*uita*) (3,10; 312,67; Prv 14,30) – **ueisti**[936] – m. r. – StSG 2,168,45
f. 86r, Z. 16, (*tenera*) (3,10; 312,69) – **prodiu**[937] – m. r. – StSG 2,168,46
f. 86v, Z. 12, *inpuri* (3,11; 314,3) – **hintarscrenhiga**[938] – intl. – StSG 2,168,47
f. 86v, Z. 20, *temperans*[939] (3,11; 314,9) – **mezhaftunter**[940] – m. l. – StSG 2,168,48
f. 87r, Z. 2, (*portare*) (3,11; 314,10; Io 16,12) – **·i· intellegere**[941] – m. r.
f. 87r, Z. 9, (*circumspectionem*) (3,11; 316,14) – **pisorgida**[942] – m. r. – StSG 2,168,49
f. 87r, Z. 19, (*temperare*) (3,11; 316,22) – **mezhaftigo**[943] – m. r. – StSG 2,168,50
f. 87r, Z. 20, (*calleant*) (3,11; 316,22) – **uuiz(…)n**[944] – m. r. – StSG 2,168,51
f. 87v, Z. 3, (*quem*) (3,11; 316,25) – **quē labore** – m. l.

---

**930** Textergänzung, intl. nach *augmenta* (Ed. 310,30) weder von der Texthand, noch vom Glossator eingefügt. Vgl. StSG 2,168, A.10. Das Wort kommt im Text in Z. 8 vor (Ed. 310,31) und ist dort expungiert.

**931** Adv. ahd. *angustlīhho* ‚ängstlich' – AWB 1,526. Zu sehr seltenem <z> für s im Althochdeutschen siehe BHAG, § 168, A.2.

**932** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *dwingan* ‚in eine Stimmung versetzen, versehen mit etwas' – AWB 2,813.

**933** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gisamanōn* ‚sammeln, anhäufen' – AWB 8,170. Die Präsensform ist nicht verständlich.

**934** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *bringan* ‚übergehen an, wegschaffen' – AWB 1,1384.

**935** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *zurnen* ‚betrübt sein, sich empören über etwas' – GSp 5,694.

**936** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *feiz(i)tī* ‚Fleischliche Lebenskraft, Leibesfülle' – AWB 3,697.

**937** Nom. Pl. N. st. flekt. Adj. ahd. *brōdi* ‚schwach, kraftlos' – AWB 1,1414.

**938** *g* aus *d* korrigiert. Siehe StSG 2,168, A.11. Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *hintarskrenkīg* ‚arglistig, verschlagen' – AWB 4,1123.

**939** Das Lemma ist durch Zeilensprung auf zwei Seiten verteilt, weshalb Steinmeyer auch f. 87r angibt.

**940** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *mezhaftōn* ‚mäßigen' – AWB 6,527.

**941** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 45r, Z. 22).

**942** Akk. Sg. st. F. ahd. *bisorgida* ‚Umsicht, Fürsorge' – GSp 6,278.

**943** Inf. sw. V. ahd. *mezhaftigōn* ‚mäßigen' – AWB 6,527. Zu *-n*-losen Infinitiven in den Glossen der Handschrift siehe oben bei der Glosse StSG 2,168,21.

**944** Stark verblasst. Steinmeyer (StSG 2,168, A.13) rekonstruiert *uizisogen* nach den Parallelglossen, insbesondere aber offenbar nach denjenigen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,187,73), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,5), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,34) und St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (StSG 5,26,21). [3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *fizzusōn* ‚klug sein' – AWB 3,939.] Man kann zwar davon auszugehen, dass *fizzusōn* hier belegt ist (*uuiz* scheint mir sicher), aber nichts Sicheres über die Form sagen. Zur Schreibung von /*f*/ als <*uu*> vgl. in der Handschrift mehrere Belege.

f. 87v, Z. 3, ([*cum culpa*] *sustinent*) (3,11; 316,25) – **mahont**[945] – m. l. – StSG 2,168,53
f. 87v, Z. 5, (*defensiones*) (3,11; 316,26) – **antsegida**[946] – m. l. – StSG 2,168,54
f. 87v, Z. 6, (*suspicionibus*) (3,11; 316,27) – **zuruaridun**[947] – m. l. – StSG 2,168,55
f. 87v, Z. 7, (*ad diffendendum*)[948] (3,11; 316,28) – **sihzinsagan/ na**[949] – m. l. – StSG 2,168,56
f. 87v, Z. 8, (*tutius*) (3,11; 316,28) – **·i· securior** – m. l.
f. 87v, Z. 10, (*cogitur*) (3,11; 316,30) – **ginotit**[950] – m. l. – StSG 2,168,58
f. 87v, Z. 13, (*qui*) (3,11; 316,31) – **labor** – m. l.
f. 87v, Z. 13, *operit* (3,11; 316,32) – **pidechit**[951] – intl. – StSG 2,168,59
f. 87v, Z. 15, *erexerit*[952] (3,11; 316,33) – **si labor** – intl.
f. 33r, Z. 2, *exigunt* (3,11; 316,38) – **gisculdant**[953] – intl. – StSG 2,168,60
f. 33r, Z. 9, *excusare* (3,11; 318,42) – **(…) ansag(…)**[954] – intl. – F24
f. 33r, Z. 11, (*aspersis*)[955] (3,11; 318,43) – **pispranctero**[956] – m. r. – StSG 2,168,61
f. 33r, Z. 11, *pene* (3,11; 318,44) – **nah**[957] – intl. – StSG 2,168,62
f. 33r, Z. 16, *ericius*[958] (3,11; 318,47; Is 34,15) – **igil**[959] – intl. – StSG 2,168,63

---

**945** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *mahhōn* ‚sich selber aufladen, ertragen' – AWB 6,94, die Verwendung von *mahhōn* vielleicht, um die aktive Mitschuld der *impuri*, belastet zu werden, auszudrücken (*cum culpa sustinent*).

**946** Akk. Pl. st. F. ahd. *antsegida* ‚Rechtfertigung, Entgegnung' – AWB 1,562. (Während der Beleg im AWB im inhaltlich-semantischen Teil behandelt wird, fehlt er im Formenteil.)

**947** Dat. Pl. st. F. ahd. *zurwārida* ‚Verdacht' – GSp 1,919; mit der Schreibung <u> für /w-/. Steinmeyer nimmt Verschreibung an (StSG 2,168,14). Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (StSG 5,26,23) und Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (Hofmann 1963: 115).

**948** Ed. *ad defendendum*.

**949** Der Schriftzug ist aufzutrennen in *sih zi insaganna*. Refl.-Pron. ahd. *sih* ‚sich' – AWB 8,601. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. sw. V. ahd. *intsagēn* ‚(zusammen mit *sih*) sich rechtfertigen, sich verteidigen' – AWB 8,71.

**950** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *nōten*, oder *ginōten* ‚nötigen, zwingen' – AWB 6,1366. 1370.

**951** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *bidecken* ‚überhäufen, erdrücken' – AWB 2,365.

**952** Korrigiert aus *erexit*. Ed. *exserit*.

**953** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giskulden* ‚schuld sein an etw., herausfordern, durchsetzen' – GSp 6,473. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,188,5).

**954** Verblasste Eintragung. Ein erstes Wort scheint über *-cusa-* gestanden zu haben. *ansag* ist lesbar über *-re m-*; der Schluss ist unklar. Inf. sw. V. ahd. *intsagēn*, *insagēn* ‚entschuldigen, rechtfertigen' (?) – AWB 8,71. *excusare* ist im Clm 6277 zweimal mit ahd. *antsagēn* glossiert: StSG 2,165,65; 175,36.

**955** Korrigiert aus *asperse*. Ed.: *aspersae*.

**956** Gen. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *bisprengen* ‚beflecken, bespritzen' – GSp 6,399 (*sprengen*).

**957** Adv. ahd. *nāh* ‚fast so weit' – AWB 6,984.

**958** Am Anfang ist *h* radiert (vgl. StSG 2,168, A.18) und schräg durchgestrichen, nicht aber beim unmittelbar folgenden *hericii*, was zeigen könnte, dass die Korrektur und die Glossierung zusammenhängen. (In Z. 19, Ed. 318,49, ist *h* in *hericius* wieder durchgestrichen, nicht aber radiert.)

**959** Nom. Sg. st. M. ahd. *igil* ‚Igel' – AWB 4,1464. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,11), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,49), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,40) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 48).

f. 33r, Z. 18, (*duplicitas*) (3,11; 318,48) – **·i· ut exterius** / **mala ze.at** / **que interius** / **cogitat**[960] – m. r.
f. 33r, Z. 19, (*adprehenditur*) (3,11; 318,49) – **giuuangan**[961] – m. r. – StSG 2,168,65
f. 33v, Z. 10, *quo* (3,11; 318,56) – **mit**[962] – intl. – StSG 2,168,66
f. 34r, Z. 2, (*tergiuersatione*) (3,11; 318,66) – **uarscrenc**[963] – m. r. – StSG 2,168,67
f. 34r, Z. 3, (*defensionis*) (3,11; 318,66) – **antsegido**[964] – m. r. – StSG 2,168,68
f. 34r, Z. 5, (*in reprobis*) (3,11; 318,67) – **inmalis** – m. r.
f. 34r, Z. 7, (*defensionis*) (3,11; 318,69) – **antsegido**[965] – m. r. – StSG 2,168,69
f. 34r, Z. 15, (*eius*) (3,11; 320,75; Prv 3,32) – **·i· dī** – m. r.
f. 34v, Z. 2, *duplicium* (3,11; 320,80) – **no**[966] – intl. – StSG 2,168,70
f. 34v, Z. 4, (*pręstantius*) (3,11; 320,81) – **fordaror**[967] – m. l. – StSG 2,168,71
f. 34v, Z. 4, *ceteris* (3,11; 320,82) – **en**[968] – intl. – StSG 2,168,72
f. 34v, Z. 9, (*intentat*)[969] (3,11; 320,85) – **drouit**[970] – m. l. – StSG 2,169,1
f. 34v, Z. 16, (*suspecte*) (3,11; 320,90) – **sorcsamiu**[971] – m. l. – StSG 2,169,3

---

**960** Das zweite Wort in der zweiten Glossenzeile ist in der Wortmitte nicht vollständig lesbar. *zelat*?, aber die Reste deuten nicht auf *l*.

**961** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. st. V. ahd. *fāhan* oder *gifāhan* ‚fangen, einfangen' – AWB 3,486. 502. Steinmeyer interpretiert *uu-* als Verschreibung (StSG 2,168, A.19: „l. giuangan", was nicht heißt, dass er das „liest", wie leicht irreführend im AWB 3,486 vermerkt ist).

**962** Präp. / Adv. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700, hier wohl primär Grammatikglossierung und Kasusangabe (Ablativ). Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,239,7).

**963** Der erste Buchstabe ist unsicher. Siehe StSG 2,168, A.20. Oder sind es zwei Buchstaben? Unklar ist auch, ob etwas in einer zweiten Zeile stand, oder ob der noch sichtbare Rest eine *g*-Schlaufe ist. (Dat. Sg.? F.) Substantiv ahd. *[]skrenk[]* ‚Heimtücke, Ausflucht', wofür ahd. *hintarskrenkida*, *hintarskrenkīgī*, *hintarskrenkī* (AWB 4,1122. 1123. 1124) in Frage kommen. Ein st. F. *fīrskrenkida*, das von den Wörterbüchern auf Basis dieser Glosse angesetzt wird, ist sonst nirgends belegt (EWA 3,309) und steht hier auf sehr unsicherer Grundlage. Eine weitere Präfigierung ist mit *Anscrigita* (*ana-*? *int-*?) in einer parallelen Glosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 belegt. Siehe Cirimele & Nievergelt (2016: 88).

**964** Gen. Sg. st. F. ahd. *antsegida* ‚Verteidigung, Abwehr' – AWB 1,562.

**965** Gen. Sg. st. F. ahd. *antsegida* ‚Verteidigung, Abwehr' – AWB 1,562.

**966** Intl. über *-ci-*. Grammatikglossierung zur Angabe des Gen. Pl. sw. flekt. Adj. Zu einem Vorschlag, welches Wort möglicherweise bei der Kürzung mitgedacht wurde, siehe StSG 2,168, A.21.

**967** Adv. Komp. ahd. *ford(a)rōr* ‚vortrefflicher, bedeutender' – AWB 3,1184. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,188,20) und – mit ‚verschobenem' Lemma – St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,227,54).

**968** Intl. über *-is*. Grammatikglossierung zur Angabe des Dat. Pl. st. flekt. Adj. Zu einem Wort, das möglicherweise bei der Kürzung mitgedacht wurde, siehe StSG 2,168, A.22 (wohl aus der Parallelglosse in St. Florian, BAC III 222 B, StSG 2,227,54, geschlossen).

**969** Radiert aus *intendat*. Vgl. StSG 2,169, A.1.

**970** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. (*drewen*) *drouwen* ‚androhen' – AWB 2,677. In St. Florian, BAC III 222 B lautet die parallele Glosse *zerdrouuit* (StSG 2,227,56).

**971** Nom. Pl. N. st. flekt. Adj. ahd. *sorgsam* ‚beargwöhnt, besorgniserregend' – AWB 6,275. Das Neutrum muss von einem imaginierten ahd. Wort für *mentes* des Textes stammen. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440 (StSG 2,188,22), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,6) und Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,239,15).

f. 34v, Z. 17, (*defensione*) (3,11; 320,91) – **antsegido**[972] – m. l. – StSG 2,169,5
f. 35r, Z. 1, (*impura*) (3,11; 320,94) – **i· inmunda** – m. r.
f. 35r, Z. 5, (*peruersitate*) (3,11; 320,96) – **·i· malicia** – m. r.
f. 35r, Z. 5, (*replicantur*) (3,11; 320,96) – **inpiuuan**[973] – m. r. – StSG 2,169,6
f. 35r, Z. 6, (*in fastu*) (3,11; 320,97) – **insuꝑbia**[974] – m. r.
f. 35r, Z. 7, *prudentie* (3,11; 320,98) – **uruati**[975] – intl. – StSG 2,169,7
f. 35r, Z. 14, (*destruit*) (3,11; 322,102) – **ira** – m. r.
f. 35r, Z. 17, (*damnabuntur*) (3,11; 322,104) – **puniuntur** – m. r.
f. 35r, Z. 18, (*corruunt*) (3,11; 322,105) – **cadunt·** – intl.
f. 35v, Z. 2, *incolumes* (3,12; 322,3) – **sani** – intl.
f. 35v, Z. 8, (*gratiam*) (3,12; 322,6) – **mīam** – m. l.
f. 35v, Z. 9, *dono* (3,12; 322,6) – **dī –** intl.
f. 35v, Z. 11, (*supplicia*) (3,12; 322,7) – **pena** – m. l.
f. 35v, Z. 12, (*bonis*) (3,12; 322,8) – **incolomitate** – m. l.
f. 35v, Z. 14, (*oportunitatem*) (3,12; 322,9) – **gimahi**[976] – m. l. – StSG 2,169,8
f. 35v, Z. 14, *salutis* (3,12; 322,9) – **p̄sentis salutis** – intl.
f. 35v, Z. 14–15, (*perpetuum*) (3,12; 322,10) – **pp&ue salutis** – m. l.
f. 35v, Z. 15, (*promerende*) (3,12; 322,10) – **zisculdanna**[977] – m. l. – StSG 2,169,10
f. 35v, Z. 18, (*ne*) (3,12; 322,12) – **nizidiunigipuria**[978] – m. l. – StSG 2,169,12
f. 36r, Z. 1, *sapientia* (3,12; 322,14) – **xp̄s** – intl.
f. 36r, Z. 13, (*dispicitur*) (3,12; 324,21) – **farmanotuuir**/ **dit**[979] – m. r. – StSG 2,169,13

---

**972** Dat. Sg. st. F. ahd. *antsegida* ‚Verteidigung, Abwehr' – AWB 1,562.

**973** Ahd. Passivumschreibung. Gekürztes Part. Prät. st. V. ahd. *inbifāhan* ‚abkapseln, einrollen' – AWB 3,506, wo der Beleg als „wohl verschrieben und verstümmelt" bezeichnet wird, ersteres wohl wegen <uu> für /f/, das in den Glossen der Handschrift aber mit einer gewissen Systematik vorkommt, und zweiteres wohl wegen des fehlenden Schlusses, was jedoch auf Kürzung beruhen könnte.

**974** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 46v, Z. 28).

**975** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *fruotī* ‚Klugheit, Kenntnis' – AWB 3,1311.

**976** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gimahhī* ‚günstige Gelegenheit' – AWB 6,90.

**977** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. sw. V. ahd. *skuldōn* ‚verschulden, durch Anspruch Schuld auf sich ziehen' – GSp 6,472, oder aber sw. V. ahd. *skulden* ‚schulden, beschuldigen' – GSp 6,473. *-a-* in *-anna* weist auf das *jan*-Verb, Semantik und Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,188,31) machen das *ōn*-Verb wahrscheinlicher. Definitiv ist die Zuweisung nicht zu entscheiden. SchG 8,405 erkennt das *jan*-Verb, GSp 6,472, StWG 551 und RSV 2,137 sehen das *ōn*-Verb, Graff dabei unter falscher Wiedergabe als „zi sculdonna". SchG gibt als kontextuelle Bedeutung ‚verdienen' an (im Text wird das ewige Heil erworben), aber es fragt sich, ob nicht vielmehr eine Vokabelglossierung vorliegt.

**978** Steinmeyer bezeichnet *nizi* als unsicher. Das zweite *i* ist sehr klein und schräg, *ni* am Anfang nur leicht unklar. Aber für beides ist nichts anderes vorstellbar. – Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411, in der Wendung *zi diu* ‚dazu, damit, deshalb' – GSp 5,35. – Nochmals Neg.-Part. – 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *giburien*, *giburren* ‚geschehen' – AWB 1,1543; zusammen etwa: ‚damit es nicht geschehe, dass …'.

**979** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *firmanōn* ‚verschmähen, verachten' – AWB 6,262. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

f. 36r, Z. 13, *sit* (3,12; 324,22) – **uuari**[980] – intl. – StSG 2,169,14
f. 36v, Z. 2, (*qui*) (3,12; 324,29) – **uueliha**[981] – m. l. – StSG 2,169,15
f. 36v, Z. 6, *conditi* (3,12; 324,32) – **nos** – intl.
f. 36v, Z. 19, (*expendit*) (3,12; 324,41) – **spentot**[982] – m. l. – StSG 2,169,16
f. 37r, Z. 3, (*ualitudinem*) (3,12; 324,44) – **craf**[983] – m. r. – StSG 2,169,18
f. 37r, Z. 3, (*tributam*) (3,12; 324,44) – **data** – m. r.
f. 37r, Z. 11, *agens* (3,12; 326,49) – **faciens** – intl.
f. 37r, Z. 11, *addito* (3,12; 326,49) – **illo** – intl.
f. 37r, Z. 15, *expenditur*[984] (3,12; 326,52) – **gipreitituuirdit**[985] – intl. – StSG 2,169,19
f. 37r, Z. 16, *subtrahitur* (3,12; 326,53) – **salus** – intl.
f. 37r, Z. 17, (*atteritur*) (3,12; 326,53) – **ginicit**[986] – m. l. – StSG 2,169,21
f. 37r, Z. 18, *habita*[987] (3,12; 326,54) – **salus** – intl.
f. 37r, Z. 20, (*seruire*) (3,12; 326,56) – **inp̄senti uiuenti** / **scło** – m. u.
f. 37v, Z. 1, (*recuperare*) (3,12; 326,57) – **gipuozan**[988] – m. l. – StSG 2,169,22
f. 37v, Z. 5, (*eo*) (3,12; 326,60) – **indiu**[989] – m. l. – StSG 2,169,23
f. 37v, Z. 12–13, (*neque fatigeris*)[990] (3,12; 326,66; Hbr 12,5) – **nizurnes**[991] – m. l. – StSG 2,169,24
f. 38r, Z. 1, *labores* (3,12; 326,72) – **in hac patria·** – intl. – vgl. ENS 623
f. 38r, Z. 1, *aliena* (3,12; 326,72) – **merito deb&** – intl.

**980** 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053.
**981** Nom. Pl. M. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.
**982** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *spentōn* ‚ausgeben, aufbrauchen, vergeuden' – GSp 6,350. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,188,38) und Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,169,20).
**983** Akk. Sg. st. F. ahd. *kraft* ‚Lebenskraft, körperliche Gesundheit' – AWB 5,362. Ob die Form ohne *-t* mit dem in Kögel (1879: 70) behandelten Wegfall von *-t* etwas zu tun hat, ist angesichts der anderen unausgeschriebenen Endungen in den Glossen des Clm 6277 ungewiss.
**984** Am Rand eines alten Lochs ist das Pergament nach *t* eingerissen. Von *u* und *r* sind Reste zu sehen. Vgl. StSG 2,169, A.5.
**985** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *breiten*, oder *gibreiten* ‚weit öffnen, ausbreiten, verbreiten' – AWB 1,1342. 1345. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Im AWB wird der Beleg als Fehlübersetzung bestimmt, die damit erklärt werden könne, dass der Glossator *expenditur* mit *expanditur* verwechselte.
**986** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *nicken*, oder *ginicken* ‚belasten, niederdrücken, quälen' – AWB 6,1262. 1263.
**987** Korrigiert aus *habeta*.
**988** Inf. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚büßen, wiedergutmachen' – AWB 1,1515. Vgl. die Parallelglosse in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 6,28).
**989** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚umso [… je]' – GSp 5,31.
**990** Das Verweiszeichen steht über *fatigeris*.
**991** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *zurnen* ‚verzagen, sich quälen, sich entrüsten' – GSp 5,694.

f. 38r, Z. 2, *extra tonsi* (3,12; 326,73) – **uz anagisnitana**[992] – intl. – StSG 2,169,26
f. 38r, Z. 4, (*ponerentur*) (3,12; 328,75) – **gilegit uurti**[993] – m. r. – StSG 2,169,27
f. 38r, Z. 5, (*tundimur*) (3,12; 328,75) – **ginuan uer**/ **dan**[994] – m. r. – StSG 2,169,28
f. 38r, Z. 7, (*percussione*) (3,12; 328,77) – **haramscaro**[995] – m. r. – StSG 2,169,29
f. 38r, Z. 7, (*disponamur*) (3,12; 328,77) – **regimur** – m. r.
f. 38r, Z. 12, (*… hereditatibus*) (3,12; 328,80–81) – **patꝝ qui ad heredita**/ **tē filiū nutrit stu**/ **diose caueat ut** / **nulla in eo regn&** / **malicia** – m. r.
f. 38r, Z. 14, (*Que*) (3,12; 328,82) – **uuelih**[996] – m. r. – StSG 2,169,30
f. 38v, Z. 1, *illi* (3,12; 328,87; Hbr 12,10) – **t̄reni patres** – intl.
f. 38v, Z. 4, (*hic*) (3,12; 328,89; Hbr 12,10) – **dt̄** – m. l.
f. 38v, Z. 5, (*sanctificationem*) (3,12; 328,90; Hbr 12,10) – **·i· celestē patriā** – m. l.
f. 38v, Z. 9, (*abicit*)[997] (3,12; 328,93) – **uaruuirfit**[998] – m. l.[999] – StSG 2,169,31
f. 38v, Z. 10, (*reformat*) (3,12; 328,94) – **uuidarprinit**[1000] – m. l. – StSG 2,169,32
f. 38v, Z. 11, (*ducitur*) (3,12; 328,95) – **prunanuuirdit**[1001] – m. l. – StSG 2,169,33
f. 38v, Z. 12, (*ex percussa*) (3,12; 328,95) – **uonnagiha**/ **ramscarotemo**[1002] – m. l. – StSG 2,169,34
f. 38v, Z. 12, (*sustinet*) (3,12; 328,96) – **port&** – m. l.
f. 38v, Z. 16, *retardatione* (3,12; 328,98) – **gitualti**[1003] – intl. – StSG 2,169,36

**992** Die Glosse steht über *tonsi sunt*. Steinmeyer gibt nach *ana* ein zweites Spatium an, das in der Handschrift aber nicht bestätigt werden kann. – Adv. ahd. *ūzana* ‚draußen, außerhalb' – GSp 1,536. – Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *snīdan* ‚behauen, (hier:) behämmern' – GSp 6,840.
**993** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *leggen*, oder *gileggen* ‚hineinlegen, anbringen' – AWB 5,721. 728. – 3. Pl. Konj. Prät. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Plural unter Wegfall von *-n* (siehe BHAG, § 126, A. 2) ist weitaus wahrscheinlicher als Singular.
**994** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. st. V. ahd. *niuwan* ‚zurechthauen' – AWB 6,1295. Zu einer vergleichbaren Verwendung des Wortes in einer Freisinger Glosse siehe Glaser (1996: 130). – 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982, die jüngere Form und spätaltbairisch <a> für /ē/ (BHAG, § 58, A. 2).
**995** Dat. Sg. st. F. ahd. *harmskara* ‚Prügelstrafe, Züchtigung' – AWB 4,720.
**996** Nom. Sg. F. nominal flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.
**997** Korr. aus *abiecit*. Zusätzlich hat ein Korrektor – nach Steinmeyer (StSG 2,169, A.7) der Glossator – das *e* durchgestrichen.
**998** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *firwerfan* ‚wegwerfen, vergessen' – GSp 1,1033.
**999** Die Glosse steht höher, marg. links neben Z. 8.
**1000** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *widarbringan* ‚wiederherstellen, erneuern' – AWB 1,1404, mit <n> für /ng/.
**1001** Ahd. Passivumschreibung. (Präfixloses) Part. Prät. st. V. ahd. *bringan* ‚mitnehmen, wegführen' – ABW 1,1384. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1002** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. N. (M.?) st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *harmskarōn* ‚peinigen, schlagen' – AWB 4,722. N. liegt näher als M., indem sich *percussa* im Text auf *carne* bezieht, das womöglich deutsch und als *fleisk* mitgedacht wurde. Parallelglossen (in anderer grammatischer Form und gekürzt) enthalten Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,188,57).
**1003** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gitwāltī* ‚Verzögerung, Langsamkeit' – GSp 5,552. Vgl. dazu die parallele Glosse *tueli* in St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 (Cirimele – Nievergelt 2016: 62).

f. 38v, Z. 16, (*signatur*) (3,12; 328,98) – **quia sepe contigit** / **ut corp' grauatus** / **molestiis**[1004] **mentē** / **de magna tar**/ **dat elatione·** – m. l.

f. 38v, Z. 17, *ad propositum tendit* (3,12; 328,99) – **zidemogiheiza ilta**[1005] – intl. – StSG 2,169,37

f. 38v, Z. 19, *inmorata*[1006] (3,12; 328,100) – **tharuu̲onetiu**[1007] – intl. – ENS 631. E 495 () – **gitualter**[1008] – m. l. – StSG 2,169,39

f. 38v, Z. 21, (*per molestias*) (3,12; 328,102) – **ꝑegritudines** – m. l.

f. 39r, Z. 5, *qui sibi* (3,12; 330,106) – **·i· xp̄s** – intl.

f. 39r, Z. 5, *obuiat* (3,12; 330,106) – **uuidarot**[1009] – m. r. – StSG 2,169,41

f. 39r, Z. 7, (*uesaniae*) (3,12; 330,107; II Pt 2,16) – **palaames** – m. r.

f. 39r, Z. 10, (*homo*) (3,12; 330,109) – **palaam** – m. r.

f. 39r, Z. 12, (*… memoratur*) (3,12; 330,111) – **gimanotuuir**/ **dit**[1010] **habere** / **qđ debuit** – m. r. – StSG 2,169,42[1011]

f. 39r, Z. 13, (*donum*) (3,12; 330,112) – **qđ illū nihil** / **adiuuauit** – m. r.

f. 39r, Z. 18, (*ammissa*) (3,12; 330,116) – **ꝑp&rata** – m. r.

f. 39r, Z. 20, (*quae*) (3,12; 330,117[1012]) – **molestia** – m. r.

f. 39r, Z. 20, *sumpta* (3,12; 330,117) – **accepta** – intl.

f. 39v, Z. 3, (*uentris*) (3,12; 330,120; Prv 20,30) – **mentis** – m. l.

---

**1004** *molestus* zu lesen, ist auch möglich.

**1005** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Sg. M. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Dat. Sg. st. M. ahd. *giheiz* ‚Vorsatz, Vorhaben, (hier das Ziel, das man selber in Aussicht stellt)' – AWB 4,865. – 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, streben' – AWB 4,1475.

**1006** *n* aus *m* korrigiert, sodass ein Spatium zwischen *in* und *morata* entstand.

**1007** Griffelglosse, intl. über *-nmorata*. Ernst (2007: 495) enthält eine Lesung, die das sw. V. ahd. *twellen* ‚zögern' angibt, anlässlich der neuerlichen Überprüfung aber verbessert werden musste. In Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 631) steht die neue Lesung, aber irrtümlich mit *t* nach *&*. Bei der neuen Untersuchung ließ sich die Lesung der Stelle vor *iu* als & nicht mehr aufrechterhalten, sondern als *et* entziffern. *uoo* ist zudem zu *uu̲o* zu korrigieren. Der Glossator hat *in* und *morata* einzeln glossiert, bzw. die Wortteile einzeln behandelt. Adv. ahd. *dār* ‚da, an diesem Ort, Bezeichnung der Ruhelage' – AWB 2,166. – Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *wōnēn* ‚verweilen, ausharren' – GSp 1,872.

**1008** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *twellen*, oder *gitwellen* ‚zögern', verweilen' – GSp 5,549. 551. *immorata* gehört im Text zu folgendem *asina*. Das Maskulinum der Glosse ist merkwürdig. Vermutlich steht ahd. *esil* dahinter.

**1009** *uuidarot* lautet die Konjektur bei Steinmeyer (StSG 2,169, A.9). Das Wort wurde vermutlich noch während des Schreibens korrigiert aus *uuidaron*. Steinmeyer ediert *uuidarort*, doch gleicht der (überflüssige) Schaft nicht demjenigen des anderen *r*. Ernst (2007: 424) liest *uuidaront* und sieht eine *nt*-Ligatur. Eine solche gibt es aber in dieser Minukelform nicht. Außerdem steht das Lemma im Singular. – 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *widarōn* ‚sich jemandem entgegenstellen, jemanden blockieren' – GSp 1,643.

**1010** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *manōn*, oder *gimanōn* ‚in Erinnerung rufen, aufmerksam machen' – ABW 6,259. 263. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974, 6,30) und Clm 19440 (StSG 2,189,1)

**1011** Nur die deutschen Wörter.

**1012** Das zweite *quae*.

f. 39v, Z. 10, *lucerna* (3,12; 330,126; Prv 20,27) – **·i· fides** – intl.
f. 39v, Z. 15, *quae* (3,12; 330,129) – **mens** – intl.
f. 39v, Z. 19, (*secretioribus*) (3,12; 330,131; Prv 20,30) – **abstergunt** / **mala**[1013] – m. l.
f. 39v, Z. 19, *uentris* (3,12; 330,132; Prv 20,30) – **mentes** – intl.
f. 39v, Z. 19–20, (*percutimur*) (3,12; 330,132) – **giharamsca**/ **rot uuirdit**[1014] – m. l. – StSG 2,169,44
f. 40r, Z. 2, (*reducimus*) (3,12; 332,135) – **·uuidarhucca**/ **mes**[1015] – m. r. – StSG 2,169,46
f. 40r, Z. 3, (*patimur*) (3,12; 332,135) – **plagā cor**/ **poris·** – m. r.
f. 40r, Z. 6, *uentris* (3,12; 332,137) – **mentrs·**[1016] – intl.
f. 40r, Z. 12, (*quot …*) (3,12; 332,142) – **adiabolo** – m. r.
f. 40r, Z. 18, (*liberans*) (3,12; 332,146) – **fuiss&** – m. r.
f. 41r, Z. 2, (*magno*) (3,13; 334,8) – **ptio sic̄.** / **poralia̱** / **tiant** / **plici** / **paṯ**| / **no**|[1017] – m. r.
f. 41r, Z. 5, *affici* (3,13; 334,11) – **constringi** – intl.
f. 41r, Z. 9, *amoris* (3,13; 334,14) – **dī –** intl.
f. 41r, Z. 10, *caritatis* (3,13; 334,15; I Io 4,18) – **fratris** – intl.
f. 41r, Z. 14, *spiritum adoptionis*[1018] (3,13; 334,17–18; Rm 8,15) – **accepistis·**[1019] – intl.
f. 41r, Z. 15, (*abba*) (3,13; 334,18; Rm 8,15) – **(…) nom̄ ē &** / **ebraicā p(…)** / **aū grec(…)** / **tinū**[1020] – m. r.
f. 41r, Z. 21, *gratiam* (3,13; 336,24) – **mīām** – intl.
f. 41v, Z. 1, (*quam*) (3,13; 336,25) – **mentē** – m. l.
f. 41v, Z. 6, *committat* (3,13; 336,29) – **pp&rat** – intl.
f. 41v, Z. 7, (*clarius*) (3,13; 336,29) – **qđ hoc uera**/ **cius n̄ est** / **qđ lux lu**/ **c&** – m. l.
f. 41v, Z. 12, (*feriendi sunt*) (3,13; 336,32) – **zingaltennasiNT**[1021] – m. l. – StSG 2,169,47
f. 41v, Z. 14, (*dedignatione*) (3,13; 336,33) – **antuuerdoti**[1022] – m. l. – StSG 2,169,49
f. 41v, Z. 17, (*incutiat*) (3,13; 336,35) – **anapringe**[1023] – m. l. – StSG 2,169,51

---

**1013** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 49r, Z. 18).

**1014** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *harmskarōn* ‚peinigen, schlagen' – AWB 4,722. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Die Angabe der 3. Sg. statt der 1. Pl. ist ein Fehler und muss der Unaufmerksamkeit des Glossators zugeschrieben werden. Siehe StSG 2,169, A.10. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440 (StSG 2,189,9).

**1015** 1. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *widarhuggen* ‚ins Gedächtnis zurückrufen, sich vor Augen führen' – AWB 4,1331.

**1016** Vermutlich verschrieben (unter dem Eindruck von *uentris*). Vgl. die entsprechenden Glossen auf f. 39v.

**1017** Der Eintrag ist nur fragmentarisch erhalten, da ein Stück des Blattrands weggerissen ist.

**1018** Die Glosse über *sp̄m*.

**1019** Vgl. im Text vorausgehend: *non accepistis spiritum seruitutis* (Ed. 334,16–17).

**1020** Der Eintrag ist teilweise verblasst.

**1021** NT-Ligatur. Siehe StSG 2,169, A.11. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. st. V. ahd. *intgeltan* ‚bestrafen, (hier:) sehr scharf verweisen' – AWB 4,210. – 3. Pl. Ind. Präs. verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481.

**1022** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *intwerdōtī* ‚Verachtung' – GSp 1,1015. Parallelglossen enthalten Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,189,23).

**1023** 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *anabringan* ‚hineinschleudern, (hier: Angst) einjagen' – AWB 1,1395.

f. 41v, Z. 18, (*districtę*) – (3,13; 336,36) – **ginoto**[1024] – m. l. – StSG 2,169,52
f. 41v, Z. 19, (*proferendę sunt*)[1025] (3,13; 336,37) – **zisaga$^{n}$ne sint**[1026] – m. l. – StSG 2,169,53
f. 41v, Z. 21, (*animaduersione*) (3,13; 336,38) – **increpatione** – m. l.
f. 42r, Z. 4, (*domino*) (3,13; 336,42) – **contradn̄m** – m. r.
f. 42r, Z. 12, (*hinc $^{in}$ uoce flagellantium*)[1027] (3,13; 336,47) – **sic loquebat̄** / **sic̄ quidā fla**/ **gellans uir** / **populū·** – m. r.[1028]
f. 42v, Z. 14, (*in percussione*) (3,13; 338,61) – **inharamscaro**[1029] – m. l. – StSG 2,169,55
f. 42v, Z. 20, (*utitur*) (3,13; 338,66) – **niuzit**[1030] – m. l. – StSG 2,169,57
f. 43r, Z. 14, (*conflator*) (3,13; 338,77; Ier 6,29) – **de(…)aeri**[1031] – m. r.
f. 43r, Z. 19, (*nonnumquam*) (3,13; 340,79) – **uuolofto**[1032] – m. r. – StSG 2,169,58
f. 43v, Z. 3–4, *incisione* (3,13; 340,86) – **insnîta**[1033] – intl. – StSG 2,169,59
f. 43v, Z. 4, *fomentis* (3,13; 340,86) – **mitfascunun**[1034] – intl. – StSG 2,169,60
f. 43v, Z. 16, (*uiolenta*) (3,14; 340,8) – **notigi**[1035] – m. l. – StSG 2,169,62
f. 43v, Z. 15, (*quae*) (3,14; 340,9) – **cogitationes** – m. l.
f. 44r, Z. 11, *ex* (3,14; 342,21) – **in** – intl.

---

**1024** Nom. Pl. F. st. flekt. Adj. ahd. *ginōti* ‚streng' – [ABW 6,1374]. In den Wörterbüchern (AWB 6,1383; GSp 2,1043, StWG 215; SchG 7,134) ist der Beleg als Adverb ahd. *ginōto* ‚eindringlich' bestimmt, dies wohl auf Basis des Textes in der Edition der PL. Die neueren Editionen geben *districtae* an. Die Cauda stammt vom Schreiber. In Troyes 504, f. 76v, Z. 20–21 steht *districtae* (korr. aus *destrictae*).

**1025** Die Cauda bei *e* vielleicht vom Glossator hinzugefügt.

**1026** Zur Darstellung in StSG ist zu bemerken, dass das zusätzliche *n* nach *a* und nicht nach *n* eingefügt ist. Das, was vor der Glosse ausgewischt wurde (siehe StSG 2,169, A.12), ist wohl verloren. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. sw. V. ahd. *sagēn* ‚zitieren, nennen, vortragen' – AWB 8,18. – 3. Pl. Ind. Präs. verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481.

**1027** Das Verweiszeichen über *flagellantium*. *in* wurde nachträglich eingefügt.

**1028** Der Marginaleintrag steht höher, marginal rechts neben Z. 10, vermutlich, um dem Bibelverweis *IN ESAIA* neben Z. 12 auszuweichen.

**1029** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Sg. st. F. ahd. *harmskara* ‚Pein, Schläge, Qual' – AWB 4,720. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,189,37).

**1030** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *niozan* ‚benutzen, verwenden' – AWB 6,1276.

**1031** In der Mitte stark verblasst. Ahd.? (Nomen agentis st. M.**der plāeri*?).

**1032** Adv. ahd. *wola ofto* ‚zuweilen, öfters, sehr oft' – GSp 1,831. AWB 7,68. Vgl. oben die gekürzten Glossen auf f. 14v.

**1033** Dat. Sg. st. M. ahd. *insnit* ‚Einschnitt, Schneiden an einer Wunde' – GSp 6,843.

**1034** Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Pl. st. F. ahd. *fāskunga* ‚Wundverband' – AWB 3,644, mit <n> für /ng/, im AWB als „verschrieben" taxiert, was in diesen Glossen allerdings geradezu regelhaft auftritt. Parallele Glossen mit st. F. ahd. *fāska* enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,189,46), St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (Meritt 1934: 233b,5) und vielleicht St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 146).

**1035** Hapax auf unklarer Grundlage: Im AWB 6,1377 ist der Beleg bestimmt als Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *nōtīgī* ‚Zwang, Gewalt' und die Inkongruenz zum Lemma mutmaßlich damit erklärt, dass der Glossator *uiolenta* mit *uiolentia* verwechselt, oder aber den ganzen Ausdruck *uiolenta custodia* übersetzt habe. Beides ist möglich. Im Lemma der Glosse *diuua* (f. 133v, Z. 19) zeigt sich, dass *uiolenta* (Akk. Pl. N.) im Text auch substantivisch verwendet ist und dementsprechend aufgefasst und glossiert wurde. Durch das Verweiszeichen ist *uiolenta* beidemale als Lemma festgelegt.

f. 44v, Z. 4, *eo* (3,14; 342,32) – **indiu**[1036] – intl. – StSG 2,169,63
f. 44v, Z. 13, (*exaggerent*) (3,14; 342,39) – **glomerent** – m. l.
f. 44v, Z. 17, (*concurritur*) (3,14; 342,41) – **adiuuatur**[1037] – m. l.
f. 44v, Z. 18, (*infert*) (3,14; 342,42) – **contumelias** – m. l.
f. 44v, Z. 18, *actio* (3,14; 342,42) – **tat**[1038] – intl. – StSG 2,169,64
f. 45r, Z. 6, (*insolubiliter*) (3,14; 344,49) – **unzalosant**/ **liho**[1039] – m. r. – StSG 2,169,65
f. 45r, Z. 9, *postposita censura* (3,14; 344,51) – **farlazanemo gidiuna**[1040] – intl. – StSG 2,169,66
f. 45r, Z. 13, *uicissitudinum* (3,14; 344,54) – **hertono**[1041] – intl. – StSG 2,169,69
f. 45r, Z. 14, (*ne …*) (3,14; 344,55) – **neadhoccon**/ **tingat** – m. r.
f. 45v, Z. 9, *circumclausa*[1042] (3,14; 344,67) – **pisuualtaz**[1043] – intl. – StSG 2,169,70
f. 45v, Z. 10, *superiora* (3,14; 344,67) – **loca** – intl.
f. 45v, Z. 11, *relaxata* (3,14; 344,68) – **aqua** – intl.
f. 45v, Z. 13, *censura* (3,14; 344,70) – **giduinc**[1044] – intl. – StSG 2,169,72
f. 46r, Z. 10, *gradus* (3,14; 346,83) – **gengi**[1045] – intl. – StSG 2,169,73
f. 46r, Z. 16, (*contumelias*) (3,14; 346,88) – **honidun**[1046] – m. r. – StSG 2,169,74
f. 46v, Z. 2, (*fluxum*) (3,14; 346,92) – **uparginuhtigi**[1047] – m. l. – StSG 2,169,76
f. 46v, Z. 3–4, (*aqua profunda*) (3,14; 346,93; Prv 18,4) – **sapientia** – m. l.
f. 46v, Z. 4, *uiri* (3,14; 346,94; Prv 18,4) – **sapientis** – intl.
f. 46v, Z. 5, (*caput est*) (3,14; 346,94–95) – **initiū ē** – m. l.
f. 47r, Z. 1, *ad audiendum* (3,14; 348,107; Iac 1,19) – **bonū** – intl.

---

**1036** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚umso [… je]' – GSp 5,31.

**1037** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 232vb, Z. 5), Clm 19440 (p. 239, Z. 15), Wien, ÖNB 2723 (f. 110v, Z. 2), Wien, ÖNB 2732 (f. 124v, Z. 9). Vgl. auch die Griffelglosse *bdkxtbt̄* (= *adiutat̄*) zu derselben Textstelle in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219, p. 121, Z. 24. Nievergelt (2019a: 150).

**1038** Nom. Sg. st. F. ahd. *tāt* ‚Tat, Handlung' – GSp 5,326.

**1039** Adv. ahd. *unzilōsentlīhho* ‚unauflöslich, vollständig' – GSp 2,278, die Glosse eher eine Vokabelglossierung mit Erläuterung des lateinischen Wortbaus.

**1040** Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *firlāzan* ‚unterlassen, nicht einhalten' – AWB 5,670. Steinmeyer (StSG 2,169, A.14) erkennt in *gidiuna* Verschreibung und korrigiert zu *giduinga*, was nicht zuetzt wegen der Glosse StSG 2,169,72 glaubwürdig ist. – Dat. Sg. st. M. ahd. *gidwing* ‚Gebot, Anweisung' – AWB 2,810. Parallelglossen zum zweiten Wort enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,189,57), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,58), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,40) und mit st. M: ahd. *gidwang* Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 233,14).

**1041** Gen. Pl. st. F. ahd. *herta* ‚Wechsel, Wandel (der Zeiten)' – AWB 4,1012.

**1042** Geändert aus *circumclusa*, das auch in der Edition steht. Vgl. StSG 2,169, A.70.

**1043** Nom. Sg. N. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *biswellen* ‚einschließen' – GSp 6,874. Das Lemma bezieht sich auf *mens*. Zum Neutrum der Glosse vgl. oben zu der Glosse StSG 2,167,58.

**1044** Nom. Sg. st. M. ahd. *gidwing* ‚Gebot, Anweisung' – AWB 2,810.

**1045** Akk. Pl. st. M. ahd. *gang* ‚Gang, Schritt' – AWB 4,37.

**1046** Dat. Pl. st. F. ahd. *hōnida* ‚Verachtung, Schmähung' – AWB 4,1232, der Dativ, weil das Lemma im Text mit *ad* eingeleitet ist. Siehe dazu unter der Glosse StSG 2,166,19.

**1047** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ubarginuhtīgī* ‚Überfließen, Erguss, (Rede-)Schwall' – GSp 2,1014.

f. 47r, Z. 2, *ad loquendum* (3,14; 348,108; Iac 1,19) – **malū** – intl.
f. 47r, Z. 3, (*uim*) (3,14; 348,108) – **uirtutē** – m. r.
f. 47r, Z. 3, *definiens*[1048] (3,14; 348,108) – **gisaga$^{n}$ter**[1049] – intl. – StSG 2,170,1
f. 47r, Z. 3, (*malum*) (3,14; 348,109; Iac 3,8) – **dic̄ ēē ling/ uam** – m. r.
f. 47r, Z. 9, (*si ergo ratio …*) (3,14; 348,114) – **si ratio de / uno in die / iudicii red/ dit̃ uerbo / quāto magis / multis uerbis̱**[1050] – m. r.
f. 47r, Z. 19–20, *oportune* (3,15; 348,8) – **gimaho**[1051] – intl. – StSG 2,170,2
f. 47v, Z. 1, *desidia*[1052] (3,15; 350,10) – **tragi**[1053] – intl. – StSG 2,170,3
f. 47v, Z. 3, *conualescente* (3,15; 350,11) – **chraphtantero**[1054] – intl. – StSG 2,170,4
f. 47v, Z. 4, *torpore* (3,15; 350,11) – **slaphi**[1055] – intl. – StSG 2,170,5
f. 47v, Z. 12, *dissoluta* (3,15; 350,17; Prv 19,15) – **arza gatiu**[1056] – intl. – StSG 2,170,6
f. 47v, Z. 13, *ad superiora* (3,15; 350,17–18) – **ad celestia** – intl.
f. 47v, Z. 14, *inferius* (3,15; 350,18) – **nidar**[1057] – intl. – StSG 2,170,8
f. 47v, Z. 14–15, *expandit* (3,15; 350,19) – **preitit**[1058] – intl. – StSG 2,170,9
f. 47v, Z. 15, *sublimium* (3,15; 350,19) – **stiurero**[1059] – intl. – StSG 2,170,10
f. 47v, Z. 16, *uigore* (3,15; 350,20) – **mitdemoernusta**[1060] – intl. – StSG 2,170,11
f. 47v, Z. 17, *infimae* (3,15; 350,20) – **terrenę** – intl.[1061]
f. 47v, Z. 17, *sautiatur* (3,15; 350,20) – **giuuntot**[1062] – intl. – StSG 2,170,12

---

**1048** Korr. aus *diffiniens*; vgl. StSG 2,170, A.1.
**1049** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *gisagēn* ‚beschreiben, bestimmen' – AWB 8,67. Vgl. die lat. Glosse *dicens* zur selben Textstelle im Clm 18140 (f. 232vb, Z. 16), Clm 19440 (p. 239, Z. 19), Wien, ÖNB 2723 (f. 110v, Z. 6), Wien, ÖNB (f. 124v, Z. 13).
**1050** Der letzte Buchstabe ist nur noch schemenhaft am Rand zu erkennen.
**1051** Adv. ahd. *gimahho* ‚zu einem günstigen Zeitpunkt' – AWB 6,93.
**1052** Korrigiert aus *dissidia*; vgl. StSG 2,170, A.1.
**1053** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *trāgī* ‚Trägheit, Untätigkeit' – GSp 5,503.
**1054** Dat. Sg. F. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *kraftēn* ‚erstarken' – AWB 5,372, das Wort nur hier belegt. Zur Ableitungssemantik siehe Marti Heinzle (2019: 425). Das Femininum (das Lemma ist M.) erklärt sich aus dem zugehörigen Wort der folgenden Glosse.
**1055** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Trägheit, Erschlaffen' – GSp 6,803.
**1056** Das Spatium ist bedingt durch die Oberlänge von *l*, die das Wort durchschneidet. Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *irzagēn* ‚ermatten, träge sein' – GSp 5,583. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,239,60).
**1057** Adv. ahd. *nidar* ‚auf tiefem Niveau, unten' – AWB 6,1233.
**1058** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *breiten* ‚ausbreiten' – AWB 1,1342.
**1059** Gen. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *stiuri* ‚nach oben gerichtet, erhaben' – GSp 6,702.
**1060** Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Sg. M./N. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Dat. Sg. st. M./N. ahd. *ernust* ‚Tatkraft, Lebensenergie' – AWB 3,424.
**1061** Nach der Glosse steht ein Verweiszeichen, das vielleicht mit einem radierten Eintrag marg. links zu verbinden ist, der auf *-e* endet.
**1062** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *wuntōn* ‚verwunden, verletzen' – GSp 1,898. Riecke (2004, 2: 525) setzt ein Pseudopartizip *giwuntōt* an, aber die Belege, die er aus Bibelglossen aufführt, sprechen deutlich für die Existenz eines schwachen Verbs *wuntōn*.

f. 47v, Z. 17, *ut* (3,15; 350,21) – **indiu**[1063] – intl. – StSG 2,170,13
f. 47v, Z. 21, *otiosus* (3,15; 350,24; Prv 13,4 iuxta LXX[1064]) – **gimeitgengil**[1065] – intl.[1066] – StSG 2,170,14
f. 48r, Z. 3, *uacat* (3,15; 350,26) – **domus** – intl.
f. 48r, Z. 8, *in otio* (3,15; 350,30) – **ingimeitgange**[1067] – intl. – StSG 2,170,16
f. 48r, Z. 13–14, *dissimulat* (3,15; 350,34) – **uarsumit**[1068] – intl.[1069] – StSG 2,170,17
f. 48r, Z. 15, *ex aduersa*[1070] (3,15; 350,35) – **Vonahalpo**[1071] – intl. – StSG 2,170,18
f. 48r, Z. 16, *maxima* (3,15; 350,36) – **bona** – intl.
f. 48r, Z. 16, *praetermittit* (3,15; 350,36) – **arlazit**[1072] – intl. – StSG 2,170,19
f. 48r, Z. 18, *non desudat*[1073] (3,15; 352,38) – **n̄laborat** – intl.
f. 48r, Z. 19, *sol iudicii*[1074] (3,15; 352,38) – **xp̄s** – intl.
f. 48r, Z. 21, *aestate* (3,15; 352,39) – **inultimodie·** – intl.[1075]
f. 48v, Z. 6–7, *aduersitates* (3,15; 352,45) – **malignitates** – intl.
f. 48v, Z. 8, (*impelluntur*) (3,15; 352,46) – **gitripanuuerdent**[1076] – m. l. – StSG 2,170,20
f. 48v, Z. 9, *spirituum* (3,15; 352,46) – **·i· demonū** – intl.
f. 48v, Z. 9–10, *afflatu* (3,15; 352,47) – **anauarti**[1077] – intl. – StSG 2,170,21
f. 48v, Z. 10, *excitantur* (3,15; 352,47) – **gigruozit uuerdent**[1078] – intl. – StSG 2,170,22
f. 48v, Z. 13, *malignorum* (3,15; 352,49) – **ubi̲lu̲u̲il.**[1079] – intl. – E 496
f. 48v, Z. 15, *nunc* (3,15; 352,51) – **inp̄sentimundo**[1080] – intl.

---

**1063** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚derart, dass' – GSp 5,31.
**1064** Vgl. Hieronymus, Epistola 125, Ad Rusticum monachum (PL 22,1079,8–9). In den Editionen wird Vulg. Prv 21,26 angegeben. Die Vulgata übersetzt aber ganz anders. Wohl deshalb fehlt der Bibelverweis bei Steinmeyer. In der Handschrift steht er marg. links.
**1065** Nom. Sg. st. M. ahd. *gimeitgengil* ‚Müßiggänger' – AWB 6,394, das Wort nur hier belegt (siehe EWA 4,322).
**1066** Die Glosse steht unterhalb des Lemmas.
**1067** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Sg. st. M. ahd. *gimeitgang* ‚Müßiggang' – AWB 6,394.
**1068** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firsūmen* ‚nicht beachten, vernachlässigen' – GSp 6,221.
**1069** Die Glosse steht in Z. 14.
**1070** Ed. *aduerso*. Vgl. StSG 2,170, A.3.
**1071** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. st. F. ahd. *halba* ‚Seite' – AWB 4,612; *fona halpo* ‚andererseits, von der Gegenseite betrachtet'.
**1072** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *irlāzan* ‚unterlassen, außer Acht lassen' – AWB 5,687.
**1073** Ed. *exsudat*.
**1074** Die Glosse über *sol*.
**1075** Die Glosse steht unterhalb des Lemmas.
**1076** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *trīban*, oder *gitrīban* ‚veranlassen, antreiben, forttreiben' – GSp 5,481. 483. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1077** Dat. Sg. st. F. ahd. *anafart* ‚Anhauch, Anwehen, Antrieb' – AWB 1,418.
**1078** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *gruozen*, oder *gigruozen* „erregen, aufregen' – AWB 4,462. 466. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1079** Griffelglosse. Vielleicht Adj. ahd. *ubilwillīg* ‚böswillig' – GSp 1,828, aber die Lesung ist sehr unsicher.
**1080** Vgl. parallel dazu in Karlsruhe, BL Aug. perg. 220, f. 42v, Z. 17, *inp̄senti*.

f. 48v, Z. 20, *malis* (3,15; 352,54) – **factis** – intl.
f. 48v, Z. 21, *quae* (3,15; 352,56) – **opera** – intl.
f. 119r, Z. 3, (*auditoris*) (3,15; 352,57) – **discipuli** – m. r.
f. 119r, Z. 5, (*& post factum …*) (3,15; 352,59; Sir 32,24) – **si nihil si/ ue n̄ filio facis** – m. l.
f. 119r, Z. 9, (*considerando*) (3,15; 352,62) – **p̣tractando**[1081] – m. r.
f. 119r, Z. 11, *conficit* (3,15; 352,64) – **facit** – intl.
f. 119r, Z. 19, *cum praesunt* (3,16; 354,4) – **·i· cū magistri sunt** – intl.
f. 119r, Z. 20, *torporem* (3,16; 354,5) – **i· slafi**[1082] – intl. – StSG 2,170,23
f. 119r, Z. 20, *disidię*[1083] (3,16; 354,5) – **·i· zakaheiti**[1084] – intl. – StSG 2,170,24
f. 119r, Z. 21, *resolutione* (3,16; 354,6) – **slapfi**[1085] – intl. – StSG 2,170,25
f. 119r, Z. 21, *lenitatis* (3,16; 354,6) – **·i· (?)munti̱**[1086] – intl. – StSG 2,170,27
f. 119v, Z. 1, *districtionis* (3,16; 354,7) – **gidi̱g**[1087] – intl. – StSG 2,170, A.6
() – **giduinges**[1088] – m. l. – StSG 2,170,28
f. 119v, Z. 2, (*emolliunt*) (3,16; 354,7) – **gimām̄untent**[1089] – m. l. – StSG 2,170,29
f. 119v, Z. 3, *quo* (3,16; 354,8) – **indiu**[1090] – intl. – StSG 2,170,30
f. 119v, Z. 4, (*deuoluuntur*) (3,16; 354,9) – **prunganuuerdant**[1091] – m. l. – StSG 2,170,31
f. 119v, Z. 6, (*confundunt*) (3,16; 354,10) – **girrant**[1092] – m. l. – StSG 2,170,33

**1081** Stellenweise verblasst.
**1082** Steinmeyer liest *slaffi*, aber es steht nur ein *f*. Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Trägheit, Apathie, Betäubung' – GSp 6,803.
**1083** Korrigiert aus *dissidie*; vgl. StSG 2,170, A.4. Die Cauda von *e* wohl vom Glossator.
**1084** Steinmeyer liest *zakaheit*; Schluss-i ist aber deutlich. Graff (GSp 5,582) gibt richtig *zakaheiti* an. (Vgl. auch Ernst 2007: 424.) Zudem ist nicht restlos klar, ob nach *i* noch etwas steht. Gen. Sg. st. F. ahd. *zagaheit* ‚Trägheit' – GSp 5,582.
**1085** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Nachlassen, Schwächung' – GSp 6,803. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,190,14) sowie St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare, StSG 2,228,32).
**1086** Von Steinmeyer gelesenes *i* am Schluss ist sehr unsicher; allenfalls an den Fuß von *t* angehängt. Ob vor *m* etwas stand, ist nicht zu erkennen (vgl. StSG 2,170, A.5 denkt an *mā*), aber wegen des Abstandes möglich. Spuren von Buchstaben befinden sich rechts neben Z. 21. Gen. Sg. vermutlich *īn*-stämmiges F. ahd. *mammuntī* ‚Milde, Gelassenheit' – AWB 6,157, in unklarer Wiedergabe (beschädigt?, gekürzt?). Dass *mammunti* in dem Eintrag steckt, wird durch die Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440 und Wien, ÖNB 2723 (StSG 2,190,17) wahrscheinlich gemacht.
**1087** Steinmeyer gibt die Lesung *gid…*; es ist noch ein zweites *g* erkennbar. Siehe im Folgenden.
**1088** Gen. Sg. st. M. ahd. *gidwing* ‚Strenge, Härte' – AWB 2,810, dasselbe Wort wohl in der Interlinearglosse.
**1089** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gimammunten* ‚erweichen, schwächen' – AWB 6,154.
**1090** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je [mehr]' –GSp 5,31.
**1091** Ahd. Passivumschreibung. (Präfixloses) Part. Prät. st. V. ahd. *bringan* ‚übergehen, zufallen, in einen Zustand versetzen' – ABW 1,1384. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1092** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gïirren* ‚verwirren, stören, zerstören' – AWB 4,1720. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,233,39).

f. 119v, Z. 7, *agit* (3,16; 354,11) – **pringit**[1093] – intl. – StSG 2,170,34
f. 119v, Z. 7, *in preceps* (3,16; 354,11) – + **ingahi**[1094] – intl. – StSG 2,170,35
f. 119v, Z. 11, *zelum* (3,16; 354,14) – **ēē** – intl.
f. 119v, Z. 12, *uirtus* (3,16; 354,14) – **ēē** – intl.
f. 119v, Z. 13, *cumulatur* (3,16; 354,15) – **·i· gimerotuuirdit**[1095] – intl. – StSG 2,170,36
f. 119v, Z. 14, *dissolutionis* (3,16; 354,15) – **slapfi**[1096] – intl. – StSG 2,170,37
f. 119v, Z. 14, (*tędio*) (3,16; 354,16) – **mitaruuortini**[1097] – m. l. – StSG 2,170,39
f. 119v, Z. 19, *illi* (3,16; 354,19) – **mansu&i** – intl.
f. 119v, Z. 19, (*quod iuxta illos est*)[1098] (3,16; 354,19) – **·i· desidia** – m. l.
f. 119v, Z. 20, *ipsis*[1099] (3,16; 354,20) – **ira**[1100] – intl. – StSG 2,170,40
f. 119v, Z. 20, (*attendant*) (3,16; 354,20) – |**oumoneman**[1101] – m. l. – StSG 2,170,41
f. 119v, Z. 20, *illi* (3,16; 354,20) – **mansueti** – intl.
f. 119v, Z. 21, (*non habent*) (3,16; 354,20) – **(…)đ n̄ habent / (…)dant(…)qđ n̄ adquirant**[1102] – m. l.
f. 120r, Z. 1, *habent*[1103] (3,16; 354,21) – **ira**[1104] – intl.
f. 120r, Z. 2, (*damnent*) (3,16; 354,22) – **·i· qđ desidia illis n̄ incū**| /**bat sollititudinē habe**/ **aNT**[1105] – m. r.
f. 120r, Z. 12, *exhibet* (3,16; 356,29) – **fac̄** – intl.
f. 120r, Z. 14, *feruorem* (3,16; 356,31) – **resci**[1106] – intl. – StSG 2,170,42
f. 120r, Z. 20, *caritate* (3,16; 356,35) – **amore** – intl.

---

**1093** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *bringan* ‚jemanden in etwas überführen' – ABW 1,1384. Siehe die nächste Glosse.

**1094** Steinmeyer liest am Anfang *·i·*, aber das ist ein Kreuz. (Evt. *uel*?). Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gāhī* ‚Heftigkeit, Abschüssigkeit' – AWB 4,23.

**1095** Ahd. Passivumschreibung. Part. Prät. sw. V. ahd. *mērōn*, oder *gimērōn* ‚vergrößern, vermehren' – ABW 6,496. 498. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**1096** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slafft* ‚Erschlaffung, Nachgeben' – GSp 6,803. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,190,19).

**1097** Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *irwortanī* ‚Verkommenheit, Unlust' – GSp 1,995, als Umschreibung des Ablativs.

**1098** Ed. *ipsos* statt *illos*.

**1099** Das Lemma ist besser mit *quod in ipsis* anzugeben. Siehe im Folgenden.

**1100** Steinmeyer erkannte wohl ein ahd. Personalpronomen. Die Glosse ist aber mit größter Wahrscheinlichkeit lateinisch. Setzt man die Glossen in den Text ein, lautet er: *Ammonendi sunt igitur illi – **mansueti** – ut fugiant quod iuxta ipsos est – **·i· desidia** – , isti quod in ipsis – **ira** – attendant*. *ira* ist damit – analog zu *desidia* – Glosse zu *quod …*: lat. *īra* ‚Zorn'.

**1101** Steinmeyer liest *oumaneman*, aber vor dem ersten *n* scheint *o* zu stehen. 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, sich vorsehen' – AWB 4,379. 6,1123.

**1102** Stark verblasster Eintrag, der in der linken Hälfte kaum mehr lesbar ist.

**1103** Das Lemma kann auch mit *quod habent* angegeben werden. Siehe oben zu der Glosse StSG 2,170,40.

**1104** Die Glosse ist analog zur Glosse StSG 2,170,40 gesetzt und ebenfalls lateinisch.

**1105** Das zweitletzte *a* ist an *h* unten angehängt.

**1106** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *reskī* ‚Leidenschaftlichkeit, Inbrunst' – AWB 7,921.

f. 120r, Z. 20, (*praeditis*) (3,16; 356,35) – **giotagotan**[1107] – m. r. – StSG 2,170,43
**gerentẽ.**[1108] – m. r. – E 501
f. 120v, Z. 6, (*exhibenda*) (3,16; 356,40) – **docenda** – m. l.
f. 120v, Z. 8, (*mansuetioris spiritus*) (3,16, 356,42) – **uuohirunmutas**[1109] – m. l. – StSG 2,170,44
f. 120v, Z. 9, (*feruentioris* [*spiritus*]) (3,16; 356,43) – **heizirinmuotes**[1110] – m. l. – StSG 2,170,46
f. 120v, Z. 10, *inflammat* (3,16; 356,44) – **incendit** – intl.
f. 120v, Z. 12, *super*[1111] (3,16; 356,45) – **ira** – intl.
f. 120v, Z. 15, (*colonus*) (3,16; 356,47) – **unūquēq; hominē dicit** – m. l.
f. 120v, Z. 18, *quos* (3,16; 356,50) – **fruct'** – intl.
f. 120v, Z. 19, *protulerit*[1112] (3,16; 356,51) – **pringit**[1113] – intl. – StSG 2,170,48
f. 120v, Z. 19, (*Sed longe ira alia est …*)[1114] (3,16; 358,52) – **·i· ut sic aliū odit qua ꝑpt̄ / z̲elū xp̃i eū increpat si ꝑpt̄ / i̲nuidiā eū odit** – m. l.
f. 120v, Z. 21, *alia* (3,16; 358,53) – **ira** – intl.
f. 121r, Z. 1, *protextu*[1115] (3,16; 358,53) – **uartarchini**[1116] – intl. – StSG 2,170,49

---

**1107** Dat. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *giōtagōn* ‚sich ausgezeichnend durch etwas' – AWB 7,144. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,72) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,58).

**1108** Griffelglosse, die unter der Federglosse liegt und damit älter als jene ist. Siehe dazu Ernst (2007: 501).

**1109** Gen. Sg. M. N. sw. flekt. Adj. Komp. *wāhi* ‚zart, sanftmütig' – GSp 1,700. – Gen. Sg. st. M. N. ahd. *muot* ‚Gemüt, Herz, Seele' – AWB 6,865. Die Schreibung ist voller Unregelmäßigkeiten. Man erwartet die Endung *-in* beim Adjektiv, *a* statt *o* in *uuohirun* sowie *uo* in *mutas*. Stammt *o* in *uuohirun* aus Velarisierung von *ā* nach *w*? Die Endung *-un* kann von einer Verlesung von Schäften herrühren. Zu <u> für /ō/ in *mutas* siehe BHAG, § 40, A.1.

**1110** Gen. Sg. M. N. sw. flekt. Adj. Komp. *heiz* ‚heiß, glühend' – AWB 4,863. – Gen. Sg. st. M. N. ahd. *muot* ‚Gemüt, Herz, Seele' – AWB 6,865. Es mutet eigenartig an, dass die Glosse von derselben Hand wie die vorausgehende eingetragen wurde und nun in identischen Endungen und Wörtern die standardgrammatische Lautung zeigt.

**1111** Bzw. als Lemma *quod super est*.

**1112** Korrigiert vom Glossator aus *protulerint* (Ed. *protulerint*). Vgl. StSG 2,170, A.10.

**1113** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *bringan* ‚hervorbringen' – AWB 1,1384. Es fällt schwer, die Textabänderung durch den Glossator, auf die er mit der Glosse Bezug nimmt, zu verstehen. *protulerint* hat er offenbar als Futurform aufgefasst. Vielleicht dachte er, dass die angesetzten Früchte das Werk des *colonus* sind und das Verb deshalb im Singular stehen müsse. Möglicherweise spielte bei dieser und den beiden vorausgehenden Glossen auch der Text in I Cor 3,6–9 eine Rolle, an den Gregor sich anlehnt.

**1114** Ed. *sed longe alia est ira*.

**1115** Ed. *praetextu*. Vgl. StSG 2,170, A.11. In der Handschrift mit Kürzung *ꝑ-*.

**1116** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *firtarkanī* ‚Vorwand, Scheingrund' – GSp 5,456. Glossen mit *firtarkanitī*, *firterkinitī* enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723 Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,190,41) und der Clm 18550a (Kap. 3.4.2.5, G76. Mayer 1974: 98,24). In SchG 9,448 ist die Lesung Steinmeyers in der Ansatzform ohne Notwendigkeit zu *?uartarchini[ti]* konjiziert. In der Handschrift steht nach *-ni* nichts. Zu der Bildung siehe EWA 3,315.

f. 121r, Z. 1, *confundit* (3,16; 358,54) – **turbat**[1117] – intl.
f. 121r, Z. 2, *inordinate* (3,16; 358,54) – **inrationabilī –** intl.
f. 121r, Z. 2, *ostenditur*[1118] (3,16; 358,55) – **gipreitit uuirdit**[1119] – intl. – StSG 2,170,50
f. 121r, Z. 3, (*inflammatur*) (3,16; 358,56) – **accendat**[2·] – m. r.
f. 121r, Z. 5, (*illi*)[1120] (3,16; 358,57) – **inpatientes** – m. r.
f. 121r, Z. 6, (*isti*) (3,16; 358,58) – **iracundi** – m. r.
f. 121r, Z. 7, (*inportant*) (3,16; 358,58) – **anatuoaNT**[1121] – m. r. – StSG 2,170,51
f. 121r, Z. 8, (*declinantes*) (3,16; 358,59) – **pimidanta**[1122] – m. l. – StSG 2,170,53
f. 121r, Z. 8, (*insequ*$^{v}$*ntur*) (3,16; 358,59) – **hatenta**[1123] – m. r. – StSG 2,170,55
f. 121r, Z. 8, (*Rixę …*)[1124] (3,16; 358,60) – **si illos qui cū se certare / n̄ uolunt illi certaNT** – m. r.
f. 121r, Z. 8, *occasionem* (3,16; 358,60) – **anaurstunga**[1125] – intl. – StSG 2,170,57
f. 121r, Z. 9, (*contentionis*) (3,16; 358,60) – **strites**[1126] – m. r. – F25
f. 121r, Z. 11, *commotione* (3,16; 358,62) – **zorna**[1127] – intl. – StSG 2,170,58
f. 121r, Z. 11, (*declinamus*) (3,16; 358,62) – **pi**$^{mi}$**dames**[1128] – m. r. – StSG 2,170,59
f. 121r, Z. 13, (*libentius*) (3,16; 358,63) – **giuuilligor**[1129] – m. r. – StSG 2,170,60

---

**1117** Auf verschmiertem Eintrag.

**1118** Ed.: *extenditur*. Siehe StSG 2,170, A.12.

**1119** *-rdit* auf Rasur. Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *breiten*, oder *gibreiten* ‚ausbreiten, ausdehnen' – AWB 1,1342. 1345. Das Interpretament ist näher bei *extenditur* der Edition als beim Textwort. Vgl. Ernst (2007: 424 und A.28), der hier einen Hinweis auf den kopialen Charakter der Glossen erkennt. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**1120** Das Verweiszeichen über vorausgehendem *quod*.

**1121** 3. Pl. Ind. Präs. an. V. ahd. *anatuon* ‚einführen, einbringen' – GSp 5,315. Parallelglossen enthalten Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 und mit *anagituon* Clm 18140 sowie Clm 19440 (StSG 2,190,45).

**1122** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *bimīdan* ‚ausweichen, jemandem aus dem Weg gehen' – AWB 6,546, wo die Form irrtümlich als Nominativ bestimmt ist. Parallele Glossen mit *firmīdan* enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,233,52) und Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,8).

**1123** Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *āhten* ‚nachstellen, verfolgen, bedrängen' – AWB 1,74. Die Glosse dokumentiert das gängige Verfahren, Deponentien mittels ahd. Part. Präs. zu erläutern. Vgl. Nievergelt (2021: 107). Die (wohl rein schriftliche) Umstellung von *a* und *h* könnte durch unetymologisches *h* am Anfang bewirkt worden sein. Sie zieht sich im Clm 6277 allerdings durch sämtliche *āhten*-Belege. Graff hat die Glosse noch als Beleg von *hazzen* betrachtet (GSp 4,1072; vgl. im AWB). Parallele Glossen (mit finiten Formen) enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,2), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,7) und Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,10).

**1124** Vermutlich die Passage, auf die sich die Marginalie bezieht.

**1125** Akk. Sg. st. F. ahd. *anafristunga* ‚Gelegenheit, günstiger Zeitpunkt' – AWB 1,420. Der Glosse fehlt vor *s* ein *i*; vgl. StSG 2,170, A.16.

**1126** Die Glosse steht marginal rechts auf leicht verschmierter Stelle, ist einwandfrei lesbar und mit einem Verweiszeichen mit dem Lemma verbunden. Gen. Sg. st. M. ahd. *strīt* ‚Streit' – GSp 6,747.

**1127** Dat. Sg. st. N. ahd. *zorn* ‚Wut, Zorn, Eifer' – GSp 5,692.

**1128** *mi* nachträglich über *pidames* gesetzt. 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *bimīdan* ‚ausweichen, jemandem aus dem Weg gehen' – AWB 6,546.

**1129** Adv. ahd. *giwillīgo* ‚gern, willig' – GSp 1,828 im Komp. *giwillīgōr* ‚lieber, bereitwilliger'.

f. 121r, Z. 14, (*tranquillius*) (3,16; 358,64) – **mammuntor**[1130] – m. r. – StSG 2,170,61
f. 121v, Z. 1, (*impetunt*) (3,16; 358,70) – **anapihant**[1131] – m. l. – StSG 2,170,62
f. 121v, Z. 9–10, (*declinare*) (3,16; 358,77; II Sm 2,23) – **inanpimidan**[1132] – m. l. – StSG 2,170,63
f. 121v, Z. 10, *auersa* (3,16; 358,78) – **apahemo**[1133] – intl. – StSG 2,170,66
f. 121v, Z. 13, (*in praeceps*) (3,16; 358,80–81) – **ingahi**[1134] – m. r. – StSG 2,170,68
f. 121v, Z. 20, (*dissimulat*) (3,16; 360,86) – **arsumit**[1135] – m. l. – StSG 2,170,69
f. 121v, Z. 21, (*iacula*) (3,16; 360,86) – **anagiuurfida**[1136] – m. l. – StSG 2,170,70
f. 122r, Z. 2, *consideratione* (3,16; 360,88) – **pitrahtido**[1137] – intl. – StSG 2,170,71
f. 122r, Z. 8, *ex obliquo* (3,16; 360,92) – **pihalpun**[1138] – intl. – StSG 2,170,72
() – **andr**[1139] – m. l. – ENS 631. E 497

---

**1130** Adv. ahd. *mammunto* ‚ruhig, friedlich' – AWB 6,160 im Komp. *mammuntōr* ‚gelassener, ruhiger, beherrschter'.

**1131** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *anabicken* ‚angreifen' – AWB 1,1025. Die Schreibung <h> für /kk/ könnte defektiv sein (eigentlich *anapichant*?; vgl. BHAG, § 144, A. 2,b), eine Erklärung, die angesichts anderer fehlender Buchstaben in den Glossen dieser Handschrift möglich ist und insbesondere wegen der Parallelglossen naheliegt. Schatz 1907, § 225 deutet <h> dagegen als Beleg für eine spirantische Doppelform. Siehe dazu im AWB 1,1025–1026. Mit Blick auf Glossen wie StSG 2,173,10 ist diese Erklärung ebenfalls denkbar. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (*anagipichant*; StSG 2,206,4) und Sélestat, BH Ms. 7 (*anakipiccint*; StSG 2,213,9).

**1132** Akk. Sg. M. Pers.-Pron. ahd. *er* ‚er' – GSp 1,37. Inf. st. V. ahd. *bimīdan* ‚meiden, ausweichen, jemandem aus dem Weg gehen' – AWB 6,546.

**1133** Das zweite *a* aus *e* korrigiert. Siehe StSG 2,170, A.19. Dat. Sg. M. (N.?) st. flekt. Adj. ahd. *abuh* ‚umgedreht, verkehrt herum' – AWB 1,21. Das Genus ist aus dem Deutschen geschöpft (Text: *auersa hasta*). Das Maskulinum ist wohl etwas wahrscheinlicher als das Neutrum, da als mitgedachtes althochdeutsches Wort für lat. *hasta* aus Parallelglossen das Maskulinum *skaft* bekannt ist. Vgl. z. B. StSG 2,206,8. Dass aber vielleicht st. N. ahd. *sper* mitgedacht ist, lässt sich auch nicht sicher ausschließen. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,6) Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,209,38) und Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,233,59).

**1134** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gāhī* ‚Heftigkeit, Abgrund' – AWB 4,23.

**1135** Graff (GSp 6,221) vermeidet es, auf Grundlage dieses Belegs ein sw. V. ahd. *irsūmen* anzusetzen, sondern geht von einem Schreibfehler, bzw. von Weglassung des anlautenden *f-* aus. Vgl. StSG 2,170, A.20. Die Glosse *uarsumit* (2,170,173) dürfte bei dieser Überlegung eine Rolle gespielt haben. Womöglich also: Verschrieben 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firsūmen* ‚nicht beachten, vernachlässigen' – GSp 6,221.

**1136** Akk. Pl. st. F. ahd. *anagiwurfida* ‚Wurfgeschoß' – GSp 1,1043.

**1137** Dat. Sg. st. F. ahd. *bitrahtida* ‚Überlegung, Bedacht' – GSp 5,516.

**1138** Präp. ahd. *bī* ‚bei' – AWB 1,953. Dat. Sg. sw. (oder Pl. st.?) F. ahd. *halba* ‚Seite' – AWB 4,616; die Wendung *bī halbun* ‚nebenher, nebenbei' – AWB 1,963. Gemäß AWB 4,616 erscheint hier das F. *halba* also schwach flektiert, während es oben in *vonahalpo* (StSG 2,170,18) stark flektiert ist. In AWB 1,963 wird *halbun* dagegen als Plural des st. F. bestimmt: Dat. Pl. *bī halbōm*.

**1139** Griffelglosse in Textschriftgröße, marg. links neben *ex*, die in der neuen Lesung in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 631) vielleicht mit Adv. ahd. *anderhalb* ‚entgegen, gegenüber' – AWB 1,512 zu verbinden ist. Vor *a* steht ein tiefreichender senkrechter Strich.

f. 122r, Z. 8, *furentis* (3,16; 360,92) – **uualmen..n**[1140] – intl. – StSG 2,171,1
f. 122r, Z. 9–10, (*subsistit*)[1141] (3,16; 360,94) – **anthapiti**[1142] – m. r.[1143] – StSG 2,171,2
f. 122r, Z. 12–13, (*obuiare*) (3,16; 360,96) – **uuidaruuarton**[1144] – m. r. – StSG 2,171,3
f. 122r, Z. 14, *quibusdam* (3,16; 360,97) – **partib;** – m. r.
f. 122r, Z. 17, (*commotę*) (3,16; 360,99) – **arpolganiu**[1145] – m. r. – StSG 2,171,4
f. 122r, Z. 19, *intimis* (3,16; 360,100) – **s, sui corporis**[1146] – intl.
f. 122r, Z. 19, *ab eo* (3,16; 360,101) – **uonadiu**[1147] – intl. – StSG 2,171,5
f. 122r, Z. 20, (*erexerant*)[1148] (3,16; 360,101) – **qđ se in ira ante** / **erexeraNT** – m. r.
f. 122r, Z. 21, (*percussione*) (3,16; 360,103) – **trophana**[1149] – m. r. – StSG 2,171,6
f. 122v, Z. 10, (*audiant*) (3,17; 362,7) – **dicant·** – m. l.
f. 123r, Z. 8, (*rex superbiae*)[1150] (3,17; 362,22; Iob 41,25) – **Demon·** – m. r.
f. 123r, Z. 9, *occasio* (3,17; 362,22) – **urist**[1151] – intl. – StSG 2,171,7
f. 123r, Z. 10, (*argumentum*) (3,17; 362,23) – **list·**[1152] – intl. – StSG 2,171,8
f. 123r, Z. 12, (*inter omnia conditus*) (3,17; 362,25) – **·i· omnib; nobilior** / **creaturis·** – m. r.

---

**1140** Stark verblasst. Die Lesung Steinmeyers, der den Eintrag offenbar noch deutlich lesen konnte, ist *uualmenin*. Steinmeyer (StSG 2,171, A.1) konjiziert zu *uualmentin*. Tatsächlich deutet der Zwischenraum zwischen den beiden *n* auf zwei Buchstaben und ist eventuell nach dem ersten *n* noch etwas von einem *t*-Schaft zu erkennen. Gen. Sg. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *walmen* ‚wüten, rasen'. Die Glosse stammt von einer nur sporadisch auftauchenden Hand. (Vgl. StSG 2,171, A.1). Die Ableitungssemantik ist unklar, dementsprechend auch die Stammbildung (*jan*-Verb? *ēn*-Verb?); siehe dazu Riecke (1996: 295), der jedoch nicht die betroffene Stelle zitiert. (Glossierter Text: Quaedam uero subtiliter proferant, in quibus ex obliquo furentis animum pugnant. ‚Sie sollen mit feinem Gespür etwas vorbringen, in welchem sie den Zorn des Rasenden in indirekter Weise bekämpfen.')
**1141** Ed. *substitit*.
**1142** 3. Sg. Konj. Prät. sw. V. ahd. *inthabēn* ‚Widerstand leisten, den Kampf bestehen' – AWB 4,575. Der Konjunktiv 2 fällt auf. Er könnte bedeuten, dass der Glossator das eigentliche Vergangenheitstempus erkannt hatte und ausdrücken wollte, dass der Widerstand Abners zu dem Zeitpunkt, als der Verfolger ihn anhielt, erst noch zu leisten war, Vgl. Schrodt 2004, § S 129 und A.1.
**1143** Unterhalb von *sub-*.
**1144** Inf. sw. V. ahd. *widarwartōn* ‚entgegentreten, sich jemandem in den Weg stellen' – vgl. GSp 1,953.
**1145** Nom. Pl. N. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *irbelgan* ‚erzürnen, leidenschaftlich aufbrausen' – AWB 1,868. Das zugehörige Substantiv ist *mens* (Text: *mentes*), das auch hier indirekt mit einem ahd. Neutrum wiedergegeben ist. Siehe dazu oben bei der Glosse StSG 2,167,58.
**1146** Derselbe Eintrag ist marginal rechts neben Z. 19 eingetragen und danach ausgewischt worden.
**1147** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411, in der Wendung *fona diu* ‚daher' – GSp 5,34.
**1148** *-NT* nachträglich eingefügt.
**1149** *-na* blass. Graff (GSp 5,526) zieht auch *trophani* in Erwägung. Dat. Sg. st. F. ahd. *troffana* ‚Schlag' (?) – GSp 5,526. Die eigenartige Glosse macht den Eindruck, als sei bloss *percussi* übersetzt worden (Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *treffan* ‚schlagen'), aber das Verweiszeichen steht über *-e*. Ein entsprechendes Versehen könnte aus einer Vorlage stammen.
**1150** In der Ed. wie in der Vulgata *superbiae* nach *super uniuersos filios*.
**1151** Nom. Sg. st. F. ahd. *frist* ‚günstiger Zeitpunkt' – AWB 3,1267.
**1152** Nom. Sg. st. M. F. *list* ‚Beweisgrund, listige Schlussfolgerung' – ABW 5,1172.

f. 123r, Z. 16, (*deiciunt*) (3,17; 364,28) – **ginidarant**[1153] – m. r. – StSG 2,171,9
f. 123r, Z. 20, (*deiectius*) (3,17; 364,31) – **s.ahiri**[1154] – intl. – StSG 2,171,10
f. 123r, Z. 21, (*elongatur*) (3,17; 364,32) – **auferat²·** – m. r.
f. 123v, Z. 1, *sublimius* (3,17; 364,33) – **altior** – intl.
f. 123v, Z. 5, (*specie*) (3,17; 364,36) – **ut in specie tacent humi/ litatis & tam̄ ꝑpt̄ timorē taciuNT** – m. l.
f. 123v, Z. 10, *assertio* (3,17; 364,40) – **gichosi**[1155] – intl. – StSG 2,171,11
f. 123v, Z. 11, *illi* (3,17; 364,41) – **humiles** – intl.
f. 123v, Z. 13, (*isti*) (3,17; 364,42) – **aelati** – m. l.
f. 123v, Z. 14–15, *libertatem* (3,17; 364,44) – **paldi**[1156] – intl. – StSG 2,171,12
f. 123v, Z. 15, *illos* (3,17; 364,44) – **humiles** – intl.
f. 123v, Z. 20, (*effrenatio*) (3,17; 364,47) – **antlazini**[1157] – m. l. – StSG 2,171,13
f. 123v, 20, *tumoris* (3,17; 364,47) – **supbię** – intl.
f. 124r, Z. 2, (*subiecti*) (3,17; 364,50) – **humiles** – m. r.
f. 124r, Z. 3, (*illi*) (3,17; 364,50) – **aelati** – m. l.
f. 124r, Z. 3, *defensionem* (3,17; 364,50) – **zorn**[1158] – intl. – StSG 2,171,15
f. 124r, Z. 4, (*isti*) (3,17; 364,51) – **humiles** – m. r.
f. 124r, Z. 11, (*fomenta*) (3,17; 364,55) – **uasca**[1159] – m. l. – StSG 2,171,16
f. 124r, Z. 11, (*misceamus*) (3,17; 364,56) – **·i· qđ quedā sua facta / laudare debem' · ut nił / corripire ualeamus·** – m. r.
f. 124r, Z. 11, *inferenda* (3,17; 364,56) – **dicenda**[1160] – intl.
f. 124r, Z. 11, *illis* (3,17; 364,56) – **aelatis** – intl.

**1153** Nachträglich korrigiert aus *ginadarant*. Siehe StSG 2,171, A.4. 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ginidaren* ‚(sich selbst) erniedrigen' – AWB 6,1239.

**1154** Nach *s* ist ein Buchstabe erloschen. Steinmeyer (StSG 2,171, A.5) erwägt *m*, was gemäß den Resten denkbar ist. Nom. Sg. N. (sw. flekt.) Adj. Komp. ahd. *smāhi* ‚verworfen, gering' – GSp 6,819, wobei *smāhira* zu erwarten wäre. Es ist von einer Angleichung an das vorausgehende *i* auszugehen. Zu *a* in Nebensilben vgl. Schatz 1907, § 48.

**1155** Nom. Sg. st. N. ahd. *gikōsi* ‚Rede, Redeweise' – AWB 5,329.

**1156** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *beldī*, *baldī* ‚Offenheit, Freimütigkeit (der Rede)' – AWB 1,863.

**1157** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *intlāzanī* ‚Zügellosigkeit' – AWB 5,693. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,190,78) sowie St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,17) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,69).

**1158** Akk. Sg. st. N. ahd. *zorn* ‚Entrüstung, Einstehen für etwas' – GSp 5,692.

**1159** Akk. Pl. st. F. ahd. *fāska* ‚Umschlag, Trostmittel, Labe' – AWB 3,642. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,3). Zu der reichen Belegslage siehe Riecke (2004, 2: 547–550).

**1160** Vgl. die gleichlautende Glosse im Clm 18140 (f. 231vc, Z. 13), Clm 19440 (p. 237, Z. 10), Wien, ÖNB 2723 (f. 109r, Z. 10) und Wien, ÖNB 2732 (f. 123v, Z. 1) zu Kap. 3,3, Ed. 272,3 (274,4).

f. 124r, Z. 13; *quae poterant esse*[1161] (3,17; 366,57) – **·i· que putant in eis** / **posse fieri · simalal?** / **qu.re uoluissent**[1162] – m. r.
f. 124r, Z. 14, *resecanda*[1163] (3,17; 366,58) – **danaze$^{ne}$mene**[1164] – intl. – StSG 2,171,17
f. 124r, Z. 16, *placabilem* (3,17; 366,59) – **lichantaz**[1165] – intl. – StSG 2,171,18
f. 124v, Z. 5, (*inuectionis*) (3,17; 366,67) – **rafsungo**[1166] – m. l. – StSG 2,171,19
f. 124v, Z. 7, (*admittunt*) (3,17; 366,68) – **dicunt** – m. l.
f. 124v, Z. 7, *fauores* (3,17; 366,68) – **laudes**[1167] – intl.
f. 124v, Z. 15, *inflectio*[1168] (3,17; 366,74) – **giuuehti**[1169] – intl. – StSG 2,171,20
f. 124v, Z. 18, (*obab cognatum*)[1170] (3,17; 366,76; vgl. Nm 10,29) – **Gettherun**[1171] – m. l.
f. 124v, Z. 19, *conuersatione* (3,17; 366,77) – **uita** – intl.
f. 124v, Z. 20, *dominio* (3,17; 366,78) – **potestate** – intl.
f. 125r, Z. 6, (*desertum*) (3,17; 366,83; Nm 10,31) – **·s· locis·** – m. r.
f. 125r, Z. 7, 8, (*neque* […] *angustabat*) (3,17; 366,84–85) – **nipiduanc**[1172] – m. r. – StSG 2,171,21
f. 125r, Z. 8, *quam* (3,17; 366,85) – **m̄tem** – intl.
f. 125r, Z. 9, (*expanderat*) (3,17; 366,86) – **gipreita**[1173] – m. r. – StSG 2,171,23
f. 125r, Z. 9, *quam* (3,17; 366,87) – **m̄tē** – intl.
f. 125r, Z. 11, *cunctis* (3,17; 366,87) – **causis** – intl.
f. 125r, Z. 12, (*familiaris*) (3,17; 366,88) – **gisuaser**[1174] – m. r. – StSG 2,171,24

---

**1161** *poterant* (Ed.) ist korrigiert zu *oportent* und überschrieben mit *ał putant*. Das Verweiszeichen zur Marginalie steht über *esse*.

**1162** Die zweite Zeile endet mit einem *l*, danach ist nichts Deutliches mehr zu erkennen.

**1163** Zu den Korrekturen siehe StSG 1,171,17 und A.6.

**1164** *ne* über *danazemene* gesetzt. Siehe die Darstellung in StSG 2,171,17. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. st. V. ahd. *dananeman* ‚beseitigen, wegschneiden' – AWB 6,1132.

**1165** Akk. Sg. N. st. flekt. Part. Präs. ahd. *līhhēn* ‚gefallen, angenehm sein' – AWB 5,966.

**1166** Gen. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Tadel, Schelte' – AWB 7,639. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,15).

**1167** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 233ra, Z. 11) und Clm 19440 (p. 240, Z. 14).

**1168** Marg. links neben Z. 15 steht die Variante *ał inflexio*. Ed. *inflexio*.

**1169** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *giweihhitī* ‚(sich) Hinüberbiegen, Hinwendung' – GSp 1,714. Das Wort ist nur hier belegt. Siehe EWA 4,444.

**1170** Das Verweiszeichen steht über *cognatum*.

**1171** Gemeint ist der Priester Jitro. Vgl. die Parallelglosse in Bamberg, Staatsbibliothek Msc. Patr. 75, f. 115v, marg. links neben Z. 4, (*cognatum*) (Z. 4) – *ł ietro*.

**1172** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *bidwingan* ‚bedrängen, ängstigen' – AWB 2,818. Parallelglossen (ohne *ni*) enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,9).

**1173** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *gibreiten* ‚weiten, weit öffnen' – AWB 1,1345.

**1174** Steinmeyer setzt nach *gisuaser* drei Punkte, schreibt aber nichts dazu. *r* der Glosse ist leicht verschmiert und verschwommen, gefolgt von schwachen Spuren unklaren Ursprungs, die vielleicht auch durchschimmernde Tinte der Glosse *ꝑtinacib; inc̄stantib,* auf der Rückseite sind. Alles in allem scheint die Glosse mit *r* aufzuhören und folgt ihr vielleicht noch ein Punkt; sie besitzt aber eher keine weiteren Buchstaben. Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *giswās*, *giswāsi* ‚vertraulich' – GSp 6,903. Woher das Masku-

f. 125r, Z. 13, *prouidus* (3,17; 368,89) – **giuuaro**[1175] – intl. – StSG 2,171,25
f. 125r, Z. 13, *elato* (3,17; 368,89) – **iettro**[1176] – intl. – StSG 2,171, A.7
f. 125r, Z. 13, (*auditori*) (3,17; 368,89) – **discipulo** – m. r.
f. 125r, Z. 16, *uitam* (3,17; 368,91) – **&ernā** – intl.
f. 125r, Z. 16, *ęgit*[1177] (3,17; 368,91) – **fecit** – intl.
f. 125r, Z. 19, *exortatorem* (3,17; 368,93) – **doctorē** – intl.
f. 125v, Z. 3–4, (*quod … sunt*)[1178] (3,18; 368,4–5) – **i· ut maiorē esti**/ **mant in se habere** / **sophiā quā habeant** – m. l.
f. 125v, Z. 5, *non adquiescunt* (3,18; 368,5) – **n̄ c̄senciunt** – intl.
f. 125v, Z. 6, *dispicientes* (3,18; 368,6) – **uarmananta**[1179] – intl. – StSG 2,171,26
f. 125v, Z. 7, (*leuitate*) (3,18; 368,7) – **mitunstatigi**[1180] – m. l. – StSG 2,171,27
f. 125v, Z. 8, (*momenta*) (3,18; 368,8) – **i· ut in omnib; suos sensus** / **mutant temporib;** – m. l.
f. 125v, Z. 9, (*illis*) (3,18; 368,8) – **inc̄stantib; ꝑtinacib,**[1181] – m. l.
f. 125v, Z. 11, *deliberationi* (3,18; 368,10) – **churi**[1182]– intl. – StSG 2,171,28
f. 125v, Z. 12, (*istis*) (3,18; 368,10) – **ꝑtinacib; inc̄stantib,**[1183] – m. l.
f. 125v, Z. 13, (*adtenderent*) (3,18; 368,11) – **gomanamin**[1184] – m. l. – StSG 2,171,29
f. 125v, Z. 15, *aura* (3,18; 368,12) – **uueter·**[1185] – intl. – StSG 2,171,30
f. 125v, Z. 17, *isti* (3,18; 368,14) – **inc̄stantes**[1186] – intl.
f. 125v, Z. 19, *uiae*[1187] (3,18; 368,16) – **factis** – intl.

---

linum kommt, ist unklar (*loquutio familiaris*). Die Textpassage *sedulam loquutio familiaris* wurde nachträglich verändert zu *sedula loquutione dei familiaris*, was *familiaris* von *loquutio* loslöste.

**1175** Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *giwar* ‚umsichtig, wohlwissend' – GSp 1,908. Eine Parallelglosse mit Griffel *kfxxbr* (= *keuuar*) enthält St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 133).

**1176** Die Glosse ist in der Lesung als *lectro* unverständlich (siehe StSG 2,171, A.7). Der erste Buchstabe ist jedoch zu kurz für *l*, und der Buchstabe nach *e* ist deutlich *t*. *iettro* ist der Priester Jitro, der f. 124v, 18 (3,17; 366,76) unter dem Namen Obab erwähnt wird. Gregor nimmt darauf Bezug. Siehe oben auch die zugehörige Marginalglosse *Gettherun*. (Vgl. auch in der *Regula pastoralis* 2,7; Ed. 222,50.)

**1177** Davor etwas radiert.

**1178** Das Verweiszeichen über *sunt*.

**1179** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *firmanēn* ‚(sich) geringschätzen, verachten' – AWB 6,242.

**1180** Präp. ahd. *mit* ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unstātīgī* ‚Wankelmut, Veränderlichkeit, (hier:) Oberflächlichkeit' – GSp 6,647.

**1181** *inc̄stantib;* durchgestrichen und darüber von anderer Hand *ꝑtinacib,*.

**1182** Dat. Sg. st. F. ahd. *kuri* ‚Erwägung, Überlegung' – AWB 5,540. Zu einer Parallelglosse in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 siehe in der angekündigten Edition.

**1183** *ꝑtinacib;* durchgestrichen und davor von anderer Hand *inc̄stantib,*. Vgl. drei Zeilen höher die gleichlautende Glosse marg. links neben Z. 9.

**1184** 3. Pl. Konj. Prät. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, sich vorsehen' – AWB 4,379. 6,1123.

**1185** Nom. Sg. st. N. ahd. *wetar* ‚Luft, Wind' – GSp 1,629.

**1186** *in* von anderer Hand.

**1187** Ausradiert und mit *uinę* überschrieben, dann in diesem *n* durchgestrichen.

() – **factis** – m. u.[1188]
f. 126r, Z. 5, (*exhibet*) (3,18; 370,22) – **machinat** – m. r.
f. 126r, Z. 7, (*gignunt*) (3,18; 370,24) – **qc amū aliud pari& uitiū·** – m. r.[1189]
f. 126r, Z. 7, *alia* (3,18; 370,24) – **uitia** – intl.
f. 126r, Z. 8, *summopere* (3,18; 370,25) – **maxime** – intl.
f. 126r, Z. 8, *corripiendo* (3,18; 370,25) – **dananemanto**[1190] – intl. – StSG 2,171,31
f. 126r, Z. 11, *ex leuitate* (3,18; 370,27) – **uonastagi**[1191] – intl. – StSG 2,171,32
f. 126r, Z. 13, (*semetipsos*) (3,18; 370,30) – **suā supbiā** – m. r.
f. 126r, Z. 14, (*rectis*) (3,18; 370,31) – **sine ad hoc c̄tingat** – m. r.
f. 126r, Z. 16–17, *aspiciunt*[1192] (3,18; 370,33) – **gomaneman**[1193] – intl. – StSG 2,171,33
f. 126r, Z. 21, (… *patris*) (3,18; 370,37; Io 5,30) – **c̄siliū ab aliis sum̄ di̲** – m. r.
f. 126v, Z. 1, (*commendaret*) (3,18; 370,37) – **giliupti·**[1194] – m. l. – SchG 6,126[1195]
f. 126v, Z. 4, *qua* (3,18; 370,40) – **cū** – intl.
f. 126v, Z. 19, *quę* [*cogito*] (3,18; 372,52; II Cor 1,17) – **deih**[1196] – intl. – StSG 2,171,35
f. 126v, Z. 20, (*cogito*) (3,18; 372,52;[1197] II Cor 1,17) – **i̲d dic negando** – m. l.
f. 127r, Z. 3, (*leuitas*) (3,19; 372,4) – **Vnstatigi**[1198] – m. r. – StSG 2,171,36
f. 127r, Z. 4, (*istos*) (3,19; 372,5) – **abstinentes** – m. r.
f. 127r, Z. 6–7, *loquacitas* (3,19; 372,7) – **gichosi**[1199] – intl. – StSG 2,171,38

**1188** Das Wort steht federprobenähnlich auf dem unteren Blattrand.
**1189** Die Glosse steht höher, marginal rechts neben Z. 6.
**1190** Adverbiell verwendetes Part. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚beseitigen' – AWB 6,1160, wo die Glosse als Vokabelübersetzung betrachtet wird. Tatsächlich bedeutet das Lemmawort im Kontext ‚tadelnd, scheltend'.
**1191** Stark misslungene Kopie, in welcher Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069 und Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unstātīgī* ‚Wankelmut, Veränderlichkeit' – GSp 6,647 verklumpt zu sein scheinen. Siehe StSG 2,171, A.9, und vgl. auch Korrekturen wie diejenige in StSG 2,171,40.
**1192** Ed. *aspiciant*.
**1193** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚achtgeben, aufpassen' – AWB 4,379. 6,1123. Die Glosse fungiert als Korrektur und kongruiert mit *aspiciant* der Edition.
**1194** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *giliuben* ‚anempfehlen, besonders hervorheben' – AWB 5,1184. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440 (StSG 2,191,21) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,06,24). Vgl. zu derselben Textstelle auch in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219, p. 139, Z. 10/11 die Griffelglosse *lbxdbrft* (= *laudaret*). Nievergelt (2019a: 151).
**1195** Die Glosse ist in SchG erstveröffentlicht und unter der Ansatzform *giliupen* verzeichnet.
**1196** Intl. über *quę*. Akk. Pl. N. Dem.-Pron. / Rel.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411, die (mit nachfolgendem *ih* verschmolzene) Form *dei* (vgl. BHAG, § 287, A.1, h), oder Rel.-Partikel ahd. *de* – AWB 2,348. GSp 5,4. – Nom. Sg. 1. P. Pers.-Pron. ahd. *ih* ‚ich' – AWB 4,1465.
**1197** Das zweite *cogito*.
**1198** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unstātīgī* ‚Wankelmut, Veränderlichkeit' – GSp 6,647. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,234,14).
**1199** Intl. in Z. 7. Nom. Sg. st. N. ahd. *gikōsi* ‚Geschwätzigkeit, Redseligkeit' – AWB 5,329.

f. 127r, Z. 8, (*splendide*) (3,19; 372,8) – **rihliho**[1200] – m. r. – StSG 2,171,39
f. 127r, Z. 15, (*requirebat*) (3,19; 372,14) – **p&iit** – m. r.
f. 127r, Z. 16, *leuitas* (3,19; 372,15) – **vnsta$^{ti}$gi**[1201] – intl. – StSG 2,171,40
f. 127r, Z. 17, (*auctoritas*) (3,19; 372,16) – **scriptura** – m. r.
f. 127r, Z. 19, (*edacitas*) (3,19; 372,18) – **Vparazigi**[1202] – m. r. – StSG 2,171,41
f. 127r, Z. 21, (*aculei*) (3,19; 374,19) – **Vuassi**[1203] – m. r. – StSG 2,171,42
f. 127v, Z. 11, *magna* (3,19; 374,27) – **cū** – intl.
f. 127v, Z. 18, (*mentes*) (3,19; 374,34) – **hoc · dicit$^{2}$ (…)d abstinen/ tib;**[1204] – m. l.
f. 127v, Z. 19, *sinu* (3,19; 374,35) – **māmunti**[1205] – intl. – StSG 2,171,43
f. 127v, Z. 19–20, *tranquillitatis* (3,19; 374,35) – **stilli**[1206] – intl. – StSG 2,171,44
f. 127v, Z. 20, *excuteret* (3,19; 374,35) – **abascutti**[1207] – intl. – StSG 2,171,45
f. 128r, Z. 2, (*uigilanter*) (3,19; 374,38) – **giuuaraliho**[1208] – m. r. – StSG 2,171,46
f. 128r, Z. 4, (*deesse*) (3,19; 374,39) – **giprestan**[1209] – m. r. – StSG 2,171,47
f. 128r, Z. 8–9, (*qui non … non iudicet*) (3,19; 376,42–43; Rm 14,3) – **·i· q$^{i}$ carnē n̄ manduc& man/ ducantē n̄ increpat** – m. r.
f. 128r, Z. 11, *gloriantium* (3,19; 376,44) – **ruomantero**[1210] – intl. – StSG 2,171,48
f. 128r, Z. 11, *perstringeret*[1211] (3,19; 376,44) – **dicer& –** m. r.
f. 128r, Z. 12, *quae* (3,19; 376,45; Col 2,23) – **vueliha**[1212] – intl. – StSG 2,171,49
f. 128r, Z. 12, *sunt* (3,19; 376,45; Col 2,23) – **s̄ causa** – intl.

---

**1200** Das innere Verweiszeichen über *-e*. Adv. ahd. *rīhlīhho* ‚glänzend, prachtliebend, herrlich' – AWB 7,977. Zum Bedeutungsverhältnis von ahd. *rīhlīh* und lat. *splendidus* siehe Ris (1971: 84–85). Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,29).

**1201** *vnstagi* mit übergeschriebenem *ti*. Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unstātīgī* ‚Wankelmut, Veränderlichkeit' – GSp 6,647.

**1202** Die Glosse wurde mit Reagenz behandelt. Schluss-i ist sehr schwach. Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ubarāzigī* ‚Fressgier, Gefräßigkeit' – GSp 1,529.

**1203** Die Glosse wurde mit Reagenz behandelt. *u* ist kaum sichtbar. Nom. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *wassī* ‚Stachel, Anreiz' – GSp 4,1242. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,33).

**1204** Der rückseitige Reagenzfleck beeinträchtigt die Lesbarkeit.

**1205** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *mammuntī* ‚Geborgenheit, Obhut, Seelenruhe' – AWB 6,157.

**1206** Intl. in Z. 20. Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *stillī* ‚Stille, Ruhe, Beschaulichkeit' – GSp 6,620.

**1207** 3. Sg. Konj. Prät. sw. V. ahd. *abaskutten* ‚hinausschütteln, vertreiben' – GSp 6,426.

**1208** Adv. ahd. *giwaralīhho* ‚wachsam, mit Klarsicht' – GSp 1,911.

**1209** Urkundenschriftlich dekorativ mit verlängerten Unterlängen geschrieben. Inf. st. V. ahd. *gibrestan* ‚mangeln, fehlen an etwas' – AWB 1,1366.

**1210** Gen. Pl. M. Part. Präs. sw. V. ahd. *ruomen* ‚rühmen, prahlen mit etwas' – AWB 7,1270.

**1211** Ed. *praestringeret*.

**1212** Nom. Pl. N. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207. Die Glosse erläutert *quae* als Relativanschluss zu *praecepta* in der vorausgehenden Einleitung zur Bibelstelle.

f. 128r, Z. 13, *in superstitionem*[1213] (3,19; 376,46; Col 2,23) – **inunpiderpi**[1214] – intl. – StSG 2,171,50

f. 128r, Z. 13, (… *humilitatem* …)[1215] (3,19; 376,46; Col 2,23) – **·i· vt estimant se ēē sapi/ dos dū omnia ꝑpt̄ stultū / faciant humanāq; laudē** – m. r.

f. 128r, Z. 17, (*superstitioni*) (3,19; 376,50) – **unpiderpi**[1216] – m. r. – StSG 2,171,52

f. 128r, Z. 19, (*atteritur*) (3,19; 376,52) – **giharmscarot**[1217] – m. r. – StSG 2,171,53

f. 128v, Z. 2, (*tumesceret*) (3,19; 376,54) – **suꝑb(…)**[1218] – m. l.

f. 128v, Z. 2, *hanc* (3,19; 376,54) – **m̄tē** – intl.

f. 128v, Z. 3, *arrogans* (3,19; 376,55) – **suꝑbus** – intl.

f. 128v, Z. 4, (*studiosę*) (3,19; 376,55) – **enliho**[1219] – m. l. – StSG 2,171,54

f. 128v, Z. 7, *transfigant* (3,19; 376,58) – **duruhstehan**[1220] – intl. – StSG 2,171,55

f. 128v, Z. 7, (*quanta*) (3,19; 376,58) – **ipsa se (…) l̲o̲quacitas**[1221] – m. l.

f. 128v, Z. 9, (*leuitas*) (3,19; 376,59) – **unstatigi**[1222] – m. l. – StSG 2,171,56

f. 128v, Z. 11, *asstringantur* (3,19; 376,61) – **pidru$^{n}$gan**[1223] – intl. – StSG 2,171,57

f. 128v, Z. 12, *parente* (3,19; 376,62) – **xp̄o**[1224] – intl.

f. 128v, Z. 14, *parentis* (3,19; 376,63) – **adā** – intl.

f. 128v, Z. 16, *gule*[1225] *uitium* (3,19; 376,65) – **gitacheti·**[1226] – intl. – StSG 2,171,58

f. 128v, Z. 17, (*?*) – **ad hoc (…)t̲angat·**[1227] – m. l.

f. 128v, Z. 17, *uitia* (3,19; 376,66) – **·i· luxuria·** – intl.

---

**1213** In der Vulgata *superstitione*. Vgl. StSG 2,171, A.11.

**1214** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg.? oder doch eher Dat. Sg. nach der Vulgata? *īn*-stämmiges F. ahd. *unbiderbī* ‚leerer Kult, Scheinheiligkeit' – GSp 5,219. Der Glossator greift vor, denn im Text ist *superstitio* noch als Begriff für heilige Scheu und gewissenhafte Frömmigkeit verwendet, wenn auch, um sogleich hinterfragt zu werden.

**1215** Der Marginaleintrag steht neben *humilitatem* in Z. 13.

**1216** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unbiderbī* ‚leerer Kult, Scheinheiligkeit' – GSp 5,219. Wie in der Glosse StSG 2,171,50 fungiert *superstitio* hier im Text nicht eigentlich negativ konnotiert als Begriff der äußeren Religion, des Kultus, des Gottesdienstes.

**1217** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *harmskarōn* ‚peinigen, schlagen' – AWB 4,722. ‚niederwerfen, bändigen'.

**1218** Im hinteren Teil verblasst.

**1219** Adv. ahd. *einlīhho* ‚geflissentlich, eifrig bemüht' – AWB 3,199.

**1220** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *duruhstehhan* ‚durchbohren' – GSp 6,635.

**1221** Der Text ist lückenhaft und verwirrt. Bei dem – teilweise verblassten – Marginaleintrag könnte es sich auch um eine Textergänzung handeln. Vgl. Ed. 376,58–59.

**1222** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *unstātīgī* ‚Wankelmut, Veränderlichkeit' – GSp 6,647.

**1223** *n* nachträglich über *ug* eingefügt. Der von Steinmeyer angegebene Punkt steht unter *u* und gehört vielleicht nicht zur Glosse. Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *bidringan* ‚zusammenschnüren' – AWB 2,655.

**1224** *xp̄o* wurde auch über das vorausgehende *secundo* (über *-ndo*) geschrieben und dort getilgt. Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 233rb, Z. 3) und Clm 19440 (p. 240, Z. 22).

**1225** Vor *l* ist *i* radiert. Siehe StSG 2,171, A.12. Die Glosse steht intl. über *-le uit-*.

**1226** Gen. Sg. st. F. ahd. *gītagheit* ‚Gefräßigkeit, Schlemmerei' – AWB 4,294.

**1227** Darüber *(…)m̄*, das vielleicht Rest einer ersten Zeile ist.

f. 129r, Z. 1, *peregrina* (3,19; 376,70) – **seltsaniu·**[1228] – intl. – StSG 2,171,59
f. 129r, Z. 3, *minime* (3,19; 378,72) – **abira** – intl.
f. 129r, Z. 6, (*in iudicia … ieiunatis*)[1229] (3,19; 378,74–75; Is 58,3–4) – **·i· qđ (…) ria/ tis ·ppt̄(…)pacient(…)**[1230] – m. r.
f. 129r, Z. 7, *pugnis* (3,19; 378,75; Is 58,3–4) – **alterutrū** – intl.
f. 129r, Z. 10, *atteritur* (3,19; 378,77) – **punitur** – intl.
f. 129r, Z. 10, *inordinatis* (3,19; 378,77) – **inrationalib** – intl.
f. 129r, Z. 10, *dimissa*[1231] (3,19; 378,77) – **Vlazan·**[1232] – intl. – StSG 2,171,60
f. 129r, Z. 10, (*motibus*) (3,19; 378,77) – **paridon**[1233] – m. r. – StSG 2,171,61
f. 129r, Z. 11, (*dissipatur*) (3,19; 378,78) – **ziuueipit**[1234] – intl. – StSG 2,171,62
f. 129r, Z. 13, (*hanc*) (3,19; 378,80) – **·s· abstinen**[1235] – m. r.
f. 129r, Z. 15 (*credant*) (3,19; 378,81) – **ēē** – intl.
f. 129r, Z. 21 (*parua*) (3,19; 378,87) – **smahiu**[1236] – intl. – StSG 2,171,63
f. 129r, Z. 21, (*respicitur*) (3,19; 378,87) – **uarnomanuu**[1237] – m. r. – StSG 2,171,64
f. 129v, Z. 1, (*nonnisi … commendatur*) (3,19; 378,86–87) – **n̄ laudat²·** – intl.[1238]
f. 129v, Z. 4, *carnis* (3,19; 378,90) – **corporis** – intl.
f. 129v, Z. 6, *placentem* (3,19; 378,91) – **liupa**[1239] – intl. – StSG 2,171,65
f. 129v, Z. 7, *offerunt* (3,19; 378,92) – **faciunt** – intl.
f. 129v, Z. 8, *indigentibus* (3,19; 378,93) – **pauperib;** – intl.
f. 129v, Z. 19, *gule*[1240] (3,19; 380,102) – **deditos** – intl.
f. 129v, Z. 20, *statu* (3,19; 380,102) – **uesti**[1241] – intl. – StSG 2,171,66

**1228** Nom. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *seltsāni* ‚fremdartig, von außen kommend' – AWB 8,443. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,43).
**1229** Der Eintrag gehört vermutlich zu diesem Bibelzitat (Is 58,3–4). Über *ieiunatis* (Z. 7) steht möglicherweise das zugehörige Verweiszeichen.
**1230** Mit Reagenz behandelter, stellenweise verblasster Eintrag.
**1231** Aus *demissa* korrigiert.
**1232** Nom. Sg. F. nomin. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *firlāzan* ‚gehen lassen, zurücklassen' – AWB 5,670. Zur verkürzten Schreibung des Präfixes siehe Ernst/Glaser (2009: 1017–1019).
**1233** Die Glosse steht mit ihrem vorderen Teil in einem Fleck. – Dat. Pl. st. F. ahd. *bārida* ‚Bewegung, Regung (des Herzens)' – AWB 1,813.
**1234** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *ziweiben* ‚zerstreuen, auseinanderwerfen, (hier:) zerrütten, zersetzen (der Seele durch die Laster)' – GSp 1,650.
**1235** Nach *-n* ist steht nichts mehr.
**1236** Nom. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *smāhi* ‚gering, unbedeutend' – GSp 6,819.
**1237** Stellenweise stark verblasst. Die Fragmente lassen auch eine Lesung *uarnomaniu* zu. Steinmeyer (StSG 2,171, A.14) konjiziert zu *uarnoman uuirdit*. Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *firneman* ‚auffassen, wahrnehmen als etwas' – AWB 6,1136. – Wohl 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1238** Über *commendatur*.
**1239** Akk. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *liob* ‚genehm, lieb, gefällig' – AWB 1025.
**1240** Nach *u* ein *i* radiert. Vgl. dasselbe bei Glosse StSG 2,171,58 (StSG 2,171, A.12).
**1241** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *festī* ‚innere Festigkeit, Zustand' – AWB 3,770.

f. 129v, Z. 20, (*istos*) (3,19; 380,103) – **abstinentes** – m. l.
f. 130r, Z. 8, (*quod procedit ex ore*) (3,19; 380,110; Mt 15,11) – **uana locutio** – m. r.
f. 130r, Z. 9, *uentri* (3,19; 380,111; I Cor 6,13) – **cū**[1242] – intl.
f. 130r, Z. 9, *aescis* (3,19; 380,111; I Cor 6,13) – **cū**[1243] – intl.
f. 130r, Z. 12, (*non commendat*) (3,19; 380,113; I Cor 8,8) – **niliupit**[1244] – m. r. – StSG 2,171,67
f. 130r, Z. 13, *quia omnia munda mundis* (3,19; 380,114; Tit 1,15) – **s̄** – intl.[1245]
f. 130v, Z. 5, (*inordinate*) (3,19; 380,124) – **inracionabilit̄** – m. l.
f. 130v, Z. 7, (*contemnare*)[1246] (3,19; 380,125) – **pisceltan**[1247] – m. l.[1248] – StSG 2,171,69
f. 130v, Z. 18, (*dispertiens*) (3,20; 382,10) – **teilenter**[1249] – m. l. – StSG 2,172,1
f. 131r, Z. 1, (*offendunt*) (3,20; 382,13) – **missatuont**[1250] – m. r. – StSG 2,172,3
f. 131r, Z. 1, *qui* (3,20; 382,13) – **iđ magistri** – intl.
f. 131r, Z. 2, (*gratia*) (3,20; 382,14) – **huldi**[1251] – m. r. – StSG 2,172,4
f. 131r, Z. 12, *accepta* (3,20; 382,21) – **adō** – intl.
f. 131r, Z. 16, (*commissa*) (3,20; 384,24) – **piuolohonun**[1252] – m. r. – StSG 2,172,6
f. 131r, Z. 17, *Ne quędam quibus nulla* (3,20; 384,25) – **dent** – intl.[1253] – vgl. ENS 623
f. 131r, Z. 17, (*quibus*) (3,20; 384,25) – **sidare debuēr** – m. r.
f. 131r, Z. 21, (*praecipitatione*) (3,20; 384,27) – **gahi**[1254] – m. r.[1255] – StSG 2,172,8
f. 131v, Z. 2, (*gratię*) (3,20; 384,29) – **ą nulli nihil dare debent / suā adquirere fidelitatē** – m. l.
f. 131v, Z. 3, *intentio* (3,20; 384,29) – **voluntas** – intl.

---

**1242** Dativangabe mit lat. *cum* sieht deutsch gedacht aus. Oder wurde *uentri* irrtümlich als Ablativ betrachtet, entsprechend der ambigen Form des im Satz analogen *escis*? Siehe nächste Glosse.
**1243** Ablativangabe? Siehe dazu die vorausgehende Glosse.
**1244** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *liuben* ‚anempfehlen, besonders hervorheben' – AWB 5,1183.
**1245** Über *i* von *mundis*.
**1246** Ed. *condemnare*. Das Lemmawort ist mehrfach korrigiert (siehe StSG 2,171, A.15) und marginal links, mit *aliter* eingeleitet, vom Glossator nochmals hingeschrieben. Die althochdeutsche Glosse steht über diesem Marginaleintrag.
**1247** Inf. st. V. ahd. *biskeltan* ‚schmähen, verdammen' – GSp 6,487. Parallele Glossen mit *skeltan* enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,35) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,42).
**1248** Siehe die vorletzte Anmerkung.
**1249** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *teilen* ‚verteilen' – GSp 5,407.
**1250** 3. PL. Ind. Präs. an. V. ahd. *missituon* ‚Anstoß erregen, jemanden verärgern' – AWB 6,686.
**1251** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *huldī* ‚Gunst' – AWB 4,1342. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,50), Clm 18550a (Kap. 3.5.2, T259; StSG 2,224,33), St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare; StSG 2,228,69).
**1252** Steinmeyer gibt *piuolohanun* und merkt an (StSG 2,172, A.1): „oder piuolohonun". Der fragliche Buchstabe ist mit größter Wahrscheinlichkeit *o*. Akk. Pl. N. sw. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *bifelahan* ‚anvertrauen, in Verwahrung geben' – AWB 3,701.
**1253** Nach *quędam* eingefügt.
**1254** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gāhī* ‚Übereilung, Hast' – AWB 4,23. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,59).
**1255** Marg. rechts neben Z. 20.

f. 131v, Z. 3, (*dationis*) (3,20; 384,30) – **giphti**[1256] – m. l. – StSG 2,172,9
f. 131v, Z. 19, (*inpenso*)[1257] (3,20; 384,43) – **gispentotero**[1258] – m. l. – StSG 2,172,10
f. 132r, Z. 4, (*appetitio*) (3,20; 384,47) – **ambitio**[1259] – m. r.
f. 132r, Z. 4–5, (*inpensę*)[1260] (3,20; 384,48) – **arpotenero**[1261] – m. r. – StSG 2,172,12
f. 132r, Z. 5, (*gratiae*) (3,20; 384,48) – **demtie**[1262] – m. r.[1263]
f. 132r, Z. 5, *uicissitudinem* (3,20; 384,48) – **gelt**[1264] – intl. – StSG 2,172,13
f. 132r, Z. 9, (*reinuitent*) (3,20; 384,51; Lc 14,12) – **i· uuidirigiladon**[1265] – m. r. – StSG 2,172,14
f. 132r, Z. 12, (*retribuere*)[1266] (3,20; 386,54; Lc 14,14) – **possint** – m. r.
f. 132r, Z. 16, (*sub obtentu*) (3,20; 386,57) – **untardemolizze**[1267] – m. r. – StSG 2,172,16
f. 132r, Z. 19, (*sudet aelimosina …*) (3,20; 386,58; [?][1268]) – **I· absconde elemosinā n.** / **humana laus tibi dicet**[2] – m. r.
f. 132v, Z. 3, (*inopiam*)[1269] (3,20; 386,62) – **zadal**[1270] – m. l. – StSG 2,172,17
f. 132v, Z. 4–5, (*remissio*)[1271] (3,20; 386,64; II Cor 8,13) – **mamunti**[1272] – m. l. – StSG 2,172,18
f. 132v, Z. 5, (*aequalitate*) (3,20; 386,64; II Cor 8,13) – **epanlihi**[1273] – m. l. – StSG 2,172,20
f. 132v, Z. 7, (*supplementum*) (3,20; 386,66; II Cor 8,14) – **uolleist**[1274] – m. l. – StSG 2,172,22
f. 132v, Z. 8, (*multa*) (3,20; 386,67) – **corporalia diuitia** – m. l.

---

**1256** Gen. Sg. st. F. ahd. *gift* ‚mildtätige Gabe, Schenkung' – AWB 4,252.
**1257** *in* wohl vom Glossator schräg durchgestrichen.
**1258** Dat. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *spentōn*, oder *gispentōn* ‚ausgeben, spenden' – GSp 6,350. 351. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,27).
**1259** Davor ein senkrechter Strich, eher nicht *i*.
**1260** Das Verweiszeichen Z. 5 über *pensę*.
**1261** Gen. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *irbiotan* ‚hingeben, erweisen' – AWB 1,1096.
**1262** Davor ein senkrechter Strich, der weniger *i*, als ein Trennstrich zu sein scheint. Vgl. oben die lateinische Glosse *ambitio* neben Z. 4, aber unten die Glosse StSG 2,172,14.
**1263** Anschließend an die Glosse StSG 2,172,12.
**1264** Akk. Sg. st. N. ahd. *gelt* ‚Gegenleistung, Rückgabe' – AWB 4,204.
**1265** i· vor der Glosse besteht aus einer steifen, trennstrichähnlichen Senkrechten. 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *widar(i)giladōn* ‚wieder, seinerseits einladen' – AWB 5,581.
**1266** Am Schluss *nt* getilgt.
**1267** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). Die Glosse wurde mit Reagenz behandelt. Sie ist aber weitgehend noch lesbar. – Präp. ahd. *untar* ‚unter' – GSp 1,381. – Dat. Sg. M. Dem.-Pron./Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. – Dat. Sg. st. M. ahd. *liz* ‚Vorwand' – AWB 5,1226.
**1268** Schon Augustinus zitiert den Satz *Sudet eleemosyna in manu tua* als aus der „Schrift". Siehe dazu und den Schwierigkeiten der Zuweisung in Niederwimmer (1993: 111–115).
**1269** Der Glossator hat auch das folgende Textwort *tolerantes* zu *tollerantes* korrigiert.
**1270** Akk. Sg. st. M. ahd. *zādal* ‚Mangel, Knappheit, Armut' – GSp 5,639.
**1271** Verweiszeichen Z. 5 über *-missio*.
**1272** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *mammuntī* ‚Erleichterung, Erholung' – AWB 6,157.
**1273** Die Glosse steht nach unten versetzt marginal links neben Z. 6. – Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ebanlīhhī* ‚Gleichheit' – AWB 3,14.
**1274** Nom. Sg. st. F. ahd. *folleist* ‚Unterstützung, Hilfe' – AWB 3,1057. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,50) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,215,73).

f. 132v, Z. 8, (*occasionem*) (3,20; 386,68) – **unst**[1275] – m. l. – StSG 2,172,24
132v, Z. 12, (*minus aequanimiter*)[1276] (3,20; 386,70–71) – **vnmammunta**[1277] – m. l. – StSG 2,172,25
f. 132v, Z. 13, (*inruens*) (3,20; 386,71) – **incumbens** – m. l.
f. 133r, Z. 17, (*commissa*) (3,20; 388,91) – **·i· ꝑ&rata** – m. r.
f. 133r, Z. 18, (*redimunt*) (3,20; 388,91) – **liberant** – m. r.
f. 133r, Z. 21, (*inultę*) (3,20; 388,94) – **inginiuz**[1278] – m. r. – StSG 2,172,27
f. 133v, Z. 5, (*iustitiae*) (3,20; 388,97) – **i· esca** – m. l.
f. 133v, Z. 13, (*non colligistis*) (3,20; 388,104; Mt 25,43) – **·i· n̄accepistis** – m. l.
f. 133v, Z. 15, (*promittit*)[1279] (3,20; 388,106) – **zuasprihit**[1280] – m. l. – StSG 2,172,28
f. 133v, Z. 19, (*uiolenta*) (3,20; 390,108) – **diuua**[1281] – m. l. – F26
f. 133v, Z. 20–21, (*mancipantur*) (3,20; 390,110) – **pihephtit**[1282] – m. l. – StSG 2,172,29
f. 134r, Z. 2, (*animaduersione*) (3,20; 390,111) – **·i· increpatione** – m. r.
f. 134r, Z. 20, (*extenditis*) (3,20; 390,124) – **·i· terminos ur̄os dilatastis** – m. r.
f. 134v, Z. 1, (*consortes*)[1283] (3,20; 390,125) – **giteilun**[1284] – m. l. – StSG 2,172,31
f. 134v, Z. 6, (*fructus*) (3,20; 390,129; Ecl 5,9) – **·i· &ternus** – m. l.
f. 134v, Z. 16, (*stranguletur*) (3,20; 392,137) – **aruurgituuerde**[1285] – m. l. – StSG 2,172,32
f. 135r, Z. 1, (*in nouissimo*) (3,20; 392,141; Prv 20,21) – **·i· infine** – m. r.
f. 135r, Z. 2, (*benedictionis*)[1286] (3,20; 392,142) – **·i· mercedis** – m. r.

---

**1275** Akk. Sg. st. F. ahd. *unst* ‚günstige Gelegenheit' – GSp 1,271. Vgl. die Glosse StSG 2,174,2.

**1276** Das Verweiszeichen steht über *aequanimiter*.

**1277** Adv. (?) ahd. *unmammunto* ‚nicht gelassen, kleinlich, ungeduldig' – GSp 2,730 (Adj. *unmammunti*); die Endung *-a* aus dem sw. N.? In den Wörterbüchern (GSp 2,730. StWG 669. SchG 10,231) erscheint der Beleg unter dem Adjektiv, aber ein Bezug zum folgenden *inopia* ist nicht denkbar.

**1278** In Reagenzfleck. Adverbiell verwendete Wendung aus Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493 und st. N. ahd. *giniuzi* ‚Straflosigkeit' – AWB 6,1312, vielleicht nach Muster alter Adverbbildungen endungslos. Vgl. AWB 6,1312 und Schatz 1927, § 341; *inginiuz* ‚ungerächt, straflos'.

**1279** Ed. *praemittit*. In der Handschrift ist *o* aus *ę* korrigiert (und davor *etiam* nachgetragen). Vgl. StSG 2,172, A.4.

**1280** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *zuosprehhan* ‚geloben, versprechen' – GSp 6,380. Der Glossator hat *promittit* übersetzt und nicht das ursprüngliche *praemittit*, das hier ‚vorausschicken, ein Urteil im Voraus verkünden' bedeutet. Vgl. dazu die Glosse StSG 2,173,14.

**1281** Das Verweiszeichen steht über *uiolenta*, die Glosse marg. links neben Z. 19, beim Textwort *rapinas*. Akk. Pl. st. F. ahd. *diuva* ‚Diebstahl' – AWB 2,562. Zur substantivischen Verwendung von *uiolentum* siehe oben bei der Glosse StSG 2,169,62.

**1282** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *biheften* ‚ausliefern, übereignen' – AWB 4,787. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,52).

**1283** *con-* steht noch auf f. 134r, Z. 21.

**1284** Akk. Pl. sw. M. *giteilo* ‚Genosse, Teilhaber, Nachbar' – GSp 5,406.

**1285** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *irwurgen* ‚erwürgen, ersticken' – GSp 1,981. – 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (2,234,44) und als *brxxrkkt xxkrdkt* (*aruurkit uuirdit*) St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 136).

**1286** Das letzte *i* aus Korrektur. Das Verweiszeichen steht voraus über *ad*.

f. 135r, Z. 4, (*in principio*) (3,20; 392,143) – **in hoc mundo** – m. r.
f. 135r, Z. 5, (*benedictionis*) (3,20; 392,144) – **·i· mercedis** – m. r.
f. 135r, Z. 5, (*amputant*) (3,20; 392,144) – **dananemant**[1287] – m. r. – StSG 2,172,34
f. 135r, Z. 7, (*patrimonio*) (3,20; 392,146) – **·i· hereditate** – m. r.
f. 135r, Z. 7–8, (*exheredes*)[1288] (3,20; 392,146) – **anarpta**[1289] – m. r. – StSG 2,172,36
f. 135r, Z. 11, (*lucretur*) (3,20; 392,148; Mt 16,26) – **giuuinnit**[1290] – m. r. – StSG 2,172,37
f. 135r, Z. 12, (*detrimentum*) (3,20; 392,149; Mt 16,26) – **vngiuuari**[1291] – m. r. – StSG 2,172,39
f. 135r, Z. 13, (*quod extra se est*) (3,20; 392,150–151) – **·i· qđ ille n̄ hab&** – m. r.
f. 135r, Z. 14, (*ipse*) (3,20; 392,151) – **·i· animā** – m. r.
f. 135r, Z. 16–17, (*in uerbis … preseṇs uita*)[1292] (3,20; 392,152–153) – **dicitur** – m. r.
f. 135r, Z. 20, (*diuitiis*)[1293] (3,20; 392,156) – **rihtuomun**[1294] – m. r. – StSG 2,172,41
f. 135r, Z. 20, (*manere*) (3,20; 392,156) – **uiuere** – m. r.
f. 135v, Z. 1, (*nec simul nec repente*) (3,20; 392,157–158) – **sed longis tēporib,** – m. l.
f. 135v, Z. 2, (*rapta*) (3,20; 392,158) – **adquisita** – m. l.
f. 135v, Z. 3, (*detulerunt*) (3,20; 392,159) – **uuartun**[1295] – m. l. – StSG 2,172,42
f. 135v, Z. 4, (*quos … condemnant*) (3,20; 392,160–161) – **·i· ą mores aliorū de/ tractant · & ipsi talia** / **exercent gesta** – m. l.
f. 135v, Z. 5, *condemnant* (3,20; 392,161) – **sceltant**[1296] – intl. – StSG 2,172,43
f. 135v, Z. 6, (*ad cor*) (3,20; 392,161) – **i· ad cogitationē** – m. l.
f. 135v, Z. 14–15, (*nec* […] *largiuntur*) (3,21; 394,7) – **nigepant**[1297] – m. l. – StSG 2,172,44
f. 136r, Z. 1, (*crassantur*)[1298] (3,21; 394,13) – **uuatant**[1299]– m. r. – StSG 2,172,46
f. 136r, Z. 2, (*paene*) (3,21; 394,13) – **s· pauperes** – m. r.
f. 136r, Z. 2, (*perimunt*) (3,21; 394,13) – **necant** – m. r.
f. 136r, Z. 9, (*exhibenda*) (3,21; 394,18) – **danda** – m. r.

---

**1287** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚wegnehmen, (hier:) [sich selber] ausschließen' – AWB 6,1132. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,6).

**1288** Das Verweiszeichen in Z. 8 über *heredes*; die Glosse neben Z. 8.

**1289** Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *interben* ‚enterben, das Erbe entziehen' – AWB 3,352.

**1290** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *giwinnan* ‚gewinnen' – GSp 1,876.

**1291** Akk. Sg. st. N. ahd. *ungifuori* ‚Verlust, Schaden' – GSp 3,602, der Beleg richtig zugewiesen 603. In StWG 664 steht er fälschlich unter dem *īn*-stämmigen F. ahd. *ungiwārī* eingereiht.

**1292** Das Verweiszeichen über *uita*.

**1293** *-is* auf Rasur. Vgl. StSG 2,172, A.5.

**1294** Dat. Pl. st. M. (N.) ahd. *rīhtuom* ‚Reichtum, Vermögen, Besitztum' – AWB 7,972.

**1295** 3. Pl. Ind. Prät. sw. V. ahd. *fuoren* ‚davontragen, wegschaffen' – AWB 3,1345.

**1296** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *skeltan* ‚rügen, verurteilen' – GSp 6,486. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,26,54).

**1297** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *geban* ‚freigiebig spenden' – AWB 4,135.

**1298** Ed. *grassantur*.

**1299** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wuoten* ‚wüten, mit Gewalt vorgehen' – GSp 1,767. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,11). Zu der umfangreichen Belegslage siehe Riecke (2004, 2: 526–528).

f. 136r, Z. 15, (*praemisisset*) (3,21; 396,23) – **i· p̄dixiss&**[1300] – m. r.
f. 136r, Z. 15, (*uocare*) (3,21; 396,23) – **nominare** – m. r.
f. 136r, Z. 18, (*communiter*) (3,21; 396,26) – **i· cū aliis rectū est ut** / **diuidant** – m. r.
f. 136r, Z. 21, (*attendant*) (3,21; 396,28) – **couma nemen**[1301] – m. r. – StSG 2,172,47
f. 136v, Z. 3 (*?*),[1302] (*terram* ?) (3,21; 396,30–32) – **fundamenta eius** – m. o.[1303]
f. 136v, Z. 5, (*tenacium*) (3,21; 396,31) – **argero**[1304] – m. l. – StSG 2,172,48
f. 136v, Z. 11, (*concessis*) (3,21; 396,35) – **·i· opibus** – m. l.
f. 136v, Z. 16, (*a uerbis caelestibus*) (3,21; 396,39) – **i· a uerbis euangelii** – m. l.
f. 136v, Z. 21, (*usus*) (3,21; 396,42) – **niozzenter**[1305] – m. l. – StSG 2,172,50
f. 137r, Z. 1, (*ultrix*) (3,21; 396,42) – **rehhara**[1306] – m. r. – StSG 2,172,51
f. 137r, Z. 7, (*hostiam*) (3,21; 396,47) – **obfer**[1307] – m. r. – StSG 2,172,52
f. 137r, Z. 11, *gratiae* (3,21; 396,50) – **dī** – intl.
() – **·i· ą ds̄ fa**/ **cultatē bonū agere dare** / **deb&** – m. r.
f. 137r, Z. 14, (*excidetur*) (3,21; 398,53; Lc 3,9) – **apauarmezian**[1308] – m. r. – StSG 2,172,53
f. 137r, Z. 15, (*innoxios*) (3,21; 398, 54) – **ēē** – m. r.
f. 137r, Z. 18, (*ferre*) (3,21; 398,56) – **pringan**[1309] – m. r. – StSG 2,172,55
f. 137r, Z. 21, (*exsecentur*)[1310] (3,21; 398, 58) – **pisuententa**[1311] – m. r. – StSG 2,172,56

---

**1300** Unklar, ob rechts daneben noch etwas steht.

**1301** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚aufmerksam beachten' – AWB 4,379.

**1302** Die Marginalie scheint sich auf *terram* zu beziehen, das auf der Seite dreimal, zum ersten Mal in Z. 3, vorkommt. (Über dem folgenden *occupat* steht vielleicht ein Verweiszeichen.)

**1303** Auf dem oberen Blattrand, gegen die linke obere Ecke hin.

**1304** Gen. Pl. (M.) st. flekt. Adj. ahd. *arg* ‚habgierig, geizig' – AWB 1,632. Eine parallele Glosse enthält der Clm 18550a (Glosse *arki*, Kap. 3.5.2, T272, das Lemma wohl als *mens tenacium* anzunehmen; StSG 2,224,50).

**1305** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *niozan* ‚nutzen, verbrauchen' – AWB 6,1276. Das lat. Deponens wird mittels ahd. Part. Präs. erläutert.

**1306** In Reagenzfleck. Nom. Sg. sw. F. ahd. *rehhāra* ‚Rächerin, Strafende' – AWB 7,787.

**1307** Akk. Sg. st. N. ahd. *opfar* ‚Opfergabe' – AWB 7,90.

**1308** Steinmeyer (StSG 2,172, A.6) weist hin auf Verschreibung von *apauarmeizan*. Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *abafirmeizan* ‚abhauen, abschlagen, fällen' – AWB 6,396.

**1309** Inf. st. V. ahd. *bringan* ‚hervorbringen (Früchte)' – AWB 1,1384.

**1310** Das Verweiszeichen steht über diesem Textwort. Siehe die folgende Anmerkung.

**1311** Die Glosse steht in einem Reagenzfleck und ist nur mühsam zu lesen. Steinmeyer (StSG 2,172, A.7) liest *pirisentero* und zieht deshalb als Lemma *presenti* in Z. 19 (Ed. 398,57) in Betracht. Gegen seine Lesung stehen vor allem die letzten Buchstaben, die nicht *ro* sein können. Ebenso ist die Buchstabenzeichnung nach *pi* nicht mit *ri* in der darüberstehenden Glossen *pringan* in Einklang zu bringen. Nach *nt* am Schluss könnte noch *a* folgen, von dem der Rücken erkannt werden kann, dies allerdings nur sehr unsicher. – Ahd. Passivumschreibung: (Nom. Pl. M.?) Part. Präs. sw. V. ahd. *biswenten* ‚herausschlagen (Triebe), abschlagen, vernichten'. Wo Otfrid auf die behandelte Bibelstelle zu sprechen kommt, verwendet er ebenfalls *swenten*. Vgl. dazu und zum sw. V. ahd. *swenten* Riecke (1996: 596). Das st. V. ahd. *birīsan*, das auf der Grundlage von StSG 2,172,56 Eingang in die Wörterbücher gefunden hat (AWB 7,1076. EWA 7,551. SpAW 1,756. StWG 488. SchG 7,441), ist dort wieder zu streichen.

f. 137v, Z. 2, (*munifici*) (3,21; 398,60) – **i· largi**[1312] – m. l.
f. 137v, Z. 3, (*specie*) (3,21; 398,61) – **i· largitate**[1313] – m. l.
f. 137v, Z. 4, (*deteriores*) (3,21; 398,61) – **ne adauaritiā ueniant** – m. l.
f. 137v, Z. 7, (*proruunt*) (3,21; 398,63) – **ueniant** – m. l.
f. 137v, Z. 7, (*inopia*) (3,21; 398,64) – **paupertate** – m. l.
f. 137v, Z. 8, (*deuoluuntur*) (3,21; 398,64) – **prungan**[1314] – m. l. – StSG 2,172,57
f. 137v, Z. 10, (*seges*) (3,21; 398,66) – **·i· dichi·**[1315] – m. l. – StSG 2,172,58
f. 137v, Z. 13, (*et tunc demum*)[1316] (3,21; 398,68) – **s· ammonendi sunt** – m. l.[1317]
f. 137v, Z. 15, (*effusione*) (3,21; 398,69) – **spenta**[1318] – m. l. – StSG 2,172,59
f. 137v, Z. 15, (*exuritur*)[1319] (3,21; 398,69) – **uarprennit / uuirdit**[1320] – m. l. – StSG 2,172,60
f. 137v, Z. 16, (*exuberans*) (3,21; 398,70) – **superflua(…)**[1321] – m. l.
f. 137v, Z. 16, (*siccatur*) (3,21; 398,70) – **uardarrit**[1322] – m. l. – StSG 2,172,61
f. 137v, Z. 18, (*ius*) (3,21; 398,71) – **potestas** – m. l.
f. 137v, Z. 18, (*disponatur*) (3,21; 398,72) – **dic&²·** – m. l.
f. 138r, Z. 1, (*interiectam*) (3,21; 398,74) – **·i· sua misericorditer / dant & aliis sua ra/ piunt·** – m. r.
f. 138r, Z. 2, (*exquirunt*) (3,21; 398,75) – **giuuinnant**[1323] – m. r. – StSG 2,172,62
f. 138r, Z. 6, (*ad dulcem fructum*) (3,21; 400,79) – **·i· ꝙ &erna inde / n̄ aquirit² uita** – m. r.
f. 138r, Z. 9, (*reprobat*) (3,21; 400,82) – **uarchiusit**[1324] – m. r. – StSG 2,172,63
f. 138r, Z. 15, (*animaduersione*) (3,21; 400,86) – **·i· increpatione** – m. r.
f. 138r, Z. 17, (*uictimat*)[1325] (3,21; 400,89; Sir 34,24) – **·i· occidit**[1326] **–** m. r.
f. 138v, Z. 3, (*rapiunt*) (3,21; 400,93) – **abaliis** – m. l.

---

**1312** Eine Parallelglosse enthält St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (Cirimele/Nievergelt 2016: 80).
**1313** *g* aus *c* oder *t* korrigiert.
**1314** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *bringan* ‚übergehen an, (hier im Passiv:) etwas verfallen' – AWB 1,1384. Vgl. die Glosse StSG 2,168,43.
**1315** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *dickī* ‚dichte Menge' – AWB 2,448.
**1316** Verweiszeichen über *demū*.
**1317** Darunter etwas radiert.
**1318** Dat. Sg. st. F. ahd. *spenta* ‚Ausgießen (von Saft), Spende, Almosen' – GSp 6,349.
**1319** Das Verweiszeichen steht über vorausgehendem *n̄*.
**1320** In einem Reagenzfleck. Das ist die Lesung von Steinmeyer, der offenbar noch mehr erkennen konnte. Am Digitalisat ist nur noch *uarpren(…)i̱. / (…)* zu sehen. Der angegebene Zeilensprung ist nach den Spuren in der Handschrift rekonstruiert. – Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *firbrennen* ‚verbrennen' – AWB 1,1359. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.
**1321** Erlischt im Reagenzfleck.
**1322** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *firderren* ‚verdorren, trocknen' – AWB 2,414. Zur abweichenden (und kaum richtigen) Deutung als 3. Sg. Ind. Präs. bei Schatz 1907, § 22 siehe im AWB.
**1323** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. *giwinnan* ‚gewinnen, zu erlangen versuchen, fordern' – GSp 1,876.
**1324** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *firkiosan* ‚missbilligen, zurückweisen, verabscheuen' – AWB 5,188.
**1325** Das Verweiszeichen über vorausgehendem *qui*.
**1326** Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 66r, Z. 22).

f. 138v, Z. 5, (*recusant*) (3,21; 400,95) – **uuidoront**[1327] – m. l. – StSG 2,172,64
f. 138v, Z. 7, (*pertusum*) (3,21; 400,97; Agg 1,6) – **durchil(…)**[1328] – m. l. – StSG 2,172,66
f. 138v, Z. 9, (*amittitur*) (3,21; 400,98) – **perditur**[1329] – m. l.
f. 138v, Z. 11, (*rapiunt*) (3,21; 400,100) – **apauperibus** – m. l.
f. 138v, Z. 14; (*congerunt*) (3,21; 400,102) – **clomerant**[1330] – m. l.
f. 138v, Z. 20, (*polleant*) (3,22; 402,5) – **i· gimagan**[1331] – m. l. – StSG 2,172,68
f. 88r, Z. 4, (*zelus*) (3,22; 402,10; I Cor 3,3) – **anado**[1332] – m. r. – StSG 2,172,69
f. 88r, Z. 5, (*nonne carnales estis*) (3,22; 402,10; I Cor 3,3) – **s, carnales estis n̄ si(…) rnales**| – m. r.
f. 88r, Z. 7, (*sanctimoniam*) (3,22; 402,11; Hbr 12,14) – **sc̄itatem** – m. r.
f. 88r, Z. 7, (*qua*) (3,22; 402,12; Hbr 12,14) – **pace** – m. r.
f. 88r, Z. 11, (*spe*) (3,22; 402,14; Eph 4,4) – **·i· fide** – m. r.
f. 88r, Z. 12, (*nequaquam pertingitur*) (3,22; 402,15–16) – **durahquoman$^{ni}$uuirdit**[1333] – m. r. – StSG 2,172,70
f. 88r, Z. 14, *curratur* (3,22; 402,17) – **sigiuaran**[1334] – m. r. – StSG 2,172,71
f. 88r, Z. 16, (*amittunt*) (3,22; 402,20) – **perdunt** – m. r.
f. 88r, Z. 17, (*prae ceteris*) (3,22; 402,20) – **s om(…)s** – m. r.
f. 88r, Z. 18, (*concordare*) (3,22; 402,21) – **gizunftan**[1335] – m. r. – StSG 2,172,73
f. 88r, Z. 19, (*superat*) (3,22; 402,21) – **uparlibit**[1336] – m. r. – StSG 2,172,74
f. 88v, Z. 3, (*sicca*) (3,22; 404,25) – **arida** – m. l.

---

**1327** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *widarōn* ‚verweigern, sich sträuben' – GSp 1,643.

**1328** Steinmeyer gibt die Lesung *durchilen* und bezeichnet sie als „sehr unsicher". (Er bezieht sie wohl aus den Parallelglossen.) Die Glosse liegt in einem dunklen Reagenzfleck und ist nur noch resthaft lesbar. Immerhin ist von Steinmeyer gelesenes *durch* wohl richtig, und auch *il* ist möglich. Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *durhil* ‚durchlöchert, löchrig' – AWB 2,753. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,31), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,206,62) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,65).

**1329** Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 66v, Z. 16).

**1330** *l* etwas höher gesetzt.

**1331** Teilweise verblasst. 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gimagēn* ‚stark sein' – AWB 6,70.

**1332** Nom. Sg. sw. M. ahd. *anado* ‚Eifersucht, Missgunst' – AWB 1,416.

**1333** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *duruhqueman* ‚ein Ziel erreichen, hingelangen' – AWB 7,575. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,892, negiert mit übergeschriebener Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. Die Glosse zur Wiedergabe der unpersönlichen lat. Aussage ‚man erlangt' bietet eine mechanisch-formale Erklärung.

**1334** Steinmeyer konnte noch *sigiuaran* lesen; von *si* ist nichts Eindeutiges mehr zu erkennen. Ahd. Passivumschreibung: 3. Sg. Konj. Präs. verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. – Part. Prät. st. V. ahd. *faran* ‚eilen, streben' – AWB 3,570.

**1335** Stellenweise verblasst. Inf. sw. V. ahd. *gizumften* ‚sich zusammenfinden, übereinkommen, im Einvernehmen sein' – GSp 5,668.

**1336** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. *ubarlīban* ‚(hier:) übertreffen, überragen' – AWB 5,888; im AWB aber mit der Bedeutung ‚übrigbleiben', die dann wohl eher Vokabelübersetzung wäre. Im Text ist von einem Menschen die Rede, der andere an Enthaltsamkeit übertrifft. (SchG 6,67 bestimmt die Bedeutung auch ohne Berücksichtigung des Kontextes als ‚übrigbleiben'.)

f. 88v, Z. 3–4, (*in tympano …*)[1337] (3,22; 404,24–25)[1338] – **propt̄ macerationē** / **corporis carnē arida** / **pelle cōparat** – m. l.

f. 88v, Z. 4–5, (*in choro …*)[1339] (3,22; 404,25–26) – **Concordiā choro cōparat** / **ꝑpt̄ equalitatē clango**/ **ris** – m. l.

f. 88v, Z. 9, (*scientia*) (3,22; 404,29) – **sophia** – m. l.

f. 89r, Z. 1, (*zelum*) (3,22; 404,38; Iac 3,14) – **zorn**[1340] – m. r. – StSG 2,172,75

f. 89r, Z. 5, (*terrena*) (3,22; 404,40; Iac 3,15) – **s, sophia** – m. r.

f. 89r, Z. 8, (*caste*)[1341] (3,22; 404,43) – **i· iustę** – m. r.

f. 89r, Z. 14, (*caritate*) (3,22; 404,47) – **amore** – m. r.

f. 89r, Z. 21, (*repellitur*) (3,22; 406,52) – **i· abicitur**[1342] – m. r.

f. 89v, Z. 1, (*intollerabilis*) (3,22; 406,53) – **magna** – m. l.

f. 89v, Z. 2–3, (*Nam … diluantur*)[1343] (3,22; 406,53–54) – **ꝙ qⁱ malū agit · si bonū facit** / **malū diluit** – m. l.

f. 89v, Z. 4, *quae* (3,22; 406,55) – **mala discordię** – intl.

f. 89v, Z. 5, *extincto*[1344] (3,22; 406,55) – **s, sint** – intl.

f. 89v, Z. 9, (*in infimis*) (3,22; 406,58) – **interrenis** – m. l.

f. 89v, Z. 9–10, (*aperiant*) (3,22; 406,59) – **intuoant·**[1345] – m. l. – SchG 10,111[1346]

f. 89v, Z. 10, (*quod …*) (3,22; 406,59) – **s,intelle**/ **gant** / **ꝙ fassis c&erasq; aues** / **suis adiungunt²** · **sociis n̄** / **aliis numquā alitibus** – m. l.

f. 89v, Z. 12, (*gregatim*) (3,22; 406,60) – **chuttin**[1347] – m. l. – StSG 2,172,77

---

**1337** Das Verweiszeichen steht über *pellis* (Z. 4)

**1338** Das zweite *in tympano*.

**1339** Das Verweiszeichen steht in Z. 5 über *quisquis*.

**1340** Akk. Sg. st. N. ahd. *zorn* ‚Missgunst, Eifersucht' – GSp 5,692.

**1341** Korrigiert aus *castae*.

**1342** Korrigiert aus *abititur*.

**1343** Das Verweiszeichen über *diluantur*.

**1344** Ed. *exstincta*.

**1345** Die Glosse sieht althochdeutsch aus, ist aber nicht formkongruent und passt nicht zum Lemma. Es handelt sich wohl um eine entstellte lateinische Glosse. Siehe die folgende Anmerkung.

**1346** Die Glosse ist in SchG als Neufund verzeichnet und unter den Belegen für an. V. ahd. *intuon*, der Beleg unter der Ansatzform *intuoan* (!) und der Bedeutung ‚eingeben' aufgeführt, dazu *intellegere* als zweites Lemma. Dabei ergeben sich mehrere Probleme. Zunächst ist das danebenstehende *intellegant* nicht Zweitglosse, da es bereits mit dem nächsten Verweiszeichen versehen ist, also den Beginn der folgenden Glosse bildet. Die weitaus größere Schwierigkeit besteht aber darin, dass ahd. *intuon* nicht zu *aperire* des Lemmas passt, mit dem es durch Verweiszeichen deutlich verbunden ist. Im Text ist davon die Rede, dass die Zwieträchtigen *mentis oculos aperiant ad consideranda …*, also keine Handlung des Zufügens, Hinzutuns ausüben. Das an. V. ahd. *intuon* (GSp 5,316) ist in Glossen zu Wörtern wie *infundere*, *infligere* belegt. Es ist darum denkbar, dass in der Vorlage *intueantur*, bzw. mit Kürzungszeichen *intueant²* stand, das der Kopist unter Missachtung des Kürzungszeichens als deutsche Glosse missverstand. Es ist zudem sehr wahrscheinlich, dass auch Steinmeyer, der den Eintrag nicht verzeichnet, ihn als korrumpierte lateinische Glosse betrachtete.

**1347** Dat. Pl. st. N. ahd. *kutti* ‚Herde' – AWB 5,561, adverbiell verwendet ‚in Herden, scharenweise'.

f. 89v, Z. 14, (*concordando*)[1348] (3,22; 406,62) – **gihellanto**[1349] – m. l. – StSG 2,172,78
f. 89v, Z. 16, (*rationalis natura*)[1350] (3,22; 406,63) – **·i· homo** – m. l.
f. 89v, Z. 16, *committat* (3,22; 406,63) – **indicat·** – intl.
f. 89v, Z. 17, (*haec*) (3,22; 406,64) – **racionalis natura** / **·i· homo** – m. l.
f. 89v, Z. 17, (*intentione*) (3,22; 406,64) – **voluntate**[1351] – m. l.
f. 89v, Z. 18, *illa* (3,22; 406,64) – **inrationalis natura ·i· pecudes & cęli uolucres** – intl.
f. 89v, Z. 18, *motu* (3,22; 406,65) – **uoluntate** – intl.
f. 89v, Z. 21, *perpetuam* (3,22; 406,67) – **pacem** – intl.
f. 90r, Z. 1, (*intentionem*) (3,22; 406,68) – **·i· dū nulla mundi poe/ na homines n̄ tēptat** / **mala libido illos app&it** – m. r.
f. 90r, Z. 3, (*quo*) (3,22; 406,69) – **indiu**[1352] – m. r. – StSG 2,173,1
f. 90r, Z. 3, (*tenent*) (3,22; 406,70) – **i· diuitias mundi** – m. r.
f. 90r, Z. 4, (*fiant*) (3,22; 406,70) – **&erna diuitia**[1353] – m. r.
f. 90r, Z. 5, (*quo*) (3,22; 406,71) – **indiu**[1354] – m. r. – StSG 2,173,2
f. 90r, Z. 7–8, *superna* (3,22; 406,73) – **pace** – intl.
f. 90r, Z. 8, *uenturam* (3,22; 406,73) – **uitā** – intl.
f. 90r, Z. 9, *presenti* (3,22; 406,74) – **uita** – intl.
f. 90r, 12, (*relicta*) (3,22; 408,77) – **p̄sens uita** – m. r.
f. 90r, Z. 20, (*redarguant*) (3,22; 408,83) – **n̄ increpant** – m. r.
f. 90r, Z. 20, (*peruersis*) (3,22; 408,83) – **s, mala gestis hominū** – m. r.
f. 90v, Z. 2, (*discisione*) (3,22; 408,85) – **i· diuisione** – m. l.
f. 90v, Z. 4, (*quid* […] *dementius*)[1355] (3,22; 408,87) – **ursinnigorin**[1356] – m. l. – StSG 2,173,3
f. 90v, Z. 11, (*tabescebam*) (3,22; 408,92; Ps 138,21) – **suant**[1357] – m. l. – StSG 2,173,4
f. 90v, Z. 13, (*quod*) (3,22; 408,94) – **·i̲· ad imaginē dī** – m. l.
f. 90v, Z. 15, *uitae* (3,22; 408,96) – **illorū** – intl.
f. 90v, Z. 18, (*tantus*) (3,22; 408,99) – **·i· magnus** – m. l.
f. 90v, Z. 19, *pro domino* (3,22; 408,100) – **ipso** – intl.

---

**1348** Nach *r* ist *dan* radiert.
**1349** Adverbiell verwendetes Part. Präs. st. V. ahd. *gihellan* ‚übereinstimmen' – AWB 4,929, als Adv. *gihellanto* ‚einträchtig' – AWB 4,931.
**1350** Das Verweiszeichen über *natura*.
**1351** Eine Parallelglosse enthält St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (Cirimele/Nievergelt 2016: 80).
**1352** Danach weit außen ein Punkt, der vielleicht nicht mehr zum Eintrag zu zählen ist. – Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je [mehr]' – GSp 5,31.
**1353** *&* mit Cauda.
**1354** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je [mehr]' –GSp 5,31.
**1355** Das Verweiszeichen steht über *dementius*.
**1356** Gen. Sg. N. (sw. flekt.) Adj. Komp. ahd. *ursinnīg* ‚unsinnig, töricht' – GSp 6,230. 231.
**1357** 1. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *swintan* ‚vergehen, schwinden' – GSp 6,883; Vokabelglossierung, da *tabescere* im Textzusammenhang ‚Abscheu, Abneigung empfinden' bedeutet. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,235,10).

f. 90v, Z. 19, (*prauorum*) (3,22; 408,100) – **i· malorum** – m. l.
f. 90v, Z. 20, (*excitauit*) (3,22; 408,100) – **gigruozta**[1358] – m. l. – StSG 2,173,6
f. 91r, Z. 1, *feriendis* (3,22; 410,102) – **en**[1359] – intl. – StSG 2,173,7
f. 91r, Z. 3, (*gratiam*) – 3,22 (410,104) – **huldi**[1360] – m. r. – StSG 2,173,8
f. 91r, Z. 4, (*coeuntes*) (3,22; 410,104) – **se comiscentes in ꝑsti̅/ bil** – m. r.
f. 91r, Z. 10, (*iosaphat*) (3,22; 410,109) – **rex iudeorū** – m. r.
f. 91r, Z. 11, (*praeconiis*) (3,22; 410,109) – **·i· laudibus** – m. r.
f. 91r, Z. 13, (*impio*) (3,22; 410,111; II Par 19,2) – **·i· malo** – m. r.
f. 91r, Z. 17, (*terra iuda*) (3,22; 410,115; II Par 19,3) – **·i· q̨ illic idola de/ struxit** – m. r.
f. 91r, Z. 18, (*summe*) (3,22; 410,115) – **·i· maxime** – m. r.
f. 91r, Z. 18, (*rectus*) (3,22; 410,115) – **·i· xp̄c** – m. r.
f. 91r, Z. 18, *eo ipso* (3,22; 410,115) – **indiu**[1361] – m. r. – StSG 2,173,9
f. 91r, Z. 18, *discrepat* (3,22; 410,116) – **it**[1362] – intl. – F27
f. 91r, Z. 19, *peruersorum* (3,22; 410,116) – **·i· prauorū** – m. r.
f. 91r, Z. 21, *prosileant*[1363] (3,22; 410,119) – **uzgiscrihent**[1364] – m. r. – StSG 2,173,10
f. 91v, Z. 4, (*inuectionem*) (3,22; 410,121) – **i· increpationē**[1365] – m. l.
f. 91v, Z. 4, *sibi* (3,22; 410,122) – **illis** – intl.
f. 91v, Z. 5, (*turbant*) (3,22; 410,122) – **girrant·**[1366] – m. l. – StSG 2,173,11
f. 91v, Z. 5, (*Quod utrumque …*)[1367] (3,22; 410,122) – **illud qđ / intrinsecus amicus ēē deb& / homini extrinsecus eū ꝑp̄t / iustitiā cū odio habere** – m. l.
f. 91v, Z. 9, (*inpugnatus*) (3,22; 410,125) – **i· anauehtantar·**[1368] – m. l. – StSG 2,173,12
f. 91v, Z. 10, (*pacificus*) (3,22; 410,126) – **q̨ intrinsecus pacē haƀ / cū malis** – m. l.

---

**1358** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *gigruozen* ‚erregen, reizen, herausfordern' – AWB 4,466.

**1359** Intl. über *-is*. Grammatische Glosse; Endung des st. Dat. Pl. der Adjektive *-ēn*. Vgl. StSG 2,173, A.1. Die Textstelle lautet: *quia feriendis noluit peccatoribus parcere*; das Lemma steht also auch im Latein im Dativ und nicht im Ablativ.

**1360** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *huldī* ‚Begünstigung, Gunst' – AWB 4,1342. Parallelglossen enthalten St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare; StSG 2,229,37).

**1361** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚allein deshalb, gerade darum' – GSp 5,31.

**1362** Über *-at*. Das dürfte eine althochdeutsche grammatische Glosse zur Bezeichnung der 3. Sg. Ind. Präs. bzw. des Indikativs sein. Vgl. Nievergelt (2021: 100–101).

**1363** Korrigiert aus *prosiliant*, nach Steinmeyer (StSG 2,173, A.2) durch den Glossator. Ed. *prosiliant*.

**1364** 3. Pl. Ind. Präs. (bzw. Futur) sw. V. ahd. *ūzgiskricken* ‚hervorspringen' – GSp 6,574, formal kongruent zur abgeänderten Form des Lemmas. Zur Schreibung <h> vgl. oben die Glosse StSG 2,170,62.

**1365** Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 71r, Z. 20) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 67r, Z. 18).

**1366** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giirren* ‚verwirren, stören' – AWB 4,1720.

**1367** Verweiszeichen über *utrumque*.

**1368** Vielleicht ein Schlusspunkt, vielleicht aber Ausschwingen der *r*-Zunge. Ahd. Passivumschreibung mit dem Part. Präs. (vgl. oben Vergleichsbeispiele wie die neugelesene Glosse unter StSG 2,172,56): Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *anafehtan* ‚angreifen' – AWB 3,687.

f. 91v, Z. 11, (*repręhensos*) (3,22; 410,127) – **i· gilastrota**[1369] – m. l. – StSG 2,173,13
f. 91v, Z. 16, (*praemisit*) (3,22; 410,130) – **vora sprah**[1370] – m. l. – StSG 2,173,14
f. 91v, Z. 18, (*mala acta*)[1371] (3,22; 412,132) – **i· mala facta** – m. l.
f. 92r, Z. 1, (*confunditur*) (3,22; 412,134) – **girrit uuirdit**[1372] – m. r. – StSG 2,173,15
f. 92r, Z. 3, (*Quoniam pax ex duarum*)[1373] (3,22; 412,137) – **·i· ą pax ałit fieri deƀ ·** / **nisi ex duobus** – m. r.
f. 92r, Z. 4, (*consensu*) (3,22; 412,137) – **gizunfti**[1374] – m. r. – StSG 2,173,16
f. 92r, Z. 6, (*qui*)[1375] (3,22; 412,139) – **irdir**[1376] – m. r. – StSG 2,173,17
f. 92r, Z. 8, (*notate*) (3,22; 412,141; II Th 3,14) – **i· mir ziuuizanna tuot**[1377] – m. r. – StSG 2,173,18
f. 92r, Z. 12, (*soluite*) (3,22; 412,144) – **·i· zistoret**[1378] – m. r. – StSG 2,173,20
f. 92r, Z. 13, (*medullitus*) (3,22; 412,145) – **i· inliho**[1379] – m. r. – StSG 2,173,21
f. 92r, Z. 14, (*feriat*) (3,22; 412,146) – **slehit**[1380] – m. r. – StSG 2,173,22
f. 92r, Z. 19, (*sequaces*) (3,23; 412,5) – **volgara**[1381] – m. r. – StSG 2,173,23
f. 92r, Z. 21, (*inserta*) (3,23; 414,7) – **inseminata** – m. r.
f. 92v, Z. 3, (*annuit*) (3,23; 414,9; Prv 6,12) – **uuinchit**[1382] – m. l. – StSG 2,173,24
f. 92v, Z. 8, (*euersione*)[1383] (3,23; 414,13) – **inderopisturzido**[1384] – m. l. – StSG 2,173,26
f. 92v, Z. 13, (*statum*) (3,23; 414,17) – **·i· vesti**[1385] – m. l. – StSG 2,173,27

---

**1369** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *last(a)rōn* oder *gilast(a)rōn* ‚tadeln' – AWB 5,644. 646.
**1370** 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *forasprehhan* ‚vorausschicken (Rede)' – GSp 6,379.
**1371** Das Verweiszeichen über *acta*. Ed. *male*.
**1372** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *irren* oder *giirren* ‚verwirren, stören' – AWB 4,1717. 1720. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,1,982.
**1373** Das Verweiszeichen über *duarum*. Ed. *quia* statt *quoniam*.
**1374** Dat. Sg. st. F. ahd. *gizumft* ‚Übereinstimmung, Einmütigkeit' – GSp 5,666.
**1375** Das Verweiszeichen steht über dem folgenden *corripitis*.
**1376** Pers.-Pron. 2. Pl. ahd. *ir* ‚ihr' – AWB 4,1703, gefolgt von enklitisch verschmolzener Rel.-Part. ahd. *de* – AWB 2,348. GSp 5,4, oder Nom. Pl. M. Rel.-Pron. ahd. *der, diu, daz* – AWB 2,411 und Pers.-Pron. 2. Pl. ahd. *ir*: *ihr, die ihr*.
**1377** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). Dat. Sg. Pers.-Pron. ahd. *ih* ‚ich' – AWB 4,1465. – Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. Prät.-Präs. ahd. *wizzan* ‚kennen, sich merken' – GSp 1,1089. – 2. Pl. Imp. an. V. ahd. *tuon* ‚tun, ausführen' – GSp 5,284.
**1378** 2. Pl. Imp. sw. V. ahd. *zistōren* ‚brechen (Frieden)' – GSp 6,708.
**1379** Adv. ahd. *inlīhho* ‚innerlich, im Innern' – AWB 4,1606.
**1380** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *slahan* ‚schlagen, einen Stoß geben, (hier:) aufwühlen' – GSp 6,762, dem Latein gegenüber im Indikativ.
**1381** Nom. Pl. st. M. ahd. *folgāri* ‚Anhänger' – AWB 3,1032.
**1382** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *winken* ‚blinzeln, zwinkern' – GSp 1,720.
**1383** Korrigiert aus *auersione*, gemäß Steinmeyer durch den Glossator, was aber wegen der breiten Feder nicht unmittelbar sicher ist. Ed. *auersione*.
**1384** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Sg. F. st. flekt. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der, diu, daz* – AWB 2,411. – Dat. Sg. st. F. ahd. *bisturzida* ‚Umsturz, Häresie' – GSp 6,726. *auersione* im Text meint die innere Abkehr vom Schöpfer.
**1385** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *festī* ‚innere Festigkeit, Zustand' – AWB 3,770.

f. 92v, Z. 13, (*subsequenter*) (3,23; 414,18) – **·i· ꝙ sic̄ mens intus** / **fac̄ sic corpus foris se mo**/ **uit·**[1386] – m. l.
f. 92v, Z. 14, *exteriori* (3,23; 414,19) – **cū** – intl.[1387]
f. 92v, Z. 14, (*mobilitate*) (3,23; 414,19) – **·i· giparido**[1388] – m. l. – StSG 2,173,28
f. 92v, Z. 19, (*confundunt*) (3,23; 414,24) – **i· girrant**[1389] – m. l. – StSG 2,173,29
f. 93r, Z. 1, *nulli* (3,23; 414,27) – **nihil** – intl.
f. 93r, Z. 2, (*quia*)[1390] (3,23; 414,27) – **s, acciones** – m. r.
f. 93r, Z. 6, (*malo*) (3,23; 414,31) – **·i· iniuria seminando** – m. r.
f. 93r, Z. 9, (*desiderabilius*) (3,23; 414,34) – **·i· liupor**[1391] – m. r. – StSG 2,173,30
f. 93r, Z. 10, (*caritatis*) (3,23; 414,35) – **i· amoris** – m. r.
f. 93r, Z. 11, (*hosti*) (3,23; 416,36) – **·i· demone** – m. r.
f. 93r, Z. 12, (*qua*) (3,23; 416,37) – **i· dilectione** – m. r.
f. 93r, Z. 12, (*ille*) (3,23; 416,37) – **·i· demon** – m. r.
f. 93r, Z. 12, (*amissa*) (3,23; 416,37) – **·i· ꝑdita** – m. r.
f. 93r, Z. 13, (*iste*) (3,23; 416,37) – **·i· vir** – m. r.
f. 93r, Z. 13, (*uulneratis*) (3,23; 416,38) – **i· giuuorranan·**[1392] – m. r. – StSG 2,173,32
f. 93r, Z. 14, (*ascensionis*) (3,23; 416,38) – **s, incꝭlū** – m. r.
f. 93r, Z. 14, (*abscidit*) (3,23; 416,38) – **·i· dananimit**[1393] – m. r. – StSG 2,173,33
f. 93r, Z. 15, (*actionis*) (3,23; 416,40) – **·i· amoris** – m. r.
f. 93r, Z. 15, (*pondus*) (3,23; 416,41) – **·i· stiuri·**[1394] – m. r. – StSG 2,173,34
f. 93r, Z. 15, (*ne* […] *leuigent*) (3,23; 416,40–41) – **nigisma**/ **han·**[1395] – m. r. – StSG 2,173,35
f. 93r, Z. 16, (*fundare*) (3,23; 416,41) – **·i· firmare** – m. r.
f. 93r, Z. 17, (*si unitas desit …*)[1396] (3,23; 416,42) – **·i· ꝙ ualde delinquitur si in**/ **ter bonis pax desit & in**/ **ter malis firmatur** – m. r.

---

**1386** *sic̄* ist vor *mens* eingefügt.
**1387** Der Eintrag steht vor *exteriori*.
**1388** Dat. Sg. st. F. ahd. *gibārida* ‚äußeres Bewegungsverhalten' – AWB 1,813.
**1389** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giirren* ‚verwirren, stören' – AWB 4,1720.
**1390** Nachträglich aus *qui* korrigiert. Die Glosse bezieht sich möglicherweise auf *qui*. Ed. *quia*.
**1391** Nom. Sg. N. nomin. flekt. Adj. Komp. ahd. *liob* ‚begehrenswert, wünschbar' – AWB 5,1025, wo der Beleg allerdings nicht figuriert. Er ist beim Adv. Komp. ahd. *liobo* – AWB 5,1034 aufgeführt, mit dem Vermerk: „oder zu *liob* adj. (?)". Beim Lemma handelt es sich um ein Adjektiv (*nil desiderabilius est diabolo extinctione caritatis*); die Glosse kann ebenfalls als Adjektiv bestimmt werden, zumal die Glossatoren größtmögliche formale Übereinstimmung anstreben. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,62).
**1392** Steinmeyer gibt am Anfang *·i·* an. Es steht *i·*. Dat. Pl. (N.?) st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *werran* oder *giwerran* ‚verletzen' – GSp 1,944. 945.
**1393** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚abschneiden (den Weg), wegnehmen' – AWB 6,1132. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,64).
**1394** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *stiurī* ‚Größe, ideelles Gewicht, Tragweite' – GSp 6,703.
**1395** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gismāhen* ‚herabsetzen, schmälern' – GSp 6,822.
**1396** Das Verweiszeichen zwischen *unitas* und *desit*.

f. 93r, Z. 20, (*quo*) (3,23; 416,45) – **·i· indiu·**[1397] – m. r. – StSG 2,173,36
f. 93r, Z. 20, (*sibi*) (3,23; 416,45) – **intillis** – m. r.
f. 93r, Z. 21, (*congruunt*) (3,23; 416,46) – **·i· giheillant**[1398] – m. r. – StSG 2,173,37
f. 93v, Z. 2, (*damnati*) (3,23; 416,47) – **s, contra** – m. l.
f. 93v, Z. 3, (*membra*) (3,23; 416,49) – **mali homines** – m. l.
f. 93v, Z. 5, (*una*) (3,23; 416,50; Iob 41,7) – **scama**[1399] – m. l.
f. 93v, Z. 6, (*ne* […] *incidit*)[1400] (3,23; 416,51; Iob 41,7) – **i· durahniuerit**[1401] – m. l. – StSG 2,173,38
f. 93v, Z. 14, (*diuidere*) (3,23; 416,58) – **·i· giuuerran**[1402] – m. l. – StSG 2,173,40
f. 93v, Z. 21, (*dissensio*) (3,23; 418,64) – **·i· contentio** – m. l.
f. 93v, Z. 21, (*diuisa*) (3,23; 418,64) – **i· giuuorrenemo**[1403] – m. l. – StSG 2,173,42
f. 94r, Z. 1, *inmaniter* (3,23; 418,65) – **vnanimit̄** – intl.
f. 94r, Z. 2–4, (*ammonendi … infundere*) (3,23; 418,66–68) – **·i· ꝙ prius diuina doceri de**/ **beat vt postea efficatior** / **terrena pax abeatur** – m. r.
f. 94r, Z. 4, (*infundere*) (3,23; 418,68) – **·i· intuon**[1404] – m. r. – StSG 2,173,44
f. 94r, Z. 6, (*illius*) (3,23; 418,69) – **i· interne pacis·** – m. r.
f. 94r, Z. 6, (*suspenditur*) (3,23; 418,70) – **ufar**/ **uuegan**[1405] – m. r. – StSG 2,173,45
f. 94r, Z. 7, (*ad nequitiam*) (3,23; 418,70) – **i· int̄rene pacis** – m. r.
f. 94r, Z. 9, (*deteriorationis*) (3,23; 418,72) – **·i· giuuirsiroti**[1406] – m. r. – StSG 2,173,46
f. 94r, Z. 11, (*inter hos …*) (3,23; 418,74) – **i· ꝙ cū malis ideo pa**/ **cē habere debeamus** / **ut illos ad dm̄ conuertim'** – m. r.
f. 94r, Z. 12, (*construi*) (3,23; 418,75) – **·i· mahhinari** – m. r.
f. 94r, Z. 13, (*superna*) (3,23; 418,76) – **·i· pax** – m. r.
f. 94r, Z. 14, (*exasperat*) (3,23; 418,77) – **i· argremit**[1407] – m. r. – StSG 2,173,47

---

**1397** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je mehr …' – GSp 5,31.

**1398** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *gihellan* ‚übereinstimmen, harmonieren' – AWB 4,929. Zu der Schreibung <ei> siehe BHAG, § 28, A.2. Im AWB wird wegen der Glosse *hellanto* (StSG 2,172,78) auch Verschreibung in Betracht gezogen.

**1399** Lat. *squama*.

**1400** Korrigiert aus *incedit*. Vgl. StSG 2,173, A.5. Ed. *incedit*.

**1401** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *duruhfaran* ‚hindurchdringen' – AWB 3,593. Parallelglossen (ohne *ni*) enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,207,3) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,18).

**1402** Inf. st. V. ahd. *giwerran* ‚spalten' – GSp 1,945.

**1403** Dat. Sg. N. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *werran* oder *giwerran* ‚spalten, Zwietracht säen' – GSp 1,944. 945. Das Genus muss von einem mitgedachten althochdeutschen Wort für *turba* stammen. (Vgl. st. N. as. *gidring* – AWB 2,653.)

**1404** Vor *intuon* etwas radiert (p.?). Vgl. die Wiedergabe durch Steinmeyer. Inf. an. V. ahd. *intuon* ‚einfließen lassen, eingeben' – GSp 5,316.

**1405** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *ūfirwegan* ‚emporheben' – GSp 1,658.

**1406** Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *giwirsirōtī* ‚Verschlechterung, Verfall' – GSp 1,1048.

**1407** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *irgremmen* ‚erbittern gegenüber etwas, aufhetzen' – AWB 4,416.

f. 94v, Z. 7,[1408] (*medicinale ferrum*) (3,24; 420,9) – **·i· pluotisarn**[1409] – m. l. – StSG 2,173,48
f. 94v, Z. 8, (*in se*) (3,24; 420,10) – **i· uiuā carnē** – m. l.
f. 94v, Z. 12, (*cuius*) (3,24; 420,13) – **s, diuinę scripture** – m. l.
f. 94v, Z. 13, (*tenebrescunt*) (3,24; 420,15) – **·i· vinstarant**[1410] – m. l. – StSG 2,173,50
f. 94v, Z. 14, (*intentio*) (3,24; 420,15) – **·i· voluntas** – m. l.
f. 94v, Z. 18, (*scientiae*) (3,24; 420,19) – **·i· sophyae** – m. l.
f. 95r, Z. 2, (*aceruus*) (3,24; 420,24) – **ą eccła om̄a de dō** / **testatur vera ideo** / **aceruus dicitur tes**/ **timonii** – m. r.
f. 95r, Z. 14, (*conceperant*)[1411] (3,24; 422,35) – **i· intellegerent** – m. r.
f. 95r, Z. 15, (*nomen*) (3,24; 422,36) – **i· laudē** – m. r.
f. 95r, Z. 16, (*paruulorum*) (3,24; 422,37) – **i· humiliū**[1412] – m. r.
f. 95r, Z. 17, *grauida* (3,24; 422,38) – **cū** – intl.
f. 95r, Z. 17, (*scindunt*) (3,24; 422,38) – **i· secent** – m. r.
f. 95r, Z. 18, *conamur* (3,24; 422,39) – **curamur** – intl.
f. 95r, Z. 18, (*instruere*) (3,24; 422,39) – **·i· docere**[1413] – m. r.
f. 95r, Z. 20, (*necesse est*) (3,24; 422,40) – **·i· ammonere** – m. r.
f. 95v, Z. 1, (*assertionis*) (3,24; 422,42) – **·i· ration(?)**[1414] – m. l.
f. 95v, Z. 4, (*ipsam*) (3,24; 422,45) – **i· legem** – m. l.
f. 95v, Z. 7, (*quae fecerunt*) (3,24; 422,48; Os 2,8) – **i· immolauerunt**[1415] – m. l.
f. 95v, Z. 8, (*in dictis*) (3,24; 422,49) – **·i· inspiritaliis**[1416] – m. l.
f. 95v, Z. 9–10, (*spiritus … sentimus*) (3,24; 422,50–51) – **·i· genit̄ · s, spiritalia** / **scrutare volumus** – m. l.
f. 95v, Z. 13, (*disponit*) (3,24; 422,54) – **i· girihtit**[1417] – m. l. – StSG 2,173,51
f. 95v, Z. 17, (*corruptę*)[1418] (3,24; 422,58) – **i· praue** – m. l.
f. 95v, Z. 18, (*peruertunt*) (3,24; 422,59) – **i· inapuh**[1419] – m. l. – StSG 2,173,53
f. 95v, Z. 21, (*ut perpendant …*) (3,24; 422,62) – **ą uerba dī n̄ recte** / **intellegunt** – m. l.

---

**1408** Die 4. Zeile der beschriebenen Zeilen. Oben auf der Seite sind drei Zeilen radiert (Ed. 418,4–6).
**1409** Akk. Sg. st. N. ahd. *bluotīsa(r)n* ‚chirurgisches Instrument zum Öffnen der Adern' – AWB 1,1241. Vgl. Riecke (2004, 2: 544).
**1410** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *finstarēn* ‚sich verfinstern' – AWB 3,884.
**1411** Korrigiert aus *conciperant*. Ed. *conceperant*.
**1412** Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 76r, Z. 21).
**1413** Parallelglossen enthalten Wien, ÖNB 2723 (f. 111v, Z. 10) und Wien, ÖNB 2732 (f. 125v, Z. 14)
**1414** Hinten verblasst, am Anfang unklar. Vgl. die Parallelglosse *ratio* in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 109, A. 31).
**1415** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 73v, marg. links neben Z. 3).
**1416** = *spiritalibus*?
**1417** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *girihten* ‚ordnen, regeln' – AWB 7,993. Eine Parallelglosse (mit *rihten*) enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,235,49).
**1418** Cauda an *e* vielleicht vom Glossator hinzugefügt.
**1419** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg. st. N. ahd. *abuh* ‚Böses, Verkehrtes' – AWB 1,22. Wie die Parallelglossen *inapuh kicherant* in St. Florian, BAC III 222 B und in Wien, ÖNB 949 (StSG 2,229,57) zeigen, ist die Glosse des Clm 6277 nicht vollständig.

f. 96r, Z. 5, (*requirant*) (3,24; 424,68) – **i· illi quę aliis** / **predicant facient** – m. r.
f. 96r, Z. 6, (*insequentes*)[1420] (3,24; 424,68) – **i· increpantes** – m. r.
f. 96r, Z. 8, (*illam*) (3,24; 424,70) – **i· scripturā** – m. r.
f. 96r, Z. 17, (*sermones* ?) (3,24; 424,79; I Pt 4,11) – **(?)loq(…)**[1421] – m. r.
f. 96r, Z. 18, (*propriis*) (3,24; 424,80) – **·i· viribus**[1422] – m. r. – StSG 2,173,54
f. 96v, Z. 4, (*inuadit*) (3,24; 424,88) – **·i· anauertot**[1423] – m. l. – StSG 2,173,55
f. 96v, Z. 10, (*prius audit …*) (3,24; 426,96) – **·i· qđ ipse alios docet ·** / **ille prius opere cōplet** – m. l.
f. 96v, Z. 17, (*amplitudine*) (3,24; 426,102) – **i· multitudine** – m. l.
f. 96v, Z. 17, (*qualitatem*) (3,24; 426,103) – **sic̄ vnus quisq, intelle**/ **gere val&** – m. l.
f. 97r, Z. 2, (*hominis*) (3,24; 426,109) – **iob** – m. r.
f. 97r, Z. 12, (*digne*) (3,25; 428,5) – **i· bene** – m. r.
f. 97r, Z. 14, (*inperfectio*) (3,25; 428,7) – **·i· unchunna**[1424] – m. r. – StSG 2,173,56
f. 97r, Z. 15, (*etas*) (3,25; 428,7) – **·i· iuuentus** – m. r.
f. 97r, Z. 19, (*delinquant*) (3,25; 428,11) – **i· magnū peccatū est** / **si pauperib, terrena** / **subtraim' alim̄ta** / **quantomagis delinqu(?)** / **si animab, suā n̄ p̄bam.** / **alim̄ta idest doctr(…)** – m. r.
f. 97v, Z. 6, (*inuisus*) (3,25; 428,18; Sir 20,32) – **·i· vngisehaner**[1425] – m. l. – StSG 2,173,58
f. 97v, Z. 7, (*frumenta*) (3,25; 428,19) – **chorn**[1426] – m. l. – StSG 2,173,60
f. 97v, Z. 17, (*minime ignari*)[1427] (3,25; 430,28) – **·i· giuuizana**[1428] – m. l. – StSG 2,173,61
f. 98r, Z. 12, (*a* […] *sanguine*) (3,25; 430,42–43) – **i· apeccato** – m. r.
f. 98r, Z. 15, (*a sanguine*) (3,25; 430,45; Act 20,26) – **·i· apeccato** – m. r.

**1420** Das Verweiszeichen über vorausgehendem *ne*.
**1421** Der Eintrag ist am Anfang überschrieben mit der Textergänzung *đi·* und hinten stark verblasst.
**1422** Steinmeyer liest die teilweise verblasste Glosse als *viribaz*. Für *a* wäre der senkrechte Rücken bei diesem Schreiber aber ungewöhnlich, und vermeintliches hohes *z* ist *s* (eine durchgehende Bogenlinie). Die Glosse ist lateinisch; *viribus* passt gut zu dem, was in *propriis* ausgedrückt wird: das eigene Vermögen, während eine althochdeutsche Erklärung nicht sinnvoll möglich ist. Vgl. dazu die Ratlosigkeit zu dem Beleg im AWB 1,835.
**1423** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *anafartōn* ‚angreifen, einfallen, (hier:) übertreten (eines Gesetzes; *ius dantis invadit*)' – AWB 3,639. Zum Umlaut siehe Schatz 1907, § 22, der Beleg auf S. 35.
**1424** Nom. Sg. st. F. ahd. *unkunna* ‚Unreife, Unvollkommenheit' – GSp 4,412. Vgl. unten die Glosse StSG 2,173,69.
**1425** Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *ungisehan* ‚unsichtbar, verborgen' – GSp 6,117. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,207,20) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,23).
**1426** Davor etwas Zweizeiliges getilgt. Siehe StSG 2,173, A.8. – Akk. Pl. st. N. ahd. *korn* ‚Getreide' – AWB 5,313, dort als Singular bestimmt, aber Plural ist wahrscheinlicher, da die deutschen Glossen sich getreulich an die lateinischen Formen halten.
**1427** Das Verweiszeichen steht über *ignari*.
**1428** Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. Prät.-Präs. ahd. *wizzan* ‚wissen, kundig sein' als Adj. ahd. *giwizzan* ‚kundig' – GSp 1,1089. 1096.

f. 98r, Z. 15, (*non* […] *subterfugi*) (3,25; 430,45; Act 20,27) – **·i· nipimeid**[1429] – m. r. – StSG 2,173,62
f. 98r, Z. 16, *quominus* (3,25; 430,46; Act 20,27) – **nipa**[1430] – intl. – StSG 2,173,64
f. 98r, Z. 19, (*insinuat*) (3,25; 430,49) – **·i· ingipuasima**[1431] – m. r. – StSG 2,173,65
f. 98r, Z. 20, *trahat* (3,25; 430,50) – **ad dm̄** – intl.
f. 98r, Z. 21, *uocanti*[1432] (3,25; 430,50) – **xp̄o** – intl.
f. 98v, Z. 4, (*audiant* …) (3,25; 430,54) – **i· qui libent̄ uerba dī / doc& xp̄c ei facul/ tatē tribuit** – m. l.
f. 98v, Z. 4, *in illum* (3,25; 430,54) – **inden**[1433] – intl. – StSG 2,173,66
f. 98v, Z. 5, *in hoc* (3,25; 432,55) – **indiu**[1434] – intl. – StSG 2,173,67
f. 98v, Z. 5, *obtinuit* (3,25; 432,56) – **·i· doctrina** – intl.
() – **q$^{i}$ libent̄ doc& / ei' multiplicari deb& / doctrina** – m. l.
f. 98v, Z. 6, *quae benedicit* (3,25; 432,57; Prv 11,25) – **i· q$^{i}$ bene doc&** – intl.
f. 98v, Z. 7, (*inpinguabitur*) (3,25; 432,57; Prv 11,25) – **i· illi facultas ei datur**[1435] – m. l.
f. 98v, Z. 7, *inebriat* (3,25; 432,57; Prv 11,25) – **i· doc&** – intl.
f. 98v, Z. 10, *uino eloquii* (3,25; 432,60) – **diuino eloquio** – intl.
f. 98v, Z. 15, *tu cognouisti* (3,25; 432,64; Ps 39,10[1436]) – **tu scis** – intl.
f. 98v, Z. 17, (*colloquio*)[1437] (3,25; 432,67) – **·i· verbo** – m. l.
f. 98v, Z. 18, (*ausculta*)[1438] (3,25; 432,68; Ct 8,13) – **i· intellege**[1439] – m. l.
f. 98v, Z. 20, (*intimam*) (3,25; 432,70) – **·i· cęlestē·** – m. l.
f. 98v, Z. 20, (*exculta*)[1440] (3,25; 432,70) – **giuapti**[1441] – m. l. – StSG 2,173,68
f. 99r, Z. 2, (*illius*) (3,25; 432,72) – **·i· doctoris** – m. r.
f. 99r, Z. 9, *domini* (3,25; 432,78; Ex 32,26) – **amicus** – intl.
f. 99r, Z. 10, (*ponat*) (3,25; 432,78; Ex 32,27) – **i· lig&** – m. r.

---

**1429** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 1. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *bimīdan* ‚sich drücken um etwas, sich einer Pflicht entziehen' – AWB 6,546.
**1430** Konj. ahd. *nibu* ‚dass nicht' – AWB 6,1225. GSp 1,76.
**1431** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *ingibuosumen* ‚ins Innere einschleichen' – AWB 1,1508, gegenüber dem Indikativ des Lemmas im Konjunktiv.
**1432** Korrigiert aus *uocati*.
**1433** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Akk. Sg. M. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411.
**1434** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚betreffend' – GSp 5,31.
**1435** Vgl. die parallele Glosse *ditabitur* in Wien, ÖNB 2723 (f. 111v, Z. 12) und Wien, ÖNB 2732 (f. 125v, Z. 16)
**1436** Vulg. *tu scisti*.
**1437** Korrigiert aus *eloquio*. Ed. *colloquio*.
**1438** Ed. *auscultant*.
**1439** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, das Lemma ist ebenfalls *ausculta* (f. 72r, Z.7).
**1440** Entgegen der Angabe von Steinmeyer (auch StSG 2,173, A.9) steht die Vorsilbe *ex-*.
**1441** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *uoben* oder *giuoben* ‚pflegen, sorgfältig bebauen' – GSp 1,70. 72. Steht hinter dem Maskulinum für *plantaria* ein mitgedachtes sw. M. ahd. *garto*?

f. 99r, Z. 14, (*praedicationis*) (3,25; 432,82) – **·i· q$^{i}$ pdicationē dī / suę p̄ponit volupta/ ti·** – m. r.
f. 99r, Z. 15, (*sancta*)[1442] (3,25; 432,83) – **·i· doctrina** – m. r.
f. 99r, Z. 19, *quod* (3,25; 432,86) – **uitiū** – intl.
f. 99v, Z. 8, *dei* (3,25; 434,94) – **amicus**[1443] – intl.
f. 99v, Z. 10, (*sufficit*) (3,25; 434,96) – **i· potest** – m. l.
f. 99v, Z. 10, (*carnalium*) (3,25; 434,96) – **i· peccatorū** – m. l.
f. 99v, Z. 12, (*inperfectio*) (3,25; 434,98) – **i· vnchunna**[1444] – m. l. – StSG 2,173,69
f. 99v, Z. 13, (*&tas*)[1445] (3,25; 434,98) – **i· iuuentus** – m. l.
f. 99v, Z. 15, (*arrogant*) (3,25; 434,100) – **i· anagituant**[1446] – m. l. – StSG 2,173,71
f. 99v, Z. 15, (*subsequentis …*) (3,25; 434,100) – **s, libent̄ in adolenscen/ tia quis doc& conside/ r& vt libentius ab / aliis discat priusq, / doc&** – m. l.
f. 99v, Z. 16, *abscidant* (3,25; 434,101) – **dananeman**[1447] – intl. – StSG 2,173,72
f. 99v, Z. 16, *intempestiue* (3,25; 434,101) – **·i· intēporalit̄**[1448] – intl.
f. 99v, Z. 18, *tempestiue* (3,25; 434,102) – **tēporalit̄** – intl.
f. 99v, Z. 20, (*amisisse*) (3,25; 434,104) – **i· perdere** – m. l.
f. 100r, Z. 9, (*proferunt*)[1449] (3,25; 434,111) – **·i· pariunt** – m. r.
f. 100r, Z. 11, (*roborare*) (3,25; 436,113) – **i· docere** – m. r.
f. 100r, Z. 15, (*induamini*)[1450] (3,25; 436,117; Lc 24,49) – **pivangan**[1451] – m. r. – StSG 2,173,73
f. 100v, Z. 1, (*loquere in causa tua*)[1452] (3,25; 436,123; Sir 32,10) – **·i· loquere causam / tuā · idē c̄ciliū tuū** – m. l.
f. 100v, Z. 4, (*ostensionis*)[1453] (3,25; 436,125) – **i· ą semp eū angeli / uident** – m. l.
f. 100v, Z. 5, (*tricennale*)[1454] (3,25; 436,126) – **·i· drizuc iarigaz**[1455] – m. l. – StSG 2,173,75
f. 100v, Z. 7, (*uim*) (3,25; 436,128) – **nôt**[1456] – m. l. – StSG 2,173,77

**1442** Das Verweiszeichen davor über *ut*.
**1443** Vgl. parallel dazu in Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 die Glosse *id̄ amicus ēē* (f. 83r, Z. 12).
**1444** Nom. Sg. st. F. ahd. *unkunna* ‚Unreife, Unvollkommenheit' – GSp 4,412. Vgl. oben die Glosse StSG 2,173,56.
**1445** & mit Cauda.
**1446** 3. Pl. Ind. Präs. an. V. ahd. *anagituon* ‚anmaßen, sich herausnehmen, beanspruchen' – GSp 5,315.
**1447** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *dananeman* ‚wegnehmen, (hier:) den Weg abschneiden' – AWB 6,1132.
**1448** Ähnlich eine parallele Glosse in Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 72v, Z. 10; *non* statt *in-*).
**1449** *·pfer̄* nachträglich eingefügt.
**1450** *a* aus Korrektur.
**1451** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. st. V. ahd. *bifāhan* ‚ankleiden, umhüllen' – AWB 3,492.
**1452** Das Verweiszeichen steht über *causa*.
**1453** Ed. *ostensione*.
**1454** *c* nachträglich eingefügt. Vgl. StSG 2,173, A.11.
**1455** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). Nom. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *drīzugjārīg* ‚dreißigjährig' – AWB 2,672. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,207,27) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,39).
**1456** Akk. Sg. st. F. M. ahd. *nōt* ‚Gewalt, Furchterregung' (*vim saluberrimi timoris*) – AWB 6,1342.

f. 100v, Z. 14, (*vigilanti*) (3,25; 436,134) – **i· givuarero**[1457] – m. l. – StSG 2,173,78
f. 100v, Z. 17, *quo* (3,25; 436,137) – **cū** – intl.
f. 100v, Z. 18, (*infirmus*) (3,25; 436,138) – **i· indoctus** – m. l.
f. 101r, Z. 5, *iuuenis* (3,25; 438,146; Ecl 11,9) – **voc̄** – intl.
f. 101r, Z. 15, *dantem* (3,26; 438,10) – **xp̄m** – intl.
f. 101r, Z. 15, *sed* (3,26; 438,10) – **ne** – intl.
f. 101r, Z. 15, (*quae dantur*)[1458] (3,26; 438,11) – **·i· mundana** – m. r.
f. 101r, Z. 16, (*animum*) (3,26; 438,11) – **·i· ne** / **nimiū se int̄rena** / **uertant** – m. r.
f. 101r, Z. 17, (*subsidia*) (3,26; 438,12) – **·i· auxilia** – m. r.
f. 101r, Z. 17, *peruentionis* (3,26; 438,12) – **·i· &erne uitę**[1459] – intl.
f. 101r, Z. 20, *quaeque* (3,26; 438,15) – **suelihiu**[1460] – intl. – StSG 2,174,1
f. 101v, Z. 2, (*sed contra …*)[1461] (3,26; 438,16) – **·i· vt scire debent quia** / **illis terrena ideo dan**/ **tur ut alimonia inde ha**/ **beant n̄ retributionē in**/ **de habeant** – m. l.
f. 101v, Z. 3, *eis* (3,26; 440,17) – **fauorib,** – intl.
f. 101v, Z. 7, (*occasionem*) (3,26; 440,21) – **unst**[1462] – m. l. – StSG 2,174,2
f. 101v, Z. 12, *quibus* (3,26; 440,25) – **a** – intl.
f. 101v, Z. 16, (*auersio*) (3,26; 440,28; Prv 1,32) – **i· malignitas** – m. l.
f. 101v, Z. 20, *vt uidelicet* (3,26; 440,32) – **·i· hoc ideo dic̄** – intl.
f. 102r, Z. 2, *temperent* (3,26; 440,35) – **i· machinant** – intl.
f. 102r, Z. 2, *ea*[1463] (3,26; 440,35) – **ne**[1464] – intl.
f. 102r, Z. 3, (4?) (*felices* ?, *gaudeamus* ?) (3,26; 440,36) – **feh**[1465] – m. r. – E 498
f. 102r, Z. 4, *interim* (3,26; 440,37) – **i· hic positus** – intl. – vgl. E 498
f. 102r, Z. 9, (*intentione*) (3,26; 440,41) – **i· voluntate** – m. r.
f. 102r, Z. 20, (*in sinistra*)[1466] (3,26; 442,52) – **i· inp̄senti vita** – m. r.
f. 102v, Z. 9, (*rudis*) (3,26; 442,61) – **i· stultus** – m. l.
f. 102v, Z. 14, (*ad spem*)[1467] (3,26; 442,65) – **i· melius ē dare · qđ ꝑ**/ **mittitur quā sepe ꝑmit**/ **tere & non dare** – m. l.
f. 102v, Z. 14, *liquido* (3,26; 442,65) – **manifeste** – intl.

**1457** Dat. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *giwar* ‚achtsam, sorgfältig' – GSp 1,908.
**1458** Das Verweiszeichen steht über *dantur*.
**1459** Auch *&* mit Cauda. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 85v, Z. 7).
**1460** Akk. Pl. N. st. flekt. Pron. Adj. ahd. *sōwelīh* ‚welch immer, wer nur' – GSp 4,1212.
**1461** Oder schon in Bezug auf *Non autem …* (Z. 1).
**1462** Akk. Sg. st. F. ahd. *unst* ‚günstige Gelegenheit' – GSp 1,271. Vgl. die Glosse StSG 2,172,24.
**1463** Vor *ea*.
**1464** Verdeutlichung durch Wiederholung von *ne* (Z. 1).
**1465** Griffelglosse, vermutlich gekürzt, vermutlich volkssprachig. Lexem (Basismorpheme ahd. *fēh* oder *feh*-?) und Textbezug (zu *felices* in Z. 3, oder zu *gaudeamus* in Z. 4?) sind nur spekulativ herzuleiten. Siehe dazu bei Ernst (2007: 498).
**1466** Zwischen *&* und *stra* korrigierte Stelle.
**1467** Das Verweiszeichen über *spem*.

f. 102v, Z. 19, (*responsione*) (3,26; 442,69) – **i· ꝙ bona libent̄ fac̄ dō / r&ribuit qđ illi̲ bona / sua reddit** – m. l.
f. 103r, Z. 17, (*subtraimus*) (3,26; 444,86) – **·i· nemames**[1468] – m. r. – F28
f. 103r, Z. 17, (*patrimonia*) (3,26; 444,87) – **i· p̄dia** – m. r.
f. 103r, Z. 21, (*cerneret*) (3,26; 444,90) – **·i· iudicar&** – m. r.
f. 103v, Z. 9, (*seruus*) (3,26; 444,98) – **i· dū seruus fuit** – m. l.
f. 103v, Z. 12, *militem* (3,26; 444,100) – **vriem**[1469] – intl.
f. 103v, Z. 14, *exstiterunt* (3,26; 444,102) – **fuerunt** – intl.
() – **ꝙ dauid ad regnū pue/ nire nullomodo concu/ pi̲sc̲it sine desiderio illi / venit** – m. l.
f. 104r, Z. 8, (*liberi*) (3,27; 446,4) – **i· sichiriu**[1470] – m. r. – StSG 2,174,3
f. 104r, Z. 10, (*cogitant*) (3,27; 446,6) – **·i· homines** – m. r.
f. 104r, Z. 13, (*appetere*) (3,27; 446,8) – **i· geron**[1471] – m. r. – StSG 2,174,4
f. 104r, Z. 19, (*in mansione*) (3,27; 446,13) – **i· incęlo** – m. r.
f. 104v, Z. 4, (*dispicere*) (3,27; 446,18) – **·i· varmanan**[1472] – m. l. – StSG 2,174,5
f. 104v, Z. 8, (*itineris*) (3,27; 448,21) – **i· ꝙ quę in mundo hoc possi/ demus viaticū noƀ est / in cęlū pergendi** – m. l.
f. 104v, Z. 10, (*eo*)[1473] (3,27; 448,23) – **i· regnū cęli** – m. l.
f. 104v, Z. 18, (*eius amore*)[1474] (3,27; 448,31) – **i· vxoris** – m. l.
f. 104v, Z. 19, (*conspiciens*) (3,27; 448,32) – **i· spernens** – m. l.
f. 104v, Z. 20, (*curam carnis ex necessitate*)[1475] (3,27; 448,32–33) – **i· victū & uestitū** – m. l.
f. 104v, Z. 21, (*spiritus*) (3,27; 448,33) – **genitor** – m. l.
f. 105r, Z. 1, (*exteriora*) (3,27; 448,34) – **i· mundana** – m. r.
f. 105r, Z. 8, (*ipse*) (3,27; 448,40) – **·i· mundus** – m. r.
f. 105r, Z. 9, (*inmanentem*)[1476] (3,27; 448,41) – **i· mundi** – m. r.
f. 105r, Z. 11, (*sibi*) (3,27; 448,43) – **i· einandremo**[1477] – m. r. – StSG 2,174,6
f. 105r, Z. 12, (*exortantæs*)[1478] (3,27; 448,44) – **i· adbonum** – m. r.

---

**1468** Die Glosse ist im vorderen Teil stellenweise verblasst. Das erste *m* ist sehr schwach. – 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚heimlich entziehen, unterschlagen' – AWB 6,1105.
**1469** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 79r, marg. links neben Z. 12).
**1470** Nom. Pl. N. st. flekt. Adj. ahd. *sihhur* ‚frei, ungebunden, (hier:) ledig' – AWB 8,613; zum Neutrum Plural bei maskulinen und femininen Bezugsnomina siehe AWB 8,615, mit Literatur.
**1471** Inf. sw. V. ahd. *gerōn* ‚anstreben, zu erlangen suchen' – AWB 4,228. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,236,1).
**1472** Inf. sw. V. ahd. *firmanēn* ‚verachten, verschmähen' – AWB 6,242.
**1473** Korrigiert aus *hoc*. Ed. *eo*.
**1474** Das Verweiszeichen steht zwischen *ei'* und *a-*.
**1475** Das Verweiszeichen steht über *curam*.
**1476** Korrigiert aus *manentes*. Ed. *manentes*.
**1477** Dat. Sg. M. N. st. flekt. Pron, Adj. ahd. *einander* ‚(unter) einander, gegenseitig' – AWB 3,173.
**1478** Ed. *exorantes*; siehe aber die Varianten.

f. 105r, Z. 15, (*ex illo*)[1479] (3,27; 448,47) – **·i· xp̄o** – m. r.

f. 105r, Z. 18, (*quando … conferimus*) (3,27; 450,50) – **i· damus ꝙ dō sua** / **bona reddem' si pre** / **cepta implem'·**[1480] – m. r.

f. 105r, Z. 19, (*nostrorum*)[1481] (3,27; 450,50) – **·i· siinimicorū** – m. r.

f. 105r, Z. 20, (*eorum*) (3,27; 450,51) – **i· causarū** – m. r.

f. 105v, Z. 1, (*sua*) (3,27; 450,53) – **s, mala**[1482] – m. l.

f. 105v, Z. 4, *coniunctos* (3,27; 450,56) – **ēē** – intl.

f. 105v, Z. 5, (*progaginis*)[1483] (3,27; 450,57) – **i· gipores**[1484] – m. l. – StSG 2,174,7

f. 105v, Z. 5, (*articulum*) (3,27; 450,57) – **i· initiū**[1485] – m. l.

f. 105v, Z. 7, (*extra non exeunt*)[1486] (3,27; 450,58–59) – **i· uparquenun nihuo**/ **ront**[1487] – m. l. – StSG 2,174,9

f. 105v, Z. 9, (*exortationibus*)[1488] (3,27; 450,60) – **i· vtinuicē adbonū exor**/ **tare debent** – m. l.

f. 105v, Z. 9, (*copule*) (3,27; 450,61) – **i· givuagido**[1489] **vt inuicē ad** / **bonū ortant** – m. l. – StSG 2,174,11[1490]

f. 105v, Z. 12, (*sanis*)[1491] (3,27; 450,63) – **·i· vuripurtigen**[1492] – m. l. – StSG 2,174,12

---

**1479** Das Verweiszeichen steht über *ex*.

**1480** Parallelglossen, nur *damus*, enthalten Clm 18140 (f. 233va, Z. 17), Clm 19440 (p. 241, Z. 24), Wien, ÖNB 2723 (f. 111v, Z. 16), Wien, ÖNB 2732 (f. 125v, Z. 20) und Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 91, Z. 8).

**1481** Korrigiert aus *nostra*. Ed. *nostrorum*.

**1482** In Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 lautet die Glosse *ꝑpria mala* (f. 91r, Z. 12).

**1483** Radiert aus *propagationis*. Ed. *propagationis*. Siehe StSG 2,174, A.1.

**1484** Gen. Sg. st. N. *gibor* ‚Fortpflanzung, Zeugung' – AWB 1,1260, das auch in der Bedeutung ‚Nachkomme, Sprössling' belegt ist, die hier durch die Textabänderung quasi aktiviert wird. Die Frage ist nun, wie Bedeutungsvarianten, Textbasis und Textänderung zusammenhängen. Die Parallelglossen in den Mondseer Curaglossen (Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732; StSG 2,193,42) stützen die Annahme, dass im Clm 6277 *propagationis* und nicht *propaginis* glossiert ist. Im AWB wird darauf hingewiesen, dass wenig später im Text (Ed. 452,86) *propaginis* folgt und gefragt, ob die Glosse vielleicht falsch bezogen war. Im Clm 6277 befindet sich diese Stelle auf f. 106r, also auf der gegenüberliegenden Seite (Z. 15). Ein Einfluss dieser Stelle auf die Korrektur ist gut möglich, aber dieser muss sich nicht zwingend auch auf die Glossierung erstrecken. Eine andere Frage wäre, ob die Glosse vielleicht zur Textabänderung geführt hat.

**1485** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 80r, Z. 21).

**1486** In PL 77,102B *exeant*, was Steinmeyer (StSG 2,174, A.2) anmerkt. Die Edition der SC hat *exeunt*.

**1487** Präp. ahd. *ubar* ‚über etwas hinaus' – GSp 1,83. – Akk. Sg. sw. F. ahd. *quena* ‚Ehefrau' – AWB 7,597. – Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *huorōn* ‚Ehebruch begehen, das eheliche Gesetz überschreiten' – AWB 4,1395, der Indikativ gemäß der Textfassung in der Handschrift.

**1488** Ed. *exorationibus*. Siehe aber die Varianten.

**1489** Gen. Sg. st. F. ahd. *gifuogida* ‚Verbindung, eheliche Vereinigung' – AWB 3,1339.

**1490** Nur das deutsche Wort.

**1491** *i* angehängt unter radiertem *o*. Siehe StSG 2,174, A.3. Ed. *sanos*.

**1492** Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *furiburtīg* ‚besonnen, keusch' – AWB 3,1389, mit formalem Bezug auf die Korrektur.

f. 105v, Z. 12, (*infirmis*) (3,27; 450,63) – **·i· vnvurpurtigen**[1493] – m. l. – StSG 2,174,13
f. 105v, Z. 17, (*metum*) (3,27; 450,67) – **i· ꝙ m&uit vt ꝑpt̄ forni/ cationē caderent** – m. l.
f. 105v, Z. 17, *praemisit* (3,27; 450,68) – **dixit** – intl.
f. 105v, Z. 17, (*non stantibus*) (3,27; 450,68) – **i· unvastmuaten**[1494] – m. l. – StSG 2,174,14
f. 105v, Z. 18, (*praeceptum*) (3,27; 450,68) – **·i· coniugatis** – m. l.
f. 105v, Z. 18, (*in terram*) (3,27; 450,69) – **·i· in nimiā forni/ cationē –** m. l.
f. 105v, Z. 21, (*magna*) (3,27; 450,72) – **vt eis licentiā coniuge** / **dar&** – m. l.
f. 106r, Z. 1, (*largiretur*) (3,27; 450,72) – **i· giliezi**[1495] – m. r. – StSG 2,174,16
f. 106r, Z. 3, *imperium* (3,27; 450,74) – **s, xp̄i** – intl.
f. 106r, Z. 3, (*innuitur*) (3,27; 450,74) – **i· dicitur** – m. r.
f. 106r, Z. 15–16, (*in carne*) (3,27; 452,86) – **i· ingilusti**[1496] – m. r. – StSG 2,174,17
f. 106r, Z. 17, (*carnaliter*) (3,27; 452,87) – **i· lustliho**[1497] – m. r. – StSG 2,174,18
f. 106r, Z. 17–18, (*qui … deserant*) (3,27; 452,88) – **i· vt nullū sup vxorē** / **pp&rant fornicationē** – m. r.
f. 106r, Z. 18, *carnis* (3,27; 452,88) – **gilusti**[1498] – intl. – StSG 2,174,19
f. 106r, Z. 18, (*coniugio*) (3,27; 452,89) – **i· concupiscentia** – m. r.
f. 106r, Z. 19, (*usus*) (3,27; 452,89) – **i· genitus** – m. r.
f. 106r, Z. 19, (*conseruent*) (3,27; 452,89) – **i· ꝙ nimiū cū vxorib;** / **accubunt** – m. r.
f. 106r, Z. 21, (*damnabilis*) (3,27; 452,91) – **i· iniusta** – m. r.
f. 106v, Z. 3, (*infirmum*) (3,27; 452,94) – **i· peccatū** – m. l.
f. 106v, Z. 4, (*coniuges*) (3,27; 452,95) – **i· sinhiun**[1499] – m. l. – StSG 2,174,20
f. 106v, Z. 5, (*uenia*) (3,27; 452,96) – **·i· dī** – m. l.
f. 106v, Z. 17, *pro se* (3,27; 454,106) – **i· ꝑinuicē**[1500] – m. l.
f. 106v, Z. 20, *cum* (3,27; 454,110) – **denni**[1501] – intl. – StSG 2,174,21

---

**1493** Steinmeyer liest analog zur vorausgehenden Glosse *vnvuripurtigen*. Zwischen *r* und *p* ist aber kein *i*. Vgl. auch SchG 10,185. – Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *unfuriburtīg* ‚unmäßig, unenthaltsam‘ – GSp 3,147.
**1494** Dat. Pl. Adj. ahd. *unfastmuoti* ‚nicht standhaft‘ – GSp 2,695, als negierte Variante zum Adj. ahd. *fastmuoti* ‚standhaft‘ – AWB 3,650. Es scheint, dass dabei der Textinhalt nicht begriffen und *non* zu *stantibus* im Sinne von ‚den nicht beständigen‘ gezogen wurde. Doch es steht: *profecto non stantibus praeceptum contulit, sed ne fortasse in terram ruerent, lectum cadentibus ostendit*. – ‚Er hat gewiss nicht den Standfesten eine Vorschrift erteilt, sondern denen, die zu Boden zu fallen drohen, das Ehebett gezeigt.‘ Dass der Glossator den Text nicht richtig verstand, zeigt sich wohl auch darin, dass er *lectum* in *delictum* abänderte.
**1495** 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *gilāzan* ‚zugestehen, gewähren‘ – AWB 5,681. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,193,47).
**1496** Präp. ahd. *in* ‚in‘ – AWB 4,1493. – Dat. Sg. st. F. ahd. *gilust* ‚Fleischeslust, sinnliche Begierde‘ – AWB 5,1421.
**1497** Adv. ahd. *lustlīhho* ‚wollüstig‘ – AWB 5,1432.
**1498** Gen. Sg. st. F. ahd. *gilust* ‚Fleischeslust, sinnliche Begierde‘ – AWB 5,1421.
**1499** Nom. Pl. sw. N. ahd. *sinhīwun* ‚Ehegatten‘ – AWB 8,688.
**1500** Sehr wahrscheinlich am Anfang *ꝑ*, von dem der Kopf und links der Kürzungsstrich sichtbar sind, aber der Schaft verblasst ist.
**1501** Konj. ahd. *denni* ‚(jedesmal) wenn‘ – AWB 2,399.

f. 107r, Z. 2, (*fraudare inuicem*)[1502] (3,27; 454,112; I Cor 7,5) – **·i· varhintiren**[1503] – m. r. – StSG 2,174,22

f. 107r, Z. 2–3, (*Nolite fraudare …*) (3,27; 454,112; I Cor 7,5) – **i· vt nec uxor marito** / **dene**/ **gat copulationem cū ve**/ **lit nec maritus vrori·**[1504] – m. r.

f. 107r, Z. 10, (*expeditiores*) (3,27; 454,119) – **i· vnpihaftorun**[1505] – m. r. – StSG 2,174,24

f. 107r, Z. 11, *quo* (3,27; 454,120) – **indiu**[1506] – intl. – StSG 2,174,25

f. 107r, Z. 11, (*uacantes*) (3,27; 454,120) – **s, aconiugio** – m. r.

f. 107r, Z. 13, (*celibatus*) (3,27; 454,122) – **·i· virginitatis**[1507] – m. r.

f. 107r, Z. 13–14, (*ad* […] *gratiam*) (3,27; 454,122) – **·i· aduirtutē** – m. r.

f. 107r, Z. 17–18, (*facultatem*) (3,27; 454,126; I Cor 7,35) – **i· stata** – m. r. – StSG 2,174,26

f. 107r, Z. 19, (*ex coniugiis … prodeunt*)[1508] (3,27; 454,127–128) – **i· ą magnę sollicitu**/ **dines coniugio sunt** / **p̄bende** – m. r.

f. 107v, Z. 1, (*caelibem*) (3,27; 454,130) – **i· uuripurtigen**[1509] – m. l. – StSG 2,174,28

f. 107v, Z. 2, (*praepedit*) (3,27; 454,131) – **i· girrit**[1510] – m. l. – StSG 2,174,29

f. 107v, Z. 6, (*uacantibus*) (3,27; 454,134) – **i· ungihiten**[1511] – m. l. – StSG 2,174,30

f. 107v, Z. 10, (*molles*) (3,27; 456,137; I Cor 6,10) – **i· uu(…)**[1512] – m. l. – StSG 2,174,31

f. 107v, Z. 15, (*ut si temptationum …*)[1513] (3,27; 456,141) – **i· s, ꝑpt̄ uirginitatē egritu**/ **do corporis seqⁱtur vt se**/ **pe contigit tunc melius ē** / **nubere quā in uirginitate** / **ꝑmanere** – m. l.

f. 107v, Z. 16, (*portum*) (3,27; 456,142) – **i· gimah**[1514] – m. l. – StSG 2,174,33

f. 107v, Z. 19, (*meliora*) (3,27; 456,145) – **i· continentiā** – m. l.

f. 107v, Z. 19, *bonum* (3,27; 456,145) – **continentiā** – intl.

---

**1502** Das Verweiszeichen steht über *inuicem*. Über *-e* von *fraudare* steht *i* (vgl. StSG 2,174, A.4).

**1503** Inf. sw. V. ahd. *firhinteren* ‚sich einander entziehen' – AWB 4,1125.

**1504** *vrori* ist wohl verschriebenes *vxori*.

**1505** Akk. Pl. M. sw. flekt. Adj. Komp. *unbihaft* ‚einsatzbereit, unbehindert' – GSp 4,750.

**1506** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der, diu, daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚je […umso]' – GSp 5,31.

**1507** Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 93v, marg. links neben Z. 18), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 77r, Z. 8).

**1508** Das Verweiszeichen über *terrene*.

**1509** Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *furiburtīg* ‚unverheiratet' – AWB 3,1389.

**1510** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giirren* ‚abhalten, hindern' – AWB 41720. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,65).

**1511** Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *ungihīwit, ungihīit* ‚unverheiratet' – GSp 4,1065.

**1512** Ausradiert. Zu Beginn steht *i·* (StSG: *·i·*). Von Steinmeyer noch gelesenes *uui* ist nach dem ersten *u* nur noch zu erahnen. Steinmeyer (StSG 1,174, A.5) rekonstruiert *uuidillun*, offensichtlich nach den Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,193,47), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,207,49), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,62) und Wien, ÖNB 796 (StSG 5,26,18), Nom. Pl. sw. M. ahd. *widillo* ‚Lüstling, Weichlicher' – GSp 1,777.

**1513** Das Verweiszeichen steht über *difficultate*.

**1514** Akk. Sg. st. N. ahd. *gimah* ‚sicherer Zufluchtsort, Annehmlichkeit' – AWB 6,80.

f. 107v, Z. 20, (*subire*) (3,27; 456,145) – **i· hintarsten**[1515] – m. l. – StSG 2,174,34
f. 107v, Z. 20, (*proposuit*) (3,27; 456,146) – **i· pimeinta**[1516] – m. l. – StSG 2,174,35
f. 107v, Z. 20, *bonum* (3,27; 456,146) – **i· coniugium** – intl.
f. 108r, Z. 6, (*peccatorum carnis conscii*)[1517] (3,28; 456,3) – **·i· vt sciant qđ pec**/ **cata sunt** – m. r.
f. 108r, Z. 10, (*cognita*) (3,28; 456,6) – **·i· chunda**[1518] – m. r. – StSG 2,174,36
f. 108r, Z. 11, (*seruati sunt*)[1519] (3,28; 456,7) – **·i· adō·** – m. r.
f. 108r, Z. 11, *haec* (3,28; 456,7) – **mala** – intl.
f. 108r, Z. 16, (*bona integra seruare*)[1520] (3,28; 458,11–12) – **·i· ą bonū facere** / **creati sunt & illā bonitatē** / **nullomodo ser**/ **uauerunt·** – m. r.
f. 108r, Z. 17, (*resartiant*) (3,28; 458,12) – **·i· gipuzan·**[1521] – m. r. – SchG 2,102[1522]
f. 108r, Z. 19, (*inlibatos*) (3,28; 458,14) – **i· inpollutos**[1523] – m. r.
f. 108r, Z. 20, *errore*[1524] (3,28; 458,15) – **tali** – intl.
f. 108v, Z. 1, (*nec* […] *resipiscunt*) (3,28; 458,16) – **·i· niginesant**[1525] – m. l. – StSG 2,174,37
f. 108v, Z. 4, (*ammissa*)[1526] (3,28; 458,19) – **·i· delicta**[1527] – m. l.
f. 108v, Z. 5, (*deuitent*) (3,28; 458,20) – **·i· pimidan**[1528] – m. l. – StSG 2,174,39
f. 108v, Z. 13, (*substernitur*) (3,28; 458,27) – **i· vntartan**[1529] – m. l. – StSG 2,174,40
f. 108v, Z. 14, (*mamme*) (3,28; 458,28) – **·i· vuarzun**[1530] – m. l. – StSG 2,174,42

---

**1515** Inf. an. V. ahd. *hintarstēn* ‚auf sich nehmen, herangehen' – GSp 6,594.
**1516** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚entscheiden, beschließen' – AWB 6,349.
**1517** Das Verweiszeichen steht über *carnis*.
**1518** Akk. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *kund* ‚bekannt, bewusst' – AWB 5,472. *cognita* ist Akk. Pl. N. Im AWB wird *chunda* als Akk. Sg. F. bestimmt, was sehr unwahrscheinlich ist, da der Glossator nur allenfalls bei *cognitam* eine solche Übertragung ausgeführt hätte, sonst aber ein Wechsel des Numerus nicht begründet werden kann. Die Glosse ist vielmehr als Akk. Pl. st. flekt. M. zu betrachten, mit einem mitgedachten ahd. M. für das Bezugsnomen *discrimina*. Spätaltbairisches *-a* ist in den Glossen die übliche Endung für diese Form. Vgl. BHAG, § 248, A. 9, a).
**1519** Das Verweiszeichen steht über *sunt*.
**1520** Das Verweiszeichen steht über *seruare*.
**1521** Der Buchstabe nach *p* ist unklar. 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚ausbessern, wiederherstellen' – AWB 1,1515.
**1522** Der Beleg ist in SchG als Neufund in der Ansatzform *gip[u]zan* unter den Belegen für sw. V. ahd. *gibuozen* und mit der Bedeutungsangabe ‚wiederherstellen' aufgeführt.
**1523** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 82v, Z. 1).
**1524** Der Interlineareintrag steht über vorausgehendem *ab*. Unsicher, ob eine Glosse.
**1525** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *ginesan* ‚sich erholen, zur Besinnung gelangen' – AWB 6,1179.
**1526** Nachträglich korrigiert aus *admissa*.
**1527** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 82v, Z. 5).
**1528** 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *bimīdan* ‚vermeiden' – AWB 6,546.
**1529** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. an. V. ahd. *untartuon* ‚unterordnen, versklaven' – GSp 5,318.
**1530** Nom. Pl. sw. F. ahd. *warza* ‚Brustwarze, Brust' – GSp 1,1049. Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,236,38) und ähnlich auch Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,49). Zum Beleg und der Belegslage vgl. Riecke (2004, 2: 266).

f. 108v, Z. 18, (*conspiciant*) (3,28; 458,32) – **goumanemen**[1531] – m. l. – StSG 2,174,44
f. 108v, Z. 19, *beneuolentia* (3,28; 458,33) – **nobis** – intl.
f. 108v, Z. 20, (*expandat*) (3,28; 458,33) – **i· preita**[1532] – m. l. – StSG 2,174,45
f. 109r, Z. 3, (*cum amatoribus*) (3,28; 458,37; Ier 3,1) – **cum contaminatorib;** – m. o.[1533]
f. 109r, Z. 5, (*argumentum*) (3,28; 458,39) – **i· pilidi**[1534] – m. r. – StSG 2,174,46
f. 109r, Z. 5, (*iustitiae*) (3,28; 458,39) – **·i· ꝗ iustū est si forni/ cata ē mulier vt ul/ tra eā n̄ accipi& / uir eius** – m. r.
f. 109r, Z. 8, (*delinquentibus*) (3,28; 460,42) – **i· missituonten·**[1535] – m. r. – StSG 2,174,47
f. 109r, Z. 9, *pietate* (3,28; 460,42) – **dī** – intl.
f. 109r, Z. 10 (*improbitate*) (3,28; 460,43) – **i· malignitate**[1536] – m. r.
f. 109r, Z. 11, (*uenia*) (3,28; 460,44) – **i· misericordia** – m. r.
f. 109r, Z. 13, (*auerso*) (3,28; 460,47) – **i· prauo** – m. r.
f. 109r, Z. 20, *indixit* (3,28; 460,52) – **sagata**[1537] – intl. – StSG 2,174,49
f. 109v, Z. 5, (*ad recuperationem*) (3,28; 460,57) – **i· ziginisti**[1538] – m. l. – StSG 2,174,50
f. 109v, Z. 7, (*generaliter*) (3,28; 460,58) – **i· alzisamana**[1539] – m. l. – StSG 2,174,52
f. 109v, Z. 9, (*specialiter … de singulis*)[1540] (3,28; 460,60) – **i· qđ ante dixi de innup/ tis & nuptis simul hoc / nunc de vtrisq, specialī / loquor** – m. l.
f. 109v, Z. 10, *coram* (3,28; 460,60) – **vuidar**[1541] – intl. – StSG 2,174,53
f. 109v, Z. 11, (*percipit*)[1542] (3,28; 460,61) – **i· intellegit** – m. l.
f. 109v, Z. 11, (*peccata*) (3,28; 460,62) – **·i· ꝗ scit peccatū ēē qđ facē / ante quā faciat · & tam̄ / pp&rat malū qđ scit / ēē malū** – m. l.
f. 109v, Z. 12, *eius* (3,28; 460,62) – **·i· xp̄i** – intl.
f. 109v, Z. 16 (*mittit*) (3,28; 460,66) – **i· vertit** – m. l.
f. 110r, Z. 4, (*inprobitate*) (3,28; 462,73) – **·i· malignitate·** – m. r.

---

**1531** Man könnte auch ein Spatium zwischen *gouma* und *neman* angeben. 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚aufmerksam beachten' – AWB 4,379.

**1532** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *breiten* ‚weit öffnen' – AWB 1,1342.

**1533** Die Eintragung steht marginal oben und ist mit einem für die Glossen der Handschrift unüblichen Verweiszeichen (längerer Schrägstrich) mit dem Textbezugswort verbunden. Sie stammt von einer älteren Hand als die übrigen Glossen. (Das erste *a* ist *cc-a*.)

**1534** Nom. Sg. st. N. ahd. *bilidi* ‚Beispiel, veranschaulichendes Bild' – AWB 1,1034.

**1535** *-tuonte-* auf radierter Stelle. Siehe StSG 2,174, A.7. – Dat. Pl. st. flekt. Part. Präs. an. V. ahd. *missituon* ‚sündigen' – GSp 5,325.

**1536** Zwischen *a* und *te* steht ein Einfügungszeichen *ħ*.

**1537** 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *sagēn* ‚anordnen, anzeigen' – AWB 8,18.

**1538** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Sg. st. F. ahd. *ginist* ‚Wiedererlangung (von Gottes Liebe)' – AWB 6,1284.

**1539** Pron. Adj. ahd. *al* ‚all', bezogen auf das Adv. ahd. *zisamane* ‚zusammen' – AWB 1,96. 177. GSp 6,35. Hier: *al zisamane* ‚allgemein'.

**1540** Das Verweiszeichen steht über *desingulis*.

**1541** Präp. ahd. *widar* ‚vor, gegenüber, im Angesicht von jemandem' – GSp 1,635.

**1542** Korrigiert aus *percepit*. Ed. *percipit*.

f. 110r, Z. 7, (*carnis*) (3,28; 462,75) – **·i· copulationē coniugii** – m. r.
f. 110r, Z. 11, (*prominenti*) (3,28; 462,78) – **i· altiori·** – m. r.
f. 110r, Z. 13, (*ardentius*) (3,28; 462,79) – **·i· zorneger**[1543] – m. r. – StSG 2,174,54
f. 110r, Z. 16, (*infirmę*) (3,28; 462,82) – **i· prodes**[1544] – m. r. – StSG 2,174,56
f. 110r, Z. 16, (*castra*) (3,28; 462,82) – **i· ꝑ virginitatē** – m. r.
f. 110r, Z. 17, (*premia*) (3,28; 462,83) – **i· s, cęlestia** – m. r.
f. 110r, Z. 20, (*attingitur*) (3,28; 462,85) – **·i· acquiritur** – m. r.
f. 110v, Z. 7, (*motibus*) (3,28; 462,91) – **·i· concupiscentiis** – m. l.
f. 110v, Z. 7, (*affectum*)[1545] (3,28; 462,92) – **·i· amorē** – m. l.
f. 110v, Z. 18, (*cum*) (3,28; 464,100) – **mit**[1546] – m. l. – StSG 2,174,57
f. 111r, Z. 3, (*ignari*) (3,28; 464,105) – **i· in uirginitate manen**/ **tes** – m. r.
f. 111r, Z. 4, (*integritate*) (3,28; 464,105) – **·i· virginitate**[1547] – m. r.
f. 111r, Z. 5, (*capiunt*) (3,28; 464,106; Mt 19,11) – **i· intellegunt ꝙ om̄s** / **in uirgini**/ **tate non** / **ꝑmanent** / **homines** – m. r.
f. 111r, Z. 5, *eo* (3,28; 464,107) – **id** – intl.
f. 111r, Z. 5, (*innotuit*) (3,28; 464,107) – **·i· indicauit** – m. r.
f. 111r, Z. 5, *summum* (3,28; 464,107) – **ēē –** intl.
f. 111r, Z. 6, *omnium* (3,28; 464,107) – **ēē** – intl.
f. 111r, Z. 7, (*ceptum*) (3,28; 464,109) – **i· giuunnanez**[1548] **si uirgo** / **ēē incipit magna ē** / **molestia in uirginitate** / **ꝑmanere** – m. r. – StSG 2,174,58[1549]
f. 111r, Z. 14, *quo* (3,28; 464,114) – **daz**[1550] – intl. – StSG 2,174,59
f. 111r, Z. 16, *actione* (3,28; 464,116) – **cum** – intl.
f. 111r, Z. 16, (*secularium*) (3,28; 464,116) – **i· laicorū** – m. r.
f. 111r, Z. 17, (*illi*) (3,28; 464,117) – **i· seculares viri** – m. r.
f. 111r, Z. 17, (*assumunt*) (3,28; 464,117) – **·i· uuerant ł vurchant**[1551] – m. r. – StSG 2,174,60
f. 111r, Z. 17, *opera* (3,28; 464,117) – **bona** – intl.

---

**1543** Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. Komp. ahd. *zornag*, *zornīg* ‚wutentbrannt, hitzköpfig' – GSp 5,693.

**1544** Gen. Sg. N. (?) st. flekt. Adj. ahd. *brōdi* ‚schwach, kraftlos' – AWB 1,1414, wo das Genus als N. bestimmt wird. M. ist theoretisch auch möglich, aber als mitgedachte ahd. Äquivalente für lat. *caro* kommen wohl v. a. Neutra in Frage (*fleisk*, *līh*).

**1545** Ed. *effectum*. Siehe aber die Varianten.

**1546** Präp. ahd. *mit* ‚mit, zusammen mit (dem Lamm)' – AWB 6,700.

**1547** Parallelglossen enthalten vielleicht Wien, ÖNB 2723 (f. 112r, Z. 3) und Wien, ÖNB 2732 (f. 126r, Z. 8), aber sie könnten auch Parallelglossen zur Glosse f. 111v, Z. 7 des Clm 6277 sein. Siehe dort die Parallelglossen der Mondseer Glossare. Die Unsicherheit entsteht, weil das Lemma in Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 zu weit vorne eingeordnet ist.

**1548** Nom. Sg. N. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *giwinnan* ‚erlangen, ergreifen' – GSp 1,876. Die Glosse nimmt Bezug auf die Textvariante *captum*; die Handschrift folgt der Variante *coeptum*. Vgl. dazu StSG 2,174, A.8, aber insbesondere auch den lateinischen Teil der Glosse.

**1549** Nur das deutsche Wort.

**1550** Konj. ahd. *daz* ‚dass' – AWB 2,313.

**1551** 3. Pl. sw. V. ahd. *werēn* ‚(hier:) zusätzlich auf sich nehmen' – GSp 1,928. Zu den Unklarheiten der Etymologie dieses Verbs, die sich in der Schwierigkeit äußert, eine abstrahierte Grundbedeutung zu be-

f. 111r, Z. 18, (*non excitant*) (3,28; 464,118) – **·i· nimuntra$^{i}$nt**[1552] – m. r. – StSG 2,174,62
f. 111r, Z. 20, (*ad uerecundiam*) (3,28; 464,120) – **i· ziscamo**[1553] – m. r. – StSG 2,174,63
f. 111v, Z. 1, (*uitae*) (3,28; 464,121) – **i· genit̄** – m. l.
f. 111v, Z. 6, (*damnabiliores*) (3,28; 464,125) – **i· peiores** – m. l.
f. 111v, Z. 7, (*in* [*carnis*] *integritate*) (3,28; 466,127) – **i· inuirginitate**[1554] – m. l.
f. 111v, Z. 8–9, (*cum … defleant*)[1555] (3,28; 466,127–128) – **·i· ꝙ autumant se n̄ ēē** / **peccatores si in inte**/ **gritate ꝑdurant** – m. l.
f. 111v, Z. 10, *spiritus* (3,28; 466,129) – **genitor** – intl.
f. 111v, Z. 11, *ardoris* (3,28; 466,129) – **dentiorib;**[1556] – intl.
f. 111v, Z. 11, *inflammant* (3,28; 466,130) – **i· anazant**[1557] – m. l. – StSG 2,174,64
f. 111v, Z. 12, (*gratior*) (3,28; 466,130) – **i· amabilior** – m. l.
f. 111v, Z. 12, *amore* (3,28; 466,130) – **dī** – intl.
f. 111v, Z. 19, (*usu*) (3,28; 466,136) – **emizigi**[1558] – m. l. – StSG 2,174,66
**emizigi** – m. l.[1559] – E 499
f. 111v, Z. 19, (*colligimus*) (3,28; 466,136) – **·i· intellegim'**[1560] – m. l.
**i intell** – m. l.[1561] – E 499
f. 112r, Z. 4, (*ordinis*) (3,28; 466,141) – **i· virginitatis** – m. r.
f. 112r, Z. 5, (*ab inferioribus*) (3,28; 466,141–142) – **i· ab sęcularib, viris** – m. r.
f. 112r, Z. 6, *se* (3,28; 466,142) – **in** – intl.
f. 112r, Z. 13, *illi* (3,28; 466,147) – **iacincto**[1562] – intl.
f. 112r, Z. 14, *quem* (3,28; 466,148) – **carbunculū**[1563] – intl.
f. 112r, Z. 14–15, (*naturalis ordo*)[1564] (3,28; 466,148–149) – **·i· ꝙ carbunculus** / **semꝑ iacincto p̄po**/ **nitur** – m. r.

---

stimmen, siehe Marti Heinzle (2019: 379–380). – 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wurken* ‚(zusätzliche Arbeit) auf sich nehmen, arbeiten' – GSp 1,967. Dazwischen das Kürzel für lat. *vel*.

**1552** *i* steht über *a*. Es gibt vermutlich die spätahd. Endung *-int* an. Zu entsprechenden Belegen in dem spätahd. *Merigarto* siehe Schatz 1907, § 155, c. – Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *munt(a)ren* ‚aufrütteln, aufwecken' – AWB 6,845.

**1553** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Sg. st. F. *skama* ‚Schamgefühl' – GSp 6,492.

**1554** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 233vb, Z. 5), Clm 19440 (p. 242, Z. 6), vielleicht auch Wien, ÖNB 2723 (f. 112r, Z. 3) und Wien, ÖNB 2732 (f. 126r, Z. 8). Siehe dazu oben zu der Glosse 111r, Z. 4.

**1555** Das Verweiszeichen über *defleant*.

**1556** Setzt über dem ersten *r* von *ardoris* ein; = *ardentioribus*.

**1557** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *anazzen* ‚Eifer, Leidenschaft entzünden' – AWB 1,459.

**1558** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *emizzigī* ‚stetiges Verhalten, Erfahrung' – AWB 3,278.

**1559** Unterhalb der vorausgehenden Glosse mit Griffel. Zur Bestimmung siehe bei der Federglosse.

**1560** Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (f. 100r, marg. rechts neben Z. 11).

**1561** Unterhalb der vorausgehenden Glosse mit Griffel.

**1562** In *o* steht *i*, vielleicht eine Korrektur zu *iacincto*? Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 79v, Z. 24).

**1563** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 79v, Z. 25).

**1564** Das Verweiszeichen steht über *ordo*.

f. 112r, Z. 17, (*ordine*) (3,28; 466,150) – **i· stalla**[1565] – m. r. – StSG 2,174,67
f. 112r, Z. 17, (*deteriores*) (3,28; 466,150) – **·i· ꝙ sepe contigit** / **ut laicus cū bono** / **merito clericū** / **transcendit** – m. r.
f. 112r, Z. 18, *deteriori* (3,28; 466,151) – **ordine** – intl.
f. 112r, Z. 19, (*extremi*) (3,28; 466,151) – **·i· mundani** – m. r.
f. 112r, Z. 20, (*moribus*) (3,28; 468,153) – **·i· cū** – m. r.
f. 112v, Z. 5, (*consummata*) (3,29; 468,5) – **i· ꝑp&rata** – m. l.
f. 112v, Z. 8, (*satisfactionis*) (3,29; 468,7) – **i· pichnati**[1566] – m. l. – StSG 2,174,68
f. 112v, Z. 13, *incessanter*[1567] (3,29; 468,12) – **.. cessabiliter**[1568] – intl. – N 8. E 503
f. 112v, Z. 13, (*amissa*)[1569] (3,29; 468,12) – **i· delicta** – m. l. – vgl. E 503
f. 112v, Z. 14, (*reducant*) (3,29; 468,12) – **i· vurileiten**[1570] – m. l. – StSG 2,174,70
f. 112v, Z. 15, (*agant*) (3,29; 468,13) – **i· puozan**[1571] – m. l. – StSG 2,174,71
f. 112v, Z. 16, (*peteret*) (3,29; 468,14) – **i· sua remitti delicta** – m. l.
f. 113v, Z. 8, (*peccato*) (3,29; 470,41) – **cū** – m. l.
f. 113v, Z. 11, (*dinae*) (3,29; 470,44) – **hęc fuit filia iagob** – m. l.
f. 113v, Z. 16, (*opprimens*) (3,29; 470,47; Gn 34,2) – **i· pilicganter**[1572] – m. l. – StSG 2,174,72
f. 113v, Z. 16, (*conclutinata*)[1573] (3,29; 470,48; Gn 34,3) – **i· gimisgit**[1574] – m. l. – StSG 2,174,74
f. 113v, Z. 21, (*extra habitum*)[1575] (3,29; 472,51–52) – **ꝙ ille nihil boni** / **facꝫ tamꝫ sua expro**/ **bat alterꝯ delicta** – m. l.
f. 114r, Z. 6, (*resipiscit*)[1576] (3,29; 472,56) – **i· arnisit**[1577] – m. r. – StSG 2,174,76
f. 114r, Z. 6, (*afficitur*)[1578] (3,29; 472,56) – **i· astringitur** – m. r.

---

**1565** Dat. Sg. st. M. N. ahd. *stal* ‚Stand, Stellung' – GSp 6,674.
**1566** Gen. Sg. st. F. ahd. *biknāt* ‚Buße, Reue' – AWB 1,1027.
**1567** Das ist das Lemma. Die Glosse steht jedoch über dem vorausstehenden *admonendi sunt*.
**1568** Griffelglosse. Der am Anfang nicht lesbare Eintrag ist vermutlich zu ergänzen zu *incessabiliter*.
**1569** Korrigiert aus *ammissa*: Nach *a* ist ein *m* radiert.
**1570** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *furileiten* ‚sich etwas vor Augen führen' – AWB 5,790.
**1571** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *buozen* ‚Buße leisten' – AWB 1,1512. Das Lemma ist wohl erweitert als *uidendo agant* anzunehmen (die Sünden vor sich sehend handeln). *uidendo* ist in der Handschrift aus *uiuendo* korrigiert, dessen zweites *u* ebenfalls schon auf Rasur steht.
**1572** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *biliggen* ‚vergewaltigen' – AWB 5,928. Parallelglossen enthalten Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,194,45).
**1573** Das zweite *c* aus *g* korrigiert.
**1574** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *misken* ‚eng verbinden, zusammenfügen' – AWB 6,650. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,207,72) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,53).
**1575** Das Verweiszeichen über *extra*.
**1576** Korrigiert aus *respicit* vom Glossator. Siehe Näheres bei StSG 2,174, A.9. Ed. *resipiscit*.
**1577** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *irnesan* ‚zur Einsicht kommen, sich bessern' – AWB 6,1182. (Das verschriebene *respicit* stammte wohl aus dem vorausgehenden Satz.)
**1578** Auf Rasur, Korrektur von *addicitur*. Ed. *addicitur*.

f. 114r, Z. 7, (*ammissum*)[1579] (3,29; 472,57) – **i· peccatū ·i· demon** – m. r.
f. 114r, Z. 11, (*diliniuit*) (3,29; 472,60; Gn 34,3) – **i· consolauit** – m. r.
f. 114r, Z. 11, (*grauiora*) (3,29; 472,60) – **s, loquitur demon** – m. r.
f. 114r, Z. 15, (*per haec*) (3,29; 472,63) – **s, omnia** – m. r.
f. 114r, Z. 16, (*intentione*) (3,29; 472,64) – **i· voluntate** – m. r.
f. 114r, Z. 17, (*bona nulla*)[1580] (3,29; 472,65) – **i· futura p̄mia** – m. r.
f. 114r, Z. 17, *percipiat* (3,29; 472,65) – **s, mens** – intl.
f. 114r, Z. 17, (*quam*) (3,29; 472,65) – **·i· mentē** – m. r.
f. 114v, Z. 6, (*ex ratione*)[1581] (3,29; 472,72) – **i· ratio ē qđ scit vir si ea / pp&rat opera queli/ b& se in futuro ēē pu/ niendū** – m. l.
f. 114v, Z. 6, *renititur* (3,29; 472,72) – **reluctatur** – intl.
f. 114v, Z. 7, (*contristet*) (3,29; 472,73) – **s, se ipsum malū facere** – m. l.
f. 114v, Z. 8–9, (*baratro*)[1582] (3,29; 472,74) – **i· antro** – m. l.
f. 114v, Z. 10, *ex deliberatione* (3,29; 472,75–76) – **vonachuri**[1583] – intl. – StSG 2,174,77 () – **·i· ą elegit magis hoc / malū agere quā delec/ tationib, restitere** – m. l.
f. 114v, Z. 11, (*facultas*) (3,29; 472,77) – **i· stata**[1584] – m. l. – StSG 2,174,78
f. 114v, Z. 12, (*suppetat*) (3,29; 472,77) – **i· vollistit**[1585] – m. l. – StSG 2,175,1
f. 114v, Z. 13, (*effectibus*) (3,29; 472,77) – **i· girumidon**[1586] – m. l. – StSG 2,175,2
f. 114v, Z. 13, (*consumat*)[1587] (3,29; 472,78) – **·i· pficit** – m. l.
f. 114v, Z. 14, (*animaduersio*) (3,29; 472,78) – **i· raphsunga**[1588] – m. l. – StSG 2,175,3
f. 114v, Z. 18–19, (*primo* […] *parente*)[1589] (3,29; 474,83) – **i· adam·** – m. l.
f. 115r, Z. 1, (*primum* ?)[1590] (3,29; 474,85) – **p opera car/ nis**[1591] – m. r.
f. 115r, Z. 2, *insidiator* (3,29; 474,87) – **i· demon** – m. r.

**1579** Das erste *m* vom Glossator expungiert.
**1580** Das Verweiszeichen über *nulla*.
**1581** Das Verweiszeichen über *ex*.
**1582** Vor *o* ist *h* radiert.
**1583** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. st. F. ahd. *kuri* ‚reifliche Überlegung' – AWB 5,540.
**1584** Nom. Sg. st. F. ahd. *stata* ‚Möglichkeit, Gelegenheit' – GSp 6,642. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (2,236,61).
**1585** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *folleisten* ‚zur Verfügung stehen, gegeben sein' – AWB 3,1059, im Indikativ gegenüber dem lateinischen Konjunktiv.
**1586** In StSG fehlt die Einleitung *i·*. Das Wort ist verschrieben, wie Steinmeyer (StSG 2,175, A.1) anmerkt: „l. giurumidon". Dat. Pl. st. F. ahd. *gifrumida* ‚wirksame Tat, vollendete Ausführung' – AWB 3,1299. Zur Verschreibung vgl. auch unten die Glosse StSG 2,175,8.
**1587** Korrigiert durch Rasur des ersten *m* aus *consummat*. Ed. *consummat*.
**1588** Nom. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Rüge, Strafe' – AWB 7,639, eher eine Vokabelglosse, da *animadversio* im Text mehr den unbestechlichen Scharfblick Gottes meint.
**1589** Das Verweiszeichen über *parente*.
**1590** Über *ū* steht vielleicht ein Verweiszeichen.
**1591** Radierter Marginaleintrag.

f. 115r, Z. 13, *in qua* (3,29; 474,95) – **indemo**[1592] – intl. – StSG 2,175,4
f. 115r, Z. 13, (*mensura*) (3,29; 474,95) – **i· ammonendi sunt vt / scđm magnitudinē / peccati poenitentiā / agant** – m. r.
f. 115r, Z. 15, *mensura* (3,29; 474,97) – **cū** – intl.
f. 115r, Z. 16, (*mala*)[1593] (3,29; 474,98) – **i· paladun**[1594] – m. r. – StSG 2,175,6
f. 115r, Z. 17, (*crutiant*) (3,29; 474,98) – **s, viri··**[1595] – m. r.
f. 115r, Z. 17–18, (*perducant*) (3,29; 474,98) – **s, mala ill̄a**[1596] – m. r.
f. 115r, Z. 19, (*frangantur*) (3,29; 474,101) – **·i· ą cavendi sunt / ne in dispirationē / veniant** – m. r.
f. 115r, Z. 21, (*exire*) (3,29; 474,102) – **·i· queman**[1597] – m. r. – StSG 2,175,7
f. 115v, Z. 1, (*quantotius*) (3,29; 474,103) – **i· quanto citius** – m. l.
f. 115v, Z. 1, (*effectu*) (3,29; 474,103) – **i· mitgiruomido**[1598] – m. l. – StSG 2,175,8
f. 115v, Z. 4, (*remisisti*) (3,29; 474,106; Ps 31,5) – **s, dn̄ē** – m. l.
f. 115v, Z. 5, (*impietatem*) (3,29; 474,106; Ps 31,5) – **i· peccata** – m. l.
f. 115v, Z. 9, (*super haec*)[1599] (3,29; 474,109) – **i· ab impi&atib, cordis** – m. l.
f. 115v, Z. 11, (*obtinuit*)[1600] (3,29; 476,111) – **i· acquirit** – m. l.
f. 116r, Z. 5, (*lota*) (3,30; 476,11; II Pt 2,22) – **i· giuuascaniu**[1601] – m. r. – StSG 2,175,9
f. 116r, Z. 5, (*lota in uolutabro*)[1602] (3,30; 476,11; II Pt 2,22) – **i· ingisolotiu**[1603] – m. r. – StSG 2,175,11

---

**1592** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Dat. Sg. N. (M.) Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411, das Genus wohl N. bzw. vom mitgedachten deutschen Wort für *mensura*, das – aus der Glossenüberlieferung zu schließen – st. N. *mez* bzw. *gimez* gewesen sein könnte. Vgl. AWB 6,517. 523 mit zahlreichen entsprechenden Belegen. Zu *mensura* siehe auch die folgende Glosse.

**1593** Steinmeyer (StSG 2,175, A.2) betrachtet *mala* als Lemma und das Verweiszeichen, das über *minus* (Z. 17) steht, als fälschlich auf das nächste Wort gesetzt.

**1594** Wohl verschrieben, siehe StSG 2,175, A.2 und AWB 1,798, aber auch als Verschreibung schwierig zu erklären. Stand in der Vorlage *palauun*, und besaß das erste *u* einen hohen zweiten Schaft? Akk. Pl. sw. M. ahd. *balo* ‚das Böse, Sünde' – AWB 1,797. Dass der Glossator nicht verständig arbeitete, ist vielleicht auch an der Versetzung des Verweiszeichens über das folgende Wort zu sehen.

**1595** Der zweite Punkt ist unklar.

**1596** Die Querlinie geht durch *-ll-* hindurch.

**1597** Inf. st. V. ahd. *queman* ‚dahingehen, (hier:) zur Tat schreiten' – AWB 7,495.

**1598** Wohl verschrieben. Graff (GSp 3,654) konjiziert *giurumido*; vgl. StSG 2,175, A.3, dazu auch oben die Glosse StSG 2,175,2. – Präp. ahd. mit ‚mit' – AWB 6,700. – Dat. Sg. st. F. ahd. *gifrumida* ‚Verwirklichung, Ausführung' – AWB 3,1299. Zu vereinzeltem <uo> für /u/ siehe BHAG, § 32, A. 7.

**1599** Das Verweiszeichen über *sup*.

**1600** Korrigiert aus *obtenuit*.

**1601** Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *waskan* ‚waschen' – GSp 1,1079.

**1602** Verweiszeichen über *uolutabro*.

**1603** Ein wohl korrumpierter Beleg, in welchem zwei Glossen verwachsen sind. Verweiszeichen und *in-* weisen eine Glosse zu *in volutabro* aus, Wortart und Endung dagegen eine zu *lota*. In den Parallelglossen scheint die Ausgangslage auf, bestehend aus einerseits Glossen zu *lota* als *gisolotiu* (Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732; StSG 2,194,69; St. Paul, Stiftsarchiv 82/1; StSG 2,208,4), andererseits Glossen zu *in volutabro* als *ingisole*, *ingisolide* (St. Paul, Stiftsarchiv 82/1; StSG 2,208,6; Sélestat, BH

f. 116r, Z. 10, (*quam*) (3,30; 476,16) – **i· nequitiā** – m. r.
f. 116r, Z. 15, (*impetrare*) (3,30; 478,20) – **i· ardiccan**[1604] – m. r. – StSG 2,175,14
f. 116r, Z. 16, *uoluit* (3,30; 478,22) – **solot**[1605] – intl. – StSG 2,175,15
f. 116v, Z. 6, (*baptizatur*) (3,30; 478,32; Sir 34,30) – **i· lauatur**[1606] – m. l.
f. 116v, Z. 10, (*ammissa*) (3,30; 478,37) – **·i· debita** – m. l.
f. 116v, Z. 12, (*ad faciem*) (3,30; 478,39) – **i· ad p̄sentiā** – m. l.
f. 116v, Z. 13, (*summissione*) (3,30; 478,40) – **i· humilitate**[1607] – m. l.
f. 116v, Z. 21, (*considerent*) (3,30; 480,48) – **i· goumaneman**[1608] – m. l. – StSG 2,175,16
f. 117r, Z. 1, (*inutiliter*) (3,30; 480,48) – **i· q̨ sic̄ prauū mi/ nimū ad cęlū n̄ elevat / bonū · ita bonū par/ vū ad poenā non / attra$^{h}$it malū·**[1609] – m. r.
f. 117r, Z. 3, (*dispositionis*) (3,30; 480,51) – **i· pimeinido**[1610] – m. r. – StSG 2,175,18
f. 117r, Z. 4, (*illi*) (3,30; 480,51) – **i· mali** – m. r.
f. 117r, Z. 6, (*isti*) (3,30; 480,54) – **i· boni** – m. r.
f. 117r, Z. 20, (*ille*) (3,30; 480,68) – **i· prauus** – m. r.
f. 117v, Z. 3, (*inconsummata*) (3,30; 482,71) – **i· inpfecta** – m. l.
f. 117v, Z. 5, (*relaxatas*) (3,30; 482,74) – **i· pilazana**[1611] – m. l. – StSG 2,175,19
f. 117v, Z. 10, (*satisfecit*) (3,30; 482,78) – **i· gipuozit**[1612] – m. l. – StSG 2,175,20
f. 117v, Z. 14, (*satisfacimus*) (3,30; 482,83) – **i· gipuozamas**[1613] – m. l. – StSG 2,175,21
f. 117v, Z. 16, (*insequamur*) (3,30; 482,85) – **i· hatamas**[1614] – m. l. – StSG 2,175,22
f. 117v, Z. 18, (*degentibus*) (3,30; 482,86) – **i· viuentib,**[1615] – m. l.

---

Ms. 7; StSG 2,213,38). Beide Lemmata der Reihe nach glossiert sind in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1: *lota – kisolotiu*; *in volutabro – ingisole* (StSG 2,208,4. 6). Vgl. Wesle (1913: 83). In der Glosse des Clm 6277 lassen sich also noch die folgenden Bestandteile herauslösen: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *solōn* ‚sich suhlen' – GSp 6,186 sowie vielleicht eingemengt st. N. ahd. *gisol* ‚Suhle' – GSp 6,186. (Aber auch in den Parallelglossen herrscht bereits eine Verwirrung, denn *gisolotiu* ist eigentlich Übersetzung des ganzen Ausdrucks und passt nicht zu *lota* allein, das – mit der inhärenten Bedeutung ‚reinigen' – hingegen mit *giwaskaniu* des Clm 6277 adäquat übersetzt ist.)

**1604** Inf. sw. V. ahd. *irdiggen* ‚durch Bitten erlangen' – AWB 2,433.

**1605** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *solōn* ‚sich wälzen, suhlen' – GSp 6,186.

**1606** Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (p. 85b, Z. 31).

**1607** Parallelglossen enthalten Fulda, Hochschul- und Landesbibliothek Aa2 (f. 139r, Z. 13), St. Omer, BM 150 (f. 74ra, Z. 28), Clm 18140 (f. 233vc, Z. 11), Clm 19440 (p. 242, Z. 22), Wien, ÖNB 2723 (f. 112r, Z. 16) und Wien, ÖNB 2732 (f. 126v, Z. 3–4) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (f. 177r, Z. 10).

**1608** Inf. st. V. ahd. *neman* ‚nehmen', in der Verbindung mit st. F. ahd. *gouma* ‚Mahl' als *gouma neman* ‚aufmerksam beachten' – AWB 4,379.

**1609** Bei *attrahit* ist *h* über dem zweiten *a* eingefügt.

**1610** Gen. Sg. st. F. ahd. *bimeinida* ‚innere Grundhaltung, Anlage' – AWB 6,362.

**1611** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *bilāzan* ‚für straflos erklären, freisprechen' – AWB 5,669.

**1612** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚wiedergutmachen, sühnen' – AWB 1,1515, mit Präsens (Futur?) gegenüber dem Latein.

**1613** 1. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚Buße leisten, sühnen' – AWB 1,1515.

**1614** 1. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *āhten* ‚entgegenwirken, verfolgen, ahnden' – AWB 1,74.

**1615** Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (f. 177r, Z. 1), Sélestat, BH Ms. 7 (f. 97va, Z. 7) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 83r, Z. 13).

f. 117v, Z. 19, (*pulsarent*) (3,30; 482,88) – **si nulla agim' iniqua** / **gesta tam̄ multa in**/ **licita tractamus in** / **cogitatione** – m. l.
f. 118r, Z. 1, (*pascitur*) (3,30; 482,91) – **i· giurouuit**[1616] – m. r. – StSG 2,175,24
f. 118r, Z. 2, (*discessimus*) (3,30; 482,93) – **a dō** – m. r.
f. 118r, Z. 3, (*amaricati*) (3,30; 482,93) – **i· castigati** – m. r.
f. 118r, Z. 5, (*infuderat*)[1617] (3,30; 482,96) – **i· elevat** – m. r.
f. 118r, Z. 6, (*exurat*)[1618] (3,30; 482,96) – **·i· ginidirit**[1619] – m. r. – StSG 2,175,25
f. 118r, Z. 7, (*abiectio*) (3,30, 482,97) – **·i· electio** – m. r.
f. 118r, Z. 9, (*cornu*) (3,30; 484,99; Ps 74,5) – **i· nutā** – m. r.
f. 118r, Z. 16, (*haec quidem*)[1620] (3,30 ; 484,107; I Cor 6,11) – **i· hęc mala fe**/ **cistis** – m. r.
f. 118r, Z. 16, *fuistis* (3,30; 484,107; I Cor 6,11) – **aliquando** – intl.
f. 118r, Z. 17, (*emendatior*) (3,30; 484,108) – **i· melior** – m. r.
f. 118r, 19, (*territos*) (3,30; 484,110) – **i· ą timebant** / **se cruciari** / **ꝑpt̄ ante pa(…)**/ **ta mala**[1621] – m. r.
f. 118v, Z. 1, (*praemisit*)[1622] (3,30; 484,113) – **i· p̄dixit** – m. l.
f. 118v, Z. 1, *aqua* (3,30; 484,114) – **cū** – intl.
f. 118v, Z. 4, *uenia* (3,30; 484,116) – **i· dī** – intl.
f. 118v, Z. 6, (*principaliter*) (3,30; 484,119) – **i· sacram̄tv̄** – m. l.
f. 118v, Z. 9, (*accusant*) (3,31; 486,5) – **i· leidazant**[1623] – m. l. – StSG 2,175,26
f. 118v, Z. 13, (*personas*) (3,31; 486,9) – **i· viros** – m. l.
f. 118v, Z. 15, (*eradicare*)[1624] (3,31; 486,11) – **i· uzaruurzun**[1625] / **s, asem&ipsis** – m. l. – StSG 2,175,28[1626]
f. 118v, Z. 17, (*priuata*) (3,31; 486,13) – **i· suntriga**[1627] – m. l. – StSG 2,175,29
f. 118v, Z. 19, (*uideri*)[1628] (3,31; 486,15) – **i· m&uant vt homines** / **sc̲i̲ant eoꝝ prauitatē** – m. l.

---

**1616** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gifrouwen* ‚sich freuen' – AWB 3,1249, unter der Annahme, der Glossator habe in *pascitur* das Deponens erkannt. (AWB 3,1247: „mit Ersparung des Reflexivpronomens?") Ebenso möglich ist ahd. Passivumschreibung mittels Part. Prät. sw. V. ahd. *frouwen* ‚erfreuen' – AWB 3,1246, eine Bestimmung, die nebst dem AWB auch in StWG 177 und SchG 3,310 favorisiert wird. Die Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 lauten gleich: *givrouvit* / *givrovuit* (StSG 2,194,74).
**1617** Korrigiert aus *infunderat*. Ed. *infuderat*.
**1618** Korrigiert aus *exuret*. Ed. *exurat*.
**1619** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ginidaren* ‚verzehren, verschmachten lassen' – AWB 6,1239.
**1620** Das Verweiszeichen über *quidem*. Ed. *quidam*.
**1621** Das zweitletzte Wort in der Mitte unleserlich: *peracta*?
**1622** Nach *p̄mi* Rasur und *sit* eingefügt.
**1623** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *leidazzen* ‚anklagen, tadeln' – AWB 5,753.
**1624** Korrigiert aus *eradicere*.
**1625** Inf. sw. V. ahd. *ūzirwurzōn* ‚ausrotten, mit der Wurzel herausreißen' – GSp 1,1052.
**1626** Nur das deutsche Wort.
**1627** Nom. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *suntarīg* ‚eigen, persönlich' – GSp 6,50.
**1628** Über dem zweiten *i* steht schwach *e*.

f. 118ar, Z. 5, (*multiplicius*) (3,31; 486,21) – **i· ꝙ dū lititv̄ ęsti/ mat ēē malū qđ / ꝑp&rat vehemen/ tius in pec/ catis dimergitur** – m. r.

f. 118ar, Z. 6, (*predicauerunt*) (3,31; 486,22; Is 3,9) – **i· chundtun**[1629] – m. r. – StSG 2,175,30

f. 118ar, Z. 11, (*clamor*) (3,31; 486,26; Gn 18,20) – **i· ruom**[1630] – m. r. – StSG 2,175,32

f. 118ar, Z. 15, (*accusant*) (3,31; 486,30) – **i· leidezent**[1631] – m. r. – StSG 2,175,34

f. 118ar, Z. 17, (*excusatione*) (3,31; 486,32) – **i· antsegido**[1632] – m. r. – StSG 2,175,35

f. 118ar, Z. 18, (*non excusantur*) (3,31; 486,33) – **i· antsagant / niuuerdant**[1633] – m. r. – StSG 2,175,36

f. 118ar, 2 Z. 0, (*proferunt*) (3,31; 488,35) – **i· attollunt** – m. r.

f. 118ar, Z. 21, (*uideant*) (3,31; 488,36) – **·i· sciant** – m. r.

f. 118av, Z. 3, (*sed non conatur*)[1634] (3,31; 488,38–39) – **i· ꝙ scit qđ malū ꝑp&ra/ vit & tam̄ n̄ conatur / vt bonis gestis malū per/ actvm·** – m. l.

f. 118av, Z. 19, (*uapulauit*)[1635] (3,31; 488,52; Lc 12,47) – **i· flagellauit**[1636] – m. l.

f. 139r, Z. 1, (*ammisso clauo*) (3,32; 492,35; Prv 23,34) – **i· vloranemo / stiurnagale**[1637] – m. r. – StSG 2,175,38

f. 139r, Z. 2, *dormit* (3,32; 492,36) – **innatur**[1638] – intl.

f. 139r, Z. 4, (*cumulos*) (3,32; 492,38) – **i· giuuel**[1639] – m. r. – StSG 2,175,41

f. 139r, Z. 5, (*amittit*) (3,32; 492,39) – **i· vlazit**[1640] – m. r. – StSG 2,175,42

f. 139r, Z. 9, (*stringit*) (3,32; 492,43) – **i· duingit**[1641] – m. r. – StSG 2,175,43

---

**1629** 3. Pl. Ind. Prät. sw. V. ahd. *kunden* ‚vorzeigen, kundtun' – AWB 5,477.

**1630** Nom. Sg. st. M. ahd. *ruom* ‚Geschrei, Krach, Beifallsrufe' – AWB 7,1266. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,22), Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 486), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,236,72).

**1631** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *leidazzen* ‚anklagen, tadeln' – AWB 5,753.

**1632** Dat. Sg. st. F. ahd. *antsegida* ‚Rechtfertigung, Entschuldigung' – AWB 1,562.

**1633** Ahd. Passivumschreibung: Part. Präs. sw. V. ahd. *intsagēn* ‚freisprechen, rechtfertigen, verteidigen' – AWB 8, 71. – Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

**1634** Das Verweiszeichen über *non*.

**1635** Ed. *uapulabit*.

**1636** Eine Parallelglosse enthält Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (f. 90r, Z. 6: *flagellabit*[2]).

**1637** Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *firliosan* ‚loslassen, die Kontrolle verlieren über etwas' – AWB 5,1157. Zur verkürzten Schreibung des Präfixes siehe Ernst/Glaser (2009: 1017–1019). – Dat. Sg. st. M. ahd. *stiurnagal* ‚Steuerruder' – GSp 2,1017. Parallelglossen zum letzten Wort enthalten Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 491), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,19), St. Florian BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare, StSG 2,231,19).

**1638** Getilgte Eintragung intl. über *dormit*. Die ganze Lesung ist mit Ausnahme von klarem *-ur* unsicher. Dieselbe Hand hat vorausgehendes *mari* zu *mare* korrigiert.

**1639** Akk. Pl. st. N. (?) ahd. *giwel* ‚Maße, Haufen' – GSp 1,794. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 491).

**1640** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *firlāzan* ‚loslassen, aus der Hand geben' – AWB 5,670.

**1641** Unziales *d* mit praktisch waagrechtem Schaft. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *dwingan* ‚festziehen, fest im Griff haben' – AWB 2,813. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 492).

f. 139r, Z. 9, *modo* (3,32; 492,43) – **sumanes**[1642] – intl. – StSG 2,175,44
f. 139r, Z. 11, (*per obliquum*) (3,32; 492,44) – **i· durah duereh**[1643] – m. r. – StSG 2,175,45
f. 139r, Z. 12, (*alia*) (3,32; 492,45) – **i· vitia** – m. r.
f. 139r, Z. 13, (*declinat*) (3,32; 492,46) – **i· pimidit**[1644] – m. r. – StSG 2,175,47
f. 139r, Z. 15, (*prospiciendo*) (3,32; 492,47) – **i· uuarnonti**[1645] – m. r. – StSG 2,175,48
f. 139r, Z. 19, (*acumine*) (3,32; 492,51) – **i· uuassi**[1646] – m. r. – StSG 2,175,49
f. 139v, Z. 4, (*intentionem*) (3,32; 494,57) – **i· voluntatē** – m. l.
f. 139v, Z. 8, *odores* (3,32; 494,61) – **s, bonos** – intl.
f. 139v, Z. 8, *fetores* (3,32; 494,61) – **s, malos** – intl.
f. 139v, Z. 13, (*uideat*) (3,32; 494,65) – **i· ꝑvidentia** – intl.
f. 139v, Z. 15, (*minoris*) (3,32; 494,67) – **i· qđ ante scim' quā ve/ niat malū cū venit / minus timemus** – m. l.
f. 139v, Z. 17, (*inopinatum*) (3,32; 494,69) – **i· vngivuarnoten**[1647] – m. l. – StSG 2,175,50
f. 139v, Z. 17, *eo ipso* (3,32; 494,69) – **indiu**[1648] – intl. – StSG 2,175,51
f. 139v, Z. 18, (*eneruatur*) (3,32; 494,70) – **givueihit**[1649] – m. l. – StSG 2,175,52
f. 139v, Z. 19, *quatenus* (3,32; 494,72) – **daz**[1650] – intl. – StSG 2,175,53
f. 139v, Z. 21, (*ex iudicio*) (3,32; 494,73) – **vt iudicant sibi me/ lius ēē malū facere / quā bonū** – m. l.
f. 140r, Z. 2, *feriat* (3,32; 494,74) – **puniat** – intl.
f. 140r, Z. 2, *artius*[1651] (3,32; 494,75) – **ginotor**[1652] – intl. – StSG 2,175,54
f. 140r, Z. 3, (*deliberationis*) (3,32; 494,75) – **i· churi**[1653] – m. r. – StSG 2,175,55

---

**1642** Adv. ahd. *sumanes* ‚mal … [mal]' – GSp 6,47; das Lemma ist das erste *modo* von *modo … modo* ‚bald …, bald …'.

**1643** Präp. ahd. *duruh* ‚durch' – AWB 2,761. – (Nomin. flekt.?) Adj. ahd. *dwerah* ‚querlaufend, seitwärts' – AWB 2,806, wo eine Vokabelübersetzung für jeden der beiden Bestandteile erwogen wird. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,21), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,74) und Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (2,237,1).

**1644** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *bimīdan* ‚meiden, ausweichen' – AWB 6,546.

**1645** Unflekt. (bzw. nomin. flekt.) Part. Präs. sw. V. ahd. *warnōn* ‚vorhersehen, vorsorgen' – GSp 1,979.

**1646** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *wassī* ‚Schärfe des Geistes, Scharfblick' – GSp 4,1242.

**1647** Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *ungiwarnōt* ‚unvermutet' – GSp 1,948. Vielleicht enthält der Clm 21525 eine Parallelglosse (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 495).

**1648** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der, diu, daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚just deswegen' – GSp 5,31.

**1649** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *weihhen* oder *giweihhen* ‚schwächen' – GSp 1,712. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 495).

**1650** Konj. ahd. *daz* ‚dass', hier final – AWB 2,313. Vgl. lateinische Glossen zu derselben Textstelle wie beispielsweise *·i· ut* in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 109, A. 31).

**1651** Korrigiert aus *arctius*. Vgl. StSG 2,175, A.4. Marg. rechts ist die Variante *ał ar/ dentius* eingetragen.

**1652** Adv. Komp. ahd. *ginōto* ‚eng, fest, straff' – AWB 6,1383.

**1653** Gen. Sg. st. F. ahd. *kuri* ‚reifliche Überlegung' – AWB 5,540. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,39).

f. 140r, Z. 4, (*abluerent*) (3,32; 494,76) – **i· dananamin**[1654] – m. r. – StSG 2,175,57
f. 140r, Z. 4, (*praecipitatione*) (3,32; 494,77) – **i· gahi**[1655] – m. r. – StSG 2,175,58
f. 140r, Z. 7, (*dispiceret*) (3,32; 494,79) – **i· dispner&** – m. r.
f. 140r, Z. 8, *hoc* (3,32; 494,80) – **indiu**[1656] – intl. – StSG 2,175,59
f. 140r, Z. 8, (*praecipitatione*) (3,32; 494,80) – **i· gahi**[1657] – m. r. – StSG 2,175,60
f. 140r, Z. 15, (*studiorum*) (3,32; 496,87; Ier 4,4[1658]) – **i· lancraho**[1659] – m. r. – StSG 2,175,61
f. 140r, Z. 19, (*studia*) (3,32; 496,91) – **i· lanrahi**[1660] – m. r. – StSG 2,175,63
f. 140r, Z. 19, (*insequitur*) (3,32; 496,91) – **i· hattit**[1661] – m. r. – StSG 2,175,64
f. 140r, Z. 20, (*infirmitate*) (3,32; 496,92) – **i· prodi**[1662] – m. r. – StSG 2,175,65
f. 140r, Z. 22, *expressione* (3,32; 496,94) – **frehido**[1663] – intl. – StSG 2,175,66
f. 140v, Z. 1, (*cathedra*)[1664] (3,32; 496,94; Ps 1,1) – **sezzal**[1665] – m. l. – StSG 2,175,67

---

**1654** Unklar, ob der Punkt danach dazugehört. 3. Pl. Konj. Prät. st. V. ahd. *dananeman* ‚entfernen, tilgen (von Schuld)' – AWB 6,1132.

**1655** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gāhī* ‚Überstürzung, unbesonnene Hast' – AWB 4,23.

**1656** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. *in diu* ‚darin [unterscheiden sie sich, dass …]' – GSp 5,31.

**1657** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gāhī* ‚Überstürzung, unbesonnene Hast' – AWB 4,23.

**1658** Vulg. *cogitationum*.

**1659** Die Wörterbücher bestimmen Gen. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *langrāhhī* (?), oder st. N. *langrāhhi* (?) ‚Unversöhnlichkeit' (AWB 5,622. SpAW 734) und verbinden das Zweitglied mit dem st. V. ahd. *rehhan* ‚rächen'. Die verschiedenen Ansätze geben zu erkennen, dass das Wort, das nur im Clm 6277 vorkommt, in Bildung und Semantik nicht eindeutig zu bestimmen ist. Das Adjektiv **langrāhhi*, das einem Abstraktum zugrunde liegen müsste, ist nicht belegt. Siehe EWA 5,1020–1021. Die Bedeutungsangabe ‚Unversöhnlichkeit' ist offenbar aus der etymologischen Interpretation gewonnen, nicht aber aus dem Text und den glossierten Wörtern, wo sie nicht unmittelbar hinpasst. Das Glossenwort steht für *studium* und *iudicium* in der Bedeutung ‚bewusstes Bestreben, gezielte Beflissenheit, Engagement aus Überzeugung für etwas, Festhalten an einer Überzeugung', weshalb es sich fragt, ob vielleicht ein *īn*-stämmiges F. ahd. *langrāhī* auf Basis eines Adjektivs ahd. **rāhi* ‚steif, aufrecht' aus der Wortgruppe um ahd. *raha* (siehe zu *īn*-stämmigem F. ahd. *rāhī* im EWA 7,156, zu uridg. **(H)rek* ‚emporragen' im EWA 7,143) und die Bedeutung im Bereich ‚andauernde, starre, aufrechte innere Haltung, Sturheit' anzusetzen wären.

**1660** Steinmeyer liest *lancrahi*, aber in diesem Beleg fehlt das *c*. – Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *langrāhhī* (?) ‚bewusstes Bestreben, gezielte Beflissenheit, Engagement aus Überzeugung für etwas, Festhalten an einer Überzeugung'; zum Lexem siehe oben zu der Glosse StSG 2,175,61.

**1661** 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *āhten* ‚(gerichtlich) verfolgen' – AWB 1,74, mit der Schreibung *ha-*, in der das Wort gleich mehrere Male im Clm 6277 vorkommt. Parallelglossen enthalten St. Florian BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare; StSG 2,231,30).

**1662** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *brōdī* ‚Schwachheit, Charakterlosigkeit' – AWB 1,1415.

**1663** Dat. Sg. st. F. ahd. *frehida* ‚Charakterisierung, genaue Darlegung' – AWB 3,1232.

**1664** *cathedra* steht in Z. 1 zweimal. Steinmeyer betrachtet offenbar *cathedra* am Schluss der Zeile als Lemma (Ed. 496,95), denn er weist nicht auf die Bibelstelle hin. Verweiszeichen fehlen; die Glosse marginal links steht dem ersten *cathedra* allerdings deutlich näher.

**1665** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). – Nom. Sg. st. M. ahd. *sezzal* ‚Stuhl, Katheder' – AWB 8,514.

f. 140v, Z. 3, (*ex iudicio*) (3,32; 496,97) – **vonnalanrahi**[1666] – m. l. – StSG 2,175,68
f. 140v, Z. 5, (*ex ratione*)[1667] (3,32; 496,98) – **vt scit malū bonūq,** / **discernere** – m. l.
f. 140v, Z. 5–6, (*ex deliberatione*) (3,32; 496,98–99) – |**n**[na]**churi**[1668] – m. l. – StSG 2,175,69
f. 140v, Z. 10, (*fulciuntur*) (3,32; 496,102) – **·i· arpurit**[1669] – m. l. – StSG 2,175,71
f. 140v, Z. 11, (*exquisita*) (3,32; 496,104) – **i· gisuohta**[1670] – m. l. – StSG 2,175,72
f. 140v, Z. 15, *prauorum* (3,32; 496,107) – **hominū** – intl.
f. 140v, Z. 18, *paruis* (3,33; 498,5) – **delictis** – intl.
f. 140v, Z. 19, (*grauibus*) (3,33; 498,6) – **·i· peccatis** – m. l.
f. 141r, Z. 1, *cum pensant* (3,33; 498,9) – **i· dennisiauuegant**[1671] – intl. – StSG 2,175,73
f. 141r, Z. 4, (*sentina*) (3,33; 498,12) – **i· scruntussa**[1672] / **sentina ꝑprie** / **dicit**[2] **foramen qđ** / **in naue in fondo** / **intrat** – m. r. – StSG 2,175,75[1673]
f. 141r, Z. 5, *minuta* (3,33; 498,13) – **parua** – intl.
f. 141r, Z. 6, (*erumpunt*) (3,33; 498,13) – **i· vzslahant**[1674] – m. r. – StSG 2,175,77
f. 141r, Z. 6, *scabiem* (3,33; 498,14) – **rudun**[1675] – intl. – StSG 2,175,78
f. 141r, Z. 7, (*occupat*) (3,33; 498,15) – **s, membra** – m. r.
f. 141r, Z. 9, *modica* (3,33; 498,17; Sir 19,1) – **uulnera** – intl.
f. 141r, Z. 13, (*excedunt*) (3,33; 498,20) – **i· eminent** – m. r.
f. 141r, Z. 15, *maior* (3,33; 498,22) – **culpa** – intl.
f. 141r, Z. 16, (*emendatur*) (3,33; 500,23) – **gipuozit uuir**/ **dit**[1676] – m. r. – StSG 2,175,79

---

**1666** Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *langrāhhī* (?) ‚Überzeugung'; zum Lexem siehe oben zu der Glosse StSG 2,175,61.

**1667** *ratione* korrigiert aus *ortatione*).

**1668** *na* ist über *nc* eingefügt. Der Anfang der Glosse (wohl *vo*; vgl. StSG 2,175, A.6) ist weggeschnitten. – Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. – Dat. Sg. st. F. ahd. *kuri* ‚reifliche Überlegung' – AWB 5,540. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,72) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,25).

**1669** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V ahd. *irburien*, *irburren* ‚unterstützen, (in Ehren) hochhalten' – AWB 1,1546. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 498).

**1670** Akk. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *suohhen*, oder *gisuohhen* ‚geplant erstreben, gezielt aufsuchen' – GSp 6,78. 82.

**1671** Zwischen *a* und *u* könnte ein Spatium gesehen werden. – Konj. ahd. *denni* ‚dann wenn …' – AWB 2,399. – 3. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. *er*, *siu*, *iz* – GSp 1,37. Zu *sia* statt *sie* siehe BHAG, § 283, i, α, zu diesem Beleg Schatz 1907, § 127, b. – 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *wegan* ‚abwägen, überlegen' – GSp 1,655. Parallelglossen zum letzten Wort enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,49).

**1672** Nom. Sg. st. F. ahd. *skruntussa* ‚Riss, Spalte' – GSp 6,586, für lat. *sentina*, das ‚Bodenwasser im Schiff, Schiffsjauche' bedeutet. Siehe die lateinische Fortsetzung der Glosse. Zu der althochdeutschen Glosse gibt es Parallelglossen in Clm 14689, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,51), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,24), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,11) und St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 141).

**1673** Nur das deutsche Wort.

**1674** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *ūzslahan* ‚ausbrechen, ausschlagen (auf der Haut)' – GSp 6,771.

**1675** Akk. Sg. sw. M. ahd. *rūdō*, oder sw. F. ahd. *rūdā* ‚Krätze' – AWB 7,1192. Zur Überlieferung der Wörter siehe Riecke (2004, 2: 413–414 und 415–416), der den Beleg nur unter *rūdā* aufführt.

**1676** Ahd. Passivumschreibung: Part. Prät. sw. V. ahd. *buozen*, oder *gibuozen* ‚verbessern, wiedergutmachen, büßen' – AWB 1,1512. 1515. – 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982.

f. 141r, Z. 17, *uero* (3,33; 500,24) – **peccatū** – intl.
f. 141r, Z. 19, (*leuibus*) (3,33; 500,26) – **i· minimis** – m. r.
f. 141r, Z. 21, (*nutrita*) (3,33; 500,27) – **s, mens** – m. r.
f. 141v, Z. 2, *paruis* (3,33; 500,30) – **delictis** – intl.
f. 142r, Z. 4, (*?*) (3,33; 502,52) – **fatio**[1677] – m. l. – E 504
f. 142r, Z. 5, *liquantes* (3,33; 502,53; Mt 23,24) – **sihanta**[1678] – intl. – StSG 2,176,1
f. 142r, Z. 5, *culicem* (3,33; 502,53; Mt 23,24) – **muccun**[1679] – intl. – StSG 2,176,3
f. 142r, Z. 9, (*mentam*) (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **i· minzun**[1680] – m. r. – StSG 2,176,5
f. 142r, Z. 9, (*anetum*) (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **i· tilli**[1681] – m. r. – StSG 2,176,7
f. 142r, Z. 9, *cyminum* (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **chumi**[1682] – intl. – StSG 2,176,9
f. 142v, Z. 1–2, (*inchoant*) (3,34; 504,5) – **·i· facere** – m. l.
f. 142v, Z. 2, (*aedificanda*) (3,34; 504,5) – **i· dicenda ł / zigipezirunne**[1683] – m. l. – StSG 2,176,11
f. 142v, Z. 4, (*uersant*) (3,34; 504,7) – **i· cherrent**[1684] – m. l. – StSG 2,176,13
f. 142v, Z. 5, (*inexperta*) (3,34; 504,7) – **i· bona facta quę malis ig/ nota sunt** – m. l.

---

**1677** Griffelglosse. Unklar. Zu einem Deutungsvorschlag siehe Ernst (2007: 504).

**1678** Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *sīhan* ‚herausfiltern, herausseihen' – AWB 8,607. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,57), Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,8) und St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 142).

**1679** Akk. Sg. sw. F. ahd. *mugga* ‚Mücke' – AWB 6,817. Parallelglossen enthalten Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,195,60), Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 199,28), Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,57), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,8), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,10) und Clm 18550a (Kap. 3.4.2.5, G92).

**1680** Akk. Sg. sw. F. ahd. *minza* ‚Minze' – AWB 6, 639. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,30), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,7), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240, Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,27), Clm 18550a (Mayer 1974: 89,27; Kap. 3.4.2.5, G93), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,65), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 142), Clm 23450 (StSG 5,26,16) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 87).

**1681** Akk. Sg. st. M. ahd. *tilli* ‚Dill' – GSp 5,400. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,32), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,29), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,11), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,30; Wadstein, 82a, 4), Clm 18550a (Mayer 1974: 89,28; Kap. 3.4.2.5, G94), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,68), Clm 23450 (StSG 5,26,31), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 88) und vielleicht auch St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 159, Glosse 289**).

**1682** Akk. Sg. st. N. ahd. *kumīn*, *kumi* ‚Kümmel' – AWB 5,469. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,34), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,31), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,12), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,30; Wadstein, 82a, 4), Clm 18550a (Mayer 1974: 89,29; Kap. 3.4.2.5, G95), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,71), Clm 23450 (StSG 5,26,33), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 143) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 89).

**1683** Die deutsche Glosse: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. sw. V. ahd. *gibezzirōn* ‚aufbauend belehren'– AWB 1,948. Vgl. oben die Glosse StSG 2,166,37.

**1684** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *kēren* ‚sich hin und her drehen und wenden' – AWB 5,110.

f. 142v, Z. 6, (*deprehendant*) (3,34; 504,9) – |· **piniusan**[1685] – m. l. – StSG 2,176,14
f. 142v, Z. 10, *diligunt* (3,34; 504,12) – **i· mala** – intl.
f. 142v, Z. 10–11, (*uigilanter*) (3,34; 504,13) – **i· giuuaraliho**[1686] – m. l. – StSG 2,176,15
f. 142v, Z. 11–12, *praetermittunt*[1687] (3,34; 504,13) – **i· bona** – intl.
f. 142v, Z. 14, *inexperta* (3,34; 504,16) – **i· bona facta** – intl.
f. 142v, Z. 15, *expertis* (3,34; 504,16) – **i· mali factis** – intl.
f. 142v, Z. 15, (*ueraciter*) (3,34; 504,17) – **si ueraciter cognoscunt** / **mala que ꝑp&rauēr̄** / **nunc facilius ad bonū** / **a malo conuertuntur** – m. l.
f. 142v, Z. 17, (*deprehenderint*) (3,34; 504,19) – **i· aruarant**[1688] – m. l. – StSG 2,176,16
f. 142v, Z. 19, *delectatione*[1689] (3,34; 504,20) – **p̄senti** – intl.
f. 142v, Z. 21, *nunc* (3,34; 504,22) – **in p̄senti scło** – intl.
f. 142v, Z. 21, (*inuitis*) (3,34; 504,22) – **q̨ qđ nunc libent in p̄sen/ ti in futuro dol& scło** – m. l.
f. 143r, Z. 2, (*noxię*) (3,34; 504,25) – **i· si mundanas res** / **detestantur in &ernū** / **delectant**[1690] – m. r.
f. 143r, Z. 4, (*deprehendit*) (3,34; 504,27) – **i· si meminerit quanta** / **illi in futuro parata** / **sint mala ꝑtimescens** / **diligit bona & contem/ nit facere mala** – m. r.
f. 143r, Z. 13, *spinas* (3,34; 506,34) – **vuassi**[1691] – intl. – StSG 2,176,17
f. 143r, Z. 17, (*facerent*) (3,34; 506,37) – **i· qđ facere debue/ rint** – m. r.
f. 144r, Z. 4, (*destrictus*)[1692] (3,34; 508,64) – **i· relicta pravitate** – m. r.
f. 144r, Z. 5, (*solidius*) (3,34; 508,65) – **i· firmius** – m. r.
f. 144r, Z. 8, (*correptionis*) (3,34; 508,67) – **i· increpationis** – m. r.
f. 144r, Z. 9, *manu* (3,34; 508,68) – **potestate** – intl.
f. 144r, Z. 13, (*exsiccetur*)[1693] (3,34; 508,72) – **·i· gitruchana**[1694] – m. r. – StSG 2,176,18

---

**1685** Links angeschnitten: Vom Einleitungskürzel ist noch ein Punkt erhalten. – 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *biniusen* ‚erfassen, entdecken' – AWB 6,1294.

**1686** Adv. ahd. *giwaralīhho* ‚wachsam, mit Klarsicht' – GSp 1,911. Vgl. die Glosse StSG 2,171,46.

**1687** Die Glosse über *-nt*.

**1688** 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *irfaran* ‚wahrnehmen, sich bewusst werden' – AWB 3,603.

**1689** Korr. aus *dilectione*.

**1690** *&* mit Cauda.

**1691** Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *wassī* ‚Stachel, Spitze, Dorn' – GSp 4,1242.

**1692** Korrigiert aus *districtus*. Ed. *destructus*.

**1693** Aus mehrfacher Korrektur, auch vom Glossator. Siehe dazu StSG 2,176, A.2.

**1694** 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gitruckanēn* ‚verdorren' (?). Die Zuordnung des Lexems ist umstritten. Formal ist die gegebene Bestimmung, die das erste Mal von Marti Heinzle (2019: 347, A. 441) vorgeschlagen wurde, ohne Probleme: *-a* ist in den Glossen der Handschrift eine mehrmals anzutreffende Lautung im Konj. Präs. (StSG 2,166,60. 167,50. 172,689). Die Äquivalenz eines mutativen Verbs zum Lemma ist semantisch ebenfalls gegeben, denn lat. *exsiccari* hat im Text mediale Bedeutung (‚verdorren'). In den Wörterbüchern (GSp 5,513. RSV 1,StWG 638. SchG 10,73) wird der Beleg zum *jan*-Verb *truckanen* gestellt. Die faktitive Bedeutung, die Riecke (1996: 450) dem *jan*-Verb zuweist, besitzt das lat. Textwort im Kontext jedoch nicht. Versuche, *-a* als verschriebenes *-it* (= Part. Prät. zur Umschreibung des Passivs) zu deuten, können weder plausibel erklärt, noch durch Vergleichsbeispiele gestützt werden. Zu der Forschungs-

f. 144r, Z. 14, *in infimis* (3,34; 508,72) – **interra**[1695] – intl.
f. 144r, Z. 17, (*circumspectione*) (3,34; 508,75) – **i· pitrahtido**[1696] – m. r. – StSG 2,176,20
f. 144r, Z. 18, *proposita* (3,34; 508,76) – **pimeinton**[1697] – intl. – StSG 2,176,22
f. 144r, Z. 18, *perficiunt* (3,34; 508,76) – **s, bona** – intl.
f. 144r, Z. 19, (*conuellunt*) (3,34; 508,77) – **·i· girrent**[1698] – m. r.
f. 144r, Z. 20, (*gerendum*) (3,34; 508,77) – **·i· faciendū** – m. r.
f. 144r, Z. 21, (*decrescit*) (3,34; 508,79) – **i· suinit**[1699] – m. r. – StSG 2,176,24
f. 144v, Z. 2, (*ictum*) (3,34; 508,80) – **i· drati**[1700] – m. l. – StSG 2,176,25
f. 144v, Z. 2, (*conscendentis*) (3,34; 508,80) – **i· uffliazantes**[1701] – m. l. – StSG 2,176,26
f. 144v, Z. 3, (*relabitur*) (3,34; 508,81) – **i· uuidarfliuzit**[1702] – m. l. – StSG 2,176,27
f. 144v, Z. 4, (*conetur*) (3,34; 508,82) – **i· ila**[1703] – m. l. – StSG 2,176,28
f. 144v, Z. 6, (*remissio*) (3,34; 508,84) – **i· slaphi**[1704] – m. l. – StSG 2,176,29
f. 144v, Z. 8, (*mollis*) (3,34; 508,86; Prv 18,9) – **i· slaphan**[1705] – m. l. – StSG 2,176,30
f. 144v, Z. 8, (*dissolutus*)[1706] (3,34; 508,86; Prv 18,9) – **·i· arzagatar**[1707] – m. l. – StSG 2,176,32
f. 144v, Z. 10, (*non exsequitur*) (3,34; 508,87–88) – **i· nivolg&**[1708] – m. l. – StSG 2,176,34
f. 144v, Z. 10, (*dissolutione*) (3,34; 508,88) – **·i· zagaheiti**[1709] – m. l. – StSG 2,176,35

---

diskussion, auch den Wurzelvokalismus und die Lautqualität von <ch> betreffend, siehe Marti Heinzle (2019: 347–348, zum Beleg im Clm 6277 insb. A. 441).

**1695** Die Glosse steht über *fimis*, das durch ein Spatium von *inin* getrennt ist.

**1696** Dat. Sg. st. F. ahd. *bitrahtida* ‚Umsicht, Überlegung, Bedacht' – GSp 5,516.

**1697** Akk. Pl. N. sw. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚planen, vorhaben, beschließen' – AWB 6,349.

**1698** 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *giirren* ‚ins Wanken bringen stören, zerstören' – AWB 4,1720.

**1699** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *swīnan* ‚dahinschwinden' – GSp 6,881. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,196,3).

**1700** Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *drātī* ‚schnelle Bewegung, (hier:) entgegenschlagender Wellengang, Gegenströmung' – AWB 2,631.

**1701** Gen. Sg. M. N. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *ūffliozan* ‚hinaufschwimmen, hinaufschiffen' – AWB 3,893, das Genus nach einem mitgedachten althochdeutschen Bezugswort für *nauis*.

**1702** 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *widarfliozan* ‚zurücktreiben, zurückfallen' – AWB 3,984.

**1703** Steinmeyer liest *il&*. Auf dem Digitalisat ist *ila* zu sehen und sind keine zusätzlichen Spuren zu erkennen, die die *a*-Form als Teil eines *&* ausweisen würden. Im Unterschied zu *ilet* ist *ila* die formkongruente Übersetzung: 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚streben, sich anstrengen' – AWB 4,1475. (Zu Endsilben-*a* statt *-e* im Bairischen des 10. und 11. Jhs. siehe BHAG, § 58, A.3; im Optativ Präsens § 311, A.1.) Die Parallelglosse in den Mondseer-Glossaren lautet *ilit* (Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732; StSG 2,196,7).

**1704** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Nachlassen, Ausspannung' – GSp 6,803. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,196,9).

**1705** Steinmeyer (StSG 2,176, A.3) konjiziert zu *slaphar*, das zu bestimmen wäre als Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *slaf* ‚schlaff, träge, nachlässig' – GSp 6,802.

**1706** Das erste *u* nachträglich eingefügt, möglicherweise vom Glossator.

**1707** Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *irzagēn* ‚ermatten, träge sein' – GSp 5,583.

**1708** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *folgēn* ‚weiter verfolgen, zu Ende ausführen' – AWB 3,1032.

**1709** Dat. Sg. st. F. ahd. *zagaheit* ‚Trägheit, Nachlässigkeit' – GSp 5,582.

f. 144v, Z. 13, *cetera* (3,34; 508,90; Apc 3,2) – **s, tua opera** – intl.
f. 144v, Z. 14, *erant* (3,34; 508,90; Apc 3,2) – **inte** – intl.
f. 144v, Z. 20, (*uiuum*) (3,34; 510,95) – **i· quueches**[1710] – m. l. – StSG 2,176,36
f. 71r, Z. 2, (*ut uideamini*) (3,35; 516,55; Mt 6,1) – **i· ne laud**[1711] – m. r.
f. 71r, Z. 5, (*ne ipsi*) (3,35; 516,59) – **i· ne nos ipsi**[1712] – m. r.
f. 71r, Z. 12, (*monstrauit*) (3,35; 516,67) – **i· hoc d?e / glorifica(?) / vr̄m**[1713] – m. r.
f. 71r, Z. 19, *abscondit* (3,35; 516,73) – **abhominib,** – intl.
f. 71r, Z. 20, *curauit* (3,35; 516,74) – **·i· xp̄c** – intl.
f. 71r, Z. 20, (*deprehendi*) (3,35; 516,74) – **i· aruaranuu? / ?rden**[1714] – m. r. – StSG 2,176,37
f. 71r, Z. 21, 71v, 1, (*nullus … exhibuit*)[1715] (3,35; 516,75) – **nullus ei' facta / (…)plice vidit & il/ (…)on ea cupit vide/ (…)eo ei' gesta nul/ (…) uidit & tam̄ vi** – m. l.
f. 71v, Z. 1, *exhibuit* (3,35; 516,75) – **s, videre** – intl.
f. 71v, Z. 4, (*aestimatio*) (3,35; 516,79) – **(…)unga**[1716] – m. l. – StSG 2,176,39
f. 71v, Z. 4, (*sine peccato*) (3,35; 516,79) – **(…)se / (…)acere/ (…)admis / (?)**[1717] – m. l.
f. 71v, Z. 6, (*propinatur*) (3,35; 518,81) – **(…)tot**[1718] – m. l. – StSG 2,176,40
f. 71v, Z. 12, (*scandalum*) (3,35; 518,87) – **asuih**[1719] – m. l. – StSG 2,176,41
f. 71v, Z. 12, *comesatione* (3,35; 518,87) – **azza**[1720] – intl. – StSG 2,176,42
f. 71v, Z. 15, (*frater*) (3,35; 518,89; I Cor 8,11) – **i· fratri fac̄** – m. l.

---

**1710** Gen. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *quek* ‚lebendig' – AWB 7,481. Der Ausdruck im Text lautet *quod uiuum tenetur*. Zum Gebrauch des Genitivs als Objektkasus bei Verben des Denkens siehe Schrodt 2004, § S 76.
**1711** Schlecht erhalten und am Schluss unklar.
**1712** Verläuft in einen Fleck hinein und erlischt dort.
**1713** Stellenweise unleserlich. Zum Inhalt vergleiche Mt 5,16.
**1714** Die Glosse ist schlecht erhalten. Steinmeyer konnte *aruaranuuerden* lesen. An den Abbildungen konnte ich die Position des zweitletzten *e* nicht ermitteln. Der Rest vor unzialem *d* könnte die Zunge von *r* sein. – Ahd. Umschreibung des lat. Infinitiv Passiv: Part. Prät. st. V. ahd. *irfaran* ‚wahrnehmen, gebührend beachten' – AWB 3,603. Inf. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. Vgl. dazu die Glosse StSG 2,165,62.
**1715** Kein Verweiszeichen. Die Marginalie bezieht sich wohl auf *nullus fortasse uidit*, das schon auf f. 71r, Z. 21 beginnt.
**1716** Das ist die Lesung von Steinmeyer. Auf der Abbildung ist sie nachvollziehbar, aber kaum überprüfbar. *aht* des von Steinmeyer rekonstruierten *ahtunga* (StSG 2,176, A.4) kann ebenfalls nachvollzogen werden. Offenbar konnte Steinmeyer den Eintrag in Ansätzen lesen. – Möglicherweise: Nom. Sg. st. F. ahd. *ahtunga* ‚Meinung, Einschätzung' – AWB 1,88.
**1717** Der Eintrag ist über weite Strecken nicht mehr lesbar. Ich gebe nur zusammenhängende Partien wieder.
**1718** Mehr ist nicht zu erkennen. Steinmeyer (StSG 2,176, A.5) macht den Ergänzungsvorschlag „etwa *gispentot*".
**1719** Die Glosse steht ebenfalls in einem dunklen Reagenzfleck. Steinmeyer konnte sie ganz lesen. – Akk. Sg. st. M. N. ahd. *āswīh* ‚Ärgernis' – AWB 1,682.
**1720** Zwei verschiedene z-Typen. Siehe dazu Ziemer (1933: 35–36 und Abb. 19). – Dat. Sg. st. N. *āz* ‚Konsumation, Verzehr einer Speise' – AWB 1,763. Im AWB (1,763) wird der Beleg ohne nähere Begründung zum st. F. ahd. *āza* ‚Essen' gestellt. Das Neutrum ist aber ungleich wahrscheinlicher, denn in den Glossen des Clm 6277 endet der Dat. Sg. der *ō*-Stämme in der überwiegenden Mehrheit auf *-o*, während *-a* verbreitet die spätbairische Dat.-Sg.-Endung der st. *a*-Stämme ist.

f. 148r, Z. 2, (*praesul*) (3,36; 518,4) – **i· sacerdos** – m. r.
f. 148r, Z. 3, (*diuersitate*) (3,36; 518,5) – **i· manacvalti**[1721] – m. r. – StSG 2,176,43
f. 148r, Z. 6, *singula* (3,36; 520,7) – **opera** – intl.
f. 148r, Z. 8, *instruere* (3,36; 520,9) – **docere** – intl.
f. 148r, Z. 9, *passionibus* (3,36; 520,10) – **viciis**[1722] – intl.
f. 148r, Z. 11, *exhortationis* (3,36; 520,12) – **doctrine** – intl.
f. 148r, Z. 13, *congrua* (3,36; 520,15) – **vox**[1723] – intl.
f. 148r, Z. 14, (*ut inter passiones*) (3,36; 520,15–16) – **i· vt int̄ uitias**[1724] – m. r.[1725]
f. 148r, Z. 15, *ductu* (3,36; 520,16) – **zuga**[1726] – intl. – StSG 2,176,45
f. 148r, Z. 16, *tumores* (3,36; 520,17) – **sciNda**[1727] – intl. – ENS 631
f. 148r, Z. 19, *auctoritas* (3,36; 520,20) – **paldi**[1728] – intl. – StSG 2,176,47
f. 148r, Z. 20, (*effrenatio*) (3,36; 520,21) – **i· anlazini**[1729] – m. r. – StSG 2,176,48
f. 148r, Z. 20, *otiosis* (3,36; 520,21) – **slaphun**[1730] – intl. – StSG 2,176,49
f. 148r, Z. 21, (*ut tamen inquietis*)[1731] (3,36; 520,22) – **i· q$^{i}$ numq̨ a bon(...)** / **do sistit op(...)** – m. r.
f. 148v, Z. 3, (*remissis*) (3,36; 520,25) – **.gun**[1732] – m. l. – StSG 2,176,50
f. 148v, Z. 4, (*lenibus*) (3,36; 520,25) – **igun**[1733] – m. l. – StSG 2,176,51
f. 148v, Z. 6, *tenacibus* (3,36; 520,28) – **viloargen**[1734] – intl. – StSG 2,176,52

---

**1721** Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *managfaltī* ‚Vielfalt' – AWB 6,226.

**1722** Parallelglossen enthalten Clm 18140 (f. 234rb, Z. 26), Clm 19440 (p. 244, Z. 1), Wien, ÖNB 2723 (f. 113r, Z. 4) und Wien, ÖNB 2732 (f. 127r, Z. 12).

**1723** Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (f. 91r, Z. 17).

**1724** Es steht tatsächlich *uitias*.

**1725** Die Position könnte auch noch als interlinear bezeichnet werden, indem die Glosse über *-es* einsetzt.

**1726** Dat. Sg. st. M. ahd. *zug* ‚Zug, Durchlauf, Streich' – GSp 5,611. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,196,49), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,40), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,22), St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (Glossare; StSG 2,231,57).

**1727** Griffeleintragung; die Lesung ist in mancherlei Hinsicht unsicher. Vielleicht volkssprachig, insgesamt aber gänzlich unklar.

**1728** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *beldī*, *baldī* ‚Selbstsicherheit, Selbstbewusstsein' – AWB 1,863.

**1729** Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *intlāzanī* ‚Zügellosigkeit' – AWB 5,693. Vgl. die Glosse StSG 2,171,13.

**1730** Dat. Pl. sw. flekt. Adj. ahd. *slaf* ‚müßig, untätig' – GSp 6,802. Zum Dat. Pl. auf *-un* siehe Schatz 1907, § 105, d.

**1731** Das Verweiszeichen über *inquietis*.

**1732** Steinmeyer liest *agun*. Den ersten Buchstaben kann ich nicht identifizieren. *i* scheint mir ebensogut möglich, wenn nicht sogar wahrscheinlicher. Steinmeyer (StSG 2,176, A.7) konjiziert *zagun*: Dat. Pl. sw. flekt. Adj. ahd. *zag* ‚nachlässig' – GSp 5,582. Man wird es mit einer Bestimmung wie Adj. ahd. *[]g* bewenden lassen müssen.

**1733** Steinmeyer gibt *. . . .gun* an und merkt an (StSG 2,176, A.8): „davor zunächst i oder a, l. tragun?". Ich lese am Anfang *i* und bin nicht sicher, ob davor überhaupt etwas steht. Die Glosse könnte gleich wie die vorausgehende lauten. (Grammatikglossierung? Vgl. die Lemmata im Textzusammenhang: *remissis ac lenibus*.)

**1734** Adv. ahd. *filu* ‚viel, sehr' – AWB 3,826. – Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *arg* ‚geizig' – AWB 1,632.

f. 148v, Z. 7, *effusionis* (3,36; 520,29) – **spilgidi**[1735] – intl. – StSG 2,176,53
f. 148v, Z. 8, *parcitas* (3,36; 520,30) – **mezigi**[1736] – intl. – StSG 2,176,54
f. 148v, Z. 13, (*bona*) (3,36; 520,35) – **i· uirginitatē lau/ (…) vt coniugiū non / (…)p̄hendat** – m. l.
f. 148v, Z. 14, (*summa*) (3,36; 522,36) – **maxima** – m. l.
f. 148v, Z. 15, (*ultima*) (3,36; 522,36) – **i· minima bona** – m. l.
f. 148v, Z. 15, *nutrienda* (3,36; 522,37) – **laudanda** – intl. () – **i· si paruū ni/ minū laudatvr / (…)ū · tunc cre/ duntur sufficere / (?) parvū & n̄ ten/ datur maiora / (…) bona** – m. l.
f. 148v, Z. 15, *ultima* (3,36; 522,37) – **minima bona** – intl.
f. 148v, Z. 19, *motos*[1737] (3,37; 522,4) – **sítin**[1738] – intl. – StSG 2,176,55
f. 148v, [Z. 20], *palestrarum*[1739] (3,37; 522,5) – **rangaro**[1740] – m. l. – F29
f. 151r, Z. 2, *levius*[1741] (3,38; 524,4) – **viciū** – intl.
f. 151r, Z. 2, *illud* (3,38; 524,4) – **s, uitiū** – intl.
f. 151r, Z. 5, *hoc* (3,38; 526,6) – **s, viciū** – intl.
f. 151r, Z. 5, (*restringi*) (3,38; 526,6) – **i· s..a(…) / nollet (…) / stringi p̄(…) / nisi n̄(…) / cat tu(…) / vt n(…) / (?) / ama/ tur**[1742] – m. r.
f. 151r, Z. 9, *agit* (3,38; 526,11) – **s, doctor** – intl.
f. 151r, Z. 9, *non* […] *exaggerat* (3,38; 526,11) – **nimerot**[1743] – intl. – StSG 2,176,56
f. 151r, 9, (*uulnerati*) (3,38; 526,11) – **egri** – m. r.
f. 151r, Z. 13, (*p̄mitur*) (3,38; 526,15) – **i· dū in gla(?) / ciborū c(…) / ā a se qui(…) / i· (…) / n(…) / gitur**[1744] – m. r.
f. 151r, Z. 17, *quae* (3,38; 526,18) – **uuelihhiu**[1745] – intl. – StSG 2,176,58
f. 151r, Z. 17, *ardentius* (3,38; 526,19) – **hantagor**[1746] – intl. – StSG 2,176,59

---

**1735** Verschriebenes *spildigi*. – Siehe StSG 2,176, A.9. Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *spildigī* ‚Verschwendung, Verschwendsucht' – GSp 6,337.
**1736** Nom. Sg, *īn*-stämmiges F. ahd. *mezzīgī* ‚Mäßigkeit, Sparsamkeit' – AWB 6,538.
**1737** Korrigiert aus *motus*. Ed. *motus*.
**1738** Dat. Pl. st. M. ahd. *situ* ‚(hier:) innere Regung, Leidenschaft, innerer Antrieb' – GSp 6,159.
**1739** Das Lemma steht marginal unten in einem Nachtrag *& palestrarum more*, mit dem eine radierte Stelle in Z. 20 ergänzt wird.
**1740** Die Glosse steht marginal links neben der Textergänzung, die das Lemma enthält. *o* am Schluss ist unklar. – Gen. Pl. st. M. ahd. *rangāri* ‚Ringkämpfer' – AWB 7,665. Parallelglossen stehen im Clm 18550a (StSG 2,219,48) und ähnlich auch in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,30) und Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,232,33).
**1741** Korrigiert aus *lenius*.
**1742** Nach rechts zum Blattrand hin stark verblasster Eintrag.
**1743** Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. – 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *mērōn* ‚steigern, (hier: eine Krankheit) verschlimmern, verschärfen' – AWB 6,496.
**1744** Im rechten Bereich stark verblasster Eintrag.
**1745** Nom. Sg. F. st. flekt. Pron.-Adj. ahd. *welīh* ‚welch, wer' – GSp 4,1207.
**1746** Adv. Komp. ahd. *hantago* ‚heftig, entschlossen (im Vorgehen), scharf' – AWB 4,691.

f. 151r, 17, *insequenda* (3,38; 526,19) – **zihatinna**[1747] – intl. – StSG 2,176,60
f. 151r, Z. 19, (*contra uiuentem*) (3,38; 526,21) – **vuid̲ar** / **gines̲e**[1748] – m. r. – F30
f. 151v, Z. 1, (*auditorem*) (3,38; 526,23) – **(…)ū quēq, suv̄ dis**/ **c̲ipulū** – m. l.
f. 151v, Z. 1, *perpenderet* (3,38; 526,24) – **suā infirmitatē** – intl.
f. 151v, Z. 10, (*abstulit*)[1749] (3,38; 526,32) – **(…)nā gloriā** – m. l.
f. 151v, Z. 10, (*contulit*)[1750] (3,38; 526,32) – **(…)tiv̄ facere** – m. l.
f. 151v, Z. 11, (*lenia*) (3,38; 526,33) – **(…)nā g̲lam** – m. l.
f. 151v, Z. 11, *subtraxit acriora* (3,38; 526,33) – **i· uiciū gerendū** – intl.
f. 151v, Z. 13, *suum* (3,38; 528,34) – **vitiū** – intl.
f. 151v, Z. 14, *suo* (3,38; 528,35) – **s, uitio** – intl.
f. 151v, Z. 18, (*alta*)[1751] (3,39; 528,5) – **tio̲fiv**[1752] – m. l. – F31
f. 149r, Z. 4, *incapabile* (3,39; 528,11) – **tiufiu**[1753] – intl. – StSG 2,176,61
f. 149r, Z. 4, *tribuitur* (3,39; 528,12) – **dicitur** – intl.
f. 149r, Z. 7, (*exiens*) (3,39; 528,15) – **i· a morte** – m. r.
f. 149r, Z. 13, (*contegit*) (3,39; 530,21) – **i· q$^{i}$ plus sapientiā discipulis dicit g̲a hi̲d.l**[1754] – m. o.
f. 149r, Z. 14, *scandalum* (3,39; 530,22) – **asuih**[1755] – intl. – StSG 2,176,62
f. 149r, Z. 15, *capiatur* (3,39; 530,23) – **decipitvr** – intl.
f. 149r, Z. 20, *profundioribus* (3,39; 530,28) – **invinstrorun**[1756] – intl. – StSG 2,176,63
f. 149v, Z. 4, *luce ueritatis*[1757] (3,39; 530,33) – **i· fide** – intl.
f. 149v, Z. 6, *caritatis* (3,40; 530,2) – **amoris** – intl.
f. 149v, Z. 7, *insonet* (3,40; 530,4) – **doceat** – intl.
f. 149v, Z. 8, *sequacibus* (3,40; 530,5) – **discipulis** – intl.
f. 149v, Z. 9, *loquendo* (3,40; 530,5) – **p̄dicando** – intl.
f. 149v, Z. 11, *aedere* (3,40; 532,8) – **vuripringan**[1758] – intl. – StSG 2,176,65
f. 149v, Z. 15, *excitent* (3,40; 532,12) – **muntren**[1759] – intl. – StSG 2,176,67

---

**1747** Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. – Dat. Inf. sw. V. ahd. *āhten* ‚angreifen, verfolgen' – AWB 1,74.
**1748** Stellenweise verblasst, insbesondere am Ende. Mutmaßliches *d* wohl unzial mit rundem Schaft. Identifizierbar ist Adv. ahd. *widar* ‚dagegen, demgegenüber' – GSp 1,635 und vermutlich 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *ginesan* ‚errettet werden, leben' – ABW 6,1179.
**1749** Korrigiert aus *obtulit*. Ed. *obtulit*.
**1750** Korrigiert aus *tulit*. Ed. *tulit*.
**1751** Darüber das Verweiszeichen, das ich bei der Glosse nicht sehen kann.
**1752** *tio̲* nur mit Mühe lesbar. – Nom. Pl. N. Adj. ahd. *tiof* ‚tief, unergründlich' – GSp 5,387.
**1753** Nom. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *tiof* ‚unfassbar, unergründlich' – GSp 5,387.
**1754** Marginal oben, am Schluss unleserlich.
**1755** Akk. Sg. st. M. N. ahd. *āswīh* ‚Ärgernis' – AWB 1,682.
**1756** Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – Dat. Pl. sw. flekt. Adj. Komp. ahd. *finstar* ‚dunkel, nächtlich' – AWB 3,882.
**1757** *e* in *luce* aus *i* korrigiert. Ed. *luci*.
**1758** Inf. st. V. ahd. *furibringan* ‚hervorbringen, von sich geben, artikulieren' – AWB 1,1400.
**1759** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *muntaren* ‚aufmuntern, antreiben' – AWB 6,845. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien (StSG 2,197,18).

f. 149v, Z. 16, *excutiant* (3,40; 532,13) – **mvntren**[1760] – intl. – StSG 2,176,68
f. 149v, Z. 20, *animaduersione* (3,40; 532,16) – **increpatione** – intl.
f. 149v, Z. 21, *conponant* (3,40; 532,17) – **rigant**[1761] – intl.
f. 72r, Z. 5, (*congruentibus*) (4; 534,4) – **·i· ꝙ sepe c̄tigit dūl.**| / **p̄dicator p̄dicit** / **se in mente (?)** / **supbiā (…)** – m. r.
f. 72r, Z. 13, *inordinate* (4; 534,12) – **inrationabilit̄** – intl.
f. 72r, Z. 17, *circumspectionis* (4; 534,16) – **pisorgido**[1762] – intl. – StSG 2,176,69
f. 72r, Z. 18, *cum*[1763] (4; 534,18) – **m̄ti** – intl.
f. 72r, Z. 18, *callidus* (4; 534,18) – **demon** – intl.
f. 72r, Z. 19, *eam*[1764] (4; 534,19) – **m̄tem** – intl.
f. 72v, Z. 1, *humilitatis* (4; 536,23) – **·i· xp̄o** – intl.
f. 72v, Z. 3, *descende* (4; 536,24; Ez 32,19) – **surge** – intl.
f. 72v, Z. 15–16, (*respectum*) (4; 536,38) – **anas(…)**[1765] – m. l. – StSG 2,176,70
f. 72v, Z. 17, (*priuatum*)[1766] (4; 536,39) – **(?)umanā laudē**[1767] – m. l.
f. 72v, Z. 17, *arrogare* (4; 536,39) – **ruoman**[1768] – intl. – StSG 2,176,71
f. 72v, Z. 20, *innotescat* (4; 536,42) – **chunduuerde**[1769] – intl. – StSG 2,176,72

### 2.3.6 Erloschenes und Unentziffertes

An den folgenden Stellen befinden sich unlesbare Eintragungen, bei denen es sich, wenn nicht anders angegeben, um Tinteneinträge handelt:

f. 6r, Z. 4, m. r., zwei Buchstaben mit Farbstift (*gr*?). – f. 6r, Z. 20, m. l. neben *iudicium* (1,1; 130,28). – f. 6v, Z. 3, m. l. – f. 6v, Z. 10, intl. über *profecto hi* (1,1; 132,35) ist etwas eingeritzt. – f. 7r, Z. 1, m. r., etwas Kurzes (*d*-?). Intl. über *optantis* ist etwas radiert. – f. 7r, Z. 18–19, m. r., vielleicht zu *didicerunt* (1,2; 134,6); vgl. die beiden Glossen im Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 613, Gl. L32). – f. 7r, Z. 21, m. r. – f. 7v, Z. 21, m. l., zu *lutum* (1,2; 134,21). Ist es ein Bibelverweis auf Ezechiel? Z. 3–7 zitiert Gregor Ez 34,18–19 und legt

**1760** 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *muntaren* ‚(hier:) sich wach rütteln' – AWB 6,845. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440 (StSG 2,197,20).
**1761** Das meint *corrigant*, mit Bezug auf *corrigant* in der vorausgehenden Zeile.
**1762** Dat. Sg. st. F. ahd. *bisorgida* ‚Besorgnis, Umsicht, Fürsorge' – GSp 6,278.
**1763** Ed. *cui*.
**1764** Korrigiert durch den Glossator aus *eum*, das schon Korrektur auf Rasur ist.
**1765** Sehr schlecht lesbar. Der Rekonstruktion Steinmeyers als *anasiht* (StSG 2,176, A.11) ist beizufügen, dass aber nach *s* wohl mehr Buchstaben folgen. – Subst., wohl ahd., *anas[]*.
**1766** Von der Texthand korrigiert aus *priuatam*. Ed. *priuatam*.
**1767** Der Anfang ist unklar.
**1768** Inf. sw. V. ahd. *ruomen* ‚prahlen, für sich beanspruchen' – AWB 7,1270. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,197,39).
**1769** Unflekt. Adj. ahd. *kund* ‚bekannt, offenbar' – AWB 5,472. – 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982; in der Wendung ahd. *kund werdan* ‚bekannt, erkennbar werden' – AWB 5,475.

die Stelle bis zum Ende der Seite aus. – f. 8v, Z. 1, *imitabilem* (1,2; 136,41), schräg rechts darüber ist etwas erloschen. – f. 12r, Z. 2, intl. über *oues meas* (1,5; 146,19) eine Griffeleintragung .... *ta.* – f. 16r, Z. 10, *cum* (1,8; 154,7), *p,* intl. – f. 17v, Z. 19, (*sustentationem*) (1,9; 158,25), m. l. etwas erloschen und mit Reagenz behandelt. Siehe StSG 2,163, A.16. Auch im Clm 18550a ist zu dieser Stelle eine Glosse getilgt. Siehe Kap. 3.4.1.10 die Eintragung FU45. Im Clm 21525 ist das Wort mit *vuoro* glossiert (StSG 2,179,63). – f. 17v, Z. 6, *libenter* (1,9; 158,15), über *-r et*? – f. 18v, Z. 1, über *sub otio lenti* (1,9; 140,42) erloschene Farbstiftglosse, nur vereinzelte Buchstaben sind sichtbar. – f. 50r, Z. 21, intl. über *t* von *contemnat* (2,3; 182,27) steht *.o*, über *-at* steht *do*. – f. 50r, Z. 21, m. r. ist ein längerer Eintrag erloschen. – f. 50v, Z. 20, intl. über *ut* (2,3; 184,43) steht etwas wie *o.se*. – f. 51v, Z. 19, über *cocco* (2,3; 186,76) ist etwas erloschen (*..d...*). – f. 27r, Z. 2, nach *formidini* (2,6; 204,37) ist etwas interlinear erloschen. – f. 27r, Z. 17, intl. über *discernere* (2,6; 206, 48) mit Griffel. – f. 27r, Z. 20, intl. über *potestatis* (2,6; 206, 50) mit Griffel. – f. 36v, Z. 2, *über n- von namq;* (3,12; 324,29) steht wohl *g* (gekürzte Glosse?). – f. 46r, Z. 4, intl. über *ciuitas* (3,14; 346,78) etwas ausgewischt. – f. 47r, Z. 14, m. r. etwas verblasst; zu Z. 15 *amittant* (3,15; 348,5), wo ein Verweiszeichen steht? – f. 47v, m. l. neben Z. 17 ist etwas ausgewischt. Noch lesbar ist *(...)e.a.e*. – f. 128v, Z. 12, m. l. etwas wie *.d..*, im vorderen Teil durch die Fixiervorrichtung verdeckt, die bei der Aufnahme verwendet wurde. – f. 128v, Z. 14, m. l. etwas verblasst, *(...)m̃.* – f. 128v, Z. 20, m. l., *spū.e.a* verblasst. (Vielleicht *spiritum* ...?). – f. 128v, m. u., verblasster längerer Marginaleintrag, *c... qu.d s.nt*. – f. 129r, Z. 16, m. r., etwas in einem Reagenzfleck. – f. 129v, m. l. neben Z. 14/15 getilgter Eintrag, *p f(...)s* – f. 99r, Z. 7, vor *gladios* (3,25; 432,76) ist etwas getilgt. – f. 100r, Z. 4, (*structuris*, 3,25; 434,108), mit Verweiszeichen, m. r. steht *i· f(...)*; radiert. Siehe StSG 2,173, A.10. – f. 111v, Z. 14, *iudicis* (3,28; 466,132): über *cis* steht etwas (*i. dni.*?). – f. 142v, Z. 6, m. l. ist etwas getilgt. – f. 71r, Z. 7, zu (*facere*? 3,35; 516,62) m. r., *rit(...)*, in Reagenzfleck. – f. 71r, Z. 8, m. r., unterhalb von *prohibet* (3,35; 516,62; Ed. *prohiberet*) in Z. 7 steht vielleicht etwas wie *for... r*. – f. 71v, Z. 13, die Eintragung *(...)da,* m. l., könnte althochdeutsch sein. (Zu *offendiculum*? 3,35; 518,95), *bispurnida* wie im Clm 3767? (StSG 2,199,15); die Textstelle ist nicht parallel).

## 2.4 Ergebnisse

Die Glossen des Clm 6277 sind schon längst in Editionen dargestellt, in Einzeluntersuchungen erörtert und in Wörterbuchartikel eingearbeitet worden. Erneut hat jedoch die Rückkehr zur Handschrift offenbart, dass der Glossenschatz dieser Handschrift noch nicht erschöpfend gehoben ist. Zwar ist der Zuwachs an neugefundenen Glossen mit 43 Belegen vor dem Hintergrund einer über neunhundert althochdeutsche Glossen umfassenden Glossierung ein zahlenmäßig sehr kleiner Gewinn. Aus zwei Gründen ist er aber höchst bedeutungsvoll. Er enthält eine weitere, bislang unbekannte Teilglossierung, und er birgt Griffelglossen aus der frühesten Zeit, die vor allem einen für die frühe *Regula-pastoralis*-Tradition wichtigen Hinweis geben.

Bei der angesprochenen Teilglossierung handelt es sich um interlineare Federglossen, die in einer kleinen Schrift auf f. 14v–15v an zehn Stellen eingetragen wurden (F7–F16). Die Glossen sind gekürzt und bestehen pro Wort aus einem, maximal aus zwei Buchstaben. Die Buchstaben geben Wortanfänge oder Wortschlüsse wieder, sind also lexikalisch oder grammatisch gekürzt. In einer Glosse steht sowohl der Anfangs- als auch der Endbuchstabe (F11). Die Wörter, die hinter diesen rigorosen Kürzungen stehen, sind nur über Vermutungen bzw. im Vergleich mit belegten Lemma-Interpretament-Paarungen zu erschließen und stehen damit nicht fest. Dass sie jedoch volkssprachig sein müssen, beweist das Schriftzeichen *wynn*. Es steht fünfmal, hat die Form eines p und trägt jedesmal das Diakritikon. Erst 2019 war aus dem Clm 6277 das erste Mal das Vorhandensein von *wynn* in einer der Farbstiftglossen gemeldet worden (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 631). In der Verwendung von solch weitgehender Kürzung stellen sich diese Glossen zu einem Typus, der in Federglossen aus einigen alemannischen Glossierungen bekannt ist. Bairische Beispiele finden sich als Griffelglossen in Handschriften aus Benediktbeuern, im Clm 4542 (BStK 477), der paläographisch eng mit dem Clm 6277 zusammenhängt, und im Clm 4614 (BStK 488), der ebenfalls die *Regula pastoralis* enthält. Beide Handschriften sind ergiebig mit Griffel althochdeutsch glossiert.[1770] Als bairisches Beispiel mit Tinte und als Einbuchstabenkürzungen mit *wynn* sind die Glossen des Clm 6277 eine aufsehenerregende Neuheit.[1771]

Mit den neugefundenen Griffelglossen öffnet sich eine weitere feine Spalte, durch die etwas Licht in die Geschichte der *Regula-pastoralis*-Glossatur einfällt. Die Griffelglosse G3 offenbart sich als singuläre Parallele zu einer Glosse des Textglossars im Clm 18550a (T110). Nach Schriftbefund ist die Entstehungszeit dieser Griffelglosse an diejenige der Handschrift zu rücken. Sie gehört also zum ältesten Glossenbestand des Clm 6277 und zeigt für die Zeit zu Beginn des 9. Jahrhunderts, dass die alten Curaglossen,[1772] die in Tegernsee rezipiert wurden, in Freising bekannt waren.[1773] Die ebenfalls früh eingetragene Griffelglosse G4 bezeugt außerdem als einziger Beleg erstmals noch erhaltenes präkonsonantisches /h/ in den Glossen des Clm 6277. Die anderen Griffelglossenkorpora der Handschrift weisen den Laut in dieser Position nicht mehr auf (vgl. Ernst 2007: 533–534).

Mit einem ersten, noch rudimentären Versuch, die Glossen des Clm 6277 paläographisch zu ordnen, ist es gelungen, für die gesamte Glossierung der Handschrift eine Skizze ihres zeitlichen Aufbaus zu entwerfen. Zwei Hauptphasen der Glosseneintragung

**1770** Editionen der Griffelglossen dieser Handschriften sind in Vorbereitung durch den Verfasser. Vgl. Nievergelt (in Vorb.).

**1771** Zu Glossen mit Einbuchstabenkürzung siehe Nievergelt (2017a). Das Phänomen der Verwendung von *wynn*, das auch die alte Textglossierung des Clm 18550a prägt, wird in Kap. 4.2 ausführlich erörtert.

**1772** Der Ausdruck „Curaglossen“ geht auf die alternative Benennung des Werks als *Cura pastoralis* zurück, die sich in der Forschung häufig findet. Er wird im Folgenden auch hier hin und wieder verwendet.

**1773** Die in den Anmerkungen der tabellarischen Edition erwähnten Querbezüge zum Clm 18550a kommen in den Kapiteln 3.4.1.12 und 3.4.2.10 zur Sprache.

lassen sich trennen, eine erste kurz nach der Entstehung der Handschrift, und eine zweite in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Die erste Phase brachte unterschiedliche, kleinräumige Glossierungen mit Feder, Griffel und Schwarzstift hervor; die grösste zusammenhängende ist mit Griffel eingetragen. Diese Glossen sind, mit wenigen Ausnahmen von vereinzelten Glossen, alle zu Beginn der Handschrift eingetragen und sämtliche volkssprachig. Mit der zweiten Phase zog neben der Volkssprache auch das Latein in die Glossierung ein. Vier Haupthände versahen die ganze Handschrift planmässig mit Federglossen. Eine Vielzahl von sprachlich problematischen Schreibungen deutet zusammen mit zeitlichen Unterschieden im Sprachstand auf Kopierarbeiten hin. Zu den Vorlagen lässt sich noch nichts Genaues sagen. Zumindest eine aber wird halbwegs fassbar: Die Sammlung an hauptsächlich lateinischen Glossen, die die erste Hand abschrieb, liegt auch den lateinischen (und wenigen althochdeutschen) Glossen zugrunde, die im Clm 18550a und im Clm 21525 je von einer ungefähr zeitgleichen Glossenhand aufgezeichnet wurden. Weitere Nachforschungen zur Herkunft dieser Überlieferung werden sich den sprachlichen Merkwürdigkeiten dieser Glossen zuwenden müssen.[1774] Als umfangreiches Korpus, das in Freising in eine um vieles ältere, karolingische Handschrift eingetragen wurde, lassen sich die Federglossen des Clm 6277 mit Korpora wie beispielsweise den Federglossen im Clm 6225 (BStK 503), Clm 6308 (BStK 525) und Clm 6402 (BStK 536) vergleichen.

**1774** Die althochdeutschen Federglossen des Clm 6277 sind noch immer voller sprachlicher und funktionaler Rätsel mit Phänomenen wie dem Weglassen von Schluss-n (z. B. StSG 2,168,21. 49), der Schreibung <n> für *ng*, <uu> für *f* (z. B. StSG 2,167,9, 168,51, 169,6), der Variation in der Schreibung eines Wortes durch denselben Glossator (z. B. StSG 2,170,44.46) und der auffälligen Wiederholung von immer den gleichen Lexemen (vgl. schon Docen 1806: 286). In Abschreibfehlern lassen sich eventuell Schreibungen der Vorlagen freilegen (z. B. vielleicht <th> für *d* in StSG 2,164,21. Siehe oben in der Edition).

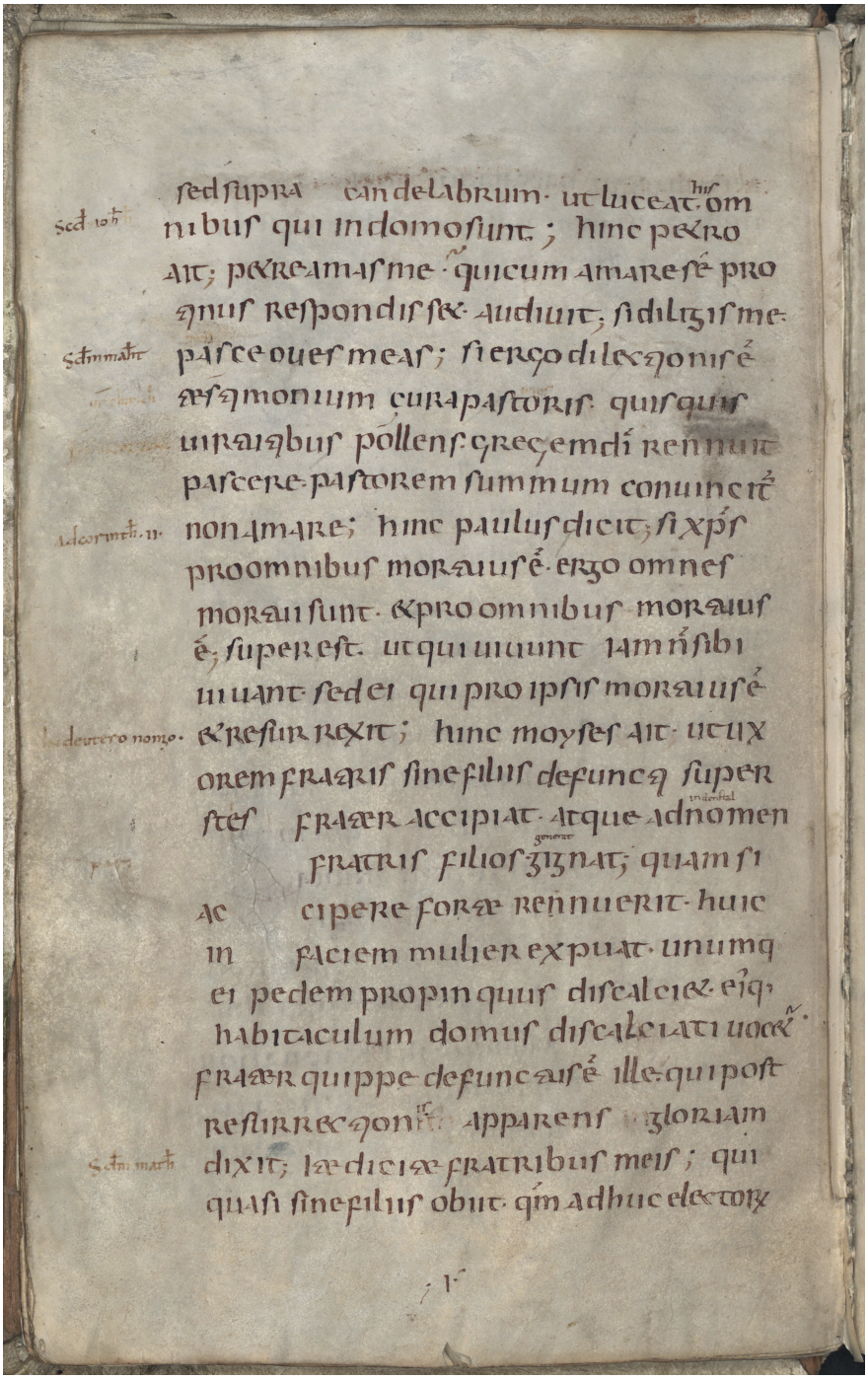

**Abb. 10:** München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18550a, f. 10v.

# 3 München, BSB Clm 18550a (BStK-Nr. 652)

## 3.1 Einleitung

### 3.1.1 Ausgangslage, Desiderata und Zielsetzungen

Die Erforschung der althochdeutschen Glossen der Handschrift Clm 18550a ist einer der großen Torsi der Altgermanistik. Die Glossen gehören eigentlich zu denjenigen althochdeutschen Korpora, die schon bei Beginn von deren Glossenforschung bekannt waren und begegnen deshalb in der Forschungsliteratur auf Schritt und Tritt. Dennoch ist ihre Erforschung selbst in grundlegender Hinsicht nie zu einem Abschluss gekommen, indem die Bestände bis heute nur zu einem Teil erhoben wurden. Es gibt dafür allerdings gewichtige Gründe, die in den besonderen Umständen der Überlieferung liegen. Bei den bislang nicht erhobenen Glossen handelt es sich nämlich einerseits um Griffelglossen und andererseits um Federglossen, die schon früh zerstört wurden.

Dass Griffelglossen zwar untersucht wurden, aber nicht systematisch, weshalb sie nur zu einem unbestimmten Anteil ermittelt sind, ist ein bekanntes Szenario. Aber auch der Fall, dass Federglossen nicht vollständig ausgeforscht wurden, weil sie von nachträglichen Tilgungen betroffen sind, ist nicht selten. Eine Diagnose der Beschädigung wäre in jedem Fall wünschbar. Je nach dem Grad an Gründlichkeit, mit der die Glossen zu entfernen versucht wurden, kann es genügen, etwas genauer hinzuschauen, um sie noch lesen zu können, oder aber geboten sein, sie für verloren zu erklären. Nach den widersprüchlichen Erfahrungen, die mit traditionellen und mittlerweile umstrittenen Hilfsmitteln (z. B. UV-Lampen) gemacht wurden, liegen die Hoffnungen auf neuen technischen Hilfsmitteln, die zur Lesbarmachung abgeschabter oder abgewaschener Farbaufträge eingesetzt werden (z. B. Multispektralkameras). Entsprechende Untersuchungen mit modernen Technologien sind meines Wissens an radierten althochdeutschen Glossen aber noch nicht in Angriff genommen worden.

Die Desiderata in der Erforschung der Glossen des Clm 18550a liegen also zu einem gewichtigen Anteil in der Vervollständigung des Korpus. Während die deutschen Glossen nur teilweise davon betroffen sind, sind die lateinischen Glossen in ihrer Gesamtheit noch unediert. Weitere Desiderata (sie sind in Kap. 1.4 aufgezählt) lassen sich mit dem Vorwurf umreißen, dass sich die Forschung noch nicht primär darum gekümmert hat, dass die Textglossierung sowohl paläographisch als auch sprachlich mehrdimensional strukturiert ist. Aus paläographischer Perspektive fehlen in der Erforschung des ganzen Korpus sämtliche schriftbezogenen Analysen der Binnengliederung. Für die sprachliche Untersuchung, die in einem Gemenge von potentiell originalen und kopierten Anteilen die Glossen nach rein sprachlichen Gesichtspunkten nicht sinnvoll gruppieren kann, sind die paläographischen Analysen von essentieller Bedeutung. Die geschichtete Struktur ist aber auch als dynamische Anlage zu betrachten. Es fehlt nicht an Hinweisen, dass zwischen den Eintragungsschichten Kontiguitäten bestehen. Mit dem Textglossar

Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110794854-003

ist zu der Textglossierung gar eine zweite Überlieferung hinzugetreten. Dies ist in vergleichsweise kurzem zeitlichem Abstand und vor der Eintragung weiterer Textglossen geschehen. Dennoch ist nie vertieft danach gefragt worden, ob Wechselbeziehungen zwischen diesen beiden Überlieferung existieren, und wenn ja, welche.

Im Bereich des sprachlichen Details findet man dagegen in der Forschungsliteratur viele Ergebnisse. Sie sind zur Hauptsache den Bearbeitern der historischen Grammatiken und Wörterbüchern zu verdanken, aber auch einer allgemeinen Aufmerksamkeit, die in der Althochdeutschforschung der Glossierung dieser Handschrift gegenüber zu konstatieren ist.

Vor diesem Hintergrund konzentrieren sich die folgenden Ausführungen grundsätzlich darauf, das Glossenkorpus des Clm 18550a integral zu präsentieren, es in seiner Strukturierung paläographisch und sprachlich zu ergründen und dadurch zu versuchen, seine Entstehungsgeschichte zu erhellen.

### 3.1.2 Methodische Vorklärung zur Analyse der Schichtung

Die Vorgehensweisen, nach denen die Untersuchungen durchgeführt und die Editionen erstellt wurden, sind in Kap. 1.6 festgehalten. Sie betreffen beide behandelten Handschriften. Tiefgreifend wurde die Schichtung der Glossierung jedoch nur am Clm 18550a analysiert.

Dieses Ordnen des Materials wurde bei allen Glossenkorpora des Clm 18550a im Grundansatz gleich angegangen wie bei der Untersuchung des Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 456), nämlich vorrangig paläographisch. Es bestand darin, Schichten einesteils unter eintragungsgtechnischen Gesichtspunkten, andernteils in schriftcharakteristischer Hinsicht auseinanderzuhalten und dabei zu versuchen, sich dem Erfassen einzelner Schreiberhände zu nähern.[1] Die praktische Ermittlung der Schichtung erforderte bei den Korpora der Griffelglossen und der radierten Federglossen spezifische Vorgehensweisen. Die angewandten Methoden sollen hier, eingeleitet mit einigen grundlegenden Überlegungen aus Nievergelt (im Druck b), kurz dargelegt werden.

Knackpunkt des schriftanalytischen Zugangs ist die Eignung des fraglichen Materials für eine solche paläographische Analyse, und diese Eignung steht im Fall von Griffelglossen nicht ohne Weiteres fest. Glossen setzen an sich der paläographischen Analyse spezifische Probleme entgegen. Ein Hauptpunkt ist die Materialmenge: Schriftanalyse benötigt möglichst viel Material. Viele Glossierungen bestehen aber aus nur ganz wenigen Belegen, die häufig auch nur einen Teil des verwendeten Schriftsystems überliefern. Außerdem können die Kontexte nicht stringent herangezogen werden, da

**1** Der Terminus ‚Hand' wird hier gleich verwendet, wie er in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 456–457) definiert ist, also ausschließlich paläographisch als Begriff für das komplexe Ergebnis der Schreibarbeit einer bestimmten Person in der betroffenen Handschrift, in welchem sich zugleich individuelle Sprachverwendung, der Rückgriff auf Ressourcen sowie das Motiv, die Eintragung auszuführen, ausdrücken.

die Bezüge zum Überlieferungsträger mittelbar sind, indem die Schrift von Glossen in zeitlichem und räumlichem Abstand zur Textschrift stehen kann. Glossen- und auszeichnungsschriftliche Elemente können den Schriftvergleich weiter erschweren, und Fingerzeige wie charakteristische Ligaturen begegnen in althochdeutschen Denkmälern im Allgemeinen selten. Trotzdem enthalten Glossen natürlich auch Elemente, die eine paläographische Analyse ermöglichen. Mit Glück stößt man auch hier auf regionalschriftliche Eigenheiten, auf Ligaturen, insbesondere kurzlebige, oder auf Buchstabenformen, die sich in Zeit und Raum charakteristisch veränderten.

Noch komplizierter erscheint die Sachlage bei Griffelglossen. Was ihre paläographische Analyse fundamental erschwert, liegt in der Tatsache begründet, dass noch keine eigene lateinische Paläographie der eingeritzten Buchschriften existiert.[2] Eine solche ist aber tatsächlich unverzichtbar, da die Unterschiede zwischen Griffel- und Federschrift essentieller sind, als man auf den ersten Blick sieht. Der Duktus, der jeder Stilbeurteilung zu Grunde liegt, wird in der traditionellen Paläographie nach Kriterien beschrieben, die zu einem großen Teil bei der Griffeltechnik nicht anwendbar sind. So ist beispielsweise von den in Keller (1906: 7) aufgelisteten sechs Faktoren, die den Duktus konstituieren, nur gerade die Hälfte auch in eingeritzter Schrift zu bestimmen: die Größenverhältnisse der Zeichenbestandteile, der Schriftneigungswinkel, die Gestalt der Zeichen. Dagegen sind Mechanik und Ergonomie, die in Federschriften ihren Niederschlag finden, in Griffelschriften nicht oder aber nur anhand noch unbekannter Auswirkungen zu erschließen. Die räumliche Anlage des Schreibvorgangs ist von derjenigen der Federhaltung verschieden anzunehmen. So ist es aus Gründen der Kraftaufwendung und des Materialwiderstands schwerlich vorstellbar, dass mit Griffel auf dem Pergament gleich wie mit der Feder, nämlich ohne Aufstützen von Fingern, Handballen oder Unterarm, geschrieben werden konnte. Aus Stellen, an denen der Griffel innerhalb eines Strichzugs gesprungen ist, kann manchmal auf eine Handstellung geschlossen werden, und einiges weist darauf hin, dass es mit Griffel leichter fiel, die Zugrichtung zu wechseln als mit der Feder.

Es ist schwierig zu sagen, ob der mittelalterliche Glossengriffel mit bestimmten schriftsystematischen Grundsätzen verbunden werden kann. Von seiner Natur her ist der Griffel für kursive Schriften konzipiert, die er auf der Wachstafel mühelos schreiben kann, eine Wendigkeit, die erstaunlicherweise in der Mehrzahl der Fälle auf das zähere Pergament herübergenommen werden konnte. Andererseits ist die Schrift der Griffelglossen stark an die kalligraphische Attitüde vieler Federglossen angelehnt. Ein wichtiger Unterschied zu den Federglossen besteht darin, dass die Griffelglossen gegen Ende des 9. Jahrhunderts und in der Folgezeit keine Anzeichen zeigen, an der Herausbildung einer Glossenschrift teilzunehmen, wie sie für die paläographische Entwicklung der Federglossen charakteristisch wurde.[3]

---

**2** Sie steht als unsichtbare Leerstelle im bahnbrechenden Aufsatz von Smith (2003) zu den Wechselbeziehungen von Schriftveränderung und Schreibtechnik und wäre zwischen den Themen „De la cire au papyrus“ und „De la cire au papier“ als mittleren Teil „De la cire au parchemin“ einzufügen.

**3** Bischoff (1954: 8–9); Bischoff (2009: 163–164 und Anm. 79).

Ungeachtet der Unwägbarkeiten begegnet uns in den Griffeleintragungen ein vollwertiges paläographisches Untersuchungsmaterial. Auch an eingeritzten Buchstaben können formale Konzepte studiert und Reflexe der praktischen Ausführung gesichert werden. Anzeichen für ungeübte Schreiber oder für einen nebensächlichen, nicht ernsthaften Schriftgebrauch können kaum beigebracht werden. Da es keine Hinweise gibt, dass die Schreiber eintragungstechnische Probleme gehabt hätten, erscheint eine paläographische Analyse überdies auch prinzipiell sinnvoll.

Bei der paläographischen Analyse der Griffelglossen des Clm 18550a zeichnet sich vor dem Hintergrund des Gesagten folgendes Bild ab. Das – glücklicherweise umfangreiche – Korpus erweist sich in evidenter Weise als vielschichtig. Nebst unterschiedlichen Instrumenten waren Glossatoren zu unterschiedlichen Zeiten im Einsatz. Die Altersbestimmung kann sich jedoch nicht auf Wegmarken in der Schriftgeschichte stützen, wie sie von sich ablösenden Schriften gesetzt werden. Alle Griffelglossen stehen in karolingischer Minuskel. Charakteristische Formen bestimmter Buchstaben können zwar vereinzelt registriert werden, sind als reine Typen aber bekanntlich wenig verlässliche zeitliche Indikatoren. Aussagekräftige Ligaturen sind kaum vorhanden. Die Vergleiche waren deshalb im Wesentlichen auf den optischen Gesamteindruck verwiesen. Das klingt vielleicht nach Vagheit in der Bestimmung, ist aber bei weitem keine Verlegenheitslösung. Die fragliche Periode der Glosseneintragung, die in der Handschriftendatierung einen festen Anfangspunkt hat, fällt in eine Entwicklungsperiode der karolingischen Minuskel, in welcher die Veränderung im Gesamtcharakter vielleicht sogar prägnanter ausfällt als die Entwicklung einzelner graphischer Elemente. Diese tiefgreifende Umgestaltung in der graphischen Konzeption, der Verlust „zwangloser lebendiger Formung“ (Bischoff 2009: 160), bei dem der Kontakt zur Kursive zugunsten neuer Bezugnahme zwischen den Buchstaben abreißt, tritt in den Schriften der Griffelglossen des Clm 18550a zwar erst gleichsam im Anlaufen hervor, zeigt aber dennoch schon genügend Heranbildung eines veränderten Schriftcharakters, um eine chronologische Grobeinteilung unter den Belegen vorzunehmen.[4] Allzu weit war die Differenzierung allerdings nicht voranzubringen. Einzelne Hände sind nur für kleine Glossengruppen zu definieren.

Gänzlich andersgeartete Methoden verlangte die Entzifferung der Federglossen, von denen nach ihrer Tilgung nur schwach zu erkennende Reste übriggeblieben sind. Ich wählte eine Herangehensweise, in der sich Augenarbeit und Studium der Schreiberhand wechselseitig zu ergänzen hatten. Das Vorgehen, das sich nicht allgemein anleiten lässt, sondern am konkreten Aussehen der versehrten Einträge zu entwickeln war, wird in Kap. 3.4.1.2 bei der Besprechung der Glossen referiert.

**4** Beschreibungen der Fortentwicklung der karolingischen Minuskel enthalten maßgeblich die paläographischen Einführungen Bischoffs (2009: 160–171, 1954: 8). Siehe des Weiteren Battelli (1999: 193–198).

## 3.2 Die Handschrift

Die Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 18550a ist in der Forschungsliteratur in unterschiedlicher Ausführlichkeit beschrieben worden oder hat sonstwie und aus verschiedenem Anlass Erwähnung gefunden. Eine umfassende und nach modernen Richtlinien verfasste Beschreibung fehlte bis anhin, ebenso eine kodikologische und alle Eintragungsschichten erfassende paläographische Untersuchung.

Die früheste Erwähnung gibt Pez (1721: lxi), der den Tegernseer Codex „in folio" dem 8. Jh. zuweist („Codex mille annorum"), unter Hervorhebung der althochdeutschen Glossen des Glossars. Wenig später beschreibt Bessel (1732: 36) Handschrift und Schrift ausführlich und illustriert sie mit einem Faksimile von f. 4r / 4v (Tafel II, Abbildung von Überschrift und Anfang der Praefatio, aus der die lateinischen Interlinearglossen entfernt sind).[5] Auch er stellt die Textschrift noch in das 8. Jahrhundert, ebenso Docen (1803: 60). In den CLA ist die Handschrift in Bd. 9 unter der Nr. 1317 behandelt. Bischoff (1974: 158–159) beschreibt den Codex und ausführlich die Schrift. Siehe auch (154–155), Bischoff (1980: 266) sowie dazu unten. Weitere Beschreibungen enthalten Chroust (1909–1911; 2, I, Tafel 241 von f. 28v) und die Handschriftenkataloge Catalogus II,3: 177 unter Nr. 1487 und BStK 3, 1235 f. unter BStK-Nr. 652, ebenso in BStK online. In Bischoff (2004) fehlt der Clm 18550a (Glossar); siehe dazu Hoffmann (2005: 61). Nebst ihrer Behandlung in BStK und im Handschriftenverzeichnis von StSG (4,566, Nr. 438) ist die Handschrift an weiteren Orten im Zusammenhang mit den althochdeutschen Glossen knapp dargestellt: in GSp 1, xliii, die Glossatur unter der Sigle *Gc4*, unter welcher sie auch in StSG und in Schatz (1907: 4, passim) behandelt ist, von Raumer (1845: 109), Wesle (1913: 56 f.), Eder (1972: 17, 20), Mayer (1974: 97), Seebold (2001: 32 f.), Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 642–647), Bergmann/Stricker (2020: 331), in Auflistungen von Glossenhandschriften aufgeführt in Bergmann (1983: 24), Glaser (1996: 60), Ernst (2007: 511) oder lediglich erwähnt, beispielsweise in Wich-Reif (2001: 342), Stricker (2020: 68, 73–74, 85). Der Clm 18550a ist fester Bestandteil des Untersuchungsmaterials zur Erforschung der Textgeschichte der *Regula pastoralis* (Clement 1994: 41; Chiesa 2013: 181, 185). In Chiesa (2005a: passim) ist er mit der Sigle M2 zitiert. Der Codex ist im Internet integral einsehbar.[6]

### 3.2.1 Kodikologische Beschreibung

#### 3.2.1.1 Der Codex

Die Handschrift besitzt einen Tegernseer-Einband aus dem 15. Jahrhundert mit zwei mit hellem und stellenweise fleckigem oder abgenutztem Leder überzogenen Holzdeckeln. Das Leder der Vorderseite trägt eine Verzierung mit Streicheisenlinien. Abdrücke im

**5** Vgl. die kritische Bemerkung zur Qualität der Abbildung bei Docen (1803: 60–61).

**6** https://daten.digitale-sammlungen.de/0007/bsb00073148/images/index.html?id=00073148&groesser=150&fip=193.174.98.30&no=&seite=1 (15. 03. 2023).

Leder zeugen von fünf runden Metallbuckeln, die sämtliche verlorengegangen sind. Die Stiftnägel stecken noch im Holz. Von zwei, am Rand des hinteren Deckels in unterschiedlicher Weise[7] befestigten Schließriemen ist der untere weggerissen. Vorderdeckel und Rücken tragen Aufschriften. Oben auf dem Vorderdeckel ist auf einem Pergamentstreifen der Inhalt der Handschrift genannt: *Pastorale Gregorij*. Von dem Papierschild unten auf dem Vorderdeckel hat sich nur die rechte Hälfte erhalten. Von dem Zierbuchstaben in der linken Hälfte ist ein Rest verblieben (<S>),[8] ihm folgt die Angabe *34.3.*°. Auf dem Buchrücken ragen fünf Bünde hervor. In die sechs Zwischenräume (1–6) sind überall Pergament- und Papierschilder sowie Aufschriften angebracht worden. (1) Im Kopffeld klebt ein Pergamentschild mit einer Kurznennung des Inhalts, die nur noch teilweise lesbar ist: *[]storal[] / []regori[] / pa[]*. In den übrigen fünf Feldern befinden sich die folgenden Aufschriften in absteigender Reihenfolge: (2) Papierschild mit der alten Signatur *Teg. 550.1.* und darunter stark verblasst direkt auf das Leder geschrieben *Teg. 550a*. (3) Das Münchner Papierschild *Cod. lat. 18550a*, darunter aufgemalt ein Zeichen (*A*?), das ich, wie (4) dasjenige im folgenden Feld, nicht identifizieren konnte. (5) Ein fast vollständig weggerissenes Papierschild (*G?*), darunter ein Stempeldruck oder ein Buchstabe aufgemalt (*A* und ein Punkt?). (6) Im Fußfeld römische Zahlen, die ich nicht mit Sicherheit lesen konnte. – Der hintere Buchdeckel weist außen keine Aufschriften auf. Er trägt ebenfalls runde Abdrücke von einstmaligen Buckeln, im Unterschied zum Vorderdeckel sind es aber nur vier (ohne denjenigen im Zentrum), und in den Löchern fehlen die Nagelstifte.

Auf den Innenseiten der Deckel waren mehrere Pergamentblätter eingeklebt, die sich heute noch am Ort befinden, aber jetzt freistehen. Auf dem vorderen Deckel war als Spiegelblatt eine Urkunde von Papst Martin V. vom 4. Juli 1422 befestigt (vgl. StSG 4,566,10), auf ihrer leeren Rückseite klebt das gleiche Münchner Papierschild *Cod. lat. 18550a*, das auch auf dem Buchrücken zu finden ist. Kleiner als der Deckel, bedeckte die Urkunde diesen nicht vollständig, dem mit Einkleben eines Handschriftenfragments unterhalb der Urkunde abgeholfen wurde. Auch dieser Streifen steht heute frei. Er trägt Reste von Zeilenanfängen und -schlüssen, die als ausgezogene Bibelverse, insbesondere aus den Paulinischen Briefen, bestimmt werden können.[9] Die Schrift stammt wohl aus dem 10. Jahrhundert. Zwischen diesen Fragmenten und f. 1 ist ein Papierblatt eingebunden. Auf dem hinteren Deckel war ein zugeschnittenes Doppelblatt aus einer liturgischen Handschrift des 11./12. Jahrhunderts (Ritualefragment, beginnend mit der *Benedictio cineris*, auf der Rückseite mit einer Ergänzung aus dem 15. Jahrhundert) aufgeklebt, das jetzt ebenfalls freisteht. Auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels klebt ein Zettel mit der Angabe, dass die Handschrift 1954 restauriert wurde.

---

**7** Der obere Riemen ist mit einem Metallplättchen gedeckt und mit Stiftnägeln befestigt, der unter mit drei Paschnägeln direkt aufgenagelt.

**8** Dass es sich um den Buchstaben <S> handelt, ergibt sich aus dem Vergleich mit besser erhaltenen Schildern, beispielsweise demjenigen des Clm 18166 (S 10.2°).

**9** Zu erkennen sind Fragmente aus Rm 11,33, Apc 7,12 (?); Eph 3,14–17, 4,5–6 (?), 4,25, 4,26, 5,15, 5,17, 6,10.

Der Buchblock umfasst 156 Pergamentblätter. Das einzelne Blatt besitzt ein Folioformat, das mit seinen 33,5 × 22 cm[10] länglich in die Höhe gezogen erscheint. Das Format des Textspiegels von ca. 26 × 14,5 cm antwortet zwar auf diese Betonung des Hochformats. Dennoch ist die Breite des seitlichen Außenrandes leicht unterproportioniert; die Blätter sind später außen zurechtgeschnitten worden, was an den Einstichlöchern für die Liniierung (siehe unten) und auch in verstümmelten Marginaleinträgen zum Ausdruck kommt (z. B. die Glossen F53, LG15, u. a.). Bei dem verwendeten Pergament handelt es sich – wie aus der Deutlichkeit, mit der sich die Rasuren farblich abheben, geschlossen werden kann – um Schafshaut. Das Pergament ist recht fest, da und dort fleckig und stellenweise dunkel, was die Bestimmung der Legung stellenweise erschwert. An manchen Stellen finden sich ursprüngliche Löcher. Selten sind Ränder als Streifen weggeschnitten worden, z. B. f. 13 marg. außen oder f. 45, marg. unten.

Der Codex besteht aus fünfzehn Lagen (f. 1–152) und vier Blättern (f. 153–156). Die Lagen sind Quinionen und repräsentieren damit einen insularen Typus (Bischoff 2009: 37–38). Lage XIII ist ein Sexternio. Die einzelne Lage ist meist regulär aus fünf Doppelblättern zusammengelegt. Ab und zu wurden Einzelblätter verwendet, was an umgelegten Streifen im Falz sichtbar wird. Die ersten Seiten einer Lage sind nach eigentlich antiker und nicht frühmittelalterlicher Manier Fleischseiten, nur die (umfangreichere) dreizehnte Lage beginnt mit einer Haarseite. Die Lageneinrichtung ist festgelegt in der Folge FHFHF, womit sich jeweils zwei Haar- bzw. zwei Fleischseiten gegenüberstehen. In einigen Lagen ergeben sich Abweichungen: Lage III (FHFHH), V (FHHHF), VI (FFHFH), XI (FHFFH), XIII (HFHFHF). Die vier Blätter am Schluss sind als FHFF gelegt (siehe dazu unten zum Glossar). Die Lagen sind normalerweise auf der ersten Seite mit römischen Zahlen bezeichnet. Ausnahmen bilden die Kustoden I, V und XI, die auf der letzten Seite stehen. II fehlt in Tinte und ist auf f. 20v mit Griffel eingetragen (zwei in roher Kritzelei verbreiterte senkrechte Striche unterhalb von *lutum*). Die Zahlen sind unterschiedlich gerahmt oder von sparsamen Zierstrichen umgeben.

Das Textfeld ist begrenzt von einfachen Blindlinien, die in den Falz hineinreichen, ansonsten aber nicht oder nicht weit über die Eckpunkte hinausgehen. Diese schlichteste Form der Anlage wird auf zwei Doppelblättern verlassen: Auf f. 11 und f. 20 und auf f. 14 und f. 17 ist der Textspiegel sowohl außen als auch innen mit einer zweiten Linie gerahmt (innen auf Blatt f. 11/20 nur schwach sichtbar). Es fällt auch auf, dass auf diesen beiden Blättern die senkrechte Liniierung bis an die Blattränder gezogen ist. Ein Grund für diese singulären Abweichungen ist nicht zu erkennen.[11] Der Schriftraum umfasst durchgehend 25 Langzeilen. Die Einstichlöcher für die Liniierung befinden sich nur außen. Vielerorts sind sie beim späteren Zuschneiden der Blätter weggeschnit-

**10** Diese Maße gibt Bischoff (1974: 158).

**11** Während auf f. 11r die Initiale <E> links neben den Textspiegelrand gesetzt ist, wo aber gerade keine zweite Linie gezogen ist, wurde die Initiale <S> auf f. 14r, wo zwei Linien den Zusatzraum geboten hätten, in das Textfeld hineingesetzt; desgleichen <R> auf f. 20v. Zu einer zweiten Randlinie im Glossar siehe unten.

ten worden; oftmals scheint der Zuschnitt entlang der Lochreihe erfolgt zu sein. Die Liniierung mit einem stumpfen Griffel, die – vor der Faltung – als Primärliniierung kräftig ausgeführt wurde, ist regelmäßig und geometrisch präzis. Die Eintragung der Zeilen muss in einem eigenen Arbeitsgang nach Fertigstellung der Textfelder erfolgt sein, indem auf einem Blatt die Seitenlinien manchmal von vorn, die Zeilen von hinten eingedrückt sind.

#### 3.2.1.2 Das Textglossar aus dem 9. Jahrhundert

Die vier Blätter f. 153–156, die der fünfzehnten Lage folgen, verdienen eine besondere Beachtung. Das Blatt f. 153 enthält die letzten zwei Seiten des Werktextes, der auf f. 153v mit dem Explicit *finit utcumque hoc officium* beschlossen wird. Auf f. 154r beginnt das lateinisch-althochdeutsche *Regula-pastoralis*-Glossar, das nach Schriftbefund etwa ein halbes Jahrhundert später als der Werktext geschrieben wurde.[12] Es endet auf f. 156r. Die Blätter, auf denen das Glossar aufgezeichnet ist, schließen weder kodikologisch organisch an f. 153 an, noch sind sie als fremde Blätter nachträglich hinzugenommen worden. Ersteres ergibt sich aus der Faszikelstruktur und der Bindung, Zweiteres aus der Einrichtung des Schriftraums.

Zwischen den Blättern befinden sich im Falz zahlreiche Streifen. Sie rühren daher, dass die Blätter entweder Einzelblätter mit einem umgeschlagenen Reststreifen sind, oder aber Blätter untereinander mit Verbindungsstücken zusammengehängt wurden. Dass es sich bei zwei Streifen zwischen f. 155 und f. 156 um die Reste herausgeschnittener Blätter handelt, wie das in der Glossenforschung immer wieder vermutet wurde,[13] glaube ich nicht, denn sie sind mit den ganzen Blättern verklebt, was kaum nachträglich hatte verfertigt werden können.[14] Die kodikologische Situation ist jedoch schwierig zu beurteilen, und die verklebte Bindung erschwert die Einsichtnahme. Die Anlage des Faszikels ist wie folgt zu beschreiben (siehe auch die Skizze):

Zwei im Falz umgelegte Streifen treten zwischen f. 152 und f. 153 auf, der erste ist breiter und aus dünnerem Pergament, der zweite aus demselben festen, wie die ganze Handschrift. Ebenfalls zwei Streifen sind, wie bereits genannt, zwischen f. 155 und f. 156 zu sehen, der erste ist links mit f. 155, der zweite rechts mit f. 156 verklebt. Auf f. 156v ist zu sehen, dass zwei weitere Streifen am Falz kleben. Die vier Blätter f. 153–156 sind in der Anordnung FHFF gelegt. Eine Bindeschnur verläuft nach f. 155v und vor dem folgenden Streifen oben und unten von außen in den Falz hinein. Bei dem Streifen nach f. 155 handelt es sich damit um das nach oben geklappte Fortsetzungsstück von f. 155. Blatt und Streifen sind um die Schnur herum verklebt. Der folgende Streifen, der vorne an f. 156 klebt, ist demzufolge ein Rest von Blatt 154. Man könnte nun auf die Idee kommen, dass f. 156 das Gegenblatt zu f. 153 sei, mit dem es ein Doppelblatt bilde, in das

**12** Zur Schrift des Glossars siehe unten.

**13** Steinmeyer (StSG 4,566,9) schreibt sogar, dass vor f. 156 „3 bll. ausgeschnitten“ seien.

**14** Wenn schon hätten die Blätter bei losen Doppelblättern weggeschnitten werden müssen.

die Einzelblätter f. 154 und f. 155 eingelegt sind. Aber das ist nicht möglich, weil f. 156r die Fleischseite ist, wie auch f. 153r Fleischseite ist. Das Blatt 156 muss deshalb auch ein einzelnes Blatt sein. Es kann aber keinen umgelegten Streifen besitzen, da zwischen f. 153 und 154 kein solcher zu sehen ist. Auf seiner Versoseite ist das Blatt 156 mit dem Reststreifen von f. 153 verklebt. Der zweite Streifen, der auf jenen geklebt ist, hat sein Gegenstück in dem schmalen steifen Streifen vor f. 153r. Es handelt sich hier um einen Verstärkungsstreifen, der im Falz um die vier Einzelblätter gelegt ist. Danach folgt das Spiegelblatt mit dem Rituale. Der Streifen nach f. 152v gehört zu diesem Spiegelblatt. Das wird durch die Beschaffenheit des Pergaments sowie einen Rest verschmierter roter Farbe, die auch auf dem Rituale vorhanden ist, erwiesen.

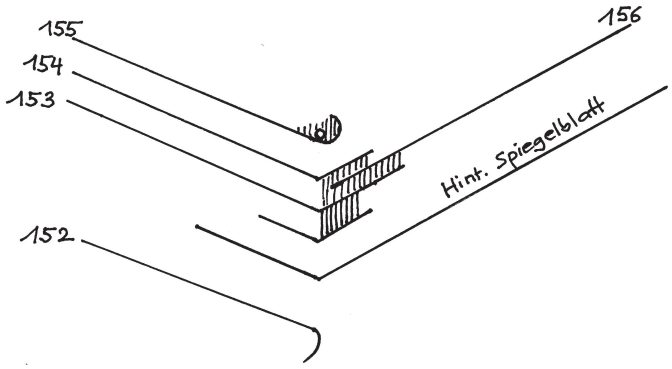


**Abb. 11:** Anlage des Faszikels f. 153–156 mit dem Textglossar. Schraffiert sind Verleimungen.

Die Seiteneinrichtung des Glossars stimmt mit derjenigen des Werktextes überein: Format und Zeilenzahl sind identisch. Das Glossar ist offensichtlich als Anhang zum Werktext verfertigt worden. Die Liniierung zeigt zwei Unterschiede zu derjenigen von f. 153. Zunächst ist auf f. 154 das Textfeld innen mit einer doppelten Linie begrenzt. Der Abstand zwischen den beiden Senkrechten ist geringer als auf f. 14/17. Auf f. 154 ist dieser angesetzte Schreibraum in plausibler Weise genutzt, um die Anfangsbuchstaben von Lemmata am Zeilenanfang freizustellen. Das Verfahren ist auch auf den anderen Glossarseiten zu verfolgen, wo aber die Hilfslinie zumeist fehlt. Schwach ist sie auch noch auf f. 156r zu sehen. Wie auf den Doppelblättern f. 11/20 und 14/17 sind überdies die seitlichen Textfeldgrenzlinien bis an die Ränder gezogen. Zur Verfertigung des Glossars könnten somit für den Werktext vorbereitete, leergebliebene Blätter genutzt und deren Textspiegel um eine Innenlinie erweitert worden sein. Es sieht so aus, als wären für die *Regula pastoralis* sechzehn Quinionen vorbereitet, von der letzten für die Niederschrift des Werks aber bloß noch ein Blatt benötigt worden. Auf den folgenden trug man danach das Glossar ein.

Tatsächlich führt die Zusammenstellung der vier einzelnen Blätter 153–156 in ihrer Legung zur Vorstellung eines Quinio, der unter der Annahme, dass das vierte Blatt mit

der Rectoseite als Haarseite fehlt (FHF[H]F), in der für die Handschrift regulären Weise (FHFHF) zusammengefügt war.[15] Dass zwischen f. 155 und f. 156 genau ein Blatt fehlt, wird auch durch den Inhalt wahrscheinlich. So zeigt der Textverlauf des Glossars mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, dass dieses fragmentarisch und zwischen f. 155 und f. 156 ein Textverlust anzunehmen ist. Die letzte Glosse auf f. 155v (StSG 2,223,60) betrifft eine Textstelle in Kap. 3,4 (Ed. 280,94), die erste auf f. 156r (StSG 2,223,61) eine Stelle in Kap. 3,17 (Ed. 366,74). Für den glossierten Textbereich heißt das, dass hier Glossen zu rund einem Fünftel des Textes hätten stehen können.[16] Wie groß der Verlust an Glossartext zu beziffern ist, ist natürlich nur annähernd und zudem höchst theoretisch einzuschätzen. Denn die *Regula pastoralis* ist in der ganzen Glossenüberlieferung nirgendwo in gleichmäßiger Dichte glossiert worden. Auch das Glossar des Clm 18550a zeigt ja selbst, wie unausgewogen sich die Glossen verteilen können.[17] Dennoch lassen sich natürlich grobe Schätzungen durchführen. Zieht man versuchsweise Vergleiche mit anderen *Regula-pastoralis*-Glossaren, so präsentieren sich die Glossen zur Strecke Ende Kap. 3,4 – Ende 3,17 in den folgenden Größenordnungen: In dem Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (BStK 152) stehen 86 von insgesamt 380 Glossen zu Lemmata aus dem genannten Bereich, also 22 %. In den Mondseer Glossaren, berechnet am Clm 19440 (BStK 665), sind es um die 145 von rund 584 Glossen, also 25 %. Denkt man sich zu den im Clm 18550a erhaltenen fünf Seiten mit 120 Zeilen zwei weitere mit je 25 Zeilen hinzu, würden diese puncto Textumfang einen vergleichbaren Anteil von 29 % bilden. Würde dagegen mehr als ein Blatt fehlen, wäre der Glossartextverlust schon bei zwei Blättern im Bereich von 45 % einzuschätzen, was eine starke Verzerrung in der Verteilung der Glossen bedingen würde, wie sie sich im erhaltenen Glossar nicht abzeichnet. Ich betrachte es darum als sehr wahrscheinlich, dass nicht zwei – und keinesfalls drei – Blätter verlorengingen, sondern lediglich ein Blatt fehlt, das im Quinio die linke Hälfte des vierten Doppelblattes gebildet hatte. Damit gelange ich zu einem Ergebnis, das bereits Docen (1809: 190) erreicht hatte, in seiner Nachfolge aber offenbar keine Beachtung gefunden hatte.

Dass das Glossar nicht vollendet wurde und als Torso nur bis auf die Rectoseite des fünften Blattes reichte, mag Anlass dazu gegeben haben, die zweite Hälfte des Quinio zu entfernen. Dabei wurden an den Blättern rechts der Faltung unterschiedlich breite Streifen belassen, vielleicht mit der Absicht, sie auch als Einzelblätter noch binden oder sie noch ein Stück ineinanderschieben zu können. Wann dies geschah, und ob das vierte Blatt noch als Doppelblatt oder erst als Einzelblatt abhanden kam, ist unklar. Von da an würde f. 156v die Schlussseite des Codex gewesen sein, was möglicherweise

**15** Wie schon in der übrigen Handschrift erbringt die Liniierung keine nähere Klärung. Auf f. 154r ist sie Primäreintragung, diejenige auf f. 155r Durchschlag. f. 156r wiederum ist von hinten her liniiert.

**16** In der verwendeten Edition erstreckt sich der gesamte Werktext über 209 Seiten. Zwischen den beiden genannten glossierten Textstellen liegen 43 Seiten.

**17** Zu einigen Kapiteln stehen sehr viele Glossen (z. B. Kap. 1,11; 2,3), zu andern nur ganz wenige (z. B. Kap. 1,4; 1,6).

daran zu sehen ist, dass das Pergament eingedunkelt ist. Gut möglich, dass noch keine Buchdeckel zur Verfügung waren. Der Griffeleintrag auf f. 78v deutet bereits auf einen Gesamtumfang von 156 Blättern hin (siehe dazu unten). Die Zusammenfügung des Faszikels in der heutigen Form muss mit der Neubindung zusammenhängen, indem das Spiegelblatt mitbenützt wurde. Zu diesem Zeitpunkt dürfte das vierte Blatt bereits gefehlt haben. Andernfalls hätte man es in ähnlich behelfsmäßiger Weise wie das fünfte verkleben können. Das Blatt 156 hätte aber auch lose sein können. Es ist jedenfalls zweckentfremdet bearbeitet, nämlich mit spitzem Griffel mit drei senkrechten Linien in Längsstreifen unterteilt worden. Eine dieser Ritzungen riss durch und musste genäht werden. Dass es lose war im 15. Jahrhundert, wird durch den Umstand nahegelegt, dass es einen eigenen Besitzvermerk erhielt, nachdem schon f. 155v mit einem versehen worden war.[18]

### 3.2.2 Paläographische Beschreibung

#### 3.2.2.1 Die Schrift des Haupttextes

Zu der Schrift gibt es wiederholt Äußerungen. Die Schrift der Hand, die den ganzen Codex allein schrieb, ist in ihrer Einzigartigkeit immer schon aufgefallen und speziell erwähnt worden.[19] Docen (1809: 189, Anm. *) beschreibt aus dem „uralten Manuscript“ die Schrift des Werktextes als „zeigt fast dieselben Schriftzüge, welche Mart. Gerbert den Schottischen Character nennt“, unter Verweis auf Gerberts Schriftproben und damit indirekt auf die insulare Majuskel im Codex St. Gallen, Stiftsbibliothek 51. Siehe Gerbert (1773: 104 f. und Tafel IV).

Bei der für den Hauptanteil des Textes verwendeten Schrift handelt es sich um eine der Konzeption der Majuskel verpflichtete vorkarolingische Buchschrift, die in ihrer Disposition noch ganz im Formeninventar der Unziale und Halbunziale verhaftet ist und außer bei n (und vielleicht bei k) keine expliziten Kennzeichen der Minuskelschriften aufweist. Buchstaben, die in Varianten auftreten, bewegen sich ebenfalls zwischen unzialen und halbunzialen Typen. Die Varianten sind teilweise ausgewogen, teilweise als Anzeichen einer Entwicklung zu beschreiben. Indem in der hinteren Hälfte des Codex B plötzlich verstärkt aufkommt und b fast verdrängt (siehe unten) und auch NT neben nt (gestürztes t) tritt und streckenweise vorherrscht, verfestigt sich der Majuskelcharakter. Die Incipits (Anfangssätze) der Kapitel sind unzial geschrieben, ebenso einzelne Textpassagen: f. 51r, Z. 9–52v, Z. 8 (Buch 3, I; vgl. CLA, wo fälschlich Buch 2, I angegeben ist; berichtigt in Bischoff 1974: 159) und der Epilog f. 153v, Z. 11–25. Die Unziale weist die Spätform des 8. Jahrhunderts auf mit langen, unter die Zeile reichenden Linien

**18** Zweimal – auf f. 155v und f. 156r – steht auch der Münchner Bibliotheksstempel. Siehe unten zu der Geschichte der Handschrift.

**19** In CLA 9, Nr. 1317 wird die Schrift als „Script sui generis“ charakterisiert.

bei F und G, hohem eckigem L und da und dort Zierstrichen am Balken von T. Die häufige Verwendung von spitzem V vermerkt Bischoff (1974: 159). Auf f. 23r stehen die Erstbuchstaben von Sätzen und Teilsätzen in Unziale. Auf f. 52r oben fällt der Schreiber stellenweise zurück in die t-Ligaturen aus der Minuskel.

Die Schrift steht aufrecht, manchmal neigt sie sich leicht nach rechts. Der Schriftwinkel ist sehr flach, Haarstriche sind stark zurückgesetzt. In der usuellen Textschrift sind die Buchstaben wie folgt zu beschreiben: Die Schäfte sind senkrecht, versteift und meist ohne Anstriche. Schlaufenbildungen erscheinen ab und zu (z. B. bei halbunzialem d auf f. 32r, Z. 6, 7). a ist unzial und mit der eckigen Form in feiner Linie geradezu altertümlich. Sehr selten tauchen Typen aus zwei Bögen auf (f. 27r, Z. 8, f. 30r, Z. 6), in wenig souveräner Ausführung f. 27r Z. 23), in (zerbrochener) Ligatur mit t f. 30r, Z. 17. Von den beiden bei Bischoff IC-förmig genannten und in CLA noch auf die ab-Schrift bezogenen *a* steht – entgegen Bischoff und CLA – nur eines in dieser Formung am Ende einer Zeile (f. 18v, Z. 13), während das zweite auf f. 27r, Z. 8 im Wort drin steht. Da der linke Halbbogen hier jedoch oben auch nach rechts einbiegt, ist der Typus nicht mehr eindeutig. Hochgestelltes *a* taucht losgelöst auf und ist, statt mit nachfolgendem *n* verbunden, schräg in vorausgehendes *m* gesteckt (f. 11v, Z. 8, *aestimant*). Es wurde später zu unzialem *a* abgeändert. Siehe dazu in CLA, wo es auch abgebildet ist. Da es das einzige ist, könnte es zur Nachbesserung benutzt worden sein.[20] Halbunziales b wechselt mit unzialem, ist aber – wie oben vermerkt – zunächst die Normalvariante; das unziale B ist im Normaltext zuerst sehr selten (z. B. f. 7r, Z. 8, f. 31r, Z. 16, f. 59r, Z. 24, f. 59v, Z. 7). Ab f. 84 bis f. 88r herrscht es plötzlich allein, danach wechseln b und B paritätisch. c ist nur selten auch hoch (doppelt) anzutreffen (f. 96r, Z. 22), auch mit t der t-Ligaturen geschrieben (z. B. f. 115v, Z. 13, *adolescentia*). Unziales d kommt vor, aber seltener als halbunziales. In e ist der obere Bogen und der Querstrich verbunden, der Querstrich wird auch oft als kurze Fortsetzung aus dem oberen Bogen herausgeschrieben. Der Querstrich von halbunzialem f liegt auf der Basislinie, am Ende manchmal im Stil der frühmittelalterlichen Unziale in kleine Bogen auslaufend (z. B. f. 34v, Z. 25). g ist häufig unzial, daneben halbunzial mit gebrochener Unterlänge. Der Deckstrich ist horizontal und häufig wie in der norditalienischen Halbunziale von links unten rund angezogen (f. 14r, Z. 9, f. 21v, Z. 13, f. 31r, Z. 2 und öfters). Unziales G besitzt einen dünnen Schlussstrich, der manchmal sich nicht mit dem Bogen berührt. h besitzt einen senkrechten Schaft. i ist bei Platzknappheit unten an m und n gehängt (f. 98r, Z. 25). k ist naturgemäß selten. Der obere Ast setzt auf dem gerundeten unteren an (z. B. f. 4v, Z. 3). m ist halbunzial, n in Minuskelform analog geformt, der letzte Schaft beiderorts jeweils nach enger Biegung senkrecht nach unten geführt, was zusammen mit einer analogen Form bei u dem eckigen Gesamteindruck der ansonsten runden Schrift Vorschub leistet. Am

**20** Es fragt sich allerdings, ob im Falle von *patrem* (f. 35v, Z. 1, Ed. 216,183) in der Vorlage eine Ligatur von *at* mit hochgestelltem *a* war, die der Kopist missverstanden und das Wort als *praeter* gedeutet hat (Hs. *pt*, beide Buchstaben mit verschiedenen Kürzungszeichen versehen, später korrigiert mittels *patrem*).

Satzanfang steht des öftern N. p ist oftmals unten offen (z. B. f. 14r), insgesamt aber in unauffälliger Weise. r ist hauptsächlich unzial, selten aber auch in der Form der jüngeren Halbunziale (z. B. f. 22r, Z. 2, 3) und begegnet auch als r der Ligaturform. s wechselt zwischen halbunzialer und unzialer Form, erstere häufig, desgleichen t, dessen unziale Variante noch seltener als s ist (z. B. f. 23r, Z. 9). Halbunzial sind auch x und y. U kommt am Zeilenende ab und zu als v vor (f. 48r, Z. 1, f. 54v, Z. 22). In z verrät der Schreiber eine aparte Eigenheit, indem er den oberen Balken des in einem Federzug geschriebenen Buchstabens rechts um einen kleinen aufwärts gerollten Bogen verlängert (f. 1v, 22v, Z. 11, f. 28, Z. 25, f. 30v, Z. 9, f. 32v, Z. 23 und öfters).

Ligaturen sind häufig (vgl. CLA und Bischoff 1974: 159), es fallen insbesondere die besonders vielen t-Ligaturen auf: te, ti, tu sowie artifizielles ta; alle vier in einer Zeile versammelt etwa f. 30r, Z. 17. Besonders eigentümlich ist die Verbindung tR (f. 21v, Z. 14, 55r, Z. 12) oder aT in Ligatur (f. 84v, Z. 24). Da der linke untere Bogen umgebrochen ist, tragen auch die t-Ligaturen (wie a, u, n und m) zum eckigen Charakter der Schrift bei. Weitere Ligaturen: et, ec, ae, -us (eigentümlich steif). nt mit gestürztem t kommt in unterschiedlichen Typen in der ganzen ersten Hälfte des Codex vor, der Schrägstrich manchmal im Winkel, manchmal auf dem Basisstrich ansetzend, dieser mal horizontal, mal geschwungen absinkend. Die nt-Ligatur kommt selten auch im Wortinnern vor (f. 15v, Z. 13, *intentioni*). In der Unziale wird nebst einer RT-Ligatur die NT-Ligatur verwendet, auch in der usuellen Schrift im zweiten Handschriftenteil (f. 85r, 96r), wo sie v. a. am Zeilenschluss steht und die Minuskelligatur verdrängt. ra- oder re-Ligaturen werden auch mit der Minuskelform von r gebildet (z. B. f. 19r, Z. 17, f. 21v, Z. 5, f. 77v, 14). Längere Ligaturen wie rec (f. 40v, Z. 7) sind selten. s und t werden in st nicht verbunden.

An Kürzungen werden die üblichen gebraucht (siehe Bischoff 1974: 159), per mittels p mit quergestrichenem Schaft, -us als ’, autem als aū, nob für nobis mit quergestrichenem Schaft von b. Der überliegende Querstrich ist ein steiler gewellter Strich, bei Nasalkürzungen und über p bei prae-, für -er bei t, oder über e für est. Für die Kürzung von pro ist manchmal p mit links angefügtem Bogen verwendet (z. B. f. 11r, Z. 21). -ur ist charakteristisch geformt (f. 55v, Z. 11), wird aber auch für anderes verwendet (z. B. f. 21v, Z. 14 über ert für un (= *erunt*). Insulare Kürzung für *enim* kommt am Zeilenende vor (f. 34r, Z. 19; f. 75r, Z. 5, 81v, Z. 2, f. 91v, Z. 22, f. 97v, Z. 18, f. 109, Z. 23, f. 111v, Z. 16, f. 115v, Z. 11, f. 133r, Z. 19, f. 141r, Z. 25, f. 148r, Z. 12), in der Zeile (f. 90r, Z. 8, f. 94r, Z. 21, f. 104v, Z. 7, f. 133v, Z. 20, f. 138, Z. 25); auch am Zeilenanfang (f. 134r, Z. 23). *et* in tironischer bzw. insularer *7*-Form steht f. 111v, Z. 1. Insular ist wohl auch q mit diagonaler Durchstreichung für *quam* (f. 54v, Z. 9)

Die Behandlung von Wortabständen ist uneinheitlich. Oftmals zerfallen die Wörter in Silben, auch zur absichtlichen Füllung von Reststrecken, wie beispielsweise f. 14v, Z. 25, f. 137v, Z. 25. Auffällig sind die großen Spatien an den Satzenden. Die horizontalen Blindlinien werden nicht streng respektiert. In der Interpunktion zeichnet sich die einfache Bezeichnung mittels tiefem Punkt für die kleine und hohem Punkt für die große Pause ab, aber für letztere steht oft auch <;>. Ganz selten scheint der tiefe Punkt zudem

nachträglich zu <.´> erweitert. Das Fragezeichen hat die gewöhnlichste Form.[21] In der Akzentsetzung scheint insularer Usus auf. Der Schreiber versieht *se* regelmäßig mit dem Apex in Form eines kurzen Bogens. Bei weiteren Apices, jeweils über Einsilblern, ist nicht immer klar, ob sie vom Schreiber selber stammen. Einige sind eindeutig von anderer Hand eingetragen und betreffen vor allem Präfixe (siehe auch im Kap. 3.4.1.5). Seltene Zirkumflexe und Akute sind ebenfalls von späteren Händen (f. 13r, Z. 7, 22v, Z. 3, f. 78v, Z. 9, f. 126v, Z. 16 u. a.) gesetzt worden.

Korrekturen am Text begegnen ab und an. Einige Korrekturen stammen vom Schreiber selber, andere sind später hinzugekommen, teilweise von Glossatorenhänden. Tilgungen erfolgen durch Durchstreichen oder mittels Punkte, die in jeden Buchstaben des zu eliminierenden Wortes gesetzt sind (f. 14r, Z. 3, *non solum*). Verschreibungen wie r statt n (f. 109, Z. 24, *consequerter*) deuten vielleicht auf hyperkorrekte Umsetzung einer insularen Vorlage. Insularen Einfluss verraten nebst den Apices auch einige technische Zeichen.[22]

Der Schreiber gestaltet selber einfachsten Buchschmuck. Nebst der braunen Schreibtinte kommt nur noch rote Farbe zum Einsatz. Die Überschrift zu den Kapiteln auf f. 1r steht in roter Unziale, im Kapitelverzeichnis sind Zwischenräume von Zahlen und Anfangsbuchstaben rot gefüllt. f. 4r, unten, ist der Werktext mit einer Überschrift in eckiger Zier-Hohlcapitalis unter roter Füllung der Doppellinien eingeleitet: INCIPIT LIBER PASTORALIS PAPÆ GREGORII FELICITER (!). Die Schrift erscheint auch am Anfang der Kapitel in Form elementarer Initialen aus rot gefüllten Hohlmajuskeln, die vorausgehenden Kapitelzahlen ebenfalls rot ausgezeichnet. <A>, das im dritten Buch ja besonders häufig ist, wird lebhaft variiert. Nicht zum ursprünglichen Buchschmuck gehören drei Federzeichnungen von Tieren. f. 23r ist im oberen Teil des rechten Blattrandes später ein schlangen- oder wurmähnliches Wesen gezeichnet worden. Das dekorative Fabelwesen auf f. 44v, im unteren Teil des linken Blattrands, könnte auf die *reptilia* im Text bezogen sein. Auf der Rückseite des Schlussblatts (f. 156v) ist mit sicherem Strich ein gazellenähnliches Tier gezeichnet. Auf f. 14r, marg. unten ist mit Feder eine *Manicula* gezeichnet.

Bischoff (1974: 154 f., 158 f. und CLA) betont den erratischen Status dieser Hand, sieht aber Verwandtschaft mit einer anderen aus Tegernsee überlieferten Hand, die im Clm 29670(5 arbeitet (siehe die Beschreibung in Bischoff (1974: 159 f.) und im Clm 18092 in einer Textkorrektur auf f. 34v erscheint. Bischoff erkennt „vielleicht" Identität dieser Korrekturhand mit der ersten Hand im Clm 29670(5 bzw. bezeichnet die Identität als „offenbar" (154). Er geht darin sicher richtig. Nebst identischer Buchstaben verwendet die Korrekturhand unterzeiliges i in *unitate* in derselben losen Weise wie die Hand im Clm 29670(5. Diese Hand gehört nach Bischoff (1974: 159) derselben Schule an wie

**21** Bischoff (2009: 197, Abb. 30, Nr. 10).

**22** Steinova (2019: 230, A. 863) sieht in dem ausgewogenen Verhältnis zwischen den Zeichen ζήτει und *require* in den Handschriften Clm 18092, 18168 und 18550a einen Hinweis darauf, dass in Tegernsee der insulare Einfluss in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts ausgeprägter gewesen sei als im übrigen Bayern. Zu Beispielen im Clm 18550a siehe Steinova (2019: 396, 397).

die Hand im Clm 18550a. Sie schreibt eine Minuskel, fast gänzlich ohne Majuskeln, mit derselben aufrechten und breiten Schrift wie diejenige im Clm 18550a, aber ungleich geschmeidiger als jene. Die Zusammengehörigkeit wird durch eine Reihe gemeinsamer Spezifika offenkundig, die die Minuskel betreffen und deshalb wenige Beispiele des Clm 18550a verbreiteten Vergleichsfällen im Clm 29670(5 gegenüberstellen. a erscheint beiderorts sowohl in der nach links sehr spitzen unzialen Form als auch in der Minuskelform aus zwei Bögen, die im Clm 29670(5 deutlich zu IC-*a* tendiert und hier häufig vorkommt. Minuskel-g (neben unzialem G[23]) ist beiderorts halbunzial, die Schlaufe gleich geformt, die Einbiegung von links fehlt aber im Clm 29670(5 weitgehend. e und f sind in beiden Händen in gleicher Weise gestaltet. v, im Clm 18550a außerhalb der Unziale nur vereinzelt, erscheint im Clm 29670(5 häufig. Auffällige Gemeinsamkeit ist hochgestelltes, in identischer Weise zweifach gebrochenes a-Zeichen, das frei schwebt und – nicht systematisch – mit dem vorausgehenden Buchstaben korrespondiert (siehe Bischoff 1974: 155, 159 f.). Im Clm 18550a nur einmal verwendet, erscheint es im Clm 29670(5 usueller, auch am Wortende (f. 3r, Z. 13, f. 3v, Z. 13, Z. 23). Vergleichbar ist zudem die Placierung von unterzeiligem i, das nicht mit dem letzten Schaft zusammenhängt (Clm 18550a: f. 98r, Z. 25; Clm 29670(5: f. 3r, Z. 18, f. 3v, Z. 13, 23). Sehr ähnlich ist bei den beiden Händen auch die Form des Apex, im Clm 29670(5 zweimal über *os* (f. 2v, Z. 12, 14).

#### 3.2.2.2 Die Schrift des Glossars

Das lateinisch-althochdeutsche Textglossar ist von einem einzigen Schreiber geschrieben worden. Bischoff (1974: 155) betrachtet seine Schrift als Beispiel für die Schrift in Tegernsee „etwa im zweiten Drittel des IX. Jahrhunderts“ und präzisiert für das Glossar die Datierung mit „noch vor der Mitte des IX. Jhs.“ (159). Diese Datierung hat sich in der Forschung nach Bischoff etabliert. Davor war es zeitweilig zu späteren Einschätzungen gekommen.[24] Für Bischoff (1974: 271: „sicher in Tegernsee“) stand außer Frage, dass das Glossar in Tegernsee geschrieben wurde. Er zieht diese Schrift als einzige bei, um den Zeitabschnitt in der Tegernseer Schriftgeschichte, der auf die ersten Tegernseer Handschriften folgt, darzustellen. Aus dem, was oben in Kap. 3.2.1.2 festgehalten ist, geht zumindest hervor, dass die Niederschrift des Glossars in den Codex selber und nicht an einem getrennten Ort unter späterer Hinzubindung erfolgte. Die Bestimmung des Entstehungsorts des Glossars als Tegernsee ist also abhängig davon, dass der *Regula-pastoralis*-Codex zu der Zeit in Tegernsee war.

Außer der Bindung an den Codex stehen zur Lokalisierung in Tegernsee kaum andere Anhaltspunkte zur Verfügung. Die Paläographie muss passen: Aus Tegernsee hat sich für die genannte Zeit offenbar kein Vergleichsmaterial erhalten. Bischoff zieht Ver-

**23** Unziales g kommt im Clm 29670(5 in zwei Ausführungen vor, mit kurzer, nach vorn zeigender oder mit langer, nach hinten weisender Unterlänge.

**24** Tabor (1935: 24 und Anm. 39) hat wohl das Glossar im Blick, wenn sie auf „Glossen zu Gregors des Großen Cura pastoralis aus dem Anfang des 10. Jahrhunderts“ hinweist.

gleiche mit auswärtigen Schriften. Der eine Vergleich gilt „der Freisinger Schrift unter Hitto und Erchanbert“, also den Stilepochen 811/812–836 bzw. 836–854. Einen zweiten Vergleich zieht Bischoff (1974: 155, 159, 270–271) mit den Händen des Clm 19410 (f. 1–62, 67), einer Handschrift, die er nach Passau lokalisiert und „frühestens 846“ dort entstanden sieht (Bischoff 1980: 2; Bischoff 2004: 271).[25] Die Schrift im Clm 19140 bezeichnet Bischoff (1974: 270–271) der Schrift im Glossar des Clm 18550a als „so ähnlich“, dass eine Abbildung aus dem Clm 19410 genüge, um jene zu zeigen (Tafel Vc).

Bischoffs Ausführungen stellen die einzige Beschreibung der Hand dar, die das Glossar aufzeichnete. Er charakterisiert die Schrift als voll entwickelte karolingische Minuskel, die mit Ausnahme von unter die Zeile verlängertem r keine besonderen Kennzeichen besitze. Von den Übereinstimmungen mit den Händen des Clm 19410 nennt Bischoff nur eine: „dass die Verdickung der Oberlängen etwas knopfartig zusammengezogen scheint“ (Bischoff 1974: 155, 159, ähnlich auch 270–271). Indirekte Auskünfte bieten Bischoffs Beschreibungen der Schriften des Clm 19410 und der Freisinger Stilphasen der Hitto- und der Erchanbert-Zeit (Bischoff 1974: 66–67, 163–164).

Die Merkmale, die Bischoff (1974: 163–164) für die Haupthand des Clm 19410 nennt, sind in der Glossarhand des Clm 18550a auch zu sehen, aber nicht durchweg in derselben Ausprägung. Auch hier herrscht allein unziales a. c kommt auch vergrößert vor, aber nur selten. Das unziale d ist im Clm 18550a auf die Anfangsbuchstaben beschränkt. Im Althochdeutschen kommt unziales d nur in StSG 2,220,21 vor. Die nach unten verlängerten Schäfte von r sind im Clm 18550a regelmäßig, im Clm 19410 dagegen eine von vielen Schreibweisen von r und vielerorts nicht ausgeprägt. Größere Übereinstimmungen gibt es insbesondere im Schriftwinkel, in den Proportionen, in der Ausgestaltung der Schäfte und in einzelnen Buchstabenformen wie z. B. e, k, z. In Abweichung vom Clm 19410 sind die recht stark geneigten Rückenlinien von a im Winkel einheitlich, haben n und m da und dort kleine Fußstriche, ist die rt-Ligatur gespannter. g folgt im Clm 18550a einem festen Typ, während im Clm 19410 Varianten vorherrschen. Die Art und Weise, wie der Kopf von g links mit einem Haken gebildet ist und der Querstrich an einen Deckstrich erinnert, ist eines der charakteristischen Merkmale der Glossarhand des Clm 18550a. Die Hände im Clm 18550a und im Clm 19410 sind also zweifellos verwandt, aber in welcher Weise sie zusammenhängen, ist unklar.

Die Unterschiede reichen jedenfalls nicht aus, um zwei verschiedene Hände nachzuweisen. Ein deutlicher Unterschied besteht im Gesamtcharakter. Die Schrift im Clm 18550a ist angespannter, ausdruckskräftiger, unausgeglichener. Ins Auge springt vor allem der schwankende Schriftneigungswinkel. Nebst gerader Aufrichtung kann die Schrift stark nach rechts kippen, und sogar Neigung nach links kommt vor. Die Scheidung in unziale und halbunziale d ist textsortenspezifisch. Sie folgt der allgemeinen

**25** Bischoff (1974: 163) hat die Handschrift zunächst nach Tegernsee gestellt, danach aber seine Meinung geändert. Siehe dazu Eder (1972: 20, Anm. 38). Der Vergleich mit dem Glossar des Clm 18550a kann nach Bischoff (1980: 2, Anm. 3) keinen Beweis für eine Entstehung des Clm 19410 in Tegernsee erbringen. Vgl. auch Bischoff (1981: 102 und Anm. 136).

Tendenz, die lateinischen Lemmata mit Majuskeln zu beginnen. Am Anfang (f. 154r) werden diese Majuskeln (Unziale, G mit langem Abstrich, N, P und S oft tiefgestellt, M als Capitalis, U neben V) mit Vorliebe in den mittels Liniierung beigefügten Längsstreifen links neben dem Textfeld gesetzt, ein Vorgehen, das im Folgenden abgeschwächt und nur auf den recto-Seiten weiter zu beobachten ist. Im Innern des Textfeldes wechseln in den Lemmaerstbuchstaben Unziale und Minuskel.

Das Glossar beginnt mit IN LIBRO PASTORALIS in roter Capitalis. An Ligaturen sind vorhanden: ae, ct, ect (f. 154r, Z. 2 in affectant), & (für et mit gelängtem t-Schaft, auch über die Wortgrenze hinweg in n&emerare, f. 154r, Z. 5), NT, or (f. 152v, Z. 22), rt, st ei sind oft verbunden. Die alten r- und t-Ligaturen fehlen schon gänzlich. Die Kürzungen im Latein sind konventionell. Im Althochdeutschen ist die indeterminative Kürzung in StSG 224,41 zu erwähnen. Auf f. 155v, Z. 10 ist mit einer Initiale (<A>liter) der Anfang von Kap. 3,2, der Beginn des eigentlichen Textteils von Teil 3, hervorgehoben.

Dass die Glossen kopiert wurden, ist evident, wenn für ein Glossar auch nicht erstaunlich. Fehler begegnen nicht selten, etliches ist korrigiert, anderes verschrieben belassen worden. Insbesondere vergessene Buchstaben haben den Charakter von Abschreibfehlern. Sie sind in verschiedener Weise nachgetragen worden. Steinmeyer hat in den Anmerkungen seiner Edition auf mehrere Korrekturen aufmerksam gemacht. Bei dem nachgetragenen g auf f. 154r, Z. 6 sieht er eine „andere Hand“ am Werk (StSG 2,220, A.3), was angesichts der weniger entschiedenen Formgebung zu stützen ist. Anderes hat der Schreiber selber sofort korrigiert (z. B. f. 154r, Z. 8; StSG 2,220, A.6; vermutlich auch das interlinear eingefügte i auf f. 154r, Z. 18; StSG 2,220,47). Den Beobachtungen Steinmeyers zu Rasuren sind weitere beizufügen. Sie sind in den Anmerkungen zur Gesamtedition und in den Editionsartikeln untergebracht. Auf f. 154v, Z. 2 ist ein fehlplaciertes Interpretament durchgestrichen und später richtig placiert worden. Unklar sind die Urheber von Rasuren ganzer Wörter und ihre Motive. Auf f. 154r sind zwei althochdeutsche Wörter radiert worden. Es handelt sich um eine Stelle, an denen mehrere Interpretamente zusammenstießen, was den Grund für den Eingriff hätte bilden können. Nach der Rasur blieb eines stehen. Die Rasur auf f. 155r, Z. 2 eines weiteren getilgten Glossenwortes ist diesbezüglich dagegen unbegreiflich. Die radierten Wörter sind allenorts lesbar geblieben. Siehe dazu in der Edition. Sekundäreintragungen bestehen in wenigen Griffelspuren (f. 154v, Z. 15, intl. über *untardoupomes* Griffellinien, f. 154v, Z. 17, interl. über *praeconis*, resthafte Griffeleintragung, etwas wie *nna*, f. 156r, intl. Reihen von Einstichen, v. a. Z. 6–8) sowie neuzeitliche Bleistiftnotizen von Docen.[26]

**26** Beispielsweise f. 154r, zu Beginn „Gr. 1. / Glossas istas theot. exscripsit D.“, dazu Unterstreichungen und Stellenangaben zu Ausgaben.

### 3.2.3 Inhaltliche Beschreibung

#### 3.2.3.1 Der Werktext

Der Clm 18550a enthält in seiner Grundbestimmung allein Gregors des Großen *Regula pastoralis* (Ed. SC 381/382; PL 77, 13–126D). Das Textglossar ist ein späterer Zusatz. Der Werktext ist vollständig und in korrekter Abfolge überliefert. Verluste oder Vertauschungen von Blättern sind keine festzustellen. Der Text erstreckt sich über den ganzen Codex, beginnt auf f. 1r mit der Überschrift in roter Capitalis INCIP CAPITULA PASTL GG und endet auf f. 153v unten mit dem Zusatz *finit utcumque hoc officium*. Zur Überschrift zu Beginn des Textes auf f. 4r siehe oben zum Buchschmuck. Das Werk ist in die Kapitel I–LXIIII (Ed. I–LXV) geteilt.[27] Die Kapitelzählung stimmt sowohl in den Capitula als auch im Text ab Kap. 11 nicht mehr mit derjenigen der Edition überein, nachdem bei Kapitel 12 die Zahl radiert wurde (f. 10r, Z. 21) und in der Folge die Zahlen durch Rasur und Überschreibung um 1 verkleinert wurden. Einige wurden dabei auch neuzeitlich nachgezogen und teilweise mit *i*-Punkten versehen. Sie stimmen so mit der alten Zählung der Kapitelübersicht zu Beginn der Handschrift überein. Im Text stehen die Kapitelzahlen in der Zeilenmitte und tragen da und dort rote Füllungen. Im Einklang mit den Textfassungen anderer Handschriften[28] sind teilweise Kapitelanfänge zu Textschlüssen vorausgehender Kapitel geworden (z. B. in Kap. 11). Zu der im Clm 18550a überlieferten Textfassung siehe oben das Kapitel 1.5.

#### 3.2.3.2 Das Textglossar

Zum Inhalt des fast durchgehend lateinisch-althochdeutschen, nur unvollständig erhaltenen Textglossars zum Werktext auf f. 154r–156r siehe das Kapitel 3.5.1.

#### 3.2.3.3 Probationes und anderes

Auf f. 156r steht anschließend an das Glossar eine Zeile mit Feder, die getilgt und nicht mehr lesbar ist. Darunter steht der Nameneintrag ADALHRRT ADALHART und darunter – ausgewischt – nochmals ADALHR, das erste Mal veröffentlicht von Docen (1809: 190). Bischoff (1974: 159) erwähnt den Eintrag (mit unrichtiger Seitenangabe 156v statt 156r, die von der Forschungsliteratur perpetuiert wird) als „ADALHART“ und datiert ihn mit „wohl saec. X“. Zu diesem Eintrag siehe unten in der Handschriftengeschichte. – Neben dem Nameneintrag ist im 15. Jahrhundert in schleifenloser Buchkursive ein kurzes lateinisches Textglossar zur *Regula pastoralis* eingetragen worden. In sechs Zeilen sind Lemmata und Glossen von f. 4v–9r zusammengestellt: propagetur dilatetur / expetat cupiat / metiri cogitare / ausibus gustibus / inpugnant negant / insolentem terrenam,[29]

---

**27** Die Vierteilung, wie sie in den Editionen wiedergegeben ist, ist eine spätere Schöpfung. Vgl. dazu Chiesa (2013: 186–188) und Judic (2014: 270–271).

**28** Zu erwähnen ist insbesondere Paris, BnF Latin 9561. Vgl. auch SC 381: 164, Anm. 1.

**29** Die Lesung als *terrenam* ist nicht sicher.

das sind die Glossen LF11, LF6, LF15, LF16, LF34, LF49. – Auf einen weiteren Eintrag eines Personennamens weist Bischoff (1974: 159) hin: Auf f. 149v, marg. links neben Z. 18 ist der Name RIHHOLF, am Anfang blass, in elongierten Majuskeln eingetragen. Bischoff datiert den Eintrag ins 10. Jahrhundert. Ob der Eintrag *uerbera* darüber (marg. links neben Z. 13), der in eine ornamentale Skizze übergeht, mit dem Namen paläographisch zusammenhängt, ist nicht klar. – Auf f. 156v steht im unteren Bereich der Seite am rechten Blattrand eine Federprobe *uodalhoh est ponum* (!); *est ponum* vermutlich von einer anderen Hand. – Marginal oben rechts auf f. 156r steht *innomine (…) & in (…)*.[30] – Auf f. 78v und f. 79r ist zweimal die Mitte des Buches verzeichnet: f. 78v, marg. unten, in diplomatischer Zierminuskel mit Griffel *meᴅius liber*,[31] kräftig eingedrückt und mit Bleistift nachgezogen. Rechts daneben steht von stumpfem Griffel in Minuskel *medius*[32] und gegenüber auf f. 79r, marg. unten *liber*, unklar, ob von derselben Hand, da der Griffel auf f. 79r spitzer erscheint. Diese Eintragung ist wohl nicht älter als Mitte 9. Jahrhundert. – Auf f. 132v, marg. unten und f. 139v–140r marg. oben ist mit Feder ein Alphabet aufgezeichnet.

In den Bereich der Annotationen gehören die folgenden Einträge: – Von f. 95v (ab Z. 16) bis 97r (Z. 8) sind die zahlreichen *ne* (Ed. ab 384,25) interlinear mit alten Konstruktionszeichen versehen worden, von denen die meisten nachträglich ausradiert wurden. – Ob es sich bei einigen Punkten, beispielsweise den zwei winzigen Punkten auf f. 12r, Z. 3 über *debuisset*, oder f. 15r, Z. 2, über *quoniam*, auch um Konstruktionshilfen handelt, ist unklar. – Da und dort sind syntaktisch zusammengehörige Wörter mit den Verweiszeichen, die auch Hand B benützt, verbunden worden (siehe in Kap. 3.4.1.5). – Auf f. 148r, Z. 21–25 wurde der Text neumiert bzw. akzentuiert.

### 3.2.4 Geschichte der Handschrift

Die Entstehung der Handschrift liegt im Dunkeln. Nach Schriftbefund setzt sie Bischoff (1974: 154) „ins späte VIII. Jahrhundert“ bzw. (158) in die Zeit „kurz vor 800“.[33] Die Schreiberhand ist isoliert und aus keinem anderen Zeugnis bekannt. Es ist das Verdienst von Bischoff, auf die Verwandtschaft dieser eigenartigen Hand mit der ersten Hand des Clm 29670(5 aufmerksam gemacht und damit eine Brücke nach Tegernsee geschlagen zu haben, eine Hand, die nur durch eine einzige Korrekturzeile in einer der wenigen frühen Tegernseer Handschriftenerzeugnisse (Clm 18092) selber nachweislich mit Tegernsee verbunden ist. Aus dieser feinen Spur ergibt sich zusammen mit den ebenfalls nur spärlichen Hinweisen aus der späteren Geschichte der Handschrift die Möglichkeit, sie als an dem Ort entstanden anzunehmen, an dem sie schließlich fassbar wird und den sie bis

**30** *inn* auf f. 69r, marg. rechts neben Z. 9 ist vermutlich *in nobis* aus Z. 8.
**31** ᴅ als Majuskel.
**32** d ist rund.
**33** CLA: VIII ex (776–800). Bei Lindsay (1915: 53) noch „Anfang 9. Jh.“.

zur Säkularisation nicht mehr oder allenfalls nur auf unbekannten Wanderungen verlassen hat. Noch am Ursprungsort dürften in den ersten acht Lagen die ersten Glossen eingetragen worden sein. Weitere Glossierungen erfolgten zusammen mit Korrekturen und Ergänzungen wohl ebenfalls dort, gemäß Annahmen in der Forschung vielleicht aber auch andernorts (siehe im Folgenden). Ein Umstand legt die Vermutung nahe, dass der Codex zuerst in Form zweier getrennter Hälften existierte: Die alte Glossenhand, die auch Bibelverweise eintrug, arbeitete nur bis zur achten Lage. Zu einem unbekannten Zeitpunkt im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts ist die Handschrift, vermutlich auf den Blättern 2–5 des letzten Quinio, um das (unvollendete) Textglossar ergänzt worden, von dem der Codex heute noch drei Blätter bewahrt. Mit dem Verlust der zweiten Hälfte dieses Quinio ist die Mitte des Codex, die sich in der ursprünglichen Konzeption zwischen der achten und der neunten Lage befunden haben muss, gleichsam nach vorne verschoben worden, was auf f. 78v und f. 79r mit einem eingeritzten Eintrag (oder sind es zwei?) in höchst merkwürdiger Weise vermerkt ist. Siehe dazu oben unter den Probationes (Kap. 3.2.3.3).

Den frühesten Beleg für das Vorhandensein der Handschrift in der Tegernseer Klosterbibliothek liefern die Besitzvermerke durch Ambrosius Schwerzenbeck, der seit 1481 als Bibliothekar des Klosters nachgewiesen werden kann, auf f. 1r, marg. unten: *Iste liber attinet ven(erabi)li monasterio Tegernsee* sowie (wohl ebenfalls von Schwerzenbeck) auf dem vormals auf dem Frontdeckel aufgeklebten Spiegelblatt *attinet Tegernsee*, f. 155v, marg. unten *iste liber est mo(na)sterij S. quirini in Tegernsee* und f. 156r, marg. oben *attinet iste lib(er) mo(na)st(er)io Tegernsee*.[34] Im Bibliothekskatalog von Schwerzenbeck von 1483 (Clm 1925) ist der Codex dagegen nicht einwandfrei zu identifizieren.[35] Im 18. Jahrhundert wurde der Codex von Pez und Bessel in der Klosterbibliothek eingesehen. Die Umstände seiner Überführung in die Bayerische Staatsbibliothek bei Auflösung des Tegernseer Klosters 1803 sind geschildert in Docen (1803: 54–60). Seither wird der Codex unter der Signatur Clm 18550a[36] in der Bayerischen Staatsbibliothek München aufbewahrt. Die Handschrift trägt auf f. 155v und f. 156r marginal unten den Münchner Bibliotheksstempel BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS. Ein auf der Innenseite des hinteren Deckels aufgeklebter Zettel gibt bekannt, dass der Codex am 10. September 1954 restauriert wurde.

**34** Vgl. zu Schwerzenbecks Vermerken in den Tegernseer Handschriften Bischoff 1974: 153, Anm. 1 und Eder 1972: 28, Anm. 27.

**35** Vgl. die Nennung des Werks im Clm 1925, f. 32r; MBK IV, 2, S. 783, Z. 1015–1016. Zu Schwerzenbeck und seinem Katalog von 1483 siehe Redlich (1974: 76–83) und MBK IV, 2, S. 751–849.

**36** In der Forschungsliteratur trifft man auch auf die Bezeichnung „Clm 18550, 1“. Die Signatur ist oftmals vereinfacht als „Clm 18550“ verwendet worden (beispielsweise in Wesle 1913, zuletzt in Haubrichs/Müller 2021), wobei es zu Verwechslungen mit dem Clm 18550b kommen konnte. Bei dem Clm 18550b handelt es sich um eine Handschrift des 12. Jahrhunderts aus dem Kloster Tegernsee, die Schriften des Deutzer Abtes Rupert enthält.

Über weitere Begebenheiten gibt es keine Nachrichten, über vermutete Reisen des Codex keine Gewissheit. Im Zusammenhang mit der Erforschung der althochdeutschen Glossen insbesondere des Clm 6277 und Clm 21525 ist der Verdacht geäußert worden, der Codex könnte in Freising benutzt worden sein. Siehe dazu Ernst (2007: 517–518; vgl. auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 462 und Anm. 15, 470, 630–631). Auch Wesle (1913: 79) hat Übereinstimmungen einmal andeutungsweise als physisch interpretiert, nämlich als aus dem Clm 18550a in den Clm 21525 „direkt entlehnte" Glossen. Tatsächlich lassen sich sehr enge Bezüge nachweisen, die außer den Glossen auch Korrekturen, Textversionen und Probationes betreffen. Vorsichtiger zu beurteilen ist aber die Probatio ADALHRRT ADALHART, auf f. 156r unten an das Glossar, also auf vor Mitte des 9. Jahrhunderts beschriebenen Blättern hingesetzt. Der Personenname ist in Ernst (2007: 518), unter Hinweis auf zwei Einritzungen in Handschriften mit Freisinger Provenienz, als mögliches Indiz für eine Verbindung nach Freising beigezogen worden. Mangels Möglichkeiten eines Nachweises bleibt dieser Hinweis allerdings unverbindlich. Der Eintrag im Clm 18550a muss nun aber in jüngster Zeit mit Adalhardus Corbiensis verbunden worden sein, denn der karolingische Abt von Corbie taucht gegenwärtig im Internet auf Übersichtsseiten zum Clm 18550a als „Verfasser" bzw. die Arbeit an der Handschrift „betreuende Person" auf.[37] Im Internetauftritt der Bayerischen Staatsbibliothek steht „Gregor I. / Adalhardus Corbiensis" auch in der Überschrift zur Handschrift. Woher diese Zuweisung stammt, habe ich bislang nicht herausgefunden. Möglich ist, dass sie mit Bischoffs Hinweis auf das a aus der ab-Schrift zu tun hat, aber Bischoff hat selber nie eine solche Verbindung ausgesprochen, dagegen lediglich dort, wo er sich zu der Namenseintragung *Adalhart* in der Handschrift äußerte, deren Schrift vorsichtig in das 10. Jahrhundert datiert (Bischoff 1974: 159). Meines Erachtens ist weder aus den wenigen gesicherten Daten noch aus der Schriftanalyse eine Verbindung zu Corbie zu erkennen, geschweige denn eine Mitwirkung Adalhards in irgendeiner Form nachzuweisen. Der Eintrag trägt mit der fehlerhaften Schreibung und der hinzugesetzten „Korrekturfassung" zusammen mit der Verwendung einer Auszeichnungsschrift deutliche Züge einer Schreibprobe und nicht etwa einer Subskription oder aus Verehrung erfolgten Namensnennung.[38] Zu den Freisinger Bezügen in den Glossen und den damit verbundenen Vermutungen zu Transporten des Codex siehe unten in Kap. 3.5.4.

**37** In Deutsche Digitale Bibliothek (https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/118810553 [15. 03. 2023]) steht, dass Adalhard von Corbie an diesem Codex „mitgewirkt" hat.

**38** Vgl. auch den spöttischen Kommentar von Docen (1809: 190): „Also hatte der gute Mann, den ich nicht weiter kenne, das erstemal seinen Namen nicht einmal richtig schreiben können!"

## 3.3 Die Glossen

### 3.3.1 Forschungsüberblick und Forschungsgeschichte

Einen Überblick über die frühe Forschungsgeschichte gewährt Steinmeyer (StSG 4,566,10–13). Die Eckdaten und die Forschungsliteratur zu den Glossen des Clm 18550a ist versammelt in BStK 3, 1236–1237 unter der BStK-Nr. 652 (Glossen) und laufend aktualisiert in BStK online.

Die Forschung beschäftigte sich zuerst mit den althochdeutschen Glossen und von diesen mit den Federglossen. Die erste Erwähnung von althochdeutschen Glossen im Clm 18550a erfolgte im Zusammenhang der ersten Erwähnung auch des Codex in Pez (1721: lxi). Pez teilt allein das Glossar mit, dessen Glossen die zwei letzten Blätter des Codex bedecken: „cum Glossis theodiscis, extrema duo folia opplentibus“. Die Textglossierung wird das erste Mal von Gottfried Bessel (1732: 36) gemeldet, der sie zusammen mit dem Glossar wie folgt beschreibt: „in contextu pariter adjectae sunt gloßae quaedam Theotiscae ipsis verbis superscriptae: in fine autem bina folia manu Saeculi IX. conscripta, glossario quodam Theotisco, quod in Tomo tertio praesentis Operis publicabimus, repleta sunt.“ Der genannte dritte Band scheint aber nicht erstellt worden zu sein. Erste Veröffentlichungen der Glossen erfolgten durch Docen in Aretins Beyträgen zur Geschichte und Literatur. Zuerst teilt Docen mit Verweis auf Bessel die Handschrift mit und meldet „2 Blätter, die altteutsche Bedeutung einiger lateinischer Wörter enthalten“ (Docen 1803: 61). Docen (1804: 82–83; vgl. 1809: 189–190) beschreibt erneut nur das Glossar. Er datiert die Schrift in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts und beziffert den Blattverlust. In seinem „Glossarium“ (Docen 1809: 201–246) ediert er die Glossarglossen des Clm 18550a unter der Sigle „C. P.“ zusammen mit althochdeutschen Glossen aus anderen Handschriften in alphabetischer Reihenfolge. In Docens glossographischem Nachlass stehen Glossen des Clm 18550a zusammen mit Glossen aus dem Clm 6277, 12625, 14689 und 18547b in alphabetischer Ordnung in dem von Schmeller zusammengestellten Konvolut Ab, f. 1–96 (vgl. StSG 4,695). Graff nahm Glossen der Textglossierung und des Glossars unter der Handschriften-Sigle „Gc. 4“ in den Althochdeutschen Sprachschatz (GSp) auf.[39] Piper (1880: 47) und Hoffmann (1826: xli, § 105) weisen in knapper Form auf die Glossen hin, wobei Hoffmann explizit und Piper eventuell nur vom Glossar spricht. Von Raumer (1845: 109, Nr. 4) listet die Handschrift unter den „Liber-pastoralis“-Glossenhandschriften auf und verweist auf Docen und Graff. Die Untersuchung durch Steinmeyer markiert bei der Textglossierung des Clm 18550a einen Durchbruch. Steinmeyer erkennt in den Textglossen eine eigene Überlieferung und nimmt sich die Mühe, das arg zerstörte Korpus auf Möglichkeiten einigermassen zuverlässiger Lesungen zu überprüfen.

Die Existenz von Griffelglossen ist das erste Mal durch Steinmeyer bekannt gemacht worden (StSG 2,219, A.10), der eine Griffelglosse ediert und sie im paläographischen Kom-

**39** GSp 1,xliii.

mentar als „mit dem griffel eingeritzt“ charakterisiert. Bischoff meldet „reichlich eingeritzte Glossen“, unter denen sich auch Eintragungen mit Braunstift befänden (Stach 1950: 15). Mayer (1974: 97) spricht im Vorspann zu seiner Edition nur noch von Griffelglossen. Tatsächlich handelt es sich bei den vermeintlichen Braunstifteintragungen um einige der verblassten oder getilgten Federeinträge (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 643).[40] Catalogus II,3 177 zeigt unter Nr. 1487 auch nur das Glossar (ins 10. Jh. datiert). Das Vorhandensein von althochdeutschen Glossen ist auch in den CLA 9 unter der Nr. 1317 vermerkt, aber ohne Angabe, welche Gruppen damit gemeint sind.

Nach Docen mit seinem „Glossarium“ erstellte Steinmeyer die bis heute gültige Standardedition der beiden Bestände an althochdeutschen Federglossen (StSG 2,218–219, Nr. 645: Textglossierung; StSG 2,220–224, Nr. 646: Textglossar). Mayer (1974: 97–98) besorgte die Edition der Griffelglossierung und von Nachträgen und Berichtigungen bei den Federglossen. Während der Vorarbeiten zum Glossenwörterbuch SchG ist die Handschrift eingesehen und sind die edierten Glossen überprüft und eine als Neufund aufgenommen worden.[41] In SchG 12,60 werden keine ungelesenen Einträge angegeben, was bedeutet, dass die Rasuren nicht eingehender untersucht wurden.[42] Glaser (2000: 197) erwähnt eine Überprüfung der Handschrift und merkt an, dass bei den Griffelglossen noch Nachträge zu erwarten seien. Bei eigenen Nachuntersuchungen zu Mayers Edition mit 20 lesbaren Glossen wurden weitere Griffelglossen gefunden. Nachträge folgten in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 642–646). Der Bestand an althochdeutschen Griffelglossen erhöhte sich schrittweise und schließlich markant auf aktuell 106 Glossen. Siehe im Folgenden den Autopsiebericht und die neue Edition (Kap. 3.4.2.2, 3.4.2.5).

Seit ihrer Veröffentlichung in StSG und Mayer (1974) wurde den Glossen des Clm 18550a viel Aufmerksamkeit zuteil. Schon von den ersten Forschern wurde ihr hohes Alter und ihre selbständige Stellung innerhalb der Filiation hervorgehoben. Diese Äußerungen bezogen sich allerdings fast ausschließlich auf die Glossen im Glossar. Mit der Edition Steinmeyers traten nun auch die Interlinear- und Marginalglossen in den Blick. Mit Bergmanns Darstellung der Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts (Bergmann 1983, die Handschrift: 24) erhielt die Textglossierung erstmals ihr Profil als eigenständiges und wegen seines Alters gewichtiges Korpus.

Auf der Grundlage von Steinmeyers und Mayers Editionen wurden die Belege in die modernen althochdeutschen Wörterbücher AWB und SpAW,[43] die Glossenwörterbücher StWG und SchG aufgenommen. Die Textglossierung fand Eingang in das Chronologische Wörterbuch des deutschen Wortschatzes des 8. Jahrhundert (Seebold 2001, Sigle Tgl04), das Glossar in den Folgeband mit dem Wortschatz des 9. Jahrhunderts (Seebold 2008; Sigle TrT04). Eine etymologische Untersuchung erfahren die Belege des

**40** Zu der Frage, ob Farbstift bei den Glossen verwendet wurde, siehe unten das Kap. 3.4.2.2.

**41** Siehe in der Edition unten die Glosse F206.

**42** Angegeben ist einzig eine neugefundene, nicht identifizierte Federglosse. Siehe in der Edition unten die Glosse F207.

**43** Auch SchW, in Form von Verweisen auf SchG.

Clm 18550a im EWA. Die bei Steinmeyer edierten schwachen Verben sind in RSV eingegangen. Zu der gelegentlichen Verwendung bestimmter Belege in Untersuchungen zu Einzelwortschätzen[44] und bestimmten Wörtern oder Wortfeldern[45] siehe die Zusammenstellung der Sekundärliteratur in BStK und BStK online.

Eine grundlegende Erörterung der Filiation enthält die Bearbeitung Steinmeyers in StSG in Form der Bildung eigener Überlieferungsgruppen (Nr. 645 und Nr. 646) und von den in der Edition untergebrachten Querverweisen zu Parallelglossen.[46] Wesle (1913) widmete den Verwandtschaftsbeziehungen aller Glossen des Clm 18550a zu anderen *Regula-pastoralis*-Glossen eine eingehende Untersuchung. Die Bezüge zum Clm 21525 und den Freisinger *Regula-pastoralis*-Glossen werden in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: passim) untersucht. Parallelglossen mit alemannischen *Regula-pastoralis*-Glossen aus Augsburg und St. Gallen behandeln Jacob (1897: passim), Cirimele (2006: 201, 202, 205) und Nievergelt (2019a: 123, 131, 135, 147).

Zur Sprache der Glossen, Textglossierung und Glossar zusammengenommen, gibt Jacob (1897: 38) eine kurze Charakterisierung. Wesles Studie (1913: 56–64) enthält ebenfalls eine sprachliche Analyse, bei der die Bestände zusammengenommen betrachtet werden. Auch andere Bestimmungen der Sprache der Glossen erfolgten am ganzen, aber eben heterogen geschichteten Material.[47] Eine neuere sprachliche Analyse, die nur die Textglossierung behandelt, bieten Bergmann / Götz (1998: 453–458).[48] Nievergelt (2009: 1412) gibt eine knappe sprachliche Charakterisierung. Die Glossen des Clm 18550a sind in die Althochdeutsch-Grammatiken eingearbeitet worden. Schatz (1907) zitiert des öftern Belege aus Gc4,[49] ebenso Schatz (1927). Einzelne Glossen sind auch in der althochdeutschen Standardgrammatik BHAG explizit behandelt.[50] Spezialuntersuchungen zur althochdeutschen Wortbildung[51] enthalten wiederholt Belege des Clm 18550a, desgleichen solche zur historischen Phonologie[52] und zu Schriftmerkmalen[53] des Althochdeutschen. Was syntaktische Aspekte der Glossen betrifft, konstatiert Glaser (2000: 197) eine hohe Frequenz in der Verwendung des bestimmten Artikels.

---

**44** Z. B. Palander (1899: 168), Waag (1931–1932: passim), Wesche (1932: 36–37), Baur (1960: 295), Kempf (1972), Masser (1966: 63, 111), Niederhellmann (1983: 245), Rotsaert (1987: 1051), Riecke (2004: 644).

**45** Frings/Müller (1951: 110), Bliesener (1955: 53, 60), Rosengren (1968–1969: 16, 48, 87, 89), Ris (1971: 85), Meineke (1987: 37, 56), Meineke (2003: 432), Staiti (2000: 154), Nievergelt/Glaser (2016: 327), Nievergelt (2020: 133, 138).

**46** In seiner Untersuchung der Bibelglossarfamilie M kommt Steinmeyer (StSG 5,462,40–42) kurz auf die Beziehung zwischen dem Clm 18550a zum Clm 21525 zu sprechen.

**47** Siehe die Kritik in Bergmann/Götz (1998: 453 und A. 60, 62), wo auf die pauschalen Datierungen in Baesecke (1918: 256) und Simmler (1974: 25) hingewiesen wird.

**48** Siehe dazu eingehender im Kapitel 3.4.1.11.

**49** Vgl. Schatz (1907: 4).

**50** Vgl. § 149, A. 5c, § 287, A. 1a, § 374, A.1*.

**51** Möllmann (1994: 102, 109–110, 186–187), Hornbruch (1996: 225–226).

**52** Garke (1891: 61), Reutercrona (1920: 4); Sievers (1909: 42); Tiefenbach (1986: 187, 189, 192).

**53** Ziemer (1933: 5, 68), Nievergelt (2009c: 279, A. 38), Nievergelt (2019a: 97, A. 316).

In alten und neuen Zusammenstellungen der althochdeutschen und im Speziellen der bayerischen Glossenhandschriften hat der Clm 18550a seinen festen Platz. Im Rahmen der Tegernseer Glossenhandschriften ist er dargestellt in Nievergelt (2009b: 1386, 1389, 1409).

### 3.3.2 Editionslage

Die Glossen des Clm 18550a verteilen sich auf mehrere Korpora, eine Textglossierung und ein Glossar, deren Belege sich auf althochdeutsche und lateinische Glossen einerseits und – in der Textglossierung – auf Feder- und Griffelglossen andererseits verteilen. Mit Ausnahme der althochdeutschen Glossen des Glossars war bis zu der vorliegenden Untersuchung keiner dieser Teilbestände erschöpfend ediert. Noch nicht ediert waren viele der marginalen althochdeutschen Federglossen, die radiert wurden, aber noch zu einer Identifikation ausreichend lesbar sind. Unediert war auch der größere Teil der althochdeutschen Griffelglossen. Noch gar nicht ediert waren die lateinischen Feder- und Griffelglossen.

Die Standardedition der althochdeutschen Federglossen bietet Steinmeyer (StSG 2,218–219, Nr. 645: Textglossierung; StSG 2,220–224, Nr. 646: Textglossar). Die Edition von Mayer (1974: 97–98) enthält Nachträge zu den Griffel- und Federglossen. Vereinzelte weitere Nachträge sind kurzediert in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 644–646). In BStK online (abgefragt Oktober 2022) werden 385 edierte Glossen gezählt, 105 in der Textglossierung, 280 im Glossar.

Keine der genannten Editionen ist ausführlich gestaltet. Es handelt sich um tabellarische Auflistungen (StSG, Mayer) oder nur kurze Nennungen der Belege (Ernst / Nievergelt / Schiegg). Paläographischer Kommentar und Einbettung in den werktextlichen Kontext fehlen bei jeder Glosse. Dasselbe gilt in den Editionen auch für die sprachliche Bestimmung. In den Wörterbüchern ist aber schon die Mehrzahl der edierten Belege sprachlich bestimmt und im Falle des AWB auch im textlichen Kontext dargestellt.

## 3.4 Textglossierung

Die Handschrift enthält eine Textglossierung mit Feder- und Griffelglossen. Sie ist fast über den ganzen Werktext verteilt. Die Federglossierung durchläuft den Codex bis f. 79r und setzt dann ab f. 127v wieder ein, die Griffelglossierung enthält eine Unterbrechung von f. 101r bis f. 137v. Beide Korpora sind in sich in mehrere Eintragungsschichten gegliedert. Bei den Griffelglossen ist diese Schichtung erst im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zu diesem Buch erwähnt worden (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 643–644), bei den Federglossen wurde sie von der Forschung schon früh wahrgenommen und in unterschiedlicher Weise berücksichtigt.

### 3.4.1 Federglossen

Die der Forschung länger bekannten Federglossen sind von ihren Bearbeitern mancherorts in Einzelkorpora geteilt, andernorts aber auch wieder zusammengefasst behandelt worden. Naturgemäß sind paläographisch Textglossierung und Glossar unterschieden worden, aus linguistischer Warte dagegen nicht immer, sondern alle Glossen der Handschrift pauschal abgehandelt worden (z. B. in Wesle 1913: 57).[54] Aus der Unterscheidung Textglossierung vs. Glossar ist hinwiederum eine weitere Pauschalisierung hervorgegangen, indem die Textglossierung gesamthaft als älter, nämlich noch aus dem 8. Jahrhundert stammend festgelegt, das Glossar dagegen, aus dem 9. Jahrhundert stammend, der Textglossierung als jünger gegenübergestellt wurde. Dieser Schematismus kennzeichnet die Aufteilung des Wortguts bis in die jüngste Zeit (vgl. BStK 3: 1237), insbesondere in den beiden Bände des Chronologischen Wörterbuchs des deutschen Wortschatzes, wo die Textglossierung in dem Band des 8. und die Glossarglossen in demjenigen des 9. Jahrhunderts untergebracht sind (Seebold 2001: 32–33 und 2008: 91). Schon bei Steinmeyer finden sich allerdings Hinweise darauf, dass die Textglossen von mehreren Händen eingetragen wurden (StSG 2,219, A. 4. 11. 13, auch 14), und auch auf Griffelglossen weist bereits Steinmeyer hin (StSG 2,219, A. 10), wenn auch noch ohne Angaben einer Datierung. Seebold (2001: 32–33) unterscheidet denn auch zwei „voneinander unabhängige Glossierungen“, nämlich eine marginale und eine interlineare, erstere nicht, zweitere mehrfach an der Parallelüberlieferung beteiligt. Seebold zieht nicht in Betracht, dass ganz grundsätzlich zeitliche Verschiedenheit zu erwägen wäre. Die genannte Vereinfachung hat auch andernorts bei der lexikographischen Aufnahme zu Verzerrungen geführt. So ist beispielsweise nach EWA 7,560 das st. F. ahd. *rīsta* ‚Flachsbündel‘ „seit dem Ende des 8. Jahrhunderts“ in Glossen belegt, eine Auskunft, die auf den Beleg im Clm 18550a Bezug nimmt. Dieser ist aber wesentlich später eingetragen worden (und überdies keine Cura-Glosse; siehe in der Edition die Glosse F66).[55] In ähnlicher Unschärfe wird in AWB 3,1042 und EWA 3,451 die dem 10. Jahrhundert zuzuweisende Glosse F6 in das „9. Jh.“ datiert. Eine erste, aber nur äußerst knappe paläographische Untersuchung zu den Federglossen bieten Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643).

**54** Bei Wesle allerdings auch nicht ohne eine erste Differenzierung. Siehe dazu in Kap. 3.4.1.11. Bei GSp (1,xliii) sind sowohl Glossar als auch Textglossierung genannt, aber alles ins 8. Jahrhundert gesetzt, wobei diese Datierung einfach den Codex betreffen könnte. Bei Schatz (1907: 4) sind die Glossen ununterschieden alle in das 9. Jahrhundert datiert.

**55** Richtig wäre deshalb, dass das Wort als Textwort zum ersten Mal in den Miracula S. Walburga aufgezeichnet wurde (Ende 9. Jh. durch Wolfhard von Herrieden; in Handschriften des 10. Jahrhunderts frühestens überliefert), aus denen der Eintrag des Clm 18550a wohl herstammt (vielleicht aus dem Tegernseer Clm 19162?).

#### 3.4.1.1 Schrift und Hände

Die Textglossierung mit Feder zerfällt nach paläographischen Kriterien in eine alte Schicht (Hand A) und jüngere Schichten von mehreren Händen. Von der Hand A, die angesichts der Geschlossenheit und des Umfangs der Textglossierung als Haupthand bezeichnet werden kann, stammen zur Hauptsache marginale Textglossen, einige wenige interlineare Textglossen sowie marginale Hinweise auf Bibelzitate. Die Hand arbeitete von f. 4v bis f. 77v.[56] Die Glossen sind ausschließlich volkssprachig (mit Ausnahme vielleicht der Einträge LF173, LF177 und LF180, deren Schrift Hand A sehr nahekommt). Die meisten Glossen sind nachträglich getilgt worden. Von den Bibelverweisen sind einige ebenfalls entfernt oder abgeändert worden. Obwohl vieles nicht genügend lesbar ist, sehe ich in all diesen Eintragungen zunächst eine einzige Hand am Werk. In ein paar unklaren Fällen könnten ebenfalls alte Eintragungen von anderen Händen vorliegen. Da die Rasuren fast ausschließlich die Glossen dieser Schicht betreffen, stelle ich auch radierte Eintragungen dazu, bei denen nichts mehr übriggeblieben ist. Trifft die Feststellung, dass die Haupthand nur althochdeutsch glossierte, für alle Glossen dieser Hand zu, sind auch die erloschenen Glossen als volkssprachig anzunehmen.

#### 3.4.1.2 Untersuchung und Entzifferung der radierten Glossen

Die Federglossen sind nach ihrer Tilgung nur noch unvollständig erhalten. Die ersten Germanisten haben die Verluste erwähnt. Offenbar erschienen die erloschenen Glossen aber derart hoffnungslos, dass glücklicherweise nur vereinzelte Stellen mit Reagenz behandelt wurden (z. B. f. 38). Graff (GSp 1,xliii) schreibt noch vage: „ … und auch Interlinearglossen (!), von denen mehrere schon fast unlesbar sind“, was Graff zudem ähnlich auch von Glossen im Clm 6277 und Clm 21525 schreibt. Steinmeyer (SG 2,218,7) benennt den Sachverhalt und beziffert den Schaden: „fast sämmtliche randgl. der hs. sind ausradiert; ich gebe diejenigen von ihnen, welche meine augen mit einiger sicherheit erkennen konnten, kaum ein fünftel von allen, …“. Mayer (1974: 97) berichtet, dass „durch die Verwendung einer Ultraviolettlampe“ Korrekturen an der Edition Steinmeyers ermöglicht wurden, was Seebold (2001: 32) wiederholt.

Das Resultat der eigenen Autopsien lautet, dass die Zerstörungen verheerend sind. Das Ausmaß der Beschädigung ist insgesamt sehr hoch, glücklicherweise aber nicht überall im selben Grad. In den schlimmsten Fällen ist die Tinte vollständig weggeschabt worden. Zahlreich sind auch die Fälle, in denen nur noch vereinzelte Buchstaben ste-

**56** Vgl. StSG 2,219, A.10, mit der Angabe, dass die Rasuren nach den Glossen auf f. 79r aufhören. Zu den radierten Glossen auf f. 79r siehe unten. Allein damit, dass der Codex bis in die Hälfte stark glossiert ist, ist der Clm 18550a gerade kein Beispiel für die Behauptung bei Steinova (2019: 248 A. 930), dass die Handschriften der Zeit regelmäßig nur am Anfang dicht glossiert seien: „One can take for example Clm 18550a (8th century, ex., Tegernsee), Gregory's Regula pastoralis, in which glosses occur almost on every page of the first thirty folia, but then thin down until of the last hundred pages only nine contain glosses.“ Das ist auch ganz allgemein so nicht richtig, wie eine ganze Menge von *Regula-pastoralis*-Handschriften zeigen (Clm 4614, 6277, 18550a, 21525, St. Gallen, Stiftsbibliothek 219, etc.).

henblieben, oft Anfangs- oder Schlussbuchstaben, da bei der Entfernung offenbar versucht wurde, die Umgebung der Glossen möglichst unbeschadet zu lassen, insbesondere dort, wo daneben Bibelverweise standen, und deshalb von der Wortmitte aus geschabt wurde. Wo Tinte nicht gänzlich entfernt wurde, konnte sie verschoben werden, was zu Verzerrungen und großen Irritationen im Erscheinungsbild der Schrift führte. Des weiteren wurden Glossen auch weggewaschen. Diese sind häufig noch lesbar geblieben und bilden einen Teil der von Steinmeyer gelesenen. Die abgewaschenen Glossen sind sehr blass und haben eine helle bräunliche Farbe angenommen. Dies mag zur Einschätzung geführt haben, dass es sich um Farbstiftglossen handelt, was Stach (1950: 15) so meldet („Braunstift“) und nach ihm weiterberichtet wurde (Nievergelt 2007: 51; 2009: 236–238). Nach eigener Untersuchung ist der Clm 18550a aber keine Farbstiftglossenhandschrift (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 643). An nicht wenigen Stellen wurde sowohl mit Radieren als auch mit Abwaschen vorgegangen.

Die Handschrift wurde im Lesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek wiederholt eingesehen, was bei einer Untersuchung von Griffelglossen im gegebenen Umfang erforderlich ist. Für die Entzifferung der Federglossen wurde an der Handschrift davon verhältnismäßig wenig Zeit eingesetzt (ca. 3 Tage). Ein großer Teil der Arbeit erfolgte anhand der Digitalisate. Hilfsmittel an der Handschrift war nebst der Lupe zur Hauptsache allein das Auge. Ähnlich wie andere Entzifferungsarbeiten an Schrift, die sich durch Pigmentkontrast von der Unterlage abhebt, musste versucht werden, auf der Basis der reinen Wahrnehmung eine optimale Kontrastierung zu erreichen. Diese tritt ein, wenn der Blick so lange auf der Stelle verweilt, bis die Umgebungskontraste ausgeblendet sind. Abgedunkelte Räume böten die beste Voraussetzung; bei Deckenlicht lässt sich mit einem Blatt Papier, das man als Lichtschirm über die Handschrift hält, nachhelfen. Die von Mayer erwähnte, in der Bayerischen Staatsbibliothek vorfindliche UV-Lampe macht verblasste Tinte durch Eisenfluoreszenz besser sichtbar. Ich habe sie nur wenige Minuten benützt und dies hauptsächlich, um die Äußerung Mayers zu überprüfen. Der Effekt der Farbintensivierung ist zwar da, aber nur bei wenig abgewaschenen Glossen und deshalb sehr eingeschränkt nützlich. Bei Schabungen hilft die Lampe nicht. Sie sollte überdies grundsätzlich nicht verwendet werden, da sie sowohl für die Tinte, als auch für die untersuchende Person eine potentielle Gefährdung darstellt.[57]

Ein neues Hilfsmittel stellt die temporäre Bildbearbeitungsfunktion dar, die auch in der elektronischen Handschriftenpräsentation des Münchner Digitalisierungszentrums (MDZ) zur Verfügung steht. Negativansicht (Farbumkehrung) und die Veränderung von Sättigungs-, Kontrast- und Helligkeitsgrad bieten zusammen mit Zoomfunktionen zahlreiche experimentale Möglichkeiten, die Eintragungen detailliert zu untersuchen.

Die Entzifferung der Glossen umfasste unterschiedliche Herangehensweisen: 1. Lesen dessen, was in seiner ursprünglichen Form geblieben ist, 2. Ergänzen, was fragmentarisch erhalten ist, 3. Reparieren, was in der Form verändert ist, 4. Rekonstruieren, was entfernt ist.

57 Darauf ist in der Archivwissenschaft wiederholt hingewiesen worden.

1. Ein paar wenige Glossen sind verschont geblieben. Lesbar geblieben sind auch einige, die nur mit Flüssigkeit zu entfernen versucht wurden. Bei ausreichender Kontrastierung ist die Schrift optisch vom Hintergrund zu scheiden. 2. Ob Buchstabenreste mit der nötigen Wahrscheinlichkeit ergänzt werden können, hängt von mehreren Faktoren ab wie der Größe der Fragmente, der Distanz zu weiteren Resten, ob sie charakteristische Details von Buchstaben enthalten. 3. Bei radierten Glossen ist damit zu rechnen, dass Farbe versetzt wurde. Reparieren heißt, Vergleiche mit Buchstabenstrukturen anzustellen und Unterschiede mit Verschobenem zu erklären versuchen. 4. Rekonstruieren verläuft zum einen über das Einschätzen von Leerstellen und das Ausprobieren, ob aus Parallelglossen und Resten plausible Vermutungen angestellt werden können. Rekonstruieren ist nur bei nicht vollständig entfernten Glossen möglich und erhebt keinen Anspruch auf eine gelungene Identifikation. In allen vier Punkten ist das vorgängige Studium der verwendeten Schrift notwendig, die man glücklicherweise noch an vielen Glossen, insbesondere aber an den Bibelverweisen studieren kann. Kenntnis der Schriftmerkmale wie beispielsweise die Biegung der Schäfte oder die Form der NT-Ligatur, aber auch der Proportionen der Buchstabenkörper helfen der Vorstellungskraft, Reste im Sinne der Formensprache organisch zu ergänzen.

In der geschilderten Weise konnten der Edition Steinmeyers mehrere Neulesungen beigesteuert werden. Bei Weitem nicht alles davon ist mit letzter Sicherheit gelesen, doch eine bestimmte Menge an gelesener Schrift kann die Identifikation zumindest als volkssprachig auch bei einer nur fragmentarisch erhaltenen Glosse gewährleisten. Steinmeyer spricht davon, einen Fünftel der Glossen ediert zu haben. Dabei sagt er nicht, ob er einen Fünftel aller althochdeutschen Federglossen oder der Glossen der alten Schicht meint. Seine Edition enthält in der tabellarischen Auflistung 76 Glossen, zu denen in den Fußnoten vier weitere dazukommen. Meine Editionen der identifizierten und unidentifizierten Federglossen umfassen insgesamt 380 Einträge. Das zeigt die Genauigkeit der Schätzung Steinmeyers. Er muss sämtliche Eintragungen zusammengetragen haben. Die identifizierten Glossen meiner Edition belaufen sich auf 226, was neu drei Fünftel der Gesamtzahl ausmacht. Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass noch viel Unsicherheit besteht, sodass jetzt schätzungsweise die Hälfte der Federglossen identifiziert ist.

Man kann meiner Untersuchung vorwerfen, nicht die neuesten Technologien der Palimpsestforschung wie etwa die Multispektralphotographie benutzt zu haben. Zu einem derartigen Projekt, das Handschrift, Geräte und Spezialisten erst einmal zueinanderzubringen hätte, bestanden keine Möglichkeiten, und erst recht nicht in einer Zeit, in der Grenzen und Institutionen geschlossen waren. Falls sich Althochdeutsch- und Palimpsestforschung dereinst zusammenfinden, was im Falle der Prager Abrogans-handschrift angedacht wurde,[58] wäre die beschädigte Textglossierung des Clm 18550a ein Anwärter auf eine entsprechende Untersuchung.

**58** Siehe einen entsprechenden Hinweis in Haubrichs/Müller (2021: 5).

#### 3.4.1.3 Die Schrift der Haupthand

Zur Schrift der (meist) marginalen Federglossen, die eine geschlossene Glossierung und – wie noch auszuführen ist – die älteste Eintragungsschicht mit Feder bilden, existiert – soweit ich sehe – keine paläographische Expertise.[59] Andererseits aber werden diese Glossen, wie oben angesprochen, in der Forschungsliteratur immer ins 8. Jahrhundert gesetzt. Seebold (2001: 32): „Die Glossen sind wohl nicht gleichzeitig, aber noch dem 8. Jh. zuzurechnen", mit Verweis auf Bergmann (1983: 24). Dort steht die Datierung der Handschrift ins ausgehende 8. Jahrhundert, aber keine Datierung der Glossen, nur eine Absetzung der „jüngeren" Glossen im Glossar. Auch bei Meineke (1994: 173–174) liest man: „wohl noch im 8. Jahrhundert glossiert worden". Glaser (1996: 46) weist auf die Probleme hin, Bairisches noch aus dem 8. Jahrhundert sichern zu können und bezeichnet den Clm 18550a als einzigen potentiellen Überlieferungsträger von bairischen Glossen noch des 8. Jahrhunderts, der unter den in der älteren Forschung behandelten Handschriften zu finden sei. In Konsequenz haftet den Glossen der Ruf an, die ältesten althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen zu sein. So werden sie auch in Ernst (2007: 514) als „die noch ins 8. Jh. reichende Tegernseer Textglossierung" und (516) „die wohl ältesten (originalen) Cura-Glossen (noch 8. Jh.)" charakterisiert, mit Verweis auf Wesle (1913, 57), der die Handschrift aber ja gerade ins 9. Jahrhundert datiert. Nach Ernst (2007: 517) könnten die Glossen des Clm 18550a „theoretisch den Ausgangspunkt der Überlieferung der Glossierung der Cura pastoralis bilden".[60]

Es zeigt sich in all diesen Auskünften sowohl zur Textglossierung, als auch zum Glossar, ein unentwirrbares Gemisch aus Handschriftendatierung und Glossendatierung. Umsicht herrscht in keinem Fall. Um die Glossen auf Basis des Überlieferungsträgers als älteste *Regula-pastoralis*-Glossen zu bezeichnen, hätte man konsequenterweise auch andere Glossen nennen müssen.[61] Konkurrenten wären überdies auch unter Verweis auf alte Merkmale in Sprache und Schrift zu nennen gewesen, was nirgendwo explizit gemacht wird, gar nicht zu sprechen von Vergleichen im Bereich der Griffelglossen, die man beispielsweise anhand des Clm 4614 hätte überprüfen müssen.

Im Unterschied zu den Germanisten haben sich die Paläographen zu diesen Glossen nicht geäußert. In CLA steht lediglich „a number of Old High German glosses", und in der Handschriftenbeschreibung von Bischoff (1974: 159) sind nur die Glossen des Glossars behandelt. Die folgenden Ausführungen bilden den Versuch, den Schriftcharakter dieser Glossen zu erfassen und Schlüsse zum Zeitpunkt ihrer Eintragung zu ziehen.

---

**59** Eine kleine Ausnahme bildet die Auskunft in Ziemer (1933: 68), dass die Glossen StSG 2,219,3.34.36 (die letzte bei Ziemer mit falscher Seitenangabe) aufgrund der Form von z dem Zeitraum 960–1010 zuzuweisen seien. Ziemer erwähnt im selben Zuge auch StSG 2,219,60, was als einziges zutreffen könnte.

**60** Zu den Implikationen für die Filiation und der Argumentation auf Basis der Überlegungen Seebolds siehe in Kap. 3.4.1.12.

**61** Beispielsweise die Glossen in St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 und 217, in Karlsruhe, BL Aug. perg. 240, etc.

Die Glossen dieser Hand sind – wie schon mehrfach erwähnt – zum größten Teil radiert oder abgewaschen und dabei in weiten Teilen unlesbar gemacht worden. Die Schrift, die noch sichtbar ist, ist gezeichnet von Lücken, Verzerrungen und anderen Irritationen und ist nur an einem kleinen Teil der Glossen noch ungestört zu betrachten. Doch die ersten Bibelverweise, die auch von dieser Hand stammen und zusammen mit den Glossen bis f. 79r gehen, sind in großen Teilen stehengeblieben. Nur vereinzelte erfuhren größere oder kleinere Korrektureingriffe oder wurden auch ganz ausradiert. Sie können das Studium an den Glossen ein Stück weit ersetzen. Unterschiede in der Schriftverwendung zu den Glossen sind zwar da (mehr Kürzungen, mehr unziale Buchstaben), aber sie sind für die Schriftbeurteilung ohne Bedeutung. Da die Bibelverweise zahlreich sind, kann die Schrift an ihnen ausführlich studiert werden und ein Satz von Formen zusammengestellt werden, mit denen nur resthaft erhaltene Glossen versuchsweise ergänzt werden können.

Die Schrift ist als zwischen vorkarolingischer und früher karolingischer Minuskel befindlich zu charakterisieren. f. 57v ist eine Langzeile geschrieben; da offenbart das Mittelband ein unziales Formempfinden. Die Druckstriche sind breit, der Schriftwinkel weder flach, noch ausgesprochen steil. Die Oberlängen sind verhältnismäßig hoch und oben knopf-, schlaufen- oder spachtelförmig verdickt (z. B. im Bibelverweis f. 56r, marg. rechts neben Z. 20). Hin und wieder tragen die rechten Schäfte unten kleine Schlussstriche. Aus den Majuskelschriften stammende runde Formen sind tendenziell breit, Minuskelbuchstaben, insbesondere n, aber auch u und h, dagegen schmal. Auch t greift nicht in den Raum. Die Buchstaben stehen meist senkrecht ausgerichtet und oft in leichter Drängung. So wie die Schrift zwischen Drängung und Verbreiterung schwankt, laviert sie zwischen einem steifen und leise schwingenden Gestus. Der feine Schwung ist Elementen zu verdanken, die bewegt zwischen Buchstaben vermitteln. Zu nennen sind die r-Zunge, der eigentümliche Querstrich des 3-förmigen g, der sich leicht nach oben wölbt, sowie die nach rechts durchgebogenen linken Schäfte von n und m, ein Merkmal, das auch die Schrift des Tegernseer Schreibers Dominicus belebt.[62] Derselbe Schwung findet auch in der leichten rechtsläufigen Rundung von r, p und f Ausdruck. Versteifung und Schwung verteilen sich auch auf Varianten: Der Schaft von t steht senkrecht und biegt unten eng, fast spitz um, was auch unten bei i und vereinzelt bei l, das sonst rund vorkommt, zu beobachten ist. Noch vor die karolingische Minuskel zurück weisen Majuskeln wie N in den Glossen, auch ohne folgendes t, einmal G, und auch in den Bibelverweisen einmal G, einmal B (f. 34r), dazu N, R und S, häufig *i* longa am Wortanfang. r und R, s und S reichen wenig unter die Basislinie, ebenso f, manchmal auch i. s ist recht klein.[63] z zeigt Schwung, auch mit nach unten gebogenem Abschlussstrich (in einem Bibelverweis auf f. 46r auch hinzugesetzt).

**62** Zum Schreiber Dominicus und seiner Schrift siehe Bischoff (1974: 154–155 157–158, auch 136).

**63** Anderes, das der Schrift einen alten Einschlag verleiht, kann nur unbestimmt angeführt werden, z. B. dass Minuskel-n wenig körperlich wirkt und dass bei schwankenden Formen die runden mehr überzeugen.

Mehrere Buchstaben zeigen Variation. Neben üblichem unzialem a (mit engem länglichem Kopf und meist schrägem, manchmal sehr steilem Rücken) kommt auch breites und rundes cc-a vor (gut sichtbar z. B. in der Glosse F52). d ist meist halbunzial, ab und zu auch unzial. c ist selten hoch (Bibelverweise f. 17v, 22v, 33v). Recht stabil ist die Form von e: Der obere Bogen setzt auf dem Querstrich vor dessen rechten Ende auf. In den Verweisen ist e caudata im Wechsel mit ae und e anzutreffen (z. B. f. 16r, *esaię*, f. 26r, 71v *ęsaię*, f. 12r, *aesaie*). f ist karolingisch mit hochliegendem Querstrich. Wenig Variation zeigt g, im Kern ein kleiner, unten offener Kopf, dann die Schlaufe meist kalligraphisch streng, mit einer sicheren Gerade nach schräg rechts; nur selten läuft sie kursiver aus dem Kopf. Einmal in Glossen kommt g unzial vor, einmal in den Bibelverweisen. Zu Formwechseln bei i und t siehe oben. Der Kopf von p zeigt ebenfalls Variation, ist entweder rund, oder aber unten flacher gegen den Schaft verlaufend. Da sowohl p als auch *wynn* in beiden Formen vorkommen, ist fraglich, ob die Formvariante etwas mit der Unterscheidung der beiden Zeichen zu tun hat. Unterscheidung leistet der Apex,[64] der aber nicht konsequent eingesetzt wird. Mancherorts ist er wohl in der Rasur untergegangen.

Ligaturen sind in den Glossen seltener als in den Bibelverweisen. Häufig ist beiderorts NT, der rechte Schaft von T jeweils hoch aufragend. Anzutreffen sind in den Glossen außerdem &, ct, rt, st, wobei s und t nicht immer geschlossen verbunden sind (vgl. die Glosse F44). In den Verweisen kommen nebst NT (z. B. f. 17v) und rt (f. 44r) auch die Ligaturen re (f. 54r, 54v, 58v, 60r, 60v, 71r, 75r, 75v) und ri (f. 39v) vor, dazu r in (wohl irrtümlicher) Ligaturansatzform auch vor b (f. 65r). An den letzten Schaft gehängtes i ist in den Verweisen zu beobachten (f. 10v, 38r, 61r).

In den Glossen kommen – soweit erkennbar – außer der Kürzung $\bar{t}$ für ter (F114, F138) sowie über T (F59) keine weiteren Kürzungen vor. In den Verweisen ist Kürzung häufig, in üblicher Form bei *pro*, *per* und *ber*, in den Namen der biblischen Bücher aber wenig geregelt. Die Namen der biblischen Bücher werden unterschiedlich abgekürzt oder auch einfach in unterschiedlicher Länge ausgeschrieben. Ebenso variiert die Schreibweise. *secundum* erscheint als *scđ*, dazu einmal als *scđm* (f. 5v) und *sđm* (f. 10v). Der Kürzungsstrich durchquert jeweils den Schaft von halbunzialem d, oftmals schwungvoll. Während *Iohannen* immer als *ioħ* und *Lucam* als *lucā* gekürzt werden, steht für *Matthaeum* nebst *matħ* auch *maħt* (f. 5v, 10v, 70v) oder *mat* (f. 66r). *Marcum* ist f. 29v *maR̄* geschrieben. Der Querstrich kann als unbestimmtes Kürzungszeichen dienen. Gesetzt wird er bevorzugt quer in hohen Schäften (*d*, *h*, *l*), weshalb er manchmal auch auf einer Stelle ohne Kürzung landet (vgl. f. 61r, *ad gałat*). Manchmal ist er überflüssig (z. B. f. 19r, *ad coR̄Rintħ*).

Akzente sind keine zu sehen, mit der einen Ausnahme – falls sie wirklich von Hand A stammt – eines Apex auf der Textkorrektur *se* auf f. 8r, worin der Korrektor dem Usus

**64** Dazu, dass im Diakritikon über *wynn* der Apex zu sehen ist, siehe Nievergelt (im Druck a) sowie unten in Kap. 4.2.

des Textschreibers folgt. Es ist kein Bestreben sichtbar, Glossen und Bibelverweise layout-mäßig oder schriftformal voneinander abzusetzen.

Sucht man nach insularen Spuren, wird man nicht fündig. Es fallen zwar die spachtelförmigen Abschlüsse von Schäften auf (in den Verweisen z. B. f. 56r, f. 57v, marg. oben). Sie sind allerdings nur eine von mehreren Varianten, diese oben verdickt enden zu lassen (in den Verweisen abgeschrägt f. 53r, knotig f. 61r, schlaufenförmig f. 19r, 48r). Die schmalen u und n sind kaum auf insularen Duktus zu beziehen. g zeigt offene, aber frühkarolingische Form und Schlaufenführung. Auch das unziale a ist nicht insular. Aus dem angelsächsischen Kontext stammt dagegen die *wynn*-Rune, allerdings ohne insulare Zeichnung. Sie ist nicht oder in unklarer Weise von p unterschieden. Wie die Freisinger Beispiele zeigen, ist ihre Verwendung gerade nicht in insular geprägten Handschriften belegt. Sie scheint auch hier primär zur volkssprachigen Graphematik zu gehören und nur sekundär mit insularer Schreibpraxis zusammenzuhängen.

Der Glossator hat die Handschrift als erster nach der Textniederschrift ausgestattet. Ein paar Korrekturen stammen vom Schreiber des Textes, andere vom Glossator. Der Umstand, dass der Glossator die Bibelverweise eintrug, die zum festen Textbestand einer *Regula-pastoralis*-Niederschrift gehören, kann die Glossierung zeitlich eng an die Textschrift rücken. Darin könnte sich sogar eine Zusammenarbeit äußern, denn es ist schwerlich vorstellbar, dass die Vorlage zum Werktext keine Bibelverweise enthielt. Es stellt sich dann aber die Frage, woher die Textkorrekturen durch den Glossator stammen. (Auf f. 32v, Z. 10 hat der Glossator eine $T_1$-Variante restituiert; siehe bei Glosse F126.) Die Datierung der Glossen ist jedoch unabhängig von solchen Überlegungen durchzuführen.

Der Versuch, die Aufzeichnung der Glossen zu datieren, kann nicht zu Jahreszahlen führen. Die Datierung lässt sich einerseits als Abstand zur Entstehung der Handschrift formulieren. Lässt sich dieser als klein einschätzen, können die Glossen noch dem 8. Jahrhundert zugewiesen werden. Für die Zeit nach 800 steht für Tegernsee zunächst nur die Schrift des Glossars zum Vergleich, die paläographisch datiert worden ist. Die Lokalisierung ist genau so schwierig: Die Schrift der Glossen ist isoliert und vollständig an die eine Handschrift gebunden. Für diese gibt es nur spärliche Hinweise auf Tegernsee, die aber mangels anderer bestimmend sind. Damit stehen zum Vergleich die von Bischoff erarbeiteten kleinen Gruppen von Tegernseer Handschriften des 8. Jahrhunderts zur Verfügung, aus dem 9. Jahrhundert dagegen eigentlich nichts genug Frühes. In den Händen der Korrektoren, die im Clm 18092 und im Clm 19408 die Schrift des Schreibers Dominicus begleiten, finde ich unsere Hand ebenso wenig wie in den zahlreichen, von Dominicus angeleiteten Händen des Clm 6233. In ihrer runden Ausprägung regt sie zu Vergleichen mit Freisinger Händen an, etwa im Clm 21525.

Noch in das 8. Jahrhundert weist der ungefestigte Charakter der Schrift zwischen unzialen Reminiszenzen und variablen Minuskeln. In ihren Proportionen ist diese Schrift noch keine austarierte Minuskel. Eine Datierung noch in das 8. Jahrhundert und damit in die Nähe der Handschriftenherstellung ist plausibel. Sie lässt sich mit der Funktion der Eintragungsschicht, die Handschrift mit den Hilfsmitteln der Bibelverweisung

auszustatten sowie den Werktext zu verbessern, verbinden unter der Annahme, dass dies unmittelbar im Anschluss an die Herstellung der Handschrift auszuführen war. Vergleicht man die Hand mit den in Freising zu Beginn des 9. Jahrhunderts arbeitenden Händen der *Regula-pastoralis*-Handschriften Clm 6277 und 21525, ist sie kaum als jünger einzustufen. Eine Datierung an das Ende des 8. Jahrhunderts könnte zutreffen. Jedoch ist angesichts der schmalen Vergleichsbasis die Eintragung der Glossen am besten mit „um 800“ zu datieren.

Der Hand A sind die folgenden 212 sprachlich identifizierten Glossen zuzuweisen: F1, F2, F4, F5, F7–F36, F38–F61, F63–F65, F67–F74, F75 (erste Glosse), F76–F104, F106, F114–F117, F121–F199, F201–F205, F208–F212. In Anbetracht der massiven Zerstörungen herrscht jedoch einige Unsicherheit und könnten unsicher zugewiesene Glossen theoretisch auch von anderen frühen Händen stammen (z. B. F150).

#### 3.4.1.4 Die Schrift der anderen Hände

Die Schriften aller anderen Glossenhänden stehen in einem deutlichen zeitlichen Abstand zu derjenigen der Haupthand. Sie sind wie folgt zu charakterisieren:

Eine Schicht, die allerdings schwierig zu erfassen ist, scheint zwischen den alten und den jüngeren Glossen zu stehen. Da ich die Belege nicht zwingend zueinander stellen möchte, spreche ich von einer „alten Nebenhand“. Die Rede ist von den Glossen F213–F216, zu denen wohl auch die Glosse F75 und vielleicht weitere Eintragungen (z. B. F150?) unter den stark zerstörten gehören. Diese Glossen sind ebenfalls radiert, die Buchstaben aber als dunkle, verschwommene Gebilde zurückgeblieben. Soweit das noch zu beurteilen ist, erscheinen die Schriftzeichen etwas schwerfällig geformt. Die Schrift zeigt ansonsten einige Verwandtschaft mit der Schrift des Textglossars, beispielsweise in a, in dem auf der Zeile stehenden s, dem leicht nach links wegziehenden p-Schaft und insbesondere in g der Glosse F75 (untere Glosse). n ist dagegen auffällig breit. Die Doppelglosse F75 zeigt, dass die Hand von der Hand A zu trennen ist, und da beide radiert sind, dass die zweite Glosse schon vor den späteren Revisionen eingetragen wurde. Die Glosse von Hand A liegt auf der Höhe des Lemmas, die zweite Glosse – mit dem Verweiszeichen verbunden – darunter. Die Hand hat wohl auch den neben der Glosse stehenden Bibelverweis neu geschrieben. Was zu der Zweiteintragung geführt hat, ist nicht klar. Ob die Glossen auf f. 79r allenfalls im Glossar parallelbelegt waren, lässt sich nicht überprüfen, da der betreffende Teil des Glossars sich nicht erhalten hat.

Alle restlichen althochdeutschen Federglossen stammen von späteren Händen, unter denen sich eine emsige Hand hervortut, die wohl im fortgeschrittenen 10. Jahrhundert anzusetzen, grundsätzlich aber schwierig zu datieren ist (Hand B).[65] Sie arbeitet auf f. 4v–34r, möglicherweise nicht immer mit derselben Feder, und schreibt – interlinear teilweise sehr klein – vorwiegend lateinische und nur wenige althochdeutsche

**65** Die Datierung in die Mitte des 9. Jahrhunderts in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643) erscheint mir im Nachhinein zu früh angesetzt.

Glossen. Charakteristische Kennzeichen sind leicht versteifte Linien, eine feine Tendenz, sich nach rechts zu neigen, kurze Schäfte, links geschlossener Kopf des g. Die g-Schlaufe tendiert zur Brechung, zeigt aber Variation. Der Querstrich von e steigt flach an, die Rundung von h biegt noch wenig nach links ein (z. B. LF58). An n und m erscheinen da und dort feine Schlussstriche. Der linke Schenkel von v läuft verflachend gegen links (F109). Die Hand verwendet in den lateinischen Glossen e caudata, Ligaturen (&, auch in Wortmitte, auch für Althochdeutsches, z. B. F107) und Kürzungszeichen (z. B. LF8, LF36, LF91, u.v.m.), letztere zwei teilweise auch in den althochdeutschen Glossen (F107, F118). Da die Hand nicht besonders stabil ist, sind einige mögliche Zuweisungen nicht sicher. Der Hand sind die lateinischen Glossen LF3–LF14, LF17–LF34, LF36, LF38–LF59, LF61–LF62, LF65–LF98, LF100–LF115, L116–LF117 (?), LF118–LF160, LF162–LF171 und die althochdeutschen Glossen F37, F57, F62 (?), F107, F109, F110, F113, F118, F120 (?) zuzuweisen. Damit schreibt sie Glossen in demselben Umfang wie die Glossenhand A im Clm 6277 und zudem die gleichen Glossen, weshalb von einer gemeinsamen Vorlage auszugehen ist. Die Hand B hat auch den Text korrigiert[66] und zeichnet wohl auch für einen Teil der längeren, marginal eingetragenen Textzusätze verantwortlich (f. 5r, 7r, 8r, 9v, 10r). An den Textkorrekturen mittels Textfassung $T_2$ scheint sich der Glossator jedoch nur dort beteiligt zu haben, wo er das ihm offenbar vorliegende Lemma im Text des Clm 18550a nicht vorfand (vgl. die Glosse LF153/F118).

Eine weitere Glossenhand (Hand C) wird von Steinmeyer in den Anmerkungen erwähnt und wie folgt beschrieben: „… gll. der bll. 147–149 (…) von einer schönen, sonst in dem Codex nicht begegnenden kanzleihand“ (StSG 2,219, A.11). Steinmeyer spricht von den Glossen F217–220, 222–225, die alle marginal oben aufgereiht und mittels Verweiszeichen mit den Lemmata verbunden sind. In urkundenschriftlicher Manier sind Schäfte und Unterlängen, auch g-Schlaufen stark in die Länge gezogen. Sie zu datieren ist sehr schwierig. Ich bezweifle aber, dass – wie Steinmeyer schreibt – die Glosse F217 zu dieser Gruppe gehört und gebe die Glossen von Hand C an mit: F218–220, 222–225, LF185. Die Hand, die an den Glossen F219 und F223 Korrekturen und da und dort ein zweites Verweiszeichen anbrachte, gleicht Hand B. Damit käme die Eintragung durch Hand C vor diejenige von Hand B zu liegen. Sie dürften sich zeitlich aber sehr nahe sein.[67]

Zu den restlichen Glossenhänden kann wenig Bestimmtes gesagt werden. Aus dem 9. Jahrhundert könnten noch die Glossen LF174, LF175, LF176, LF178 und LF179 kommen sowie die zwei lat.-lat. Glossen im Kapitelverzeichnis (LF1). Auch die Glosse F3 entstammt vermutlich noch dem 9. Jahrhundert, lässt sich aber nicht einer der Schichten zuordnen. Die Glossen F6, LF35 und F226 könnten von derselben Hand geschrieben sein (2. Hälfte 10. Jh.).[68] Auch die marginalen Glossen LF15 und LF16, die sich von Hand

**66** Vgl. beispielsweise die Korrektur auf f. 16r, Z. 10.

**67** Ziemer (1933: 68) datiert die z-Form in der Glosse StSG 2,219,55 (F223) in die Zeit zwischen 920 und 970.

**68** Ziemer (1933: 68) datiert die z-Form in der Glosse StSG 2,219,60 (F226) in die Zeit zwischen 960 und 1010.

B zu unterscheiden scheinen, dürften zusammengehören. Isoliert und schwierig einzuordnen sind die Glossen F105, F108 und F112;[69] F108 mit stark nach innen gebogener Rundung bei h und F112 mit Brechung und unzialem d sind auch nicht vor dem 10. Jahrhundert entstanden. Dasselbe gilt für LF2. Im hinteren Teil des Codex begegnen nur noch Glossen des 10., vielleicht auch 11. Jahrhunderts (z. B. LF186). LF181 und LF182 gehören zusammen, F226, LF183 und LF184 zumindest zeitlich. Paläographisch isoliert sind die unbeholfenen Schriften der Glossen F200, F206 und F207. Etwa ins 11. Jahrhundert ist die Probatio-ähnliche Glosseneintragung F66 zu stellen. Die Glosse F111 ist zu stark verdorben, um eingeschätzt zu werden. Sie dürfte aber nicht zu den alten gehören.

#### 3.4.1.5 Verweiszeichen

Die marginalen Federglossen sind in weiten Teilen mittels Verweiszeichen mit den Lemmata verbunden. Diese Zeichen gehören ebenfalls mehreren Eintragungsschichten an, die sich jedoch nicht immer mit den Eintragungsschichten der Federglossen selber decken. Die Schichtung der Verweiszeichen tritt in verschiedenen Formen der Zeichen hervor. Unter den Griffelglossen gibt es nur eine Marginalglosse, die mit eingeritzten Verweiszeichen auf die Textstelle bezogen ist (Glosse G15). Einmal ist der Griffel bei der Verweisung einer Federglosse eingesetzt worden (F223).

Eine erste Eintragungsschicht besteht aus Verweiszeichen zu den alten Federglossen. Die Zeichen tragen die Form einer flach ansteigenden, gewellten Linie, die manchmal auch energischer gezogen und gestreckt ist, oder aber nach oben emporschwingt (F48). Eingetragen sind sie mit einer feinen Feder. Die Zeichen stehen gut sichtbar interlinear über den Lemmata und dort nicht an einer bestimmten Position. Die Gegenzeichen über den Glossen sind nur lückenhaft vorhanden, sei es, dass sie der Rasur zum Opfer fielen, oder aber nicht gesetzt wurden. Bei unentzifferten Glossen geben die Verweiszeichen über den Lemmata Hinweise auf den Textbezug der erloschenen Glossen, insbesondere dann, wenn auch über der Glosse das Verweiszeichen noch zu erkennen ist (z. B. FU34). Überdies weisen die Zeichen auf mögliche Glossen hin, die weggeschnitten wurden, z. B. auf f. 13v, wo der äußere Blattrand entfernt wurde. Siehe dazu auf f. 13v, Z. 2 und 11 die Textwörter *foedior* und *notandum*, die Verweiszeichen tragen.

Diese wellenförmigen Verweiszeichen zu den alten Glossen sind nicht mit diesen zusammen in demselben Arbeitsschritt eingetragen worden. Wo die Federglossen noch genügend sichtbar sind, ist festzustellen, dass Glosse und Verweiszeichen mit verschiedenen Federn eingetragen sind. Zudem gibt es Disparates. Die Verweiszeichen kommen nur bis f. 25r, Z. 2 vor (Glosse F93), danach fehlen sie. Die Verweisung ist auch innerhalb dieser Strecke lückenhaft (z. B. F26, F42). Nicht immer passen Zeichen, Glosse und Lemma zusammen. Bei Glosse F44 steht über dem Lemma kein Verweiszeichen, dafür ist eine Zeile tiefer eines über *nutus* eingetragen, ein Textwort, zu dem keine Federglosse zu finden ist. Eine andere mögliche Versetzung eines Verweiszeichens ist bei der

**69** Zu F112 siehe StSG 2,219, A.4.

Glosse F56 zu finden. All dies erweckt den Anschein, dass die Glossen erst im Nachhinein mit diesen Verweiszeichen versehen wurden. Dies muss vor der Neubearbeitung der Glossierung geschehen sein, da die Verweiszeichen über den Glossen ebenfalls radiert sind. Vielleicht sind die Verweiszeichen mit den zur ältesten Schicht nächstjüngeren Glosseneintragung in einem Zusammenhang zu sehen, was Glosse F75 nahelegt, wo das Verweiszeichen die Zweiteintragung markiert.

Mit den Zeichen verbunden sind zudem einige höchst sonderbare Erscheinungen. Die Verweiszeichen scheinen die Form des Diakritikons über *wynn* zu imitieren. Leider ist das nach der Tilgung fast an keiner Glosse deutlich zu zeigen. Ein halbwegs sichtbares Diakritikon ist beispielsweise in der Glosse F67 erhalten. Ist es vorstellbar, dass der Schreiber der Verweiszeichen die Diakritika nicht mehr verstanden, für Verweiszeichen gehalten und dann als solche benutzt hat?[70] Eine weitere Konfusion ergibt sich zwischen Verweiszeichen und Apices in der Textschrift: f. 19r, Z. 3 steht das gewellte Verweiszeichen über *se* und sollte vermutlich den Apex wiedergeben (analog zum vorausgehenden *sé* mit dem Apex von der Texthand). Ähnlich sieht das Zeichen f. 22r, Z. 18 in *per suggestionem* über *per* aus. Siehe dazu unter FU57. Eine weitere Hand hat Zeichen in Form eines kräftigen, dunklen, oft steil aufgerichteten Schrägstrichs über Textwörter gesetzt. Es handelt sich hier wohl primär um nachgetragene Apices über Präfixen. Beispiele: f. 14r, Z. 9, *éleuat*, f. 14r, Z. 21 *súpprimat*, f. 19r, Z. 11, *prósilit*, f. 20v, Z. 25, *ínsequens*. f. 21v, Z. 3, *déprimit*. Die Apexfunktion ist offensichtlich, wo das Zeichen über dem Einsilbler *is* steht (f. 11v, Z. 2, f. 16v, Z. 7, f. 20r, Z. 19). Merkwürdigerweise erscheinen diese Striche aber auch über ein paar Marginalglossen gesetzt zu sein (F27?, FU36?, FU37?). Und sie tauchen auch auf Textwörtern auf, die keine Apexmarkierung verlangen, wie f. 12v, Z. 10, *tútius*, ein Textwort, das im Glossar der Handschrift glossiert ist (StSG 2,220,41). Auch das vorhin erwähnte *súpprimat* ist im Text des Clm 18550a nicht glossiert, aber in den Mondseer Glossaren eines der Lemmata. Verwirrlich erscheint auf den ersten Blick die Markierung des Textwortes *dedecoris* auf f. 20r, Z. 3 (vgl. FU52), in dem das gewellte und das steife Zeichen, verteilt auf die beiden *de*, aufeinandertreffen. Auf f. 11r, Z. 18, steht das steife Zeichen in *dedécore* allerdings auch auf der zweiten Silbe und erfüllt darum wohl ebenfalls Apexfunktion, wenn auch im weiteren, rein diakritischen Sinne. *dedecore* ist im Glossar glossiert (vgl. FU37). Es lässt sich anhand dieser nur sporadischen und damit wohl zufälligen Beispiele aber nicht nachweisen, dass das steife Zeichen etwas mit der Zusammensetzung des Glossars zu tun hätte. Festzuhalten ist lediglich, dass sich auch in diesem Zeichen offenbar mehrere Funktionen mischen.

Eine weitere Gruppe von Verweiszeichen setzt Hand B zu ihren Glossen. Es handelt sich um die aus den Glossen der Zeit bekannten Zeichen aus Punkten und Linien. Die Zeichen unterscheiden sich formal von Glosse zu Glosse. Die Glossenhand C setzt eben-

**70** *wynn* steht, wie die Verweiszeichen tendenziell auch, meist am Wortanfang. Zu einem vielleicht ähnlichen Fall siehe in Kap. 4.2 zu Leipzig, UB Rep. II. 6.

falls eigene Verweiszeichen, die da und dort durch den Korrektor der Glossen verdoppelt werden. Die inneren Zeichen setzt der Glossator über die Lemmata, der Korrektor an den Blattrand auf Zeilenhöhe des Lemmas, denn die Glossen stehen ja marginal oben (F217–F220). Bei Glosse F222 steht bei dem Lemma nur die marginale Verweisung. F223 und F224 sind mit Zahlzeichen gereiht, aber nicht mehr mit Feder mit den Lemmata verbunden. Bei Glosse F223 wurde das mit Griffel bewerkstelligt.

Über einigen Lemmata zu Glossen der Hand A stehen zudem Punkte. Sie sind – entgegen der in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643) geäußerten Vermutung – weder als Verweiszeichen noch als Konstruktionshilfen nachzuweisen. Etliche stehen in unverbindlicher Distanz zur Schrift.

#### 3.4.1.6 Korrekturen durch die Glossatoren

Die Glossatoren haben auch als Korrektoren gearbeitet. Sie haben an der orthographischen Verbesserung des Werktextes mitgewirkt, Textergänzungen und Varianten eingebracht und eigene und teilweise auch Glossen anderer korrigiert. Ein paar Hinweise sollen genügen: Ein deutliches Beispiel für eine Textkorrektur durch einen Glossator ist ein Eintrag durch die Hand C, die sich durch elongierte Buchstaben auszeichnet. Siehe dazu StSG 2,219, A.12. Zu weiteren Textkorrekturen, die möglicherweise von Glossatoren stammen, siehe beispielsweise bei F35, F165, LF126 sowie oben zu Hand B. An den Glossen sind da und dort Korrekturen angebracht worden, beispielsweise an F26, F74, F86 und LF46 Es ist dabei nicht immer festzustellen, ob die Einträge vom jeweiligen Glossator selber stammen. Die Glossen F219 und F223 sind evident von einer anderen Hand verbessert worden, bei der es sich eventuell um Hand B handelt (siehe oben).

#### 3.4.1.7 Bemerkungen zu den Editionen

Der Aufbau der Editionsartikel ist in Kap. 1.6.2 geschildert. Die Edition der althochdeutschen Federglossen folgt im Aufbau den dort beschriebenen Richtlinien. Im Unterschied zu den anderen Editionen sind ein paar wenige Glossen unter die identifizierten aufgenommen worden, die zwar nicht eindeutig bestimmbar sind, aber aufgrund von Indizien als althochdeutsch erklärt werden können. Sie sind mit einem Stern gekennzeichnet. Die Artikel in den Editionen der lateinischen Glossen werden kurz gehalten und beschränken sich auf Hinweise zur Position und auf Parallelglossen. In ähnlicher Weise konzentriert sich die Kommentierung der nicht entzifferten Federglossen im Wesentlichen auf eine paläographische Bestandsaufnahme.

### 3.4.1.8 Edition der althochdeutschen Federglossen

**F1.** f. 4v, Z. 18, (*accessum*) – **hank** Mayer 1974, 97,22: cank

(17) … ne aut / (18) humilitas accessum fugiat (Praef.; 124,17) ‚Damit die Demut den Amtsantritt nicht fliehe.‘

Die Glosse steht marg. links neben Z. 18. Sie ist offenbar getilgt worden. Vor a ist vielmehr h und nicht c zu lesen. Links neben diesem h, aber mit etwas Abstand, ist eine Rundform zu erkennen, die aber so weit außen liegt, dass sie kaum dazugehört. Interlinear über dem ersten *c* von *accessum* steht ein Punkt. n ist nicht so sicher, wie Mayer es angibt. Über dem Lemma sind auch Reste einer Griffeleintragung zu erkennen.

**hank**: Die neue Lesung stellt die bisherige Bestimmung der Glosse als Akk. Sg. st. M. ahd. *gang* ‚Antritt, Eintritt‘ – AWB 4,37. GSp 4,98. SpAW 1,284. StWG 190, 814. SchG 3,385. Hinderling 1967: 158 nicht grundsätzlich in Frage. Es kann eine der seltenen Schreibungen für *g-* wie *hank*, *ghank* oder *chank* angenommen werden. Siehe dazu BHAG, § 148, A. 1, 4; § 149, A. 5, 8; § 173 <ch>, 8; 178, 7. Zur Glosse vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F2.** f. 5r, Z. 14, *praesumitur* – **pa̲**

(13) … Nulla / (14) ars doceri pręsumitur (1,1; 128,2) ‚Bei keiner Kunst maßt man sich an, sie zu lehren, …‘

Die sehr schwache Eintragung steht interlinear über *-i-*.

**pa̲**: Vielleicht gekürztes sw. V. ahd. *baldēn* ‚sich anmaßen, Mut fassen‘ – AWB 1,788. GSp 3,112. SpAW 1,40. StWG 41. SchG 1,253. EWA 1,436. RSV 2,204. Vgl. die Glosse *presumant* – *paldan* im Clm 6277 (StSG 2,166,60).

**F3.** f. 5r, Z. 16, *pastorale* – **da̲z**

(15) … ab inperitis ergo / (16) pastorale magisterium qua temeritate susci/ (17) pitur (1,1; 128,3) ‚Mit welcher Leichtfertigkeit wird das Hirtenamt also von Unerfahrenen übernommen.‘

Interlinear über -e. Radiert und dabei stark beschädigt. a ist in der Form nicht mehr klar. Es könnte cc-a gewesen sein. Mutmaßliches z liegt etwas tiefer.

**da̲z**: Wohl Nom. Sg. N. Dem.-Pron. bzw. Artikel ahd. *daz* ‚das‘ – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Eine eingeritzte Parallelglosse enthält der Clm 6277 (Bischoff 1928: 158; Ernst 2007: 441). Der Beleg im Clm 18550a ist durch seine Position deutlicher als grammatische Glosse ausgezeichnet.

Nach *magisterium* und vor *qua* steht interlinear eine weitere radierte Federglosse. Sie könnte mit der Griffelglosse *uue??* interlinear über *qua* im Clm 6277 korrespondieren (Ernst 2007: 442). Es konnte jedoch kein Buchstabe mehr identifiziert werden. Siehe die Glosse FU3.

**F4.** f. 5v, Z. 2, (*speciem*) – **lihit̲(...)** Mayer 1974, 97,23: hluta…

(1) sunt nonnulli qui intra s*anct*am ecclesiam per / (2) speciem regiminis gloriam affectant / (3) honoris[71] (1,1; 130,12) ‚Es gibt einige, die in der heiligen Kirche unter dem Vorwand zu leiten Ruhm und Ehre erstreben'.

Marg. links neben Z. 2, stark radiert. Gegen rechts unlesbar. Gegen die Lesung von Mayer spricht der Bogen am Fuß des ersten Schafts und der Bogen (von h), der vom zweiten Schaft weggeht. Die Oberlängen von l und h sind oben dreieckig verbreitert. Vom fünften Buchstaben ist ein Deckstrich zu erkennen; sowohl t als auch z scheint möglich. Von Mayer danach gelesenes a scheint mir sehr unsicher.

**lihit̲(...)**: Wohl ein ahd. Substantiv in der Bedeutung ‚Heuchelei' wie beispielsweise ahd. *līhhida*, *līhhisōd/-i*, *līhhisunga*, *līhhizunga*, von denen wegen des Deckstrichs (= z?) am ehesten *līhhizunga* in Frage kommt. Das durch die Lesung von Mayer evozierte *lūttarī* ‚Reinheit' (AWB 5,1455; vgl. auch Meineke (1994: 174, „Glanz") vermag nicht nur aus paläographischen, sondern auch aus semantischen Gründen nicht zu überzeugen.

**F5.** f. 6r, Z. 9, (*protestatur*) – **gehaNTi**

(8) … et nes/ (9) cire se principatum nescientium protes/ (10) tatur (1,1; 132,35) ‚Und sie (die ewige Wahrheit) beteuert, dass sie die führende Stellung der Unwissenden nicht kenne.'

Marginal rechts, sehr blass, die Buchstabenformen aber noch zusammenhängend erkennbar. NT-Ligatur.

**gehanti**: Nom. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *jehan* ‚bekennen, bestätigen' – AWB 4,1792. SpAW 1,432. GSp 1,581. StWG 316, 859. SchG 5,107. EWA 5,278. Zu der im 8./9. gewöhnlichen <g>-Schreibung für *j* vor *e* siehe BHAG, § 116, A.1. Das althochdeutsche Partizip Präsens ist in einigen alten Glossierungen die übliche Form, mit der Deponentien wiedergegeben werden.

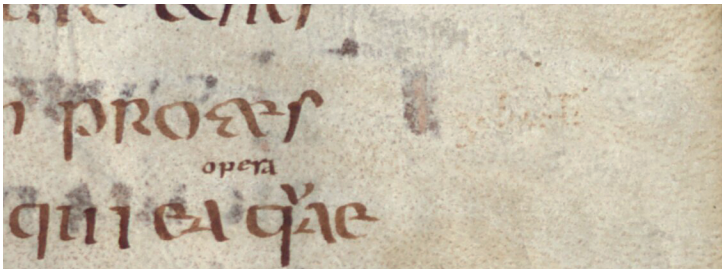

**Abb. 12:** Clm 18550a, f. 6r, Z. 9, ahd. Federglosse *gehanti* (Glosse F5).

71 *-no-* nachträglich überzeilig eingefügt.

**F6.** f. 6v, Z. 3, *subsequentur* – **folchlicho** – StSG 2,218,5

(2) … quibus hi / (3) nimirum qui subsequentur (Ed. subsequenter) inherentes (Ed. inhaerent), / (4) dorsa nominantur (1,1; 132,50) ‚Diejenigen allerdings, die sich diesen (Augen) unmittelbar nachfolgend anhängen, werden ‚Rücken' genannt.'

Die Glosse interlinear über *-que-*.

**folchlicho**: Adv. ahd. *folglīhho* ‚unmittelbar folgend' – AWB 3,1042. GSp 3,512. SpAW 1,254. StWG 168. SchG 3,239. EWA 3,451, mit Parallelglossen in den Mondseer Glossaren: Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,178,12. Vgl. dort auch die Glosse *folgento* im Clm 21525. Zur Bildung siehe Schmid (1998: 201).

**F7.** f. 6v, Z. 4, (*dorsa*) – **pahhun** – StSG 2,218,7

(2) … quibus hi / (3) nimirum qui subsequentur (Ed. subsequenter) inherentes (Ed. inhaerent), / (4) dorsa nominantur (1,1; 132,50) ‚Diejenigen allerdings, die sich diesen (den geistigen Führern) unmittelbar nachfolgend anhängen, werden ‚Rücken' genannt.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 4. Sie wurde radiert, ist aber lesbar geblieben.

**pahhun**: Nom. Pl. sw. M. ahd. *bahho* ‚Hinterseite, Rücken' – AWB 1,780. GSp 3,29. SpAW 1,37. StWG 40. SchG 1,246. EWA 1,417. Es handelt sich um den einzigen Beleg, in welchem ahd. *bahho* nicht in der Bedeutung ‚Tierrücken, Speckseite' auftaucht. Siehe Riecke (2004, 2: 19).

**F8.** f. 6v, Z. 19, (*contemptibilem*) – **(…)elihun** – StSG 2,218,8 und A.8

(17) … hinc / (18) namque per prophetam d*ominu*s contra / (19) contemtibilem pastorum scientiam / (20) quæritur, dicens (1,2; 134,9) ‚Darum klagt der Herr durch den Propheten über die verachtenswerte Wissenschaft der Hirten, indem er sagt …'

Radierte Glosse marginal links neben Z. 19. Interlinear über dem ersten m des Lemmas steht ein wellenförmiges Verweiszeichen. Die Angabe Steinmeyers, auch des Umfangs dessen, was noch lesbar ist, ist zu bestätigen. Vorausgehendes scam-, das Steinmeyer in Erwägung zieht, was dem SchG schon genügte, um den Beleg s. v. *scamalīh* einzuordnen (8,277), ist dagegen keineswegs zu sichern.

**(…)elihun**: Akk. Sg. F. / N. sw. flekt. Adj. ahd. *[]līh*, anzunehmen in der Bedeutung des lateinischen Lemmas.

**F9.** f. 7r, Z. 11, (*quoniam … peruertuntur quasi*) – **siNT .osa** / **pertit**

(10) … qui cum dicta sitiunt, / (11) q*uonia*m per opera peruertuntur, quasi cor/ (12) ruptis fontibus in potibus lutum sumunt (1,2; 134,21) ‚Während diese (die Hirten) nach Worten dürsten, durch ihre Werke aber irregeführt werden, trinken sie gleichsam Schmutz aus verdorbenen Quellen.'

Die Glosse steht zweizeilig marginal rechts neben Z. 11. Sie ist gründlich radiert und nur sehr mühsam zu entziffern. Gut erkennbar ist die hohe und breite NT-Ligatur. Danach folgt eine unklare Stelle, die letztlich aber die einzige unentzifferte bleibt. Allerdings ist unklar, ob rechts neben sa noch mehr steht. Interlinear über *peruertuntur* steht das gewellte Verweiszeichen.

**sint**: 3. Pl. Ind. Präs. an. V. ahd. *sīn* ‚sein' (Hilfsverb) – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. – **.osa**: Vielleicht Adv. Konj. ahd. *sōsa* ‚so wie, gleich wie' – GSp 6,17. SpAW 1,893. StWG 569. SchG 9,38; vermutlich Glosse zu *quasi*, was im Text aber zum nächsten Teilsatz gehört. **pertit** = *wertit*: unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *werten* ‚verderben, schädigen' – GSp 1,957. SpAW 1,1099. StWG 718. SchG 11,71. RSV 1,259. Riecke 1996: 601. Aus der Form zu schließen, bezieht sich *sint wertit* auf *peruertuntur*.

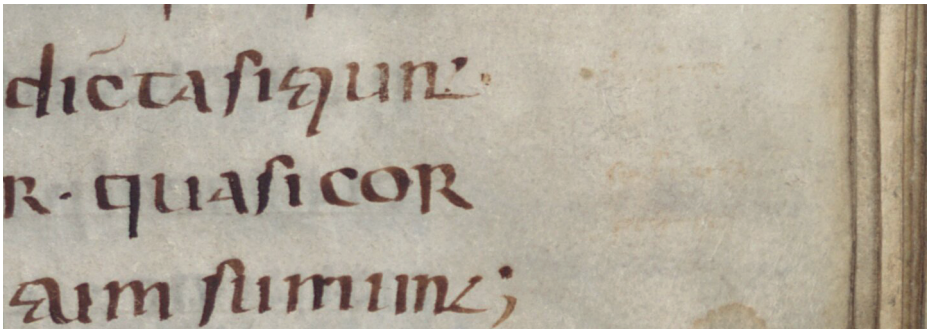

**Abb. 13:** Clm 18550a, f. 7r, Z. 11, radierte ahd. Federglosse *siNT .osa / pertit* (Glosse F9). Darüber eine nicht entzifferte Federglosse (Glosse FU11).

**F10.** f. 7r, Z. 20, (*extenditur*) – **preit(...)** Mayer 1974: 97,25

(19) et in exemplum culpa uehementer exten/ (20) ditur (1,2; 134,29) ‚Und die Sünde wird als Vorbild gewaltig ausgebreitet.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 20, in welcher sich am Anfang der Wortteil *-ditur* befindet. Interlinear über -i- steht ein Verweiszeichen, dasselbe über p der Glosse. Diese wurde radiert und ist nur noch, wie von Mayer angegeben, bis -t- lesbar. p ist durch die Rasur oben offen.

**preit(...)**: Sw. V. ahd. *breiten* ‚ausbreiten' – AWB 1,1342. GSp 3,296. SpAW 1,100. StWG 75. SchG 2,14. RSV 1,13. EWA 2,314. Riecke 1996: 425. In StWG 795 wird der Beleg ohne erläuternde Bedeutungsangabe dem sw. V. ahd. *breitēn* zugewiesen. Das Lemma ist im Clm 21525 glossiert mit *erpuritvuirdit* (StSG 2,178,30).

**F11.** f. 7v, Z. 8, (*destruit*) – **zaodit**

(6) … qui ergo ad s*anct*itatis specie*m* / (7) deductus, uel uerbo uel exemplo ceteros (Ed. ceteros nach uerbo) / (8) destruit[72] (1,2; 136,39) ‚Wer also verleitet wird, Heiligkeit vorzuzeigen, dabei aber sowohl durch sein Wort als auch durch sein Beispiel andere zugrunde richtet.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 8. Sie ist getilgt worden. Die Schabung hat bei it zu Verzerrungen geführt. Auch o hat keine ganz klare Rundung mehr. Über dem ersten i des Lemmas, das zu e korrigiert wurde, steht ein Verweiszeichen.

**zaodit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ziōden* ‚zerstören‘. Vgl. das sw. V. ahd. *ōden* ‚vernichten‘ und insbesondere präfigierte Varianten – AWB 7,33. EWA 6,1113. Riecke 1996: 478.

**F12.** f. 7v, Z. 11, (*imitabilem*) – **ana.alihan**

(8) … melius profecto fuerat, ut hunc / (9) ad mortem sub exteriori habitu terre/ (10) na acta constringerent, quam sacra offi/ (11) cia in culpa ceteris imitabilem demons/ (12) trarent (1,2; 136,41) ‚Es wäre bestimmt besser, dass ihn irdische Verfehlungen in einem weltlichen Stand an den Tod fesselten, als dass das heilige Amt ihn anderen in der Sünde nachahmenswert vorzeigte.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 11, sie ist radiert worden und in der Mitte nicht mehr lesbar. Das zweite und das dritte a sind noch erkennbar, dazwischen aber nichts mehr. Das Lemma ist mit einem Verweiszeichen über dem zweiten i gekennzeichnet.

**ana.alihan**: Vermutlich Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *anagilīh* ‚ähnlich, nachahmbar‘ – AWB 1,426. GSp 2,114. SpAW 1,540. 1,227.

**F13.** f. 7v, Z. 17, (*ne temerare …*) – **daz p(…)do(…)to**

(17) … ne temerare[73] (Ed. temerarie) ad (nachträglich eingefügt. Ed. ohne ad) sacra regimina qvis/ (18) quis inpar est his audeat accedere (Ed. ohne accedere) (1,3; 136,4) ‚Damit jeder, der des heiligen Führungsamtes unwürdig ist, es nicht wage, es tollkühn anzutreten.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 17, ist getilgt und nur resthaft lesbar. daz ist schwach, danach wird alles undeutlich. do erscheint innerhalb einer deutlicheren Partie, die mit to abgeschlossen ist. Interlinear über te- steht ein Verweiszeichen. Interlinear über dem Lemma steht eine lateinische Griffelglosse (Glosse L1).

**daz p(…)do(…)to**: **daz**: Vermutlich Konj. ahd. *daz* ‚dass‘ – AWB 2,313. GSp 5,39. SpAW 132. StWG 91. SchG 2,152, als erstes Wort einer Übersetzung von *ne*. – **p(…)do(…)to**: Der

**72** Korrigiert aus *distruit*.

**73** Das Wort ist in unklarer Weise korrigiert, indem vielleicht verschriebenes ra neu mit ra überschrieben wurde. Auch im Clm 21525 ist das Wort abgeändert, dort aber ra expungiert. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 552). *temerare* ist das Wort in $T_1$.

ganze Rest lässt keine schlüssige Deutung zu. *-to* könnten allenfalls die Schlussbuchstaben eines adverbiell verwendeten Präsenspartizips sein.

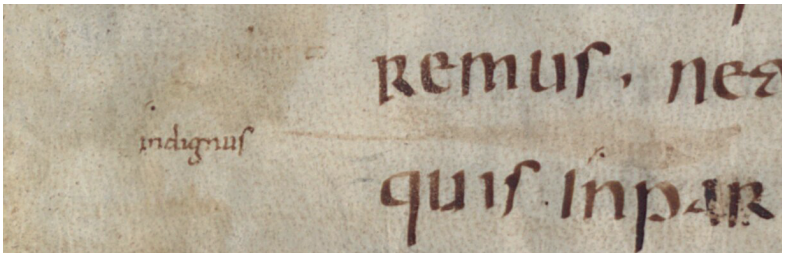


**Abb. 14:** Clm 18550a, f. 7v, Z. 17–18, getilgte Federglossen (Glossen F13 und LF37).

**F14.** f. 7v, Z. 18, (*inpar*) – **un..licho**

*inpar* – *indignus* – () *indignus*

(17) … ne temerare[74] (Ed. temerarie) ad (nachträglich eingefügt. Ed. ohne ad) sacra regimina qvis/ (18) quis inpar est his audeat accedere (Ed. ohne accedere) (1,3; 136,5) ‚Damit jeder, der des heiligen Führungsamtes unwürdig ist, es nicht wage, es tollkühn anzutreten.‘

Die althochdeutsche Glosse steht marg. links neben Z. 18. Sie ist ausradiert, aber noch sehr knapp im Großen und Ganzen lesbar. Über un ist vielleicht eine Wellenlinie erkennbar, die gemäß einer Spur auch über *-p-* von *inpar* gelegen sein könnte. Interlinear über *-np-* des Lemmas ist vielleicht *indignus* getilgt worden. Das Wort steht marginal links oberhalb der althochdeutschen Glosse und ist mittels Verweiszeichen mit dem Textwort verbunden. Vgl. bei Glosse LF37.

**un..licho**: Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *un[]līh*, vermutlich *ungilīh* ‚ungleich, unangemessen‘ – GSp 2,113. SpAW 1,540. StWG 661. SchG 10,196, das als Interpretament zu lat. *impar* häufig belegt ist (Vgl. SchG 10,196).

**F15.** f. 8r, Z. 17–18, *declinare* – **za (…) þisan**

() **za azp(…)**

(17) … prospera formidando decli/ (18) nare (1,3; 138,23) ‚Das Glück durch Furcht meiden.‘

Die blasse Glosse steht über beiden Teilen des durch Zeilensprung zerteilten Lemmas, gut lesbar ist sie in Z. 18 interlinear über *-nare*. *p* trägt das Diakritikon. In Z. 17 über *dec-* ist sie ausradiert. Nur noch a mit steilem Rücken kann identifiziert werden. Links neben a ist z wegen einer sichtbaren Querlinie möglich. Marg. rechts folgt ein getilgter

74 Zur Korrektur siehe bei der vorausgehenden Glosse.

Schriftzug in grober und schwärzlicher Schrift, vergrößert zuerst wohl za, Weiteres nach kurzem Abstand ist nur noch undeutlich.

**za**: Wohl Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **ṕisan**: Inf. st. V. ahd. *wīsan* ‚meiden' – GSp 1,1065. SpAW 1,1140. StWG 738. SchG 11,221. – **(...)**: Die erloschene Partie könnte ein Präfix sein (*ar*?). Eine Parallelglosse mit *irwīsan* enthält der Clm 6277, die Griffelglosse *ce eruuisan* (Bischoff 1928: 158,25; Ernst 2007: 464). Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 631). – **za azp(...)**: Der Marginaleintrag sieht mit *za* nach einer gleichartigen Glosse aus, kann aber nicht näher bestimmt werden.

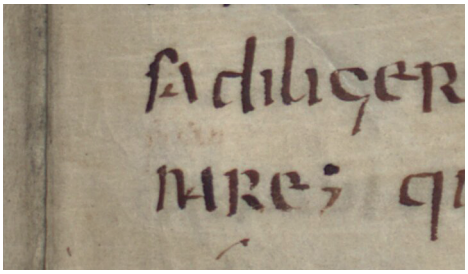

**Abb. 15:** Clm 18550a, f. 8r, Z. 18, ahd. Federglosse *ṕisan* (Glosse F15).

**F16.** f. 8v, Z. 1, (*ammissa*) – **missatatin** – StSG 2,218, A.7: etwas wie missetatin

(f. 8r, Z. 25) … in illis au*tem* longi q*uoque* te*m*poris // (f. 8v, Z. 1) ammissa terguntur (1,3; 138,29) ‚Bei jenem (Leid) aber werden auch vor langer Zeit begangene Sünden getilgt.'

Die radierte Federglosse steht marginal links neben Z. 1 und ist in Teilen gut lesbar. Der von Steinmeyer als e betrachtete, stark beschädigte Buchstabe ist eher a. Außerdem ist auch das zweite t unklar, indem der Deckstrich nicht erkennbar ist und eine zweite senkrechte Spur eher eine Rundform suggeriert. Der Schaft biegt unten um, was t zumindest wahrscheinlich und n sehr wenig wahrscheinlich macht. Ein letzter Zweifel, dass vielleicht wie in den parallelen Glossen des Clm 21525 (und vielleicht des Clm 3767) *missataniu* steht,[75] ist angesichts der Beschädigung aber dennoch nicht ganz ausgeräumt. Über dem ersten *m* des Lemmas steht das gewellte Verweiszeichen, darüber eine lateinische Interlinearglosse (LF41).

**missatatin**: Dat. Pl. st. F. ahd. *missitāt* ‚Missetat, Verbrechen, Sünde' – AWB 6,681. GSp 5,332. SpAW 1,1034. StWG 417. SchG 6,400, aber ohne den Beleg. EWA 6,497. Die Bestimmung als Dat. Pl. ist rein formal und im Kontext unverständlich. Das Lemma steht im Nom. Pl. Eine exakte Parallelglosse enthält vielleicht der Clm 3767 (siehe StSG 2,199, A.10).

75 Vgl. StSG 2,199,10 und 2,178,58, auch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 554–555).

**F17.** f. 8v, Z. 14, (*crudeliter*) – **grimliho**

(14) … factusq*ue* e*st* in morte uiri crudeliter / (15) rigidus (1,3; 140,39) ‚Und er (David) zeigte sich beim Tod eines Mannes grausam hart.‘

Marginal links, sehr blass, aber schließlich lesbar. Kopfansatz und Schlaufe von g sind sehr schwach. Über *-ru-* des Lemmas steht das wellenförmige Verweiszeichen, das auch über der Glosse sichtbar ist.

**grimliho**: Adv. ahd. *grim(mi)līhho* ‚grausam, hart, unbarmherzig‘ – AWB 4,428. GSp 4,325. SpAW 1,325. StWG 239. SchG 4,47. EWA 4,621. Vgl. Schmid (1998: 243).

**F18.** f. 8v, Z. 15, (*rigidus*) – **harte.**

(14) … factusq*ue* e*st* in morte uiri crudeliter / (15) rigidus (1,3; 140,39) ‚Und er (David) zeigte sich beim Tod eines Mannes grausam hart.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 15. Nach a folgt schemenhaft ein hoher Bogen mit Abschluss in einer langen Senkrechte, was evt. ligiertes rt ist. Danach folgen noch Reste von zwei Buchstaben, der erste deutlich rund und nicht in der Form von o, der zweite undeutlich (= er?). Interlinear über *rigidus* steht das gewellte Verweiszeichen, das auch über ha zu sehen ist.

**harte.**: (Nom. Sg. M. st. flekt.?) Adj. ahd. *ha[]*, in Entsprechung zum lateinischen Textwort vielleicht *hart* ‚hart‘ – AWB 4,729. Eine Rekonstruktion *harter* ist anhand der Reste möglich. *hart* zu lat. *rigidus* enthält das Glossar des Clm 18550a (*rigide* – *harteru*; StSG 2,222,45; T147).

**F19.** f. 8v, Z. 16, (*eneruiter*) – **p(…)hliho**

(15) … q*uonia*m (Ed. quia) in appetitu faemine ener/ (16) uiter fluxus est (Ed. ohne est) (1,3; 140,39) ‚Da er in der Begierde nach einer Frau weichlich schwankend ist.‘

Die radierte Glosse steht marginal links neben Z. 16 vor *-uiter* und ist in großen Teilen noch lesbar. Unmittelbar über dem Kopf von p steht vermutlich das Diakritikon, was aber nicht klar ist. Von mutmaßlichem e nach p ist vielleicht eine Querlinie zu erkennen. Das Verweiszeichen steht Z. 15 über *ener-*, darüber die lateinische Glosse.

**p(…)hliho**: Mit großer Wahrscheinlichkeit zu lesen als *peihliho*: Adv. ahd. *weihlīhho* ‚weichlich‘ – GSp 1,712. SpAW 1,1122. StWG 706. SchG 11,471. Eine Parallelglosse *uuehliho* steht im Glossar der Handschrift (StSG 2,220,18). Vgl. auch *xxfkhp* (= *uueiho*) im Clm 3767 (StSG 2,199,26), *uueicho* in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,201,14) und *weicho* in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,27).

**F20.** f. 8v, Z. 21 (*cum damno*) – **mit scedin** (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557)

(20) … et post / (21) cum damno desudantis exercitus milite*m* / (22) etia*m*[76] deuotum extinxit (1,3; 140,43) ‚Später ließ er (David) zum Schaden des sich abmühenden Heeres einen ihm ergebenen Soldaten töten.‘

Marginal links neben Z. 21, radiert. Interlinear über *cum* steht das gewellte Verweiszeichen; marginal ist es über s erahnbar. Die Glosse ist zu Beginn nur noch schemenhaft erkennbar, scedin jedoch bis auf sehr schwaches e noch ganz lesbar. Ihr folgt unmittelbar die nächste Glosse.

**mit**: Präp. ahd. *mit*, *miti* ‚mit‘ – AWB 6,700. GSp 2,659. SpAW 1,629. StWG 418, 827. SchG 6,407. EWA 6,509. – **scedin**: Dat. Sg. sw. M. ahd. *skado* ‚Schaden, Nachteil‘ – GSp 6,421. SpAW 1,827. StWG 530, 829. SchG 8,261. EWA 7,1315. Eine Parallelglosse enhält der Clm 21525 (StSG 2,179,2; siehe auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557, 604, 648). Vgl. auch die Curaglosse *noxie* – *mit scedin* in St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB Cod. 949 (StSG 2,228,73) und bei Meineke (1994: 175).

**F21.** f. 8v, Z. 21, (*desudantis* ?) – **(…)ntes**

Getilgte Glosse, marginal links, unmittelbar an die vorausgehende Glosse anschließend. (Steht vor dem Gelesenen saha?) Aber darüber auch Reste, weswegen vielleicht auch eine zweizeilige Glosse vorhanden ist. Interlinear über *-ud-* steht das wellenförmige Verweiszeichen, marg. ist es über der Glosse sichtbar. Zwei Punkte stehen am Schluss über dem Lemma.

**(…)ntes**: Gekürzte oder in ihrem Aufbau am Anfang nicht erkennbare Glosse mit Gen. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. (sw.?) V. ahd. V *[]*. Parallele Glossen im Clm 3767 (*brbfktfntfs* = *arbeitentes*) und in Wien, ÖNB 949 (*desa?rpetan*) enthalten das sw. V. *arbeiten*. Zum Clm 3767: StSG 2,199,37. Zu der Glosse in Wien, ÖNB 949 siehe demnächst Nievergelt (in Vorb.).

**F22.*** f. 9r, Z. 2, *deuerberat* – **sl(…)**

(1) Sæpe suscepta cura regiminis cor / (2) p*er* diuersa diuerberat[77] (1,4; 140,3) ‚Oft zerschlägt das übernommene Hirtenamt das Herz durch diverse Obliegenheiten.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2; interlinear über *deuerberat* steht das Verweiszeichen. Die Glosse ist radiert und nur noch zu Beginn resthaft lesbar.

**sl(…)**: Vielleicht st. V. ahd. *slahan* ‚schlagen‘ – GSp 6,762.

---

**76** *&iā* später vor der Zeile angefügt.

**77** *i* später aus *e* korrigiert.

**F23.** f. 9r, Z. 3, (*confusa*) – **gad..ranemo** – StSG 2,218, A.7: gid…anemo

(2) … et inpar quisque / (3) inuenitur ad singula, dum confusa men/ (4) te diuiditur ad multa (1,4; 140,4) ‚Und jeder Mensch sieht sich der einzelnen Sache gegenüber nicht gewachsen, wenn er bei verwirrtem Geist in viele Dinge geteilt wird.‘

Die Glosse marginal rechts, bis auf wenige Buchstaben trotz Rasur lesbar. Der Rücken des ersten a und die Rundung von halbunzialem d sind nur bei langer Betrachtung auseinanderzuhalten. r ist am charakteristisch nach rechts gebogenen Schaft zu erkennen. Nach d ist trotz etwas tiefer liegender Färbung nichts von einer Unterlänge zu sehen. Das gewellte Verweiszeichen ist über gad- sichtbar geblieben. Es steht auch interlinear über *dum*.

**gad..ranemo**: Dat. Sg. M. / N. st. flekt. Adj. bzw. Part. Prät. ahd. *gid[]an*, wofür *gidworan*, das Part. Prät. des st. V. ahd. (*gi*)*dweran* ‚verwirren‘ in Betracht fällt, dem der Beleg in AWB 2,809 (*dweran*) und StWG 113 (*gidweran*) auch zugewiesen wird. Die Schreibung des *w* ist bedauerlicherweise nicht zu ermitteln, aber die Platzverhältnisse lassen zumindest *uu* nicht zu. Am ehesten ist mit *giduoranemo* zu rechnen.

**F24.** f. 9r, Z. 5, (*sapiens? prohibet? prouide?*) – **foras..**

(4) … unde quidam sapi/ (5) ens prouide prohibet, dicens (1,4; 140,5) ‚Deshalb wehrt ein weiser Mann vorsichtig ab, indem er sagt …‘

Marginal rechts neben Z. 5, radiert. Nach s könnte c folgen. Das Verweiszeichen interlinear über *prouide* bezieht sich wohl auf die folgende Glosse, die an diese anschließt, aber es könnte auch sein, dass *prouide prohibet* zusammen glossiert ist, zweiteres mit foras… . Auch eine Glosse zu *sapiens*, das lateinisch glossiert ist (LF46), wäre denkbar.

**foras..**: Zu erkennen ist Präf. ahd. *fora-* (SpAW 2,44). Das Verb (*s-*) ist nicht zu ermitteln. Man vergleiche aber *prouidus* – *forascauonti* im Clm 6300 (Glaser 1996: 105). Der Textbezug ist nicht eindeutig.

**F25.** f. 9r, Z. 5, (*prouide*) – **p.haltliho**

(4) … unde quidam sapi/ (5) ens prouide prohibet, dicens (1,4; 140,5) ‚Deshalb wehrt ein weiser Mann vorsichtig ab, indem er sagt …‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 5 und anschließend an die oben behandelte. p ist in der zweiten von zwei noch sichtbaren Unterlängen zu vermuten. Interlinear über *prouide* steht das wellenfömige Verweiszeichen.

**p.haltliho**: Vermutlich Adv. ahd. *bihaltlīhho* ‚aufmerksam‘ – AWB 4,663. GSp 4,906. SpAW 1,348. StWG 53. SchG 4,141. EWA 2,38. Das Wort war bislang nur in der St. Galler Abroganshandschrift belegt (StSG 1,220,31). Vgl. Schmid (1998: 250).

**F26.** f. 9r, Z. 9, (*per insolentem*) – **durhdeauggapon**

(9) … cumq*ue* foras per insolente*m* / (10) curam trahitur[78] (1,4; 140,9) ‚Wenn er (der Geist) nämlich durch eine ungewöhnliche Sorge nach draußen gezogen wird.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 9, radiert, aber weitgehend lesbar. dea ist vergrößert und vielleicht Korrektur, danach ist die Situation verworren. Zweimalige Schlaufe, aber unterschiedlich geformt, weisen auf gg. Nach -on ist nichts zu erkennen. Auch von einem Verweiszeichen ist weder über dem Lemma noch über der Glosse etwas zu sehen. *insolentem* ist interlinear lateinisch glossiert (LF49).

**durhdeauggapon** = durh dea ungaṕon; **durh**: Präp. ahd. *duruh*, *durh* ‚durch‘ – AWB 2,761. GSp 5,221. SpAW 1,159. StWG 112, 801, 841. SchG 2,324. EWA 2,879. – **dea**: Akk. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uggapon**: (Form?) Adj. ahd. *ungiwon* ‚ungewöhnlich‘ – GSp 1,870. SpAW 1,1153. StWG 665. SchG 10,214. Parallel enthält das Glossar des Clm 18550a die Glosse *durhdeauungauuonun*, mit *dea* vielleicht aus *dei* korrigiert (siehe StSG 2,220,21 und A.6; T16). Eine Parallelglosse – eine Griffelglosse – enthält auch der Clm 6277: *ungeuuonun* zu *insolentem* (Bischoff 1928: 158,30; Ernst 2007: 470). Zu möglichem <gg> für *ng* siehe BHAG, § 128, A.3.

**Abb. 16:** Clm 18550a, f. 9r, Z. 9, ahd. Federglosse *durhdeauggapon* (Glosse F26).

**F27.** f. 9r, Z. 11, (*dispositione*) – **(…)ungo**

(11) … fit in exteriorum dispositione / (12) sollicita (1,4; 140,10) ‚Er geht auf in der ruhelosen Organisation von Äußerlichkeiten.‘

Die Glosse radiert, marginal rechts neben Z. 11, das Ende mit der Quarzlampe lesbar. g ist allerdings nur schwer identifizierbar. Interlinear über dem *p* von *dispositione* steht, bei etwas Ausgewischtem, ein aufgerichtetes Verweiszeichen, das resthaft ebenfalls über dem Anfang der Glosse sichtbar geblieben ist.

**(…)ungo**: Dat. Sg. st. F. ahd. *[]unga*; eine Parallelglosse zu *rihtungo* der Mondseer Glossare (StSG 2,179,6) ist möglich, in den Farbresten aber nicht nachzuweisen.

78 *h* nachträglich eingefügt (vom Glossator der ahd. Federglossen?).

**F28.** f. 9r, Z. 14–15, (*quo tendebat*) – **ṕara(…)ilta**

(13) … qvasi[79] / (14) occupata in itinere obliuiscitur quo / (15) tendebat (1,4; 140,13) ‚Gleichsam auf dem Weg in Beschlag genommen, vergisst er (der Geist), wonach er strebte.‘

Die Glosse marginal rechts neben Z. 14. Das Diakritikon in ṕ ist waagrecht und außergewöhnlich deutlich. Der Schaft von r ist nach rechts durchgebogen wie in Glosse F23. Nach ṕara folgen unleserliche Buchstaben, darunter vielleicht da. i von ilta reicht unter die Zeile. Interlinear über *tendebat* steht das Verweiszeichen.

**ṕara**: Adv. ahd. *wara* ‚wohin, wozu‘ – GSp 4,1200. SpAW 1,1068. StWG 696. SchG 10,392. – **ilta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, streben‘ – AWB 4,1475. GSp 1,226. SpAW, 1,421. StWG 298, 823. SchG 5,12. RSV 1,78. EWA 5,42. Riecke 1996: 387.

**F29.** f. 9v, Z. 7, (*delinquimus*) – **missatomes**

(6) … cum ergo in cor/ (7) de delinquimus (1,4; 142,25) ‚Wenn wir also im Herzen sündigen, …‘

Die Glosse marginal links, radiert und blass, schließlich aber lesbar. Interlinear über e des Lemmas ist etwas Kurzes radiert, etwa ein altes Verweiszeichen?

**missatomes**: 1. Pl. Ind. Präs. an. Verb. ahd. *missituon* ‚sündigen‘ – GSp 5,325. SpAW 1,1033. StWG 644, 832. SchG 10,112.

**F30.** f. 10r, Z. 6, (*titubant*) – **p̲anch̲ont**

(5) … et qui[80] / (6) in planis stantes titubant, in praecipiti pedem ponant (1,4; 144,49) ‚Und diejenigen, die schon auf ebenem Boden schwanken, sollen ihren Fuß nicht in abschüssiges Gelände setzen.‘

Die Glosse marg. rechts neben Z. 6, das Diakritikon über p ist noch sichtbar. Nur wenige Buchstaben sind undeutlich. NT-Ligatur. Interlinear über -itu- steht das Verweiszeichen.

**p̲anch̲ont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wankōn* ‚wanken, schwanken‘ – GSp 1,692. SpAW 1,1062. StWG 695. SchG 10,379. RSV 2,172.

**F31.** f. 10r, Z. 9, (*pro exercitatione*) – **fo(…)d(…)pun / g̲u̲** – vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 557).

(9) … et pro exercita/ (10) tione (Ed. excitatione) ceterorum magnis muneribus / (11) exaltantur (1,5; 144,4–5) ‚Und für die Anleitung anderer zeichnen sie sich durch große Qualitäten aus‘.

Marginal rechts neben Z. 9, stark radiert und nur resthaft lesbar. Nach f ist auch noch o lesbar (in Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557 ist o noch nicht gelesen). Interlinear über *pro* steht gestreckt das Verweiszeichen.

---

**79** *v* über *q* angefügt.

**80** *qui* über expungiertem *quoniam*.

**fo(…)d(…)pun / gu**: f(…): *fo(…)*: vielleicht *fona*: Präp. ahd. *fona* ‚von, hinsichtlich' – AWB 3,1069. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,249. EWA 3,466. – *d(…)*: möglicherweise *dero*: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – *(…)pun / gu*: wohl *opungu*: Dat. Sg. st. F. ahd. *uobunga* ‚Übung, Anleitung' – GSp 1,71. SpAW 1,1045. StWG 680. SchG 10,285. Die Konjektur gemäß der Glosse *fonadero opungo* im Clm 21525 (StSG 2,179,13; vgl. auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557).

**F32.*** f. 10r, Z. 10, (*muneribus* ?) – **repd..**

(9) … et pro exercita/ (10) tione (Ed. excitatione) ceterorum magnis muneribus / (11) exaltantur (1,5; 144,4–5) ‚Und für die Anleitung anderer zeichnen sie sich durch große Qualitäten aus.'

Die Glosse steht auf Zeilenhöhe anschließend an *muneribus*. Sie erlischt gegen hinten. Nach d folgt vielleicht u oder e.

**repd..**: Unklar. Die Buchstabenfolge erinnert an die ungeklärte Griffelglosse *rebdel* in der Lesung von Mayer (1982: 99, Nr. 470), Interpretament zu *officia* im Sinne von ‚Amt', was *munus* auch heißen kann. Ein lateinisches Wort ist nicht auszuschließen.

**F33.** f. 10r, Z. 13, (*dapibus*) – **g.nuht..men** – StSG 2,218,9: g..nuht..men

(8) Nam sunt nonnulli … / (9) / (10) / (11) … qui … / (12) … doctrinae / (13) dapibus referti (1,5; 144,6) ‚Es gibt viele, die gesättigt sind mit den Speisen der göttlichen Lehre.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 13; mit der Quarzlampe ist lesbar, was Steinmeyer angibt. Interlinear über *dapibus* steht das (gestreckte) Verweiszeichen.

**g.nuht..men**: Vermutlich Dat. Pl. st. flekt. Adj. ahd. *ginuhtsam* ‚reichlich vorhanden', gemäß der Konjektur Steinmeyers (2,218, A.9) – AWB 6,1407 („freie Wiedergabe des substantivischen Bezugswortes"). GSp 2,1011. SpAW 1,654. StWG 216, 817. SchG 7,142. EWA 4,352.

**F34.** f. 10r, Z. 16, *saeueritate* – **hartnassidu** – Mayer 1974: 98,3: hartnissidu – StSG 2,218,11: uartnissidu

(9) … iustitiae / (10) saeueritate districti sunt (1,5; 144,8) ‚Sie sind hart durch die Strenge der Gerechtigkeit.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 16, radiert, aber mit einigen Unsicherheiten lesbar. Der erste Buchstabe ist wegen sichtbarem hohen Schaft eher h. Nach n dürfte a, nicht i folgen. u am Schluss scheint mir nicht restlos gesichert (o?). rt in Ligatur. Interlinear über dem Lemma steht ein Verweiszeichen, das ebenfalls über dem vorderen Teil der Glosse zu sehen ist.

**hartnassidu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *hartnassida* ‚Strenge, Härte' – AWB 4,734. SpAW 1,358. StWG 258. SchG 4,188. EWA 4,854. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F35.** f. 10v, Z. 6, (*testimonium*) – **urchundi** – StSG 2,218,12

(5) … si ergo dilectionis est / (6) testimonium cura pastionis[81] (1,5; 146,19) ‚Wenn also die Seelsorge ein Zeugnis der Liebe ist, …'

Die Glosse blass (hellbräunlich-rötlich), aber ohne Schabspuren marginal links neben Z. 6. Interlinear über dem Lemma und über der Glosse ein Verweiszeichen mit anderer Tinte.

**urchundi**: Nom. Sg. st. N. ahd. *urkundi* ‚Zeugnis' – GSp 4,427. SpAW 1,495. StWG 682. SchG 10,296. Vgl. auch Meineke (1994: 175).

**F36.** f. 10v, Z. 7, (*pollens*)– **frāsceozzenti** – StSG 2,218,13 frā..ozzenti, und A.11: „l. frāsceozzenti"

(6) … quisquis / (7) uirtutibus pollens gregem d*e*i rennuit / (8) pascere (1,5; 146,20) ‚Jeder, der mit Tugenden herausragt und sich weigert, die Herde Gottes zu weiden.'

Die Glosse marginal links, von Rasur betroffen. Was Steinmeyer konjiziert, ist alles nachvollziehbar, wenn auch im Bereich von sce kaum erkennbar. Interlinear über dem Lemma und auch über der Glosse steht das Verweiszeichen.

**frāsceozzenti**: Nomin. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *framskiozan* ‚hervorragen, sich auszeichnen' – GSp 6,560 (*skiozan*). SpAW 1,851. StWG 544. SchG 8,363.

**F37.** f. 10v, Z. 16, *ad nomen* – **indenstal** – StSG 2,218,14

(14) … hinc moyses ait ut ux/ (15) orem fratris sine filiis defuncti, super/ (16) stes frater accipiat, atque ad nomen / (17) fratris filium gignat (1,5; 146,27) ‚Darum sagt Moses, dass der überlebende Bruder die Frau seines Bruders, der ohne Kinder stirbt, heiraten und im Namen seines Bruders einen Sohn zeugen soll.'

Von der jüngeren Hand B interlinear über *nomen* eingetragen.

**indenstal** = *in den stal*: **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299. SchG 5,20. EWA 5,65. – **den**: Akk. Sg. M. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **stal**: Akk. Sg. st. M. ahd. *stal* ‚Stelle' – GSp 6,674. StWG 584. SchG 2,181, 5,23, 9,154. Eine exakte Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,179,26; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557).

**F38.** f. 10v, Z. 17, (*gignat*) – **pari**

(14) … hinc moyses ait ut ux/ (15) orem fratris sine filiis defuncti, super/ (16) stes frater accipiat, atque ad nomen / (17) fratris filium gignat (1,5; 146,28) ‚Darum sagt Moses, dass der überlebende Bruder die Frau seines Bruders, der ohne Kinder stirbt, heiraten und im Namen seines Bruders einen Sohn zeugen soll.'

**81** Vielleicht vom Glossator, interlinear mittel *ionis* korrigiert aus *pastoris*.

Marginal links, blass, doch gut lesbar. Interlinear über dem Lemma steht die lateinische Glosse LF61.

**pari**: 3. Sg. Konj. Imp. st. V. ahd. *beran* ‚zeugen' – AWB 1,883. GSp 3,139. SpAW 1,49. StWG 46, 791. SchG 1,299 EWA 1,546.

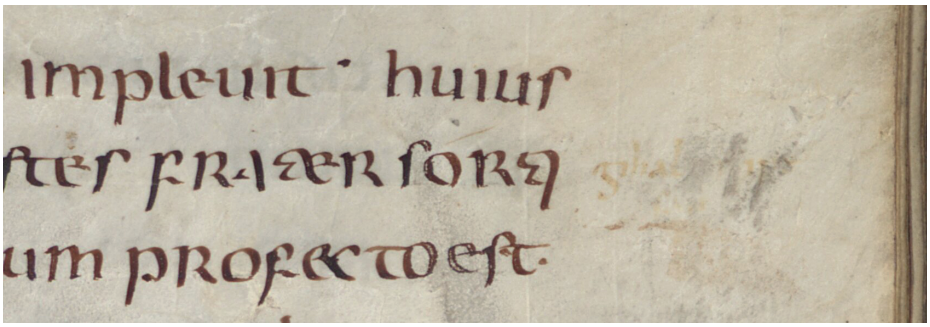

**Abb. 17:** Clm 18550a, f. 11r, Z. 2, ahd. Federglosse *gihal.NTi pe / san* (Glosse 39).

**F39.** f. 11r, Z. 2, (*sortiri*) – **gihal.NTi pe / san** – StSG 2,218,15 gihal . . . .uesan A.12: „l. gihalonti uuesan"

(1) … huius / (2) scilicet uxorem superstes[82] frater sorti/ (3) ri prȩcipitur (1,5; 146,34) ‚Dem überlebenden Bruder wird nämlich befohlen, dessen Frau zur Ehe zu nehmen.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2, in zwei Zeilen, nach l radiert. Bis auf einen Buchstaben konnte ich sie lesen. Steinmeyer konjizierte wohl gemäß der Parallelglosse im Glossar und erkannte die Rune nicht. Ich sehe kein Diakritikon. Interlinear über *-or-* des Lemmas steht das Verweiszeichen; über der Glosse ist keines zu sichern.

**gihal.NTi pe / san** = gihalonti pesan: **gihalonti**: Nomin. flekt. Part. Präs sw. V. ahd. *gihalōn* ‚zu sich nehmen, heiraten' – AWB 4,634. GSp 4,851. SpAW 1,345. StWG 250, 821, 849. SchG 4,131. RSV 62,1. EWA 4,777. – **pesan**: = wesan: Inf. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72. Mechanische Wiedergabe des Deponens durch die Formel Part. Präs. + Hilfsverb. Das Glossar des Clm 18550a enthält eine Parallelglosse *gahalontiuuesan* (StSG 2,220,29).

**F40.** f. 11r, Z. 12, (*in preparatione*) – **Ing(…)ssi** – StSG 2,218,17 Ing. . . .ssi

(12) … calceati pedes in preparatione euan/ (13) gelii pacis (1,5; 146,42; Eph 6,15) ‚Beschuhte Füße in Bereitschaft für das Evangelium des Friedens.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 12, im mittleren Teil stark radiert. Interlinear über *preparatione* und über der Glosse das Verweiszeichen. Mehr als das, was Stein-

82 Das Zeichen über *super-* ist wohl der Apex zur Bezeichnung des Präfixes.

meyer lesen konnte, ist m. E. nicht zu ermitteln. Nach g ist eine linksläufige Rundung zu erkennen, die ein Rest von a sein könnte. Eine Wellenlinie, die an eine r-Zunge erinnern könnte, ist Rasurbraue und kein Rest der Eintragung.

**Ing(…)ssi** = In g(…)ssi. **In**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299. SchG 5,20. EWA 5,65. – **g(…)ssi**: Abstraktum auf ahd. *-nessī*, *-nissī*, *-ussī* etc. Die Glosse ist rekonstruiert als Hapax legomenon „st. F. *garanissī*" (AWB 4,102. EWA 4,75) resp. „*garonissī*" (SpAW 1,288. SchG 3,403) in die Wörterbücher eingegangen. Der handschriftliche Befund lässt m. E. diese Identifikation nicht zu. Vgl. auch Meineke (1994: 174, 284).

**F41.** f. 11v, Z. 3, (*enitesceret*) – **scinit** – StSG 2,218,19

(2) … qua enim mente is qui prox/ (3) imis profuturus enitesceret,[83] utilitati cete/ (4) rorum secretum proponit suum (1,5; 148,53) ‚Denn mit welcher Berechtigung zieht einer, der in vollem Licht erscheinen könnte, um andern zu helfen, seine Abgeschiedenheit dem Nutzen der anderen vor.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 3, sehr blass, aber nicht radiert und deshalb einwandfrei lesbar. Interlinear über dem Lemma steht das gewellte Verweiszeichen, das sehr schwach mit einem ungewöhnlichen Abstand vor der Glosse zu sehen ist. Tatsächlich befinden sich zwischen ihm und s der Glosse noch resthafte Farbspuren, die aber nicht auf ein *ni* hindeuten (siehe die Parallelglossen). Auf der Tafel in CLA 9,1317 ist die Glosse abgebildet.

**scinit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *skīnan* ‚strahlen, sichtbar sein' – GSp 6,499. SpAW 1,848. StWG 543. SchG 8,354. Parallelglossen enthalten St. Florian, BAC III 222 B, Glossar (StSG 2,225,2; *niskinit*) und Textglossen (StSG 2,217,9; *ni irscinit*).[84]

**F42.** f. 11v, Z. 7, (*ad publicum*) – **zaantṕirti** – StSG 2,218,21

(4) … quan/ (5) do ipse summi patris unigenitus, ut mul/ (6) tis prodesset, de sinu patris egressus est / (7) ad publicum nostrum (1,5; 148,56) ‚Wenn selbst der eingeborene Sohn des höchsten Vaters den Schoß des Vaters verließ, um vielen zu nützen, und in unsere Gegenwart eintrat.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 7, blass, aber verhältnismäßig gut lesbar. rt sind ligiert. Über ṕ steht das Diakritikon. Soweit ersichtlich, fehlen Verweiszeichen. In StSG 2,218, A.14 wird auf das Runenzeichen hingewiesen, aber das Diakritikon nicht wiedergegeben. Auf der Tafel in CLA 9,1317 ist die Glosse abgebildet.

**zaantṕirti** = za antwirti: **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **antwirti**: Dat. Sg. *īn*-stämm. F. ahd. *antwirtī* ‚Gegenwart, Öffentlichkeit' – AWB 1,567. SpAW 1,1108. StWG 31. SchG 1,185. EWA 1,287. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

---

**83** 2. und 4. e aus i korrigiert. Siehe StSG 2,218, A.13.

**84** Zu einem Versuch, „ni" zu erklären, siehe StSG 2,217, A,2.

**F43.** f. 11v, Z. 13 (*subire*) – **deonon** – StSG 2,218,22

(10) … humi/ (11) litas, … (12) tunc ante d*ei* oculos uera e*st*, cum ad respuen/ (13) dum hoc quod utiliter subire precipitur / (14) pertinax non e*st* (1,6; 148,8) ‚Diese Demut ist vor den Augen Gottes dann echt, wenn sie nicht starrsinnig ist das zurückzuweisen, was ihr nutzbringend auf sich zu nehmen befohlen ist.‘

Marginal links, blass, unziales d. Interlinear über *subire* steht das Verweiszeichen.

**deonon**: Inf. sw. V. ahd. *dionōn* ‚dienen, nützlich sein‘ – AWB 2,528. GSp 5,91, 93. SpAW 1,140. StWG 102, 800. SchG 2,249. RSV 2,27. EWA 2,675.

**F44.** f. 11v, Z. 14, (*pertinax*) – **einstritic** – StSG 2,218,23

(10) … humi/ (11) litas, … (12) tunc ante d*ei* oculos uera e*st*, cum ad respuen/ (13) dum hoc quod utiliter subire precipitur / (14) pertinax non e*st* (1,6; 148,8) ‚Diese Demut ist vor den Augen Gottes dann echt, wenn sie nicht starrsinnig ist das zurückzuweisen, was ihr nutzbringend auf sich zu nehmen befohlen ist.‘

Marginal links, nicht radiert, möglicherweise abgewaschen, aber insgesamt gut lesbar. Kein Verweiszeichen im Text, dagegen in Z. 15 über *nutus*, wozu jedoch die Federglosse fehlt. Sowohl *pertinax* als auch *nutus* sind interlinear mit Griffel lateinisch glossiert (LG7, LG8).

**einstritic**: Nom. Sg. (F.?) nominal flekt. Adj. ahd. *einstrītīg* ‚hartnäckig, fest‘ – AWB 3,216. GSp 6,750. SpAW 1.172. StWG 122, 803. SchG 2,404. EWA 2,1018. Parallelglossen stehen in Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,6), Clm 4614 (Bischoff 1928: 156,12) sowie vielleicht Clm 3767 (die Glosse könnte auch Parallelglosse zur folgenden Glosse sein; StSG 2,199,44 und A.21).

**F45.** f. 11v, Z. 18 (*a uitio obstinationis*) – **deneiɴstritin** – StSG 2,218,24

(17) … sed diuinis dispositionibus subdit*us*, / (18) atq*ue* a uitio obstinationis alienus … / (19) … / (20) … et / (21) ex corde debet fugere, et inuitus oboedire (1,6; 150,11) ‚Er muss vielmehr, den göttlichen Anordnungen ergeben und fern von der Sünde des Eigenwillens, (…) sowohl im Herzen (das Amt) fliehen, als auch gegen seinen Willen gehorchen.‘

Die Glosse marginal links, blass, aber lesbar. Das zweite n als Majuskel N. Interlinear über *obstinationis* steht das Verweiszeichen, über der Glosse fehlt es.

**deneiɴstritin** = *den einstritin*. **den**: Dat. Pl. F. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **einstritin**: Dat. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *einstrītī* ‚Hartnäckigkeit‘ – AWB 3,216. GSp 6,749. SpAW 1.172. StWG 122, 842. SchG 2,404. EWA 2,1018. Vgl. auch Meineke (1994: 174). Vgl. dazu die parallelen Glossen mit *einstrītīgī* in St. Florian, BAC III 222 B, St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,225,4, 201,39, 214,3)

**F46.** f. 11v, Z. 25, (*quod liquide*) – **dazscinliho** – StSG 2,218,25

(25) … quod liquide agnos// (f. 12r, Z. 1) cimus, si duorum prophetantium facta / (2) pensamus (1,7; 150,6) ‚Dies erkennen wir deutlich, wenn wir das Verhalten zweier Propheten erwägen.'

Marginal links, blass, aber nicht beschädigt. Interlinear über *quod* steht das Verweiszeichen. Interlinear über *liquide* steht die lateinische Glosse LF63.

**dazscinliho** = daz scinliho. **daz**: Akk. Sg. N. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **scinliho**: Adv. ahd. *skīnlīhho* ‚deutlich, klar' – SpAW 1,849. StWG 543. SchG 8,359. Siehe auch Schmid (1998: 363).

**F47.*** f. 12r, Z. 1, *prophetantium* – **ro**

(25) … quod liquide agnos// (f. 12r, Z. 1) cimus, si duorum prophetantium facta / (2) pensamus (1,7; 150,6) ‚Dies erkennen wir deutlich, wenn wir das Verhalten zweier Propheten erwägen.'

Interlinear über *-um* steht blass in der Schrift und mit der Tinte des Glossators ro.

**ro**: Pronominalendung Gen. Pl. M.? Vgl. *iro*, *dero*.

**F48.** f. 12r, Z. 3 (*praebuit*) – **arpot** – Mayer 1974: 98,6 – StSG 2,218,26: a..pot

(2) … quorum unus ut ad praedican/ (3) dum mitti debuisset sponte se p*rae*buit (1,7; 150,8) , … von denen einer sich freiwillig anerbot, er müsse zum Predigen gesandt werden.'

Maginal rechts, von Rasur betroffen, aber lesbar geblieben. Interlinear über dem Lemma und über der Glosse steht – hier nach oben geschwungen – das Verweiszeichen. Der Vermerk im AWB (1,1096), dass die Lücke zwischen a und p auf zwei fehlende Buchstaben schließen lasse, ist vielleicht beeinflusst von den zwei Punkten, die Steinmeyer setzte. In der Handschrift ist r zu lesen, gefolgt von einem minimen und zufälligen Abstand zu p, wie dies Mayer mit seiner Lesung angibt.

**arpot**: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *irbiotan* ‚darbieten, zur Verfügung stellen' – AWB 1,1096. GSp 3,73. SpAW 1,67. StWG 58, 793. SchG 1,380. EWA 2,93.

**F49.** f. 12r, Z. 24, (*damna*) – **scadun** – StSG 2,218,31

(24) … ille ne damna / (25) studiosi operis tacendo sentiret (1,7; 152,23) ‚Jener wollte nicht durch Schweigen die Verluste einer eifrigen Wirksamkeit verspüren müssen.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 24. Interlinear über *damna* steht ein Punkt.

**scadun**: Akk. Pl. sw. M. ahd. *skado* ‚Schaden, Nachteil' – GSp 6,421. SpAW 1,827. StWG 530, 829. SchG 8,261. EWA 7,1315.

**F50.** f. 12v, Z. 5 (*adire*) – **zoagan** – StSG 2,218,32.

(4) … ne aut non / (5) purgatus adire quisque sacra minysteria[85] / (6) audeat (1,7; 152,27) ‚Damit weder ein Unreiner es wage, sich den heiligen Diensten zu nähern, …'

Die Glosse marginal links neben Z. 5. Im Bereich von *ag* schlecht leserlich.

**zoagan**: Inf. st. V. ahd. *zuogān*, *zuogēn* ‚herangehen, sich etwas nähern' – AWB 4,93. GSp 4,75. SpAW 1,282. StWG 191, 814, 848. SchG 3,385. EWA 4,63.

**F51.** f. 12v, Z. 20, (*auctoris*) – **pipahantin**

(18) … et / (19) rursum superbus existeret, si aucto/ (20) ris imperio oboedire recusa/ (21) ret (1,7; 152,37) ‚Und als Stolzer wäre er auch hervorgetreten, wenn er sich geweigert hätte, dem Geheiß des Schöpfers zu gehorchen.'

Marginal links neben Z. 20, radiert. *p* ist einwandfrei lesbar, *i* recht sicher, dann *wynn* mit ganz verblasstem Schaft. Gut erkennbar ist der Schaftansatz und die dreieckige Form des Kopfs. Spuren eines Diakritikons sind nicht zu sehen. Das Schriftzeichen unterscheidet sich auffällig von p und kann mit dem gleichgeformten in der folgenden, besser lesbaren Glosse verglichen werden. Danach folgen Reste, die auf a deuten. Insbesondere ist ein anderes Vokalzeichen auszuschließen. Am Ende ist hantin lesbar geblieben.

**pipahantin**: Gen. Sg. M. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *biwahhēn* ‚behüten' (?), bzw. substantiviert als ahd. sw. M. ahd. *biwahhēnto* ‚(beschützender) Schöpfer'. Vgl. das sw. V. ahd. *wahhēn* (Marti Heinzle 2019: 361). Weniger wahrscheinlich ist ein st. V. ahd. *biwahan*. Das starke Verb idg. **u̯ek$^{u}$-* ‚sagen' (LIV 673. IEW 1135) ist germanisch nur resthaft im Ahd. (**wahan*?) und As. belegt (Seebold 1970: 531; vgl. auch GSp 1,696–697). In der Bildung ist *biwahhēnto* vergleichbar mit dem sw. M. ahd. *felahanto* zu lat. *conditor* in den Murbacher Hymnen (AWB 3,708). Vgl. dazu auch z. B. *habitatoris – des puentin* in der Ahd. Benediktinerregel (St. Gallen, Stiftsbibliothek 916, p. 17, Z. 5).

**F52.** f. 12v, Z. 22, (*utrobique*) – **za eogapedaru** – StSG 2,218, A.16 – Mayer 1974: 98,8: za enga pedaru

(21) … utrobi*que*[86] ergo humilis, / (22) utrobique[87] subiectus e*st* (Ed. ohne est) (1,7; 152,37) ‚In beiden Fällen war er demütig, in beiden unterwürfig.'

Federglosse und nicht Griffelglosse, wie Mayer angibt. Außerdem ist die Lesung von Steinmeyer zu bestätigen, diejenige von Mayer zu korrigieren. Die Glosse ist trotz Rasur gut lesbar. Das erste a ist cc-a, das zweite sehr kleines unziales a. Über der *wynn*-Rune ist kein Diakritikon zu erkennen. Der Kopf der Rune neigt aber zur dreieckigen Form.

**85** Mittels hinzugefügtem *in* aus *mysteria* korrigiert.
**86** Korrigiert aus *utrubique*.
**87** Korrigiert aus *utrubique*.

Auf welches der beiden *utrobique* sich die Glosse bezieht, ist nicht klar; positionell ist sie jedoch dem zweiten *utrobique* zugesellt.

**za eogapedaru**: **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **eogapedaru**: Dat. F. (?) Pron. indef., Adj. ahd. *iogiwedar* ‚jeglicher von beiden, jedweder' – AWB 4,1678 (der Beleg als „verschrieben" bezeichnet, unklar, ob wegen der Form, wegen Mayers Fehllesung, oder weil die Rune nicht erkannt wurde, obwohl Steinmeyer auf sie hinweist [StSG 2,218, A.14 und 16]). GSp 4,1222. SpAW 1,425. StWG 307. SchG 5,69. EWA 5,143. Die Form ist unklar (siehe AWB): sollte *eogapedareru* stehen? Eine Parallelglosse mit derselben Form enthält das Glossar des Clm 18550a (StSG 2,220,42). Parallelen zeigen sich auch in den Glossen mit Pron. indef. ahd. *iowedar* in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 5,19), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB Cod. 949 (Glossar) (StSG 200,201,46; 225,7) und mit Adv. ahd. *iowedarhalb* in den Mondseer Glossaren, dem Clm 21525 (StSG 2179,33) sowie in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,43).

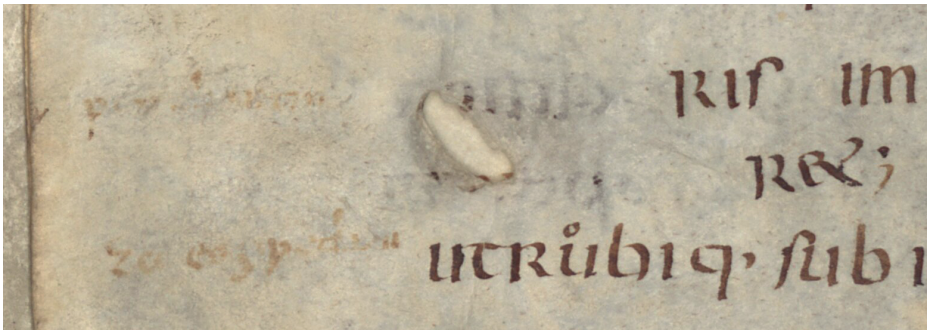

**Abb. 18:** Clm 18550a, f. 12v, Z. 20 und 22, die ahd. Federglossen *pipahantin* und *za eogapedaru* (F51 und F52).

**F53.*** f. 13r, Z. 8, (*opprimendus*?) – **pi** |

(8) … humerum libenter opprimendus / (9) ponderibus submittit alienis (1,7; 154,47) ‚Er senkt bereitwillig die Schulter für die Lasten anderer, wenn er auch davon niedergedrückt wird.'

Das Blatt ist rechts stark beschnitten worden. pi ist gut lesbar, danach ist die Eintragung – sollte sie weitergegangen sein – weggeschnitten. Es ist kein Verweiszeichen im Text zu sehen.

**pi**: Vielleicht Verbalpräfix ahd. *bi-* – AWB 1,953. GSp 3,5. SpAW 1,59. StWG 49. EWA 2,1. Zu lat. *opprimere* als ahd. Äquivalente mit Präfix *bi-* sind etliche Verben belegt (vgl. SchG 12,337, 342). Da kein Diakritikon sichtbar ist, ist eine Lesung als *wi[]* weniger plausibel.

**F54.** f. 14r, Z. 21, (*intentio*) – **Inda.ti**

(20) … fitq*ue* ut aliud in imis / (21) intentio supprimat (1,9; 156,7) ‚Und es geschieht, dass die eigentliche Absicht in den Tiefen etwas unterdrückt.‘

Marginal rechts neben Z. 21, getilgt und sehr schwer zu entziffern. d ist unzial aufzufassen. Für erwartetes h ist nach a zwar eine Oberlänge zu sehen, aber nicht mit Untenstehendem zu verbinden. Allfälliges t sieht aus wie z. Unklar, wie weit die Glosse noch reicht. Über der Glosse ist das geschweifte Verweiszeichen zu erkennen. Interlinear über *supprimat* steht das nachgetragene Apexzeichen; *supprimat* ist in den Mondseer Glossaren, im Clm 6277, im Clm 21525, in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 sowie Sélestat, BH Ms. 7 glossiert (StSG 2,163,26; 179,50; 201,53; 215,37).

**Inda.ti**: Wohl Glosse zu *intentio* und vermutlich (Nom. Sg.) *īn*-stämmiges F. ahd. *indāhtī* ‚Absicht‘ – AWB 4,1587. GSp 5,163 (st. F. *indāht*). SpAW 1,130. StWG 302. SchG 5,47. EWA 5,76.

**F55.** f. 14r, Z. 22, (*superficies*) – **anasiuni** – StSG 2,218,33 und A.17: l. anasiun..

(21) … aliud tractantis / (22) animo superficies cogitationis ostendat[88] (1,9; 156,7) ‚Anderes zeige die Oberfläche des im Geist arbeitenden Gedankens.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 22, sehr blass und durch Rasur beschädigt, mit der Quarzlampe bis auf den unsicheren Schluss aber lesbar. Interlinear über dem Lemma steht das Verweiszeichen; über der Glosse ist nichts zu erkennen.

**anasiuni**: Nom. Sg. entweder st. N. ahd. *anasiuni*, oder *īn*-stämmiges F. ahd. *anasiunī* ‚Oberfläche, Antlitz‘, wobei sicher belegte Feminina erst im 11. Jahrhundert vorliegen – AWB 1,446. GSp 6,127. SpAW 1,799. StWG 26, 787. SchG 1,156. EWA 1,234. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F56.** f. 14r, Z. 23/24, (*mentitur* ?, *fingit* ?) – **triugit** – StSG 2,218,34, zu *mentitur*[89] in Z. 23 gestellt

(23) nam sæpe sibi de se mens ipsa mentitur, / (24) et fingit se de bono opere amare q*uo*d n*on* amat[90] (1,9; 158,9) ‚Denn oft täuscht der Geist sich über sich selbst und bildet sich ein, ein gutes Werk zu lieben, das er gar nicht liebt.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 23, die auf *mentitur* endet. Sie ist trotz Rasur lesbar geblieben. Die Positionierung spricht für eine Glossierung von *mentitur*, wie dies Steinmeyer in seine Darstellung übernimmt. Das Verweiszeichen steht jedoch interlinear über *fingit* in Z. 24. Da die Verweiszeichen höchstwahrscheinlich spätere Zutat

**88** Korrigiert aus *ostendit*.
**89** Steinmeyer verliest die *tu*-Ligatur zu „mentiatur“; vgl. StSG 2,218, A.18.
**90** *amat* unter der Zeile noch angefügt.

sind (siehe Kap. 3.4.1.5), kann durch den Setzer der Verweiszeichen eine Zuweisung weg von *mentitur* zu *fingit* erfolgt sein. Immerhin ist ahd. *triogan* als Äquivalent zu lat. *fingere* ebenfalls mehrfach belegt.

**triugit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *triogan* ‚trügen, täuschen' – GSp 5,505. SpAW 1,1017. StWG 636, 832. SchG 10,51.

**F57.** f. 14v, Z. 14, *proposuerit* – **pimeinta** – StSG 2,218,35

(13) … et repente cognoscit si prae/ (14) latus bona agere quae proposuerit possit (1,9; 158,20) ‚Und bald erkennt er, ob er als Vorgesetzter die guten Dinge, die er versprochen hatte, tun könne.'

Von der Hand der umliegenden lateinischen Federglossen interlinear über dem Lemma.

**pimeinta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *bimeinen* ‚in Aussicht stellen, festsetzen' – AWB GSp 2,792. SpAW 1,605. StWG 405, 826. SchG 6,305. RSV 1,125. EWA 6,244. Riecke 1996: 377 (*meinen*). Eine Parallelglosse *pimenta* in doppelter Ausführung[91] enthält der Clm 6277 (StSG 2,163,28; Ernst 2007: 480 f., Nr. 61).[92]

**F58.** f. 15r, Z. 8, (*quatitur*) – **?d pliuanti**

(6) … in qua / (7) cogitationum semper (Ed. semper cogitationum) procellis nauis cordis / (8) quatitur (1,9; 160,34) ‚In dieser (Gewalt) wird das Schiff des Herzens beständig von Gedankenstürmen hin und her geschlagen.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 8. Sie ist nur schwach von Rasur betroffen, zu Beginn aber wegen ihrer Positionierung im Falz schlecht lesbar. Vor unzialem d dürfte noch etwas stehen. Über d liegt eine Querlinie, die vielleicht Kürzungsstrich durch den Glossator, aber möglicherweise auch das Verweiszeichen ist, das über dem Lemma steht. *qua* im Text ist interlinear mit Tinte glossiert mit *potestate* (LF74).

**?d pliuanti**: **?d**: Vielleicht eine gekürzte Schreibung eines Hilfsverbs? (*wirdit*?) – **pliuanti**: Nominal flekt. Part. Präs. st. V. *bliuwan* ‚schlagen, prügeln, peitschen' – AWB 1,1219. GSp 3,257. SpAW 1,81. StWG 66. SchG 1,432. EWA 2,190, mit stark verkürzter Schreibung von *iuw* als <iu>.

---

**91** Unsicher ist eine weitere Farbstifteintragung unterhalb des Lemmas. Siehe Ernst (2007: 481, Nr. 62)

**92** Die Federglosse ist einwandfrei lesbar. In SchG 6,306 hat vielleicht das ganz häufige <e> für /ei/ jedoch für eine unsinnige „Korrektur" zu *[]pimenhen?* (!) Anlass gegeben. Zur Form siehe Ernst (2007: 481).

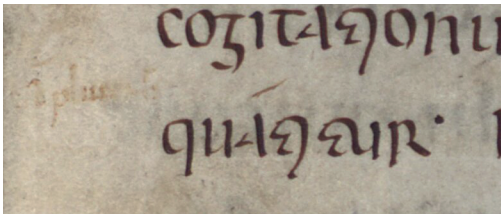

**Abb. 19:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 8, ahd. Federglosse *?d pliuaNti* (Glosse F58).

**F59.** f. 15r, Z. 14, (*nec coactus*) – **nohpliNT̄**

(10) … inter / (11) haec[93] itaque quid sequendum e*st*, quid tenen/ (12) dum, nisi ut uirtutibus pollens[94] coactus / (13) ad regimen ueniat, uirtutibus uacuus / (14) nec coactus accedat (1,9; 160,39) ‚Wenn dem so ist, was könnte man sonst für eine Regel aufstellen und befolgen als die, dass derjenige, der an Tugenden reich ist, sich nur gezwungen zum Hirtenamt entschließe, der an Tugenden Arme sich aber nicht einmal durch Zwang ihm anschließe?'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 14, wurde radiert und danach mit dem Verweis *secundum lucam* überschrieben.[95] Wo sie unter dem Bibelverweis auftaucht, ist sie noch lesbar.

**noh**: Vermutlich Konj. neg. ahd. *noh* ‚und nicht, auch nicht' – AWB 6,1325. GSp 2,980. SpAW 1,667, 694. StWG 443. SchG 7,118. EWA 6,1017. – **pliNT̄** : Nom. Sg. M: st. flekt. Adj. ahd. *blint* ‚blind, dunkel, (verblendet)' – AWB 1,1212. GSp 3,255. SpAW 1,81. StWG 66. SchG 1,430. EWA 2,187. Heidermanns 1993: 133. Als Bezeichnung für denjenigen, der vergeblich gezwungen wird, ist das Glossenwort nicht unmittelbar verständlich. Liegt etwa eine Verlesung oder Verwechslung von *coactus* mit *caecatus* vor?

**F60.** (+ G24.) f. 15r, Z. 18, ([*sub otio*?] *lenti*) – **uN(…)hesslif / fantes** – StSG 2,218,36: . . . . hessliffantes

(17) … pecuniam quippe in sudario / (18) ligare, e*st* percepta dona sub otio lenti tor/ (19) poris abscondere (1,9; 160,42) ‚Sein Geld in ein Taschentuch zu wickeln, heißt empfangene Gaben unter der Ruhe des trägen Nichtstuns zu verbergen.'

Die Glosse zweizeilig marginal rechts neben Z. 18, radiert. Die Lesung Steinmeyers ist durch die Quarzlampe betrachtet richtig, h etwas unsicher. Der noch sichtbare Rest des Anfangs der Glosse könnte uN sein. Der ganze Ausdruck *sub otio lenti torporis* ist interlinear mit Griffel glossiert (G24).

**93** *haec* ist interlinear glossiert mit *s, sententiis* (LF76).
**94** *pollens* ist interlinear glossiert mit *qui* (LF77).
**95** Dieser bezieht sich auf den folgenden Satz (Lc 19,20).

**un(…)hesslif / fantes**: Identifiziert ist *sliffantes*: Gen. Sg. M. / N. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *slīfan* ‚kriechen, gleiten, schleifen' – GSp 6,807. SpAW 1,875. StWG 558. SchG 8,452. Der vordere Teil könnte mit *untar* zu *sub* beginnen (vgl. die Griffelglosse), aber das Wort zu *otio* müsste im Dativ stehen. *(…)hes* deutet auf ein zweites Interpretament zu *lenti* hin.

**F61.** f. 15r, Z. 22, (*tendentibus*) – **ilenton**

(19) … at contra, iste cum re/ (20) gimen appetit, adtendat ne per exemplum / (21) praui operis, (…) ad in/ (22) gressum regni tendentibus obstaculum / (23) fiat (1,9; 160,45) ‚Der andere hingegen, der ein Hirtenamt anstrebt, soll darauf achten, dass er durch das Beispiel seiner bösen Tat nicht zum Hindernis für diejenigen werde, die zum Eingang des Himmelreiches streben.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 22, radiert, aber noch lesbar. Interlinear über dem Lemma steht ein Punkt.

**ilenton**: Dat. Pl. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, streben' – AWB 4,1475. SpAW 1,421. GSp 1,226. StWG 298, 823. SchG 5,12. RSV 1,78. EWA 5,42. Riecke 1996: 387. Eine Parallelglosse enthält der Clm 6277 in Form einer Schwarzstiftglosse auf f. 18v, Z. 5. Siehe in der Edition.

**F62.** f. 15v, Z. 1, *causam* – **rihtunga** () **rihtunga** – StSG 2,218,37

(f. 15r, Z. 25) … cum // (f. 15v, 1) causam populi electus praesul suscipit (1,9; 160,47) ‚Wenn einer zum Vorsteher gewählt wird und die Sache des Volkes auf sich nimmt.'

Die interlineare Glosse ist leicht ausgewischt, mit einem Verweiszeichen überschrieben, das auf die marginale (links neben Z. 1), identische, offenbar neu hingeschriebene Glosse weist.

**rihtunga**: Akk. Sg. st. F. ahd. *rihtunga* ‚Regierung, Leitung' – AWB 7,1013. GSp 2,422. SpAW 1,738. StWG 484. SchG 7,411. EWA 7,478. Parallelglossen enthalten der Clm 6277 (StSG 2,163,31) sowie die Mondseer Glossare in Clm 18140, Clm 19440, Wien ÖNB Cod. 2723 und Wien, ÖNB Cod. 2732 (StSG 2,180,1). Vgl. auch Meineke (1994: 175).

**F63.** f. 16r, Z. 8, (*experimento*) – **findundgu** – StSG 2,218,39 und A. 19: „l. findungu"

(8) qui orationis usu et experimento iam / (9) didicit, quod obtinere a d*omi*no quae / (10) poscerit, possit (Ed. poposcerit) (1,10; 162,19) ‚Er hat durch Übung und Erfahrung im Gebet schon gelernt, dass er vom Herrn alles bekommen kann, um das er bittet.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 8, radiert, aber lesbar geblieben. Das unverständliche zweite *d* ist sehr schwach. Interlinear über dem Lemma steht ein Verweiszeichen, das ebenfalls über der Glosse zu erkennen ist.

**findundgu** = *findungu*; das zweite *d* dürfte Unachtsamkeit nach vorausgehendem *nd* sein: Dat. Sg. st. F. ahd. *findunga* ‚Erfahrung' – AWB 3,878. GSp 3,535, 537. SpAW 1,233.

StWG 153. SchG 3,167. EWA 3,255. Siehe zu diesem Wort bei Betz (1965: 116). Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F64.** f. 20r, Z. 2, (*molestia*) – **s(…)arido**

(f. 19v, Z. 25) … vitiu*m* qvippe[96] // (f. 20r. Z. 1) est ponderis, cum humor uiscerum ad / (2) uires (Ed. uirilia) labitur, quae profecto cum mo/ (3) lestia dedecoris intumescunt (1,11; 172,113) ‚Das Übel eines Bruches besteht nämlich darin, dass die Nässe der Eingeweide in die männlichen Geschlechtsteile hinuntergleitet, welche wahrhaftig mit der Beschwerlichkeit der Schmach anschwellen.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2. Sie ist radiert und im vorderen Teil kaum mehr lesbar. Ein Verweiszeichen interlinear über *mo-* des Lemmas und über dem Anfang der Glosse zeigt den Textbezug an.

**s(…)arido**: Möglicherweise Dat. Sg. st. F. ahd. *swārida* ‚Schwere, Last, Beschwerung‘ – GSp 6,891. SpAW 1,973. StWG 613. SchG 9,371.

**F65.*** f. 20r, Z. 5 (*lasciuiam* ?) – **g(…)si**

(3) … ponde/ (4) rosus ergo e*st*, qui totis cogitationibus / (5) ad lasciuiam defluens (1,11; 172,115) ‚An einem Bruch leidet also, wer in allen Gedanken in die Ausschweifung hinabgleitet.‘

Die Glosse marginal rechts, stark radiert. Vor s ist der Rest eines Buchstabens zu sehen.

**g(…)si**: Vielleicht *īn*-stämmiges F. ahd. *getilōsī* ‚Zügellosigkeit, Ausschweifung‘ – AWB 4,241. GSp 4,144. SpAW 1,302. StWG 199, 815. SchG 3,447. EWA 4,195.

**F66.** f. 20r, marg. rechts neben Z. 15, *cerillus* – **rîsta** – StSG 2,218,41 und A.20

Der Eintrag steht auf dem rechten Blattrand, das deutsche Interpretament über dem lateinischen Wort. Steinmeyer weist auf den fehlenden Textbezug hin.[97] Der Akzent über i ist sehr flach. Vgl. Sievers (1909: 42). Etwas unterhalb, näher beim Text und rechts neben Z. 16 steht schwach *ce*.

**rîsta**: Nom. Sg. sw. F. ahd. *rīsta* ‚Flachsbündel, Riste‘ – GSp 2,541. SpAW 1,1230. StWG 488. SchG 7,443. EWA 7,560. Vgl. Du Cange, Glossarium ad scriptores mediæ et infimæ latinitatis, Bd. 2 CD, 1737, Sp. 482: „Wolfardus lib. 3 de Mirac. S. Walburgis n. 10. Cerillum, qui lingua Teutonica Rista nominatur. Germanica versio habet Reisten flachs.“ Die Miracula sind im Tegernseer Clm 19162 (Ende 10. Jh.) überliefert, wo die betreffende Stelle f. 44r, Z. 2 steht. Siehe Bauch (1979: 276,2 und 300) und SchG 7,443, wo das Textwort als Glosse taxiert ist. Zur Glosse im Clm 18550a vgl. auch Nievergelt (2020: 138).

**96** v über qi eingefügt.

**97** Keine Cura-Glosse. Dennoch SchG: „GC cerillus“ (!) Auch: In Seebold (2001: 242) als „Tegernseer Cura-Glossen“ bezeichnet (8. Jh.!). Siehe in Nievergelt (2020: 138).

**F67.** f. 20v, Z. 4 (3?), (*necesse est*?, *uocatur*?) – **þisit** – StSG 2,218,42: risit (zu *necesse est*) und A.21: „ganz unsicher“ – Mayer 1974: 98,12: pisit

(2) … sub cuius aestimatione / (3) populus grex uocatur. sit ergo, neces/ (4) se e*st*, cogitatione mundus (2,1; 174,7) ‚Unter seiner Wertschätzung wird das Volk als Herde bezeichnet. Es ist also notwendig, dass er in seinem Denken rein sei.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 4, weswegen sie Steinmeyer wohl auf *necesse est* bezog. Über dem p ist eine ansteigende Linie erkennbar, die an die Form des gewellten Verweiszeichens erinnert. Da aber im Text kein Verweiszeichen zu finden ist, handelt es sich wohl um das Diakritikon.

**þisit** = *wisit*: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wīsen* ‚rufen, zuweisen, erfordern‘ – GSp 1,1065. SpAW 1,1138. StWG 738. SchG 11,221. RSV 1,266. Riecke 1996: 456, unpersönlich verwendet im Sinne von ‚es erfordert‘? Oder unflekt. Part. Prät. desselben Verbs zur Wiedergabe des Passivs von *uocatur*? Die Position der Glosse spricht für eine Glossierung von *necesse est*. In der Lesung Steinmeyers, die er selber als unsicher bezeichnete, ist der Beleg unter dem Lemma *rīsan* in die Wörterbücher gelangt, freilich auch dort mit großen Vorbehalten.

**F68.** f. 21r, Z. 8, (*sponsionis*) – **p.gi<u>h</u>t(…)**

(5) … apud semet/ (6) ipsos ergo quantum debeant mundari / (7) conspiciunt, qui ad aeternitatis templu*m* / uasa uiuentia in sinu propriæ sponsio/ (9) nis portant (2,2; 176,13) ‚Sie sollen also für sich erwägen, wie viel diejenigen gereinigt werden müssen, welche in der Obhut des eigenen Gelübdes lebendige Gefäße in den Tempel der Ewigkeit tragen.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 8. Sie ist radiert und am Ende nicht mehr lesbar. Von mutmaßlichem h ist der Schaft deutlich sichtbar.

**p.gi<u>h</u>t(…)**: Möglicherweise (Dat. Sg.) st. F. ahd. *bigiht*, *bijiht* ‚Gelübde, Bekenntnis‘ – AWB 1,1014. GSp 1,587. SpAW 1,433. StWG 53, 792, 838. SchG 1,348. EWA 2,32.

**F69.** f. 21r, Z. 16, (*grauitate* ?) – **s.<u>a</u>(…)<u>n</u>issida**

(14) … nec indiscretum quid / (15) uel inutile cogitet, qui ad exemplum (16) aliis constitutus, ex grauitate uitae se*m*p*er* / (17) debet ostendere quantam in pectore / (18) rationem portet (2,2; 178,19) ‚Der soll an nichts Unbesonnenes oder Unnützes denken, der andern als Muster gelten muss und der durch den Ernst seines Lebenswandels immer zeigen muss, wieviel Vernunft er in der Brust trägt.‘

Radierte Glosse marg. rechts neben Z. 16. Nach s ein kurzer Schaft, der zu u gehören könnte. a ist nur aus dem Vergleich mit den andernorts identifizierten a geschlossen. Am Schluss wird die Glosse lesbar.

**s.a(…)nissida**: Dat.? Sg. st. F. ahd. *s[]nissida* ‚Schwere, Ernsthaftigkeit'. In der Zeile kommt für ein Abstraktum als Lemma wohl nur *grauitate* in Frage, das Interpretament ist deshalb vielleicht als **swārnissida* denkbar.

**F70.** f. 21r, Z. 22, (*antiquorum*) – **fordr(…)**

(21) adscriptos etiam (Ed. etenim) patres semper in / (22) pectore ferre e*st* antiquorum uitam / (23) sine intermissione cogitare (2,2; 178,23) ‚Die Namen der Väter auf der Brust geschrieben tragen heißt, dass man ohne Unterlass über das Leben der Alten nachdenken soll.'

Die Glosse steht marg. rechts weit außen. Nach f und am Ende ist sie durch Rasur stark verdorben. o ähnelt einem a.

**fordr(…)**: (Gen. Pl.?) sw. M. ahd. *fordaro* ‚Ahn, Vorfahre' – AWB 3,1179. GSp 3,630. SpAW 1,257. StWG 173, 811. SchG 3,267. EWA 3,490.

**F71.** f. 21r, Z. 23, (*intermissione*) – **untarlaz**

(21) adscriptos etiam (Ed. etenim) patres semper in / (22) pectore ferre e*st* antiquorum uitam / (23) sine intermissione cogitare (2,2; 178,23) ‚Die Namen der Väter auf der Brust geschrieben tragen heißt, dass man ohne Unterlass über das Leben der Alten nachdenken soll.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 23. Sie ist radiert, in eigentümlicher Art aber lesbar geblieben, selbst im stark zerstörten Bereich von -tar-. Unklar ist, was nach z folgt; es gehört aber nicht zur Glosse.

**untarlaz**: (Form?; vielleicht Akk. Sg. wegen lat. *sine*?) st. M. ahd. *untarlāz* ‚Unterlass, Unterbrechung' – GSp 2,314. SpAW 1,518. StWG 675. SchG 10,264.

**F72.** f. 21v, Z. 1, (*indesinenter*) – **un.ikeranti**

(f. 21r, Z. 25) cum exempla patrum praecedentium // (f. 21v, Z. 1) indesinenter intuetur (2,2; 178,25) ‚Wenn er sich die Beispiele der vorausgehenden Väter unablässig vor Augen hält.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 1, stark radiert. Nach un ist nur schwach eine Rundform zu erkennen. Vor k könnte i stehen, aber auch der Rest eines durch die Rasur zerfetzten a.

**un.ikeranti**: Mit *un-* negiertes unflekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *bikēren* oder *gikēren* ‚eine andere Richtung geben, abweichen, ablassen' – AWB 5,124. GSp 4,471. SpAW 1,451. StWG 327. SchG 5.192. RSV 1,89. EWA 5,482. Riecke 1996: 555 (*kēren*).

**F73.** f. 21v, Z. 3, (*deprimit*) – **fa.duhit**

(1) … cum sancto/ (2) rum uestigia sine cessatione conside/ (3) rat, et cogitationes inlicitas deprimit (2,2; 178,27) ‚Wenn er die Spuren der Heiligen unaufhörlich betrachtet und die unerlaubten Gedanken niederdrückt.'

Die Glosse steht marginal links und ist durch Rasur stark beschädigt. Von a ist nur der Rücken zu erahnen, von d ist der Schaft sichtbar, u kann aus den Resten rekonstruiert werden. Alles Übrige ist lesbar. Interlinear über *deprimit* steht das Verweiszeichen der steifen Art.

**fa.duhit**: Mit großer Wahrscheinlichkeit 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firdūhen* ‚nieder-, unterdrücken, niederzwingen' – AWB 2,715. GSp 5,117. SpAW 1,156. StWG 110. SchG 2,313. RSV 1,32. EWA 2,844. Riecke 1996: 619.

**F74.** f. 21v, Z. 10, (*studiosę*) – **ernusthafto** – StSG 2,218,43: . . . .hafto, A.22: „etwa ernusthafto"

(8) … et quę uel qvib*us*, / (9) quando uel qualiter congruant, stu/ (10) diosę cogitare (2,2; 178,31) ‚Und ernstlich darüber nachdenken, was und wem, wann und wie dies oder jenes passe.'

Marginal links, radiert und im mittleren Teil nur noch resthaft lesbar. Die Konjektur Steinmeyers ist aus dem Befund zu schließen sehr wahrscheinlich, wenn auch vor h recht viel Platz bleibt. f in hafto ist als Korrektur über r oder s gesetzt.

**ernusthafto**: Adv. ahd. *ernusthafto* ‚ernstlich, gewissenhaft' – AWB 3,426. GSp 1,431. SpAW 1,190. StWG 133. SchG 2,487. EWA 2,1146.

**F75.** f. 21v, Z. 11, (*commoda*) – **gauori** – StSG 2,218,44 – **gauori**

10) … nihilq*ue* proprium / (11) quaerere, sed sua commoda propin/ (12) quorum bona deputare (2,2; 178,32) ‚Er soll nichts suchen, was das eigene sei, sondern bestimmen, dass das Glück seiner Nächsten sein eigener Vorteil ist.'

Die Glosse marginal links neben Z. 11 ist lesbar geblieben. Es ist wohl die, die Steinmeyer angibt. u ist sehr schmal. Interlinear zwischen *sua* und *commoda* steht das Verweiszeichen. Das zweite gauori, wohl von der etwas späteren Hand, steht verschmiert und in der Wortmitte unklar marginal links neben Z. 12. Es trägt das Verweiszeichen (ein Hinweis, dass diese aus der zweiten Schicht stammen).

**gauori**: Akk. Pl. st. N. ahd. *gifuori* ‚Wohlergehen, Glück' – AWB 3,1355. GSp 3,601. SpAW 1,206. StWG 207, 816. SchG 3,338. EWA 4,259. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F76.** f. 21v, Z. 22, (*intentione*) – **pihucti** – StSG 2,218,45

(20) … est / (21) subiectorum causas pro sola interni / (22) iudicis intentione discutere (2,2; 178,39) ‚Das heißt, die Angelegenheiten der Untergebenen allein in der Meinung des inneren Richters entscheiden.'

Marginal links neben Z. 22. c und t sind verbunden. Der Eintrag ist lesbar geblieben.

**pihucti**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *bihugtī* ‚Meinung, Absicht' – AWB 1,1024. GSp 4,795. SpAW 1,408. StWG 54. SchG 4,425. EWA 2,40, nur in den Glossen dieser Handschrift belegt. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F77.** f. 21v, Z. 24, (*uice*) – **pilade** – StSG 2,218,46: pila…

(22) … ut nihil / (23) se ei humanitatis admisceat in hoc / (24) quod diuina positus uice dispensat (2,2; 178,40) ‚Damit sich ihm nichts Menschliches einmische in dem, was er an göttlicher Stelle verwaltet.'

Die Glosse marginal links neben Z. 24. Steinmeyer (A. 23) ergänzt zu *piladi*. d ist noch deutlich lesbar, danach ist zwar nichts mehr sicher, aber eine Linie in der Form einer e-Zunge deuten auf e hin.

**pilade**: Dat. Sg. (?) st. N. ahd. *biladi* ‚Gestalt, Beispiel, Abbild' – AWB 1,1028. GSp 3,97. SpAW 1,61. StWG 54, 792, 838. SchG 1,349. EWA 2,50, eine alte oberdeutsche Nebenform zu *bilidi* (vgl. AWB und EWA).

**F78.** f. 22r, Z. 6, (*terror* ?) – **antgil(…)**

(5) … sed dum consi/ (6) deratur terror eius qui super omnia / (7) praesidet (2,2; 180,45) ‚Wenn man sich aber den Schrecken desjenigen überlegt, der über alles Befehl führt, …'

Marginal rechts neben Z. 6, stark radierte Glosse.

**antgil(…)**: Vielleicht Akk. Sg. st. N. ahd. *ant(i)gilti* ‚Strafe, Verdammnis' – AWB 1,546.

**F79.** f. 22r, Z. 7, (*praesidet*) – **festinot**

(5) … sed dum consi/ (6) deratur terror eius qui super omnia / (7) praesidet (2,2; 180,45) ‚Wenn man sich aber den Schrecken desjenigen überlegt, der über alles Befehl führt, …'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 7, ist radiert, zwar gut sichtbar, aber nur sehr schwer lesbar. f ist dank der Tiefstellung erkennbar, e ist sehr schwach. n ist sehr wahrscheinlich, wenn auch recht breit, o dagegen gänzlich unsicher.

**festinot**: Vermutlich 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *festinōn* ‚festsetzen, befehligen, schützen, lenken' und mit vielen weiteren Bedeutungsnuancen – AWB 3,776. GSp 3,720. SpAW 1,226. StWG 149, 808, 844. SchG 3,131. RSV 2,40. EWA 3,189.

**F80.** f. 22r, Z. 13, (*inportunitas*) – **di. u.gaforsamid.**

(9) … ne hanc … / (10) / (11) / (12) … per terrena/ (13) rum rerum cupidinem inportuni/ (14) tas pollutae (Ed. puluereae) cogitationis obscuret (2,2; 180,50) ‚Damit die Unangemessenheit des lasterhaften Gedankens sie (die Seele) in der Begierde der irdischen Dinge nicht verfinstere.'

Getilgte Glosse marg. rechts neben Z. 13; mit großer Mühe sind etliche Reste noch entzifferbar. Am Schluss ist vermutlich noch rundes d zu erkennen.

**di. u.gaforsamid.**: **di.**: Vielleicht Akk. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **u.gaforsamid.**: Wohl Akk. Sg. st. F. ahd. *ungifuorsamida* ‚Unangemessenheit, Aufdringlichkeit, Frechheit' – SpAW 1,209, bislang belegt zu lat. *impedimentum* im Trierer Kapitular. Vgl. dazu auch die Griffelglosse G37.

**F81.** f. 22r, Z. 19, (*subigat*) – **untarlicke**

(18) ne uitium quod per suggestionem / (19) temptat,[98] mollitie delectationis subi/ (20) gat (2,2; 180,53) ‚Damit ihn nicht das Laster, das ihn durch Versuchung verführt, mit der Weichlichkeit der Genusssucht unterjoche.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 19, radiert, aber weitgehend lesbar geblieben. Nur u und t sind schlecht erkennbar. Interlinear über *sub-* steht ein Apex.

**untarlicke**: 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *untarliggen* ‚unterliegen, unterworfen werden' – AWB 5,932. GSp 2,87. SpAW 1,536. StWG 374, 825. SchG 6,78. EWA 5,1262.

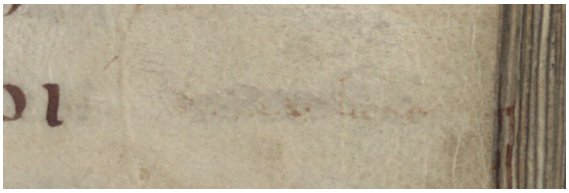

**Abb. 20:** Clm 18550a, f. 22r, Z. 19, ahd. Federglosse *untarlicke* (Glosse F81).

**F82.** f. 22v, Z. 5, (*libentius*) – **plidlihor** – StSG 2,218,47: . . . .lihor

(5) … illa namq*ue* uox libentius audi/ (6) torum cor penetrat (2,3; 180,7) ‚Und jenes Wort betritt nämlich gerne das Herz der Zuhörer.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 5. Sie ist radiert, zu Beginn stark. Am Anfang ist pl noch lesbar, dann ist von zwei Buchstaben wenig Sicheres zu erkennen. Die Rundung bei mutmaßlichem d weist auf rundes d hin. Interlinear über *libentius* steht das Verweiszeichen. Steinmeyer denkt an *gernlihor* (StSG 2,218, A. 24), doch ist das allein durch die geraden Unter- und Oberlängen (p resp. l) zu Beginn nicht wahrscheinlich zu machen.

**plidlihor**: Vielleicht Komp. Adv. ahd. *blīdlīhho* ‚freudig, bereitwillig, gern' – AWB 1,1207. GSp 3,250. SpAW 1,80. SchW, EWA, 2,186; das Adv. bislang nur von Otfrid bekannt (O 2,4,64. Os 29). Vgl. Schmid (1998: 154).

98 *p* überzeilig eingefügt.

**F83.** f. 22v, Z. 7, (*commendat*) – **lop.t** – (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 570: *li.p.t*)

(6) … quam dicentis uita / (7) commendat (2,3; 180,8) ‚[Jenes Wort nämlich], welches das Leben des Sprechenden anempfiehlt, …'

Die Glosse ist radiert und nur noch resthaft erkennbar. Sie steht marginal links neben Z. 7.

**lop.t**: Vielleicht 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *lobōn* ‚loben, mit lobenden Worten empfehlen' – AWB 5,1235. GSp 2,62. SpAW 1,560. StWG 382, 826. SchG 6,139. RSV 2,90. EWA 5,1413. Eine Parallelglosse steht möglicherweise im Clm 21525. Da sie ebenfalls radiert ist, ist die Übereinstimmung nicht sicher. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 569–570), wo die Glosse des Clm 18550a noch in der Lesung *li.p.t* wiedergegeben ist. Heute scheint mir sowohl im Clm 21525 als auch im Clm 18550a *o* statt *iu* wahrscheinlicher.

**F84.** f. 22v, Z. 19, (*separatum*) – **suntrigun** – StSG 2,218,48

(17) … hinc diuina lege armum / (18) sacerdos in sacrificium et dextrum / (19) accipit et separatum (2,3; 182,16) ‚Deshalb bekam durch das göttliche Gesetz auch der Priester beim Opfer das rechte Schulterstück, und zwar losgetrennt.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 19, verblasst, aber noch gut lesbar. NT ist ligiert. Interlinear über dem Lemma steht ein Punkt.

**suntrigun**: Akk. Sg. sw. Adj. ahd. *suntarīg* ‚abgesondert, getrennt' – GSp 6,50. SpAW 1,967. StWG 609, 831. SchG 9,340.

**F85.** f. 23r, Z. 13, (*superhumeralis*) – **upardeoharti** – StSG 2,218,49

(11) … vnde sup*er*nae quoq*ue* uocis imperio / (12) in utroq*ue* humero sacerdos uelamine / (13) superhumeralis asstringitur (2,3; 182,29) ‚Deshalb wird auf Geheiß der Stimme von oben der Priester auf beiden Schultern mit dem Umhang des Obergewands zusammengeschnürt.'

Die Glosse steht maginal rechts neben Z. 13 und ist lesbar geblieben. Nur gerade das zweite a ist beschädigt. h ist klein geraten. Das Lemma ist in zwei Wörtern geschrieben, was die Form der Glosse angeregt haben mochte. Interlinear über *super* steht ein unklares (Verweis-?)Zeichen.

**upardeoharti** = *upar deo harti*. **upar**: Präp. ahd. *ubar* ‚über' – GSp 1,83. SpAW 1,1040. StWG 647. SchG 10,133. – **deo**: Akk. Pl. F. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. *deo* ist die älteste Form (BHAG, § 287, A.1i) – **harti**: Akk. Pl. *inō*-stämmiges F. ahd. *hartī* ‚Schulter, Schulterblatt' – AWB 1,1017. GSp 4,1026. SpAW 1,357. StWG 257. SchG 4,303. EWA 4,991. Zu dieser Stammbildung siehe BHAG, § 211, A.3b. Vgl. zu diesem Beleg in Lippe (1983: 147) und Riecke (2004, 2: 108).

**Abb. 21:** Clm 18550a, f. 23r, Z. 13, ahd. Federglosse *upardeoharti* (Glosse F85).

**F86.** f. 23r, Z. 23, (*premant*) – **stophin** – StSG 2,218,50

(22) … non aspera ad despe/ ration*em*[99] præmant (2,3; 184,36) ‚Harte Dinge sollen ihn nicht in die Verzweiflung drängen.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 23. Unklar, ob das Schluss-n aus Korrektur stammt, ob darüber etwas stand und ob weit innen im Falz auch noch etwas steht.

**stophin**: 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *stopfōn* ‚stechen, drücken (?)‘ – GSp 6,658. SpAW 1,956. StWG 596. SchG 9,247. RSV 2,148. Die Form ist unwirklich. Ist <i> Reflex aus *j* der längeren Form, oder stammt es aus dem Konj. Prät.?

**F87.** f. 23r, Z. 24, (*intentionem*) – **pihucti** – StSG 2,218,51

(23) … dum nullis passio/ (24) nibus intentionem mentis humiliat (2,3; 184,36) ‚Während er seine Meinung keinen Leidenschaften unterwirft.‘

Die Glosse steht, leicht beschädigt, marginal rechts neben Z. 24. *ct* sind verbunden.

**pihucti**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *bihugtī* ‚Meinung, Absicht‘ – AWB 1,1024. GSp 4,795. SpAW 1,408. StWG 54. SchG 4,425. EWA 2,40, nur in den Glossen dieser Handschrift belegt. Vgl. die Glosse auf f. 21v zum selben Lemma. Siehe auch Meineke (1994: 174).

**F88.** f. 24r, Z. 3 (*iachincto*) – **gaganz** / **fa**[r]**pu** – StSG 2,218,52: gaganz…

(2) quod recte etiam super humerale / (3) ex auro, iachinto, purpura, bis tinc/ (4) to cocco, et torta fieri et[100] bysso / 5) præcipitur (2,3; 184,39) ‚Es ist vorgeschrieben, dass dieses Obergewand aus Gold, Hyazinth, Purpur, zweimal gefärbtem Karmesin und gezwirntem Byssus gemacht sein soll.‘

Die Glosse steht zweizeilig marginal rechts neben Z. 3 und ist großenteils lesbar. Über dem letzten a ist – nicht restlos sicher zu erkennen – r übergeschrieben. Der leichte Schwung im Schaft deutet auf r. Es ist kein Diakritikon zu p zu sehen, doch ist der Kopf von p länglich geformt.

---

**99** Korrigiert aus *disperationem*.
**100** *&* nachträglich eingefügt.

**gaganzfar̲pu** = *gaganzfar̲wu*: Dat. Sg. st. F. *jahhantfar(a)wa* ‚Hyazinthfarbe, Farbe des Hyazinth'. Vgl. die Parallelglosse im Glossar des Clm 18550a: *iagance* (StSG 2,221,30). Zu Komposita mit dem Zweitglied *-farawa* wie *blīfarawa*, *goldfarawa*, *nahtfarawa*, *sīdfarawa* siehe z. B. SpAW 1,211. *g-* für *j-* vor *a* ist äußerst selten. Siehe BHAG, § 116, A.2. Auf Basis der fragmentarischen Lesung von Steinmeyer ist der Beleg im AWB (4,1780) bestimmt als Nom. Sg. von ahd. *jahhant*, obwohl Steinmeyer eine Fortsetzung kennzeichnete.

**F89.** f. 24r, Z. 8, (*habitu*) – **ampahte** – StSG 2,219,1

(7) … in sacerdotis / (8) quippe habitu ante omnia aurum ful/ (9) get (2,3; 184,42) ‚Am priesterlichen Gewand glänzt freilich vor allem das Gold.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 8. Sie ist trotz Rasur lesbar geblieben.

**ampahte**: Dat. Sg. st. N. ahd. *ambaht* oder *ambahti* ‚Dienst, Amt, Amtswürde' – AWB 1,313, 319. GSp 3,25. SpAW 1,20. StWG 23, 787. SchG 1,134. EWA 1,195. Vgl. Meineke (1994: 174). Die Glosse löst die Metonymie auf.

**F90.** f. 24r, Z. 15, (*capitur*) – **picriffan** – StSG 2,219,2

(12) … ne dum suis incautus / (13) laudibus capitur, ipso etiam ueritatis / (14) intellectu uacuetur (2,3; 184,47) ‚Damit er nicht unvorsichtig durch Lobsprüche ergriffen und dadurch in seinem Verständnis der Wahrheit leer werde.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 13. Sie ist trotz verwaschener Stellen vollständig lesbar.

**picriffan**: Unflekt. Part. Prät. st. V. ahd. *bigrīfan* ‚ergreifen, in Besitz nehmen' – AWB 4,420. GSp 4,315. SpAW 1,322. StWG 239, 849. SchG 4,45. EWA 4,613.

**F91.** f. 24v, Z. 20, (*duplici tinctura*) – **zehunga** / **zuirot** – StSG 2,219,3, und A.1. Oder (*tinctura*) – **zehunga** (siehe im Folgenden)

(18) … quae scilicet / (19) caritas q*uonia*m (Ed. quia) d*eu*m simul ac proximum diligit, / (20) quasi ex duplici tinctura fulgescit (2,3; 186,69) ‚Und weil die Nächstenliebe ja gleichzeitig Gott und den Nächsten verehrt, erglänzt sie gleichsam in doppelter Färbung.'

Die von Steinmeyer edierte Glosse steht zweiteilig in zwei Zeilen marginal links neben Z. 20 und 21. Sie wurde radiert, ist aber noch lesbar, wenn auch nur sehr mühselig. Steinmeyer (2,219, A.1) bezeichnet die Lesung *zuirot* als „sehr zweifelhaft", sie ist heute aber fast besser nachzuvollziehen als die Lesung *zehunga*. g mit flacher Decklinie, ähnlich dem g in der Textschrift. Schluss-t in *zuirot* ist deutlich. Position und Form der zweiten Glosse wirft die Frage auf, ob sie überhaupt zur ersten gehört. Da die Möglichkeit einer eigenen Glossierung besteht, ediere ich sie in einem eigenen Editionsartikel.

**zehunga**: (?) st. F. ahd. ‚Färbung' – SpAW 1,1175. StWG 755. SchG 11,340. *-unga*-Ableitung vom sw. V. ahd. *zehōn* ‚färben' – GSp 5,584. Zu ahd. *zehōn* und *zehunga* und dem vorliegenden Beleg vgl. Psilander (1913: 284 A.1). Vgl. auch Meineke (1994: 175).

**F92.** f. 24v, Z. 21, (*anhelat*?) – **zuirot**

(20) … qui / (21) igitur sic ad auctoris speciem[101] adhelat (2,3; 186,70) ‚Wer also so nach der Schönheit des Schöpfers lechzt, …‘

Zur Position und Lesung siehe unter der vorausgehenden Glosse.

**zuirot**: Die Glosse wurde bislang auf *duplici* bezogen und als Adv. ahd. *zwirōr*? (*zwirort*? *zwiront*?) ‚zweimal‘ – GSp 5,722. SpAW 1205. StWG 775. SchG 12,4 interpretiert. Aber die Form, deren Lesung m. E. sicher ist, ist nur unter Annahme von Nichtschreibung des Nasals in *zwirōnt* als Adverb hinzunehmen. Außerdem wirken Wortstellung bzw. Positionierung der beiden Wörter unstimmig. Vielleicht steht die Glosse zu *anhelat* und ist 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *zwirōn* ‚entbehren, gebrechen an‘, das im mhd. sw. V. *zwiren* (LexerHWB 3,1219; in der Wiener Genesis als *zvirôt*) belegt ist.

**F93.** f. 25r, Z. 2, (*nescit*) – **Ni chan** – StSG 2,219,5: Nichan

(f. 24v, Z. 25) … in // (f. 25r, Z. 1) superumeralis ornamento habere coccu*m* / (2) bis tinctum nescit (2,3; 186,73) ‚Er versteht es nicht, den doppelten gefärbten Karmesin im Schmuck seines Schulterkleids zu tragen.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2, mit einem Spatium zwischen den beiden Wörtern. Ni beginnt mit Majuskel. Interlinear über *nescit* steht ein Verweiszeichen, das ebenfalls über der Glosse erkennbar ist. Ein ähnliches, gröberes Apexzeichen steht über *bis*, das auch in Z. 5 über *bis* steht.

**Ni**: Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **chan**: 3. Sg. Ind. Präs. Prät.-Präs. ahd. *kunnan* ‚können, zu tun wissen‘ – AWB 5,503. GSp 4,408. SpAW 1,494. StWG 352. SchG 5,383. EWA 5,888.

**F94.** f. 25r, Z. 3, *tenditur* – **ilanTi**

(2) … sed cum mens ad prae/ (3) cepta caritatis tenditur, restat procul dubio / (4) ut per abstinentiam caro maceretur (2,3; 186,74) ‚Wenn aber die Seele zu den Geboten der Liebe hingelenkt wird, so bleibt ohne Zweifel, dass das Fleisch durch die Enthaltsamkeit abgetötet wird.‘

Die Glosse steht interlinear über ten-, ist radiert und nur noch schwach erkennbar, aber doch vollständig lesbar, wenn auch i- nur noch zu erahnen ist. NT stehen in Ligatur.

**ilanTi**: Nomin. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, streben‘ – AWB 4,1475. SpAW 1,421. GSp 1,226. StWG 298, 823. SchG 5,12. RSV 1,78. EWA 5,42. Riecke 1996: 387. Vgl. die parallele Glossierung im Clm 3767 *kilftxxirdft* (= *kiletuuirdet*; StSG 2,200,3), sowie auch die Curaglosse *tendatur – illantiuuese* in St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 (StSG 2,231,64).

**101** Darüber die Federglosse *·i· amorē*. Siehe LF118.

**F95.** f. 25r, Z. 3, (*restat*) – **Ingaganst&** – StSG 2,219,6, auf *tenditur* bezogen

(2) … sed cum mens ad prae/ (3) cepta caritatis tenditur, restat procul dubio / (4) ut per abstinentiam caro maceretur (2,3; 186,74) ‚Wenn aber die Seele zu den Geboten der Liebe hingelenkt wird, so bleibt ohne Zweifel, dass das Fleisch durch die Enthaltsamkeit abgetötet wird.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 3, blass, aber einwandfrei lesbar. Sie beginnt mit i longa. Steinmeyer bezieht sie auf *tenditur*, doch passt sie besser sowohl formal als auch semantisch zu *restat*. (*ingagan-stēn* bildet *re-stare* nach. Vgl. auch die Glosse *restitisti – uuidarstónti*, StSG 1,240,16). Sowohl die interlineare als auch die marginale Glosse erscheinen dabei eher Vokabelglossierungen zu sein.

**Ingaganst&**: 3. Sg. Ind. Präs. an. V. ahd. *ingaganstēn* ‚entgegenstehen, hinderlich sein‘ – GSp 6,592. SpAW 1,922. StWG 585. SchG 9,162.

**F96.** f. 25r, Z. 7, (*decor re munditiae*) – **sconi dera** / **gareisni** – StSG 2,219,7

(6) … et quid per byssum, nisi candens decor / (7) re[102] (Ed. decore) munditiae corporalis castitas designat*ur* (2,3; 186,78) ‚Und was wird durch den Byssus anderes bezeichnet, wenn nicht die durch die Schönheit der körperlichen Reinheit weiß glänzende Keuschheit?‘

Die Glosse steht in zwei Zeilen marginal rechts neben Z. 7.

**sconi**: Dat. (?) Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *skōnī* ‚Schönheit‘ – GSp 6,516. SpAW 1,854. StWG 545. SchG 8,371. – *dera*: Gen. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der, diu, daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **gareisni**: Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gireisanī* ‚Reinheit‘ – GSp 2,542. SpAW 1,757. StWG 217. SchG 7,376. EWA 4,369. Vgl. auch Meineke (1994: 174–175).

**F97.** f. 25r, Z. 24, (*libere*) – **paldliho**

(21) … sępe / (22) namq*ue* rectores inprouidi humanam / (23) amittere[103] gloriam[104] (Ed. gratiam) formidantes, loqui / (24) libere recta pertimescunt (2,4; 188,7) ‚Oft nämlich scheuen sich unbedachte Seelenhirten, frei und geradewegs zu sprechen, weil sie fürchten, die Gunst der Menschen zu verlieren.‘

Die Glosse steht, stark verblasst (ausgewischt?), marginal links neben Z. 24, unmittelbar vor *libere*. Von h ist nur rechts der Bogen sicher zu erkennen, die anderen Buchstaben konnten gelesen werden.

**102** *re* unterliniiert.
**103** Interlinear glossiert mit *perdere* (LF122).
**104** Interlinear glossiert mit *i· gratiam* (LF123)

**paldliho**: Adv. ahd. *baldlīhho* ‚frei, ungehindert' – AWB 1,790. GSp 3,111. SpAW 1,40. StWG 41, 790. SchG 1,254. EWA 1,436. Siehe auch Schmid (1998: 144). Vgl. die gleichlautende Glosse F182 auf f. 42r, Z. 15.

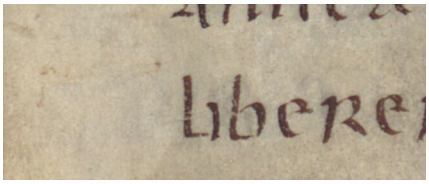

**Abb. 22:** Clm 18550a, f. 25r, Z. 24, ahd. Federglosse *paldliho* (Glosse F97).

**F98.** f. 25v, Z. 1, (*uice*) – **pilade**

(f. 25r, Z. 25) nequaquam[105] (Ed. nequaquam iam) gregis custodiae // (f. 25v, Z. 1) pastorum studio, sed mercennariorum ia*m*[106] uice[107] / (2) deseruiunt (2,4; 188,9) ‚Sie widmen sich der Wache über die Herde nicht mit der Hingabe der Hirten, sondern nach Art der Mietlinge.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 1, ist radiert und in der Mitte nur schlecht lesbar.

**pilade**: Dat. Sg. st. N. ahd. *biladi* ‚Gestalt, Beispiel, Abbild' – AWB 1,1028. GSp 3,97. SpAW 1,61. StWG 54, 792, 838. SchG 1,349. EWA 2,50, eine alte oberdeutsche Nebenform zu *bilidi* (AWB). Vgl. die Glosse f. 21v, Z. 24.

**F99.** f. 25v, Z. 7, (*murum*) – **festi** – StSG 2,219,9

(6) … non ascen/ (7) ditis ex aduerso,[108] neq*ue* opposuistis murum / (8) pro domo israhel (2,4; 188,14; Ez 13,5) ‚Ihr erhobt euch nicht zum Widerstand, noch stelltet ihr für das Haus Israel eine Mauer auf.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 7, anschließend an *murum*. Sie ist unbehelligt.

**festi**: Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *festī* (od. st. N. ahd. *festi*) ‚Schutzwall' – AWB 3,770. GSp 3,716. SpAW 1,226 (225). StWG 149, 808, 844. SchG 3,128. EWA 3,188. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F100.** f. 26r, Z. 8, (*detegit*) – **intparon**

(7) … clauis quippe apertionis / (8) e*st* sermo correptionis, quoniam (Ed. quia) increpando culpam detegit, quam sępe / (9) nescit ipse etiam qui perpetrauit (2,4; 188,32) ‚Die

**105** Interlinear über *-m* ist eine Eintragung erloschen.
**106** *iā* nachträglich überzeilig eingefügt.
**107** *-e* nachträglich beigefügt.
**108** Interlinear glossiert mit *hostibus* (LF124).

Strafrede ist nämlich wie ein Schlüssel, denn indem sie tadelt, deckt sie einen Fehler auf, den gerade derjenige, der ihn begangen hat, oft nicht kennt.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 8, durch Rasur beschädigt. Der Schlussbuchstabe ist recht deutlich n, der zweitletzte o, wenn auch e nicht restlos ausgeschlossen werden kann.

**inᴛparon**: Inf. sw. V. ahd. *intbarōn* ‚aufdecken, entblößen, offenbaren‘ – AWB 1,824. GSp 3,153. SpAW 1,42. StWG 42. SchG RSV 2,13. EWA 1,486. Die Infinitivform ist nicht unmittelbar verständlich. Die Textstelle ist in Basel, ÖBU B. V. 21 glossiert mit *unbaret* (StSG 2,198,7). Vgl. auch die Cura-Glosse im Clm 6277 *detegendo – anparanto* (StSG 2,167,66) sowie unten die Glosse F183.

**F101.** f. 26r, Z. 11, (*exortare*) – **redon**

(10) … ut potens sit et[109] exor/ (11) tare[110] in doctrina[111] sana et eos qui contradicunt redarguere (2,4; 190,34; Tit 1,9) ‚Er soll imstande sein, in der gesunden Lehre zu unterrichten und die, die widersprechen, zu widerlegen.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 11. Sie ist blass, insbesondere o, aber lesbar. Über r steht ein Strich, vielleicht ein Verweiszeichen, dem beim Lemma aber das Korrespondenzzeichen fehlt.

**redon**: Inf. sw. V. ahd. *redōn* ‚reden, einreden‘ – GSp 2,449. SpAW 1,730. StWG 475. SchG 7,352. EWA 7,253. RSV 2,118.

**F102.** f. 27r, Z. 4, (*unitatis conpaginem insipienter*?) – **sama(…)ssidu** / **(…)gouho**

(3) … et cum fortasse sapiens uideri de/ (4) siderat, unitatis conpagem insipien/ (5) ter abscidat (2,4; 192,64) ‚Und wenn er vielleicht wünscht, als weise angesehen zu werden, zerschneidet er unverständig den Zusammenhalt der Einheit.‘

Zweizeilige Eintragung marginal rechts, die radiert und ebenfalls zweizeilig mit *Sed ut omnes in unum / intellegant* (LF133) überschrieben wurde. Nur noch wenige Partien der unteren Glosse sind lesbar.

**sama(…)**: Vermutlich eine Glosse zu *conpaginem*. Vgl. die Bibelglossierung *conpago – samahafti* (StSG 1,275,12). – **(…)ssidu**: Vielleicht Gen. Sg. st. F. ahd. *[]ssida* als Rest einer Glosse zu *ueritatis*? Zum Gen. auf *-u*, auch schon in frühen Denkmälern, siehe BHAG, § 207, A.5,b. – **(…)gouho**: Möglicherweise Adv. ahd. *gouho* ‚töricht, unverständig‘, vgl. Adj. ahd. *gouh* AWB 4,375.

**109** *&* ist nachträglich eingefügt. Ed. ohne *et*.

**110** Handschrift ursprünglich *exortari*. Mittels über *-i* hinzugefügtem *e* – vielleicht vom Glossator – geändert zu *exortare*.

**111** Interlinear über *doctrina* steht die Glosse *i· in recta doctrina* (LF129).

**F103.** f. 27r, Z. 19, (*contegit*?) – **pid(…)**

(16) nam sicut in malo punico, una exterius / (17) cortice multa interius grana muniun-t*ur*, (18) sic innumeros s*anct*ae ecclesiae populos / (19) unitas fidaei contegit, quos intus diuersi/ (20) tas meritorum tenet (2,4; 192,74) ‚Wie nämlich beim Granatapfel, außen mit einer Schale, im Innern viele Kerne geschützt werden, so umfasst die Einheit im Glauben nach außen hin die unzähligen Völker der heiligen Kirche, während sie innerlich an Verdiensten untereinander verschieden sind.‘

Die Glosse steht marg. rechts neben Z. 18 und ist durch Rasur getilgt worden. pi ist lesbar geblieben, gefolgt vielleicht von unzialem d. Danach sind die Buchstaben zerrissen. Eine Lesung als pidechit ist nicht zu sichern. Gegen Ende der Eintragung könnte slan stehen. Interlinear über *con-* von *contegit* in Z. 19 steht ein Zeichen, das eher Apex als Verweiszeichen ist (vgl. auch Z. 21 denselben Strich über *pro-* von *proruat*), und auch die Lage von Glosse und Lemma auf nicht derselben Höhe machen eine Glossierung von *contegit* sehr unsicher. Über p der Glosse steht ein geschwungenes Zeichen. Ist es *wynn*?

**pid(…)**: Falls sich die Eintragung auf *contegit* bezieht und am Anfang richtig gelesen ist, vielleicht 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *bidekken* ‚bedecken, umschließen‘ – AWB 2,365. Ansonsten eine Glosse zu einem Wort in Z. 18, vielleicht zu *populos*, mit *-lant* ‚Land, Herrschaftsbereich‘ (AWB 5,695) am Ende?

**F104.** f. 27r, Z. 24, (*figuratę*) – **pizehhaNT.(…)**

(24) … ac si figuratę / (25) per habitum sacerdotis dicat (2,4; 192,79) ‚Und als ob dies bildlich durch das Gewand des Priesters sagen wollte: …‘

Marg. rechts neben Z. 24 ist eine Glosse radiert. Erkennbar sind p, der Deckstrich von hohem z, zwei hohe Schäfte und der zweite als h, dann NT in Ligatur, gefolgt von einem langen Schaft, Anhaltspunkte, die dazu ermuntern, mit Blick auf die Parallelglossierungen eine Rekonstruktion vorzuschlagen. Mutmaßliches a wäre als cc-a anzunehmen.

**pizehhaNT.(…)**: Eine Parallelglosse enthält der Clm 6277 (StSG 2,163,67), mit einer verderbten Form *pizehathan*, die als unverständige Abschrift einer hohen NT-Ligatur verständlich wird. Steinmeyer (A. 24) interpretiert die Glosse des Clm 6277 als eigentliches *pizehantliho*. Dies ist auch für die Glosse des Clm 18550a anzusetzen: Adv. ahd. *bizeihhantlīhho* ‚bildlich, auf vorausdeutende Weise‘ – GSp 5,598. SpAW 1,1177. StWG 63, 794. SchG 11,344. Vgl. auch Schmid (1998: 436, 576). Zu gleichlautenden Glossen zu *figurate* an anderen Textstellen der *Regula pastoralis* siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 589).

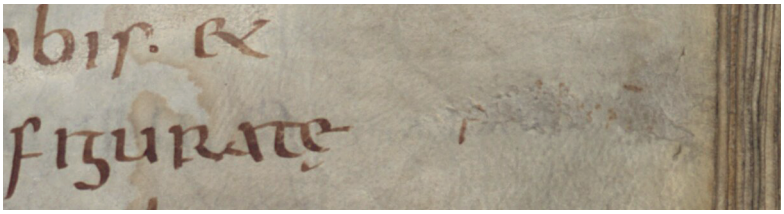

**Abb. 23:** Clm 18550a, f. 27r, Z. 24, radierte ahd. Federglosse *pizehhaNT.(...)* (Glosse F104).

**F105.** f. 27v, Z. 25, *prolem* – **chind** – StSG 2,219,11

(21) … qui ergo / (22) fluxum seminis sustinet, inmundus asse/ (23) ritur[112] quia multiloquio subditus, ex eo / (24) se inquinat, quod si ordinatae[113] prome/ (25) ret[114] prolem rectę cogitationis edere[115] // (f. 28r, Z. 1) in audientium corde potuisset (2,4; 194,97) ‚Wer also an einem Samenausfluss leidet, wird für unrein erklärt, weil er der Geschwätzigkeit unterworfen etwas sagt, das, wenn er es geordnet vorgebracht hätte, den Sprössling eines rechten Gedankens im Herzen der Zuhörer hätte hervorbringen können.‘

Die Glosse steht interlinear über *-em*, mit unzialem d.

**chind**: Akk. Sg. st. N. ahd. *kind* ‚Kind, Nachkomme‘ – AWB 5,159. GSp 4,455. SpAW 1,455. StWG 330. SchG 5,210. EWA 5,515. Vgl. zu diesem Beleg in Meineke (1987: 37).

**F106.** f. 27v, Z. 25, *edere* – **arp(…)n**

(23) … ex eo / (24) se inquinat, quod si ordinatae[116] prome/ (25) ret[117] prolem rectę cogitationis edere // (f. 28r, Z. 1) in audientium corde potuisset (2,4; 194,97) ‚Er wird für unrein erklärt, weil er der Geschwätzigkeit unterworfen etwas sagt, das, wenn er es geordnet vorgebracht hätte, den Sprössling eines rechten Gedankens im Herzen der Zuhörer hätte hervorbringen können.‘

Die Glosse steht unterhalb des Lemmas und ist stark radiert. Ganz schwach und in schmaler Zeicnung ist unter *ed-* des Lemmas ar und an der Unterlänge p erkennbar. n am Schluss (unter *-r-* des Lemmas) ist nur teilweise von der Rasur erfasst. Interlinear über dem Lemma steht die Glosse LF140.

**112** *asseritur* ist über *asse-* interlinear glossiert mit *dicitur* (LF137).
**113** *ordinatae* ist marginal links neben Z. 24 glossiert mit *racionabilit* (LF138).
**114** *promeret* ist Z. 24 interlinear glossiert mit *i· dixisset* (LF139).
**115** *edere* ist interlinear glossiert mit *·i· genere* (LF140) sowie althochdeutsch; siehe nächste Glosse.
**116** *ordinatae* ist marginal links neben Z. 24 glossiert mit *racionabilit* (LF138).
**117** *promeret* ist Z. 24 interlinear glossiert mit *i· dixisset* (LF139).

**arp(…)n**: Wohl Inf. st. V. ahd. *irberan* ‚hervorbringen, in anderen bewirken' – AWB 1,895. GSp 3,145. SpAW 1,49. StWG 46, 791. SchG 1,302. EWA 1,548. Eine Parallelglosse enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,51).[118]

**F107.** f. 28r, Z. 7, *testificor* – **p&o** – StSG 2,219,12

(7) testificor coram d*e*o et chr*ist*o ih*es*u (2,4; 194,102; II Tim 4,1) ‚Ich bitte dich inständig vor Gott und Jesus Christus.'

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma, *et* in Ligatur.

**peto**: 1. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *betōn* ‚inständig bitten, jemanden beschwören' – AWB 1,927. GSp 3,58. SpAW 1,72. StWG 48, 837. SchG 1,370. RSV 2,14. EWA 1,571. Parallelglossen enthalten Clm 6277 (StSG 2,164,3), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ONB 2723, Wien, ONB 2732 und der Clm 21525 (StSG 2,181,70).[119]

**F108.** f. 28r, Z. 18, *in se* – **insih** – StSG 2,219,14

(18) … per pietatis uiscera in se / (19) infirmitatem ceterorum transferat (2,5; 196,4) ‚Durch die innigste Liebe soll er die Schwachheit der anderen in sich herübertragen.'

Die Glosse beginnt über *-e* von *se* und geht in den Blattrand hinaus.

**insih** = *in sih*. **in**: Präp. ahd. in ‚in, nach, auf, zu, bei' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823. SchG 5,20. EWA 5,65. – **sih**: Akk. Sg. Refl.-Pron. ahd. *sih* ‚sich' – GSp 6,5. SpAW 1,813. StWG 522. SchG 8,194. EWA 7,1198. BHAG, § 282, A.1,a. Eine Parallelglosse *insih* enthält der Clm 6277 (StSG 2,164,8).

**F109.** f. 28r, Z. 19, *transferat* – **vuarmpringe** – StSG 2,219,15 und A.3 („l. vrampringe")

(18) … per pietatis uiscera in se / (19) infirmitatem ceterorum transferat (2,5; 196,5) ‚Durch die innigste Liebe soll er die Schwachheit der anderen in sich herübertragen.'

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma.

**vuarmpringe**: 3. Sg. Konj. Präs. an. V. ahd. *frambringan* ‚hinüberbringen, weitertragen, etwas übertragen, hervorbringen' – AWB 1,1398. GSp 3,199. SpAW 1,105. StWG 78. SchG 2,39. EWA 2,341. Zur sehr seltenen Graphie <*vu*> (<*uu*>) für /*f*/ siehe BHAG, § 139, A.6. § 189. Parallelglossen enthalten Clm 6277 (StSG 2,164,9) und – in derselben Schreibung – Clm 21525 (StSG 2,182,1; siehe auch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 571). Vgl. zu diesem Beleg Kempf (1972: 95).

**118** Der Clm 21525 enthält weitere lateinische Glossen zu diesem Lemma. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619).

**119** Vgl. auch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 571).

**F110.** f. 28r, Z. 21, *appetendo* – **gisuohanto** – StSG 2,219,17

(20) … per speculationis altitudinem semet/ (21) ipsum quoque inuisibilia appetendo trans/ (22) cendat[120] (2,5; 196,6) ‚Durch die Höhe der Betrachtung soll er sich – das Unsichtbare erstrebend – über sich selbst erheben.‘

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma.

**gisuohanto**: Adverbial verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *gisuohhen* ‚begehren, erstreben‘ – GSp 6,82. SpAW 1,784. StWG 610. SchG 9,353. RSV 2,216. Eine Parallelglosse steht im Clm 21525 (2,182,3; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 572).

**F111.*** f. 28r, Z. 22, *transcendat* – **(…)ge**

(20) … per speculationis altitudinem semet/ (21) ipsum quoque inuisibilia appetendo trans/ (22) cendat[121] (2,5; 196,6) ‚Durch die Höhe der Betrachtung soll er sich – das Unsichtbare erstrebend – über sich selbst erheben.‘

Die Glosse steht interlinear über *-cendat*. Sie wurde ausgewischt und ist nur noch am Ende lesbar.

**(…)ge**: 3. Sg. Konj. Präs. V. (ahd.) *[]g[a/e]n*. Möglich ist st. V. ahd. *ubarstīgan*, das als ahd. Äquivalent zu lat. *transcendere* in Glossen belegt ist (vgl. SchG 9,217).

**F112.** f. 28v, Z. 1, *secreta* – **kisuasi** – StSG 2,219,18

(f. 28r, Z. 25) … hinc e*st* namque quod paulus // (f. 28v, Z. 1) in paradisum ducitur, caeliq*ue* tertii secreta / (2) rimatur (2,5; 196,11; vgl. II Cor 12,2) ‚So wird Paulus nämlich in das Paradies geführt und durchdringt die Geheimnisse des dritten Himmels.‘

Die Glosse steht über dem Lemma. StSG 2,219, A.4 verweist darauf, dass sie nicht von derselben Hand stammt wie die umgebenden Glossen.

**kisuasi**: Akk. Pl. st. N. ahd. *giswāsi* oder *īn*-stämmiges F. ahd. *giswāsī* ‚abgeschiedener, verborgener Ort‘ – GSp 6,904. SpAW 1,284, 974. StWG 223, 818. SchG 9,377, 378. EWA 4,418. Vgl. auch Meineke (1994: 175).

**F113.** f. 28v, Z. 5, *conuersari* – **giparun** – StSG 2,219,19

(4) … atq*ue* in occultis[122] suis / (5) qualiter debeant conuersari dispensat (2,5; 196,14) ‚Und er ordnet an, wie sie sich in ihrer Verborgenheit zueinander verhalten sollen.‘

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma.

---

**120** *transcendat* ist marginal rechts neben Z. 21 glossiert mit *corpus transcen/ dat cum mente* (LF145); Lemma und Glosse mit Verweiszeichen gekennzeichnet.

**121** *transcendat* ist marginal rechts neben Z. 21 glossiert mit *corpus transcen/ dat cum mente* (LF145); Lemma und Glosse mit Verweiszeichen gekennzeichnet.

**122** Interlinear glossiert mit *i· inlectis* (LF148).

**giparun**: Inf. sw. V. ahd. *gibārōn* ‚sich verhalten' – AWB 1,825. GSp 3,152. SpAW 1,43. StWG 42. SchG 1,271. RSV 2,13. EWA 1,486. Parallelglossen finden sich im Clm 6277 (StSG 2,164,12) und Clm 21525 (StSG 2,182,7; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 572). Zum Infinitiv der *ōn*-Verben auf *-un* im Bairischen siehe Schatz 1907, § 149. Die Klassenzugehörigkeit ist indes nicht einwandfrei zu sichern. Siehe dazu Marti Heinzle (2019: 450).

**F114.** f. 29r, Z. 4, (*transfigurans*) – **upa̲rfaranT̄**

(1) … q*uo*d / (2) uidelicet exhibeat non amittendo fidem / (3) sed extendendo pietatem, ut in se personam / (4) infidelium transfigurans, ex semetipso dis/ (5) ceret qualiter aliis misereri[123] debuisset (2,5; 198,32) ‚Dies führte er nicht aus, als hätte er den Glauben verleugnet, sondern um seine Liebe auszudehnen und damit er aus sich selber erlerne, wie er sich anderer erbarmen müsse, indem er die Ungläubigen gleichsam in seine Person verwandelte.'

Die Glosse steht marginal rechts, radiert, aber lesbar geblieben. Erstes a ist stark beschädigt, cc-a ist nicht restlos auszuschließen. Über NT steht eine Wellenlinie, die aussieht wie andernorts die charakteristischen Verweiszeichen, wodurch eine er-Kürzung nicht zwingend anzunehmen ist. Da sie aber über dem Ende der Glosse steht, interlinear fehlt und zudem vom Glossator selber zu stammen scheint, ist Kürzung die bessere Erklärung.

**upa̲rfaranT̄**: Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *ubarfaran* ‚überschreiten, verwandeln' – AWB 3,609. GSp 3,561. SpAW 1,205. StWG 3,140, 807. SchG 3,60. EWA 3,60, also *ubarfarantēr*, in der vorliegenden Bedeutung bislang nicht belegt.

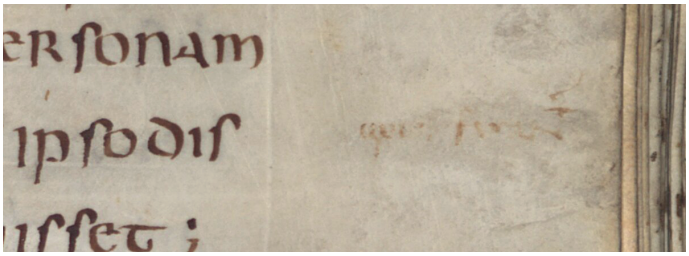

**Abb. 24:** Clm 18550a, f. 29r, Z. 4, ahd. Federglosse *upa̲rfaranT̄* (Glosse F114).

**F115.** f. 29r, Z. 11, (*condiscendendo*) – **epanoa̲rpar̲(…)to**

(9) … quoniam (Ed. quia) et semet/ (10) ipsum nouerat contemplando transcende/ (11) re et eundem se auditoribus condiscenden/ (12) do temperare (2,5; 198,38) ‚Denn er wusste in der Betrachtung sowohl emporzusteigen als zugleich auch hinabzusteigen und sich den Zuhörern anzupassen.'

**123** *misereri* ist interlinear glossiert mit *credere* (LF150).

Marginal rechts neben Z. 11 ist eine Glosse stark radiert. Der Beginn ist nur ganz schwach sichtbar, dann ist von a die Rückenlinie, von r die Zunge, pa und vielleicht eine nächste r-Zunge zu erkennen. Ein hochliegender Querstrich könnte en-Kürzung sein. Am Schluss steht to.

**epanoarpar(…)to** = epano arpar(…)to. **epano**: Adv. ahd. *ebano* ‚angemessen, gerecht' – AWB 3,19. GSp 1,96. SpAW 1,165. StWG 115. SchG 2,346. EWA 2,936. – **arpar(…)to**: Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *irbarmēn* ‚sich herablassen, sich erbarmen' – AWB 1,818. GSp 1,424. SpAW 1,29. StWG SchG 1,269. RSV 2,204. EWA 5,155 (vgl. 1,480). Parallelglossen enthalten der Clm 6277 (StSG 2,164,24), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 StSG 2,202, 69) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,11), die Glosse in voller Länge zu *conpatiendo* in den Glossen zu Gregors Evangelienhomilien im Clm 19440 und in Wien, ÖNB 2723 (StSG 2,269,31).

**F116.** f. 29r, Z. 12, *temperare* – **mezhaft(…)ɴne**

(9) … quoniam (Ed. quia) et semet/ (10) ipsum nouerat contemplando transcende/ (11) re et eundem se auditoribus condescenden/ (12) do temperare (2,5; 198,38) ‚Denn er wusste in der Betrachtung sowohl emporzusteigen als zugleich auch hinabzusteigen und sich den Zuhörern anzupassen.'

Die Glosse beginnt im inneren Blattrand und geht interlinear bis über *te-*. Sie ist radiert und im hinteren Teil stellenweise nicht mehr lesbar.

**mezhaft(…)ɴne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *mezhaft[]ōn* ‚maßhalten', wozu die Verben *mezhaftīgōn* und *mezhaftōn* (AWB 6,527) bekannt sind. Die mutmaßliche Parallelglosse im Clm 21525 geht auf *-to* aus (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 625, 645). Vgl. auch die Glosse *mezhaftigo* im Clm 6277 zu *temperare* (3,11; 316,22. StSG 2,16850) und die parallelen Glossen *giepanmezon* in den Mondseer Glossaren (StSG 2,182,28).

**F117.** f. 29r, Z. 13, (*innitente*) – **a(…)vuart** ? / ? **emo**

(12) … hinc iacob d*omi*no desuper / (13) innitente et uncto[124] deorsum lapide ascen/ (14) dentes et (Ed. ac) descendentes[125] angelos uidit[126] (2,5; 198,39; vgl. Gn 28,12) ‚Deshalb sah Jakob, von oben herab sich auf den Herrn und von unten auf einen gesalbten Stein stützend, die Engel auf- und niedersteigen.'

Marg. rechts neben Z. 12 ist eine Glosse über zwei Zeilen getilgt. Nur Reste sind lesbar. Nach deutlichem a folgt eine gänzlich unlesbare Stelle, dann nur noch im unteren Bereich erkennbar vua. Deutlich lesbar ist rt in der charakteristischen Ligatur (siehe die Glossen f. 10r und 35r). In der zweiten Zeile ist emo mit unklarem o lesbar.

**124** Nachträglich korrigiert aus *iuncto*.
**125** Nachträglich korrigiert aus *discendentes*.
**126** Korrigiert aus *uidet*. Ed.: *uidet*.

**a(…)vuart** ? / ? **emo̲**: Zu rekonstruieren als *anavuartentemo*, gemäß der Parallelglosse im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,221,61): Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *anawartēn* ‚achten auf, beobachten' – GSp 1,952. SpAW 1,1066. StWG 698. SchG 10,406. RSV 2,270. Interpretament zu lat. *inniti* ist das Verb auch in zwei Curaglossen in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,17 und 232,39).

**F118.** f. 29v, Z. 11, *struens* – sternens – **gepanont̄** – StSG 2,219,21

(10) … imitationis uidelicet / (11) uiam bonis rectoris struens (struens unterpunktet; Ed. sternens; vgl. StSG 2,219, A.5) (2,5; 200,57) ‚Gleichsam den guten Hirten den Weg der Nachahmung bereitend.'

Das Textwort ist unterpunktet und interlinear mittel *sternens* ersetzt, über welchem die althochdeutsche Glosse placiert ist.[127] -er ist in gängiger Weise mittels Querstrich über t gekürzt.

**gepanont*er***: Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *giebanōn* ‚(den Weg) ebnen, glätten' – AWB 3,22. GSp 1,97. SpAW 1,163. StWG 115. SchG 2,347. RSV 2,31. EWA 2,936. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 und Clm 14689 (letzterer ohne *gi-*; StSG 2,182,33. Vgl. auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 620).

**F119.** f. 30r, Z. 4, *posterioribus* – **afterṕer̲ti̲?**

(3) … luterem xii boues portant qui qui/ (4) dem facię exterius eminent sed ex poste/ (5) rioribus[128] latent (2,5; 200,71) ‚Das Waschbecken tragen zwölf Rinder, die mit dem Kopf nach auswärts ragen, in ihren hinteren Teilen aber versteckt sind.'

Die Eintragung steht marginal rechts neben Z. 4 und ist stark durch Rasur beschädigt. Die Lesung folgt mühsam ermittelten Spuren. Über p steht ein steiles Zeichen, das die Form der Verweiszeichen zeigt, aber wohl das Diakritikon ist. Am Ende ist nicht klar, ob i den Schluss bildet.

**afterṕer̲ti̲?**: Dat. Pl. (?) *īn*-stämmiges F. ahd. *afterwertī* ‚Rückseite, das Abgekehrte' – AWB 1,52. GSp 1,1004. SpAW 1,1108. StWG 16. SchG 1,76. EWA 1,69. Das Wort ist parallelbelegt im Glossar der Handschrift als Teil der Glosse *uzzenfonadenafteruuertin* (StSG 2,221,69). Zu *e* in *wertī* siehe Wesle (1913: 57).

**F120.** f. 30r, Z. 15, *luterem* – **lapel** – StSG 2,219,23

(14) … uelut / (15) ante fores templi luterem portant (2,5; 202,79) ‚Sie tragen gleichsam ein Waschbecken vor dem Tor des Tempels.'

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma.

---

**127** Es handelt sich um eine Korrektur des Textes nach Fassung $T_2$. Siehe dazu in Kap. 1.5.4.
**128** *ori* nachträglich eingefügt.

**lapel**: Akk. Sg. st. M. / N. ahd. *labal* ‚Becken, Waschbecken' – AWB 5,565. GSp 2,78. SpAW 1,505. StWG 357, 851. SchG 5,436. EWA 5,946. Parallelglossen enthalten der Clm 6277 (StSG 2,164,35) und Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,12), dagegen nur scheinbar der Clm 21525, wo die Glosse über *luterem* bei dessen erstem Vorkommen steht (Ed. 200,70; dementsprechend ungenau in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 575, 631, 636, 645). Siehe bei den unentzifferten Federglossen FU70 zu dem radierten Eintrag neben Z. 3.

**F121.** f. 31v, Z. 9, (*ad uotum*) – **zad(…)upillin**

(9) dum ad uotum uelociter iussa complent*ur* (2,6; 206,40) ‚Indem die Befehle sofort nach seinem Wunsch ausgeführt werden.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 9. Sie ist radiert und in der Mitte nicht mehr lesbar. p ist gut zu erkennen, von einem Diakritikon ist nichts sichtbar.

**zad(…)upillin**: **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG 759, 833, 857. SchG 11,363. – **d(…)u**: Dat. Sg. M. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **pillin**: Dat. Sg. sw. M. ahd. *willo* ‚Wille, Wunsch' – GSp 1,822. SpAW 1,1089. StWG 730, 856. SchG 11,158. Eine Parallelglosse – eine Griffelglosse *uuilin* – enthält Wien, ÖNB Cod. 949 (Mayer 1974: 17; siehe Nievergelt, in Vorb.)

**F122.** f. 31v, Z. 19, (*credit*) – **ṕanit**

(19) … talemq*ue*[129] se credit / (20) qualem foris audit, non qualem int*us* / (21) discernere debuit (2,6; 206,47) ‚Und er glaubt, derjenige zu sein, wie er es von den Leuten draußen hört, und nicht derjenige, für den sich das Innere entscheiden muss.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 19. Das Diakritikon ist sehr flach.

**ṕanit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wānen* ‚etwas glauben, annehmen, meinen' – GSp 1,860. SpAW 1,1059. StWG 694. SchG 10,375. RSV 1,247. Riecke 1996: 330.

**F123.** f. 31v, Z. 21, (*discernere*?) – **(…)hon**

(19) … talemq*ue*[130] se credit / (20) qualem foris audit, non qualem int*us* / (21) discernere debuit (2,6; 206,48) ‚Und er glaubt, derjenige zu sein, wie er es von den Leuten draußen hört, und nicht derjenige, für den sich das Innere entscheiden muss.'

Längere Glosse marginal links neben Z. 21, radiert und nur am Ende lesbar.

**(…)hon**: Inf. sw. V. ahd. *[]hōn*, möglicherweise *[?-]markōn* ‚abgrenzen' (AWB 6,295).

**129** *q;* nachträglich eingefügt.
**130** *q;* nachträglich eingefügt.

**F124.** f. 31v, Z. 24, (*excesserit*) – **uparg&**

(23) … et quos sorte potestatis ex/ (24) cesserit, transcedisse se etiam uitae / (25) meritis credit (2,6; 206,50) ‚Und weil er sie durch sein Amt an Macht übertrifft, glaubt er, er überrage sie auch an Verdiensten des Lebens.‘

Radierte Glosse, marg. links neben Z. 24. u ist nicht ganz klar, a und r sehr schwach. Der Rest ist lesbar.

**uparg&**: 3. Sg. Ind. Präs. an. V. ahd. *ubargēn* ‚überschreiten, übertreffen‘ – AWB 4,80. GSp 4,82. SpAW 1,283. StWG 190, 813, 848. SchG 3,383. EWA 4,62. Im Glossar des Clm 18550a lautet das Interpretament *furidihit* (StSG 2,222,1, T113).

**F125.** f. 32r, Z. 16, (*apostatae*) – **topazen** / **tem?** – StSG 2,219,25: topazenten

(16) … apostatae quippe ange/ (17) lo similis efficitur (2,6; 206,61) ‚Er wird nämlich dem gefallenen (glaubensabtrünnigen) Engel gleich.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 16 in zwei Zeilen. Sie ist radiert, aber nur wenig beschädigt. Der Schlussbuchstabe ist als m zu lesen. Danach folgen noch letzte Reste vielleicht eines weiteren Buchstabens.

**topazentem?**: Dat. Sg. M. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *tobezzen* ‚sich auflehnen, abtrünnig werden‘ – SpAW 1,1004. StWG 628. SchG 9,487. RSV 1,226. Riecke 1996: 235. Das nur hier belegte Verb steht neben dem sw. V. ahd. *tobōn* ‚toben, rasen‘. In seiner Verwendung im Clm 18550a tritt dagegen die differenzierte Bedeutung ‚vom Glauben abfallen‘ hervor. Siehe dazu Riecke (2004, 2: 468).

**F126.** f. 32v, Z. 10, (*affluentia*) – **.i̱nuhs̱ami**

(9) … plerumq*ue* ergo cum (Ed. dum) ex subiecto/ (10) rum affluentia animus inflatur, in luxu[131] (Ed. luxum) / (11) superbiae ipso potentiae fastigio lęnocinan/ (12) te corrumpitur (2,6; 208,75) ‚Meist wird also die Seele aufgeblasen auf Grund der Menge an Untergebenen, und sie wird mit derselben verlockenden Fülle an Macht zur hochmütigen Gelassenheit verführt.‘

Stark verderbter Eintrag marginal links neben Z. 10. s ist nur an der Oberlänge erahnbar. Vor a scheint nichts weiteres zu stehen.

**.i̱nuhs̱ami**: Dat. Sg.? *īn*-stämmiges F. ahd. *ginuhtsamī* ‚Überfluss‘ – AWB 6,1410. GSp 2,1012. SpAW 1,654. StWG 216, 817. SchG 7,142. EWA 4,353, 6,1066.

**131** Durch den Glossator zu *fluxum* ergänzt, was durch Rasur rückgängig gemacht wurde. Vgl. PL 77,35. Im *Codex Trecensis* ist vor *luxum* ein Buchstabe ausradiert. Vgl. Chiesa (2005b: 150 und Anm. 5).

**F127.** f. 32v, Z. 11, *lenocinante* – **lohonte** – StSG 2,219,26

(9) … plerumq*ue* ergo cum (Ed. dum) ex subiecto/ (10) rum affluentia animus inflatur, in luxu[132] / (11) superbiae ipso potentiae fastigio lęnocinan/ (12) te corrumpitur (2,6; 208,77) ‚Meist wird also die Seele aufgeblasen auf Grund der Menge an Untergebenen, und sie wird mit derselben verlockenden Fülle an Macht zur hochmütigen Gelassenheit verführt.‘

Die Glosse interlinear über *-nan*, im vorderen Teil leicht beschädigt.

**lohonte**: Dat. Sg. F. ? Part. Präs. sw. V. ahd. *lohhōn* ‚locken, antreiben‘ – AWB 5,1255. GSp 2,144. SpAW 1,562. StWG 383. SchG 6,145. RSV 2,92. EWA 5,1425, 1427. Die Form ist problematisch. Raven schlägt gekürztes *lohonteru* vor (vgl. die Parallelglosse), doch ist in der Handschrift nach sehr klarem *e* nichts mehr zu erkennen und eine solche Kürzung sonst nicht zu finden. Eine Parallelglosse enthält St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,61).

**F128.** f. 32v, Z. 16/17, (*plerumque*, ?) – (…) / **ofto** / (…)

(16) … humana etiam (Ed. etenim) mens plerumq*ue* / (17) extollitur etiam, cum nulla potestate fulcitur (2,6; 208,80) ‚Denn der Geist des Menschen erhebt sich oft im Stolz, auch wenn er durch keinerlei Macht gestützt wird.‘

Marginal links neben Z. 16 und marginal links neben Z. 17 (zweizeilig) sind Eintragungen radiert. Eine, in der ersten Glossenzeile neben Z. 17, ist lesbar geblieben. oft ist schwach, aber lesbar. Schluss-o ist von der Rasur verschont geblieben.

**ofto**: Adv. ahd. *ofto* ‚oft, immer wieder, zuweilen‘ – AWB 7,65. GSp 1,184. SpAW 1,684. StWG 450. SchG 7,187. EWA 6,1142.

**F129.** f. 33r, Z. 11, (*deprehendit*) – **f̲redita**

(9) … uerbo namq*ue* / (10) eorum uitam perculsit[133] quam sp*irit*u perscru/ (11) tante deprehendit (2,6; 208,95) ‚Mit einem Wort nämlich zerschmetterte er deren Leben, das er durch den Heiligen Geist durchleuchtet in aller Klarheit erkannte.‘

Die Glosse steht marg. rechts neben Z. 11 und ist durch Rasur beschädigt. f ist an der Schaftform erkenntlich, auch wenn die Querlinie nicht mehr sichtbar ist. Der zweite Buchstabe, von dem der Schaft erkennbar ist, kann r sein.

**f̲redita**: Falls richtig gelesen, 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *freden*, gemäß Textinhalt und Faktitivbildung mit der Bedeutung ‚erkennen, schlagartig zutiefst verstehen‘. Ein solches Verb war bislang nicht belegt. Es kann aber angesetzt werden als Ableitung vom Adj. ahd. *frad* ‚tüchtig, entschlossen‘ – AWB 3,1200, das mit dem Adj. ahd. *fruot* ‚klug, weise‘ verwandt ist. Dieses erscheint als Verbaladjektiv zu einem st. V., welches in got. *fraþjan* ‚denken, verstehen‘ bezeugt ist. Siehe auch Heidermanns (1993: 217–218). Zur Grundbedeutungsfeld ‚Verstand‘ der Wurzel siehe EWA 3,608–610.

**132** Durch den Glossator zu *fluxum* ergänzt, was rückgängig gemacht wurde. Vgl. bei der vorausgehenden Glosse.

**133** *s* teilweise radiert. Ed. *perculit*.

**F130.** f. 33r, Z. 18, (*cum diceret* ?) – **redonda**

(17) … paulus bene agentibus fratri/ (18) bus praelatum se e*sse* nesciebat cum diceret (2,6; 210,101) ‚Paulus wusste bei rechtschaffenen Brüdern nicht, dass er eine Vorrangstellung hatte, wenn er sagte: …‘

Glosse marg. rechts neben Z. 18, radiert. r zeigt die typische Schaftform. Mutmaßliches o ist sehr schwach. Am Schluss scheint tatsächlich a zu stehen.

**redonda**: Vermutlich Part. Präs. sw. V. ahd. *redōn* ‚sprechen, reden‘ – GSp 2,449. SpAW 1,730. StWG 475, SchG 7,352. RSV 2,118, EWA 7,253, in unklarer Form. *nd* kommt auch in frühen Quellen und gerade beim Part. Präs. öfters vor. Siehe BHAG, § 163, A.5.

**F131.** f. 33v, Z. 19, *inuectione* – **rafsungo** – StSG 2,219,27

(18) … ne uerbi quidem ab / (19) aliquo inuectione laceramur (2,6; 210,122) ‚Wir werden aber durch keine Schelte des Wortes beleidigt.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 19, ist sehr blass und nach f nur noch mühevoll lesbar.

**rafsungo**: Dat. Sg. st. F. ahd. *rafsunga* ‚Schelte, Beleidigung‘ – GSp 2,502. SpAW 1,732. StWG 470. SchG 7,311. EWA 7,138. Parallelglossen enthalten Clm 6277 (StSG 2,164,58), Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,182,61), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,6), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,59). Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F132.** f. 33v, Z. 22, (*liberiores*) – **paldlih(…)**

(21) … disciplina autem n*ost*ra subdi/ (22) tos diuino[134] iudicio tanto liberiores reddit (2,6; 212,125) ‚Unsere Zucht macht die Untergebenen gegenüber dem Gericht Gottes um soviel freimütiger, …‘

Die Glosse steht schwer beschädigt durch Rasur marginal links neben Z. 22. Am besten sind noch die Schäfte der Ober- und Unterlängen zu sehen.

**paldlih(…)**: Adj. ahd. *baldlīh* ‚freimütig, unabhängig, unverfroren, dreist‘. Die *līh*-Bildung des Adjektivs *bald* in der Bedeutung ‚kühn‘ war bislang in Adverbien belegt. Einziges *baldlīh* in den Mondseer Glossaren steht zu lat. *praesumptibilis* ‚zeitlich vorwegnehmbar‘ – AWB 1,790. GSp 3,111. SpAW 1,40. StWG 41. SchG 1,254. EWA 1,436. Vgl. Schmid (1998: 144, 504 und 529 zu den semantischen Verhältnissen).

**F133.** f. 33v, Z. 22, (*reddit*) – **argip(…)**

(21) … disciplina autem n*ost*ra subdi/ (22) tos diuino[135] iudicio tanto liberiores reddit (2,6; 212,125) ‚Unsere Zucht macht die Untergebenen gegenüber dem Gericht Gottes um soviel freimütiger, …‘

**134** Begonnen mit i, daraus dann d korrigiert.
**135** Begonnen mit i, daraus dann d korrigiert.

Die Glosse ist radiert. Sie steht marg. links neben Z. 23, unmittelbar unterhalb der vorausgehenden Glosse und dürfte zu *reddit* in Z. 22 gehören. a ist deutlich, r erkennbar am leicht durchgedrückten Schaft, g nur mühselig zu entziffern. Nach deutlichem p ist die Situation unklar.

**argip(…)**: Wohl 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *irgeban* ‚aushändigen, übergeben, überantworten' – AWB 4,167. GSp 4,115. SpAW 1,292. StWG 194, 814. SchG 3,417. EWA 4,115.

**F134.** f. 34r, Z. 2, (*soluantur*) – **(…)NTgalosit**

(33v, Z. 25) … atq*ue* inter haec // (f. 34r, Z. 1) sollerter intuendum, ne dum inmoderatius / (2) custoditur uirtus humilitatis, soluantur / (3) iura regiminis (2,6; 212,129) ‚Bei all dem ist klug darauf zu achten, dass während man die Tugend der Demut unmäßig bewahrt, die Gesetze der Leitung nicht gelockert werden.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2, sehr stark zerstört und nur noch am Ende lesbar. Von möglichem NT sieht man noch die charakteristische Oberlänge der Ligatur. Schluss-t ist sehr schwach.

**(…)NTgalosit**: *(…)NT* ist möglicherweise 3. Pl. eines Hilfsverbs in einer Passivkonstruktion. – **galosit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *lōsen* ‚lösen, auflösen' – AWB 5,1283. GSp 2,272. SpAW 1,551. StWG 384. SchG 6,157. RSV 1,115. EWA 5,1446. Riecke 1996: 439.

**F135.** f. 34r, Z. 13, (*quod*?) *imitentur* – **antron daz**

(11) … quatenus et in auctoritate eorum / (12) q*uo*d formidant (Ed. formident) uideant et de humilitate quod / (13) imitentur agnoscant (2,6; 212,137) ‚Damit sie sowohl in deren Autorität sehen, wovor sie sich fürchten, als auch erkennen, was sie von deren Demut nachahmen sollen.'

Die Glosse beginnt im linken Blattrand und geht bis über das zweite i des Lemmas. Sie ist radiert worden und nur noch in Teilen lesbar.

**antron**: 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *antharōn*, *antarōn*, *antrōn* ‚nachahmen' – AWB 1,543. GSp 1,378. SpAW 1,355. StWG 30, 836. SchG 1,179. RSV 2,8. EWA 1,273. Falls das resthafte N richtig gelesen ist, steht es ohne t in Majuskelform. Siehe die Glosse auf derselben Seite, marg. rechts neben Z. 17. – Danach könnte *daz* stehen, wenn richtig, zu *quod*, aber die Lesung ist sehr unsicher.

**F136.** f. 34r, Z. 13, (*igitur*?) – **(…)liho**

(13) … studeant igitur sine / (14) intermissione (2,6; 212,137) ‚Sie sollen sich wahrlich ohne Unterbrechung befleißigen, …'

Radierte Eintragung, marginal rechts. Vor l steht ein Schaft, der vielleicht aus NT stammt. Schluss-o ist unsicher.

**(…)liho**: Vielleicht Adv. ahd. *[]līhho* und dann wohl zu *igitur*.

**F137.** f. 34r, Z. 17, *ne uincat* – **Niuparṕinne**

f. 34r, Z. 17, (*ne uincat*) – **Niuparṕinne**

(13) … studeant igitur … / (14) … ut eorum poten/ (15) tia quanto magna exterius cernitur tanto / (16) apud eos interius deprimatur, ne cogitatio/ (17) nem[136] uincat (2,6; 212,140) ‚Sie sollen sich also darum bemühen, dass ihre Macht gegen außen umso größer erscheint, als sie in ihrem Innern unterdrückt wird, damit sie ihr Denken nicht überwältige.‘

Die eine Glosse beginnt im inneren Blattrand und reicht bis über *nem* von *cogitationem*, die zweite steht marginal rechts neben Z. 17. Trotz starker Rasur ist zu erkennen, dass sie wohl identisch sind. Über der *w*-Rune steht beidemale eine deutliche Wellenlinie. Hier war sie von vorangehendem p zu unterscheiden.

**Ni**: Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. Ni steht auch so f. 25r, Z. 2. – **uparṕinne**: 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *ubarwinnan* ‚überwinden, besiegen‘ – GSp 1,880. SpAW 1,1128. StWG 732. SchG 11,180.

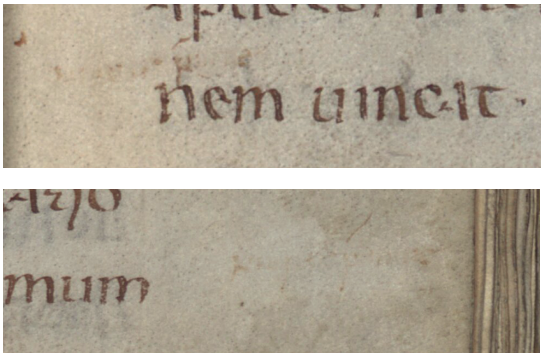


**Abb. 25 und 26:** Clm 18550a, f. 34r, Z. 17, zweimal die ahd. Federglosse *niuparṕinne*, einmal im linken und einmal im rechten Blattrand (Glosse F137).

**F138.** f. 34v, Z. 2, (*prouocans*) – **samnont̄**

(1) hinc per semetipsam ueritas ad altiora / (2) nos uirtutum merita prouocans dicit (2,6; 212,148) ‚Deshalb sagt auch die Wahrheit selber, uns zu höheren Wohltaten der Tugenden aufrufend, …‘

Die Glosse steht marg. links neben Z. 2. Sie wurde radiert, ist aber mit Mühe noch lesbar. Über dem Schluss-t liegt gewellt der Kürzungsstrich, der determinativ nach *-er* aufzulösen ist.

136 Z. 16 interlinear glossiert mit *potestas* (LF168).

**samnonter**: Nom. Sg. (nach Auflösung der Kürzung: M.) st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *samanōn*, hier: ‚zusammenrufen' – GSp 6,38. SpAW 1,791. StWG 506. SchG 8,95. EWA 7,937. RSV 2,125.

**F139.** f. 34v, Z. 14, (*percutere*) – **pliuuuan** – StSG 2,219,29

(14) et coeperit percutere conseruos suos (2,6; 214,157; Mt 24,49) ‚Und wenn er begänne, seine Mitknechte zu schlagen.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 14 und ist lesbar geblieben. In *percutere* wurde mit Griffel vor dem Schluss-e eine Senkrechte eingekratzt.

**pliuuuan**: Inf. st. V. ahd. *bliuwan* ‚(wiederholt) schlagen' – AWB 1,1219. GSp 3,257. SpAW 1,81. StWG 66. SchG 1,432. EWA 2,190.

**F140.** f. 35r, Z. 11, (*uigore*) – **st̲erhh̲in**

(9) … abiectus enim reducitur cum / (10) quisque in culpa lapsus, ad statum iusti/ (11) tiae ex pastoralis sollicitudinis uigore / (12) reuocatur (2,6; 214,172) ‚Der Verachtete nämlich, der zurückgeführt wird, das ist einer, der in die Sünde gefallen ist, und der durch die Kraft des seelsorgerischen Eifers in den Stand der Gerechtigkeit zurückgerufen wird.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 11 und ist stellenweise durch Rasur verdorben.

**st̲erhh̲in**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *sterkī* ‚Stärke, Kraft, Eifer' – GSp 6,718. SpAW 1,935. StWG 591. SchG 9,212.

**F141.** f. 35r, Z. 15, (*saeueritas*) – **hartn̲ussid̲a̲**

(14) … ne plaga usq*ue* ad interitum defluat (15) si hanc districtionis saeueritas non co/ (16) artat (2,6; 214,175) ‚Damit die Wunde nicht bis zum Tod ausblute, wenn die Härte der Strenge sie nicht zusammenpresst.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 15, stark radiert und nur unter großer Mühe zu entziffern. rt steht in hoher Ligatur.

**hartn̲ussid̲a̲**: Nom. Sg. st. F. ahd. *hartnussida* ‚Strenge, Härte' – AWB 4,734. SpAW 1,358. StWG 258. SchG 4,188. EWA 4,854. Vgl. die Glosse F34.

**F142.** f. 35r, Z. 15, (*non coartat*) – **n̲ipid̲u̲ingit**

Zum Bezugstext siehe unter F141. Die Glosse steht marginal rechts etwas tiefer als Z. 15, unterhalb der vorausgehenden Glosse. Sie ist nur resthaft erhalten, kann aber noch identifiziert werden. Der Anfang ist unsicher.

**n̲i̲**: Falls richtig entziffert, Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **pid̲u̲ingit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *bidwingan* ‚fest verschließen, zusammenziehen' – AWB 2,818. GSp 5,273. SpAW 1,160. StWG 114, 801. SchG 2,337. EWA 2,924. Die Gleichung *coartare* – *bidwingan* ist aus Bibelglossen bekannt. Vgl. StSG 1,274,59.

**F143.** f. 35v, Z. 7, (*destituitur*?) – **zaṕ(…)ist**

(6) disciplina uel misericordia multum / (7) destituitur, si una sine altera teneatur (2,6; 216,187) ‚Strenge und Barmherzigkeit werden stark entwertet, wenn die eine ohne die andere angewendet wird.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 7, ist stark radiert und konnte in der Mitte nicht mehr gelesen werden. Hoch über p ist eine Wellenlinie erkennbar, die vielleicht das Diakritikon ist.

**zaṕ(…)ist**: Erkennbar ist noch die Konstruktion der Passivumschreibung mittels Partizip (?) und Hilfsverb *sīn* (3. Sg. Ind. Präs.). Zum Verb können nur Vermutungen angestellt werden. (Vielleicht st. V. ahd. *ziwerfan* ? ‚zunichte machen‘ – GSp 1,1036; die Glosse als **zawerfanti ist*?)

**F144.** f. 35v, Z. 10, *saeuiens* – **ṕote̲nta**

(8) sed erga subiectos suos inesse rectoribus / (9) debet et iuste[137] consulens misericordia / (10) et pie saeuiens disciplina (2,6; 216,189) ‚Es muss vielmehr den Leitern gegenüber ihren Untergebenen sowohl eine gerecht sorgende Barmherzigkeit, als auch eine rechtschaffen durchgreifende Strenge innewohnen.‘

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma. Sie ist radiert und nur noch schwach sichtbar. Über p steht das gewellte Diakritikon.

**ṕote̲nta**: Nom. Sg. F. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *wuoten* ‚wüten, rasen‘ – GSp 1,767. SpAW 1,1159. StWG 749, 833. SchG 11,301.

**F145.** f. 35v, Z. 14, (*adhibetur*) – **ṕas sitonti**

(10) … hinc na*m*q*ue* / (11) / (12) / (13) … uinum atq*ue* oleum uulneribus eius / (14) adhibetur (2,6; 216,192) ‚Deshalb wird Wein und Öl bei seinen Wunden angewendet.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 14. Der Eintrag wurde radiert, ist aber auf der ganzen Länge lesbar geblieben, wenn auch nur sehr schwach sichtbar. Über blassem p ist das Diakritikon zu erkennen.

**ṕas**: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *wesan* ‚sein‘, Hilfsverb – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72. – **sitonti**: Nominal flekt. Nom. Sg. Part. Präs. sw. ahd. *sitōn* ‚tun, bewirken, einrichten, bereiten‘ – GSp 6,162. SpAW 1,821. StWG 528. SchG 8,248. EWA 7,1289. RSV 2,130.

**F146.*** f. 35v, Z. 15, (*mordeantur* ?) – **(…)de̲.**

(14) … ut per uinum scilicet mor/ (15) deantur uulnera per oleum foueantur (2,6; 216,193) ‚Damit die Wunden durch Wein gleichsam geätzt und durch Öl geheilt werden.‘

**137** Vor *e* ist *a* expungiert.

Marg. links steht der Rest einer getilgten Eintragung. *mordeantur* (2,6; 216,193) ist im Clm 6277, in den Mondseerglossaren und im Clm 21525 sowie in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH Ms. 7 glossiert mit *giezzit werden* (StSG 2,165,1; 182,73; 203,12; 213,49). Möglicherweise steckt im vorliegenden Rest *-den* von *werden*.

**F147.** f. 35v, Z. 20, (*foueantur*) – **gasalp(…)**

(14) … ut per uinum scilicet mor/ (15) deantur uulnera per oleum foueantur (2,6; 216,193) ‚Damit die Wunden durch Wein gleichsam geätzt und durch Öl geheilt werden.'

Die Glosse steht marginal links und ist sehr stark zerstört. Die Lesung ist in einigen Teilen aus feinen Farbresten erschlossen. g ist noch identifizierbar, al im Zusammenspiel mit den Resten ebenso; as ist schemenhaft erahnbar, ebenso p, dann aber ist nichts mehr zu rekonstruieren.

**gasalp(…)**: Vermutlich Part. Prät. sw. V. ahd. *salbōn* ‚salben' – GSp 6,192, entsprechend den Parallelglossen im Clm 6277, Clm 21525 und den Mondseer Glossaren (StSG 2,165,3; 183,3).

**F148.** f. 35v, Z. 24, (*exulcerentur* ? *asperitate* ?) – **gisu(…)nt**

(23) … ut neq*ue* multa aspe/ (24) ritate exulcerentur subditi neq*ue* / (25) nimia benignitate soluantur (2,6; 216,200) ‚Damit die Untergebenen weder durch zu große Härte verbittert, noch durch übermäßige Güte schlaff werden.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 24, sie scheint abgewaschen worden zu sein. gis ist noch deutlich lesbar, von mutmaßlichem u sind zwei niedere Schäfte zu sehen, danach ist vor dem lesbaren Schluss ein Stück unlesbar. Über *c* von *exulcerentur* befindet sich vielleicht ein senkrechter Strich.

**gisu(…)nt**: Vielleicht Part. Präs. st. V. ahd. *gisweran* ‚zutiefst betrüben, schmerzen'; vgl. st. V. ahd. *sweran* – GSp 6,888. Oder allenfalls eine Glosse zu *asperitate*?

**F149.** f. 36r, Z. 18, (*demulceat*) – **gilohhonto**

(17) … is qui praeest corda subdito/ (18) ru*m* et terrendo demulceat (2,6; 218,13) ‚Derjenige, der vorsteht, soll die Herzen der Untergebenen rühren, wenn auch sie einschüchternd.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 18, stark radiert.

**gilohhonto**: Adverbial verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *gilokkōn, gilohhōn* ‚liebkosen, streicheln, schmeicheln' – AWB 5,1258. GSp 2,145. SpAW 1,562. StWG 383. SchG 6,147. RSV 2,92. EWA 5,1425, 1427.

**F150.** f. 36r, Z. 25, *deditus* – **giɢapagî**

(24) … ne aut / (25) exterioribus deditus ab intimis corruat (2,7; 218,6) ‚Damit er nicht ganz den Äußerlichkeiten hingegeben in seinem Inneren zusammenbreche.'

Die Glosse steht unterhalb des Lemmas. Sie ist kaum beschädigt, aber blass. G weist eine Unterlänge auf und könnte unziales g (oder aus c korrigiertes g) sein. Schluss-i steht mit etwas Abstand und ist überdacht mit einer Wellenlinie.

**gigapagî**: Die Glosse ist räumlich klar auf *deditus* bezogen. Aber ihre Deutung als Adjektiv überzeugt nicht: Nom. Sg. M. nominal flekt. Adj. ? ahd. *gigābag* (i?) ‚ergeben'. Zum Vergleich bietet sich die seltsame Glosse *dediti – capage* im Clm 14379 (Bischoff 1928: 162,14, vgl. SchG 3,363) an. Die Wendung im Text (Gregor d. Gr., *Homiliae in Evangelia*) ist ähnlich: *Sed solis exterioribus dediti …*, und die Glosse steht interlinear ebenfalls über *dediti*. Steckt im Glossenwort des Clm 18550a vielleicht das *īn*-stämmige F. ahd. *gebīgī* ‚Reichtum, politischer Einfluss' – AWB 4,174, ein **gigebīgī*, als Glosse zu *exterioribus*? Aber die deutliche Positionierung zu *deditus* gleich in zwei Handschriften irritiert.

**F151.** f. 36v, Z. 3, (*uelut obliti*) – **samaso ?.gezzite**

(3) sepe namque nonnulli uelut obliti quod / (4) fratribus animarum causa praelati / (5) sunt (2,7; 218,9) ‚Oftmals nämlich machen einige den Anschein gleichsam vergessen zu haben, dass sie um der Seelen der Brüder willen zu Vorstehern ernannt wurden.'

Die Glosse steht marginal links und ist zu großen Teilen trotz Rasur lesbar geblieben. Vor g sind nur letzte Reste zu erkennen. Am Ende ist deutlich e zu lesen, davor aber herrscht Unklarheit. Möglicherweise ist der zweit- oder drittletzte Buchstabe expungiert; an statt it scheint aber nicht gestanden zu haben.

**samaso**: Adv. ahd. *samasō* ‚gleich, wie' – GSp 6,28. SpAW 1,791, 893. StWG 507. SchG 8,99. EWA 7,932. – **?.gezzite**: Nicht ganz sicherer Beleg für Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. [*ir*?]*gezzen* ‚vergessen machen' – AWB 4,248. GSp 4,279. SpAW 1,303. SchW 127. EWA 4,202. Riecke 1996: 440. Das Verb ist nur bei Notker belegt. In der vorliegenden Glosse könnte es zum Ausdruck des bewussten, aktiven Vergessens gewählt worden sein. Die aktivische Bedeutung des Deponens ist nicht berücksichtigt.

**F152.** f. 36v, Z. 15, *fit* – **purit** – StSG 2,219,31: purit; A.6: „*purit* unsicher"

(15) … sic*que* fit ut dum se urgeri[138] / (16) mundanis tumultibus gaudent, int*er*na / (17) quae docere debuerant alios (Ed. alios debuerant) ignorent (2,7; 218,16) ‚Daher kommt es, dass sie, während sie sich daran erfreuen, vom irdischen Lärm bedrängt zu werden, nichts wissen vom inneren Leben, das sie doch andere lehren sollten.'

Die Glosse steht interlinear über *fit*; sie wurde radiert, ist aber lesbar bis auf den zweiten Buchstaben, der nicht ganz klar, aber am ehesten schmales u ist.

**purit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *burien*, *burren* ‚sich ereignen, geschehen' – AWB 1,1541. GSp 3,163. SpAW 1,87. StWG 86, 797. SchG 2,114. RSV 1,286. EWA 2,466. Riecke 1996: 500.

**138** Nach *g* ist *u* expungiert.

**F153.** f. 36v, Z. 15, (*urgeri*; 2,7; 218,17) – **pidrungan (…)un**

Zum Bezugstext siehe F152. Die Glosse steht marginal links neben Z. 15, stark radiert. d ist am Schaft zu erkennen, von un sieht man die Schäfte in passender Anordnung.

**pidrungan**: Part. Prät. st. V. ahd. *bidringan* ‚zusammendrängen, umschließen' – AWB 2,655. GSp 5,262. SpAW 1,152. StWG 107, 800. SchG 2,290. EWA 2,782. Das st. V. ahd. *bidwingan* (AWB 2,818) ist auch nicht restlos auszuschließen. – **(…)un**: Wohl der lesbare Rest eines Hilfsverbs. *þarun* ist denkbar (schwache Reste von Unterlänge und Diakritikon).

**F154.** f. 36v, Z. 23 (*uigent*) – **dr..ant**

(22) … languente enim / (23) capite membra incassum uigent (2,7; 220,22) ‚Wenn der Kopf nämlich krank ist, sind die Glieder vergeblich kräftig.'

Die Glosse steht marginal links, radiert. d ist unzial, Die Fortsetzung nach r ist gänzlich unklar. Von mutmaßlichem a ist der Kopf zu sehen, der dieselbe Form zeigt wie in der Glosse marg. links neben Z. 3. NT steht in Ligatur.

**dr..ant**: Vielleicht 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *driuwan* ‚gedeihen, strotzen' – AWB 2,670. GSp 5,471. SpAW 1,153. StWG 801. SchG 2,293. EWA 2,794, oder st. V. ahd. *drouwan* ‚heranwachsen'? – AWB 2,677. GSp 5,471. SpAW 1,149. StWG 801. SchG 2,296. EWA 2,806.

**F155.** f. 37r, Z. 14 (*crapula*? *aebrietate*?) – **unganuht**

(13) … adtendite au*tem* uobis[139] ut non gra/ (14) uentur corda uestra in crapula et aebri/ (15) etate (2,7; 220,33, Lc 21,34–35) ‚Hütet euch, dass eure Herzen nicht belastet werden mit Völlerei und Trunkenheit.'

Die Glosse steht marginal rechts und ist radiert worden. nu sind mehr erschlossen als noch aus den Resten zu ersehen. Ganz sicher ist die Identifikation darum nicht. Interlinear über *aebri-* ist wohl auch noch etwas weggewaschen.

**unganuht**: (?) st. F. ahd. *unginuht* ‚Unmäßigkeit' – GSp 2,1011. SpAW 1,654. StWG 662. SchG 10,202. Das Wort war bislang nur im Glossar des Clm 18550a, zu lat. *superfluitas*, belegt (*unganuht*; StSG 2,224,2).

**F156.** f. 37r, Z. 20, (*laqueus*) – **stric ch**

(19) … tamquam / (20) laqueus enim[140] ueniet super omnes (2,7; 220,37; Lc 21,34) ‚Denn wie ein Schlinge wird er über alle kommen.'

Die radierte Glosse steht marginal rechts und ist bis auf die unklare Wortmitte lesbar.

**stric ch**: Nom. Sg. st. M. ahd. *strik* ‚Strick, Schlinge' – GSp 6,739. SpAW 1,949. StWG xlvii, 599. SchG 9,274.

---

**139** *autem uobis* mittels Einzugszeichen später interlinear ergänzt.
**140** *enim* nachträglich eingefügt.

**F157.*** f. 37r, Z. 25, (*contestando*?) – **.ra(…)und(…)NTO**

Durch Rasur stark zerstörte Glosse marg. rechts neben Z. 25. Der Textbezug ist offen, doch könnte sie mit mutmaßlichem *-nto* am Schluss sich entweder auf *contestando* (2,7; 220,40) oder *conueniendo* (2,7; 220,41) beziehen, wobei lesbares *und* eine Glosse zu *contestando* bzw. eine Bildung mit sw. V. ahd. *kunden* vermuten lässt. *suspendit* am Zeilenende ist in den Mondseer Glossaren und im Clm 6277 und 21525 althochdeutsch glossiert (StSG 2,165,22; 183,26).

**F158.** f. 37v, Z. 1, *militans* – **dio(…)**

(1) … nemo militans d*e*o implicat / (2) se nogotiis (!) secularibus (2,7; 220,41; Tim 2,4) ‚Niemand, der Gott dient, hält sich an weltlichen Angelegenheiten fest.‘

Die blasse Glosse steht oberhalb von *mi-* im oberen Blattrand. Nach dio sind schwache Spuren sichtbar; vermutlich ist auch diese Glosse radiert worden. d ist unzial.

**dio(…)**: (Form?) sw. V. ahd. *dionōn* ‚dienen, dienstbar sein‘ – AWB 2,528. GSp 5,91. SpAW 1,140. StWG 102, 800. SchG 2,249. RSV 2,27. EWA 2,675. Die Gleichung lat. *militare* – ahd. *dionōn* ist belegt in Gregorglossen (*Homiliae in Evangelia*) in den Mondseer Glossaren (StSG 2,276,22).

**F159.** f. 37v, Z. 3, (*probauit*) – **gachos**

(2) … ut ei placeat / (3) cui se probauit (2,7; 220,43; Tim 2,4) ‚Damit er demjenigen gefalle, dem er sich hingegeben hat.‘

Radierte Glosse marginal links neben Z. 3. Die Reste sind spärlich, und doch lässt sich das Meiste noch lesen. Selbst nur mutmaßliches o ist noch als Rundform zu erahnen.

**gachos**: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *gikiosan* ‚auswählen, prüfen‘ – AWB 5,189. SpAW 1,456. GSp 4,510. StWG 331. SchG 5,220. EWA 5,530. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,25), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,39) und der Clm 21525 (StSG 2,183,28; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 578).

**F160.** f. 37v, Z. 17, (*iurgia*) – **seccha**

(16) … cui et consilium mox prae/ (17) betur, ut pro se alios ad iurgia dirimenda / (18) constituat (2,7; 222,53) ‚Dabei wurde ihm der Rat gegeben, statt seiner andere zur Schlichtung von Streitereien aufzustellen.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 17 und ist trotz Rasur lesbar. Das erste c schließt eng an e an.

**seccha**: Akk. Pl. st. F. ahd. *sekka* ‚Zank, Streit‘ – GSp 6,76. SpAW 1,785. StWG 514. SchG 8,144.

**F161.** f. 37v, Z. 17, *dirimenda* – **zaslizz(…)u**

Zum Bezugstext siehe F160. Marginal links neben Z. 17, stark radiert, unmittelbar unterhalb der vorausgehenden Glosse. i ist schwach, z zeigt jeweils einen eher aufrechten Schaft. Nach dem (mutmaßlichen) dritten z ist Platz für ca. 3 Buchstaben, weshalb allfälliges *anti* sehr eng geschrieben gewesen sein müsste.

**zaslizz(…)u**: Unklare Form, vielleicht Akk. Pl. N. eines st. flekt. Partizips (Präs.?) des st. V. ahd. *zislīzan* ‚zerteilen, zerreißen, trennen' – GSp 6,817. SpAW 1,879. StWG 560. SchG 8,466. (Theoretisch denkbar ist auch eine zweite Glosse zu *iurgia*.)

**F162.** f. 38r, Z. 19, (*dispersi*) – **zaṕeipit**

(19) … dispersi sunt lapides sanctua/ (20) rii in capite omnium platearum (2,7; 222,74; Lam 4,1) ‚Zerstreut sind die Steine des Sanctuariums an allen Ecken der Straßen.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 19, radiert, aber in großen Teilen lesbar geblieben. z wie g mit Querstrich (wollte er zuerst ᴦ schreiben?), über dem ersten p wellenlinienförmig das Diakritikon (?). Zwischen den beiden p ist die Situation sehr unklar.

**zaṕeipit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. *ziweiben* ‚zerstreuen' – GSp 1,650. SpAW 1,1083. StWG 705. SchG 11,462. RSV 1,251. Riecke 1996: 554.

**F163.** f. 38r, Z. 20, (*platearum*) – **s(…)z(…)**

Zur Textstelle (2,7; 224,75) siehe bei der vorausgehenden Glosse. Die Glosse ist stark beschädigt durch Rasur und verläuft in einen dunklen Fleck (Reagenz? Waschwasser?) hinein. s ist deutlich, danach sind nur resthaft allenfalls Schäfte zu sehen. Wieder lesbar ist z als erster Buchstabe im Fleck drin. Danach folgt vielleicht o. Vor dem Fleck deutet eine kurze Unterlänge vielleicht auf ein erstes z hin (siehe die Glosse drüber). Zwischen s und z ließen sich vier Buchstaben traz organisch anordnen.

**s(…)z(…)**: Mit einiger Wahrscheinlichkeit (Gen. Pl.?) st. F. ahd. *strāza* ‚Straße' – GSp 6,759. SpAW 1,947. StWG 598. SchG 9,269. Der Textbezug ist graphisch nicht ausgewiesen, aber ein anderes Textwort aus Z. 20 drängt sich nicht auf.

**F164.** f. 38r, Z. 21 (*metallis* ?) – **(…)zzim** od. **(…)zzun**

(20) … quid / (21) namq*ue* auro quod metallis ceteris praeminet / (22) nisi excellentia sanctitatis (2,7; 224,75) ‚Was bedeutet denn Gold, das die anderen Metalle überragt, wenn nicht die Erhabenheit der Heiligkeit?'

Längere, gründlich radierte Glosse marginal rechts neben Z. 21. Sie beginnt mit einem hohen Schaft. Am Ende ist undeutliches z an dem nach unten gebogenen Abschlussstrich zu erkennen, danach nochmals z, jetzt ganz lesbar. Es folgen vier Schäfte, die entweder als im oder als un gelesen werden können.

**(…)zzim** od. **(…)zzun**: Mit einiger Wahrscheinlichkeit Dat. Pl. st. N. ahd. *aruzzi* ‚Erz, Metall' – AWB 1,669. GSp 1,465. SpAW 1,32. StWG xxxvii, 35. SchG 1,213. EWA 1,355, 358.

Aus der Länge der Eintragung und dem hohen Schaft zu Beginn zu schließen, beginnt der Eintrag mit mindestens einem weiteren Wort (best. Artikel?).

**F165.** f. 38r, Z. 22, (*colore* ?) – **zap?**

(22) … quid colore optimo / (23) nisi cunctis amabilis reuerentia religionis[141] exprimitur (2,7; 224,76) ‚Was wird mit der schönsten Farbe ausgedrückt, wenn nicht die von allen geliebte Ehrerbietung gegenüber dem Heiligsten?‘

Marg. rechts neben Z. 22 ist eine Glosse radiert. Es steht deutliches za, danach ist sehr schwach eine lange Unterlänge – auch mit Kopf? – auszumachen. Am äußersten Blattrand befindet sich möglicherweise noch ein Tintenrest.

**zap?**: (Form?) st. F. ahd. *zawa* ‚Farbe‘ – GSp 5,713. SpAW 1183. Das Wort ist einmalig belegt im Glossar des Clm 18550a als *zauua* zu lat. *tinctura* (2,3; 186,69; StSG 2,221,41). StWG 769 und SchG 11,451 interpretieren die Schreibung als *zau[u]ua* und setzen *zouwa* (vgl. StSG 3,227,14) an. Abgesehen davon, dass die Glossarglossen sonst *ou* für **au* zeigen, unterstützt nun auch die Marginalglosse den Ansatz *zawa* durch Graff und Splett.

**F166.** f. 38v, Z. 25, *sanctuarii* – **piscoftomes** – StSG 2,219,32

(25) … qui nimirum sanctuarii lapides dispersi per plateas iacent (2,7; 224,98) ‚Die Steine des Heiligtums liegen vielmehr über die Strassen verstreut.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 25, blass, aber lesbar. Sie wurde wohl nicht radiert, sondern vielleicht versucht, wegzuwaschen.

**piscoftomes**: Gen. Sg. st. N. (M.?) ahd. *biskoftuom*, ‚Bischofsamt‘, hier ‚Heiligtum‘ – AWB 1,1115. GSp 3,354. SpAW 1,70. StWG 59. SchG 1,393. EWA 2,113. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F167.*** f. 39r, Z. 19, (*minime* ?) – **Na(…)smah**

(17) … qui cum[142] / (18) curare corporalia funditus neglegunt, subdi/ (19) torum necessitatibus minime concurrunt (2,7; 226,118) ‚Da sie die Sorge für das Leibliche gänzlich vernachlässigen, werden sie den Bedürfnissen der Untergebenen in keiner Weise gerecht.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 19, am oberen Rand eines Reagenzflecks. Vielleicht geht sie in einer zweiten Zeile verdeckt vom Fleck weiter. Nach N (darüber eine Querlinie?) steht vielleicht a, dann Unklares mit einer Oberlänge. Deutlich lesbar ist nur ah.

**Na(…)smah**: In den Resten steckt vielleicht das Adj. ahd. *smāh* oder *smāhi* ‚gering, unbedeutend‘ – GSp 6,819. Falls die Glosse, verdeckt vom Fleck, eine Fortsetzung besitzt,

**141** Nachträglich aus *relegionis* korrigiert (vom Glossator?).
**142** *cum* nachträglich an die Zeile anschließend eingefügt.

könnte sie in adverbieller Form sich auf das Textwort *minime* beziehen und z. B. *smahlihho* lauten. Das ist jedoch sehr unsicher, und auch der Anfang ist unklar.

**F168.*** f. 39r, Z. 22, (*corripiunt*) – **..f sen.**

(21) … quoniam dum delinquentium / (22) facta corripiunt (2,7; 226,120) ‚Denn da sie nur die Taten der Sünder schelten, …‘

Marg. rechts neben Z. 22 eine stark radierte Eintragung. Einige Linien erscheinen durch die Tilgung versetzt.

**..f sen.**: Gut möglich, dass es sich bei dem Eintrag um eine Glosse zu *corripiunt* handelt und sie *refsent* lautet (3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *refsen* ‚schelten‘ – GSp 2,501. SpAW 1,732. StWG 476, 828. SchG 7,353. RSV 1,148. Riecke 1996: 398).

**F169.** f. 39v, Z. 16/18, (*passionum* [?] – *passionem* [= *pastionem*]) – **piuNT**

(15) … seniores qui in uob*is* sunt / (16) obsecro consenior et testis chr*ist*i passionum / (17)[143] pascite qui in uob*is* e*st* gregem dei, qui in hoc / (18) loco si passionem (Ed. pastionem) cordis an corporis suade/ (19) ret aperuit cum protinus adiunxit (2,7; 228,134–138; I Pt 5,1) ‚Die Priester, die unter euch sind, bitte ich als ein Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi (der auch ein Teilhaber an dessen Herrlichkeit ist, die in Zukunft offenbart werden soll): weidet die Euch von Gott anvertraute Herde! Ob er (Petrus) an dieser Stelle geistige oder leibliche Weide meinte, zeigte er durch die folgenden Worte: …‘

Die Glosse steht marg. links neben Z. 16. Sie ist getilgt (abgewaschen?), bis und mit nur noch schwachem NT (ligiert) aber lesbar. Weiteres ist gänzlich unklar. Über *a* von *passionum* wurde etwas gelöscht (vielleicht n?).

**piuNT**: Akk. Sg.? st. F. (*i*-Stamm) ahd. *biunt* ‚Weide, umzäuntes Landstück‘ – AWB 1,1154 (*biunta*). GSp 3,342, 863. SpAW 1,1211 (*biunta*). StWG 62 (*biunta*). SchG 1,403 (*biunta*). EWA 2,135. Zum *i*-Stamm siehe BHAG, § 220, A.1. Das passende Textwort *pastionem* befindet sich zwei Zeilen tiefer, allerdings irrtümlich *passionem* geschrieben und damit das gleiche Wort wie am Ende von Z. 16 (*passionum*). Die Glosse könnte Korrekturfunktion besitzen und dabei statt zum falsch geschriebenen zum richtigen Wort fehlplaciert worden sein. Möglicherweise hat sie auch den späteren Schreiber irritiert, der die fehlende Textstelle ergänzte, indem diese (marg. unten) mit einem q beginnt, das einem p ähnelt.

**143** Das hier fehlende Textstück *Qui et eius* (*us* nachgetragen) *que in futuro reuelanda est gloria* (Ed. *gloriae*) *communicator* (*-or* aus Korrektur; 2,7; 228,135 f.) wurde marg. unten nachgetragen. Vor Zeile 17 und vor der Marginale steht ein betreffendes Hinweis- und Einfügungszeichen (*h* mit quergestrichenem Schaft).

**F170.** f. 39v, Z. 20, (*coactos* ?) – **pidunca(…)**

(20) prouidentes non coactos (Ed. coacte) sed spontane/ (21) os (Ed. spontanee) secundum d*eu*m (2,7; 228,139) ‚Seid solche, die sie nicht erzwungen umsorgt, sondern freiwillig, nach Gottes Willen.‘

Die Glosse – vermutlich radiert – steht marg. links neben Z. 20 in einem Reagenzfleck drin. Sie ist mit sehr großer Mühe teilweise lesbar. Die gegebene Lesung ist im Ausschlussverfahren entstanden. Sie ist mit Vorsicht zu behandeln.

**pidunca(…)**: (Form?) möglicherweise Part. Prät. st. V. ahd. *bidwingan* ‚zu etwas zwingen‘ – AWB 2,818. GSp 5,273. SpAW 1,160. StWG 114, 801. SchG 2,337. EWA 2,924.

**F171.*** f. 40r, Z. 13, (?, *fusa* ?) – **g(…)dit**

Getilgte Glosse, marg. rechts neben Z. 13. g zu Beginn ist sehr unsicher. d, unten eckig abgeschlossenes i und t scheinen mir sicher. Formal kommt allenfalls ein unflektiertes sw. Part. Prät. in Frage, zu beziehen dann auf *fusa* (2,7; 228,152), aber das ist alles höchst ungewiss. (*fusa* ist im Clm 6277 glossiert mit *gipr&ta*. StSG 2,165,29).

**F172.*** f. 40v, Z. 20, (*impeditur*) – **(…)NTi**

Stark radierte Eintragung marg. links neben Z. 20. Der gelesene Schluss deutet auf Nom. Sg. nomin. flekt. Part. Präs., eine Konstruktion, die zur Wiedergabe des lat. Passivs in Verwendung war, weshalb mit einer Glosse zum nebenstehenden *impeditur* (2,7; 230,175) zu rechnen ist.

**F173.*** f. 41r, Z. 22, (*demulcet*) – **(…)hchot**

(19) … non/ (20) numquam uero errata subditorum / (21) quae increpare debuerat adolationibus / 22) demulcet (2,8; 232,19) ‚Manchmal umschmeichelt er mit Schönrederei die Fehler der Untergebenen, die er tadeln müsste.‘

Die Glosse steht maginal rechts neben Z. 22. Sie ist stark radiert, hinten aber noch knapp lesbar. Man denkt an *lohchot*, aber die Reste zu Beginn deuten nicht auf lo.

**(…)hchot**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *[]chōn*. Vielleicht doch sw. V. ahd. *lohhōn* ‚locken, antreiben‘ – AWB 5,1255. GSp 2,144. SpAW 1,562. StWG 383. SchG 6,145. RSV 2,92. EWA 5,1425, 1427, das oben schon zu lat. *demulcere* steht.

**F174.** f. 41r, Z. 25, (*ad capiendas*) – **zapisuuihh.** / **nne** – StSG 2,219,34: zapisuuihh…, Anm. 7: l. za pisuuihhanne.

(24) … et faciunt ceruicalia sub ca/ (25) pite uniuerse aetatis ad capiendas animas (2,8; 232,22; Ez 13,18) ‚Sie machen Nackenkissen unter den Kopf jeden Alters, um Seelen zu fangen.‘

Die Glosse steht zweizeilig marginal rechts neben Z. 25. Der Schluss, den Steinmeyer ergänzt, ist teilweise lesbar.

**zapisuuihh.** / **nn̲e**: za: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 857. SchG 11,363. – **pisuuihh.nne**: Dat. Inf. st. V. ahd. *biswīhhan* ‚betrügen, verführen' – GSp 6,866. SpAW 983. StWG 618, 831. SchG 9,411. Vgl. zu diesem Beleg Hiltensberger (2008: 125).

**F175.** f. 41v, Z. 4, (*refouere*) – **zalohonne**

(1) … e*st* / (2) … / (3) atq*ue* in huius mundi se delectatione reclinan/ (4) tes blanda adulatione[144] refouere (2,8; 232,25) ‚Und es heißt, diejenigen, die sich in die Vergnügungen dieser Welt hineinlegen, mit Schmeichelei zu ermutigen.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 4, beginnt blass, ist aber vollständig lesbar geblieben.

*zalohonne = za lohonne*. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **lohonne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *lohhōn* ‚locken, antreiben' – AWB 5,1255. GSp 2,144. SpAW 1,562. StWG 383. SchG 6,145. RSV 2,92. EWA 5,1425, 1427.

**F176.** f. 41v, Z. 8, (*fauoris*) – **fl.h̲unga**

(7) … eiq*ue* mollities fa/ (8) uoris adhibetur, ut in errore molliter iace/ (9) at (2,8; 232,27) ‚Ihm wird Weichheit der Begünstigung zugewendet, damit er in seinem Fehler sanft ruhe.'

Die Glosse steht marginal links, ist stark radiert und nur teilweise lesbar.

**fl.h̲unga**: Vermutlich Gen. Sg. st. F. ahd. *flĕhunga* ‚Schmeichelei, Schönrederei' – AWB 3,954. GSp 3,757. SpAW 1,242. StWG 163. SchG 3,204. EWA 3,369.

**F177.** f. 41v, Z. 11, (*exhibent*) – **tont**

(10) … sed haec rectores qui se ipsos (Ed. semetipsos) dili/ (11) gunt his procul dubio exhibent a quibus / (12) se noceri posse in studio gloriae tempora/ (13) lis timent (2,8; 232,31) ‚Dieses aber tun Seelsorger, die sich selbst lieben, nur solchen gegenüber, von denen sie fürchten, dass sie ihnen in ihrem Streben nach irdischem Ruhm schaden könnten.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 11. Von o ist nur der linke Bogen zu sehen.

**tont**: 3. Pl. Ind. Präs. an. V. ahd. *tuon* ‚tun' – GSp 5,284. SpAW 1,1031. StWG 642, 832, 855. SchG 10,101.

**F178.** f. 41v, Z. 15, (*rigidae*) – **starho** – Mayer 1974: 98,16

(14) … hos nimirum asperitate / (15) semper rigidae inuectionis premunt (2,8; 232,34) ‚Jene drücken sie nieder, indem sie sie mit einer stets unerbittlichen Strenge anfahren.'

Die Glosse steht, gut lesbar geblieben, marginal links.

**144** Aus *adolatione* korrigiert.

**starho**: Formal unklar (Adv.?, st. flekt. Instr.? sw. flekt. M. Nom. Sg.?) Adj. ahd. *starah*, *stark* ‚stark, kräftig, heftig' – GSp 6,716. SpAW 1,935. StWG 586. SchG 9,173.

**F179.** f. 41v, Z. 20, (*imperabatis*) – **.altason**

(19) … uos autem cu*m* / (20) asperitate[145] imperabatis eis et cum poten/ (21) tia (2,8; 234,37; Ez 34,4) ‚Mit Strenge und mit Gewalt herrscht ihr über sie.'

Die Glosse steht marginal links und ist radiert. Vom ersten Buchstaben ist nichts zu erkennen (wohl <*ṕ*>).

**.altason**: Inf. wohl sw. V. ahd. *waltisōn*, *waltasōn* ‚herrschen' – GSp 1,815. StWG 693. SchG 10,369.

**F180.** f. 41v, Z. 25, (*improbe*) – **unṕisliho** – Mayer 1974: 98,17: unpis.o

(24) nihil de subsequenti subiecti (Ed. ohne subiecti) iudicio me/ (25) tuunt improbe de temporali potestate // (f. 42r, Z. 1) gloriantur (2,8; 234,41) ‚Sie fürchten nicht, dem kommenden Gericht unterworfen zu sein, sondern verherrlichen sich gottlos mit ihrer zeitlichen Macht.'

Die Glosse steht marginal links und ist trotz Tilgung vollständig lesbar geblieben. Das Diakritikon bei ṕ ist deutlich.

**unṕisliho**: Adv. ahd. *unwīslīhho* ‚unklug, unvernünftig' – GSp 1,1072. SpAW 1,1140. StWG 678. SchG 10,276. Vgl. auch Schmid (1998: 425). Die Lesung Mayers *unpisu..o* erscheint konjiziert in den Wörterbüchern als sonst nicht belegtes Adverb und Geisterwort ahd. *unbisuohhito* (SpAW 1,785. StWG 655. SchG 10,171). Das Wort ist zu streichen.

**F181.** f. 42r, Z. 10, (*parci* ?) – **g(…)do̲(…)ṕes / saN**

(8) … ille ergo[146] se ipso[147] amplius[148] ueritatem / (9) desiderat amari, qui sibi a nullo uult / (10) contra ueritatem parci (2,8; 234,48) ‚Derjenige aber, der wünscht, dass die Wahrheit mehr geliebt werde als er selbst, der verlangt von niemandem, dass er selber zu Ungunsten der Wahrheit geschont werde.'

Zweizeilige Glosse marginal rechts, stark durch Rasur beschädigt. Der Schluss ist lesbar geblieben.

**g(…)do̲(…)ṕes / saN**: Inf. Passiv mit Hilfsverb st. V. ahd. *wesan*. Vorausgehend ist ein Partizip anzunehmen, das – aus der Länge der Stelle und letzten Resten wohl eher ein Präsenspartizip als ein Imperfektpartizip war. Das Verb ist nicht zu ermitteln. In Frage kommt das sw. V. ahd. *ginādōn* ‚nachsichtig sein, sich erbarmen' – AWB 6,977. Die Gemi-

**145** Korrigiert aus *iusteritate* (!).
**146** Intl. über *-o* ist *si* eingefügt.
**147** Rechter Bogen von o unten radiert, darüber u gesetzt.
**148** s aus i korrigiert und danach *quā* eingefügt.

nate *ss* in *wessan* ist sprachlich nicht erklärlich. Sie könnte irrtümlich durch den neuen Schreibansatz auf der zweiten Zeile zustande gekommen sein.

**F182.** f. 42r, Z. 15, (*libere*) – **paldliho**

(13) … quoniam et (Ed. quia) rectores / (14) boni dum priuato diligere amore se nes/ (15) ciunt libere puritatis uerbum a subditis / (16) obsequium humilitatis credunt (2,8; 234,51) ‚Und deshalb glauben gute Seelsorger, während sie nicht wissen sich selber zu lieben, dass ein Wort freimütiger Unschuld Gehorsam aus Demut sei.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 15. Sie ist getilgt und sehr schwach, aber noch vollständig lesbar.

**paldliho**: Adv. ahd. *baldlīhho* ‚frei, ungehindert' – AWB 1,790. GSp 3,111. SpAW 1,40. StWG 41, 790. SchG 1,254. EWA 1,436. Der Glossator hat das Adjektiv *liberae* in der Schreibung *libere* offenbar für das Adverb gehalten. Vergleiche die identische Glossierung auf f. 25r (Glosse F97).

**F183.** f. 42v, Z. 12, (*inueniatur* ?) – **In?pare**

(11) … ne inue/ (12) niatur ei cui seruire per officium cernit*ur* / (13) occultae (Ed. occulta) cogitationis tyrannide resultare (2,8; 236,68) ‚Damit er sich nicht als einer zeigen würde, dessen geheime Absicht zu dominieren die Zurückweisung jenes erregt, dem er in seinem Amt zu dienen scheint.'

Die Glosse steht marginal links, wenig unterhalb der Z. 12. Sie wurde radiert und konnte nicht sicher gelesen werden.

**In?pare**: Um 3. Sg. Konj. Präs. eines sw. V. ahd. *intbarēn* ‚offenbaren' zu postulieren, müsste eine *ēn*-Variante des sw. V. *intbarōn* ‚enthüllen, aufdecken' – AWB 1,824 vorausgesetzt werden. Die Curaglossen *unbaret* in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,7) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022: Nr. 16) zeigen auch die Schreibung <e>. Vgl. oben die Glosse F100.

**F184.** f. 43r, Z. 13, (*inmaniter*) – **ungamah(…)liho**

(13) … aut inmaniter q*uo*d / (14) feriendo[149] delinquitur (2,9; 238,15) ‚Oder grausam bestrafen, was verschuldet wurde.'

Interlinear über *inmaniter* ist *feriendo* radiert worden. Das beschädigte Wort kann aus der Fortsetzung des Textes rekonstruiert werden und ist ein gutes Beispiel dafür, wie stark und verwirrend Rasur die Buchstaben verzerren kann. Der Zusammenhang von Mittelband und Oberlänge (des d) ist zerstört, ohne dass die Buchstabenformen unsichtbar geworden wären. Die althochdeutsche Glosse steht marginal rechts neben Z. 13. Sie

**149** Ed. *feriendo* nach *inmaniter*. In der Handschrift ist *feriendo* interlinear über *-ter* nachgetragen.

wurde stark radiert und ist im vorderen Teil nur knapp lesbar. Nach h folgt eine ungelesene Stelle mit etwa 2–3 Buchstaben.

**ungamah(…)liho**: Adv. ahd. *ungimah[]līhho* – ‚hart, grausam, unmenschlich', mit unbekanntem Ausgang des Erstglieds. Man vergleiche Adj. ahd. *ungimah*, *ungimahlīh* ‚schmerzlich, mühselig, leidend' (GSp 2,634–635).

**F185.** f. 44v, Z. 6, (*cunctationibus*) – **arscau uungon**

(5) quoniam (Ed. quia) cvm[150] cordis duritia uel studiosis per/ (6) cunctationibus uel maturis correptio/ (7) nibus scinditur (2,10; 240,45) ‚Wenn nun die Härte eines Herzens durch eingehendes Befragen oder wohlüberlegten Tadel aufgebrochen wird.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 6. Sie wurde radiert, ist aber weitgehend lesbar geblieben. Der obere Teil von s ist verschwunden. Nach dem ersten u folgt wohl ein Spatium. o könnte eventuell auch u sein.

**arscauuungon**: Dat. Pl. st. F. ahd. *irskouwunga* ‚Durchsuchung, genaue Betrachtung'. Die Bedeutung kann aus dem sw. V. ahd. *irskouwōn* ‚genau betrachten' – GSp 6,555, das Basis zum Abstraktum sein dürfte, erschlossen werden. *irskouwōn* ist als Äquivalent zu lat. *rimare* belegt, und dies im Glossar des Clm 18550a: *rimatur – siarscouuonti* (StSG 2,221,57; T98).

**F186.** f. 45r, Z. 2, (*intra [parietem]*) – **untar(…)**

(2) reptilia itaq*ue* sunt intra parietem (2,10; 242,61) ‚Kriechtiere befinden sich auch in der Mauer drin.'

Marg. rechts neben Z. 2 ist eine längere Glosse getilgt worden. Der Anfang ist schwach sichtbar.

**untar(…)**: Präp. ahd. *untar* ‚inmitten' – GSp 1,381. SpAW 1,1044. StWG 674, 832, 855. SchG 10,256.

**F187.** f. 45r, Z. 22, (*deliberando*) – **fona dancfaz** / **zonne** – StSG 2,219,36: fonadanc .. zonne, A. 8: l. dancfazonne.

(21) … quasi in corde depingit*ur* / (22) quidquid fictis imaginibus deliberando / (23) cogitatur (2,10; 242,77) ‚Im Herzen wird gleichsam abgemalt, was auch immer durch Überlegen an erdichteten Bildern ersonnen wird.'

Die Glosse steht zweizeilig marginal rechts, das Ende der ersten Zeile auf einer beschädigten Stelle. Betroffen sind die Buchstaben faz, von welchen jedoch alles noch lesbar ist. Steinmeyer (A. 8) ergänzt um *fa*.

**fona dancfaz** / **zonne**: **fona**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1069. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,249. EWA 3,466. – **dancfazzonne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *dank-*

**150** cv*m* überzeilig eingefügt.

*fazzōn* ‚erwägen, reiflich überlegen' – AWB 2,61. GSp 3,732 (*gidankfazzōn*). SpAW 1,129, 215. GSp StWG 90. SchG 2,139. RSV 2,24. EWA 2,526.

**F188.** f. 47r, Z. 23, (*aemulatoris*) – **antontes** – StSG 2,219,38

(21) … sed cuncta haec licet subtiliter / (22) rector insinuet, nisi contra delicta singulorum / (23) aemulatoris (Ed. aemulationis[151]) sp*irit*u ferueat nullam sibi in perpe/ (24) tuum absolutionem parat (2,10; 248,154) ‚Auch wenn der Seelsorger aber auf alles dieses gründlich eingeht, so erwirbt er sich keine ewige Lossprechung, wenn er gegen die Fehler der Einzelnen nicht in der Leidenschaft eines Eiferers entbrennt.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 23, blass, aber vollständig lesbar. Sie weist relativ breite Buchstaben auf.

**antontes**: Gen. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *antōn* ‚sich ereifern gegen' – AWB 1,556. GSp 1,268. SpAW 1,21. StWG 31, 788, 836 (*antōn*, *antōntēr*). SchG 1,183. RSV 2,6 (*anadōn*). EWA 1,221.

**F189.** f. 47v, Z. 5, (*acrius*) – **huuassor** – StSG 2,219,40

(5) … quid uero acrius doctoris / (6) mentem quam zelus dei frigit et excru/ (7) ciat (2,10; 248,160) ‚Denn was röstet und peinigt die Seele des Lehrers grausamer als der Eifer für Gott?'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 5, blass, vielleicht von einem Tilgungsversuch, aber lesbar.

**huuassor**: Komp. Adv. ahd. *wasso* ‚scharf, hart' – GSp 4,1241. SpAW 1,1070. StSG 700. SchG 10,414.

**F190.** f. 47v, Z. 21, (*ad uindictam*) – **zad(…)e?**

(21) ne tunc ad uindictam distituti[152] sint[153] (2,10; 248,170) ‚Damit sie dereinst nicht an die Rache ausgeliefert werden.'

Radierte Glosse marginal links neben Z. 21. z ist deutlich, a sehr wahrscheinlich. Vom folgenden Buchstaben ist nur eine breite Oberlänge sichtbar. Auf e folgen Farbspuren, die auch erst durch die Rasur dahingekommen sein könnten.

**zad(…)e?**: Mit großer Wahrscheinlichkeit identifizierbar ist Präp. (Präf.) ahd. *zi* ‚zu, auf, bei' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363.

**151** Das Lemma ist nachträglich zu *aemulationis* korrigiert worden. Siehe StSG 2,219, A.9.
**152** Erstes *i* von der Schreiberhand aus *e* korrigiert.
**153** Nachträglich zu *sunt* abgeändert. Ed.: *sint*.

**F191.** f. 48r, Z. 3, (*inuectione*) – **Ingaslagani**

(2) … et plerumq*ue* contingit ut dum cul/ (3) pa subditorum cum magna inuectione / (4) corripitur, magistri lingua usque ad excessus uerbi pertrahatur (2,10; 250,176) ‚Und gar oft kommt es vor, dass, wenn ein Fehler der Untergebenen mit großer Erregung getadelt wird, die Sprache des Lehrers zu verbalen Entgleisungen verleitet wird.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 3. Sie ist radiert, aber weitgehend lesbar geblieben.

**Ingaslagani**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ingislaganī* ‚Dreinfahren, Anherrschen, erregtes Anfahren‘. Zur Bildung vgl. *īn*-stämmiges F. ahd. *irslaganī*.

**F192.** f. 51r, Z. 1, (*idcirco consonam modulationem*?) – **s̲ogasti(…)n̲a** / **hiuṕ?in(…)ʳsang**

(1) et idcirco chordae consonam modula/ (2) tionem reddunt (3, Prologus; 260,17) ‚Und darum geben die Saiten eine zusammenstimmende Melodie wieder.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 1–2, zweizeilig, stark radiert und nur teilweise mit großer Mühe zu entziffern; eine dritte wohl nicht dazugehörige Zeile steht darunter; siehe die folgende Glosse. Unklares s steht mit Querlinie und Abstand zu o. In der zweiten Zeile folgt als viertes Zeichen ein sehr schwaches, wohl p, mit kurzer Unterlänge. Darüber ist schwungvoll, aber ebenfalls sehr schwach, die Wellenform des Diakritikons erkennbar. Vor sang ist mittels Einfügungszeichen überzeilig r eingefügt.

**s̲o**: Vielleicht Konj. ahd. *sō* ‚so, also‘ – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25 zu *idcirco*. **gasti(…)n̲a**: Möglicherweise (Akk. Sg. N. sw. flekt.?) Adj. ahd. *gistimni* ‚harmonisch, übereinstimmend‘ – GSp 6,683. SpAW 1,939. StWG 223. SchG 9,223, entsprechend der Parallelglosse im Glossar der Handschrift (StSG 2,223,19). **hiuṕ?in(…)ʳsang**: Das hintere Glied kann bestimmt werden als (Akk. Sg.?) st. M. N. ahd. *sang* ‚Gesang, Lied, Melodie‘ – GSp 6,250. SpAW 816. StWG 508. SchG 8,103. Das vordere ist nicht vollständig gelesen und lässt sich nicht ermitteln. (Vielleicht steckt darin das Wort, das die Basis zu dem nur bei Otfrid belegten sw. V. ahd. *hiwilōn* ‚mit Freudentönen preisen‘ – AWB 1155. SpAW 1,392. EWA 4,1079 bildet.)

**F193.** f. 51r, Z. 3, (*plectro*?) – **?ar̲ p̲h(…)n̲e**

(2) … q*uoni*am (Ed. *quia*) uno quidem plec/ (3) tro sed non uno inpulsu feriuntur (3, Prologus; 260,17) ‚Weil sie zwar mit demselben Stäbchen, aber nicht mit demselben Stoß angeschlagen werden.‘

Marginal rechts neben Z. 3 steht eine durch Rasur sehr stark beschädigte Glosse. ar̲ scheinen abgewaschen, der Rest durch Rasur abgeschabt zu sein.

**?ar̲ p̲h(…)n̲e**: Sehr unsicher, aber dennoch möglicherweise Dat. Sg. st. M. N. ahd. *zitarpfin* ‚Schlagstäbchen des Zitherspielers‘ – GSp 3,339. SpAW 704, 1,1197. StWG 766. SchG 11,428, mit Parallelglossen im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,223,20; T184), Fulda, HLB Aa2 und St. Omer, Bibliothèque de l’agglomération Ms. 150 (StSG 2,217,19).

**F194.** f. 60r, Z. 3 (*ratiocinationis*) – **pízihafti**

(3) … illos plerumq*ue* ratiocina/ (4) tionis argumenta istos nonnumqua*m* / (5) melius exempla conuertunt (3,6; 286,18) ‚Jene bekehren meist Beweise aus einer Vernunftsüberlegung, diese bekehren eher Beispiele.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 3, über p steht das Diakritikon. Sie ist radiert. Nach dem zweiten z ist die Situation unklar. i ist auszumachen, der hohe Schaft ist nur schwierig mit einem folgenden zu h zu konjizieren, dann ist schwach a zu erkennen.

**pízihafti**: Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *wizzihaftī* ‚Vernunft‘. Zu den ahd. Abstrakta mit gleicher Bildung vgl. SpAW 2,231.

**F195.** f. 60r, Z. 4 (*argumenta*) – **urdaN.un**

(3) … illos plerumq*ue* ratiocina/ (4) tionis argumenta istos nonnumqua*m* / (5) melius exempla conuertunt (3,6; 286,19) ‚Jene bekehren meist Beweise aus einer Schlussfolgerung, diese bekehren eher Beispiele.‘

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 4, auch sie ist radiert, aber fast ganz lesbar. a hat die offene cc-Form. Von n bis zum zweiten u ist nichts Klares zu sehen. Indem das u nach kurzem Abstand folgt, dürfte davor nur ein Buchstabe verschwunden sein.

**urdaN.un**: Nom. Pl. wohl sw. F. ahd. *urdanka* ‚Erdichtung, List, Beweis‘ – GSp 5,164. SpAW 1,129. StWG 681. SchG 10,293.

**F196.** f. 60r, Z. 14, (*sapientiam*) – **farstant**

(9) … magister aegregius … / (10–13) / (14) … eorum sapientiam argumen/ (15) to superauit (3,6; 286,26) ‚Der erhabene Meister überwand ihre Weisheit mit der Begründung …‘

Die Glosse steht marg. rechts neben Z. 14. Sie ist radiert, mit vorne stark beschädigten und hinten verzerrten Buchstaben. Das erste a ist nur schemenhaft zu erahnen; i kann aber nicht stehen. Nach st folgt ein auseinandergerissenes a mit verwirrlichen Zusatzlinien. Vom Schluss-t ist der Balken kaum noch zu sehen.

**farstant**: Akk. Sg. st. M. ahd. *firstant* ‚Weisheit‘ – GSp 6,607. SpAW 1,924. SchW 310. EWA 3,312. Das Wort war bislang nur aus dem althochdeutschen Isidor (9,3), ebenfalls zu lat. *sapientia*, bekannt.

**F197.** f. 60v, Z. 14, (*inuehendo*) – **anarisantes**

(13) … illos melius corrigit[154] qui in/ (14) uehendo rep*re*hendit (3,7; 288,10) ‚Diese korrigiert derjenige besser, der sie auf sie losgehend tadelt.‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 14. Sie ist durch Rasur stark beschädigt, aber gleichwohl weitgehend, wenn auch nur mit großer Mühe, zu entziffern.

**154** g aus c korrigiert.

**anarisantes**: Wohl Adv. (Gen. Sg. N. von *anarīsant*) ahd. *anarīsantes* ‚angreifend'. Zur Bildung vgl. BHAG, § 269,1. Zu dem st. V. ahd. *anarīsan* ‚angreifen' siehe AWB 7,1076.

**F198.** f. 61r, Z. 1, *increpat* – **farmanet**

(f. 60v, Z. 24) … impudenter / (25) quoq*ue* delinquentes galatas aperte paulus // (f. 61r, Z. 1) increpat dicens (3,7; 288,18) ‚Unverhohlen tadelt Paulus die Galater, die schamlos gesündigt haben, indem er sagt, …'

Die Glosse steht erhöht im oberen Blattand, oberhalb von *dicens*. Sie ist radiert, aber weitgehend noch lesbar.

**farmanet**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firmanēn* ‚zurechtweisen' – AWB 6,242. GSp 2,769. SpAW 1,597. StWG 399. SchG 6,264. RSV 2,242. EWA 6,111.

**F199.** f. 61v, Z. 5, (*compendiosius*) – **c.forsa.or**

(3) … nonnumquam uero / (4) cum se uitium proteruiae minime per/ (5) petrare cognoscunt compendiosius / (6) ad correptionem (Ed. correctionem) ueniunt, si (3,8; 290,16) ‚Manchmal aber, wenn sie überhaupt nicht einsehen, dass das Laster des Hochmuts in ihnen steckt, kommen sie schneller zur Einsicht, wenn man …'

Stark radierte Glosse marginal links neben Z. 5. Am Anfang ist ein linksläufiger Bogen erkennbar, der an halbunziales c erinnert. for ist – wenn richtig – nur äußerst knapp lesbar, sa ist etwas deutlicher. Der Schlussbuchstabe ähnelt schwungvollem t, aber r kommt in dieser Form auch vor.

**c.forsa.or**, vielleicht *caforsamor*: Komp. Adv. ahd. *gifuorsamo* ‚schnell, abgekürzt, mit Vorteil' – AWB 3,1359. GSp 3,604. SpAW 1,210. StWG 207, 848. SchG 3,340. EWA 4,260. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (*gefuorsamero*; StSG 2,198,47), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (*kefuorsamor*; StSG 2,232,23), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (*gefuorsamero*; Morawetz 2022, Nr. 43).

**F200.** f. 68v, Z. 25, (*seruiat*?) – **u(…) uolgat**

(24) … ori auditus aurium / (25) seruiat et ad usus suum auribus oris // (f. 69r, Z. 1) lingua concurrat (3,10; 310,40) ‚Das Gehör diene dem Mund, und die Zunge erweise sich dem Ohr zu seinem Nutzen.'

Von späterer Hand stehen die beiden Eintragungen marginal unten, unterhalb von *suum*, der erste Eintrag ist wohl Schreibansatz: Nach u sind etwa drei Buchstaben verschmiert. Auch uolgat ist in der Wortmitte verwischt.

**uolgat**: Wohl 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *folgēn* ‚dienend nachfolgen, gehorchen, befolgen' – AWB 3,1032. GSp 3,507. SpAW 1,253. StWG 168, 810, 846. SchG 3,237, 239. RSV 2,213. EWA 3,448. Der Marginaleintrag könnte sich auf *seruiat* in der untersten Zeile beziehen, wenn er auch mit der indikativischen Form dazu nicht völlig kongruent ist. *a* im Stamm ist v. a. in bairischen Quellen häufig belegt (BHAG, § 368, A.1a).

**F201.** f. 74r, Z. 2, (*gemas*) – **clagos** – StSG 2,219,41

(2) … et gemas in nouissi/ (3) mis quando consumseris carnes et cor/ (4) pus tuum (3,12; 324,28; Prv 5,11) ‚Und Du sollst am Ende nicht klagen, wenn Du Dein Fleisch und Deinen Leib verzehrt hast.‘

Die Glosse marg. rechts neben Z. 2, radiert?, schwach, aber noch gut lesbar. Über *et* steht ein Verweiszeichen aus zwei kleinen parallelen Strichen.

**clagos**: 2. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *klagōn* ‚klagen, seufzen‘ – AWB 5,216. GSp 4,549. SpAW 1,462. StWG 333. SchG 5,235. RSV 2,76. EWA 5,561.

**F202.** f. 74r, Z. 17, (*uoluptatibus* ?) – **den / lotar(…)**

(14) honorem itaq*ue* suum alienis dat qui ad d*e*i / (15) imaginem et similitudinem conditus / (16) uitae suae tempora malignorum spirituu*m* / (17) uoluptatibus amministrat (3,12; 324,40) ‚Seine Ehre gibt also derjenige den Fremden, der, nach Gottes Bild und Gleichnis erschaffen, die Zeit seines Lebens nach den Lüsten der bösen Geister verrichtet.‘

Stark radierte zweizeilige Glosse marginal rechts neben Z. 17. Der Buchstabe nach o ist unklar. Eine Linie unter die Basislinie deutet eher auf p, doch sie ist zu schräg und ein allfälliger Kopf von p nicht auszumachen. Auf t deutet ganz unsicher schemenhaft eine Decklinie sowie vielleicht ein Umbiegen des Schafts.

**den**: Vielleicht Dat. Pl. Dem.-Pron. Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. **lotar(…)**: Unsicherer Beleg für (Dat. Pl.) st. N. ahd. *lotar* ‚Nichtigkeit, Oberflächlichkeit des menschlichen Handelns‘ – AWB 5,1302. Bei Annahme von *p* als drittem Buchstaben ergeben sich für allfälliges st. N. ahd. *liob* ‚Wohlgefallen, Angenehmes‘ – AWB 5,1032 lautliche, für allfälliges st. M. ahd. *lobāri* ‚Schmeichler‘ – AWB 5,1233 inhaltliche oder (*malignorum spirituum* zugewiesen) grammatische Probleme.

**F203.** f. 74r, Z. 23, (*ualitudinem*) – **maht** – StSG 2,219,43

(23) quisquis enim per acceptam ualitudi/ (24) nem corporis … / (25/ … // (f. 74v, Z. 1) … uitiis elaborat (3,12; 324,44) ‚Wer nämlich mit der Gesundheit des Körpers, die er erhielt, den Lastern dient, …‘

Die Glosse steht blass marginal rechts neben Z. 23.

**maht**: Akk. Sg. st. F. ahd. *maht* ‚Vermögen, Stärke, Gesundheit‘ – AWB 6,125. GSp 2,611. SpAW 1,581. StWG 395. SchG 6,240. EWA 6,54. Vgl. auch Meineke (1994: 174).

**F204.** f. 74v, Z. 14, (*urgetur*) – **ginotit** – StSG 2,219,44

(13) … cum iam egredi anima / (14) urgetur (3,12; 326,53) ‚Wenn die Seele schon dazu gedrängt wird, den Körper zu verlassen, …‘

Die Glosse steht marginal links neben Z. 14, g durch Rasur beschädigt.

*ginotit*: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *nōten*, *ginōten* ‚nötigen, zwingen, drängen' – AWB 6,1366. 1370. GSp 2,1045 f. SpAW 1,676. StWG 445, 852. SchG 7,130. RSV 1,142. EWA 6,1048. Riecke 1996: 328.

**F205.** f. 74v, Z. 18, (*recuperare*) – **itniuṕonne**

(15) … et / (16) tunc gemunt homines q*uo*d d*e*o seruire / (17) noluerunt, quando damna suae negli/ (18) gentiae recuperare seruiendo neqvaq*uam* / (19) possunt (3,12; 326,57) ‚Und dann seufzen die Menschen darüber, dass sie Gott nicht dienen wollten, wenn sie die Schäden, die sie mit ihrer Nachlässigkeit, ihm nicht zu dienen, verursachten, überhaupt nicht mehr wieder gutmachen können.'

Die Glosse steht marginal links neben Z. 18. Sie ist teilweise sehr blass, aber durchgängig lesbar.

**itniuṕonne** (= *itniuwonne*): Dat. Inf. sw. V. ahd. *itniuwōn* ‚(innerlich) erneuern' – AWB 4,1751. GSp 2,1113. SpAW 1,673. StWG 314. SchG 5,96. RSV 2,73. EWA 5,231.

**F206.** f. 75v, Z. 24, (*signatur* ?) – **givvis** – (SchG 11,219)

(21) … quod recte / (22) per (Ed. ohne per) balaam … / (23) … in ipsa eius itineris / (24) retardatione signatur (3,12; 328,98) ‚Das wird uns treffend an Baalam gezeigt anhand einer Verzögerung auf seiner Reise.'

Die Glosse steht marginal unten rechts, von anderer Hand, als erstes von zwei übereinanderstehenden Wörtern.

**givvis**: Wohl gekürztes Part. Prät. sw. V. ahd. *wīsen* ‚zeigen, unterrichten' – GSp 1,1065. SpAW 1,1138. StWG 738. SchG 11,221. RSV 1,266. Riecke 1996: 456. Indem die nächste Glosse evident gekürzt ist, kann auch hier an eine gekürzte gedacht werden. SchG 11,219 bestimmt den Eintrag als Adj. *giwis*, kann aber kein Lemma finden.

**F207.** f. 75v, Z. 25, (*peruenire*?) – **gipez** – (SchG 12,60, unidentifiziert)

(24) … balaam namque / (25) peruenire ad propositum tendit (3,12; 328,99) ‚Balaam versucht nämlich an sein Ziel zu gelangen.'

Die Glosse als zweites Wort marg. unten rechts, von derselben Hand wie die erste.

**gipez**: Wohl gekürztes *gibezzirōn* ‚Nutzen bringen, vervollkommnen' hier ‚erreichen, vorwärts kommen' – AWB GSp 3,223. SpAW 1,45. StWG 49. SchG 1,324. RSV 2,16. EWA 1,577, allerdings mit nicht ganz glatter semantischer Übereinstimmung.

**F208.** f. 76r, Z. 1, (*praepedit* ? *immorata* ?) – **tuual..**

(f. 75v, Z. 25) … sed eius // (f. 76r, Z. 1) uotum animal cui praesidet praepedit (3,12; 328,100) ‚Aber das Tier, das er ritt, verhinderte seinen Wunsch.'

Radierte Glosse marginal rechts neben Z. 1, schwierig zu entziffern. Die ungefähr zwei Schriftzeichen nach l lassen sich nicht entziffern. Durchscheinende Schrift von dem Bibelverweis auf f. 76v (*in prouerbiis*) stört die Entzifferung.

**tuual..**: Nicht zu bestimmende Form, vermutlich 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *twālōn* / *twālēn* ‚verzögern, hemmen, Widerstand leisten' – GSp 5,551. SpAW 1,1038. StWG 646. SchG 10,129. RSV 2,160. Gehört die Glosse zu *immorata* in Z. 2?

**F209.** f. 76r, Z. 2, (*praepedit* ?) – **piṕarta**

(2) prohibitione quippe immorata[155] asina / (3) angelum uidet[156] quem humana mens n*on* uidet[157] (3,12; 328,100) ‚Die durch ein Verbot angehaltene Eselin sieht freilich einen Engel, den der menschliche Verstand nicht sieht.'

Die Glosse steht marginal rechts neben Z. 2. Sie wurde radiert und ist in der Mitte unsicher gelesen.

**piṕarta**: Vermutlich 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *biwerien*, *biwerren* ‚verwehren, hemmen, sich verweigern' – GSp 1,926. SpAW 1,1104. StWG 716. SchG 11,70. Diese Glosse gehört wohl zu *praepedit* in Z. 1. Siehe F208.

**F210.** f. 76r, Z. 18, (*non obtinuit*) – **ni ga(...)**

(17) sed huius correptionis donum idcirco / (18) balaam non obtinuit (3,12; 330,112) ‚Baal erhielt jedoch deshalb kein Geschenk durch diese Zurechtweisung, ...'

Die Eintragung steht marg. rechts und ist im hinteren Teil zur Unkenntlichkeit radiert. Nach ga folgt mit etwas Abstand ein hoher Schaft.

**ni**: Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **ga(...)**: Wohl mit ahd. *gi-* präfigiertes V.

**F211.** f. 76v, Z. 17, (*liuor* ? *mala* ?) – **palo?**

(17) ... liuor / (18) ergo uulneris abstergit mala et plagae in / (19) secretioribus uentris (3,12; 330,130 f.) ‚Die Wunde wischt also die Übel weg, wie Schläge zuinnerst im Leib.'

Die Glosse steht marg. links neben Z. 17. a ist nicht klar, aber e, woran man zunächst denken könnte, ist wegen eines zu steilen Strichs wenig wahrscheinlich. Vermutlich ist der Rücken des a nicht mehr zu sehen. Nach o könnte noch etwas stehen (r?).

**palo**: Möglicherweise sw. st. M. ahd. *balo* ‚Übel, Krankheit' – AWB 1,797. GSp 3,92. SpAW 1,41. StWG 41. SchG 1,259. EWA 1,444, oder aber eine Bildung mit der Farbbezeichnung ‚blau' (Verschreibung? ahd. *blāo* – AWB 1,1174). *livor* dieser Textstelle ist in anderen

**155** Korrigiert aus *immoderata*.
**156** Korrigiert aus *uidit*.
**157** Korrigiert aus *uidit*.

Curaglossen glossiert mit ahd. *blāwī* ‚blauer Schlagfleck' – AWB 1,1187; StSG 2,239,34.37 oder ahd. *bleiza* ‚blauer Fleck' – AWB 1,1197; StSG 2,198,61.

**F212.** f. 77v, Z. 5, (*ingratus*) – **undancliher**

(4) … aut quis sana intellegentia de / (5) percussione sua ingratus extitit (Ed. exsistit) (3,12; 332,158) ‚Welcher Mensch aber, der bei gesundem Verstand ist, könnte wegen seines Leidens undankbar sein?'

Die Glosse steht marg. links neben Z. 5 und ist bei der Rasur lesbar geblieben. Der obere Teil von l ist weggetilgt, und auch a ist nur resthaft sichtbar.

**undancliher**: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *undanklīh* ‚undankbar'. Vgl. Adj. ahd. *danklīh* ‚dankbar' zu lat. *gratus* – AWB 2,61. Vgl. Schmid (1998: 161).

**F213.** f. 79r, Z. 3, (*in scoriam*) – **insintar** – StSG 2,219,45

(2) … uersa est mihi domus / (3) israhel in scoriam (3,13; 338,54; Ez 22,18) ‚Das Haus Israel ist mir zur Schlacke geworden.'

Marg. rechts neben Z. 3. Rechts neben Z. 2 steht in, wohl ein abgebrochener Anfang, danach ausgewischt. Interlinear über in *scoriam* steht die Griffelglosse *sintar* (G70).

**in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. – **sintar**: Akk. Sg. st. M. ahd. *sintar* ‚Metallschlacke' – GSp 6,265. SpAW 1,819. StWG 527. SchG 8,239. EWA 7,1265. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,70), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 131), Clm 3767 (StSG 2,778,28. 5,102,37 f.; vgl. Nievergelt 2019a: 313 und A.119), Clm 21525 (StSG 2,189,32; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 595), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 58), St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,228,13), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,43), St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (StSG 5,26,28), Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,239,47; Marti 2004: 87 f.). Vgl. auch die entsprechenden Bibelglossen (StSG 1,640,11. 654,28).

**F214.** f. 79r, Z. 3, (*stagnum*) – **cin** – Mayer 1974: 98,20

(3) omnes isti aes et stag/ (4) num et ferrum et plumbum in medio / (5) fornacis (3,13; 338,55; Ez 22,18) ‚Sie alle sind Erz und Zinn und Eisen und Blei im Schmelzofen.'

Die Glosse marginal rechts neben Z. 3 auf Rasur. i ist an c gehängt und reicht wenig unter die Basislinie. In Z. 19 steht interlinear über *stagnum* die Griffelglosse *cin* (G71).

**cin**: Nom. Sg. st. N. ahd. *zin* ‚Zinn' – GSp 5,677. SpAW 1,1188. StWG 763. SchG 11,407. Parallelglossen zu der Federglosse enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,73), Karlsruhe, BL St. Peter perg 87 (StSG 2,241,46), Clm 3767 (Nievergelt 2019a: 131, A.119), Clm 21525 (StSG 2,2,189,35; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 596), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 59), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,45) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,78). Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (Nievergelt 2011: 350).

**F215.** f. 79r, Z. 4, (*ferrum*) – **isarn** – Mayer 1974: 98,21

Die Glosse steht marg. rechts, ist radiert und am Ende unklar.

**isarn**: (Wohl) Nom. Sg. st. N. ahd. *īsarn* ‚Eisen' – AWB 4,1734. GSp 1,488. 1,428. StWG 312, 850. 5,84. SchG EWA 5,201.

**F216.** f. 79r, Z. 4, (*plumbum*) – **pli** – Mayer 1974: 98,22

pli steht anschließend an die Glosse F215, marg. rechts neben Z. 4, vielleicht durch einen Punkt von dieser getrennt.

**pli**: Nom. Sg. st. N. ahd. *blīo* ‚Blei' – AWB 1,1218. GSp 3,239. SpAW 1,81. StWG 66. SchG 1,431. EWA 2,188. Eine Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,48).

**F217.** f. 147v, Z. 11, (*palestrarum*) – **rangaro** – StSG 2,219,48

(8) Et grauis quidem praedicatori labor / (9) est … / (10) … / (11) … palestrarum more / (12) in diuersi lateris arte se uertere (3,37; 522,5) ‚Es ist eine schwere Aufgabe für den Prediger, sich nach Art der Ringkämpfer kunstfertig nach verschiedenen Seiten zu wenden.'

Die Glosse steht marginal oben, mit zwei Verweiszeichen, und ist mit einem davon mit dem Lemma (das Gegenzeichen intl. über *-es-*) verbunden. Das zweite Verweiszeichen steht auf Zeilenhöhe des Lemmas marginal links. Die Schrift dieser und der folgenden Federglossen ist in StSG 2,219, A.11 beschrieben als „schöne, sonst in dem codex nicht begegnende kanzleihand". Es ist aber nicht sicher, dass diese Glosse wirklich von derselben Hand geschrieben wurde wie die anderen.

**rangaro**: Gen. Pl. st. M. ahd. *rangāri* ‚Ringkämpfer' – AWB 7,665. GSp 2,530. SpAW 752. StWG 471. SchG 7,319. EWA 7,177. Das Wort ist in dieser Form nur hier und im Clm 6277 belegt (siehe in der dortigen Edition F29). Parallele Glossen in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 lauten *ringono* bzw. *ringo* (StSG 2,208,30; 2,242,33).

**F218.** f. 147v, Z. 15, (*quis*) – **ettiliher** – StSG 2,219,50

(15) … plerumq*ue* enim quis / (16) latae (Ed. *laetae*) nimis consparsionis exsistit[158] (3,37; 522,8) ‚Oft zeigt nämlich jemand eine viel zu heitere Gemütslage.'

Die Glosse steht auf dem oberen Blattrand, ungefähr oberhalb von *tamen* in Z. 1. l, h und r sind urkundenschriftlich sehr stark in die Länge gezogen. Über e- stehen zwei Verweiszeichen, das eine auch unten über *quis*, allerdings ohne Punkt, das zweite marginal links.

Nom. Sg. M. Indef. Pron. ahd. *eddelīh* ‚irgendeiner' – AWB 3,34. GSp 1,145. SpAW 1,166. StWG 134, 802, 805. SchG 2,354. EWA 2,947. Parallelglossen enthalten die Mondseer Glossare (2,196,74).

**158** Erstes *s* nachträglich eingefügt.

**F219.** f. 147v, Z. 19, (*tergatur*) – **firtigilit** / **ligot** – StSG 2,219,51

(18) … curandum itaque / (19) praedicatori e*st* quatenus sic tergatur tris/ (20) titia quae uenit ex tempore (3,37; 522,11) ‚Der Seelsorger muss dafür besorgt sein, die Traurigkeit, die zeitweilig auftaucht, zu vertreiben.'

Die Glosse steht als dritte marginal ganz oben, von derselben Hand und urkundenschriftlich wie die Glosse *ettiliher*, aber ligot, das unterhalb von -it steht, stammt vielleicht von anderer Hand. Hoch über -ti- steht ein Verweiszeichen, über -ot ein zweites Verweiszeichen, vielleicht von der Korrektorenhand. Interlinear über dem Lemma stehen zwei Eintragungen, ein f-ähnliches Zeichen, das auch zu der lateinischen Marginalie marg. oben auf f. 149r steht und das erste Verweiszeichen. Das zweite Verweiszeichen steht marginal links neben Z. 19.

Die Glosse ist offenbar in der zweiten Zeile von *firtigilit* zu *firtiligot* korrigiert worden. *firtigilit* ist die Form auch der Parallelglossen im Clm 18140, 19440 und Wien, ÖNB 2732, während Wien, ÖNB 2723 *virtiligit* hat (StSG 2,196,79; unrichtig in SchG 9,471).

**firtiligot**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *firtīligōn* ‚vertilgen, zerstören, beseitigen' – GSp 5,399. SpAW StWG 625. SchG 9,471. RSV 2,155. Die Glosse ist als verschrieben und dann korrigiert und insgesamt als Beleg für das sw. V. ahd. *firtīligōn* zu betrachten. In SchG 9,471 erscheint die Glosse des Clm 18550a einerseits als Beleg eines *jan*-V. ahd. *firtīligen*, andererseits mit der unsinnigen Ansatzform <firtiligilōn> unter *firtīligōn*. Schatz 1907, § 94 betrachtet *tigilōn* als Nebenform, die in RSV 2,155 aber als zu schwach begründet abgelehnt wird, nicht zuletzt wegen Korrekturen wie in der vorliegenden Glosse.

**F220.** f. 148r, Z. 11, (*inpraessa*) – **anagitaniu** – StSG 2,219,52

(9) … sic in illo / (10) reprimatur repente oborta praecipitatio / (11) ut tamen non comualescat inpraessa / (12) ex consparsione formido (3,37; 524,22) ‚Ebenso muss in diesem die plötzlich auftretende Eilfertigkeit unterdrückt werden, ohne dass die in seinem Gemüt eingeprägte Furchtsamkeit stärker wird.'

Die Glosse steht marginal ganz oben links, mit diplomschriftlich langgezogenem g und zwei übergesetzten Verweiszeichen, das erste über der Glosse, das zweite (aus Punkt und Halbbogen) rechts oberhalb der Glosse. Das Gegenzeichen des ersten Verweiszeichens steht in Z. 11 über dem Lemma, das zweite marginal rechts neben Z. 11. Das zweite s des Lemmas (ursprünglich *inpraesa*) wurde als verlängertes s von der Glossenhand einkorrigiert (vgl. StSG 2,219, A.12). Mit genau demselben überlangen s beginnt die danebenstehende Glosse (F222).

**anagitaniu**: Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. an. V. ahd. *anatuon* (od. *anagituon*) ‚aufdrücken, einprägen' – GSp 5,315. SpAW 1,1032. StWG 643, 832, 855. SchG 10,106. Parallelglossen enthalten der Clm 18140, Clm 19440, Wien ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,197,3).

**F221.** f. 148r, Z. 22, (*superexsistentem*) – **zilepivue. zu** – StSG 2,219, A.13: *zilepivue*

(21) … studet igitur qui me/ (22) detur quatenus sic superexsistente*m* / (23) morbum subtrahat (3,37; 524,30) ‚Der Arzt versucht also, die plötzlich aufgetretene Krankheit zu beseitigen.‘

Die Glosse steht marginal unten von einer anderen Hand als die Glossen auf dem oberen Blattrand. Nach dem zweiten e folgt der Ansatz oder Rest vielleicht eines nächsten Buchstabens. Dann folgt flüchtig, groß und verblasst oder ausgewischt von wohl anderer Hand z und vielleicht u.

**zilepivue.**: Wohl Glosse zu *superexistentem*, entsprechend der folgenden Glosse, wie schon Steinmeyer vermutet. Die Fortsetzung **zu** scheint eine abgebrochene Skizze derselben Glosse zu sein. Zum Interpretament siehe zur Glosse F223.

**F222.** f. 148r, Z. 24, (*debilitas*) – **siuchi** – StSG 2,219,54 (zu *languor* gestellt, das auf der Seite zweimal vorkommt)

(21) … studet igitur qui me/ (22) detur quatenus sic superexsistente*m* / (23) morbum subtrahat, ut nequaquam / (24) supposita corporis debilitas crescat (3,37; 524,31) ‚Der Arzt versucht also, die übriggebliebene Krankheit zu beseitigen, ohne dass die zugrundeliegende Schwäche des Organismus zunimmt.‘

Die Glosse steht marginal ganz oben rechts, mit gelängtem s und h, i an h unterzeilig angehängt, rechts neben der Glosse ein Verweiszeichen, das entsprechend marg. rechts neben Z. 24 steht. Das interlineare Verweiszeichen zur Angabe des Lemmawortes fehlt. Die Textstelle ist überzeilig von *studet* bis *subposita* mit Neumen und Aktzentzeichen versehen. Dass – entgegen der Zuweisung bei StSG – *debilitas* das Lemma ist, wird nicht nur durch das Verweiszeichen deutlich, sondern auch durch die Parallelglossen in den Mondseer Glossaren. Die Wörterbücher (AWB, SchG) haben dagegen die Zuweisung Steinmeyers übernommen.

**siuchi**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *siuhhī* ‚Krankheit, Schwäche‘ – AWB 8,740. GSp 6,139. SpAW 1,820. StWG 528. SchG 8,243 (252[159]). EWA 7,1295. Parallelglossen enthalten der Clm 18140, Clm 19440, Wien ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,197,5). Vgl. auch Meineke (1994: 175) und Riecke (2004, 2: 422).

**F223.** f. 148v, Z. 7, *superexsistenti* – **zileipouuesantem̄ō ro** – StSG 2,219,55

(6) tunc enim uere[160] medicina e*st* quando / (7) sic per eam uitio superexsistenti / (8) succurritur (3,37; 524,36) ‚Dann nämlich ist es wirklich ein Heilmittel, wenn damit bei

**159** SchG etabliert mehrere Ansätze, offenbar nach semantischen Überlegungen. *siohhī* soll ‚Schwäche‘ bedeuten, im Unterschied zu *siohīn* und *siuhhī* ‚Krankheit‘. Der Beleg des Clm 18550a ist deshalb nicht unter dem Ansatz *siuhhī* (8,252) zu finden.

**160** Durch -e eine schräge Linie gezogen: *e* zu *a* korrigiert?

einer zurückgebliebenen Krankeit geholfen wird und gleichzeitig auf die körperliche Verfassung Rücksicht genommen wird.‘

Die Glosse steht marginal oben rechts von der Blattmitte, mit verlängerten Ober- und Unterlängen. Über -ipo- stehen zwei Punkte, die wohl der Zählung und Angabe der Reihenfolge dienen (siehe die folgende Glosse), zu dem über dem zweiten e des Lemmas jedoch ein Entsprechungszeichen mit Griffel eingedrückt ist. -mo der Glosse ist von anderer Hand über- und unterliniiert und mittels dazugeschriebenem ro zu *uuesantero* korrigiert.

**zileipouuesantemo** (bzw. **zileipouuesantero**) = **zi**: Präp. ahd. *zi* ‚zu‘ – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG 759, 833, 857. SchG 11,363. – **leipo**: Dat. Sg. st. F. ahd. *leiba* ‚Überbleibsel‘ – AWB 5,741. GSp 2,48. SpAW 1,532. StWG 366. SchG 6,21. – **uuesantemo** (bzw. *uuesantero*): Dat. Sg. M. (bzw. F.) st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *wesan* ‚sein, bestehen, – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833. SchG 11,80. *zi leiba wesan* ‚übrigbleiben, zurückbleiben, fortbestehen‘. Der Glossator hat das aus dem Lateinischen erschlossene Maskulinum wohl mit Bezug auf ein althochdeutsches Wort für *vitium* zum Femininum korrigiert. Parallelglossen (mit der maskulinen Form) enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,197,8) und mit *wesan* resthaft vielleicht der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 505). Vgl. auch im Clm 18550a die Griffelglosse G3.

**F224.** f. 148v, Z. 24, (*artificioso*) – **listigemo** – StSG 2,219,57

(22) … tolerandum / (23) praedicatori e*st* ut per exortationem sua*m* / (24) artificioso moderamine unum patiatur / (25) crescere quatenus possit aliud a uicina // (f. 149r, Z. 1) morte retinere (3.38; 526,9) ‚Der Prediger muss es mit kunstvoller Lenkung geschehen lassen, dass das eine Übel durch seine Ermahnung zunimmt, um das andere, den nahen Tod, abzuhalten.‘

Die Glosse steht auf dem oberen Blattrand, darüber drei Punkte, die vermutlich darauf hinweisen, dass die links stehende Glosse nach der rechts stehenden folgt (siehe F223). Im Bereich des Lemmawortes im Text haben sie keine Entsprechung. Die Placierung der Glossen in Umkehrung zur Reihenfolge und ohne die Verweisung der vorausgehenden Glossen gründet vielleicht auf einem besonderen Verfahren, nämlich die Glossen exakt senkrecht über die Lemmawörter zu setzen.

**listigemo**: Dat. Sg. M. / N. st. flekt. Adj. ahd. *listīg* ‚kunstfertig‘ – AWB 5,1178. GSp 2,284. SpAW 1,556. StWG xliv. 380. SchG 6,121. EWA 5,1381. Parallelglossen enthalten Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732, parallele mit *listlīh* der Clm 18140 und der Clm 19440 (StSG 2,197,11).

**F225.** f. 149r, Z. 13, (*ardentius*) – **rascor** – StSG 2,219,59

(13) … quae igitur pestis ardentius inse/ (14) quenda e*st* nisi quae periculosius praemit (3,38; 526,19) ‚Welches Übel also sollte man heftiger angreifen als dasjenige, das am gefährlichsten bedrängt?‘

Die Glosse steht marginal oben rechts, davor und danach ein Verweiszeichen. Das erste Verweiszeichen steht auch interlinear über dem Lemma, das zweite auch marg. rechts neben Z. 13.

**rascor**: Komp. Adv. ahd. *rasko* ‚heftig' – GSp 2,549. SpAW 1,743. StWG 472. SchG 7,322. EWA 7,190.[161] Identische Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,197,14).

**F226.** f. 152r, Z. 18, *satagit* – **flizit** – StSG 2,219,60

(17) … opinionis suae gloriam dilatare / (18) desiderat satagit ut mirabilis cunctis / (19) innotescat (4; 536,41) ‚Sie (die Seele) wünscht, den Glanz ihres guten Rufs zu verbreiten und bemüht sich eifrig, allen Leuten als bewundernswürdig zu erscheinen.'

Die Glosse steht interlinear über dem Lemma.

**flizit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *flīzan* ‚sich bemühen' – AWB 3,987. GSp 3,778. SpAW 1,248. StWG 165. SchG 3,216. EWA 3,397. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,208,54; in SchG 3,217 mit unsinniger Ansatzform *flizin*).

#### 3.1.4.9 Edition der lateinischen Federglossen

**LF1.** f. 3v, marg. unten, **credit'or aduocatus commēn preuiariū**.

Die vier Wörter stehen marginal unten, deutlich zu zwei Gruppen à zwei Wörter geordnet. *c* in *commēn* ist doppelstöckig. *credit(us)* ist um *or* erweitert. Ein Textbezug zu den Kapiteln auf f. 3v (Cap. li–lviii; SC 381: 120, hier Cap. lii–lix) ist nicht auszumachen. Es könnte sich um zwei Glossen (*creditus/or – aduocatus* und *commentarius/m – breuiarium*) aus einem alphabetischen Glossar handeln.

**LF2.** f. 4v, Z. 2, *uoluisse* (Praef; 124,3) – **s, quasi me·**

Intl. über *-luis-*. Parallelglossen: Clm 6277: f. 4v, Z. 5, quasi me. Clm 21525, f. 2v, Z. 15, s· quasi me. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610, Gl. L1).

**LF3.** f. 4v, Z. 4, *intentione* (Praef; 124,4) – **uoluntate**

Intl. über *-nti-*. Parallelglosse: Clm 6277: f. 4v, marg. links neben Z. 7, uoluntate.

**LF4.** f. 4v, Z. 4, *quae* (Praef; 124,5) – **s, pondera**

Intl. über *-e ne*. Parallelglosse: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [0?]v, Z. 6, marg. links, pondera. Basel, ÖBU B. V. 21, f. 98r, Z. 5, pondera.[162] Clm 6277: f. 4v, marg. rechts

**161** Der Beleg wird von Heinertz (1927: 100) im Rahmen seiner Untersuchungen zu ahd. *rōst*, *rōsta* erwähnt.

**162** Die Glossen in diesen beiden Handschriften sind in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610) irrtümlich als Parallelglossen zu Gl. L3 des Clm 21525 angegeben. Siehe unten zu Glosse LF5.

neben Z. 7, pondera. (Vgl. Ernst 2007: 431.) Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 2r, Z. 5, ·s· pondera.

**LF5.** f. 4v, Z. 7, *hæc qui uacat* (Praef; 124,7) – **s, pondera qui ñ hab&**

Intl. über *-æc qui uac-*. Parallelglossen: Clm 6277: f. 4v, marg. rechts neben Z. 10, pondera; marg. links neben Z. 11, ꝙui ñ hab&. (Vgl. Ernst 2007: 431.) Clm 21525, f. 2v, Z. 20, s, pondera q$^{i}$ ñ hab&. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610, Gl. L3).

**LF6.** f. 4v, Z. 8, *non expetat* (Praef; 124,7) – **·i· ñ cupiat**

Intl. über *expetat*. Parallelglossen: Clm 6277: f. 4v, Z. 11, ñ cupiat. (Vgl. Ernst 2007: 431.) Clm 21525, f. 2v, Z. 20, i· ñ cupiat. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610, Gl. L4).

**LF7.** f. 4v, Z. 13, (*nam cum* (Ed. *dum*) *rerum necessitas exposcit*) (Praef; 124,12–13) – **·i· cū ep̄s moriat$^{2}$ ut c̄/ stituat$^{2}$ ep̄s**

Marg. links neben Z. 13, mit Verweiszeichen über dem Beginn und dem Korrespondenzzeichen intl. über *m* von *rerum* auf die Textstelle bezogen.

Parallelglossen: Clm 6277: f. 4v, Z. 18, cū ep̄s moriatur · ut c̄stituant$^{2}$ ep̄i, über *exposcit*. (Vgl. Ernst 2007: 431.) Clm 21525, f. 3r, Z. 4, intl. über *exposcit* exigit, marginal rechts ud c(…) und ud constituantur ep̄i. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610, Gl. L5).

**LF8.** f. 4v, Z. 15, *rite* (Praef; 124,14) – **s, culm̄**

Intl. über *rite*. Parallelglossen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [0?]v, Z. 15, s, culm̄, über *hoc*. Clm 21525, f. 3r, Z. 6, s, culm̄. Clm 18140, f. 230rc, Z. 28, s, culm̄. Clm 19440, p. 233, marg. r. neben Z. 14, s· culm̄. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 610, Gl. L6).

**LF9.** f. 4v, Z. 16, *infirmitatem* (Praef; 124,16) – **s, pensandū ē**

Intl. über *infirm-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 5r, marg. rechts neben Z. 1, *in-*, Pensandū est. Clm 21525, f. 3r, Z. 8, s, pensandū ē, intl. über *infirmitatem*. Zur Glossenfunktion siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611) Gl. L7.

**LF10.** f. 4v, Z. 17–18, *ne aut humilitas* (Praef; 124,17) – **·i· si dignū se sciat**

·i· si in Z. 17, intl. über *aut*, dignū se sciat in Z. 18, intl. über *humilitas*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 5r, marg. rechts neben Z. 3, si dignū se ēē sciat. Clm 21525, f. 3r, Z. 10, ·i· si dignū se sciat. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611, Gl. L9).

**LF11.** f. 4v, Z. 25, *propagetur* (Praef; 126,23) – **·i· dilat&ur**

Intl. über *-ropa-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 5r, marg. rechts neben Z. 11, dilat&ur. Clm 21525, f. 3r, Z. 18: ·i dilat&ur; Wien, ÖNB 804, f. 175v, Z. 25, dilatetur. Wien, ÖNB 2723, f. 107r, Z. 1, dilat&ur. Wien, ÖNB 2732, f. 121r, Z. 13, dilat&ur. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611, Gl. L10).

**LF12.** f. 5r, Z. 1, *superest* (Praef; 126, 23) – **·i· dec&**

Intl. über *-per*. Parallelglosse: Clm 21525, f. 3r, Z. 18, dec&. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611, Gl. L11).

**LF13.** f. 5r, Z. 3, *haec* (Praef; 126,25) – **s, opera**

Intl. über *-ec a-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 5r, marg. rechts neben Z. 13, opera. Clm 21525, f. 3r, Z. 20, s, opera. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611, Gl. L12) und Ernst (2007: 436).

**LF14.** f. 5r, Z. 3, *arbitris* (Praef; 126,25) – **·i· iudicis**

Intl. über *-rbit-*. Parallelglossen: Clm 18140, f. 230va, Z. 1, iudicis. Clm 19440, p. 233, marg. rechts neben Z. 19, ivdicis.

**LF15.** f. 5r, Z. 6, *metiri* (Praef; 126,28) – **·i·** () **i· cogitare**

·i· steht interlinear und könnte Anfang einer abgebrochenen Glossierung sein, oder aber Verweiszeichen; siehe die nächste Glosse. i· cogitare steht marg. rechts. Im Clm 6277 und Clm 21525 ist das Lemma althochdeutsch glossiert (StSG 2,163,1; 177,41). Dazu sowie zu weiteren Glossen siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 544) Gl. F15.

**LF16.** f. 5r, Z. 12, (*ausibus*) (Praef; 126,33) – **·i·** () **·i· gustib,**

·i· steht interlinear über *a-* (Verweiszeichen?), ·i· gustib, marginal rechts. Parallelglossen: Clm 6277, f. 5v, Z. 2, gu̲(…); stark verblasst; Clm 21525, f. 3v, marg. links neben Z. 7, gustib,. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 611–612, Gl. L14).

**LF17.** f. 5r, Z. 13, *ianua* (Praef; 126,33) – **·i· initio**

Intl. über *ianu-*. Im Clm 6277 ist das Lemma (f. 5v, Z. 3) mit einem Verweiszeichen versehen und darum möglicherweise glossiert. Erloschene Einträge sind marg. links neben Z. 3 zu sehen.[163] Parallelglossen: Wien, ÖNB 2723, f. 107r, Z. 3, inicio. Wien, ÖNB 2732, f. 121r, Z. 14, initio.

**LF18.** f. 5r, Z. 18, *autem* (1,1; 128,5) – **enī**

Intl. über *-ut-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 5v, Z. 8, enī.

**LF19.** f. 5v, Z. 2, *affectant* (1,1; 130,13) – **desiderant**

Intl. über *-ffect-*. Parallelglossen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [1]r, Z. 19, desiderant. Basel, ÖBU B. V. 21, f. 98v, Z. 10, desiderant. Clm 21525, f. 3v, Z. 21, desiderant.

**163** Vielleicht bezieht sich etwas davon auf *in ipsa*; vgl. die Glosse im Clm 21525, Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612) Gl. L15.

Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612, Gl. L17). Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 2v, Z. 26.

**LF20.** f. 5v, Z. 9, *ministrare* (1,1; 130,17) – **regere**

Intl. über *-ini-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6r, marg. rechts neben Z. 4, regere (mit Verweiszeichen); Clm 21525, f. 5r, Z. 4, regere. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612, Gl. L18).

**LF21.** f. 5v, Z. 13, *aliud* (1,1; 130,19) – **unū**

Intl. über *-iu-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 6r, marg. rechts neben Z. 8, vnum. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 546) unter Gl. F22.

**LF22.** f. 5v, Z. 19, *diuinitus* (1,1; 130,24) – **adō**

Intl. über *-itu-*. Parallelglossen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [1]v, adeo. Clm 6277, f. 6r, marg. links neben Z. 15, adō (vgl. Ernst 2007: 449); Clm 21525, f. 5r, Z. 14, ·adō·. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612, Gl. L20).

**LF23.** f. 5v, Z. 21, *adsecuntur*[164] (1,1; 130,25) – **inbonitate**

Intl. über *adseq-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6r, marg. rechts neben Z. 17, inbonitate. Clm 21525, f. 5v, Z. 21, ·i· inbonitate. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612, Gl. L21).

**LF24.** f. 5v, Z. 22, *internus* (1,1; 130,26) – **altus** () (…)

Intl. über *-rn-*, getilgt. Marg. links ist ebenfalls etwas ausradiert. Parallelglosse: Clm 6277, f. 6r, marg. links neben Z. 18, altus. Vgl. Ernst (2007: 450), der *alius* liest, was aber inhaltlich unwahrscheinlich ist. Vgl. dazu die Glossierung mittels *caelestis*, z. B. im Clm 21525; Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612, Gl. L22). *caelestis* steht möglicherweise marg. links.

**LF25.** f. 5v, Z. 24, *tolerat* (1,1; 130,27) – **xp̄s**

Intl. über *-er-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6r, Z. 19, xp̄s. Clm 21525, f. 5r, Z. 18, xp̄s.

**LF26.** f. 6r, Z. 10, *ea* (1,1; 132,36) – **opera**

Intl. über *-a q-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6v, marg. rechts neben Z. 10, opera. Clm 21525, f. 5v, Z. 6: ·i q$^{i}$ opera. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612–613, Gl. L24).

**164** Korr. aus *adsequentur*.

**LF27.** f. 6r, Z. 12, *ignorat* (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **dm̄**

Intl. über *-a-*. Parallelglossen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [1]v, Z. 16, dm̄. Clm 6277, f. 6v, marg. links neben Z. 13, dm̄; Clm 21525, f. 5v, Z. 8, dm̄. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L25).

**LF28.** f. 6r, Z. 13, *ignorabitur* (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **abeo**

Intl. über *-ur*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6v, Z. 13: ab eo (über *-ur*). Clm 21525, f. 5v, Z. 9, ab eo. Vgl. auch Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. [1]v, Z. 16, ab illo. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L26).

**LF29.** f. 6r, Z. 14, *subiectorum* (1,1; 132,40) – **discipulorū**

Intl. über *-biec/*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 6v, marg. links neben Z. 15, discipulorū. Clm 21525, f. 5v, Z. 10, i discipuloʀ̄. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L27) und Ernst (2007: 455).

**LF30.** f. 6r, Z. 15, *qui* (1,1; 132,40) – **magistri**

Intl. über *-mu-* von auf *qui* folgendem *quamuis*. Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21, f. 103r, Z. 32. Clm 6277, f. 6v, Z. 15, über qui, magistri. Clm 21525, f. 5v, Z. 11, magistri, ebenfalls über quamuis. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L28).

**LF31.** f. 6v, Z. 1, *facię* (1,1; 132,48) – **ep̄i**

Intl. über *-ac-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 7r, marg. rechts neben Z. 5, ep̄scopi. Clm 21525, f. 5v, Z. 22, iđ ep̄i. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L29).

**LF32.** f. 6v, Z. 6, *qui* (1,1; 132,52) – **·i· magistri**

Intl. über *prae-* von auf *qui* folgendem *praeeunt*. Parallelglossen: Clm 21525, f. 4r, Z. 4: i· magistri. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 613, Gl. L31). St. Gallen, Stiftsbibliothek 219, p. 6, Z. 8, q$^{i}$ magistri (Nievergelt 2019a: 108, A. 31).

**LF33.** f. 6v, Z. 12, *conculcant* (1,2; 134,5) – **spernant**

Intl. über *-ncu-*. Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21, f. 99r, Z. 17, ·s· spernunt. Clm 6277, f. 7r, marg. rechts neben Z. 17, spernant. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 3v, Z. 17, sp*er*nunt. Zu den althochdeutschen Glossen zu dieser Textstelle siehe in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 549, unter Gl. F31).

**LF34.** f. 6v, Z. 15, *inpugnant* (1,2; 134,7) – **negant**

Intl. über *pug-*. Parallelglossen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, f. 3r, marg. rechts neben Z. 11, negant. Clm 6277, f. 7r, marg. links neben Z. 20, negant. Clm 19440, p. 233, Z. 21, negant (interlinear). Zu althochdeutschen Glossen zu dieser Textstelle siehe in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 549) unter Gl. F32.

**LF35.** f. 7r, Z. 14, *causa* (1,2; 134,24[165]; vgl. Os 9,8) – **origo**

Intl. über *-aus-*. Parallelglosse: Clm 21525, f. 4v, Z. 10, origo. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 614, Gl. L34).

**LF36.** f. 7v, Z. 15, *diximus* (1,3; 136,3) – **quę ante dixim'**

Intl. über, bzw. ab *-s*, in Z. 14, nach der Kapitelzahl. Parallelglosse: Clm 6277, f. 8v, Z. 5, quę ante diximus.

**LF37.** f. 7v, Z. 18, *inpar* (1,3; 136,5) – **indignus** () **indignus**

Intl. über dem Lemma getilgt, neu marg. links neben Z. 18, Lemma und Interpretament mit Verweiszeichen verbunden. Vgl. zu dieser Glossierung unter der Glosse F14. Parallelglossen: Clm 6277, f. 8v, marg. links neben Z. 8, indignus. Clm 19440, p. 233, Z. 24, indign' (interlinear). Siehe dazu die Glosse F14.

**LF38.** f. 8r, Z. 11, (*ad crucis uero patibulum sponte uenit*[166]) (1,3; 138,18) – **Scriptū ē· Maledict' / homo q$^{i}$ pend& in ligno·**

Marg. rechts neben Z. 11. Parallelglossen: Clm 6277, f. 9r, marg. rechts neben Z. 6 f., Scriptum ē Maled(…)/ homo qui pend& inligno. Clm 21525, f. 6v, marg. links neben Z. 9, |criptum est. Male/ |ictus homo qui pen/ |& in ligno·. Siehe zu diesem Eintrag Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 614) unter Gl. L39.

**LF39.** f. 8r, Z. 15, *fauores* (1,3; 138,21) – **laudes**

Intl. über *-uo-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 9r, marg. rechts neben Z. 10, laudes. Clm 21525, f. 6v, Z. 12, laudes. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 614, Gl. L41) und Ernst (2007: 464).

**LF40.** f. 8r, Z. 25, *longi quoque* (1,3; 138,29) – **ał longinqui**

Marg. rechts neben Z. 25, stellenweise verblasst. Parallelglosse: Clm 6277, f. 9r, marg. rechts neben Z. 21, nur resthaft longinqui. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 5r, Z. 4, ł longinqui.

**LF41.** f. 8v, Z. 1, *ammissa* (1,3; 138,29) – **delicta**

Intl. über *-mm-*. Zu der Glossierung siehe unter Glosse F16. Parallelglosse: Clm 6277, f. 9v, marg. links neben Z. 1, delicta.

**165** In der Edition in SC 381 steht der betreffende Satz nicht. Siehe dazu Clement (1985: 93–94) und oben in Kap. 1.5.2.

**166** Radiert aus *conuenit*.

**LF42.** f. 8v, Z. 12, *scidit* (1,3; 138,36) – **palliū samuelis**

Intl. über *scidit*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 9v, marg. links neben Z. 11, palliū samuelis, davor runisch-griechischer, wohl analoger Eintrag (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 615, 630, 689). Clm 21525, f. 7r, Z. 9, palliū samuelis·. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615, Gl. L43).

**LF43.** f. 8v, Z. 16, *eneruiter* (1,3; 140,39) – **·i· leuit̄**

Intl. über -ne-. Parallelglossen: Clm 6277, f. 9v, marg. links neben Z. 16, (…)it̄. Clm 21525, f. 7r, Z. 13, leuit̄. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615, Gl. L44).

**LF44.** f. 8v, Z. 18, *obstaculo* (1,3; 140,41) – **·i· inpedim̄tū**

Intl. über *obsta-*, ausgewischt. Am Anfang vielleicht ·i·.

**LF45.** f. 9r, Z. 3, *singula* (1,4; 140,4) – **s,regendū**

Intl. über *-ngu-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. rechts neben Z. 7, regendū.

**LF46.** f. 9r, Z. 4, (*quidam sapiens*) (1,4; 140,5) – **·i· filo ·** (Mayer (1974: 98,2)

Marg. rechts neben Z. 4, *o* nachträglich aus *u* korrigiert. Die Glosse wurde von Mayer als althochdeutsch betrachtet und auf *multa* (Z. 4) bezogen. Die Parallelglossen weisen aber auf ein anderes Lemma. Zudem hat Steinmeyer die Glosse bestimmt begründet ausgeschlossen. Parallelglossen: Clm 18140, f. 230v, Z. 23. quidam sapiens .i. filo. Clm 19440 p. 234, Z. 2, ·i· filo, *o* aus Korrektur? Wien, ÖNB Cod. 2723, f. 107r, Z. 13, ·i· filo und Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 4, ·i· filo, beide zu *sapiens*. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 644). Im Clm 6277, f. 10r, marg. rechts neben Z. 9 ist *sapiens* (Verweiszeichen) mit salomon glossiert.

**LF47.** f. 9r, Z. 8, *ratione* (1,4; 140,7) – **causa**

Intl. über *-tio-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. rechts neben Z. 12, causa.

**LF48.** f. 9r, Z. 8, *colligitur* (1,4; 140,8) – **·i· sensus**

Intl. über *-igit-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. links neben Z. 13, sensus.

**LF49.** f. 9r, Z. 9, *insolentem* (1,4; 140,9) – **·i· terrenam**

Intl. über *-solen-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. rechts neben Z. 14, id *est* t̄renam.

**LF50.** f. 9r, Z. 10, *timoris* (1,4; 140,9) – **s, timoris dn̄i**

Intl. über *-moris*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. links neben Z. 15, timoris dn̄i.

**LF51.** f. 9r, Z. 15, *quo tendebat* (1,4; 140,13) – **s, qđ ad opus divinū se tendebat**

Intl. über *quo* einsetzend und in den rechten Blattrand hinausverlaufend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, marg. rechts neben Z. 20, qđ ad opus d(…) / se te(…), stark verblasst oder radiert.

**LF52.** f. 9r, Z. 16, *suae inquisitionis* (1,4; 140,14) – **s, ita ut obliviscitur vt dm̄ querere debeat**

Intl. über *suae* einsetzend, dennoch mit Verweiszeichen mit *suae* verbunden. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10r, unterhalb von Z. 21, ita ut obliuiscitur ut dm̄ querere de(…)t, ebenfalls über Verweiszeichen mit *suae* verbunden.

**LF53.** f. 9r, Z. 23, *iram* (1,4; 142,19) – **vltionē**

Intl. über dem Lemma. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10v, marg. links neben Z. 7, am Anfang verblasst, ultionē.

**LF54.** f. 9r, Z. 24, *multa* (1,4; 142,20) – **s, vt multa possident**

Intl. über *mul*/ einsetzend und in den Blattrand hinausverlaufend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10v, marg. links neben Z. 11, ut multa possident, p aus s korrigiert.

**LF55.** f. 9r, Z. 25, *qvae*[167] (1,4; 142,21) – **s, vt multi eorū opera mirantur**

Intl. über *qvae* einsetzend, trotzdem zwei Verweiszeichen zu Textwort und Glosse. Im Blattrand ist die Glosse mit Reagenz behandelt; mirantur ist nicht in allen Einzelheiten zu lesen. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10v, marg. links neben Z. 12/13, ut multi eorū opera / mirantur.

**LF56.** f. 9v, Z. 1, *acta* (1,4; 142,21) – **bene**

Intl. über *ac-*.

**LF57.** f. 9v, Z. 5, (*intus*) (1,4; 142,24) – **dn̄s scit cogitationes hominū**

Die Glosse beginnt im linken Blattrand und geht bis über das Lemma, das mittels Verweiszeichen gekennzeichnet ist. Parallelglosse: Clm 6277, f. 10v, marg. links neben Z. 16, dn̄s scit cogitationes homi¯, der Kürzungsstrich über das ganze *homi*.

**LF58.** f. 9v, Z. 11, *cunctis* (1,4; 142,35) – **hominib,**

Intl. über *cun-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 11r, marg. rechts neben Z. 2, hominib;. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 6r, Z. 2, homin̄•.

---

**167** *v* eingefügt.

**LF59.** f. 10r, Z. 1, *proferentes* (1,4; 144,46) – **dicentes**

Intl. über *-ere*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 11r, marg. rechts neben Z. 16, dicentes. Clm 18140, f. 230va, Z. 27, dicentes. Clm 19440, p. 234, Z. 4, dicentes. Wien, ÖNB 2723, f. 107r, Z. 14, dicentes. Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 5–6, dicentes.

**LF60.** f. 10v, Z. 5, *pasce* (1,5; 146,19; Io 21,16) – **nutri**

Interlinear über *pasce*, auf Rasur, wobei unklar ist, ob die Glosse davon betroffen ist. *ri* ist nachträglich in Ligatur groß beigefügt worden. Ob dabei etwas ergänzt oder ersetzt wurde, ist nicht zu entscheiden.

**LF61.** f. 10v, Z. 17, *gignat* (1,5; 146,28) – **generat**

Intl. über *gig-*. Parallelglosse: Clm 21525, f. 9r, Z. 7, generat. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615, Gl. L48).

**LF62.** f. 11r, 21, *parere* (1,5; 148,49) – **obedire**

Intl. über *pare-*, auf Rasur. Parallelglossen: Clm 6277, f. 13v, Z. 21, obedire (oder obedere?); Clm 21525, f. 9v, Z. 11, obedire. St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, f. 168r, Z. 14, obedire. Zürich, ZB Ms. Rh. 35, f. 5v, Z. 21, obedire.

**LF63.** f. 11v, Z. 25, *liquide* (1,7; 150,6) – **manifeste**

Intl. über *-iqui-*. Parallelglosse: Würzburg, UB M. p. th. f. 42, f. 10v, marg. links neben Z. 20, manifeste.

**LF64.** f. 12r, Z, 6, (*ultro*) (1,7; 150,10) – **statim**

Marginal rechts neben Z. 6 ist eine getilgte Federglosse lesbar geblieben. Sie dürfte zu *ultro* stehen.

**LF65.** f. 13r, Z. 13, *instrumentum* (1,8; 154,4) – **doctrinā**

Intl. über *-str-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 16r, marg. rechts neben Z. 5, doctrinā. Vgl. Ernst (2007: 477).

**LF66.** f. 13v, Z. 10, *conponat* (1,8; 154,18) – **regat**

Intl. über *po-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 16v, marg. links neben Z. 4, regat. Clm 21525, f. 12r, Z. 5, regat. Wien, ÖNB 2723, f. 107r, Z. 19. regat; Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 10. regat. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 616, Gl. L52).

**LF67.** f. 13v, Z. 20, *expraessione* (1,8; 156,24) – **ratione**

Intl. über *-ae-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 16v, Z. 12, ratione.

**LF68.** f. 14r, Z. 6, *pascitur* (1,8; 156,31) – **letificabit²**

Parallelglossen: Clm 21525, f. 12r, Z. 22, ·i· letificabitur. Wien, ÖNB 2723, f. 107r, Z. 19, la&ificatur; Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 10, la&ificabit². Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 616, Gl. L54).

**LF69.** f. 14v, Z. 9, *cogitauit* (1,9; 158,16) – **s, boni**

Intl., über *-t* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 17v, marg. links neben Z. 7, boni.

**LF70.** f. 14v, Z. 12, *transacta* (1,9; 158,18) – **·i· mundana·**

Intl. über *-ransa-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 17v, Z. 9, mundana.

**LF71.** f. 14v, Z. 13, *subiectus* (1,9; 158,19) – **s, pauper**

Intl. über *-biect-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 17v, marg. links neben Z. 11, pauper.

**LF72.** f. 14v, Z. 16, *in imis* (1,9; 158,21–22) – **s, inmiseriis·**

Intl. über *-n imis*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 17v, marg. links neben Z. 14, in miseriis. Vgl. Ernst (2007: 480).

**LF73.** f. 15r, Z. 1, *perditur* (1,9; 158,29) – **s, derelinquit²**

Intl. über *perdit-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 18r, marg. rechts neben Z. 4, derelinquit². Vgl. Ernst (2007: 482), unter Weglassung des Kürzungszeichens.

**LF74.** f. 15r, Z. 6, *qua* (1,9; 160,33) – **potestate**

Intl. über *-ua*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 18r, marg. rechts neben Z. 10, potestate. Clm 21525, f. 13v, marg. oben links neben Z. 1, potestate. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617, Gl. L59).

**LF75.** f. 15r, Z. 8, (*inpellitur*) (1,9; 160,34) – **s̲i̲ talī̲**

Marg. rechts neben Z. 8, mit einem Verweiszeichen mit *inpellitur* verbunden. Von der mutmaßlichen Parallelglosse im Clm 6277, f. 18r, marg. rechts neben Z. 12, ist auch nicht sehr gut lesbar.

**LF76.** f. 15r, Z. 11, *haec* (1,9; 160,37) – **s, sententiis·**

Intl. über *-aec ita-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 18r, marg. rechts neben Z. 14, sententiis. Vgl. Ernst (2007: 483).

**LF77.** f. 15r, Z. 12, *pollens* (1,9; 160,38) – **qui**

Intl. über *p-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 18r, Z. 16, qui. Vgl. Ernst (2007: 483).

**LF78.** f. 15r, Z. 23, (*qui*) (1,9; 160,45) – **pharisei**

Marg. rechts neben Z. 23, der Lemmabezug gemäß der Parallelglosse im Clm 6277, f. 18v, marg. links neben Z. 6, pharisei, mittels Verweiszeichen mit *Qui* verbunden. *Qui* ist in beiden Handschriften nachträglich zu *quia* ergänzt.

**LF79.** f. 15v, Z. 1, *praesul* (1,9; 160,48) – **·i· magist̄**

Intl. über *prae-*.

**LF80.** f. 15v, Z. 3, (*passiones*) (1,9; 160,49) – **hoc s̄vicia**

Marg. links neben Z. 3, auf radierter, identischer Glosse. Intl. über dem Lemma scheint auch etwas ausgewischt zu sein. (s̄ = sunt.) Parallelglossen: Clm 6277, f. 18v, marg. links neben Z. 12, hoc sunt uitia. Sélestat, BM Ms. 7, f. 97vb, Z. 19, uitia. St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, f. 168v, Z. 11, uitia. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617, Gl. L62) und für den Clm 6277 Ernst (2007: 485).

**LF81.** f. 15v, Z. 9, *carnis* (1,10; 160,3) – **sue**

Intl. über *p-* von *passionibus*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 18v, Z. 17, suę.

**LF82.** f. 15v, Z. 11, *postponit* (1,10; 162,4; Ed. *postposuit*) – **dimittit ·**

Intl. über *-pon-*. Parallelglossen: Clm 18140, f. 230vb, Z. 26, dimittit·. Clm 19440, p. 234, Z. 16, dimittit. Wien, ÖNB 2723, f. 107v, Z. 4, dimittit. Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 15, dimittit.

**LF83.** f. 15v, Z. 16, *cupienda* (1,10; 162,8) – **rapienda**

Marg. rechts, mit Verweiszeichen. Parallelglossen: Clm 6277, f. 19r, marg. rechts neben Z. 2, rapienda. Clm 21525, f. 14r, marg. rechts neben Z. 10, rapienda. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617, Gl. L63).

**LF84.** f. 16r, Z. 6, *arentia* (1,10; 162,17) – **infidelia**

Intl. über *-rent-*. Parallelglossen: Clm 21525, f. 14r, marg. rechts neben Z. 22, infidelia. Wien, ÖNB 2723, f. 107v, Z. 5, infidelia. Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 16: infidelia. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 617, Gl. L65). Die Stelle ist auch althochdeutsch glossiert. Siehe oben die Griffelglosse G25.

**LF85.** f. 16v, Z. 5, *iram* (1,10; 164,34) – **i· iudicis**

Intl. über *-m cr-* (von *creditur*). Parallelglosse: Clm 6277, f. 19v, anschließend an Z. 17, iudicis.

**LF86.** f. 16v, Z. 7, *liquido* (1,10; 164,35) – **manifeste**

Intl. über *-ido n-*. Vgl. oben die Glosse f. 11v, Z. 25, *liquide* (1,7; 150,6) – manifeste.

**LF87.** f. 17v, Z. 12, *deprehendit* (1,11; 166,33) – **s, cogitauit**

Intl. über *-dit*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 21r, Z. 12, cogitauit. Clm 21525, f. 16r, Z. 2, cogitauit. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618, Gl. L71).

**LF88.** f. 17v, Z. 13, *ebetes* (1,11; 166,34) – **·i· stulti**

Intl. über *-bete-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 21r, marg. links neben Z. 14, stulti. Clm 14409, f. 17r, Z. 5, ·iđ· stulti. Clm 14689, f. 44v, Z. 34, stultos. Wien, ÖNB 2723, f. 107v, Z. 8, stultos. Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 20, stultos.

**LF89.** f. 17v, Z. 14, *inquisitionibus* (1,11; 166,35) – **interrogationib,**

Intl. über *-quisitio*/. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21r, marg. rechts neben Z. 15, in̄rogationib.

**LF90.** f. 17v, Z. 21, (*confundit*) (1,11; 166,40) – **sed in nimiā stul/ titiā venit**

Marg. links neben Z. 21, mit Verweiszeichen auf *confundit* bezogen. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 1, sed in nimiā stulti/ tiā uenit.

**LF91.** f. 17v, Z. 23, (*non ualet*) (1,11; 166,42) – **ꝑpt̄ carnalē / desideriā**

Marg. links neben Z. 23, mit Verweiszeichen auf *ualet* bezogen. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 3, ꝑpt̄ carnalē desi/ deriā.

**LF92**. f. 17v, Z. 24, (*haec*) (1,11; 166,43) – **actiones**

Marg. links neben Z. 24, mit Verweiszeichen auf *haec* bezogen. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 5, actiones.

**LF93.** f. 18r, Z. 1, *alienus* (1,11; 166,44) – **dō**

Vor *alienus* eingefügt, auf Rasur, darunter noch Spuren sichtbar. Parallelglossen: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 7, a dō. Clm 21525, f. 16r, Z. 16, Rasur, dann ·i· deo. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618, Gl. L72).

**LF94.** f. 18r, Z. 4, *calcantur* (1,11; 166,47) – **exercentur**

Intl. über *-cantur*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 21v, Z. 11, exercentur. Wien, ÖNB 2723, f. 107v, Z. 9, exercentur. Wien, ÖNB 2732, f. 121v, Z. 20, exercent$^{2}$.

**LF95.** f. 18r, Z. 6, *hoc* (1,11; 166,48) – **s, bono**

Intl. über *-c n-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 13, bono.

**LF96.** f. 18r, Z. 10, *ualet* (1,11; 168,51) – **s, addm̄**

Intl., über *-t* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 21v, marg. links neben Z. 16, ad dm̄.

**LF97.** f. 18r, Z. 17, *audiunt* (1,11; 168,55; Lc 8,14; Ed. *audierunt uerbum*) – **verbv̄ dī**

Intl. nach *audiunt*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 22r, marg. rechts neben Z. 2, verbv̄ dī, mit Verweiszeichen ebenfalls auf *audiunt* bezogen.

**LF98.** f. 18r, Z. 20, *fructum* (1,11; 168,57; Lc 8,14) – **bona op(…)** () **bona opera**

Intl. nach *fructum* ist die Glosse getilgt und nur noch resthaft lesbar. Marg. rechts neben Z. 20 ist sie wieder hingesetzt. Parallelglosse: Clm 6277, f. 22r, marg. rechts neben Z. 5, bona opera.

**LF99.** f. 19r, Z. 15, *actione* (1,11; 170,88) – **agnitione**

Intl. über *actio*/.

**LF100.** f. 19v, Z. 6, *exulcerat* (1,11; 170,99) – **vulnerat**

Intl. über *-ulcer-*. Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21, f. 105r, Z. 23, uulnerat. Sélestat, BH Ms. 7, f. 97va, Z. 21, uulnerat. St. Paul, Stiftsarchiv 1/82, f. 169r, Z. 14, uulnerat. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 13r, Z. 4, ·i· uulnerat·.

**LF101.** f. 20r, Z. 6, *gestat* (1,11; 172,115) – **portat**

Intl. über *-stat*.

**LF102.** f. 20r, Z. 7, (*euellitur*) (1,11; 172,117) – **segregatus**

Marg. rechts neben Z. 7, mit Verweiszeichen auf Lemma und Interpretament.

**LF103.** f. 20r, Z. 10, *in abditis* (1,11; 172,118) – **in absconditis**

Intl. über *-bditis*.

**LF104.** f. 20v, Z. 25, *insequens* (2,2; 176,7) – **lauens**

Intl. über *sequ-*. Zu dieser Glosse vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 569, unter Gl. F98).

**LF105.** f. 22r, Z. 23, *praecipuus* (2,3; 180,2) – **princeps**

Intl. über *-aeci-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 49v, marg. links neben Z. 8, pri$^{n}$ceps. Clm 18140, f. 230vc, Z. 23, princeps. Clm 19440, p. 234, Z. 26, princeps. Wien, ÖNB 2723, f. 107v, Z. 13, princeps. Wien, ÖNB 2732, f. 122r, Z. 5, p$^{i}$nceps.

**LF106.** f. 22v, Z. 2, *loci* (2,3; 180,5) – **officii**

Intl. über *loci*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 49v, marg. links neben Z. 12, officii.

**LF107.** f. 22v, Z. 3, *exigitur* (2,3; 180,5) – **cōpellit**[2]

Intl. über *sui* in Z. 2. Nach *x* in *exigitur* in Z. 3 steht eingefügt *i*. Die Lemmazuweisung ist im Clm 6277 geklärt. Parallelglosse: Clm 6277, f. 49v, marg. links neben Z. 13, cōpellitur, mit Verweiszeichen über exigitur und der Glosse.

**LF108.** f. 22v, Z. 20, *singularis* (2,3; 182,17) – **altior cunctis**

Intl., über *-s* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 50r, marg. rechts neben Z. 8, altior cunctis.

**LF109.** f. 22v, Z. 23, *ordinis* (2,3; 182,18) – **officii**

Intl. über *-ini-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 50r, marg. rechts neben Z. 10, officii. Clm 21525, f. 21r, Z. 6, ·i· officiī̄. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618, Gl. L76).

**LF110.** f. 23r, Z. 5, *ad sublimia* (2,3; 182,23) – **adcaelū**

Intl. über *-ubli-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 50r, marg. rechts neben Z. 16, adcelū.

**LF111.** f. 23r, Z. 5, *armo* (2,3; 182,23) – **·i· boni**

Intl. über *-rm-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 50r, Z. 16, ·i· boni. Clm 21525, f. 21r, Z. 12, iđ boni. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 618, Gl. L77).

**LF112.** f. 23r, Z. 6, *nulla* (2,3; 182,23, Ed. *nulla prospera*) – **prospera**

Intl. über *uit-* von *uitae*, die Lemmafestlegung gemäß dem Clm 6277. Parallelglossen (bzw. Textergänzungen): Clm 6277, f. 50r, marg. links neben Z. 17, prospera, und marg. rechts neben Z. 17, prospera, blass und wohl getilgt, um aduersa hinzusetzen. Siehe den folgenden Eintrag. Clm 14409, f. 22v, Z. 1, ꝑspera. Clm 21525, f. 21r, Z. 13, ꝑspera. St. Gallen, Stiftsbibliothek 216, p. 30, Z. 19, ꝑspera. Zürich, ZB Ms. Rh. 35, f. 14r, Z. 4, ꝑspera.

**LF113.** f. 23r, Z. 7, *nulla* (2,3; 182,24, Ed. *nulla aduersa*) – **aduersa**

Intl. nach *nulla*. Parallelglosse (bzw. Textergänzung): Clm 6277, f. 50r, marg. marg. rechts neben Z. 17, aduersa. Clm 14409, f. 22v, Z. 2, aduersa. St. Gallen, Stiftsbibliothek 216, p. 30, Z. 20, aduersa. Zürich, ZB Ms. Rh. 35, f. 14r, Z. 5, aduersa. Im Clm 21525 fehlt der Zusatz.

**LF114.** f. 24r, Z. 13, *ad fauores* (2,3; 184,46) – **·i· adlaudes mundi**

Intl. über *-a-* von *fauores* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 51r, marg. rechts neben Z. 2, ad laudes mundi.

**LF115.** f. 24, Z. 24, *defendat* (2,3; 184,53) – **sumat**

Intl. über *-efen*/. Parallelglossen: Clm 6277, f. 51r, marg. rechts neben Z. 12, sumat. Clm 21525, f. 22r, Z. 4, ·i· sumat. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L79).

**LF116.** f. 24v, Z. 11, *in summis* (2,3; 184,62) – **s, in caelestis**

Intl. über *-ūmis*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 51v, marg. links neben Z. 2, incelestis.

**LF117.** f. 24v, Z. 13, *bis tinctus coccus* (2,3; 186,63) – **amor dī̄ & ꝓximi**

Intl. über *tinctus* einsetzend. & ꝓximi ist ausgewischt und rechts daneben neu hingeschrieben. Parallelglosse: Clm 6277, f. 51v, marg. links neben Z. 4, Amor dī̄ & proximi, ohne Verweiszeichen.

**LF118.** f. 24v, Z. 21, *speciem* (2,3; 186,69) – **·i· amorē**

Intl. über *-ecie-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 51v, marg. links neben Z. 12.

**LF119.** f. 25r, Z. 17, *aut tacenda* (2,4; 186,2–3) – **quēs̄**

Intl. über *-t t-*. Parallel dazu im Clm 21525, marg. links neben Z. 18 si que sn̄t. Im Clm 6277 fehlt hier, zwischen f. 51 und f. 52, ein Blatt. (Textverlust: 2,3; 186,78, *corporalis* – 2,4; 188,29, *qui ini-*.)

**LF120.** f. 25r, Z. 18, *reticescat* – **i· netaceat**

Intl. über *-tices-*. Parallelglossen: Clm 21525, f. 22v, Z. 19, netaceat. St. Gallen, Stiftsbibliothek 217, p. 44, Z. 20, retaceat. Im Clm 6277 fehlt der Text (siehe vorausgehende Glosse). Vgl. dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L80).

**LF121.** f. 25r, Z. 20, *indiscretum* (2,4; 188,4) – **qui magis tac& quā dec&**

Intl. über *-e-* einsetzend, per Verweiszeichen mit *indiscretum* verbunden. Parallelglosse: Clm 21525, f. 22v, Z. 20, qui magis tac& quā dec&. Im Clm 6277 fehlt der Text. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L81).

**LF122.** f. 25r, Z. 23, *amittere* (2,4; 188,6) – **ꝑdere**

Intl. über *-itt-*.

**LF123.** f. 25r, Z. 23, *gloriam* (2,4; 188,6; Ed. *gratiam*) – **i· gratiā**

Intl. über *-oria-*.

**LF124.** f. 25v, Z. 7, *ex aduerso* (2,4; 188,13; Ez 13,5) – **hostib,**

Intl. über *-rso*.

**LF125.** f. 25v, Z. 15, *terga* (2,4; 188,19) – **i· dorsa**

Intl. über *-rga*.

**LF126.** f. 25v, Z. 19, *nec aperiebant* (korrigiert vom Glossator aus *aperierunt*; Ed. *aperiebant*: 2,4; 188,23; Lam 2,14) – **n̄ manifestabant**

Intl. über *-perieru-*. Parallelglosse: Clm 21525, f. 23r, Z. 20, n̄ manifestabant. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L82).

**LF127.** f. 25v, Z. 23, *fugitiua*[168] (2,4; 188,26) – **·i· mundana**

Intl. über dem Lemma.

**LF128.** f. 26r, Z. 6, *conticescunt* (2,4; 188,31) – **i· tacent**

Intl. über *-cesc*.

**LF129.** f. 26r, Z. 11, *in doctrina sana* (2,4; 190,34; Tit 1,9) – **i· in recta doctrina**

Intl. über *-o-* einsetzend. Parallelglossen: Clm 18140, f. 231ra, Z. 15, recta. Clm 19440, p. 235, Z. 9, recta. Wien, ÖNB 2723, f. 108r, Z. 1, recta. Wien, ÖNB 2732, f. 122r, Z. 12, recta.

**LF130.** f. 26r, Z. 15, *requirent* (2,4; 190,36; Mal 2,7) – **populi**

Intl. über *-t* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 52r, marg. links neben Z. 10, populi.

**LF131.** f. 26r, Z. 16, *angelus domini* (2,4; 190,37; Mal 2,7) – **nuncius**

Int. über *-us d-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 52r, Z. 10, nuncius.

**LF132.** f. 27r, Z. 1, *inordinate* (2,4; 192,62; Mal 2,7) – **inracionabilit̄**

Int. über *-n ord-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 52v, marg. links neben Z. 20, inracionabilit̄.

**LF133.** f. 27r, Z. 4, (*unitatis compaginem insipienter abscidat*) (2,4; 192,64–65) – **Sed ut om̄s in unū / intellegant**

Marg. rechts neben Z. 4. Parallelglosse: Clm 6277, f. 53r, marg. rechts neben Z. 2, Sed ut om̄s in unū / intellegant.

**LF134.** f. 27r, Z. 8, *magnopere* (2,4; 192,68) – **maxime**

Intl. über *-no*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 53r, Z. 6, maxime.

**LF135.** f. 27r, Z. 22, *praemisimus* (2,4; 192,77) – **·i· p̄dixim'**

Intl. über *-aemi-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 53r, Z. 17, p̄dixim'.[169] Clm 21525, f. 24v, Z. 21, p̄diximus. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L83).

---

**168** *ti* ligiert überzeilig eingefügt.

**169** Interlinear, nicht marginal, wie in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619) angegeben.

**LF136.** f. 27v, Z. 10, *auctorem*[170] (2,4; 192,87) – **·i· doctorē**

Intl. über *-dito-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 53v, Z. 7, doctorē. Clm 21525, f. 25r, Z. 9, doctorū (!). Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 619, Gl. L84).

**LF137.** f. 27v, Z. 22, *asseritur* (2,4; 194,96) – **dicit**[2]

Intl. über *-se/*. Parallelglosse: Clm 21525, f. 25r, Z. 21, dicitur. (Im Clm 6277, f. 53v, marg. links neben Z. 18, lautet die Glosse scribīt̄).

**LF138.** f. 27v, Z. 24, (*ordinatae*) (2,4; 194,97) – **racionabilit**

Marg. links neben Z. 24, mit Verweiszeichen über Lemma und Glosse. Parallelglossen: Clm 6277, f. 53v, marg. links neben Z. 19, rationabilīt̄. Clm 18140, f. 231ra, Z. 26, rationabilīt̄. Clm 19440, p. 235, marg. rechts neben Z. 12, rationa / bilīt̄.

**LF139.** f. 27v, Z. 24, *promeret* (2,4; 194,97) – **i·dixiss&**

Intl. über *-ome/*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 53v, marg. links neben Z. 20, dixiss&, teilweise verblasst.

**LF140.** f. 27v, Z. 25, *edere* (2,4; 194,98) – **·i· genere**

Intl. über dem Lemma.

**LF141.** f. 28r, Z. 10, (*oportune*) (2,4; 194,104; II Tim 4,1–2) – **Qui p̄dicationē liben/ ter audiunt**

Marg. rechts neben Z. 10, mit Verweiszeichen zum Lemma. Parallelglosse: Clm 6277, f. 54r, marg. rechts neben Z. 7, qui p̄dicationē / libent̄ audiunt.

**LF142.** f. 28r, Z. 11, (*inportune*[171]) (2,4; 194,105) – **qui p̄dicationē tar/ de intellegunt**

Marg. rechts neben Z. 11, mit Verweiszeichen zum Lemma. Parallelglosse: Clm 6277, f. 54r, marg. rechts neben Z. 8, qui p̄dicationē / tarde intelle/ gunt.

**LF143.** f. 28r, Z. 15, *si habere inportunitas oportunitatem nescit* (2,4; 194,106–107) – **quando tempus sit loquendi aut tempus sit tacendi**

Die Glosse steht anschließend an *nescit* in der leeren Hälfte von Z. 15. Nach *nescit* und über *loquendi* steht je ein Verweiszeichen. Parallelglosse: Clm 6277, f. 54r, marg. rechts neben Z. 10, quando temp' sit / loquenqi (!) aut t̄p' / sit tacendi.

**170** Korrigiert aus *auditorem*.
**171** Aus *inoportune* verbessert.

**LF144.** f. 28r, Z. 18, *suspensus* (2,5; 196,4) – **suffultus**

Intl. über *-spen-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 54r, marg. links neben Z. 14, suffultus. Clm 21525, f. 25v, Z. 16, suffultus. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L89).

**LF145.** f. 28r, Z. 21, (*transcendat*) (2,5; 196,7) – **corp' transcen/ dat cū mente**

Marg. rechts neben Z. 21, per Verweiszeichen mit transcendat verbunden. Parallelglosse: Clm 6277, f. 54r, Z. 17, corp' transcendat cū m̄te.

**LF146.** f. 28r, Z. 22, *alta* (2,5; 196,7) – **i· celsa**

Intl. über dem Lemma. Paralleglosse: Clm 6277, f. 54r, Z. 18, celsa.

**LF147.** f. 28r, Z. 24, *congruens* (2,5; 196,8) – **i· credens**

Intl. über *-ngru-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 54r, Z. 20, credens. Clm 21525, f. 25v, Z. 23, credens (zweimal). Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L90).

**LF148.** f. 28v, Z. 4, *in occultis* (2,5; 196,14) – **i· inlectis**

Intl. über *-occul-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 54v, marg. links neben Z. 4, inlectis. Clm 21525, f. 26r, Z. 6, ·i· in lectis. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L91).

**LF149.** f. 28v, Z. 8, (*debitum*) (2,5; 196,16; I Cor 7,2) – **hoc ē c̄cupitū**

Marg. links neben Z. 8. Parallelglosse: Clm 6277, f. 54v, marg. links neben Z. 7, hoc ē concupitū.

**LF150.** f. 29r, Z. 5, *misereri* (2,5; 198,33) – **credere**

Intl. über *-erer-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 154r, Z. 7, credere.

**LF151.** f. 29r, Z. 7, *ita* (2,5; 198,34) – **ille**

Intl. über *-a*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 154r, Z. 9, ille.

**LF152.** f. 29v, Z. 2, *praebens* (2,5; 198,50) – **os.endens**

Interlinear über *praebens* ist eine Glosse radiert worden, von der Reste zu großen Teilen lesbar geblieben sind. *d* ist unzial. Wohl *ostendens*.

**LF153.** f. 29v, Z. 11, *struens* (2,5; 200,57; Ed. *sternens*) – **sternens**

Das Lemma ist auspungiert, *sternens* darüber als Textkorrektur. Parallelen: Clm 6277, f. 154v, marg. links neben Z. 17, sternens. Clm 21525, f. 27r, Z. 22, marg. (…ns) und intl. (ster…).Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L92).

**LF154.** f. 30r, Z. 22, *temtetur* (2,5; 202,84; Ed. *pulsetur*) – **pulse**

Intl. über *tem-*, vermutlich Textkorrektur. Parallelen: Clm 6277, f. 25v, marg. links neben Z. 11, puls&ur, *temptetur* im Text durchgestrichen. Clm 21525, f. 28r, marg. rechts neben Z. 11, id̄ / puls&ur. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L93).

**LF155.** f. 30v, Z. 13, *suppresso* (2,6; 204,7) – **i· humiliato**

Intl. über *-ppre-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 26r, Z. 5, humiliato. Clm 21525, f. 28v, Z. 4, ·i· humiliato. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L94).

**LF156.** f. 30v, Z. 22, *dispensatur* (2,6; 204,13) – **i· regatur**

Intl. über *-nsat-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 26r, Z. 13, regatur. Clm 21525, f. 28v, Z. 12, ·i· regatur. Clm 18140, f. 231rb, Z. 10, regatur. Clm 19440, p. 235, marg. rechts neben Z. 15, regat[2]. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L95).

**LF157.** f. 30v, Z. 25, *ordinis* (2,6; 204,15) – **sc̄itatis**

Intl. über *-din-*. Parallelglossen: Clm 6277, f. 26r, Z. 16, sc̄ tas, *c* zu *o* geschlossen (Kopierfehler?), vor tas Rasur? Clm 21525, f. 28v, Z. 15, sc̄itatis. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 620, Gl. L96).

**LF158.** f. 31r, Z. 1, *condicionis* (2,6; 204,16) – **creature**

Intl. über *-dicio-*. Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21, f. 111r, Z. 2, creature. Clm 6277, f. 26r, Z. 17, creature. Clm 21525, f. 28v, Z. 16, creature. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 621, Gl. L97). Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 20r, Z. 9, ·i· creaturę.

**LF159.** f. 31v, Z. 11, (*efferunt*) (2,6; 206,42) – **extollunt**

Marg. links neben Z. 11, mit Verweiszeichen zum Lemma. Parallelglosse: Clm 6277, 27r, Z. 8, extollunt. Clm 18140, f. 231rb, Z. 12, extollunt. Clm 19440, p. 235, marg. rechts neben Z. 18, extollunt.

**LF160.** f. 32v, Z. 21, (*adiuuat*) (2,6; 208,84) – **qđ ille adiuvat** / **alios**

Marg. links neben Z. 21. Parallelglosse: Clm 6277, f. 28v, marg. links neben Z. 2, qđ ille aduuat (!) alios, mit Verweiszeichen mit *adiuuat* verbunden.

**LF161.** f. 32v, Z. 22, *temptat*[172] (2,6; 208,85) – **peccata**

Intl. über *-t* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 28v, marg. links neben Z. 3, peccata, mit Verweiszeichen mit *temptat* verbunden.

**172** Aus *temtat* korrigiert.

**LF162.** f. 33r, Z. 16, *ius* (2,6; 210,99) – **cū lex**

Intl. über *-s* einsetzend.

**LF163.** f. 33v, Z. 9, *restat* (2,6; 210,114) – **oportet**

Intl. über *restat*.

**LF164.** f. 33v, Z. 11, *iure* (2,6; 210,116) – **cū lege**

Intl. über *iure*.

**LF165.** f. 33v, Z. 12, *aequales* (2,6; 210,117–118) – **similes eē ·**

Die Glosse in Z. 14, intl. etwas vor *q-* von folgendem *quamuis* einsetzend. Parallelglosse: Clm 21525, f. 31v, marg. links neben Z. 7, similes, mit Verweiszeichen mit *aequales* verbunden. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 621, Gl. L101).

**LF166.** f. 33v, Z. 18, *ipsi committimus* (2,6; 210,121) – **nos**

Intl. über *-i co-*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 29v, Z. 10.

**LF167.** f. 34r, Z. 8, (*pertimescunt*) (2,6; 212,133) – **qđ indigni sint vt / aliis dominant²**

Marg. rechts neben Z. 8, per Verweiszeichen mit dem Textwort verbunden. Parallelglosse: Clm 6277, f. 30r, marg. rechts neben Z. 7, quod indigni sint / ut aliis dominant².

**LF168.** f. 34r, Z. 16, *cogitationem* (2,6; 212,140) – **potestas**

Intl. über *-tatio/*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 30r, Z. 15, potestatas (!).

**LF169.** f. 34r, Z. 18, *eam* (2,6; 212,141) – **cogitationē**

Intl. über *-m* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 30r, Z. 17, a cogitationē (!).

**LF170.** f. 34r, Z. 19, *libidine* (2,6; 212,142) – **cogitationi**

Intl. über *libidine* vorausgehendem *se* einsetzend. Parallelglosse: Clm 6277, f. 30r, Z. 18, cogitationi, intl. über *cui se*.

**LF171.** f. 34r, Z. 24, *ex illis* (2,6; 212,146) – **in humilitate**

Intl. nach *illis*. Parallelglosse: Clm 6277, f. 30v, marg. links neben Z. 2, in humilitate.

**LF172.** f. 38v, Z. 10, (*degere*[173]) (2,7; 224,85) – **vivere**

Marg. links neben Z. 10. Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21, f. 114r, Z. 33, ·i· uiuere. Fulda, HLB Aa2, f. 138v, Z. 16, uiuere; Clm 21525, f. 36v, marg. links neben Z. 16, (…) uiuere. St. Omer, BM 150, f. 74r, Z. 9, uiuere. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 25r,

**173** Korrigiert aus agere.

Z. 2, ·s· uiuere. Würzburg, UB M. p. th. f. 42, f. 25r, Z. 1, uiuere. Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 621, Gl. L105). (Im Clm 6277, f. 57r, Z. 11 ist *agere* marg. rechts zu *degere* korrigiert.)

**LF173.** f. 44r, Z. 15, (*fili hominis*) (2,10; 240,35) – **uir fortis**

Marg. rechts neben Z. 10, vermutlich von Hand A.

**LF174.** f. 44r, Z. 25, *persona* (2,10; 240,42) – **ordo**

Intl. bis über *pe-*.

**LF175.** f. 45v, Z. 5, *clementer* (2,10; 244,83; Ed. *leniter*) – **leniter**

Intl. über *-men-*. Textvariante. Im Clm 6277 (f. 61v, Z. 12) steht im Text leniter.

**LF176.** f. 50v, Z. 9, (*officiunt*) (3, Prologus; 258,6) – **ł obiciunt**

Marg. links neben Z. 9.

**LF177.** f. 50v, Z. 15, (*roborat*) (3, Prologus; 258,10) – **firmat**

Marg. links neben Z. 15, möglicherweise Hand A.

**LF178.** f. 67r, Z. 8, (*uincentem*) (3,9; 306,138) – **ł facientē**

Marg. rechts neben Z. 8, NT-Ligatur, die ganze Glosse quer durchgestrichen.

**LF179.** f. 67r, Z. 12, (*suggestione*) (3,9; 306,141) – **cogitationē**

Marg. rechts neben Z. 12, die Glosse quer durchgestrichen. Im Clm 6277 ist die Stelle f. 83v, marg. links neben Z. 4, glossiert mit cū cogitatione. cogitationē steht dagegen in Z. 1 intl. über commouere.

**LF180.** f. 68v, Z. 14, (*afficit*) (3,10; 310,33) – **app&it ·**

Marg. links neben Z. 14, vielleicht Hand A.

**LF181.** f. 127v, Z. 6, *carbunculus* (3,28; 466,145) – **s, ignevs**

Intl. über *-ncul*. Parallelglossen: Clm 18140, f. 233vb, Z. 21, s, igneus. Clm 19440, p. 242, Z. 14, s, igneus. Wien, ÖNB 2723, f. 112r, Z. 9, s, igneus. Wien, ÖNB 2732, f. 126r, Z. 15, s, igneus.

**LF182.** f. 127v, Z. 7, *hiacinto* (3,28; 466,146) – **s, pallens**

Intl. über *-to* einsetzend. Parallelglossen: Clm 18140, f. 233vb, Z. 22, s, pallens. Clm 19440, p. 242, Z. 14, s, pallens. Wien, ÖNB 2723, f. 112r, Z. 9, s, pallens. Wien, ÖNB 2732, f. 126r, Z. 16, s, pallens.

**LF183.** f. 129v, Z. 19, *ratione* (3,29; 472,72) – **s, animę**

Intl. nach *-e* einsetzend. Parallelglossen: Clm 18140, f. 233vb, Z. 30, s, animę. Clm 19440, p. 242, Z. 18, s, animę. Wien, ÖNB 2723, f. 112r, Z. 12, s, animae. Wien, ÖNB 2732, f. 126r, Z. 19–20, s, animę.

**LF184.** f. 145r, Z. 9, *in uno* (3,35; 514,44) – **s, facto**

Intl. nach *uno*. Parallelglossen: Clm 18140, f. 234rb, Z. 19, s, facto. Wien, ÖNB 2723, f. 113r, Z. 2, s, facto. Clm 19440, p. 243, Z. 23, s, facto. Wien, ÖNB 2732, f. 127r, Z. 10, s, facto. Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 90r, Z. 13, ·s· facto·.

**LF 185.** f. 149r, Z. 23, (*potestatem*) (3,38; 526,26; Rm 13,3) – **regum ł iudicum·**

Marg. oben links von Hand C. Rechts neben der Glosse steht ein Verweiszeichen, das auch marg. links neben Z. 23 steht. Parallelglossen: Clm 18140, f. 234rc, Z. 19, ·i· regū ł ivdicū. Clm 19440, p. 244, Z. 9, ·i· regū ł ivdicv̄ (vor v̄ i radiert). Wien, ÖNB 2723, f. 113r, Z. 11, ·i· regū ł ivdicv̄. Wien, ÖNB 2732, f. 127r, Z. 20 – f. 127v, Z. 1, ·i· regū· // ł ivdicū.

**LF186.** f. 150v, Z. 13, *quam loquendo* (3,40; 530,5) – **ut poci' agendo**

Intl. über *quam*. Glosse? Dasselbe steht auch im Clm 9638, p. 315, Z. 1, über *quam loquendo*, und im Clm 14409, f. 126r, Z. 19, marginal rechts, jeweils mit Einzugszeichen <:> vor *quam*.

### 3.4.1.10 Edition der nicht entzifferten Federglossen

**FU1.** f. 4v, Z. 3, (?) – **(...)o.o**

Erloschene Eintragung marginal links, an deren Anfang eine Oberlänge zu erkennen ist.

**FU2.** f. 5r, Z. 10, (?) – (...)

Marginal rechts ist eine Eintragung erloschen. Über dem ersten Schriftzeichen scheint ein Schrägstrich zu stehen.

**FU3.** f. 5r, Z. 16, *qua* – **(...)**

(15) ... ab inperitis ergo / (16) pastorale magisterium qua temeritate susci/ (17) pitur (1,1; 128,3) ‚Mit welcher Leichtfertigkeit wird das Hirtenamt also von Unerfahrenen übernommen.'

Nach *magisterium* und vor *qua* steht interlinear eine radierte Federglosse. Sie könnte Parallelglosse zu der Griffelglosse *uue* interlinear über *qua* im Clm 6277 sein (Ernst 2007: 442). Es konnte jedoch kein Buchstabe mehr identifiziert werden. Vgl. auch F3.

**FU4.** f. 5r, Z. 23, *medici carnis* – **pal.**

Interlinear über *-i car-* ist eine Eintragung radiert.

**FU5.** f. 5v, Z. 22, *prouehit* – **(…)** / (?) – **(…)**

Interlinear über *prouehit* (1,1; 130,26) ist etwas ausgewischt. Marginal links ist eine Eintragung ausradiert. Sie könnte auch zu diesem Lemma gehören. Im Clm 6277 ist das Textwort althochdeutsch glossiert (mittels *erpurit*. StSG 2,163,13. Ernst 2007: 451), althochdeutsch auch im Clm 21525 (*entifvorit*. StSG 2,178,5. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 547) und im Glossar des Clm 18550a (*entiforit*. StSG 2,220,9; T7).

**FU6.** f. 5v, Z. 23, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 23, weit außen am Blattrand, ausradiert. Nur noch wenige Reste sind feststellbar.

**FU7.** f. 5v, Z. 24, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 24 steht eine Eintragung von ca. 6–8 Buchstaben, kräftig ausradiert und selbst in Teilen nicht mehr lesbar.

**FU8.** f. 6r, Z. 22, (?) – **(…)NT(…)**

(21) … hinc psalmis/ (22) ta n*on* obtantis animo sed prophetantis minis/ (24) terio denuntiat (1,1; 132,46) ‚Dazu verkündet der Psalmist, nicht mit dem Herzen eines Wünschenden, sondern im Dienst eines Prophezeihenden, …'

Radierte Glosse marg. rechts neben Z. 22. Obwohl noch recht viel sichtbar geblieben ist, ist kaum etwas davon lesbar. Der Anfang mit einer kürzeren und dann längeren senkrechten Linie lässt mit *ilantin* spekulieren, als Glosse zu *obtantis*.

**FU9.** f. 6r, Z. 23, (*?*) – **p…**

Marg. rechts, nach dem Hinweis auf den Psalm, steht noch etwas, was evt. eigenständig ist. Nur der erste Buchstabe ist lesbar.

**FU10.** f. 6v, Z. 16, (*per abrupta* ?) – **(…)e**

Marginal links ist eine Eintragung gelöscht. Möglich ist eine Glosse zu *per abrupta* (1,2; 134,7), das vielerorts, auch im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,220,10), glossiert ist (Akk. Pl. M. Adj.?).

**FU11.** f. 7r, Z. 10, (*dicta* ?) – **ch.d(…)o**

(10) … qui cum dicta sitiunt (1,2; 134,20) ‚Während diese (die Hirten) nach Worten dürsten …'

Ausradierte Glosse marg. rechts neben Z. 10. Intl. über *dicta* steht ein Verweiszeichen. Obwohl noch der ganze Umfang der Eintragung zu sehen ist, kann keine Lesung mehr gelingen.

**FU12.** f. 7v, Z. 4, (*circuitus*)[174] – **(…)**

*circuitus* (1,2; 136,36) am Anfang der Z. 4 trägt ein Verweiszeichen. Marg. links daneben ist eine Glosse ausradiert. Es ist nichts mehr lesbar. Das Lemma ist im Glossar glossiert mit *umpilinc* (StSG 2,220,14; T10).

**FU13.** f. 7v, Z. 13, (*caderet*?) – **(…)**

Marginal links ist eine Federeintragung radiert. Zu erkennen ist noch ein Schaft (steht d?) und davor und danach Spuren. Die Eintragung beginnt – mit s? – in einem Wasserfleck. Interlinear über *caderet* (1,2; 136,42) steht ein gewelltes Verweiszeichen. Interlinear über *tollerabilior*, auch Z. 13 (1,2; 136,43) steht ein Punkt über t-.

**FU14.** f. 7v, Z. 15, (*?*) – **(…)**

Marginal links neben der Zeile 15 ist etwas radiert worden und nur noch am Ende schwach sichtbar geblieben.

**FU15.** f. 7v, Z. 18 (?)/(19?), (*audeat* ?) – **(…)**

Marg. links. neben Z. 18 sind unterhalb der Glosse F14 Spuren einer getilgten Eintragung zu erkennen. Es könnte sich um eine Glosse zu *audeat* (1,3; 136,5) in Z. 19 handeln, die ein Verweiszeichen trägt. Da die Stelle marginal links neben Z. 18 aber schon von der Glosse F14 zu *inpar* beansprucht wird, könnte eine Glosse zu *audeat* unterhalb placiert worden sein.

**FU16.** 7v, Z. 20, (*prohibet* ?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 20, vor dem Eintrag *In epist̄ iacobi* sind Reste einer getilgten Eintragung sichtbar. Interlinear über *pro-* von *prohibet* (1,3; 136,7) in Z. 20 steht ein Verweiszeichen.

**FU17.** f. 7v, Z. 23, *uitauit* – **(…)**

Vermutlich ist interlinear über *uitauit* (1,3; 136,9) ein Eintrag getilgt worden.

**FU18.** f. 8r, Z. 11, (*praebens*) – **(…)**

Interlinear über *praebens* (1,3; 138,18) steht ein Verweiszeichen, marginal ist aber keine Glosse in Sicht. Vielleicht wurde sie getilgt, als die lateinische Marginalie eingetragen wurde. (Sind in *Scriptum est* der Marginalie noch Reste zu sehen?)

**174** i ist nachträglich eingefügt worden.

**FU19.** f. 8r, Z. 14, (*probrose* ? *mortis* ?) – **(…)** / **(…)s**

Marg. rechts neben Z. 14 ist ein zweizeiliger Eintrag getilgt. Die zweite, kürzere Zeile endet vermutlich auf s. Interlinear über *probrose* (1,3; 138,20) steht ein Verweiszeichen. Das Textwort ist in zahlreichen Curaglossierungen althochdeutsch glossiert worden. Das Glossar der Handschrift enthält dazu eine Glosse *hituuiza* (StSG 2,220,54; T43). Die Anlage der Eintragung erinnert allenfalls auch an eine Glosse wie *scantlīhhes todes* zu dieser Textstelle in anderen Handschriften (StSG 2,178,53; 199,21; 217,4).

**FU20.** f. 8r, Z. 15, *discerent fauores* – **(…)**

Interlinear über *-nt fa-* von *discerent fauores* (1,3; 138,21) ist etwas ausgewischt.

**FU21.** f. 8r, Z. 16, (*ueritate* ?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 16 sind nur letzte Reste einer radierten Eintragung zu erkennen, ebenso darunter noch etwa zwei weitere Zeilen. Interlinear über *ueritate* (1,3; 138,22) steht das gewellte Verweiszeichen.

**FU22.** f. 8v, Z. 9, (*publice* ?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 9 ist eine längere Eintragung getilgt. Keiner der Buchstaben sind mir lesbar. Am Anfang könnte wegen einer Unterlänge p stehen, am Ende eventuell to. Interlinear über *publice* (1,3; 138,35) steht das nach oben umbiegende Verweiszeichen, das vielleicht auch über dem Ende des Marginaleintrags steht.

**FU23.** f. 8v, Z. 11, (*scidit* ?) – **sl(…)t**

Reste einer Eintragung stehen marg. links neben Z. 11, an deren Anfang *scidit* (1,3; 138,36) mit einem Verweiszeichen steht. Das Verweiszeichen könnte auch über der Eintragung stehen, aber auch das ist nicht ganz sicher.

**FU24.** f. 8v, Z. 13 (*caruit*?) – **p(…)**

Die längere Eintragung steht marginal links neben Z. 13, vielleicht darüber und in Zeilennähe schon etwas. Nur p ist sicher zu lesen, gefolgt von teilweise deutlichen Schäften (steht ph?), die aber nicht sinnvoll zusammengebracht werden konnten. Weitere, vielleicht nicht zugehörige Reste reichen bis zum Zeilenanfang. Interlinear über *caruit* (1,3; 138,38) steht das Verweiszeichen mit aufgeworfener Form, das auch über dem Marginaleintrag zu erkennen ist. Interlinear über *caruit* steht die lat. Griffelglosse *omisit* (LG2).

Aus der Länge der Eintragung ist möglicherweise auf mehrere Wörter und eine Glossierung unter Einbezug auch eines Wortes für *pondere* zu schließen: *ph(…)* = *phunte* ?, und der Rest eine Parallelglosse zur Glosse *darpeta* im Clm 21525 (StSG 2,278,60)? Aber das sind alles nur Vermutungen.

**FU25.** f. 8v, Z. 18, (*retractationis* ?) – **(...)** / **(...)**

Marg. links neben den Zeilen 18 und 19 ist eine zweizeilige Eintragung getilgt. Sie ist sichtbar, aber an keiner Stelle lesbar. Am Ende der ersten Zeile könnte r oder s stehen, am Ende der zweiten Zeile möglicherweise s. Interlinear über dem ersten *a* von *retractationis* (1,3; 140,41) ist das gewellte Verweiszeichen eingetragen.

**FU26.** f. 8v, Z. 20, (?) – **(...)**

Marginal links steht eine stark beschädigte Eintragung. Ein paar Unterlängen können erkannt werden, ohne nähere Bestimmung der Buchstaben. Marginal rechts neben Z. 19, neben *depre*/ (*deprehensum*, 1,3; 140,42), wurde auch etwas eliminiert.

**FU27.** f. 9r, Z. 7, *operis* – **?**

Interlinear über *operis* (1,4; 140,7) steht sehr blass eine Eintragung. Es ist unklar, ob sie getilgt wurde. Marg. rechts stehen Punkte, die aussehen wie Rasur.

**FU28.** f. 9r, Z. 15, (*studio* ?) – **(...)**

Marg. rechts ist eine längere Eintragung getilgt. Buchstabenformen sind erst gegen Ende zu erkennen. Am Ende könnte n stehen. Interlinear über *studio* (1.4; 140,14) steht das wellenförmige Verweiszeichen.

**FU29.** f. 9v, marg. oben rechts ist bei der späteren Eintragung eines längeren Textnachtrags etwas ausradiert worden. Bei dem Textnachtrag handelt sich um eine Ergänzung zu Z. 10, wo die Passage *tunc … sed post haec*, Ed. 142,28–34 (mit Abweichungen zum handschriftlichen Text) einzufügen war (vgl. Kap. 1.5.2). Bei dem radierten Eintrag handelt es sich aber wohl eher nicht um eine Glosse, da in Z. 10 ein ebenfalls radiertes Einfügungszeichen darauf hinweist, dass der fehlende Textabschnitt auch schon von einer früheren Hand nachgetragen war. Zu Beginn ist vielleicht Majuskel-S erkennbar.

**FU30.** f. 9v, Z. 9, interlinear über *unde* steht etwas (Radiertes?), möglicherweise [ ] enī, gemäß Edition statt *unde* (1,4; 142,28).

**FU31.** f. 9v, Z. 10, (?, *potestatis* ?) – **(...)** / **(...)**

Marg. links neben Z. 10 ist eine zweiteilige Eintragung getilgt, von der nichts mehr mit Sicherheit gelesen werden konnte. Es könnte sich um eine Glosse zu *potestatis* (1,4; 142, 34) handeln, über welchem ein nach oben gebogenes Verweiszeichen steht. Die zweite Zeile der Marginalie ist gegen den Textrand hin etwas weniger stark zerstört, aber auch nicht mehr zu entziffern. Vor *successu* (über *s*-) steht das Einfügungszeichen, das marginal oben auch vor dem nachzutragenden Textabschnitt steht, auf einem radierten gleichen Zeichen.

**FU32.** f. 9v, Z. 19, marg. links ist ein Kreuzzeichen getilgt worden. Vielleicht diente es der Kennzeichnung einer Textvariante, die von der späteren Hand marginal oben, mit Verweis- und Einfügungszeichen davor und am Ende von Z. 16, nachgetragen wurde (in der Edition die Passage *quae … publice*; Ed. 142,39–41, in der Marginalie der Handschrift nochmals anders.[175]

**FU33.** f. 9v, Z. 24/25, *perderet* ?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 25 ist in einem großen, dunklen Reagenzfleck resthaft eine Eintragung zu erkennen. In Z. 24 steht über *per* von *perderet* (1,4; 142,45) ein Verweiszeichen.

**FU34.** f. 10r, Z. 8, (*qui eximia*) – **(…)**

Marg. rechts ist eine Eintragung komplett radiert worden, über welcher noch deutlich dasselbe Verweiszeichen zu erkennen ist wie über *qui eximia* (1,5; 144,3). Das Lemma ist im Glossar glossiert mit *diedeofuristun* (StSG 2,220,23; T17). Der erste Buchstabe könnte f sein, auch die Schulterlinie von r kann man sich denken, und ein Rest einer Oberlänge könnte von s stammen, was zu *furistun* passen könnte. Aber es ist keine Gewissheit zu erlangen.

**FU35.** f. 10r, Z. 12, (*robore*) – **d(…)**

Radierte Eintragung marginal rechts, nur der erste Buchstabe ist lesbar. Im Innern dürfte ein Buchstabe zudem g sein. Über *d* steht das Verweiszeichen, das auch über *robore* (aus *labore* korrigiert; 1,5; 144,5) steht.

**FU36.** f. 10r, Z. 19, (*adimunt* ?) – **a(…)**

Getilgte Eintragung marginal rechts, von der fast nichts lesbar ist. (Am Anfang steht vielleicht a, danach mit etwas Abstand vielleicht NT). Der Strich interlinear über *ad-* von *adimunt* (1,5; 144,10) ist vermutlich ein Apex zur Präfixbezeichnung. Auch über der Glosse ist ein Zeichen sichtbar, hier aber geschweift. *adimunt* ist interlinear mit Griffel lateinisch glossiert (LG5).

**FU37.** f. 11r, Z. 18, (*dedecore* ?) – **(…)** / **s(…)**

Marg. rechts ist eine zweizeilige Eintragung getilgt. Darauf steht ein f-ähnliches Zeichen. Gegen Ende der Eintragung ist eine hohe Oberlänge zu sehen. Interlinear über dem zweiten *e* von *dedecore* (1,5; 148,46) steht ein Verweiszeichen der zweiten Art. Es ist vielleicht auch noch über der Marginalie zu sehen. *cum dedecore* ist im Glossar der Handschrift glossiert mit *mit ungareisni* (StSG 2,220,31; T24).

---

**175** Hs.: (17) quam tamen tacite elationis uocem / (18) occultus iudex non tacitus audiuit / (19) q*uonia*m hunc protinus … Marginal oben: Quę uidelicet uox illius ire uindict*am* ap*er*te p*ert*ulit qua*m* occulte elationis fla*m*ma accendit Na*m* districtus iudex. Siehe Kap. 1.5.2 und Chiesa (2005a : 76).

**FU38.** f. 11r, Z. 23, (*secessum* ?) – **(...)**

Marginal rechts ist eine Eintragung getilgt. Am Anfang ist unklar etwas wie unziales *d* (od. *ro*-Verbindung) zu sehen. Intl. über *secessum* (1,5; 148,50) steht das Verweiszeichen. Es ist ganz schwach auch über dem getilgten Eintrag zu erkennen. Die Textstelle ist glossiert im Glossar enthalten (StSG 2,220,32; T25).

**FU39.** f. 12r, Z. 9, (*reluctatur* ?) – **(...)**

Marginal rechts neben Z. 9 ist resthaft bis ganz unsicher eine Eintragung zu erkennen. Interlinear über *reluctatur* steht geschweift das zweite Verweiszeichen. Das Textwort ist in St. Florian, BAC III 222 B glossiert mit *uuidarota* (StSG 2,225,6).

**FU40.** f. 12v, Z. 20, *oboedire* – **(?).an**

Interlinear über *oboedire* (1,7; 152, 37) steht eine feine Federeintragung, an über *-re*.

**FU41.** f. 13r, Z. 1, marg. rechts steht **hi**| oder **In**|, dann abgeschnitten. Im Text ist kein Verweiszeichen zu sehen.

**FU42.** f. 13r, Z. 2, *proprio* – **(...)**

Interlinear über *proprio* (1,7; 152,42) ist etwas ausgewischt.

**FU43.** f. 13r, Z. 14, (?) – **se.**|

Marg. rechts, blass und rechts wohl beschnitten, das dritte Schriftzeichen vielleicht g, t oder z?

**FU44.** f. 13r, 23, (*terret*) – **.**|

Interlinear über *terret* (1,8; 154,11) steht ein Verweiszeichen. Marginal rechts ist ein Eintrag nach einem ersten, unklaren Buchstaben (s?) abgeschnitten.

**FU45.** f. 14v, Z. 20, (*sustentationem* ?) – **(...)o**

Getilgte Glosse marg. links. o ist vor der äußeren Textfeldbegrenzungslinie zu erkennen. Interlinear über *sustentationem* (1,9; 158,25) steht das gewellte Verweiszeichen. Die Mondseer Glossen und der Clm 21525 enthalten zu der Textstelle die Glosse *fuoro* (StSG 2,179,63), Zürich ZB Ms. Rh. 35 auf f. 8v, Z. 9 *enthebido* (StSG 2,237,18).[176]

**176** Zu der Forminkongruenz siehe StSG 2,179,63 (Zugabe von *ad*), Marti (2004: 13); Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 561).

**FU46.** f. 15r, Z. 7, *procellis* – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 7 ist eine Eintragung komplett ausradiert. Interlinear über *procellis* (1,9; 160,33) steht ein Verweiszeichen. Auch davor, rechts neben Z. 6, ist etwas zu sehen.

**FU47.** f. 15r, Z. 8, (*inpellitur* ?) – **(…)dit / (…)**

Zweizeilige Marginalie, fast komplett radiert, mit Ausnahme der letzten beiden Buchstaben der ersten Zeile. Interlinear über *inpellitur* steht ein Verweiszeichen, dasselbe, aber womöglich imitiert, über der Glosse LF75. *(…)dit* könnte Rest von *wirdit* sein.

**FU48.** f. 15r, Z. 10, (*obuiantia* ?) – **(…)ga? / (…)gu**

Marg. rechts neben Z. 10 zweizeilige, getilgte Eintragung, von der nur an den Zeilenenden noch etwas gelesen werden konnte. Interlinear über *obuiantia* (1,9; 160,36) steht das gewellte Verweiszeichen. Vielleicht gehört ga zu *ingagan* und ist -u Akk. Pl. N.-Endung eines st. flekt. Adj. (Partipzips), vgl. im Frk. *-u*.

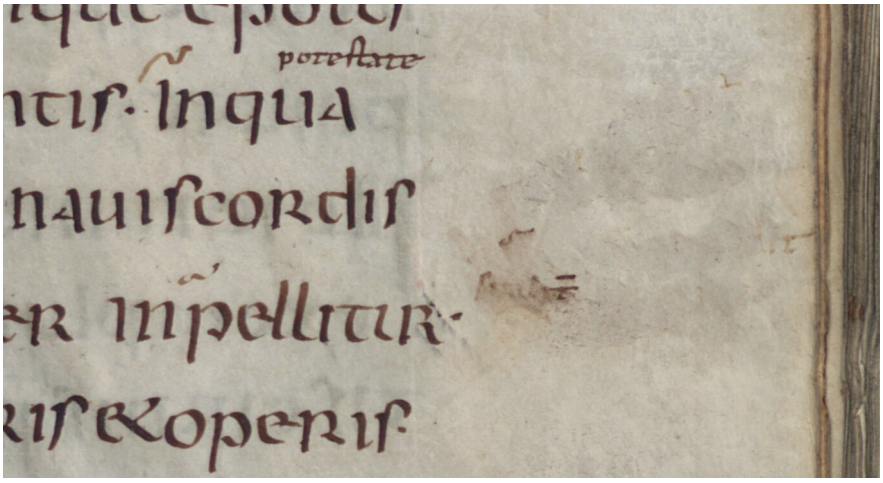

**Abb. 27:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 7–10, radierte Federglossen (Glossen FU46–FU48).

**FU49.** f. 16r, Z. 16, (*?*) – **(…)**

Marg. rechts, unmittelbar neben *ducat*, ist etwas radiert; in Textschriftgröße.

**FU50.** f. 16r, Z. 21, (*?*) – **(…)**

Am Zeilenschluss wurde etwas in Textschriftgröße radiert.

**FU51.** f. 18v, Z. 20, (?) – **(…)**

Marginal rechts neben Z. 20 ist etwas ausradiert. Vielleicht wiederzugewinnen ist ?aso. gi, a und o sehr schwach, s noch am ehesten sichtbar, vielleicht gi am Ende, aber keiner der Buchstaben ist sicher. Handelt es sich um eine Glosse zu *albuginem* (1,11; 168,74) mittels st. N. *glas(a)ougi* (AWB 4,301)? Vgl. dazu die Parallele (zu 1,11; 164,11) in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,13).

**FU52.** f. 20r, Z. 3, (*dedecoris* ?) – (…)

Gründlich getilgte Eintragung marg. rechts neben Z. 3. Trotz etlicher Spuren ist nichts eindeutig identifizierbar. (Am Schluss hi?) Interlinear über *dedecoris* (1,11; 172,113) stehen zwei Zeichen, das feinere über dem ersten *de* ist das gewellte Verweiszeichen, das zweite steife und breite über dem zweiten *de* gleicht den Apices über Präfixen.

**FU53.** f. 21r, Z. 11, (?) – **(…)**

Marg. rechts eine getilgte Eintragung, von der kaum etwas zu erkennen ist. Vielleicht handelt es sich um eine Glosse zu *imprimatur* in Z. 11 (2,2; 176,15), das im Glossar des Clm 18550a glossiert ist (mit *anagaprahhit*. StSG 2,221,22; T69).

**FU54.** f. 21r, Z. 12, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 12 eine radierte Eintragung. Erkennbar ist ein langer Schaft und am Ende zwei unterscheidbare Buchstaben, der letzte rund wie c oder e.

**FU55.** f. 21r, Z. 19, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 19 ist etwas radiert.

**FU56.** f. 22r, Z. 3, ex – **(…)**

Interlinear über *ex* ist etwas ausgewischt (m?, ne?).

**FU57.** f. 22r, Z. 18, (*per suggestionem* ?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 18 ist ein Eintrag ausgeputzt. Interlinear über *per* von *per suggestionem* (2,2; 180,53) steht das gewellte Verweiszeichen, hier eher in Apex-Funktion.

**FU58.** f. 22v, Z. 6, (*penetrat* ?) – **(…)t**

Marginal links ist eine eher kurze Eintragung radiert. Am Ende ist t stehengeblieben. Vielleicht liegt eine Glosse zu *penetrat* (2,3; 180,7) vor, über dessen *-en-* ein feiner Punkt zu sehen ist.

**FU59.** f. 22v, Z. 7, (?) – **(…)**

Marginal links neben Z. 7 ist etwas radiert.

**FU60.** f. 23r, Z. 12, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 12 ist etwas ausgewischt. Fraglich, ob eine Glosse, oder derselbe Bibelverweis, der eine Zeile weiter oben steht (*In exodo*). *uelamine* (2,3; 182,29), das am Zeilenende steht, ist im Glossar des Clm 18550a glossiert (StSG 2,221,28; T75).

**FU61.** f. 24v, Z. 12, (*abiecta* ?) – **sma(…)**

Radierte Eintragung marg. links, von der viel zu sehen und fast nichts eindeutig zu lesen ist. Am Anfang dürfte s stehen. Im Glossar des Clm 18550a ist *abiecta* (2,3; 184,62) mit *smahliho* glossiert (StSG 2,221,40; T84), das hier aber aus den Resten nur problematisch rekonstruierbar ist. Der Textbezug ist zudem ungewiss.

**FU62.** f. 25r, Z. 25, *nequaquam gregis* – ?

Intl. über *-m gr-* von *nequaquam gregis* (2,4; 188,8) steht etwas, vielleicht eine Korrektur gemäß Edition, wo zwischen den beiden Wörtern noch *iam* steht.

**FU63.** f. 27r, Z. 1, (*inordinatae* ?) – **(…)&I.oa**

Über *inordinatae* (2,4; 192,62) steht die lateinische Glosse *inracionabili*ter, darüber ein (Verweis-*?*) Zeichen und nochmals darüber der ungelesene Eintrag. Vor & Rasur, und nur Reste sind sichtbar, nach & ein hoher Schaft, gefolgt von einem unklaren Gebilde aus Rundungen. Die Textstelle ist in Sélestat, BH Ms. 7 und in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 glossiert mit ahd. *unredihafto* (StSG 2,202,53; 212,57). & des Eintrags könnte Rest von *unre[c]t* sein, aber die Fortsetzung ist nicht zu deuten.

**FU64.** f. 27v, Z. 18, (?) – **(…)**

Marginal links neben Z. 18 ist ein Eintrag getilgt.

**FU65.** f. 27v, Z. 24, (*inquinat* ?) – **(…)**

Marg. links ist etwas bis auf letzte Reste ausgelöscht. Interlinear über *inquinat* (2.4; 194,88) steht das Verweiszeichen. Die Textstelle ist im Clm 21525 mit *marrit* glossiert (StSG 2,181,67).

**FU66.** f. 28v, Z. 19, (*?*) – **(…)**

Marginal rechts neben *deserit* (2,5; 198,24) ist ein Eintrag radiert. Er konnte nicht sinnvoll gelesen werden. Am Schluss steht vielleicht *ınti*.

**FU67.** f. 29r, Z. 6, (*inpenderet* ?) – **(…)it**

Marg. rechts neben Z. 6 ist eine Eintragung ausradiert. Es ist nichts mit Sicherheit zu lesen; am Ende steht vielleicht *it*, was es erlaubt, in *inpenderet* (2,5; 198,33) das Lemma zu vermuten.

**FU68.** f. 29r, Z. 19, (*?*) – **(…)** / **(…)nto**

Marg. rechts neben Z. 19, neben *tabernaculum* (2,5; 198,44), ist eine zweiteilige Eintragung getilgt und mit *In libro nu* / *meri* überschrieben worden. Von der ausradierten Schrift sind einige Einzelteile wie Schäfte zu erkennen, aber nichts Zusammenhängendes zu lesen. Zu Beginn ist *in* möglich, aber gänzlich unsicher, später vielleicht *id*. Am Ende der zweiten Zeile, wo die Rasur am wenigsten Schaden bewirkte, könnte *nto* stehen. Im Text findet sich kein Verweiszeichen. Die Textstelle *ut tabernaculum* (2,4; 190,47; in der Handschrift f. 26v, Z. 4) ist im Glossar der Handschrift glossiert mit *chappellun* (StSG 2,221,46; T89).

**FU69.** f. 29r, Z. (22 ?) / 23, (*?*) – **(…)**

Marginal rechts neben 23, und vielleicht auch schon neben Z. 22, ist etwas ausradiert worden.

**FU70.** f. 30r, Z. 3, (*?*) – **(…)**

Marg. rechts ist ein Eintrag fast gänzlich erloschen. Es ist denkbar, dass es sich um die Glosse *lapel* zu *luterem* (2,5; 200,70) handelt. Siehe die Glosse F120.

**FU71.** f. 30r, Z. 6, (*?*) – **(…)er(…)rgo**

Marginal ist eine längere Eintragung getilgt. Am Ende ist go lesbar, davor r oder i, nach o Semikolon. Im vorderen Teil sind noch Schäfte sichtbar.

**FU72.** f. 30v, Z. 18, (*?*) – **p(…)pi?**

Marg. links neben Z. 18, fast schon auf Höhe von Z. 17, ist eine Eintragung fast gänzlich getilgt. Auch unmittelbar vor dem Zeilenbeginn scheint etwas gestanden zu haben.

**FU73.** f. 30v, marg. unten, unter *in* (2,6; 204,15), ist etwas ausgewischt. Unsicher noch lesbar ist ac.

**FU74.** f. 31r, Z. 1 / 2, (*?*) – **(…)** / **(…)**

Marginal rechts neben Z. 1/2 ist ein wohl zweizeiliger (oder dreizeiliger?) Eintrag bis zur vollständigen Unlesbarkeit ausradiert.

**FU75.** f. 31r, Z. 10, *quoniam* – **(…)r**

Interlinear über *quoniam* (2,6; 204,23. Ed. *quia*) ist etwas ausradiert.

**FU76.** f. 31v, Z. 16, (*?*) – **(…)**

Marg. links neben Z. 16, die mit *super* (2,6; 206,44) beginnt, ist eine Eintragung radiert worden. Am Anfang könnte af stehen, am Schluss r, aber nichts davon ist klar.

**FU77.** f. 31v, Z. 23, (*?*) – **(…)**

Marginal links neben Z. 23 sind letzte Reste einer ausradierten Eintragung zu erkennen.

**FU78.** f. 32r, Z. 4, (?; *condicione*?) – **(…)a..o**

Marg. rechts neben Z. 4, neben *condicione* (2,6; 206,53) ist ein Eintrag radiert. Fast nichts mehr ist erkennbar.

**FU79.** f. 32v, Z. 7, (?) – **ped**

Marg. links neben Z. 7. Der Eintrag ist unklar: Ist er zu lesen als *wed*?, gekürztes Pron., Konj. ahd. *wedar*, in Bezug auf die Gegenüberstellung von klein und groß im Text (2,6; 208,72–75)?

**FU80.** f. 32v, Z. 24, (?) – **(…)**

Marginal links ist ein Eintrag radiert worden. Auf dieselbe Stelle ist später In actib*us* apos / tolor*um* geschrieben worden (siehe dazu die alte, radierte Eintragung auf f. 33r, marg. rechts neben Z. 6). Der radierte Eintrag ist über *In actib;* noch sichtbar, konnte aber nicht sinnvoll gelesen werden.

**FU81.** f. 33r, Z. 20, (*?*) – **(…)ṕ(…)**

Längere, eliminierte Eintragung marg. rechts neben Z. 20, neben *adiunxit* (2,6; 210, 103). Es konnte keine sinnvolle Lesung erreicht werden. Das mutmaßliche Diakritikon ist weit ausgeschwungen.

**FU82.** f. 34r, Z. 21, (*?*) – **(…)**

Marg. rechts ist etwas fast gänzlich ausgewischt. Stand vielleicht *salomon* (wie danach eine Zeile weiter neu hingeschrieben)?

**FU83.** f. 35r, Z. 17, (*colligatur*?) – **ga(…)t**

Eintragung marginal rechts neben Z. 17, die stark radiert wurde. g am Anfang ist sicher, t am Ende recht sicher (mit gewelltem Balken). Denkbar ist ein Part. Prät. eines ahd. sw. V. zur lateinischen Passivform von *colligatur* (2,6; 214,177).

**FU84.** f. 35v, Z. 3, (*?*) – **(…)**

Marg. links neben Z. 3 sind von einer gelöschten Eintragung noch die Reste von 2–3 Buchstaben zu sehen. Sie stehen neben *spectione* von *circumspectione* (2,6; 216,184), zu dem die Mondseerglossare Glossen enthalten (StSG 2,182,71).

**FU85.** f. 36v, Z. 2, (*inpendat* ?) – **an(…)re**

Radierte Eintragung marg. links neben Z. 2. Am Anfang steht vielleicht enges a, gefolgt von n. Mit Blick auf *inpendat* (2,7; 218,8) könnte re am Schluss ahd. 3. Sg. Konj. Präs. eines Verbs auf *-ran, ren, rēn* sein (*skerren*? **anaskerren*?).

**FU86.** f. 36v, Z. 5, (*adnisu* ?) – **ac(…)i**

Die Eintragung steht marg. links neben Z. 5 und ist radiert. Nur der erste und letzte Buchstabe konnten gelesen werden. Interlinear über *adnisu* (2,7; 218,10) steht ein Punkt. In einer Gregorglosse (*Dialogi*) ist lat. *annīsus* glossiert mit ahd. *agaleizī* (StSG 2,147,55). Ob das Wort auch hier steht, ist nicht zu sichern.

**FU87.** f. 36v, Z. 21, (?, *in obstaculo* ?) – **In(…)ri**

Die Glosse steht marginal links neben Z. 21. Die Situation ist sehr unklar. Am Anfang ist langes i und n zu erkennen. Über den folgenden, nicht gelesenen Schriftzeichen (mit Oberlänge?) liegt eine Bogenlinie, vielleicht das Verweiszeichen. Am Schluss dürfte ri stehen. Eine Lesung mit f am Anfang führt zum Verdacht von *furiro* oder *furdriro* zu *praelatus*, aber die Schräge (von n) passt nicht dazu.

**FU88.** f. 37r, Z. 1, (?) – **(…)**

Marg. rechts ist vielleicht etwas erloschen.

**FU89.** f. 36v, Z. 24, *frustra* ? – **(…)**

(23) … et / (24) in exploratione hostium frustra exer/ (25) citus uelociter sequitur (2,7; 220,23) ‚Und umsonst folgt das Heer bei Aufsuchung des Feindes (dem Feldherrn).‘

Interlinear über *-a* einsetzend eine radierte kurze Eintragung, die vielleicht mit un beginnt.

**FU90.** f. 37r, Z. 8, (?) – **no.**

Eintrag marginal rechts neben Z. 8. Nach o folgt noch ein unklarer, vielleicht beschädigter Buchstabe.

**FU91.** f. 37r, Z. 12, (*a uentris uoracitate conpesceret*?) – **(…)**

Marginal rechts neben Z. 12 (2,7; 220,32) ein radierter Eintrag, von welchem noch viel zu sehen ist, aber nichts eindeutig gelesen werden konnte. Eine Glosse ist ebenso möglich wie ein Hinweis auf das Bibelzitat der nächsten Zeilen (Lc 21,34–35), wie er marg. links neben Z. 13 hingeschrieben wurde (*scđ lucā*). Nach den Resten zu schließen, könnte der Eintrag mehrzeilig gewesen sein.

**FU92.** f. 37r, Z. 24, (*consortio* ?) – **(…)hh(…)a**

Radierte Glosse, marg. rechts neben Z. 24. Festzustellen sind mehrere lange Schäfte, hh ist möglich, weshalb an ahd. *gimahhida* ‚Gemeinschaft' zu *consortio* (2,7; 220,40) am Zeilenschluss gedacht werden kann. Aber die Rudimente irritieren: Vor möglichen hh steht eher o, und statt hh ist auch lch möglich, wodurch auch folch in Betracht fällt.

**FU93.** f. 37v, Z. 4, (*?*) – **(…)g(…)t?**

Marginal links stark radierte Eintragung, die nicht entziffert werden konnte.

**FU94.** f. 37v, Z. 13, *iothor* – **(…)** ietro

Interlinear über *iothor* (2,7; 222,50) ist eine Eintragung radiert worden und durch *ietro* ersetzt worden. Nach den Resten zu schließen, könnte der ursprüngliche Eintrag gleich oder ähnlich gelautet haben, aber eindeutig ist das nicht. Das Textwort ist im Glossar des Clm 18550a mit *liutes* althochdeutsch glossiert (StSG 2,222,24; T132).

**FU95.** f. 37v, Z. 23, über *gr-* von *gressibus* (2,7; 222,58) steht vom ersten Glossator Ne. Ist es lat. Glosse *ne* zu *ut* (Z. 22) + *non* (Z. 24)? Weshalb steht es dann aber über *gressibus*?

**FU96.** f. 37v, Z. 25, (?) – **?**

Unklar, ob marg. links einmal etwas stand.

**FU97.** f. 38r, Z. 8, (*uersatur* ?) – **d(…) pi(…)it**

Stark radierte Glosse marginal rechts neben Z. 8, die mit *uersatur* (2,7; 222,65) endet. Im ersten Teil ist nur zu Beginn d identifizierbar, im zweiten Teil sind die Buchstaben zu Beginn im Mittelband getilgt; Reste auf der Basislinie und einer Unterlänge sowie der Schluss sind sichtbar geblieben. Die Reste erlauben keine lexikalische Identifikation. Denkbar ist allenfalls eine wörtliche Übertragung der passivischen lat. Form in ahd. Part. + Hilfsverb (*wirdit*).

**FU98.** f. 38r, Z. 23, (*?*, *reuerentia* ?, *religionis ?*) – **(…)hi**

Eintragung marginal rechts neben Z. 23. Sie ist durch Rasur praktisch unlesbar gemacht. Am Ende ist noch ein Rest stehengeblieben, der hi oder n sein könnte. Eine Glossierung von *reuerentia* oder *religionis* (2,7; 224,77) ist denkbar.

**FU99.** f. 38v, Z. 23, (*?*) – **(…)**

Marg. links neben Z. 23 ist eine Eintragung durch Rasur praktisch zerstört. Am Anfang ist ganz unsicher ra?s zu rekonstruieren, am Ende weist eine hohe gewellte Querlinie vielleicht auf Nt. Die Zeile enthält die Textstelle 2,7; 224,94.

**FU100.** f. 39r, Z. 6, (*?*) – **s(…)**

Marg. rechts neben Z. 6 ist ein Eintrag getilgt. Nur noch der Anfangsbuchstabe ist lesbar. Am Ende der Zeile steht das Textwort *uideri* (2,7; 226,102).

**FU101.** f. 39v, Z. 1, (?) – **(…)**

Marginal oben über (*misericordia*)*e non* (2,7; 226,124) in der ersten Zeile ist eine Eintragung getilgt worden. Es ist nichts lesbar geblieben.

**FU102.** f. 39v, Z. 6, (*infundere* ?) – **in(…)an**

Marg. links ist eine Eintragung fast gänzlich ausgelöscht. Vielleicht handelt es sich um eine Glosse zu *infundere* (2,7; 226,127) am Zeilenanfang, das in anderen Handschriften althochdeutsch glossiert ist (mittels st. V. *geban*; vgl. StSG 2,183,38).

**FU103.** f. 39v, Z. 8, (*?*) – **(…)**

Marg. links neben Z. 8 ist eine Eintragung zerstört worden. Übriggeblieben sind unlesbare Reste.

**FU104.** f. 39v, Z. 22, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 22 ist eine Eintragung gänzlich getilgt worden.

**FU105.** f. 40r, Z. 16, (?) – **ga(…)**

Getilgte Eintragung marginal rechts neben Z. 16. ga zu Beginn ist trotz großer Beschädigung sehr wahrscheinlich, danach aber ist trotz einiger deutlicher Schäfte nichts mehr lesbar.

**FU106.** f. 40r, Z. 17, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 17 ist ein Marginaleintrag vollständig zerstört.

**FU107.** f. 40r, Z. 22, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 22 ist ein weiterer Marginaleintrag vollständig zerstört.

**FU108.** f. 40r, Z. 24, (?, *insensibiliter* ?) – **I(…)u(…)**

Marg. rechts ist ein längerer Eintrag, der vielleicht aus zwei Teilen besteht, getilgt. Am Anfang steht ein hoher Schaft (*I*?). Danach ist innerhalb etlicher uneindeutiger Reste noch u zu lesen. Es handelt sich vielleicht um eine Glosse zum nebenstehenden *insensibiliter* (2,7; 230,161), über dem ein Punkt steht und das im Clm 6277 und in St. Florian, BAC III 222 B glossiert ist (StSG 165,30, 2,217,37, 226,15). Dem Textwort ist nach *in-* unsinnigerweise nachträglich *in* hinzugefügt worden.

**FU109.** f. 40v, marg. oben, (?) – **N(…)**

Ganz oben am oberen Blattrand ist von einem getilgten Eintrag etwas wie N(…) zu sehen.

**FU110.** f. 40v, Z. 2, (?) – **s(…)**

Radierter Eintrag marg. links neben Z. 2, von dem nur der Anfangsbuchstabe s identifiziert werden konnte.

**FU111.** f. 40v, Z. 6, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 6 sehr stark radierte, längere Eintragung.

**FU112.** f. 40v, Z. 10, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 10 steht eine komplett zerstörte, längere Eintragung.

**FU113.** f. 40v, Z. 15, (*recidantur* ?) – **c(…)it**

Radierte Glosse marg. links neben Z. 15. c ist klar lesbar, dann folgt eine Senkrechte, die aber nicht eindeutig als h-Schaft erscheint. Lesbar ist erst wieder der Schluss. Aus formalen Gründen ist ein Part. Prät. eines sw. ahd. Verbs wahrscheinlich, zur Wiedergabe des lat. Passivs von *recidantur* (2,7; 230,171). Theoretisch denkbar ist unpräfigiertes *churzit* (sw. V. ahd. *kurzen* ‚abschneiden, verringern' – AWB 5,546), aber der Abstand zwischen h und Endung wäre recht groß, und aus dem drittletzten Buchstaben ist keine z-Form herauszulesen.

**FU114.** f. 40v, Z. 17, (?, *administratam*?) – **(…)** / **(…)**

Marg. links neben Z. 17, neben *administratam* (2,7; 230,173), ist eine zweiteilige Eintragung stark zerstört worden. Obwohl viele Buchstabenteile noch sichtbar sind, konnte kein Zeichen eindeutig bestimmt werden.

**FU115.** f. 41r, Z. 2, (?, *subministrat*?) – **g(…)it**

Marg. rechts neben Z. 2 ist eine Eintragung bis auf wenige Reste ausradiert. Möglich ist eine Glosse zu *subministrat* (2,8; 230,5).

**FU116.** f. 41r, Z. 8, (?) – **(…)** / **(…)**

Marg. rechts ist ein zweiteiliger Eintrag radiert worden. Die Buchstaben sind möglicherweise stark verzerrt. Am Anfang könnte a stehen, am Ende ni, aber alles ist unsicher.

**FU117.** f. 42r, Z. 18, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 18 ist etwas gänzlich vernichtet worden. Man sieht dieselbe Waschfläche wie bei der vorausgehenden Glosse (F182), von der Schrift hier aber nur noch letzte Reste. Weiter unten ist der Blattrand ebenfalls behandelt; vielleicht standen auch da Marginalien.

**FU118.** f. 42r, Z. 25, (*oporteat* ?) – **(...)**

Marginal links neben Z. 25 steht ein blasser Eintrag, von dem nichts sicher gelesen werden konnte. Er stammt nicht sicher von der Glossenhand.

**FU119.** f. 43r, Z. 4, (?) – **(...)**

Marg. rechts ist ein kürzerer Eintrag getilgt. Vielleicht liegt eine Glosse zu *efficatia* (2,9; 236,8) vor; vgl. StSG 2,184,19.

**FU120.** f. 43r, Z. 5, (?) – **p(...)**

Marg. rechts ist ein Eintrag radiert, von dem nur noch der Anfangsbuchstabe p lesbar geblieben ist. In den Mondseerglossaren ist das in Z. 5 stehende *grauitatis* (2,9; 236,9) glossiert mit *wīsī* (StSG 2,184,21). Dieses könnte hier auch stehen, wäre aber gefolgt von einem weiteren Wort, da der Eintrag länger ist.

**FU121.** f. 43r, Z. 8, (?) – **(...)**

Getilgter Eintrag marg. rechts neben Z. 8. Am Anfang steht s oder f, weiter hinten ist eine Oberlänge sichtbar. Schemenhaft ist dor zu lesen, doch vergröbert und darum vielleicht bloss ein Effekt aus der Rasur. In der Zeile steht *parcum* (2,9; 236,11), das in manchen *Regula pastoralis*-Glossierungen glossiert ist (z. B. in den Mondseerglossaren; StSG 2,184,25 und in St. Gallen, Stiftsbibliothek 216; Cirimele/Nievergelt 2016: 55).

**FU122.** f. 43r, Z. 16, (?) – **(...)**

Marg. rechts neben Z. 16 befindet sich eine weggewaschene Eintragung. In der Zeile steht die häufig glossierte Textstelle *inmaturae* (*ur* von der Texthand nachgetragen. Ed. *immature*, 2,9; 238,17); vgl. StSG 2,184,33 und andere.

**FU123.** f. 43r, Z. 17, (?) – **(...)**

Marg. rechts neben Z. 17 ist eine längere Eintragung abgewaschen.

**FU124.** f. 43v, Z. 10, (*?*) – **(...)**

Marginal links neben Z. 10 äußerst schwach sichtbar eine getilgte Eintragung, praktisch erloschen.

**FU125.** f. 43v, Z. 14, (*?*) – **(...)**

Marginal links neben Z. 14 letzte Reste einer getilgten Eintragung.

**FU126.** f. 43v, Z. 15, (*?*) – **(...)**

Marginal links neben Z. 15 letzte Reste einer getilgten Eintragung.

**FU127.** f. 43v, Z. 21, *tempore* – (…)

Interlinear über *tempore* (2,10; 240,22) ist etwas ausgeputzt.

**FU128.** f. 46r, Z. 14, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 14 ist eine Eintragung getilgt. Es ist nichts eindeutig zu bestimmen. In der Zeile steht *laterem*, eine Stelle aus Ez (4,1), die in anderen Handschriften ahd. glossiert ist; vgl. beispielsweise die Mondseerglossare (StSG 2,184,68), deren *ziegal* in der resthaften Glosse nicht stehen kann. Das Glossar des Clm 18550a hat *cegalstein* (StSG 2,222,59; T159).

**FU129.** f. 46r, Z. 23, (*?*) – **(…)**

Marginal rechts neben Z. 23 sind letzte Reste einer getilgten Eintragung zu erkennen.

**FU130.** f. 46v, Z. 11, (*?*) – **(…)**

Marg. links neben Z. 11 ist etwas ausgewischt. Vielleicht ist auch neben Z. 9 und marg. unten rechts etwas ausradiert worden.

**FU131.** f. 47v, Z. 1, (*sartaginem*?) – **p(…)**

Marginal links neben Z. 1 ist ein Eintrag radiert, vielleicht eine Glosse zu *sartaginem*, dem zwei Punkte vorgesetzt sind. p ist unsicher. Die Textstelle (2,10; 248,157; Ez 4,3) ist im Glossar der Handschrift (StSG 2,222,66; T164) sowie in zahlreichen anderen Handschriften althochdeutsch mit sw. F. *pfanna* ‚metallenes Opfergefäß, Röstpfanne' – AWB 7,232 glossiert.

**FU132.** f. 47v, marg. oben, (?) – **vf**

Marg. oben links, in kleiner Schrift.

**FU133.** f. 47v, Z. 6, (?) – **(…)**

Marginal links neben Z. 6, unmittelbar vor *mentem* (2,10; 248,160), steht eine getilgte Eintragung.

**FU134.** f. 47v, Z. 12, (?) – **(…)lpon**

Getilgter Eintrag marginal links neben Z. 12, möglicherweise ist darüber schon etwas gelöscht.

**FU135.** f. 48r, marg. oben, (?) – **d(…)z**

Ganz oben am Rand, getilgt und dabei verschmiert.

**FU136.** f. 48r, Z. 1, *debet* – (…)

Oberhalb *debet* (2,10; 250,174) ein getilgter Eintrag.

**FU137.** f. 50v, Z. 5, *nazanzenus* – **(…)**

Interlinear über *nazanzenus* (zweites *n* nachträglich eingefügt) ist eine Eintragung radiert worden. Es ist unklar, ob es sich überhaupt um Tinte oder Reste einer Farbstiftglosse handelt. Das Textwort (3, Prologus; 258,3) ist im Glossar des Clm 18550a glossiert (StSG 2,223,14).

**FU138.** f. 60r, Z. 20, (?) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 20 ist vermutlich etwas erloschen.

**FU139.** f. 60v, Z. 12, (?) – **z(…)**

Erloschene Eintragung marg. links, vielleicht mit z am Anfang. (Zu *ad* [3,7; 288,9] in Z. 12?)

**FU140.** f. 63r, Z. 15, (*?*) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 15 ist wohl etwas ausgewischt.

**FU141.** f. 66r, Z. 1, marg. oben, (?) – **(…)LaNTri(…)**

Oberhalb von *incassum* (3,9; 302,100), in großer Schrift. Am Anfang verzettelte Reste (ab?, darüber v?), dann ein hoher Schaft, der L sein könnte. aNTr ist deutlich (NT in Ligatur). Nach mutmaßlichem i folgt ein hoher Schaft. Vielleicht steckt ein ahd. Personenname darin (*lantrih*?).

**FU142.** f. 66r, Z. 1, (*?*) – **(…)**

Marg. rechts neben Z. 1 ist ein Eintrag getilgt.

**FU143.** f. 66r, Z. 10, *diligere* (?) – **(…)**

Interlinear über *diligere* (3,9; 302,106) sind wenige Buchstaben ausgewischt.

**FU144.** f. 66r, Z. 23, *eice* – **(…)**

Interlinear über *eice* (3,9; 304,115; Mt 7,5) ist eine Eintragung getilgt. Am Anfang steht vielleicht ar, am Ende vielleicht a. Auch über *eicere* in Z. 24 ist etwas Kleines ausgewischt.

**FU145.** (f. 67v, Z. 13/14, (?) – (…) / (…)

Marg. links neben Z. 13 und 14 stehen die Reste von zerschnittenen (Schluss-?)Buchstaben.

**FU146.** f. 68v, Z. 11, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 11 ist eine Eintragung getilgt worden.

**FU147.** f. 68v, Z. 24/25, (?) – **(…)**

Marg. links neben Z. 24/25 sind Reste einer getilgten Eintragung zu sehen.

**FU148.** f. 69r, Z. 14, (*?*) – **(…)**

Getilgter Eintrag marginal rechts neben Z. 14, von dessen Resten nichts sinnvoll gelesen werden konnte.

**FU149.** f. 70r, Z. 14, (*?*) – **(…)te.**

Getilgter Eintrag marg. rechts neben Z. 14, von dem fast nichts lesbar geblieben ist. Nach *e* folgt entweder i oder ein Punkt.

**FU150.** f. 71r, Z. 16, (?) – **a(?)** / **u u(…)**

Marg. rechts neben Z. 16 stehen in zwei Zeilen Reste einer Eintragung.

**FU151.** f. 73v, Z. 1, *largioribus* – (…)

*largioribus* aus Korrektur, darüber Spuren zu sehen; Glosse, oder vorausgehendes Wort?

**FU152.** f. 75v, Z. 9, (?) – **a(…)**

Marg. links neben Z. 9 ist ein Eintrag radiert und nur noch am Anfang lesbar.

**FU153.** f. 76v, Z. 11, (?) – **ta**

Marginal links neben Z. 11 steht unklares ta.

**FU154.** f. 132v, marg. unten, *adiuuant* (?) – **(…)** / **g.sorgl.n**

Marg. unten in großer grober Schrift, verschmiert; das Gelesene unterhalb von *inperfecta adiuuant* (3,30; 482,71).

An unidentifizierten Eintragungen, bei denen es sich wohl kaum um Glossen handelt, sind noch folgende zu erwähnen: Bei der schwärzlichen Spur auf f. 4v, Z. 22, interlinear über *quod*, ist der Schriftcharakter ungewiss. Außerdem ist auf f. 127v marg. oben ein Eintrag in großer Schrift radiert. (Steht am Ende *finis*?). – f. 148r, marg. oben links steht vielleicht etwas. – Auf f. 151v steht marg. unten ein ausgewischter Eintrag **ali.l..s..(…).** Zu dem radierten, zweizeiligen Eintrag auf f. 134v, marg. oben siehe Kap. 1.5.4.

#### 3.4.1.11 Zur Sprache der althochdeutschen Federglossen

Die Sprache der Federglossen des Clm 18550a wird in der Forschung einhellig als bairisch bestimmt. Schatz (1907: 4) legt das Material seiner Altbairischen Grammatik zu Grunde. Auch Wesle (1913: 63–64) erkennt „im Wesentlichen" bairischen Sprachcharakter, aber „unter alemannischer Beeinflussung". Er verweist auf Schatz (1907: 18 [§ 8]), welcher „manche Eigenheiten" der Glossen erwähnt, unter welchen die Schreibungen <oa> für *ō* „keine voll verlässlichen Zeugnisse für bairische Mundart" seien.[177] Übereinstimmend wird die Sprache der Glossen als alt betrachtet, was die Abgrenzung zum Altalemannischen schwierig gestaltet (vgl. BHAG, § 5). Alle diese Äußerungen beziehen sich sowohl auf die Textglossierung, als auch auf die Glossarglossen. Nur auf die Textglossierung bezogen ist die Schlussfolgerung in Bergmann/Götz (1998: 458), dass die Glossen lautlich die Minimalanforderungen an bairischen Sprachcharakter erfüllen, nämlich durchweg verschobenes *b* und kein <ua> für *ō* aufweisen.

Zu den althochdeutschen Federglossen des Clm 18550a existieren zwei sprachliche Spezialuntersuchungen. Zudem sind in weiter Streuung einzelne Belege im Rahmen der grammatischen und lexikographischen Erforschung des Althochdeutschen behandelt worden (Schatz 1907, BHAG, AWB, EWA, und viele mehr. Siehe dazu Kap. 3.3.1). Die sprachliche Auswertung ist damit das Forschungsfeld, auf welchem das Korpus am eingehendsten untersucht wurde. Die folgenden Ausführungen resümieren die bereits vorliegenden Resultate und ergänzen sie um diejenige Information, die der Forschung vor der neuen Materialerhebung noch nicht zugänglich war.

Bei den beiden bereits erwähnten Untersuchungen handelt es sich erstens um einen wesentlichen Teil von Wesles Arbeit zu den althochdeutschen Glossen der Handschrift Sélestat, BH Ms. 7 (1913) und zweitens um einen Aufsatz von Bergmann und Götz (1998), der dem Verhältnis von Altalemannisch und Altbairisch im Licht der Glossenüberlieferung, exemplarisch gezeigt an zwei Glossierungen noch des 8. Jahrhunderts, gewidmet ist.

Wesle (1913) untersucht die Sprache von Glossaren,[178] deren Glossen über die von Steinmeyer geordnete Parallelüberlieferung mit den Glossen von Sélestat, BH Ms. 7 verwandt sind. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den Zeugen zu erhellen, um schließlich die Sprache des Archetypen des jeweiligen Glossars zu rekonstruieren. Dabei geht er am eingehendsten auf die *Regula-pastoralis*-Glossen ein, die er „als reichstes und wichtigstes Glossar" betrachtet (v–vi). Die Glossen des Clm 18550a behandelt er ausführlicher als andere Bestände, mit Rücksicht auf ihr „altertümliches Gepräge" (56–64). Die Handschrift setzt er in das 9. Jahrhundert. Offenbar betrachtete Wesle die lautlichen Gemeinsamkeiten von Text- und Glossarglossen als gewichtiger als die Unterschiede, denn er nimmt Textglossierung und Textglossar zusammen, wie das die Forscher vor ihm auch

177 Die entsprechenden Belege stammen aus der Textglossierung und dem Glossar.
178 Textglossierungen sind mitverwendet. Wesle nennt auch sie häufig „Glossare".

schon taten.[179] Das ist ihm später verschiedentlich vorgeworfen worden, mit Hinweis auf das unterschiedliche Alter der beiden Niederschriften.[180] Methodisch gesehen ist dieser Vorwurf berechtigt. In seiner Auswertung behält Wesle aber im Auge, dass es sich um zwei getrennte Korpora handelt. Und bei der Besprechung der Belege behält er sich vor, „wo es nötig ist", die beiden Korpora mit den Kürzeln „I" (Interlinearglossen, also die Textglossen) und „G" (Glossarglossen) auseinanderzuhalten (57). Schließlich zieht er auch Schlussfolgerungen, die explizit Unterschiede der beiden Korpora behandeln.

Text- und Glossarglossen nicht systematisch getrennt zu analysieren, ist der eine Makel von Wesles Untersuchung. Der zweite, im Endeffekt vielleicht sogar schwerwiegendere, besteht darin, dass Wesle die „Interlinearglossen" als einheitliches Korpus behandelt. Schon Steinmeyer hatte aber auf mindestens vier verschiedene Hände hingewiesen (StSG 2,219, A.4, 11, 13). Wie die paläographische Analyse zeigt, ist die Eintragung der Textglossierung ab dem Ende des 8. Jahrhunderts bis mindestens in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts hinein anzusetzen, eine Zeitspanne von einer Länge, während derer sich kein Sprachstand unverändert halten kann.

Manche konkurrierende Lauterscheinungen im graphematisch-phonematischen Befund von Wesles Analyse lassen sich mit Verweis auf die Altersunterschiede erklären: Germ. *ō* erscheint in den alten Glossen nur in zwei Varianten: <o> und <oa>. <uo>, das Wesle (1913: 58) auch für die Textglossierung anführt (Glosse F110), stammt von der späteren Hand B (ca. 10. Jh.). In F75 scheint mir die Schreibung <o> übrigens nicht zweifelhaft (anders Wesle (1913: 58). Die alten Textglossen scheinen vorrangig <eo> statt <io> aufzuweisen (F36, F43, F52), mit einer nicht ganz sicheren Ausnahme (F158). Synkope von Vokalen ist nicht überall eine Erscheinung schon in den alten Glossen, sondern gehört bei zwei von Wesles Beispielen zum Korpus der Hand B (F57, F118). Im Vokalismus der Präfixe herrscht *a* vor. Das Präfix ahd. *gi-* ist in den alten Glossen mehrheitlich als *ga-* belegt, dazwischen kommt aber auch *gi-* vor (F39, 148, 149, 150, 204, mit ein paar Unsicherheiten). Die übrigen *gi*-Lautungen stehen in jüngeren Glossen (F39, F204, F206, F207 und F220), ebenso wie das einzige *ki*-Präfix (F112). Präfix *za* ist in den alten Glossen immer *za*. *zi*, das Wesle (1913: 59) anführt, steht in einer jüngeren Glosse (F221). *fur* und *ur* erscheinen im alten Bestand durchweg mit Lautung *a* als *far* und *ar* in F196, F198 und wohl auch F73 bzw. F48, F106, F133, F185. *fir-* in F219 ist keine Abweichung, da der Beleg zu den späteren Glossen gehört. (Siehe zu *far- und ar-* auch unten.) Auch abgeschwächtes *-el* für *-al* gehört zum jüngeren Bestand (F120). Dagegen ist bei den alten Glossen die Situation bei den *w*-Schreibungen variantenreicher als von Wesle (1913: 60) beschrieben. Die *wynn*-Rune nimmt einen recht breiten Raum ein. Sie steht im Silbenanlaut, ist hier aber nicht die einzige Schreibung. Es kommen auch <uu> und einmal auch <vu> (F117) vor. Nach *z* steht einmal einfaches <u> (F91–92). Der Beleg mit einfachem <u> für *w* nach Konsonant, den Wesle erwähnt, ist dagegen eine jüngere

**179** Siehe dazu Bergmann/Götz (1998: 453), mit Hinweisen auf die Forschung vor Wesle.
**180** Bergmann/Götz (1998: 453), Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643).

Glosse (F112). Auch andere Erscheinungen, die Wesle hervorhebt, gehören zum jüngeren Material. <ch> für *g*, das Wesle (1913: 61) nennt, befindet sich in einer jungen Glosse (F6), auch <ch> für *k* in F105 ist Schreibung in einem späteren Beleg, ebenso die Schreibung <tt> für geminiertes germ. *þ* (F218). Auch eine jüngere Lautung in der Flexion, die Wesle (1913: 62) als Abweichung herausstellt, betrifft eine jüngere Glosse: die Adjektivendung Dat. Sg. F. *-ero* (nicht *-eru*) ist nachträgliche Korrektur einer selber schon späteren Glosse.

Zu den bei Wesle behandelten lautlichen Erscheinungen, die für die alte Glossierung charakteristisch sind, können die Beispiele vermehrt werden. Der Primärumlaut, den Wesle (57) als durchgeführt konstatiert, ist als alte Erscheinung, weil nicht analogisch ausgeglichen, auch in der Glosse F20 erhalten. Einen weiteren Beleg zu *o* in *fona* gibt die Glosse F31. In der Glosse F104 könnte eine weitere <e>-Schreibung für *ei* vorliegen, und das an. Verb ahd. *gān*, *gēn* erscheint in einem weiteren Beleg mit *ē*-Lautung (F124). Auch bei den Konsonanten sorgen die neuen Lesungen für Bestätigung von Wesles Schlussfolgerungen einerseits und deren Ausdifferenzierung andererseits. Der Buchstabe <b> kommt noch immer nirgends vor (vgl. Wesle 1913: 60). Der Gesamteindruck, dass *g* in den alten Glossen prinzipiell mit <g> wiedergegeben wird, bleibt auch im erweiterten Bestand bestehen. Im Anlaut vor Vokal und zwischen Vokalen ist *g* immer <g> geschrieben. Einmal erscheint <c> (F90) im Silbenanlaut vor *r*. F199 mit <c> ist sehr unsicher. In einer der alten Glossen könnte zudem <ch> für anlautendes *g* stehen (F1); auch diese Lesung ist aber nicht gesichert. Im Auslaut steht einmal <k> (nach *n*; in Glosse F1) und einmal <c> (F44), nach *n* vielleicht auch in F170. Darauf, dass <c> auch für *g* vor *t* (F76, F87) steht, hat Wesle (61) hingewiesen. Für *gg* erscheint in (F81) die Graphie <ck>. <g> steht überdies auch für anlautendes *j* (F5, F88), in F88 als sehr seltenes Phänomen auch vor *a* (BHAG, § 116, A.2). Auch der Darstellung Wesles zu germ. *k* sind weitere Belege hinzuzufügen. In der Position der obdt. Affrikate im (Silben-)Anlaut ist *k* nebst als <c> (F201) auch in den Schreibungen <k> (F72) und <ch> (F35, F93, F159) anzutreffen. <ch>-Schreibung für *k* nach Konsonant begegnet in F30. Die <ch>-Graphien für intervokalisches *k*, die Wesle als Spezialität der Textglossierung erwähnt, betreffen jüngere Glossen (F6, F222). Nach *n* steht für *k* <c> in den Glossen F187 und F212. *kk* erscheint als <cch> in den Glossen F156, 160. Nach *s* steht *k* immer als <c>, auch vor hohen Vokalen. Die anderen Schreibungen (<sk, sch>) betreffen das Glossar.

Unter Berücksichtigung der paläographischen Schichtung lässt sich das Fazit Wesles (1913: 88), dass der Lautstand der Textglossierung jünger sei als derjenige des Glossars, nicht stützen. Seine Bilanzierung geht vermutlich auf den Einbezug der späten Glossen zurück. Dagegen lässt sich in den Graphien der Textglossen mit Ausnahme von undiphthongiertem $\bar{e}_2$ alles nachweisen, was Wesle (1913: 64) an Merkmalen für hohes Alter aufzählt: die Präfixvokale *a*, erhaltenes *ō*, erhaltenes präkonsonantisches *h* (F189, nicht aber in F4) und die teilweise nicht durchgeführte (bzw. in der Schrift nicht ausgedrückte) Affrikatenverschiebung von *k*.[181] Keine Auswirkungen hat die paläographische

**181** Jacob (1897: 38) zählt ungefähr dieselben Merkmale auf und datiert die Sprache ins 8. Jahrhundert.

Analyse hingegen auf Wesles Dialektbestimmung. Für die Belegung eines alemannisch beeinflussten Charakters greift er nämlich zur Hauptsache auf die Glossarbelege zurück (siehe Bergmann/Götz 1998: 453 und unten in Kap. 3.4.1.12).

In der Untersuchung von Bergmann und Götz (1998) wird die Textglossierung des Clm 18550a als Beispiel einer frühen bairischen Glossierung herangezogen, um sie „in einer Art Pilotstudie" (Bergmann/Götz 1998: 451) mit einem alemannischen Pendant, den Textglossen in St. Gallen, Stiftsbibliothek 70, zu vergleichen. Die Konsistenz des Untersuchungsmaterials ist insofern fest, als dass es sich allein um interlineare und marginale Textglossen handelt. Die beiden Korpora werden allerdings nicht weiter ausdifferenziert, sondern je geschlossen behandelt. Im Cod. 70 der St. Galler Stiftsbibliothek stehen die althochdeutschen Glossen zum Römerbrief und zum 2. Korintherbrief. Es handelt sich um zwei verschiedene Glossierungen, deren Haupthände sich stark unterscheiden. Steinmeyer weist bei den Glossen zum Korintherbrief zudem auf eine weitere Hand hin (StSG 1,766, A.26). Immerhin werden die beiden Korpora als ungefähr gleich alt eingestuft (einheitlich datiert in Bischoff 1981: 75 und CLA, 7, Nr. 903) und sind beide als st.-gallisch zu bestimmen.[182] Als bairisches Korpus dient der Untersuchung die Textglossierung des Clm 18550a. Bergmann/Götz (1998: 452) nennen die Textglossierung „die ältere Schicht", in Gegenüberstellung zu den „jüngeren Glossen" des Glossars (Bergmann 1983: 24). Zudem werden auch die bei Mayer 1974 edierten Griffelglossen in die Untersuchung mit einbezogen, vermutlich, weil es ebenfalls Textglossen sind. Eine Datierung der Griffelglossen stand den Autoren nicht zur Verfügung. Im Endeffekt liegt damit auch dieser Untersuchung insgesamt keine paläographische und im Falle des Clm 18550a keine daraus erschlossene zeitliche Unterteilung des Materials zu Grunde. Auswirkungen zeitigt diese ungegliederte Behandlung in den folgenden Untersuchungspunkten:

Aus der Gegenüberstellung der Entsprechungen von vorahd. *b* in inlautender Position in den beiden Handschriften schließen Bergmann/Götz (1998: 454; Tabelle 1), dass „b im Clm 18550a vollständig zu p verschoben" sei. Von den acht zusammengestellten Belegen gehören aber nur drei zu dem alten Korpus (F85, F89, F125). Drei weitere stammen aus den späteren Schichten (F118, F120, F223), und die restlichen zwei sind Griffelglossen (G32, G81). Da aber die drei alten Belege alle <p> aufweisen, ist die Schlussfolgerung für die alte Schicht trotzdem richtig und dies insbesondere auch deshalb, weil alle neu ermittelten Glossen aus dieser Schicht ebenfalls nur p-Schreibungen für inlautendes *b* enthalten (F31, F83, F114, F115, F124, F133, F137, F147, F150, F162).

Für die <g>-Schreibung von anlautendem *g* bringen Bergmann/Götz (1998: 455; Tabelle 2) 14 Belege bei, für die <k>-Schreibung 5 Belege. Von den 14 <g>-Belegen stammt nur knapp die Hälfte aus der frühen Schicht (F33, F39, F50, F75, F96, F204). 4 Belege

**182** Die Federglossen sind unter fortschreitender Korrektur der Lesungen mehrmals ediert worden. Die letzte Gesamtedition stammt von Voetz (1987: 474–498), in der aber noch immer Fehllesungen stehen und zusätzliche Glossen fehlen. Noch nicht ediert sind die zahlreichen Griffelglossen. Siehe dazu bei BStK online, unter der Handschrift.

sind jüngere Federglossen (F110, F113, F118, F220) und 3 Belege Griffelglossen (G39, G81, G86), und von den 5 <k>-Belegen ist nur einer eine frühe Federglosse (F90). Ein weiterer früher Beleg ist in der Lesung fraglich (F1). Der dritte Beleg ist eine jüngere Glosse (F112), und die restlichen zwei sind Griffelglossen (G23, G106). Im Bild der hinzugekommenen Glossen ergibt sich für die älteste Schicht mit 18 weiteren <g>-Schreibungen im (Silben-) Anlaut (F17, F23, F26, F65 (?), F80, F124, F133, F134, F147, F148, F149, F150, F159, F171 (?), F181, F191, F192, F210) gegenüber nur einer <k>-Schreibung (F72) ein nunmehr deutliches Übergewicht an <g>. Im Inlaut verzeichnen Bergmann/Götz (1998: 456; Tabelle 3) intervokalisch 6 Belege, von denen gehören 4 zur alten Schicht (F56, F84, F95, F201), 2 zu den jüngeren Schichten (F219, F224). Ein weiterer alter Beleg mit intervokalischem *g* ist in der Fehllesung Mayers bei den Belegen mit *g* nach *n* angegeben (F52). Von den 6 verbleibenden Belegen mit <g>-Schreibung von *g* nach *n* sind 3 alte Glossen (F63, F91, F131) und 3 jüngere (F109, F217, F62). Auch der Beleg mit *g* nach *l* ist jung (F6). Aus den neu ermittelten Glossen sind die folgenden mit <g>-Schreibung beizufügen: Intervokalisches *g* in 2 Belegen (F150, F191), nach Sonant in 5 Belegen (F27, F142, F153, F176, F185). <k>-Schreibung für *g* nach *n* zeigt nebst der Glosse F1 noch die Glosse F170. Insgesamt wird die Dominanz der <g>-Schreibung, die Bergmann/Götz herausarbeiten, durch das neu erhobene Material also noch einmal kräftig unterstrichen.

Zu den Befunden über germ. *eu* und *ō* bei Bergmann/Götz (1998: 457) siehe oben bei der Behandlung durch Wesle. Die Tabelle 4 zu germ. *ō* ist für den frühen Befund um die junge Glosse F110 zu reduzieren. Aus dem neu erhobenen Material können weitere undiphthongierte Belege angeführt werden (F29, F80, F144, F177, F199 [?]), aber keine Diphthonge.

Die Tabelle 5 (Bergmann/Götz 1998: 457) ist dagegen hinfällig geworden. Die Unterschiede im Befund des unbetonten Präfixes *fir-* gelten nicht für die alte Schicht des Clm 18550a, denn die 3 angeführten Nachweise sind alle nicht stichhaltig. Der Federglossenbeleg ist eine Glosse der späten Hand C (F219), während die erste Griffelglosse nicht richtig gelesen (und lateinisch) ist (LG2) und die zweite nicht zu den frühen Griffelglossen zählt (G76, mit *vir-*, nicht *fir-*). Die neu erhobenen Glossen F196 und F198 und wohl auch F73 zeigen dagegen auch für die alten Glossen des Clm 18550a das Präfix in der Lautung *far-*. Wie oben angesprochen, überwiegt im Vokalismus von Präfix ahd. *gi-* der alten Schicht die *a*-Lautung mit <ga>- in den Glossen F12, F23, F26, F75, F80, F96, F134, F147, F155, F159, F184, F191, F192, F210, gegenüber wenigen <gi>-Belegen (F39, F148, F149, F150, F204). Was die Glossen in St. Gallen, Stiftsbibliothek 70 anbetrifft, ist noch anzumerken, dass die <ka>-Belege in den Glossen der ersten Hand, die <ki>-Belege in denen der zweiten Hand zu finden sind.

Die Sprache der Textglossierung tritt damit in Analogie zu deren schriftgeschichtlichem Äußeren in einer zeitlichen Gliederung auf. Der Sprachstand, der sich in den Glossen der Hand A offenbart, zeigt ein deutliches frühes Profil, derjenige der Glossen von späteren Händen ein entsprechendes fortgeschrittenes Lautbild. Bei den Glossen von Hand A weist der altertümliche Vokalismus mit praktisch durchgehend nicht diphthongiertem *ō*, erhaltenem *au* (F185), der Form *eo* für germ. *eu*, den Präfixvokalen in *ga-*,

*ar-* (F48, F106, F133, F185), *za* und *far-*[183] auf die frühe Zeit. Allerdings kommt *ai* nicht mehr vor und ist mit dem Wechsel zwischen *ant-* der nominalen und *int-* der verbalen Komposition der älteste Stand bereits verlassen (F42, F78 und F95, F1002, F183 [?]). Mit erhaltenem präkonsonantischem *h* (F189), der <c-/k->-Graphie für anlautende Affrikate (F72, F201), erhaltenem *-n* eines *īn*-Stamms in der Glosse F140 und den Doppelfrikativen <*ff*> und <*zz*> aus der 2. Lautverschiebung nach Langvokalen (F36, F60, vielleicht auch F161) enthält auch der Konsonantismus einige Anzeichen hohen Alters (vgl. BHAG, § 160). Durchgehendes <g> für g ist für das Bairische ebenfalls als archaisch zu betrachten. In diesem Punkt korrespondieren Textglossierung mit Feder und Glossar in auffälliger Weise. In den Griffelglossen der Handschrift zeigt sich plastisch, wie um 800 für *g* dann <k, c> auftaucht, bevor in den späteren Griffelglossen <g> wieder zurückkehrt. Auch in den jüngeren Federglossen lässt sich das prinzipiell nachzeichnen. Für die <g>-Schreibung bieten sich Vergleiche mit anderen frühen oberdeutschen Glossenkorpora an, z. B. im Admonter Abrogansfragment.[184]

Der exakten sprachlichen Bestimmung der alten Belege treten aus ihrem lädierten Erscheinungsbild zahlreiche Vorbehalte entgegen. Ein paar lautliche Beobachtungen am neu erhobenen Material sollen deshalb hier lediglich in einer kurzen Zusammenstellung genannt werden. Die Wiedergabe von germ. *k* unterscheidet sich darin von derjenigen von germ. *p* und *t*, dass intervokalisch die Quantität des vorausgehenden Vokals eine Rolle spielt. <hh> steht nach kurzem Vokal in der Glosse F7. Nach langem Vokal erscheint einfaches <h> in den Glossen F4, F73 sowie bei *-līh* und *-līho* (F8, F12, F17, F19, F25, F46, F82, F97, F180, F182, F184, F212). Eine Ausnahme machen zwei Belege mit dem Verb *lohhōn* als *loho-* (F127, F175), gegenüber *lohho-* in der Glosse F149, deren Lesung aber unsicher ist. <ch> in F14 ist ebenfalls unsicher. Auf die <c-/k->-Graphien für die anlautende Affrikate ist oben hingewiesen worden. Sie stehen neben dem <ch> der Glossen F35, F93, F159. <ch>-Schreibung für *k* nach *n* begegnet in F30, während für *k* nach *n* in den Glossen F187 und F212 <c> steht. *kk* erscheint als <cch> (160) und könnte auch bei F156 auf Länge des Konsonanten hinweisen. Die Lesung ist allerdings nicht sicher. Nach *r* ist die Affrikate weiterverschoben zum Frikativ in den Glossen F140 und F178 und mit <h>, in F140 eigentümlich mit <hh>, bezeichnet. Nach *s* steht *k* immer als <c>, auch vor hohen Vokalen. In auffälligem Gegensatz zum Glossar enthalten die alten Federglossen nur <z> für die Affrikate *ts*. Die Glosse *cin* (F214) ist alt, gehört paläographisch aber vermutlich nicht zu der ältesten Schicht. (Was die mögliche Schreibung <gg> für ng in der Glosse F26 anbelangt, führt vielleicht eine leise Spur zu einer Korrektur im Textglossar. Siehe dort unter T47. Allerdings ist dort ein Abschreibfehler mindestens so wahrscheinlich.[185])

**183** Zu den Belegen mit *ga-* und *far-* siehe oben.

**184** Haubrichs/Müller (2021: 109–112).

**185** Man vergleiche die beiden Korrekturen in StSG 2,220, A.12 und A.14. Bei der ersten ist ganz offensichtlich ein Buchstabe zuerst übersprungen worden.

Im Wortschatz gibt es wichtigen Zuwachs. Die Interpretamente in F82 und F196 waren bislang nur im Textwortschatz belegt, dasjenige in F92 erst im Mittelhochdeutschen. Zudem sind Erstbelegungen (F51, F129, F194), Dis legomenon (F25) und Neubildungen (z. B. F11) zu verzeichnen. Der prekäre Erhaltungszustand lässt aber noch vieles in der Schwebe, und Rekonstruktionen müssen provisorisch bleiben. Das gilt auch für das „Hapax legomenon" in Glosse F40, das von der Forschung aus den Resten der Glosse F40 zu schöpfen versucht wurde, als Rekonstrukt jedoch auch in dieser Untersuchung nicht zu sichern war. Mit der Neulesung von F180 ist zudem ein weiteres Geisterwort aus den Wörterbüchern zu streichen.

Trotz verbreitet lückenhafter Lesung kann festgehalten werden, dass das Korpus in Ansätzen gekürzte Glossen enthält. Eine lexikalische Kürzung kann in der Glosse F2, eine grammatische in der Glosse F47 vorliegen. Unklarheit herrscht in den Glossen F21, F58, F115 und F127. Bezeichnete Kürzung tragen die Glossen F59, F114 und F138 (er-Kürzung).

Der in seiner Entwicklung fortgeschrittene Sprachstand der späteren Glossen der Hände B und C ist oben schon zur Sprache gekommen. Die beiden Korpora sind mit kaum zehn Belegen klein. Für Hand B lassen sich an Charakteristika die folgenden anführen: Die Glossen zeigen *b* überall zu <p> verschoben (F57, F107, F109, F113, F118, F120), *g* dagegen immer als <g> (F62, F109, F110, F113, F118). *ō* ist diphthongiert zu <uo> in F110. Der Präfixvokal ist *i* in <gi-> (F110, F113). Die Infinitivendung *-ōn* erscheint in F113 als <-un>, was nach Schatz 1907, § 149 eine spätere Erscheinung ab ca. 900 ist. Die Endung *-o* in der 1. Sg. Ind. Präs. der *ōn*-Verben, die in der Glosse F107 belegt ist, ist nach Schatz 1927, § 507 im Oberdeutschen sogar erst ab dem 11. Jahrhundert anzutreffen. In *-el* der Glosse F120 für *-al* zeigt sich Abschwächung. Der Sprachstand des kleinen Materials ist grob als späteres Altbairisch des 10. Jahrhunderts zu bestimmen.

Noch geringer als bei Hand B ist der Umfang an Glossen, die Hand C aufzeichnete. Wie bei Hand B ist b verschoben (F223) und g nicht (F219, 220, 224). Die Präfixe zeigen *i*-Vokalismus mit *gi-* (F220), *fir-* (F219) und *zi-* (F223). Für germ. *k* steht intervokalisch die jüngere Graphie <ch> (F222) gegenüber <h> in der Glosse F218. <tt> für geminiertes germ. *þ* (F218) ist die später allein gültige Graphie (BHAG, §,167, A.10). Der Sprachstand dieser Glossen dürfte demjenigen der Glossen von Hand B grosso modo gleichzusetzen sein.

#### 3.4.1.12 Parallelüberlieferung

Die Frage nach der Herkunft der Textglossierung des Clm 18550a ist allein über die Parallelüberlieferung zu erörtern. Was hier unter Parallelglosse verstanden wird, ist oben in Kap. 1.6.3 umrissen worden (vgl. dazu auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 18, Anm. 33). Gemeint ist Glossierung derselben Textstelle mittels identischem Interpretament. Mit den Begriffen „Parallelglosse" und – behelfsmäßig – „parallele Glosse" oder „Parallele" unterscheide ich pauschal zwei Formen einer Gleichartigkeit, die in Wirklichkeit viel feiner abgestuft zu klassifizieren wäre. Musterfall einer Parallel-

glosse ist die völlige Deckungsgleichheit zweier Wörter. Bei einem direkten kopialen Verhältnis reflektiert sie sklavisches Abschreiben. Die Glossatoren haben aber offensichtlich abwägend und modifizierend kopiert, weswegen mit Vorteil zwei in Lexem und Wortart identische, zur selben Textstelle stehende Glossen auch bei kleineren formalen Unterschieden noch als Parallelglossen zu bezeichnen sind. Von parallelen Glossen spreche ich, wenn den Glossen zumindest die Wortwurzel gemein ist, aber in den Suffixen oder auch in der Wortart keine Übereinstimmung herrscht. Beispiel eines Musterfalls einer Parallelglosse ist die Glosse *p&o* (F107), die auch im Clm 6277 und im Clm 21525 genaus so lautet und zudem überall die Schreibung von *et* als Ligatur enthält. Als Parallelglossen haben aber beispielsweise auch Glossenpaare wie *einstritic* – *einstridih* (vgl. unter F44) oder *lohonte* – *lohonteru* (vgl. unter F127) zu gelten, während Entsprechungen wie *missatatin* – *missataniu* (vgl. unter F16) in offener Weise als „Parallele" bezeichnet werden können. Beide Begriffe fallen noch unter den in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 187) geprägten Begriff der „echten Parallelglossierung". Der dort erwähnte zweite Aspekt, die gleiche Lemma-Interpretament-Paarung an unterschiedlichen Textstellen, wird im Folgenden nur an ein paar ausgewählten Beispielen erörtert und zusammen mit dem dritten, der Glossierung von gleichen Textstellen mit verschiedenen Interpretamenten, im Vergleich mit dem Clm 6277 und dem Clm 21525 behandelt.

Die Anzahl an Parallelglossen zwischen zwei Handschriften kann das Bild einer engeren oder entfernteren Verwandtschaft evozieren. Dieses Bild kann täuschen. Die Aussagekraft ist klein, solange die Zahl nicht in ein Verhältnis zur Gesamtzahl der Glossen gesetzt wird. Mehr über die Nähe der Verwandtschaft sagen sogenannte „singuläre Parallelen" aus, also Parallelen, die nur zwischen zwei Handschriften bestehen. (Siehe Klein 1977: 54; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 627). Sie auch für lateinische Glossen zu reklamieren, macht noch keinen Sinn, solange die Korpora noch nicht bekannt sind. Für die Spurensuche nach Vorlagen kann unter Umständen zudem bedeutsam sein, ob in zwei verglichenen Textglossierungen die Verteilung der Glossenhände auf die einschlägigen Glossen auch Übereinstimmungen aufweist.

Zum Studium der Parallelüberlieferung der Textglossen des Clm 18550a liegen Vorarbeiten vor. Die erste stammt von Steinmeyer und besteht in Angaben zur Filiation in Form von Verweisen auf Glossenfamilien, in welchen eine Parallelglosse vorkommt. Diese Verweise stehen als römische Zahlen in der Edition der Textglossen des Clm 18550a (StSG 2,218–219) jeweils am Ende der Editionszeile. Steinmeyer weist bei 24 von 105 Belegen auf Parallelglossen hin, die sich in zehn verschiedenen Glossenfamilien befinden (Nr. 637, 638, 640, 641, 642, 643, 646, 647, 650, 651). Nur sechs der 24 Belege gehören zu der ältesten Schicht von Hand A, und nur zwei davon haben die Parallelglosse im Glossar des Clm 18550a.[186] Diese Ergebnisse erwecken den Eindruck, dass es nicht nur an sich wenig Parallelglossierung gibt, sondern auch, dass die älteste Schicht fast nicht verbunden sei

**186** Vgl. dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643.)

mit der Überlieferung und auch zum Glossar der Handschrift nur ganz spärliche Bezüge besitze, ein Eindruck, der sich in der Forschung in entsprechenden Einschätzungen niederschlug. So urteilte schon Wesle (1913: 88): „[Die] Interlinearglossen des Clm 18550 (…) haben nur ganz geringe Beziehungen zu Nr. 646, dem Glossar des Clm 18550“. Seebold (2001: 33), der die Glossierung in zwei Korpora der Marginal- und der Interlinearglossen aufteilt, schreibt: „Die Marginalglossen scheinen keine Parallelüberlieferung zu haben (vereinzelte Gleichungen können auf Zufall beruhen).“ Und in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 643) ist zu lesen: „Federtext- und Glossarglossen haben sehr wenig gemein“, unter Hinweis allerdings auf die verdunkelten Verhältnisse und den Rückstand der Forschung.

Zu den Federglossen des Clm 18550a sind Parallelglossen aus den Glossenfamilien Nr. 637, 638, 639°, 640, 641, 642, 643, 644°, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652°, 654, 656°, 657 und 659° in 26 Handschriften sowie in zwei weiteren, in StSG nicht erfassten Handschriften° bekannt. In den mit ° bezeichneten Glossaturen und zusätzlichen Handschriften betreffen die Parallelen ausschließlich lateinische Glossen. Die althochdeutsche Parallelüberlieferung betrifft damit 14 *Regula-pastoralis*-Glossenfamilien. Die Anzahl Handschriften mit Parallelglossen zu den lateinischen Federglossen des Clm 18550a kann nicht gesondert genannt werden, da aus der Forschung keine konsistenten Auskünfte existieren. Die Behandlung der lateinischen Parallelglossen konzentriert sich darum auf diejenigen der beiden Handschriften Clm 6277 und Clm 21525 und ergänzt die Angaben um weitere Parallelglossen, die den Handschriften, die auch althochdeutsche tragen und eingesehen werden konnten, entnommen wurden. Die Darstellung kann sich in mancherlei Belangen auf die Ergebnisse der Untersuchung stützen, die in analoger Weise zu der Parallelüberlieferung des Clm 21525 durchgeführt worden war (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 627–666).

Im Folgenden wird die Parallelüberlieferung in folgender Weise in einzelne Überlieferungsgruppen gegliedert: Die Parallelglossen werden unter der betreffenden Glossenfamilie nach der Steinmeyerschen Ordnung zusammengenommen und innerhalb einer Glossenfamilie nach Handschriften gelistet. Handschriften, die außerhalb Steinmeyers Ordnung stehen, werden im Anschluss behandelt. Innerhalb einer Handschrift erfolgt die Listung auf Gruppen verteilt, die aus den Parallelbelegen zu den Glossen von jeweils einer der Glossenhände des Clm 18550a gebildet werden. Die erste Gruppe besteht aus den Parallelglossen zu Glossen von Hand A, die zweite zu denjenigen von Hand B, die dritte zu denjenigen von Hand C. Glossen, die mit der jeweiligen Parallelglosse singuläre Parallelen bilden, werden mit * gekennzeichnet. Die Angaben zur Überlieferung werden knapp gehalten, unter Verweis auf Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019), wo die einzelnen Glossaturen mit Angaben zu Alter und Provenienz der Handschriften sowie Kurzbeschreibungen der Glossenbestände steckbriefartig vorgestellt sind.

**Die Glossierung Nr. 637**

Die Glossenfamilie Nr. 637 besteht aus den Glossen der Handschriften Clm 6277 und St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (BStK 776). Bei letzterer handelt es sich um ein Fragment, das zur Handschrift Fulda, HLB Aa2 (BStK 163(I) gehört. Steinmeyer hat die Marginalglossen des St. Pauler Fragments unter der Nummer 637b der Glossierung Nr. 637 angeschlossen. Zu den beiden Teilen der Handschrift siehe die Beschreibungen in BStK sowie die kurzen Steckbriefe in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 632, 642). Die Parallelglossierung besteht zur Hauptsache aus Glossen im Clm 6277.

**München, BSB Clm 6277 – BStK 518**

Zu den folgenden Glossen der Textglossierung des Clm 18550a enthält der Clm 6277 Parallelglossen:

Hand A: F15*, F26, F61*, F104*, F115, F131, F147.

Hand B: F57*, F62 (?), F107, F109, F110, F113, F118, F120 – LF2, LF3, LF4, LF5, LF6, LF7, LF9, LF10, LF11, LF13, LF16, LF18, LF20, LF21, LF22, LF23, LF24, LF25, LF26, LF27, LF28, LF30, LF31, LF33, LF34, LF36, LF38, LF39, LF40, LF41, LF42, LF43, LF45, LF46, LF47, LF48, LF49, LF50, LF51, LF52, LF53, LF54, LF55, LF57, LF58, LF59, LF62, LF65, LF66, LF67, LF69, LF70, LF71, LF72, LF73, LF74, LF75, LF76, LF77, LF78, LF80, LF81, LF83, LF85, LF87, LF88, LF89, LF90, LF91, LF92, LF93, LF94, LF95, LF96, LF97, LF98, LF105, LF106, LF107, LF108, LF109, LF110, LF111, LF112, LF113, LF114, LF115, LF116, LF117, LF118, LF130, LF131, LF132, LF133, LF134, LF135, LF136, LF138, LF139, LF141, LF142, LF143, LF144, LF145, LF146, LF147, LF148, LF149, LF50, LF151, LF153, LF154, LF155, LF156, LF157, LF158, LF159, LF160, LF166, LF167, LF168, LF169, LF170, LF171.

Andere Hände: F3*, F108*, F217* – LF37, LF161, LF179

Die Zusammenstellung zeigt, dass zwischen der ältesten Schicht und den Glossen des Clm 6277 mehr Parallelen bestehen, als dies aus der Darstellung Steinmeyers hervorgeht, die nur eine der sieben Parallelglossen enthält (F131). Drei der entsprechenden Glossen im Clm 6277 gehören auch dort zu den ältesten Schichten. Die Parallelglossen zu F15 und F26 im Clm 6277 sind beide Griffelglossen, die Parallelglosse zu F61 eine Schwarzstiftglosse. Eine weitere Griffelglosse im Clm 6277 ist Parallelglosse zu der ebenfalls älteren Federglosse F3. Eine überaus enge Beziehung zwischen den beiden Glossaturen spricht aus der hohen Anzahl an Parallelglossen des Clm 6277 (von der dortigen Hand A) mit den Glossen von Hand B. Dieses Parallelglossenkorpus ist in erdrückender Weise lateinisch bestimmt: 9 althochdeutsche Parallelglossen stehen 124 lateinischen gegenüber. Zu Hand C bestehen aus dem Clm 6277 keine Verbindungen, insofern die Glosse F217 wohl nicht von ihr stammt.

**St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 – BStK 776**

Die Handschrift teilt mit dem Clm 18550a eine Parallelglosse, hier die Glosse F213. Es handelt sich um eine der frequentesten Glossen der althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Tradition. Im Clm 6277 steht sie nicht.

**Die Glossierung Nr. 638 – Mondseer Glossen**

Die Glossenfamilie Nr. 638 versammelt die *Regula-pastoralis*-Glossen aus den Mondseer Glossaren[187] in sechs Glossarhandschriften (a: Clm 18140, b: 19440, c: Wien, ÖNB 2723, d: Wien, ÖNB 2732, e: Clm 14689, g: Clm 6028) und einer Handschrift mit einer Textglossierung zum Werktext, dem Clm 21525 (f).[188] Die Glossare enthalten althochdeutsche und lateinische Glossen auch noch zu anderen Texten (Bibel, Patristik, Isidor, Glossen in Sachglossaren) und weisen enge verwandtschaftliche und direkt-kopiale Verhältnisse auf. Die Glossare der sechs Handschriften stehen unter sich in enger Beziehung.[189] Sie stammen aus dem 10.–12. Jahrhundert.

**München, BSB Clm 21525 – BStK 677**

Am nächsten steht der Glossierung des Clm 18550a die Textglossierung im Clm 21525. Die Parallelen zwischen den beiden Werktextglossierungen sind vom Clm 21525 aus betrachtet für sämtliche von dessen Eintragungsschichten dargestellt in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 645–646). Von der Textglossierung mit Feder des Clm 18550a aus gesehen, präsentieren sich die Verhältnisse gemäß der folgenden Auflistung, welche die Federglossen des Clm 18550a enthält, zu denen im Clm 21525 Parallelglossen stehen:

Hand A: F16, F20*, F31*, F83*, F116*, F147, F159.

Hand B: F37*, F107, F109, F110*, F113 – LF5, LF6, LF7, LF8, LF9, LF10, LF11, LF12, LF13, LF19, LF20, LF22, LF23, LF25, LF26, LF27, LF28, LF29, LF30, LF31, LF32, LF38, LF39, LF42, LF43, LF61, LF62, LF66, LF68, LF83, LF84, LF87, LF93, LF109, LF111, LF112, LF115, LF119, LF120, LF121, LF126, LF135, LF136, LF137, LF144, LF147, LF148, LF153, LF154, LF155, LF156, LF157, LF158, LF165.

---

**187** Zu der Mondseer Glossatur siehe einführend Meineke (2013) und Blom (2017: 246–250), jeweils mit Literatur.

**188** Die Glossenfamilie Nr. 638 ist kurz beschrieben in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 633). Zu den Handschriften enthält BStK zusammenfassende Angaben sowie die Literatur. Der Clm 19440 ist ausführlich beschrieben in Davids (2000: 32–45).

**189** Siehe zu den Einzelheiten StSG 5,409–410, zu den Bibelglossen Meineke (2009 und 2013). Zur Entstehung des Clm 18140 auf Basis des Clm 19440 und anderer Quellen siehe Steinmeyer (1901: 50, StSG 5,411). Die Verwandtschaft des Clm 18140 mit dem Clm 19440 ist anhand der Psalmenglossen ausführlich untersucht in Blom (2017: 250–283).

Hand C: F223 (?)

Andere Hände: F213, F214 – LF2, LF16, LF35, LF172.

Die Angaben in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 645), dass zwischen den radierten Glossen des Clm 18550a und den Glossen im Clm 21525 keine Bezüge sichtbar seien, ist mit dem Befund von sechs Parallelglossen zu korrigieren. Die Parallelen im Clm 21525 zu den ältesten Glossen des Clm 18550a sind mit Ausnahme einer einzigen Glosse (F147) andere als diejenigen im Clm 6277. Die große Mehrheit an Parallelglossen bilden auch beim Clm 21525 die Bezüge zur Hand B. Wie beim Clm 6277, ist dies eine vorrangig lateinische Angelegenheit und nur am Rande eine volkssprachige. 55 lateinische Parallelglossen und 5 althochdeutsche sind zu zählen. Alle 5 althochdeutschen Parallelglossen stehen auch im Clm 6277, während von den 55 lateinischen der Clm 6277 46 auch enthält. In diesem Punkt stehen sich der Clm 6277 und der Clm 21525 also sehr nahe. Andererseits ist der Clm 6277 gegenüber dem Clm 21525 deutlich stärker mit dem Clm 18550a verbunden. Er ist aber an sich viel dichter glossiert als der Clm 21525. Im Unterschied zum Clm 6277 weist der Clm 21525 Bezüge zu der alten Hand der Glossen F213 und F214 sowie zur Hand C auf. Letzterer ist aber schwach begründet. Die entsprechende Glosse im Clm 21525, eine Griffelglosse, enthält nur einen kleinen Teil des Entsprechungsbelegs des Clm 18550a. Die vereinzelten Hände der parallel belegten lateinischen Glossen sind alle spätere.

Vergleicht man die Händeverteilung, so fällt auf, dass die Parallelen zu den Glossen von der Glossenhand B des Clm 18550a im Clm 21525 – wie im Clm 6277 – fast ausschließlich ebenfalls von éiner Hand stammen, die zudem etwa gleichzeitig arbeitete.[190] Die Parallelglossen zu den ältesten Glossen des Clm 18550a sind im Clm 21525 dagegen von mehreren Händen eingetragen worden, drei von einer Hand, die im Clm 21525 die erste Glossierung überarbeitete[191] sowie von Nebenhänden mit selber nur wenig Glossen. Auch hier zeigt sich vielleicht, dass die beiden Glossaturen erst zur Zeit von Hand B über gemeinsame Vorlagen verbunden sind.

**München, BSB Clm 18140 – BStK 637 und München, BSB Clm 19440 – BStK 665**

Die beiden aus Tegernsee überlieferten *Regula-pastoralis*-Glossare enthalten beide die gleichen Parallelglossen zu den folgenden Glossen des Clm 18550a:

Hand A: F131, F147. Zudem möglich, aber nicht nachweisbar F27.

Hand B: F62, F107, F118 – LF8, LF14, LF46, LF59, LF82, LF105, LF129, LF138, LF156, LF159. Der Clm 19440 enthält zusätzlich Parallelglossen zu LF34 und LF37. Sie sind im Clm 19440 nachträglich interlinear nachgetragen.

**190** Die Hand ist beschrieben in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 53, „Hand A“ genannt.

**191** „Hand B“ genannt in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 533).

Hand C: F218, F219, F220, F222, F223, F225 – LF185.

Spätere Hände: F6 – LF181, LF182, LF183, LF184.

**Wien, ÖNB 2723 – BStK 949 und Wien, ÖNB 2732 – BStK 950**
Die beiden Glossar-Handschriften des 10. Jahrhunderts werden in der Forschung, ausgehend wohl von Bischoff (1984: 241–242), gemeinhin beide als in Mondsee entstanden betrachtet. Mazal (1982: 75) und Reiffenstein (2009: 1437 und Anm. 46) gehen für Wien, ÖNB 2732 dagegen von einer Entstehung in Salzburg aus. Die beiden Glossare enthalten untereinander dieselben Parallelglossen.

Hand A: F147. [F27].

Hand B: F62, F107, F118 – LF11, LF17, LF46, LF59, LF66, LF68, LF82, LF84, LF88, LF94, LF105, LF129.

Hand C: F218, F219, F220, F222, F223, F224, F225 – LF185.

Spätere Hände: F6 – LF181, LF182, LF183, LF184.

**München, BSB Clm 14689 – BStK 604**
Im Clm 14689 stehen zwei Parallelglossen zum Clm 18550a:
Hand B: F118 – LF88.

**München, Clm 6028 (BStK 499)** enthält keine Parallelglossen zu den Federglossen des Clm 18550a.
Die Beziehungen zu den Mondseerglossaren sind bei Hand A noch praktisch inexistent, die Parallelen vielleicht zufällig. Sie nehmen zu bei Hand B, wenig mit althochdeutschen, zahlreich mit lateinischen Belegen. Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 enthalten teilweise andere und etwas mehr lateinische Parallelglossen zum Korpus von Hand B. In den späten Glossen ist schon von Abhängigkeit zu sprechen. Sämtliche Glossen von Hand C sind in den Mondseer Glossaren parallel belegt, in den Tegernseer Handschriften die Glosse F224 mehr als parallele Glossierung denn als echte Parallelglosse. Auch die sporadischen, späteren Hände sind stark mit den Mondseer Glossen verbunden. Die Parallelglossen zwischen Hand C und den Mondseer Glossaren stellen alle singuläre Parallelen dar, was diese Glossierung geradezu in die Glossenfamilie 638 integriert. Weitere singuläre Parallelen verbinden den Clm 18550a mit den Mondseer Glossaren in den Glossen und F6 und F118.

**Die Glossierung Nr. 639**

Die Glossenfamilie setzt sich aus Glossarglossen zusammen, die sprachlich in der Übergangszeit zum Mittelhochdeutschen stehen. Steinmeyer ediert 3 Glossen aus den beiden Handschriften Wien, ÖNB 804 (BStK 926) und Würzburg, UB M. p. th. q. 60 (BStK 998 [I]). Im Bereich der althochdeutschen Glossen gibt es keine Parallelen zum Clm 18550a. Eine lateinische Glosse des Clm 18550a, die Glosse LF11 von Hand B, ist in Wien, ÖNB 804 parallelbelegt. Die Handschrift in Würzburg (BStK 998 [I]) konnte nicht eingesehen werden, weshalb zu den lateinischen Glossen die Informationen fehlen.

**Die Glossierung Nr. 640**

Bei Steinmeyer wird diese Glossenfamilie allein aus den Glossen der Handschrift Basel, ÖBU B. V. 21 gebildet.[192] 2021 entdeckte Matthew Holford in der Handschrift Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 eine bislang unbekannte Textglossierung zur *Regula pastoralis* mit 95 althochdeutschen und ein paar Hunderten lateinischen Federglossen. Die althochdeutschen Glossen sind 2022 von Luise Morawetz online ediert worden (Morawetz 2022). Die Glossen der beiden Handschriften sind im vorderen Teil der Handschriften praktisch identisch. Sie enthalten Parallelglossen zu den folgenden Federglossen des Clm 18550a:

**Basel, ÖBU B. V. 21 – BStK 26 und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 – BStK 739f**

Die Parallelglossen verteilen sich im Clm 18550a auf die folgenden Hände:

Hand A: F199.

Hand B: F120 – LF4, LF19, LF30, LF33, LF40, LF58, LF100, LF158.

Weitere Hände: F213, F214 – LF172, LF184.

**Die Glossierung Nr. 641**

Diese Glossengruppe ist in einer Handschrift überliefert, dem Clm 3767 (Süd- oder Westdeutschland) aus der Mitte oder dem 3. Drittel des 9. Jahrhunderts. Die Glossen sind dem 10. und 11. Jahrhundert zuzuweisen. Die althochdeutschen Glossen sind zu weiten Teilen in *bfk*-Geheimschrift aufgezeichnet, die lateinischen nur in zwei Fällen.[193] Wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes sind die Glossen in mehreren Anläufen etappenweise ermittelt worden. Noch immer bestehen Leseschwierigkeiten und können weitere

**192** Zu der Handschrift siehe bei BStK sowie Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 636).

**193** Zu dieser Glossierung siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 636–638).

Belege entdeckt werden.[194] Die Glossen, die in ihrer überschaubaren Gesamtzahl von gegen 50 Belegen über Parallelglossen sowohl mit den bairischen als auch den alemannischen *Regula-pastoralis*-Glossen vielfältig verbunden sind, enthalten auch ein paar althochdeutsche Parallelglossen zum Clm 18550a.

**München, BSB Clm 3767 – BStK 469**

Die Parallelglossen im Clm 3767 stehen zu den folgenden Glossen des Clm 18550a:

Hand A: F16 (?), F21 (?), F44 (?).

Alte Nebenhand: F213, F214.

Die Parallelen zu Hand A sind alle nicht ganz sicher. Dazu kommen noch die parallelen Glossen F19, F94. Es fehlen die Bezüge zu Hand B, die sonst am meisten vernetzt erscheint. Die Schlussfolgerung, dass der Clm 3767 deutlich mehr Parallelen zum Clm 18550a als zum Clm 21525 aufweise,[195] ist für die Federglossen zu relativieren.

**Die Glossierung Nr. 642 (a und b)**

Die Glossenfamilie Nr. 642 setzt sich aus den *Regula-pastoralis*-Glossen der Handschriften St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (a) und Sélestat, BH Ms. 7 (b) zusammen. Deren *Regula-pastoralis*-Glossare weisen eine hohe Zahl gemeinsamer lat.-ahd. Glossen auf.[196]

**St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 – BStK 779**

Angesichts der Fülle des *Regula-pastoralis*-Glossars dieser Handschrift, fällt die Anzahl an Parallelglossen mit dem Clm 18550a bescheiden aus. Sie betreffen im Clm 18550a die folgenden Glossen:

Hand A: F115, F131, F159.

Hand B: LF62, LF80, LF100.

Weitere Hände: F213, F214, F217, F226*.

---

**194** Vermutlich ebenfalls volkssprachig ist die Eintragung *legitro* / *scale* auf f. 20r, marg. rechts neben Z. 19. Die nebenstehende Textstelle handelt von der Jakobsleiter (2,5; 198,38–39). Der Eintrag sieht aus wie eine Glosse aus lat. Lemma (*scalae*) und darüber dem Interpretament (*leitaro*). (In St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 ist *scale* interlinear über *innitente* [2,5; 198,39] mit Griffel und dann mit Feder eingetragen. Siehe Cirimele/Nievergelt 2016: 65). Außerdem steht f. 54v, marg. links neben Z. 11 eine fast erloschene Federglosse, die *stamp[]* lauten und Glosse zu *pila* oder *pilo* (3,13; 336,40–41) sein könnte. *pila* / *pilo* – *stampf* oder *stampfa* ist eine verbreitete *Regula-pastoralis*-Glosse (vgl. StSG 2,198,86, 205,39, 212,80, 233,1).

**195** Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 638).

**196** Siehe zu dieser Gruppe den Überblick in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 638).

**Sélestat, BH Ms. 7 – BStK 849**

In dem alphabetischen *Regula-pastoralis*-Glossar dieser Handschrift stehen bis auf drei, die hier fehlen (F217, F226 – LF62), dieselben Glossen wie in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1.

Hier tritt eine Gliederung nach der Sprache in Erscheinung. Die althochdeutschen Parallelglossen stehen – mit Ausnahme der Glosse F226, die in den St. Pauler Glossen interlinear steht – im Clm 18550a in den alten Eintragungsschichten, die lateinischen in den späteren.

**Die Glossierung Nr. 643**

Als Glossengruppe Nr. 643 bestimmte Steinmeyer die Textglossen, die im Codex St. Florian, BAC III 222 B (BStK 152) interlinear und marginal zur *Regula pastoralis* stehen. Im Anschluss an den Werktext ist ungefähr ein halbes Jahrhundert später ein lat.-ahd. Textglossar eingetragen worden. Dieses hat Steinmeyer der Glossenfamilie Nr. 647 zugewiesen.[197] Die Textglossen enthalten zwei Belege, die als „parallele Glossen" zu zwei Glossen des Clm 18550a bezeichnet werden könnten. Sie stehen zu den Glossen F41 und F45, beide von Hand A. Lateinische Parallelen sind keine zu sehen; die Handschrift in St. Florian enthält kaum lateinische Glossen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 641). Damit erschöpft sich die Verwandtschaft der beiden Glossierungen in einem leisen Schimmer an Übereinstimmung.

**Die Glossierung Nr. 644**

Die Glossatur besteht aus den Glossen eines kleinen *Regula-pastoralis*-Glossars, in welchem etwas weniger als ein Drittel der Interpretamente althochdeutsch sind. Es ist aus dem 10. Jahrhundert in den Handschriften Fulda, HLB Aa2 (BStK 163 [II]) und St. Omer, BM Ms. 150 (BStK 718) überliefert.[198] Zu der Textglossierung des Clm 18550a besteht vielleicht eine Parallele zur Glosse F193 (Hand A) und eine lateinische Parallele über die Glosse LF172 von einer der jüngeren Glossenhände. Es handelt sich um eine weit verbreitete Cura-Glosse.

**Die Glossierung Nr. 646**

Die Steinmeyersche Nummer 646 trägt das Glossenmaterial des Textglossars im Clm 18550a. In Kap. 3.5.2. wird es inhaltlich präsentiert.[199] Im Folgenden werden lediglich

**197** Zu der Handschrift siehe die Angaben und Literatur bei BStK online. Eine kurze Übersicht über Codex und die Glossenkorpora bieten Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 641–642 [Textglossierung], 647–648 [Glossar]).

**198** Zu dieser Überlieferung siehe die Angaben und Literatur bei BStK online sowie den kurzen Überblick bei Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 642).

**199** Zu einer kurzen Charakterisierung siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 646).

die Glossen der Textglossierung kurz genannt, die im Glossar Parallelglossen haben. Eine Besprechung der Verwandtschaftsverhältnisse erfolgt in Kap. 3.5.4.

Im Glossar stehen 9 Parallelglossen zu der Textglossierung, wo sie alle von Hand A stammen. Es handelt sich bei diesen Glossen von Hand A um die Glossen F19*, F26*, F39*, F52*, F88*, F117*, F119*, F192(*), F193. Sieben, vielleicht acht, also fast alle, bilden mit den Glossen des Glossars singuläre Parallelen. Daraus ergibt sich das Bild einer nicht umfangreichen, aber in ihrer gesonderten Stellung in der Überlieferung verbindlichen Beziehung. Die Ansicht in der Forschung, dass die Textglossierung und das Glossar des Clm 18550a wenig gemein hätten (siehe oben), ist nicht mehr länger zu halten. Eine analoge Verbindlichkeit in der Beziehung zum Glossar offenbaren auch die Griffelglossen mit 9 Parallelglossen, unter denen ebenfalls die Mehrzahl singuläre Parallelen bildet. Siehe dazu in Kap. 3.4.2.10.

**Die Glossierung Nr. 647**

In den zwei Handschriften St. Florian, BAC III 222 B (BStK 152) und Wien, ÖNB 949 (BStK 928) ist jeweils anschließend an den (glossierten) Werktext in einem zeitlichen Abstand zum Werktext von mindestens einem halben Jahrhundert ein umfangreiches lateinisch-althochdeutsches Glossar angefügt worden. In der Handschrift aus St. Florian ist es vollständig, in der Handschrift Wien, ÖNB 949 erst ab Glossen zum Kap. 3,16 und bis und mit Glossen zum Kapitel 3,36 ausgeführt.[200]

Die Glossare enthalten nur spärlich Parallelglossen zu den Federglossen des Clm 18550a. In St. Florian, BAC III 222 B stehen Parallelglossen zu den Glossen F41, F106*, F127* (Hand A) und F213 (alte Nebenhand).

**Die Glossierung Nr. 648**

In Wien, ÖNB 949 (BStK 928) ist der Werktext interlinear (mit Griffel wenig auch marginal) althochdeutsch und – spärlich – lateinisch glossiert worden. Bei den althochdeutschen sind 10 Feder- und 33 Griffelglossen zu verzeichnen.[201] Steinmeyer gibt der Glossierung eine eigene Nummer, obwohl die Glossen der Haupthand größtenteils identisch sind mit den Glossen der Glossatur 647. Bei dieser Hand handelt es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die Schreiberhand des Glossars, eines Schreibers, der seine Vorlage – selektiv – zunächst für die Textglossierung benutzt und hat dann f. 115v in Form eines Glossars weiterkopiert hat. Die interlinearen Federglossen gehen bis zum Kap. 3,10, also bis da, wo dann die Glossen des Glossars einsetzen. Die Parallelglossen in St. Florian, BAC III 222 B beruhen wohl auf derselben Vorlage, wie die identischen Ver-

**200** Siehe zu dieser Überlieferung in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 647–649) sowie in BStK online unter den Handschriften.

**201** Eine Neuedition von Textglossierung und Glossar ist in Vorbereitung. Siehe dazu Kap. 1.1.

schreibungen bei den Glossen StSG 2,227,25 und 2,232,45 wahrscheinlich machen. In der Textglossierung von Wien, ÖNB 949 gibt es eine einzige Parallele zu der Textglossierung des Clm 18550a, eine Griffelglosse zu F121* (Hand A).

**Die Glossierung Nr. 649**

Die Handschrift Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (BStK 313) enthält nur die Teile 3 und 4 der *Regula pastoralis*.[202] Das Schwergewicht der Textglossen im Clm 18550a liegt in den ersten beiden Werkteilen. Es gibt eine einzige Parallelglosse zu verzeichnen, die auch in der Glossatur Nr. 640 vorkommt, im Clm 18550a die Glosse F199 (Hand A).

**Die Glossierung Nr. 650**

Die Handschrift Zürich, ZB Ms Rh 35 (BStK 1010) enthält eine Textglossierung mit ca. 200 althochdeutschen und etwa ebenso vielen lateinischen Feder-, Griffel- und Farbstiftglossen.[203] 5 Federglossen bilden Parallelglossen zu den Glossen F213, F214 (alte Nebenhand) – LF62, LF112, LF113 (Hand B) des Clm 18550a. So klein die Vergleiche sind, so fällt doch auf, dass die Verteilung auf Hände derjenigen gleicht, die zwischen der Rheinauer Handschrift und dem Clm 21525 herrscht. Auch im Falle des Clm 18550a stammen die althochdeutschen Parallelglossen in der Rheinauer Handschrift von der dortigen Glossenhand 4 und die lateinischen von der Glossenhand 1.[204] Bei den betreffenden Glossen handelt es sich um weit verbreitete Belege.

**Die Glossierung Nr. 651**

Das aus Lorsch (Mitte oder 3. Viertel des 11. Jahrhunderts) stammende Glossar zur *Regula pastoralis* in der Handschrift Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (BStK 324) enthält althochdeutsche und lateinische Interpretamente, die auch noch interlinear eingetragen sind.[205] Drei althochdeutsche Glossen bilden Parallelbelege zu den Glossen F44 (Hand A), F214, F216* (alte Nebenhand) des Clm 18550a.

**202** Zur Handschrift und ihren Glossen siehe BStK online und Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 650).

**203** Die Glossen sind behandelt in Marti (2004). Siehe dazu und zu Nachträgen in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 651).

**204** Zur Glossenhändeverteilung in Zürich, ZB Ms Rh 35 siehe StSG 4,670,7–10; Marti (2004: passim) und Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 651–652).

**205** Eine kurze Charakterisierung enthält Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 653).

**Die Glossierung Nr. 652**

Der Clm 14409 (BStK 582) stammt aus Freising, wurde aber erst in St. Emmeram glossiert.[206] Er enthält 4 lateinische Parallelglossen zu den Textglossen LF88, LF112, LF113 (Hand B) und LF186 (jüngere Nebenhand) des Clm 18550a.

**Die Glossierungen Nr. 654, 656 und St. Gallen, Stiftsbibliothek 217**

Steinmeyer hat die Federglossen der drei Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 216, 218 und 219 (BStK 204, 206, 207) mit eigenen Nummern versehen, diejenigen in Cod. 219 mit Nr. 654, in Cod. 218 mit Nr. 655 und diejenigen in Cod. 216 mit Nr. 656. Mit Erhebung der Griffelglossen in diesen sowie in zwei weiteren Handschriften aus St. Gallen (St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 und 220, BStK 205 und 256t) hat sich das Bild der aus St. Gallen überlieferten Curaglossen fundamental verändert. In den Griffelglossen zeigen sich die St. Galler Glossen ebenfalls weitläufig vernetzt. Die Verbindungen zum Clm 18550a sind allerdings gering, insbesondere im volkssprachigen Bereich. St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 enthält zwei Parallelglossen zu LF112 und LF113 (Hand B), St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 eine zu LF120 (Hand B), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 eine zu F213 (alte Nebenhand) und eine zu LF32 (Hand B). St. Gallen, Stiftsbibliothek 218 und 220 enthalten dagegen keine Parallelglossen zum Clm 18550a.

**Die Glossierung Nr. 657**

Mit der Nr. 657 hat Steinmeyer die Glossen der Handschrift Basel, ÖBU B. VII. 18 (BStK 28) bedacht, eine Nummer, die er auch den Nachtragsglossaturen mit *Regula-pastoralis*-Glossen gab, unter Weiternumerierung mittels a, b, c, etc. Nr. 657h, der Clm 4614 (BStK 488), weist eine Parallelglosse zu F44 (Hand A) des Clm 18550a auf. Die Anzahl könnte sich erhöhen, wenn die Glossen dieser Handschrift vollständig erhoben sind.[207] Nebst Nr. 657 (Basel, ÖBU B. VII. 18 – BStK 28) enthalten auch Nr. 657b (Oxford, Bodleian Library Laud Misc. 263 – BStK 735), Nr. 657c (Kassel, Gesamthochschulbibliothek 2° Ms. theol. 32 – BStK 330), Nr. 657d (Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 – BStK 316), Nr. 657e (Clm 23450 – BStK 686), Nr. 657 f (Wien, ÖNB 796 – BStK 925) und Nr. 657g (Wien, ÖNB 772 – BStK 923) keine Parallelglossen zu den Federglossen des Clm 18550a.

**Die Glossierung Nr. 659**

Der Clm 9638 (BStK 552) ist über eine lateinische Parallelglosse mit dem Eintrag LF186 (jüngere Nebenhand) des Clm 18550a verbunden.

---

**206** Zur Handschriftengeschichte und dem Zeitpunkt der Glosseneintragung siehe Helmer/Knödler/Glauche (2015; Catalogus IV, SN 2,4: 24–25); Ernst/Glaser/Nievergelt (2020: 230); zu den Glossen Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 653).

**207** Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 653).

**Die Glossierungen Nr. 653 und 658**
Zwischen den Glossaturen Nr. 653 (Clm 27152 – BStK 693) und Nr. 658 (Wien, ÖNB 1370 – BStK 939) und den Federglossen des Clm 18550a sind keine Parallelen zu nennen. Zu Parallelen zu den Griffelglossen siehe in Kap. 3.4.2.10.

**Weitere Parallelglossen**
Parallelüberlieferung in einer Handschrift, die nicht in StSG behandelt ist, bietet der Codex Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (BStK 13).[208] Unter seinen zahlreichen lateinischen Federglossen befinden sich 6 Parallelglossen zu den Glossen LF4, LF8, LF19, LF22, LF27 und LF34 (alle Hand B) des Clm 18550a.

**Althochdeutsche Federglossen ohne Parallelglossen**
*Hand A* – 119 Glossen: F1, F2, F4, F5, F7–F14, F17, F18, F22–25, F28–30, F32–F36, F38, F40, F42, F43, F46–F51, (F53), F54–F56, F58–F60, F63–65, F67–F82, F84–F87, F89–F103, F114, F117, F122–F126, F128–F130, F132–F146, F148–F158, F160–F192, F194–F198, F201–205, F208–F212. – *Nebenhände* – 6 Glossen: F105, F111, F112, F200, F206, F207. Außerdem F66, aber das ist keine *Regula-pastoralis*-Glosse. Die althochdeutschen Glossen von *Hand B* besitzen alle Parallelglossen.

### 3.4.1.13 Spuren von Vorlagen und Hinweise auf Verwandtschaft

Will man die Ergebnisse aus der Untersuchung der Parallelüberlieferung zur Einbettung der Federglossen des Clm 18550a in die Filiation der *Regula-pastoralis*-Glossen nutzen, so richtet sich der Blick, bedingt durch die Verschiedenheit der Schichten, in mehrere Richtungen. Aus den Glossen von Hand B, die im 10. Jahrhundert glossiert und sich stark vernetzt zeigt, können Hinweise auf Vorlagen gewonnen werden, die in Tegernsee zur Verfügung standen. Aus den Glossen von Hand A aber, die in der Frühzeit der althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen stehen, kann vielmehr auf den frühen Bestand des ganzen Überlieferungskomplexes geschlossen und in Parallelglossen zu späteren Korpora das ältere Wortgut ausfindig gemacht werden.

Die prozentual gesehen wenigen Glossen von Hand A, die Parallelglossen besitzen, verweisen auf ein Fortleben des Materials in 17 Handschriften. Es handelt sich um die 29 Glossen F15, F16, F19, F20, F21, F26, F31, F39, F41, F44, F45, F52, F61, F83, F88, F104, F106, F115, F116, F117, F119, F121, F127, F131, F147, F159, F192, F193, F199. Mengenmäßig am umfangreichsten ist die Parallelüberlieferung im engsten Umfeld, zu allererst mit dem Glossar des Clm 18550a (9 Parallelglossen), gefolgt von je 7 Parallelglossen mit dem Clm 6277 und dem Clm 21525. Bezieht man die singulären Parallelen in die Betrachtung mit ein, so verdeutlicht sich die Nähe zum Glossar des Clm 18550a (7, oder 8 singuläre Paral-

**208** Zur Handschrift und ihrer Glossierung siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 657–658).

lelen) gegenüber der Verbundenheit mit dem Clm 21525 (4 singuläre Parallelen) und dem Clm 6277 (3 singuläre Parallelen). Alle anderen Verbindungen stehen pro Handschrift auf der Grundlage von höchstens 3 Parallelglossen. Darunter erscheint noch am engsten der Bezug zum Textglossar in St. Florian, BAC III 222 B mit 3 Parallelglossen, davon 2 singulären Parallelen. 3 Parallelglossen, aber keine singulären Parallelen, enthalten auch St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, Sélestat, BH. Ms. 7 und vielleicht der Clm 3767, während Wien, ÖNB 949 durch eine singuläre Parallele in Gestalt einer Griffelglosse mit den Federglossen des Clm 18550a verbunden ist und damit eine interessante feine Verbindungsspur nach Salzburg aufweist. Die restliche Parallelüberlieferung beläuft sich auf 1–2 Glossen ohne singuläre Bezüge. Ganz unverbindlich wirken die zwei Parallelglossen der Mondseer Glossare, von denen sich der Clm 21525 in dieser Hinsicht markant distanziert. Zwei Parallelglossen enthält auch die Textglossierung in St. Florian, BAC III 222 B, lediglich eine ist in Basel, ÖBU B. V. 21, in Oxford, BL Canon. Pat. Lat. 57, in Karlsruhe, BL Aug. perg. 220, Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87, Fulda, HLB Aa2 und St. Omer, Bibliothèque de l'agglomération Ms. 150 sowie im Clm 4614 zu finden.

In diesem Bild tritt das Korpus von Hand A als ein Bestand der frühen Zeit in Erscheinung, der lokal nur sehr begrenzt weiterwirkte. Die Parallelglossen, die die Glossen von Hand A mit mehr als einer anderen Glossierung teilen, belaufen sich auf lediglich 11 Glossen. Die kleinen Mengen von maximal drei Parallelglossen in jenen Handschriften geben so gut wie keine Aufschlüsse über Abstammungsverhältnisse. Die Beziehungen zwischen den Federglossen des Clm 18550a und dem Glossar in derselben Handschrift sowie zu den beiden Freisinger *Regula-pastoralis*-Handschriften springen mit insgesamt 15 singulären Parallelen dagegen ins Auge.

In großem Kontrast dazu sind die Glossen der Hand B in überwältigender Mehrzahl in die Parallelüberlieferung verwoben. Besonders eng sind die Verbindungen mit Glossen im Clm 6277 und Clm 21525. Alle 9 althochdeutschen Glossen von Hand B sind parallelbelegt, 8 davon im Clm 6277, mit einer singulären Parallelen, 5 im Clm 21525, mit ebenfalls einer singulären Parallelen. Ansonsten tauchen kaum althochdeutsche Parallelglossen auf. 3 enthalten die Mondseer Glossare, eine die Handschriften Basel, ÖBU B. V. 21 und Oxford, BL Canon. Pat. Lat. 57. Die restlichen Parallelglossen zu Glossen von Hand B sind lateinisch. Im Clm 6277 bilden 124 lateinische Glossen und im Clm 21525 54 lateinische Glossen Parallelglossen zu Einträgen der Hand B. Außerdem decken sich Korrekturen und Textergänzungen durch Hand B mit Einträgen in jenen beiden Handschriften. Die restlichen lateinischen Parallelglossen stehen in Basel, ÖBU B. V. 21 und Oxford, BL Canon. Pat. Lat. 57 (8 Glossen), Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (6 Glossen), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, Sélestat, BH. Ms. 7, Clm 14409 und Zürich, ZB Ms Rh 35 (je 3 Glossen), St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 (2 Glossen), St. Gallen, Stiftsbibliothek 217, St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 und Wien, ÖNB 804 (je 1 Glosse). Wiewohl die Vernetzung mengenmäßig stark ist, ist doch die Verbreitung, ganz ähnlich wie bei Hand A, nur kleinräumig. Die Anlage vermittelt den Eindruck, dass für die Glossen des 10. Jahrhunderts aller dreier Handschriften dieselbe(n) Vorlage(n) benützt worden sei. Siehe zu entsprechenden Überlegungen in Kapitel 3.6.3.

Die Glossen der Nebenhände sind ebenfalls in die Parallelüberlieferung eingebunden. Bei den von einer alten Nebenhand aufgezeichneten althochdeutschen Glossen F213 und F214 handelt es sich um besonders häufige. Parallelglossen dazu finden sich in den Handschriften Clm 21525, Basel, ÖBU B. V. 21 und Oxford, BL Canon. Pat. Lat. 57, Clm 3767, St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, Sélestat, BH. Ms. 7, St. Florian, BAC III 222 B (Glossar), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 und Zürich, ZB Ms Rh 35. Die Glosse F216 dieser Hand ist in Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 singulär parallelbelegt. Verhältnismäßig eng erscheinen die sporadischen Hände mit den Glossen des Clm 6277 verbunden, mit welchen sie drei singuläre Parallelen bilden. Die Glossen von Hand C gehören dagegen vollumfänglich zu den Mondseer Glossen. Von den jüngeren Nebenhänden ergeben sich überdies vereinzelte Parallelen zu althochdeutschen Glossen in den Mondseer Glossaren, in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH. Ms. 7 und zu lateinischen Glossen im Clm 6277 (3), im Clm 21525 (4), im Clm 14409 (1), im Clm 9638 (1), in den Mondseer Glossen (4), Basel, ÖBU B. V. 21 und Oxford, BL Canon. Pat. Lat. 57 (2), Fulda, HLB Aa2 und St. Omer, Bibliothèque de l'agglomération Ms. 150 (1).

Als Zwischenbilanz kann festgehalten werden, dass sich in der Vernetzung der Federglossen in groben Zügen ein frühes Ausgangsmaterial abzeichnet, das den ersten, noch praktisch rein althochdeutschen Federglossen zugrunde liegt und auch in das Textglossar hineinspielt, sowie eine Ablösung durch Glossen aus späteren Vorlagen, die stark lateinisch geprägt sind. Die folgende Betrachtung des Textglossars beleuchtet das frühe Material von einer anderen Seite. Eine feinere Zeichnung der Verhältnisse tritt schließlich in den Griffelglossen hervor, die im folgenden Kap. 3.4.2 behandelt werden.

### 3.4.2 Griffelglossen

#### 3.4.2.1 Ermittlung und Untersuchung

Die Forschungsgeschichte zu den Griffelglossen des Clm 18550a ist dargestellt in Kap. 3.3.1. Ich wiederhole hier die wichtigsten Punkte. Steinmeyer gab als Erster bekannt, dass die Handschrift althochdeutsche Griffelglossen enthält, als er zusammen mit den Federglossen eine Glosse edierte, die „mit dem griffel eingeritzt" sei (StSG 2,219, A.10). Dem Hinweis von Bischoff folgend, dass weitere, ja zahlreiche Griffelglossen in der Handschrift stehen (Stach 1950: 15: „reichlich eingeritzte Gll."), untersuchte Mayer die Handschrift und edierte nebst ein paar nachgetragenen Federglossen 20 althochdeutsche Griffelglossen (Mayer 1974: 97–98). Bei der eigenen Einsicht in das handschriftliche Original (Autopsien ab April 2017 bis August 2019, Wiederaufnahme im Mai 2022[209]) stellte ich fest, dass – nebst derjenigen der Textglossierung – auch die Edition der Griffelglossierung umfangreicher Ergänzungen bedarf. Aus dieser Untersuchung wurden ver-

**209** 26.–28. 4. 2017, 16. 2. 2018, 1. 3. 2018, 16. 3. 2018, 21.–23.5. 2019, 17–19. 7. 2019, 8. 8. 2019, 23.–24. 5. 2022, 14. 6. 2022, 8. 8. 2022.

einzelte Griffelglossen in Ernst / Nievergelt / Schiegg (2019: 644–646) bekanntgegeben, wo auch der Plan zu einer Neuedition vorgestellt ist (vgl. auch Nievergelt 2019b: 337).

#### 3.4.2.2 Autopsiebericht

Die Handschrift enthält Einritzungen in großer Zahl – Glossen, Korrekturen, Textergänzungen, Probationes, Zeichnungen und Kritzeleien unbestimmten Charakters –, eingetragen von einer Vielzahl unterschiedlicher Schreibwerkzeuge. Von den Glossen konnten 106 als althochdeutsche (Glossen G1–G106) und 21 als lateinische Textglossen (Glossen L1–L21) identifiziert werden. Die Griffelglossen sind generell dezidiert eingetragen worden, oftmals auch sehr kräftig bis sogar grob. Einzelne weisen dagegen nur eine schwache Einprägung auf. Wo Lesungen unvollständig ausfallen, ist nicht in jedem Fall sicher, ob die Glosse gekürzt geschrieben wurde oder in Teilen erloschen ist. Die Schriften zeugen von Können einerseits und von Sorgfalt andererseits. Große Unterschiede treten in der Schriftgröße auf. Glossen in kleiner Schrift können sehr unscheinbar sein. Da sie aber meist mit regelmäßigem Druck geschrieben sind, sind sie in der Regel vollständig lesbar, wenn auch erst nach sehr langen Entzifferungsbemühungen.

Bei den Schreibwerkzeugen muss es sich um Schreibgriffel gehandelt haben, deren Kopfteile ganz unterschiedlich und überdies auch unregelmäßig zugespitzt waren. Wo die Schreiber das Instrument beim Schreiben drehten, gehen Ritzung in Einprägung oder Einprägung in Ritzung über. In der Forschungsliteratur sind wiederholt auch Farbstifte genannt worden. Sie können jedoch nicht nachgewiesen werden. Der erste Hinweis steht in der Auflistung Stachs (1950: 15) von Glossenmeldungen durch Bischoff: „auch solche [Glossen] mit Braunstift“. In der Folge ist die Handschrift als althochdeutsche Farbstiftglossenhandschrift in die Verzeichnisse aufgenommen worden (Nievergelt 2009a: 236). Mayer (1974: 97) erwähnt eingangs seiner Edition jedoch nur noch Griffel- und keine Farbstiftglossen, ediert aber eine nachgetragene verblasste Federglosse (F52), die für eine Farbstiftglosse hätte gehalten werden können, als Griffelglosse. Bei den vermeintlichen Braunstifteintragungen dürfte es sich um verblasste oder getilgte Federglossen handeln (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 643). Der Gebrauch eines Farbstifts ist zwar nicht gänzlich auszuschließen. Die Glossen G48 und G88 zeigen Spuren von Farbe. Die beiden Eintragungen, die im Übrigen bei Mayer nicht angegeben werden, sind in ihrem Charakter aber zu wenig von einem allfälligen Farbauftrag bestimmt. Die Feststellung, dass mit den Glossen des Clm 18550a „die vielleicht ältesten [althochdeutschen] Farbstiftglossen“ erscheinen (Nievergelt 2009a: 238), ist jedenfalls zu streichen.

Die Ermittlung der Griffelglossen profitiert von deren soliden eintragungstechnischen Qualität und der oben genannten Sorgfalt, mit welcher die Glossatoren ans Werk gingen. Der Anteil an auf Anhieb lesbaren Glossen ist hoch. Gleichzeitig gestaltet sich die Entzifferung bei einigen Glossen schwierig und langwierig. Zudem sind manche wiewohl akkurat, aber klein geschriebene oder dezent eingedrückte Glossen ganz unscheinbar. Verhältnismäßig viele Glossen entdeckte ich erst nach mehreren Durchsichten.

Der Erhaltungszustand der Griffelglossen ist recht gut. Da sie mehrheitlich interlinear stehen, waren sie nicht dem Abgreifen von Händen unterworfen. Einige marginale Griffelglossen sind bei der Tilgung der Federglossen beschädigt worden. Sie sind nur noch fragmentarisch oder gar nicht mehr lesbar.

#### 3.4.2.3 Schrift, Hände und Schichtung

Die Griffelglossen des Clm 18550a bilden ein vielschichtiges Korpus. In der Vielzahl der Griffelprofile, der Arten von Handhabung der Griffel sowie der Schriftmerkmale treten zahlreiche einzelne Glossierungsarbeiten zutage. Sie einwandfrei auseinanderzuhalten, erscheint mir kaum möglich. Ich erachte es aber als machbar, bestimmte Hände zu charakterisieren, Gruppen von Glossen zu scheiden und damit die Schichtung in einem gewissen Grad an Plastizität herauszuarbeiten. Eine größere Anzahl von Eintragungen scheint als isolierte Glosse in den Codex gelangt zu sein.

Am Anfang jeder Analyse zur Datierung und Lokalisierung von Glossen muss die paläographische Klärung stehen. Bei den Griffelglossen des Clm 18550a beschränkt sich die Fragestellung allein auf die Datierungsproblematik, denn zur Lokalisierung der Handschrift ist weder aus der Handschriftengeschichte, noch aus etwelchen charakteristischen Schriftmerkmalen eine Diskussion zu eröffnen. Wenn auch kein harter Beweis dafür zu erbringen ist, dass die Griffelglossen in Tegernsee aufgezeichnet wurden, so kann mit Blick auf das Schicksal des Codex gleichwohl davon ausgegangen werden, dass ihre Entstehung an diesen Schreibort zu binden ist. Eine strukturelle Einordnung und Gliederung des Korpus ist folglich nur auf die Zeit bezogen durchzuführen. Und da es keine Hinweise gibt, dass bestimmte Griffel zu bestimmten Zeiten benützt worden wären, muss sich die paläographische Untersuchung an schriftcharakteristischen Indizien orientieren. Zu nennen sind Buchstabenformen, Duktus, Ligaturen, Kürzungen.

Bei der Schrift der Griffelglossen handelt es sich generell um karolingische Minuskel aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Vereinzelte Einritzungen könnten sogar noch an die Entstehung der Handschrift heranreichen, auch wenn keine betont vorkarolingischen Schriften anzutreffen sind. Die jüngsten Glossen dürften nicht oder zumindest nicht weit nach der Jahrhundertmitte aufgezeichnet worden sein. Der Zeitrahmen ist also vom Ende des 8. bis in das zweite Drittel des 9. Jahrhunderts auszustecken.

Zeitlich am Anfang stehen wenige Eintragungen von unterschiedlichen Händen. Majuskeln kommen nur wenige vor. Altertümlich wirken unzial geprägtes e, g, l und m (G8, G13, G86). Frühe Minuskelformen sind t mit von weit unten links hochgebogenem Ansatz des Balkens (G16, L7). Auch hohes e, mit aufgesetztem aufragendem Auge, wirkt alt (G62, L11), ebenso bei n die kurzen, runden Anstriche und g in offener 3-Form (G62, G66, G84). i longa ist dagegen schwer einzuordnen (L7), alt vielleicht im Wortinnern (G13). a kommt – bis auf einen unklaren Fall (G85) – nur unzial vor. Insulare Reminiszenzen sind kaum schlüssig nachzuweisen. Wenige formale Einzelheiten können allenfalls als insulesk beschrieben werden. Solche insulesken Formen zeigen r in G32 und g in G42. Die Schrift ist aber nicht insular. Der rechte Schaft von m ist meist verdeutlicht,

stark nach vorn gebogen oder nach unten gezogen (G64). v kommt mehrfach vor. Sein Auftreten ist nicht grundsätzlich mit jüngerer Schrift bzw. einem Hinweis auf die zweite Jahrhunderthälfte gleichzusetzen.[210] Vielmehr ist zwischen einem alten, schmalen und aufrechten (z. B. G2) und einem jüngeren, mit abgespreiztem linkem Schenkel offeneren <v> (z. B. LG12) zu unterscheiden.

Im Vergleich jünger sind diejenigen Schriften, die sich leicht nach rechts neigen und enger sind, letzteres auch, weil sich die Strichführung in den Schäften an benachbarte Schäfte anlehnt. Jünger wirkt auch ein hochgezogener a-Rücken, wo a nicht am Wortanfang steht. g kommt auch noch offen vor, aber die Kopflinie kann links tief angesetzt sein (G81). Meist aber wird der Kopf mit einer zusätzlichen Bogenlinie geschlossen. Diese kann in c-Form den Kopf fast ganz ausmachen (z. B. Glosse G82). In G2 ist ein solches g eigentümlich mit einem fallenden Strich gedeckt. r kann zusammengedrückt und in der Schulterlinie stark gebrochen sein (G53). Gerade die Schriften, die ich etwa in die Mitte der Zeitspanne stellen möchte, zeichnen sich durch Sorgfalt und Gewandtheit im Umgang mit der Schreibtechnik aus. Unregelmäßige oder unbeherrschte Schriften wie z. B. in G61 (mit steifem r) sind selten. In G91 ist die Schrift flüchtig auseinandergezogen. Der Kopf von p in G32 ist unten offen, was vielleicht dem Widerstand geschuldet ist, den das Pergament einem spitzen Griffel bei kräftigem Schreibdruck entgegenstellen kann.

Sowohl in älteren wie in jüngeren Glossen und damit als eine Art Ohrmarke für den Schreibort zeigt d eine auffällige Form: Der Bauch ist in einem Strich gezogen und erscheint sackähnlich in einer etwas formlosen flachen Rundung (z. B. G35, G44, G54, G63, G106, LG15; auffällig abweichend die alte Ergänzung in G90). Eigentümlich ist auch primitives c in Form eines einfachen Winkels (G72, G92, LG15).

Wie bei Griffelglossen üblich, sind Ligaturen und mit ihnen wichtige Indizien spärlich. e verbindet sich mit folgendem n (G12) und s (G46, G62, LG11), bei den älteren Glossen in der hohen Form. st ist im Normalfall verbunden. nt kommt mit gestürztem t vor (LG11). Die vorkarolingischen r-Ligaturen fehlen. In G103 ist ein Zirkumflex anzutreffen und leistet wohl Bezeichnung der Vokallänge, vorverschoben auf den vorausgehenden Buchstaben gesetzt. An bezeichneten Kürzungen ist bei den volkssprachigen Griffelglossen einmalig t̄ für *ter* zu erwähnen (G24), bei den lateinischen ł für *vel* (LG16) und p̲ für *per* (LG21).

Die Schriftgröße variiert beträchtlich. Sie reicht von der Textschriftgröße bis hin zu winzigen Schriften. Die Verteilung der verschiedenen Schriftgrade in den Griffelglossen des Clm 18550a steht im Einklang mit dem allgemeinen Eindruck, dass in den frühen Griffelglossen tendenziell kein Größenunterschied zu der Textgröße gesucht wird, während in späteren durch Verkleinerung der Glossenschrift eine deutliche Abset-

**210** So noch zu pauschal in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 475). <v> kommt in einigen der ältesten althochdeutschen Belege vor (St. Gallen, Stiftsbibliothek 212, St. Gallen, Stiftsbibliothek 916). Siehe dazu Lenz (im Druck).

zung zur Textschrift erreicht wird.[211] In den Griffelglossen des Clm 18550a vollzieht sich grosso modo ein Verlauf von älteren größeren Schriften zu jüngeren kleineren.

Nach Schriftmerkmalen lassen sich zahlreiche einzelne Eintragungsschichten umreißen, denen sich – mit wechselnder Sicherheit – eine größere Anzahl oder aber auch nur ganz wenige Glossen zuweisen lassen. Dass Glossen von derselben Hand stammen, lässt sich ohnehin eigentlich nur in engstem räumlichen Zusammenhang mit Gewähr bestimmen, eine Einschränkung, zu der unter anderem auch die wechselnde Eigenschaft des Pergaments beiträgt.[212] Zwei Glossen, die weit auseinanderliegen, aber zwingend zueinander zu stellen wären, habe ich nicht gesehen. (Unsicher bin ich diesbezüglich nur bei den Glossen G13 und G85). Umfangreiche Glossierungen oder so etwas wie eine Haupthand gibt es meines Erachtens nicht. Selbst die größten Einheiten werden aus nicht mehr als rund einem Dutzend Glossen gebildet. Charakteristisch für die gesamte Glossierung ist vielmehr die hohe Anzahl von Griffelglossen, die mit keiner der anderen Glossen zusammenzuhängen scheinen.

Zu Beginn des Textes hat eine Hand mit einem stumpfen Griffel eine Reihe von Glossen eingetragen. Die regelmäßige Schrift ist ungefähr in das zweite Viertel des 9. Jahrhunderts zu stellen. Kennzeichen sind eine steile Rückenlinie bei a, eine steile gestreckte Zunge bei e, g mit steilem und gegen innen gebogenem Deckstrich, der links mit einer Bogenlinie zum Kopf geschlossen wird, und enges, aufrechtes v. Die Glossen sind zu einem großen Teil gekürzte; lexikalische Kürzung überwiegt. Die Hand glossiert nur althochdeutsch. Nebst den entzifferten Glossen sind auch mehrere unentzifferte Eintragungen dieser Schicht zuzuweisen. Insgesamt macht diese Glossierung den Eindruck einer die persönliche Lektüre lebhaft begleitenden Notizenreihe. Zu einigen der Glossen sind Parallelglossen bekannt. Die Schicht umfasst die Glossen G1–G7, G10, G11 und vielleicht auch noch G9, G12 (erste Glosse) und G14.

Nach dieser Glossierung folgen keine vergleichbar umfangreichen Glossierungen mehr. Von f. 10r an lässt sich mit den Glossen G17, G18, G21, G22, LG6 und vielleicht auch G19 eine zweite Gruppe mit gemeinsamer Urheberschaft bilden. Die Glossen sind mit einem ebenfalls stumpfen, aber gegenüber der zuerst beschriebenen Schicht feineren Griffel eingetragen, der oftmals mit wenig Druck verwendet wurde. Die Schrift ist ebenfalls regelmäßig und wohl etwa gleich alt wie diejenige der ersten Gruppe, im Gesamteindruck aber etwas kleiner. Im Unterschied zur vorausgehenden Schicht ist bei a die Rückenlinie entschiedener geformt und ragt bei Anfangsbuchstaben in die Höhe. Eine weitere, mit sieben Glossen auch noch verhältnismäßig große Glossierung wird aus den Glossen G96 (?), G98–G103 aus etwa der Mitte des 9. Jahrhunderts gebildet. Sie fallen durch eine sehr sorgfältige Schrift auf. r reicht unter die Basislinie, und die Rundung

**211** Dies ist eine ganz pauschale Zusammenfassung der Einzelbeobachtungen, die als Tendenz in ihrer allgemeinen Geltung noch zu überprüfen ist. Gerade bei jüngeren Griffelglossen lassen sich einige Gegenbeispiele anführen.

**212** Siehe zu dieser Feststellung die Beurteilung der Griffelglossen des Clm 21525 in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 474).

von h ist charakteristisch nach innen gebogen, ohne dazu unter die Basislinie zu gehen. Eine vermutlich zugehörige, aber nicht gelesene Eintragung steht f. 143r, marg. rechts neben Z. 16.

Alle weiteren Zusammengehörigkeiten müssen offen formuliert werden. Ab f. 15r sind mehrere Gruppen von unter sich zusammengehörigen Glossen auszumachen, die darin übereinstimmen, dass sie nach Schriftbefund etwas jünger sind als die vorausgehenden. Gemeinsam sind ihnen nebst einer allgemein geringen Schriftgröße das weit nach links geöffnete v, ein kurzer Schaft bei p und dass der Kopf von g vielerorts links mit einer zusätzlichen Linie geschlossen ist. Es wechseln spitze und stumpfe Griffel, und mancherorts gehen Ritzungen im selben Buchstaben in Prägungen über. Die Glossen G24 und G37, längere Eintragungen in kleiner, zusammengedrängter Schrift mit spitzem Griffel, dürften – zusammen vielleicht mit der Glosse LG10 – von derselben Hand stammen. Im Unterschied zu den umgebenden Glossen ist bei ihnen v nicht nur offen, sondern besitzt auch besonders lange Schenkel, wie überhaupt die Schäfte in diesen Glossen länger sind als in den umgebenden Glossen. Ebenfalls von einem feinen, spitzen Griffel, aber in ruhigerer Schrift eingetragen sind die Glossen G26, die erste Glosse in G27 und G28–G31. Ihrer Schrift sehr ähnlich ist diejenige der Glossen G25 und G39, die vielleicht zugehörig, aber eingeprägt und nicht geritzt sind. Zusammengehörig sind G34 und G35 und wohl auch G36, eine Hand, die etwas älter schreibt. Eine leichte Neigung nach links ist ihr eigen.

Eine starke Deutlichkeit in ihrer Zusammengehörigkeit weisen nur ein paar sehr kleine Glossengruppen auf. Fest umrissen sind die Gruppen der sehr kräftig eingekerbten, wohl alten Glossen G69–G71, der etwas rohen Glossen G93–G95, zu denen wohl auch G92 gehört, und der sehr sorgfältig geschriebenen Glossen G96 (?), G98–G103 (siehe oben). Ebenfalls augenfällig ist die Zusammengehörigkeit der Glossen G73 und G74, für welche eine Rechtsneigung charakteristisch ist und zu welchen nach Schriftbefund auch die unter sich zusammengehörigen Glossen G78–G81 zu stellen sind, die im Unterschied zu den Glossen G73 und G74 von einem spitzen Griffel aufgezeichnet wurden. Sie bilden in der Handschrift eine junge Schicht. Eindeutig von der gleichen Hand stammen die Glossen G104 und G105, ebenso die Glossen LG4 und LG5, die Glossen LG7 und LG8, die Glossen LG17 und LG18, und desgleichen die Glossen LG20 und LG21. Ohne eine Handidentität nachweisen zu können, sind die Glossen G62 und LG13 als etwa gleich alt zu bestimmen; sie gleichen sich äußerlich in der Eintragungstechnik und ihrer schriftformalen Prägnanz. Ähnlich verhält es sich mit den Glossen G44 und LG11.

Kleine und bezüglich ihrer paläographischen Konsistenz nicht feste Schichten bilden die beiden alten Glossen G43 und G46, die zu den späteren Glossen zählenden Glossen G53, G54 und vielleicht G56, die Glossen G64 und G66, unter der Annahme, dass der Griffel unregelmäßig zugspitzt war, die beiden alten Glossen G67 und G68 (sie erinnern zudem an G23) sowie die Glossen G82 und G83 mit kalligraphischem Charakter, zu denen vielleicht auch noch G89 gehört, – alles Glossengruppen, die möglicherweise, aber nicht ganz sicher jeweils von demselben Glossator stammen. Möglicherweise sind auch die Glossen G13 und G85, die sich nicht nur paläographisch, sondern auch als Wort-

schöpfungen nahestehen, zusammenzustellen. Eine Gruppe der eigenen Art stellen die Glossen G63, G69 und G86 dar, die sich nebst einem hohen Alter auch dadurch auszeichnen, dass die Schriftlinien mit Einstichen beginnen und enden.

Weitere Korrespondenzen sind sehr unsicher. Besonders schwer zuzuweisen sind natürlich Glossen, die große Entzifferungsschwierigkeiten bieten wie die Glossen G20, G48, G50, G52, G57, G88, G97, von denen G20 zumindest wegen der kursiven t-Form den älteren Schichten zugewiesen werden kann. Andere Glossen sind sehr kurz oder besitzen keine spezifischen Schriftmerkmale wie die Glossen G33, G38, G49, G51, G58, G59, G75 und G87, andere wiederum sind so eigenwillig (G60, G84), oder aber so flüchtig (G65, G72, G77, G91), oder so unbedarft (G61) geschrieben, dass eine Zuordnung nicht möglich ist. Die verwirrliche Situation der Mehrfachglossierung in G90 vereinigt möglicherweise zwei zeitlich auseinanderliegende Glossen, von denen die ältere von einer weiteren alten Hand ergänzt wurde.

Unter den isolierten, also mit keiner anderen Glosse zu verbindenden Einträgen befinden sich besonders viele, die nach Schriftbefund zu den ältesten gehören: G8, G13, G16, G32, G42 (erste Glosse), G85 (allerdings zusammen mit einer weiteren, aber ungelesenen, und wenn nicht doch Verwandtschaft mit G13 besteht), G86. In diese älteste Schicht gehört auch die ungelesene Glosse über *probrose* auf f. 8r, Z. 14. Ebenfalls zu den alten Eintragungen noch aus dem Beginn des 9. Jahrhunderts zählen die Glossen G23, G40, G44, G45, G55, G62, G106, LG1, LG2, LG7, LG8, LG15. Auch G46 dürfte noch den früheren Schichten angehören. Mit dem Griffel von Glosse G106 wurden auf f. 143v auch noch einige Akzentzeichen eingetragen. Unter den jüngeren, paläographisch isolierten Glossen figurieren G15 mit steifen s und r, die weit unter die Basis stoßen und ebenfalls in steifer Schrift die Glossen G41 und LG3. Die Glosse LG12 dürfte gleich alt sein wie die sie umgebenden althochdeutschen, ist aber keiner von deren Händen zuzuweisen. Das Gleiche gilt für die Glossen LG14, LG16 und LG19. Zu den jüngsten dürften Glossen wie G47 und G76 zu zählen sein.

Aus dem gezeichneten Bild wird ersichtlich, dass die Gruppen normalerweise nicht sowohl althochdeutsche als auch lateinische Glossen enthalten. Eine erste Ausnahme bildet die Schicht der Glossen G24 und G37 mit der Glosse LG10, eine zweite die Schicht der Glossen G17, G18, G19 (?), G21, G22 zusammen mit der Glosse LG6. Insgesamt sind bei den Griffelglossen die volkssprachigen Belege den lateinischen gegenüber sehr deutlich in der Überzahl (im Verhältnis 5:1). Handkehrum sind auch schon unter den ältesten Glossen lateinische anzutreffen.

Wiewohl die ganze Griffelglossierung in eine unübersichtliche Vielzahl an kleinen Glossierungen zerfällt, ist in ihr der Zeitverlauf ihrer Entstehung erkennbar. Entlang der Schriftbefunde lässt sich eine Entwicklung verfolgen, die Ende 8. Jahrhundert einsetzt und bis etwa in das zweite Drittel des 9. Jahrhunderts reicht. Mit der Bildung von vier Zeitabschnitten nach paläographischen Kriterien lässt sich ein größerer Anteil der Glossen wie folgt verteilen. Eine erste Phase um die Jahrhundertwende umfasst die Glossen G8, G13, G16, G42, G85 und G86, eine zweite zu Beginn des 9. Jahrhunderts die Glossen G23, G32, G40, G43, G44, G45, G46, G55, G62, G63, G67, G68, G69, G70, G71, G92,

G93, G94, G95, G106, LG1, LG2, LG7, LG8, LG11, LG13, LG15 und am Übergang zur dritten Phase G20, G34, G35, G36, G64 und G66, dazu vielleicht G90 (die erste Glosse und die Ergänzung). In eine dritte Phase, die etwa im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts anzuberaumen ist, sind die Glossen G1, G2, G3, G4, G5, G6, G7, G9 (?), G10, G11, G12, G14, G17, G18, G21, G22, G25, G26, G27, G28, G29, G30, G31, G39, G53, G54, G56 (?), G73, G74, G76, G78, G79, G80, G81 und LG6 zu stellen, und in eine vierte, um die Jahrhundertmitte und etwas darüber hinaus, die Glossen G15, G24, G37, G41, G47, G53, G76, G82, G83, G89, G96 (?), G98, G99, G100, G101, G102, G103, LG3, LG10. Bei den restlichen Belegen ist, wie oben erläutert, keine entschiedene Zuweisung möglich.

Die Griffelglossierung kann zudem unter einem anderen Gesichtspunkt in zwei klar zu scheidende zusammenhängende Korpora geteilt werden. Die Rede ist von der Abhängigkeit der Glossen von der Parallelüberlieferung. Die Griffelglossen, deren Schrift an das Ende des 8. und an den Anfang des 9. Jahrhunderts zurückweist, haben in der ganzen althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossenüberlieferung keine Parallelen. Eine einsame Ausnahme stellt die Glosse G86 dar. Demgegenüber sind die Griffelglossen, die nach Schriftbefund etwa ab dem zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts eingetragen wurden, in einer für Griffelglossen geradezu ungewöhnlich dichten und weitverzweigten Weise mit der Glossenüberlieferung aus anderen Handschriften verbunden. Weit über die Hälfte besitzt Parallelglossen, größtenteils in den Mondseer Glossaren, aber auch in entlegeneren Korpora. Besonders interessant sind die Parallelen mit dem Glossar des Clm 18550a, und von diesen an erster Stelle die singulären. Genaueres dazu enthält Kap. 3.4.2.10.

Damit reflektiert die Struktur der Griffelglossierung des Clm 18550a nicht nur eine über mehr als ein halbes Jahrhundert fortdauernde Glossierungstätigkeit mit dem Griffel, sondern auch den Übergang von einer ersten Zeit, in welcher die Handschrift isoliert benützt wurde, zu einer Folgezeit, während der sie mit zusätzlichem Glossenwissen angereichert wurde. Die Griffelglossen widerspiegeln damit – im Unterschied zu den Federglossen – indirekt auch das Hinzustoßen des Glossars, dann aber auch den Kontakt mit Materialien, die auch den Glossen im Clm 6277 und den Mondseer Glossen zu Grunde gelegen haben. Da marginale Griffelglossen auch von den Rasuren betroffen sind, mit denen die alten Federglossen getilgt wurden, dürften die Griffelglossen, die Parallelglossen besitzen, am Anfang der Umgestaltung gestanden haben, die schließlich in den jüngeren Federglossen und der Federglossierung auch der zweiten Codexhälfte resultierte.

#### 3.4.2.4 Bemerkungen zu den Editionen

Die Editionsprinzipien zu den folgenden Editionen der identifizierten Griffelglossen sind beschrieben in Kap. 1.6.3. Im Kap. 3.4.2.5 werden alle mit Griffeln eingetragenen Glossen ediert, die althochdeutschen Sprachcharakter aufweisen. Dazu gehören auch Einträge, die aus rein formalen Gründen als althochdeutsch anzusehen sind, obwohl das Lexem nicht bestimmt werden kann. Sie bilden freilich diskutable, weil nicht immer

ganz sichere Fälle, bestehen aber aus nur ganz wenigen Belegen. Im Kap. 3.4.2.6 werden Griffelglossen ediert, die als lateinisch identifiziert wurden. Im Unterschied zu den lateinischen Federglossen werden sie gleich behandelt wie die althochdeutschen Glossen, d. h. paläographisch kommentiert, im Textzusammenhang präsentiert und sprachlich bestimmt. Im Kapitel 3.4.2.7 werden weitere Griffeleintragungen zusammengetragen und nach Typen (Glossen, Probationes, Zeichnungen, etc.) zu Gruppen geordnet aufgezählt. Eine Kommentierung erfolgt nur in ausgesuchten Fällen.

### 3.4.2.5 Edition der althochdeutschen Griffelglossen

**G1.** f. 4v, Z. 4, *intentione* – **vuillin**

(2) … benigna / (3) frater karissime atque humillima / (4) intentione rep*re*hendis[213] (Praef; 124,4) ‚Du tadelst mich, teuerster Bruder, in wohlwollendster und demütigster Absicht.‘

Mit stumpfem Griffel fein und gegen hinten schwächer eingedrückt interlinear über *-ntio-*. Die beiden ll sind wenig prägnant ausgebildet. Auf derselben Stelle wie die Griffelglosse steht die lateinische Federglosse *uoluntate* (LF3).

**vuillin**: Dat. Sg. sw. M. ahd. *willo* ‚Wille, Absicht‘ – GSp 1,822. SpAW 1,1089. StWG 730, 856. SchG 11,158. Parallelglossen enthalten St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,200,18) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,44).

**G2.** f. 4v, Z. 9, *adeptum* – **givan**

(8) … et qui incaute expetit (Ed. expetiit) ad/ (9) eptum se e*s*se pertimescat (Praef; 124,8) ‚Und wer unbedacht danach gestrebt hat, soll sich fürchten, dass er es (das Hirtenamt) erlangt hat‘.

Mit stumpfem Griffel in dezenter, aber regelmäßiger Einprägung gut lesbar interlinear über *-tum* eingedrückt, g mit nach unten durchgebogenem Deckstrich, a mit steilem Rücken.

**givan**: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *giwinnan* ‚erlangen‘ – GSp 1,876. SpAW 1,1128. StWG 732. SchG 11,179, mit funktional adäquater Wiedergabe der passivischen Form des lateinischen Deponens mittels aktiver Form.

**G3.** f. 5r, Z. 1, *superest* – **leip**

(1) ad extremum uero super*est* ut (Praef; 126,23) ‚Schließlich aber bleibt noch übrig, dass …‘

Mit stumpfem Griffel interlinear über dem Lemma, nach der lateinischen Federglosse (LF12) über *-rē-* lesbar. Vor und nachher sind nicht sicher zugehörige Buchstaben zu sehen.

---

**213** Nach *p̄* folgt eine Lücke.

**leip**: Gekürzte Glosse, der wohl der Ausdruck *zi leibu wesan* / *sīn* ‚übrigbleiben' zu Grunde liegt. Vgl. dazu im AWB 5,741 sowie Bibelglossen zu *superesse* (StSG 1,285,12) und die Curaglossen zu *superexistenti* (3,37; 524,36) bei den Federglossen (StSG 2,219,55) und im Glossar des 18550a (StSG 2,220,28; T22) sowie in den Mondseer Glossaren (StSG 2,197,8).

**G4.** f. 5r, Z. 6, *metiri* – **en**

(4) … Sed quonia*m* (Ed. *quia*) / (5) s*unt*[214] plerique mihi inperitia similes qui dum / (6) metiri se nesciunt (Praef; 126,28) ‚Aber weil viele, ähnlich unerfahren wie ich, es nicht verstehen, sich selbst zu beurteilen, …'

Die Eintragung mit stumpfem Griffel steht interlinear über *-ri*. Davor stehen zwei Kratzer, die nicht dazugehören. Marginal rechts steht die lateinische Federglosse LF15.

**en**: Wohl gekürzte, grammatische Glosse zur Angabe des Inf. eines sw. V. ahd. *[]en*. In zahlreichen Handschriften – Clm 6277 (StSG 2,163,1), Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Clm 21525, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,177,41), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,200,28), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,47) – ist die Textstelle glossiert mit Inf. sw. V. *bidenken* ‚überlegen' – AWB 2,384.

**G5.** f. 5r, Z. 10, *reprehendantur* – **last**

(9) … ab ipso libri huius / (10) rep*re*hendantur exordio (Praef; 126,31) ‚Sie sollen gleich zu Beginn dieses Buches getadelt werden.'

Mit stumpfem Griffel interlinear über *-nda-* eingetragen. Unklar, aber eher auszuschließen, dass vor und nachher noch etwas steht.

**last**: Gekürzt, sw. V. ahd. *lastrōn* ‚tadeln' – AWB 5,644. StWG 361. SchG 5,473. RSV 2,86. Mögliche Parallelglossen enthalten Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,177,44).

**G6.** f. 5r, Z. 11, *praecipites* – **ga**

(10) … ut quo*niam* (Ed. quia) in/ (11) docti ac p*rae*cipites doctrinę artem (Ed. arcem) tenere / (12) appetunt[215] (Praef; 126,31) ‚Weil sie ungelehrt und vorschnell die Burg der Lehre einnehmen wollen.'

Feine Eintragung mit stumpfem Griffel, interlinear über *-cip-*. Vor g steht ein senkrechter Strich vom selben Griffel.

**ga**: Gekürztes Adj. ahd. *gāhi* ‚vorschnell, übereilt' – AWB 4,20. GSp 4,129. SpAW 1,279. StWG 188, 813. SchG 3,370. EWA 4,14. Heidermanns 1993: 231. Parallelglossen enthalten allenfalls Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,177,46: *zigaha*), Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 544) und St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,216,31).

---

**214** Nachträglich von der Texthand vor der Zeile eingetragen.
**215** *-u-* auf Rasur.

**G7.** f. 5r, Z. 15, *ergo* – **so**

(15) … ab inperitis ergo / (16) pastorale magisterium qua temeritate susci/ (17) pitur (1,1; 128,2) ‚Mit welchem Leichtsinn wird das Hirtenamt also von Unerfahrenen übernommen.‘

Mit stumpfem Griffel sehr fein interlinear über *er-* eingetragen.

**so**: Adv. ahd. *sō* ‚so, also‘ – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25.

**G8.** f. 5v, Z. 2, *affectant* – **Lupeent** – **s(…)nt**

(1) sunt nonnulli qui intra s*anct*am ecclesiam per / (2) speciem regiminis gloriam affectant / (3) honoris[216] (1,1; 130,13–14) ‚Es gibt einige, die in der heiligen Kirche unter dem Vorwand zu leiten Ruhm und Ehre erstreben‘.

Die Griffelglosse von stumpfem Griffel steht in großer Schrift interlinear ab *-e-* des Lemmas. Im vorderen Teil ist sie überschrieben mit der lateinischen Federglosse (LF19), im hinteren Teil vermischt mit einer weiteren, nur resthaft lesbaren Griffeleintragung. L ist Majuskel, die beiden e stehen ebenfalls in unzialer Form. Nach L steht ein fallender Schrägstrich, der nur rein theoretisch i sein könnte, da er dafür zu schräg gezogen ist.

**Lupeent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *liubēn*, *lubēn* – ‚lieben, begehren‘, in der Schreibung deutlich als *ēn*-Verb zu erkennen. Vgl. das sw. V. ahd. *liuben* – AWB 5,1183 und nur im Abrogans *liobōn* (AWB 5,1034. EWA 5,1335). Zu den Parallelglossen zur lateinischen Glosse siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 612). – **s(…)nt:** Die rudimentäre dritte Eintragung – vermutlich ebenfalls 3. Pl. eines Verbs – konnte nicht identifiziert werden.

**G9.** f. 5v, Z. 3, *transcendere* – **furi**

(1) sunt nonnulli qui … / (2) … / (3) … trans/ (4) cendere ceteros concupiscunt (1,1; 130,13) ‚Es gibt einige, die danach trachten, die anderen zu übersteigen.‘

Mit stumpfem Griffel interlinear über *trans-* und in den Blattrand hinausverlaufend. Obwohl die Schreiblinie etwas schmaler ist, könnte die Glosse auch zu den anderen Glossen auf dieser Seite gehören.

*furi*: Verb.-Präf. ahd. *furi-* – SpAW 2,50, hier möglicherweise Kürzung des st. V. ahd. *furidīhan* ‚übertreffen‘ – AWB 2,441, das in der Curaglosse *transcendens* (1,3; 136,10) – *furidihanter* in St. Florian, BAC III 222 B belegt ist (StSG 2,217,3).

**216** *-no-* nachträglich überzeilig eingefügt.

**G10.** f. 5v, Z. 14, *queritur* – **chlag**

(14) quos contra d*ominu*s per prophetam[217] queritur[218] (1,1; 130,21) ‚Über diese klagt der Herr durch den Propheten.‘

Mit stumpfem Griffel interlinear über *-eritur*. Der letzte Buchstabe ist nicht ganz klar. Mit Sicherheit ist nur eine linksläufige Rundung zu erkennen, aber für c steht diese zu hoch.

**chlag**: Gekürzte Form des sw. V. ahd. *klagōn* ‚klagen‘ – AWB 5,216. GSp 4,549. SpAW 1,462. StWG 333. SchG 5,235. RSV 2,76. EWA 5,561, auf welches die Parallelglossen hinweisen: Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,177,57), Sélestat, BH Ms. 7 (wegen vorausgehendem *stowond* in StSG 2,214,78 dieser Textstelle zugewiesen), zudem (unklar in der Zuweisung) Karlsruhe, BL St. Peter perg. 78 (StSG 2,241,1). Die in StSG als Parallelglosse angebenene Glosse in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,197,28) steht – zusammen mit ihrer Parallelglosse in Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 4) – dagegen zu der Textstelle Ed. 130,34. Im Clm 6277 lautet die entsprechende Glosse *pichlagot* (unrichtig als *pichlaget* wiedergegeben in StSG 2,163, A.3; Bischoff 1928: 158,9; Ernst 2007: 446; siehe oben in der Edition zum Clm 6277).

**G11.** f. 6r, Z. 6, *detestatur* – **leidsam** Mayer 1974: 97,24: leidot

(6) quos rursum d*ominu*s detestatur dicens (1,1; 130,33) ‚Der Herr wiederum verabscheut sie, indem er sagt, …‘

Mit stumpfem Griffel interlinear über *-estat-*. Die Zunge von e ist gestreckt und weist schräg nach oben. Nach d folgt deutlich lesbar sam, danach steht nichts weiteres.

**leidsam**: Gekürztes sw. V. ahd. *leidsamōn* ‚Entsetzen empfinden, verfluchen‘ – AWB 5,763. GSp 2,174. SpAW 1,522. StWG 367. SchG 6,28. EWA 5,1136.

**G12.** f. 6r, Z. 9, *protestatur* – **suerit**

() – **sue̲ren**

(8) … et nesci/ (9) re se principatum nescientium protes/ (10) tatur (1,1; 132,35) ‚Und sie (die göttliche Wahrheit) bezeugt, dass sie die führende Stellung der Unwissenden nicht kenne.‘

Zwei Glossen von verschiedenen Griffeln. *suerit* ist mit stumpfem Griffel in etwas spitzer Schrift interlinear über *-otes-* eingetragen. Das Auge von e ist auf die Zunge gesetzt. *sueren* steht in ruhigerer Schrift marginal rechts, an die erste Griffelglosse anschließend, und ist zu erkennen, wenn Licht von hinten durch das Pergament hindurchscheint. en sind verbunden. Es ist unklar, ob auch in Z. 10 über *-tatur* etwas mit

**217** *pro* von anderer Hand nachträglich eingefügt.
**218** Korrigiert aus *quaeritur*.

Griffel eingetragen ist. (Interlinear über *nescientium* sind zwei kurze Striche eingeritzt.) Marginal rechts steht die Federglosse F5.

**suerit, sueren**: 3. Sg. Ind. Präs. bzw. Inf. st. V. ahd. *swerien*, *swerren* ‚schwören, bezeugen' – GSp 6,893. SpAW 1,980. StWG 617. SchG 9,395.

**G13.** f. 6v, Z. 9, *qui sollerti (cura)*– **deginamosto**

(9) Et[219] sunt nonnulli qui[220] solerti cura spi/ (10) ritalia praecepta perscrutantur (1,2; 134,3) ‚Und es gibt einige, die in sorgfältigem Studium die geistlichen Weisungen erforschen.'

Die Glosse mit stumpfem Griffel in grober Schrift interlinear über *qui solerti*. i als i longa, a oben offen, m in spätunzialer, runder Form. Der Schlussbuchstabe ist nicht ganz sicher.

**deginamosto** = *de ginamosto*. **de**: Nom. Pl. M. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589, in der ältesten Form, hauptsächlich in bairischen Quellen. Siehe BHAG, § 287, A.1,g. – **ginamosto**: Wohl Adv. Superl. *gināmōsto* ‚sorgfältigst', zum Adj. ahd. *gināmi* ‚genehm, willkommen' – AWB 6,1040. GSp 2,1073. SpAW 1,662. StWG 214. SchG 7,28. EWA 4,336, 6,803. Die Bedeutung von *gināmōsto* ist hier gemäß dem Lemma zu bestimmen als ‚kunstfertig(st), verschlagen(st)', in – dem Text gemäß – vielleicht ironischer Verwendung. Das Adjektiv *gināmi* war bislang erst in zwei spätalthoch-frühmittelhochdeutschen Glossen aus derselben Handschrift (Clm 22201, 2. Hälfte 12. Jh.) belegt. Siehe zu den Belegen im AWB.

**G14.** f. 6v, Z. 20, *limpidissimam* – **slehtis.**

(20) … cum ipsi limidis/ (21) simam aqua*m* biberitis reliquam / (22) pedibus u*est*ris turbabatis (1,2; 134,10; Ez 34,18) ‚Nachdem ihr das reinste Wasser getrunken, habt ihr, was übrig blieb, mit eueren Füßen getrübt.'

Interlineare Glosse von einem feinen Griffel – möglicherweise von der ersten Hand – interlinear über *limpidi-*. Vor s steht ein Kratzer. Gut lesbar ist le, s ist dagegen schwach und hti nicht ganz sicher. Das Wortende ist unklar.

**slehtis.**: Wohl Superlativ Adj. ahd. *sleht* ‚klar, hell, ruhig' – GSp 6,786. SpAW 1,874. StWG 557, 830. SchG 8,446. Heidermanns 1993: 512. Die Glossierung von lat. *limpidissimus* mittels ahd. *slehtist* ist bekannt aus Glossen zu I Sm 17,40 (z. B. StSG 1,283,59, 392,39, 401,57, 405,25).

**219** *t* klein eingefügt.
**220** *q* aus Rasur.

**G15.** f. 8r, Z. 9, (*uerum*) – **sumor**

(8) …ut non solum nos p*er* / (9) passione*m* redimeret uerum etiam per / (10) conuersationem doceret (1,3; 138,17) ‚nicht nur, um uns durch sein Leiden zu erlösen, sondern auch durch seine Lebensweise zu belehren.‘

Die Glosse mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 9. s und r sind steif und reichen weit unter die Basislinie. Der Lemmabezug ist bezeichnet mittels Verweiszeichen: Interlinear über *u-* des Lemmas und vor der Glosse steht vom selben Griffel je /·.

**sumor**: Adv.? Interjektion? ahd. *sumor* ‚sondern‘. Man vergleiche das ungeklärte *sumirih* ‚wahrlich!‘ bei Otfrid. Graff erwägt *so mir ih* (Beteuerungsformel. GSp 6,13).

**G16.** f. 10r, Z. 8, *eximia* – **catrefa**

(8) Nam sunt nonnulli qui eximia uir/ (9) tutum dona percipiunt (1,5; 144,3) ‚Denn es gibt Leute, die die herausragenden Gaben der Tugenden empfangen.‘

Mit stumpfem Griffel in unregelmäßiger Schrift interlinear über *-imia*. c steht höher als das folgende a, der Balken von t ist links tief hinuntergebogen, r ragt hoch auf. Schluss-a ist wie sämtliche Buchstaben eindeutig.

**catrefa**: Akk. Pl. (M.?) st. flekt. Adj. ahd. *gitref* ‚trefflich, herausragend‘. Vgl. DWB 21, 1585 <treff>. Mhd. *tref-lich* (LexerHWB 2,1501). Zu *-a* im Nom. / Akk. Pl. der starken Adjektivflexion, die auch schon in alten Belegen auftritt, siehe BHAG, § 248, A.9.

**G17.** f. 10r, Z. 15, *erecti* – **antsaziga**

(8) Nam sunt nonnulli … / (9–10) … / (11) … qui … / (12–13) … / (14) auctoritatis fortitudine / (15) erecti … / (16) … districti sunt (1,5; 144,7) ‚Denn es gibt Leute, die damit beschäftigt sind, entschlossen die Stärke ihres Ansehens zu wahren.‘

Mit stumpfem Griffel interlinear über dem Lemma schwach eingedrückte Glosse, die bei genauer Untersuchung vollständig lesbar ist. Das erste a weist eine hoch aufragende Rückenlinie auf. Die Hand ist weder mit derjenigen der vorausgehenden deutschen, noch derjenigen der lateinischen Griffelglossen auf der Seite gleichzusetzen.

**antsaziga**: Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *antsāzīg* ‚furchteinflößend, ehrfurchtgebietend‘ – AWB 1,561. GSp 6,305. SpAW 1,826. StWG 31. SchG 1,184. EWA 1,286. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Ms. 4 (Mayer 1974: 5,4), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,179,17).

**G18.** f. 11r, Z. 5, *imponatur* – **piuolanvuerda** Mayer 1974: 98,5: pifolan vuerda

(4) ut cura s*anct*ae ecclesiae ei qui hanc bene rege/ (5) re prę̣ualet imponatur (1,5; 146,36) ‚Damit die Aufsicht über die heilige Kirche demjenigen aufgetragen werde, der am fähigsten ist sie gut auszuüben.‘

Die Glosse mit stumpfem Griffel in regelmäßiger Schrift interlinear über dem Lemma, im hinteren Teil im Bereich einer radierten Stelle weniger gut lesbar. Der Kopf von p ist kreisrund. Der dritte Buchstabe ist entgegen der Lesung bei Mayer u, das von senkrecht verlaufenden Rillen durchzogen ist.

**piuolanvuerda**: *piuolan*: Nomin. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *bifel(a)han* ‚auferlegen, befehlen, als Aufgabe zuweisen‘ – AWB 3,701. GSp 3,501. SpAW 1,220. StWG 145, 807. SchG 3,93. EWA 3,131. *vuerda*: 3. Sg. Konj. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden‘, Hilfsverb in Passivkonstruktionen – GSp 1,982. SpAW 1,1098. StWG xlviii, 712, 833. SchG 11,17. Zu *-a* der 3. Sg. Konj. Präs. im Bairischen siehe BHAG, § 311, A.1; vgl. § 58, A.3b. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien 2723, Wien 2732 (StSG 2,179,28), Clm 3767 (StSG 2,199,42).

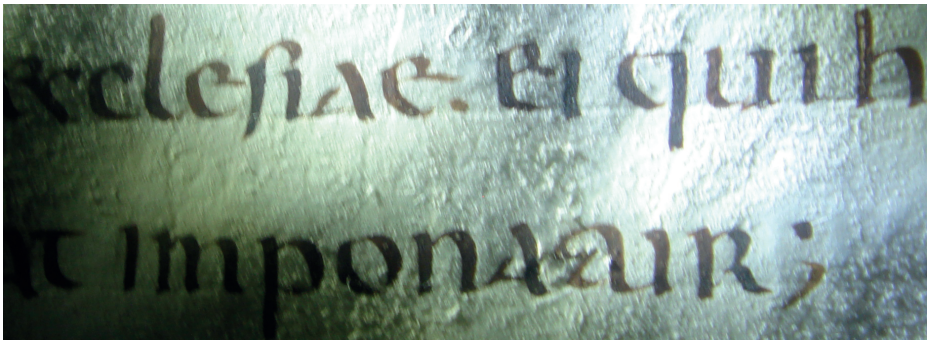

**Abb. 28:** Clm 18550a, f. 11r, Z. 5, ahd. Griffelglosse *piuolanvuerda* (Glosse G18).

**G19.** f. 11v, Z. 5, *unigenitus* – **e(…)p.ran..**

(4) … quan/ (5) do ipse summi patris unigenitus, ut mul/ (6) tis prodesset de sinu patris egressus est (1,5; 148,55) ‚Wenn der Einziggeborene des höchsten Vaters selber den Schoß des Vaters verließ, um vielen zu nützen.‘

Schwache Reste einer Eintragung, von der über *u-* des Lemmas e, über *-e-* vielleicht p und nach einer Lücke noch ran mit unsicherem n lesbar sind. Nach diesem n könnte noch er stehen.

**e(…)p.ran..**: Vielleicht (Nom. Sg. M. st. flekt.) Adj. ahd. *einboran*, *eingiboran* ‚einziggeboren‘ – AWB 3,178, das in Glossen spätahd. zu lat. *unigenitus* belegt ist (vgl. SchG 2,392.394).

**G20.** f. 14r, Z. 5, (*meditatione* ? / *cogitationis* ?) – **kidahti**

(4) … qui ad culmen regiminis anhe/ (5) lans in occulta meditatione cogita/ (6) tionis ceterorum subiectione pasci/ (7) tur[221] (1,8; 156,30) ‚Indem er nach dem Hirtenamt strebt, weidet er sich im heimlichen Nachsinnen seiner Vorstellungskraft daran, dass andere ihm untergeben sein sollen.‘

Die Glosse steht mit feinem Griffel marginal rechts neben Z. 5. Sie ist schwer zu entziffern. k hat gestreckte Äste, gerades d weist einen geschwungenen Schaft auf. hti steht etwas höher über dem a. Der runde Fuß von t schließt ganz rechts am Balken an. Auf derselben Stelle liegt wohl noch eine andere Griffeleintragung, von der aber nichts gelesen werden konnte.

**kidahti**: Entweder Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gidāhtī* ‚Nachdenken, Überlegen, Gedanke, Bewusstsein‘ – AWB 2,27. GSp 5,161. SpAW 1,130. EWA 4,227 zu *meditatione*, oder Gen. Sg. st. F. ahd. *gidāht* ‚Gedanke, Denken, Absicht‘ – AWB 2,27. GSp 5,161. SpAW 1,130. StWG 204. SchG 2,133. EWA 4,228 zu *cogitationis*. Der Textbezug ist entsprechend nicht klar. Desgleichen ist die grammatische Bestimmung der Form nicht eindeutig durchzuführen.

**G21.** f. 14r, Z. 7, (*laude*) *propria* – **lo**

(7) … laude propria laetatur (1,8; 156,31) ‚Er freut sich an dem eigenen Lob.‘

Interlinear über *-op-*, mit feinem Griffel, sichtbar, wenn das Licht von unten einfällt.

**lo**: Vermutlich gekürztes st. N. ahd. *lob* ‚Lob‘ – AWB 5,1227. GSp 2,60. SpAW 1,560. StWG 382, 826. SchG 6,137. EWA 5,1410, mit Bezug auf *laude*.

**G22.** f. 14r, Z. 10, *lucrum* – **mieta**

(9) … mundi ergo / (10) lucrum quaeritur sub eius honoris / (11) specie quo mundi destrui lucra debu/ (12) erunt (1,8; 156,33) ‚Es wird also der weltliche Profit gesucht unter dem Vorwand eines Ehrenamtes, durch welches die Vorteile der Welt eigentlich ausgerottet werden müssten.‘

Schwache Eintragung mit stumpfem Griffel, der wohl mit demjenigen der vorausgehenden Glosse identisch ist, interlinear über *-ucrum*. Der erste Buchstabe ist unsicher. Die Glosse scheint radiert worden zu sein. In Z. 9 über *honorem* steht eine weitere Griffeleintragung, die ich jedoch nicht lesen konnte.

**mieta**: Wohl Nom. Sg. st./sw. F. ahd. *mieta* ‚Gewinn, Ertrag, Belohnung‘ – AWB 6,555. SpAW 1,622. StWG 413. SchG 6,365. EWA 6,405.

---

**221** *pascitur* ist interlinear glossiert mit *letificabitur*. Siehe die Glosse LF68.

**G23.** f. 14v, Z. 17, *suppetit* – **kihalot** Mayer 1974: 98,9

(17) … nescit laudem cum suppetit / (18) fugere (1,9; 158,23) ‚Er kann dem Lob nicht entfliehen, sobald es vorhanden ist.‘

Die Glosse von stumpfem Griffel in breiter, ruhiger Schrift ebenmäßig eingeprägt. Sie beginnt über *-m* von *cum* und geht interlinear über das ganze Lemma. Sie ist sehr gut lesbar. Der Schaft von k geht nicht über die n-Höhe hinaus.

**kihalot**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gihalōn* ‚beschaffen, holen‘ – AWB 4,634. GSp 4,851. SpAW 1,345. StWG 250, 821, 849. SchG 4,131. EWA 4,777.

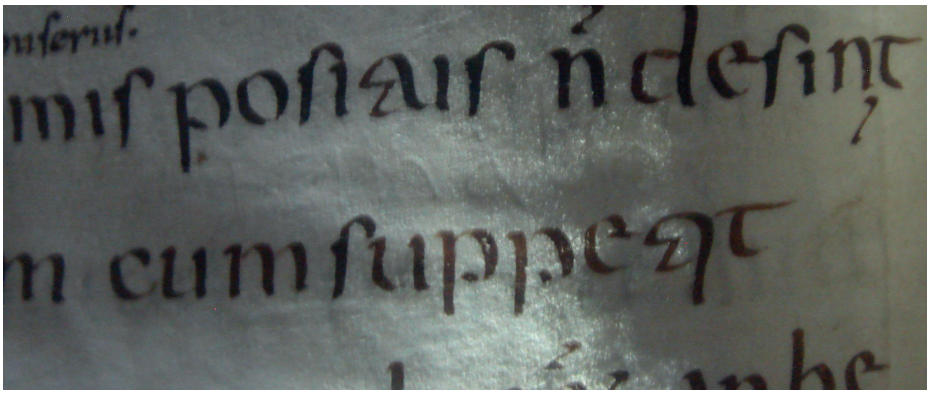

**Abb. 29:** Clm 18550a, f. 14v, Z. 17, ahd. Griffelglosse *kihalot* (Glosse G23).

**G24.** f. 15r, Z. 18, *sub otio lenti torporis* – **unt̄dero virro mvozigeroslafi**

(17) … pecuniam quippe in sudario / (18) ligare e*st* percepta dona sub otio lenti tor/ (19) poris abscondere (1,9; 160,42) ‚Sein Geld in ein Taschentuch zu wickeln, heißt empfangene Gaben unter der Ruhe des trägen Nichtstuns zu verbergen.‘

Die Glosse von einem feinen spitzen Griffel in kleiner Schrift, interlinear über *otio* einsetzend und in den Blattrand hinausverlaufend.

**unt̄**: Bei regulärer Auflösung der Kürzung *unter*: Präp. ahd. *untar* ‚unter‘ – GSp 1,381. SpAW 1,1044. StWG 674, 832, 855. SchG 10,256.

**dero**: Dat. Sg. F. st. flekt. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589.

**virro**: Dat. Sg. st. F. ahd. *fīrra, fīra* ‚Ruhe, Ausruhen‘ – AWB 3,901. GSp 5,664. SpAW 1,237. StWG 155. SchG 3,176. EWA 3,304. Aus lat. *fēria*. Zu der Gemination von *r* nach langem Vokal und vor *j* im Bairischen siehe Schatz 1927, § 82 und Simmler (1974: 279).

**mvozigero**: Gen. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *muozīg* ‚träge‘ – AWB 6,910. GSp 2,908. SpAW 1,645. StWG 426. SchG 6,470. EWA 6,673.

**slafi**: Gen. Sg. *īn*-stämm. F. ahd. *slaffī* ‚Trägheit' – GSp 6,803. SpAW 1,868. StWG 554, 830. SchG 8,428.

Parallelglossen lautend *muozigeroslaffi* enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien 2723, Wien 2732, nur *slaffi* der Clm 21525 (StSG 2,179,73)[222] und vielleicht der Clm 27152 (Mayer 1974: 105,16; Nievergelt 2017b: 159). Ebenfalls den ganzen Ausdruck glossiert enthält das Glossar des Clm 18550a: *untarderuuppikiuuehhunslaffi* (StSG 2,220,48; T39).

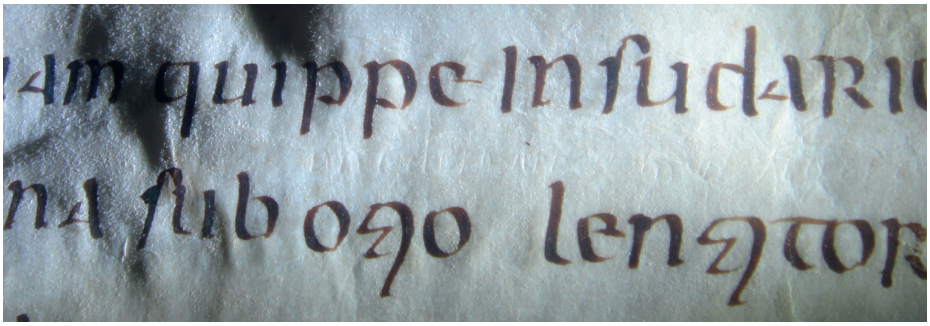

**Abb. 30:** Clm 18550a, f. 15r, Z. 18, ahd. Griffelglosse *unt̄dero virro mvozigeroslafi* (Glosse G24)

**G25.** f. 16r, Z. 6, *arentia* – **ungilovpigun**

(5) … qui sic studet / (6) uiuere ut proximorum quoq*ue*[223] corda arentia / (7) doctrinę ualeat fluentis irrigare[224] (1,10; 162,17) ‚Er befleißigt sich so zu leben, dass er es vermag, die ausgetrockneten Herzen seiner Mitmenschen mit Fluten der Lehre zu bewässern.'

Interlinear über *-renti-*, in sorgfältiger kleiner Schrift, mit stumpfem Griffel, auf derselben Stelle wie die Federglosse *infidelia* (LF84). Der Schaft von p ist kurz, der linke Schenkel von v jeweils abgespreizt. Soweit sichtbar, steht die Federglosse auf der Griffelglosse.

**ungilovpigun**: Akk. Pl. N. (?) sw. flekt. Adj. ahd. *ungiloupīg* ‚ungläubig' – GSp 2,74. SpAW 566. StWG 661. SchG 10,198. Parallelglossen enthalten Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,180,7).

**222** Zum Clm 21525 vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 562).
**223** *quoq,* nachträglich eingefügt.
**224** Korrigiert aus *inrigare.*

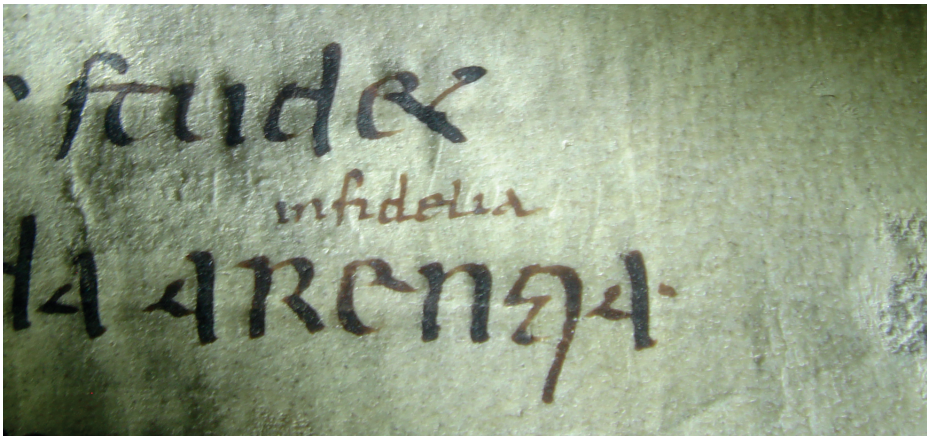


**Abb. 31:** Clm 18550a, f. 16r, Z. 6, ahd. Griffelglosse *ungilovpigun* (Glosse G25), teilweise überschrieben von der lateinischen Federglosse *infidelia* (Glosse LF84).

**G26.** f. 17r, Z. 3, *lippus* – **plehanouger**

(2) … si fracto pede / (3) si manu si gippus si lippus si / (4) albuginem habens in oculo (1,11; 164,11; Lv 21,20) ‚Wenn er einen gebrochenen Fuß hat, eine gebrochene Hand, wenn er bucklig, wenn er triefäugig ist, wenn er einen weißen Fleck im Auge hat, …'

Die Glosse von einem feinen spitzen Griffel ist nur sichtbar, wenn das Licht von unten einfällt und man von oben flach gegen das Licht auf das Blatt blickt. h ist sehr schwach, am Schaft aber erkennbar. im Bereich von ou ist die Schrift stark zusammengedrängt.

**plehanouger**: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *blehīnougi* ‚triefäugig' – AWB 1,1192. GSp 1,123. SpAW StWG SchG 1,422. EWA 2,175. Zur Ansatzform mit *i/ī* statt *a* siehe EWA. Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 6,2) St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,201,64).

**G27.** f. 17r, Z. 4, *albuginem* – **hovisal gise stal** Mayer 1974: 98,10: hovisalgise

(2) … si fracto pede / (3) si manu si gippus si lippus si / (4) albuginem habens in oculo (1,11; 164,11; Lv 21,20) ‚Wenn er einen gebrochenen Fuß hat, eine gebrochene Hand, wenn er bucklig, wenn er triefäugig ist, wenn er einen weißen Fleck im Auge hat, …'

Es stehen insgesamt drei Glossen. Bei dem von Mayer edierten *hovisalgise* handelt sich um zwei separate Eintragungen: Die Glosse hovisal vom selben feinen spitzen Griffel wie die vorausgehende Glosse beginnt im inneren Blattrand und reicht interlinear bis über den Anfang des Lemmas. h ist kaum zu erkennen. gise von anderer Hand steht grob eingekratzt interlinear über *-bug-*. Danach folgt, interlinear über *-ine-*, stal von einem feinen, stumpfen Griffel.

**hovisal**: Gedeutet als Nebenform zu *ougisal*: Akk. Sg. st. N. ahd. *ougisal*, *houwisal* ‚weiße, fleckartige Augentrübung, Star' – AWB 7,178. GSp 1,124, 4,709. SpAW 1,694. StWG 455. SchG 4,415, 7,229.[225] EWA 6,1263. Parallelglossen stehen in Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723, Clm 6082 (StSG 2,180,16), Clm 14409 (StSG 2,242,10), Clm 27152 (StSG 2,242,24), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,201,67), Sélestat, BH Ms. 7 (2,209,9) sowie die entsprechenden Glossen zu Lv 21,20. Das der Glosse zugrundeliegende Wort (*houwisal*?) ist weder in seinen Bestandteilen, noch in der Wortbildung geklärt. Siehe dazu Schatz 1927, § 290 und EWA 6,1263; vgl. auch Meineke (1994: 175) und Riecke (2004, 2: 400). – **gise**: Die Fortsetzung im Clm 18550a wird gedeutet als Rest eines, allerdings nur hier belegten femininen n-St. *giseha*, mit dem nachfolgendes *oculo* glossiert sei (SpAW 1,799; vgl. AWB 4,1309, StWG 817, SchG 8,132. EWA 4,387). Auf *albugo* bezogen ist *giseha* bei Riecke (2004, 2: 86), der dem rekonstruierten Wort, ohne dessen Überlieferung zu diskutieren, einen eigenen Artikel widmet. Der direkte Bezug auf *oculo* ist aus der Positionierung der Glosse betrachtet recht unwahrscheinlich. Die Interlinearglossen der Handschrift sind präzis placiert. Ebenso fraglich ist eine Glossierung von *albuginem* selber mittels ‚Sehkraft'. Riecke (2004, 2: 86) gibt die Bedeutung ‚Auge' und schließt für *giseha* auf eine „Kollektivbildung zum starken Verb *sehan*". Es muss jedoch bekräftigt werden, dass außer *gise* nichts steht und sich der Ansatz eines unbelegten Wortes daher grundsätzlich verbietet. – **stal**: (Akk. Sg.?) st. M. N. ahd. *stal* ‚Stelle' – GSp 6,674. SpAW 1,920. StWG 584, SchG 9,154, vielleicht Hinterglied von st. M. ahd. *ougstal*, Bezeichnung einer Augenkrankheit – AWB 7,182, das im Clm 23496 zu lat. *albugo* überliefert ist (StSG 4,167,44). Siehe dazu EWA 6,1266; Riecke 2004,1: 289, 298, 325; 2: 212, 401; Höfler 1899: 670–671.

**G28.** f. 17r, Z. 5, *impetiginem* – **fiur**

(5) … si impetigine*m* in corpore [habens] (1,11; 164,12; Lv 21,20) ‚Wenn er einen Hautausschlag am Körper hat.'

Sehr feine Einritzung von dem Griffel der Glosse G26 interlinear über *-tig-*. Vor (über *scabiem si*) und nach den vier Buchstaben stehen weitere feine Ritzungen.

**fiur**: Akk. Sg. st. N. ahd. *fiur* ‚Feuer' als Bestandteil einer Hautkrankheitsbezeichnung – AWB 3,930. Im Glossar des Clm 18550a ist *impetiginem* einer anderen Textstelle mit st. N. *lohafiur* ‚Räude, chronischer Ausschlag, Schorf' (AWB 5,1249; StSG 2,221,4) glossiert. Ob *loha* in den feinen Spuren vor *fiur* steht, konnte nicht festgestellt werden.

**225** In SchG sind die beiden Formen als getrennte Lexeme behandelt, die Belege aber teilweise bei beiden Ansätzen aufgeführt.

**G29.** f. 17r, Z. 18, *fluxa* – **unstatigiv**

(17) … quonia*m* (Ed. quia[226]) / (18) ad uirtutis statum dum fluxa consuetu/ (19) do non erigitur (1,11; 166,21) ‚Weil sich ein wankelmütiger Lebenswandel ja nicht zur standhaften Tugend erhebt.‘

Mit spitzem Griffel in kleiner Schrift interlinear über dem Lemma eingetragen. Solche Glossen sind nur bei einer höchst detaillierten Untersuchung zu finden. Haben sich die Augen einmal auf die hauchfeinen Linien eingestellt, kann die Glosse ohne Einschränkung klar gelesen werden.

**unstatigiv**: Nom. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *unstātīg* ‚haltlos, wankend‘ – GSp 6,646. SpAW 1,928. StWG 673. SchG 10,251. Parallelglossen enthalten Clm 6277 (StSG 2,163,7), Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 und Clm 21525 (StSG 2,180,20), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,3).

**G30.** f. 17r, Z. 19, *innititur* – **ilit**

(19) … quo desiderium inniti/ (20) tur illuc gressus operis efficaciter / (21) non secuntur (1,11; 166,22) ‚Die Schritte im tätigen Leben folgen nicht wirksam dem, worauf sich das Verlangen stützt.‘

Sehr schwach eingeritzt, aber als Ganzes erkennbar interlinear über *-nn-*.

**ilit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, sich bemühen, sich stützen auf, streben nach‘ – AWB 4,1475. SpAW 1,421. GSp 1,226. StWG 298, 823. SchG 5,12. RSV 1,78. EWA 5,42. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,180,24). Im Clm 21525 ist das Lemma lateinisch glossiert (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 618).

**G31.** f. 17r, Z. 22, *dissoluta* – **unmagiv**

(22) remissas manus et dissoluta[227] (Vulg. *soluta*) genua / erigite (1,11; 166,24; Hbr 12,12) ‚Richtet auf die erschlafften Hände und die schwachen Knie.‘

In kleiner Schrift von stumpfem Griffel akkurat und sehr fein interlinear über dem Lemma eingetragen. v ist weit offen. g (über *-u-*) hat dieselbe Form wie g der Glosse *unstatigiv*.

**unmagiv**: Akk. Pl. N. st. flekt. Adj. ahd. *unmag* ‚schwach, kraftlos‘ – GSp 2,611. SpAW 1,581. StWG 668. SchG 10,230. Die Parallelglosse *ummagun* im Clm 21525 (StSG 2,180,29) zeigt schwache Flexion.

**226** In der Handschrift übergeschrieben *qui*.

**227** Korrigiert aus *desoluta*. Vgl. die Stelle in Wien, ÖNB 949 und im Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 563).

**G32.** f. 19r, Z. 6, *scabiem* – **riupi** Mayer 1974: 98,11

(6) … iugem uero habet scabiem cui / (7) carnis petulantia sine cessatione do/ (8) minatur (1,11; 170,82) ‚Der Mensch hat einen andauernden Juckreiz, der ihm ohne Unterlass die Unverschämtheit des Fleischs in Schranken weist.‘

Mit spitzem Griffel in alter Schrift interlinear über dem Lemma eingekratzt. Die Zunge des insulesken r greift weit aus, der Kopf von p ist unten offen.

**riupi**: Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *riubī* ‚Ausschlag, Krätze, Juckreiz‘ – AWB 7,1097. GSp 4,1155. SpAW 1,754. StWG 489. SchG 7,448 (mit falscher Zeilenangabe). EWA 7,574. Vgl. auch Riecke (2004, 2: 409). Das Wort ist nur im Clm 18550a überliefert, ein zweites Mal im Glossar zu der unmittelbar folgenden Textstelle *in scabie* (Ed. 170,83) als *hriupi* (StSG 2,221,2; T54). Vgl. auch Meineke (1994: 175).

**G33.** f. 19v, Z. 12, *quoque* – **so**

(10) … sed decor / (11) membrorum perditur quoniam (Ed. quia) / (12) aliarum quoq*ue* uirtutum per hanc / (13) pulchritudo deprauatur (1,11; 170,103) ‚Aber die Zierde der Glieder vergeht, weil durch diesen (den Geiz) auch die Schönheit anderer Tugenden verdorben wird.‘

Schwache Eintragung interlinear über *-uoq-*. Kratzer machen das Erscheinungsbild unklar.

**so**: Adv. ahd. **sō** ‚so, auf diese Weise, ebenso‘ – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25.

**G34.** f. 20v, Z. 16, (*replicando*) – **k.offanonto**

(14) sed haec quae breuiter enumerando / (15) perstrinximus paulo latius replican/ (16) do edisseramus (Ed. disseramus) (2,1; 174,16) ‚Aber das, was wir nur berührten, indem wir es kurz aufzählten, müssen wir erörtern, indem wir es etwas ausführlicher erklären.‘

Die Glosse von stumpfem Griffel steht marginal links neben Z. 16, zu Beginn auf sehr rauher Stelle. k ist erkennbar, off sehr schwach, der Rest gut lesbar. Zwischen k und o ist die Situation unklar. Die Schrift neigt sich leicht nach links.

**k.offanonto**: Adverbialbildung des Part. Präs. sw. V. ahd. *gioffanōn* ‚erklären, erschließen‘ (AWB 7,59. EWA 6,1137) *gioffanōnto* ‚ausführlich erklärend‘ – AWB 7,61. GSp 1,167. SpAW 1,683. StWG 216. SchG 7,187. RSV 2,112. Eine Parallelglosse enthält das Glossar des Clm 18550a: *gaoffanonto* (StSG 2,221,14; T64).

**G35.** f. 24v, Z. 3, (*subigimus*) – **untaradou / pomes**

(2) … de hac etia*m* / (3) potestate qua uitia subigimus iohannis / (4) uoce roboramur qui ait (2,3; 184,56) ‚In dieser Kraft, mit der wir die Sünden bezwingen, werden wir auch durch die Stimme des Johannes bekräftigt, der sagt …'

Mit feinem, stumpfem Griffel von der Hand der vorausgehenden Glosse zweizeilig marg. links neben Z. 3 und 4, schwach und in der ersten Zeile am Anfang nur mit Mühe lesbar. Das zweite *a* steht auf der Schulterlinie von *r*.

**untaradoupomes**: 1. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *untardoubōn* ‚bezwingen, überwältigen' – AWB 2,616. GSp 5,97. SpAW 1,147. StWG 105. SchG 2,277. EWA 2,744. RSV 2,28. Eine Parallelglosse *untardoupomes* steht im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,221,39; T83).

**G36.** f. 26v, Z. 17, (*inserta*) – **anaki / uok**

(15) … apte autem tintinabu/ (16) la uestimentis illius describuntur in/ (17) serta (2,4; 190,56) ‚Es wird auch genau vorgeschrieben, dass Glöckchen an den Kleidern befestigt sein sollen.'

Mit stumpfem Griffel zweizeilig und gut lesbar marginal links neben Z. 17. Der Rücken des ersten a ist recht flach. Die Glosse stammt vermutlich von derselben Hand wie die beiden vorausgehenden.

**anakiuok**: Gekürztes unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *anafuogen* (*anagifuogit*) ‚anbringen, befestigen' – AWB 3,1336. GSp 3,423. SpAW 1,273. StWG 183. SchG 3,329. EWA 3,632. RSV 1,47. Vgl. Riecke 1996: 656 (*fuogen*). Eine Parallelglosse enthält das Glossar des Clm 18550a: *anakifogit* (StSG 2,221,50; T93).

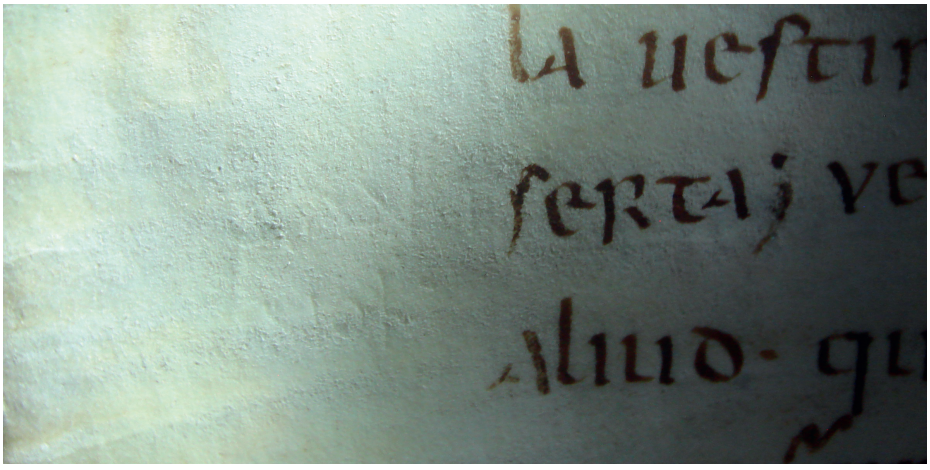

**Abb. 32:** Clm 18550a, f. 26v, Z. 17, ahd. Griffelglosse *anakiuok* (Glosse G36).

**G37.** f. 28r, Z. 10, *oportune et inportune* – **gavuorsamo inti agaleizo**

(9) … praedica / (10) uerbum insta oportune et inportune (korr. aus *inoportune*) (2,4; 194,104) ‚Verkünde das Wort, bestehe angemessen wie beharrlich darauf.'

*inportune* ist korrigiert aus *inoportune*. *insta* ist – mit Verweiszeichen signalisiert – marginal rechts neben Z. 10 glossiert mit Qui p*rae*dicatione*m* liben/ ter audiunt (Glosse LF141).

Mit feinem Griffel, einwandfrei lesbar. *gavuorsamo* ist intl. über *-ortune*, *inti agaleizo* intl. über *inportune* eingeritzt.

**gavuorsamo**: Adv. ahd. *gifuorsamo* ‚geeignet, angemessen' – AWB 3,1359. GSp 3,604. SpAW 1,207. StWG 207, 848. SchG 3,340. EWA 4,260.

**inti**: Konj. ahd. *inti* ‚und' – AWB 4,1630. GSp 1,361. SpAW 1,424. StWG xliii, 305, 823. SchG 5,56. EWA 5,125.

**agaleizo**: Adv. ahd. *agaleizo* ‚ungestüm, heftig' – AWB 1,58. GSp. 1,131. SpAW 1,9. StWG 17, 786. SchG1,83. EWA 1,78. Vgl. die Glosse *agaleizze* in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 zur unmittelbar darauffolgenden Stelle Ed. 194,105 (StSG 2,202,59) sowie die Curaglosse *inportunitas* – *agaleizi* zu Ed. 180,50 (StSG 2,181,21 und 212,55). (Wäre nicht das *inti*, könnte man an 2. Sg. Imp. sw. V. ahd. *agaleizōn* ‚eifrig betreiben' – AWB 1,58 zu *insta* denken.)

**G38.** f. 28r, Z. 22, *petens* – **so**

(22) … ne aut alta[228] petens proximoru*m* / (23) infirma[229] dispiciat (2,5; 196,7) ‚Er soll im Streben nach Höherem nicht verächtlich auf die Schwächen der Nächsten hinabblicken.'

Mit rauhem Griffel interlinear über *pe-* eingetragen. Zwischen s und o verläuft ein senkrechter, nicht zugehöriger Kratzer.

**so**: Vermutlich gekürzte Form des sw. V. ahd. *suohhen* bzw. *sōhhen* ‚erstreben, aufsuchen' – GSp 6,78. SpAW 1,784. StWG 610, 854. SchG 9,348. RSV 1,213, das häufig als althochdeutsches Äquivalent zu lat. *petere* auftritt.

**G39.** f. 29r, Z. 8, *excedimus* – **vua.gilidan** Mayer 1974: 98,14 (…)gilidan Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 573: vuarmgilidan

(8) … siue mente excedimus deo / (9) siue sobrii sumus uobis (2,5; 198,35; II Cor 5,13) ‚Sei es, dass wir außer uns geraten, dann für Gott, sei es, dass wir vernünftig sind, dann für euch.'

Mit feinem Griffel in kleiner Schrift interlinear über *-te exced-*. Der vordere Teil ist unklar. Unsicher gelesenes *vuarm* für Präfix *fram-* (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 571, 573) kann nicht bestätigt werden, wenn auch *vua* feststeht (mit weit nach links geöff-

**228** Interlinear mit Feder glossiert mit *i·celsa*.
**229** Interlinear über *-a* steht mit Feder *itatē*.

netem *v*). Nach *vua* folgt jedoch vielmehr ein hoher Buchstabe (*h*?), gefolgt von einem querliegenden (Kürzungs-?)Strich.

**vua.**: Unklar. Vermutlich Präfix ahd. *fram-*, gemäß einer vergleichbaren Schreibung im Clm 21525 (StSG 2,182,1) und in den Federglossen des Clm 18550a (StSG 2,219,15; siehe F109). – **vua.gilidan**: 1. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *framgilīdan* ‚übertreten, aus sich herausgehen, außer sich geraten', mit *fram-* präfigiertes st. V. ahd. *gilīdan* einiger Parallelglossen. Vgl. AWB 5,909. SpAW 1,534. StWG 373. SchG 6,71. EWA 5,1251.[230] Zu der kurzen Form aus dem Konjunktiv und *a* für *ē* im Bairischen siehe BHAG, § 307, A.6; § 58, A.3b. Parallelglossen mit *gilīdan* tragen Clm 6277 (StSG 2,164,22), Clm 14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,182,22) und Selestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,44). Präfix *ūz-* weist die Parallelglosse *uzgeliden* in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,9, desgleichen die entsprechende Glosse in Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57; Morawetz 2022, Nr. 18) auf, was das AWB (5,912) bewogen haben dürfte, auch für die Glosse im Clm 18550a *ūzgilīdan* ‚über etwas hinausgehen' in Erwägung zu ziehen.

**G40.** f. 29r, Z. 21, *rapitur* – **kic̲riffit**

(20) … et qui intus in contemplatio/ (21) nem rapitur foris infirmantium negotiis / (22) urgueretur (Ed. urgetur) (2,5; 198,45) ‚Drinnen wird er zu der geistigen Betrachtung hingerissen, draußen wird er bedrängt durch die Bedürfnisse der schwachen Menschen.'

Schwache Eintragung mit stumpfem Griffel interlinear über *-itur*. Im vorderen Teil ist sie durch Rasur beschädigt.

**kic̲riffit**: Part. Perf. sw. V. ahd. *kripfen*, *griffen* ‚rauben, entreißen' – AWB 5,413. GSp 4,317. SpAW 1,313. StWG xliii, 824. SchG 5,344. EWA 5,799. RSV 1,97.

**G41.** f. 29v, Z. 10, (*rectoribus*?) – **ferun**

(10) … imitationis uidelicet / (11) uiam bonis rectoribus struens (Ed. sternens)[231] (2,5; 200,57) ‚Sicherlich den guten Leitern den Weg der Nachahmung ebnend.'

Marginal links neben Z. 10 mit stumpfem Griffel, in großer, etwas eckiger Schrift. In r stehen Schaft und Schulterlinie getrennt. e ragt steif auf, mit kleinem Auge.

**ferun**: Vermutlich Dat. Pl. sw. M. ahd. *ferio* ‚Fährmann, Lenker' – AWB 3,745. GSp 3,588. SpAW 1,206. StWG 148, 808. SchG 3,118. EWA 3,169, wobei es eigenartig anmutet, dass von *j* nach *r* kein Reflex zu sehen ist. Vgl. BHAG, § 118, A.3a.

**230** Vielleicht ist mit *vua.* auch das Textwort *mente* glossiert, z. B. mit dem st. M. ahd. *wān* ‚Wahn, Vorstellung'.

**231** *struens* expungiert, darüber *sternens* und über diesem die ahd. Federglosse *gepanont̄* (StSG 2,219,21).

**G42.** f. 30v, Z. 6, *temtatione* – **angusti .uoh.**

(2) … sed haec / (3) nequaquam pastori timenda sunt, quo*niam* (Ed. *quia*) / (4) de*o* subtiliter cuncta pensante[232] tanto / (5) facilius a sua eripitur quanto miseri/ (6) cordius ex aliena temtatione fatigatur (2,5; 202,90) ‚Aber der Hirt darf dies keinesfalls fürchten, denn er wird vom Herrn, der alles in feinster Weise abwägt, umso leichter aus der eigenen Versuchung befreit, je barmherziger er sich mit der Versuchung anderer abmüht.'

*angusti* ist mit spitzem Griffel interlinear über *-mtatione* kräftig eingeritzt. g ist gerade gedeckt. *.uoh.* schließt unmittelbar an, stammt aber wohl von einer anderen Hand und ist schwächer eingetragen.

**angusti**: Dat. Sg. st. F. ahd. *angust* ‚seelische Bedrängnis, Leid' – AWB 1,523. GSp 1,342. SpAW 1,182. StWG 29, 788. SchG 1,171. EWA 1,253.

**.uoh.**: Unklar. Steckt ein Wort wie *bisuoh*, *ursuoh* oder *irsuohhunga* darin?

**G43.** f. 32v, Z. 11, *fastigio* – **hohi**

(10) … in luxu[233] / superbiae ipso potentiae fastigio lęnocinan/ (12) te[234] corrumpitur (2,6; 208,76) ‚Verführt zu hochmütigem Prunk durch die hohe Stellung selbst, wird sie (die Seele) verdorben.'

Mit stumpfem Griffel auf rauher Stelle. Der vierte Buchstabe ist unsicher.

**hohi**: Dat. Sg. *īn*-st. F. ahd. *hōhī* ‚hohe Stellung, Würde' – AWB 4,1188. GSp 4,779. SpAW 1,395. StWG 231, 822. SchG 4,360. EWA 4,1199. Parallelglossen stehen im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,222,3; T115) und im Clm 6277 (StSG 2,164,47).

**G44.** f. 36v, Z. 9, (*aestibus*) – **undultim**

(7) … ad has etiam cum de/ (8) sunt diebus ac noctibus cogitationis / (9) turbine et[235] (Ed. turbidae) aestibus anhelant (2,7; 218,12) ‚Nach solchen (Geschäften) lechzen sie auch, wenn diese nicht vorhanden sind, Tag und Nacht in Aufwallungen ihrer aufgewühlten Vorstellungskraft.'

Mit spitzem Griffel marginal links neben und wenig unterhalb von Z. 9, fein und elegant geschrieben und ausgezeichnet lesbar eingetragen. Der rechte Schaft von u reicht gestreckt unter die Basislinie. Der Anstrich zu n ist von links eingerollt, der Bogen von d in einem Strich gezogen.

**undultim**: Dat. Pl. *i- oder īn*-stämmiges F. ahd. *undult* oder *undultī* ‚Ungeduld, Leidenschaft' – GSp 5,136. SpAW 1,144. StWG 656. SchG 10,175.

---

**232** Vor *-e* ein a expungiert.

**233** Nachträglich vom Federglossator zu *fluxum* korrigiert, was aber wieder radiert wurde.

**234** Darüber die Federglosse *lohonte*. Siehe F127.

**235** *et* nachträglich eingefügt.

**Abb. 33:** Clm 18550a, f. 36v, Z. 9, ahd. Griffelglosse *undultim* (Glosse G44).

**G45.** f. 37v, Z. 1, *suspendit* – **arzoh**

(f. 37r, Z. 23) … hinc paulus reli/ (24) giosorum[236] mentes a mundi consortio / (25) contestando ac potius co*n*ueniendo suspen// (f. 37v, Z. 1) dit dicens (2,7; 220,41) ‚Deshalb hält (bzw. hielt) Paulus die Seelen der Gottgeweihten von der Weltgemeinschaft zurück, indem er versichernd oder vielmehr übereinstimmend sagt bzw. sagte …'

Die Glosse mit stumpfem Griffel in großer fester Schrift sehr deutlich marg. oben gegen die linke Blattecke hin eingetragen. Der Bogen von a setzt hoch an, die Deck- und die Fußlinie von z sind markant eingebogen.

**arzoh**: 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd, *irziohan* ‚wegnehmen, entziehen' – GSp 5,606. SpAW 1,1191. StWG 764, 833, 857. SchG 11,420. Die lateinische Verbform ist zwischen Präsens und Perfekt mehrdeutig. Der Glossator entscheidet sich für die Vergangenheitsform, trotz vorausgehendem *dicit* (f. 37r, Z. 22).

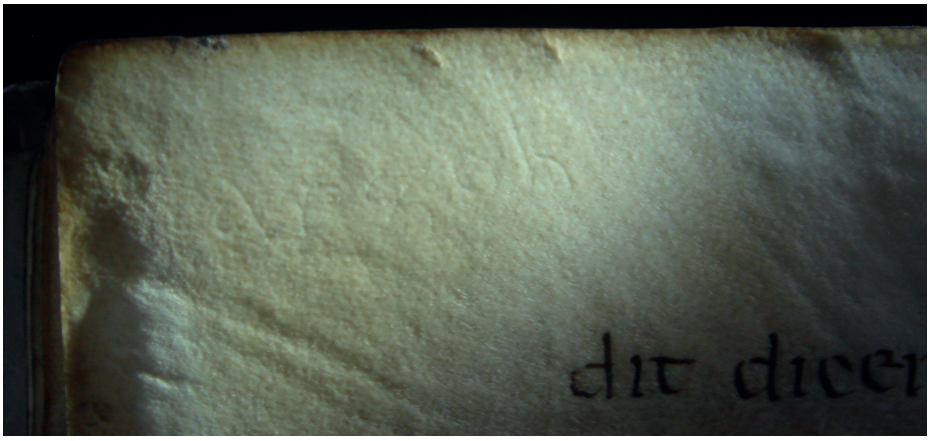

**Abb. 34:** Clm 18550a, f. 37v, Z. 1, ahd. Griffelglosse *arzoh* (Glosse G45).

**236** Das erste *i* aus *e* korrigiert.

**G46.** f. 39r, Z. 10, *aliquando* – **sumanes** Mayer 1974: 98,15

(9) … saecularia / (10) itaque negotia aliquando ex conpassione / (11) toleranda sunt (2,7; 226,111) ‚Man muss die weltlichen Tätigkeiten also manchmal aus Mitleid dulden.'

Die Glosse von stumpfem Griffel interlinear über dem Lemma ist am besten bei Beleuchtung von unten lesbar. *es* sind verbunden. Marg. rechts ist auch etwas eingeritzt, von späteren Kritzeleien aber verunklart.

**sumanes**: Adv. ahd. *sumanes* ‚zuweilen, manchmal' – GSp 6,47. SpAW 1,962. StWG 606. SchG 9,324.

**G47.** f. 39v, Z. 9, *ferueant* – **ilent**

(7) … sic itaq*ue* / (8) pastores erga interiora subditorum studia (Ed. studia subditorum) suor*um* / (9) ferueant (2,7; 226,129) ‚Und deshalb sollen die Seelsorger bezüglich den inneren Bemühungen ihrer Untergegeben nur so weit inbrünstig mitfühlen, …'

Die Glosse ist interlinear mit spitzem Griffel über *-rue-* eingeritzt, i gebogen einfallend, mit Schlussstrich. Marginal links neben Z. 9 steht von anderer, älterer Hand die Glosse LG11.

**ilent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *īlen* ‚eilen, sich bemühen, brennen für' – AWB 4,1475. SpAW 1,421. GSp 1,226. StWG 298, 823. SchG 5,12. RSV 1,78. EWA 5,42.

**G48.** f. 40r, Z. 2, *pane* – **lichamon**

(f. 39v, Z. 25) … ne … // (f. 40r, Z. 1) … / (2) ipsi remaneant a iustitiae pane ieiuni (2,7; 228,144) ‚Sie sollen nicht weg vom Brot der Gerechtigkeit selber hungrig zurückbleiben.'

Interlinear über *pane*, die Eintiefungen leicht farbig, aber wohl nicht von einem Farbstift. Der Eintrag ist sehr schwierig zu lesen. Bei von hinten durch das Pergmant schimmerndem Licht ist lic schwach zu erkennen, hamon dagegen ganz klar.

**lichamon**: Dat. Sg. sw. M. ahd. *līhhamo* ‚Leib Christi im Abendmahl' – AWB 5,952; zu der speziellen Bedeutung für das Sakrament des Abendmahls (*gotes līhhamo*) siehe AWB 5,963. Der eigentümliche Ausdruck *panis iustitiae*, vielleicht eine Kontamination von *sol iustitiae* und *panis vitae*,[237] ist bei Augustinus,[238] Prosper Aquitanus[239] und auch noch einmal bei Gregor in den Moralia[240] anzutreffen. Zu *-on* im Dat. Sg. der *n*-Deklination im Bairischen vgl. BHAG3, § 221, A.3d; Schatz 1907, § 105,b.

**237** Vgl. Lett Feltoe (Hg.) (1896: 215).
**238** Enarrationes in psalmos, Ps 85.
**239** Expositio psalmorum (100–150), Ps 131.
**240** Moralia in Iob, 16,53.

**G49.** f. 40r, Z. 21, (*?, ducatum ?*) – **ofto**

(20) … sacerdotes namq*ue* iure uo/ (21) cati sunt, qui ut sacrum ducatum prębeant / (22) fidelibus praesunt (2,7; 228,158–159) ‚Priester heißen nämlich mit Recht diejenigen, die den Gläubigen vorstehen, damit sie eine heilige Führung ausüben.'[241]

Mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 21. Über dem ersten o steht mit Griffel ein Gravis-ähnliches Zeichen, dasselbe findet sich auch über *ducatum*.

**ofto**: Unklar. *ofto* kann Adv. ahd. *ofto* ‚oft, häufig' – AWB7,65. GSp 1,184. SpAW 1,684. StWG 450. SchG 7,187. EWA 6,1142, sein, was aber weder mit *ducatum* verbunden noch sonstwie an den unmittelbar danebenstehenden Text angeschlossen werden kann (zu *iure*??). *cerebrum* in Z. 24 (2,7; 230,161) könnte theoretisch als *crebrum* missverstanden und mit *ofto* glossiert worden sein, aber der Abstand über drei Zeilen ist dafür wohl zu groß. Vgl. dennoch die Glosse *crebrius – ofto* im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,224,4; T242).

**G50.** f. 40v, Z. 6, (*uehementer* ?) – **(…)un**

(3) … q*uonia*m / (4) igitur cuncti qui praesunt habere[242] qui/ (5) dem curas (Ed. *sollicitudines*) exteriores debent nec tam*en* / (6) uehementer eis (Ed. *eis uehementer*) incumbere (2,7; 230,165) ‚Weil nun alle, die Vorsteher sind, sich um das Äußere sorgen müssen, diesen Sorgen sich jedoch nicht ungestüm widmen sollten, …'

Marg. links neben Z. 6 ist eine Federeintragung radiert worden (vgl. FU111). Von der Rasur ist auch eine Eintragung von einem stumpfen Griffel betroffen, die zwischen dem Federeintrag und dem Zeilenanfang steht. Lesbar geblieben ist noch das Wortende.

**(…)un**: Unklar. Falls sich der Eintrag auf *uehementer* bezieht, worauf die Positionierung deutet, könnte ein althochdeutsches, aus dem sw. Akk. Sg. F. des Adjektiv gebildetes Adverb auf *-ūn* vorliegen. Siehe BHAG, § 269. Man kann an das mehrfach belegte Adv. ahd. *gāhūn* ‚plötzlich, jählings' – AWB 4,26 denken. (Das Adj. ahd. *gāhi* ist als Äquivalent zu lat. *vehemens* belegt: StSG 2,445,10; 4,164,29.)

**G51.** f. 41r, Z. 6, (*namque*) – **so**

(6) … hostis namque / (7) redemptoris e*st* qui per recta opera quae / (8) facit eius uice ab ecclesia amari concupis/ (9) cit (2,8; 232,9) ‚Denn der ist ein Feind des Erlösers, der danach trachtet, um seiner guten Werke willen statt von ihm von der Gemeinde geliebt zu werden.'

Die Eintragung von einem spitzen Griffel steht marginal rechts neben Z. 6.

**so**: Die Glosse bezieht sich vermutlich auf *namque* und ist dann Konj. ahd. *sō* ‚nämlich so' – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25.

---

**241** Gregor spielt mit den Wörtern *sacerdotes* und *sacrum ducatum*.

**242** Interlinear über *habere* ist vielleicht etwas eingeritzt. Siehe in Kap. 3.4.2.7.

**G52.** f. 41v, Z. 25, *improbe* – **unchusko**

(25) … improbe de temporali potestate // (f. 42r, Z. 1) gloriantur (2,8; 234,40) ‚Sie rühmen sich unverschämt ihrer irdischen Macht.‘

Unterhalb von *-probe* im unteren Blattrand mit feinem Griffel in recht enger Schrift, ohne Verletzung des Pergaments, eingetragen, zu Beginn schlecht lesbar und am Schluss unklar. Mutmaßliches k sieht wie tz aus. Die Hand ist keiner der anderen Hände zuweisbar.

**unchusko**: Adv. ahd. *unkūsko* ‚schändlich, unverschämt‘ – GSp 4,529. SpAW 1,502. StWG 668. SchG 10,226. Das Lemma ist marginal links mit Feder glossiert. Siehe die Edition der Federglossen F180.

**G53.** f. 42v, Z. 24, *palliat* – **terchnit**

(23) … nam sepe / (24) sub parsimoniae nomine se tenacia palliat[243] (2,9; 236,5) ‚Denn der Geiz verbirgt sich oft unter dem Namen der Sparsamkeit.‘

Mit spitzem Griffel recht deutlich interlinear über dem Lemma eingeritzt. Die Schulterlinie von r ist deutlich gebrochen, die Zunge von e gerade und leicht ansteigend nach rechts gezogen.

**terchnit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *tarkenen*, *terkanen* ‚verhüllen, verbergen‘ – GSp 5,455. SpAW 1,996. StWG 622. SchG 9,447. RSV 1,221. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien ÖNB 2723, Wien ÖNB 2732 (StSG 2,184,12), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,48) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,49).

**G54.** f. 42v, Z. 25, *effusio* – **spildi**

(25) contraque[244] se effusio sub appellatione largitatis // (f. 43r, Z. 1) occultat (2,9; 236,5) ‚Die Verschwendung versteckt sich dagegen unter dem Namen der Freigiebigkeit.‘

Mit feinem Griffel interlinear über *effusio*, schwach und bei d nicht restlos sicher.

**spildi**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *spildī* ‚Vergeudung‘ – GSp 6,337. SpAW 1,904. StWG 575. SchG 9,90. Parallelglossen enthalten Clm14689, Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 21525[245] (StSG 2,184,15), St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,26), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,50), Selestat, BH Ms. 7 (StSG 2,211,51) und Wien, ÖNB 949 (StSG 2,232,42).[246]

**243** *i* aus *e* korrigiert.
**244** *tra* interlinear hinzugefügt.
**245** Siehe auch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 580).
**246** Der Clm 6277 enthält keine Parallelglosse. Die entsprechende Angabe in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 580) ist falsch und zu streichen.

**G55.** f. 43r, Z. 5, *tarditas* – **lazza**

(3) … sepe precipi/ (4) tata actio uelocitatis efficatia atque agen/ (5) di tarditas grauitatis consilium putatur (2,9; 236,11) ‚Oft wird übereiltes, vorschnelles Handeln für Tatkraft und Langsamkeit des Handelns für Ernst durch Würde gehalten.‘

Mit Griffel interlinear recht kräftig über *tardi-* eingekerbt. l ist niedrig, die Rückenlinie von a ist ohne Bewegung gestreckt. Die Deck- und Fußlinien von z sind stark eingebogen.

**lazza**: Nom. Sg. st. oder sw. F. ahd. *lazza* ‚Trägheit, Langsamkeit‘. Vgl. dazu *īn*-stämmiges F. ahd. *lazzī* (AWB 5,695).

**G56.** f. 43v, Z. 3, *dissimulantur* – **firterc(…)**

(1) … n*on*nulla quippe ut diximus / (2) prudenter dissimulanda sunt, sed q*uonia*m (Ed. quia) / (3) dissimulantur indicanda (2,10; 238,9) ‚Einige (Fehler) muss man also, wie wir schon gesagt haben, klugerweise für sich behalten, es aber doch anzeigen, dass man sie verbirgt.‘

Feine Griffeleintragung in kleiner, regelmäßiger Schrift, sehr schwach, aber über *-mulan-* gut lesbar. Nach c erlischt sie. Es könnte sich um dieselbe Hand handeln, die die Glosse G54 schrieb.

**firterc(…)**: Rest einer Glossierung mit dem sw. V. ahd. *firtarkenen*, *firterkanen* ‚verhüllen, verbergen – GSp 5,455. SpAW 1,996. StWG 622. SchG 9,448. RSV 1,221. Riecke 1996: 202, wohl analog zu den Parallelglossen in Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 und Clm 21525 (StSG 2,184,36). Im Clm 6277 (StSG 2,165,58) steht die Glosse zu *dissimulantur*, das im Text kurz vorher steht (2,10; 238,4) und ist darum keine exakte Parallelglosse. Da der Autor die ganze Passage auf kleinem Raum fast wörtlich wiederholt, kann die Zuweisung im Falle der Glossarglossen nicht präzise erfolgen. Die einzige gesicherte Parallelglosse zu unserem Beleg enthält darum der Clm 21525.

**G57.** f. 43v, Z. 13, (*dissimulauit*) – **zehoa̲**

(13) … et dissimulauit erga (Ed. *ergo*) culpas / (14) et innotuit (2,10; 238,17) ‚Er verschloss die Augen vor den Sünden und ließ sie gleichzeitig offenbar werden.‘

Mit stumpfem Griffel marg. links neben Z. 13. z ist nach rechts gekippt. t ist nicht sicher gelesen. Oberhalb von *eh* steht ein Zeichen (*a*?). Marginal unten stehen mit Griffel einzelne Buchstaben in ähnlicher Schrift.

**zehoa̲**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *zehōn* ‚färben, verfälschen, schminken‘ – GSp 5,584. SpAW 1,1175. StWG 755. SchG 11,339. RSV 2,193, hier vielleicht im Sinne von ‚überdecken, verheimlichen‘. Falls die Einritzung über eh eine Korrektur bzw. Ergänzung ist, könnte auch 3. Sg. Ind. Prät. des sw. V. ahd. *zwehōn* ‚ablenken, zweifelhaft machen, zögern‘ – GSp 5,723. SpAW 1,1203. StWG 773. SchG 11,477. RSV 2,198, vorliegen.

**G58.** f. 43v, Z. 19, *aperte* – **so**

(16) … nonnulla autem uel aparte (Ed. aperte) cogni/ (17) ta maturae (Ed. mature) toleranda sunt, cum uideli/ (18) cet rerum minimę oportunitas congruit / (19) ut aperte (Ed. apte) corrigantur (2,10; 240,21) ‚Einige (Sünden) aber muss man, auch wenn sie offenkundig allgemein bekannt sind, gewissenhaft ertragen, wenn sich nämlich umständehalber keine Gelegenheit bietet, dass sie genau passend verbessert werden könnten.‘

Feine, schwach sichtbare Griffeleintragung interlinear über *-rt-*, die Schrift leicht nach rechts geneigt.

**so**: Adv. ahd. *sō* ‚genau so‘ – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25. *aperte* der Handschrift ist eine Textvariante zu *apte* der Edition (vgl. dort im Apparat). Die Glosse könnte in irgendeiner Weise auf die wechselnde Verwendung von *aperte* und *apte* Bezug nehmen, wobei eventuell auch zu beachten ist, dass in Z. 16 *aperte* fälschlich als *aparte* steht.

**G59.** f. 47r, Z. 17, *inconprehensibiles* – **unki**

(14) et contra hierusalem castra erigit / (15) quando recte intentioni audientium / (16) hostis callidi circumspectas esse[247] et quasi in/ (17) conp*re*hensibiles insidias praedicit (2,10; 248,149) ‚Und er richtet Jerusalem gegenüber ein Kriegslager auf, wenn er den sehr aufmerksamen Zuhörern die überlegten und fast unbegreiflichen Nachstellungen des schlauen Feindes voraussagt.‘

Die Eintragung von einem feinen stumpfen Griffel beginnt im inneren Blattrand und geht bis über *co* des Lemmas. Sie ist gut lesbar. Der untere Ast von k setzt nicht am Schaft, sondern am oberen Ast an.

**unki**: Präfix ahd. *un-* (GSp 302. SpAW 2,140) und Präfix ahd. *gi-* (AWB 4,249. GSp 4,10. SpAW 2,54. EWA 4,202). Auf die Präfixgruppe gekürztes Adj. ahd. *ungi[]*, bzw. vielleicht Teilübersetzung von nur der lat. Präfixgruppe *in-* und *con-*.

**G60.** f. 48v, Z. 16, *una* – **ein**

(16) ad tres necesse e*st* urbes fugiat ut (Ed. ut in) una ear*um* / (17) defensus uiuat (2,10; 252,202) ‚Er muss in drei Städte flüchten, damit er in einer von ihnen geschützt leben kann.‘

Mit spitzem Griffel in enger Schrift interlinear über *-t u-* eingeritzt. e ist schmal, mit kurzem Ansatzstrich von links. i kommt aus der e-Zunge, n setzt rund an i an.

**ein**: Nom. Sg. Pron./Numerale ahd. *ein* ‚ein‘ – AWB 3,135. SpAW 1,172. GSp 1,309. StWG 120, 802, 841. SchG 2,385. EWA 2,989.

**247** *esse* nachträglich eingefügt.

**G61.** f. 49v, Z. 1, *circulos* – **hrincga**

(f. 49r, Z. 25) … facies[248] quattuor // (f. 49v, Z. 1) circulos aureos (2,11; 254,20; Ex 25,12) ‚Du wirst vier goldene Ringe herstellen.‘

Mit spitzem Griffel auf dem oberen Blattrand, oberhalb *circulos*, eingeritzt. Am Anfang ist die Ritzung schwach; der Schaft von h ist bei durch das Pergament hindurchschimmerndem Licht besser erkennbar (siehe Aufnahme).

**hrincga**: Akk. Pl. st. M. ahd. *ring* ‚Ring‘ – GSp 4,1165. SpAW 1,751. StWG 485, 828. SchG 7,416. Das Glossar des Clm 18550a enthält eine Parallelglosse in identischer Schreibung (StSG 2,223,1; T168). Parallelglossen enthalten auch Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,27) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,2).

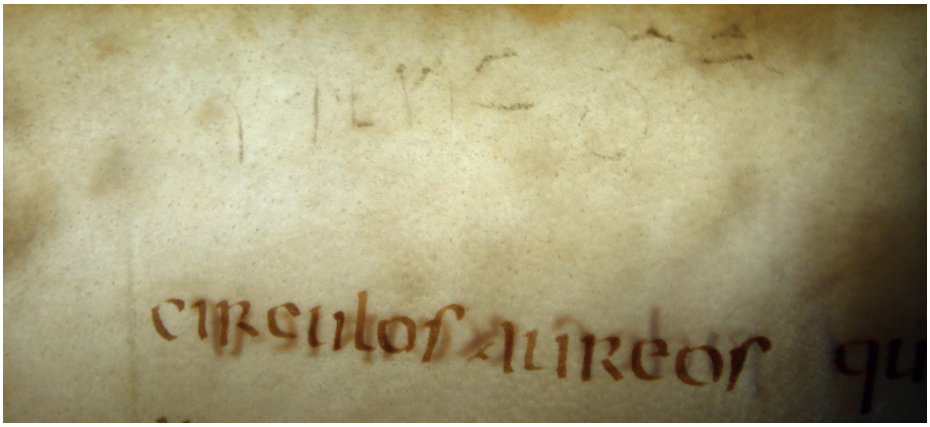

**Abb. 35:** Clm 18550a, f. 49v, Z. 1, ahd. Griffelglosse *hrincga* (Glosse G61).

**G62.** f. 50r, Z. 9, (*nulla generetur*) – **nisiuuesan** / **ti**

(6) … ad hoc namq*ue* uectes e*sse* in circu/ (7) lis semper iubentur ut cum portari arca*m* / (8) oportunitas exigit de intromittendis / (9) uectibus portandi tarditas nulla gene/ (10) retur (2,11; 254,45) ‚Dazu müssen die Stangen immer in den Ringen sein, damit, wenn die Lade etwa fortgetragen werden soll, durch das Hineinschieben der Stangen keine Langsamkeit im Wegtragen erzeugt werde.‘

Mit stumpfem Griffel zweizeilig sehr sorgfältig und ganz deutlich marginal rechts neben Z. 9 eingetragen. Hohes *e* und *s* sind verbunden, i hängt an t.

**nisiuuesanti**: *ni*: Neg.-Part. ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. SpAW 1,666. GSp 2,969. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. *si*: 3. Sg. Konj. Präs Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein‘ – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. *uuesanti*: Unflekt. Part. Präs. st. V. ahd. *wesan* ‚sein, bestehen‘ – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72.

**248** *i* interlinear eingefügt.

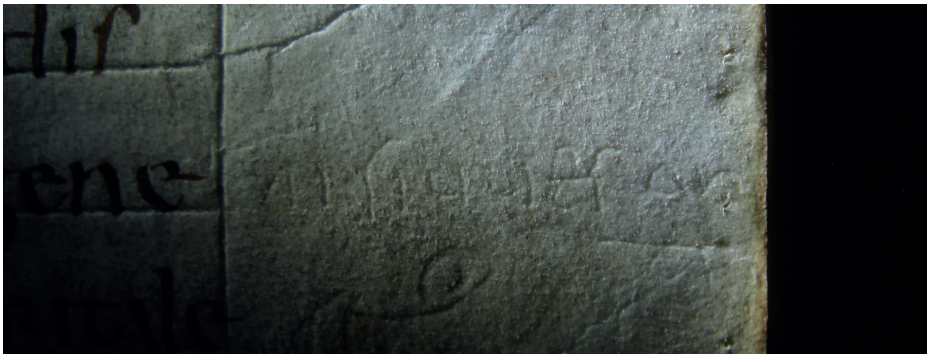

**Abb. 36:** Clm 18550a, f. 50r, Z. 9, ahd. Griffelglosse *nisiuuesanti* (Glosse G62).

**G63.** f. 61v, Z. 15, *incestus* – **unmidant** Mayer 1974: 98,18: unm..nt

(15) incestus culpam in medium deduxit / (16) quae apud eos et perpetrata fuerat (3,8; 292,22) ‚Da führte er (Paulus) ihnen die Sünde der Blutschande vor Augen, die bei ihnen begangen worden war.‘

Die Glosse steht mit – offensichtlich während des Schreibens gedrehtem – Griffel interlinear über *incestus*. Sie ist vollständig und einwandfrei lesbar. Am Anfang und am Ende der Striche hat der Griffel punktförmig in das Pergament eingestochen. Die Rundung von d ist kursiviert in einem engen Bogen gezogen. Der Bauch von flachem a schließt fast im Scheitel oben an. Vom zweiten n, das tief eingeritzt und eckig geraten ist, führt in kursiver Manier ein Schlussstrich empor zum t-Balken. Über *-st-* des Lemmas steht blass mit rötlicher Tinte *sa*, was ich nicht verstehe.

**unmidant**: Wohl das Lemma als Adjektiv interpretierend, mit *un-* für lat. *in-* negiertes Part. Präs. st. V. ahd. *mīdan* ‚meiden‘ – AWB 6,543. SpAW 1,621. StWG 412, 826. SchG 6,363. EWA 6,398, im Sinne von ‚nicht sich scheuend, schamlos‘. Vgl. dazu das st. sw. F. ahd. *mīda* ‚Schamgefühl‘ – AWB 6,543. Ob die Glosse eine Hilfskonstruktion zu Erklärungszwecken darstellt oder ein Verb ahd. **unmīdan* dokumentiert, ist schwierig zu entscheiden. In jedem Fall ist sie als gekürzt zu betrachten. Als Vollform würde man *unmidanti* oder *unmidanter* erwarten. Die Interpretation des Lemmas als Adjektiv ist auch nur unter der Annahme hinzunehmen, dass der Glossator den Textinhalt nicht berücksichtigte, denn Subjekt des Satzes ist Paulus, der wohl kaum als *incestus* aufgefasst worden wäre. Die rudimentäre Lesung Mayers und die Glossen zu dieser Textstelle in Sélestat, BH Ms. 7 und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,36; 212,67) haben zu falschen und nicht immer nachvollziehbaren Vermutungen verleitet. Vgl. StWG 670 die Zuordnung des Belegs, mit Fragezeichen, an st. F. *unmuozhaftī*. Unverständlich ist die „Konjektur“ in SchG 10,235 zu einem unbelegten Verb **unmuozhaftōn*, unter Einfügung von acht Buchstaben, wo Mayer das Fehlen von bloss zwei signalisiert. Meineke (1994: 175) vermutet, wohl wegen des Lemmas, ein Abstraktum, vielleicht unter Annahme von *-unt*. Die Endung lautet aber *-ant* und ist auch mit dieser Vermutung nicht zuvereinen.

**G64.** f. 62r, Z. 2, (*bene*) – **kilimpf**

(1) … at contra pusillanimes / (2) aptius ad iter bene agendi reducimus / (3) si (3,8; 292, 31) ‚Dagegen führen wir die Kleinmütigen geeigneter auf den Weg rechtschaffen zu handeln zurück, wenn …‘

Die Glosse von stumpfem Griffel steht in feiner und regelmäßiger Schrift oberhalb von *bene*, bzw. *at contra*, im oberen Blattrand. Der letzte Bogen von m ist rund nach unten gezogen. f ist schwach, und es ist unklar, ob noch etwas folgt. Rechts neben der Glosse stehen weitere Griffelspuren.

**kilimpf**: Möglicherweise Adv. ahd. *gilimpfo* ‚passend, richtig‘ – AWB 5,1004. GSp 2,216. SpAW 1,544. StWG 211. SchG 6,95. EWA 4,303. Die Paarung *bene* – *gilimpfo* ist belegt im Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,273,28).

**G65.** f. 62r, Z. 2, (*reducimus*) – **furi**

(1) … at contra pusillanimes / (2) aptius ad iter bene agendi reducimus / (3) si (3,8; 292, 32) ‚Dagegen führen wir die Kleinmütigen geeigneter auf den Weg rechtschaffen zu handeln zurück, wenn …‘

Mit stumpfem Griffel marginal rechts neben Z. 2, unmittelbar anschließend an *reducimus*, in fliehender Schrift, schwierig zu entziffern.

**furi**: Verb.-Präfix ahd. *furi-* (SpAW 2,50), vermutlich gekürztes sw. V. ahd. *furileiten* ‚hinbringen, zurückführen‘ – AWB 5,790, das in den Curaglossen des Clm 6277 als Äquivalent zu lat. *reducere* belegt ist (StSG 2,174,70).

**G66.** f. 65v, Z. 20, *compositis* – **kifog..**

(19) … quasi cunctis exterius / (20) iam bene compositis ad interiora con/ (21) uertitur (3,9; 302,96) ‚Er wendet sich dem Inneren zu, so als wäre alles Äußere bereits gut eingerichtet.‘

Mit spitzem Griffel interlinear über *-positis*, nach *g* unklar. (Vielleicht folgt ein a.) Der obere Ast des k setzt auf dem unteren an. g besitzt die offene 3-Form.

**kifog..**: Part. Prät. sw. V. ahd. *fuogen* oder *gifuogen* ‚zusammenfügen‘ – AWB 3,1334. GSp 3,421. SpAW 1,273. StWG 183. 212. SchG 3,329. RSV 1,46 f. EWA 3,631. Auch Adj. ahd. *gifuogi* ‚geordnet‘ – AWB 3,1339 ist denkbar.

**G67.** f. 67r, Z. 23, (*aequanimiter*) – **mammunt** |

(23) … plerumq*ue* uir patiens illa se aequa/ (24) nimiter tolerasse post uictoriam / (25) captiuus[249] erubescat (3,9; 306,149) ‚Der geduldige Mann schämt sich meistens, wenn er sich nach dem Sieg gleichmütig gefangennehmen ließ.‘

**249** *captiuus* ist mittels Rasur des zweiten Schafts der *tu*-Ligatur und deren Korrektur zu ligiertem *ti* sowie übergeschriebenem *uu* aus ursprünglichem *captus* korrigiert, darunter ist von einer weiteren Hand *tvs* beigefügt.

Mit stumpfem Griffel in regelmäßiger Schrift marginal rechts neben Z. 23, gegen Ende noch schwach erkennbar und vermutlich am Schluss durch den Blattzuschnitt verstümmelt. a besitzt eine hoch aufragende, aber schräge Rückenlinie.

**mammunt**: Wohl Adv. ahd. *mammunto* ‚beherrscht, ruhig, gelassen' – AWB 6,160. GSp 2,729. SpAW 1,589. StWG 397. SchG 6,251. EWA 6,83. Das Wort war bislang nicht zu *aequanimiter* belegt. Im Glossar des Clm 18550a steht es zu *molliter* (3,19; 376,60. StSG 2,224,15).

**G68.** f. 72v, Z. 13, *intendat* – **drouuita** Mayer 1974: 98,19: drouuidta

(11) audiant autem quam super illos prophe/ (12) ta sophonias uim (mit Apex) diuinae animaduersi/ (13) onis intendat (Ed. intentat) dicens (3,11; 320,86) ‚Sie sollen hören, welche göttliche Strafgewalt ihnen der Prophet Sophonias androht, wenn er sagt …'

Interlinear über dem Lemma, mit feinem, fast spitzem Griffel sorgfältig geschrieben und einwandfrei lesbar. r ist niedrig und sehr breit. Zwischen *i* und *t* steht kein *d*.

**drouuita**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *drouwen* ‚drohen' – AWB 2,677. GSp 5,245. SpAW 1,149. StWG (*drewen*) 107, 800. SchG 2,297. EWA 2,768. Eine Parallelglosse *drouit* enthält der Clm 6277 (StSG 2,169,1). Vgl. dazu die Glosse *animaduersionis intentat – arendiuuiz zerdrouuit* in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,227,56).

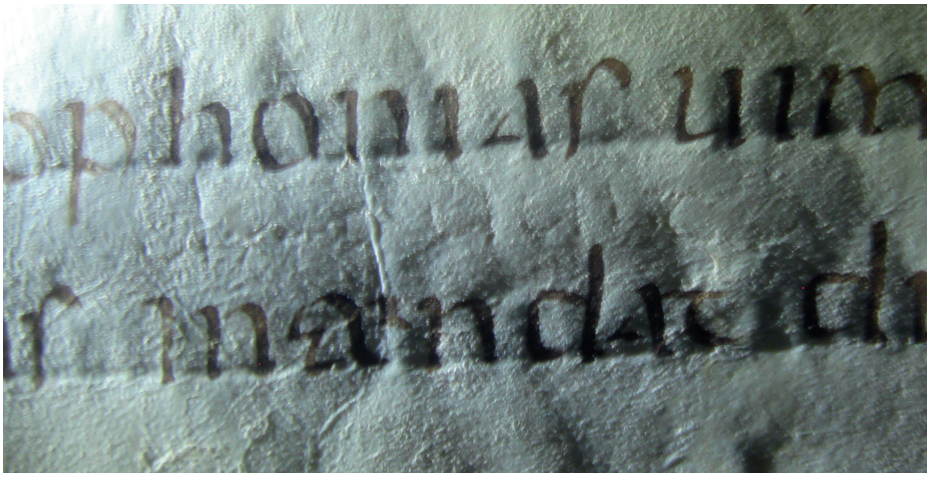

**Abb. 37:** Clm 18550a, f. 72v, Z. 13, ahd. Griffelglosse *drouuita* (Glosse G68).

**G69.** f. 78v, Z. 9, (*typsinas*) – **hirsi**

(8) … si contun/ (9) deris[250] (Ed. contuderis) stultum in pyla quasi typsinas (Ed. ptisanas) ferien/ (10) te desuper pylo non auferetur ab eo stulti/ (11) tia eius (3,13; 336,40; Prv 27,22) ‚Wenn Du mit der Mörserkeule den Toren im Mörser zusammen mit der Gerstengrütze zerstößt, wird seine Torheit nicht von ihm genommen.'

Die Glosse von dem wechselnd stumpf und spitz einwirkenden Griffel, mit dem die Glossen *unmidant*, die Glossen auf f. 79r und vielleicht *riupi* sowie in Z. 17 und 24 Korrekturen eingetragen wurden, steht marginal unten, zwischen den lateinischen Griffeleintragungen. r und s reichen tief unter die Basislinie. An den Strichenden hat der Griffel punktförmig eingestochen.

**hirsi**: Akk. Sg. st. M. ahd. *hirsi* ‚Hirse' – AWB 4,1138. GSp 4,1039. SpAW 1,391. StWG 278. SchG 4,337. EWA 4,1062. Eine Parallelglosse *hirsi spriu* enthält Karlsruhe, BL St. Peter perg. 78 (StSG 2,241,43).

**G70.** f. 79r, Z. 3, *scoriam* – **sintar** StSG 2,219, A.10

(2) … uersa est mihi domus / (3) israhel in scoriam (3,13; 338,54; Ez 22,18) ‚Das Haus Israel ist mir zur Schlacke geworden.'

Mit spitzem Griffel interlinear über *in scoriam* kräftig eingeritzt. Der Rücken von a verläuft sehr flach. Wo die r-Zunge am Schaft ansetzt, ist ein kurzer senkrechter Strich eingeritzt.

**sintar**: Akk. Sg. st. M. ahd. *sintar* ‚Metallschlacke' – GSp 6,265. SpAW 1,819. StWG 527. SchG 8,239. Parallelglossen enthalten Basel, UB B. V. 21 (StSG 2,198,70), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 131), Clm 3767 (StSG 2,778,28. 5,102,37 f.; vgl. Nievergelt 2019a: 131, A.119), Clm 21525 (StSG 2,189,32; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 595), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 58), St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,228,13), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,205,43), St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (StSG 5,26,28), Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,239,47; Marti 2004: 87 f.). Vgl. auch die entsprechenden Bibelglossen (StSG 1,640,11. 654,28).

**G71.** f. 79r, Z. 19, *stagnum* – **cin** Mayer 1974: 98,23

(19) … stagnum factus e*st* in fornace (3,13; 338,65) ‚Er ist im Ofen zu Zinn geworden.'

Mit spitzem Griffel kräftig interlinear über *-agn-* eingeritzt.

**cin**: Nom. Sg. st. N. ahd. *zin* ‚Zinn' – GSp 5,677. SpAW 1,1188. StWG 763. SchG 11,407. *stagnum* kommt im Text schon weiter oben vor (338,55, im Clm 18550a, f. 79r, Z. 3), eine Stelle, die mannigfach parallel glossiert wurde. Siehe bei der Edition der Federglosse F214.

**250** Zweites *n* von der Texthand nachträglich angefügt?

**G72.** f. 83v, Z. 13, *opponit* – **ingec**

(13) … plerumque piger / (14) dum necessaria agere neglegit quaedam / (15) sibi difficilia opponit (3,15; 350,28) ‚Meistens stellt sich der Träge, während er die notwendigsten Bedürfnisse zu erledigen vernachlässigt, selber Schwierigkeiten entgegen.‘

Mit feinem stumpfem Griffel in flüchtiger Schrift interlinear über *oppo-*. g ist wellenförmig und ohne Festigkeit, e oben offen.

**ingec**: Vermutlich Verbalpräfix ahd. *ingagan(i)-*, *ingegin(i)-* ‚gegen-‘ – AWB 4,1590. SpAW 1,279. 2,53, 105. StWG 302. EWA 5,88. Vgl. Glossierungen von lat. *opponere* mittels ahd. *ingagansezzen* (StSG 1,222,11; 2,301,21).

**G73.** f. 85r, Z. 10, *torpescunt* – **irtragent**

(10) Saepe ergo mansueti desolutionis (Ed. dissolutionis) torpes/ (11) cunt tedio (3,16; 354,15) ‚Oft aber werden die Sanftmütigen im Überdruss durch Liederlichkeit träge.‘

Mit stumpfem Griffel, in etwas gedrängter Schrift mit leichter Rechtsneigung, gut lesbar interlinear über *-rpes-*. Das erste r reicht unter die Basislinie, das zweite ist mit a verbunden. Der Kopf von g ist links mit einem neu angesetzten Bogen geschlossen.

**irtragent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *irtrāgēn* ‚verdrießlich machen, überdrüssig sein‘ – GSp 5,503. SpAW 1,1009. StWG 631. SchG 10,22. RSV 2,264. Eine Parallelglosse *tragent* enthält der Clm 21525 (StSG 2,190,21; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 597).

**G74.** f. 85r, Z. 11, *tedio* – **tuualo**

(10) Saepe ergo mansueti desolutionis (Ed. dissolutionis) torpes/ (11) cunt tedio (3,16; 354,15) ‚Oft aber werden die Sanftmütigen im Überdruss durch Liederlichkeit träge.‘

Mit demselben stumpfen Griffel wie die vorausgehende Glosse interlinear über *tedio* und *sa-* von folgendem *saepe*. Das u vor a ist eingezwängt, mit hohem zweitem Schaft.

**tuualo**: Dat. Sg. st. F. ahd. *twāla* ‚Überdruss, Verzögerung‘ – GSp 5,551. SpAW 1,1038. StWG 646, 832. SchG 10,128. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723 und Wien, ÖNB Cod. 2732 (StSG 2,190,24).

**G75.** f. 85v, Z. 17, *exhortare* – **ze**

(17) haec loquere et exhortare et arguae / (18) cum omni imperio (3,16; 356,39; Tit 2,15) ‚So rede und ermahne und tadle, mit aller Entschiedenheit.‘

Feine Einritzung interlinear über *-ar-*, z mit von oben links schräg einfallendem oberen Balken. Vorausgehende Unebenheiten gehören nicht zu der Eintragung. Interlinear über *cum omni imperio* liegen mir unlesbare Griffelspuren.

**ze**: Auf die Endung gekürzt 2. Sg. Imp. (vermutlich) sw. V. ahd. *anazzen* ‚anspornen, aufreizen‘ – AWB 1,459. GSp 1,338. SpAW 1,21. StWG 27. 787. SchG 1,160. EWA 1,239. RSV 1,2. Riecke 1996: 242, das als Äquivalent zu lat. *exhortari* belegt ist. Es handelt sich um

eine grammatische Glosse zur Angabe des Imperativs, positioniert über der Endung des Lemmas. Eine mutmaßliche Parallelglosse *anizi* zu der zitierten Bibelstelle enthält der Clm 19440 (StSG 1,803,48).

**G76.** f. 86r, Z. 13, *protextu* – **virterchneti** Mayer 1974: 98,24: firterchineti

(12) … alia quae perconturbatum (Ed. perturbatum) / (13) cor et sine iustitiae protextu (Ed. praetextu) confun/ (14) dit (3,16; 358,53) ‚Jener (Zorn), der ein aufgewühltes Herz selbst ohne Vorwand der Gerechtigkeit verwirrt.‘

Mit spitzem Griffel, in nach rechts geneigter Schrift, interlinear über *protextu*. Entgegen der Lesung von Mayer steht am Anfang *v*, und zwischen h und n ist kein i zu sehen. Der linke Schenkel von v ist flach abgespreizt. Die Hand ist jünger als die vorausgehenden. Von ihr stammen auch weitere Einritzungen (Korrekturen?) f. 86r, Z. 19 und f. 86v, Z. 7.

**virterchneti**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *firtarkanitī*, *firterkinitī* ‚Vorwand, Anstrich‘ – GSp 5,456. SpAW 1,997. StWG 159, 809. SchG 9,448. EWA 3,315. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723, Wien, ÖNB Cod. 2732, Clm 21525 (StSG 2,190,41). Vgl. auch Meineke (1994: 175). Im Clm 6277 lautet die Glosse *uartarchini* (StSG 2,170,49).[251]

**G77.** f. 86r, Z. 22, *rixae* – **strit**

(20) … nam ira/ (21) cundi (…) / (22) … rixae occasionem commouent (3,16; 358,60) ‚Denn die Zornmütigen veranlassen Streit.‘

Mit spitzem Griffel interlinear über *rixae* eingeritzt, in unruhiger Schrift und nur schlecht lesbar.

**strit**: Unsicherer Beleg (Nom. Sg.?) für st. M. ahd. *strīt* ‚Streit‘ – GSp 6,747. SpAW 1,950. StWG 600, 831. SchG 9,276. Eine allfällige Parallelglosse *strita* enthält Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,233,54).

**G78.** f. 86r, Z. 22, *commouent* – **gimachont**

(20) … nam ira/ (21) cundi (…) / (22) … rixae occasionem commouent (3,16; 358,60) ‚Denn die Zornmütigen veranlassen Streit.‘

Mit spitzem Griffel in etwas enger und gegen Wortende nach rechts geneigter Schrift interlinear über *-mmoue-*. g zeigt die offene 3-Form.

**gimachont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gimahhōn* ‚veranlassen, bewirken‘ – AWB 6.113. GSp 2,644. SpAW 1,584. StWG 395, 826. SchG 6,236. RSV 2,96. EWA 6,50.

**251** Die Konjektur in SchG 9,448 ist ohne Grundlage, die Lesung in StSG 2,170,49 uneingeschränkt zu unterstützen. Das Interpretament ist im Clm 6277 ahd. *firtarkanī*. Siehe oben in der Edition.

**G79.** f. 86v, Z. 12, *impetunt* – **anauartont**

(11) … cum uero ita[252] iracundi / (12) alios impetunt ut declinari omnino / (13) non possint (3,16; 358,70) ‚Wenn aber die Zornmütigen andere so angreifen, dass diese überhaupt nicht mehr zurückweichen können, …‘

Mit spitzem Griffel interlinear über dem Lemma, recht gut lesbar. Steife Rücken der *a*.

**anauartont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *anafartōn* ‚angreifen‘ – AWB 3,639. GSp 3,589. SpAW 1,207. StWG 142. SchG 3,70. RSV 2,6. EWA 3,74. Die Parallelglossen in Clm 18140 und Clm 19440 (StSG 2,190,47) lauten auch *anauartont*.

**G80.** f. 87r, Z. 20, *ex obliquo* – **fonaundaralihi**

(19) … quaedam uero subtiliter / (20) proferant in quibus ex obliquo furen/ (21) tis animum pungant (3,16; 360,92) ‚Sie bringen mit allem Scharfsinn etwas vor, mit dem sie die Seele des Tobenden schräg von der Seite her stechen.‘

Mit spitzem Griffel interlinear über *ex obliquo*. *-na-* sind nur mit Mühe zu lesen. Ansonsten ist der ganze Eintrag trotz rauhen Pergaments gut lesbar.

**fonaundaralihi**: *fona*: Präp. ahd. *fona* ‚von‘ – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. – *undaralihi*: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *undār(a)līhhī* ‚Schräge, Indirektheit‘ – GSp 5,198. SpAW 1,126. StWG 656. SchG 10,174. Parallelglossen stehen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723, Wien, ÖNB Cod. 2732 (StSG 2,190,56), Sélestat, BH Ms. 7 (2,211,67) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (2,206,12) sowie vermutlich im Clm 3767 (SchG 10,174).

**G81.** f. 87v, Z. 11, *resiliunt* – **stalgepant** Mayer 1974: 98,25

(9) … qui ergo / (10) a furoris (Ed. feruoris) sui impetu sub lenitatis percus/ (11) sione resiliunt quasi sine ferro / (12) moriunt*ur* (3,16; 360,103) ‚Diejenigen aber, die durch einen sanften Schlag von ihrem wütenden Ungestüm zurückspringen, sterben gleichsam ohne von einer Waffe getroffen zu werden.‘

Mit spitzem Griffel gut lesbar interlinear über *resiliunt* eingetragen. Die Rückenlinien von a ragen hoch auf. g ist oben offen, wenn auch die Rundung links tief ansetzt. e ist weit offen, der Kopf von p kreisrund.

**stalgepant**: 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *geban* (AWB 4,135), in der phraseologischen Verbindung mit *stal*: *stal geban* ‚aufhören, ablassen‘ – AWB 4,135 (*geban*). GSp 6,675. StWG 194, 584. SchG 3,413; 9,154. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723, Wien, ÖNB Cod. 2732, Clm 14689 (StSG 2,190,62).

252 *ita* nachträglich eingefügt.

**G82.** f. 88v, Z. 20, *assertio* – **saga**

(19) plerumque uero elatos comitari solet / (20) liberae uocis assertio (3,17; 364,40) ‚Meist pflegt die Stolzen eine Äußerung in rücksichtsloser Rede zu begleiten.‘

Mit sehr feinem Griffel gut lesbar interlinear über *-erti-* eingeritzt. Die Rückenlinien von a sind flach, der Bauch verhältnismäßig klein. g ist aus Strichen zusammengesetzt, die sich nicht treffen.

**saga**: Nom. Sg. st. sw. F. ahd. *saga* ‚Aussage‘ – GSp 6,105. SpAW 1,782. StWG 501. SchG 8,57. Parallelglossen stehen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723, Wien, ÖNB Cod. 2732, Clm 14689 (StSG 2,190,74).

**G83.** f. 89r, Z. 11, *defensionem* – **girih**

(11) … ne aut illi defensionem iustiti/ (12) ae uertant in exercitatione superbiae (3,17; 364,50) ‚Damit diese die Verteidigung der Gerechtigkeit nicht in die Ausübung des Stolzes verkehren.‘

Mit sehr feinem stumpfem Griffel, vermutlich dem gleichen wie die vorausgehende Glosse, deutlich interlinear über *-nsio-* eingetragen.

**girih**: Akk. Sg. st. M. ahd. *girih* ‚Strafe, Rache, Verteidigung, Sühne‘ – GSp 1,1135. SpAW 1,734. StWG 218. SchG 3,403. EWA 4,374. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB Cod. 2723, Wien, ÖNB Cod. 2732 (StSG 2,191,1).

**G84.** f. 90r, Z. 8, (*enim*) – **grectso**

(8) … neq*ue* ENIM moysi men/ (9) ti ignorantia itineris angustabat (3,17; 366,84) ‚Denn die Unkenntnis des Weges ängstigte Moses nämlich nicht.‘ Für *enim* steht das tironische Zeichen.

Die Glosse mit stumpfem Griffel in unregelmäßiger Schrift marginal rechts neben Z. 8. g ist offen, r ohne Abstand angefügt; *ec* sind ligiert, s reicht unter die Basislinie.

**grectso**: *grect* + *so*. **grect**: Adv. ahd. *girehto* ‚nämlich, genau genommen‘ – GSp 2,411. SpAW 1,737. StWG 217. SchG 7,367. EWA 4,368. **so**: Adv. ahd. **sō** ‚so, auf diese Weise, ebenso‘ – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25. Vgl. dazu die *Regula pastoralis*-Glosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 216 *ita dumtatxat – cretoso* (StSG 2,243,45 und A.18; Cirimele 2012: 54–56, vgl. auch 26; Glosse 11. Jh., nicht 8./9. Jh., wie in EWA 4,368 angegeben). Die beiden Belege zeigen eine sprechsprachlich geprägte Lautung einer wohl festen Wendung.

**G85.** f. 92r, Z. 9, (*protinus* ?) – **samosto**

(8) … rursum quoniam (Ed. quia) gulae / (9) deditos leuitas protinus operis sequit*ur* / (10) auctoritas sacra testatur dicens (3,19; 372,15) ‚Dass wiederum geradewegs Leichtsinn gegenüber der Arbeit diejenigen begleitet, die der Fresssucht unterworfen sind, bezeugt die Heilige Schrift, indem sie sagt: …‘

Die Glosse mit stumpfem Griffel marginal rechts, etwas tiefer als Zeile 9. sa sind unklar, a ist vermutlich oben offen. Mutmaßliches s steht zusammen mit nicht zugehörigen Ritzungen, Querlinien, die die Lesung erschweren. Vom demselben stumpfen Instrument stammt wohl die nicht identifizierte Eintragung in Z. 12 über *usque*. Siehe im Kap. 3.4.2.7.

**samosto**: Unklar. Vielleicht Superlativ Adv. ahd. *sama*, *samo*, *sam* ‚genauso, geradezu' – GSp 6,27. SpAW 1,791. StWG 505, 829. SchG 8,89.

**G86.** f. 95r, Z. 19, *contineri* – **generit** Mayer 1974: 98,26

(18) … ne idcirco se meliores / (19) aestiment quoniam contineri per se cete/ (20) ros uident (3,20; 382,9) ‚Sie sollen sich nicht deshalb für Bessere halten, weil sie sehen, dass andere von ihnen unterhalten werden.'

Mit spitzem Griffel interlinear über dem Lemma, in alter Schrift: G unzial wie in der Textschrift. Für den zweiten Buchstaben ist auf die Lesung bei Mayer als *e* zurückzukommen. Die e-Zunge ist kurz und unscheinbar, aber doch sichtbar.[253] Die Striche sind einstichartig angefangen und abgeschlossen.

**generit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *nerien* bzw. *ginerien* ‚ernähren, unterhalten' – AWB 6,1174. GSp 2,1101. SpAW 1,664. StWG 436, 827, 852. SchG 7,60. RSV 1,314. Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,234,19), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,47) und Clm 21525 (StSG 2,191,47; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 598).

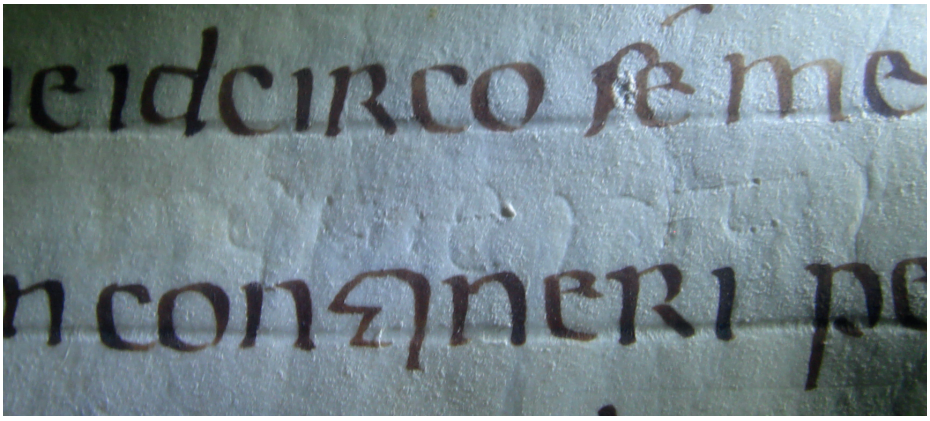

**Abb. 38:** Clm 18550a, f. 95r, Z. 19, ahd. Griffelglosse *generit* (Glosse G86).

**253** In Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 644, vgl. auch 598) wird der Buchstabe neu als a gelesen. Diese „Korrektur" ist zu streichen.

**G87.** f. 97v, Z. 6, *uenalem* – **ue**

(6) … ne uenalem d*ei* iustitia*m* / (7) aestimant (3,20; 388,92) ‚Damit sie die Gerechtigkeit Gottes nicht für käuflich halten.‘

Mit spitzem Griffel ganz klein interlinear über *-na-*. u ist schmal, e nach rechts offen.

**ue**: Vielleicht gekürztes Adj. ahd. *feili* ‚feil, verkäuflich‘ – AWB 3,692, mit möglichen Parallelglossen im Glossar des Clm 18550a (StSG 2,224,40), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (GSp 3,495), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 135) und Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 520). Der Beleg ist freilich unsicher.

**G88.** f. 98v, Z. 5, *paecunia* – **scer(…)**

(4) … aua/ (5) rus non impletur paecunia et qui amat / (6) diuitias fructus non capiet ex eis (3,20; 390,129; Eccl 5,9) ‚Der Geizige wird des Geldes nicht satt, und wer die Reichtümer liebt, wird von ihnen keine Früchte ernten.‘

Interlinear über *-cun-*; am nicht gelesenen Ende blass und wie von einem Farbstift. Schwache Eintragung, zu welcher auch unlesbare Eintragungen in Z. 4, 6 und 7 gehören.

**scer(…)**: Wohl st. N. ahd. *skerf* ‚Münze‘ – GSp 6,541. SpAW 1,843. StWG 539. SchG 8,326.

**G89.** f. 101r, Z. 1, *ferre* – **peran**

(1) … cum ferre fruc/ (2) tus boni operis neglegunt (3,21; 398,56) ‚Denn wenn sie es unterlassen die Früchte des guten Werks zu bringen.‘

Mit spitzem Griffel interlinear über dem Lemma, einwandfrei sicht- und lesbar. Der Kopf von *a* ist klein und schlaufenförmig, der Schaft von *n* oben von links eingerollt. Die Zunge von e verläuft nach oben und geht in den Schaft von r über.

**peran**: Inf. st. V. ahd. *beran* ‚tragen, bringen‘ – AWB 1,883. GSp 3,139. SpAW 1,49. StWG 46, 791, 858. SchG 1,299. EWA 1,546. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,192,18).

**G90.** f. 101r, Z. 6, *munifici* () –**milta / teda / spildide**

(6) … ne ualde mu/ (7) nifici uideri[254] appetant (3,21; 398,60) ‚Sie sollen nicht danach streben, sehr freigiebig zu erscheinen.‘

Eine Gruppe von Eintragungen, die von zwei oder drei Händen stammen. *milta* steht fein eingeritzt interlinear über *mu- und* geht in den Blattrand hinaus. Marg. rechts neben *mu* ist gröber *splidide* eingekratzt, i hoch zwischen dd, dabei überschneiden sich di mit a von *milta*. Oberhalb von *spildide* steht in größeren Buchstaben *teda*. Es macht den Anschein, als sei *munifici* zweimal mit einem Adjektiv glossiert worden und danach

**254** *uideri* steht auch Z. 6 unterpunktet vor *munifici*.

jedes der Adjektive – in verschiedener Vorgehensweise – zu einem Substantiv umgeschrieben worden.

**milta**: Nom. Pl. M. st. flekt. Adjektiv ahd. *milti* ‚mild, barmherzig' – AWB 6,588. GSp 2,725. SpAW 1,624. StWG 414, 826. SchG 6,376. EWA 6,429. Heidermanns 1993: 406. – **teda**: Ergänzung zu *milteda*, Nom. Sg. st. sw. F. *miltida* ‚Barmherzigkeit' – AWB 6,590. GSp 2,727. SpAW 1,624. StWG 414, 826. EWA 6,433.

**spildide** (?): Nom. Sg. st. sw. F. ahd. *spildida* ‚Verschwendung'?, umgeschrieben aus *spilde*, dem Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *spild, spildi* ‚verschwenderisch'? – GSp 6,337. SpAW 1,904. StWG 575. SchG 9,89.

Die Verarbeitung der beiden Adjektive zu Substantiven ist eigenartig und unverständlich.

**G91.** f. 137v, Z. 18, *inopinatum* – **unerraten**

(17) … hostis / (18) qui se inopinatum credidit eo ipso / (19) quo praeuisus es*t* eneruatur (3,32; 494,69) ‚Der Feind, der sich für unentdeckt hielt, ist allein dadurch geschwächt, dass er beobachtet wurde.'

Mit spitzem Griffel in fliehender Schrift, interlinear über *-o-* einsetzend, nicht leicht zu entziffern, schließlich aber ganz lesbar.

**unerraten**: Nom. Sg. M. nomin. flekt. Adj. ahd. *unirrātan* ‚unvermutet, unentdeckt', gebildet aus dem Part. Prät. des st. V. ahd. *irrātan* ‚vermuten, erraten' – GSp 2,460. StWG 473. Das Wort war bislang belegt in den Glossen zum lateinischen Kommentar in Notkers Psalmenübersetzung, als Äquivalent zu lat. *incomprehensibilis* (StWG 666. Npgl. 77,11; 78,1).

**G92.** f. 140r, Z. 18, *culicem* – **muccun**

(17) … hinc es*t enim* quod farisaeis dicitur / (18) liquantes culicem camelum autem / (19) gluttiantes (3,33; 502,53; Mt 23,24) ‚Darum nämlich wird den Pharisäern gesagt: (Ihr seid) eine Mücke Seihende, aber ein Kamel Verschlingende.'

Mit spitzem Griffel interlinear über dem Lemma grob und in eckigen Buchstaben (c in primitiver Winkelform) eingeritzt.

**muccun**: Akk. Sg. sw. F. ahd. *mugga* ‚Mücke' – AWB 6,817. GSp 2,654. SpAW 1,634. StWG xliv, 422. SchG 6,438. EWA 6,580. Zahlreiche Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,28), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,10), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,8; Wadstein, 82a,2), Clm 6277 (StSG 2,176,3), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,60), Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,57). Vgl. dazu die entsprechenden Belege in Matthäusglossen.

**G93.** f. 140r, Z. 23, *mentam* – **minzum** Mayer 1974: 89,27: minzun

**G94.** f. 140r, Z. 23, *anetum* – **tilli** Mayer 1974: 89,28

**G95.** f. 140r, Z. 23, *cyminum* – **chumi** Mayer 1974: 89,29

(22) … deci/ (23) matis mentam et anetum et cyminu*m* / (24) et relinquistis (!) quae grauiora sunt legis / (25) iudicium et misericordia*m* et fidem (3,33; 502,57; Mt 23,23) ‚Ihr verzehntet Minze und Anis und Kümmel und vernachlässigt, was das Wichtigere des Gesetzes ist, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Glaube.'

Die drei Glossen sind interlinear mit spitzem Griffel eingeritzt und erscheinen in weißer Färbung. Sie stammen zusammen mit der Glosse in Z. 18 alle von derselben Hand.

**minzum**: Der letzte Buchstabe ist deutlich *m*. Danach ist höher liegend ein Querkratzer zu erkennen. Akk. Sg. sw. F. ahd. *minza* ‚Minze' – AWB 6, 639. GSp 2, 818. SpAW 1,626. StWG xliv, 415, 826. SchG 6, 385. EWA 6, 460. Marzell (1943–79: 1,712, 3,136, 154, 309, 4,574). –*m* könnte von der lateinischen Form beeinflusste Unachtsamkeit sein. Auch hiezu zahlreiche Parallelglossen: Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,30), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,7), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240, Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,27), Clm 6277 (StSG 2,176,5), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,65), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 142), Clm 23450 (StSG 5,26,16), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 87).

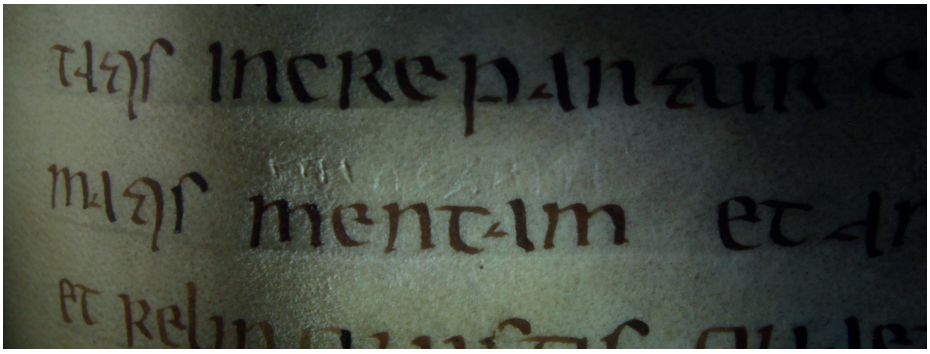

**Abb. 39:** Clm 18550a, f. 140r, Z. 23, ahd. Griffelglosse *minzum* (Glosse G93).

**tilli**: Der Schaft von *t* geht weit nach unten. Das erste i ist kurz und hängt am Balken des t. Akk. Sg. st. M. ahd. *tilli* ‚Dill' – GSp 5,400. SpAW 1,997. StWG xlvii, 625. SchG 9,471. Parallelglossen enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,32), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,29), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,11), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,30; Wadstein, 82a, 4), Clm 6277 (StSG 2,176,7), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,68), Clm 23450 (StSG 5,26,31), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 88). Vgl. auch eine rudimentäre Glosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 159, Glosse 289**).

**chumi**: Akk. Sg. st. N. ahd. *kumīn*, *kumi* ‚Kümmel' – AWB 5,469. GSp 4,399. StWG xliv, 351; SchG 5,372. EWA 5,869. Marzell (1943–79: 1,856). Vgl. die Parallelglossen in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,199,34), Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,237,31), Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (Mayer 1974: 40,12), Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,242,30; Wadstein, 82a, 4), Clm 6277 (StSG 2,176,9), Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,195,71), Clm 23450 (StSG 5,26,33), St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 143), Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 89).

Zu allen drei Glossen gibt es überdies Parallelbelege in den entsprechenden Matthäusglossen.

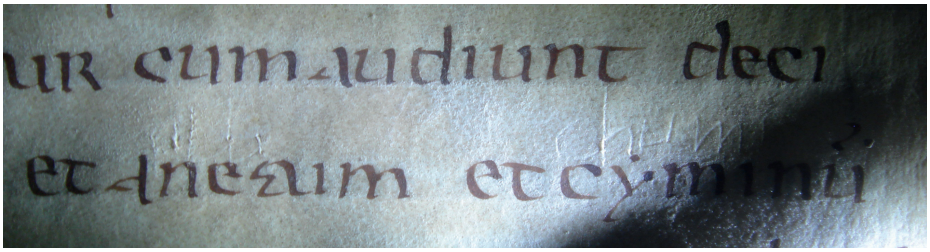

**Abb. 40:** Clm 18550a, f. 140r, Z. 23, ahd. Griffelglossen *tilli* und *chumi* (Nrn. G94, G95).

**G96.** f. 140v, Z. 18, *uersant* – **uuantont**

(14) … qui enim bona / (15) nec inchoant … / (16) … / (17) sed distruenda ea in quibus semetip/ (18) sos nequiter uersant (3,34; 504,7) ‚Bei denjenigen, die das Gut nicht beginnen, … muss man vielmehr dasjenige zerstören, in dem sie sich nichtsnutzig herumtreiben.'

Mit feinem, stumpfem Griffel interlinear über dem Lemma. Der linke Schaft von *n* ist oben von links eingebogen.

**uuantont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *wantōn* ‚sich hin- und herbewegen' – GSp 1,760. SpAW 1,1132. StWG 696. SchG 10,389. RSV 2,174, bislang in der Bedeutung ‚sich wandeln' belegt'.

**G97.** f. 140v, Z. 23, *quoniam* – **kiuuisso**

(22) quoniam nec[255] leuari appetit qui et hoc ipsu*m* / (23) quoniam cecidit nescit (3,34; 504,10) ‚Bekanntlich will einer nicht aufgehoben, der ja eben gerade nicht weiß, dass er hingefallen ist.'

Die Glosse ist mit stumpfem Griffel sehr schwach interlinear über dem zweiten *quoniam* (und unter dem ersten) eingetragen. Die Schrift wird nur bei Auflicht als feiner Glanz

255 *nec* ist marg. links nachgetragen.

sichtbar. ki ist besonders schwach eingedrückt. Auch über dem ersten *quoniam* sind Griffelspuren zu erkennen.

**kiuuisso**: Adv. Konj. ahd. *giwisso* ‚nämlich, da ja, offensichtlich, sicherlich' – GSp 1,1108. SpAW 1,1148. StWG 228, 818. SchG 11,226.

**G98.** f. 142v, Z. 23, *conetur* – **gihapetiuuuirdit** (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 644)

(21) … uno in loco / (22) stare nequaquam permittitur quia ad / (23) ima relabitur nisi ad summa conetur (3,34; 508,82) ‚Sie (die menschliche Seele) darf nirgendwo stehenbleiben, denn wenn sie nicht zum Höchsten empor strebt, sinkt sie in die tiefsten Tiefen.'

Mit feinem stumpfem Griffel sehr sorgfältig geschrieben und gut lesbar interlinear über dem Lemma eingetragen. g ist offen, der Bogen von h läuft gegen innen, r geht etwas unter die Basislinie.

**gihapetiuuuirdit** = *gihapetiu* + *uuirdit*. **gihapetiu**: Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *gihabēn* ‚sich (in einer bestimmten Weise) verhalten, festhalten, behalten, einhalten' – AWB 4,573. GSp 4,728. SpAW 1,363. StWG 246, 821. SchG 4,98. EWA 4,720. RSV 2,222. – **uuirdit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *werdan* ‚werden' – GSp 1,982. SpAW 1,1098. StWG xlviii, 712, 833. SchG 11,17. Semantisch unscharf und zur Wiedergabe des Deponens formal nur scheinbar adäquat.

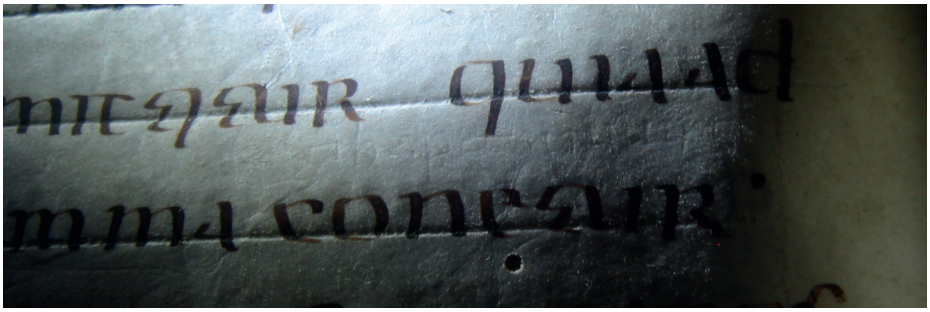

**Abb. 41:** Clm 18550a, f. 142v, Z. 23, ahd. Griffelglosse *gihapetiuuuirdit* (Glosse G98).

**G99.** f. 143r, Z. 5, *dissipantis* – **ziuerfentes** Mayer 1974: 89,30

(3) … qui mollis et disso/ (4) lutus est in opere suo frater est sua opera / (5) dissipantis (3,34; 508,87; Prv 18,9) ‚Wer weichlich und nachlässig ist in seiner Arbeit, der ist der Bruder dessen, der seine Werke verpfuscht.'

Mit feinem Griffel (wohl dieselbe Hand wie die vorausgehende Glosse) interlinear über dem Lemma. In SchG 11,57 wird irrtümlich eine Marginalposition angegeben („marg. l. n. Z. 5"). Über die Seite verstreut sind mit stumpfem Griffel ein paar Kreisformen eingetragen worden, von denen zwei mit der Glosse kollidieren.

**ziuerfentes**: Gen. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *ziwerfan* ‚zerstören, zerstreuen, verschleudern' – GSp 1,1036. SpAW 1,1101. StWG 716, 856. SchG 11,57.

**G100.** f. 143r, Z. 5, *quo* – **indiu**

(5) … quia uidelicet quo (Ed. qui) coepta / (6) bona districtae (Ed. districte) non exsequitur (3,34; 508,87) ‚Ja, wer nämlich seine angefangenen guten Werke nicht entschieden ausführt, …' Der lateinische Text nach der Handschrift ergibt keinen Sinn.

Mit feinem Griffel in kleiner Schrift interlinear über *quo*.

**indiu** = *in diu*. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. **diu**: Instr. Sg. N. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. *in diu* ‚hierbei, darin, dadurch, usw.', als Versuch, *quo* zu verstehen. Vgl. AWB 2,561 s. v. *thiu*.

**G101.** f. 143r, Z. 19, *arripere* – **hin̲tersten**

(17) … ammonendi / (18) sunt ut perpendant quod tolerabilius / (19) esse potuisset recti uiam non arripere (3,34; 510,97) ‚Man sollte sie ermahnen, zu bedenken, dass es erträglicher sein könnte, den Weg des Guten nicht zu ergreifen.'

Interlinear über dem Lemma eingetragen, im mittleren Bereich radiert. Außer unklarem *t* sind alle Buchstaben lesbar geblieben.

**hin̲tersten**: Inf. an. V. ahd. *hintarstēn* ‚auf sich nehmen, ergreifen, an sich reißen' – GSp 6,594. SpAW 1,922. StWG 585. SchG 9,162. Die Gleichung lat. *arripere* – ahd. *hintarstēn* ist in Curaglossen belegt, aber zu einer anderen Stelle (zu 1,4; 144,48. StSG 2,201,23; 209,6). Zum Ausgang *-er* des Vorderglieds siehe EWA 4,1042.

**G102.** f. 143r, Z. 22, *languerent* – **slafen**

(21) nisi enim retro respicerent erga coep/ (22) tum studium nullo torpore languerent (3,34; 510,99) ‚Würden sie nicht zurückblicken, würden sie in dem anfänglichen Streben nicht durch Betäubung erschlaffen.'

Mit feinem Griffel interlinear sehr schwach über *-angu-* eingetragen.

**slafen**: 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *slaffēn* ‚schlaff werden' – GSp 6,804. SpAW 868. StWG 554. SchG 8,427. RSV 2,254.

**G103.** f. 143r, Z. 25, *cognitionem* – **urchnâti**

(23) … melius / (24) erat eis non cognoscere uiam iustitie / (25) quam post cognitionem (Ed. agnitionem) retrorsum // (f. 143v, Z. 1) conuerti (3,34; 510,101; II Pt 2,21) ‚Es wäre besser für sie, den Weg der Gerechtigkeit nicht zu kennen, als nach dem Erkennen sich rückwärts abzuwenden.'

Mit stumpfem Griffel unterhalb *-nitio-* eingetragen, mit über *n* nach vorn verschobenem Zirkumflex. Der Bogen von h krümmt sich gegen innen.

**urchnâti**: Dat. Sg. st. F. ahd. *urknāt* ‚Erkennen' – GSp 4,570. SpAW 468. StWG 682. SchG 10,296, der Kasus gemäß dem deutschen Dativ nach ‚nach'.

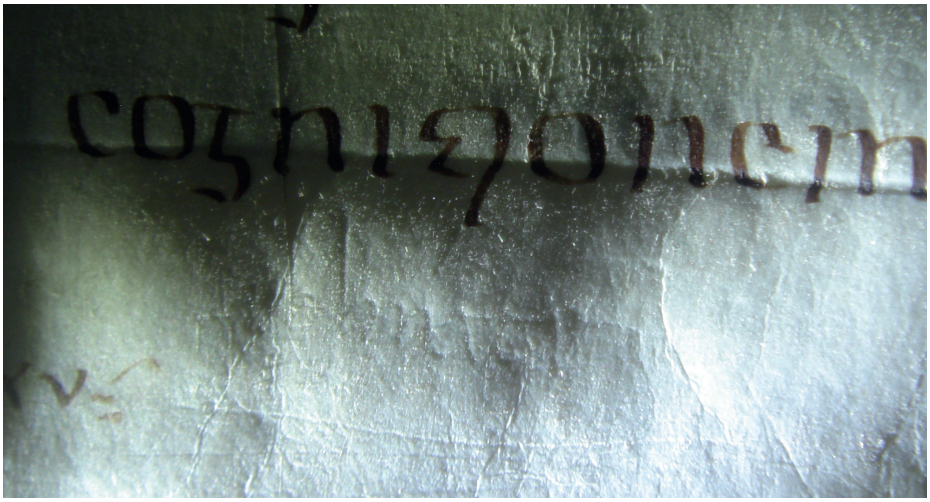

**Abb. 42:** Clm 18550a, f. 143r, Z. 25, ahd. Griffelglosse *urchnâti* (Glosse G103).

**G104.** f. 143v, Z. 14, (*sicut*) – **so**

(14) … sed sicut ante / (15) teporem frigus sub spe e*st* ita post frigus / (16) tepor in desperatione est (Ed. ohne *est*) (3,34; 510,111) ‚Aber so wie die Kälte vor der Lauheit noch Hoffnung bietet, so ist die Lauheit nach der Kälte ohne Hoffnung.'

Die Glosse ist mit stumpfem Griffel marginal links neben Z. 14 eingetragen. o in Tropfenform, an Höhe noch s übertreffend.

**so**: Adv. ahd. *sō* ‚so, so wie' – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25.

**G105.** f. 143v, Z. 15, (*ita*) – **so**

Zur Textstelle (3,34; 510,112) siehe unter der vorausgehenden Glosse.

Die Glosse ist gleich wie die vorausgehende mit stumpfem Griffel marginal links neben Z. 15 eingetragen, o ebenfalls in hoher Tropfenform.

**so**: Adv. ahd. *sō* ‚so, so wie' – GSp 6,11. SpAW 1,893. StWG xlvi, 567, 854. SchG 9,25.

Man kann in den beiden Eintragungen auch eine Glosse ahd. *sō … sō* zu lat. *sicut … ita* sehen.

**G106.** f. 143v, Z. 17, *fiduciam* – **ktruida** Mayer 1974: 98,31: kara..a

(16) … qui enim adhuc / (17) in peccatis e*st* conuersionis fiduciam non / (18) amittit (3,34; 510,113) ‚Wer nämlich noch immer in Sünden ist, gibt das Vertrauen in die Bekehrung nicht auf.'

Mit feinem stumpfem Griffel interlinear über *-uciam*, einwandfrei lesbar.

**ktruida**: Akk. Sg. st. F. ahd. *gitrūida* ‚Vertrauen, Glaube' – GSp 5,468. SpAW 1,1019. StWG 225. SchG 10,55. Aufgrund der Lesung bei Mayer wurde der Beleg in SchG 3,397 zu *karauua* konjiziert und als ahd. *garawa* in der Bedeutung ‚Bereitschaft' bestimmt. Der Beleg ist dort zu streichen.

### 3.4.2.6 Edition der lateinischen Griffelglossen

**LG1.** f. 7v, Z. 17, *temerare* (1,3; 136,4) – **cito?uio(…)are**

Das Textwort ist gemäß Edition *temerarie*. In der Handschrift ist ursprünglich *teme.are* geschrieben worden, das dann durch Tilgung des fünften und sechsten Buchstabens sowie einer Überbrückungslinie zu *temere* korrigiert wurde. Nachträglich hat eine Korrekturhand auf die getilgten Buchstaben *ra* geschrieben.

Die Glosse ist mit stumpfem Griffel in grober Schrift interlinear über *temerare sacra* eingetragen. Nach cito folgt ein Zeichen, das aber schwächer eingeritzt ist und vielleicht nicht dazugehört.

**cito**: Wohl Adv. lat. *citō* ‚schnell' – GH 1,1181, vielleicht bezogen auf das Lemma als *temerarie*, vielleicht das zweite Glossenwort einleitend. – **uio(…)are**: Vermutlich V. lat. *violāre* ‚verletzen, entehren' – GH 2,3503, das Textwort wohl in der ursprünglichen Schreibung als Infinitiv *temerāre* ‚verletzen, entehren' – GH 2,3043 aufgefasst. Eine mutmaßliche Parallelglosse enthält Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (f. 84vb, Z. 39, temerari . uiolare).

**LG2.** f. 8v, Z. 13, *caruit* (1,3; 138,38) – **omisit** Mayer 1974: 98,1: firmisit; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 646: farmisit

(12) … mox ut p*r*essurę / (13) pondere caruit in tumore*m* (Ed. tumore) uulneris erupit (1,3; 138,38) ‚Kaum war er (David) frei von seiner drückenden Last, brach er in einen mörderischen Hochmut aus.'

Kräftig mit stumpfem Griffel interlinear über dem Lemma eingedrückt, auf rauhem Pergament. *t* schließt in kursiver Weise am Fuß von *i* an. Von der Lesung Mayers geblendet, der den Anfang als Präfix *fir-* las, hatte ich zunächst auf eine Engschreibung von *far* geschlossen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 646). Die eingehende Untersuchung hat ergeben, dass einfaches *o* steht.

**omisit**: Die bislang als 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *firmissen* ‚vermissen, nicht haben' bestimmte und so in die althochdeutschen Wörterbücher gelangte Glosse (siehe AWB 6,658. GSp 2,867. SpAW 1,628. StWG 417. SchG 6,395. EWA 6,486) ist lateinisch: 3. Sg. Ind.

Perf. akt. V. lat. *omittere* ‚loslassen, beiseite lassen, fallen lassen' – GH 2,1343. Damit ergibt sich zum Lemma auch Kongruenz im Tempus.

Über *caruit* steht ein Verweiszeichen, das zur marginalen ausgewischten Federglosse FU24 führt.

**LG3.** f. 8v, Z. 15, (*rigidus*) (1,3; 140,39) – **fortis**

Mit stumpfem Griffel marginal links neben Z. 15, unmittelbar vor dem Lemma. Die Schrift ist steif und aufrecht und stammt nicht von derselben Hand wie die Glosse *omisit* in Z. 13.

**fortis**: Nom. Sg. M. Adj. lat. *fortis* ‚stark, kräftig' – GH 1,2823.

**LG4.** f. 10r, Z. 13, *referti* (1,5; 144,6) – **pleni**

Mit demselben Griffel wie die folgende Glosse *tollunt* intl. über *-erti* eingetragen.

**pleni**: Nom. Pl. M. Adj. lat. *plēnus* ‚voll' – GH 1,1738. *pleni* lauten auch die Parallelglossen in Clm 18140, Clm 19440 und Zürich, ZB Ms. Rh. 35. Eine Glosse *repleti* zu dieser Textstelle enthält der Clm 21525. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615).

**LG5.** f. 10r, Z. 19, *adimunt* (1,5; 144,10) – **tollunt**

Mit dem stumpfen Griffel, der auch die vorausgehende Glosse schrieb, in gut lesbarer, regelmäßiger Schrift interlinear über dem Lemma.

**tollunt**: 3. Pl. Ind. Präs. Akt. V. lat. *tollere* ‚wegnehmen' – GH 2,3142. Eine Parallelglosse steht im Glossar des Clm 18550a (siehe T19), zahlreiche weitere Parallelglossen enthalten Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4, Fulda, HLB Aa2, Clm 6277, St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 und Wien, ÖNB 949. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615).

**LG6.** f. 11r, Z. 2, *sortiri* (1,5; 146,34) – **accipi**

Die Glosse von stumpfem Griffel beginnt über *-ti-* und geht in den rechten Blattrand hinaus. Im Bereich von *-cip-* kollidiert sie mit der Federglosse F39. Die Hand könnte mit der Hand der Glosse G18 identisch sein. Die Rückenlinie von a ist lang und steigt hoch auf.

**accipi**: Inf. Präs. Pass. V. lat. *accipere* ‚empfangen, erhalten' – GH 1,60.

**LG7.** f. 11v, Z. 14, *pertinax* (1,6; 148,8) – **intentiosus**

Mit stumpfem Griffel in energischer, etwas kantiger Schrift, interlinear über dem Lemma. Zu Beginn steht i longa. Der Schaft des ersten t ist links in Form eines tiefen und großen Bogens angesetzt. e ist hoch, die Rückenlinie von a rundet sich gegen oben. Marginal links steht eine althochdeutsche Federglosse. Siehe F44 und StSG 2,218,23.

**intentiosus**: Nom. Sg. M. Adj. lat. *intēnsiōsus* ‚hartnäckig, beharrlich'. Das Wort, das auch im Vocabularius Sancti Galli als Lemma vorkommt (StSG 3,5,17), fehlt in GH. Siehe zu einem entsprechenden Nachtrag von Paucker (1872: Subrelicta 18*), auch bei Georges (1873: 263).

**LG8.** f. 11v, Z. 15, *nutus* (1,6; 150,9) – **potestate**

Mit stumpfem Griffel von derselben Hand wie die vorausgehende Glosse und wohl nicht identisch mit der Hand von L6 und G18 gut lesbar interlinear über *nutus* eingetragen, das über dem ersten *u* mit einem Verweiszeichen versehen ist. Auch hier setzt der t-Balken tief an. Die Rückenlinie von a verläuft nach außen gebogen. Gegen hinten kommt es in den Buchstaben zu Verzerrungen.

**potestate**: Abl. Sg. F. lat. *potestās* ‚Macht, Herrschaft, Gewalt' – GH 2,1812, mehr inhaltlicher Zusatz als Erläuterung des überschriebenen Wortes. (Die Textstelle lautet: *qui superni nutus arbitrium ut debeat praeesse intellegit …*). In Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57, f. 7v, Z. 5 lautet die Parallelglosse *·i· potestatis·*.

**LG9.** f. 24r, Z. 23, (*moribus* ?) (2,3; 184,53) – **custodia**

Die Glosse steht mit stumpfem Griffel marg. rechts neben Z. 23.

**custodia**: Abl. Sg. F. lat. *cūstōdia* ‚Vorschrift, Gebot' – GH 1,1851. Die Eintragung ist vielleicht auf *moribus* zu beziehen. Der Text in der Handschrift lautet: (23) … et caelestis / (24) regni sibi habitum moribus defen/ (25) dat. Da *custodia* als marginale Griffeleintragung mit schwierigem Textbezug jedoch noch einmal auftritt (L15), stellt sich die Frage, ob es überhaupt einen engeren Glossencharakter besitzt.

**LG10.** f. 28r, Z. 23, *infirmis* (2,5; 196,8) – **s. actibus**

Mit spitzem Griffel über *-s* beginnend bis über *proxi-* eingeritzt. Die Hand ist wohl mit derjenigen der Glosse G37 identisch.

**s.**: = wohl *scīlicet* ‚das heißt'. **actibus**: Abl. Pl. M. lat. *āctus* ‚Tun, Handeln' – GH 1,94, als präzisierende Erläuterung von *infirmis* in der Textstelle *infirmis proximorum congruens*.

**LG11.** f. 39v, Z. 9, (*ferueant*) (2,7; 226,129) – **festinant**

Mit spitzem Griffel marg. links neben Z. 9 sehr deutlich eingetragen. Hohes e, mit s verbunden, nt ligiert mit gestürztem t.

**festinant**: 3. Pl. Ind. Präs. Akt. V. lat. *festīnāre* ‚eilen, hasten' – GH 1,2740. Das Lemma ist interlinear althochdeutsch glossiert (siehe G47). Beide Glossenwörter stehen im Indikativ gegenüber dem Konjunktiv im Lemma.

**LG12.** f. 42r, Z. 15, *puritatis* (2,8; 234,52) – **veritatis**

Die Glosse von spitzem Griffel in dezenter Ritzung steht in kleiner, sorgfältiger Schrift gut lesbar interlinear über dem Lemma. v ist gegen links weit geöffnet.

**veritatis**: Gen. Sg. F. lat. *vēritās* mit der Bedeutung ‚Aufrichtigkeit' – GH 2,3425, gemäß dem Ausdruck *liberae puritatis uerbum* im Werktext.

**LG13.** f. 53r, Z. 13, (*ne superbe sapere* ?) (3,2; 268,22; I Tim 6,17) – **intellegt̄**

Die Glosse ist marginal rechts neben Z. 13 mit stumpfem Griffel sehr deutlich eingetragen. e ist beidemal hoch. Über t liegt ein Querstrich. Interlinear über *sup-* von *superbe* ist etwas radiert. Die Hand könnte mit derjenigen der Glosse G62 identisch sein.

**intellegt̄**: Wohl zu lesen als Adv. lat. *intellegenter* ‚einsichtig' – GH 2,345, was aber allenfalls nur in indirekter Weise auf den Text in Z. 13 zu beziehen wäre: (12) diuitibus … precipe / (13) ne superbe sapere neque sperare in in/ (14) certo … Es würde sich damit um eine Glosse handeln, die die Aussage der Bibelstelle nur ganz grob umreißt.

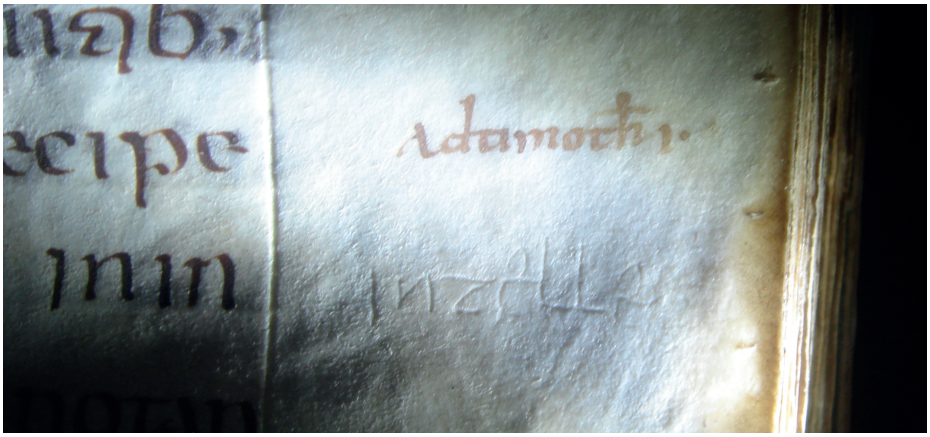

**Abb. 43:** Clm 18550a, f. 53r, Z. 13, lat. Griffelglosse *intellegt̄* (Glosse LG13).

**LG14.** f. 81v, Z. 12, *aquae more* (3,14; 344,67) – **labitur**

Mit spitzem Griffel interlinear über *-re et* kräftig eingeritzt. Der Balken von t ist in zwei Schenkel geknickt, die Zunge von r energisch nach rechts weggezogen.

**labitur**: 3. Sg. Ind. Präs. (Deponens) V. lat. *lābī* ‚gleiten, fallen' – GH 2,517. Der Glossator fügt dem Satzteil *humana etenim mens aquae more* verdeutlichend ein Verb hinzu.

**LG15.** f. 89r, Z. 11, (*subiecti* ?) (3,17; 364,50) – **custodia̲**|

Mit stumpfem Griffel marg. rechts neben Z. 11, rechts durch den Blattzuschnitt verstümmelt. Der angeschnittene Buchstabe ist unklar. c ist eckig, u und d zeigen dieselbe Form wie in der Glosse *undultim*.

**custodia̲**|: Unklar. Eine Erklärung des Eintrags als Nom. Pl. F. lat. *cūstōdia* ‚Gefangener, Eingekerkerter' – GH 1851, 1854 vermag nicht zu befriedigen. Die nebenstehende Textstelle lautet: (10) … ne plus quam expedit sint / (11) subiecti. Mit Blick auf die gleichlautende Glosse L9 stellt sich die Frage, ob überhaupt eine Textglosse vorliegt.

**LG16.** f. 95v, Z. 21, *spargant* (3,20; 384,28) – **ł dant**

Mit spitzem Griffel in sorgfältiger Schrift interlinear über *-rgant*, a etwas zusammengedrückt. Davor stehen Linien von einem anderen Instrument.

**ł**: = lat. *uel*. **dant**: 3. Pl. Ind. Präs. Akt. V. lat. *dare* ‚geben, austeilen' – GH 1,2255.

**LG17.** f. 142v, Z. 20, *anima* (3,34; 508,79) – **mens**

Mit sehr feinem, stumpfem Griffel interlinear über *-nim-*.

**mens**: Nom. Sg. F. lat. *mēns* ‚Seele' – GH 2,876.

**LG18.** f. 142v, Z. 21, *conscendentis* (3,34; 508,80) – **scendentisnauis**

Mit demselben Griffel wie die vorausgehende Glosse interlinear über *-scendentis*, s und c stehen sehr nahe und überschneiden sich fast.

*scendentisnauis* = *scendentis nauis*. **scendentis**: Wohl *scandentis*, Gen. Sg. F. Part. Präs. Akt. V. lat. *scandere* ‚emporsteigen' – GH 2,2517. Auch Übernahme nur eines Teils des Textwortes ist möglich. (In der Handschrift steht ein Spatium nach *con.*) – **nauis**: Gen. Sg. F. lat. *nāuis* ‚Schiff' – GH 2,1110. Die Glosse stellt den syntaktischen Zusammenhang klar. Die Textstelle lautet: *humana anima quasi more nauis est contra ictum fluminis conscendentis*.

**LG19.** f. 143r, Z. 1, *remissio* (3,34; 508,84) – **torpore**

Der Eintrag von einem stumpfen Griffel steht oberhalb von *remissio* inmitten eines großen Ornaments, das mit Griffel auf den oberen Blattrand gezeichnet ist. Es ist unklar, ob die Glosse paläographisch zu den althochdeutschen auf dieser Seite gehört. r reicht ebenfalls unter die Basislinie.

**torpore**: Abl. Sg. M. lat. *torpor* ‚Betäubung, Erstarrung' – GH 2,3153. Der Ablativ der Glosse deutet darauf, dass hier ebenfalls mehr eine Umschreibung vorliegt.

**LG20.** f. 144r, Z. 10, *euolant* (3,35; 512,10) – **transient**

Mit spitzem Griffel sehr sorgfältig und ausgezeichnet lesbar interlinear eingeritzt.

**transient**: 3. Pl. Ind. Fut. I Akt. V. lat. *trānsīre* ‚vorbeieilen' – GH 2,3181, mit einer Gleichsetzung von Präsens und Futur, die an die Verhältnisse im Althochdeutschen erinnert.

**LG21.** f. 144r, Z. 11, *perdurant* (3,35; 512,10) – **psistunt**

Mit demselben Griffel von der gleichen Hand wie die vorausgehende Glosse mit großer Sorgfalt interlinear eingeritzt.

**psistunt** = *persistunt*: 3. Pl. Ind. Präs. Akt. V. lat. *persistere* ‚verharren, stehen bleiben' – GH 2,1640.

### 3.4.2.7 Weitere Griffeleintragungen

Außer den oben edierten althochdeutschen und lateinischen Griffelglossen enthält der Clm 18550a zahlreiche weitere, mit Griffeln ausgeführte Eintragungen. Eine große Zahl machen unentzifferte Einträge aus, die interlinear und marginal stehen und von ihrem Aussehen und ihrer Positionierung her Glossen sein könnten. Andere Einträge sind als Probationes, als Korrekturen und Textergänzungen, als Akzentzeichen und als Zeichnungen erkennbar, zu denen noch nicht klassifizierbare Einträge hinzutreten. Die folgende, möglichst knappe Zusammenstellung versammelt sie unter diesen Gruppen und pro Gruppe in der Reihenfolge ihres Auftretens in der Handschrift.

#### Unentzifferte Griffeleintragungen

Von unentzifferten Einträgen sind in der Regel einzelne Buchstaben lesbar oder können bestimmte Schriftzeichen anhand von Resten vermutet werden. Da solche Einzelheiten keine sichere Information bieten, habe ich sie bis auf wenige Fälle weggelassen. Von den unidentifizierten Eintragungen gebe ich die Position und bei interlinearen das Textwort, über welchem sie stehen, bei marginalen lediglich die Position (Blattrand und Zeilenhöhe).

Nur gerade zu Beginn der Handschrift können unentzifferte Einträge zueinander und mit entzifferten Glossen in einen Zusammenhang gestellt werden. Auf f. 4v sind interlinear schwache Reste von vermutlich Glossen zu sehen. Sie stammen – zumindest teilweise – von der Hand, die zu Beginn der Handschrift mit Griffel glossierte (siehe Kap. 3.4.2.3). Die Eintragungen stehen über Z. 2, *delitiscendo*; Z. 5, *leuia* (es stehen drei Schriftzeichen, das mittlere ist *e*); Z. 7, *omne*, Z. 7, *penso*; Z. 10, *distingui*; Z. 11, *allegationibus* (eine längere Eintragung); Z. 18, *accessum* (das Lemma ist marginal mit Tinte althochdeutsch glossiert. Siehe die Glosse F1); Z. 21, *appetitum*. Zu dieser Schicht gehört wohl auch eine Eintragung auf f. 5r, Z. 12, über *appetunt* und Z. 15, über *discatur*.

Vereinzelte weitere Eintragungen lassen sich mit anderen Glossenschichten verbinden. Auf f. 8r, Z. 14, über *probrose* steht mit stumpfem Griffel kräftig eingekerbt eine Eintragung in alter, ganz unfester Schrift. Die Buchstaben erlauben jeweils mehrere Deutungen. Einzig der Schlussbuchstabe ist klar *e*. Die Hand könnte mit derjenigen der Glosse L2 identisch sein. Über *probrose* (1,3; 138,20) steht zudem ein Verweiszeichen, aber eine marginale Glosse ist nicht zu sehen. Auf f. 17r, Z. 5, über *scabiem si* sind Griffeleinträge zu sehen, die demjenigen über dem folgenden *impetiginem* (G28) ähnlich sind. Auf f. 43v, marg. unten, stehen einzelne Buchstaben, die vielleicht vom Griffel der Glosse G57 eingetragen wurden. Die kräftige Eintragung auf f. 92r, Z. 12, über *usque* stammt wohl von der Hand der Glosse G84. Sie beginnt vielleicht mit *pi*. Auf f. 143r, Z. 16, steht marg. rechts eine Eintragung, die wohl von der Hand der Glossen G97–102 stammt.

Für die folgenden Einträge besteht der Verdacht, dass es sich um althochdeutsche Textglossen handeln könnte: f. 10r, Z. 16, *districti – (…)ta*. Die Glosse könnte wegen der Endung althochdeutsch sein. Vgl. die Glosse *ginotta* zu derselben Textstelle (StSG 2,179,19). – f. 42v, Z. 23, über *mentiuntur* steht am Ende einer Einritzung vielleicht *ot*.

Vgl. die Glosse *truginot* im Clm 21525 zu derselben Textstelle (StSG 2,184,6). – f. 92v, Z. 12, marg. links steht mit stumpfem Griffel *(?)zin*, darunter vielleicht noch *a*, in feiner Einprägung. Der Deckbalken von *z* ist nach rechts weggezogen. Es könnte sich um eine althochdeutsche Glosse zu *scientiam* oder *scientia* in Z. 12 handeln (3,19; II Pt 1,5–6; 374,37; *wizzin* ?). Die Lesung ist für eine Bestimmung jedoch zu unsicher. Eine wohl lateinische Eintragung könnte ebenfalls eine Textglosse sein: Auf f. 10v, Z. 13, marg. links steht mit stumpfem Griffel *Rel?it*, vielleicht Glosse zum Textwort *superest* in Z. 13 (1,5; 146,24; II Cor 5,15), *relinquit*?, aber zwischen *l* und *it* ist nur wenig Platz.

Bei den restlichen unidentifizierten Eintragungen handelt es sich zur Hauptsache um sehr feine Einritzungen oder Einprägungen, die nur in wenigen Fällen die eintragungstechnische Prägnanz der meisten entzifferten Glossen besitzen. Bei vielen könnte es sich um schnelle und nur das Lesen sekundierende Notizen handeln. Es lassen sich die folgenden zusammenstellen: f. 5r, Z. 6, über *didicerunt (…)nt*, mit spitzem Griffel auf rauher Stelle; f. 5v, Z. 24, *profecto*; f. 6v, marg. oben, längere Einritzung; f. 6v, Z. 6, marg. links, vielleicht radiert; f. 10r, Z. 4, *cuique*; f. 10r, Z. 14, *fortitudine*; f. 10r, Z. 17, *culmen*, lesbar ist nur *e* über *-lm-*; f. 10r, Z. 23, *appetunt*; f. 10r, Z. 23, *priuant*, am Ende wohl *t*; f. 10v, Z. 8, *conuincitur*; f. 10v, Z. 9, *non amare – (…)a.re*; f. 11r, Z. 7, marg. rechts eine Eintragung mit stumpfem Griffel; f. 11r, Z. 13, *si ergo*; f. 11v, Z. 9, *refugiunt*, ein unklares Zeichen; f. 11v, Z. 10, marg. links eine längere Einritzung; f. 11v, Z. 20, *praeuentus*; f. 13r, Z. 16/17, *desiderium*, über *-rium* steht etwas wie *(…)e.a*; f. 13r, Z. 22, *fauet* (?); f. 13v, Z. 7, *auditores* (?); f. 14r, Z. 9, *honorem*; 14r, Z. 24, *sepe*; f. 14r, Z. 22, *supprimat*; f. 14r, Z. 23, *superficies*; f. 14v, Z. 16, marg. links; f. 15v, Z. 7, *modis*; f. 15v, Z. 11, *postponit*, wenige grobe Buchstaben; f. 15v, Z. 12, *pertimescit*, etwas über *cit*; f. 16r, Z. 7, *doctrinae*; f. 16v, Z. 15, *metiatur*; f. 17r, marg. oben, über *fuerit si clausus*; f. 17r, Z. 18, *consuetudo*; f. 17r, Z. 18, marg. rechts; f. 17r, Z. 19, *innititur*, über dem Wortanfang; f. 17r, Z. 22, *manus*; f. 17r, Z. 25, *paruo*; f. 17v, Z. 2, *idoneus* (?); f. 17v, Z. 3, *foetores* (?); f. 17v, Z. 16, marg. links, *f*; f. 17v, Z. 25, *infirmitate* (?); f. 18r, Z. 13, *usquequaque*; f. 18r, Z. 19, *non*; f. 18r, Z. 19, *suffocantur*; f. 18v, Z. 1, *palpebra*; f. 18v, Z. 1, *grossescunt*; über *-ro-* steht mit Griffel ein Verweiszeichen aus zwei Punkten, und marg. links steht vielleicht etwas; f. 19v, Z. 5, *dum*; f. 27v, Z. 22, *inmundus*, feine Spuren; f. 27v, Z. 23, *subditus*, feine Spuren; f. 28r, Z. 9, marg. rechts; f. 30r, Z. 15, *fores*; f. 30r, Z. 15, marg. rechts; f. 30r, Z. 20, *animus*; f. 30r, Z. 22, *ipse*; f. 30v, Z. 5, *quanto*; f. 30v, Z. 19, *meritorum*; f. 30v, Z. 20, *postponit*; f. 30v, Z. 23, *aeque*; f. 33v, Z. 18, *quae*; f. 33v, Z. 19, *inuectione*; f. 35v, Z. 23, *temperamentum*; f. 36r, Z. 8, marg. rechts; f. 36r, Z. 12, marg. rechts; f. 36r, Z. 23, marg. rechts; f. 36v, Z. 7, *exultant*; f. 37r, Z. 17, *superueniat*, auch marg. rechts etwas; f. 37v, Z. 20–21, etwas im leer gelassenen Bereich an den Zeilenanfängen; f. 39r, Z. 10, marg. rechts, durch jüngere Kritzeleien unklar; f. 40r, marg. unten längere Griffelspuren in mehreren Zeilen (?); f. 40v, Z. 6, *habere*; f. 40v, Z. 16, marg. links; f. 40v, Z. 18, marg. links, *(…)auo*, von Rasur betroffen; f. 42v, marg. oben mit stumpfem Griffel in elongierten Buchstaben, oben beschnitten; f. 42v, Z. 22, marg. rechts; f. 42v, Z. 25, *largitatis*; f. 43r, Z. 22, *indaganda*; f. 43r, Z. 4, *efficatia*; f. 43v, Z. 4, *deprehendi*; f. 43v, Z. 3, *dissimulantur*; f. 43v, Z. 3, *indicanda*; f. 43v, Z. 7, *quem*; f. 43v, Z. 13, marg. links; f. 43v, Z. 22, *constat*; f. 44r, Z. 13, *minimis*, feine Eintragung; f. 44r, Z. 14, *cognoscat*, sehr fein;

f. 46r, Z. 3, *leuigat*; f. 48r, Z. 15, *praecepit*, über *prae-*; f. 48r, Z. 19, *manubrio*, eine radierte Griffeleintragung; f. 48v, Z. 8, *correptione* (?); f. 48v, Z. 18, *unitate*; f. 50v, Z. 4, *memoriae* (?); f. 52v, Z. 18, feine Eintragungen vor und nach der Kapitelzahl *XXIIII*; f. 54r, Z. 9, über *cor-* von *corripitur* steht vielleicht *ar*, auf einer weiteren Ritzung; f. 54v, Z. 14, *modum* (?); f. 55r, Z. 22, *quae*, sehr fein; f. 58v, Z. 3, *dignitati*; f. 61v, Z. 7, *manifestioris*; f. 61v, Z. 8, *confundantur*; f. 62r, Z. 4, *reprehendo*; f. 62r, Z. 19, marg. rechts; f. 63r, Z. 16, *alienati*; f. 63r, Z. 16, marg. rechts; f. 64v, Z. 25, *possessione*; f. 65v, Z. 14, *idem*, danach *a*?; f. 66v, Z. 16, marg. links; f. 68r, Z. 21, *laudant*; f. 68r, Z. 22, marg. links bis über *placita*; f. 68v, Z. 4, *noluerunt*; f. 68v, Z. 5, *perpendant*; f. 68v, Z. 12, *afflicti*; f. 68v, Z. 14, *afficit*; f. 69v, Z. 17, *quaedam*; f. 81r, Z. 16, marg. rechts; f. 81r, Z. 20, nach *tacendi*; f. 83v, Z. 8, *otiosus*; f. 85r, Z. 3, *confundunt*; f. 85r, Z. 7, *stimulum*; f. 85v, Z. 18, *cum omni imperio*; f. 85v, Z. 25, *patientiae*; f. 86r, Z. 9, *ferant*; f. 86v, Z. 7, *abigal*; f. 86v, Z. 15, *parcendo*; f. 86v, Z. 19, marg. links; f. 87r, Z. 8, *-num* von *supernum* (?); f. 87r, Z. 12, *iacula*; f. 87r, Z. 18, *erigant*; f. 89v, Z. 8, marg. links, Winkel mit Griffel, darin steht etwas; f. 90r, Z. 22, vor und nach der Kapitelzahl *XLI*; f. 90v, Z. 3–4, *cogitationum*; f. 91r, Z. 11, *captiui*; f. 95r, Z. 2, *et his qui*; f. 95r, Z. 11, *condemnere*; f. 95r, Z. 17, *super*; f. 98, Z. 4, *quod scriptum*; f. 98v, Z. 6, *capiet*; f. 98v, Z. 9, *fructu*; f. 107r, Z. 4, *in totum*; f. 109r, Z. 7, *uerbi*; f. 109r, Z. 12, *praegnantes*; f. 109r, Z. 7, *uerbi*; f. 129r, Z. 17, *inuentam*; f. 137r, Z. 19, marg. links *..si*; f. 138r, Z. 8, *iudicio* (?); f. 140r, Z. 12, *quoniam*; f. 143r, Z. 14, *si enim*; f. 143r, Z. 23, *scriptum*; f. 143v, Z. 25, *qui*, sehr fein; f. 144r, Z. 17, *igitur*, auch über *occulta*, sehr fein; f. 144r, Z. 19, *bonum*; f. 144r, Z. 20, *non sine*; f. 144v, Z. 13, über *digna* steht *a*; f. 145r, Z. 25, *hominibus*; f. 147r, Z. 1, *diuersa* (?); f. 147r, Z. 8, *effrenatio* (?); f. 147v, Z. 11, *palaestrarum*; f. 149v, Z. 13, *dolore*; f. 150r, Z. 25, unter *autem profundioribus* im unteren Blattrand steht mit stumpfem Griffel etwas wie *all.*; f. 151v, Z. 2, *renititur*; f. 152v, marg. unten mit stumpfem Griffel einige Buchstabengruppen (*mi*, *na*, *ir*, *do*); f. 153v, Z. 21, marg. links.

**Probationes**

Ein paar wenige Griffeleinträge besitzen Züge von Schreibproben: f. 3v, Z. 14, marg. links steht mit spitzem Griffel in zwei Zeilen *Ualtrih ponus / homo*, der Personenname größer geschrieben und weniger scharf eingeritzt. – f. 146v, Z. 3 ist mit spitzem Griffel marg. links zweizeilig *mane / surges* eingetragen, nach neuer Lesung mit *s* am Schluss. Vgl. dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 464). – f. 150r, Z. 25, steht unter *autem* mit stumpfem Griffel *manus*, gefolgt von Kritzeleien. – f. 151v, Z. 12, marg. links bis in die Zeile hinein ist mit spitzem Griffel *innomine Ihm̄* eingeritzt – f. 152v, marg. unten, steht mit stumpfem Griffel *m n p*, wohl ein Alphabetexzerpt.

**Akzente**

Da und dort sind einzelne Wörter des Werktextes mit Griffeln und vielleicht auch Farbstiften mit Akzentzeichen versehen worden. Die Akzente sind in der Regel sehr kräftig eingetragen. Folgende konnte ich zusammentragen: f. 15v, Z. 18, *largitur*, mit spitzem

Griffel ein Zirkumflex über *-i-*. – f. 50v, Z. 12, über dem zweiten *i* von *instigat* steht von stumpfem Griffel mit Farbspuren (Farbstift?) ein Zirkumflex. – f. 51r, Z. 12, über dem ersten *e* von *locupletes* steht mit stumpfem Griffel ein Zirkumflex. – f. 69r, Z. 18, über *d* von *inuidit* steht mit stumpfem Griffel (Farbstift?) ein Zirkumflex. – f. 74v, Z. 19, über dem zweiten *a* von *alias* ist mit stumpfem Griffel ein Zirkumflex eingetragen. – f. 74v, Z. 23, über *i* von *castigant* ist mit stumpfem Griffel ein Zirkumflex eingetragen. – f. 75r, Z. 6, über *i* von *castigat* steht mit stumpfem Griffel ein Zirkumflex. – f. 75r, Z. 23, über dem ersten *e* von *resecet* steht mit Griffel ein Schrägstrich (Apex zur Präfixbezeichnung?). – f. 120v, Z. 5, über *e* von *se* ein Apex mit Griffel, dann mit Feder. – f. 143v, einige Akzente (Akut, Zirkumflex) vom Griffel der Glosse G105: Z. 7, *frígore*, Z. 8, *tepôrem*, Z. 10, *tepôre*, Z. 12, *tepôre*.

**Korrekturen**

Der Werktext ist von mehreren Händen sporadisch mit Griffeln korrigiert worden. In ein paar Fällen bilden die Griffelkorrekturen Skizzen zu Federkorrekturen. Wie die Akzente sind auch die Korrekturen im Normalfall sehr deutlich angebracht. Es handelt sich um die folgenden: f. 6r, Z. 18, *et am* ist mit stumpfem Griffel mittels *ti*, mit Feder mittel *i* zu *etiam* korrigiert. – f. 12r, Z. 19, über *-o* von *sedulo* steht mit Griffel und mit Tinte *e*. Ed. *sedule* (1,7; 150,19). – f. 26v, Z. 1, vor der Zeile steht eingeritzt *In*, das danach vor *specie* mit Feder eingefügt wurde. – f. 26v, Z. 8, vor *audiatur* ist *ut* mit spitzem Griffel und mit Feder eingefügt. – f. 51r, Z. 3, über *o* von *uno* steht mit stumpfem Griffel *v*. – f. 54r, Z. 9, *corripitur* ist interlinear über *cor-* zu *arripitur* (3,2; 270,55) mittels eingeritztem *ar* korrigiert. – f. 57v, Z. 14, *reprehensibiter* ist mit *li* von stumpfem Griffel korrigiert. – f. 74v, Z. 5, *luxuriendo* ist mit Griffel mittels *a* zu *luxuriando* (3,12; 326,48) korrigiert. – f. 78v, Z. 17, in *percutientem* steht über *-tie-* mit spitzem Griffel etwas wie *tiu*, dann wurde *i* radiert. – f. 78v, Z. 24, über *de* von *condemnit* steht mit spitzem Griffel *t*. – f. 89r, Z. 3, *humitatis* ist mit Farbstift (?) mittels *li* zu *humilitatis* korrigiert. – f. 89r, Z. 5, *debet* ist mit stumpfem Griffel interlinear über *-et* mittels *n* zu *debent* korrigiert. (Ed. *debent*; 3,17; 364,46).

**Zeichnungen**

Es begegnen die folgenden Griffelzeichnungen: f. 19r, Z. 9, marg. rechts neben Z. 12–14, mit spitzem Griffel zwei Flechtmuster. – f. 51r, marg. unten, mit stumpfem Griffel ein Kopf. – f. 96v, marg. unten mit spitzem Griffel ein Greifvogel. – f. 99r, marg. rechts, eine Figur (?).– f. 103v, marg. unten rudimentär zwei Köpfe und ein Ornament. – f. 134v, marg. links ist eine ganze Figur mit Griffel gezeichnet, deren Kopf danach mit Feder nachgezogen wurde. – f. 140r, marg. unten, Ornament. – f. 142v, Z. 3–4, ein Kopf im Profil, – f. 146v, marg. oben und marg. links Flechtbandmuster. – f. 147v, marg. links ein Ornament. – f. 150v, marg. oben, zwei Köpfe frontal mit Heiligenscheinen. – f. 152v, marg. links, Ornamentales.

**Kritzeleien**

Kritzeleien unklaren Gegenstands kommen allenthalben vor. Die folgenden sind besonders auffallend: f. 12v, marg. oben. – f. 29v, Z. 7, intl. über *requirant*. – f. 51r, marg. oben. –f. 60v, marg. links neben Z. 10. – f. 80v, marg. unten. – f. 103r, marg. unten. – f. 142v, marg. unten. – f. 154v, marg. unten. – f. 154v, marg. unten.

**Textergänzungen**

An wenigen Stellen ist der Text ergänzt worden, mal um ein fehlendes Wort, mal um eine sonstige Erweiterung. Zu nennen sind folgende: f. 15v, Z. 16, nach *repugnat* (1,10; 162,7) ist das fehlende *spiritus* mit spitzem Griffel und dann mit Feder als *s̄p̄s̄* hinzugefügt. – f. 56v, Z. 21, nach *dico* ist mit stumpfem Griffel *tibi* eingetragen. – f. 80v, Z. 10, anschließend an *dicit* (3,14; 342,28) steht mit stumpfem Griffel *dn̄e*. – f. 86v, Z. 19–20, marg. links ist mit Griffel *ad* nachgetragen, das im Text nach *abner* fehlt (3,16; II Sm 2,22; 358,75).

**Verständnishilfe**

f. 16r, Z. 14, über *nos* (1,10; 162,24) ist sehr deutlich *ducat* eingekratzt. *ducat* folgt im Text in Z. 16, als Abschluss eines mit *ut* einsetzenden langen Klammersatzes (Ed. 162,23–25). Mit der Griffeleintragung wird das Verb zur einfacheren Verständlichkeit zum Objekt gestellt.

**Anderes**

Eine Reihe von Griffeleintragungen kann nicht klassifiziert werden. Es lassen sich die folgenden zusammenstellen: f. 2r, marg. unten steht von stumpfem Griffel ein eckiges *p*-Zeichen mit überliegendem, leicht ansteigendem Querstrich, das stark einer *wynn*-Rune ähnelt. – f. 3v, Z. 20, marg. links ist *ap* eingeritzt. Das ist wohl eine Wiederholung des Anfangs der 19. Zeile (*a paruis*). – f. 3v, Z. 22/23, marg. links steht *LVII*, mit spitzem Griffel, unterhalb der gleichlautenden Kapitelzahl. – Neuzeitlich sind mit Farbstift öfters wohl textgliedernde Marginalien in Form von *S* oder *F* eingetragen worden, z. B. f. 5v, Z. 11, 17. Auch die Farbstifteinträge auf f. 17r, marg. oben und f. 104v, marg. oben sind wohl neuerer Herstammung, ebenso eine Korrektur (?) auf f. 99v, Z. 15, über *uindicant*. – f. 5r, Z. 13, marg. rechts ist ein kreuzähnliches Zeichen mit stumpfem Griffel eingetragen, das wohl auf die Textergänzung hinweist. – f. 5r, Z. 15, über *-ur* von *discatur* steht *t* mit rechts wellenförmig nach oben ausgreifendem Balken. – f. 13r, marg. unten, *Q* aus eingestochenen Punkten. – f. 26r, Z. 15, marg. rechts, mit spitzem Griffel ein Kreuz. – f. 26v, Z. 24, nach *si* ein senkrechter Trennstrich mit stumpfem Griffel. – f. 31r, marg. unten mit stumpfem Griffel eine Hohlmajuskel <Q>. – f. 31v, Z. 14, marg. links ein Zeichen. – f. 31v, Z. 18, marg. links *s*. – f. 49r, Z. 19, marg. rechts mit spitzem Griffel ein Kreuz. – f. 49r, marg. unten mit stumpfem Griffel eine Hohlmajuskel <D>. – f. 60v, Z. 19, über *tibi* sind mehrere Punkte eingestochen. – f. 73r, marg. unten, mit stumpfem Griffel zweimal eine Hohlmajuskel <D>. – f. 78v, marg. unten steht in zierschriftlich elongierten Buchstaben *meᴅius*

*liber* (der dritte Buchstabe als Majuskel), mit stumpfem Griffel kräftig eingeprägt, nachträglich mit Bleistift nachgezogen. Rechts daneben stehen *medius* mit stumpfem Griffel und auf f. 79r, marg. unten *liber* mit spitzem Griffel, beide in Minuskel. Auf den darunterliegenden Blättern ist von allen Wörtern eine tiefe Durchprägung zu sehen. Siehe dazu in Kap. 3.2.3.3. – f. 111r, marg. unten Hohlmajuskeln <B> und <D>. – f. 137r, Z. 3–7, mit stumpfem Griffel Striche zur Scheidung von Satzteilen. – f. 139r, Z. 2, marg. rechts steht mit spitzem Griffel *m.* – f. 139r, Z. 15–16, marg. rechts mit stumpfem Griffel neumenähnliche Zeichen. – f. 142r, Z. 6, interlinear mit stumpfem Griffel neumenähnliche Zeichen (über *cum super*). – f. 146v, marg. oben steht mit spitzem Griffel *m.* – f. 149v, Z. 20, marg. links, ein nicht gelesenes Wort in elongierten Buchstaben.

#### 3.4.2.8 Die Sprache der althochdeutschen Griffelglossen

Entsprechend ihrer komplexen Zusammensetzung aus zahlreichen Glossierungen, deren Eintragung sich über mehr als ein halbes Jahrhundert erstreckt, erstaunt es nicht, dass der Lautstand der Griffelglossen sich uneinheitlich präsentiert. Dies gilt allerdings nur in zeitlicher Hinsicht. Im Grundzug ist er durchgängig bairisch.

Der Konsonantismus bietet ein klares oberdeutsches Bild. Germ. /t/ ist durchgängig verschoben und erscheint in der Schreibung <z> für die Affrikate im absoluten Anlaut und im Silbenanlaut in *arzoh* (G45), *zehoͭta* (57), *ziuerfentes* (G99), dazu einmal in der Schreibung <c> in *cin* (G71). Nach Konsonant ist die Affrikate mit <z> wiedergegeben in *minzum* (G93). <z> und <zz> sind auch die Graphien für den Frikativ. Nach langem Vokal und Diphthong erscheint die Einfachschreibung <z> in *antsaziga* (G17), *mvozigero* (G24), *agaleizo* (G37), nach kurzem Vokal die Doppelschreibung <zz> in *lazza* (G55). Auch in der gekürzten Glosse *ze* (G75) zeigt sich die verschobene Lautung.

Westgerm. /p/ erscheint in der Affrikatenschreibung <pf> nach Konsonant in *kilimpf* (G64), als <f> und nicht als Affrikate in *ziuerfentes* (G99; vgl. BHAG, § 131, A.5). Intervokalisch steht <ff> für den Doppelfrikativ in *k.offanonto* (G34), *kiͨriffit* (G40). In *catrefa* (G16) ist die Einfachschreibung aus dem nominal flektierten Nominativ *gitref* beibehalten. Einfachschreibung nach Kurzvokal weisen die jüngeren Glossen *slafi* (G24) und *slafen* (G102) auf.

Auch westgerm. /k/ zeigt sich überall verschoben. Die Schreibung <ch> im Silbenanlaut ist vermutlich als Affrikatenschreibung aufzufassen bei *chlag* (G10), *unͭchusͭko* (G52), *chumi* (G95), *urchnâti* (G103) und ebenso nach *r* in *terchnit* (G53) und *virterchneti* (G76). <ch> ist auch die Schreibung für den intervokalischen Doppelfrikativ nach Kurzvokal in *gimachont* (G78), desgleichen für *k*+*h* in *lichamon* (G48). Einfaches <h> nach Langvokal steht in *fonaundaralihi* (G80) und nach Kurzvokal im Auslaut in *girih* (G83).

Oberdeutsch ist auch das Gepräge der westgermanischen Medien, durchweg allerdings nur bei d und b. /d/ ist konsequent <t> geschrieben, in *antsaziga* (G17), *mieta* (G22), *unstatigiv* (G29), *inti* (G37), *undultim* (G44), *terchnit* (G53), *firterc(…)* (G56), *sintar* (G70), *irtragent* (G73), *tuualo* (G74), *virterchneti* (G76), *ſtrit* (G77), *milta* (G90), *unerraten* (G91), *tilli* (G94), *uuantont* (G96), *hinͭtersten* (G101), *urchnâti* (G103), *ktruida* (G106).

Auch westgerm. /b/ ist in allen Positionen verschoben und mit <p> wiedergegeben. Beispiele für den Anlaut sind *piuolanvuerda* (G18), *plehanouger* (G26) und *peran* (G89), für die intervokalische Position *Lupeent* (G8), *ungilovpigun* (G25), *riupi* (G32), *stalgepant* (G81) und *gihapetiuuuirdit* (G98). Die Verschiebung von /b/ bestimmt also alle Zeitabschnitte und auch die allfällige Anpassung bei der Übernahme aus Vorlagen.

Demgegenüber ist die Verschiebung von westgerm. /g/ in der graphemischen Wiedergabe unterschiedlich. Von den vielen Schichten haben nur wenige verschobene g, die meisten aber unverschobene. Die Graphie <c> für einfaches g kommt nur zweimal vor, beidemale in schwieriger Lesung: *catrefa* (G16) und *kic̲riffit* (G40). In *muccun* (G92) bezeichnet <cc> die Geminate. Der Gebrauch von <cg> für g nach n in *hrincga* (G61) dürfte angelsächsische Schreibungen reflektieren (Brunner 1965, § 215; vgl. BHAG, § 148, A.4c). Sie stammt in der Griffelglosse vermutlich aus der gleichlautenden Parallelglosse im Glossar. (Siehe dazu unten zu /h/.) Ansonsten ist das verschobene g mit <k> wiedergegeben. Die Fälle betreffen fast ausnahmslos das Präfix ahd. *gi-*. Verschoben ist g im Präfix *ki-* von *kidahti* (G20), *kihalot* (G23), *k.offanonto* (G34), *anakiuok* (G36), *kic̲riffit* (G40), *unki* (G59), *kilimpf* (G64), *kifog..* (G66), *kiuuisso* (G97), *ktruida* (105). Unverschoben erscheint /g/ im (Silben-)Anlaut in *ga* (G6), *ingec* (G72), *stalgepant* (G81), nach Konsonant in *angusti* (G42) und, mit Ausnahme von *anakiuok* (G36), immer zwischen Vokalen. Das Präfix *gi-* geschrieben mit <g> zeigen die frühesten und dann wieder die späteren Glossen: *ginamosto* (G13) und *generit* (G86), sowie dann *givan* (G2), *ungilovpigun* (G25), *gise* (?) (G27), *gavuorsamo* (G37), *vua.gilidan* (39), *gimachont* (G78), *girih* (G83), *grectso* (G84) und *gihapetiuuuirdit* (G98). Damit zeichnen g- vs. k-Schreibungen den folgenden Verlauf: Um die Jahrhundertwende stehen g-Schreibungen, dazu wenige c-Belege. Zu Beginn des 9. Jahrhunderts herrschen dann am Silbenanfang k-Schreibungen, in *anakiuok* (G36) auch einmal intervokalisch. Gegen die Jahrhundertmitte hin sind wieder ausnahmslos nur noch g-Schreibungen anzutreffen. Im Wortinnern zwischen Vokalen ist g ausser in *anakiuok* (G36) gar nie verschoben in *antsaziga* (G17), *mvozigero* (G24), *ungilovpigun* (G25), *plehanouger* (G26), *unstatigiv* (G29), *unmagiv* (G31), *agaleizo* (G37), *kifog..* (G66), *irtragent* (G73), *saga* (G82), und vielleicht auch in *chlag* (G10). Unter diesen Glossen befinden sich (ausser G36) allerdings keine der ältesten.

Germ /þ/ ist an allen Positionen einheitlich mit <d> wiedergegeben: *leidsam* (G11), *de* (G13), *vuerda* (G18), *kidahti* (G20), *dero* (G24), *untaradoupomes* (G35), *vua.gilidan* (G39), *undultim* (G44), *spildi* (G54), *unmidant* (G63), *drouuita* (G68), *undaralihi* (G80), *teda*, *spildide* (G90), *uuirdit* (G98), *indiu* (G100), *ktruida* (105).

Variation herrscht dagegen in der Wiedergabe von germ. /f/. Die Schreibung <f> begegnet in *furi* (G9, G65), *fiur* (G28), *ferun* (G41), *ofto* (G49), *firterc(...)* (G56), *kifog..* (G66), *fona* (G80). Ebenso oft aber erscheint auch die u/v-Schreibung in *virro* (G24), *gavuorsamo* (G37), *vua.gilidan* (39), *virterchneti* (G76), *piuolan* (G18), *anakiuok* (G36), *anauartont* (G79) und evt. in *ue* (G87). Eine bestimmte Verteilung ist nicht herauszulesen.

Germ. /h/ ist präkonsonantisch einmal erhalten in *hringca* (G61). Der Beleg gehört nach Schriftbefund allerdings nicht zu den alten Glossen und dürfte im Zusammenhang mit dem Glossar entstanden sein. In der alten Glosse *riupi* (G32), die im Glossar

als *hriupi* steht, fehlt h in dieser Position. Im Silbenanlaut vor Vokal steht /h/ als <h> in *kihalot* (G23), *hohi* (G43), *hirsi* (G69), *gihapetiu* (G98) und *hintersten* (G101). Postvokalisches germ. /h/ in der Schreibung <h> enthalten die Glossen *hohi* (G43), *arzoh* (G45) und *zehota* (G57). Vor t erscheint /h/ als <h> in *slehtis* (G14), *kidahti* (G20) und als <c> in *grectso* (G84). <h> in *plehanouger* (G26), und *hovisal* (G27) sind wegen etymologischer Probleme schwierig zu beurteilen.

Unterschiedliche Schreibungen erfährt der Halbvokal /w/. In der Wiedergabe mittels Digraphie wechseln <uu> und <vu>. Mit <uu> stehen *uuesanti* (G62), *tuualo* (G74), *uuantont* (G96), *kiuuisso* (G97) und *uuirdit* (G98), mit <vu> *vuillin* (G1) und *vuerda* (G18). Daneben ist auch Einfachgraphie von sowohl <u> als auch <v> anzutreffen. <u> steht in *suerit*, *sueren* (G12), *ziuerfentes* (G99), <v> in *givan* (G2). *wynn* ist nicht anzutreffen. Schließlich sind die Graphien für /w/ in Koaleszenz mit Graphien für /ou/ und /iu/ nicht eindeutig zu bestimmen in *hovisal* (G27), *drouuita* (G68), *ktruida* (G106). Uneinheitlich präsentieren sich auch Auswirkungen von /j/ auf /r/. In *sueren* (G12) und *ferun* (G41) fehlt der Reflex. Gemination von /r/ vor /j/ nach Langvokal zeigt dagegen *virro* (G24).

Ein unauffälliges Bild zeichnet sich im Haupttonvokalismus ab. In den Vokalzeichen findet sich ein relikthafter Beleg für eine Unterscheidung nach Quantität mittels Doppelgraphie in *Lupeent* (G8). Vokallänge ist zudem einmal mit Zirkumflex angegeben in *urchnâti* (G103). Bei den Kurzvokalen geben die Schreibungen wenig Anlass zu Bemerkungen. a vor i hat den Wechsel zum Primärumlaut vollzogen, was in *suerit* (G12) zu sehen ist. Von den westgerm. Langvokalen ist /$\bar{e}_{2}$/ zu ie diphthongiert in *mieta* (G22). Germ. /ō/ wird noch als Monophthong wiedergegeben in (vermutlich) *so* (G38) und *kifog..* (G66) und diphthongiert in *mvozigero* (G24) und *gavuorsamo* (G37). Die Diphthonge germ. /ai/ und /au/ sind in den Positionen, wo sie nicht monophthongiert wurden, zu *ei* in *leip* (G3), *leidsam* (G11). *agaleizo* (G37) und *ein* (G60) respektive zu *ou* geworden in *ungilovpigun* (G25), *plehanouger* (G26), *hovisal* (G27) (?), *untaradoupomes* (G35) und *drouuita* (G68).

Die unbetonten Präfixe zeigen teilweise noch alte Vokale, so *catrefa* (G16) und *ga-* in *gavuorsamo* (G37), welches das Präfix der alten Federglossen und hauptsächlich der Glossen des Glossars ist. Ansonsten herrscht *gi- bzw. ki-*. Wegen der Schrift altertümlich und nicht etwa neu mutet *ge-* in *generit* (G86) an. *a*-Vokalismus beim Präfix *ur-* ist noch in *arzoh* (G45) erhalten, gegenüber *i* in *irtragent* (G73) und zu e abgeschwächt in *unerraten* (G91). Das Präfix *fur-*, *for-* erscheint mit Vokal *i* in *firterc(...)* (G56) und *virterchneti* (G76), desgleichen das Präfix *za* in *ziuerfentes* (G99).

Die Neben- und Endsilbenvokale sind zur Hauptsache erhalten, die Flexionsklassen erscheinen deutlich unterschieden. Abschwächung zeigen *unerraten* (G91) und *spildide* (G90). Synkopierung des Vokals im Präfix tritt in *grectso* (G84) und *ktruida* (G106) auf.[256]

In der Flexion sind altertümlich die Endung des Dat. Pl. auf *-m* in *undultim* und der Nom. Pl. M. des Dem.-Pron. *der* als *de* (G13). *untaradoupomes* enthält noch die längere Flexionsform (G35). *dero* und *mvozigero* (G24) zeigen die jüngere Pronominalform des

**256** Das Phänomen solcher Synkopierungen bei Präfixen ist behandelt in Ernst/Glaser 2009: 1017–1019.

Dat. Sg. F. Eine späte Form zeigt auch der Dat. Pl. in *ferun* (G41). Geht man von Formkongruenz aus, dann fällt die seltene *-on*-Endung im Dat. Sg. der mask. n-Stämme in *lichamon* (G48) auf. *-m* in *minzum* (G93) ist bestimmt ein Versehen des Glossators.

Die Glossierung übermittelt zur Hauptsache bekannten Wortschatz, bei *uuantont* (G96) in bislang unbelegter Bedeutung. Hapax legomenon ist einzig *gitref* (G16). Die rudimentäre Glosse *gise* (G27) zu ergänzen und zu einem Hapax legomenon zu erklären (siehe dazu den Editionsartikel), ist nicht zulässig. Eigentümliche Bildungen bieten *gināmōsto* (G13) und *sumor* (G15). *framgilīdan* (G39) ist aus einer eigenartigen Schreibung nur durch Vergleich als neue Bildung herzuleiten. *unmidant* (G63) könnte als Erklärungswort entworfen sein.

Der altbairische Sprachcharakter ist offensichtlich. Die Ergebnisse der Zweiten Lautverschiebung tragen oberdeutschen Charakter. Bei den Medien sind westgerm. /d/ und /b/ konsequent verschoben. <p> für /b/ herrscht in der ganzen zeitlichen Spanne der Glossierung. Anders sieht es bei westgerm. /g/ aus. In den ältesten Glossen ist g unverschoben, zu Beginn des 9. Jahrhunderts wird dann die Verschiebung zu k sichtbar. Aber schon im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts kommt wieder nur noch g vor. Die Griffelglossen des Clm 18550a zeigen hier einen so konsistenten wie progressiven Verlauf, der im Grundzug auch aus den Griffelglossen des Clm 21525 herausgelesen werden kann (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 512). Charakteristisch für das frühe Altbairische ist *de* im Nom. Pl. M. des Dem.-Pronomens ahd. *der*, *diu*, *daz* (G13; BHAG, § 287, A.1,g). Bairische Merkmale sind *-a* für *-e*, z. B. im Nom. / Akk. Pl. der starken Adjektivflexion (G16, G17) und in der 3. Sg. Konj. Präs. (G18) (BHAG, § 248, A.9, § 311, A.1) sowie geminiertes r nach langem Vokal vor j (G24) (Schatz 1927, § 82) und die 1. Pl. Ind. Präs. mit *-a-* statt *ē* (G39) (BHAG, § 307, A.6; § 58, A.3b.). Eigentümlich für das Bairische ist auch *-on* im Dat. Sg. der *n*-Deklination im Bairischen (G48), (vgl. BHAG, § 221, A.3d; Schatz 1907, § 105,b). Generell ist festzustellen, dass die Griffelglossen einen deutlich fortgeschrittenen Lautstand vermitteln und Phänomene wie g, -a statt -e, der ahd. Diphthong ie und das Präfix gi- schon um die Jahrhundertmitte fest erscheinen.

#### 3.4.2.9 Glossierungstechnische Merkmale

Der größere Teil der Griffelglossen steht interlinear. Zu den Interlinearglossen zu zählen sind auch Glossen, die auf dem oberen und unteren Blattrand zu Lemmata in den ersten und letzten Zeilen stehen, die Glossen G45, G52, G61 und G103. Marginal aufgezeichnet sind die Glossen G15, G20, G34, G35, G36, G41, G44, G49, G50, G51, G57, G62, G64, G65, G67, G69, G84, G85, G90, G104, G105, LG3, LG9, LG11, LG13 und LG15. Sie sind nur in zwei Fällen mit Griffel auch mit Verweiszeichen versehen worden (G15, G49). Einleitende Kürzel wie *scilicet* und *vel* stehen in den Glossen LG10 und LG16 und fehlen bei den althochdeutschen Griffelglossen.

Die althochdeutschen Griffelglossen bilden grundsätzlich volkssprachige Äquivalente zu lateinischen Lemmata mit deren Umfang, das heißt, dass jeweils éin lateinisches Wort mit éinem althochdeutschen erläutert wird. Das gilt auch in Glossen, die

aus mehreren Wörtern bestehen. Fünf Wörter sind das Maximum (G24) und gleichzeitig einsame Ausnahme. Drei Wörter enthält die Glosse G37. Spezifisch volkssprachige Erweiterungen sind Hilfsverben in periphrastischen Bildungen (G18, G98) sowie Artikel, die in den Griffelglossen des Clm 18550a aber nur ganz selten vorkommen (G13, G24).

Neben der verbreiteten Glossierung mit vollständigen Wortformen ist eine ganze Reihe von Glossen gekürzt. Das Kürzungsverfahren besteht im Normalfall in der Suspension eines Wortteils. Es ist in den Glossen G3, G4, G5, G6, G9, G10, G11, G21, G28 (?), G36, G38, G59, G63 (?), G64, G65, G66 (?), G72, G75, G87) zu beobachten. Bis auf zwei Glossen, die aus der bloßen Wortendung bestehen (G4, G75), werden die gekürzten Glossen aus Wortanfängen gebildet. Der Umfang dieser lexikalischen Kürzungen reicht von zwei bis acht Buchstaben und scheint darauf angelegt, die Identifikation des Lexems zu garantieren. Einbuchstabenglossen sind nicht mit Sicherheit nachzuweisen, beziehungsweise sind isolierte Buchstaben nicht als Glossen deutbar (vgl. bei den unidentifizierten Einritzungen in Kap. 3.4.2.7). Die grammatischen Glossen *en* (G4) und *ze* (G75) erklären Formen von Deponentien. Die Kürzung ist Kennzeichen der oben beschriebenen Schicht zu Beginn der Handschrift und vielleicht auch einer weiteren Gruppe zusammengehöriger Glossen (G64, G66). Selten kommt auch bezeichnete Kürzung vor, wo also Kürzungszeichen für Buchstaben stehen. Betroffen ist nebst den lateinischen Glossen LG13 und LG21 mit der Glosse G24 auch eine althochdeutsche. Die Kürzungen sind in LG21 und G24 konventionell, in LG13 unbestimmt.

Bei den vollformigen Glossen ist der Bezug zum Lemma möglichst eng. In Wortart und grammatischen Kategorien stimmen sie in der Regel überein. Die Wiedergabe des lateinischen Ablativs mittels althochdeutschem Dativ (G1, vielleicht G20, G42, G43, G44, G48, G74, G76) entspricht einem in der althochdeutschen Glossographie regelhaften Vorgehen. In G24 und G80 ist der Dativ von der althochdeutschen Präposition abhängig, mit der die lateinische Präposition übersetzt ist. Vergleichbar steht in G103 das Glossenwort im Dativ zu einem Lemma im Akkusativ, das mit *post* eingeleitet ist. Das Glossieren von synthetischen lateinischen Passivformen mittels periphrastischer althochdeutscher Konstruktionen (G18, G62, G86, G98) folgt ebenfalls bekannten, wenn auch verschiedenen Mustern. Es wechseln eine funktional adäquate Wiedergabe des lateinischen Deponens mittels althochdeutscher aktiver Form in der Glosse G2 mit einer rein formalen Deutung mittels Partizip und Hilfsverb in der Glosse G98. Die in älteren althochdeutschen Glossen geläufige Verwendung des Partizips Präsens zur Erklärung des Passivs begegnet in der Glosse G62.

Die lateinischen Griffelglossen machen nur ein Sechstel des ganzen Griffelglossenkorpus aus. Bei der Hälfte der Belege (LG2, LG3, LG4, LG5, LG6, LG7, LG10, LG11, LG12, LG17) ist das Interpretament in Wortart und Form kongruent zum Lemma und folgt damit dem Typus der Einzelworterläuterung, den auch die althochdeutschen Glossen darstellen. Einige formale Abweichungen sind kontextuell oder gar aus althochdeutscher Perspektive zu erklären. In der Glosse LG16 antwortet die Glosse mit Indikativ auf den Konjunktiv im Lemma, in Glosse LG20 mit Futur auf eine Präsensform. Die formalen Inkongruenzen zwischen Lemma und Interpretament in den Glossen LG1,

LG8, LG14 und LG19 haben dagegen den Charakter von Umschreibungen und gehören zu einem Glossentyp, der in den althochdeutschen Glossen nicht benützt wird. Dasselbe gilt für die Glossen LG14 und LG18, die der Klärung von syntaktischen Zusammenhängen dienen. Für die Belege LG9, LG13 und LG15 stellt sich die Frage, ob sie überhaupt Glossencharakter besitzen oder nicht vielmehr Direktiva darstellen.[257]

In einzelnen Fällen sind Lemmata mehrfach glossiert. In den Glossierungen G27, G42, G47/LG11, G90 stoßen mehrere Griffeleintragungen aufeinander. Andere Griffelglossen glossieren zusammen mit Federglossen jeweils gleiche Lemmata (G1/LF3, G3/LF12, G8/LF19, G12/F5, G24/F60, G25/LF84, G52/LF179, G70/F213, LG1/F15, LG2/[ausgewischt], LG7/F45). Eine gegenseitige Bezugnahme unter den verschiedenen Glossierungsschichten wird an diesen Stellen nicht sichtbar. Die Interpretamente sind verschieden, weshalb keine Griffelglosse sich als Skizze für die Federglosse deuten lässt. Feder- und Griffelglossen, die von unlesbaren Einritzungen begleitet sind (z. B. F1), stellen diesbezüglich freilich unklare Fälle dar.

#### 3.4.2.10 Die Parallelüberlieferung

Wie oben festgestellt, zerfällt das Korpus in einen alten Teil von isolierten Griffelglossen ohne Parallelen und einen neueren, von dessen Glossen zahlreiche Belege über Parallelglossen mit anderen Curaglossierungen in Verbindung stehen. Die parallel belegten Griffelglossen sind insbesondere für die Entstehungsgeschichte des Glossarteils in der Handschrift von Bedeutung. Überdies spiegeln sie die verschiedenen Einflüsse durch Vorlagen in ihrem zeitlichen Verlauf wider.

Der Zusammenhang zwischen den althochdeutschen Federglossen und den Glossen im Textglossar am Ende des Codex ist schon durch die neuentzifferten Federglossen enger geworden. Neun Glossen der Textglossierung mit Feder sind im Glossar parallelbelegt (F19, F26, F39, F52, F88, F117, F119, F192 und F193; siehe dazu in Kap. 3.4.1.12). In den althochdeutschen Griffelglossen zeigen sich weitere Beziehungen zwischen Textglossierung und Glossar. Sieben oder vielleicht neun althochdeutsche Griffelglossen besitzen Parallelglossen im Glossar (G24, G32,[258] G34, G35, G36, G43, G61 und eventuell G28[259] und G87). Hinzu kommt auch noch eine lateinische (LG5). Es handelt sich um Griffeleintragungen, die mit Blick auf ihr Alter in direkter Abhängigkeit vom konkreten Glossar des Clm 18550a stehen können, während unter den Federglossen auch frühe Belege aus der Zeit vor der Aufzeichnung des Glossars in diesem Entsprechungen haben. Unter den im Textglossar parallel belegten Griffelglossen ragt mit den drei Glossen G34, G35 und G36 eine Gruppe heraus, die ganz direkt mit dem Glossar verbunden scheint. Zum

**257** Zu diesem Typus siehe Schiegg (2015: 115–118).

**258** Die Lemmata *scabiem* und *in scabie* sind nicht identisch, stehen aber durch lediglich sechs Wörter getrennt an derselben Stelle. Vgl. den Editionsartikel.

**259** Die Lemmata der Glossen G28 und der Glosse StSG 2,221,4 im Glossar sind identisch, aber nicht an derselben Stelle im Text, wiewohl im selben Abschnitt.

einen stammen die drei Eintragungen von derselben Hand, eine Hand, die ungefähr in die Mitte der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts zu stellen ist, also etwa gleichzeitig arbeitet wie der Schreiber des Glossars. Zum anderen stellen diese drei Parallelglossen in der Curaglossenüberlieferung alle singuläre Parallelen dar. Die drei Griffelglossen zeichnen sich gegenüber den Gegenstücken im Glossar durch einen aktualisierten Lautstand aus, indem <g> der Belege des Glossars in den Griffelglossen an allen Stellen als <k> erscheint. Im Gegensatz zu diesen drei Glossen ist die Glosse G61, die jüngere Schrift, aber altertümliche Lautung trägt, mit der Glosse im Glossar in der Schreibung identisch. Die ebenfalls späteren Glossen G24 und G28 stimmen nur in einzelnen Bestandteilen mit der jeweiligen Parallelglosse des Glossars überein. Ein Zusammentreffen von Parallelen der Griffelglossen sowohl zum Textglossar des Clm 18550a als auch zu den Mondseer Glossaren gibt es nicht. Darin gleichen sich die Verhältnisse im Clm 18550a und im Clm 21525 (vgl. dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 646–647).

Die Beziehungen zu der Mondseer Glossatur werden in anderen Belegen sichtbar. Parallelglossen zu den Griffelglossen des Clm 18550a finden sich in den Mondseer Glossaren der Handschriften Clm 18140 (BStK 637), Clm 19440 (BStK 665), Wien, ÖNB 2723 (BStK 949), Wien, ÖNB 2732 (BStK 950), Clm 14689 (BStK 604) und dem mit ihnen verwandten Clm 21525 (BStK 677). Zusammen mit diesen sind auch die Verbindungen mit dem Clm 6277 (BStK 518) zu betrachten. Mit rund 30 Parallelglossen sind die Bezüge zwischen den Griffelglossen des Clm 18550a und den Mondseer Glossaren besonders reich. Die Parallelen zum Clm 18140 und zum Clm 19440 betreffen die Glossen G5, G6, G10, G17, G18, G24, G25, G27, G29, G30, G39, G53, G54, (G56?), G74, G76, G79, G80, G81, G82, G83, G86, G89, G92, G93, G94, G95 und LG4, dazu nur zum Clm 19440 auch noch die Glossen G56 und G75.[260] Dieselben Parallelen, aber nicht für die Glossen G5, G6, G10, G25 und G79, bestehen auch zu Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2723. Zum Clm 14689 existieren Parallelen mit den zehn Glossen G27, G29, G39, G54, G81, G82, G92, G93, G94 und G95, zum Clm 21525 mit den zwölf Glossen G6, G24, G29, G31, G54, G56, G70, G73, G76, G86, G87 (?) und LG5. Eine Parallelglosse – zu G27 – findet sich auch im Clm 6082. Die zehn Glossen G10, G29, G39, G43, G68, G92, G93, G94, G95 und LG5 erweisen sich als Parallelglossen zu Belegen im Clm 6277.

Überdies ergeben sich mit den Glossen G17, G26 und LG5 drei Parallelglossen zu Glossen in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (BStK 13), mit G6, G9, G54 und G70 vier Parallelen zu St. Florian, BAC III 222 B, mit G10, G39, G70, G92, G93, G94 und G95 sieben zu Basel, ÖBU B. V. 21 (BStK 26; davon auch G10, G39, G70, G93, G94 und G95 zu Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57; BStK 739 f). Mit den Glossen G77, G86, G87 (?), G93, G94, G95 zeigen sich sechs Parallelen zu Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (BStK 313), mit G92, G93, G94, G95 vier zu Karlsruhe, BL Aug. perg. 240 (BStK 316), mit G10, G69, G92, G93, G94,

**260** Für die Glosse G56 ist die exakte Parallelbelegung im Falle der Glossare ungewiss. Dasselbe gilt für die Glosse G71, wo die exakte Parallelbelegung – wie die Textglossierungen z. B. im Clm 21525 oder in Zürich, ZB Ms. Rh. 35 zeigen – allerdings wenig wahrscheinlich erscheint.

G95 und LG1 sieben zu Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (BStK 324), mit G70, G87 (?), G93, G94, G95 und LG5 sechs zu St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (BStK 207). Weitere drei Parallelen bestehen mit den Glossen G18, G70 und G80 zum Clm 3767 (BStK 469), mit G93, G94 und G95 drei Parallelen zum Clm 23450 (BStK 686), mit G27 eine zum Clm 14409 (BStK 582) und – vielleicht zusammen mit G24 – zwei zum Clm 27152 (BStK 693), mit G1, G26, G27, G29, G37, G53, G54, G61, G70 und G80 zehn Parallelen zu St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (BStK 779) und mit G70 eine zu St. Paul, Stiftsarchiv 903/0 (BStK 163 I). Die acht Glossen G1, G10, G27, G39, G53, G54, G61 und G80 sind Parallelglossen zu Belegen in Sélestat, BH Ms. 7 (BStK 849), G54 besitzt eine Parallelglosse in Wien, ÖNB 949 (BStK 928), wo zudem federprobenähnlich eine Parallele zu LG5 steht, und mit den Glossen G70, G92 und LG4 ergeben sich drei Parallelen zu Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (BStK 1010). Die lateinische Griffelglosse LG5 hat zudem in Fulda, HLB Aa2 (BStK 163 II) eine Parallelglosse.

Die Sammlung zeigt eine Vernetzung der Griffelglossen des Clm 18550a innerhalb der Tradition der althochdeutschen *Regula-pastoralis*-Glossen, die, ganz generell betrachtet, für Griffelglossen ungewöhnlich dicht ausfällt. Am zahlreichsten sind die Parallelbelegungen mit den Glossen der Mondseer Glossare, die ein Drittel der parallel belegten Glossen ausmachen. Die mit den Mondseer Glossaren verwandten Glossen des Clm 21525 sind mit elf Parallelglossen mit den Griffelglossen des Clm 18550a verbunden, vier davon haben keine Parallelen in den Mondseer Glossaren (G31, G70, G73, G87). Von den neun Parallelen zum Clm 6277 ist eine singulär (G68). Eine weitere Parallelglosse ist außer im Clm 6277 nur noch im Glossar des Clm 18550a anzutreffen (G43). Die restlichen Parallelen zum Clm 6277 bestehen auch zu den Mondseer Glossaren. Deutlich sind auch die Beziehungen der althochdeutschen Griffelglossen des Clm 18550a zu den Glossenbeständen in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH Ms. 7 sowie zu anderen alemannischen Cura-Glossaren, während sich zu den bairischen Glossaren außerhalb der Mondseer Gruppe nur schwache Verbindungen abzeichnen, insbesondere zu denjenigen aus Salzburg (St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949).

Die Glossen, die über Parallelglossen mit der Curaglossenüberlieferung verbunden sind, stammen zum größten Teil aus einer späteren Phase der Glossierung mit Griffel. Ausnahmen sind sechs Bibelglossen vom Anfang des 9. Jahrhunderts, Interpretamente, die in fast allen Curaglossierungen anzutreffen sind (G70, G71,[261] G92, G93, G94, G95). Weitere Ausnahmen sind die ähnlich alten Glossen G68, G69 und LG8 sowie die frühe Glosse G86.

Im Bild der Parallelüberlieferung bilden die mit der Mondseer Glossatur in Parallelglossen verbundenen Griffelglossen einen großen Verband. Sie sind zur Hauptsache im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts eingetragen. Hinzu kommen drei Glossen, die in der letzten Phase dazugekommen sind (G82, G83, G89). Die vier Glossen G92, G93, G94 und G95 vom Beginn des 9. Jahrhunderts sind ebenfalls in den Mondseer Glossaren

**261** Die Glosse G71 steht nicht – wie in der übrigen Überlieferung – zu der zitierten Bibelstelle, sondern in der dieser folgenden Auslegung.

parallelbelegt, dazu aber in fast jeder anderen Überlieferung. Wie oben angemerkt, gehören sie zu dem aus Bibelglossen bestehenden Kernbestand der Curaglossen, deren Parallelbelegung in einer anderen Handschrift wenig Aussagekraft für die betreffende Filiation besitzt. Das Material, das später auch die Mondseer Glossatur konstituierte, war in Tegernsee also spätestens im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts verfügbar. Die Parallelen zwischen den Griffelglossen des Clm 18550a und den Glossen im Clm 6277 zeigen als kleines Korpus in groben Zügen ein ähnliches Bild, weisen aber mit den Glossen G43 und G68 vielleicht auf etwas frühere Berührungen.

Eine besondere Nähe in der Filiation wird in singulären Parallelen fassbar. Die meisten singulären Parallelen existieren zum Textglossar des Clm 18550a (G32, G34, G35 und G36), drei von ihnen bilden eine eigene Eintragungsschicht. Drei singuläre Parallelen teilen die Griffelglossen G31, G56 und G73 mit Federglossen von unterschiedlichen Händen im Clm 21525. Eine weitere Parallele existiert mit der Glosse G1 exklusiv zu den Handschriften St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH Ms. 7, deren Glossenbestände eng, aber nicht klar, miteinander verwandt sind (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 638).

## 3.5 Textglossar

### 3.5.1 Einleitung und Editionsprinzipien

Der Clm 18550a enthält ein lat.-ahd. Textglossar zur *Regula pastoralis*, aufgezeichnet von einer Schreiberhand aus dem 2. Viertel des 9. Jahrhunderts, das sich unmittelbar anschließend an den Werktext und im gleichen kodikologischen Zusammenhang wie dieser auf f. 154r–156r befindet. Über den kodikologischen und paläographischen Befund geben die Ausführungen oben in den Kapiteln 3.2.1.2 und 3.2.2.2 Auskunft.

Der Glossartext verläuft fließend in Langzeilen. Lemmata und Interpretamente sind durch Punkte getrennt. Lemmata und Interpretamente, die sich aus mehreren Wörtern zusammensetzen, sind generell in Scriptio continua geschrieben. Die Lemmata stehen nicht alphabetisch gereiht, sondern prinzipiell in der Reihenfolge, in welcher sie als Textwörter im Text aufeinanderfolgen. Es kommt allerdings zu Störungen in der Reihenfolge (z. B. StSG 2,220,12; 220,54). Zudem sind vereinzelte Lemmata offensichtlich keine *Regula-pastoralis*-Wörter (z. B. StSG 2,223,38.39, 224,53). Zwei Interpretamente sind interlinear eingetragen (StSG 2,222,24 und A.8; 2,224,6 und A.3), zweimal ist ein althochdeutsches Wort radiert, einmal eines durchgestrichen worden (siehe in Kap. 3.2.2.2).

Das Textglossar ist unvollständig. Zu Beginn intakt, endet es auf f. 155v mit einem Lemma, das sich im Text in Kap. 3,4 befindet (Ed. 280,94) und setzt sich auf f. 156r mit einem Lemma aus Kap. 3,17 (Ed. 366,74) fort. Aufgrund von Schätzungen, vor allem aber aus kodikologischen Überlegungen, ist davon auszugehen, dass zwischen f. 155 und f. 156 ein Blatt verlorenging. Steinmeyer schloss aus Reststreifen im Falz auf mehr verlorene Blätter. Dazu, dass dies kaum wahrscheinlich ist, siehe in Kap. 3.2.1.2. Das Glossar ist überdies auch am Ende unvollständig, allerdings nicht aufgrund von Blatt-

verlusten. Nach einem Lemma, das Steinmeyer als Vulgata-Variante zu einem Textwort in Kap. 3,21 (Ed. 396,48; Ps 48,8) identifiziert, bricht der Text ab, mitten in der Zeile und ohne ein abschließendes Kennzeichen wie beispielsweise ein Explicit. Der Nameneintrag darunter gehört paläographisch nicht zum Glossartext und ist jüngeren Datums (siehe Kap. 3.2.3.3). Die restlichen 20 Kapitel der *Regula pastoralis* (Kap. 46–65, in alter Zählung), die in der Handschrift fast einen Drittel des Textvolumens ausmachen, bleiben im Glossar unberücksichtigt. Zum Vergleich mit einem vollständigen Cura-Glossar ähnlichen Aussehens bietet sich das Textglossar in St. Florian, BAC III 222 B an (StSG 2,224–232). Die Gründe, weshalb das Glossar im Clm 18550a nur bis zum Kap. 3,21 reicht, sind nicht zu erschließen. Ob ein Zusammenhang mit dem Umstand besteht, dass auch die alte Federglossierung nur bis zum Kap. 3,12 geht, ist unbekannt.

Das Textglossar des Clm 18550a ist von allen althochdeutschen Bestandteilen der Handschrift am längsten und besten erforscht. Siehe dazu den Überblick über die Forschung in Kap. 3.3.1. Die Standardedition – nur der lat.-ahd. Glossen – bietet Steinmeyer (StSG 2,220–224), der dem Material die Glossatur-Nummer 646 voransetzt. Auf der Grundlage von Steinmeyers Edition, die sich in bewährter Manier als sehr zuverlässig erweist, werden die Belege laufend in die modernen althochdeutschen Wörterbücher AWB (zitiert mit „clm 18550,1, 9. Jh.“) und EWA (verwiesen in den neueren Bänden mit „1. Hälfte des 9. Jh.s“) aufgenommen.[262]

Was bislang fehlte, war eine Edition, in welcher die Glossen in den Textzusammenhang gestellt und die Textstellen, auf welche sie sich beziehen, gesichert werden, in welcher die Interpretamente sprachlich kommentiert und dort, wo Parallelbeziehungen bestehen, in der Überlieferung verortet werden. Diesen Ergänzungen ist die folgende Edition verpflichtet, die außerdem auch die wenigen lateinischen Bestandteile mit aufnimmt und so das Glossar erstmalig integral wiedergibt.

In Struktur und Ausgestaltung orientiert sie sich an der Handschrift einerseits und an der Standardedition Steinmeyers andererseits. Sie reiht die Glossen in der Reihenfolge auf, in welcher sie in der Handschrift stehen, und nicht nach der Folge der Lemmata im Ausgangstext. Damit wird berücksichtigt und unterstrichen, dass hier ungeklärte Fragen existieren, die nur in einem größeren Vergleichsrahmen beantwortet werden können.[263] Der einzelne Editionsartikel ist jeweils einer Glosseneinheit gewidmet. Darunter ist die Einheit aus lateinischem Lemma und althochdeutschem Interpretament gemeint, unabhängig davon, aus wie vielen Wörtern sich ein solches Gebilde zusammensetzt. Die Editionsartikel werden mit „T“ (= Textglossar) von anderen Editionsartikeln unterschieden und durchnumeriert. Der einzelne Artikel besteht aus zwei Absätzen und ist damit einfacher gegliedert als derjenige in den Editionen der Textglossierung. Im ersten Absatz (Editionszeile) ruht der Blick auf der Handschrift, im

**262** Zu den abgeschlossenen Wörterbüchern siehe in Kap. 3.3.1.

**263** Auch in StSG wird – im Unterschied zum Vorgehen von bei Blattumstellungen versetzten Textglossen – die Reihenfolge der Handschrift übernommen.

zweiten Teil wandert er hinter den Glossenbeleg in den virtuellen Textbezug, die sprachlichen Bereiche, die Anzeichen für verwandtschaftliche Beziehungen und zu allfälligen Problemen unterschiedlicher Art.

Die Editionszeile beginnt mit der Stellenangabe (Seite, Zeile) und gibt dann Lemma und Interpretament, gelesen nach der Handschrift, wieder. Da im Unterschied zu den meisten Interlinear- und Marginalglossen die Schreiberhand nicht wechselt, werden Lemma und Interpretament nicht graphisch unterschieden. Wie oben erwähnt, ist der Text des Glossars gleichsam in Scriptio continua aufgezeichnet und durch Punkte lediglich in Lemmata und Interpretamente gegliedert. In einzelnen Fällen kann man Spatien erkennen und sogar als intendiert vermuten, was aber nur ganz selten eindeutig ist. In der Edition von Steinmeyer sind die lateinischen Wörter durch Spatien getrennt, die althochdeutschen gemäß der Handschrift zusammengeschrieben. In der neuen Edition wird die Zusammenschreibung nach handschriftlichem Befund übernommen.[264] Bei den althochdeutschen Wörtern weiche ich in der Auffassung der Spatien in einzelnen Fällen von Steinmeyer ab. Am Schluss der Editionszeile folgt in Klammern die Editionsstelle in StSG.

Im zweiten Absatz sind alle restlichen Angaben zusammen untergebracht. Der lateinische Textzusammenhang stammt aus der Edition (SC 381/382) und ist als Bezugstext rekonstruiert. Als Anhaltspunkte dienen die Zuweisungen Steinmeyers. Unklare Fälle werden diskutiert, gegebenenfalls unter Angabe von mehreren potentiellen Bezugstextstellen. Die sprachliche Bestimmung und Kommentierung erfolgt wie in den Editionen der Textglossierung, desgleichen die Verweisung auf Parallelglossen.

Eine Transkription des Glossars, die auch über die Anordnung der Glossen in der Handschrift orientiert, befindet sich in Kap. 3.7.2.

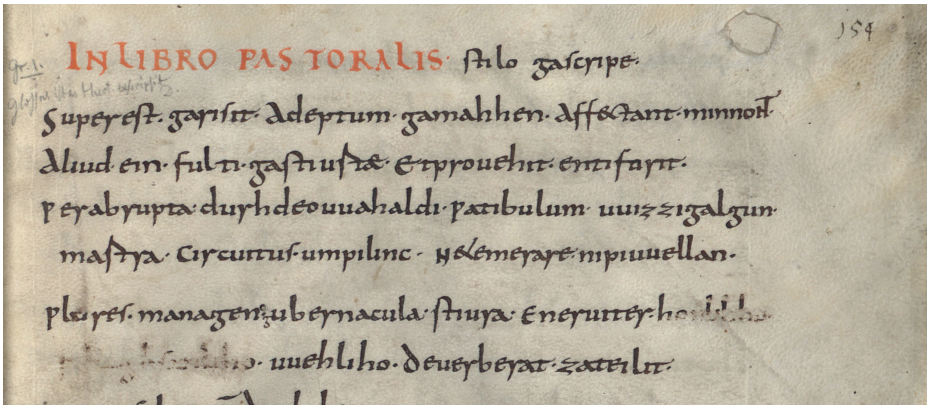


**Abb. 44:** Clm 18550a, f. 154r, Beginn des Textglossars.

**264** Im Kommentarteil werden die zusammengeschriebenen Wortgruppen in Einzelteile zerlegt.

### 3.5.2 Edition des Textglossars

**T0.** f. 154r, Z. 1, IN LIBRO PASTORALIS·

Geschrieben in roter Capitalis.

**T1.** f. 154r, Z. 1, stilo gascripe· (StSG 2,220,1)

… praesentis libri stilo exprimo (Praef. 124,6) ‚Mit dem Schreiben dieses Buchs drücke ich aus, …' – **gascripe**: Dat. Sg. st. N. ahd. *giskrib* ‚Schreiben, Schrift' – GSp 6,571, SpAW 1,860. StWG 221, SchG 8,386. Siehe auch (Hinderling 1967: 135). Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,177,17).

f. 154r, Z. 2: Zu Beginn von Z. 2 steht mit Bleistift die Notiz von B. Docen: Gr. I. / Glossas istas theot. exscripsit D.

**T2.** f. 154r, Z. 2, Superest · garisit · (StSG 2,220,3)

Ad extremum uero superest ut … consideratio propriae infirmitatis … (Praef; 126,23) ‚Schließlich aber bleibt noch übrig, dass die Betrachtung der eigenen Schwachheit …' – **garisit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *girīsan* (hier) ‚übrig sein, noch zu beachten sein' – AWB 7,1076. GSp 2,538. SpAW 1,756. StWG 488. SchG 7,441. EWA 7,548. Das AWB (7,1078) betrachtet, wohl aus semantischen Überlegungen, da *girīsan* sonst in der Bedeutung ‚angebracht sein, sich ziemen' überliefert ist, als eigentliches Lemma *necesse est* des vorausgehenden Satzes (Ed. 126,21 f.). Diese Zuweisung ist unwahrscheinlich, zumal *necesse est* im Falle der Texthandschrift zu weit entfernt zu liegen kommt (im Abstand von 3 Zeilen z. B. im Clm 18550a auf f. 4v, Z. 23 gegenüber *superest* f. 5r, Z. 1). Außerdem zeigt die Glosse *restat – karisit* im selben Glossar (f. 155r, Z. 6, StSG 2,222,8) und insbesondere die Glossierung der Textstelle *superest* im Clm 18550a, f. 5r, Z. 1 mittels der lat. Glosse *·i· decet* (siehe die Glosse LF12), dass das Textwort in der Bedeutung ‚noch ausstehen und deshalb nötig sein', ‚es gehört sich, noch zu erwähnen' glossiert ist und somit *superest* das Lemma zu *garisit* ist. Die Bedeutung ‚übrig sein' wird dann mittels der Griffelglosse derselben Stelle beigefügt. Siehe Glosse G3. Es fällt auf, dass die Glosse hier zu früh steht. Sie gehört aus dem Textverlauf bezogen hinter die nächste Glosse.[265] Eine Parallelglosse (*superest karisit*) enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,224,25).

**T3.** f. 154r, Z. 2, Adeptum · gamahhen · (StSG 2,220,4)

… adeptum se esse pertimescat (Praef. 124,8) ‚Er möge sich darob fürchten, erfolgreich gewesen zu sein.' – **gamahhen**: Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *gimah* ‚geeignet, passend, günstig, erfolgreich?' – AWB 6,76. GSp 2,632. SpAW 1,584. StWG 212, 816, 848. SchG 6,225.

**265** Hier taucht das erste Mal die Frage auf, ob die deutschen Glossen aus einem alphabetisierten Cura-Glossar exzerpiert wurden.

EWA 4,313. Nach Heidermanns (1993: 399–400) besitzt das Adjektiv die Grundbedeutung ‚zu machen, zu verbinden'. Das AWB (6,80) schreibt, es liege bei unserer Glosse eine „Fehlübersetzung" vor, „wohl in Verwechslung von adeptus zu adipisci mit adaptus" (ist *adaptatus* gemeint?). Das muss nicht sein. Lat. *adeptus* ‚erreichend, erlangend gewesen sein' ist nicht allzu weit von einigen der zahlreichen Bedeutungen entfernt, in welcher ahd. *gimah* überliefert ist, wie z. B. als Glosse zu lat. *aptus*, *habilis*, *idoneus*, die sowohl ‚bequem' als auch ‚geschickt, fähig' bedeuten können (vgl. z. B. StSG 2,442,19). Zur Lautung der Endung und einer Parallelglosse im Clm 21525 siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 542).

**T4.** f. 154r, Z. 2, Affectant · minnonT · (StSG 2,220,6)

…, sunt nonnulli qui intra sanctam ecclesiam per speciem regiminis gloriam affectant honoris (1,1; 130,11 f.) ‚Es gibt einige, die in der heiligen Kirche unter dem Vorwand zu leiten den Ruhm eines Ehrenamts erstreben.' – **minnont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *minnōn* ‚begehren, erstreben' – AWB 6,630. GSp 2,776. SpAW 1,625. StWG 415. SchG 6,384. RSV 2,103. EWA 6,458. Die Textstelle ist auf f. 5v, Z. 2 mit Griffel althochdeutsch (siehe Glosse G8) und mit Feder lateinisch glossiert (siehe Glosse LF19). Zu den Parallelglossen im Clm 21525, sowohl zur ahd. Glosse im Glossar des Clm 18550a (vgl. StSG 2,177,53), als auch zur lateinischen Interlinearglosse, siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 546).

**T5.** f. 154r, Z. 3, Aliud · ein · (StSG 2,220,7)

… quando aliud discitur, et aliud docetur (1,1; 130,19) ‚Wenn das eine gelernt und das andere gelehrt wird.' – **ein**: Nom. Sg. N. Pron./Numerale ahd. *ein* ‚das eine' – AWB 3,135. GSp 1,309. SpAW 1,171. StWG xxxix, 120, 802, 841. SchG 2,385. EWA 2,989. Parallelglossen enthalten der Clm 6277 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 546) und der Clm 21525 (StSG 2,177,56).

**T6.** f. 154r, Z. 3, fulti · gastiurtæ · (StSG 2,220,8)

… qui nullis fulti uirtutibus culmen rapiunt (1,1; 130,24) ‚… die durch keine Tugenden gestützt das Hirtenamt an sich reißen.' – **gastiurtæ**: Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *stiuren* oder *gistiuren* ‚unterstützen, aufrecht halten' – GSp 6,705, 706. SpAW 1,941. StWG 594, 595. SchG 9,234. RSV 1,206. Riecke 1996: 354. Zur Schreibung von auslautendem kurzen *e* als <æ> siehe BHAG, § 57, A.2. Vgl. auch die Glosse auf f. 155r, Z. 5, *fulcitur (…) castiurit* (StSG 2,222,5).

**T7.** f. 154r, Z. 3, Etprouehit · entiforit[266] · (StSG 2,220,9)

Etprouehit = et prouehit. – Quos tamen internus iudex et prouehit, et non cognoscit (1,1; 130,26) ‚Diese bringt der innere Richter zwar vorwärts, will sie aber nicht kennen.' –

**266** *o* aus *u* korrigiert. StSG 2,220, A.2.

entiforit = *enti forit*. **enti**: Konj. ahd. *inti*, *enti* ‚und, auch, nämlich, aber, etc.' – AWB 4,1630. GSp 1,361. SpAW 1,424. StWG xliii, 305, 823, 850. SchG 5,56. EWA 5,125. – **forit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *fuoren* ‚befördern, vorwärtsbringen' – AWB 3,1347. GSp 3,597. SpAW 1, 206. StWG 183, 812. SchG 3,334. RSV 1,48. EWA 3,639. Riecke 1996: 652. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,178,5).

**T8.** f. 154r, Z. 4, Perabrupta · durhdeouuahaldi · (StSG 2,220,10)

Perabrupta = per abrupta. – … cum pastor per abrupta graditur (1,2; 134,7) ‚Wenn der Hirte durch die Steilhänge schreitet, …' – **durhdeouuahaldi** = *durh deo uuahaldi*. **durh**: Präp. ahd. *duruh*, *durah*, *durh* ‚durch' – AWB 2,761, GSp 5,221, SpAW 1,159. StWG 112, 801. SchG 2,324. EWA 2,879. – **deo**: Akk. Pl. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589, in der frühen Form hauptsächlich noch des 8. Jahrhunderts. Siehe BHAG, § 287, A.1,i. – **uuahaldi**: Akk. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *uohaldī* ‚steiler Ort, Abhang' – GSp 4,893. SpAW 1,343. StWG 680. SchG 10,287. Zum Präfix ahd. *uo* siehe Wilmanns 2, § 420, 4–5; EWA 1,3. Die Schreibung *uua* für *ua* ist erklärungsbedürftig. Ob der Zirkumflex über *v* in der Parallelglosse *ṽohaldi* des Clm 21525 (StSG 2,178,22) einen Hinweis geben kann, ist unklar. Von Sievers (1909: 44) wird der Beleg des Clm 21525 unter Typus A behandelt, Akzentsysteme, die Notker folgen. Damit könnte er Notkersche Bezeichnung der unechten Diphthonge und nebst Betonungszeichen auch quantitative Angabe sein. Analog dazu könnte *uu* des Clm 18550a für eine gelängte Aussprache stehen. Oder aber es liegt Verschreibung vor, wie dies Wesle (1913: 58) vermutet. Eine weitere Parallelglosse enthält der Clm 6277 (Kap. 2.3.3.3, Glosse F5).

**T9.** f. 154r, Z. 4 / 5, Patibulum · uuizzigalgun · / martra · (StSG 2,220,12)

… exemplum se sequentibus praebens (…) ad crucis uero patibulum sponte conuenit (1,3; 138,19) ‚Er gab seinen Jüngern ein Beispiel, indem er sogar freiwillig zum Querbalken des Kreuzes ging.' – **uuizzigalgun**: Akk. Sg. sw. M. ahd. *wīzigalgo* ‚Querbalken des Kreuzes, Halsblock, Marterholz' – GSp 4,185. SpAW 1,1145. StWG 742. SchG 11,252. Das Kompositum ist nur hier belegt. – **martra**: Akk. Sg. st. F. ahd. *mart(i)ra* ‚Leiden, Martyrium, Passion Christi' – AWB 6,307. GSp 2,857. SpAW 1,602. StWG 402. SchG 6,289. EWA 6,193, nach Vermutung im AWB (6,307) eine Alternativglosse zum ersten Interpretament zur Bezeichnung des Marterinstruments. Das Femininum, das gegen eine direkte Entlehnung aus kirchenlat. *martyrium* spricht, könnte gemäß EWA (6,194) durch ahd. *quāla* veranlasst sein. Die Glosse steht zu weit vorn. Sie gehört hinter die Glosse StSG 2,220,16.

**T10.** f. 154r, Z. 5, Circuitus · umpilinc · (StSG 2,220,14)

Per molam quippe asinariam saecularis uitae circuitus ac labor exprimitur (1,2; 136,36) ‚Mit dem Mühlstein wird freilich der Zeitumlauf und die Mühsal des diesseitigen Lebens symbolisiert.' – **umpilinc**: Nom. Sg. st. M. ahd. *umbiling* ‚Periode, Umkreisen, Gang' – GSp 1,262. SpAW 1,1042. StWG 653. SchG 10,163. Das Wort ist nur in diesem Glossar belegt,

hier aber gleich zweimal (und zu verschiedenen Lemmata; vgl. unten zu StSG 2,222,65; T163). Weder bei GSp noch bei SpAW wird das Zweitglied als Verbalabstraktum gedeutet. Als Grundlage anbieten würde sich das im Althochdeutschen eher spät belegte st. V. ahd. *lingan*, zu dessen Präsensstufe im Mittelhochdeutschen die *ga*-Bildung st. M. *gelinc* ‚Gelingen' auftritt (LexerHWB 1,819. Hinderling 1967: 164). Die sowohl grundsprachlich anzusetzende, als auch in den deutschen Dialekten bezeugte Bedeutung eines ‚sich Bewegens' (EWA 5,1313 f.) stimmt gut mit der Bedeutung des vorliegenden st. M. *-ling* ‚-Gang' überein. Gemäß Textverlauf gehört die Glosse vor die vorausgehende.[267]

**T11.** f. 154r, Z. 5, Netemerare[268] · nipiuuellan · (StSG 2,220,15)

Netemerare = ne temerare. – … ne temerarie sacra regimina quisquis his impar est audeat (1,3; 136,4) ‚Damit jeder, der des heiligen Führeramtes unwürdig ist, es nicht zu entehren wage.' (Übersetzung unter Beibehaltung der Textvariante *temerare*, die Grundlage der Glosse ist.) – nipiuuellan = ni piuuellan. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **piuuellan**: Inf. st. V. ahd. *biwellan* ‚besundeln, schänden, entweihen' – GSp 1,790. SpAW 1,1087. StWG 708. SchG 10,485. Die anderen ahd. Curaglossen weisen zu dieser häufig glossierten Textstelle andere Verben auf. Mit dem Clm 21525 gemeinsam hat der Clm 18550a die Partikel *ni*, die in den übrigen Glossen fehlt. (Vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 552–553.)

**T12.** f. 154r, Z. 6, Plures · managen · (StSG 2,220,16)

Nolite plures magistri fieri, fratres mei (1,3; 136,7; Iac 3,1) ‚Meine Brüder, es sollen nicht so viele von euch Lehrer werden.' – **managen**: Nom. Pl. M. (?) sw. flekt. Pron.-Adj. ahd. *manag* ‚viel, zahlreich' – AWB 6,206. GSp 2,756. SpAW 1,593. StWG 397, 826. SchG 6,255. EWA 6,94. Die Endung *-en* fällt mit junger Lautung auf (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 553, 603). Vielleicht stammt die Glosse indes als *managēn*, Dat. Pl. st. flekt. Adj., aus einer Bibelglossatur und stand zu *multis*, das im Vers Iac 3,2 steht, der auf Vers 3,1 (mit *plures*) folgt. Zu der (doppelten) Parallelglosse im Clm 21525 siehe StSG 2,178,47 und Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 553).

**T13.** f. 154r, Z. 6, gubernacula[269] · stiura · (StSG 2,220,17)

…mox ut regni gubernacula percepit, intumuit (1,3; 138,34) ‚Sobald er (Saul) die Steuerruder der Königsherrschaft ergriffen hatte, wurde er überheblich.' – **stiura**: Akk. Pl. st. F. ahd. *stiura* ‚Steuer, Steuerruder' – GSp 6,704. SpAW 1,942. StWG 594. SchG 9,233.

**267** Ist *patibulum* zusammen mit *Per abrupta* aus einem alphabetischen Glossar exzerpiert worden?
**268** Ed. *temerarie*.
**269** *g* nachträglich klein eingefügt. StSG 2,220, A.3.

**T14.** f. 154r, Z. 6 / 7, Eneruiter · honlihho[270] · / p.haghsanliho[271] · uuehliho · (StSG 2,220,18: honlihho . . . . . nliho)

… quia in appetitu feminae eneruiter fluxus (1,3; 140,39) ‚Da er in der Begierde nach einer Frau sich als weichlich schwankend erwies.' – **honlihho**: Adv. ahd. *hōnlīhho* ‚schmachvoll, schimpflich' – AWB 4,1236. GSp 4,690. SpAW 1,399. StWG 284, SchG 4,386. EWA 4,1132. Vgl. Schmid (1998: 267). – **p.haghsanliho**: Adv. ahd. *bihahsantlīhho* ‚entnervt, kraftlos' – AWB 4,608. SpAW 1,340. StWG 53. SchG 4,118. EWA 2,35. Vgl. Riecke (2004, 2: 292–293). Dis legomenon zu dem bislang als Hapax legomenon geltenden Beleg und Parallelglosse *pihasantli* im Clm 6277 (eine Griffelglosse. StSG 2,163,23 und A.13. Ernst 2007: 467 f.). Die Glosse wurde mit versehentlichem *g* statt *h* verschrieben und danach offenbar getilgt. Schmid (1998: 149, 581) geht bei der Glosse des Clm 6277 von deverbaler Bildung (vom Partizip Präsens) und von dissimilatorischem Schwund von *h* und *n* aus (**bihahsnent-*). Da in der Glosse des Clm 18550a nach *n* kein *t* steht, stellt sich die Frage, ob das Adjektiv von einer anderen Basis abgeleitet und *t* als Gleitlaut zu erklären ist.[272] Es stehen sich in dieser Frage eine vielleicht durch kopiale Vorgänge und eine vielleicht durch sprechsprachliche Lautung verunklarte Formgebung gegenüber. – **uuehliho**: Adv. ahd. *weihlīhho* ‚weichlich, schwächlich' – GSp 1,712. SpAW 1,1122. StWG 706. SchG 10,471. Zur Schreibung <*e*> für /*ei*/ siehe BHAG, § 44, A.4. Eine Parallelglosse steht zum Werktext der Handschrift (siehe F19).

**T15.** f. 154r, Z. 7, deuerberat[273] · zateilit · (StSG 2,220,20)

Saepe suscepta cura regiminis cor per diuersa diuerberat (1,4; 140,3) ‚Oft zersplittert das übernommene Hirtenamt das Herz durch verschiedenartigste Angelegenheiten.' – **zateilit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ziteilen* ‚zerteilen, zerstückeln' – GSp 5,417. SpAW 1,993. StWG xlvii, 624. SchG 9,461.

**T16.** f. 154r, Z. 8, per insolente*m* · durhdeauungauuonun[274] · (StSG 2,220,21)

Cumque foras per insolentem curam trahitur (1,4; 140,9) ‚Wenn er (der Geist) nämlich durch eine ungewöhnliche Sorge nach draußen gezogen wird.' – **durhdeauungauuonun** = durh dea uungauuonun. **durh**: Präp. ahd. *duruh*, *durh* ‚durch' – AWB 2,761. GSp 5,221. SpAW 1,159. StWG 112, 801, 841. SchG 2,324. EWA 2,879. – **dea**: Akk. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uungauuonun**: Akk. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *ungiwon*

**270** Nach *h*- von Rasur beschädigt, aber noch einwandfrei lesbar. StSG 2,220, A.4.

**271** Das ganze Wort ist von starker Rasur betroffen, aber bis auf den zweiten Buchstaben noch lesbar. *g* ist – auch an der unterzeiligen Schlaufe – einwandfrei identifizierbar. SchG 4,386 konjiziert ohne nähere paläographische Erläuterung zu „?[ho]nliho".

**272** Zur Diskussion um den zwischen n und l eingeschobenen *t*-Laut siehe Schmid (1998: 590–591).

**273** Ed. *diuerberat*. StSG 2,220, A.5.

**274** Das erste a aus i korrigiert. StSG 2,220, A.6.

‚ungewöhnlich' – GSp 1,870. SpAW 1,1153. StWG 665. SchG 10,214. Die Doppelschreibung von *uu* nach *dea* ist schwierig zu beurteilen, da eine Verschreibung als *deiuu-* zugrunde liegt (StSG 2,220,A.6). Eine Parallelglosse steht im Textteil (siehe die Glosse F26), die *dea* und – soweit erkennbar – nur einfaches *u* am Anfang des Adjektivs aufweist. Zu einer weiteren Parallelglosse (im Clm 6277, nur zum Adjektiv) siehe im Editionsartikel zu Glosse F26.

**T17.** f. 154r, Z. 8 / 9, quieximia · / diedeofuristun · (StSG 2,220,23)

quieximia = qui eximia. – Nam sunt nonnulli, qui eximia uirtutum dona percipiunt (1,5; 144,3) ‚Denn es gibt Leute, die die herausragenden Gaben der Tugenden empfangen.' – diedeofuristun = die deo furistun. **die**: Nom. Pl. M. Dem.-Pron., hier Rel.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. *die* ist die jüngere Form, aber schon diejenige des 9. Jahrhunderts (BHAG, § 287, A.1,f). – **deo**: Akk. Pl. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz*. Im Gegensatz zur vorausgehenden Form steht hier nun die älteste (BHAG, § 287, A.1,h). – **furistun**: Akk. Pl. F. Adj. Superl. ahd. *furisto* ‚Erster nach Rang, Ansehen' – AWB 3,1397. SpAW 1,256, 495. GSp 3,622. StWG 186, 812, 847. SchG 3,356. EWA 3,670. Das Femininum ist vermutlich aus dem Althochdeutschen bezogen (*geba*?, das häufig Interpretament zu lat. *donum* ist; vgl. SchG 3,411).

**T18.** f. 154r, Z. 9, dapibus · muoson · furistentidun · (StSG 2,220,24)

(8) Nam sunt nonnulli … qui … doctrinae dapibus referti … sunt (1,5; 144,6) ‚Es gibt viele, die gesättigt sind mit den Speisen der göttlichen Lehre.' – **muoson**: Dat. Pl. st. N. ahd. *muos* ‚Speise, Nahrung' – AWB 6,860. GSp 2,289. SpAW 1,639. StWG 425, 827, 852. SchG 6,462. EWA 6,646. – **furistentidun**: Dat. Pl. st. F. ahd. *furistentida* ‚Wissen, Gelehrsamkeit' – AWB 3,1396. GSp 6,608. SpAW 1,925. StWG 186, 812. SchG 3,356. EWA 3,670, das wohl den ganzen Ausdruck *doctrinae dapibus* übersetzt.

**T19.** f. 154r, Z. 10, Adimunt · tollunt ·

Diese lateinische Glosse (zu 1,5; 144,10) findet sich in einer Vielzahl der *Regula pastoralis*-Handschriften. Vgl. dazu in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 615). Im Werktext des Clm 18550a steht sie ebenfalls, mit Griffel eingetragen (siehe LG5).

**T20.** f. 154r, Z. 10, pastionis · uueidinonnes · futisales · (StSG 2,220,26)

Si ergo dilectionis est testimonium cura pastionis (1,5; 146,20) ‚Wenn also die Aufsicht über die Weide (gemeint ist das Amt der Seelsorge) ein Zeugnis der Liebe ist, …' – **uueidinonnes**: Gen. Inf. sw. V. ahd. *weidinōn* ‚weiden', hier substantiviert ‚das Weiden' – GSp 1,775. SpAW 1,1084. StWG 706. SchG 10,465. RSV 2,177. – **futisales**: Gen. Sg. st. N. ahd. *fuotisal* ‚das Fütterung, das Weiden, Weide' – AWB 3,1363 GSp 3,378. SpAW 1,214. StWG 184. SchG 3,343. EWA 3,648. Eine Parallelglosse enthält der Clm 6277 (Ernst 2007: 474 f.). Zum sporadischen Auftreten von <u> für /uo/ (auch im Oberdeutschen) siehe BHAG, § 40, A.1.

**T21.** f. 154r, Z. 11, Liberis · chindon · (StSG 2,220,27)

Das Lemma *liberis*, Abl. von lat. *līberī* ‚Kinder', kommt in der *Regula pastoralis* nicht vor. Steinmeyer (2,220, A.7) vermutet deshalb eine Variante zu *filiis* in Kapitel 1,5, das zwischen den Glossen 2,220,26 und 2,220,28 steht. In Frage kommen dabei zwei Textwörter *filiis*: Hinc Moyses ait, ut uxorem fratris sine filiis defuncti, superstes frater accipiat, atque ad nomen fratris filium gignat (1,5; 146,26) ‚Darum sagt Moses, dass der überlebende Bruder die Frau seines Bruders, der ohne Kinder stirbt, heiraten und im Namen seines Bruders einen Sohn zeugen soll.' (Oder:) Qui quasi sine filiis obiit, quia adhuc electorum suorum numerum non impleuit. Huius scilicet uxorem superstes frater sortiri praecipitur (1,5; 146,33) ‚Er ist gewissermaßen ohne Kinder gestorben, weil er die Zahl seiner Auserwählten noch nicht voll gemacht hatte. Dem überlebenden Bruder wird nämlich befohlen, dessen Frau zur Ehe zu nehmen.' Gregor bezieht sich auf Dt 25,5 bzw. Mt 22,24. Vgl. dazu die Griffelglosse *chind* im Clm 6305 (BStK 524) zu *liberis* im Kommentar des Hieronymus zum Matthäusevangelium.[275] Die Wortpaarung könnte also aus Bibel- oder Hieronymusglossen herstammen. – **chindon**: Dat. Pl. st. N. ahd. *kind* ‚Kind' – AWB 5,159. GSp 4,455. SpAW 1,455. StWG 330. SchG 5,210. EWA 5,515.

**T22.** f. 154r, Z. 11, Superstis · der uparlepento · (StSG 2,220,28)

Zum Text (1,5; 146,27 oder 146,34) siehe bei der vorausgehenden Glosse. – **der**: Nom. Sg. M. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Glaser (2000: 197) hebt diesen Beleg einer eindeutig singularischen Nominativform hervor. – **uparlepento**: Nom. Sg. M. sw. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *ubarlebēn* ‚überleben', substantiviert sw. M. ahd. *ubarlebēnto* ‚Überlebender' – AWB 5,708. GSp 2,43. SpAW 1,531. StWG 364. SchG 6,6. EWA 5,1092. RSV 2,235.

**T23.** f. 154r, Z. 11 / 12, Sortiri · / · gahalontiuuesan · (StSG 2,220,29)

Huius scilicet uxorem superstes frater sortiri praecipitur (1,5; 146,33) ‚Dem überlebenden Bruder wird nämlich befohlen, dessen Frau zur Ehe zu nehmen.' – **gahalontiuuesan** = gahalonti uuesan. **gahalonti**: Nomin. flekt. Part. Präs sw. V. ahd. *gihalōn* ‚zu sich nehmen, heiraten' – AWB 4,634. GSp 4,851. SpAW 1,345. StWG 250, 821, 849. SchG 4,131. RSV 62,1. EWA 4,777. – **uuesan**: Inf. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72. Die Textglossen im Werktext enthalten eine Parallelglosse. Siehe Glosse F39.

**T24.** f. 154r, Z. 12, Cumdedecore · mit ungareisni · (StSG 2,220,31)

Cumdedecore = cum dedecore. – … quasi unius pedis calceamentum cum dedecore amittit (1,5; 148,46) ‚Er verliert gleichsam zu seiner Schande den Schuh von einem Fuß.' – **mit**: Präp. ahd. *mit* ‚mit, bei' – AWB 6,700. GSp 2,659. SpAW 1,629. StWG 418, 827.

**275** Glaser 1996: 494; Ernst/Glaser/Nievergelt 2020: 263.

SchG 6,407. EWA 6,509. – **ungareisni**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ungireisanī* ‚Schande, ungesittetes Verhalten' – GSp 2,543. SpAW 1,757. StWG 662. SchG 10,203. Das Wort ist im Abrogans zu einem umstrittenen Lemma *drustum* belegt. Siehe StSG 1,168,20 und Splett (1976: 243–244).

**T25.** f. 154r, Z. 13, Secessum · gasuuasi · (StSG 2,220,32)

… secretum quietis diligunt, secessum speculationis petunt (1,5; 148,50) ‚Sie lieben die Zurückgezogenheit der Ruhe, sie suchen die Abgeschiedenheit der Meditation auf.' – **gasuuasi**: Akk. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *giswāsī*, oder st. N. ahd. *giswāsi*, beides ‚abgeschiedener Ort, Einsamkeit' – GSp 6,904. SpAW 1,974. StWG 223, 818. SchG 9,378, 379. EWA 4,418. Eine Parallelglosse enthält Wien, ÖNB 949. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 649).

**T26.** f. 154r, Z. 13, profuturus · pidarper · (StSG 2,220,33)

… is qui proximis profuturus enitesceret (1,5; 148,53) ‚Einer, der den Nächsten nützlich erscheinen könnte.' – **pidarper**: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *biderbi* ‚nützlich, geeignet, vorteilhaft' – AWB 1,1004. GSp 5,215. SpAW 1,157. StWG 51. SchG 1,341. EWA 2,22. Heidermanns 1993: 614.

**T27.** f. 154r, Z. 13 / 14, adpublicum / zagasiuni · (StSG 2,220,34)

adpublicum = ad publicum. – …, quando ipse summi Patri unigenitus, ut multis prodesset, de sinu Patris egressus est ad publicum nostrum. (1,5; 148,56) ‚Wenn selbst der einzige Sohn des höchsten Vaters, um vielen zu helfen, den Schoß des Vaters verließ und in unsere Mitte trat.' – zagasiuni = za gasiuni. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **gasiuni**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *gisiunī* ‚Angesicht, Erscheinung, Anblick' – GSp 6,127. SpAW 1,799. StWG 220. SchG 8,252. EWA 4,394. In SchG (8,252) ist der Beleg auch zum st. N. *gisiuni* gestellt, was wegen der Endung *-i* nach *za* unwahrscheinlich ist.

**T28.** f. 154r, Z. 14, Cumadrespuendum · dennezaaruuidaronne · (StSG 2,220,35)

Cumadrespuendum = cum ad respuendum. – … cum ad respuendum hoc quod utiliter subire praecipitur pertinax non est. (1,6; 148,7) ‚Wenn sie (die Demut) nicht so eigensinnig ist, das zurückzuweisen, was ihr nützlicherweise anzunehmen befohlen wird.' – dennezaaruuidaronne = denne za aruuidaronne. **denne**: Konj. ahd. *danne*, *denne*, *danna* ‚wenn, während' – AWB 2,90. GSp 5,44. SpAW 1,125. StWG 90, 798, 840. SchG 2,169. EWA 2,528. – **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **aruuidaronne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *irwidarōn* ‚zurückweisen' – GSp 1,643. SpAW 1,1118. StWG 724. SchG 11,113. RSV 2,182. Die Präfigierung von *widarōn* mit *ir-* ist im Althochdeutschen nur hier belegt.

**T29.** f. 154r, Z. 15, Vltrose · sines danchessih · (StSG 2,220,37)

Vltrose = ultro se. – Esaias quippe Domino quaerenti quem mitteret, ultro se obtulit, dicens: … (1,7; 150,10) ‚Als der Herr nämlich Jesaias fragte, wen er schicken solle, bot sich dieser aus freien Stücken an, indem er sagte: …‘ – sines danchessih = sines danches sih. **sines**: Gen. Sg. M. Poss.-Pron. ahd. *sīn* ‚sein‘ – GSp 6,6. SpAW 1,1232. StWG 523, 829, 853. SchG 8,227. – **danches**: Gen. Sg. st. M. ahd. *dank* ‚Zustimmung‘, im adverbiellen Gebrauch zusammen mit dem Possessivpronomen ‚aus freien Stücken, von sich aus‘ – AWB 2,51, insb. 53. GSp 5,167. SpAW 1,129. StWG 90, 798. SchG 2,138. EWA 2,524. – **sih**: Akk. Sg. Refl.-Pron. ahd. *sih* ‚sich‘ – GSp 6,5. SpAW 1,813. StWG 522. SchG 8,194. *sih* glossiert mechanisch das im Text auf *ultro* folgende *se*, das zu *obtulit* gehört. Es entsteht der Eindruck, dass ein Stück einer Interlinearkonzeption vorliegt. (Vgl. auch StSG 2,220,39.) Im Clm 6277 könnte die Stelle parallel glossiert sein. Siehe in der Edition in Kap. 2.3.5.

**T30.** f. 154r, Z. 15, en · inu · senu · (StSG 2,220,38)

En ab utrisque exterius diuersa uox prodiit, sed non a diuerso fonte dilectionis emanauit (1,7; 150,13) ‚Sieh, wie die Stimme der beiden äußerlich aus entgegengesetzten Richtungen hervortritt, aber nicht aus unterschiedlicher Quelle, nämlich aus der Nächstenliebe, hervorströmt.‘ – **inu**: Interjektion ahd. *inu* ‚sieh!, in der Tat!‘ – AWB 4,1636. GSp 1,300. SpAW 1,424. StWG 306. SchG 5,64. EWA 5,132. **senu**: Interjektion ahd. *sēnu* ‚Siehe da!‘ – GSp 6,57. SpAW 1,679, 1,795. StWG 517. SchG 8,166.

**T31.** f. 154r, Z. 15, Antese · erdiusih · (StSG 2,220,39)

Antese = ante se. – … is qui mitti uoluit, ante se per altaris calculum purgatum uidit (1,7; 152,26; vgl. Is 6,6) ‚Derjenige, der gesandt sein wollte, sah sich zuerst durch eine Kohle vom Altar gereinigt.‘ – erdiusih = er diu sih. **er diu**: Konj. ahd. *ēr*, adverbiell verwendet in Verbindung mit Instr. Sg. Dem.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* ‚bevor, vorher‘ – AWB 3,323, insb. 345. GSp 1,434. SpAW 1,185. StWG 129, 804. SchG 2,210 EWA 2,1107. – **sih**: Akk. Sg. Refl.-Pron. ahd. *sih* ‚sich‘ – GSp 6,5. SpAW 1,813. StWG 522. SchG 8,194.

**T32.** f. 154r, Z. 16, calculum · hezunstein · (StSG 2,220,40)

Zum Text (1,7; 152,26) siehe bei der vorausgehenden Glosse. – hezunstein = hezun stein. Graff (GSp 6,688) vermutete noch ein Kompositum (mit Fragezeichen gekennzeichnet). Steinmeyer (StSG 2,220, A.9) wies darauf hin, dass es zwei einzelne Wörter sind. **hezun**: Akk. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *heiz* ‚heiß, glühend, brennend‘ – AWB 4,863. GSp 4,1074. SpAW 1,374. StWG 265, 821. SchG 4,248. EWA 4,915. Heidermanns 1993: 271. – **stein**: Akk. Sg. st. M. ahd. *stein* ‚Stein‘ – GSp 6,686. SpAW 1,930. StWG 588, 831. SchG 9,186.

**T33.** f. 154r, Z. 16, totius · garalihho · (StSG 2,220,41)

Quia igitur ualde difficile est purgatum se quemlibet posse cognoscere, praedicationis officium tutius declinatur (1,7; 152,30) ‚Weil es also sehr schwierig ist, sich als gereinigt erkennen zu können, ist es sicherer, dem Predigtamt auszuweichen.' – **garalihho**: Adv. ahd. *garalīhho*, *garolīhho* ‚ganz, vollständig' – AWB 4,102. GSp 4,241. SpAW 1,288. StWG 192, 814. SchG 3,394. EWA 4,75, auch Schmid (1998: 212–213), als Übersetzung von lat. *totius*, das abweicht vom Text der Edition, wo *tutius* steht. Vgl. StSG 2,220, A.10.

**T34.** f. 154r, Z. 16 / 17, Utrubique · / zaiogahuuedaru · (StSG 2,220,42)

Vtrobique ergo humilis, utrobique subiectus (1,7; 152,37 od. 38) ‚In beiden Fällen war er demütig, in beiden unterwürfig.' – zaiogahuuedaru = za iogahuuedaru. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **iogahuuedaru**: Dat. F. (?) Pron. indef., Adj. ahd. *iogi(h)wedar* ‚jeglicher von beiden, jedweder' – AWB 4,1678. GSp 4,1222. SpAW 1,425. StWG 307. SchG 5,69. EWA 5,143, die Form unklar: Sollte *iogahuuedareru* stehen? (siehe AWB). Eine Parallelglosse mit derselben Form steht im Textteil des Clm 18550a (StSG 2,218, A.16; Glosse F52). Zu Parallelen in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1, St. Florian, BAC III 222 B, Wien, ÖNB Cod. 949 (Glossar) und in den Mondseer Glossaren, dem Clm 21525 sowie in Sélestat, BH Ms. 7 siehe unter Glosse F52.

**T35.** f. 154r, Z. 17, Subiectus · gahorsamer · (StSG 2,220,44)

Zum Text (1,7; 152,38) siehe bei der vorausgehenden Glosse. – **gahorsamer**: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *gihōrsam* ‚treu ergeben, gehorsam', hier ‚unterwürfig' (Möllmann 1994: 109) – AWB 4,1271. GSp 4,1009. SpAW 1,401. StWG 209. SchG 4,398. EWA 4,277, 1155. Eine gleich lautende Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,179,38; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 558). Möllmann (1994: 109) zählt den Beleg zu den frühesten für das Wort.

**T36.** f. 154r, Z. 17 / 18, et fauet · / spuon · (StSG 2,220,45)

Et fauet ergo desiderio, et terret ex praecepto (1,8. 154,10) ‚(Der Ausspruch) ist einerseits dem Verlangen günstig gesinnt, andererseits schreckt er als Befehl ab.' – **spuon**: Die Zuweisung ist nicht klar. a) Inf. sw. V. ahd. *spuo*(*e*)*n* ‚gelingen, zuteilwerden' (Riecke 1996: 148)? In GSp 6,317 ist der Beleg unter *spuon* erwähnt, aber mit der Frage „zu SPAN?", wo der Beleg dann aber fehlt (GSp 6,340). Das Verb kommt offenbar in Glossen nicht vor, jedenfalls gibt es in StWG und SchG nicht nur zu diesem Beleg, sondern auch überhaupt keinen Eintrag zu *spuo(e)n*. In RSV 1,199 ist der Beleg des Clm 18550a nicht aufgenommen. b) Die zweite Deutung lautet auf 3. Sg. Ind. Prät. st. V. ahd. *spanan* ‚verlocken, zureden'?, der Beleg in StWG 570 und SchG 9,52 aufgeführt. Bei beiden Zuweisungen ergeben sich formale Inkonguenzen zum lateinischen Lemma. Infinitiv zur Wiedergabe der finiten Präsensform ist erklärungsbedürftig. Aber auch die Interpretation als Präteritumsform vermag gegenüber dem Textinhalt nicht zu überzeugen. Semantisch liegen beide Verben nahe beim Lemma, aber doch nicht in zwingender Weise. Immerhin lässt sich *spanan* mit *lockōn* vergleichen, mit dem die Textstelle in den Mondseer

Glossaren glossiert ist (StSG12,79,44). *et* ist nicht übertragen, doch das Syntagma stellt einen häufigen Lemma-Typ dar (*et* + finites Verb). Im Werktext der Handschrift war *fauet* möglicherweise marginal glossiert. Das Textwort (f. 13r, Z. 22) trägt das geschwungene Verweiszeichen, doch der Blattrand ist weggeschnitten. Eine Zeile weiter unten beginnt eine verstümmelte Glosse mit s. Sie dürfte aber zu *terret* stehen, das ebenfalls das geschweifte Verweiszeichen trägt. Siehe unter FU44.

**T37.** f. 154r, Z. 18, Subiectione · di oneste · (StSG 2,220,46)

… in occulta meditatione cogitationis ceterorum subiectione pascitur (1,8; 156,31) ‚Er ergötzt sich beim verborgenen Nachsinnen in seiner Vorstellungskraft an der Unterordnung von anderen.' – **dioneste**: Dat. Sg. st. N. (M.) ahd. *dionōst* ‚Dienstleistung, Knechtschaft' – AWB 2,533. GSp 5,93. SpAW 1,140. StWG 102, 800. SchG 2,250. EWA 2,679. Vgl. die Glosse f. 155v, Z. 19 (StSG 2,223,43), in der das *ō* in der Endung und das Neutrum sichtbar werden.

**T38.** f. 154r, Z. 18, Superficies[276] · uparlit · (StSG 2,220,47)

… aliud tractantis animo superficies cogitationis ostendat (1,9; 156,7) ‚Anderes zeige die Oberfläche des im Geist arbeitenden Gedankens.' Vgl. die Glosse F55 im Textteil (StSG 2,218,33) – **uparlit**: Nom. Sg. st. N. ahd. *ubarlit* ‚Oberfläche' – GSp 4,1115. SpAW 1,557. StWG 649. SchG 10,143.

**T39.** f. 154r, Z. 19, Subotiolenti torporis · untarderuuppikiuuehhunslaffi · (StSG 2,220,48)

Pecuniam quippe in sudario ligare est percepta dona sub otio lenti torporis abscondere (1,9; 160,42) ‚Sein Geld in ein Taschentuch zu wickeln, heißt empfangene Gaben unter der Muße des trägen Nichtstuns zu verbergen.' – untarderuuppikiuuehhunslaffi = untar deru uppiki uuehhun slaffi. **untar**: Präp. ahd. *untar* ‚unter' – GSp 1,381. SpAW 1,1044. StWG 674, 832, 855. SchG 10,256. – **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uppiki**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *ubbīgī*, *uppīgī* ‚Eitelkeit, Muße' – GSp 1,89. SpAW 1,1040. StWG 650. SchG 10,150. – **uuehhun**: Gen. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *weih* ‚schwach, weich' – GSp 1,710. SpAW 1,1122. StWG 706. SchG 10,467. Heidermanns 1993: 644. – **slaffi**: Gen. Sg. *īn*-stämm. F. ahd. *slaffī* ‚Trägheit' – GSp 6,803. SpAW 1,868. StWG 554, 830. SchG 8,428. Zu partiellen Parallelen in der Textglossierung der Handschrift und in den althochdeutschen Curaglossen siehe unter der Griffelglosse G24.

**276** 2. i nachträglich eingefügt.

**T40.** f. 154r, Z. 20, Adintercedum · zauuegonne · (StSG 2,220,50)

Adintercedum = Ad intercedum (Ed. *intercedendum*. Vgl. StSG 2,220, A.11). Ad intercedendum kommt in Kap. 1,10 dreimal vor: 1,10; 162,24, 26 und 164,36. Die Glosse bezieht sich auf die erste Textstelle, indem das Lemma der nächsten Glosse vor dem zweiten „ad intercedendum" steht. Si enim fortasse quis ueniat, ut pro se ad intercedendum nos apud potentem quempiam uirum, qui sibi iratus, nobis uero est incognitus, ducat, … (1,10; 162,24) ‚Wenn nämlich beispielsweise jemand kommt, um uns als Vermittler zu irgendeinem mächtigen Mann zu führen, der ihm zürnt, der uns aber tatsächlich unbekannt ist, …' – zauuegonne = za uuegonne. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **uuegonne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *wegōn* ‚vermitteln' – GSp 1,661. SpAW 1,1079. StWG 704. SchG 10,454. RSV 2,176. Parallelglossen enthalten die Mondseer Glossare in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 180,11).

**T41.** f. 154r, Z. 20, nos ducat · unsihpitit[277] · (StSG 2,220,52)

Zur Textstelle (nos … ducat; 1,10; 162,24 f.) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – unsihpitit = unsih pitit. **unsih**: Akk. Pl. des Personalpron. 1. Person ahd. *wir* ‚wir' – GSp 1,634. SpAW 1,1137. StWG 736. SchG 11,209. – **pitit**: 3. Sg. st. V. ahd. *bitten* ‚jemanden zu etwas bewegen, bitten' – AWB 1,1140. GSp 3,51. SpAW 1,71. StWG 61, 793, 838. SchG 1,402. EWA 2,131.

**T42.** f. 154r, Z. 21, Notitia*m* · gachundida · (StSG 2,220,53)

Ad intercedendum uenire non possumus, quia familiaritatis eius notitiam non habemus (1,10; 162,27) ‚Wir können nicht zur Vermittlung kommen, weil wir über seinen vertrauten Umgang keine Kenntnis haben.' – **gachundida**: Akk. Sg. st. F. ahd. *gikundida* ‚Kenntnis' – AWB 5,488. GSp 4,426. SpAW 1,495. StWG 210. SchG 5,378. EWA 4,291.

**T43.** f. 154r, Z. 21, probrose · hituuiza · (StSG 2,220,54)

Oblatam gloriam culminis fugit, poenam probrosae mortis appetiit (1,3; 138,20) ‚Er schlug die angebotene Herrscherwürde aus und begehrte die Strafe des schändlichen Todes.' – **hituuiza**: Im AWB (4,1756) wird angenommen, dass die Glosse „verstümmelt u. verschrieben" sei und gemäß den von Steinmeyer angezeigten Parallelglossen in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 und Sélestat, BH Ms. 7 *itwīzlīhhera* lauten müsste. Das Genus müsste dann hier aber aus dem Latein bezogen sein. Eine solche Verschreibung ist zwar nicht auszuschließen, wäre aber dennoch sehr weitgehend und damit seltsam. Als Glosse zu 1,3 steht das Wortpaar an der falschen Stelle. Vielleicht sind hier versehentlich zwei Glossen durcheinandergeraten, was beim Kopieren aus einem altphabetischen Glossar denkbar wäre, nämlich eine Glosse mit Lemma *probrosae* und eine Glosse mit Inter-

277 h aus p korrigiert, p radiert. StSG 2,220, A.12.

pretament *itwīza* (Akk. Pl. st. M. ahd. *it(a)wīz* ‚Schmähung' – AWB 4,1753) zu *probra* (3,12; 332,142) bzw. zur Textstelle quod tot abiecta conuiciorum probra sustinuit, ‚Dass er so viele widerwärtige Beleidigungen an Beschimpfungen ertrug', wie sie in St. Florian, BAC III 222 B (Glossar) als *Ituuizza* (StSG 2,228,2) und Zürich, ZB Ms. Rh 35 als *iteuuizza* (StSG 2,239,38) als Parallelglosse anzutreffen ist. Siehe zu diesen Belegen auch Reutercrona (1920: 36).

**T44.** f. 154r, Z. 21 / 22, Ł grandi / odo mihhilera · (StSG 2,220,56)

Si caecus fuerit, si claudus, si uel paruo, uel grandi et torto naso (1,11 ; 164,10 ; Lv 21,18) ‚Wenn er blind ist oder lahm, oder eine zu große oder zu kleine oder gekrümmte Nase hat, …' – **odo**: Konj. ahd. *odo*, *edo* ‚oder' – AWB 3,57. GSp 1,146. SpAW 1,1214. StWG 123, 802, 841. SchG 7,167. EWA 2,950. – **mihhilera**: Dat. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *mihhil* ‚groß' – AWB 6,563. GSp 2,622. SpAW 1,623. StWG 413. SchG 6,370. EWA 6,409. Heidermanns 1993: 405; zu seltenem *-era* im Dativ siehe BHAG, § 248, A.7, zu den beiden Glossen hier und zu StSG 2,224,18 siehe auch Schatz 1907, § 119.c.

**T45.** f. 154r, Z. 22, contitiscent · gastillent · (StSG 2,220,58)

… impii in tenebris conticescent (1,11; 166,18; I Sm 2,9) ‚Die Gottlosen werden in der Finsternis verstummen.' – **gastillent**: 3. Pl. Ind. Präs. (futurische Bedeutung) sw. V. ahd. *gistillēn* ‚still werden, verstummen' GSp 6,671. SpAW 1,939. StWG 593. SchG 9,221. RSV 2,259. Marti Heinzle 2019: 310. Eine Parallelglosse enthält möglicherweise der Clm 21525. Der fragliche Eintrag konnte aber nicht sicher gelesen werden. Siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 625).

**T46.** f. 154r, Z. 22, fluxa · lust · (StSG 2,220,59)

… quia ad uirtutis statum dum fluxa consuetudo non erigitur (1,11; 166,21) ‚Weil sich ein wankelmütiger Lebenswandel ja nicht zur standhaften Tugend erhebt.' – **lust**: Nom. Sg. st. M. F. ahd. *lust* ‚Flatterhaftigkeit' – AWB 5,1419. GSp 2,285. SpAW 1,574. StWG 390. SchG 6,196. EWA 5,1530. Im AWB wird der Beleg unverständlicherweise als „eindeutig Fem." ausgewiesen. Der Lemmabezug ist unklar. Steinmeyer vermutet eine Glosse zum ganzen Ausdruck *fluxa consuetudo*, mit der Lemmaangabe „Fluxa (consuetudo)". Die gleichlautende Parallelglosse im Clm 21525 (StSG 2,180,23) ist mittels Verweiszeichen auch mit *fluxa* und nicht mit *consuetudo* verbunden. Siehe dazu Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 563).

**T47.** f. 154r, Z. 23, Exquisitionib*us* · spurisungon[278] · (StSG 2,220,60)

Exquisitionibus: Ed. *inquisitionibus*. … sunt nonnulli qui … saepe se in quibusdam inquisitionibus plus quam necesse est exercentes (1,11 ; 166,35) ‚Es gibt einige, die sich oft und mehr als es nötig ist in allerlei Untersuchungen üben.' – **spurisungon**: Dat. Pl. st. F. ahd. *spurisunga* ‚Untersuchung' – GSp 6,356. SpAW 1,908. StWG 582. SchG 9,145. Die ursprüngliche Schreibung mit <gg> kann auf Verschreibung beruhen, ist aber auch interessant für die Verwendung von <gg> für *ng*, die vielleicht in der Glosse F26 vorliegt.

**T48.** f. 154r, Z. 23, Exors · urhlozzo · (StSG 2,220,61)

qui … a bonis actibus funditus exsors uacat (1,11; 166,42) ‚Einer, der ausgeschlossen und aller guten Werke gänzlich bar ist.' – **urhlozzo**: Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *ur(h)lōzi* ‚ausgeschlossen, nicht teilhaftig' – GSp 4,1124. SpAW 1,554. StWG 682. In SchG (10,301) wird für den Beleg ein sonst nicht belegtes sw. M. *urlōzo* ‚Ausgeschlossener' angesetzt. Das ist unnötig und vor dem Hintergrund der Übertragungsverfahren in diesem Glossar, bei denen generell an der Wortart festgehalten wird, auch wenig plausibel. (Auch der Textzusammenhang benötigt hier keine Substantivierung.)

**T49.** f. 154r, Z. 23 / 24, Inge/ nium · furistentida · list · (StSG 2,220,62)

Lippus uero est, cuius quidem ingenium ad cognitionem ueritatis emicat (1,11; 168,58) ‚Triefäugig ist derjenige, dessen Verstand zwar zur Erkenntnis der Wahrheit aufleuchtet, …' – **furistentida**: Nom. Sg. st. F. ahd. *furistentida* ‚Verstand, Wissen, Gelehrsamkeit' – AWB 3,1396. GSp 6,608. SpAW 1,925. StWG 186, 812. SchG 3,356. EWA 3,670. Vgl. oben die Glosse StSG 2,220,24. – **list**: Nom. Sg. st. M. F. ahd. *list* ‚Kenntnis, Wissen, Erfahrung' – AWB 1172. GSp 2,282. SpAW 1,556. StWG 380, 825. SchG 6,118. EWA 5,1374.

**T50.** f. 154r, Z. 24, Grossescunt · arsuuellent · (StSG 2,220,63)

… sed humore defluente infirmatae palpebrae grossescunt (1,11; 168,61) ‚Aber beim Abfließen der Tränen schwellen die Augenlider an.' – **arsuuellent**: 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *irswellan* ‚anschwellen' – GSp 6,874. SpAW 1,979. StWG 616. SchG 9,391. Parallelglossen mit dem Simplex *swellan* enthalten der Clm 6277 (StSG 2,163,40) und St. Florian, BAC III 222 B (Glossar, StSG 2,225,23). Zu dem Nebeneinander von *-ant* und *-ent* auch in alten bairischen Glossen vgl. Schatz 1907, § 155.c.

**T51.** f. 154r, Z. 25, Sautiat · fratot · (StSG 2,220,65)

Et sunt nonnulli quorum sensum carnalis uitae operatio sauciat (1,11; 168,64) ‚Es gibt einige, deren Verrichtung ihres fleischlichen Lebens die Seele verwundet.' – **fratot**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *fratōn* ‚verwunden' – AWB 3,1226. GSp 3,819. SpAW 1,261. StWG 176. SchG 3,287. RSV 2,48. EWA 3,528. Das Verb ist für das Althochdeutsche nur hier belegt.

---

**278** Das erste *n* auf radiertem *g*; *o* aus *u* korrigiert. StSG 2,220, A.14.

**T52.** f. 154r, Z. 25, alpuginem · denhuuizuncincun[279] · (StSG 2,220,66)

Albuginem uero habet in oculo, qui ueritatis lucem uidere non sinitur (1,11; 168,71) ‚Einen weißen Fleck im Auge hat daher der, der das Licht der Wahrheit zu schauen nicht befähigt ist.' – … albuginem tolerans nil uidit (1,11; 168,74) ‚Leidet sie (die Pupille) an einem weißen Fleck, sieht sie nichts.' *albuginem* kommt in Kap. 1,11 dreimal vor, Ed. 164,11, 168,71 und 168,74. Gemäß der im Glossar benachbarten Glossen kann das Lemma entweder in 168,71 oder 168,74 stehen. – denhuuizuncincun = den huuizun cincun. **den**: Akk. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **huuizun**: Akk. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *(h)wīz* ‚weiß' – 4,1242. SpAW 1,1144. StWG xlix, 741, 833. SchG 11,246. In den parallelen Glossen in Sélestat, BH Ms. 7 und Wien, ÖNB 949 steht das substantivierte Adjektiv (StSG 2,209,9; Mayer 1974: 143,12). – **cincun**: Akk. Sg. sw. M. ahd. *zinko* ‚weißer Fleck im Auge' – GSp 5,681. SpAW 1,1189. StWG 763. SchG 11,409. Vgl. Riecke (2004, 2: 532).

**T53.** f. 154v, Z. 1, petulantia · keili · (StSG 2,221,1)

Iugem uero habet scabiem, cui carnis petulantia sine cessatione dominatur (1,11; 170,82) ‚Einen beständigen Hautausschlag hat derjenige, den ohne Unterlass die Begierde des Fleisches beherrscht.' – **keili**: Nom. Sg. *īn*-stämm. F. ahd. *geilī(n)* ‚Begierde, Lüsternheit' – AWB 4,180. GSp 4,183. SpAW 1,294. StWG 195. SchG 3,421. EWA 4,123. Zur Glossierung von lat. *petulantia* mittels ahd. *geilī* siehe Staiti (2000: 153 und A. 42).

**T54.** f. 154v, Z. 1, inscabie · hriupi[280] · (StSG 2,221,2)

inscabie = in scabie. In scabie etenim feruor uiscerum ad cutem trahitur (1,11; 170,83) ‚Beim Hautausschlag wird nämlich die Hitze der Eingeweide bis an die Haut herausgezogen.' – **hriupi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *(h)riubī* ‚Krätze, Räude' – AWB 7,1097. GSp 4,1155 SpAW 1,754. StWG 489. SchG 7,448. EWA 7,574. Vgl. auch Riecke (2004, 2: 409). Zur Ableitung (deadjektivisches Abstraktum) vgl. Schaffner (2001: 304). Das Wort steht, als Glosse zum unmittelbar im Text davor vorkommenden *scabiem*, eingeritzt auch vorne in der Handschrift im Werktext. Siehe Mayer 1974: 98,11 und die Glosse G32. Zu den volkssprachigen Glossierungen dieser Textstelle siehe Psilander (1913).

**T55.** f. 154v, Z. 1, pruriginem · pronadun · (StSG 2,221,3)

Quasi enim cutis pruriginem Paulus curabat abstergere (1,11; 170,89) ‚Darum kümmerte sich Paulus gleichsam darum, den Juckreiz auf der Haut zu vertreiben, …' – **pronadun**: Akk. Sg. sw. M. ahd. *bronado* ‚Krätze, juckender Kopfgrind' – AWB 1,1417. GSp 3,310. SpAW 1,106. StWG 79. SchG 2,48. EWA 2,357. Die Bildungen mit Suffix *-ado* / *-ido* bezeichnen oft einen unangenehmen Zustand bzw. eine Krankheit. Siehe EWA 1,223; vgl. auch Riecke (2004, 2: 304). Eine doppelte Parallelglosse – einmal mit Griffel, einmal

**279** Das letzte *n* aus *m* korrigiert.

**280** Unklar, ob zwischen i und u ein p-Schaft radiert wurde.

mit Feder – enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 480, 566). Vgl. auch Psilander (1913: 275, A.3).

**T56.** f. 154v, Z. 2, inpetiginem · lohafuir · (StSG 2,221,4)

Impetiginem quoque habet in corpore, quiquis auaritia uastatur in mente (1,11; 170,93) ‚Einen Ausschlag am Leib hat auch jeder, der in der Seele vom Geiz verwüstet wird.' – **lohafuir**: Akk. Sg. st. N. ahd. *lohafiur* ‚Räude, chronischer Ausschlag, Schorf' – AWB 5,1249. GSp 3,676. SpAW 1,239. StWG 383. SchG 6,143. EWA 5,1422. Zur Krankheitsbezeichnung siehe Höfler (1899: 135), Heyne (1899–1908: 3,132), Riecke (2004, 2: 387). Eine (beschädigte) Parallelglosse *.ohafiu.* enthält der Clm 21525 (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 566), eine partiell parallele Griffelglosse die Textglossierung des Clm 18550a (G28). Die zweisilbige Form *fuir* ist diejenige der älteren Zeit. Vgl. BHAG, § 49, A.3.

**T57.** f. 154v, Z. 2, exulcerat · uuartit · (StSG 2,221,5)

… quia et auaritia capti animum dum quasi delectat, exulcerat (1,11; 170,99) ‚… weil auch der Geiz die Seele desjenigen, den er befallen hat, verdirbt, während er ihr scheinbar Freude macht.' – **uuartit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *werten* ‚zum Schwären bringen, verderben' – GSp 1,957. SpAW 1,1099. StWG 718. SchG 9,71. RSV 1,259. Riecke 1996: 601. Zur Etymologie siehe Riecke (2004, 2: 517). Die lat.-ahd. Entsprechung *exulcerare – werten* ist vermutlich ein weiteres Mal in Curaglossen belegt. Vgl. die Griffelglosse *?xfr̲tfnt* zu *exulcerentur* (2,6; 216,200) in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 123).

**T58.** f. 154v, Z. 2, ~~meinfolli~~ · (StSG 2,221, A.1)

*meinfolli* steht am Ende von Z. 2 und ist durchgestrichen. Da es ohne Lemma steht, ist dem Schreiber wohl ein Fehler passiert. Die übernächste, darunterstehende Glosse enthält *meinfollihin*, aus dem *meinfolli* auf den ersten Blick Bestandteil zu sein scheint. Der Punkt nach dem durchgestrichenen Wort dürfte allerdings auf ein abgeschlossenes Wort hinweisen. SchG 6,308 macht den bedenkenswerten Vorschlag, den Eintrag als *īn*-stämmiges F. ahd. *meinfollī(n)* zu bestimmen. Allerdings wäre dann nicht, wie bei SchG, als Lemma lat. *nefarius* anzugeben, sondern entweder N. *nefarium*, mit dem das Adj. vielleicht verwechselt worden wäre, oder aber – plausibler – *opus nefarium*. Die parallele Griffelglosse *meinfollida* im Clm 6277 (Ernst 2007: 487) zeigt die Glossierung der Stelle mittels Substantiv. Eine Glosse *meinfollī* wäre analog denkbar.

**T59.** f. 154v, Z. 3, ponderosus · purdahafter · (StSG 2,221,6)

Ponderosus uero est, qui turpidinem non exercet opere, sed tamen ab hac cogitatione continua sine moderamine grauatur in mente (1,11; 170,107) ‚An einem Leistenbruch leidend[281] ist, wer zwar in seinem Wirken keine Schändlichkeit begeht, seinen Geist

**281** Gregor bezieht sich auf Lv 21,20 und benützt dabei die Vetus Latina (Vulg.: *hirniosus*). Dass er die Inguinalhernie meint, zeigt die Fortsetzung. Vgl. SC 381: 170 f., A. 1.

aber dennoch damit belastet, indem er ständig und ohne Maß daran denkt.‘ – **purdahafter**: Nom. Sg. M: st. flekt. Adj. ahd. *burdihaft* ‚belastet, beschwert, eine Bürde tragend‘ – AWB 1,1521. GSp 3,163. SpAW 1,52. SchG 2,103. EWA 2,456. Vokabelglossierung, die der Erklärung der lateinischen Wortsemantik dient und den Kontext nicht ausdeutet. Es ist wenig wahrscheinlich, dass das Wort im Althochdeutschen zur Bezeichnung eines mit einem Bruch behafteten Menschen gebraucht wurde, wie das im AWB anklingt. Das althochdeutsche Wort ist nur hier belegt. (Im Textglossar in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 wurde die Glosse StSG 2,201,69 zu Ed. 1,11; 172,112 nach vorn verlegt, um das undeutliche *ponderosus* zu spezifizieren. Siehe StSG 2,201, A.14.)

**T60.** f. 154v, Z. 3 / 4, adopusnefariu*m* zademomeinfolli / hinuuerche · (StSG 2,221,7)

… qui nequaquam quidem usque ad opus nefarium rapitur (1,11; 172,110) ‚Einer, der sich zwar niemals zu einem gottlosen Werk hinreißen lässt.‘ – zademomeinfollihinuuerche = za demo meinfollihin uuerche. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu‘ – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **meinfollihin**: Dat. Sg. N. sw. flekt. Adj. ahd. *meinfollīh* ‚frevelhaft, schändlich‘ – AWB 6,357. GSp 3,483. SpAW 1,605. StWG 405. SchG 6,308. EWA 6,245. Vgl. auch Schmid (1998: 312). – **uuerche**: Dat. Sg. st. N. ahd. *werk* ‚Werk, Arbeit‘ – GSp 1,962. SpAW 1,1105. StWG 717. SchG 11,61.

**T61.** f. 154v, Z. 4, cumhumor · denne deiinnidirhir · (StSG 2,221,9)

cumhumor = cum humor. …, cum humor uiscerum ad uirilia labitur (1,11; 172,112) ‚Wenn die Nässe der Eingeweide in die männlichen Geschlechtsteile hinuntergleitet.‘ – **denne**: Konj. ahd. *danne*, *denne*, *danna* ‚wenn, während‘ – AWB 2,90. GSp 5,44. SpAW 1,125. StWG 90, 798, 840. SchG 2,169. EWA 2,528. deiinnidirhir = dei innidirhir. **dei**: Nom. Pl. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **innidirhir**: Nom. Pl. st. N. ahd. *inniherdar*, *innaherdar* ‚Eingeweide‘ – AWB 4,1621. GSp 4,1030. SpAW 1,382. StWG 304. SchG 5,52. EWA 5,110. Riecke 2004,2: 130. Steinmeyer (2,221, A.2) erkennt Verschreibung aus *innadihir* (zu st. N. ahd. *innādri* ‚Eingeweide‘ – AWB 4,1607), was vom AWB übernommen wird.[282] Die exakte Parallelglosse *·i· denni dei inniherder cidenmahtin* im Clm 21525 (StSG 2,180,67) zum ganzen Syntagma (siehe auch die folgende Glosse StSG 2,221,10) zeigt aber, dass höchstwahrscheinlich im Clm 18550a verschriebenes *inniherdar* vorliegt.[283] Siehe dazu in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 567 f.). Weitere Parallelglossen enthalten einzelne Teile des ganzen Syntagmas. Sie finden sich in Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (Mayer 1974: 6,19) und St. Paul, Stiftsarchiv (2,201,69. 202,17).

**282** Desgleichen auch in Riecke (2004, 2: 127).

**283** Dies ist auch aus den Mechanismen der Abschreibfehler näherliegend (Metathese zweier ähnlicher Silben gegenüber Umstellungen von Buchstaben und Einschub zusätzlicher).

**T62.** f. 154v, Z. 4 / 5, aduires[284] · / zadenma$^{h}$tin[285] · (StSG 2,221,10)

aduires = ad uires, gegenüber *ad uirilia* der Edition. Vgl. StSG 2,221, A.3. Zur Textstelle (1,11; 172,112) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – zadenmahtin = za den mahtin. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **den**: Dat. Pl. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **mahtin**: Dat. Pl. st. F. ahd. *maht* ‚Macht, männliche Genitalien' – AWB 6,125. GSp 2,611. SpAW 1,581. StWG 395. SchG 6,240. EWA 6,54.

**T63.** f. 154v, Z. 5, adlasciuia*m* · zaderuhorlusti[286] · (StSG 2,221,12)

Ponderosus ergo est qui totis cogitationibus ad lasciuiam defluens (1,11; 172,115) ‚Mit einem Bruch behaftet ist also, wer mit allen Gedanken der Zügellosigkeit nachhängt.' – zaderuhorlusti = za deru horlusti. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **horlusti**: Dat. Sg. st. F. ahd. *huorlust* ‚Ausschweifung, Lüsternheit' – AWB 4,1393. GSp 2,290. SpAW 1,414. StWG 294. SchG 4,459. EWA 4,1270. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (StSG 2,181,3).

**T64.** f. 154v, Z. 5 / 6, Replicando · / gaoffanonto · (StSG 2,221,14)

Sed haec quae breuiter enumerando perstrinximus, paulo latius replicando disseramus. (2,1; 174,16) ‚Nun aber müssen wir das, was wir kurz aufzählend flüchtig berührt haben, ein wenig breiter behandeln, indem wir es aufrollen.' – **gaoffanonto**: Adv. ahd. *gioffanōnto* ‚ausführlich darlegend, – AWB 7,61. GSp 1,166 (*gioffanōn*), SpAW 1,683. StWG 216. SchG 7,187. EWA 6,1137 (*gioffanōn*). Vgl. das sw. V. ahd. *gioffanōn* ‚offenlegen, erschließen, erklären' – AWB 7,59. Eine Parallelglosse enthält die Textglossierung des Clm 18550a mit Griffel (G34).

**T65.** f. 154v, Z. 6, Adinterna sacraria · gaholanin · (StSG 2,221,15)

Adinterna = Ad interna, gegenüber ad aeterna der Edition (vgl. StSG 2,221, A.5). Domini etenim uasa ferunt, qui proximorum animas ad aeterna sacraria perducendas in suae conuersationis fide suscipiunt. (2,2; 176,9 f.) ‚Die Gefäße des Herrn tragen nämlich diejenigen, welche es auf sich nehmen, die Seelen ihrer Mitmenschen mit der Glaubwürdigkeit ihrer Bekehrung in die ewigen Heiligtümer zu führen.' – **gaholanin**: Akk. Pl. Part. Prät. st. V. ahd. *helan* ‚verbergen' – AWB 4,899. GSp 4,839. SpAW 1,376. StWG 265, 821. SchG 4,254. EWA 4,927. Zur (jüngeren?) Endung *-in* siehe BHAG, § 221, A.2 und Schatz

**284** Ed. *ad uirilia*. StSG 2,221, A.3

**285** *h* nachträglich mit Einfügungspunkt über *a* eingefügt.

**286** o aus u korrigiert. StSG 2,221, A.4.

1907, § 105,b.c. Die Glosse bezieht sich nur auf *interna*. Im Gegensatz zu anderen Glossen werden hier die Präposition und das Substantiv nicht übersetzt.

**T66.** f. 154v, Z. 6 / 7, Insequens · / chotezzentiu · (StSG 2,221,17)

… ne tacta quaeque deterius inquinet, si sordida insequens lutum tenet. (2,2; 176,7) ‚Damit sie (die Hand) – wenn sie bereits schmutzig ihrer Arbeit nachgehend noch mehr Dreck anfasst – nicht alles, was sie berührt, noch schlimmer verschmutzt.' – **chotezzentiu**: Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *quātezzen* ‚sich beschmutzen' – AWB 7,354. GSp 4,365. SpAW 1,713. StWG 466. SchG 5,302 (Ansatz *kōtezzen*). Riecke 1996: 227 (*kōtazzen*). Die Glosse umreißt den Vorgang des ganzen Teilsatzes; Steinmeyer setzt deshalb in Klammern das Textwort *sordida* zum Lemmakomplex. Gemäß Textverlauf müsste diese Glosse vor der vorausgehenden stehen.

**T67.** f. 154v, Z. 7, Rationale iudicii demouuizzilahane · (StSG 2,221,18)

Hinc diuina uoce praecipitur, ut in Aaron pectore rationale iudicii uittis ligantibus imprimatur (2,2; 176,15; vgl. Ex 8,15) ‚Deshalb wird von der Stimme Gottes befohlen, dass Aaron auf der Brust das Brustblatt des Urteils (Brustblatt der Amtstracht des Hohepriesters) mit Binden festgeknüpft aufgedrückt werde.' – demouuizzilahane = demo uuizzilahane. **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uuizzilahane**: Dat. Sg. st. N. ahd. *wīzilahhan* ‚Brustschild des Hohepriesters, Lostasche des Richters' – GSp 2,158. SpAW 1,509, 1145. StWG 358, 742. SchG 11,252. Wie Steinmeyer (2,221, A.6) anmerkt, ist der Dativ aus dem Textzusammenhang unverständlich. (Das gilt allenfalls auch für die zweite Stelle Ed. 178,28, an der *rationale iudicii* steht.) Eine Parallelglosse (*rationale* – *uizzilahan*) enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,225,29).

**T68.** f. 154v, Z. 8, uittis ligantibus gauuidoten (StSG 2,221,20)

Zur Textstelle (2,2; 176,15) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **gauuidoten**: Dat. Pl. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *wittōn* oder *giwittōn* ‚mit einer Kopfbinde versehen' – GSp 1,746. SpAW 1,1155. StWG 740. SchG 11,237. RSV 2,187.

**T69.** f. 154v, Z. 8 / 9, inprimatur · anagaprah/ hit · (StSG 2,221,22)

Zur Textstelle (2,2; 176,15) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **anagaprahhit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. *anabrāhhen* ‚aufpressen, andrücken' – AWB 1,1308. GSp 3,269. SpAW 1,97. StWG 72. SchG 1,474. RSV 1,12. EWA 2,274. Riecke 1996: 633 (*brāhhen*). Die Präfigierung mit *ana-* ist nur hier belegt.

**T70.** f. 154v, Z. 9, limitem · driscufle · (StSG 2,221,23)

…, ne extra ordinis limitem operis pedem tendat (2,2; 178,27) ‚Damit er seinen Fuß nicht außerhalb der Grenzlinie des Amtes bewege.' – **driscufle**: Dat. Sg. st. N. ahd. *driskuf(i)li*, *driskub(i)li* ‚Schwelle, (Grenzlinie?)' – AWB 2,663. GSp 5,266. SpAW 1,150. StWG 108, 801. SchG 2,291. EWA 2,787. Vgl. Splett (1976: 100). Im AWB (2,664; auch Götz 1999: 376) wird vermutet, der Glossator habe das Textwort mit lat. *limen* ‚Türschwelle' verwechselt. Das ist möglich, mit Blick auf die semantische Nähe von *limen* und *limes* aber nicht zwingend. In der althochdeutschen Glossenüberlieferung kommt das Interpretament auch andernorts zu lat. *limes* (und auch zu lat. *finis*) vor, z. B. in den Salomonischen Glossen (vgl. StSG 4,75,20) und in den Alkuinglossen in Fulda, HLB Ms. Aa2 (StSG 2,6,20). Der Dativ korrespondiert nicht mit dem Akkusativ des Lateins und ist wohl aus einer mitgedachten ahd. Präposition für lat. *extra* zu erklären. Man vergleiche die Curaglossen mit dem Muster lat. Akk. – ahd. Dat. im Clm 21525 (StSG 2,179,63, 181,3, 185,19; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 561, 568, 588 f.). (Zu Fällen im Clm 6383 mit lat. Präpositionen wie *in* oder *pro* vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 440.)

**T71.** f. 154v, Z. 9, Mucrone uuaffane · (StSG 2,221,24)

…, cumque haec ab animo tarde repellitur, mucrone consensus occidat. (2,2; 180,54) ‚Und wenn diese (die Schlaffheit) von der Seele träge bekämpft wird, streckt die Einmütigkeit sie (wie) mit einem Dolch nieder.' – **uuaffane**: Dat. Sg. st. N. ahd. *wāfan* ‚Waffe' – GSp 1,785. SpAW 1,1050. StWG 688, 832[287]. SchG 10,331. Eine Parallelglosse *uuafene* (und nicht, wie Mayer 1974: 143,14 liest, *uuassi*) enthält Wien, ÖNB 949.[288]

**T72.** f. 154v, Z. 9 / 10, Inhesum[289] / demo moase (StSG 2,221,25)

Inhesum = verderbtes *in esu* (vgl. StSG 2,221,25). Cui in esu quoque pectusculum cum armo tribuitur (2,3; 182,19) ‚Bei Mahl wird ihm mit dem Schulterstück auch das Brststück gegeben.' – **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **moase**: Dat. Sg. st. N. ahd. *muos* ‚Speise, Nahrung' – AWB 6,860. GSp 2,289. SpAW 1.639. StWG 425, 827, 852. SchG 6,462. EWA 6,646. Vgl. oben die Glosse StSG 2,220,24.

**T73.** f. 154v, Z. 10, cu*m*armo mit demo ces uuinpoake · (StSG 2,221,26)

Zur Textstelle (2,3; 182,20) siehe unter der vorausgehenden Glosse. mit demo ces uuinpoake = mit demo cesuuin poake. **mit**: Präp. ahd. *mit* ‚mit' AWB 6,700. GSp 2,659. SpAW 1,629. StWG 418, 827. SchG 6,407. EWA 6,509. – **demo**: Dat. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840.

---

**287** Der Beleg bei Mayer (1974: 11,2) ist dort richtig gelesen und kein Beleg für *wāfan*. Siehe Glaser/Nievergelt (2004: 125).

**288** Eine Edition dieser Glossen ist in Vorbereitung durch den Verfasser.

**289** Ed. *in esu*. StSG 2,221, A.7.

SchG 2,170. EWA 2,589. – **cesuuin**: Dat. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *zeso* ‚recht' – GSp 5,708. SpAW 1,1182. StWG 758. SchG 11,362. Vgl. Riecke (2004, 2: 275). – **poake**: Dat. Sg. st. M. ahd. *buog* ‚(Vorder)Bug, Schulterstück des Opfertiers' – AWB 1,1493. GSp 3,40. SpAW 1,115. StWG 84, 797. SchG 2,89. EWA 2,443. Die Präzisierung *cesuuin*, bzw. dass es sich um den rechten Vorderbug handelt, steht im Text weiter vorn: Hinc diuina lege armum sacerdos in sacrificium et dextrum accipit et separatum (2,3; 182,15 f.). Sie stammt aus den Opfervorschriften in Ex und Lv, die den Hintergrund dieser Stelle bilden. Vgl. *armumque dextrum* in Ex 29,22 und *armus dexter* in Lv 7,32. Siehe außerdem auch die Glosse *buag* zu *armum* (2,3; 182,15) in Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,18).

**T74.** f. 154v, Z. 11, humero ·[290] ahslu · (StSG 2,221,27)

Vnde supernae quoque uocis imperio in utroque humero sacerdos uelamine superumeralis astringitur. (2,3; 182,28) ‚Deshalb wird der Priester auch auf Geheiß der Stimme von oben an beiden Schultern mit dem Umhang des priesterlichen Obergewandes zusammengeschnürt.' – **ahslu**: Dat. Sg. st. (selten sw.) F. ahd. *ahs(a)la* ‚Achsel, Schulter' – AWB 1,70. GSp 139. SpAW 1,11. StWG 18, 786. SchG 1,94. EWA 1,114. Zur Einordnung des Belegs in die Überlieferung siehe auch Riecke (2004, 2: 5).

**T75.** f. 154v, Z. 11, uelamine · demolahhane · (StSG 2,221,28)

Zur Textstelle (2,3; 182,29) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **lahhane**: Dat. Sg. st. N. ahd. *lahhan* ‚Tuch, Umhang, Decke' – AWB 5,589 GSp 2,156. SpAW 1,509. StWG 358. SchG 5,448. EWA 5,978.

**T76.** f. 154v, Z. 11 / 12, exauro fona / demogolde · (StSG 2,221,29)

Quod recte etiam superumerale ex auro, hyacintho, purpura, bis tincto cocco, et torta fieri bysso praecipitur (2,3; 184,39; vgl. Ex 28,8) ‚Sehr richtig wird auch vorgeschrieben, dass das Obergewand aus Gold, Hyazinth, Purpur, zweimal gefärbtem Karmesin und gezwirntem Byssus verfertigt werden soll.' – **fona**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. – demogolde = demo golde. **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **golde**: Dat. Sg. st. N. ahd. *gold* ‚Gold' – AWB 4,321. GSp 4,194. SpAW 1,312. StWG 233, 819. SchG 4,484. EWA 4,521.

**290** Punkt unsicher.

**T77.** f. 154v, Z. 12, Iacinto · Iagance · (StSG 2,221,30)

Zur Textstelle (2,3; 184,39) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **Iagance**: Dat. Sg. st. M. ahd. *jahhant* ‚Hyazinth, blauer Stofffaden, violette Seide' – AWB 4,1780. GSp 1,594. SpAW 1,431. StWG 315 und SchG 5,102, 104 mit Unterscheidung von *jahhant* und *jaganz*. EWA 5,258. Vgl. die Textglosse im Werktext der Handschrift (StSG 2,218,52) und oben die Glosse F88.

**T78.** f. 154v, Z. 12, purpura · storazze · (StSG 2,221,31)

Zur Textstelle (2,3; 184,40) siehe unter der Glosse StSG 2,221,29. – **storazze**: Dat. Sg. st. M.? / N.? ahd. *storaz* ‚Purpurfarbe' – GSp 6,713. SpAW 1,1235 f. StWG 596. SchG 9,250. Das nur hier belegte Wort ist ungeklärt. Splett (SpAW 1,1236, A.92) mutmaßt: „Ist das Wort trotz abweichender Bedeutung an lat. *storax* ‚Strauch, von dem wohlriechendes Harz gewonnen wird' – Georges II, 2834 – anzuschließen?"

**T79.** f. 154v, Z. 13, Bístincto[291] cocco · cuuirogacehotemogarne · (StSG 2,221,32)

Zur Textstelle (2,3; 184,40) siehe unter der Glosse StSG 2,221,29. – cuuirogacehotemogarne = cuuiro gacehotemo garne. – **cuuiro**: Adv. ahd. *zwiro* ‚zweimal' – GSp 5,722. SpAW 1,1205. StWG 775. SchG 12,3. – **gacehotemo**: Dat. Sg. N. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *zehōn* ‚färben' – GSp 5,584. SpAW 1,1175. StWG 755. SchG 11,339. RSV 2,193. – **garne**: Dat. Sg. st. N. ahd. *garn* ‚Faden, Garn' – AWB 4,114. GSp 4,264. SpAW 1,287. StWG 192. SchG 3,401. EWA 4,82. Zu *zwiro gizehotemo* gibt es parallele Glossierungen in den Mondseer Glossaren: In Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,181,33). Weitere Parallelen zeigen Glossen zu derselben Stelle, die mit *zwiro* beginnen: Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,19), St. Florian, BAC III 222 B, wo auch *garn* parallel belegt ist (StSG 2,225,42), und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (*zwirōr*; StSG 2,202,36). Zu ahd. *zehōn* und dem vorliegenden Beleg vgl. Psilander (1913: 284 A.1).

**T80.** f. 154v, Z. 13 / 14, ettortofieri · / gacuuirneru · (StSG 2,221,34)

torto statt Ed. *torta* (vgl. StSG 2,221, A.8).[292] Zur Textstelle (2,3; 184,39) siehe unter der Glosse StSG 2,221,29. – **gacuuirneru**: Dat. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *zwirnēn* ‚Fäden zweifach zusammendrehen, zwirnen' – GSp 5,723. SpAW 1,1207. StWG 775. SchG 12,3. Graff nimmt eine Verschreibung von eigentlich *gacuuirneteru* an. Das Femininum könnte aus dem *torta* der Edition stammen. In den Parallelglossen wechseln die M./N.- und F.-Endung ab und dabei nicht durchgängig gemäß Form des Lemmas.[293] Das Verb ist in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle als *ēn*-Verb (und in nur wenigen als

**291** Apex nachträglich von anderer Feder.

**292** *torto* steht verschiedentlich auch in den glossierten Werktexten, z. B. im Clm 6277, in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 u. a. (vgl. StSG 2,163,55 und A.20, 243,5 A.2).

**293** Siehe dazu die detaillierte Darstellung in Cirimele (2012: 151–155).

*ōn*-Verb, das gemäß Marti Heinzle 2019: 405 als chronologisch bedingte Variante[294] nicht als Lexemanlass zu behandeln ist) und immer in der Form des Partizips Präteritum überliefert.[295] Siehe dazu Marti Heinzle (2019: 405–406). Es existieren zahlreiche Belege zum gleichen Inhalt, teilweise Parallelglossen, teilweise Bibelglossen. An Parallelglossen mit dem *ēn*-Verb sind zu erwähnen Glossen in Clm 6277 (StSG 2,163,55), Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,181,38), Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198.3) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 13), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,37) und St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (StSG 2,243,5; Cirimele 2012: 151–155), mit dem *ōn*-Verb St. Florian, III 222 B (StSG 2,225,44) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,14). – Die beiden im Lemma mitgeführten Wörter *et* und *fieri* erscheinen im Interpretament nicht.

**T81.** f. 154v, Z. 14, Bysso[296] · derupominunuuollu · (StSG 2,221,37)

Zur Textstelle (2,3; 184,39) siehe unter der Glosse StSG 2,221,29. – derupominunuuollu = deru pominun uuollu. **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **pominun**: Dat. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *boumīn* ‚von Baum stammend, Baum-' – AWB 1,1302. GSp 3,124. SpAW 1,93. StWG 72. SchG 1,470. EWA 2,268. Zu (v. a. fränkischem) <*o*> für *ou* siehe BHAG, § 46, A.3. – **uuollu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *wolla* ‚Wolle' – GSp 1,794. SpAW 1,1152. StWG 745. SchG 11,277.

**T82.** f. 154v, Z. 14 / 15, aereo · uueiti/ nun luftinun · (StSG 2,221,38)

Cui hyacinthus, qui aereo colore resplendet adiungitur, … (2,3; 184,44) ‚Ihm (dem Gold) wird der Hyazinth hinzugefügt, der in der Farbe des Himmels erstrahlt.' – **uueitinun**: Dat. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *weitīn* ‚waidblau, himmelblau' – GSp 1,773. SpAW 1,1085. StWG 707, 859. SchG 10,475. – **luftinun**: Dat. Sg. F. sw. flekt. Adj. ahd. *luftīn* ‚luftfarben, himmelsfarbig' – AWB 5,1383. GSp 2,209. SpAW 1,570. StWG 388. SchG 6,182. EWA 5,1491.

**T83.** f. 154v, Z. 15, Subigim*us* untardoupomes · (StSG 2,221,39)

De hac etiam potestate, qua uitia subigimus, Iohannis uoce roboramur, qui ait (2,3; 184,56) ‚In dieser Kraft, mit der wir die Sünden bezwingen, werden wir auch durch die Stimme des Johannes bekräftigt, der sagt …' – **untardoupomes**: 1. Pl. Ind. Präs. sw. V.

---

**294** Allerdings figuriert unter den Quellen eine gewichtige Ausnahme, das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B, dessen *zwirnōn*-Beleg Marti Heinzle (2019: 406) als einzigen Hinweis auf ein *ōn*-Verb taxiert. Es ist darauf hinzuweisen, dass das Glossar zwar in der 2. H. des 9. Jhs. aufgezeichnet wurde, die Sprache der Glossen jedoch hochaltertümlich ist und die ältere Vorlage in den Glossen dadurch wohl sehr genau abgebildet ist (Reiffenstein 2009: 1431. Siehe dazu auch Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 647).

**295** *gezvvirendero* in Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,3) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 13) könnte zwar Part. Präs. sein, ist aber wohl Verschreibung mit Buchstabenumstellung *en* statt *ne*.

**296** y aus i korrigiert.

ahd. *untardoubōn* ‚bezwingen, überwältigen' – AWB 2,616. GSp 5,97. SpAW 1,147. StWG 105. SchG 2,277. EWA 2,744. RSV 2,28. Eine Parallelglosse ist im Werktextteil eingeritzt. Siehe die Glosse G35.

**T84.** f. 154v, Z. 15 / 16, abiecta · / smahliho · (StSG 2,221,40)

Quia nimirum sanctorum mens principaliter in summis erigitur, cum exterius perpeti abiecta cernuntur (2,3; 184,62) ‚So erhebt sich freilich der Geist der Heiligen fürstlich zu den Gipfeln, während man sie von außen Geringschätzung erdulden sieht.' – **smahliho**: Akk. Pl. F. st. flekt. Adj. ahd. *smāhlīh* ‚verachtet, verwerflich, gemein' ? oder Adv. ahd. *smāhlīhho* ? – GSp 6,821. SpAW 1,881. StWG 561, 854. SchG 8,476. Graff versieht „adv." mit einem Fragezeichen; in SchG ist der Beleg als Adj., in StWG als Adv. bestimmt. Ein Adverb schafft formale Inkongruenz, und eine Glossierung von *abiecta* im vorliegenden Satzgefüge mittels Adverb ist wenig plausibel. Für das Adjektiv stellt sich dagegen die Frage, welches feminine Substantiv mitgedacht worden sein könnte. In den Textglossen im Textteil der Handschrift steht der Rest vielleicht einer Parallelglosse. Vgl. die Glosse FU61.

**T85.** f. 154v, Z. 16, tinctura · zauua · (StSG 2,221,41)

Quae scilicet caritas, quia Deum simul ac proximum diligit, quasi ex duplici tinctura fulgescit. (2,3; 186,69) ‚Die Liebe erstrahlt nämlich gleichsam in doppelter Farbe, indem sie gleichzeitig Gott und den Nächsten ehrt.' – **zauua**: Dat.? (Nom.?) Sg. st. F. ahd. *zawa* ‚Farbe' – GSp 5,713. SpAW 1183. Zu den verschiedenen Ansätzen und einem weiteren Beleg im Clm 18550a siehe unter der Glosse F165. Da das Lemma im Ablativ steht, ist zu fragen, ob Dativ mit Ausgleich nach dem Genitiv vorliegt. Siehe dazu BHAG, § 207, A.5. Aus dem Zusammenhang gerissen, kann das Lemma natürlich auch als Nominativ betrachtet worden sein. Zu ahd. *zawa* und dem vorliegenden Beleg vgl. Psilander (1913: 283 und A.3).

**T86.** f. 154v, Z. 16 / 17, exaduerso fonaderu uuidar/ uartidu · (StSG 2,221,42)

exaduerso = ex aduerso. Non ascenditis ex aduerso, neq*ue* opposuistis murum pro domo Israhel (2,4; 188,13; Ez 13,5) ‚Ihr erhobt euch nicht zum Widerstand, noch stelltet ihr für das Haus Israel eine Mauer auf.' fonaderu = fona deru. **fona**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uuidaruartidu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *widarwartida* ‚Widerwärtigkeit, Gegnerschaft, Widerstand' – GSp 1,1007. SpAW 1,1109. StWG 725. SchG 11,117. Im Werktext ist *ex aduerso* dieser Stelle interlinear mit *hostibus* glossiert. Siehe die Glosse LF124. Steinmeyer (StSG 2,221, A.9) erkennt im einfachen *u* am Zeilenanfang eine defektive Schreibung (für *uu*). Ex aduerso kommt gleich im Anschluss nochmals vor (2,4; 188,15); es ist aber anzunehmen, dass das Lemma aus der ersten Stelle (die zudem Bibelzitat ist) stammt.

**T87.** f. 154v, Z. 17, clauis · sluzil · (StSG 2,221,44)

Clauis quippe apertionis est sermo correptionis (2,4; 188,31) ‚Der Schlüssel zur Öffnung ist freilich die Rede der Zurechtweisung.' – **sluzil**: Nom. Sg. st. M. ahd. *sluzzil* ‚Schlüssel' – GSp 6,814. SpAW 1,879. StWG 561. SchG 8,473. Eine Parallelglosse enthält Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 15).

**T88.** f. 154v, Z. 17, p*rae*conis · foropotin · (StSG 2,221,45)

Praeconis quippe officium suscipit, quisquis ad sacerdotium accedit (2,4; 190,39) ‚Jeder, der in das Priesteramt eintritt, übernimmt natürlich das Amt eines Herolds.' – **foropotin**: Gen. Sg. sw. M. ahd. *foraboto* ‚Herold, Ausrufer, Vorbote' – AWB 3,1148. GSp 3,82. SpAW 1,68. StWG 171. SchG 3,256. EWA 3,472. Eine Parallelglosse enthält St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,49).

**T89.** f. 154v, Z. 17 / 18, vt tab*er*naculu*m* · / chappellun · (StSG 2,221,46)

Hinc Moysi praecipitur ut tabernaculum sacerdos ingrediens, tintinnabulis ambiatur (2,4; 190,47) ‚Deshalb wird Moses vorgeschrieben, dass ein Priester, der das Zelt betritt, rundum mit Glöckchen behängt sein muss.' – **chappellun**: Akk. Sg. st. / (hier) sw. F. ahd. *kap(p)ella* ‚kleines Gotteshaus, Kapelle' – AWB 5,36. GSp 4,356. SpAW 1,433. StWG 321. SchG 5,143. Zur Verwendung von christlichen Gebäudebezeichnungen wie ahd. *kappella* für alttestamentliche religiös-kultische Einrichtungen siehe Raumer (1845: 303–305, insb. 304). – *ut* in der Lemmagruppe bleibt unübertragen.

**T90.** f. 154v, Z. 18, amphiatur[297] · pihangan · (StSG 2,221,47)

amphiatur = *ambiatur* (Ed.). Zur Textstelle (2,4; 190,48) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **pihangan**: Unflekt. Part. Prät. st. V. ahd. *bihāhan* ‚behängen' – AWB 4,606. GSp 4,765. SpAW 1,338. StWG 248. SchG 4,116. EWA 4,746, zur Wiedergabe des lat. Passivs.

**T91.** f. 154v, Z. 18, S*anct*uarium · uuihidhus · (StSG 2,221,48)

Audiatur sonitus quando ingreditur et egreditur sanctuarium in conspectu Domini (2,4; 190,51; Ex 28,35) ‚Das Klingeln soll gehört werden, wenn er im Angesicht Gottes das Heiligtum betritt und verlässt.' – **uuihidhus**: Akk. Sg. st. N. ahd. *wīhidhūs* ‚Heiligtum' – GSp 4,1052. SpAW 1,1120. StWG 727. SchG 11,131. Vgl. zu diesem Beleg auch bei Luukkainen (1982: 241), Lauffer (1976: 182), Kempf (1972: 132), der das Wort als Lehnbildung deutet.

**T92.** f. 154v, Z. 19, incedit · inkig& · (StSG 2,221,49)

… iram contra se occulti iudicis exigit, si sine praedicationis sonitu incedit. (2,4; 190,54) ‚Er fordert den Zorn des verborgenen Richters gegen sich heraus, wenn er ohne Schall der Predigt hineingeht.' – **inkiget**: 3. Sg. an. V. ahd. *ingigēn*, *ingigān* ‚hineingehen, betre-

**297** Ed. *ambiatur*. StSG 2,221, A.10.

ten‘ – AWB 4,75. GSp 4,78. SpAW 1,282. StWG 190. 813. 847. SchG 3,383. EWA 4,62. Auch wenn das lateinische Verb hier (intrans.) ‚einhergehen‘ bedeuten mag, ist für das althochdeutsche Verb diese Zusatzbedeutung allein aus diesem Beleg kaum anzunehmen (so AWB und EWA), zumal er die lateinische Wort- und Sinnstruktur des Lemmawortes nachbildet. Vgl. im AWB: „wohl intrans.“, dann aber auch: „oder Akk. zu erg.?“

**T93.** f. 154v, Z. 19, inserta · anakifogit · (StSG 2,221,50)

Apte autem tintinnabula uestimentis illius describuntur inserta (2,4; 190,56) ‚Es wird auch genau vorgeschrieben, dass Glöckchen an den Kleidern befestigt sein sollen.‘ – **anakifogit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *anafuogen* (*anagifuogit*) ‚anbringen, befestigen‘ – AWB 3,1336. GSp 3,423. SpAW 1,273. StWG 183. SchG 3,329. EWA 3,632. RSV 1,47. Vgl. Riecke 1996: 656 (*fuogen*). Die Glossierung des Werktextes vorne in der Handschrift enthält eine Parallelglosse. Siehe die Glosse G36.

**T94.** f. 154v, Z. 19 / 20, Malapunica · kern/ epfli · (StSG 2,221,51)

Malapunica = Mala punica. Das Lemma kommt auf kleinem Raum dreimal vor. Zuerst: Hinc in sacerdotis ueste iuxta diuinam uocem tintinnabulis mala punica coniunguntur (2,4; 192,71; vgl. 28,34) ‚Deshalb werden gemäß göttlichem Gebot am Kleid des Priesters den Glöckchen Granatäpfel hinzugefügt.‘ Siehe zudem: Quid enim per mala punica, nisi fidei unitas designatur? (2,4; 192,72) ‚Was bedeuten sie, die Granatäpfel, wenn nicht die Einheit des Glaubens?‘ sowie Mala punica in tintinnabulis iungite (2,4; 192,80) ‚Hängt Granatäpfel in die Glöckchen.‘ – **kernepfli**: Nom. (an der dritten Textstelle Akk.) Pl. st. M. ahd. *kernapful* (später auch als *kornapful*) ‚Granatapfel‘ – AWB 5,134 (315). GSp 1,174. SpAW 1,25, 475. StWG 328 (341). SchG 5,195 (293). EWA 5,488 (vgl. auch 1,298); vgl. Marzell (1943–1979: 3,1193), *kernapful* aus althochdeutscher Zeit hier einmalig belegt.

**T95.** f. 154v, Z. 20, Seminiuerbius · uuortsao · (StSG 2,221,53)

Vnde et ab huius mundi sapientibus praedicator egregius seminiuerbius est uocatus (2,4; 194,95; vgl. Act 17,18) ‚Daher ist ein ausgezeichneter Prediger von den Weisen dieser Welt „Wortsäer“ genannt worden.‘ – **uuortsao**: Nom. Sg. sw. M. ahd. *wortsāo* ‚Sämann des Wortes, Wortsäer, Vielreder‘ – GSp 6,55. SpAW 1,1155. StWG 746. SchG 11,284. Parallelglossen finden sich im Clm 21525 (StSG 2,181,68), in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,202,57) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,215,44).

**T96.** f. 154v, Z. 20, promer& · sprahhi · (StSG 2,221,55)

Qui ergo fluxum seminis sustinet, immundus asseritur, quia multiloquio subditus, ex eo se inquinat, quod si ordinate promeret prolem rectę cogitationis edere in audientium corde potuisset (2,4; 194,97) ‚Wer also an einem Samenausfluss leidet, wird für unrein erklärt, weil er der Geschwätzigkeit unterworfen etwas sagt, das, wenn er es geordnet vorgebracht hätte, den Sprössling eines rechten Gedankens im Herzen der Zuhörer hätte hervorbringen können.‘ – **sprahhi**: 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *sprehhan*

‚sprechen, äußern' – GSp 6,269. SpAW 1,910. StWG 579, 830. SchG 9,117. Seebold 1970: 455. Eine identische Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 571). Im Werktext des Clm 18550a ist *promeret* interlinear glossiert mit *i· dixisset*. Siehe die Glosse LF139. Zu ahd. *sprehhan* in den Glossen siehe Schulz (1963).

**T97.** f. 154v, Z. 21, deuilitate[298] · smahlihi · (StSG 2,221,56)

deuilitate = de uilitate. *de* steht im Text nicht (vgl. StSG 2,221, A.11). …, quia scilicet apud auditoris mentem ipsa sua uilitate se destruit (2,4; 194,106) ‚Weil es (importune – das Ungelegene) sich im Herzen des Zuhörers durch seine eigene Wertlosigkeit natürlich selbst wirkungslos macht.' – **smahlihi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *smāhlīhhī* ‚Wertlosigkeit, Bedeutungslosigkeit' – GSp 6,821. SpAW 1,881. StWG 561. SchG 8,476. Vgl. auch Schmid (1998: 366).

**T98.** f. 154v, Z. 21, Rimatur · siarscouuonti[299] · (StSG 2,221,57)

Hinc est namque quod Paulus in paradisum ducitur, caelique tertii secreta rimatur, et tamen illam in inuisibilium contemplatione suspensam ad cubile carnalium mentis aciem reuocat (2,5; 196,11; vgl. II Cor 12,2–3) ‚So wird denn Paulus ja in das Paradies geführt und erforscht die Geheimnisse des dritten Himmels, und dennoch wendet er den soeben noch in die Anschauung des Unsichtbaren versunkenen, klaren Verstand zurück zu dem Ehegemach der fleischlichen Menschen. – siarscouuonti = si arscouuonti. **si**: 3. Sg. Konj. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. – **arscouuonti**: Unflekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *irskouwōn* ‚erblicken, schauen' – GSp 6,555. SpAW 1,856. StWG 547. SchG 8,379. Die Glosse zeigt einen der zusammengesetzten Typen der Passivumschreibung oder Deponensglossierung in den althochdeutschen Glossen. Vgl. dazu beispielsweise einige Glossen im Clm 6293 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 213–214).

**T99.** f. 154v, Z. 21 / 22, adcubile / carnaliu*m* · zaderulihālihonogamahhidu · (StSG 2,221,58)

adcubile = ad cubile. Steinmeyer (StSG 2,221, A.12) gibt an, dass *ad* in der Edition fehle. In unserer Edition steht es. Die Textstelle ist offenbar vielfältig variiert überliefert (vgl. SC 381: 196, A. zu 11–12).[300] Zur Textstelle (2,5; 196,12) siehe unter der vorausgehenden Glosse. Wenig später folgt im Text *carnalium cubile* (Ed. 198,21), diesmal ohne *ad*. Hat Steinmeyer diese Stelle gemeint? – zaderulihālihonogamahhidu = za deru lihālihono gamahhidu. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **lihālihono**: Gen. Pl. (M.) sw. flekt. Adj. ahd. *līhhamlīh* ‚fleischlich' – AWB 5,952 (die Glosse irrtümlich mit

**298** Ed. ohne *de*. StSG 2,221, A.11.

**299** Zweites s aus Rasur; aus s und darübergesetztem c?

**300** Wenig später folgt im Text *carnalium cubile* (Ed. 198,21), diesmal ohne *ad*.

zusätzlichem *c* als *lichamlihono* wiedergegeben). GSp 4,936. SpAW 1,539. StWG 374. SchG 6,82 (mit Ansatzform ohne *m* nach *a*). EWA 5,1272. Zu einem problematischen, weiteren Glossenbeleg im Clm 6293 siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 60 f.). – **gamahhidu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *gimahhida* ‚Verbindung, Verwandtschaft' – AWB 6,90. GSp 2,638. SpAW 1,585. StWG 212, 816, 848. SchG 6,230. EWA 4,314. – Die Reihenfolge der Wörter wirkt künstlich. Sie bildet vielmehr die lateinische Wortabfolge der zweiten Textstelle ab (Ed. 198,21), nur dass dort – wie oben erwähnt – *ad* nicht vorkommt.

**T100.** f. 154v, Z. 22, Stratu*m* · p&i · (StSG 2,221,60)

… nec tamen stratum carnalium sollicitudine deserit (2,5; 198,24) ‚Und mit Sorgfalt lässt er auch das Bett der fleischlichen Menschen nicht im Stich.' – **peti**: Akk. Sg. st. N. ahd. *betti* ‚Bett' – AWB 1,935. GSp 3,49. SpAW 1,58. StWG xxxviii, 49, 792. SchG 1,319. EWA 1,572. Das einfache *t* dieses Belegs zeigt nach Simmler (1974: 124) die ursprüngliche Einfachkonsonanz im Akk. Sg.

**T101.** f. 154v, Z. 23, innitente · anauuartentemo · (StSG 2,221,61)

Hinc Iacob Domino desuper innitente, et uncto deorsum lapide, ascendentes ac descendentes angelos uidet (2,5; 198,39; vgl. Gn 28,12) ‚Deshalb sah Jakob, von oben herab sich auf den Herrn und von unten auf einen gesalbten Stein stützend, die Engel auf- und niedersteigen.' – **anauuartentemo**: Dat. Sg. M. st. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *anawartēn* ‚achten auf, beobachten' – GSp 1,952. SpAW 1,1066. StWG 698. SchG 10,406. RSV 2,270. Im Werktext der Handschrift steht eine Parallelglosse. Siehe Glosse F117.

**T102.** f. 154v, Z. 23, negotiis · rahhon · (StSG 2,221,62)

… et qui intus in contemplationem rapitur, foris infirmantium negotiis urgetur (2,5; 198,45) ‚Drinnen wird er zu der geistigen Betrachtung hingerissen, draußen wird er bedrängt durch die Bedürfnisse der schwachen Menschen.' – **rahhon**: Dat. Pl. st. F. ahd. *rahha* ‚Angelegenheit, Sache' – AWB 7,644. GSp 2,372. SpAW 1,723. StWG 470. SchG 7,313. EWA 7,145.

**T103.** f. 154v, Z. 23 / 24, consu/ luit · raatfragota[301] · (StSG 2,221,63)

Ed. *consulit*. Vgl. StSG 2,221, A.13. … coram testamenti arca Domini consulit (2,5; 198,49) ‚Er fragte den Herrn vor der Bundeslade um Rat.' – **raatfragota**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *rātfrāgōn* ‚um Rat fragen' – GSp 3,816. SpAW 1,259. StWG 473. SchG 7,330. EWA 7,209. RSV 2,116. Das *ōn*-Verb *frāgōn* ist nur präfigiert belegt. Vgl. Schatz 1927, § 498. Zu einer vermeintlichen Parallelglosse im Clm 21525 siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 574, Glosse F115). Eine parallele Griffelglosse steht in Wien, ÖNB 949.[302]

**301** Das zweite a aus t korrigiert. StSG 2,221, A.14.
**302** Siehe dazu Nievergelt (in Vorb.).

**T104.** f. 154v, Z. 24, ambiunt · zauuiflont · (StSG 2,221,64)

Ed. *ambigunt*. Vgl. StSG 2,221, A.15. … ut cum foris ambigunt quid disponant, ad mentem semper quasi ad tabernaculum redeant (2,5; 198,50) ‚Wie sie, wenn sie draußen zweifeln, was sie anordnen sollen, immer wieder zu ihrer Seele wie in das Zelt zurückkehren.' – **zauuiflont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *zwīfalōn* ‚zweifeln, schwanken, unschlüssig sein' – GSp 5,725. SpAW 1,1206. StWG 776, 861. SchG 11,484. RSV 2,199. Parallelglossen finden sich im Clm 6277 (StSG 2,164,28), im Clm 21525 (StSG 2,182,31) und in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,209,15). Zu *a* zwischen *z* und *w* vgl. Reutercrona (1920: 46) und BHAG (1918, § 70, A.5).

**T105.** f. 154v, Z. 24 / 25, Sternens · / gaceigonti · (StSG 2,221,66)

… imitationis uidelicet uiam bonis rectoribus sternens (2,5; 200,57) ‚Sie (die Wahrheit) wollte offenbar den guten Seelenhirten den Weg der Nachfolge ebnen.' – **gaceigonti**: Nom. Sg. (F.?) nomin. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *gizeigōn* ‚aufzeigen, den Weg ebnen, glätten' – GSp 5,590. SpAW 1,1186. StWG 755. SchG 11,340. RSV 2,194.

**T106.** f. 154v, Z. 25, p*r*odere · sagen[t][303] · (StSG 2,221,67)

Tales autem sese qui praesunt exhibeant, quibus subiecti occulta quoque sua prodere non erubescant (2,5; 200,64) ‚Diejenigen, die Vorsteher sind, sollen sich auch dadurch ausweisen, dass die Untergebenen sich nicht scheuen, ihnen auch ihre Geheimnisse preiszugeben.' – **sagen**[t] = **sagen**: Inf. sw. V. ahd. *sagēn* ‚sagen, berichten, mitteilen' – AWB 8,18. GSp 6,91. SpAW 1,782. StWG 502, 829. SchG 8,58. EWA 7,860. RSV 2,249.

**T107.** f. 154v, Z. 25, eminent · forauuarun · (StSG 2,221,68)

… luterem, duodecim boues portant, qui quidem facie exterius eminent, sed ex posterioribus latent. (2,5; 200,71; vgl. III Rg 7,25) ‚Das Waschbecken, zwölf Rinder tragen es, die mit dem Kopf nach auswärts ragen, in ihren hinteren Teilen aber versteckt sind.' – **forauuarun**: 3. Pl. Ind. Prät. st. V. ahd. *forawesan* ‚hervorstehen, herausragen' – GSp 1,1060. SpAW 1,1111. StWG 719. SchG 11,81. Der Tempuswechsel zur Vergangenheitsform fällt auf. Das Präsens dieser Stelle wurde offenbar als Präsens historicum aufgefasst. Das an. V. ahd. *forasīn* – GSp 1,483 ist zu lat. *praeeminere* in der Bedeutung ‚bevorstehen' überliefert; StSG 2,226,3; 232,18. Betz (1965: 108) betrachtet auch den vorliegenden Beleg als ein dem Latein nachgebildetes Wort.

**T108.** f. 155r, Z. 1, Sed ex posterioribus uzzenfonadenafteruuertin · (StSG 2,221,69)

Zur Textstelle (2,5; 200,71) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – uzzenfonadenafteruuertin = uzzen fona den afteruuertin. **uzzen**: Konj. ahd. *ūzan* ‚aber, dabei hingegen' – GSp 1,538. SpAW 1,1047. StWG 686. SchG 10,319. – **fona**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. – **den**: Dat.

**303** *t* radiert. Vgl. StSG 2,221, A.16.

Pl. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **afteruuertin**: Dat. Pl. *īn*-stämmiges F. ahd. *afterwertī* ‚Rückseite, das Abgekehrte' – AWB 1,52. GSp 1,1004. SpAW 1,1108. StWG 16. SchG 1,76. EWA 1,69. Eine Parallelglosse, bestehend aus dem letzten Wort, steht im Werktext der Handschrift. Siehe Glosse F119.

**T109.** f. 155r, Z. 1 / 2, N*on* obdura/ bis · nipistoppos[304] · (StSG 2,221,71)

Ed. *obturabis*. Auch der Werktext im Clm 18550a hat *obdurabis* (f. 30r, Z. 8). In der Vulgata steht *alligabis*. Vgl. StSG 2,221, A.17. Non obturabis os boui trituranti (2,5; 200,74; I Cor 9,9) ‚Du sollst dem dreschenden Ochsen das Maul nicht verstopfen.' – nipistoppos = ni pistoppos. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **pistoppos**: 2. Sg. Ind. Präs. (Fut.) sw. V. ahd. *bistopfōn* ‚zustopfen' – GSp 6,658. SpAW 1, 943. StWG 596. SchG 9,247. RSV 2,148.

**T110.** f. 155r, Z. 2, tituranti · mezzalonti[305] · (StSG 2,221,73)

Ed. *trituranti*. Vgl. StSG 2,221, A.18. Zur Textstelle (2,5; 200,74) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **mezzalonti**: Nom. Sg. (M.) nomin. flekt. (oder verderbter Dat. Sg. sw. flekt. *mezzalontin*?) Part. Präs. sw. V. ahd. *mezzalōn* ‚dreschen' – AWB 6,531. GSp 2,904. SpAW 1,620. StWG 411. SchG 6,361. EWA 6,384. RSV 2,102. Das Verb *mezzalōn* erscheint im AWB mit einem Fragezeichen als unsicherer Ansatz gekennzeichnet. Die Begründung „unsichere Lesung" ist wohl interpretiert aus der Anmerkung Steinmeyers, die Glosse sei „größten teils ausrad[iert]." Tatsächlich ist sie radiert, aber gleichwohl einwandfrei lesbar. Eine Parallelglosse enthält der Clm 6277. Siehe in Kap. 2.3.3.1 die Griffelglosse G5.

**T111.** f. 155r, Z. 2 / 3, prioratus · / meistartuomes[306] · (StSG 2,221,74)

… cum prauorum culpa exigit, potestatem protinus sui prioratus agnoscat (2,6; 202,6) ‚Wenn die Sünde der Bösen es erfordert, soll er (der Seelsorger) der Amtsgewalt seiner Vorrangstellung unverzüglich bewusst sein.' – **meistartuomes**: Gen. Sg. st. M. N. ahd. *meistartuom* ‚Vorrangstellung, Machtbefugnis, Amtswürde' – AWB 6,389. GSp 2,889. SpAW 1,608, StWG 406. SchG 6,319. EWA 6,267.

**T112.** f. 155r, Z. 3, Moralia iob · inlibrismoralib*us*

Hier ist der zweite Teil der Glosse, in libris moralibus, das Lemma aus dem Werktext: Nam sicut in libris Moralibus dixisse me memini (2,6; 202,9) ‚Denn wie ich in den Moralbüchern, soweit ich mich erinnere, sagte …' Gregor erwähnt in Kap. 2,6 seine Moralia in Iob zweimal (vgl. SC 381: 18), das zweite Mal mit Nam sicut in libris iam Moralibus

**304** Der Schaft des zweiten p aus Korrektur?
**305** Radiert, aber erhalten und lesbar. Vgl. StSG 2,221, A.19.
**306** Steinmeyer gibt ein Spatium nach *meistar* an. Das ist nicht zwingend.

diximus (Ed. 2,6; 216,186), doch folgt diese Stelle im Text später als die folgenden dreizehn Glossen (quasi zwischen StSG 2,222,16 und 18), weshalb sie wohl nicht primär mit dem Glossareintrag zu identifizieren ist.

**T113.** f. 155r, Z. 3 / 4, excesserit · / furidihit · (StSG 2,222,1)

… quos sorte potestatis excesserit, transcedisse se etiam uitae meritis credit (2,6; 206,50) ‚Er glaubt, er überrage sie auch an Verdiensten im Leben, weil er sie durch sein Amt an Macht übertrifft.' – **furidihit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *furidīhan* ‚übertreffen, überragen' – AWB 2,441. GSp 5,109. SpAW 1,135. StWG 99. SchG 2,222. EWA 2,639.

**T114.** f. 155r, Z. 4, Influxum · indenuuillun · (StSG 2,222,2)

Influxum = In fluxum. Ed. *in luxum*, als Unterschied zu anderen Editionen. Es handelt sich offenbar um eine Textvariante. Im Text des Clm 18550a steht *luxum*, das von der Hand des Glossators zu *fluxum* abgeändert wurde. Siehe dazu unter Glosse F126. Plerumque ergo dum ex subiectorum affluentia animus inflatur, in luxum superbiae ipso potentiae fastigio lenocinante corrumpitur (2,6; 208,76) ‚Meist wird also die Seele aufgeblasen auf Grund der Menge an Untergebenen, und sie wird mit derselben verlockenden Fülle an Macht zum hochmütigen Prunk (bzw. mit fluxum: Gelassenheit) verführt.' – indenuuillun = in den uuillun. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **den**: Akk. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uuillun**: Akk. Sg. sw. M. ahd. *willo* ‚Gesinnung, Wille, Wunsch' – GSp 1,822. SpAW 1,1089. StWG 730, 856. SchG 11,158. Die Glossierung von *luxus* bzw. *fluxus* mit ahd. *willo* leuchtet nicht unmittelbar ein. Liegt vielleicht ein Kopistenfehler vor und stand in der Vorlage *uuullun*? Ahd. *wullo* (SpAW 1,1088) ist beispielsweise als Interpretament zu lat. *fastidium* ‚Überdruss, Widerwille, Stolz, Hochmut, schnödes Wesen' – GH 2694 überliefert (in Paris, BnF lat. 9532, Steffen 1928: 449[307]).

**T115.** f. 155r, Z. 4, fastigio · hohi · (StSG 2,222,3)

Zur Textstelle (2,6; 208,76) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **hohi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *hōhī* ‚Höhe, Fülle, großes Ausmass' – AWB 4,1188. GSp 4,779. SpAW 1,395. StWG 281, 822. SchG 4,361. EWA 4,1099. Eine Parallelglosse enthalten der Clm 6277 (StSG 2,164,47) und die Textglossierung des Clm 18550a (G43).

**T116.** f. 155r, Z. 4 / 5, lenoci/ nante · spanenteru · (StSG 2,222,4)

Zur Textstelle (2,6; 208,77) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **spanenteru**: Dat. Sg. F. st. flekt. Part. Präs. st. V. ahd. *spanan* ‚verlocken, antreiben' – GSp 6,339. SpAW 1,897. StWG 570. SchG 9,52. Parallelglossen enthalten der Clm 21525 (StSG 2,182,82; dort

**307** Apex über dem zweiten u.

auch Dat. Sg. F., und nicht Gen. Pl., wie fälschlich in Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 575 angegeben) sowie Kassel, Gesamthochschulbibliothek 2° Ms. theol. 32 (Siewert 1989: 38).

**T117.** f. 155r, Z. 5, fulcitur · istcaspiuzzit · castiurit · (StSG 2,222,5)

Humana etenim mens plerumque extollitur, etiam cum nulla potestate fulcitur (2,6; 208,81) ‚Denn der Geist des Menschen erhebt sich oft im Stolz, auch wenn er durch keinerlei Macht gestützt wird.' – istcaspiuzzit = ist caspiuzzit. **ist**: 3. Sg. Ind. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. – **caspiuzzit**: Verschrieben; nach *p* fehlt *r* (StSG 2,222, A.1). Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *spriuzen* ‚unterstützen' – GSp 6,400. StWG 581. SchG 9,137. RSV 1,198. Riecke 1996: 353. – **castiurit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *stiuren* oder *gistiuren* ‚unterstützen' – GSp 6,705, 706. StWG 594, 595. SchG 9,234. RSV 1,206. Riecke 1996: 354. Vgl. auch die Glosse auf f. 154r, Z. 3, *fulti – gastiurtæ* (StSG 2,220,8).

**T118.** f. 155r, Z. 6, Recoluit · arhocta · (StSG 2,222,6)

Verbo namque eorum uitam perculit, quam spiritu perscrutante, deprehendit: et summum se intra Ecclesiam contra peccata recoluit (2,6; 210,96) ‚Er (Petrus) strafte nämlich mit einem einzigen Wort ihr (Ananias und Saphira) Leben, das er durch Erleuchtung des Geistes verwirkt fand, und erinnerte sich daran, die höchste Autorität in der Kirche gegen die Sünden zu sein.' *recoluit* folgt im Text noch einmal (Ed. 2,6; 210,110) und dies vor dem Bezugswort der nächsten Glosse. Während St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 und Wien, ÖNB 949 gleiche Glossen zu Ed. 210,96 und damit echte Parallelglossen enthalten, steht im Clm 3767 die Glosse *krhxgktb* (StSG 2,200,8; oder steht *brhxgktb*?) zu Ed. 210,110 und ist damit eigentlich keine Parallelglosse. Daher ist bei der vorliegenden Glossarglosse der Textbezug auch nicht fraglos gesichert. – **arhocta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *irhuggen* ‚ins Gedächtnis rufen, erinnern' – GSp 4,789. SpAW 1,408. StWG 289. SchG 4,424 (Ansatzform *arhoggen* [!]). RSV 1,305. EWA 4,1193. Riecke 1996: 325 (*huggen*), bzw. sw. V. ahd. *irhogēn* – AWB 4,1175. GSp 4,790. RSV 2,229 (*hogēn*). EWA 4,1091. Marti Heinzle 2019: 190; in den Glossenwörterbüchern s. v. *irhuggen*. Gleich wie die Parallelglosse in Wien, ÖNB 949 überliefert die Glosse die synkopierte Präteritumsform des *ēn*-Verbs. Vgl. BHAG, § 362, A.4 und § 368, A.3 und Marti Heinzle (2019: 188–189). Siehe auch Kögel (1884: 520 und A.4). (Mutmaßliche) Parallelglossen stehen in Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723, Wien, ÖNB 2732, Clm 14689 (StSG 2,182,55), St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,3), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,215,11), (sichere) in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (StSG 4,445,37; 5,103,5 f.) und Wien, ÖNB 949 (siehe Nievergelt in Vorb.). Zum Clm 3767 (StSG 2,200,8) siehe oben.

**T119.** f. 155r, Z. 6, Restat · karisit · (StSG 2,222,8)

Sed cum delinquentes subditos praepositi corrigunt, restat necesse est ut sollicite attendant, quatinus per disciplinae debitum culpas quidem iure potestatis feriant (2,6; 210,114) ‚Wenn aber die Vorgesetzten fehlbare Untergebene zurechtweisen, bleibt ihnen

nur, – und das ist notwendig –, sorgfältig darauf zu achten, dass sie die Fehler wegen Verschuldens in der Disziplin kraft ihres Amtes zwar rügen müssen, …‘ – **karisit**: 3. Sg. Ind. Präs. st. V. ahd. *girīsan* ‚zustehen, passend sein‘, in der Wendung *girisit* ‚es bleibt noch übrig, es ist nötig‘ – AWB 7,1076. GSp 2,538. SpAW 1,756. StSG 488. SchG 7,441. EWA 7,548. Vgl. auch oben im Glossar die Glosse StSG 2,220,3; T2.

**T120.** f. 155r, Z. 6 / 7, p*er*debitum discipline[308] · / durhsculdderalera · (StSG 2,222,9)

Ed.: per disciplinae debitum (vgl. StSG 2,222, A.2). Zur Textstelle (2,6; 210,115) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – durhsculdderalera = durh sculd dera lera. **durh**: Präp. ahd. *duruh*, *durh* ‚durch‘ – AWB 2,761. GSp 5,221. SpAW 1,159. StWG 112, 801, 841. SchG 2,324. EWA 2,879. – **sculd**: Akk. Sg. st. F. ahd. *skuld* ‚Schuld‘ – GSp 6,467. SpAW 1,864. StWG 551, 854. SchG 8,403. – **dera**: Gen. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **lera**: Gen. Sg. st. F. ahd. *lēra* ‚Beweis, Zeugnis‘ – AWB 5,821. SpAW 1,527. GSp 2,254. StWG 370. SchG 6,51. EWA 5,1186.

**T121.** f. 155r, Z. 7, Laceramur · pirunkiunerit · (StSG 2,222,11)

… ne uerbi quidem ab aliquo inuectione laceramur (2,6; 210,122) ‚Wir werden aber durch keine Schelte des Wortes beleidigt.‘ – pirunkiunerit = pirun kiunerit. **pirun**: 1. Pl. Ind. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein‘ – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. – **kiunerit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. *unēren* oder *giunēren* ‚entehren, schänden‘ – GSp 1,447. SpAW 1,186. StWG 657. SchG 10,178. RSV 1,235. Riecke 1996: 490. Vgl. zu diesem Beleg auch Luukkainen (1982: 492).

**T122.** f. 155r, Z. 7 / 8, dei&it · / gadeo motit · (StSG 2,222,12)

… et dum praelatus quisque plus se quam decet deicit, subditorum uitam stringere sub disciplinae uincula non possit (2,6; 212,130) ‚Und wenn der Vorgesetzte sich mehr herunterlässt, als es angemessen ist, kann er das Leben der Untergebenen nicht mehr mit dem Band der Zucht im Zaum halten.‘ – **gadeomotit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. *gidiomuoten* ‚sich erniedrigen, demütigen‘ – AWB 2,518. GSp 2,698. SpAW 1,139, 639. StWG 102. SchG 2,248. RSV 1,28. EWA 2,673. Riecke 1996: 493. Das Spatium ist klein und wohl zufällig und bedeutungslos.

**T123.** f. 155r, Z. 8, decenter karistihliho · (StSG 2,222,13)

Sed tamen quibusdam signis decenter erumpentibus … subiecti deprehendant, … (2,6; 212,134) ‚Die Untergebenen sollen aber dennoch an gewissen, schicklich hervortretenden Anzeichen erkennen können, dass …‘ – **karistihliho**: Adv. ahd. *giristīglīhho* ‚geziemend, anständig‘ – AWB 7,1085. GSp 2,539. SpAW 1,758. StWG 218. SchG 7,444 (mit unverständ-

**308** Ed. *disciplinae debitum*. StSG 2,222, A.2.

lichem Ansatz *girīstīglīhho*). EWA 4,377. Vgl. auch Schmid (1998: 230–231). Vielleicht eine Parallelglosse ist die gekürzte Griffelglosse *carist* in Wien, ÖNB 949 (Mayer 1974: 143,18; siehe Nievergelt in Vorb.). Zu vergleichen ist auch die Glosse *đ. giristigo* zur selben Textstelle in Würzburg, UB M. p. th. f. 42 (Hofmann 1963: 115; Gl. 191; siehe auch 116, zu Gl. 191, mit Hinweis auf die Glosse im Clm 18550a). Zur Wortbildung *-īg-līh* vgl. Winkler (1995: 212), zu auslautendem <h> für /g/ BHAG, § 149, A. 5c.

**T124.** f. 155r, Z. 8 / 9, inter ypocritas · / intarlukinaron · (StSG 2,222,14)

Inter hypocritas enim iure deputatur, qui ex simulatione disciplinae ministerium regiminis uertit in usu dominationis (2,6; 214,161) ‚Mit Recht nämlich wird einer, der das Vorsteheramt unter dem Vorwand der Zucht in herrschsüchtiger Weise missbraucht, unter die Heuchler gezählt.' – intarlukinaron = intar lukinaron. *intar* ist wohl **untar**, mit Schreibfehler vielleicht unter dem Einfluss von *inter* des Lemmas (vgl. StSG 2,222, A.3[309]): Präp. ahd. *untar* ‚unter, zwischen' – GSp 1,381. SpAW 1,1044. StWG 674, 832, 855. SchG 10,256. – **lukinaron**: Dat. Pl. st. M. ahd. *luginâri* ‚Lügner, Heuchler' – AWB 5,1394. GSp 2,137. SpAW 1,550. StWG 388. SchG 6,184. EWA 5,1494.

**T125.** f. 155r, Z. 9 / 10, qui ex simulatione defonaderufor/lihhisungu · (StSG 2,222,16)

Zur Textstelle (2,6; 214,161 f.) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – defonaderuforlihhisungu = de fona deru forlihhisungu. **de**: Nom. Sg. (?) M. Dem.-Pron. / Rel.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Die aus *thē* hervorgegangene Singularform ist in den alten Quellen selten. Siehe BHAG, § 287, A.1,a, Schatz 1907, § 129, A.a und auch die Glosse StSG 2,223,14. Vielleicht aber handelt es sich hier einfach um die Relativpartikel ahd. *dē* – SpAW 1,132. – **fona**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. – **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz*; siehe zu *de*. – **forlihhisungu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *firlīhhisunga* ‚Heuchelei, Vorspiegelung' – AWB 5,976. GSp 2,119. SpAW 1,541. StWG 157. SchG 6,86. EWA 3,295.

**T126.** f. 155r, Z. 10, Manna · pilipi · (StSG 2,222,18)

Quod iuxta Pauli uocem bene illa tabernaculi arca significat, in qua cum tabulis uirga simul et manna est; quia cum Scripturae sacrae scientia in boni rectoris pectore, si est uirga discretionis, sit et manna dulcedinis (2,6; 216,202) ‚Dies deutete, Paulus zufolge, sehr schön jene Bundeslade im Zelt an, in welcher sich zugleich mit den Gesetzestafeln der Stab Aarons und das Manna befanden. Denn zusammen mit der Kenntnis der Heiligen Schrift muss sich im Herzen eines guten Seelenhirten auch der Stab der Strenge und das Manna der Milde befinden.' – **pilipi**: Nom. Sg. st. N. ahd. *bilibi* od. *bīlibi* ‚Nahrung, die heilige: das Manna' – ABW 1,1031. GSp 2,47. SpAW 1,532. StWG 55. SchG 1,351. EWA 2,50.

**309** Allerdings kommt dieselbe Verschreibung auch in der Glosse 2,222,41 zu lat. *sub* vor.

**T127.** f. 155r, Z. 10, gomor einpro · (StSG 2,222,19)

**einpro**: Gen. Pl. (?; I. Sg.?) st. M. N. ahd. *eimar* ‚Eimer' (auch Hohlmaß?) – AWB 3,118. GSp 1, 143. SpAW 1,50, 173. StWG 120, 802. SchG 2.383. EWA 2,986. Die Glosse macht Schwierigkeiten. *gomor* steht nicht in der *Regula pastoralis*. Und die Form des althochdeutschen Interpretaments als Gen. Pl. (AWB, mit Fragezeichen) ist erklärungsbedürftig, auch wenn das Lemma als indeklinables Wort theoretisch in jedem Kasus stehen kann. Einen vielleicht besseren Vorschlag bildet der Instrumental Sg. In der Bundeslade (siehe im Folgenden) stand nur 1 Gomer. Steinmeyer (StSG 2,222, A.4) mutmaßt, dass die Glosse durch die vorausgehende „veranlasst" sein könnte. Im AWB (3,119) wird gefragt: „Ist an den Eimer als Maß für das himmlische Brot gedacht?" Gregor bezieht sich auf Hbr 9,4, wo Paulus das Zelt und darin den goldenen Altar und die vergoldete Bundeslade sowie deren Inhalt, *urna aurea habens manna et virga*, beschreibt. In Ex 16,33 gebietet Moses Aaron, einen Gomer Manna in die Bundeslade zu stellen. In der vorhieronymianischen Bibel, die auch Augustinus (Quaestiones in Heptateuchum, 2,61; PL 34, 616) zitiert, lautet der Satz: *Accipe vas aureum unum et mitte illud plenum gomor manna et repones illud ante Deum*. (Die Wörter *gomor* und *manna* kommen in Ex 16 auch sonst häufig zusammen vor.) Die Glosse könnte auf unbekannten Wegen aus Glossen zur Exodus in die Gregorglossen gelangt sein. Aus der Wendung *vas plenum gomor manna* ist auch der Instrumental vorstellbar (vgl. zur Verwendung des Instrumentals im Althochdeutschen bei Schrodt 2004, § S 97). Allerdings ist dann das Wort *eimar* als Bezeichnung einer Maßeinheit vorauszusetzen. Vgl. dazu im EWA 2,986.

**T128.** f. 155r, Z. 10 / 11, Instabulu*m* · / inmarsal · (StSG 2,222,20)

Instabulum = In stabulum. Hinc namque est quod docente Veritate, per Samaritani studium semiuiuus in stabulum ducitur (2,6; 216,191; vgl. Lc 10,33 f.) ‚Deshalb nämlich wird, wie uns die ewige Wahrheit lehrt, der Halbtote durch die Bemühung des Samaritaners in eine Unterkunft gebracht.' – inmarsal = in marsal. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **marsal**: Schreibfehler; es muss *marstal* heißen. Vgl. StSG 2,222, A.5. Akk. Sg. st. M. *mar(a)hstal* ‚Pferdestall' – AWB 6,273. GSp 6,674. SpAW 1,598, 920. StWG 401. SchG 6,274. EWA 6,155, als Vokabelübersetzung ohne genaue Bezugnahme auf den Textinhalt. Die Glosse gehört weiter nach vorn: Vom Textverlauf her müsste sie vor der Glosse StSG 2,222,18 stehen.

**T129.** f. 155r, Z. 11, Mulceat · lohot · (StSG 2,222,21)

Ed.: demulceat (vgl. StSG 2,222, A.6). … is qui praeest corda subditorum et terrendo demulceat (2,6; 218,13) ‚Derjenige, der vorsteht, soll die Herzen der Untergebenen rühren, wenn auch indem er sie einschüchtert.' – **lohot**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *lohhōn* ‚locken, schmeicheln, rühren' – AWB 5,1255. GSp 2,144. SpAW 1,562. StWG 383. SchG 6,145. RSV 2,92. EWA 5,1425, 1427.

**T130.** f. 155r, Z. 11, cesseunt · ruopont cellent · (StSG 2,222,22)

Ed.: censeunt (vgl. StSG 2,222, A.7: censent Ed.). Voluptatem namque censeunt si actionibus deprimuntur, laborem deputant si in terrenis negotiis non laborant. (2,7; 218,15) ‚Sie stufen es als Lust ein, wenn sie von Geschäften erdrückt werden, sie halten es für eine Last, wenn sie in weltlichen Geschäften nicht tätig sind.' – **ruopont**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *ruobōn* ‚erachten, einschätzen' – AWB 7,1240. GSp 2,361. SpAW 1,772. StWG 497. SchG 8,28. EWA 7,760. RSV 2,123. Das Verb ist (vermutlich) unpräfigiert noch einmal, im Clm 6305, überliefert (Glaser 1996: 495; vgl. auch Ernst/Glaser/Nievergelt 2020: 263). – **cellent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *zellen* ‚zählen, rechnen' – GSp 5,644. SpAW 1,1169. StWG xlix, 757. SchG 11,351. RSV 1,274. Riecke 1996: 360.

**T131.** f. 155r, Z. 12, Vorat͡citate[310] · kite · (StSG 2,222,23)

Quo contra recte humani generis redemptor, cum nos a uentris uoracitate compesceret (2,7; 220,32) ‚Im Gegensatz dazu sagt der Erlöser des Menschengeschlechtes, wenn er uns von der Gefräßigkeit des Bauchs zurückhalten will, …' – **kite**: Dat. Sg. st. Subst. (M.? N.?) ahd. *gīt* ‚Gefräßigkeit' – AWB 4,293. GSp 4,145. SpAW 1,308. StWG 224. SchG 3,469. EWA 4,423. Das Wort ist für das Althochdeutsche nur hier belegt.

**T132.** f. 155r, Z. 12, ih&ro · alienigene · liutes[311] (StSG 2,222,24)

Hinc Moyses, qui cum Deo loquitur, Iethro alienigenae reprehensione iudicatur quod terrenis populorum negotiis stulto labore deseruiat (2,7; 222,50) ‚Daher wurde Moses, der doch mit Gott reden durfte, mit der Kritik des Ausländers Iethro verurteilt, er widme sich mit einfältiger Anstrengung den irdischen Bedürfnissen der Leute.' – **liutes**: Gen. Sg. st. (hier) M. ahd. *liut* ‚Mensch, Angehöriger eines Volkes' – AWB 5,1205. GSp 2,193. SpAW 1,558. StWG 381. SchG 6,134. EWA 5,1397.

**T133.** f. 155r, Z. 12, negotiis · dingon · (StSG 2,222,25)

Von fünf *negotiis* in Kap. 2,7 (Ed. 218,16, 220,42, 222,51, 224,100; dazu 222,65: Ed. *negotia*, aber PL 77, 40A *negotiis*) steht im Text eines (Ed. 222,51) zwischen den Bezugswörtern der im Glossar vorausgehenden und folgenden Glosse. Es kann deshalb angenommen werden, dass dieses *negotiis* in das Glossar aufgenommen wurde; restlos sicher ist das aber nicht. Zu der Textstelle (2,7; 222,51) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **dingon**: Dat. Pl. st. N. ahd. *ding* ‚Ding, Sachverhalt, Geschehnis, Ursache' – AWB 2,464. GSp 5,176. SpAW 1,137. StWG 100, 799. SchG 2,231. EWA 2,649. Vgl. unten die Glosse StSG 2,223,34.

**310** c aus expungiertem t.
**311** *liutes* interlinear über alienigene.

**T134.** f. 155r, Z. 12 / 13, car/ pere · faran · (StSG 2,222,26)

… ut recta pedes ualeant itinera carpere, haec procul dubio caput debet ex alto prouidere (2,7; 222,60) ‚Damit die Füße die rechten Wege einschlagen können, muss zweifellos der Kopf sie von oben herab zuerst erblicken.‘ – Steinmeyer fügt dem Lemma in Klammern *itinera* bei, um die Wortwahl beim Interpretament zu erklären. **faran**: Inf. st. V. ahd. *faran* ‚gehen, sich bewegen, gelangen‘ – AWB 3,570. GSp 3,548. SpAW 1,204. StWG 140, 806, 843. SchG 3,51. EWA 3,56.

**T135.** f. 155r, Z. 13, latus · uuiti · (StSG 2,222,27)

*latus* kommt in der *Regula pastoralis* nicht vor. Im Textbereich zwischen den Lemmata der vorausgehenden und der folgenden Glosse steht dreimal *lata* (Ed. 224,82, 91, 226,103, im Text immer Adjektiv (und nicht etwa Plural von N. lat. *lātum* ‚Breite‘), F. Sg. und N. Pl.), viermal *latitudo* (Ed. 224,80 f., 100, in verschiedenen Kasus) und griech. πλάτος ‚Weite, Breite‘ (Ed. 224,81), die Steinmeyer (StSG 2,222, A.9) alle als Lemmata zur Diskussion stellt. Während *latus* auf ein Adjektiv weist (*lātus*; das N. lat. *latus* ‚Seite‘ fällt kaum in Betracht), zeigt die althochdeutsche Form auf ein Substantiv. – **uuiti**: (Kasus?) *īn*-stämmiges F. ahd. *wītī* ‚Weite, Breite‘ – GSp 1,772. SpAW 1,1142. StWG 740. SchG 11,235. Es ist also anzunehmen, dass die Textwörter *latitudo* oder πλάτος das Lemma lieferten.

**T136.** f. 155r, Z. 13, nonobsistat · niuuirdarst& · (StSG 2,222,28)

nonobsistat = non obsistat; Ed. nil quoque obstat (vgl. StSG 2,222, A.10). Nil quoque obstat si sanctuarii lapides eosdem ipsos quibus constructum sanctuarium exsistebat accipimus (2,7; 226) ‚Nichts hindert uns daran, die Steine des Heiligtums als jene zu verstehen, mit welchen erbaut sich das Heiligtum zeigte.‘ – niuuirdarst& = ni uuirdarstet. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **uuirdarstet**: 3. Sg. Ind. Präs. an. V. ahd. *widarstēn*, *widarstān* ‚hinderlich sein, im Weg stehen‘ – GSp 6,595. SpAW 1,922. StWG 585. SchG 9,163. Steinmeyer (2,222, A.11) bestimmt das erste *r* als überflüssig und liest *uuidarstet*. Zu der recht häufigen Erscheinung *wirdar* statt *widar* siehe BHAG, § 167, A.11,c,e.

**T137.** f. 155r, Z. 13 / 14, non / comm*en*dat · niarpurit · (StSG 2,222,29)

Egentis etenim mentem doctrinae sermo non penetrat, si hunc apud eius animum manus misericordiae non commendat. (2,7; 226,124) ‚Eine Predigt von der Lehre tritt nämlich nicht ein in die Gedanken eines Bedürftigen, wenn nicht die Hand der Barmherzigkeit sie seinem Herzen empfiehlt.‘ – niarpurit = ni arpurit. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht‘ – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **arpurit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *irburien*, *irburren* ‚emporheben, empfehlen‘ – AWB 1,1546. GSp 3,165. SpAW 1,87. StWG 87. SchG 2,116. RSV 1,286. EWA 2,467. Riecke 1996: 500 (*burien* / *burren*).

**T138.** f. 155r, Z. 14, n*on* radeant· nischapen · (StSG 2,222,30)

Ed. *radent*; Steinmeyer (2,222, A.12) verweist auf *radant* aus seiner Edition. Sacerdotes caput suum non radent, neque comam nutrient, sed tondentes attondant capita sua (2,7; 228,156; Ez 44,20) ‚Die Priester werden ihr Haupt nicht kahl scheren, noch ihr Haar wachsen lassen, sondern das Haupthaar kurz zuschneiden.' – nischapen = ni schapen. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **schapen**: 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *skaban* ‚schaben' – GSp 6,405. SpAW 1,826. StWG 529. SchG 8,259. EWA 7,1310. Die Schreibung <sch> taucht verschiedentlich schon in Quellen des 8. Jahrhunderts auf. Siehe BHAG, § 146, A.2. Eine Parallelglosse *niskapen* enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,11).

**T139.** f. 155r, Z. 14 / 15, consenior[312] · / epano kiher&er · (StSG 2,222,32)

Seniores qui in uobis sunt, obsecro consenior et testis Christi passionum (2,7; 228,135; I Pt 5,1 f.) ‚Als Mitpriester und Zeuge der Leiden Christi bitte ich inständig die Priester, die unter euch sind, …' – **epano**: Adv. ahd. *ebano* ‚gleich' – AWB 3,19. GSp 1,96. SpAW 1,165. StWG 115, 858. SchG 2,346. EWA 2,936. – **kihereter**: Nom. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *hērēn* ‚erhaben werden, sich erhöhen' oder *gihērēn* ‚groß, mächtig sein' – AWB 4,970. GSp 4,998. SpAW 1,380. StWG 269. RSV 2,229. EWA 4,971. Marti Heinzle 2019: 460. *ebano gihērētēr* ist also ein ‚Mann gleicher Würde'. In SchG 2,475 wird der Beleg dagegen dem sw. V. ahd. *ērēn* zugewiesen, in Wesle (1913: 58) *herrōn*, mit der Behauptung, dass <&> undifferenziert sowohl für *et* als auch für *ot* oder *it* gebraucht werde. Dazu gibt es keinen Anlass. – Die Glosse folgt gemäß Reihenfolge im Text zu spät. Sie müsste vor der vorausgehenden Glosse, also zwischen StSG 2,222,29 und 30, stehen.

**T140.** f. 155r, Z. 15, coma*m* · fahs (StSG 2,222,34)

Zur Textstelle (2,7; 228,157; Ez 44,20) siehe unter der Glosse StSG 2,222,30. – **fahs**: Akk. Sg. st. N. ahd. *fahs* ‚Haar, Kopfhaar' – AWB 3,524. GSp 1,446. SpAW 1,199. StWG 137. SchG 3,28. EWA 3,15.

**T141.** f. 155r, Z. 15, todant scherent · (StSG 2,222,35)

Vielfalt in der Überlieferung: Ed. *attondant*. Vgl. dazu StSG 2,222, A.14: Ed. *attondeant*, Vulg. *tondeant*. Zur Textstelle (2,7; 228,157; Ez 44,20) siehe unter der Glosse StSG 2,222,30. – **scherent**: 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *skeran* ‚scheren, abschneiden' – GSp 6,525. SpAW 1,841. StWG 538. SchG 8,325. Zu der Schreibung <sch> vgl. bei der Glosse *schapen* (T138).

**312** Das zweite n aus r korrigiert. Vgl. StSG 2,222, A.13.

**T142.** f. 155r, Z. 15 / 16, sponse · / prutinnu · (StSG 2,222,36)

… adulterinae cogitationis reus est, si placere puer sponsae oculis appetit, per quem sponsus dona transmisit. (2,8; 232,11) ‚Der junge Diener, durch den der Bräutigam Geschenke schickt, macht sich eines ehebrecherischen Gedankens schuldig, wenn er versucht, den Augen der Braut zu gefallen (oder: mit den Augen der Braut zu gefallen?).‘ – **prutinnu**: Dat.? Gen.? Sg. st. F. *brūtin* ‚Braut‘ – AWB 1,1468. GSp 3,294. SpAW 1,113. StWG 82. SchG 2,75. EWA 2,407. Je nach dem, wie man den Text auffasst, steht das Lemma im Genitiv oder im Dativ (vgl. AWB 1,1468). Die Endung *-u* ist mehrdeutig. Sie ist vereinzelt schon früh vom Dativ in den Genitiv eingedrungen (BHAG, § 207, A.5).

**T143.** f. 155r, Z. 16, consuunt · siuuuent · (StSG 2,222,37)

Vae his qui consuunt puluillos sub omni cubito manus, et faciunt ceruicalia sub capite uniuersae aetatis ad capiendas animas. (2,8; 232,20; Ez 13,18) ‚Wehe denen, die sich unter jeden Ellbogen kleine Kissen nähen und sich unter die Köpfe jeden Alters Kopfkissen anfertigen, um Seelen zu fangen.‘ – **siuuuent**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *siuwen* ‚nähen‘ – GSp 6,61. SpAW StWG 529. SchG 8,254. EWA 7,1298. RSV 1,320. Riecke 1996: 579. Eine Parallelglosse, als Schlussteil der Glosse *tidercesaminesuunt*, steht in Colmar, BM 29 (40) (BStK 1060a; Nievergelt 2017b: 134).

**T144.** f. 155r, Z. 16, puluillos · phuluuuin · (StSG 2,222,39)

Zur Textstelle (2,8; 232,20; Ez 13,18) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **phuluuuin**: Akk. Pl. st. N. ahd. *pfuluwīn* ‚Kissen, kleines Polster‘ – AWB 7,294. GSp 3,336. SpAW 1,708. StWG 463, 828. SchG 7,292. EWA 6,1498. Parallelglossen enthalten Clm 18140, Clm 19440, Clm 14689, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,183,60), mit st. N. *pfuluwilīn* St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,41) und Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,214,45), mit sw. M. *houbitpfuluwo* Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,16) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 21), und mit *halspfuluwīn* in Colmar, BM Ms. 29 (40) (Nievergelt 2017b: 135). Zu *u* nach *l* vgl. Reutercrona (1920: 4).

**T145.** f. 155r, Z. 17, Subomnicubitomanus · intar eouuellihheruhantstiuru · (StSG 2,222,41)

Subomnicubitomanus = Sub omni cubito manus. Zur Textstelle (2,8; 232,20 f.; Ez 13,18) siehe unter der Glosse StSG 2,222,37. – *intar* ist wohl **untar** (vgl. auch oben StSG 2,222,14): Präp. ahd. *untar* ‚unter, zwischen‘ – GSp 1,381. SpAW 1,1044. StWG 674, 832, 855. SchG 10,256. – eouuellihheruhantstiuru = eouuellihheru hantstiuru. – **eouuellihheru**: Dat. Sg. F. st. flekt. Indef.-Pron. ahd. *iowelīh* ‚jeder, jeglicher, – AWB 4,1696. GSp 4,1214. SpAW 1,425. StWG 308, 823. SchG 5,71. EWA 5,147. – **hantstiuru**: Dat. Sg. st. F. ahd. *hantstiura* ‚Ellbogen?, Handstütze?, Unterstützung für die Hand?‘ – AWB 4,705. GSp 6,705. SpAW 1,353, 942. StWG 255. SchG 4,167. EWA 4,825. Das Wort ist für das Althochdeutsche nur hier belegt und bereitet als Ausdruck für *cubitum manus* Schwierigkeiten. Im Mittelhochdeutschen trägt *hantstiure* die Bedeutung ‚milde Gabe, Beisteuer‘ (LexerHWB 1,1179).

**T146.** f. 155r, Z. 18, ceruicalia · houpit polstra[313] · (StSG 2,222,43)

Zur Textstelle (2,8; 232,21; Ez 13,18) siehe unter der Glosse StSG 2,222,37. – **houpitpolstra**: Akk. Pl. st. M. ahd. *houbitbolstar* ‚Kopfkissen' – AWB 4,1289. GSp 3,114. SpAW 1,86, 404. StWG 286. SchG 4,404. EWA 4,1171.

**T147.** f. 155r, Z. 18, Rigide · harteru · (StSG 2,222,45)

(14) … hos nimirum asperitate / (15) semper rigidae inuectionis premunt (2,8; 232,34) ‚Jene drücken sie freilich ständig mit der Rauheit eines strengen Anherrschens nieder.' – **harteru**: Dat, Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *hart*, *herti* ‚streng, rauh' – AWB 4,729. GSp 4,1019. SpAW 1,357. StWG 257, 272, 821. SchG 4,185. EWA 4,848. Heidermanns 1993: 280.

**T148.** f. 155r, Z. 18 / 19, defendi · / gahalontiuuesan · (StSG 2,222,46)

… ipse sibimet testis est, quia plus ueritate se appetit diligi quam contra se non uult defendi. (2,8; 234,45) ‚Er ist sein eigener Zeuge, dass er mehr geliebt sein will als die Wahrheit, welche er gegen sich nicht zur Verteidigung herangezogen haben will.' – **gahalontiuuesan** = gahalonti uuesan. **gahalonti**: Nomin. flekt. Part. Präs sw. V. ahd. *gihalōn* ‚zu sich nehmen, zur Rechtfertigung heranziehen' – AWB 4,634. GSp 4,851. SpAW 1,345. StWG 250, 821, 849. SchG 4,131. RSV 62,1. EWA 4,777. – **uuesan**: Inf. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72. Vgl. die Glossen F39 und StSG 2,220,29.

**T149.** f. 155r, Z. 19 / 20, tirannide · liuthazlihho uuotgrim/ liho · (StSG 2,222,47)

… et tamen amorem suum pro semetipso non quaerere, ne inueniatur ei cui seruire per officium cernitur, occulta cogitationis tyrranide resultare. (2,8; 236,69) ‚Er soll seine Liebe nicht für sich selbst suchen, damit er nicht den Anschein erwecke, sich demjenigen, dem er in seinem Amt dient, aus einer verborgenen Tyrannei seines Denkens zu verweigern.' – **liuthazlihho**: Adv. ahd. *liuthazlīhho* ‚tyrannisch, despotisch' – AWB 5,1222. GSp 4,1070. SpAW 1,361, 559. StWG 381. SchG 6,135. EWA 5,1403. Siehe auch Schmid (1998: 301). – **uuotgrimliho**: Adv. ahd. *wuotgrimlīhho* ‚auf grausame Weise' – GSp 4,325. SpAW 1,325, 1159. StWG 749. SchG 11,302. Vgl. auch Schmid (1998: 434). Steinmeyer (StSG 2,222, A.17) weist darauf hin, dass – für beide Glossen – *tyrannide* des Textes als Adv. *tyrannice* aufgefasst worden sein musste. Beide Interpretamente sind für das Althochdeutsche nur hier überliefert.

**T150.** f. 155r, Z. 20, Resultare · uuidargan · (StSG 2,222,49)

Zur Textstelle (2,8; 236,69) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **uuidargan**: Inf. an. V. *widar(i)gān* ‚zurückweichen, widerstreben' – GSp 4,91. SpAW 1,282. StWG 191, 814. SchG 3,384.

---

**313** Das zweite o aus u korrigiert. StSG 2,222, A.16.

**T151.** f. 155r, Z. 20, Subsparsimonie[314] · speri · (StSG 2,222,50)

Subsparsimonie = sub sparsimonie. Nam sepe sub parsimoniae nomine se tenacia palliat (2,9; 236,4) ‚Denn oft tritt Geiz verkleidet unter dem Namen der Enthaltsamkeit auf.' – **speri**: Gen. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *sperī* ‚Enthaltsamkeit, Sparsamkeit' – GSp 6,353. SpAW 1,899. StWG 574. SchG 9,77.

**T152.** f. 155r, Z. 21, palliat · gapiladit · (StSG 2,222,51)

Zur Textstelle (2,9; 236,5) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **gapiladit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gibiladen* ‚eine bestimmte Gestalt annehmen, darstellen' – AWB 1,1028. GSp 3,100 (s. v. *kebildōn*). SpAW 1,61. StWG 54, 792. SchG 1,349. EWA 2,54 (*gibilidōn*). Riecke 1996: 308. Zum Vokalismus siehe EWA 2,50 f. (s. v. *bilidi*).

**T153.** f. 155r, Z. 21, inmature · unsitlihounfrot liho · (StSG 2,222,52)

… hoc quod agi recte ac grauiter potuit, immature praeueniens leuiget (2,9; 238,17) ‚Das, was genau und ernsthaft hätte getan werden müssen, vermindert er (der Seelsorger) an Wert, wenn er sich vorzeitig dazu beeilt.' – unsitlihounfrot liho = unsitliho unfrotliho. **unsitliho**: Die Wörterbücher bestimmen den Beleg als Adv. ahd. *unsitulīhho* ‚missbräuchlich, in verächtlicher Weise' – StWG 672. SchG 10,246,[315] dessen andernorts belegte und aus der Bildung zu erschließende Bedeutung den Inhalt der Textstelle zu negativ und zu stark umgedeutet wiedergibt. Viel eher liegt hier eine Verwechslung oder Verschreibung vor und sollte vielmehr <*uncitliho*> stehen, also Adv. ahd. *unzītlīhho* ‚zu früh, zu unpassender Zeit' – GSp 5,637. SpAW 1,1197. StWG 679. SchG 10,282. Das hat schon Graff (GSp 6,161: „st. unzîtliho?") in Erwägung gezogen. Vorstellbar ist, dass in der Vorlage hohes („doppeltes") *c* stand und vom Glossarschreiber als *s* angesehen wurde. Gestützt wird diese Vermutung durch Parallelglossen. Sie stehen im Clm 21525 (StSG 2,184,33), in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,212,62) und möglicherweise in St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 (Cirimele – Nievergelt 2016: 86 f., die Glosse gekürzt, was allerdings ebenso *unzītigo* sein könnte). – **unfrotliho**: Adv. ahd. *unfruotlīhho* ‚unreif, unverständig, unbedacht' – GSp 3,822. SpAW 1,271. StWG 658. SchG 10,185. Siehe auch Schmid (1998: 210). Eine Parallelglosse enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,29), wo *unfrotliho* Teil einer längeren Glosse ist.

**T154.** f. 155r, Z. 22, Leuig& · galos& · (StSG 2,222,54)

Zur Textstelle (2,9; 238,17) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **galoset**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gilōsen* ‚einer Sache die Bedeutung, das Gewicht nehmen' – AWB 5,1289. GSp 2,273. SpAW 1,551. StWG 384. SchG 6,157. RSV 1,115. EWA 5,1446. Riecke 1996: 439

**314** Das zweite s mit leichter Rasur. StSG 2,222, A.18 sieht dieses *s* als nachträgliche Einfügung an. Es scheint aber zum primären Eintrag zu gehören.

**315** Hiltensberger (2008: 224) erwähnt ebenfalls die Adverbbildung und geht nicht auf den Lemmabezug ein. Vgl. auch Schmid (1998: 358).

(*lōsen*). Die Endung *-et* fällt auf. An ein *ēn*-Verb statt der Faktitivbildung ist jedoch kaum zu denken. *-&* könnte durch Unachtsamkeit aus dem Lemma stammen. Oder aber in der Vorlage stand die alte *it*-Ligatur, die missverstanden kopiert wurde. Wesle (1913: 58) nimmt dagegen an, dass <&> unspezifisch für *et*, *ot* oder *it* stehen kann. Dies lässt sich nicht beweisen und wäre zudem ganz ungewöhnlich.

**T155.** f. 155r, Z. 22, Mature · deruuuisi · (StSG 2,222,55)

*mature* kommt in Kapitel 2,10 (und noch vor dem Lemmawort der nächsten Glosse) zweimal vor, das erste Mal in: … aliquando et aperte cognita, mature toleranda (2,10; 238,5) ‚Manchmal muss man auch offenkundige (Fehler der Untergebenen) mit reifer Überlegenheit ertragen.' Das zweite Mal steht *mature* in einem fast identischen Satz: Nonnulla autem uel aperte cognita, mature toleranda sunt (2,10; 240,19). – deruuuisi = deru uuisi. **deru**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uuisi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *wīsī* ‚Besonnenheit, Klugheit' – GSp 1,1071. SpAW 1,1139. StWG 738. SchG 11,222. Die formale Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament kann darauf hindeuten, dass das Lemma als Substantiv verstanden wurde. Steinmeyer (StSG 2,222, A.19) geht von einer Verwechslung mit *nature* aus. SchG (11,222) denkt an ein (unverständliches) „*matura*" (?). Als Bedeutungsangabe von *mature* im Textzusammenhang ist die Glossierung jedoch nicht unplausibel. Man vergleiche die parallele Glosse *wīslīhho* in den Mondseer Glossaren (StSG 2,184,41). Möglicherweise ist dem Ausdruck ein vorausgehendes ahd. *mit* hinzuzudenken.

**T156.** f. 155r, Z. 22, p*er*parari&em · mura · (StSG 2,222,56)

Ed. *per parietem* (vgl. StSG 2,222, A.20). Per Ezechielem quippe praepositorum persona signatur, per parietem duritia subditorum. (2,10; 240,42) ‚Durch Ezechiel wird hier freilich die Person der Vorgesetzten, durch die Mauer die Gefühllosigkeit der Untergebenen versinnbildlicht.' – **mura**: Akk. Sg. st. F. ahd. *mūra* ‚Mauer' – AWB 6,913. GSp 2,841. SpAW 1,646. StWG 427, 827. SchG 6,471. EWA 6,676.

**T157.** f. 155r, Z. 23, Depingitur · gamal& (StSG 2,222,57)

… quia dum exteriorum rerum intrinsecus species attrahuntur, quasi in corde depingitur quidquid fictis imaginibus deliberando cogitatur (2,10; 242,76) ‚Denn während Bilder der äußeren Dinge in das Innere hereingezogen werden, wird im Herzen gleichsam alles gemalt, was beim Erwägen der erdachten Bildern verstanden wird.' – **gamalet**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *mālēn* ‚abmalen, darstellen' – AWB 6,143. GSp 2,717. SpAW 1,586. StWG 396, 826. SchG 6,245. RSV 2,241. EWA 6,71. Marti Heinzle 2019: 231.

**T158.** f. 155r, Z. 23, pinctis · gamal&en · (StSG 2,222,58)

Ed. fictis (vgl. StSG 2,222, A.21). Zur Textstelle (2,10; 242,77) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **gamaleten**: Dat. Pl. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *mālēn* ‚abmalen, darstellen' – AWB 6,143. GSp 2,717. SpAW 1,586. StWG 396, 826. SchG 6,245. RSV 2,241. EWA 6,71. Marti Heinzle 2019: 231.

**T159.** f. 155r, Z. 23 / 24, laterem · / cegalstein · (StSG 2,222,59)

Sume tibi laterem, et pones eum coram te, et describes in eo ciuitatem Hierusalem (2,10; 244,110; Ez 4,1) ‚Nimm einen Ziegelstein, und lege ihn vor dich hin, und zeichne auf ihn die Stadt Jerusalem.' Die Lemmata dieser und der folgenden vier Glossen kommen in Kap. 2,10 mehrfach vor. Die Stellen beziehen sich alle auf das gegebene Bibelzitat (Ez 4,1–2). – **cegalstein**: Akk. Sg. st. M. ahd. *ziegalstein* ‚Ziegelstein' – GSp 6,690. SpAW 1,931, 1184. StWG 761. SchG 11,394. In den parallelen Glossen in den Mondseer Glossaren (StSG 2,184,68), in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,61), St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,40) und Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,24) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 27) steht überall st. M. ahd. *ziegal*, in Karlsruhe, BL St. Peter perg 87 sw. F. *ziegala* (StSG 2,241,26).

**T160.** f. 155r, Z. 24, Obsidionem · herisezza · (StSG 2,222,61)

… et ordinabis aduersus eam obsidionem, et aedificabis munitiones, et comportabis aggerem, et dabis contra eam castra et pones arietes in gyro (2,10; 246,113; Ez 4,2) ‚Und richte eine Belagerung gegen sie ein, und baue Bollwerke, und wirf einen Erdwall auf, und lass ein Heer gegen sie lagern, und stelle Rammböcke im Kreis auf.' – **herisezza**: Akk. Sg. st. F. ahd. *herisezza* ‚Belagerung' – AWB 4,986. GSp 6,303. SpAW 1,383, 825. StWG 271. SchG 4,294. EWA 4,979. Das Wort ist nur hier überliefert.

**T161.** f. 155r, Z. 24, aggerem · hleo · (StSG 2,222,62)

Zur Textstelle (2,10; 246,114; Ez 4,2) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **hleo**: Akk. Sg. st. M. ahd. *lēo* ‚Haufen, Wall, Grabhügel' – AWB 5,819. GSp 4,1093. SpAW 1,527. StWG 370, 825. SchG 6,49. EWA 5,1182. Eine Parallelglosse enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,40).

**T162.** f. 155r, Z. 25, ari&es · murprehhun · (StSG 2,222,63)

Zur Textstelle (2,10; 246,114; Ez 4,2) siehe unter der Glosse StSG 2,222,61. – **murprehhun**: Akk. Pl. sw. M. ahd. *mūrbrehho* oder sw. F. *mūrbrehha* (vgl. Wilmanns 2, § 165) ‚Rammbock, Mauerbrecher, Belagerungsgeschütz' – AWB 6,916. GSp 3,267. SpAW 1,98, 646 (sw. F.). StWG 427 (sw. F.). SchG 6,474 (sw. M.). EWA 6,679. Eine Parallelglosse enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,226,42).

**T163.** f. 155r, Z. 25, ingyro · inumpilinc · (StSG 2,222,65)

Zur Textstelle (2,10; 246,114 f.; Ez 4,2) siehe unter der Glosse StSG 2,222,61. – inumpilinc = in umpilinc. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **umpilinc**: Akk. Sg. st. M. ahd. *umbiling* ‚Windung, Umkreisen, Kreislauf' – GSp 1,262. SpAW 1,1042. StWG 653. SchG 10,163. Vgl. dazu oben die Glosse StSG 2,220,14; T10.

**T164.** f. 155v, Z. 1, Sartagine*m* · fannun · (StSG 2,222,66)

Die Textstelle lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. *sartaginem* kommt in Kap. 2,10 dreimal vor, davon zweimal im selben Bibelzitat (Ez 4,3; Ed. 246,116 und 248,156): Et tu sume tibi sartaginem ferream, et pones eam murum ferreum inter te et inter ciuitatem. ‚Nimm Dir eine eiserne Pfanne und stelle sie als eiserne Mauer zwischen Dich und die Stadt.' Das dritte Mal steht *sartaginem* nach dem zweiten Zitat, zu Beginn einer Auslegung Gregors (Ed. 248,158): Per sartaginem quippe frixura mentis … signatur. ‚Durch die Pfanne wird nämlich gleichsam das Rösten des Geistes symbolisiert.' Die Frage, welche Textstelle im Glossar festgehalten ist, lässt sich auch anhand der umgebenden Glossen nicht entscheiden, da das Lemma der nächsten Glosse im Text erst nach Ed. 248,158 folgt. In den althochdeutschen Textglossierungen zur *Regula pastoralis* stehen die Glossen überdies nicht immer zu derselben Stelle, zu Ed. 246,116 beispielsweise im Clm 21525 (StSG 2,185,3), zu Ed. 248,158 beispielsweise im Clm 14409 (StSG 2,242,15) und vielleicht in den Textglossen des Clm 18550a (vgl. oben Glosse FU131). Eine sehr unklare Glosse auch zu dieser Stelle steht in St. Gallen, Stiftsbibliothek 217; vgl. Cirimele – Nievergelt (2016: 72). Für die entsprechenden Glossen in den anderen Glossaren ist diese Frage meines Wissens nicht untersucht, womit auch die Situation der exakten Parallelglossierung nicht präzis zu beschreiben ist. – **fannun**: Akk. Sg. sw. F. ahd. *pfanna* ‚metallenes Opfergefäß, Röstpfanne' – AWB 7,232. GSp 3,338. SpAW 1,700. StWG 459. SchG 7,253. EWA 6,1363.

**T165.** f. 155v, Z. 1, frixura[316] · harsti · (StSG 2,222,69)

Zur Textstelle (2,10; 248,158) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **harsti**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *herstī* ‚Röstung, Versengung' – AWB 4,1011. GSp 4,1042. SpAW 1,357. StWG 257 (*harstī*). SchG 4,301. EWA 4,987. Das Wort in dieser Bildung ist für das Althochdeutsche nur hier belegt. Im Glossar der Handschrift St. Florian, BAC III 222 B ist die Stelle mit dem sw. F. ahd. *harsta* ‚Bratrost' – AWB 4,728 glossiert (StSG 2,226,50). Vgl. dazu Heinertz (1927: 107).

**T166.** f. 155v, Z. 1, fregit · hartit · (StSG 2,222,70)

Ed. *frigit* (vgl. StSG 2,222, A.22). Quid uero acrius doctoris mentem, quam zelus Dei frigit et excruciat? (2,10; 248,160) ‚Denn was röstet und peinigt die Seele des Lehrers grau-

**316** Das erste *r* nachträglich überzeilig eingefügt.

samer als der Eifer für Gott?‘ – **hartit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *herten* ‚hart machen, durch Pein härten und stärken‘ – AWB 4.1014. GSp 4,1024. SpAW 1,357. StWG 272, 822. SchG 4,301. RSV 1,70. EWA 4,990. Riecke 1996: 435. Vgl. auch Heinertz (1927: 108, A. 1).

**T167.** f. 155v, Z. 2, demanubrio · fanademohalepe ·(StSG 2,222,71)

demanubrio = de manubrio. Das Lemma steht in einem Bibelzitat: Si quis abierit cum amico suo simpliciter in siluam ad ligna caedenda, et lignum securis fugit manu, ferrumque lapsum de manubrio amicum eius percusserit et occiderit, … (2,10; 250,186 f.; Dt 19,5) ‚Wenn einer arglos mit seinem Freund in den Wald geht, um Holz zu schlagen, und wenn der Stiel der Axt seiner Hand entfährt und das Eisen vom Stiel gleitet und seinen Freund trifft und tötet, …‘ de manubrio kommt aber auch in der Auslegung Gregors (Ed. 250,195) vor: Ferrumque de manubrio prosilit, cum de correptione sermo durior excedit. ‚Das Eisen springt vom Stiel weg, wenn die Rede härter wird und den reinen Tadel überschreitet.‘ – fanademohalepe = fana demo halepe. **fana**: Präp. ahd. *fona* ‚von‘ – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. – **demo**: Dat. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **halepe**: Dat. Sg. st. M. *halb* ‚Griff, Werkzeugstiel‘ – AWB 4,612. GSp 4,891. SpAW 1,341. StWG 248. SchG 4,121. EWA 4,756. Dazu gibt es mehrere Parallelglossierungen, in St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,203,74), Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,213,52), im Clm 18140 und Clm 19440 sowie Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,185,22), alle in Glossaren, weshalb jeweils nicht genau zu ermitteln ist, welche der beiden Textstellen glossiert ist. (In den Mondseer Glossaren steht die Glosse in jedem Fall zu weit hinten.) Im Textteil des Clm 18550a ist über *manubrio* (Ed. 250,186) eine Griffelglosse radiert. Siehe in Kap. 3.4.2.7 bei den unentzifferten Einritzungen.

**T168.** f. 155v, Z. 2, circulos · hrincga · (StSG 2,223,1)

Facies quattuor circulos aureos (2,11; 254,20; Ex 25,12) ‚Stelle vier goldene Ringe her.‘ *circulos* kommt in demselben Bibelzitat wenig später nochmals vor (Ed. 254,20). – **hrincga**: Akk. Pl. st. M. ahd. *ring* ‚Ring‘ – GSp 4,1165. SpAW 1,751. StWG 485, 828. SchG 7,416. EWA 7,497. Im Textteil steht eine auch in der Schreibung identische Griffelglosse *hrincga* (siehe oben Glosse G61). Parallelglossen enthalten des weiteren Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,210,27) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,2).

**T169.** f. 155v, Z. 2 / 3, uectes · / crintila · (StSG 2,223,3)

*uectes* kommt in Kap. 2,11 viermal vor; zuerst in dem Zitat aus der Exodus (siehe oben): … faciesque uectes de lignis sethim, et operies auro (2,11; 254,21; Ex 25,13) ‚… und verfertige Stangen aus Akazienholz und überziehe sie mit Gold.‘ Außerdem steht es in Ed. 254,42, 256,48 und 54. Wegen der folgenden Glossen ist anzunehmen, dass *uectes* Ed. 254,21 die Lemmastelle ist. – **crintila**: Akk. Pl. st. M. ahd. *grintil* ‚Riegel, Stange, Querbalken, u. a.‘ – AWB 4,432. GSp 4,332. SpAW 1,326. StWG 240, 820. SchG 4,52. EWA 4,627. Parallel-

glossen, falls zur selben Textstelle, finden sich in Sélestat, BH Ms. 7 (StSG 2,216,50) und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (StSG 2,204,4). Die Textstelle lässt sich allein bei der Glosse *crin ti* in St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 zweifelsfrei bestimmen. Sie bezieht sich auf *uectes* in Ed. 256,54 (Cirimele 2012: 83).

**T170.** f. 155v, Z. 3, &operies · piuuerges · (StSG 2,223,4)

Zur Textstelle (2,11; 254,22; Ex 25,13) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **piuuerges**: 2. Sg. Konj. (?) Präs. sw. V. *biwerien* ‚überziehen' – GSp 1,926. SpAW 1,1103. StWG 716. SchG 11,70. RSV 1,332. Riecke 1996: 611. Wegen *-es* ist trotz der indikativischen Form des Lemmas von Konjunktiv (bzw. präskriptiv Optativ) auszugehen; auch in RSV 1,332 ist die Form so bestimmt. Vgl. auch im Clm 6277 zu dieser Stelle die Glosse *pilecges* (StSG 2,166,32). In anderen Glossen zur selben Stelle herrscht der Indikativ (Sélestat, BH Ms. 7 und St. Paul, Stiftsarchiv 82/1; StSG 2,204,6; 214,6).

**T171.** f. 155v, Z. 3, dilatata · kipreitu · (StSG 2,223,5)

Cui quattuor circuli aurei per quattuor angula iubentur adiungi, quia in eo quod per quattuor mundi partes dilatata tenditur, procul dubio quattuor sancti Euangelii libris accincta praedicatur. (2,11; 254,27) ‚Es wird angeordnet, dass an ihr (der Bundeslade) an den vier Ecken goldene Ringe befestigt werden sollen, denn damit, dass sie nach den vier Himmelsrichtungen hin ausgebreitet ausgespannt wird, wird ohne Zweifel prophezeit, dass sie mit den vier heiligen Evangelien ausgerüstet ist.' – **kipreitu**: Nom. Sg. F. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *breiten* ‚ausbreiten, sich erstrecken' (*gibreit[i]t[i]u*) – AWB 1,1342. GSp 3,296. SpAW 1,100. StWG 75, 795. SchG 2,14. RSV 1,13. EWA 2,314. Riecke 1996: 425.

**T172.** f. 155v, Z. 3 / 4, tendit*ur* · / gadenit · (StSG 2,223,6)

Zur Textstelle (2,11; 254,27) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **gadenit**: Unflek. Part. Prät. sw. V. ahd. *dennen* oder *gidennen* ‚ausdehnen, ausstrecken' – AWB 2,394, 397. GSp 5,144. SpAW 1,131. StWG 93, 94, 799. SchG 2,168, 169. RSV 1,288, 289. EWA 2,582. Riecke 1996: 625; der Beleg in AWB, StWG, SchG und RSV jeweils unter *dennen* aufgeführt, in GSp unter *gidennen*.

**T173.** f. 155v, Z. 4, qui instructionib*us* · deindenleron (StSG 2,223,7)

Ed. *instructioni* (vgl. StSG 2,223, A.1). Vectesque de lignis sethim fiunt, … quia fortes perseuerantesque doctores uelut imputribilia ligna quaerendi sunt, qui instructioni sacrorum uoluminum semper inhaerentes … (2,11; 254,31) ‚Verfertigt werden die Stangen aus Akazienholz, … weil es wie unverderblichen Holzes starker und ausdauernder Lehrer bedarf, die sich ohne Unterlass dem Unterricht aus den heiligen Büchern widmen.' – deindenleron = de in den leron. **de**: Nom. Pl. M. Dem.-Pron. / Rel.-Pron. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299,

823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **den**: Dat. Pl. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz*. – **leron**: Dat. Pl. st. F. ahd. *lēra* ‚Lehre, Belehrung, Unterricht' – AWB 5,821. GSp 2,254. SpAW 1,527. StWG 370. SchG 6,49. EWA 5,1186. Die Präposition ahd. *in* zeigt, dass der Glossator das Lemma als *qui in structionibus* auffasste, das Interpretament *lēra* also lat. *strūctiō* (ebenfalls ‚Belehrung, Unterweisung') wiedergibt.

**T174.** f. 155v, Z. 4 / 5, excubant · / uuarten · (StSG 2,223,9)

Quia nimirum necesse est ut qui ad officium praedicationis excubant, a sacrae lectionis studio non recedant. (2,11; 254,42) ‚Weil es natürlich notwendig ist, dass diejenigen, die das Predigtamt behüten, in ihrem Eifer für die heilige Lesung nicht nachlassen.' – **uuarten**: 3. Pl. Konj. Präs. sw. V. ahd. *wartēn* ‚wachen, behüten, besorgt sein, achten' – GSp 1,949. SpAW 1,1066. StWG 698. SchG 10,405. RSV 2,269. Marti Heinzle 2019: 370–371. Im Gegensatz zum lateinischen Bezugswort steht das Interpretament im Konjunktiv. Die Funktion des ahd. Konjunktivs dürfte hier diejenige eines präskriptiven Optativs sein.

**T175.** f. 155v, Z. 5, ignominiosum · unkuski · (StSG 2,223,10)

… quia uidelicet cum spiritale aliquid a subditis pastor inquiritur, ignominiosum ualde est si tunc quaerat discere, cum quaestionem debet enodare. (2,11; 256,46) ‚Wenn der Seelsorger nämlich von den Untergebenen in einer geistigen Angelegenheit befragt wird, ist es sehr schimpflich, wenn er erst dann versuchte, etwas zu erlernen, wenn er eine Frage erklären sollte.' – **unkuski**: Nom. Sg. N. nomin. flekt. Adj. ahd. *unkūski* ‚schmählich, schändlich' – GSp 4,528. SpAW 1,502. StWG 667, 855. SchG 10,225. Vgl. zu diesem Beleg Frings/Müller (1951: 110, 120).[317]

**T176.** f. 155v, Z. 5 / 6, cu*m*questione*m* · antfra/ gunga (StSG 2,223,11)

cumquestionem = cum questionem. Zur Textstelle (2,11; 256,47) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **antfragunga**: Akk. Sg. st. F. ahd. *antfrāgunga* ‚Befragung, Frage' – AWB 1,540. GSp 3,815. SpAW 1,259. StWG 30. SchG 1,177. EWA 1,272. Vgl. st. F. ahd. *intfrāgunga* ‚Erkundigung' – AWB 3,1211. SpAW 1,259. StWG 305. SchG 3,282. EWA 5,122.

**T177.** f. 155v, Z. 6, deb&enodare · gaufrunan · gachundan · (StSG 2,223,12)

deb&enodare = deb& enodare. Zur Textstelle (2,11; 256,47) siehe unter der Glosse StSG 2,223,10. – **gaufrunan**: Inf. sw. V. ahd. *giūfrūnen* ‚entknoten, aufdecken' – AWB 7,1225. GSp 2,526. SpAW 1,771. StWG 497. SchG 10,156. EWA 7,738. RSV 1,162. Riecke 1996: 350. – **gachundan**: Inf. sw. V. ahd. *gikunden* ‚deutlich erklären' – AWB 5,485. GSp 4,423. SpAW 1,495. StWG 352. SchG 5,378. RSV 1,99. Riecke 1996: 437 (*kunden*).

**317** Erwähnung findet der Beleg auch bei Hiltensberger (2008: 224).

**T178.** f. 155v, Z. 6 / 7, longe · / rumo · (StSG 2,223,13)

Vt enim longe ante nos reuerendae memoriae Gregorius Nazanzenus edocuit, non una eademque cunctis exhortatio congruit, quia nec cunctos par morum qualitas astringit. (3, Prologus; 258,2) ‚Wie nämlich schon lange vor uns Gregor von Nazianz seligen Andenkens gelehrt hat, eignet sich eine und dieselbe Ermahnung nicht für alle, weil nicht eine gleiche Sittenbeschaffenheit alle untereinander verbindet.' – **rumo**: Adv. ahd. *rūmo* ‚weit, fern' – AWB 7,1222. GSp 2,508. SpAW 1,771. StWG 496. SchG 8,19. EWA 7,728, entweder auch die zeitliche Ferne bezeichnend, oder aber kontextunabhängige Vokabelglossierung.

**T179.** f. 155v, Z. 7 / 8, Gregorius nazanzenus · denazanzęniscogrego/ rius · (StSG 2,223,14)

Zur Textstelle (3, Prologus; 258,3) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – denazanzęniscogregorius = de nazanzęnisco gregorius. **de**: Nom. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Zur Form siehe BHAG, § 287, A.1,a), Schatz 1907, § 129, A.a und auch die Glosse StSG 2,222,16. – **nazanzęnisco**: Nom. Sg. M. sw. flekt. Adj. ahd. *nazanzēnisk* ‚aus Nazianz stammend' – AWB 6,1085. GSp 2,1130. StWG 433. SchG 7,40. EWA 844. Zu diesem von einem Städtenamen abgeleiteten Adjektiv und seinem einmaligen Vorkommen im Clm 18550a siehe die Ausführungen in Hornbruch (1996: 225–226).[318] Hornbruch (1996: 226) spricht auch noch die Möglichkeit an, dass es sich bei *nazanzenisco* um ein latinisiertes volkssprachiges Adjektiv im Ablativ handeln könnte, verwirft dies jedoch wieder wegen der Form *gregorius*. – **gregorius**: Nom. Sg. PN *Gregorius*.

**T180.** f. 155v, Z. 8, par · galihiu · (StSG 2,223,16)

Zur Textstelle (3, Prologus; 258,5) siehe unter der Glosse StSG 2,223,13. – **galihiu**: Nom. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *gilīh* ‚gleich, der-, die-, dasselbe' – AWB 5,935. GSp 2,110. SpAW 1,540. StWG 210. SchG 6,80. EWA 4,299. Das Femininum ist entweder aus einem mitgedachten althochdeutschen Äquivalent für *qualitas* (z. B. st. F. ahd. *wīs*? Vgl. die Aratorglosse *qualitatem. dia vûis*, StSG 2,772,16; Schlechter 1993: 90), oder aber aus dem Genus von *qualitas* selber bezogen.

**T181.** f. 155v, Z. 8, tensiones · ridun · (StSG 2,223,17)

Quid enim sunt intentae mentes auditorum, nisi ut ita dixerim, quaedam in cithara tensiones stratae chordarum? (3, Prologus; 260,15) ‚Was nämlich sind die gespannten Gemüter der Zuhörer anderes als, wenn ich so sagen darf, die gestrafften Anspannungen der Saiten bei der Zither?' – **ridun**: Nom. Pl. sw. F. ahd. *rīda* ‚Spannung, Windung' – GSp 2,473. SpAW 1,745. StWG 482. SchG 7,398. EWA 7,433, oder sw. M. ahd. *rido* ‚Spannung' – AWB 7,942, nach Seebold 1970: 568. Parallelglossen finden sich im Clm 21525 (StSG

**318** Die Angabe von Hornbusch (1996: 226) dass „die Handschrift München, BSB. Clm 18550a mit Glossen einer Hand des 8. Jahrhunderts" den Beleg überliefere, ist irreführend, da die Glosse im Glossar steht.

2,185,46) und in St. Florian, III 222 B (StSG 2,226,62). Die Deutung als sw. M. dürfte gestützt werden durch die folgende Glosse, gesetzt den Fall, es besteht ein Zusammenhang.

**T182.** f. 155v, Z. 8, strate · garidane[319] · (StSG 2,223,18)

Zur Textstelle (3, Prologus; 260,15) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **garidane**: Nom. Pl. M. st. flekt. Part. Prät. st. V. ahd. *rīdan* oder *girīdan* ‚drehen, verdrehen, winden' bzw. ‚beugen, zurückdrehen' – AWB 7,939, 940. GSp 2,473. SpAW 1,745. StWG 482. SchG 7,398. EWA 7,434, 436. Die Glosse ist in kontextueller Bedeutung unklar. Vielleicht liegt mit Blick auf das Saiteninstrument eine (auf einer entsprechenden Bauweise beruhende) Vorstellung von *sternere* als ‚strecken durch zurückdrehen' darin.

**T183.** f. 155v, Z. 9, consonam · gastimnaz · (StSG 2,223,19)

Et idcirco chordae consonam modulationem reddunt (3, Prologus; 260,17) ‚Und darum geben die Saiten eine zusammenstimmende Melodie wieder.' – **gastimnaz**: Akk. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *gistimni* ‚harmonisch, übereinstimmend' – GSp 6,683. SpAW 1,939. StWG 223. SchG 9,223. Eine mögliche Parallelglossierung, Teil einer längeren Glosse, steht im Textteil der Handschrift. Siehe zu der Glosse F192.

**T184.** f. 155v, Z. 9, plectro · citarphinne · (StSG 2,223,20)

… quia uno quidem plectro sed non uno inpulsu feriuntur. (3, Prologus; 260,17) ‚Weil sie zwar mit demselben Stäbchen, aber nicht mit demselben Stoß angeschlagen werden.' – **citarphinne**: Dat. Sg. st. M. N. ahd. *zitarpfin* ‚Schlagstäbchen des Zitherspielers' – GSp 3,339. SpAW 704, 1,1197. StWG 766. SchG 11,428, mit Parallelglossen in Fulda, HLB Aa2 und St. Omer, Bibliothèque de l'agglomération Ms. 150 (StSG 2,217,19). Eine weitere Parallelglosse ist sehr unsicher im Textteil der Handschrift zu vermuten. Siehe die Glosse F193.

**T185.** f. 155v, Z. 10, <A>liter amm*onen*d*i* ·

Mit der Initiale am Zeilenbeginn wird ein neuer Abschnitt markiert. Bei der Textstelle dürfte es sich um *Aliter ammonendi* in Kap. 3,1, Ed. 264,31, handeln. Mit dieser Formel beginnen fast alle Kapitel in Teil 3. Die nächste Glosse setzt mit ihrem Lemma in Kap. 3,2 ein.

**T186.** f. 155v, Z. 10, blandiens · trostenti · (StSG 2,223,21)

Cui non longe post blandiens dicit: Paupercula tempestate conuulsa. (3,2; 268,18) ‚Nicht lange danach sprach er liebevoll zu ihr: Arme Frau, vom Unwetter niedergeschlagen.' – **trostenti**: Nom. Sg. M. nomin. flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *trōsten* ‚trösten' – GSp 5,476. SpAW 1,1021. StWG 636. SchG 10,60. RSV 1,229. Riecke 1996: 293. Das Interpretament passt nicht gut zum Lemma, sodass es sich fragt, ob die Glosse vielleicht einst – bei der

**319** Das zweite *a* aus *e* korrigiert. StSG 2,223, A.3.

Übernahme aus einer Textglossierung? – verrutscht ist und ursprünglich zu *consolatur* (Ed. 3,2; 268,19 f.; siehe unten zu Glosse StSG 2,223,23; T189) stand.

**T187.** f. 155v, Z. 10 / 11, tempestate · demo / leide · (StSG 2,223,22)

Zur Textstelle (3,2; 268,19; Is 54,11) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **demo**: Dat. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **leide**: Dat. Sg. st. N. ahd. *leid* ‚Unglück, Unheil, Böses' – AWB 5,748. GSp 2,171. SpAW 1,521. StWG 366. SchG 6,22. EWA 5,1129.

**T188.** f. 155v, Z. 11, conuulsa · afflicta ·

Zur Textstelle (3,2; 268,19; Is 54,11) siehe die Glosse StSG 2,223,21. – **afflicta**: Nom. Sg. F. Adj. lat. *afflīctus* ‚niedergeschlagen, übel zugerichtet' – GH 1,232.

**T189.** f. 155v, Z. 11, Incamino · indemoeitofane · (StSG 2,223,23)

Incamino = in camino. Rursumque hanc consolatur, dicens: Elegi te in camino paupertatis. (3,2; 268,20; Is 48,10) ‚Er tröstet sie von neuem, indem er sagt: Ich habe dich im Schmelzofen des Elends auserwählt.' – indemoeitofane = in demo eitofane. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **demo**: Dat. Sg. M. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **eitofane**: Dat. Sg. st. M. ahd. *eitofan* ‚Schmelzofen, Feuerofen' – AWB 3,240. GSp 1,176. SpAW 1,177, 683. StWG 123. SchG 2,413. EWA 2,1028.

**T190.** f. 155v, Z. 12, Inpenda · cagatuenne · (StSG 2,223,25)

Ed. *impendenda* (vgl. StSG 2,223, A.4). … humilitatis doctor memoriam diuitum faciens non ait: Roga, sed Praecipe, quia etsi impendenda est pietas infirmati, honor tamen non debetur elationi. (3,2; 268,25) ‚Der Lehrer der Demut sagt beim Reichen nicht: Bitte, sondern: Gebiete!, denn auch wenn Barmherzigkeit gegenüber dem Schwachen aufzuwenden ist, gebührt dem Hochmut dennoch nicht Ehre.' – cagatuenne = ca gatuenne. **ca**: Präp. ahd. *zi* ‚zu' – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **gatuenne**: Dat. Inf. an. V. ahd. *gituon* ‚ausführen, anwenden, vollziehen' – GSp 5,305. SpAW 1,1032. StWG 643. SchG 10,111.

**T191.** f. 155v, Z. 12, Nondeb&ur · nisikiscol& · (StSG 2,223,26)

Zur Textstelle (3,2; 268,26) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – nisikiscol& = ni si kiscol&. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **si**: 3. Sg. Konj. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. – **kiscolet**: Unflekt. Part. Prät. Prät.-Präs. ahd. *skulan* ‚sollen, gebühren' – GSp 6,461. SpAW 1,864. StWG 550, 830. SchG 8,401. Zu der schwachen Form dieses Partizips siehe BHAG, §,374, A.1*.

**T192.** f. 155v, Z. 13, conponi · gabezzirot uuesan · (StSG 2,223,27)

Vnde mox praedicantis lingua cum audientis debet uita componi, ut tanto districtius in paupere elationem feriat, quanto eam nec illata paupertas inclinat. (3,2; 270,41) ‚Daher soll die Sprache des Predigenden mit dem Leben des Zuhörers in Übereinstimmung gebracht werden, damit sie an dem Armen um so viel strenger den Hochmut strafe, um wie viel dessen zugefügtes Elend diesen nicht zu beugen instande ist.' – **gabezzirot**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *bezzirōn* oder *gibezzirōn* ‚bessern, vervollkommnen, bereichern' – AWB 1,946, 948. GSp 3,223. SpAW 1,45. StWG 49. SchG 1,324. RSV 2,16. EWA 1,577. Vgl. unten die Glosse StSG 2,223,74. – **uuesan**: Inf. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72.

**T193.** f. 155v, Z. 13, Inclinat · ni arkerta · (StSG 2,223,28)

Zur Textstelle (3,2; 270,42) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **arkerta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *irkēren* ‚(jemanden) beugen' – AWB 5,127. GSp 4,474. SpAW 1,451. StWG 327. SchG 5,193. RSV 1,89. EWA 5,482. Riecke 1996: 555 (*kēren*). Die Glosse im Präteritum gegen das Präsens im Latein stellt die beiden einander gegenübergestellten Handlungen in eine zeitliche Abfolge. Vgl. RSV 1,89.

**T194.** f. 155v, Z. 14, fom*en*ta · suuedunga · (StSG 2,223,29)

… quia et plerumque dura uulnera per lenia fomenta mollescunt (3,2; 270,47) ‚Denn oftmals werden harte Wunden durch linde Heilmittel weich.' – **suuedunga**: Akk. Pl. st. F. ahd. *swedunga* ‚wärmender Umschlag' – GSp 6,871. SpAW 1,976. StWG 614. SchG 9,381. Graff fragt sich, ob nicht *suuehunga* stehen müsste, aber neben st. F. *swad* (SpAW 1,976) oder *īn*-stämmigem F. ahd. *swedī*[320] oder st. N. *giswedi* ‚warmer Umschlag' (StWG 224, 614) zu lat. *fomentum* ist das hier einmalig belegte *swedunga* glaubwürdig. Siehe auch Riecke (2004, 2: 593), der in der Bildung eine Ableitung vom st. V. ahd. *swedan* ‚brennen' bzw. dem sw. V. ahd. *gisweden* ‚wärmen' erkennt.

**T195.** f. 155v, Z. 14, Languor · suth · (StSG 2,223,30)

… cumque eis in dulcedine condescenditur, languor insaniae mitigatur (3,2; 270,49) ‚Wenn man sich liebevoll zu ihnen herablässt, wird die Krankheit der Raserei gemildert.' – **suth**: Nom. Sg. st. F. ahd. F. *suht* ‚Krankheit, Leiden' – GSp 6,140. SpAW 1,961. StWG xlvii, 605. SchG 9,317. Zur Umstellung von *ht* zu *th* siehe BHAG, §,154, A.6, zur Einordnung des Belegs in die Überlieferung Riecke (2004, 2: 446).

**320** Zu den Belegen StSG 2,768,40.59 kommt noch die Federglosse *idem suedi* interlinear über *stomachus* auf f. 34v, Z. 3 in Karlsruhe, BL Aug. perg. 120 (BStK 300) hinzu, die Bischoff (1998: 345) vermerkt.

**T196.** f. 155v, Z. 14, insanie · derauuoti · (StSG 2,223,31)

Zur Textstelle (3,2; 270,49) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – derauuoti = dera uuoti. **dera**: Gen. Sg. F. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **uuoti**: Gen. Sg. st. F. ahd. *wuot* ‚Verrücktheit, Raserei, Wut' – SpAW 1,1159. StWG 749. Zum Beleg siehe auch Riecke (2004, 2: 525). Die Schreibung ist eher als Wiedergabe von *wōti* denn von *wuoti* zu deuten. Zu der Frage, ob in diesem Beleg auch ein *īn*-stämmiges F. ahd. **wuotī(n)* vorliegen könnte, vgl. Schaffner (2001: 325).

**T197.** f. 155v, Z. 15, Sedebat[321] · gastilta · (StSG 2,223,32)

Neque enim neglegenter intuendum est, quod … apprehensa Dauid cithara, eius uesaniam sedabat. (3,2; 270,52) ‚Es soll nämlich nicht vernachlässigt beachtet werden, dass David die Zither nahm und dessen (Sauls) Tobsucht stillte.' – **gastilta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *gistillen* ‚besänftigen, beruhigen, stillen' – GSp 6,672. SpAW 1,938. StWG 593. SchG 9,220. RSV 1,205. Riecke 1996: 485 (*stillen*). Vgl. auch Marti Heinzle (2019: 311). Eine Parallelglosse steht in Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,237,53).

**T198.** f. 155v, Z. 15, Similitudinis · piladi · (StSG 2,223,33)

Ed. *similitudines* (vgl. StSG 2,223, A.6). Aliquando autem cum huius saeculi potentes arguuntur, prius per quasdam similitudines uelut de alieno negotio requirendi sunt. (3,2; 270,60) ‚Manchmal aber muss, wenn die Mächtigen dieser Welt gerügt werden, dies zuerst durch gewisse Gleichnisse geschehen, so als wollte man sie nach einer anderen Sache befragen.' – **piladi**: Akk. Sg. st. N. ahd. *biladi* ‚Gestalt, Beispiel, Abbild' – AWB 1,1028. GSp 3,97. SpAW 1,61. StWG 54, 792, 838. SchG 1,349. EWA 2,50. Eine Parallelglosse enthält der Clm 6277 (StSG 2,166,55).

**T199.** f. 155v, Z. 15, Negotio · dincke · (StSG 2,223,34)

Zur Textstelle (3,2; 270,60) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **dincke**: Dat. Sg. st. N. ahd. *ding* ‚Sache, Sachverhalt, Ding' – AWB 2,464. GSp 5,176. SpAW 1,137. StWG 100, 799. SchG 2,231. EWA 2,649. Vgl. oben die Glosse StSG 2,222,25; T133. Die für ahd. *ding* einmalige Schreibung mit <ck>, die im Altbairischen übliche Schreibung für die Geminate ist, fällt auf.

**T200.** f. 155v, Z. 16, Requirendis*unt* · kaintfragenne · (StSG 2,223,35)

Requirendis*unt* = requirendi sunt. Zur Textstelle (3,2; 270,61) siehe unter der Glosse 2,223,33. – **kaintfragenne**: *ka-* zu Beginn wirft Fragen auf. Ist es Präp. ahd. *zi* vor dem Gerundium? (Vgl. StWG 759. SchG 11,372). Steinmeyer (StSG 2,223, A.7) vermutet mit <*c*> geschriebens *za*. Dies könnte in der Vorlage gestanden haben und vom Kopisten umge-

**321** Ed. *sedabat*. StSG 2,223, A.5.

deutet worden sein. Graff (GSp 3,815) erwägt neben *za intfragenne* auch Umstellung *ai* statt *ia* aus ursprünglich *kiantfragenne*. *kaintfragenne* ist demnach entweder Präp. ahd. *zi* ‚zu' + Dat. Inf. sw. V. ahd. *intfrāgēn* ‚um Rat fragen, nach der Meinung fragen, erfragen' – AWB 3,1209. GSp 3,815. SpAW 1,259. StWG xl, 175, 811, 846. SchG 3,281, RSV 2,217. EWA 3,512. Marti-Heinzle 2019: 150, oder Dat. Inf. sw. V. ahd. *giantfrāgēn* (?) ‚erfragen' – siehe z. B. GSp 3,815. RSV 2,217. Vgl. dazu das sw. V. *giantfrāgōn* ‚um Rat fragen, erfragen' – AWB 1,540.

**T201.** f. 155v, Z. 16, incideret · anaquami · (StSG 2,223,36)

Pigrius enim fortasse incideret, si ab ipso sermonis exordio aperte culpam ferire uoluisset, … (3,2: 272,76) ‚Er wäre vielleicht zu langsam vorgegangen, wenn er gleich schon zu Beginn der Rede offen die Sünde hätte anprangern wollen.' – **anaquami**: 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *anaqueman* ‚angreifen, zur Tat schreiten' – AWB 7,569. GSp 4,666. SpAW 1,716. StWG 468. SchG 5,419. EWA 7,54.

**T202.** f. 155v, Z. 17, p*r*emissa · forakasatemo · (StSG 2,223,37)

… sed praemissa similitudine, eam quam occultabat exacuit increpationem. (3,2; 272,77) ‚Aber durch das vorausgeschickte Gleichnis verschärfte er den Tadel, den er verborgen hielt.' – **forakasatemo**: zu lesen als *forakasantemo* (vgl. RSV 1,170), Dat. Sg. M. N. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *forasenten* ‚vorausschicken' – GSp 6,238 (*furisenten*). SpAW 1,818. StWG 517. SchG 8,165. EWA 7,1124. RSV 1,170 (*fure-senten*). Riecke 1996: 591 (*senten*). Vgl. auch Krüer (1914: 154).

**T203.** f. 155v, Z. 17, palsamu*m* · crisamun · (StSG 2,223,38)

Wie Steinmeyer anmerkt (StSG 2,223, A.8), kommen die Lemmata dieser und der folgenden Glosse in der *Regula pastoralis* nicht vor. Steinmeyer vermutet Herkunft der Lemmata aus Sir 24 (*cinnamomum et aspaltum / balsamum*: Sir 24,20, *balsamum*: Sir 24,21). StSG 2,223, A.8: „aus Eccl. 24,28?"). Vgl. auch in anderen Texten, z. B. in dem Gregor zugeschriebenen Liber responsalis *Et sicut cinnamomum et balsamum aromatizans* (PL 78,798A). Die beiden Wörter kommen bei zahlreichen Autoren vor, immer aber in der Reihenfolge *cinnamomum – balsamum* und nicht umgekehrt wie im Glossar. – **crisamun**: Akk. Sg. sw. M. ahd. *kris(a)mo* ‚Chrisam, geweihtes Salböl' – AWB 5,416. GSp 4,616. SpAW 1,486. StWG 346. SchG 5,345. EWA 5,803.

**T204.** f. 155v, Z. 17 / 18, cinamomu*m* · / uuihrouh · (StSG 2,223,39)

Zum Problem des Textbezugs siehe die vorausgehende Glosse. – **uuihrouh**: Akk. Sg. st. M. N. ahd. *wīhrouh* ‚Weihrauch' – GSp 2,437. SpAW 1,754, 1119. StWG 727. SchG 11,132.

**T205.** f. 155v, Z. 18, Sed consparsionibus · uzendenfaruuuon (StSG 2,223,40)

Steinmeyer (StSG 2,223, A.9) merkt an, dass in der Edition *sed* fehle. Sowohl SC (274,11) als auch PL 77,54A) enthalten vor *consparsionibus* jedoch *sed*. Allerdings kommt *consparsionibus* kurz darauf nochmals vor (SC 274,13; PL 77,54A), diesmal ohne *sed*. Nonnulli autem laeti uel tristes non rebus fiunt, sed consparsionibus exsistunt (3,3; 274,11) ‚Manche aber werden nicht wegen wirklicher Ereignisse fröhlich oder traurig, sondern sie sind es wegen ihrer Charakterzüge.' Zu dem von Gregor in eigener Bedeutung verwendeten Begriff lat. *cōnspersiō* siehe SC 382: 274, A.1. – uzendenfaruuuon = uzen den faruuuon. **uzen**: Konj. ahd. *ūzan* ‚aber, dabei hingegen' – GSp 1,538. SpAW 1,1047. StWG 686. SchG 10,319. – **den**: Dat. Pl. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **faruuuon**: Dat. Pl. st. F. ahd. *far(a)wa* ‚Farbe, Aussehen, Gestalt' – AWB 3,619, GSp 3,703. SpAW 1,211. StWG 141. SchG 3,63. Der Sprossvokal *u* ist wohl *w* angepasst. Vgl. auch Reutercrona (1920: 4).

**T206.** f. 155v, Z. 19, liberum · balden · (StSG 2,223,42)

… ne dum nequaquam pugnat contra hoc quod tolerat, ei quoque a quo se liberum aestimat, uitio succumbat. (3,3; 274,18) ‚Wenn er das, woran er leidet, überhaupt nicht bekämpft, könnte er einem Laster erliegen, von welchem er sich frei glaubt.' – **balden**: Akk. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *bald* ‚frei, unbelastet' – AWB 1,787. GSp 3,108. SpAW 1,39. StWG 41, 790. SchG 1,252. EWA 1,434. Heidermanns 1993: 115.

**T207.** f. 155v, Z. 19, Nesubiectio · nidazdionost · (StSG 2,223,43)

Illos ne subiectio conterat, istos ne locus superior extollat. (3,4; 274,4) ‚Jene soll ihre Unterordnung nicht bedrücken, diese soll ihre höhere Stellung nicht herausheben.' – nidazdionost = ni daz dionost. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **daz**: Nom. Sg. N. Dem.-Pron. / Artikel ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. – **dionost**: Nom. Sg. N. ahd. *dionōst* ‚Dienstbarkeit, Knechtschaft' – AWB 2,533. GSp 5,93. SpAW 1,140. StWG 102, 800. SchG 2,250. EWA 2,679. Vgl. oben die Glosse StSG 2,220,46.

**T208.** f. 155v, Z. 19 / 20, conterat · / nineizze · (StSG 2,223,44)

Zur Textstelle (3,4; 274,4) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – nineizze = ni neizze. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. *ne* im Lemma der vorausgehenden Glosse wird hier ein weiteres Mal glossiert. – **neizze**: 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *neizen* ‚plagen, quälen' – AWB 6,1102. GSp 2,1128. SpAW 1,661. StWG 434. SchG 7,45. RSV 1,137. EWA 6,870. Riecke 1996: 555.

**T209.** f. 155v, Z. 20, commissis · iunkiron · (StSG 2,223,45)

… isti [discant] quomodo etiam commissis sibi exempla bene uiuendi exterius praebeant. (3,4; 276,12) ‚Diese [sollen lernen], wie sie auch denjenigen, die ihnen anvertraut sind, Beispiele guter Lebensführung anbieten können.‘ – **iunkiron**: Dat. Pl. sw. M. ahd. *jungiro* ‚Zögling, Untergebener, Anhänger‘ – AWB 4,1848. GSp 1,602 (*jung*). SpAW 1,436. StWG 318 (der Beleg mit Fragezeichen). SchG 5,121. EWA 5,320. *commissis* kommt im Text auch später nochmals vor (Ed. 278,36), dies aber nach *securos*, dem Lemma der nächsten Glosse.

**T210.** f. 155v, Z. 20, Securos · balde · (StSG 2,223,46)

… isti [ammonendi sunt] ne de subditorum erratibus iudicentur, etiamsi se iam de se securos inueniunt. (3,4; 276,21) ‚Diese [sind zu ermahnen], damit sie nicht wegen der Fehler der Untergebenen verurteilt werden, auch wenn sie sich selber schon als ungefährdet erkennen.‘ – **balde**: Akk. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *bald* ‚frei, unbelastet, sorglos‘ – AWB 1,787. GSp 3,108. SpAW 1,39. StWG 41, 790. SchG 1,252. EWA 1,434. Heidermanns 1993: 115. Vgl. oben die Glosse StSG 2,223,42; T206.

**T211.** f. 155v, Z. 20 / 21, discurre · / festina · farsni$^{v}$mo[322] (StSG 2,223,47)

… discurre, festina, suscita amicum tuum (3,4; 278,44; Prv 6,3) ‚Lauf, beeile dich, wecke deinen Freund!‘ – **farsnivmo**: 2. Sg. Imp. sw. V. ahd. *firsniumōn* ‚sich beeilen‘ – GSp 6,848. SpAW 1,890. StWG 566. SchG 9,21. RSV 2,140, die Bildung nur hier belegt.

**T212.** f. 155v, Z. 21, Necdormitent · nohnihnaffezen · (StSG 2,223,49)

Necdormitent = Nec dormitent. … ne dederis somnum oculis tuis, nec dormitent palpebrae tuae. (3,4; 278,45 oder 51; Prv 6,4) ‚Gönne deinen Augen keinen Schlaf, noch sollen deine Augenlider einschlummern.‘ Das Bibelzitat steht identisch in kurzem Abstand zweimal. – nohnihnaffezen = noh ni hnaffezen. **noh**: Konj. neg. ahd. *noh* ‚und nicht, auch nicht‘ – AWB 6,1325. GSp 2,980. SpAW 1,667, 694. StWG 443. SchG 7,118. EWA 6,1017. – **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht, – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **hnaffezen**: Inf. sw. V. ahd. *(h)napfezzen*, *(h)naffezzen*, *(h)naffazzen* ‚schlummern, dösen, einnicken‘ – AWB 6,1060. GSp 2,1053. SpAW 1,658. StWG 429. SchG 7,8. RSV 1,134. EWA 6,744. Riecke 1996: 230. Eine Parallelglosse enthalten Basel, ÖBU B. V. 21 (StSG 2,198,37) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (Morawetz 2022, Nr. 38), in Basel, ÖBU B. V. 21 *nasizon*, mit *s* als vermutlichem Kopistenfehler (vgl. StSG 2,198, A.3). In Göttweig, Stiftsbibliothek 83 (rot) / 5 (schwarz) (BStK 265a) ist das im Text kurz darauf folgende *dormitare* (Ed. 278,57) mit demselben Interpretament glossiert.[323]

**322** v überzeilig eingefügt.

**323** Eine Edition der Glossen dieser Handschrift ist durch den Verfasser in Vorbereitung.

**T213.** f. 155v, Z. 22, pigridine · slafi · (StSG 2,223,51)

Palpebrae uero dormitant, cum cogitationes nostrae ea quae in subditis arguenda cognoscunt, pigredine deprimente dissimulant. (3,4; 278,54) ‚Die Augenlider schlummern, wenn unsere Gedanken das, was wir an den Untergebenen als tadelnswert erkennen, nicht beachten, weil die Trägheit sie niederdückt.' – **slafi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *slaffī* ‚Trägheit' – GSp 6,803. SpAW 1,868. StWG 554, 830. SchG 8,428.

**T214.** f. 155v, Z. 22, dormire · slaffan · (StSG 2,223,52)

*dormire* kommt kurz aufeinanderfolgend vor: Plene enim dormire est commissorum acta nec scire nec corrigere. Non autem dormire, sed dormitare est, quae … (3,4; 278,55, 56) ‚Vollends schlafen heißt nämlich, die Taten derjenigen, die uns anvertraut sind, weder zu kennen noch zu korrigieren. Es ist auch nicht schlafen, sondern schlummern, was …' – **slaffan**: Inf. st. V. ahd. *slāfan* ‚schlafen' – GSp 6,801. SpAW 1,868. StWG 554, 854. SchG 8,427. Seebold 1970: 434.

**T215.** f. 155v, Z. 22, N*on* resecat · nigapozit · (StSG 2,223,53)

… dum plerumque qui praeest malum quod cognoscit non resecat, ad hoc quandoque neglegentiae suae merito peruenit, ut quod a subiectis delinquitur, nec cognoscat. (3,4; 278,61) ‚Wenn der Vorgesetzte das Übel, das er erkannt hat, grundsätzlich nicht mehr beseitigt, kommt er irgendwann zu Recht so weit in seiner Nachlässigkeit, dass er das, was von den Untergebenen verschuldet wird, nicht einmal mehr wahrnimmt.' – nigapozit = ni gapozit. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht, – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **gapozit**: 3. Sg. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚sühnen, Unzulängliches verbessern, einen Fehler beseitigen' – AWB 1,1515. GSp 3,226. SpAW 1,117. StWG 85, 797, 839. SchG 2,101. RSV 1,22. EWA 2,453. Riecke 1996: 337 (*buozzen*). Vgl. unten die Glosse StSG 2,223,66; T228.

**T216.** f. 155v, Z. 23, quandoq*ue* iokiuuenne · (StSG 2,223,54)

Zur Textstelle (3,4; 278,61 f.) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **iokiuuenne**: Adv. ahd. *iogiwenne* ‚irgendwann (einmal)' – AWB 4,1682. GSp 4,1204. SpAW 1,425, 1061 (*iogiwanne*). StWG 307. SchG 5,69. EWA 5,143. Vgl. unten die Glosse StSG 2,223,73; T235.

**T217.** f. 155v, Z. 23, temere · gaturstliho · (StSG 2,223,55)

Ammonendi sunt subditi, ne praepositorum suorum uitam temere iudicent (3,4; 280,73) ‚Die Untergebenen sind daran zu erinnern, das Leben ihrer Vorgesetzten nicht unüberlegt zu verurteilen.' – **gaturstliho**: Adv. ahd. *giturstlīhho* ‚kühn, verwegen, unbesonnen' – GSp 5,443. SpAW 1,1036. StWG 225. SchG 10,123. Vgl. Schmid (1998: 235). Die lateinisch-althochdeutsche Entsprechung ist ein weiteres Mal in einer Freisinger Griffelglosse belegt (Clm 6293; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 155).

**T218.** f. 155v, Z. 23 / 24, iudicent · / nipisprehhen · (StSG 2,223,56)

Zur Textstelle (3,4; 280,73) siehe unter der vorausgehenden Glosse. Zum Lemma gehört *ne* (Ed. 280,72). – nipisprehhen = ni pisprehhen. **ni**: Neg.-Partikel ahd. *ni* ‚nicht' – AWB 6,1203. GSp 2,969. SpAW 1,666. StWG 437, 827, 852. SchG 7,75. EWA 6,924. – **pisprehhen**: 3. Pl. Konj. Präs. st. V. ahd. *bisprehhan* ‚verurteilen, verunglimpfen' – GSp 6,376. SpAW 1,910. StWG 579. SchG 9,119. Seebold 1970: 456. Eine Parallelglosse enthält das Glossar in St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,227,1).

**T219.** f. 155v, Z. 24, fregit eos · aruuantesige (StSG 2,223,57)

Cumque eum uiri sui ad feriendum Saul accenderent, fregit eos responsionibus, quia manum mittere in christum Domini non deberet. (3,4: 280,86) ‚Als ihn (David) seine Leute anfeuerten, Saul zu erschlagen, hielt er sie mit den Worten zurück, er dürfe an den Gesalbten des Herrn nicht Hand anlegen.' – aruuantesige = aruuante sige. **aruuante**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *irwenten* ‚zurückhalten, umändern, vereiteln' – GSp 1,757. SpAW 1,1132. StWG 710. SchG 11,5. RSV 1,257. Riecke 1996: 599 (*wenten*). – **sige**: Akk. Pl. M. Pers.-Pron. ahd. *er* (*siu*, *iz*) ‚er (sie, es)' – GSp 1,37. SpAW 1,184. StWG xxxix, 128, 804, 842, 858. SchG 2,444. EWA 2,1092.

**T220.** f. 155v, Z. 24 / 25, inxr̄m · / ingauuiten · (StSG 2,223,58)

Zur Textstelle (3,4; 280,87) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – ingauuiten = in gauuiten. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in, – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **gauuiten**: Akk. Sg. M. st. flekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *wīhen* (oder *giwīhen*) ‚weihen, segnen, salben' – GSp 1,726. SpAW 1,1119. StWG 726. SchG 11,126. RSV 1,261. Riecke 1996: 456. Dazu, dass Schwund bzw. Assimilation von *h* vor *t* auch im Bairischen alt sein kann, siehe BHAG, § 154, A.6.δ, mit Literatur.

**T221.** f. 155v, Z. 25, exequendo · gafrummanto · (StSG 2,223,59)

… est prauos praepositos … cogitata apud se noxia factis exterioribus exsequendo monstrare. (3,4; 280,93) ‚Das ist, wie wenn schlechte Vorgesetzte ihre bösen Gedanken durch Verüben äußerer Taten zeigen.' – **gafrummanto**: Adverbiell verwendetes Part. Präs. sw. V. ahd. *gifrummen* ‚ausführen, in die Tat umsetzen' – AWB 3,1304, 1307. GSp 3,651. SpAW 1,269. StWG 181, 812. SchG 3,316. RSV 1,296. EWA 3,605. Riecke 1996: 343. Siehe zu diesem Beleg auch Weiss (1956: 26).

**T222.** f. 155v, Z. 25, ferire · slahan · (StSG 2,223,60)

Quem tamen Dauid ferire metuit, … (3,4; 280,94) ‚Dennoch scheute sich David, ihn zu erschlagen.' – **slahan**: Inf. st. V. ahd. *slahan* ‚erschlagen, töten' – GSp 6,762. SpAW StWG 555. SchG 8,433. Seebold 1970: 425.

Zu dem Textverlust zwischen f. 155v und f. 156r siehe in der Handschriftenbeschreibung das Kapitel 3.2.1.2.

**T223.** f. 156r, Z. 1, inflexio · arkerti · (StSG 2,223,61)

Facile enim ad bonum elatio flectitur, si eius inflexio prodesse et aliis credatur. (3,17; 366,74) ‚Der Stolz wird nämlich leicht zu etwas Gutem hingewendet, wenn seiner Kehrtwende zugetraut wird, dass sie auch anderen nützt.' – **arkerti**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *irkēritī* ‚Umkehr, Biegung, Wendung' – AWB 5,133. GSp 4,479. SpAW 1,451. StWG 310. SchG 5,198 (*irkērtī*). EWA 5,166. Das Wort ist nur hier belegt. Die Glosse steht gemäß Textfolge hier zu früh. Sie müsste nach der Glosse StSG 2,223,68; T230 folgen.

**T224.** f. 156r, Z. 1, p*ro*uidus · uuiser · (StSG 2,223,62)

Sed uidelicet uir prouidus elato auditori colloquens, solatium petiit ut daret (3,17; 368,89) ‚Aber der kluge Mann sprach offenbar mit einem stolzen Zuhörer und bat deshalb um Beistand, damit er ihm selber solchen geben könne.' – **uuiser**: Nom. Sg. M. st. flekt. Adj. ahd. *wīs* ‚klug, kundig' – GSp 1,1068. SpAW 1,1139. StWG 738. SchG 11,219. Vgl. die Glosse *uuiz zioc* (= *uuizzic*?) zu dieser Textstelle in Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,233,69 und A.16). Die Glosse steht im Glossar gemäß Textfolge zu weit vorne. Sie müsste nach StSG 2,223,68; T230 stehen.

**T225.** f. 156r, Z. 1, deiectius · smahliho · (StSG 2,223,63)

Quid itaque elatione deiectius, …? (3,17; 364,31) ‚Was ist also verachtenswerter als Stolz?' – **smahliho**: Ist es Adv. ahd. *smāhlīhho* ‚gering, unbedeutend, verachtenswert'? – GSp 6,821. SpAW 1,881. StWG 561. SchG 8,477. Graff versieht „Adv." mit Fragezeichen, StWG und SchG bestimmen unhinterfragt als Adverb. *deiectius* der Textstelle ist Nom. Sg. N. Adj. Komp. Bestimmt man die Form als Adjektiv, ist das Maskulinum unverständlich und der Komparativ ebenfalls nicht ausgedrückt. Man geht deshalb vielleicht doch besser von einem Adverb und Vokabelglossierung aus. Zur Ableitung vgl. Schmid (1998: 366).

**T226.** f. 156r, Z. 2, effrenatio · ungaduuinc · (StSG 2,223,64)

… istos ad increpanda quae non debent, aut magis increpanda quam debent, sub imagine libertatis effrenatio impellit tumoris. (3,17; 364,47) ‚Stolze Zügellosigkeit treibt diese unter dem Vorwand der Freiheit dazu, zu tadeln, was sie nicht tadeln sollten, oder mehr zu tadeln, als sie tadeln sollten.' – **ungaduuinc**: Nom. Sg. st. M. N. ahd. *ungidwing* ‚Zügellosigkeit, Unbändigkeit' – GSp 5,277. SpAW 1,161. StWG 659. SchG 10,189. Die Wortgleichung kommt identisch vor in den Glossarien von St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 zu Ed. 3,36; 520,21 (StSG 2,231,59). Diese Glosse gehört gemäß Textverlauf hinter die folgende Glosse.

**T227.** f. 156r, Z. 2, comitari · folgen · (StSG 2,223,65)

… plerumque uero elatos comitari solet liberae uocis assertio. (3,17; 364,40) ‚Oft pflegt eine Redeweise der zügellosen Sprache die Stolzen zu begleiten.' – **folgen**: Inf. sw. V. ahd. *folgēn* ‚begleiten, folgen' – AWB 3,1032. GSp 3,507. SpAW 1,253. StWG 168, 810, 846. SchG 3,237. RSV2, 213. EWA 3,448. Marti Heinzle 2019: 143. Die Glosse gehört nach Textverlauf vor die vorausgehende.

**T228.** f. 156r, Z. 2 / 3, Resecanda · / zagapozzenne · (StSG 2,223,66)

Et tunc demum resecanda sunt mala quae nobis displicent, … (3,17; 366,58) ‚Und erst dann sind die Fehler, die uns missfallen, zu beseitigen.' – zagapozzenne = za gapozzenne. **za**: Präp. ahd. *zi* ‚zu, – GSp 5,572. SpAW 1,1183. StWG xlix, 759, 833, 859. SchG 11,363. – **gapozzenne**: Dat. Inf. sw. V. ahd. *gibuozen* ‚sühnen, Unzulängliches verbessern, einen Fehler beseitigen' – AWB 1,1515. GSp 3,226. SpAW 1,117. StWG 85, 797, 839. SchG 2,101. RSV 1,22. EWA 2,453. Riecke 1996: 337 (*buozzen*). Vgl. oben die Glosse StSG 2,223,53; T215.

**T229.** f. 156r, Z. 3, Subigam*us* · gadoupomes · (StSG 2,223,67)

Nam et equos indomitos blanda prius manu tangimus, ut eos nobis plenius postmodum etiam per flagella subigamus. (3,17; 366,64 f.) ‚Denn wir streicheln auch ungezähmte Pferde zuerst mit der Hand, um sie uns späterhin sogar mit der Peitsche zu bändigen.' – **gadoupomes**: 1. Pl. Ind.? / Konj.? Präs. sw. V. ahd. *gidoubōn* ‚zähmen, bändigen' – AWB 2,161 (Ind. Präs.). GSp 5,96 (verlesen als *gadoupames*). SpAW 1,147. StWG 105. SchG 2,276. RSV 2,28 (Konj. Präs.). EWA 2,744. Das AWB bestimmt die Form nach Regularität als Indikativ, RSV nach der Form des lateinischen Lemmas als Konjunktiv. Zur Vermischung der beiden Formen vgl. BHAG, § 311.c und A.3.

**T230.** f. 156r, Z. 3, Qua*m* · huuellidu · (StSG 2,223,68)

Hier muss einem Kopisten ein Fehler passiert sein. Steinmeyer (StSG 2,223, A.11) merkt an: „das wort ist jedenfalls falsch bezogen". Zu denken ist entweder an ein versehentlich in der Nähe des eigentlichen Lemmawortes herausgegriffenes *quam*, oder aber an eine Auslassung von einem Interpretament zu *quam* und einem Lemma zu *huuellidu*. Berücksichtigt man die Reihenfolge der Lemmata im Text, kommt *quam* in Ed. 366,71 (oder nochmals 73) in Frage. Steinmeyer scheint ebenfalls an diese Stelle gedacht zu haben, indem er als Nachweis Kap. 3,17 angibt. Die Stelle lautet: Plerumque autem persuadere elatis utilia melius possumus, si prouectum eorum nobis potius quam illis profuturum dicamus, … (3,17; 366,71) ‚Oftmals aber können wir die Stolzen besser zum Guten überreden, wenn wir sagen, dass ihr Fortschritt mehr uns als ihnen nützlich sein wird.' – **huuellidu**: Dat. (Gen.?) Sg. st. F. ahd. *(h)wellida* ‚Zudringlichkeit' – SpAW 1086. StWG 709. SchG 10,488, die Bedeutung aus dem Adj. ahd. *wel* ‚zudringlich' (Gsp 4,1224; vgl. Heidermanns 1993: 314; immer zu lat. *procax*) ermittelt, das dem Adjektivabstraktum *wellida* ebenso wie dem *īn*-stämmigen F. ahd. *(h)wellī* ‚Hartnäckigkeit' (GSp 4,1224; immer zu lat. *pertinacia*) zugrunde liegen dürfte. An eine andere Herleitung des Hapax legomenon

als aus dem Adj. ahd. *(h)wel* ist wegen des erhaltenen *h*- schwerlich zu denken. In StWG wird das Lemma in *prouectum* (3,17; 366,71) vermutet, in SchG in *pertinaces* (Ed. 368,1, oder 3?), das zu Beginn von Kapitel 3,18 steht, wegen Inkongruenz in der Wortart als Lemma aber unplausibel ist. Zu *prouectum* passt das althochdeutsche Wort zwar als Abstraktum, aber semantisch-kontextuell nicht so richtig. Das noch größere Problem ist aber die Form von *huuellidu*, die als Dat. und vielleicht als Gen. bestimmt werden muss und mit *prouectum* nicht in Einklang zu bringen ist. Zwischen StSG 2,223,67 und StSG 2,223,69 kommt *inuectionis* (3,17; 366;67; ‚das Anfahren mit Worten') vor, das formal und semantisch sich allenfalls anbietet (zum Gen. auf *-u* vgl. StSG 2,222,36): Ipsa ergo in elatis inuectionis exordia, permixta sunt laude temperanda, … ‚Die Anfänge der Schelte an die Stolzen selbst sind also mit Lob gemischt abzumildern.' *pertinacia* mit bester Passung kommt im Text dann erst in Kap. 3,18 (370,26), d. h. nach mehreren im Glossar folgenden Glossierungen vor, steht im Nominativ und ist im Glossar bereits glossiert enthalten (StSG 2,223,76; siehe unten).

**T231.** f. 156r, Z. 4, p*er*tinaces · einstritike · (StSG 2,223,69)

Quod aliter ammonendi sunt pertinaces atque aliter inconstantes. Aliter ammonendi sunt pertinaces, atque aliter inconstantes. (3,18; 368,1.3) ‚Die Starrsinnigen und die Wankelmütigen sind je anders zu ermahnen. Die Starrsinnigen sind anders zu ermahnen, und die Wankelmütigen wiederum anders.' – **einstritike**: Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *einstrītīg* ‚hartnäckig, fest' – AWB 3,216. GSp 6,750. SpAW 1.172. StWG 122, 803. SchG 2,404. EWA 2,1018.

**T232.** f. 156r, Z. 4, inconstantes · unstatahafte · (StSG 2,223,70)

Zur Textstelle (3,18; 368,2.3) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **unstatahafte**: Nom. Pl. M. st. flekt. Adj. ahd. *unstatahaft* ‚unbeständig, schwankend' – GSp 6,647. SpAW 1,927. StWG 673. SchG 10,250.

**T233.** f. 156r, Z. 5, leuitate · losi · (StSG 2,223,71)

… et ideo leuitate cogitationum a suo iudicio per temporum momenta flectuntur. (3,18; 368,7) ‚Und deshalb werden sie jeden Augenblick vom Leichtsinn ihrer Gedanken in ihrem Urteil umgestimmt.' – **losi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *lōsī* ‚Leichtsinn, Leichtfertigkeit' – AWB 5,1296. GSp 2,267. SpAW 1,552. StWG 384. SchG 6,159. EWA 5,1448.

**T234.** f. 156r, Z. 5, deliberatione · piuuanunga · (StSG 2,223,72)

Ed. *deliberationi* (vgl. StSG StSG 2,223, A.12). … cunctorum consilia suae deliberationi postponerent; … (3,18; 368,10) ‚Sie stellen die Ratschläge aller ihrer eigenen Erwägung hintan.' – **piuuanunga**: Dat. Sg. st. F. ahd. *biwānunga* ‚Erwägung' – GSp 1,866. SpAW 1,1060. StWG 62. SchG 10,389. Das Wort ist nur hier belegt. Zur Dativendung auf *-a* siehe BHAG, § 207, A.5.

**T235.** f. 156r, Z. 5 / 6, utcumq*ue* / iogauuenne · (StSG 2,223,73)

… istis dicendum est quia si hoc quod sunt, utcumque attenderent, … (3,18; 368,11) ‚Jenen muss man sagen, dass wenn sie – auf welche Weise auch immer – auf das achten würden, was sie sind, …' **iogauuenne**: Adv. ahd. *iogiwenne* ‚irgendwann (einmal)' – AWB 4,1682. GSp 4,1204. SpAW 1,425, 1061 (*iogiwanne*). StWG 307. SchG 5,69. EWA 5,143. Vgl. oben die Glosse StSG 2,223,54; T216.

**T236.** f. 156r, Z. 6, detegim*us* · gabeziromes · (StSG 2,223,74)

Ed. *tergimus* (vgl. StSG 2,223, A.13). … sciendum summopere est quia tunc ea corripiendo melius tergimus, … (3,18; 370,25) ‚Es ist überaus wichtig zu wissen, dass wir sie (die Fehler) dann besser tilgen, indem wir sie tadeln, …' – **gabeziromes**: 1. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *gibezzirōn* ‚sühnen, wiedergutmachen' – AWB 1,948. GSp 3,223. SpAW 1,45. StWG 49. SchG 1,324. RSV 2,16. EWA 1,577. Vgl. oben die Glosse StSG 2,223,27; T192.

**T237.** f. 156r, Z. 6, co*mme*ndaret · arhu$^{o}$pi[324] · (StSG 2,223,75)

… ut huius adhuc uirtutis gratiam commendaret, … (3,18; 370,37) ‚Damit er die Schönheit dieser Tugend weiterhin empfehlen könne, …' – **arhu$^{o}$pi**: 3. Sg. Konj. Prät. st. V. ahd. *irheffen* ‚erheben, im Ansehen erheben' – AWB 4,771. GSp 4,818. SpAW 1,362. StWG 273, 850. SchG 4,213. EWA 4,879. Seebold 1970: 244 (*heffen*).

**T238.** f. 156r, Z. 7, p*er*tinatia · einstritiki · (StSG 2,223,76)

Pertinacia quippe ex superbia, inconstantia autem ex leuitate generatur. (3,18; 370,26) ‚Starrsinn entsteht nämlich aus Stolz, Wankelmütigkeit aber aus Leichtsinn.' – **einstritiki**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *einstrītīgī* ‚Eigensinn, Starrsinn, Hartnäckigkeit' – AWB 3,217. GSp 6,750. SpAW 1,173. StWG 122, 803, 842. SchG 2,405. EWA 2,1018. Die Glosse gehört gemäß Textverlauf vor die vorausgehende.

**T239.** f. 156r, Z. 7, Gemina · itcruod · (StSG 2,224,1)

Ed. genimina (vgl. StSG 2,224, A.1). Tunc enim genimina in se mutabilitatis arefaciunt, … (3,18; 370,45) ‚Dann nämlich lassen sie in sich die Keime der Wankelmütigkeit verdorren.' – **itcruod**: Akk. Pl. st. N. ahd. *itgruod* ‚(immer wieder sprießendes) Gewächs' – AWB 4,1759 (st. F.?). GSp 4,595 (s. v. *krūt*). SpAW 1,330 (M. / N.). StWG 314 (st. M. *itgruōd*). SchG 5,95. EWA 5,235 (N. od. st. M.). Während das AWB mit Blick auf mhd. *gruot* ein st. F. in Betracht zieht, hält das EWA *itgruod* als uridg. **-to*-Abstraktbildung und mhd. *gruot* als feminines *-ti*-Abstraktum auseinander. Die *-d*-Schreibung zeigt innerhalb der Graphemregelung im Clm 18550a auf ahd. *d*. Das Wort ist nur im Glossar des Clm 18550a belegt. Da hier keine sogenannten Grundformglossierungen nachzuweisen sind, ist von Akk. Pl. und damit von einem st. N. (und nicht einem M.) auszugehen.

**324** *o* überzeilig (mit unterzeiligem Punkt) eingefügt.

**T240.** f. 156r, Z. 7 / 8, sup*er*fluitas · un/ ganuht · (StSG 2,224,2)

Illos enim superfluitas loquutionis, leuitas operis atque luxuria (…) comitatur. (3,19; 372,4) ‚Jene begleitet nämlich Überfluss der Rede, Leichtsinn im Handeln und Wollust.' – **unganuht**: Nom. Sg. st. F. ahd. *unginuht* ‚Unmäßigkeit' – GSp 2,1011. SpAW 1,654. StWG 662. SchG 10,202. Vgl. im Textteil die Glosse F155.

**T241.** f. 156r, Z. 8, commitatur · folgenti · (StSG 2,224,3)

Ed. comitatur (vgl. StSG 2,224, A.2). Zur Textstelle (3,19; 372,6) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **folgenti**: Nom. Sg. nominal flekt. Part. Präs. sw. V. ahd. *folgēn* ‚begleiten, folgen' – AWB 3,1032. GSp 3,507. SpAW 1,253. StWG 168, 810, 846. SchG 3,237. RSV2, 213. EWA 3,448. Marti Heinzle 2019: 143. Vgl. dazu oben die Glosse StSG 2,223,65.

**T242.** f. 156r, Z. 8, crebrius · ofto · (StSG 2,224,4)

Quibus profecto uerbis ostenditur quia epulando cotidie crebrius in lingua peccauerat, … (3,19; 372,12) ‚Aus diesen Worten wird wahrhaftig ersichtlich, dass er (ein Reicher) bei seinen täglichen Gelagen häufig mit der Zunge sündigte.' – **ofto**: Adv. ahd. *ofto* ‚oft, immer wieder, zuweilen' – AWB 7,65. GSp 1,184. SpAW 1,684. StWG 450. SchG 7,187. EWA 6,1142.

**T243.** f. 156r, Z. 8 / 9, aculei · / stehhun · (StSG 2,224,5)

… dum satietate uenter extenditur, aculei libidinis excitantur. (3,19; 374,19) ‚Während der Bauch durch Übersättigung aufgebläht wird, richten sich die Stacheln der Wollust auf.' – **stehhun**: Nom. Pl.[325] sw. M. ahd. *stehho*, *stekko* ‚Stock, Pfahl'?, oder sw. M. ahd. *stehho* ‚Stachel, Stechen'? – GSp 6,628 (*stekko*). SpAW 1,929 (*stehho*, mit Verweis auf den Beleg des Clm 18550a in 1,929, A.4). StWG 590, 831 (*stekko*). SchG 9,185 (*stehho*). In GSp und StWG wird der Beleg dem sw. M. *stekko* zugewiesen, in SpAW und SchG jedoch ein weiteres sw. M. *stehho* dafür angesetzt.

**T244.** f. 156r, Z. 9, Repes · slihhis[326] · (StSG 2,224,6)

Pectore et uentre repes. (3,19; 374,22; Gn 3,14) ‚Auf der Brust und dem Bauch wirst du kriechen.' – **slihhis**: 2. Sg. Ind. Präs. (in Futurfunktion) st. V. ahd. *slīhhan* ‚kriechen, schleichen' – GSp 6,784. SpAW 1,875. StWG 558. SchG 8,453. Seebold 1970: 428. Eine Parallelglosse steht in Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (StSG 2,241,61).

**T245.** f. 156r, Z. 9, excuteret · fartripe · (StSG 2,224,7)

Quo contra nisi mentes abstinentium plerumque impatientia a sinu tranquillitatis excuteret (3,19; 374,35) ‚Wenn dagegen die Ungeduld die Gemüter der Mäßigen nicht häufig aus dem Schoß des Seelenfriedens hinausschütteln würde, …' – **fartripe**: 3. Sg. Konj.

**325** In GSp 6,629 unbegründet noch „*g. s.?*".
**326** *slihhis·* interlinear über *Repes*.

Präs. st. V. ahd. *firtrīban* ‚vertreiben, verstoßen' – GSp 5,485. SpAW 1,1014. StWG 634. SchG 10,43. Seebold 1970: 162 (*trīban*). Parallelglossen stehen in den Mondseer Glossaren Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,37).

**T246.** f. 156r, Z. 9 / 10, insup*er*stitione · inga/ meitheiti · (StSG 2,224,8)

insup*er*stitione = in sup*er*stitione. Ed. *in superstitione*m, aber vgl. Vulgata und in SC 382, 376 den Variantenapparat. Quae sunt rationem quidem habentia sapientiae in superstitionem et humilitatem, … (3,19; 376,46; Col 2,23) ‚Sie (die Vorschriften) werden als Zeichen einer gewissen Frömmigkeit und Demut zur Weisheit gerechnet.' – ingameitheiti = in gameitheiti. **in**: Präp. ahd. *in* ‚in' – AWB 4,1493. GSp 1,289. SpAW 1,422. StWG xliii, 299, 823, 850. SchG 5,20. EWA 5,65. – **gameitheiti**: Dat. Sg. st. F. ahd. *gimeitheit* ‚Überheblichkeit, Anmaßung, Irrglaube' – AWB 6,394. GSp 2,702. SpAW 1,609. StWG 213. SchG 6,320. EWA 4,322. Eine Parallelglosse enthält der Clm 21525 (Farbstiftglosse; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 519).

**T247.** f. 156r, Z. 10, indisputatione · redinunga · (StSG 2,224,10)

indisputatione = in disputatione. Qua in re notandum est quod in disputatione sua praedicator egregius superstitioni humilitatis speciem iungit, … (3,19; 376,49) ‚Hiezu ist zu beachten, dass der herausragende Prediger in seiner Auseinandersetzung der anmaßenden Frömmigkeit den Anschein von Demut hinzufügt.' – **redinunga**: Dat. Sg. (?) st. F. ahd. *redinunga* ‚Abhandlung, Erörterung' – AWB 7,756. GSp 2,456. SpAW 1,731. StWG 475. SchG 7,352. EWA 7,252. Im AWB wird Nom. Sg. in Erwägung gezogen. Dat. Sg. in grammatischer Äquivalenz zum Lemma ist jedoch wahrscheinlicher vor dem Hintergrund, dass die Glossen des Glossars die formale Kongruenz zum Latein verfolgen und der Dat. Sg. der st. Feminina auf *-a* auch in der Glosse StSG 2,223,72; T234 belegt ist. Glossierung des lat. Ablativs mit Nom. Sg. ist allerdings unten in der Glosse StSG 2,224,12; T249 belegt. *in* des Lemmas ist im Interpretament nicht berücksichtigt.

**T248.** f. 156r, Z. 10, atteritur · ganei̲zit[327] · (StSG 2,224,11)

… quia dum plus quam necesse est per abstinentiam caro atteritur, … (3,19; 376,52) ‚Denn wenn das Fleisch mehr als nötig durch Enthaltsamheit abgetötet wird, …' – **ganei̲zit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *neizen* (oder *gineizen*) ‚quälen, plagen, abtöten, vernichten' – AWB 6,1099 (1104). GSp 2,1128. SpAW 1,661. StWG 434. SchG 7,45. RSV 1,137. EWA 6,870. Riecke 1996: 555. Vgl. dazu oben die Glosse 2,223,44. Graff (GSp 2,1129) nimmt die Rasur von *i* ernst und gibt „ganezit (sic)" an. Heinertz (1927: 82) bezeichnet die Korrektur dagegen als „fehlerhaft". Vgl. den Kommentar im AWB „fehlerhafte Korrektur?". Indem *ei* auch in anderen Glossen des Glossars als *e* vorkommt (StSG 2,220,18,40.48), könnte es sich auch um eine nachträgliche Anpassung durch den Kopisten handeln. Siehe dazu auch BHAG, § 44, A.4 und im Clm 21525 die Cura-Glosse *atteritur – ginezetvuirₔ* (StSG 2,180,48).

**327** Zwischen *e* und *z* *i* radiert. StSG 2,224, A.4.

**T249.** f. 156r, Z. 11, Sabbato · uuehha · (StSG 2,224,12)

Ieiuno bis in sabbato. (3,19; 376,56; Lc 18,12) ‚Ich faste zweimal in der Woche.' – **uuehha**: Nom. Sg. sw. F. ahd. *wehha* ‚Woche' – GSp 1,701. SpAW 1,1082. StWG 704. SchG 10,455. Hier ist die formale Inkongruenz zwischen Lemma und Interpretament evident.

**T250.** f. 156r, Z. 11, incumbant · anauuesant · (StSG 2,224,13)

Ed. *incubant* (vgl. StSG 2,224, A.5). Ammonendi ergo sunt gulae dediti, ne in eo quod escarum delectationi incubant, luxuriae se mucrone transfigant (3,19; 376,58) ‚Man muss also die, die der Esslust ergeben sind, ermahnen, dass sie sich nicht damit, sich dem Genuss der Speisen hinzugeben, mit dem Dolch der Genusssucht erstechen.' – **anauuesant**: 3. Pl. Ind. Präs. st. V. ahd. *anawesan* ‚daran sein, sich hingeben' – GSp 1,1059. SpAW 1,1111. StWG 719. SchG 11,81.

**T251.** f. 156r, Z. 11, Sibi · iro · (StSG 2,224,14)

… quanta sibi per esum loquacitas, quanta mentis leuitas insidietur, aspiciant, ne dum uentri molliter seruiunt uitiorum laqueis crudeliter astringantur. (3,19; 376,58) ‚Sie sollen sich vor Augen führen, wie viel Geschwätzigkeit und wie viel Leichtsinn ihnen beim Essen auflauert, damit sie nicht, während sie sich verweichlicht vom Bauch beherrschen lassen, von den Stricken der Laster grausam umgarnt werden.' – **iro**: Gen. Pl. Pers.-Pron. (Refl.-Pron., Poss.-Pron.) ahd. *er*, *siu*, *iz*, *sīn* ‚er, sie, es, seiner, sich' – GSp 1,37. SpAW 1,184. StWG xxxix, 128, 804, 842, 858. SchG 2,444. EWA 2,1092.

**T252.** f. 156r, Z. 12, molli*er* · māmunto · (StSG 2,224,15)

Zur Textstelle (3,19; 376,58) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **māmunto** = *mammunto* od. *manmunto*: Adv. ahd. *mammunto* od. *manmunto* ‚angenehm, weichlich, bequem' – AWB 6,160. GSp 2,729. SpAW 1,589. StWG 397. SchG 6,251. EWA 6,83. Eine Parallelglosse enthält Zürich, ZB Ms. Rh. 35 (StSG 2,240,19). Der Kürzungsstrich ist ambig und kann nicht eindeutig aufgelöst werden.

**T253.** f. 156r, Z. 12, iterat*ur* · gaauarit · (StSG 2,224,16)

Tanto enim longius a secundo parente receditur, quanto per immoderatum usum dum manus ad cibum tenditur, parentis primi lapsus iteratur. (3,19; 376,63) ‚Wir wenden uns umso mehr vom zweiten Stammvater ab, indem, je mehr wir unsere Hände bei einem maßlosen Gebrauch in Richtung Speise ausstrecken, der Fall des ersten wiederholt wird.' – **gaauarit**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *avaren* oder *giavaren* ‚wiederholen, wiederaufnehmen, wieder aufleben lassen' – AWB 1,698. GSp 1,180. SpAW 1,7. StWG 37, 789, 859. SchG 1,65. RSV 1,1. EWA 1,399. Riecke 1996: 408. In den Belegwörterbüchern wird der Beleg immer jeweils entweder *avaren* (SchG) oder *giavaren* (AWB, GSp, StWG, RSV) zugewiesen, was aber nicht entschieden werden kann. Beide sind auch andernorts zu lat. *iterare* belegt.

**T254.** f. 156r, Z. 12, pugnus · slac · (StSG 2,224,17)

Voluptas quippe ad laetitiam pertinet, pugnus ad iram. (3,19; 378,76) ‚Vergnügen bezieht sich freilich auf Fröhlichkeit, Faust auf Zorn.' – **slac**: Nom. Sg. st. M. ahd. *slag* ‚(Faust-) Schlag, Hieb, Zusammenstoßen' – GSp 6,771. SpAW 1,870. StWG 555. SchG 8,430. Hinderling 1967: 154. Die Wahl des Interpretaments bezieht sich auf die zitierte Bibelstelle, die dem Satz vorausgeht: In iudicia et rixas ieiunatis, et percutitis pugnis (3,19; 378,74 f.; Is 58,4).

**T255.** f. 156r, Z. 13, eximie · unmezmihhilera[328] · (StSG 2,224,18)

Rursumque admonendi sunt, ut … numquam hanc apud occultum iudicem eximiae uirtutis credant, … (3,19; 378,80) ‚Sie müssen nochmals ermahnt werden, diese (die Enthaltsamkeit) vor dem verborgenen Richter nie für eine außerordentlich große Tugend zu halten.' – **unmezmihhilera**: Gen. Sg. F. st. flekt. Adj. ahd. *unmezmihhil* ‚unermesslich groß' – GSp 2,627. SpAW 1,618, 623. StWG 669 (Adj. ?). SchG 6,370 (s. v. *mihhil*, hier 371. 10,233 (s. v. *unmez*). Die Wörterbücher verfahren unterschiedlich. In GSp und SpAW wird ein Kompositum, ein Adjektiv *unmezmihhil* angesetzt (vgl. auch EWA 6,412), in StWG die Adjektivbildung mit Fragezeichen als unsicher gekennzeichnet, in SchG davon ausgegangen, dass es sich um zwei Wörter handelt: Adv. ahd. *unmez* ‚unmäßig' (GSp 2,898) + Adj. ahd. *mihhil* ‚groß' (AWB 6,563). Auch die weiteren Glossenbelege, StSG 1,185,7 und 4,262,45, zeigen das Wort jedoch in Zusammenschreibung, auch den Samanunga-Beleg, entgegen der Wiedergabe in StSG. Für den Ansatz eines Kompositums spricht im Falle der Wiener Handschrift nach Splett (1979: 96 f.) das Fehlen einer sonst regelmäßigen Kennzeichnung von Doppelglossen durch Verbindungspartikeln wie *vel*, *sive*, *seu*. Vgl. auch Gröger (1911: 396).

**T256.** f. 156r, Z. 13, Redarguit · leerta · (StSG 2,224,19)

Sollerter namque audiendum est, quod per prophetam Dominus redarguit, dicens: … (3,19; 378,94) ‚Denn man muss einsichtig darauf hören, was der Herr durch den Propheten tadelte, der sagte: …' – **leerta**: 3. Sg. Ind. Prät. sw. V. ahd. *lēren* ‚belehren, ermahnen' – AWB 5,827. GSp 2,255. SpAW 1,527. StWG 370. SchG 6,52. RSV 1,107. EWA 5,1187. Riecke 1996: 550.

**T257.** f. 156r, Z. 13 / 14, orbis[329] · / itcart · (StSG 2,224,20)

Ed. *omnis* (vgl. StSG 2,224, A.7). Tamquam laqueus enim superueniet in omnes, qui sedent super faciem omnis terrae (3,19; 380,108; Lc 21,35) ‚Denn er wird wie ein Fallstrick über alle kommen, die auf dem Boden der ganzen Erde wohnen.' *orbis terrae* stammt aus der Vetus Latina, die so von Augustinus, De consensu evangelistarum, 2, 77, § 151

**328** Das zweite *e* aus *a* korrigiert. StSG 2,224, A.6.
**329** Ed. Vulg. *omnis*. StSG 2,224, A.7.

(CSEL 43: 255)[330] zitiert wird. – **itcart**: Nom. Sg. st. M: ahd. *itgart* ‚Erdkreis, Welt' – AWB 4,1758. GSp 4,249. SpAW 1,289. StWG 314. SchG 5,95. EWA 5,235. Das Wort ist sonst nur noch im Vocabularius des Codex St. Gallen, Stiftsbibliothek 913 belegt (StSG 3,5,32).[331] Die Glossierung von *orbis terrae* muss ohne Berücksichtigung des syntaktischen Kontextes unter Annahme von Nom. Sg. erfolgt sein.

**T258.** f. 156r, Z. 14, contineri · galapot uuesan · (StSG 2,224,21)

… ne idcirco se meliores aestiment, quia contineri per se ceteros uident. (3,20; 382,9) ‚Sie sollen sich auch nicht deshalb für Bessere halten, weil sie sehen, dass andere von ihnen unterhalten werden.' – **galapot**: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *labōn* oder *gilabōn* ‚laben, beleben, stärken, Unterhalt gewähren' – AWB 5,569, 571. GSp 2,37. SpAW 1,505. StWG xliv, 357, 825. SchG 5,439. RSV 2,83, 84. EWA 5,947, 949. Die Belegwörterbücher verzeichnen den Beleg unter *labōn*, aber *gilabōn* ist genausogut möglich. Vgl. unten die Glosse StSG 2,224,36. – **uuesan**: Inf. st. V. ahd. *wesan* ‚sein' – GSp 1,1053. SpAW 1,1111. StWG 718, 833, 856. SchG 11,72.

**T259.** f. 156r, Z. 14, Gratia · huldi · (StSG 2,224,33)

… in patris familias gratia permanent qui reguntur. (3,20; 382,14) ‚Diejenigen, die beherrscht werden, bleiben in der Gunst des Hausvaters.' – **huldi**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *huldī* ‚Gunst, Wohlwollen' – AWB 4,1342. GSp 4,915. SpAW 1,343. StWG 290. SchG 4,427. EWA 4,1202. Parallelglossen enthalten der Clm 6277 (StSG 2,172,4) und die Mondseer Glossare Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und Wien, ÖNB 2732 (StSG 2,191,50) sowie die Glossare in Wien, ÖNB 949 und (vermutlich) St. Florian, BAC III 222 B (StSG 2,228,69).

**T260.** f. 156r, Z. 15, Nesubobtentu · pihape ti · (StSG 2,224,35)

*Nesubobtentu* = *Ne sub obtentu*. Ne sub obtentu largitatis ea quae possident inutiliter spargant, … (3,20; 386,57) ‚Damit man nicht unter dem Vorwand der Freigiebigkeit das, was man besitzt, unnütz verschwendet, …' – *pihape ti* = *pihapeti*. Der Abstand im Schriftbild ist unwesentlich. Über *ti* steht ein Schrägstrich. **pihapeti**: Dat. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *bihabētī* ‚Vorwand' – AWB 4,581. GSp 4,736. SpAW 1,363. StWG 53, 792. SchG 4,100. EWA 2,35. Das Wort ist hier einmalig überliefert. In SchG 4,100 wird auch die Glosse *pihabiti* (StSG 1,574,65) hiezugestellt, die im AWB 4,763 als Beleg von st. F. ahd. *bihebida* identifiziert wird. Dazu wird eine Zugehörigkeit zu *bihabētī* ebenfalls erwogen. *bihabētī* weist das AWB jedoch einen weiteren Beleg zu („hierher wohl auch"), die von Bischoff (1928: 162,32) mit *pih. . .* angegebene Griffelglosse im Clm 14379, f. 40r, Z. 5, intl. über *retentatione*. Die Glosse wird in SchG 4,141 konjiziert zu *?pih[altnissi]*. Sie ist aber zu lesen als *pihepidu* (Autopsie 13. 8. 2014), gehört also auch zu *bihebida*. Auch die parallele

**330** Vgl. auch Milne (1926: 114, 172).

**331** Siehe dazu Klein (2012: 22 und Anm. 82).

Cura-Glosse zu *obtentu* (3,19; 386,57) in Zürich, ZB Ms. Rh. 35, *pehebido* (StSG 2,240,28), ist *bihebida*.

**T261.** f. 156r, Z. 15, Suppleat · galapo · (StSG 2,224,36)

… sed ex aequalitate, uestra abundantia illorum inopiam suppleat, ut et illorum abundantia uestrae inopiae sit supplementum. (3,20; 386,65; II Cor 8,14) ‚Aber auf gleiche Weise soll euer Überfluss ihren Mangel lindern, damit auch ihr Überfluss eurem Mangel eine Unterstützung sei.' – **galapo**: 3. Sg. Konj. Präs. sw. V. ahd. *gilabōn* ‚laben, beleben, stärken, Unterhalt gewähren' – AWB 5,571. GSp 2,37. SpAW 1,505. StWG 357. SchG 5,439. RSV 2, 84. EWA 5,949.

**T262.** f. 156r, Z. 15 / 16, Supplem*en*t[u*m*][332] / folzut · (StSG 2,224,37)

Zur Textstelle (3,20; 386,66; II Cor 8,14) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **folzut**: Nom. Sg. st. F. ahd. *fol(la)zuht* ‚Hilfe, Unterstützung' – AWB 3,1057. GSp 5,617. SpAW 1,1193. StWG 169. SchG 3,241. EWA 3,457. Zu fehlendem *h* vor *t* (nicht selten und besonders früh im Mittelfrk.) siehe BHAG, § 154, A.6.

**T263.** f. 156r, Z. 16, paulatim · liutzil · (StSG 2,224,38)

Steinmeyer sieht im Lemma *paulatim* aus dem Bibelzitat in Kap. 3,33: Qui modica spernit, paulatim decidit. (3,33; 498,17; Sir 19,1) ‚Wer Weniges gering achtet, wird nach und nach zugrundegehen', – die einzige Stelle, an der *paulatim* in der *Regula pastoralis* überhaupt vorkommt. Im Glossar steht die Glosse inmitten von Glossen zu Kap. 3,20, was auffällt. Ebenso auffällig, aber mit anderen Fällen vergleichbar ist die Wiedergabe von lat. *paulatim* mit der unflektierten adjektivischen Form. Tatsächlich kommt *luzzil* zu Adverbien wie *paulisper*, *tenuiter*, etc. vor, oft allerdings zu Adverbien, die im Text als Objekt fungieren, wie z. B. *parce* in *Regula pastoralis* 3,20; 386,60 f.: Qui parce seminat, parce et metet (II Cor 9,6). Vgl. zu den Fällen im AWB 5, Sp. 1471 f., II. Was aber soll hier eine Glosse aus Kap. 3,33? Möglicherweise ist bei der Erstellung des Glossars etwas durcheinandergeraten und sollte die Glosse zu einer Textstelle in Kap. 3,20 stehen. In Betracht fällt das genannte *parce* (3,20; 386,60 f., zweimal im Bibelzitat). Dazu gäbe es in den Mondseer Glossaren (Clm 18140, Clm 19440, Wien, ÖNB 2723 und 2732) eine Parallelglosse *luzil* (StSG 1,191,70). In der Reihenfolge des Textes gehörte die Glosse dann allerdings vor StSG 2,224,36, was aber mit anderen Fällen von umgestellten Glossen zum selben Kapitel zu vergleichen wäre. Richtig eingeordnet, also zwischen StSG 2,224,37 und StSG 2,224,40, wäre eine Glosse zu *paruum* in Ne omnino nihil eis praebeant, quibus conferre aliquid paruum debent, … (Ed. 3,20, 386,74). Zu einer solchen Glossierung lassen sich aber aus den Cura-Glossierungen keine Parallelen beibringen. – **liutzil**: (Nom. Sg.? vgl. AWB „Grdf.") Adj. (in adverbiellem Gebrauch in erstarrten Kasusformen, vgl. EWA)

**332** Nach t ein Loch im Pergament, von *u* nur Reste erhalten. Das erste p ist aus b korrigiert. StSG 2,224, A.8.

ahd. *luzzil* ‚klein, gering' – AWB 5,1464. GSp 2,317. SpAW 1,578. StWG 392, 826. SchG 6,209. EWA 5,1582. Heidermanns 1993: 390. Zu dem in der Schreibung zum Ausdruck gebrachten, analogisch oder aus Kontamination entstandenen Langvokal vgl. im EWA 5,1557, Heidermanns (1993: 372). Zu <*tz*> als sicherer Affrikatenschreibung siehe BHAG, § 159, A.3, zu diesem Beleg Simmler (1974: 324), Tiefenbach (2009: 180, A. 87). Matzel (1970: 428) bezweifelt, dass die Form bodenständig ist.

**T264.** f. 156r, Z. 16, venale*m* · feilaz · (StSG 2,224,40)

... ne uenalem Dei iustitiam aestiment, si cum curant pro peccatis nummos tribuere, arbitrentur se posse inulte peccare. (3,20; 388,92) ‚Auf dass sie die Gerechtigkeit Gottes nicht für käuflich halten, weil sie glauben, dass sie ungestraft sündigen können, wenn sie nur dafür sorgen, dass für die Sünden Almosen verteilt werden.' – **feilaz**: Akk. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *feili* ‚käuflich, feil' – AWB 3,692. GSp 3,495. SpAW 1,219. StWG xl, 144. SchG 3,89. EWA 3,116. Das Neutrum kommt vielleicht von einem mitgedachten ahd. *reht* für *iustitiam*. Die mutmaßliche Parallelglosse *laz* im Clm 21525 (StSG 2,192,1; vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 520) zeigt dieselbe grammatische Form, während die Parallelglossen *feila* in Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (GSp 3,495) und *fekllb* (= *feilla*) in St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (Nievergelt 2019a: 135) vielleicht das lateinische Genus abbilden.

**T265.** f. 156r, Z. 16 / 17, inulte · / ungiroh̄ · (StSG 2,224,41)

Zur Textstelle (3,20; 388,94) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – **ungiroh̄**: Indeterminativ gekürztes Adj. (Adv.?) ahd. *ungirohhan* ‚ungerächt, ungestraft' – GSp 1,1135. SpAW 1,734. StWG 667. SchG 10,205. Die volle Form lässt sich nicht ermitteln. Parallelglossen enthalten Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (StSG 2,234,32), Clm 21525 (StSG 2,192,3; siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 520) und Zürich, ZB Ms. Rh 35 (2,240,30).

**T266.** f. 156r, Z. 17, animaduersione · uuizze · entisoana · (StSG 2,224,43)

Hinc ergo colligendum est quanta damnatione plectendi sunt qui aliena rapiunt, si tanta animaduersione feriuntur qui sua indiscrete tenuerunt. (3,20; 390,111) ‚Daraus ist also zu schließen, mit welcher Verdammnis diejenigen zu bestrafen sind, die Fremdes rauben, wenn schon diejenigen, die sich unzertrennlich an das Ihrige klammern, mit einer solchen Strafe geschlagen werden.' – **uuizze**: Dat. Sg. st. N. ahd. *wīzi* ‚Strafe, Verurteilung' – GSp 1,1117. SpAW 1,1145. StWG 742. SchG 11,251. Parallelglossen stehen in St. Florian, BAC III 222 B und in Wien, ÖNB 949 (StSG 2,229,4). – entisoana = enti soana. **enti**: Konj. ahd. *inti*, *enti* ‚und, auch, nämlich, aber, etc.' – AWB 4,1630. GSp 1,361. SpAW 1,424. StWG xliii, 305, 823, 850. SchG 5,56. EWA 5,125. – **soana**: Dat. ? (Nom.?) Sg. st. F. ahd. *suona* ‚Urteil, Sühne, Strafe' – GSp 6,242. SpAW 1,968. StWG 610. SchG 9,355. Die Form ist unklar. Man erwartet denselben Kasus wie beim ersten Interpretament, müsste dann aber wieder einen nach dem Genitiv ausgeglichenen Dativ annehmen. Vgl dazu oben die Glossen StSG 2,221,41 und 2,223,72. Die Verbindung zweier Synonyme mittels *inti* ist eigentümlich. Der Glossentyp *inti* + *X* ist häufig, aber üblicherweise zu lat. *et* + *X*.

**T267.** f. 156r, Z. 18, frons · caturst · (StSG 2,224,45)

Frons mulieris meretricis facta est tibi, noluisti erubescere (3,7; 288,13, oder 3,28; 456,9; Ier 3,3) ‚Dir wurde die Stirn einer Hure gemacht, und Du hast nicht erröten wollen.' Steinmeyer sieht das Lemma in Kap. 3,7, aber das Bibelzitat, das *frons* enthält, steht noch ein weiteres Mal, in Kap. 3,28, was gemäß Textverlauf die plausiblere Zuweisung bietet. – **caturst**: Nom. Sg. st. F. ahd. *giturst* – ‚Wagnis, Kühnheit, Verwegenheit' – GSp 5,443. SpAW 1,1036. StWG 225, 818. SchG 10,122. EWA 4,433.

**T268.** f. 156r, Z. 18, dequa · fanadera · (StSG 2,224,46)

dequa = de qua. Ammonendi namque sunt qui nec aliena appetunt, nec sua largiuntur, ut sollicite sciant quod ea de qua sumpti sunt, cunctis hominibus terra communis est, … (3,21; 394,8) ‚Ermahnen muss man freilich diejenigen, die weder Fremdes begehren, noch Eigenes schenken, damit sie besorgt einsehen, dass die Erde, von der sie (diese Güter) genommen sind, allen Menschen gehört.' – fanadera = fana dera. **fana**: Präp. ahd. *fona* ‚von' – AWB 3,1070. GSp 3,523. SpAW 1,255. StWG xl, 170, 811, 846. SchG 3,246. EWA 3,466. Zu der seltenen Variante fana neben fona siehe BHAG, § 25, A.1,c. – **dera**: Dat. Sg. F. Dem.-Pron. Art. ahd. *der*, *diu*, *daz* – AWB 2,411. GSp 5,3, 18, 36. SpAW 1,132. StWG xxxviii, 94, 95, 799, 840. SchG 2,170. EWA 2,589. Der Beleg zeigt die in den Dativ eingedrungene Genitivform, die selten anzutreffen ist (BHAG, § 287, A.1,d).

**T269.** f. 156r, Z. 18, vindicant · eihhoNT · (StSG 2,224,47)

Incassum se ergo innocentes putant, qui commune Dei munus sibi priuatum uindicant; … (3,21; 394,12) ‚Diejenigen, die die gemeinschaftliche Gabe Gottes sich persönlich aneignen, halten sich also vergeblich für unschuldig.' – **eihhoNT**: 3. Pl. Ind. Präs. sw. V. ahd. *eihhōn* ‚beanspruchen, sich aneignen' – AWB 3,116. GSp 1,127. SpAW 1,171. StWG 119. SchG 2,381. RSV 2,32. EWA 2,971.

**T270.** f. 156r, Z. 19, nece · qualu · (StSG 2,224,48)

… qui cum accepta non tribuunt, in proximorum nece grassantur, … (3,21; 394,13) ‚Wenn sie das Empfangene nicht teilen, werden sie – beim Tod der Nächsten – fett.' – **qualu**: Dat. Sg. st. F. ahd. *quāla* ‚Tod, Verderben, Qual' – AWB 7,351. GSp 4,653. SpAW 1,716. StWG 466. SchG 5,409. EWA 7,6.

**T271.** f. 156r, Z. 19, Grassantur · s<u>in</u>[ ]afatot[333] · (StSG 2,224,49: s…afatot)

Zur Textstelle (33,21; 394,13) siehe unter der vorausgehenden Glosse. – s<u>in</u>[ ]afatot s<u>in</u>[ ] [ ]afatot. Steinmeyer (StSG 2,224, A.10) ergänzt zu *sint kafatot*. **<u>sin</u>**[ ]: 3. Pl. Ind. Präs. Verb. subst. ahd. *sīn* ‚sein' – GSp 1,481. SpAW 1,815. StWG xlvi, 524, 829, 853. SchG 8,230. –

**333** In der Mitte der Glosse ist das Pergament durchlöchert. Nach *s* sind die Reste von *i* und *n* zu erkennen. Vgl. StSG 2,224, A.10.

[ ]**afatot**: Mit Blick auf die Lautung der anderen Glossen ist das Fragment viel eher zu *gafatot* zu ergänzen: Unflekt. Part. Prät. sw. V. ahd. *fatōn* ‚ernähren, fett machen, mästen' – AWB 3,666. GSp 3,378. SpAW 1,213. StWG 143, 807. SchG 3,79. RSV 2,39, vgl. auch 127 (*satōn*). EWA 3,91.

**T272.** f. 156r, Z. 19, tenatiu*m* · arki · (StSG 2,224,50)

Das Lemma ist als *mens tenacium* anzunehmen (StSG 2,224,50). Terram quippe ficulnea sine fructu occupat, quando mens tenacium hoc quod prodesse multis poterat, inutiliter seruat. (3,21; 396,31) ‚Ein Feigenbaum ohne Früchte nimmt freilich die Erde ein, wenn die Seele der Geizigen nutzlos dasjenige verwahrt, das Vielen nützlich sein könnte.' – **arki**: Nom. Sg. *īn*-stämmiges F. ahd. *argī* ‚Geiz, Habgier' – AWB 1,636. GSp 1,414. SpAW 1,28. StWG 33. SchG 1,200. EWA 1,324.

**T273.** f. 156r, Z. 20, ultrix gehenne[334] · garihlihazuuizzi · (StSG 2,224,52)

… eumque post hanc uitam ultrix gehenna suscepit, … (3,21; 396,42–43) ‚Und nach diesem Leben empfing ihn die rächende Höllenstrafe.' – garihlihazuuizzi = garihlihaz uuizzi. **garihlihaz**: Nom. Sg. N. st. flekt. Adj. ahd. *girihlīh* ‚rächerisch' – AWB 7,978. GSp 1,1136. SpAW 1,735. StWG 218. SchG 7,405. EWA 4,374. Vgl. Schmid (1998: 230). Das Wort ist nur hier belegt. – **uuizzi**: Nom. Sg. st. N. ahd. *wīzi* ‚Strafe, Verurteilung' – GSp 1,1117. SpAW 1,1145. StWG 742. SchG 11,251. Vgl. oben die Glosse StSG 2,224,43. Parallelen zeigt eine Farbstiftglosse im Clm 21525 (StSG 2,192,16; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 521 f.).

**T274.** f. 156r, Z. 20 / 21, placationem[335] · / holdnissi · (StSG 2,224,53)

*placationem* ist in der zitierten Bibelstelle das Wort der Vulgata. In der Edition heißt es *depropitiationem* (vgl. StSG 2,224, A.12: *propitiationem*, nach älterer Edition. Vgl. PL 77, 88A). Non dabit Deo depropitiationem suam, nec pretium redemptionis animae suae. (3,21; 396,48; Ps 48,8) ‚Er wird Gott keine Aussöhnung bieten, noch das Lösegeld für seine Seele.' – **holdnissi**: Akk. Sg. st. N. ahd. *holdnissi* oder *īn*-stämmiges F. ahd. *holdnissī* ‚Gewogenheit, Ergebenheit' – AWB 4,1209. GSp 4,915. SpAW 1,344. StWG 282. SchG 4,368. EWA 4,111, mit Bezug auf das Wort der Vetus latina. Das althochdeutsche Wort ist nur hier belegt. Vgl. auch Meineke (1994: 284). Der Werktext hat das Wort nach der Vetus latina (f. 100v, Z. 15–16), gemäß dem *Trecensis* (101r, Z. 14).

**334** Ed. *gehenna*. StSG 2,224, A.11.

**335** Ed. *propitiationem* (*placationem* Vulg.). StSG 2,224, A.12.

### 3.5.3 Sprachliche Merkmale

Die Sprache der althochdeutschen Glossen des Textglossars im Clm 18550a ist von Wesle (1913: 56–64) untersucht worden. Innerhalb seiner sprachlichen Analysen von mehreren Glossaturen gestaltet Wesle die grammatische Darstellung der Glossen des Clm 18550a ausführlicher als gewöhnlich, weil „die Handschrift durch ihr altertümliches Gepräge ein besonderes Interesse verdient“ (57). Als Ergebnis seiner Untersuchung bestimmt Wesle die Sprache der Glossen als „im wesentlichen bayerischen Dialekt, doch scheint auch hier fremde, d. h. alemannische Beeinflussung vorzuliegen“ (63–64). Wesles Bilanz stützt sich auf das gesamte Glossenmaterial des Codex (siehe in Kap. 3.4.1.11). Seiner Zuweisung der Glossensprache ans Bairische hat niemand widersprochen. Diskussionen hat dagegen seine Schlussfolgerung ausgelöst, dass alemannische Beeinflussung vorliege. Sie ist im vorliegenden Zusammenhang aufzugreifen, da Wesle ihr nur Belege des Glossars zugrunde legte (siehe Bergmann/Götz 1998: 453).

Die Hauptargumente, die Wesle für einen alemannischen Einfluss ins Feld führt, sind <ua> und <oa> für germ. *ō* und Reibelaut <f> für anlautendes *p* (64). Ernst (2007: 424) weist darauf hin, dass Wesles These einer alemannischen Quelle schwach begründet ist, indem die Schreibung <ua> in Freising häufiger anzutreffen ist. In den Freisinger Urkunden findet sich <oa>, und zwar noch früher als im Alemannischen. Zudem ist auch im Bairischen <ua> anzutreffen, wenn auch nur selten (siehe dazu BHAG, § 39,2, A. 3). Diesen oszillierenden Befund aus der frühen Zeit der bairischen Überlieferung spiegeln die vielen verschiedenen Schreibungen <o>, <uo>, <oa>, <ua> und <u>[336] im Glossar wider, aber in der Verteilung zeigen sich Gewichtungen. Die Schreibung <o> überwiegt. Wesle (58) zufolge halten sich mit acht zu sieben Belegen <o> und <uo> die Waage. Dass er je eine Variante aus den Textglossen dazuzählt, ändert für den Vergleich nichts, aber er betrachtet weitere Beispiele für <o> als unsicher, die m. E. nicht so unsicher sind. Für *gauori*, das Wesle aus der Textglossierung zitiert, müsste für *uo* ein grober Schreibfehler angenommen werden. Die fraglichen Beispiele aus dem Glossar sind *uuotgrimliho* und *uuoti*. Eine Durchsicht aller Schreibungen für /w/ zeigt, dass konsequent die Schreibung <uu> verwendet wird. In Schreibungen, wo <u> auf <uu> stößt, kommt es nie zur Koaleszenz (*siuuuent* – StSG 2,222,37, *phuluuuin* – StSG 2,222,39, *deruuuisi* – StSG 2,222,55, *uzendenfaruuuon* – StSG 2,223), und wenn auch der Fall eines /*wuo*/ sonst nicht zum Vergleich steht, wäre die Schreibung <*uuo*> statt <*uuuo*> in der Wiedergabe von /w/ einsame Ausnahme. Damit stehen 9 <o>-Schreibungen (*forit*, *horlusti*, *anakifogit*, *gadeomotit*, *unfrotliho*, *uuotgrimliho*, *uuoti*, *nigapozit*, *zagapozzenne*) 6 <uo>-Schreibungen (*muoson*, *spuon*, *meistartuomes*, *ruopont*, *arhuopi*, *itcruod*) gegenüber. <u> für germ. /ō/ ist in *futisales* (StSG 2,220,26) und wohl auch in *zagatuenne* (StSG 2,223,25) zu konstatieren. <oa>, das – wie oben erwähnt – entgegen Wesles Ansicht (64) nicht gegen das Bairische spricht, kommt dreimal vor (*moase*, *poake*, *soana*), zwei Belege in derselben

**336** Wesle (1913: 58) spricht von „allen Schreibungen, die überhaupt möglich sind“.

Zeile.[337] <ua> hingegen, das Wesle für das Alemannische reserviert und im Bairischen zwar vorkommt, aber sehr selten, ist auch in unserem Glossar kaum präsent. Der einzige Beleg ist *uuahaldi* (StSG 2,220,10), in problematischer Schreibung, was am Vorliegen von *a* aber nichts ändert. Siehe dazu in der Edition.

Aus der Beobachtung an zwei Glossen, dass der Schreiber zuerst u schrieb, um dieses nachträglich zu o zu korrigieren (StSG 2,220,9 und A.2; 221,12 und A.4; T7, T63), schließt Wesle (58), dass ihm *uo* und *ū* (?) vertraut waren und er die spontane Lautung nachträglich nach der Vorlage korrigierte. Zu diesen Korrekturen wäre dann auch die Glosse *arhu°pi* (StSG 2,223,75) mit eingefügtem o zustellen. Tatsächlich kommt die Korrektur von <u> zu <o> aber noch zwei weitere Male vor und betrifft nicht mehr die Wiedergabe von germ. /ō/: *spurisungon* (StSG 2,220,60 und A.14) und *polstra* (StSG 2,222,43 und A.16). Die „Vorliebe" für <u> könnte also weiterreichende Ursachen haben.

Das zweite Argument, auf welches sich Wesle zum Nachweis für alemannischen Einfluss beruft, und zwar im Sinne einer „Entscheidung", dass die Urglossierung alemannisch war (Wesle 1913: 90), ist die Verschiebung des anlautenden germ. /p/ zum Reibelaut f. Das Glossar enthält ein einziges Beispiel: *fannun* (StSG StSG 2,222,66). Die Schreibungen für die Affrikate aus /p/ zeigen im Glossar vielmehr Varianten, aus denen – auch mangels Belegen – keine herausragt. Anlautend kommt neben <f> auch einmal die Schreibung <ph> in *phuluuuin* (StSG 2,222,39) vor. Die Affrikate aus /p/ nach Konsonant zeigt sich als <ph> in *citarphinne* (StSG 2,223,20) und /p/ in der Gemination bei *epfli* (StSG 2,221,51) als <pf> und – eigenartig – in *stoppos* (StSG 2,221,71) als <pp>.[338] <f> muss dabei nicht auf alemannischen Einfluss zurückgeführt werden. Es kommt, wenn auch nicht häufig, auch im frühen Bairischen vor (BHAG, § 131, A.4). Neue Beispiele aus frühen altbairischen Griffelglossen sind *diocaesi* – *farru* im Clm 6293 (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 157) sowie Beispiele in den Griffelglossen des Clm 4614.[339]

Auffallender, weil häufiger sind dann Erscheinungen im Konsonantismus, die von den grammatischen Modellen abweichen. So weisen die Belege des Glossars viermal anlautendes <b> für /b/ auf (*gabezzirot*, *balden*, *balde*, *gabezirome*s; StSG 2,223,27. 42. 46. 74).[340] Gegenüber den gegen 40 <p> für /b/ ist das natürlich eine marginale Erscheinung, die sich aber in das allgemeine Bild eines uneinheitlichen graphischen Systems einfügt. Weitere Variation bestimmt die Schreibungen von germ. /k/, worin sich die Schreibungen des Glossars und diejenigen der Textglossierung gleichen.[341] Intervokalisches /k/ erscheint auch im Glossar unabhängig von der Quantität des vorausgehenden Vokals als <h> oder <hh>, nie aber als <ch>.

---

**337** Wesle (1913: 89–90) folgert, dass <oa> auch in der Vorlage gestanden haben müsse, da eine Anpassung von <ua> zu <uo> zu *suona* geführt hätte.

**338** Das zweite p zeigt Spuren einer Korrektur. <pp> steht auch für mittellateinisches /pp/ in chappellun (StSG 2,221,46).

**339** Altbairische Glossen von um 800, demnächst in Nievergelt (in Vorb.).

**340** Wesle (1913: 60) zählt sie auf, kommentiert sie aber nicht weiter.

**341** Siehe dazu Wesle (1913: 61) sowie in Kap. 3.4.1.11.

Für einige Variantenbildungen ist rein graphische Varianz anzunehmen, beispielsweise für die sporadische Abweichung <sk> in *unkuski* (StSG 2,223,10) von sonst üblichem <sc> für /sk/ (vgl. Wesle 1913: 61). Zweimal ist /sk/ als <sch> geschrieben (T138, T141), das auch aus anderen Quellen, die bis in das 8. Jahrhundert zurückreichen, bekannt ist (BHAG, §.,146, A.2). <c> wird nebst für /g/ und /k/ auch für /ts/ verwendet, die Affrikate vor sowohl hohen als auch tiefen Vokalen. <c>-Schreibungen und <z>-Schreibungen für die Affrikate halten sich ungefähr die Waage. Ob die Glosse *kaintfragenne* (StSG 2,223,35, A.7) als Nachweis dienen kann, dass in der Vorlage üblicherweise (und hier für den Glossator missverständlich) <c> für die Affrikate stand, ist nicht zu entscheiden. Konstant ist die Schreibung <f> für germ. /f/.

Bei den Präfixen zeigt nur das ahd. Präfix *gi-* unterschiedliche Lautung. Es lautet im Glossar meistens <ga->. Daneben kommten dreimal <ca-> vor (*caspiuzzit*, *castiurit*, *caturst* – StSG 2,222,5, 224,45), dreimal <ka-> (*karisit*, *karistihliho*, *forakasatemo* – StSG 2,222,8. 13, 223,37), fünfmal <ki-> (*anakifogit*, *pirunkiunerit*, *kiher&er*, *kipreitu*, *nisikiscol&* – StSG 2,221,50, 222,11. 32, 223,5. 26) und einmal <gi-> (*ungiroh* – StSG 2,224,41). *ant-* und *int-* wechseln zwischen nominaler und verbaler Komposition (*antfragunga*, *kaintfragenne* – StSG 2,223,11. 35). *ar-*, *far-* und *za-* (*ca-*) haben konstant alte *a*-Lautung.

Kleinere Schwankungen treten auch in der Flexion zu Tage, beispielsweise mit -a/-*u* im Dat. Sg. der *ō*-Deklination, *-in*/*-en* im Gen./Dat. Sg. M. der schwachen Deklination und *-eru*/*-ero* im Gen. Sg. F. der starken pronominalen Flexion. Die Abweichungen betreffen hier Einzelfälle. Einheitlich ist der Stammvokal der *ēn*-Verben immer <e> und weist der Konjunktiv Präsens nur kurze Formen auf. Siehe dazu und zu weiteren Merkmalen der Flexion die sprachliche Untersuchung bei Wesle (1913: 62–63).

Grundsätzlich aber verraten die Schreibungen einen noch weithin sichtbaren sehr alten Sprachstand, der keineswegs jünger ist als derjenige der alten Textglossen. Noch in das 8. Jahrhundert weisen undiphthongiertes $\bar{e}_2$ und erhaltenes präkonsonantisches *h*, ebenfalls auf frühe Zeit die Präfixvokale *a* und erhaltenes *ō* sowie die teilweise in der Schrift nicht ausgedrückte Affrikatenverschiebung von *k*. Mit dem Zeitpunkt der Niederschrift braucht dies nicht in einen Widerspruch zu treten, denn die Glossen sind augenscheinlich kopiert. Wie schon oben erwähnt, zeigen sich in einigen Korrekturen sowohl an Lemmata als auch an Interpretamenten Kopistenfehler. Die Stellen sind in StSG in den Anmerkungen aufgeführt; zu o aus Korrektur von u siehe oben. Andere Schreibfehler sind nicht korrigiert worden. Von Schreibfehlern auszugehen ist in *uuahaldi* (StSG 2,220,10; T8; Wesle 1913: 58), *gacuuirneru* (StSG 2,221,34; T80), *caspiuzzit* (StSG 2,222,5; T117), bei *intarlukinaron* (StSG 2,222,14; T124), *inmarsal* (StSG 2,222,20; T128), *uuirdarst&* (StSG 2,222,28; T136), *intar* (2,222,41; T145) und vermutlich in *deiinnidirhir* (StSG 2,221,9; T61), *unsitliho* (StSG 2,222,52; T153) sowie möglicherweise auch in *indenuuillun* (StSG 2,222,2; T114). Ein unverständlicher Textbezug besteht bei *huuellidu* (StSG 2,223,68; T230). Siehe zu all diesen Fällen in den einzelnen Editionsartikeln.

Aus der frühen lautlichen Grundierung und der lebhaften Variation sowie dem kopialen Charakter ist beim Glossar des Clm 18550a auf eine Niederschrift anhand mehrerer Vorlagen, bzw. einer vielleicht mittels Nachträgen erweiterten alten Vorlage

zu schließen, die auch schon den alten Textglossen derselben Handschrift zugrunde gelegen haben dürfte. Noch fehlen uns genaue Vorstellungen dazu, wie die Herstellung eines solchen Textglossars verlaufen konnte. Viele Szenarien sind denkbar: Exzerpieren einer glossierten Handschrift,[342] Kopie eines Textglossars, Kompilation aus verschiedenen Glossaren, die Arbeit mit mehreren der genannten Vorlagetypen, usw. Fingerzeige geben allenfalls die Unstimmigkeiten. Schreibfehler können zunächst Unachtsamkeiten jeglicher Art zur Ursache haben, Flüchtigkeitsfehler beim Lesen, etwa ein Verzählen von Schäften (T114, T124), Verrutschen mit den Augen (T58), Flüchtigkeitsfehler beim Schreiben (T128), usw. Als versteckte Hinweise auf die Art der Vorlage vielleicht aufschlussreich sind indessen Glossen, mit denen die Textfolge nicht eingehalten ist. Die Umstellungen zu Beginn des Glossars können den Verdacht aufkommen lassen, der Schreiber habe ein alphabetisiertes Textglossar benutzt und beispielsweise die Glosse mit Lemma *patibulum* (StSG 2,220,12; T9) gegenüber dem Textverlauf nach vorn versetzt, weil sie in der Vorlage auf *per abrupta* (StSG 2,220,10; T8) folgte. Auch die Glossen T3–T5 könnten so in einem alphabetisierten Glossar stehen. Sie folgen in der Reihung aber dem Text, und andere Verdachtsfälle sind nicht beizubringen. Weite Versetzungen und Glossen, die keinen *Regula-pastoralis*-Wortschatz enthalten (T21, T128, T135, T203, T204, T274), weisen zusammen mit den sprachlichen Divergenzen aber zumindest darauf hin, dass tatsächlich wohl mit mehreren bzw. mehrschichtigen Vorlagen gearbeitet wurde.

### 3.5.4 Parallelüberlieferung

Die Parallelüberlieferung zu den Glossen des Textglossars im Clm 18550a ist von Wesle (1913) im Rahmen der Handschriften, denen seine Untersuchung galt, aufgearbeitet worden. Diese Korpora verkörpern gewiss das relevante Vergleichsmaterial, weswegen Wesles Studie noch immer ihre Gültigkeit hat. Im Gegensatz zu der Behandlung der Textglossierung konnte sich Wesle für die Analyse der Glossarglossen auf das gesamte Wortmaterial stützen. Die folgenden Ausführungen können darauf beschränkt werden, die nach Wesle erhobenen Glossen in die Betrachtung einzuarbeiten und eine ergänzte Zeichnung der Parallelüberlieferung zu entwerfen. Zu den im Folgenden aufgeführten Glossenfamilien („Glossierungen“) und ihrer Systematisierung siehe in Kap. 3.4.1.12.

**Glossierung Nr. 637:**
Die Parallelen zwischen dem Clm 6277 (BStK 518) und dem Glossar sind gemessen an den Extensitäten der Korpora spärlich. Vgl. dazu die Äußerungen bei Wesle (1913: 78), der zudem immer auch die Textglossierung mitzählt. Die von Steinmeyer bekanntgemachten Parallelen bestehen in den Glossen zu T104, T50, T115, T198 und T260, was

**342** Zum Moment des Exzerpierens beim Glossieren siehe Moulin (2020: 342–343).

mit Ausnahme des Bezugs zu T115 und zu T198 als eine singuläre Parallele, alles verbreitete Glossierungen betrifft. Mit den im Clm 6277 erst nach Steinmeyers Edition neugefundenen Glossen erhält das Verhältnis zum Glossar des Clm 18550a nun aber ein markantes Profil. 7 weitere Parallelglossen im Clm 6277 kommen hinzu und beziehen sich auf die Glossen T5, T8, T14, T16, T20, T29 und T110. Die Parallelglossen zu T5, T8 und T29 sind Federglossen, diejenigen zu T14, T16 und T110 Griffelglossen, diejenige zu T20 eine Schwarzstiftglosse. T5 und T8 gehören zum gemeinsamen Bestand, den das Glossar mit den Textglossierungen des Clm 6277 und des Clm 21525 teilt, desgleichen T104, das zusätzlich aber auch noch in Sélestat, BH Ms. 7 belegt ist. Wie beim Clm 21525 (siehe unten), aber auf mehrere alte Schichten verteilt, ist zu erkennen, dass das *Regula-pastoralis*-Glossengut des Clm 18550a schon sehr früh in Freising vorhanden war.

**Glossierung Nr. 638:**
Die Parallelglossen zu den Mondseer Glossaren und dem Clm 21525 (BStK 677) sind mit 39 Glossen verhältnismäßig zahlreich. Der Vergleich mit dem Glossar des Clm 18550a unterstreicht die Sonderstellung des Clm 21525 innerhalb der Glossenfamilie 638, indem 29 Parallelen nur zwischen dem Clm 21525 und dem Glossar im Clm 18550a bestehen, 9 Parallelen nur zwischen den Mondseer Glossaren und dem Glossar im Clm 18550a, und nur eine einzige Parallele sowohl Clm 21525 als Mondseer Glossare zum Glossar im Clm 18550a aufweisen (T39). Auf diese geradezu schroffe Verteilung hat bereits Wesle (1913: 78–79) hingewiesen, wohingegen seine Resultate auf der Grundlage des damaligen Erschließungsstands noch nicht genügend geschärft ausfallen konnten. Die aktualisierten Verhältnisse sind in Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 646–647) dargestellt.

Die 30 Parallelglossen, die das Textglossar im Clm 18550a mit dem Clm 21525 teilt, sind die folgenden (die Glossen des Clm 21525 in der Bezeichnung nach Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 458 aufgeführt): T1 – F6, T3 – F8, T4 – F20, T5 – F22, T7 – F25, T8 – F33, T12 – F46, T19 – L47, T34 – F62, T35 – F63, T39 – F76, T45 – resthafte Federglosse (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 625), T46 – F79, T55 – F91 + G13, T56 – F92, T61 – F95, T62 – F95, T63 – F96, T95 – F103, T96 – F104, T103 – F115, T104 – F116, T116 – F118, T153 – F143, T164 – F155, T181 – F170, T246 – FS5, T264 – FS6, T265 – FS8, T273 – FS10.

Bei der Glossierung des Clm 21525 wurde offenbar aus dem Bestand der Mondseer Glossare und demjenigen, der dem Glossar des Clm 18550a zugrunde liegt, in gegenseitiger Ergänzung geschöpft. Zahlreiche Parallelglossen mit dem Clm 21525 bilden singuläre Parallelen aus (siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 646). Eine deutliche Beziehung tritt zwischen den Farbstiftglossen des Clm 21525, die dort zum ältesten Glossenbestand gehören, und dem Glossar zutage. Die betreffenden Belege beweisen erneut, dass das Material schon früh in Freising verfügbar war. Auch bei den Farbstiftglossen sind zwei singuläre Parallelen zu finden (T246 – FS5, T273 – FS10). Neben der Deutlichkeit, in welcher das Glossar des Clm 18550a mit dem Clm 21525 verbunden erscheint, verblassen die Beziehungen zu den Mondseer Glossaren. Von den 9 gemeinsamen Glossen (zu T39, T40, T79, T80, T144, T159, T167, T245, T259) sind mit Ausnahme von den Parallelglossen

zu T40 und T245, die singuläre Parallelen zu allen vier Haupthandschriften der Mondseer Glossaren bilden, sämtliche weit verbreitete Curaglossen. Eine zehnte Parallele ist vielleicht in einer Parallelglosse zu T263 zu sehen.

**Glossierung Nr. 642:**
Die alemannisch geprägten Glossen der Codices St. Paul, Stiftsarchiv 82/1 (BStK 779) und Sélestat, BH Ms. 7 (BStK 849) enthalten insgesamt 12 Parallelglossen zum Glossar des Clm 18550a. Die von Parallelbeziehungen zum St. Pauler Codex betroffenen Glossen im Tegernseer Glossar sind die Glossen T61, T79, T80, T88*, T95, T144, T153, T159, T167, T168 und T169. Das Glossar in Sélestat, BH Ms. 7 besitzt eine zusätzliche Parallelglosse zu T104, dagegen die Parallelglossen zu T61, T79, T88 und T159 nicht. Die Parallelglossen zu T144 tragen auch in der Glossierung 642 beiderorts die Schreibung <ph> für anlautendes vorahd. /p/. Die Übereinstimmungen sind ansonsten nicht allzu eng, z. T. unterscheidet sich die Wortbildung (T153, T159). In der Parallelglossierung um die Glosse T95 treffen sich die Familien 642 und 646 mit dem Clm 21525, aber ohne die anderen Glossaturen von 638.

**Glossierung Nr. 645:**
Die Glossierungsnummer 645 gab Steinmeyer der Textglossierung des Clm 18550a. Die Beziehungen zwischen den alten Textglossen und den Glossen des Glossars sind enger, als dies in der Forschung bislang dargestellt wurde (siehe dazu in Kap. 3.4.1.12). Sowohl in den Federglossen, als auch in den Griffelglossen treten etliche Parallelen auf. Sie sind umso aussagekräftiger, als es sich in der Mehrzahl der Fälle um singuläre Parallelen handelt, Glossen also, die zweimal, aber nur im Codex Clm 18550a vorkommen. Siehe dazu die Kapitel 3.4.1.12 und 3.4.2.10.

Bei den Federglossen der Textglossierung sind die folgenden Parallelen zum Glossar zu eruieren: T14 – F19*, T16 – F26*, T23 – F39*, T34 – F52*, T77 – F88*, T101 – F117*, T108 – F119*, T183 – F192(*), T184 – F193. Soweit lesbar, sind die Übereinstimmungen in den Schreibungen groß, beispielsweise auch einfaches <-h-> in *liho* (T14 – F19). Graphematisch den deutlichsten Unterschied bildet die Schreibung von /w/ im Silbenanlaut, in der Textglossierung mittels *wynn*, im Glossar mittels <uu>. Einmal haben die Textglossen *gi-*, wo das Glossar *ga-* hat (F39 – T23), einmal altes <eo> statt wie im Glossar <io> (F52 – T34). Anlautendes j- wird in den Textglossen mit <g> wiedergegeben, im Glossar mit <i> (F88 – T77). Auf die Schreibung <c> für die Affrikate /ts/ im Glossar gegenüber <z> in der Textglossierung (T77 – F88) wurde oben hingewiesen. Ob in der Textglossierung einmal <gg> für <ng> steht (F26), ist nicht ganz sicher, in jedem Fall aber interessant mit Blick auf T47, wo <ng> aus <gg> radiert wurde (StSG 2,220, A.14).

Die Parallelen zwischen den Griffel- und den Glossarglossen sind die folgenden: T39 – G24, T54 – G32*, T64 – G34*, T83 – G35*, T93 – G36*, T115 – G43, T168 – G61 und eventuell T56 – G28 und T264 – G87. Bei den mit Griffel eingetragenen Parallelglossen handelt

es sich entweder um Einträge, die nach Schriftbefund zur Zeit der Glossaraufzeichnung geschrieben wurden (z. B. G34, G35 und G36), oder aber aus dem Glossar hätten in den Textteil gelangt sein können (G61). Erstere zeichnen sich durch geringe Anpassung im Sprachstand aus (<k-> statt <g->, <u> statt <f>), zweitere durch alte, mit dem Glossarbeleg identische Lautung in jüngerer Schrift. Es ist nicht anzunehmen, dass das Glossar in den genannten Teilen aus der Textglossierung geschöpft wurde. Die alte Textglossierung und das Textglossar gehen vielmehr in diesen Teilen auf eine alte und wohl am Schreibort über längere Zeit vorhandene Vorlage zurück.

**Glossierung Nr. 647:**
Die beiden Glossare in St. Florian, BAC III 222 B (BStK 152) und Wien, ÖNB 949 (BStK 928), deren Glossenmaterial nach Wesle (1913: 88) mit demjenigen des Glossars im Clm 18550a auf eine eigene gemeinsame Vorlage zurückgeht, enthalten pointierte, weil verhältnismäßig häufig singuläre Parallelen zum Tegernseer Glossar. In St. Florian, BAC III 222 B stehen Parallelglossen zu T2*, T43, T50, T67*, T79, T80, T138, T153* (2. Interpretament), T161*, T162*, T181, T218 und T259, in Wien, ÖNB 949 solche zu T71*, T103, T118, T123*, T259. Dabei fällt auf, dass sich die Glossen bis auf eine nicht decken. Das liegt daran, dass sämtliche Parallelglossen in St. Florian, BAC III 222 B – bis auf diejenige zu T259 – zu Textstellen stehen, die in Wien, ÖNB 949 gar nicht berücksichtigt sind, da das Glossar hier erst mit Lemmata in Kap. 3,15 der *Regula pastoralis* einsetzt. Die Parallelglossen in Wien, ÖNB 949 sind alle Griffelglossen.[343] Wesle (1913: 80) weist zudem darauf hin, dass die beiden Überlieferungen sich auch durch „auffällige Übereinstimmungen“ (z. B. die spezifische Wortbildung in Glosse T34) von den anderen Glossaturen absetzen, denen gegenüber sie zudem einen älteren Sprachstand dokumentieren.

**Glossierungen Nrn. 640, 644, 648, 649, 650, 651, 653 und 654, 657c und weitere:**
Mit den weiteren *Regula-pastoralis*-Glossengruppen hat das Glossar des Clm 18550a nur wenig Berührung. Sie kommen in wenigen Parallelglossen zu den folgenden Glossarglossen des Clm 18550a zum Ausdruck: Basel, ÖBU B. VII. 18 (BStK 28) und Oxford, Bodleian Library Canon. Pat. Lat. 57 (BStK 739 f): T80, T87*, T144, T159, T212*. – Fulda, HLB Aa2 (BStK 163 [II]) und St. Omer, BM Ms. 150 (BStK 718): T184. – Karlsruhe, BL Aug. perg. 220 (BStK 313): T264, T265. – Karlsruhe, BL St. Peter perg. 87 (BStK 324): T79, T159, T244*. – Kassel, Gesamthochschulbibliothek 2° Ms. theol. 32 (BStK 330): T116. – Clm 27152 (BStK 693): T39. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 219 (BStK 207): T80, T118, T264. – Wien, ÖNB 949 (BStK 928): T25. – Zürich, ZB Ms Rh 35 (BStK 1010): T43, T197*, T252, T265.

Dazu kommen in nach StSG bekannt gewordenen Handschriften die folgenden Parallelen: Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 (BStK 13): T61. – Colmar, BM Ms. 29 (40)

**343** Siehe Nievergelt (in Vorb.).

(BStK 1060a): T143, T144. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 217 (BStK 205): T169. – St. Gallen, Stiftsbibliothek 220 (BStK 256t): T153. (Zu BStK 739 f siehe im vorausgehenden Abschnitt.)

Keine dieser Parallelglossierungen übersteigt die Anzahl von 39 Glossen, was etwa 14 % aller Glossen des Glossars sind. Die Vernetzung des Wortguts in der *Regula-pastoralis*-Glossentradition erweist sich damit nicht als dichtes Beziehungsgeflecht. Das Glossar bewahrt auch im Vergleich mit den rund 25 Handschriften, zu denen Parallelglossen hinzeigen, eine große Eigenständigkeit. Diese Eigenschaft teilt es bis zu einem gewissen Grade mit den anderen Glossierungen (vgl. dazu Wesle 1913: 77). Aus den anderen *Regula-pastoralis*-Glossaren wird es jedoch durch das Alter der Aufzeichnung und das noch höhere Alter des Sprachstands herausgehoben. Ebenso alt ist die Sprache der Überlieferung von Nr. 647, deren Aufzeichnung jedoch in beiden Handschriften jünger ist. Dass etliche der Parallelglossen zum Glossar des Clm 18550a Griffel- und Farbstiftglossen sind, ist ein erstaunlicher Befund und ein weiterer Beleg dafür, dass das Glossieren in diesen Schreibtechniken nicht a priori Originalglossierung repräsentiert, sondern auch in die Rezeption von Vorlagen eingewoben sein kann.[344]

## 3.6 Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die Resultate aus den paläographischen und sprachlichen Untersuchungen erlauben es nun, die Glossierung des Clm 18550a in ihrer Gesamtheit zu überblicken, in ihrer Gliederung zu durchschauen und ihre Entstehungsgeschichte sowohl glossographisch als auch im Rahmen der Handschriftengeschichte zu skizzieren.

### 3.6.1 Gesamtbestand

Quantitative Angaben zu sprachlichen Daten können nach unterschiedlichen Konzepten erstellt werden. In den Editionen der vorliegenden Untersuchung wurden die Glossen nach den Lemmata durchgezählt. Wenn im Folgenden die Anzahl der Glossen beziffert wird, so nennen die Zahlen die Anzahl der glossierten Textstellen und nicht der einzelnen Wörter in den Glossen. Einige Lemmata sind zudem mehrfach glossiert worden, was zu Divergenzen zwischen den Zählungen des Gesamtbestands und der Teilbestände innerhalb der einzelnen Schichten führen könnte. Daher sollen jeweils Explikationen die rein numerischen Ergebnisse begleiten und für Klarheit sorgen.

511 Textstellen (Lemmata) des Werktextes sind mit identifizierbaren Interlinear- und Marginaleinträgen glossiert worden, davon 28 mit Interpretamenten aus unterschiedlichen Eintragungsschichten. An weiteren 154 Stellen im Textbereich stehen Federeintragungen, die paläographisch den Glossenschichten zuzuordnen sind, aber

**344** Diesen wichtigen Befund hat schon Oliver Ernst (2007: 518–519) festgehalten.

nicht ausreichend entziffert und deshalb nicht identifiziert werden konnten. Mehr als 150 Griffeleinträge konnten ebenfalls nicht sinnvoll gelesen werden. Die 539 identifizierten Textglossen verteilen sich auf Feder- und Griffelglossen. Bei den Federglossen sind 226 althochdeutsche und 186 lateinische zu zählen, bei den Griffelglossen 106 althochdeutsche und 21 lateinische. Die Textglossierung umfasst also 412 Federglossen und 127 Griffelglossen bzw. 332 althochdeutsche und 207 lateinische Textglossen.

Im Textglossar sind 274 Lemmata enthalten, von denen 271 althochdeutsch und 3 lateinisch glossiert sind. Textglossierung und Glossar enthalten damit zusammen 813 Glossen, 603 althochdeutsche und 210 lateinische. Der Bestand an Glossen im Clm 18550a erhöht sich damit gegenüber dem bisherigen Kenntnisstand erheblich.[345] In der Textglossierung überwiegen die volkssprachigen Glossen gegenüber den lateinischen, in den Federglossen mit einem ungefähren Verhältnis von 11:9 weniger deutlich als in den Griffelglossen, wo deutsche und lateinische im Verhältnis 5:1 stehen. Diese Zahlen gewinnen erst an Fasslichkeit und Bedeutsamkeit, wenn wir die einzelnen Eintragungsschichten betrachten.

### 3.6.2 Gliederung der Glossierung

Die Federglossen gliedern sich in eine erste Hauptschicht (von Hand A), die nach Schriftbefund früh und fast rein althochdeutsch ist, und eine zweite Hauptschicht in späterer Schrift (Hand B), die lateinisch geprägt ist und nur wenige althochdeutsche Glossen enthält. Die Hauptschichten werden ergänzt durch kleinere Nebenschichten. Ein paar frühe althochdeutsche Federglossen könnten eventuell von einer weiteren Hand stammen, während in ein paar wenigen, urkundenschriftlich ausgestalteten althochdeutschen und lateinischen Glossen eine weitere Nebenhand, diesmal mit deutlichem Händeprofil, in Erscheinung tritt (Hand C). Schließlich sind ein paar sporadische althochdeutsche und lateinische Glosseneinträge von weiteren späten Händen zu vermerken.

Die Griffelglossen lassen sich schlüssiger in zeitlich zusammengehörige Gruppen aufteilen, als bestimmten Händen zuweisen. Eine erste Phase, die noch im 8. Jahrhundert liegen dürfte, zeichnet sich in vereinzelten althochdeutschen Einträgen ab, gefolgt von einer an den Beginn des 9. Jahrhunderts zu stellenden zweiten Phase mit althochdeutschen und wenigen lateinischen Glossen. Etwa ab der Mitte der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts treten in einer dritten Phase hauptsächlich althochdeutsche Griffelglossen auf. Im Unterschied zu den vorausgehenden sind sie in Parallelglossie-

**345** In BStK online, der Glossendatenbank mit den derzeit aktuellen Daten, ist der Bestand an althochdeutschen Glossen im Clm 18550a mit insgesamt „etwa 385 Glosseneintragungen“, verteilt auf eine „Textglossierung: 105 Glossen (…) mit 132 Wörtern (…), 85 mit einer Feder und 20 mit einem Griffel eingetragen“, und „etwa 280 Glossen“ im Textglossar, dazu eine Glosse in einer Federprobe (F66), angegeben. Zu den lateinischen Glossen gibt BStK Hinweise, aber noch keine Zahlen. Abfrage: 06. 11. 2022.

rungen eingebunden. Eine letzte, unklar zu umreißende Phase enthält Griffelglossen, die meist volkssprachig und im Lautstand noch immer althochdeutsch sind. Es ist teilweise möglich, bestimmte Hände zu erfassen, in der Regel aber nicht praktikabel, sie allzu weiträumig zu verfolgen. Eine größere Gruppe zusammengehöriger Glossen kann zu Beginn der Handschrift aus den Schichten der dritten Phase gewonnen werden. Ansonsten ist zu ersehen, dass die einzelnen Glossenhände auf kleinen Arealen und wohl nicht über längere Textabschnitte hinweg arbeiteten. Das Glossar ist von einer einzigen Schreiberhand aus dem zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts geschrieben worden.

Alle frühe Glossierung des Clm 18550a ist grundsätzlich volkssprachig. Die Textglossierung ist, wie auch das Textglossar, bis weit in das 9. Jahrhundert hinein als volkssprachiger Apparat konzipiert. Lateinisches ist nur ganz spärlich in ein paar Griffelglossen und bei drei lateinisch erklärten Lemmata im Glossar zu finden. Erst zum 10. Jahrhundert kommt konsistente lateinische Glossierung in die Handschrift. Davon im eigentlichen Sinn betroffen sind nur noch die späteren Schichten der Federglossen.

### 3.6.3 Entstehung der Glossierung

Die neu gewonnenen Einblicke erlauben es, sich von der Entstehung der Glossierung des Clm 18550a eine Vorstellung zu machen. Als Rekonstruktion formuliert, ist sie gleichzeitig als Diskussionsbeitrag zur historischen Erschließung der Handschrift zu verstehen.

Die *Regula-pastoralis*-Handschrift mit der heutigen Signatur Clm 18550a ist im späten 8. Jahrhundert entstanden. Der Entstehungsort ist grundsätzlich unbekannt. Ein paar wenige Indizien im Schriftbefund vermögen aber auf den Ort zu weisen, an welchem die Handschrift später ins Licht der Geschichte tritt, das Benediktinerkloster Tegernsee. Letztlich ist es umgekehrt auszudrücken: Es gibt keine Argumente, die gegen Tegernsee vorzubringen wären. Die Stätte der Niederschrift lässt sich aus dem, was die Handschrift von ihr zeigt, in ihrem Status, ihrer Ausstattung und stilistischen Ausrichtung nicht aufschlussreich einschätzen. Geschrieben ist der ganze Codex von einer einzigen, nur hier bezeugten Schreiberhand in einer vorkarolingischen Schrift, die mit einer geradezu sphinxartigen Ausdrucksform in der lateinischen Schriftgeschichte steht. In der Lagenkonzeption stecken Vorgehensweisen, die auf das 8. Jahrhundert und insulare Gepflogenheiten der Handschriftenherstellung weisen, während in der Legung der Blätter ein antikes Muster aufscheint. Mit der Ausgestaltung seines Schriftraums mit der blockartigen Zweilinienschrift besitzt der Codex resthaft noch die Ausstrahlung einer spätantiken Unzialhandschrift. Die Hinweise auf einen allfälligen insularen Einfluss sind ein wenig handgreiflicher. Ein Teil der Kürzungen und ganz wenige technische Noten sind insular, und vereinzelt können Schreibungen als Verlesungen insularer Buchstabenformen interpretiert werden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der regelmäßige, aber auf wenige Anwendungstypen reduzierte Gebrauch des Apex. Die Textfassung folgt Versionen, die aus insularer Tradition bekannt sind. Der Text des Clm

18550a ist aufs Engste mit den Texten des Clm 6277 und Clm 21525 verwandt, so dass an gemeinsame Vorlagen gedacht werden kann.[346]

Die erste Beschriftung der Blattränder mit Glossen und Bibelverweisen könnte in die Zeit der Handschriftenentstehung zurückreichen. Die Einträge scheinen von éiner Hand zu stammen, einer Hand, die nach Schriftbefund mit der Haupttexthand als gleichzeitige vorstellbar ist. Indem sie marginal die Bibelverweise aufzeichnet, die in der Regel feste Bestandteile der frühmittelalterlichen Abschriften der *Regula pastoralis* sind, könnte ihre Arbeit noch zum Entstehungsprozess der Handschrift selber gehören. Die Entstehung der Glossen ist damit zeitlich möglicherweise sehr nahe an die Erstellung der Handschrift zu rücken. Bemerkenswerter Umstand ist, dass die Hand nur bis in die Mitte des Codex arbeitet. Sowohl Bibelverweise als auch Glossen reichen nicht weiter. Die Glossen stehen im Normalfall marginal und sind althochdeutsch. Für die Wiedergabe des althochdeutschen bilabialen Reibelautes /w/ im absoluten Anlaut oder Silbenanlaut verwendet der Schreiber die angelsächsische *wynn*-Rune. Ansonsten ist die Schrift, eine frühkarolingische Minuskel, nicht insular beeinflusst. Die Glossen zeugen in ihrer großen Anzahl von reichhaltigen Vorlagen. Ebenfalls noch in dieser Anfangszeit könnten die ersten Griffelglossen eingetragen worden sein, eine Handvoll verstreuter volkssprachiger Einzeleinträge, zumeist kräftig eingedrückt, in großer, alter Schrift.

Um die Jahrhundertwende muss es zu einer Belebung in der Glossierung der Handschrift gekommen sein. Die Federglossen erfuhren eine in Wesen und Umfang undeutliche Erweiterung, die zumindest in ein paar Glossen, die nicht zur ersten Schicht gehören können, in Erscheinung tritt. Zudem sind die alten Marginalglossen und deren Lemmata mit Verweiszeichen versehen worden, allerdings nur bis in die Mitte der dritten Lage. Im Text sind auch Verweiszeichen gesetzt worden, zu denen keine Glossen zu sehen sind. Federglossen und Verweiszeichen erwecken den Eindruck, im selben Vorhaben zusammenzugehören und einen – vielleicht nicht zu Ende geführten – Versuch zu dokumentieren, die alte Glossierung zu ergänzen. Auf den Blatträndern können die genannten Eintragungen wegen der späteren Rasuren jedoch nur noch bedingt beurteilt werden.

Wohl um die selbe Zeit gelangten vermehrt Griffelglossen in die Handschrift. Diese etwa 30 Griffelglossen sind weiterhin hauptsächlich volkssprachig; eine interlineare bildet zusammen mit einer Federglosse eine Doppelglosse. Teilweise von denselben Händen stammen auch einige lateinische Griffelglossen. Unter den althochdeutschen sind hier die frühesten Griffelglossen anzutreffen, deren Interpretamente dann auch im Textglossar stehen. Bei der ältesten solchen Glosse wirkt die Verbindung zum Glossar jedoch noch etwas locker, weil die Textstellen nicht exakt korrelieren. Besonders deutlich tritt die Anwesenheit des Glossarmaterials dagegen in drei Griffelglossen hervor,

**346** Bezüglich Clm 21525 und Clm 6277 vgl. Brunhölzl (1961: 118), Kessler (1986: 118) sowie Ernst (2007: 422).

deren Interpretamente im Glossar weitgehend identisch und nur dort parallelbelegt sind. Die betreffende Hand dürfte zu den jüngeren Händen der zweiten Griffelglossenphase gehören. Ob diese Parallele als Hinweis darauf gewertet werden kann, dass zu diesem Zeitpunkt auf Wortgut zurückgegriffen wurde, das in Teilen schon den ersten Federglossen zugrunde gelegt worden war und nun zur Erstellung des Textglossars dienen sollte, ist nicht zu entscheiden. Es ist in jedem Fall auffällig, dass die Bezüge zwischen der Griffelglossierung und dem Textglossar zu Beginn des 9. Jahrhunderts noch wenig verbindlich wirken, zu der Zeit aber, als die Griffelglossen der Glossarschrift am nächsten sind, die deutlichste Bezugnahme herrscht. Nach Fertigstellung des Glossars gibt es noch einmal Berührungen. Eine Griffelglosse scheint aus dem Glossar abgeschrieben worden zu sein, zwei weitere sind gekürzte Glossen und wirken wie Fingerzeige auf das Glossar. Nach der Niederschrift des Glossars scheint sonst nicht mehr aus dem alten Material geschöpft worden zu sein.

Im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts wurde das Glossar geschrieben. Es stand dafür fast eine ganze leergebliebene oder -gelassene Lage mit vorbereitetem Textspiegel zur Verfügung. Es ist daher denkbar, dass das Textglossar schon früh geplant war. Die Vorlagen waren – zumindest teilweise – offenbar vorhanden. Aus unbekannten Gründen wurde das Glossar nicht vollendet. Es bricht im 45. von 65 Kapiteln unvermittels ab, mit einem ursprünglichen Umfang von sieben Seiten, falls die kodikologische Rekonstruktion zutrifft. Es hätte also theoretisch gute zehn Seiten umfassen können und damit auch noch das ganze innere Doppelblatt der Lage beansprucht. Da es jetzt nur bis auf die erste Seite des Mittelblatts reichte, konnte man, ohne es zu beschädigen, die zweite Hälfte der Lage wegschneiden und als Einzelblätter anderweitig nutzen. Wann dies geschah und in welcher Form die fünf Schlussblätter mit dem Buchblock zusammen aufbewahrt und benutzt wurden, ist unbekannt. Es ist aber sehr wahrscheinlich, dass die Blätter bis in die Neuzeit lose waren, obwohl das erste den Textschluss trägt. Jedenfalls scheint das letzte Blatt bloß gelegen zu haben, wie seine Verfärbung nahelegt. Das vierte Einzelblatt ist irgendwann verlorengegangen. In der exakten Mitte des Codex, unter Einrechnung des Glossars, ist mit Griffel die Mitte angemerkt worden. Diese rätselhaften Einträge gehören zu den jüngsten Griffeleinträgen.

Vermutlich nach Fertigstellung des Textglossars folgte in der Textglossierung eine neue Phase mit geänderter Ausrichtung. Es ist die Phase mit der ergiebigsten Griffelglossierung; Federglossen können nicht dazugestellt werden. Die zeitlichen Grenzen sind nicht genau zu ziehen, doch sind diese Griffelglossen etwa in das zweite Viertel des 9. Jahrhunderts zu datieren. Jetzt gehören die Vorlagen zur Tradition der Mondseer Glossen. Die Griffelglossen enthalten eine Fülle an Belegen, die erst einhundert bis zweihundert Jahre später in den Tegernseer bzw. Mondseer *Regula-pastoralis*-Glossaren sowie in weiteren Cura-Glossenfamilien zum Vorschein kommen. In den Parallelen treten jetzt auch deutliche Beziehungen zum Clm 6277 und zum Clm 21525 hervor. Zum Clm 21525 gibt es einige singuläre Parallelen, zum Clm 6277 bestehen die Parallelen größtenteils in Glossen, die der Clm 6277 auch mit den Mondseer Glossen teilt. Dass ein paar frühe Griffelglossen des Clm 18550a ebenfalls Parallelen zu den Mondseer Curaglossen

bilden, kann vielleicht damit erklärt werden, dass es sich um Bibelglossenmaterial handelt. Sie stehen in der *Regula pastoralis* zu zitierten Bibelstellen.

Mit Griffel wird bis über die Jahrhundertmitte hinaus glossiert. Mit den Mondseer Glossen verbundene Glossen werden weiter eingetragen, daneben aber auch zahlreiche Glossen, die ohne Parallelen in der Tradition stehen. Wenige lateinische Griffelglossen kommen dazu. Die Griffelglossierung erreicht das 10. Jahrhundert nicht.

Im 10. Jahrhundert wird die Glossierung radikal überarbeitet. Die alten Marginalglossen werden weggewaschen und ausradiert. Zusammen mit ihnen verschwinden auch die äußeren Verweiszeichen; die inneren und wenige Interlineareinträge bleiben. Von den Tilgungen sind auch Griffelglossen und ein paar Bibelverweise betroffen, letztere werden, manchmal unter Versetzung, neu hingeschrieben. Im hinteren Handschriftenteil werden sie ergänzt. Die Revision der Glossierung geht offenbar einher mit einer Revision des Textes. Die alte Fassung wird gründlich überarbeitet, $T_1$-Elemente werden mit $T_2$-Varianten ersetzt, wozu bei Bibelzitaten auch Wechsel von der altlateinischen Bibel zur Vulgata gehören. Von derselben Hand, die die Textrevision durchführt, werden bis in die vierte Lage hinein zahlreiche Federglossen eingetragen, die zur Hauptsache lateinisch sind. Diese Textnachträge und Glossen sind in weiten Teilen mit entsprechenden Einträgen im Clm 6277 und Clm 21525 identisch. Der entscheidende Unterschied zum Clm 6277 besteht darin, dass dort etliche Textnachträge in deutlichem zeitlichem Abstand schon im 9. Jahrhundert in die Handschrift gelangten. Es ist darum gerade nicht der Fall, dass der Clm 6277 nach dem Clm 18550a revidiert wurde. Die Federglossen des 10. Jahrhunderts könnten in beiden Handschriften ähnlich alt sein; im Clm 21525 sind die ersten Schichten noch etwas älter als in den beiden anderen Handschriften. Die vorrangig lateinische Federglossierung im Clm 18550a ist sehr eng verbunden mit einem Teil der Glossierung im Clm 6277 und im Clm 21525. In jeder der drei Handschriften ist dieser Bestand von genau einer Hand eingetragen worden,[347] was eine gemeinsame Vorlage besonders deutlich werden lässt. Nichts an diesen Gemeinsamkeiten weist jedoch auf eine Wanderung des Clm 18550a nach Freising hin. Die Idee, dass der Clm 18550a anderswo überarbeitet worden sein könnte, überzeugt nicht. Sie verträgt sich nicht mit dem Umstand, dass zur Revision eine alte Glossierung vernichtet wurde. Es ist schwerlich vorstellbar, dass eine Handschrift, die wieder zurückkehren sollte, auswärts eine derartige Behandlung hätte erfahren sollen. Außerdem gibt es noch immer genügend Differenzen in den Glossen, die vielmehr für die eigenständige Benutzung gleicher Vorlagen als für direkt-kopiale Vorgänge sprechen. In jedem Fall ist die Textrevision und die damit verbundene Glossierung des Clm 18550a als verspätete Unternehmung gegenüber vergleichbaren Arbeiten in Freising zu bestimmen. Anders als Freising, wo offenbar die *Regula pastoralis* schon im 9. Jahrhundert nach anderen Textfassungen überarbeitet wurde, scheint Tegernsee, oder zumindest der Clm 18550a, länger davon

**347** Im Clm 6277 die Hand A, im Clm 18550a die Hand B, im Clm 21525 die Hand A. Siehe dazu in den Kapiteln 2.3.3.3, 3.4.1.4 und 3.4.1.12 sowie in Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 659–660.

unberührt geblieben zu sein. Die Handschrift war auf den Grundlagen einer separaten Cura-Glossentradition schon früh mit einer Textglossierung und einem Textglossar ausgestattet worden. Einflüsse anderer Traditionen fassten dagegen erst im Verlaufe der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts Fuß und fanden ihren Niederschlag sukzessive in der Griffelglossierung. Als dann auch hier in Tegernsee Text und Glossen modernisiert werden sollten, ging man umso rigoroser zu Werk. In der Überarbeitung des Clm 21525 zeigen sich Ähnlichkeiten. Auch hier ist eine Textglossierung getilgt und durch eine neue ersetzt worden. Im Unterschied zum Clm 18550a war diese erste Glossierung zwar älter als im Clm 6277, aber bei weitem nicht so alt wie die Tegernseer und nur in Teilen zu revidieren. Einiges änderte man auch gar nicht und schrieb es einfach neu hin.

Die Geschichte der Glossen des Clm 18550a ist also diejenige einer Ablösung eines alten, vielleicht hauseigen zu sehenden, volkssprachigen Apparats aus Textglossierung und Glossar durch einen zeitgemäßeren lateinischen, der mit einzelnen volkssprachigen Glossen ergänzt war. Wie das frühe Material neu aufgegriffen wurde, um es in Form des Glossars gültig zu fassen, und wie danach Einflüsse aus anderen Glossentraditionen den Glossierungsort erreichten, zeigen uns im Clm 18550a allein die Griffelglossen.

## 3.7 Übersicht: Die Glossen in München, BSB Clm 18550a

### 3.7.1 Textglossierung (f. 3v–150v)

**LF1.** f. 3v, marg. unten, **credit'or aduocatus commēn preuiariū**.
**LF2.** f. 4v, Z. 2, *uoluisse* (Praef; 124,3) – **s, quasi me·**
**G1.** f. 4v, Z. 4, *intentione* (Praef; 124,4) – **vuillin**
**LF3.** f. 4v, Z. 4, *intentione* (Praef; 124,4) – **uoluntate**
**LF4.** f. 4v, Z. 4, *quae* (Praef; 124,5) – **s, pondera**
**LF5.** f. 4v, Z. 7, *hœc qui uacat* (Praef; 124,7) – **s, pondera qui ñ hab&**
**LF6.** f. 4v, Z. 8, *non expetat* (Praef; 124,7) – **·i· ñ cupiat**
**G2.** f. 4v, Z. 9, *adeptum* (Praef; 124,8) – **givan**
**LF7.** f. 4v, Z. 13, (*nam cum* (Ed. *dum*) *rerum necessitas exposcit*) (Praef; 124,12–13) – **·i· cū ep̄s moriat² ut c̄/ stituat² ep̄s**
**LF8.** f. 4v, Z. 15, *rite* (Praef; 124,14) – **s, culm̄**
**LF9.** f. 4v, Z. 16, *infirmitatem* (Praef; 124,16) – **s, pensandū ē**
**LF10.** f. 4v, Z. 17–18, *ne aut humilitas* (Praef; 124,17) – **·i· si dignū se sciat**
**F1.** f. 4v, Z. 18, (*accessum*) (Praef.; 124,17) – **hank** – Mayer 1974, 97,22: cank
**LF11.** f. 4v, Z. 25, *propagetur* (Praef; 126,23) – **·i· dilat&ur**
**G3.** f. 5r, Z. 1, *superest* (Praef; 126,23) – **leip**
**LF12.** f. 5r, Z. 1, *superest* (Praef; 126, 23) – **·i· dec&**
**LF13.** f. 5r, Z. 3, *haec* (Praef; 126,25) – **s, opera**
**LF14.** f. 5r, Z. 3, *arbitris* (Praef; 126,25) – **·i· iudicis**
**G4.** f. 5r, Z. 6, *metiri* (Praef; 126,28) – **en**

**LF15.** f. 5r, Z. 6, *metiri* (Praef; 126,28) – **·i·** () **i· cogitare**
**G5.** f. 5r, Z. 10, *reprehendantur* (Praef; 126,31) – **last**
**G6.** f. 5r, Z. 11, *praecipites* (Praef; 126,31) – **ga**
**LF16.** f. 5r, Z. 12, (*ausibus*) (Praef; 126,33) – **·i·** () **·i· gustib,**
**LF17.** f. 5r, Z. 13, *ianua* (Praef; 126,33) – **·i· initio**
**F2.** f. 5r, Z. 14, *praesumitur* (1,1; 128,2) – **pa̲**
**G7.** f. 5r, Z. 15, *ergo* (1,1; 128,2) – **so**
**F3.** f. 5r, Z. 16, *pastorale* (1,1; 128,3) – **da̲z̲**
**LF18.** f. 5r, Z. 18, *autem* (1,1; 128,5) – **enī**
**F4.** f. 5v, Z. 2, (*speciem*) (1,1; 130,12) – **lihi̲t̲(…)** – Mayer 1974, 97,23: hluta…
**G8.** f. 5v, Z. 2, *affectant* (1,1; 130,13) – **Lupeent**
**LF19.** f. 5v, Z. 2, *affectant* (1,1; 130,13) – **desiderant**
**G9.** f. 5v, Z. 3, *transcendere* (1,1; 130,13) – **furi**
**LF20.** f. 5v, Z. 9, *ministrare* (1,1; 130,17) – **regere**
**LF21.** f. 5v, Z. 13, *aliud* (1,1; 130,19) – **unū**
**G10.** f. 5v, Z. 14, *queritur* (1,1; 130,21) – **chla̲g̲**
**LF22.** f. 5v, Z. 19, *diuinitus* (1,1; 130,24) – **adō**
**LF23.** f. 5v, Z. 21, *adsecuntur* (1,1; 130,25) – **inbonitate**
**LF24.** f. 5v, Z. 22, *internus* (1,1; 130,26) – **altus** () (…)
**LF25.** f. 5v, Z. 24, *tolerat* (1,1; 130,27) – **xp̄s**
**G11.** f. 6r, Z. 6, *detestatur* (1,1; 130,33) – **leidsam** – Mayer 1974: 97,24: leidot
**G12.** f. 6r, Z. 9, *protestatur* (1,1; 132,35) – **suerit sue̲ren**
**F5.** f. 6r, Z. 9, (*protestatur*) (1,1; 132,35) – **gehanti**
**LF26.** f. 6r, Z. 10, *ea* (1,1; 132,36) – **opera**
**LF27.** f. 6r, Z. 12, *ignorat* (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **dn̄**
**LF28.** f. 6r, Z. 13, *ignorabitur* (1,1; 132,37; I Cor 14,38) – **abeo**
**LF29.** f. 6r, Z. 14, *subiectorum* (1,1; 132,40) – **discipulorū**
**LF30.** f. 6r, Z. 15, *qui* (1,1; 132,40) – **magistri**
**LF31.** f. 6v, Z. 1, *facię* (1,1; 132,48) – **ep̄i**
**F6.** f. 6v, Z. 3, *subsequentur* (1,1; 132,50) – **folchlicho** – StSG 2,218,5
**F7.** f. 6v, Z. 4, (*dorsa*) (1,1; 132,50) – **pahhun** – StSG 2,218,7
**LF32.** f. 6v, Z. 6, *qui* (1,1; 132,52) – **·i· magistri**
**G13.** f. 6v, Z. 9, *qui sollerti (cura)* (1,2; 134,3) – **deginamosto̲**
**LF33.** f. 6v, Z. 12, *conculcant* (1,2; 134,5) – **spernant**
**LF34.** f. 6v, Z. 15, *inpugnant* (1,2; 134,7) – **negant**
**F8.** f. 6v, Z. 19, (*contemptibilem*) (1,2; 134,9) – **(…)elihun** – StSG 2,218,8 und A.8
**G14.** f. 6v, Z. 20, *limpidissimam* (1,2; 134,10; Ez 34,18) – **sle̲hti̲s.**
**F9.** f. 7r, Z. 11, (*quoniam … peruertuntur quasi*) (1,2; 134,21) – **sint .osa** / **pertit**
**LF35.** f. 7r, Z. 14, *causa* (1,2; 134,24; vgl. Os 9,8) – **origo**
**F10.** f. 7r, Z. 20, (*extenditur*) (1,2; 134,29) – **preit(…)** – Mayer 1974: 97,25
**F11.** f. 7v, Z. 8, (*destruit*) (1,2; 136,39) – **zaodit**
**F12.** f. 7v, Z. 11, (*imitabilem*) (1,2; 136,41) – **ana.alihan**

**LF36.** f. 7v, Z. 15, *diximus* (1,3; 136,3) – **quę ante dixim'**
**LG1.** f. 7v, Z. 17, *temerare* (1,3; 136,4) – **cito?uio(…)are**
**F13.** f. 7v, Z. 17, (*ne temerare …*) (1,3; 136,4) – **daz p(…)do(…)to**
**F14.** f. 7v, Z. 18, (*inpar*) (1,3; 136,5) – **un..licho**
**LF37.** f. 7v, Z. 18, *inpar* (1,3; 136,5) – **indignus** () **indignus**
**G15.** f. 8r, Z. 9, (*uerum*) (1,3; 138,17) – **sumor**
**LF38.** f. 8r, Z. 11, (*ad crucis uero patibulum sponte uenit*) (1,3; 138,18) – **Scriptū ē· Maledict' / homo q$^{i}$ pend& in ligno·**
**LF39.** f. 8r, Z. 15, *fauores* (1,3; 138,21) – **laudes**
**F15.** f. 8r, Z. 17–18, *declinare* (1,3; 138,23) – **za (…) ṕisan**
**LF40.** f. 8r, Z. 25, *longi quoque* (1,3; 138,29) – **ał longinqui**
**LF41.** f. 8v, Z. 1, *ammissa* (1,3; 138,29) – **delicta**
**F16.** f. 8v, Z. 1, (*ammissa*) (1,3; 138,29) – **missatatin –** StSG 2,218, A.7: etwas wie missetatin
**LF42.** f. 8v, Z. 12, *scidit* (1,3; 138,36) – **palliū samuelis**
**LG2.** f. 8v, Z. 13, *caruit* (1,3; 138,38) – **omisit** – Mayer 1974: 98,1: firmisit; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 646: farmisit
**F17.** f. 8v, Z. 14, (*crudeliter*) (1,3; 140,39) – **grimliho**
**LG3.** f. 8v, Z. 15, (*rigidus*) (1,3; 140,39) – **fortis**
**F18.** f. 8v, Z. 15, (*rigidus*) (1,3; 140,39) – **harte.**
**LF43.** f. 8v, Z. 16, *eneruiter* (1,3; 140,39) – **·i· leuit̄**
**F19.** f. 8v, Z. 16, (*eneruiter*) (1,3; 140,39) – **p(…)hliho**
**LF44.** f. 8v, Z. 18, *obstaculo* (1,3; 140,41) – **·i· inpediṁtū**
**F20.** f. 8v, Z. 21 (*cum damno*) (1,3; 140,43) – **mit scedin** – (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557)
**F21.** f. 8v, Z. 21, (*desudantis* ?) (1,3; 140,43) – **(…)ntes**
**F22.*** f. 9r, Z. 2, *deuerberat* (1,4; 140,3) – **sl(…)**
**LF45.** f. 9r, Z. 3, *singula* (1,4; 140,4) – **s,regendū**
**F23.** f. 9r, Z. 3, (*confusa*) (1,4; 140,4) – **gad..ranemo** – StSG 2,218, A.7: gid…anemo
**LF46.** f. 9r, Z. 4, (*quidam sapiens*) (1,4; 140,5) – **·i· filo · –** (Mayer (1974: 98,2)
**F24.** f. 9r, Z. 5, (*sapiens? prohibet? prouide?*) (1,4; 140,5) – **foras..**
**F25.** f. 9r, Z. 5, (*prouide*) (1,4; 140,5) – **p.haltliho**
**LF47.** f. 9r, Z. 8, *ratione* (1,4; 140,7) – **causa**
**LF48.** f. 9r, Z. 8, *colligitur* (1,4; 140,8) – **·i· sensus**
**LF49.** f. 9r, Z. 9, *insolentem* (1,4; 140,9) – **·i· terrenam**
**F26.** f. 9r, Z. 9, (*per insolentem*) (1,4; 140,9) – **durhdeau.gapon**
**LF50.** f. 9r, Z. 10, *timoris* (1,4; 140,9) – **s, timoris dn̄i**
**F27.** f. 9r, Z. 11, (*dispositione*) (1,4; 140,10) – **(…)ungo**
**F28.** f. 9r, Z. 14–15, (*quo tendebat*) (1,4; 140,13) – **ṕara(…)ilta**
**LF51.** f. 9r, Z. 15, *quo tendebat* (1,4; 140,13) – **s, qđ ad opus divinū se tendebat**
**LF52.** f. 9r, Z. 16, *suae inquisitionis* (1,4; 140,14) – **s, ita ut obliviscitur vt dm̄ querere debeat**

**LF53.** f. 9r, Z. 23, *iram* (1,4; 142,19) – **vltionē**
**LF54.** f. 9r, Z. 24, *multa* (1,4; 142,20) – **s, vt multa possident**
**LF55.** f. 9r, Z. 25, *qvae* (1,4; 142,21) – **s, vt multi eorū opera mirantur**
**LF56.** f. 9v, Z. 1, *acta* (1,4; 142,21) – **bene**
**LF57.** f. 9v, Z. 5, (*intus*) (1,4; 142,24) – **dn̄s scit cogitationes hominū**
**F29.** f. 9v, Z. 7, (*delinquimus*) (1,4; 142,25) – **missatomes**
**LF58.** f. 9v, Z. 11, *cunctis* (1,4; 142,35) – **hominib,**
**LF59.** f. 10r, Z. 1, *proferentes* (1,4; 144,46) – **dicentes**
**F30.** f. 10r, Z. 6, (*titubant*) (1,4; 144,49) – **ṕanchont**
**G16.** f. 10r, Z. 8, *eximia* (1,5; 144,3) – **catrefa**
**F31.** f. 10r, Z. 9, (*pro exercitatione*) (1,5; 144,4–5) – **fo(...)d(...)pun / gu** – (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 557)
**F32.*** f. 10r, Z. 10, (*muneribus* ?) (1,5; 144,4–5) – **repd..**
**F33.** f. 10r, Z. 13, (*dapibus*) (1,5; 144,6) – **g.nuht..men** – StSG 2,218,9: g..nuht..men
**LG4.** f. 10r, Z. 13, *referti* (1,5; 144,6) – **pleni**
**G17.** f. 10r, Z. 15, *erecti* (1,5; 144,7) – **antsaziga**
**F34.** f. 10r, Z. 16, *saeueritate* (1,5; 144,8) – **hartnassidu** – Mayer 1974: 98,3: hartnissidu – StSG 2,218,11: uartnissidu
**LG5.** f. 10r, Z. 19, *adimunt* (1,5; 144,10) – **tollunt**
**LF60.** f. 10v, Z. 5, *pasce* (1,5; 146,19; Io 21,16) – **nutri**
**F35.** f. 10v, Z. 6, (*testimonium*) (1,5; 146,19) – **urchundi** – StSG 2,218,12
**F36.** f. 10v, Z. 7, (*pollens*) (1,5; 146,20) – **frāsceozzeNTi** – StSG 2,218,13 frā..ozzenti, und A.11: „l. frāsceozzenti“
**F37.** f. 10v, Z. 16, *ad nomen* (1,5; 146,27) – **indenstal** – StSG 2,218,14
**LF61.** f. 10v, Z. 17, *gignat* (1,5; 146,28) – **generat**
**F38.** f. 10v, Z. 17, (*gignat*) (1,5; 146,28) – **pari**
**LG6.** f. 11r, Z. 2, *sortiri* (1,5; 146,34) – **accipi**
**F39.** f. 11r, Z. 2, (*sortiri*) (1,5; 146,34) – **gihal.NTi pe / san** – StSG 2,218,15 gihal . . . .uesan A.12: „l. gihalonti uuesan“
**G18.** f. 11r, Z. 5, *imponatur* (1,5; 146,36) – **piuolanvuerda** – Mayer 1974: 98,5: pifolan vuerda
**F40.** f. 11r, Z. 12, (*in preparatione*) (1,5; 146,42; Eph 6,15) – **Ing(...)ssi** – StSG 2,218,17 Ing. . . .ssi
**LF62.** f. 11r, Z. 21, *parere* (1,5; 148,49) – **obedire**
**F41.** f. 11v, Z. 3, (*enitesceret*) (1,5; 148,53) – **scinit** – StSG 2,218,19
**G19.** f. 11v, Z. 5, *unigenitus* (1,5; 148,55) – **e(...)p.ran..**
**F42.** f. 11v, Z. 7, (*ad publicum*) (1,5; 148,56) – **zaantṕirti** – StSG 2,218,21
**F43.** f. 11v, Z. 13 (*subire*) – **deonon** (1,6; 148,8) – StSG 2,218,22
**LG7.** f. 11v, Z. 14, *pertinax* (1,6; 148,8) – **intentiosus**
**F44.** f. 11v, Z. 14, (*pertinax*) (1,6; 148,8) – **einstritic** – StSG 2,218,23
**LG8.** f. 11v, Z. 15, *nutus* (1,6; 150,9) – **potestate**
**F45.** f. 11v, Z. 18 (*a uitio obstinationis*) (1,6; 150,11) – **deneiNstritin** – StSG 2,218,24

**LF63.** f. 11v, Z. 25, *liquide* (1,7; 150,6) – **manifeste**
**F46.** f. 11v, Z. 25, (*quod liquide*) (1,7; 150,6) – **dazscinliho** – StSG 2,218,25
**F47.*** f. 12r, Z. 1, *prophetantium* (1,7; 150,6) – **ʀo**
**F48.** f. 12r, Z. 3 (*praebuit*) (1,7; 150,8) – **arpot** – Mayer 1974: 98,6 – StSG 2,218,26: a..pot
**LF64.** f. 12r, Z, 6, (*ultro*) (1,7; 150,10) – **statim**
**F49.** f. 12r, Z. 24, (*damna*) (1,7; 152,23) – **scadun** – StSG 2,218,31
**F50.** f. 12v, Z. 5 (*adire*) (1,7; 152,27) – **zoagan** – StSG 2,218,32.
**F51.** f. 12v, Z. 20, (*auctoris*) (1,7; 152,37) – **pipahantin**
**F52.** f. 12v, Z. 22, (*utrobique*) (1,7; 152,37) – **za eogapedaru** – StSG 2,218, A.16 – Mayer 1974: 98,8: za enga pedaru
**F53.*** f. 13r, Z. 8, (*opprimendus*?) (1,7; 154,47) – **pi**|
**LF65.** f. 13r, Z. 13, *instrumentum* (1,8; 154,4) – **doctrinā**
**LF66.** f. 13v, Z. 10, *conponat* (1,8; 154,18) – **regat**
**LF67.** f. 13v, Z. 20, *expraessione* (1,8; 156,24) – **ratione**
**G20.** f. 14r, Z. 5, (*meditatione* ? / *cogitationis* ?) (1,8; 156,30) – **kidahti**
**LF68.** f. 14r, Z. 6, *pascitur* (1,8; 156,31) – **letificabit**[2]
**G21.** f. 14r, Z. 7, (*laude*) *propria* (1,8; 156,31) – **lo**
**G22.** f. 14r, Z. 10, *lucrum* (1,8; 156,33) – **mi̲eta**
**F54.** f. 14r, Z. 21, (*intentio*) (1,9; 156,7) – **Inda.ti̲**
**F55.** f. 14r, Z. 22, (*superficies*) (1,9; 156,7) – **anasiuni̲** – StSG 2,218,33 und A.17: l. anasiun..
**F56.** f. 14r, Z. 23/24, (*mentitur* ?, *fingit* ?) (1,9; 158,9) – **triugit** – StSG 2,218,34, zu *mentitur*[348] in Z. 23 gestellt
**LF69.** f. 14v, Z. 9, *cogitauit* (1,9; 158,16) – **s, boni**
**LF70.** f. 14v, Z. 12, *transacta* (1,9; 158,18) – **·i· mundana·**
**LF71.** f. 14v, Z. 13, *subiectus* (1,9; 158,19) – **s, pauper**
**F57.** f. 14v, Z. 14, *proposuerit* (1,9; 158,20) – **pimeinta** – StSG 2,218,35
**LF72.** f. 14v, Z. 16, *in imis* (1,9; 158,21–22) – **s, inmiseriis·**
**G23.** f. 14v, Z. 17, *suppetit* (1,9; 158,23) – **kihalot** Mayer 1974: 98,9
**LF73.** f. 15r, Z. 1, *perditur* (1,9; 158,29) – **s, derelinquit**[2]
**LF74.** f. 15r, Z. 6, *qua* (1,9; 160,33) – **potestate**
**F58.** f. 15r, Z. 8, (*quatitur*) (1,9; 160,34) – **?d pliuaNTi**
**LF75.** f. 15r, Z. 8, (*inpellitur*) (1,9; 160,34) – **si̲ talī̲**
**LF76.** f. 15r, Z. 11, *haec* (1,9; 160,37) – **s, sententiis·**
**LF77.** f. 15r, Z. 12, *pollens* (1,9; 160,38) – **qui**
**F59.** f. 15r, Z. 14, (*nec coactus*) (1,9; 160,39) – **n̲ohpliNT̄**
**G24.** f. 15r, Z. 18, *sub otio lenti torporis* (1,9; 160,42) – **unt̄dero virro mvozigeroslafi**
**F60.** f. 15r, Z. 18, ([*sub otio*?] lenti) (1,9; 160,42) – **uN̲(…)h̲esslif / fantes** – StSG 2,218,36: . . . .hessliffantes

**348** Steinmeyer verliest die *tu*-Ligatur zu „mentiatur“; vgl. StSG 2,218, A.18.

**F61.** f. 15r, Z. 22, (*tendentibus*) (1,9; 160,45) – **ileNTon**
**LF78.** f. 15r, Z. 23, (*qui*) (1,9; 160,45) – **pharisei**
**F62.** f. 15v, Z. 1, *causam* (1,9; 160,47) – **rihtunga** () **rihtunga** – StSG 2,218,37
**LF79.** f. 15v, Z. 1, *praesul* (1,9; 160,48) – **·i· magist̄**
**LF80.** f. 15v, Z. 3, (*passiones*) (1,9; 160,49) – **hoc s̄vicia**
**LF81.** f. 15v, Z. 9, *carnis* (1,10; 160,3) – **sue**
**LF82.** f. 15v, Z. 11, *postponit* (1,10; 162,4; Ed. *postposuit*) – **dimittit ·**
**LF83.** f. 15v, Z. 16, *cupienda* (1,10; 162,8) – **rapienda**
**G25.** f. 16r, Z. 6, *arentia* (1,10; 162,17) – **ungilovpigun**
**LF84.** f. 16r, Z. 6, *arentia* (1,10; 162,17) – **infidelia**
**F63.** f. 16r, Z. 8, (*experimento*) (1,10; 162,19) – **findundgu** – StSG 2,218,39 und A. 19: „l. findungu“
**LF85.** f. 16v, Z. 5, *iram* (1,10; 164,34) – **i· iudicis**
**LF86.** f. 16v, Z. 7, *liquido* (1,10; 164,35) – **manifeste**
**G26.** f. 17r, Z. 3, *lippus* (1,11; 164,11; Lv 21,20) – **plehanouger**
**G27.** f. 17r, Z. 4, *albuginem* (1,11; 164,11; Lv 21,20) – **h̲ovisal gise stal** – Mayer 1974: 98,10: hovisalgise
**G28.** f. 17r, Z. 5, *impetiginem* (1,11; 164,12; Lv 21,20) – **fiur**
**G29.** f. 17r, Z. 18, *fluxa* (1,11; 166,21) – **unstatigiv**
**G30.** f. 17r, Z. 19, *innititur* (1,11; 166,22) – **ilit**
**G31.** f. 17r, Z. 22, *dissoluta* (1,11; 166,24; Hbr 12,12) – **unmagiv**
**LF87.** f. 17v, Z. 12, *deprehendit* (1,11; 166,33) – **s, cogitauit**
**LF88.** f. 17v, Z. 13, *ebetes* (1,11; 166,34) – **·i· stulti**
**LF89.** f. 17v, Z. 14, *inquisitionibus* (1,11; 166,35) – **interrogationib,**
**LF90.** f. 17v, Z. 21, (*confundit*) (1,11; 166,40) – **sed in nimiā stul/ titiā venit**
**LF91.** f. 17v, Z. 23, (*non ualet*) (1,11; 166,42) – **ꝑpt̄ carnalē / desideriā**
**LF92.** f. 17v, Z. 24, (*haec*) (1,11; 166,43) – **actiones**
**LF93.** f. 18r, Z. 1, *alienus* (1,11; 166,44) – **dō**
**LF94.** f. 18r, Z. 4, *calcantur* (1,11; 166,47) – **exercentur**
**LF95.** f. 18r, Z. 6, *hoc* (1,11; 166,48) – **s, bono**
**LF96.** f. 18r, Z. 10, *ualet* (1,11; 168,51) – **s, addm̄**
**LF97.** f. 18r, Z. 17, *audiunt* (1,11; 168,55; Lc 8,14; Ed. *audierunt uerbum*) – **verbv̄ dī**
**LF98.** f. 18r, Z. 20, *fructum* (1,11; 168,57; Lc 8,14) – **bona op(…)** () **bona opera**
**G32.** f. 19r, Z. 6, *scabiem* (1,11; 170,82) – **riupi** – Mayer 1974: 98,11
**LF99.** f. 19r, Z. 15, *actione* (1,11; 170,88) – **agNitione**
**LF100.** f. 19v, Z. 6, *exulcerat* (1,11; 170,99) – **vulnerat**
**G33.** f. 19v, Z. 12, *quoque* (1,11; 170,103) – **so**
**F64.** f. 20r, Z. 2, (*molestia*) (1,11; 172,113) – **s(…)a̲rido**
**F65.*** f. 20r, Z. 5 (*lasciuiam* ?) (1,11; 172,115) – **g(…)si**
**LF101.** f. 20r, Z. 6, *gestat* (1,11; 172,115) – **portat**
**LF102.** f. 20r, Z. 7, (*euellitur*) (1,11; 172,117) – **segregatus**
**F66.** f. 20r, marg. rechts neben Z. 15, *cerillus* – **rîsta** – StSG 2,218,41 und A.20

**F67.** f. 20v, Z. 3, (*uocatur*) (2,1; 174,7) – **pisit** – StSG 2,218,42: risit (zu necesse est) und A.21: „ganz unsicher“ – Mayer 1974: 98,12: pisit
**LF103.** f. 20r, Z. 10, *in abditis* (1,11; 172,118) – **in absconditis**
**G34.** f. 20v, Z. 16, (*replicando*) (2,1; 174,16) – **k.offanonto**
**LF104.** f. 20v, Z. 25, *insequens* (2,2; 176,7) – **lauens**
**F68.** f. 21r, Z. 8, (*sponsionis*) (2,2; 176,13) – **p.giht(...)**
**F69.** f. 21r, Z. 16, (*grauitate* ?) (2,2; 178,19) – **s.a(...)nissida**
**F70.** f. 21r, Z. 22, (*antiquorum*) (2,2; 178,23) – **fordr(...)**
**F71.** f. 21r, Z. 23, (*intermissione*) (2,2; 178,23) – **untarlaz**
**F72.** f. 21v, Z. 1, (*indesinenter*) (2,2; 178,25) – **un.ikeranti**
**F73.** f. 21v, Z. 3, (*deprimit*) (2,2; 178,27) – **fa.duhit**
**F74.** f. 21v, Z. 10, (*studiosę*) (2,2; 178,31) – **ernusthafto** – StSG 2,218,43: . . . .hafto, A.22: „etwa ernusthafto“
**F75.** f. 21v, Z. 11, (*commoda*) (2,2; 178,32) – **gauori** – StSG 2,218,44 – **gauori**
**F76.** f. 21v, Z. 22, (*intentione*) (2,2; 178,39) – **pihucti** – StSG 2,218,45
**F77.** f. 21v, Z. 24, (*uice*) (2,2; 178,40) – **pilade** – StSG 2,218,46: pila...
**F78.** f. 22r, Z. 6, (*terror* ?) (2,2; 180,45) – **antgil(...)**
**F79.** f. 22r, Z. 7, (*praesidet*) (2,2; 180,45) – **festinot**
**F80.** f. 22r, Z. 13, (*inportunitas*) (2,2; 180,50) – **di. u.gaforsamid.**
**F81.** f. 22r, Z. 19, (*subigat*) (2,2; 180,53) – **untarlicke**
**LF105.** f. 22r, Z. 23, *praecipuus* (2,3; 180,2) – **princeps**
**LF106.** f. 22v, Z. 2, *loci* (2,3; 180,5) – **officii**
**LF107.** f. 22v, Z. 3, *exigitur* (2,3; 180,5) – **cōpellit²**
**F82.** f. 22v, Z. 5, (*libentius*) (2,3; 180,7) – **plidlihor** – StSG 2,218,47: . . . .lihor
**F83.** f. 22v, Z. 7, (*commendat*) (2,3; 180,8) – **lop.t** – (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 570: *li.p.t*)
**F84.** f. 22v, Z. 19, (*separatum*) (2,3; 182,16) – **suntrigun** – StSG 2,218,48
**LF108.** f. 22v, Z. 20, *singularis* (2,3; 182,17) – **altior cunctis**
**LF109.** f. 22v, Z. 23, *ordinis* (2,3; 182,18) – **officii**
**LF110.** f. 23r, Z. 5, *ad sublimia* (2,3; 182,23) – **adcaelū**
**LF111.** f. 23r, Z. 5, *armo* (2,3; 182,23) – **·i· boni**
**LF112.** f. 23r, Z. 6, *nulla* (2,3; 182,23, Ed. *nulla prospera*) – **prospera**
**LF113.** f. 23r, Z. 7, *nulla* (2,3; 182,24, Ed. *nulla aduersa*) – **aduersa**
**F85.** f. 23r, Z. 13, (*superhumeralis*) (2,3; 182,29) – **upardeoharti** – StSG 2,218,49
**F86.** f. 23r, Z. 23, (*premant*) (2,3; 184,36) – **stophin** – StSG 2,218,50
**F87.** f. 23r, Z. 24, (*intentionem*) (2,3; 184,36) – **pihucti** – StSG 2,218,51
**F88.** f. 24r, Z. 3 (*iachincto*) (2,3; 184,39) – **gaganz** / **fa[r]pu** – StSG 2,218,52: gaganz...
**F89.** f. 24r, Z. 8, (*habitu*) (2,3; 184,42) – **ampahte** – StSG 2,219,1
**LF114.** f. 24r, Z. 13, *ad fauores* (2,3; 184,46) – **·i· adlaudes mundi**
**F90.** f. 24r, Z. 15, (*capitur*) (2,3; 184,47) – **picriffan** – StSG 2,219,2
**LG9.** f. 24r, Z. 23, (*moribus* ?) (2,3; 184,53) – **custodia**
**LF115.** f. 24r, Z. 24, *defendat* (2,3; 184,53) – **sumat**

**G35**. f. 24v, Z. 3, (*subigimus*) (2,3; 184,56) – **untaradou** / **pomes**
**LF116.** f. 24v, Z. 11, *in summis* (2,3; 184,62) – **s, in caelestis**
**LF117.** f. 24v, Z. 13, *bis tinctus coccus* (2,3; 186,63) – **amor dī̄ & ꝑximi**
**F91.** f. 24v, Z. 20, (*duplici tinctura*) (2,3; 186,69) – **zehunga** / **zuirot** – StSG 2,219,3, und A.1, oder (*tinctura*) – **zehunga**
**LF118.** f. 24v, Z. 21, *speciem* (2,3; 186,69) – **·i· amorē**
**F92.** f. 24v, Z. 21, (*anhelat*?) (2,3; 186,70) – **zuirot** – StSG 2,219,3 und A.1
**F93.** f. 25r, Z. 2, (*nescit*) (2,3; 186,73) – **Ni chan** – StSG 2,219,5: Nichan
**F94.** f. 25r, Z. 3, *tenditur* (2,3; 186,74) – **ilaNTi**
**F95.** f. 25r, Z. 3, (*restat*) (2,3; 186,74) – **Ingaganst&** – StSG 2,219,6, auf *tenditur* bezogen
**F96.** f. 25r, Z. 7, (*decor re munditiae*) (2,3; 186,78) – **sconi dera** / **gareisni** – StSG 2,219,7
**LF119.** f. 25r, Z. 17, *aut tacenda* (2,4; 186,2–3) – **quēs**
**LF120.** f. 25r, Z. 18, *reticescat* – **i· netaceat**
**LF121.** f. 25r, Z. 20, *indiscretum* (2,4; 188,4) – **qui magis tac& quā dec&**
**LF122.** f. 25r, Z. 23, *amittere* (2,4; 188,6) – **ꝑdere**
**LF123.** f. 25r, Z. 23, *gloriam* (2,4; 188,6; Ed. *gratiam*) – **i· gratiā**
**F97.** f. 25r, Z. 24, (*libere*) (2,4; 188,7) – **paldliho**
**F98.** f. 25v, Z. 1, (*uice*) (2,4; 188,9) – **pilade**
**LF124.** f. 25v, Z. 7, *ex aduerso* (2,4; 188,13; Ez 13,5) – **hostib,**
**F99.** f. 25v, Z. 7, (*murum*) (2,4; 188,14; Ez 13,5) – **festi** – StSG 2,219,9
**LF125.** f. 25v, Z. 15, *terga* (2,4; 188,19) – **i· dorsa**
**LF126.** f. 25v, Z. 19, *nec aperiebant* (korrigiert vom Glossator aus *aperierunt*; Ed. *aperiebant*: 2,4; 188,23; Lam 2,14) – **n̄ manifestabant**
**LF127.** f. 25v, Z. 23, *fugitiua* (2,4; 188,26) – **·i· mundana**
**LF128.** f. 26r, Z. 6, *conticescunt* (2,4; 188,31) – **i· tacent**
**F100.** f. 26r, Z. 8, (*detegit*) (2,4; 188,32) – **iNTparon**
**F101.** f. 26r, Z. 11, (*exortare*) (2,4; 190,34; Tit 1,9) – **redon**
**LF129.** f. 26r, Z. 11, *in doctrina sana* (2,4; 190,34; Tit 1,9) – **i· in recta doctrina**
**LF130.** f. 26r, Z. 15, *requirent* (2,4; 190,36; Mal 2,7) – **populi**
**LF131.** f. 26r, Z. 16, *angelus domini* (2,4; 190,37; Mal 2,7) – **nuncius**
**G36.** f. 26v, Z. 17, (*inserta*) (2,4; 190,56) – **anaki** / **uok**
**LF132.** f. 27r, Z. 1, *inordinate* (2,4; 192,62; Mal 2,7) – **inracionabilit̄**
**F102.** f. 27r, Z. 4, (*unitatis conpaginem insipienter*?) (2,4; 192,64) – **sama(…)ssidu** / **(…) gouho**
**LF133.** f. 27r, Z. 4, (*unitatis compaginem insipienter abscidat*) (2,4; 192,64–65) – **Sed ut om̄s in unū** / **intellegant**
**LF134.** f. 27r, Z. 8, *magnopere* (2,4; 192,68) – **maxime**
**F103.** f. 27r, Z. 19, (*contegit*?) (2,4; 192,74) – **pid(…)**
**LF135.** f. 27r, Z. 22, *praemisimus* (2,4; 192,77) – **·i· p̄dixim'**
**F104.** f. 27r, Z. 24, (*figuratę*) (2,4; 192,79) – **pizehhaNT.(…)**
**LF136.** f. 27v, Z. 10, *auctorem* (2,4; 192,87) – **·i· doctorē**
**LF137.** f. 27v, Z. 22, *asseritur* (2,4; 194,96) – **dicit**[2]

**LF138.** f. 27v, Z. 24, (*ordinatae*) (2,4; 194,97) – **racionabilit**
**LF139.** f. 27v, Z. 24, *promeret* (2,4; 194,97) – **i·dixiss&**
**F105.** f. 27v, Z. 25, *prolem* (2,4; 194,97) – **chind** – StSG 2,219,11
**LF140.** f. 27v, Z. 25, *edere* (2,4; 194,98) – **·i· genere**
**F106.** f. 27v, Z. 25, *edere* (2,4; 194,97) – **arp(…)n**
**F107.** f. 28r, Z. 7, *testificor* (2,4; 194,102; II Tim 4,1) – **peto** – StSG 2,219,12
**G37.** f. 28r, Z. 10, *oportune et inportune* (2,4; 194,104) – **gavuorsamo inti agaleizo**
**LF141.** f. 28r, Z. 10, (*oportune*) (2,4; 194,104; II Tim 4,1–2) – **Qui p̄dicationē liben/ ter audiunt**
**LF142.** f. 28r, Z. 11, (*inportune*) (2,4; 194,105) – **qui p̄dicationē tar/ de intellegunt**
**LF143.** f. 28r, Z. 15, *si habere inportunitas oportunitatem nescit* (2,4; 194,106–107) – **quando tempus sit loquendi aut tempus sit tacendi**
**LF144.** f. 28r, Z. 18, *suspensus* (2,5; 196,4) – **suffultus**
**F108.** f. 28r, Z. 18, *in se* (2,5; 196,4) – **insih** – StSG 2,219,14
**F109.** f. 28r, Z. 19, *transferat* (2,5; 196,5) – **vuarmpringe** – StSG 2,219,15 und A.3 („l. vrampringe“)
**F110.** f. 28r, Z. 21, *appetendo* (2,5; 196,6) – **gisuohanto** – StSG 2,219,17
**LF145.** f. 28r, Z. 21, (*transcendat*) (2,5; 196,7) – **corp' transcen/ dat cū mente**
**F111.*** f. 28r, Z. 22, *transcendat* (2,5; 196,7) – **(…)ge**
**G38.** f. 28r, Z. 22, *petens* (2,5; 196,7) – **so**
**LF146.** f. 28r, Z. 22, *alta* (2,5; 196,7) – **i· celsa**
**LG10.** f. 28r, Z. 23, *infirmis* (2,5; 196,8) – **s. actibus**
**LF147.** f. 28r, Z. 24, *congruens* (2,5; 196,8) – **i· credens**
**F112.** f. 28v, Z. 1, *secreta* (2,5; 196,11; vgl. II Cor 12,2) – **kisuasi** – StSG 2,219,18
**LF148.** f. 28v, Z. 4, *in occultis* (2,5; 196,14) – **i· inlectis**
**F113.** f. 28v, Z. 5, *conuersari* (2,5; 196,14) – **giparun** – StSG 2,219,19
**LF149.** f. 28v, Z. 8, (*debitum*) (2,5; 196,16; I Cor 7,2) – **hoc ē c̄cupitū**
**F114.** f. 29r, Z. 4, (*transfigurans*) (2,5; 198,32) – **upa̲rfaraNT̄**
**LF150.** f. 29r, Z. 5, *misereri* (2,5; 198,33) – **credere**
**LF151.** f. 29r, Z. 7, *ita* (2,5; 198,34) – **ille**
**G39.** f. 29r, Z. 8, *excedimus* (2,5; 198,35; II Cor 5,13) – **vua.gilidan** – Mayer 1974: 98,14: (…)gilidan; Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 573: vuarmgilidan
**F115.** f. 29r, Z. 11, (*condiscendendo*) (2,5; 198,38) – **epanoa̲rpar̲(…)to**
**F116.** f. 29r, Z. 12, *temperare* (2,5; 198,38) – **mezhaft(…)Nne**
**F117.** f. 29r, Z. 13, (*innitente*) (2,5; 198,39; vgl. Gn 28,12) – **a(…)vuart** ? / ? **emo̲**
**G40.** f. 29r, Z. 21, *rapitur* (2,5; 198,45) – **kic̲riffit**
**LF152.** f. 29v, Z. 2, *praebens* (2,5; 198,50) – **os.endens**
**G41.** f. 29v, Z. 10, (*rectoribus*?) (2,5; 200,57) – **ferun**
**F118.** f. 29v, Z. 11, *struens* (2,5; 200,57) – **gepanont̄** – StSG 2,219,21
**LF153.** f. 29v, Z. 11, *struens* (2,5; 200,57; Ed. *sternens*) – **sternens**
**F119.** f. 30r, Z. 4, *posterioribus* (2,5; 200,71) – **afterp̀erti?**
**F120.** f. 30r, Z. 15, *luterem* (2,5; 202,79) – **lapel** – StSG 2,219,23

**LF154.** f. 30r, Z. 22, *temtetur* (2,5; 202,84; Ed. *pulsetur*) – **pulse**
**G42.** f. 30v, Z. 6, *temtatione* (2,5; 202,90) – **angusti .uoh.**
**LF155.** f. 30v, Z. 13, *suppresso* (2,6; 204,7) – **i· humiliato**
**LF156.** f. 30v, Z. 22, *dispensatur* (2,6; 204,13) – **i· regatur**
**LF157.** f. 30v, Z. 25, *ordinis* (2,6; 204,15) – **sc̄itatis**
**LF158.** f. 31r, Z. 1, *condicionis* (2,6; 204,16) – **creature**
**F121.** f. 31v, Z. 9, (*ad uotum*) (2,6; 206,40) – **zad(…)upillin**
**LF159.** f. 31v, Z. 11, (*efferunt*) (2,6; 206,42) – **extollunt**
**F122.** f. 31v, Z. 19, (*credit*) (2,6; 206,47) – **ṕanit**
**F123.** f. 31v, Z. 21, (*discernere*?) (2,6; 206,48) – **(…)hon**
**G43.** f. 32v, Z. 11, *fastigio* (2,6; 208,76) – **hohi**
**LF160.** f. 32v, Z. 21, (*adiuuat*) (2,6; 208,84) – **qđ ille adiuvat** / **alios**
**LF161.** f. 32v, Z. 22, *temptat* (2,6; 208,85) – **peccata**
**F124.** f. 31v, Z. 24, (*excesserit*) (2,6; 206,50) – **uparg&**
**F125.** f. 32r, Z. 16, (*apostatae*) (2,6; 206,61) – **topazen** / **tem?** – StSG 2,219,25: topazenten
**F126.** f. 32v, Z. 10, (*affluentia*) (2,6; 208,75) – **.inuhsami**
**F127.** f. 32v, Z. 11, *lenocinante* (2,6; 208,77) – **lohonte** – StSG 2,219,26
**F128.** f. 32v, Z. 16/17, (*plerumque*, ?) (2,6; 208,80) – (…) / **ofto** / (…)
**F129.** f. 33r, Z. 11, (*deprehendit*) (2,6; 208,95) – **fredita**
**LF162.** f. 33r, Z. 16, *ius* (2,6; 210,99) – **cū lex**
**F130.** f. 33r, Z. 18, (*cum diceret* ?) (2,6; 210,101) – **redonda**
**LF163.** f. 33v, Z. 9, *restat* (2,6; 210,114) – **oportet**
**LF164.** f. 33v, Z. 11, *iure* (2,6; 210,116) – **cū lege**
**LF165.** f. 33v, Z. 12, *aequales* (2,6; 210,117–118) – **similes eē ·**
**LF166.** f. 33v, Z. 18, *ipsi committimus* (2,6; 210,121) – **nos**
**F131.** f. 33v, Z. 19, *inuectione* (2,6; 210,122) – **rafsungo** – StSG 2,219,27
**F132.** f. 33v, Z. 22, (*liberiores*) (2,6; 212,125) – **paldlih(…)**
**F133.** f. 33v, Z. 22, (*reddit*) (2,6; 212,125) – **argip(…)**
**F134.** f. 34r, Z. 2, (*soluantur*) (2,6; 212,129) – **(…)NTgalosit**
**LF167.** f. 34r, Z. 8, (*pertimescunt*) (2,6; 212,133) – **qđ indigni sint vt** / **aliis dominant**[2]
**F135.** f. 34r, Z. 13, (*quod*?) *imitentur* (2,6; 212,137) – **antroN daz**
**F136.** f. 34r, Z. 13, (*igitur*?) (2,6; 212,137) – **(…)liho**
**LF168.** f. 34r, Z. 16, *cogitationem* (2,6; 212,140) – **potestas**
**F137.** f. 34r, Z. 17, *ne uincat* (2,6; 212,140) – **Niuparṕinne** () – **iuparṕinne**
**LF169.** f. 34r, Z. 18, *eam* (2,6; 212,141) – **cogitationē**
**LF170.** f. 34r, Z. 19, *libidine* (2,6; 212,142) – **cogitationi**
**LF171.** f. 34r, Z. 24, *ex illis* (2,6; 212,146) – **in humilitate**
**F138.** f. 34v, Z. 2, (*prouocans*) (2,6; 212,148) – **samnont̄**
**F139.** f. 34v, Z. 14, (*percutere*) (2,6; 214,157; Mt 24,49) – **pliuuuan** – StSG 2,219,29
**F140.** f. 35r, Z. 11, (*uigore*) (2,6; 214,172) – **sterhhin**
**F141.** f. 35r, Z. 15, (*saeueritas*) (2,6; 214,175) – **hartnussida**
**F142.** f. 35r, Z. 15, (*non coartat*) (2,6; 214,175) – **Nipiduingit**

**F143.** f. 35v, Z. 7, (*destituitur*?) (2,6; 216,187) – **zaṕ(…)ist**
**F144.** f. 35v, Z. 10, *saeuiens* (2,6; 216,189) – **ṕotenta**
**F145.** f. 35v, Z. 14, (*adhibetur*) (2,6; 216,192) – **ṕas sitonti**
**F146.** f. 35v, Z. 15, (*mordeantur* ?) (2,6; 216,193) – **(…)de.**
**F147.** f. 35v, Z. 20, (*foueantur*) (2,6; 216,193) – **gasalp(…)**
**F148.** f. 35v, Z. 24, (*exulcerentur* ? *asperitate* ?) (2,6; 216,200) – **gisu(…)nt**
**F149.** f. 36r, Z. 18, (*demulceat*) (2,6; 218,13) – **gilohhonto**
**F150.** f. 36r, Z. 25, *deditus* (2,7; 218,6) – **giɢapagî**
**F151.** f. 36v, Z. 3, (*uelut obliti*) (2,7; 218,9) – **samaso ?.gezzite**
**G44.** f. 36v, Z. 9, (*aestibus*) (2,7; 218,12) – **undultim**
**F152.** f. 36v, Z. 15, *fit* (2,7; 218,16) – **purit –** StSG 2,219,31: purit; A.6: „*purit* unsicher“
**F153.** f. 36v, Z. 15, (*urgeri*; 2,7; 218,17) – **pidrungan (…)un**
**F154.** f. 36v, Z. 23 (*uigent*) (2,7; 220,22) – **dr..ant**
**F155.** f. 37r, Z. 14 (*crapula*? *aebrietate*?) (2,7; 220,33, Lc 21,34–35) – **unganuht**
**F156.** f. 37r, Z. 20, (*laqueus*) (2,7; 220,37; Lc 21,34) – **stric ch**
**F157.*** f. 37r, Z. 25, (*contestando*?) (2,7; 220,40) – **.ra(…)und(…)nto**
**G45.** f. 37v, Z. 1, *suspendit* (2,7; 220,41) – **arzoh**
**F158.** f. 37v, Z. 1, *militans* (2,7; 220,41; Tim 2,4) – **dio(…)**
**F159.** f. 37v, Z. 3, (*probauit*) (2,7; 220,43; Tim 2,4) – **gachos**
**F160.** f. 37v, Z. 17, (*iurgia*) (2,7; 222,53) – **seccha**
**F161.** f. 37v, Z. 17, *dirimenda* (2,7; 222,53) – **zaslizz(…)u**
**F162.** f. 38r, Z. 19, (*dispersi*) (2,7; 222,74; Lam 4,1) – **zaṕeipit**
**F163.** f. 38r, Z. 20, (*platearum*) (2,7; 224,75) – **s(…)z(…)**
**F164.** f. 38r, Z. 21 (*metallis* ?) (2,7; 224,75) – **(…)zzim** od. **(…)zzun**
**F165.** f. 38r, Z. 22, (*colore* ?) (2,7; 224,76) – **zap?**
**LF172.** f. 38v, Z. 10, (*degere*[349]) (2,7; 224,85) – **vivere**
**F166.** f. 38v, Z. 25, *sanctuarii* (2,7; 224,98) – **piscoftomes** – StSG 2,219,32
**G46.** f. 39r, Z. 10, *aliquando* (2,7; 226,111) – **sumanes** – Mayer 1974: 98,15
**F167.*** f. 39r, Z. 19, (*minime* ?) (2,7; 226,118) – **na(…)smah**
**F168.*** f. 39r, Z. 22, (*corripiunt*) (2,7; 226,120) – **..f sen.**
**G47.** f. 39v, Z. 9, *ferueant* (2,7; 226,129) – **ilent**
**LG11.** f. 39v, Z. 9, (*ferueant*) (2,7; 226,129) – **festinant**
**F169.** f. 39v, Z. 16/18, (*passionum* [?] – *passionem* [= *pastionem*]) (2,7; 228,134–138; I Pt 5,1) – **piunt**
**F170.** f. 39v, Z. 20, (*coactos* ?) (2,7; 228,139) – **pidunca(…)**
**G48.** f. 40r, Z. 2, *pane* (2,7; 228,144) – **lichamon**
**F171.*** f. 40r, Z. 13, (*?, fusa* ?) (2,7; 228,152) – **g(…)dit**
**G49.** f. 40r, Z. 21, (*?, ducatum ?*) (2,7; 228,158–159) – **ofto**
**G50.** f. 40v, Z. 6, (*uehementer* ?) (2,7; 230,165) – **(…)un**

**349** Korrigiert aus agere.

**F172.*** f. 40v, Z. 20, (*impeditur*) (2,7; 230,175) – **(…)NTi**
**G51.** f. 41r, Z. 6, (*namque*) (2,8; 232,9) – **so**
**F173.*** f. 41r, Z. 22, (*demulcet*) (2,8; 232,19) – **(…)hchot**
**F174.** f. 41r, Z. 25, (*ad capiendas*) (2,8; 232,22; Ez 13,18) – **zapisuuihh.** / **nne** – StSG 2,219,34: zapisuuihh…, Anm. 7: l. za pisuuihhanne.
**F175.** f. 41v, Z. 4, (*refouere*) (2,8; 232,25) – **zalohonne**
**F176.** f. 41v, Z. 8, (*fauoris*) (2,8; 232,27) – **fl.hunga**
**F177.** f. 41v, Z. 11, (*exhibent*) (2,8; 232,31) – **tont**
**F178.** f. 41v, Z. 15, (*rigidae*) (2,8; 232,34) – **starho** – Mayer 1974: 98,16
**F179.** f. 41v, Z. 20, (*imperabatis*) (2,8; 234,37; Ez 34,4) – **.altason**
**G52.** f. 41v, Z. 25, *improbe* (2,8; 234,40) – **unchusko**
**F180.** f. 41v, Z. 25, (*improbe*) (2,8; 234,41) – **unṕisliho** – Mayer 1974: 98,17: unpis.o
**F181.** f. 42r, Z. 10, (*parci* ?) (2,8; 234,48) – **g(…)do(…)ṕes** / **saN**
**F182.** f. 42r, Z. 15, (*libere*) (2,8; 234,51) – **paldliho**
**LG12.** f. 42r, Z. 15, *puritatis* (2,8; 234,52) – **veritatis**
**F183.** f. 42v, Z. 12, (*inueniatur* ?) (2,8; 236,68) – **In?pare**
**G53.** f. 42v, Z. 24, *palliat* (2,9; 236,5) – **terchnit**
**G54.** f. 42v, Z. 25, *effusio* (2,9; 236,5) – **spildi**
**G55.** f. 43r, Z. 5, *tarditas* (2,9; 236,11) – **lazza**
**F184.** f. 43r, Z. 13, (*inmaniter*) (2,9; 238,15) – **ungamah(…)liho**
**G56.** f. 43v, Z. 3, *dissimulantur* (2,10; 238,9) – **firterc(…)**
**G57.** f. 43v, Z. 13, (*dissimulauit*) (2,10; 238,17) – **zehota**
**G58.** f. 43v, Z. 19, *aperte* (2,10; 240,21) – **so**
**LF173.** f. 44r, Z. 15, (*fili hominis*) (2,10; 240,35) – **uir fortis**
**LF174.** f. 44r, Z. 25, *persona* (2,10; 240,42) – **ordo**
**F185.** f. 44v, Z. 6, (*cunctationibus*) (2,10; 240,45) – **arscau uungon**
**F186.** f. 45r, Z. 2, (*intra [parietem]*) (2,10; 242,61) – **untar(…)**
**F187.** f. 45r, Z. 22, (*deliberando*) (2,10; 242,77) – **fona dancfaz** / **zonne** – StSG 2,219,36: fonadanc .. zonne, A. 8: l. dancfazonne.
**LF175.** f. 45v, Z. 5, *clementer* (2,10; 244,83; Ed. *leniter*) – **leniter**
**G59.** f. 47r, Z. 17, *inconprehensibiles* (2,10; 248,149) – **unki**
**F188.** f. 47r, Z. 23, (*aemulatoris*) (2,10; 248,154) – **antontes** – StSG 2,219,38
**F189.** f. 47v, Z. 5, (*acrius*) (2,10; 248,160) – **huuassor** – StSG 2,219,40
**F190.** f. 47v, Z. 21, (*ad uindictam*) (2,10; 248,170) – **zad(…)e?**
**F191.** f. 48r, Z. 3, (*inuectione*) (2,10; 250,176) – **Ingaslagani**
**G60.** f. 48v, Z. 16, *una* (2,10; 252,202) – **ein**
**G61.** f. 49v, Z. 1, *circulos* (2,11; 254,20; Ex 25,12) – **hrincga**
**G62.** f. 50r, Z. 9, (*nulla generetur*) (2,11; 254,45) – **nisiuuesan** / **ti**
**LF176.** f. 50v, Z. 9, (*officiunt*) (3, Prologus; 258,6) – **ł obiciunt**
**LF177.** f. 50v, Z. 15, (*roborat*) (3, Prologus; 258,10) – **firmat**
**F192.** f. 51r, Z. 1, (*idcirco consonam modulationem*?) (3, Prologus; 260,17) – **sogasti(…)na** / **hiuṕ?in(…)rsang**

**F193.** f. 51r, Z. 3, (*plectro*?) (3, Prologus; 260,17) – **?ar ph(…)ne**
**LG13.** f. 53r, Z. 13, (*ne superbe sapere* ?) (3,2; 268,22; I Tim 6,17) – **intellegī**
**F194.** f. 60r, Z. 3 (*ratiocinationis*) (3,6; 286,18) – **ṕizzihafti**
**F195.** f. 60r, Z. 4 (*argumenta*) (3,6; 286,19) – **urdaN.un**
**F196.** f. 60r, Z. 14, (*sapientiam*) (3,6; 286,26) – **farstant**
**F197.** f. 60v, Z. 14, (*inuehendo*) (3,7; 288,10) – **anarisantes**
**F198.** f. 61r, Z. 1, *increpat* (3,7; 288,18) – **farmanet**
**F199.** f. 61v, Z. 5, (*compendiosius*) (3,8; 290,16) – **c.forsa.or**
**G63.** f. 61v, Z. 15, *incestus* (3,8; 292,22) – **unmidant** – Mayer 1974: 98,18: unm..nt
**G64.** f. 62r, Z. 2, (*bene*) (3,8; 292,31) – **kilimpf**
**G65.** f. 62r, Z. 2, (*reducimus*) (3,8; 292,32) – **furi**
**G66.** f. 65v, Z. 20, *compositis* (3,9; 302,96) – **kifog..**
**LF178.** f. 67r, Z. 8, (*uincentem*) (3,9; 306,138) – **ł facientē**
**LF179.** f. 67r, Z. 12, (*suggestione*) (3,9; 306,141) – **cogitationē**
**G67.** f. 67r, Z. 23, (*aequanimiter*) (3,9; 306,149) – **mammunt** |
**LF180.** f. 68v, Z. 14, (*afficit*) (3,10; 310,33) – **app&it ·**
**F200.** f. 68v, Z. 25, (*seruiat*?) (3,10; 310,40) – **u(…) uolgat**
**G68.** f. 72v, Z. 13, *intendat* (3,11; 320,86) – **drouuita** – Mayer 1974: 98,19: drouuidta
**F201.** f. 74r, Z. 2, (*gemas*) (3,12; 324,28; Prv 5,11) – **clagos** – StSG 2,219,41
**F202.** f. 74r, Z. 17, (*uoluptatibus* ?) (3,12; 324,40) – **den / lotar(…)**
**F203.** f. 74r, Z. 23, (*ualitudinem*) (3,12; 324,44) – **maht** – StSG 2,219,43
**F204.** f. 74v, Z. 14, (*urgetur*) (3,12; 326,53) – **ginotit** – StSG 2,219,44
**F205.** f. 74v, Z. 18, (*recuperare*) (3,12; 326,57) – **itniuṕonne**
**F206.** f. 75v, Z. 24, (*signatur* ?) (3,12; 328,98) – **givvis** – (SchG 11,219)
**F207.** f. 75v, Z. 25, (*peruenire*?) (3,12; 328,99) – **gipez** – (SchG 12,60, unidentifiziert)
**F208.** f. 76r, Z. 1, (*praepedit* ? *immorata* ?) (3,12; 328,100) – **tuual..**
**F209.** f. 76r, Z. 2, (*immorata* ?, *praepedit* ?) (3,12; 328,100) – **piṕarta**
**F210.** f. 76r, Z. 18, (*non obtinuit*) (3,12; 330,112) – **ni ga(…)**
**F211.** f. 76v, Z. 17, (*liuor* ? *mala* ?) (3,12; 330,130 f.) – **palo?**
**F212.** f. 77v, Z. 5, (*ingratus*) (3,12; 332,158) – **undancliher**
**G69.** f. 78v, Z. 9, (*typsinas*) (3,13; 336,40; Prv 27,22) – **hirsi**
**G70.** f. 79r, Z. 3, *scoriam* (3,13; 338,54; Ez 22,18) – **sintar** – StSG 2,219, A.10
**F213.** f. 79r, Z. 3, (*in scoriam*) (3,13; 338,54; Ez 22,18) – **insintar** – StSG 2,219,45
**G71.** f. 79r, Z. 19, *stagnum* (3,13; 338,65) – **cin** Mayer 1974: 98,23
**F214.** f. 79r, Z. 3, (*stagnum*) (3,13; 338,55; Ez 22,18) – **cin** – Mayer 1974: 98,20
**F215.** f. 79r, Z. 4, (*ferrum*) (3,13; 338,55; Ez 22,18) – **isarn** – Mayer 1974: 98,21
**F216.** f. 79r, Z. 4, (*plumbum*) (3,13; 338,55; Ez 22,18) – **pli** – Mayer 1974: 98,22
**LG14.** f. 81v, Z. 12, *aquae more* (3,14; 344,67) – **labitur**
**G72.** f. 83v, Z. 13, *opponit* (3,15; 350,28) – **ingec**
**G73.** f. 85r, Z. 10, *torpescunt* (3,16; 354,15) – **irtragent**
**G74.** f. 85r, Z. 11, *tedio* (3,16; 354,15) – **tuualo**
**G75.** f. 85v, Z. 17, *exhortare* (3,16; 356,39; Tit 2,15) – **ze**

**G76.** f. 86r, Z. 13, *protextu* (3,16; 358,53) – **virterchneti** – Mayer 1974: 98,24: firterchineti
**G77.** f. 86r, Z. 22, *rixae* (3,16; 358,60) – **strit**
**G78.** f. 86r, Z. 22, *commouent* (3,16; 358,60) – **gimachont**
**G79.** f. 86v, Z. 12, *impetunt* (3,16; 358,70) – **anauartont**
**G80.** f. 87r, Z. 20, *ex obliquo* (3,16; 360,92) – **fonaundaralihi**
**G81.** f. 87v, Z. 11, *resiliunt* (3,16; 360,92) – **stalgepant** – Mayer 1974: 98,25
**G82.** f. 88v, Z. 20, *assertio* (3,17; 364,40) – **saga**
**LG15.** f. 89r, Z. 11, (*subiecti* ?) (3,17; 364,50) – **custodia**|
**G83.** f. 89r, Z. 11, *defensionem* (3,17; 364,50) – **girih**
**G84.** f. 90r, Z. 8, (*enim*) (3,17; 366,84) – **grectso**
**G85.** f. 92r, Z. 9, (*protinus* ?) (3,19; 372,15) – **samosto**
**G86.** f. 95r, Z. 19, *contineri* (3,20; 382,9) – **generit** – Mayer 1974: 98,26
**LG16.** f. 95v, Z. 21, *spargant* (3,20; 384,28) – **ł dant**
**G87.** f. 97v, Z. 6, *uenalem* (3,20; 388,92) – **ue**
**G88.** f. 98v, Z. 5, *paecunia* (3,20; 390,129; Eccl 5,9) – **scer(...)**
**G89.** f. 101r, Z. 1, *ferre* (3,21; 398,56) – **peran**
**G90.** f. 101r, Z. 6, *munifici* () (3,21; 398,60) – **milta / teda / spildide**
**LF181.** f. 127v, Z. 6, *carbunculus* (3,28; 466,145) – **s, ignevs**
**LF182.** f. 127v, Z. 7, *hiacinto* (3,28; 466,146) – **s, pallens**
**LF183.** f. 129v, Z. 19, *ratione* (3,29; 472,72) – **s, animę**
**G91.** f. 137v, Z. 18, *inopinatum* (3,32; 494,69) – **unerraten**
**G92.** f. 140r, Z. 18, *culicem* (3,33; 502,53; Mt 23,24) – **muccun**
**G93.** f. 140r, Z. 23, *mentam* (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **minzum** – Mayer 1974: 89,27: minzun
**G94.** f. 140r, Z. 23, *anetum* (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **tilli** – Mayer 1974: 89,28
**G95.** f. 140r, Z. 23, *cyminum* (3,33; 502,57; Mt 23,23) – **chumi** – Mayer 1974: 89,29
**G96.** f. 140v, Z. 18, *uersant* (3,34; 504,7) – **uuantont**
**G97.** f. 140v, Z. 23, *quoniam* (3,34; 504,10) – **kiuuisso**
**LG17.** f. 142v, Z. 20, *anima* (3,34; 508,79) – **mens**
**LG18.** f. 142v, Z. 21, *conscendentis* (3,34; 508,80) – **scendentisnauis**
**G98.** f. 142v, Z. 23, *conetur* (3,34; 508,82) – **gihapetiuuuirdit** (vgl. Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 644)
**LG19.** f. 143r, Z. 1, *remissio* (3,34; 508,84) – **torpore**
**G99.** f. 143r, Z. 5, *dissipantis* (3,34; 508,87; Prv 18,9) – **ziuerfentes** – Mayer 1974: 89,30
**G100.** f. 143r, Z. 5, *quo* (3,34; 508,87) – **indiu**
**G101.** f. 143r, Z. 19, *arripere* (3,34; 510,97) – **hintersten**
**G102.** f. 143r, Z. 22, *languerent* (3,34; 510,99) – **slafen**
**G103.** f. 143r, Z. 25, *cognitionem* (3,34; 510,101; II Pt 2,21) – **urchnâti**
**G104.** f. 143v, Z. 14, (*sicut*) (3,34; 510,111) – **so**
**G105.** f. 143v, Z. 15, (*ita*) (3,34; 510,112) – **so**
**G106.** f. 143v, Z. 17, *fiduciam* (3,34; 510,113) – **ktruida** – Mayer 1974: 89,31: kara..a

**LG20.** f. 144r, Z. 10, *euolant* (3,35; 512,10) – **transient**
**LG21.** f. 144r, Z. 11, *perdurant* (3,35; 512,10) – **psistunt**
**LF184.** f. 145r, Z. 9, *in uno* (3,35; 514,44) – **s, facto**
**F217.** f. 147v, Z. 11, (*palestrarum*) (3,37; 522,5) – **rangaro** – StSG 2,219,48
**F218.** f. 147v, Z. 15, (*quis*) (3,37; 522,8) – **ettiliher** – StSG 2,219,50
**F219.** f. 147v, Z. 19, (*tergatur*) (3,37; 522,11) – **firtigilit** / **ligot** – StSG 2,219,51
**F220.** f. 148r, Z. 11, (*inpraessa*) (3,37; 524,22) – **anagitaniu** – StSG 2,219,52
**F221.** f. 148r, Z. 22, (*superexsistentem*) (3,37; 524,30) – **zilepivue. zu** – StSG 2,219, A.13: *zilepivue*
**F222.** f. 148r, Z. 24, (*debilitas*) (3,37; 524,31) – **siuchi** – StSG 2,219,54 (zu *languor* gestellt, das auf der Seite zweimal vorkommt)
**F223.** f. 148v, Z. 7, *superexsistenti* (3,37; 524,36) – **zileipouuesantemō ro** – StSG 2,219,55
**F224.** f. 148v, Z. 24, (*artificioso*) (3.38; 526,9) – **listigemo** – StSG 2,219,57
**F225.** f. 149r, Z. 13, (*ardentius*) (3,38; 526,19) – **rascor** – StSG 2,219,59
**LF185.** f. 149r, Z. 23, (*potestatem*) (3,38; 526,26; Rm 13,3) – **regum ł iudicum ·**
**LF186.** f. 150v, Z. 13, *quam loquendo* (3,40; 530,5) – **ut poci' agendo**
**F226.** f. 152r, Z. 18, *satagit* (4; 536,41) – **flizit** – StSG 2,219,60

### 3.7.2 Textglossar (f. 154r–156r)

*Transkription*:
f. 154r
(1) IN LIBRO PASTORALIS · stilo gascripe·
(2) Superest · garisit · Adeptum · gamahhen · Affectant · minnoNT ·
(3) Aliud · ein · fulti · gastiurtæ · Etprouehit · entiforit[350] ·
(4) Perabrupta · durhdeouuahaldi · Patibulum · uuizzigalgun ·
(5) martra · Circuitus · umpilinc · N&emerare · nipiuuellan ·
(6) Plures[351] · managen · gubernacula[352] · stiura · Eneruiter · honlihho[353] ·
(7) p.haghsanliho[354] · uuehliho · deuerberat · zateilit ·
(8) per insolente*m* · durhdeauungauuonun[355] · quieximia ·
(9) diedeofuristun · dapibus · muoson · furistentidun ·
(10) Adimunt · tollunt · pastionis · uueidinonnes · futisales ·

**350** o aus u korrigiert. StSG 2,220, A.2.
**351** u aus einer anfänglichen Verschreibung korrigiert.
**352** g nachträglich klein eingefügt. StSG 2,220, A.3.
**353** Nach h- von Rasur beschädigt, aber noch einwandfrei lesbar. StSG 2,220, A.4.
**354** Das ganze Wort ist von starker Rasur betroffen, aber bis auf den zweiten Buchstaben noch lesbar. g ist – auch an der unterzeiligen Schlaufe – einwandfrei erkennbar. SchG 4,386 konjiziert ohne nähere paläographische Erläuterung zu „?[ho]nliho".
**355** Das erste a aus i korrigiert. StSG 2,220, A.6.

(11) Liberis · chindon · Superstis · der uparlepento · Sortiri ·
(12) · gahalontiuuesan · Cumdedecore · mit ungareisni ·
(13) Secessum · gasuuasi · profuturus · pidarper · adpublicum
(14) zagasiuni · Cumadrespuendum · dennezaaruuidaronne ·
(15) Vltrose · sines danchessih · en · inu · senu · Antese · erdiusih ·
(16) calculum · hezunstein · totius · garalihho · Utrubique ·
(17) zaiogahuuedaru · Subiectus · gahorsamer · et fau& ·
(18) spuon · Subiectione · di oneste · Superficies[356] · uparlit ·
(19) Subotiolenti torporis · untarderuuppikiuuehhunslaffi ·
(20) Adintercedum · zauuegonne · nos ducat · unsihpitit[357] ·
(21) Notitia*m* · gachundida · probrose · hituuiza · Ł grandi
(22) odo mihhilera · contitiscent · gastillent · fluxa · lust ·
(23) Exquisitionib*us* · spurisungon[358] · Exors · urhlozzo · Inge
(24) nium · furistentida · list · Grossescunt · arsuuellent ·
(25) Sautiat · fratot · alpuginem · denhuuizuncincun[359] ·

f. 154v

(1) petulantia · keili · inscabie · hriupi[360] · pruriginem · pronadun ·
(2) inpetiginem · lohafuir · exulcerat · uuartit · ~~meinfolli~~ ·
(3) ponderosus · purdahafter · adopusnefariu*m* zademomeinfolli
(4) hinuuerche · cumhumor[361] · denne deiinnidirhir · aduires ·
(5) zadenma$^{h}$tin[362] · adlasciuia*m* · zaderuhorlusti[363] · Replicando ·
(6) gaoffanonto · Adinterna sacraria · gaholanin · Insequens ·
(7) chotezzentiu · Rationale iudicii demouuizzilahane ·
(8) uittis ligantibus gauuidoten · inprimatur · anagaprah
(9) hit · limitem · driscufle · Mucrone uuaffane · Inhesum
(10) demo moase cu*m*armo mit demo ces uuinpoake ·
(11) humero ·[364] ahslu · uelamine · demolahhane ·exauro fona
(12) demogolde · Iacinto · Iagance · purpura · storazze ·
(13) Bístincto[365] cocco · cuuirogacehotemogarne · ettortofieri ·
(14) gacuuirneru · Bysso[366] · derupominunuuollu · aereo · uueiti

**356** 2. i nachträglich eingefügt.
**357** h aus p korrigiert, p radiert. StSG 2,220, A.12.
**358** Das erste n auf radiertem g; o aus u korrigiert. StSG 2,220, A.14.
**359** Das letzte n aus m korrigiert.
**360** Unklar, ob zwischen i und u ein p-Schaft radiert wurde.
**361** cum aus cun.
**362** h nachträglich mit Einfügungspunkt über a eingefügt.
**363** o aus u korrigiert. StSG 2,221, A.4.
**364** Punkt unsicher.
**365** Apex nachträglich von anderer Feder.
**366** y aus i korrigiert.

(15) nun luftinun · Subigim*us* untardoupomes · abiecta ·
(16) smahliho · tinctura · zauua · exaduerso fonaderu uuidar
(17) uartidu · clauis · sluzil · p*rae*conis · foropotin · vt tab*er*naculu*m* ·
(18) chappellun · amphiatur · pihangan · S*anct*uarium · uuihidhus ·
(19) incedit · inkig& · inserta · anakifogit · Malapunica · kern
(20) epfli · Seminiuerbius · uuortsao · promer& · sprahhi ·
(21) deuilitate· smahlihi · Rimatur · siarscouuonti[367] · adcubile
(22) carnaliu*m* · zaderulihālihonogamahhidu · Stratu*m* · p&i ·
(23) innitente · anauuartentemo · negotiis · rahhon · consu
(24) luit · raatfragota[368] · ambiunt · zauuiflont · Sternens ·
(25) gaceigonti · p*ro*dere · sagen[t][369] · eminent · forauuarun ·

f. 155r

(1) Sed ex posterioribu*s* uzzenfonadenafteruuertin · N*on* obdura
(2) bis · nipistoppos[370] · tituranti · mezzalonti[371] · prioratus ·
(3) meistartuomes[372] · Moralia iob · inlibrismoralibu*s* excesserit ·
(4) furidihit · Influxum · indenuuillun · fastigio · hohi · lenoci
(5) nante · spanenteru · fulcitur · istcaspiuzzit · castiurit ·
(6) Recoluit · arhocta · Restat · karisit · p*er*debitum discipline ·
(7) durhsculdderalera · Laceramur · pirunkiunerit · dei&it ·
(8) gadeo motit · decenter karistihliho · inter ypocritas ·
(9) intarlukinaron · qui ex simulatione defonaderufor
(10) lihhisungu · Manna · pilipi · gomor einpro · Instabulu*m* ·
(11) inmarsal · Mulceat · lohot · cesseunt · ruopont cellent ·
(12) Vorat͡citate[373] · kite · ih&ro · alienigene · liutes[374] negotiis · dingon · car
(13) pere · faran · latus · uuiti · nonobsistat · niuuirdarst& · non
(14) comm*en*dat · niarpurit · n*on* radeant· nischapen · consenior[375] ·
(15) epano kiher&er · coma*m* · fahs todant scherent · sponse ·
(16) prutinnu · consuunt · siuuuent · puluillos · phuluuuin ·
(17) Subomnicubitomanus · intar eouuellihheruhantstiuru ·
(18) ceruicalia · houpit polstra[376] · Rigide · harteru · defendi ·
(19) gahalontiuuesan · tirannide · liuthazlihho uuotgrim

**367** Zweites s aus Rasur; aus s und darübergesetztem c?
**368** Das zweite a aus t korrigiert. StSG 2,221, A.14.
**369** *t* radiert. Vgl. StSG 2,221, A.16.
**370** Der Schaft des zweiten p aus Korrektur?
**371** Radiert, aber erhalten und lesbar. Vgl. StSG 2,221, A.19.
**372** Steinmeyer gibt ein Spatium nach *meistar* an. Das ist nicht zwingend.
**373** c aus expungiertem t.
**374** *liutes* interlinear über alienigene.
**375** Das zweite n aus r korrigiert. Vgl. StSG 2,222, A.13.
**376** Das zweite o aus u korrigiert. StSG 2,222, A.16.

(20) liho · Resultare · uuidargan · Subsparsimonie[377] · speri ·
(21) palliat · gapiladit · inmature · unsitlihounfrot liho ·
(22) Leuig& · galos& · Mature · deruuuisi · p*er*parari&em · mura ·
(23) Depingitur · gamal& pinctis · gamal&en · laterem ·
(24) cegalstein · Obsidionem · herisezza ·aggerem · hleo ·
(25) ari&es · murprehhun · ingyro · inumpilinc ·

f. 155v
(1) Sartagine*m* · fannun · frixura[378] · harsti · fregit · hartit ·
(2) demanubrio · fanademohalepe · circulos · hrincga · uectes ·
(3) crintila · &operies · piuuerges · dilatata · kipreitu · tendit*ur* ·
(4) gadenit · qui instructionib*us* · deindenleron · excubant ·
(5) uuarten · ignominiosum · unkuski · cu*m*questione*m* · antfra
(6) gunga · deb&enodare · gaufrunan · gachundan · longe ·
(7) rumo · Gregorius nazanzenus · denazanzęniscogrego
(8) rius · par · galihiu · tensiones · ridun · strate · garidane[379] ·
(9) consonam · gastimnaz · plectro · citarphinne ·
(10) <A>liter amm*onen*d*i* · blandiens · trostenti · tempestate · demo
(11) leide · conuulsa · afflicta · Incamino · indemoeitofane ·
(12) Inpenda · cagatuenne · Nondeb&ur · nisikiscol& ·
(13) conponi · gabezzirot uuesan · Inclinat · ni arkerta ·
(14) fom*en*ta · suuedunga · Languor · suth · insanie · derauuoti ·
(15) Sedebat · gastilta · Similitudinis · piladi · Negotio · dincke ·
(16) Requirendis*unt* · kaintfragenne · incider& · anaquami ·
(17) p*re*missa · forakasatemo · palsamu*m* · crisamun · cinamomu*m* ·
(18) uuihrouh · Sed consparsionibus · uzendenfaruuuon
(19) liberum · balden · Nesubiectio · nidazdionost · conterat ·
(20) nineizze · commissis · iunkiron · Securos · balde · discurre ·
(21) festina · farsni$^{v}$mo[380] Necdormitent · nohnihnaffezen ·
(22) pigridine · slafi · dormire · slaffan · N*on* resecat · nigapozit ·
(23) quandoq*ue* iokiuuenne · temere · gaturstliho · iudicent ·
(24) nipisprehhen · fregit eos · aruuantesige · inx$\bar{r}$m ·
(25) ingauuiten · exequendo · gafrummanto · ferire · slahan ·

**377** Das zweite s mit leichter Rasur. StSG 2,222, A.18 sieht dieses *s* als nachträgliche Einfügung an. Es scheint aber zum primären Eintrag zu gehören.
**378** Das erste r nachträglich überzeilig eingefügt.
**379** Das zweite a aus e korrigiert. StSG 2,223, A.3.
**380** v überzeilig eingefügt.

f. 156r

(1) inflexio · arkerti · p*ro*uidus · uuiser · deiectius · smahliho ·
(2) effrenatio · ungaduuinc · comitari · folgen · Resecanda ·
(3) zagapozzenne · Subigam*us* · gadoupomes · Qua*m* · huuellidu ·
(4) p*er*tinaces · einstritike · inconstantes · unstatahafte ·
(5) leuitate · losi · deliberatione · piuuanunga · utcumq*ue*
(6) iogauuenne · d&egim*us* · gabeziromes · co*mm*e*n*daret · arhu$^{o}$pi[381] ·
(7) p*er*tinatia · einstritiki · Gemina · itcruod · sup*er*fluitas · un
(8) ganuht · commitatur · folgenti · crebrius · ofto · aculei ·
(9) stehhun · Repes · $^{slihhis}$[382] · excuteret · fartripe · insup*er*stitione · inga
(10) meitheiti · indisputatione · redinunga · atteritur · ganei̲zit[383] ·
(11) Sabbato · uuehha · incumbant · anauuesant · Sibi · iro ·
(12) mollit*er* · māmunto · iterat*ur* · gaauarit · pugnus · slac ·
(13) eximie · unmezmihhilera[384] · Redarguit · leerta · orbis ·
(14) itcart · contineri · galapot uuesan · Gratia · huldi ·
(15) Nesubobtentu · pihape ti · Suppleat · galapo · Supplem*en*t[u*m*][385]
(16) folzut · paulatim · liutzil · venale*m* · feilaz · inulte ·
(17) ungiroh · animaduersione · uuizze · entisoana ·
(18) frons · caturst · dequa · fanadera · vindicant · eihhoNT ·
(19) nece · qualu · Grassantur · si̲n[ ]afatot[386] · tenatiu*m* · arki ·
(20) ultrix gehenne · garihlihazuuizzi · placationem ·
(21) holdnissi ·

*Edition*:

**T0.** f. 154r, Z. 1, IN LIBRO PASTORALIS·
**T1.** f. 154r, Z. 1, stilo gascripe· (StSG 2,220,1)
**T2.** f. 154r, Z. 2, Superest · garisit · (StSG 2,220,3)
**T3.** f. 154r, Z. 2, Adeptum · gamahhen · (StSG 2,220,4)
**T4.** f. 154r, Z. 2, Affectant · minnoNT · (StSG 2,220,6)
**T5.** f. 154r, Z. 3, Aliud · ein · (StSG 2,220,7)
**T6.** f. 154r, Z. 3, fulti · gastiurtæ · (StSG 2,220,8)
**T7.** f. 154r, Z. 3, Etprouehit · entiforit · (StSG 2,220,9)
**T8.** f. 154r, Z. 4, Perabrupta · durhdeouuahaldi · (StSG 2,220,10)

---

**381** o überzeilig (mit unterzeiligem Punkt) eingefügt.
**382** slihhis· interlinear über Repes.
**383** Zwischen e und z i radiert. StSG 2,224, A.4.
**384** Das zweite e aus a korrigiert. StSG 2,224, A.6.
**385** Nach t ein Loch im Pergament, von u nur Reste erhalten. Das erste p ist aus b korrigiert. StSG 2,224, A.8.
**386** In der Mitte der Glosse ist das Pergament durchlöchert. Nach s sind die Reste von i und n zu erkennen. Vgl. StSG 2,224, A.10.

**T9.** f. 154r, Z. 4 / 5, Patibulum · uuizzigalgun · / martra · (StSG 2,220,12)
**T10.** f. 154r, Z. 5, Circuitus · umpilinc · (StSG 2,220,14)
**T11.** f. 154r, Z. 5, Netemerare · nipiuuellan · (StSG 2,220,15)
**T12.** f. 154r, Z. 6, Plures · managen · (StSG 2,220,16)
**T13.** f. 154r, Z. 6, gubernacula · stiura · (StSG 2,220,17)
**T14.** f. 154r, Z. 6 / 7, Eneruiter · honlihho · / p.haghsanliho · uuehliho · (StSG 2,220,18: honlihho . . . . . nliho)
**T15.** f. 154r, Z. 7, deuerberat · zateilit · (StSG 2,220,20)
**T16.** f. 154r, Z. 8, per insolente*m* · durhdeauungauuonun · (StSG 2,220,21)
**T17.** f. 154r, Z. 8 / 9, quieximia · / diedeofuristun · (StSG 2,220,23)
**T18.** f. 154r, Z. 9, dapibus · muoson · furistentidun · (StSG 2,220,24)
**T19.** f. 154r, Z. 10, Adimunt · tollunt ·
**T20.** f. 154r, Z. 10, pastionis · uueidinonnes · futisales · (StSG 2,220,26)
**T21.** f. 154r, Z. 11, Liberis · chindon · (StSG 2,220,27)
**T22.** f. 154r, Z. 11, Superstis · der uparlepento · (StSG 2,220,28)
**T23.** f. 154r, Z. 11 / 12, Sortiri · / · gahalontiuuesan · (StSG 2,220,29)
**T24.** f. 154r, Z. 12, Cumdedecore · mit ungareisni · (StSG 2,220,31)
**T25.** f. 154r, Z. 13, Secessum · gasuuasi · (StSG 2,220,32)
**T26.** f. 154r, Z. 13, profuturus · pidarper · (StSG 2,220,33)
**T27.** f. 154r, Z. 13 / 14, adpublicum / zagasiuni · (StSG 2,220,34)
**T28.** f. 154r, Z. 14, Cumadrespuendum · dennezaaruuidaronne · (StSG 2,220,35)
**T29.** f. 154r, Z. 15, Vltrose · sines danchessih · (StSG 2,220,37)
**T30.** f. 154r, Z. 15, en · inu · senu · (StSG 2,220,38)
**T31.** f. 154r, Z. 15, Antese · erdiusih · (StSG 2,220,39)
**T32.** f. 154r, Z. 16, calculum · hezunstein · (StSG 2,220,40)
**T33.** f. 154r, Z. 16, totius · garalihho · (StSG 2,220,41)
**T34.** f. 154r, Z. 16 / 17, Utrubique · / zaiogahuuedaru · (StSG 2,220,42)
**T35.** f. 154r, Z. 17, Subiectus · gahorsamer · (StSG 2,220,44)
**T36.** f. 154r, Z. 17 / 18, et fauet · / spuon · (StSG 2,220,45)
**T37.** f. 154r, Z. 18, Subiectione · di oneste · (StSG 2,220,46)
**T38.** f. 154r, Z. 18, Superficies · uparlit · (StSG 2,220,47)
**T39.** f. 154r, Z. 19, Subotiolenti torporis · untarderuuppikiuuehhunslaffi · (StSG 2,220,48)
**T40.** f. 154r, Z. 20, Adintercedum · zauuegonne · (StSG 2,220,50)
**T41.** f. 154r, Z. 20, nos ducat · unsihpitit · (StSG 2,220,52)
**T42.** f. 154r, Z. 21, Notitia*m* · gachundida · (StSG 2,220,53)
**T43.** f. 154r, Z. 21, probrose · hituuiza · (StSG 2,220,54)
**T44.** f. 154r, Z. 21 / 22, Ł grandi / odo mihhilera · (StSG 2,220,56)
**T45.** f. 154r, Z. 22, contitiscent · gastillent · (StSG 2,220,58)
**T46.** f. 154r, Z. 22, fluxa · lust · (StSG 2,220,59)
**T47.** f. 154r, Z. 23, Exquisitionib*us* · spurisungon · (StSG 2,220,60)
**T48.** f. 154r, Z. 23, Exors · urhlozzo · (StSG 2,220,61)

**T49.** f. 154r, Z. 23 / 24, Inge/ nium · furistentida · list · (StSG 2,220,62)
**T50.** f. 154r, Z. 24, Grossescunt · arsuuellent · (StSG 2,220,63)
**T51.** f. 154r, Z. 25, Sautiat · fratot · (StSG 2,220,65)
**T52.** f. 154r, Z. 25, alpuginem · denhuuizuncincun · (StSG 2,220,66)
**T53.** f. 154v, Z. 1, petulantia · keili · (StSG 2,221,1)
**T54.** f. 154v, Z. 1, inscabie · hriupi · (StSG 2,221,2)
**T55.** f. 154v, Z. 1, pruriginem · pronadun · (StSG 2,221,3)
**T56.** f. 154v, Z. 2, inpetiginem · lohafuir · (StSG 2,221,4)
**T57.** f. 154v, Z. 2, exulcerat · uuartit · (StSG 2,221,5)
**T58.** f. 154v, Z. 2, ~~meinfolli~~ · (StSG 2,221, A.1)
**T59.** f. 154v, Z. 3, ponderosus · purdahafter · (StSG 2,221,6)
**T60.** f. 154v, Z. 3 / 4, adopusnefariumzademomeinfolli / hinuuerche · (StSG 2,221,7)
**T61.** f. 154v, Z. 4, cumhumor · denne deiinnidirhir · (StSG 2,221,9)
**T62.** f. 154v, Z. 4 / 5, aduires · / zadenma$^{h}$tin · (StSG 2,221,10)
**T63.** f. 154v, Z. 5, adlasciuiam · zaderuhorlusti · (StSG 2,221,12)
**T64.** f. 154v, Z. 5 / 6, Replicando · / gaoffanonto · (StSG 2,221,14)
**T65.** f. 154v, Z. 6, Adinterna sacraria · gaholanin · (StSG 2,221,15)
**T66.** f. 154v, Z. 6 / 7, Insequens · / chotezzentiu · (StSG 2,221,17)
**T67.** f. 154v, Z. 7, Rationale iudicii demouuizzilahane · (StSG 2,221,18)
**T68.** f. 154v, Z. 8, uittis ligantibus gauuidoten (StSG 2,221,20)
**T69.** f. 154v, Z. 8 / 9, inprimatur · anagaprah/ hit · (StSG 2,221,22)
**T70.** f. 154v, Z. 9, limitem · driscufle · (StSG 2,221,23)
**T71.** f. 154v, Z. 9, Mucrone uuaffane · (StSG 2,221,24)
**T72.** f. 154v, Z. 9 / 10, Inhesum / demo moase (StSG 2,221,25)
**T73.** f. 154v, Z. 10, cumarmo mit demo ces uuinpoake · (StSG 2,221,26)
**T74.** f. 154v, Z. 11, humero · ahslu · (StSG 2,221,27)
**T75.** f. 154v, Z. 11, uelamine · demolahhane · (StSG 2,221,28)
**T76.** f. 154v, Z. 11 / 12, exauro fona / demogolde · (StSG 2,221,29)
**T77.** f. 154v, Z. 12, Iacinto · Iagance · (StSG 2,221,30)
**T78.** f. 154v, Z. 12, purpura · storazze · (StSG 2,221,31)
**T79.** f. 154v, Z. 13, Bístincto cocco · cuuirogacehotemogarne · (StSG 2,221,32)
**T80.** f. 154v, Z. 13 / 14, ettortofieri · / gacuuirneru · (StSG 2,221,34)
**T81.** f. 154v, Z. 14, Bysso · derupominunuuollu · (StSG 2,221,37)
**T82.** f. 154v, Z. 14 / 15, aereo · uueiti/ nun luftinun · (StSG 2,221,38)
**T83.** f. 154v, Z. 15, Subigimus untardoupomes · (StSG 2,221,39)
**T84.** f. 154v, Z. 15 / 16, abiecta · / smahliho · (StSG 2,221,40)
**T85.** f. 154v, Z. 16, tinctura · zauua · (StSG 2,221,41)
**T86.** f. 154v, Z. 16 / 17, exaduerso fonaderu uuidar/ uartidu · (StSG 2,221,42)
**T87.** f. 154v, Z. 17, clauis · sluzil · (StSG 2,221,44)
**T88.** f. 154v, Z. 17, praeconis · foropotin · (StSG 2,221,45)
**T89.** f. 154v, Z. 17 / 18, vt tabernaculum · / chappellun · (StSG 2,221,46)
**T90.** f. 154v, Z. 18, amphiatur · pihangan · (StSG 2,221,47)

**T91.** f. 154v, Z. 18, S*anct*uarium · uuihidhus · (StSG 2,221,48)
**T92.** f. 154v, Z. 19, incedit · inkiget · (StSG 2,221,49)
**T93.** f. 154v, Z. 19, inserta · anakifogit · (StSG 2,221,50)
**T94.** f. 154v, Z. 19 / 20, Malapunica · kern/ epfli · (StSG 2,221,51)
**T95.** f. 154v, Z. 20, Seminiuerbius · uuortsao · (StSG 2,221,53)
**T96.** f. 154v, Z. 20, promeret · sprahhi · (StSG 2,221,55)
**T97.** f. 154v, Z. 21, deuilitate · smahlihi · (StSG 2,221,56)
**T98.** f. 154v, Z. 21, Rimatur · siarscouuonti · (StSG 2,221,57)
**T99.** f. 154v, Z. 21 / 22, adcubile / carnaliu*m* · zaderulihālihonogamahhidu · (StSG 2,221,58)
**T100.** f. 154v, Z. 22, Stratu*m* · peti · (StSG 2,221,60)
**T101.** f. 154v, Z. 23, innitente · anauuartentemo · (StSG 2,221,61)
**T102.** f. 154v, Z. 23, negotiis · rahhon · (StSG 2,221,62)
**T103.** f. 154v, Z. 23 / 24, consu/ luit · raatfragota · (StSG 2,221,63)
**T104.** f. 154v, Z. 24, ambiunt · zauuiflont · (StSG 2,221,64)
**T105.** f. 154v, Z. 24 / 25, Sternens · / gaceigonti · (StSG 2,221,66)
**T106.** f. 154v, Z. 25, p*r*odere · sagen[t] · (StSG 2,221,67)
**T107.** f. 154v, Z. 25, eminent · forauuarun · (StSG 2,221,68)
**T108.** f. 155r, Z. 1, Sed ex posterioribu*s* uzzenfonadenafteruuertin · (StSG 2,221,69)
**T109.** f. 155r, Z. 1 / 2, N*on* obdura/ bis · nipistoppos · (StSG 2,221,71)
**T110.** f. 155r, Z. 2, tituranti · mezzalonti · (StSG 2,221,73)
**T111.** f. 155r, Z. 2 / 3, prioratus · / meistartuomes · (StSG 2,221,74)
**T112.** f. 155r, Z. 3, Moralia iob · inlibrismoralibu*s*
**T113.** f. 155r, Z. 3 / 4, excesserit · / furidihit · (StSG 2,222,1)
**T114.** f. 155r, Z. 4, Influxum · indenuuillun · (StSG 2,222,2)
**T115.** f. 155r, Z. 4, fastigio · hohi · (StSG 2,222,3)
**T116.** f. 155r, Z. 4 / 5, lenoci/ nante · spanenteru · (StSG 2,222,4)
**T117.** f. 155r, Z. 5, fulcitur · istcaspiuzzit · castiurit · (StSG 2,222,5)
**T118.** f. 155r, Z. 6, Recoluit · arhocta · (StSG 2,222,6)
**T119.** f. 155r, Z. 6, Restat · karisit · (StSG 2,222,8)
**T120.** f. 155r, Z. 6 / 7, p*er*debitum discipline · / durhsculdderalera · (StSG 2,222,9)
**T121.** f. 155r, Z. 7, Laceramur · pirunkiunerit · (StSG 2,222,11)
**T122.** f. 155r, Z. 7 / 8, deietit · / gadeo motit · (StSG 2,222,12)
**T123.** f. 155r, Z. 8, decenter karistihliho · (StSG 2,222,13)
**T124.** f. 155r, Z. 8 / 9, inter ypocritas · / intarlukinaron · (StSG 2,222,14)
**T125.** f. 155r, Z. 9 / 10, qui ex simulatione defonaderufor/lihhisungu · (StSG 2,222,16)
**T126.** f. 155r, Z. 10, Manna · pilipi · (StSG 2,222,18)
**T127.** f. 155r, Z. 10, gomor einpro · (StSG 2,222,19)
**T128.** f. 155r, Z. 10 / 11, Instabulu*m* · / inmarsal · (StSG 2,222,20)
**T129.** f. 155r, Z. 11, Mulceat · lohot · (StSG 2,222,21)
**T130.** f. 155r, Z. 11, cesseunt · ruopont cellent · (StSG 2,222,22)
**T131.** f. 155r, Z. 12, Vorat$^{c}$itate · kite · (StSG 2,222,23)

**T132.** f. 155r, Z. 12, ih&ro · alienigene · liutes (StSG 2,222,24)
**T133.** f. 155r, Z. 12, negotiis · dingon · (StSG 2,222,25)
**T134.** f. 155r, Z. 12 / 13, car/ pere · faran · (StSG 2,222,26)
**T135.** f. 155r, Z. 13, latus · uuiti · (StSG 2,222,27)
**T136.** f. 155r, Z. 13, nonobsistat · niuuirdarst& · (StSG 2,222,28)
**T137.** f. 155r, Z. 13 / 14, non / comm*en*dat · niarpurit · (StSG 2,222,29)
**T138.** f. 155r, Z. 14, n*on* radeant· nischapen · (StSG 2,222,30)
**T139.** f. 155r, Z. 14 / 15, consenior · / epano kiher&er · (StSG 2,222,32)
**T140.** f. 155r, Z. 15, coma*m* · fahs (StSG 2,222,34)
**T141.** f. 155r, Z. 15, todant scherent · (StSG 2,222,35)
**T142.** f. 155r, Z. 15 / 16, sponse · / prutinnu · (StSG 2,222,36)
**T143.** f. 155r, Z. 16, consuunt · siuuuent · (StSG 2,222,37)
**T144.** f. 155r, Z. 16, puluillos · phuluuuin · (StSG 2,222,39)
**T145.** f. 155r, Z. 17, Subomnicubitomanus · intar eouuellihheruhantstiuru · (StSG 2,222,41)
**T146.** f. 155r, Z. 18, ceruicalia · houpit polstra · (StSG 2,222,43)
**T147.** f. 155r, Z. 18, Rigide · harteru · (StSG 2,222,45)
**T148.** f. 155r, Z. 18 / 19, defendi · / gahalontiuuesan · (StSG 2,222,46)
**T149.** f. 155r, Z. 19 / 20, tirannide · liuthazlihho uuotgrim/ liho · (StSG 2,222,47)
**T150.** f. 155r, Z. 20, Resultare · uuidargan · (StSG 2,222,49)
**T151.** f. 155r, Z. 20, Subsparsimonie · speri · (StSG 2,222,50)
**T152.** f. 155r, Z. 21, palliat · gapiladit · (StSG 2,222,51)
**T153.** f. 155r, Z. 21, inmature · unsitlihounfrot liho · (StSG 2,222,52)
**T154.** f. 155r, Z. 22, Leuig& · galos& · (StSG 2,222,54)
**T155.** f. 155r, Z. 22, Mature · deruuuisi · (StSG 2,222,55)
**T156.** f. 155r, Z. 22, p*er*parari&em · mura · (StSG 2,222,56)
**T157.** f. 155r, Z. 23, Depingitur · gamal& (StSG 2,222,57)
**T158.** f. 155r, Z. 23, pinctis · gamal&en · (StSG 2,222,58)
**T159.** f. 155r, Z. 23 / 24, laterem · / cegalstein · (StSG 2,222,59)
**T160.** f. 155r, Z. 24, Obsidionem · herisezza · (StSG 2,222,61)
**T161.** f. 155r, Z. 24, aggerem · hleo · (StSG 2,222,62)
**T162.** f. 155r, Z. 25, ari&es · murprehhun · (StSG 2,222,63)
**T163.** f. 155r, Z. 25, ingyro · inumpilinc · (StSG 2,222,65)
**T164.** f. 155v, Z. 1, Sartagine*m* · fannun · (StSG 2,222,66)
**T165.** f. 155v, Z. 1, frixura · harsti · (StSG 2,222,69)
**T166.** f. 155v, Z. 1, fregit · hartit · (StSG 2,222,70)
**T167.** f. 155v, Z. 2, demanubrio · fanademohalepe ·(StSG 2,222,71)
**T168.** f. 155v, Z. 2, circulos · hrincga · (StSG 2,223,1)
**T169.** f. 155v, Z. 2 / 3, uectes · / crintila · (StSG 2,223,3)
**T170.** f. 155v, Z. 3, &operies · piuuerges · (StSG 2,223,4)
**T171.** f. 155v, Z. 3, dilatata · kipreitu · (StSG 2,223,5)
**T172.** f. 155v, Z. 3 / 4, tendit*ur* · / gadenit · (StSG 2,223,6)

**T173.** f. 155v, Z. 4, qui instructionib*us* · deindenleron (StSG 2,223,7)
**T174.** f. 155v, Z. 4 / 5, excubant · / uuarten · (StSG 2,223,9)
**T175.** f. 155v, Z. 5, ignominiosum · unkuski · (StSG 2,223,10)
**T176.** f. 155v, Z. 5 / 6, cu*m*questione*m* · antfra/ gunga (StSG 2,223,11)
**T177.** f. 155v, Z. 6, deb&enodare · gaufrunan · gachundan · (StSG 2,223,12)
**T178.** f. 155v, Z. 6 / 7, longe · / rumo · (StSG 2,223,13)
**T179.** f. 155v, Z. 7 / 8, Gregorius nazanzenus · denazanzęniscogrego/ rius · (StSG 2,223,14)
**T180.** f. 155v, Z. 8, par · galihiu · (StSG 2,223,16)
**T181.** f. 155v, Z. 8, tensiones · ridun · (StSG 2,223,17)
**T182.** f. 155v, Z. 8, strate · garidane · (StSG 2,223,18)
**T183.** f. 155v, Z. 9, consonam · gastimnaz · (StSG 2,223,19)
**T184.** f. 155v, Z. 9, plectro · citarphinne · (StSG 2,223,20)
**T185.** f. 155v, Z. 10, <A>liter amm*onen*d*i* ·
**T186.** f. 155v, Z. 10, blandiens · trostenti · (StSG 2,223,21)
**T187.** f. 155v, Z. 10 / 11, tempestate · demo / leide · (StSG 2,223,22)
**T188.** f. 155v, Z. 11, conuulsa · afflicta ·
**T189.** f. 155v, Z. 11, Incamino · indemoeitofane · (StSG 2,223,23)
**T190.** f. 155v, Z. 12, Inpenda · cagatuenne · (StSG 2,223,25)
**T191.** f. 155v, Z. 12, Nondeb&ur · nisikiscol& · (StSG 2,223,26)
**T192.** f. 155v, Z. 13, conponi · gabezzirot uuesan · (StSG 2,223,27)
**T193.** f. 155v, Z. 13, Inclinat · ni arkerta · (StSG 2,223,28)
**T194.** f. 155v, Z. 14, fom*en*ta · suuedunga · (StSG 2,223,29)
**T195.** f. 155v, Z. 14, Languor · suth · (StSG 2,223,30)
**T196.** f. 155v, Z. 14, insanie · derauuoti · (StSG 2,223,31)
**T197.** f. 155v, Z. 15, Sedebat · gastilta · (StSG 2,223,32)
**T198.** f. 155v, Z. 15, Similitudinis · piladi · (StSG 2,223,33)
**T199.** f. 155v, Z. 15, Negotio · dincke · (StSG 2,223,34)
**T200.** f. 155v, Z. 16, Requirendis*unt* · kaintfragenne · (StSG 2,223,35)
**T201.** f. 155v, Z. 16, incideret · anaquami · (StSG 2,223,36)
**T202.** f. 155v, Z. 17, p*re*missa · forakasatemo · (StSG 2,223,37)
**T203.** f. 155v, Z. 17, palsamu*m* · crisamun · (StSG 2,223,38)
**T204.** f. 155v, Z. 17 / 18, cinamomu*m* · / uuihrouh · (StSG 2,223,39)
**T205.** f. 155v, Z. 18, Sed consparsionibus · uzendenfaruuuon (StSG 2,223,40)
**T206.** f. 155v, Z. 19, liberum · balden · (StSG 2,223,42)
**T207.** f. 155v, Z. 19, Nesubiectio · nidazdionost · (StSG 2,223,43)
**T208.** f. 155v, Z. 19 / 20, conterat · / nineizze · (StSG 2,223,44)
**T209.** f. 155v, Z. 20, commissis · iunkiron · (StSG 2,223,45)
**T210.** f. 155v, Z. 20, Securos · balde · (StSG 2,223,46)
**T211.** f. 155v, Z. 20 / 21, discurre · / festina · farsni$^{v}$mo (StSG 2,223,47)
**T212.** f. 155v, Z. 21, Necdormitent · nohnihnaffezen · (StSG 2,223,49)
**T213.** f. 155v, Z. 22, pigridine · slafi · (StSG 2,223,51)
**T214.** f. 155v, Z. 22, dormire · slaffan · (StSG 2,223,52)

**T215.** f. 155v, Z. 22, N*on* resecat · nigapozit · (StSG 2,223,53)
**T216.** f. 155v, Z. 23, quandoq*ue* iokiuuenne · (StSG 2,223,54)
**T217.** f. 155v, Z. 23, temere · gaturstliho · (StSG 2,223,55)
**T218.** f. 155v, Z. 23 / 24, iudicent · / nipisprehhen · (StSG 2,223,56)
**T219.** f. 155v, Z. 24, fregit eos · aruuantesige (StSG 2,223,57)
**T220.** f. 155v, Z. 24 / 25, inxr̄m · / ingauuiten · (StSG 2,223,58)
**T221.** f. 155v, Z. 25, exequendo · gafrummanto · (StSG 2,223,59)
**T222.** f. 155v, Z. 25, ferire · slahan · (StSG 2,223,60)
**T223.** f. 156r, Z. 1, inflexio · arkerti · (StSG 2,223,61)
**T224.** f. 156r, Z. 1, p*ro*uidus · uuiser · (StSG 2,223,62)
**T225.** f. 156r, Z. 1, deiectius · smahliho · (StSG 2,223,63)
**T226.** f. 156r, Z. 2, effrenatio · ungaduuinc · (StSG 2,223,64)
**T227.** f. 156r, Z. 2, comitari · folgen · (StSG 2,223,65)
**T228.** f. 156r, Z. 2 / 3, Resecanda · / zagapozzenne · (StSG 2,223,66)
**T229.** f. 156r, Z. 3, Subigam*us* · gadoupomes · (StSG 2,223,67)
**T230.** f. 156r, Z. 3, Qua*m* · huuellidu · (StSG 2,223,68)
**T231.** f. 156r, Z. 4, p*er*tinaces · einstritike · (StSG 2,223,69)
**T232.** f. 156r, Z. 4, inconstantes · unstatahafte · (StSG 2,223,70)
**T233.** f. 156r, Z. 5, leuitate · losi · (StSG 2,223,71)
**T234.** f. 156r, Z. 5, deliberatione · piuuanunga · (StSG 2,223,72)
**T235.** f. 156r, Z. 5 / 6, utcumq*ue* / iogauuenne · (StSG 2,223,73)
**T236.** f. 156r, Z. 6, detegim*us* · gabeziromes · (StSG 2,223,74)
**T237.** f. 156r, Z. 6, co*m*m*en*daret · arhuᵒpi · (StSG 2,223,75)
**T238.** f. 156r, Z. 7, p*er*tinatia · einstritiki · (StSG 2,223,76)
**T239.** f. 156r, Z. 7, Gemina · itcruod · (StSG 2,224,1)
**T240.** f. 156r, Z. 7 / 8, sup*er*fluitas · un/ ganuht · (StSG 2,224,2)
**T241.** f. 156r, Z. 8, commitatur · folgenti · (StSG 2,224,3)
**T242.** f. 156r, Z. 8, crebrius · ofto · (StSG 2,224,4)
**T243.** f. 156r, Z. 8 / 9, aculei · / stehhun · (StSG 2,224,5)
**T244.** f. 156r, Z. 9, Repes · slihhis · (StSG 2,224,6)
**T245.** f. 156r, Z. 9, excuteret · fartripe · (StSG 2,224,7)
**T246.** f. 156r, Z. 9 / 10, insup*er*stitione · inga/ meitheiti · (StSG 2,224,8)
**T247.** f. 156r, Z. 10, indisputatione · redinunga · (StSG 2,224,10)
**T248.** f. 156r, Z. 10, atteritur · ganei̲zit · (StSG 2,224,11)
**T249.** f. 156r, Z. 11, Sabbato · uuehha · (StSG 2,224,12)
**T250.** f. 156r, Z. 11, incumbant · anauuesant · (StSG 2,224,13)
**T251.** f. 156r, Z. 11, Sibi · iro · (StSG 2,224,14)
**T252.** f. 156r, Z. 12, mollit*er* · māmunto · (StSG 2,224,15)
**T253.** f. 156r, Z. 12, iterat*ur* · gaauarit · (StSG 2,224,16)
**T254.** f. 156r, Z. 12, pugnus · slac · (StSG 2,224,17)
**T255.** f. 156r, Z. 13, eximie · unmezmihhilera · (StSG 2,224,18)
**T256.** f. 156r, Z. 13, Redarguit · leerta · (StSG 2,224,19)

**T257.** f. 156r, Z. 13 / 14, orbis · / itcart · (StSG 2,224,20)
**T258.** f. 156r, Z. 14, contineri · galapot uuesan · (StSG 2,224,21)
**T259.** f. 156r, Z. 14, Gratia · huldi · (StSG 2,224,33)
**T260.** f. 156r, Z. 15, Nesubobtentu · pihape ti · (StSG 2,224,35)
**T261.** f. 156r, Z. 15, Suppleat · galapo · (StSG 2,224,36)
**T262.** f. 156r, Z. 15 / 16, Supplem*en*t[u*m*] / folzut · (StSG 2,224,37)
**T263.** f. 156r, Z. 16, paulatim · liutzil · (StSG 2,224,38)
**T264.** f. 156r, Z. 16, venale*m* · feilaz · (StSG 2,224,40)
**T265.** f. 156r, Z. 16 / 17, inulte · / ungiroh̄ · (StSG 2,224,41)
**T266.** f. 156r, Z. 17, animaduersione · uuizze · entisoana · (StSG 2,224,43)
**T267.** f. 156r, Z. 18, frons · caturst · (StSG 2,224,45)
**T268.** f. 156r, Z. 18, dequa · fanadera · (StSG 2,224,46)
**T269.** f. 156r, Z. 18, vindicant · eihhoNT · (StSG 2,224,47)
**T270.** f. 156r, Z. 19, nece · qualu · (StSG 2,224,48)
**T271.** f. 156r, Z. 19, Grassantur · s<u>in</u>[ ]afatot · (StSG 2,224,49: s…afatot)
**T272.** f. 156r, Z. 19, tenatiu*m* · arki · (StSG 2,224,50)
**T273.** f. 156r, Z. 20, ultrix gehenne · garihlihazuuizzi · (StSG 2,224,52)
**T274.** f. 156r, Z. 20 / 21, placationem · / holdnissi · (StSG 2,224,53)

# 4 Ergebnisse und Ausblicke

## 4.1 Die *Regula-pastoralis*-Glossen in Freising und Tegernsee

Als Standardwerk der frühmittelalterlichen monastischen Literatur ist die *Regula pastoralis* von Gregor dem Großen wohl schon zu Zeiten von deren Anfängen nach Freising und Tegernsee gelangt. Die Handschriften Clm 6277, Clm 18550a und Clm 21525 entstanden zwischen den letzten Jahrzehnten des 8. und den ersten beiden des 9. Jahrhunderts, der Clm 6277 und der Clm 21525 nach Schriftbefund im Freisinger Skriptorium, der Clm 18550a in einer Schreibstätte, die vermutlich in Tegernsee selber zu verorten ist. Sie enthalten alle eine Abschrift der ganzen *Regula pastoralis*. Im Vergleich zeigt sich, dass diese drei Abschriften aufs Engste miteinander verwandt sind, was den Verdacht nahelegt, dass sie Kopien derselben Textvorlage sind. Wie die Berücksichtigung von Varianten im Einzelnen zeigt, ist das aber ganz unsicher. Ob eine gemeinsame Vorlage auch physisch als identisch anzunehmen ist, kann nicht gesagt werden. Für ein direktes abschriftliches Verhältnis von einer der drei Handschriften zur andern gibt es keine Anhaltspunkte. Die Freisinger Abschriften müssten vom Clm 18550a aus, der ältesten der drei Handschriften, vorgenommen worden sein. Dafür gibt es aber weder in der Schrift, noch im Buchschmuck, noch in den Glossen stichhaltige Anzeichen. Auch zwischen dem Clm 6277 und dem Clm 21525, die in den genannten Bereichen eine Verflechtung zeigen, ist kein abschriftliches Verhältnis zu erkennen.

In der formalschriftlichen Abfassung könnte die Vorlage insular geprägt gewesen sein. Verschreibungen im Clm 18550a, der Gebrauch von insularen Kürzungen und die Apices in allen drei Handschriften deuten darauf hin. Zu diesem Befund passt die Textfassung. Sie ist in insularen Handschriften und in kontinentalen Handschriften, die in den angelsächsischen Missionszusammenhängen stehen, überliefert. Die verwendete Textversion geht – vor allem in den ersten beiden Teilen – deutlich auf ein archaisches Stadium des Werks zurück, das kleinere Partien, die wohl noch vom Autor selbst später hinzugefügt wurden, noch nicht besaß und die Bibel häufiger nach der altlateinischen Fassung zitiert. Schon im früheren 9. Jahrhundert hat dies in Freising offenbar Anlass zur Revision geboten. Vorlagen mit Textfassungen, die nach den Korrekturen der Fassung $T_2$ verfasst worden waren, müssen früh in Freising angekommen sein oder schon von Alters her existiert haben. Auf jeden Fall wurde der Text des Clm 6277 schon bald nach seiner Niederschrift nach diesen revidiert. Gut möglich, dass diese Handschrift dafür ausersehen war, laufend Nachträge aufzunehmen, was auch die über Jahrhunderte fortdauernde Glossierung widerspiegelt. Auch im Clm 21525 sind einige dieser Nachträge, die hier spärlicher ausfallen, noch in das 9. Jahrhundert zu stellen. Im Clm 18550a aber erfolgten sie erst im 10. Jahrhundert, zusammen mit der neueren Glossierung, die nun zur Hauptsache lateinische Glossen in den Codex brachte. In den Freisinger Handschriften kommt damit eine Einbindung in die lebendige textkritische Tradition, für den Tegernseer Codex dagegen eine gewisse Abgeschiedenheit zum Ausdruck.

Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.
https://doi.org/10.1515/9783110794854-004

Die Textglossierung mit Griffel zeigt in allen drei Handschriften ein paar vergleichbare Züge. Sie beginnt unmittelbar nach Fertigstellung der Handschrift in Form sporadischer Glossierungen, die im Wesentlichen volkssprachig geprägt sind. Eine frühe, paläographisch konsistente Griffelglossierung mit einem gewissen Umfang enthält – nebst den sporadischen Belegen – der Clm 6277. In beiden Freisinger Handschriften steht zu Beginn des Textes eine eingeritzte Glossierung, die sich von der Griffelglossierung im übrigen Codex unterscheidet. Während diese beiden Sphären im Clm 21525 aus einer älteren, disparaten und kargen (vorne in der Handschrift) und einer etwas jüngeren, dichteren (hinten in der Handschrift) bestehen, treten im Clm 6277 eine geschlossene alte Glossierung mit Griffel (vorne in der Handschrift) und weit verstreute sporadische, ebenfalls alte Griffelglossen zueinander. Im Clm 18550a hat das verstreute Glossieren in Einzeleintragungen und kleinsten Glossengruppen offenbar länger angedauert, bis dann ungefähr im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts auch eine etwas größere Glossierung eingeritzt wird. Im Clm 6277 und im Clm 21525 kommen überdies auch Farbstifte zum Einsatz, die nach Aussehen der Glossen als Schwarzstifte zu bezeichnen sind. Die Schichten dürften beide alt sein, auch wenn dies paläographisch nur vorsichtig bestimmt werden kann. Abgesehen von der Eintragungstechnik besitzen die Farbstiftglossen der beiden Handschriften keine auffallenden Gemeinsamkeiten. Die Griffelglossierung scheint in allen drei Handschriften mit dem 9. Jahrhundert abgeschlossen.

Ganz verschieden sind die Vorgänge zu rekonstruieren, während derer die Handschriften ihre Federglossierung erhielten. Auf den Blatträndern des Clm 18550a wurde früh eine umfangreiche volkssprachige Glossierung eingetragen. Sie reicht bis in die Mitte des Codex. Soweit ersichtlich stammen die Bibelverweise, die sich ebenfalls auf den Blatträndern befinden, von derselben Hand, was diese Eintragungsschicht möglicherweise in den Zusammenhang der Handschriftenentstehung stellt. Warum die Hand nach der achten Lage nicht mehr glossierte, ist nicht zu ergründen. Dass sie die Glossierung ausführte, während die zweite Hälfte der Textniederschrift noch in Arbeit war, ist rein spekulativ, aber möglich. Die leisen Veränderungen in der Textschrift während des ganzen Textfortgangs brauchen jedoch nicht auf eine ausgeprägte zeitliche Ausdehnung der Schreibarbeit hinzuweisen. Aber es fällt doch auf, dass auch die Bibelverweise nur in der ersten Hälfte in alter Schrift stehen. Diese alte Glossierung scheint in der Folge beachtet worden zu sein. Bei weiteren Eintragungen könnte es sich um eine ergänzende Weiterführung gehandelt haben, und auch Verweiszeichen scheinen im Anschluss in die alten Glossen eingezeichnet worden zu sein. Die Verhältnisse sind allerdings unklar; die Bearbeitung wirkt unsystematisch und unfertig. Im 10. Jahrhundert wurde die Glossierung durch eine neue, mehrheitlich lateinische ersetzt. Sporadische Glossen aus dieser Zeit tauchen nun auch in der zweiten Hälfte des Codex auf. Mit der Neuglossierung ging auch die Textrevision einher, die in den Freisinger Codices viel früher durchgeführt worden war. Die alte Federglossierung fiel dieser Revision zum Opfer. Sie wurde getilgt und dabei in weiten Teilen zerstört.

Die Federglossierung des Clm 6277 hat eine andere Geschichte. Da die Schichtung noch nicht untersucht ist, lässt sich noch wenig dazu sagen. Auf den ersten Blick ist

zu erkennen, dass die meisten Glossen ab der Mitte des 10. Jahrhunderts eingetragen wurden. Zudem zeigt sich erneut eine Gliederung in zwei Sphären, in einen Bereich am Anfang der Handschrift mit einer kleinen alten Federglossierung aus der Frühzeit der Handschrift und einer, ab der dritten Lage überaus dichten, aber auch vielschichtigen Glossierung im ganzen Codex. Im Clm 21525 ist eine größere Federglossierung in zeitlichem Abstand zur Handschriftenentstehung entstanden und im Zug der Textrevision in weiten Teilen ebenfalls ersetzt worden, hier allerdings meist mit identischen Glossen. Diese Korpora zeigen viele Gemeinsamkeiten mit der zweiten Federglossierung des Clm 18550a, insbesondere eine in weiten Teilen übereinstimmende Vorlage für die Glossen zu den ersten 17 Kapiteln der *Regula pastoralis*.

Von den beiden Freisinger Handschriften unterscheidet sich der Clm 18550a dadurch, dass dem Werktext ein lateinisch-althochdeutsches Glossar folgt. Erst die Griffelglossen der Handschriften haben klar gemacht, dass die Beziehungen zwischen den Textglossierungen und diesem Glossar intensiver sind als angenommen. Die Spuren sind alle fein, aber im Verband verdichten sie sich zu dem Befund einer alten Cura-Glossierung, die die Grundlage sowohl für die alten Textglossen des Clm 18550a, für einige von dessen Griffelglossen und solchen im Clm 6277 als auch die Glossen des Glossars im Clm 18550a bildet. Diese alte Glossierung hat nur noch schwach weitergewirkt. Im 9. Jahrhundert ist sie abgelöst worden von den Glossen, die in der sogenannten Mondseer *Regula-pastoralis*-Glossatur untereinander verbunden sind. Der Ablösungsprozess kann an der vielschichtigen Glossenstruktur des Clm 18550a mitverfolgt werden. Der Untersuchungsbefund, dass zwischen der Textglossierung und dem Glossar prägnante Bezüge herrschen, verbindet sich mit der Erkenntnis der Kodikologie, dass das Glossar nicht im Rahmen einer Neuplanung der Handschrift beigegeben, sondern vielleicht schon bei deren Erschaffung mitgeplant wurde. Es ist in zweierlei Hinsicht ein Torso. Es deckt nur zwei Drittel des Bezugstextes ab und ist in seinem fertiggestellten Anteil nicht vollständig erhalten. Weder für den Abbruch der Niederschrift, noch für den Verlust von vermutlich einem Blatt kann heute noch eine Erklärung gefunden werden.

Die Anlage aus Werktext und Glossar rückt den Clm 18550a weg von Freising und in die Nähe Salzburgs, von wo die Beispiele der Codices St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949 überliefert sind. Im Layout sind diese drei Glossare gleich organisiert. Allerorts sind sie in der Schrift jünger als die Werktexte, in der Sprache aber mindestens so alt wie jene. Inhaltlich bestehen Verbindungen. Unterschiede gibt es in der Beziehung zwischen Textglossierung und Glossar. Im Clm 18550a schimmern gemeinsame Vorlagen durch, in Wien, ÖNB 949 stammt die Textglossierung aus dem Bestand der Glossarglossen, in St. Florian, BAC III 222 B scheint keine Verbindung zu bestehen. Aus Freising kennen wir keine *Regula-pastoralis*-Textglossare.[1]

**1** Ein Freisinger Beispiel eines Codex mit Werktext und Textglossar ist der Clm 6325 (BStK 529), wo das Glossar dem Werktext – Isidor, De ecclesiasticis officiis – im heutigen Codex vorausgeht. Auch hier ist das Glossar später als der Werktext geschrieben worden.

Ob es sich bei den Wortsammlungen der Glossare im Clm 18550a, in St. Florian, BAC III 222 B und Wien, ÖNB 949, also der Glossaturen 646 und 647, um einen Auszug nur der volkssprachigen Glossen aus einer Vorform mit auch lateinischen Interpretamenten, oder aber um die Tradition eines ursprünglich ausschließlich (lateinisch-) althochdeutschen Glossars handelt, ist nicht sicher zu ermitteln, zweiteres ist aber wahrscheinlich. Die vereinzelten lateinischen Einsprengsel könnten auch neueres Material sein, zumal sie teilweise auch in anderen Glossaturen wie den Mondseer Glossen stehen. In dem Bild, das die überlieferten Glossare und ihre Reflexe in der Textglossierung des Clm 18550a und Clm 6277 bieten, ist die Sprache dieser frühen *Regula-pastoralis*-Glossierung in Freising und Tegernsee eindeutig das Althochdeutsche und nicht das Latein.

## 4.2 Das Schriftzeichen *wynn* im Althochdeutschen

Die althochdeutschen Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a sind in einer Erscheinung besonderer Art miteinander verbunden, der Verwendung des runischen Schriftzeichens *wynn*. Das Vorhandensein von *wynn* im Clm 18550a ist durch Steinmeyer bekannt gemacht worden. Er hat es in zwei der Glossen erkannt und in den Anmerkungen zu seiner Edition beim Namen genannt (StSG 2,218,21, A.14 und 16). In anderen Fällen hat er es nicht weiter in Betracht gezogen und deshalb eine Glosse nicht richtig gelesen (StSG 2,218,42; vgl. Mayer 1974: 98,12). Die Verwendung von *wynn* im Clm 6277 war dagegen bis in die Gegenwart nicht bemerkt worden. Ein erstes Beispiel fand ich in einer Farbstiftglosse (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 631). Die Federglossierung, in der es mehrfach auftritt, entdeckte ich auch erst im Verlaufe der vorliegenden Untersuchung. Für den Clm 18550a konnte im Zuge eingehender Entzifferungsbemühungen gegenüber den Editionen von Steinmeyer und Mayer ein Mehrfaches an *wynn*-Belegen gesichert werden (Kap. 3.4.1.2 und 3.4.1.3). Mit der gesamthaften Erhebung der Glossen des Clm 6277 und des Clm 18550a ist es, im Verbund mit Entdeckungen in weiteren Handschriften, schließlich möglich geworden, im Sinne einer aktuellen Bestandsaufnahme die Verwendung von *wynn* in der althochdeutschen Schriftlichkeit in einem bis anhin unbekannten Ausmaß zu überblicken. Diesen Überblick soll dieses Kapitel bieten. Ihm ist jedoch zuerst eine terminologische Klärung vorauszuschicken.

Was die wissenschaftliche Bezeichnung der runischen Wiedergabe von /w/ im Althochdeutschen anbelangt, herrscht in der Forschungsliteratur ein veritables Durcheinander von mehreren Begriffen wie *w-Rune*, *Ƿ-Rune*, *wyn*, *wynn*, *wen* und *ven*, die insgesamt uneinheitlich verwendet werden. Sie gelten zwei graphischen Typen: 1. einem Schriftzeichen, das aus der w-Rune des älteren Futhark und des angelsächsischen Futhorc herzuleiten ist und im Althochdeutschen die Form von p der karolingischen Minuskel annimmt sowie 2. einem Zeichen in Form von v, das oben durch einen Querstrich gedeckt ist. Diese beiden, eigentlich ganz unterschiedlich gebauten Schriftzeichen werden manchmal zusammengeworfen und in einem Atemzug einmal als „Ƿ-Rune“ (z. B. BHAG § 7, Anm. 1), einmal als *wen*-Rune, die sich aus lat. v entwickelt und mit einer

Rune nichts zu tun habe (Arntz 1944: 256), oder dann als angelsächsisches Lautzeichen bezeichnet (z. B. Bischoff 2009: 129). Wo ihre Bezeichnung differenziert ausfällt, wird die w-Rune *wynn* (oder *wyn*) und das v̄-Zeichen *ven* (oder *wen*) genannt, letzteres aber a priori ebenfalls als Runenzeichen behandelt.[2] Unterschiedlich erfolgt auch die typographische Wiedergabe von *wynn* als <ṕ>, <w>, <v> oder mittels nachgebildeter Rune[3] und *ven* als <w> (in StSG 1916: 55–57) oder als <v> (in StSG 2,141–144).

Um eine grundlegende Ordnung in die Angelegenheit zu bringen, ist als Erstes festzuhalten, dass sowohl der runische Charakter als auch die angelsächsische Herkunft dem ersten Typus vorbehalten ist, während der zweite seine Wurzeln ebenso gut in der lateinischen Schrift haben kann.[4] Die Rune betreffend, bietet es sich an, in Anlehnung an die altanglistische Forschung (vgl. Brunner 1965, § 4, 1) sich auf die Bezeichnung *wynn* zu einigen. Mit *ven* steht dann eine Bezeichnung für das andere Zeichen zur Disposition, mit dem ebenfalls an die Forschung angeknüpft und gleichzeitig Bezug auf die v-Form genommen werden kann. Die Bezeichnung *ven* wird im 19. Jahrhundert verwendet, so teilweise auch von Steinmeyer (StSG 2,141–144, in den Anmerkungen), der im Falle der Handschrift Leipzig, UB Rep. II. 6 dem Usus bei Arndt (1879) folgt.[5]

Die *wynn*-Rune ist neben der *thorn*-Rune eines von zwei Runenzeichen, die bei der Verschriftung des Altenglischen den Weg in die lateinische Schrift gefunden haben. Sie diente der Schreibung des bilabialen Lautes /u̯/. Ihre Einführung stellte bereits eine Weiterentwicklung dar, nachdem in den Anfängen /u̯/ noch mit Mitteln der lateinischen Schrift als <uu> oder <u> wiedergegeben worden war, und ist Teil des Phänomens, dass Runen in der altenglischen nicht-epigraphischen Schriftlichkeit nicht anfänglich, sondern erst im Zuge von deren Entfaltung beigezogen wurden (vgl. Derolez 1954: 388; Seiler 2014: 115–116). In den althochdeutschen Quellen nimmt *wynn* eine Gestalt an, die einzigartig ist: Es wird mit einem Diakritikon versehen und als ṕ geschrieben. Der Zweck des Zusatzzeichens dürfte darin bestanden haben, *wynn* äußerlich von p zu unterscheiden. Dies war notwendig geworden, nachdem sich das Runenzeichen im Althochdeutschen – stärker als im Altenglischen[6] – in seiner Form dem Schriftzeichen p angeglichen hatte und schließlich nicht mehr von diesem zu unterscheiden war.

Woher das Diakritikon stammt, ist m.W. nicht erforscht. In der Forschungsliteratur wird das Zeichen weder in seiner Form, noch in seiner Herkunft erörtert. Die gängigen

**2** *wynn* und *wen* sind zwei verschiedene Runennamen für ᚹ, die in den angelsächsischen und kontinentalen Manuskriptrunen anzutreffen sind.

**3** Siehe dazu Brunner (1965: § 171 und Anm. 1).

**4** Siehe zu dieser Diskussion Frank (1974: 20–21).

**5** Steinmeyer hat die beiden Zeichen immer aufmerksam auseinandergehalten, indem er sie als zwei verschiedene Formvarianten der „Rune wyn“ (StSG 4,484,26–27) betrachtete. Er benennt sie aber unterschiedlich, als „w-Rune“ gegenüber „das einem oben geschlossenen v gleichende Runenzeichen“ (Steinmeyer 1916: 2, 55), „das Zeichen ṕ“ gegenüber „v“ (StSG 4,484,27) oder eben „ṕ“ gegenüber „rune ven“ in der Edition der Glossen in Leipzig, UB Rep. II. 6.

**6** Vgl. dazu Wattenbach (1886: 63–64).

Bezeichnungen als „Akzent“ oder „Akut“ wirken unreflektiert.[7] Mit größter Wahrscheinlichkeit handelt es sich nämlich nicht um ein Akzentzeichen im eigentlichen Sinne, sondern um den Apex, ein Diakritikon, das bei den Römern vom ersten vorchristlichen Jahrhundert bis um 300 in Gebrauch war.[8] Mit dem Apex, einem kurzen Vertikalstrich über dem Buchstaben, wurde die Länge eines Vokals bezeichnet. Anfänglich in Inschriften noch durchgängig eingesetzt, wurde das Zeichen von den Grammatikern mehr und mehr nur noch zur Distinktion von Minimalpaaren empfohlen. Die betroffenen Wörter waren zur Hauptsache einsilbige. Als der Apex in Irland und in frühen angelsächsischen Quellen wieder zum Vorschein kommt, entwickelt er sich zu einer Kennzeichnung von Monosyllaba und steht regelmäßig über Partikeln und Pronomen. Außerdem wird er auch eingesetzt, um bei Halbvokalen die konsonantische Variante zu bezeichnen.

Von dieser speziellen Funktion, den konsonantischen Charakter von *i* und *u* anzuzeigen, ist das althochdeutsche Profil des Apex belangreich geprägt. Im Altenglischen von geringerer Bedeutung, ist dies im Althochdeutschen die signifikante Anwendung. /w/ wird mit <ú>, <úu>, <uú> und <úú> wiedergegeben,[9] Schreibungen, die in formaler Analogie verraten, dass auch in dem Diakritikon über *wynn* der Apex steckt. Im Zusammenspiel und in Konkurrenz mit anderen, ebenfalls aus der Antike stammenden Verfahren der Längenbezeichnung und als Mittel, gleichzeitig auch konsonantische Lautung anzeigen zu können, dürfte der Apex eine Schlüsselrolle zur Herausbildung der Doppelgraphie <uu> für /u̯/ gespielt haben.[10]

Nur sehr wenige althochdeutsche Quellen enthalten *wynn* (Quellen 1–9, siehe unten). Aber sie reichen aus, um das Schriftzeichen als eigenständigen Teilnehmer in der Geschichte des althochdeutschen Schriftwesens zu erfassen und seine formale Eigenentwicklung in ihrer ganzen Ausdehnung zu belegen. Zu Beginn steht *wynn* in seiner runischen Ausgangsform, wie sie in altenglischen Quellen überliefert ist. Dann verliert es den runischen Formcharakter und gleicht sich p bis zur Uniformität an. Mit der ersten Aufweichung der Runenform erscheint auch schon das Diakritikon, zuerst mehr prophylaktisch, dann unabdingbar für die Unterscheidung von p. Damit kann die Formgeschichte von *wynn* in drei Phasen geteilt werden, eine erste, in der *wynn* die ursprüngliche Runenform zeigt (Quelle 1), eine zweite, in welcher *wynn* noch runische Form (mit Übergangserscheinungen) besitzt, aber bereits das Diakritikon trägt (Quellen 2, 9) sowie eine dritte, in welcher *wynn* dieselbe Form wie p aufweist und

7 Vgl. beispielsweise Sievers (1909: 9, Anm. 1, 104 und 121), der dem Zeichen den Charakter eines „Buchstabenzeichens“ zuspricht.

8 Siehe dazu und zum Folgenden Nievergelt (im Druck a), wo diese Identifikation anhand der funktionalen Zusammenhänge zwischen dem römischen Apexsystem und dem Apex in der Schrift der althochdeutschen Quellen im Detail dargelegt ist. Grundlegend zu diesem Thema, auch für die althochdeutschen Verhältnisse, ist immer noch Keller (1908).

9 Z. B. im Pariser Abrogans, bei Otfrid, u.v.m.

10 Siehe dazu im Detail in Nievergelt (im Druck a).

von jenem durch das Diakritikon unterschieden ist (Quellen 3, [4], 5, 6, 7, 9). Als eine Sondererscheinung, die vermutlich an die Anfangsphase anzuschließen ist, ist das Verfahren einzustufen, *wynn* gleich wie p und ohne Diakritikon zu schreiben (Quelle 8). Was ihre Abfolge betrifft, durchmessen die drei Phasen keinen ausgedehnten Zeitraum. Wie lange der Gebrauch von *wynn* von Ausbildung und Schriftwissen getragen war, ist schwer zu sagen; die Griffelglossen dürften das verbindlichste Bild davon zeichnen. Als lebendiger Gebrauch dürfte er ähnlich kurz gedauert haben wie derjenige der insularen Schrift für Althochdeutsches im Allgemeinen[11] und wie jener im zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts geendet haben. Der althochdeutsche *wynn*-Beleg im Clm 396 aus dem späten 9. Jahrhundert passt sich in dieses Bild ein, indem er eine bereits petrifizierte, unverstanden kopierte *wynn*-Schreibung aufweist (Quelle 4). Die *wynn*-Schreibungen in Leipzig, UB Rep. II 6 sind zwar ebenfalls als abschriftlich zu bestimmen, aber nicht so klar in den Entwicklungsverlauf einzuordnen (Quelle 3).

Nach gegenwärtigem Kenntnisstand ist das althochdeutsche *wynn* in einem einzigen Textdenkmal sowie in Glossen in den folgenden neun Handschriften anzutreffen: 1. Fulda, Dom-Museum Bonifatianus 2 (BStK 168); 2. Kassel, Gesamthochschulbibliothek 2° Ms. theol. 54 (BStK 338c; Hildebrandslied); 3. Leipzig, UB Rep. II. 6 (BStK 384); 4. München, BSB Clm 396 (BStK 451); 5. München, BSB Clm 6272 (BStK 516); 6. München, BSB Clm 6277 (BStK 518); 7. München, BSB Clm 6308 (BStK 525); 8. München, BSB Clm 14517 (BStK 598), 9. München, BSB Clm 18550a (BStK 652). Einen nicht ganz sicheren Fall stellt eine Glosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 188 (BStK 256aa) dar. Derolez (1954: 389) meldet *wynn* fälschlicherweise auch aus den Basler Rezepten.[12] Im Einzelnen präsentiert sich die Überlieferung auf folgende Weise:

1. Fulda, Dom-Museum Bonifatianus 2 (BStK 168): Erst vor Kurzem wurde entdeckt, dass *wynn* im Althochdeutschen auch in der ursprünglichen Runenform mit dreieckigem Kopf und ohne Diakritikon vorkommt. In den althochdeutschen Griffelglossen im Codex Ragyndrudis, die um 800 aufgezeichnet wurden, steht die *wynn*-Rune für althochdeutsches /w/ im Wort- und Silbenanfang. Siehe Nievergelt (im Druck b, im Druck d).

2. Kassel, Gesamthochschulbibliothek 2° Ms. theol. 54 (BStK 338c): Das Hildebrandslied ist das einzige althochdeutsche Textdenkmal, in dessen Schrift *wynn* verwendet ist. Das Zeichen ist äußerlich noch stark von seiner runischen Abstammung geprägt und unterscheidet sich in der Mehrzahl der Fälle durch seinen länglichen und leicht kantigen Kopf deutlich von p. In ein paar wenigen Fällen gleicht es p. Trotz distinkter Form trägt *wynn* – mit vier Ausnahmen – im Hildebrandslied quasi übercharakterisiert das Diakritikon. Zu den handschriftlichen Verhältnissen siehe den paläographischen Kommentar bei Steinmeyer (1916: 1–8).

3. Leipzig, UB Rep. II. 6 (BStK 384): Dies ist die einzige althochdeutsche Glossenhandschrift, in welcher *wynn* und *ven* zusammentreffen. Arndt, der die Glossen als Erster

**11** Siehe dazu Nievergelt (im Druck b).

**12** Die Graphie für /w/ ist <uu>. Im dritten Rezept wird *thorn* verwendet.

erwähnt, scheint nur *ven* aufgefallen zu sein.[13] Die Glossen stammen von mehreren Händen, aus denen recht deutlich zwei Haupthände hervortreten.[14] Sie unterscheiden sich in der Schreibung von w. Die erste Haupthand macht von *wynn* Gebrauch, das die Form von p zeigt und regelmäßig das Diakritikon trägt (in 12 Glossen), die zweite von *ven* (in 16 Glossen; siehe unten).[15] Die erste Hand zeigt in der Verwendung von Kürzungen einen insularen Einschlag (Frank 1974: 22–23), nicht aber in der Schrift selber, sodass für diese Glossen von einer insular geprägten Vorlage auszugehen ist. Ob in dieser wirklich das Präfix *gi-* mit der Sternrune geschrieben war, die der Kopist mangels Kenntnis wegließ (Baesecke 1922: 444, 447, 449; Frank 1974: 24), kann nicht nachgewiesen werden. Für die Verwendung von *wynn* (mit Diakritikon) ist von besonderem Interesse, dass eine althochdeutsche Glosse dieser Hand den Apex trägt (zur Präfixmarkierung. Vgl. StSG 2,142,52; Frank 1974: 24). Zudem ergibt sich bei den Verweiszeichen eine überraschende Parallele zum Clm 18550a. Die erste Hand verwendet – unter vielen anderen – ein Verweiszeichen, welches das exakte Aussehen des Apex über *wynn* besitzt. In einem Fall steht dieses Verweiszeichen nur über dem Lemma, während es in der Glosse zu *wynn* gehört. In einem weiteren Fall steht das Zeichen nur über *wynn*, das Lemma ist nicht bezeichnet.[16] Dies erweckt den Eindruck, dass der Glossator die Glossen zwar genau, aber ohne Verständnis für *wynn* kopierte und den Apex als Verweiszeichen auffasste. Im Unterschied dazu scheint im Clm 18550a diese Verwechslung nicht dem Glossator, sondern erst nach der Eintragung der Glossen passiert zu sein (siehe dazu Kap. 3.4.1.5). Vergleichbar ist, dass der Apex in beiden Handschriften als Verweiszeichen gedeutet, also offenbar nicht mehr verstanden wurde. In Leipzig, UB Rep. II. 6 ist dieses Phänomen ein Indiz dafür, dass die Glossen kopiert wurden. Es gesellt sich zu weiteren Hinweisen, die Frank (1974: 35) zusammenstellt. Zur Datierung der Glossenhände, die für die Geschichte des althochdeutschen *wynn* besonders wichtig ist, liegen unterschiedliche Angaben vor. Frank (1974: 36) schließt auf eine Glosseneintragung durch die erste Haupthand kurz nach Fertigstellung der Handschrift und eine etwas spätere Glossierung durch die zweite Haupthand in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Bischoff (2004: 70) gibt „Ahd. Glossen s. X“ an, ohne weitere Erklärung. Diese späte Datierung scheint mir auf die zweite Haupthand zuzutreffen. Die erste Haupthand betrachte ich dagegen als älter. Damit müsste der Zeitpunkt, als hier *wynn* eingetragen wurde, nicht allzu weit außerhalb der Zeit zu liegen kommen, während der insulare Schriftkennt-

**13** Arndt (1878: Sp. 5): „Ich mache für diese [Glossen] namentlich auf die eigenthümliche Gestalt des w aufmerksam“, mit Hinweis auf das Lex Salica-Bruchstück. Auf Tafel 41 ist die Seite f. 19r abgebildet, die *ven-*, aber keine *ṕ*-Schreibungen enthält.

**14** Frank (1974: 16–29) gibt eine detailreiche, sorgfältige paläographische Beschreibung der Glossen und korrigiert etliche Zuweisungen Steinmeyers (StSG 2,141–144, in den Anmerkungen).

**15** StSG 4,484,26–27. Frank (1974: 19–20).

**16** StSG 2,140,45; 2,141,6. Die Fälle sind beschrieben in Frank (1974: 25), die mutmaßt, dass das Zeichen bei der ersten Glosse sowohl für den „Akzent“, als auch für das Verweisungszeichen stehe. Schon Steinmeyer (StSG 2,140,A.8) merkt an, dass bei dieser Glosse das Verweiszeichen fehlt.

nisse auf dem Kontinent noch vital waren. Die kürzlich entdeckten Griffelglossen der Handschrift stammen von verschiedenen, teilweise auch noch in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts zurückreichenden Händen. Eine der späteren Hände verwendet *ven* in zwei Glossen. Sie gleicht auch sonst der zweiten Haupthand bei den Federglossen. Siehe dazu unten im letzten Abschnitt dieses Kapitels.

4. München, BSB Clm 396 (BStK 451): Die Glossierung dieser Handschrift enthält einen verdunkelten Beleg von *wynn*. Eine der fünf deutschen Glossen[17] ist *pēsun* geschrieben, was Verlesung aus *ṕesan* (unter Annahme von insularem, oben offenem a) der Vorlage sein dürfte. Das Diakritikon ist dabei ohne Verständnis mitkopiert und – einem Kürzungs- oder Akzentzeichen gleich – über das Vokalzeichen gesetzt worden. Die Glosse belegt damit ein gleichsam fossiles *wynn* schon gegen Ende des 9. Jahrhunderts.[18]

5. München, BSB Clm 6272 (BStK 516): Die Handschrift ist nach Schriftbefund kurz nach 810 in Freising entstanden (Bischoff 1974: 65; Glauche 2000: 128–129). Der Werktext (Hieronymus, *Commentarii in evangelium Matthaei*) ist, ausschließlich mit Griffeln, althochdeutsch und lateinisch glossiert worden. Die maßgebliche Untersuchung und Edition der Glossen stammt von Oliver Ernst (2007: Kap. III), der das gesamte eingeritzte Material des Codex in beispielhafter Genauigkeit ermittelt und aspektreich analysiert. Nach einer ersten Veröffentlichung von 14 Griffelglossen durch Meritt (1934: 232) ediert Ernst, unter beträchtlicher Korrektur und Ergänzung von Meritts Edition, 40 althochdeutsche und 26 lateinische Griffelglossen.[19]

---

**17** An diversen Stellen sind interlineare (volkssprachige?) Einträge radiert worden. Vgl. Thoma (1963: 224, Anm. 3) zu f. 13r.

**18** Vergleichbar sind um einiges spätere Abschriften wie *Lodupigum*, *Lodupig* in Vatikanstadt, BAV Reg. lat. 1964 (11. Jh.), f. 58r/v; bei *Lodupig* ist o aus u korrigiert. Vgl. dazu Schröder (1892: 298–299).

**19** Eine der Glossen, die bei Ernst als althochdeutsche aufgeführt ist, hat sich inzwischen als lateinische herausgestellt. Siehe AWB 7,349; Ernst/Glaser/Nievergelt 2020: 237 und Anm. 26. Auf Grundlage der eigenen Autopsie (13. 06. 2022, 16./17. 03. 2023) möchte ich der Edition von Ernst die folgenden Ergänzungen beifügen (Numerierung der Glossen nach Ernst 2007). Althochdeutsche: Gl. 5: Nur *pfe* scheint mir sicher. – Gl. 7: Es steht m. E. nur *mis*. – Gl. 8a: In *knoz* (marginal rechts neben Z. 10) ist lediglich der zweite Buchstabe als Majuskel aufzufassen. *knoz*, das von spitzem Griffel auf dem unteren Blattrand steht, weist Minuskel-n auf. – Gl. 8(b+)c: Über -ΠΛ liegt vom selben Griffel ein Querstrich, der eine Kürzung des Wortschlusses anzeigt. Der Textbezug bleibt schwierig. Interlinear über *curia* (Z. 11) ist mit Griffel ein Eta eingetragen sowie wohl dazu ein äußeres Entsprechungszeichen marginal rechts neben den Glossen (vgl. Ernst 2007: 282, 284). Vgl. vielleicht *hūzginoz* zu *consortes curiae* bei Notker (AWB 4,1425). – Gl. 10: Gemäß Durchprägung auf f. 86v ist die Lesung als *scaz* sicher. – Gl. 13: Ich lese *pfol* (ohne *a*). – Gl. 21: Ich lese bloßes *kre* (ohne *f*). – Gl. 26: M. E. steht kein *p*: *scir*. – Gl. 31 und Gl. 32: Hier scheint mir in Ernst (2007: 310) ein Missverständnis vorzuliegen, wenn die Glosse, die Meritt (1934: 232,31) angibt, mit der Eintragung marginal links (Gl. 32) gleichgesetzt wird; m. E. ediert Meritt die Glosse, die bei Ernst die Glosse 31 ist. Meritt verliest *uuezstu.* (eigene Lesung) zu *uuiztut* (vielleicht doch eher zu *intellegitis*?). Gl. 32 lese ich als lateinisches *..uentū* (mit hoher NT-Ligatur). – Gl. 35: Es steht *scer*; *er* in Ligatur mit hohem e, also vielleicht gekürztes st. V. ahd. *skerran* ‚scheuern' – AWB 8,1028 zu *uerrere* (Z. 11) oder zu *purificari* (Z. 12). – Gl. 37: Ich lese *fa* (statt *sa*); lateinisch *fari*? – Lateinische: Gl. L.6: Das erste Wort lese ich als *IVΔIXHC* (= *iudices*). – Gl. L.8: Die Eintragung unterhalb *arabię* ist zu lesen als *macheʀunta*, also

Die Glossen des Clm 6272 treten schriftsystematisch als eigenwilliges Korpus in Erscheinung. Die Haupthand experimentiert mit griechischer Schrift,[20] sowohl für lateinische als auch althochdeutsche Glossen, und verwendet viele Kürzungen unterschiedlicher Systeme. Gekürzt wird nur am Wortende,[21] sowohl mit Kürzungszeichen, als auch ohne. Die Kürzungszeichen, hauptsächlich Querlinien, sind – bis auf den Nasalstrich und die Kürzung *-rum* – alle nicht determinativ, auch nicht in den lateinischen Glossen. Bei der unbezeichneten Kürzung werden Wortanfänge aus wenigen, mit einer gewissen Vorliebe drei Buchstaben angegeben. Die Flexionsmorphologie ist damit in großen Teilen verdunkelt.[22] Die Hand verwendet in alter Manier sporadisch noch Majuskeln (N, R und S) und überdies zahlreiche Ligaturen,[23] was in Griffelglossen und insbesondere in gekürzten ungewöhnlich ist; besonders auffällig ist die in Glossen sehr seltene sp-Ligatur (Glosse L.22), die an wenigen Stellen auch in der Textschrift auftritt.[24]

Im Rahmen seiner Untersuchung entdeckte Oliver Ernst, dass in einer der Glossen *wynn* verwendet wird: Die Griffelglosse *pec* (ec in Ligatur) von der Haupthand auf f. 130r, marginal links neben Z. 13. Das Schriftzeichen p und der prägnant als zugehöriges Diakritikon ausgeführte Schrägstrich geben ganz zweifellos *wynn* wieder (= *wec*). Die Wiedergabe mittels dreier Buchstaben fügt sich in das Vorgehen des Glossators ein, Interpretamente lexikalisch auf wenige Anfangsbuchstaben zu kürzen. Der positionelle Textbezug zu *cuneus* in *clauus aut cuneus* und die Folgerung, dass gekürztes st. M. ahd. *weggi* ‚Keil' vorliegt, werden unterstützt von der Parallelglosse *uecki* im Freisinger Clm 6305, die dort über *clauus* steht.[25]

In seiner äußeren Erscheinung ist das p in *pec* nicht von p in anderen Glossen (z. B. Gl. 13) zu unterscheiden. Dieser Befund führt auf die Idee, p-Schreibungen in denjenigen Glossen, die nicht verständlich zu deuten sind, zu überprüfen. Die Edition von Ernst (2007: 314–315, Gl. 36) enthält eine Glosse *pan* (f. 169r, marg. links neben Z. 17), die Ernst „nicht eindeutig zu identifizieren" (314) vermochte. Er beschreibt den Eintrag als „auf der gesamten Länge überstrichen". Dieser Strich beginnt über dem Kopf von p und bewegt sich in leichter Biegung empor. Damit besitzt er zwar nicht die dezidierte Form des Apex in Glosse 25, aber auch nicht das Aussehen eines Kürzungsstrichs. Es liegt

---

nochmals das Wort, das schon marg. links steht. – Gl. L.10: Ich lese *donati˙*, das vermutlich *seniores* glossiert (die Donatianer). – Gl. L.13: Zu lesen als *hil* (statt *hib*); vielleicht gekürztes (*h*)*ilia*, (*h*)*ile* zu *utero*. Vgl. die Glosse L.14. – Gl. L.16: Ich lese *tributarii*. – f. 179r, Z. 14, marg. rechts (vgl. Ernst 2007: 351) steht *eclips.*. (zu *deliquium solis* in Z. 14). – Weiteres: f. 163r, Z. 3, marg. rechts: *exit*. – f. 153v, Z. 12, interlinear über *p̄* von *premia* mit stumpfem Griffel *ʀo̲*. (Auflösung der Kürzung? *re*?). – f. 164r, Z. 12, marg. links *fr*. – Unter „Textkorrekturen" die Eintragung 7: Eher *paŁ*?

**20** Ausführlich dargestellt und zu den griech.-runischen Schriftproben der Handschrift in Bezug gesetzt in Ernst (2007: 381–401).

**21** Abgesehen von Nasalstrichen im Präfix *in-* (Gl. L.5, L.9).

**22** Vgl. die Auflistung der Glossen nach Kürzungstypen in Ernst (2007: 365–372).

**23** ec (25), er (35), eri (L.21), ex (6), fi (L.2, L.17), li (34, L.17) NT (32), or (23), re (21), sp (L.22).

**24** Beispiele: f. 53v, Z. 4, *hospitales*; f. 59r, Z. 13, *hospitio*; f. 70r, Z. 4, *hospitem*.

**25** Ernst (2007: 303), Gl. 25; Glaser (1996: 510); Ernst/Glaser/Nievergelt (2020: 265).

jedenfalls nahe, ihn formal als Apex aufzufassen und p als *wynn* sowie den Eintrag als *wan* zu lesen. Mit dieser Lesung bieten sich gegenüber dem Deutungsversuch von Ernst[26] andere Möglichkeiten der Identifikation an, wenn auch immer noch keine eindeutige Erklärung.[27]

6. München, BSB Clm 6277 (BStK 518): Die Verwendung, in welcher *wynn* im Clm 6277 auftritt, ist in mancherlei Hinsicht besonders. Der Clm 6277 ist die einzige Freisinger Handschrift, die *wynn* in Federglossen überliefert. Sein Gebrauch als auf den Anfangsbuchstaben (w-) gekürzte Glosse ist einmalig. Das Schriftzeichen besitzt immer die Form eines gewöhnlichen p, darüber das Diakritikon in fester Formgebung. In der Schwarzstiftglosse, in welcher *wynn* ein weiteres Mal auftritt, ist seine Form nicht mit Bestimmtheit zu erfassen. Zu *wynn* im Clm 6277 siehe oben die Kap. 2.3.2.2, 2.3.2.3 und 2.4.

7. München, BSB Clm 6308 (BStK 525): Die mit Griffeln und Farbstiften eingetragenen Orosiusglossen dieser Freisinger Handschrift enthalten Belege für *wynn* im Althochdeutschen, die zu den ältesten gehören dürften. Die Schrift der Eintragungsschicht, in welcher die drei Glossen vorkommen, ist noch dem 8. Jahrhundert zuzuweisen (Ernst/Nievergelt/Schiegg 2019: 235–237, 256). Das Schriftzeichen ist von *p* nicht zu unterscheiden, trägt aber immer das Diakritikon, welches aus einem kurzen, gestreckten und flach ansteigenden Strich besteht. Zu *wynn* im Clm 6308 siehe Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 236, 256–257, 270, 689 und Abb. 7).

8. München, BSB Clm 14517 (BStK 598): Der Entstehungsort dieser Canones-Handschrift vom Ende des 8. Jahrhunderts ist nicht bekannt. Bischoff (2004: 260) zieht „Südwestdeutschland“ in Betracht, nachdem er (1974: 251) auch noch eine alemannische oder oberitalienische Herkunft erwogen hatte. In der zur Textschrift etwa zeitgleichen

**26** Ernst (2007: 315) denkt an ein Wort im Umkreis von sw. M. ahd. *bano* ‚Mörder‘ und sw. F. ahd. *bana* ‚Hinrichtung‘ als Glosse zu *martyr*.

**27** Es ist im Clm 6272 ein Merkmal der Vorgehensweise des Glossators, die unvorteilhafte Position auf dem Innenrand dann zu wählen, wenn die Lemmata besonders nahe am inneren Textrand stehen (beispielsweise in den Glossen 1, 2, 9, 14, 16, 21, 25, 26, 27, 28, 29, 31, 35, 39, L.5, L.12, L.13). Unter diesem Blickwinkel ist *casses* am Zeilenanfang am ehesten als Lemma in Betracht zu ziehen. (In Nievergelt [im Druck a] erwog ich noch einen Bezug auf *confessione* oder *gratia*, woran ich nicht mehr glaube.) Im Textzusammenhang bedeutet *casses* ‚die Fangnetze der Versuchung‘. Den Eintrag *wan* als st. M. ahd. *wān* ‚Meinung, Vermutung, Vorstellung, Wahn‘ – SpAW 1,1060 zu bestimmen und auf *casses* zu beziehen, würde bedeuten, die Glosse als Auslegung zu behandeln. Die Überlegungen des Glossators, die dahinter stünden, wären aber nicht nachzuweisen. (Ähnlich umschweifig könnte an das st. M. ahd. *wank* ‚Zweifel‘ – SpAW 1,1062 gedacht werden.) Nimmt man dagegen an, dass im Rahmen eines Missverständnisses – in der Handschrift steht vor *casses* fälschlich *uos* statt *suos*; vgl. Ernst (2007: 314) – *casses* mit dem Adj. lat. *cassus* ‚leer, unnütz‘ oder dem V. lat. *cassare* ‚zunichte machen‘ verbunden wurde, wären auch althochdeutsche Wörter um die Wurzel *wan* ‚mangelnd, fehlend‘ – SpAW 1,1059 zu prüfen. Für solche Irrtümer fehlen in den Glossen des Clm 6272 aber die Parallelen. Ernst (2007: 405) bilanziert, dass die althochdeutschen Glossen der Handschrift generell als Übersetzungsgleichungen unter Aktualisierung der kontextuellen Bedeutung fungieren und nicht über diese Form der Lemmabindung hinausweisen. Unter diesen Vorzeichen ist die Glosse als weiterhin ungeklärt zu behandeln. Dass sie die Schreibung mit *wynn* enthält, erscheint dabei als der noch sicherste Befund.

Schrift der Griffelglossen treten mit a aus drei Strichen (Alpha-Form), der konsequenten Verwendung von <c> und <s> für die Affrikate und den Reibelaut aus verschobenem westgermanischem *t* und *wynn* für *w* insulare Anzeichen hervor. *wynn*, das kein Diakritikon aufweist, und p sind äußerlich nicht auseinanderzuhalten. Für das Vorhandensein von *wynn* bringt nur die sprachliche Analyse den Nachweis.[28]

9. München, BSB Clm 18550a (BStK 652): Keine andere althochdeutsche Glossenhandschrift überliefert *wynn* so zahlreich wie der Clm 18550a. Das Schriftzeichen ist in seiner Form hier weniger fest als in den Freisinger Glossen. Es hat ebenfalls das Aussehen von p, trägt aber manchmal noch Züge der länglich-eckigen runischen Ausgangsform, eine wichtige Besonderheit, die aber in den Rasuren drin nur an wenigen Stellen zuverlässig festzustellen ist (vgl. z. B. die Glossen F51, F52). Das Diakritikon ist weniger regelmäßig gesetzt als bei den Freisinger *wynn* und besitzt wie *wynn* selber eine unstete Form. Oft scheint es zu fehlen, weshalb es dort, wo es steht, auch späterer Zusatz sein könnte. Aber auch dies einwandfrei zu klären, wird durch die Rasuren verhindert. Zu *wynn* im Clm 18550a siehe oben die Kap. 3.4.1.3 und 3.4.1.8.

Ein paar weitere Fälle sind nicht sicher. p (ohne Diakritikon) in einer Griffelglosse in St. Gallen, Stiftsbibliothek 188 (BStK 256aa) ist nur unter Ansatz eines althochdeutschen Hapax legomenon als *wynn* bestimmbar (Nievergelt 2019a: 90–92). Grundsätzlich ist bei allen p-Schreibungen, die sprachlich unverständlich sind, die Möglichkeit eines herumgeisternden *wynn* ins Auge zu fassen.[29] Ein Beispiel ist die Glosse *kadaupot* im Clm 14747 (StSG 2,333,50), die, als *kadauwot* gelesen, als Glosse zu lat. *degesta* plötzlich verständlich wird.[30]

Der gegebene Überblick zeigt deutlich, dass in der Überlieferung von *wynn* im Althochdeutschen die Griffelglossen einen hohen Anteil beanspruchen. Unter den acht althochdeutschen Glossierungen, die *wynn* enthalten, sind vier frühe Griffelglossenkorpora vom Ende des 8. und Anfang des 9. Jahrhunderts, zusammen mit einer Farbstiftglosse in einem weiteren Korpus und einem nicht ganz sicheren eingeritzten Beleg in einer weiteren Handschrift. Zwei Federglossenkorpora mit *wynn* stammen aus dem gleichen Zeitabschnitt. Mit Ausnahme der Belege im Codex Ragyndrudis, dessen althochdeutsche Glossen in angelsächsischer Minuskel geschrieben sind, kommt das althochdeutsche *wynn* nur in der karolingischen Minuskel vor. In einigen Belegen ist die Schrift der Glossen durch Kürzungen (Clm 6272) sowie Buchstabenformen und spezifische Grapheme (Clm 14517) insular beeinflusst.

Die wenigen Spuren zeichnen einen schmalen Weg aus dem angelsächsischen Zentrum Fulda nach Süddeutschland, wo sich mit Freising in Feder- und Griffelglossen

**28** Eine Edition dieser altertümlichen Glossen ist in Vorbereitung. Siehe dazu Nievergelt/Wich-Reif (2020: 93).

**29** Zu einem Eintrag in St. Gallen, Stiftsbibliothek 28 siehe Nievergelt (2019a: 102, Anm. 338).

**30** Im AWB 2,218 wird angenommen, dass dem Schreiber eine Verwechslung in der Wortwahl unterlaufen sei. Vgl. aber auch die Glosse *degeri – cadauuan* (StSG 2,333,43) auf derselben Seite in der Handschrift. Siehe auch Nievergelt (im Druck a).

plötzlich ein verhältnismäßig reicher Überlieferungsschwerpunkt auftut. Kein althochdeutscher Schreibort überliefert so viele althochdeutsche Quellen, in deren Schrift *wynn* verwendet wird, wie Freising. Das Zeichen ist hier sehr einheitlich geformt, als p mit einem Apex, der nur hier überall als gerader Strich verläuft und damit ein Freisinger Kennzeichen darstellt. Der Apex gehört auch sonst als fester Bestandteil zum frühen Schriftwesen in Freising, das nicht in direkter Weise insular geprägt ist. Der angelsächsische Schreiber Peregrinus setzt ihn selbständig auch dort, wo er in der Vorlage fehlt, und auch sein mehrfaches Auftreten in althochdeutschen Griffelglossen deutet auf eine lebendige Praxis hin.[31]

In den alten Glossen des Clm 18550a steht *wynn* mit Apex regelhaft für /w/ im Silbenanlaut. Es handelt sich um die einzige Überlieferung von *wynn* aus Tegernsee, was eine starke Verbindung zu Freising evoziert, wo *wynn* verhältnismäßig häufig auftritt. Fast könnte man daraus schließen, dass der Clm 18550a beziehungsweise seine Glossierung in Freising zu verorten seien. Doch eine solche Zuordnung hängt völlig in der Luft. Das Zeichen selbst ist in seiner äußeren Erscheinung im Clm 18550a zudem nicht „freisingisch" geformt und in seiner Zeichnung auch nicht gleich konstant wie in den Freisinger Handschriften. p gleicht hier zum Teil mehr den frühen Übergangsformen im Clm 14517 und – kopial und labil – im Hildebrandslied, und das Diakritikon wird formal ganz unterschiedlich und auch eigenwillig behandelt.

Abschließend sei noch zum Schriftzeichen *ven*, geschrieben als oben horizontal gedecktes v (v̄), das Folgende bemerkt: *ven* ist in zwei althochdeutschen Denkmälern zu finden, im Bruchstück einer althochdeutschen Übersetzung der Lex Salica (Trier, Stadtbibliothek, Fragmentenmappe X, Fragment 1) und in Glossen (Feder- und Griffelglossen) in der Handschrift Leipzig, UB Rep. II 6 (BStK 384), beide Handschriften aus dem zweiten Viertel des 9. Jahrhunderts. Zum Textdenkmal siehe Sonderegger/Klaes (2013, mit Literaturangaben), zu *ven* in Glossen oben unter 3. Leipzig, UB Rep. II. 6. Die Herkunft dieses im Althochdeutschen sehr seltenen Schriftzeichens ist ungeklärt. Seine Form, die in den drei Korpora seiner Überlieferung identisch ist, spricht nicht zwingend für eine runische Abstammung. Es dominiert die Form von v der lateinischen Schrift. Bei dem waagrechten Deckstrich könnte es sich eventuell um ein ehemaliges Diakritikon (den Apex?) handeln (siehe Nievergelt im Druck a). <v> als Schreibung für w ist im Übrigen nicht unbekannt. <v> für *w* ist die regelmäßige Schreibung in den althochdeutschen Canones-Glossen in London, BL MS. Arundel 393 (BStK 407), die auch noch weitere Gemeinsamkeiten mit den Leipziger Glossen aufweisen, indem in ihnen auch tironisches *et* verwendet wird und dazu die Sternrune, die gemäß einer Hypothese Baeseckes bei den Leipziger Glossen nicht mitkopiert sein soll (sieh oben).[32] Die Griffelglossen der Handschrift Leipzig, UB Rep. II. 6, in denen *ven* zweimal belegt ist,

**31** Zu den Apices des Peregrinus und in althochdeutschen Griffelglossen im Clm 6293 siehe Nievergelt im Druck a). Zu den betreffenden Glossen vgl. auch Ernst/Nievergelt/Schiegg (2019: 119, 134, 149 und 690).
**32** Auch in der Glosse G2 des Clm 18550a ist /w/ im Silbenanlaut mit <v> wiedergegeben.

stammen von einer eher späten Hand, die der zweiten Hauptglossenhand, die ebenfalls *ven* benützt, sehr nahe steht. Diese beiden Eintragungsschichten scheinen – in noch unklarer Weise – zusammenzuhängen.

## 4.3 Schlussbemerkungen

Mit Abschluss dieser Untersuchung sind die folgenden Ziele erreicht und Einblicke gewonnen worden: Das Glossenmaterial der *Regula-pastoralis*-Glossierungen der Codices Clm 6277 (BStK 518) und Clm 18550a (BStK 652) ist, wie vorausgehend dasjenige des Clm 21525 (BStK 677), jetzt ermittelt und eingesammelt und liegt in seiner Gesamtheit vor unseren Augen ausgebreitet. Das gestattet erstmals genaue Zählungen. In der weiteren Aufarbeitung gibt es aber noch Unterschiede: Die paläographische Klärung der Schichtung ist für den Clm 6277 erst übersichtsartig durchgeführt worden und im Detail noch zu leisten. Sie ist unabdingbare Voraussetzung für eine umfassende sprachliche Untersuchung des Glossenschatzes dieser Handschrift, die ja auch immer noch aussteht.

Aber auch beim Clm 18550a wartet noch Arbeit. Seine alten Federglossen ragen wie ein erratischer Block aus der altbairischen Cura-Federglossierung, die nirgendwo sonst so frühe Belege aufweist. Sie sind sehr stark demoliert und daher schwierige Zeugnisse. Verstummt sind sie deshalb nicht, und es war ihnen noch einiges an verloren geglaubtem Wortgut zu entringen. Das weckt auch Hoffnungen auf noch unbekannte Verfahren, mit denen künftig vielleicht noch mehr gerettet werden kann. Die verstümmelten Glossen des Clm 18550a sind jedenfalls im Auge zu behalten und sollten vorrangig untersucht werden, wenn einmal die geeigneten technischen Hilfsmittel zur Verfügung stehen sollten.

Die Griffelglossenforschung erhält mit den Belegen der drei Handschriften ungewöhnlich deutliche Zeugnisse dafür, dass auch eingeritzte Glossen nicht a priori Originaleintragungen zu sein haben, sondern ebenso fest wie Tintenglossen in die weitgespannten Glossentraditionen integriert sein können. Dass die Griffelglossen des Clm 18550a und des Clm 6277 mit Glossen anderer Handschriften verbunden sind, ist in einem Ausmaße erkennbar geworden, das den Zufall ausschließt. Wie die Verbindungen aber beschaffen waren, ist eine noch unbeantwortete Frage. Sie ist verbunden mit der Frage nach der Beschaffenheit von Vorlagen. Diese können in konkreten Handschriften bestanden haben. Ebenso wahrscheinlich ist aber, dass sie imaginiert zur Verfügung waren, als profunde Kenntnis von Sekundärliteratur, die beim persönlichen Studium aus dem Gedächtnis abgerufen werden konnte. In den lexikalisch gekürzten Glossen, von denen beide Handschriften etliche Beispiele aufweisen, liegen Fingerzeige auf diesen geistigen Vorlage-Typus, der den Konzepten der Ars memoriae folgt.

Bei der Untersuchung der Verwandtschaftsbeziehungen der Glossen des Clm 18550a ist die Affinität zu den Freisinger Handschriften eingehender beleuchtet worden als die Bezüge zu den Salzburger Curaglossen. Hier herrscht noch Bedarf, zumal schon zu erkennen ist, dass auch hier die Griffelglossen eine wichtige Scharnierfunktion haben.

Das bedeutet nichts anderes, als dass der ursprüngliche Plan, mit den Glossen des Clm 18550a auch diejenigen des Codex Wien, ÖNB 949 (BStK 928) zu behandeln, wieder hervorzuholen ist. Neue Aufschlüsse sind insbesondere auch aus der noch laufenden Untersuchung der Glossen des Clm 4614 (BStK 488) zu erwarten, mit welchen ein weiterer Grundpfeiler der ersten altbairischen *Regula-pastoralis*-Glossen freigelegt wird.

Die Ordnung des Materials wurde in dieser Untersuchung prioritär auf paläographischer Basis angegangen, ein Zugang, der bei Glossen meist gemieden wird. Entsprechende Bedenken können durchaus begründet werden, gerade auch paläographisch. Bei diesen Vorbehalten sollte man aber erst gar nicht verweilen, denn es führt letztlich kein Weg an der Paläographie vorbei. Es war mir ein zentrales Anliegen, darauf aufmerksam zu machen, dass man zu den althochdeutschen Glossen, bevor man sich etwelche sprachlichen Befunde vor Augen führt, zuerst mit paläographischen Methoden vordringen muss. Und dass dies nicht aussichtslos zu sein braucht.

# Bibliographie


Arndt, Wilhelm (1879): Glossen zu den Canones. In: Zeitschrift für deutsches Altertum und Literatur 23, 95–99.

Arntz, Helmut (1944): Handbuch der Runenkunde. 2. Auflage. Halle. (Unveränderter Nachdruck Bonn 2007).

AWB = Frings, Theodor / Große, Rudolf / Karg-Gasterstädt, Elisabeth / Lerchner, Gotthard / Schmid, Hans U. (Hg.): Althochdeutsches Wörterbuch. Auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Bde. 1–. Berlin 1968–2013, Berlin/Boston 2014–.

Baesecke, Georg (1918): Einführung in das Althochdeutsche. Laut- und Flexionslehre. München.

Baesecke, Georg (1922): St. Emmeramer Studien. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 46, 431–494.

Battelli, Giulio (1999): Lezioni di Paleografia. 4. Auflage. Città del Vaticano.

Bauch, Andreas (1979): Quellen zur Geschichte der Diözese Eichstätt. Band II. Ein bayerisches Mirakelbuch aus der Karolingerzeit. Die Monheimer Walpurgis-Wunder des Priesters Wolfhard. Eichstätter Studien. Neue Folge. Band XII. Regensburg.

Baur, Günter (1960): Der Wortschatz der Landwirtschaft im Bereich der ahd. Glossen. München.

Bergmann, Rolf (1973): Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Mit Bibliographie der Glosseneditionen, der Handschriftenbeschreibungen und der Dialektbestimmungen. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 6). Berlin/New York.

Bergmann, Rolf (1983): Die althochdeutsche Glossenüberlieferung des 8. Jahrhunderts. (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. 1. Phil.-Hist. Kl. 1). Göttingen.

Bergmann, Rolf (2009a): Überblick über die Gregor-Glossierung. In: BStH Bd. 1, 525–548.

Bergmann, Rolf (2009b): Umfang und Verteilung volkssprachiger Textglossierung und Textglossare: Nichtbiblische Texte. In: BStH Bd. 1, 83–122.

Bergmann, Rolf (2009c): Skizze einer Entdeckungsgeschichte. In: BStH Bd. 1, 34–44.

Bergmann, Rolf (2013): Gregor der Große, Althochdeutsche Glossierung. In: Bergmann, Rolf (Hg.): Althochdeutsche und Altsächsische Literatur. Berlin/Boston, 138–144.

Bergmann, Rolf / Götz, Ursula (1998): Altbairisch = Altalemannisch? Zur Auswertung der ältesten Glossenüberlieferung. In: Ernst, Peter / Patocka, Franz (Hg.): Deutsche Sprache in Raum und Zeit. FS Peter Wiesinger 60. Wien, 445–461.

Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (2020): Die Glossierung Gregors des Großen. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 323–335.

Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.) (2020): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg.

Bessel, Gottfried (1732): Chronicon Gotwicense, seu Annales liberi et exempli monasterii Gotwicensis ordinis S. Benedicti inferioris Austriae. Bd. 1. Tegernsee.

Betz, Werner (1965): Deutsch und Lateinisch: die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel. 2. Aufl. Bonn.

BHAG = Braune, Wilhelm / Heidermanns, Frank (2018): Althochdeutsche Grammatik. Bd. 1: Laut- und Formenlehre. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe. Bd. 5.1). 16. Aufl. Berlin/Boston.

Bierbrauer, Katharina (1979): Die Ornamentik frühkarolingischer Handschriften aus Bayern. (Bayerische Akademie der Wissenschaft. Phil.-Hist. Kl. Abhandlungen. N. F. 54). München.

Bierbrauer, Katharina (1990): Die vorkarolingischen und karolingischen Handschriften der Bayerischen Staatbibliothek. Textband. (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 1). Wiesbaden.

Bischoff, Bernhard (1928): Nachträge zu den althochdeutschen Glossen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 52, 153–168.



Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.


https://doi.org/10.1515/9783110794854-005

Bischoff, Bernhard (1954): La nomenclature des écritures livresques du IXe au XIIIe siècle. In: Bischoff, Bernhard / Lieftinck, G. I. / Battelli, Giulio (Hg.): Nomenclature des écritures livresques du IXe au XVIe siècle. Paris, 7–14.

Bischoff, Bernhard (1966): Über Einritzungen in Handschriften des frühen Mittelalters. In: Bischoff, Bernhard: Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte. Bd. 1. Stuttgart, 88–92.

Bischoff, Bernhard (1967a): Scriptoria e manoscritti mediatori di civiltà dal sesto secolo alla riforma di Carlo Magno. In: Bischoff, Bernhard: Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte. Bd. 2. Stuttgart, 312–327.

Bischoff, Bernhard (1967b): Anzeige von E. A. Lowe, English Uncial (Oxford 1967). In: Bischoff, Bernhard: Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte. Bd. 2. Stuttgart, 328–339.

Bischoff, Bernhard (1974): Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Bd. 1: Die bayrischen Diözesen. Mit 32 Schriftproben. 3. Aufl. Wiesbaden.

Bischoff, Bernhard (1980): Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit. Bd. 2: Die überwiegend österreichischen Diözesen. Mit 25 Schriftproben. Wiesbaden.

Bischoff, Bernhard (1981): Paläographische Fragen deutscher Denkmäler der Karolingerzeit. In: Bischoff, Bernhard: Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte, Bd. 3. Stuttgart, 73–111.

Bischoff, Bernhard (1984): Anecdota novissima. Texte des vierten bis sechzehnten Jahrhunderts. (Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters 7). Stuttgart.

Bischoff, Bernhard (1998): Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts (mit Ausnahme der wisigotischen). Teil 1: Aachen–Lambach. Wiesbaden.

Bischoff, Bernhard (2004): Katalog der festländischen Handschriften des neunten Jahrhunderts. Mit Ausnahme der wisigotischen. Teil 2: Laon–Paderborn. Aus dem Nachlaß hg. v. Birgit Ebersperger. Wiesbaden.

Bischoff, Bernhard (2009): Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. 4., durchges. u. erw. Aufl. (Grundlagen der Germanistik 24). Berlin.

Bliesener, Ulrich (1955): Die hochdeutschen Wörter in altsächsischen Glossaren. Frankfurt a. M.

Blom, Alderik H. (2017): Glossing the Psalms. The Emergence of the Written Vernaculars in Western Europe from the Seventh to the Twelfth Centuries. Berlin/Boston.

Brunhölzl, Franz (1961): Die Freisinger Dombibliothek im Mittelalter. Studien zu ihrer Geschichte, ihrer Bedeutung für die literarische Überlieferung und zu ihrer Stellung im geistigen Leben Südbayerns bis zum Ausgang des zwölften Jahrhunderts. Habilitationsschrift München [Maschinenschrift].

Brunner, Karl (1965): Altenglische Grammatik. Nach der angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers. Dritte, neubearbeitete Auflage. Tübingen.

BStH = Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.) (2009): Die althochdeutsche und altsächsische Glossographie. Ein Handbuch. Bde. 1–2. Berlin/New York.

BStK = Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (2005): Katalog der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Unter Mitarbeit von Yvonne Goldammer, Claudia Wich-Reif. Bde. 1–6. Berlin/New York.

BStK Online = Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (2014–): BStK Online. Datenbank der althochdeutschen und altsächsischen Glossenhandschriften. Bamberg. https://glossen.germ-ling.uni-bamberg.de (14. 03. 2023).

Bulitta, Brigitte (2007): Das Althochdeutsche Wörterbuch und die althochdeutsche Glossenforschung. In: AWB 5, I–XXXIV.

Bulitta, Brigitte / Mikeleitis-Winter, Almut / Näßl, Susanne (2020): Zum lexikographischen Ertrag der neuen althochdeutschen Glosseneditionen. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 179–214.

Catalogus I,3 = Halm, Karl / Laubmann, Georg v. / Meyer, Wilhelm (1873): Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis. Bd. 1,3: Codices num. 5251–8100 complectens. München.

Catalogus II,3 = Halm, Karl / Meyer, Gulielmus (1878): Catalogus codicum latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis. Bd. 2,4: Codices num. 15121–21313 complectens. München.

Chiesa, Paolo (2005a): Gregorio al lavoro. Il processo testuale della Regula pastoralis. In: Petrucci, Armando (Hg.): Codex Trecensis. La „Regola pastorale" di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiatheque de l'agglomération troyenne, 504. II, Studi critici, Firenze, 31–100.

Chiesa, Paolo (2005b): Trascrizione. In: Petrucci, Armando (Hg.): Codex Trecensis. La „Regola pastorale" di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiatheque de l'agglomération troyenne, 504. II, Studi critici, Firenze, 113–330.

Chiesa, Paolo (2012): Filologia patristica e filologia mediolatina, una collaborazione inevitabile. Il caso della Regula pastoralis di Gregorio Magno. In: Colombi, Emanuela (Hg.): La trasmissione dei testi patristici latini: Problemi e prospettive. Atti del colloquio internazionale, Roma, 26–28 ottobre 2009. (Instrumenta Patristica et Mediaevalia 60). Turnhout, 315–330.

Chiesa, Paolo (2013): Regula pastoralis. In: La Trasmissione dei testi latini del medioevo – Medieval latin texts and their transmission. A cura di Lucia Castaldi. Te.Tra.5. Firenze, 174–190.

Chiesa, Paolo (2014): Oltre il Codex Trecensis. Nuove prospettive a partire dalla Regula pastoralis. In: Leonardi, Claudio (Hg.): Gregorio Magno e le origini dell'Europa. Atti del convegno internazionale, Firenze, 13–17 maggio 2006. (Millennio Medievale 100). Firenze, 291–306.

Chroust, Anton (1909–1911): Monumenta Palaeographica. Denkmäler der Schreibkunst des Mittelalters. Schrifttafeln in lateinischer und deutscher Sprache. Bd. 4d. München.

Cinato, Franck (2015): Priscien glosé: L'Ars Grammatica de Priscien vue à travers les gloses carolingiennes. (Studia artistarum 41). Turnhout.

Cirimele, Fernanda (2012): Le glosse antico alto tedesche alla Regula Pastoralis nei Codices St. Galli 216, 217, 218, 219. Zürich.

Cirimele, Fernanda / Nievergelt, Andreas (2016): Nuove glosse in antico altotedesco alla Regula pastoralis nei manoscritti di San Gallo. In: Filologia Germanica – Germanic Philology 8: Altotedesco Antico e Protomedio (VIII–XII sec.), 49–100.

CLA = Lowe, Elias A. (1934–1992): Codices Latini Antiquiores. A Palaeographical Guide to Latin Manuscripts prior to the Ninth Century. Bde. 1–12, Index of scripts, Addenda to Codices latini antiquiores, Addenda to Codices latini antiquiores II. Oxford.

Clement, Richard W. (1984): A Handlist of Manuscripts Containing Gregory's Regula Pastoralis. In: Manuscripta 28, 33–44.

Clement, Richard W. (1985): Two Contemporary Gregorian Editions of Pope Gregory the Great's Regula Pastoralis in Troyes MS 504. In: Scriptorium 39 (1), 89–97.

Daniel, Natalia (1973): Handschriften des zehnten Jahrhunderts aus der Freisinger Dombibliothek. Studien über Schriftcharakter und Herkunft der nachkarolingischen und ottonischen Handschriften einer bayerischen Bibliothek. (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 11). München.

Davids, Hendrik (2000): Studien zu den substantivischen Bibelglossen des Clm 19440 aus Tegernsee. Ein Beitrag zur Erforschung der Bibelglossatur M. (Studien zum Althochdeutschen 40). Göttingen.

Dekkers, Dom E. (1992): Le texte. In: Judic, Bruno et al. (Hg.) (1992): Grégoire le Grand, Règle pastorale. Bde. 1–2. (Collection Sources Chrétiennes 381/382). Paris, 103–111.

Derolez, René (1954): Runica Manuscripta. The English Tradition. Brügge.

Docen, Bernhard Iohann (1803): Briefe über meine litterarische Geschäftsreise in die baierischen Abteien. In: Aretins Beyträge zur Geschichte und Literatur 1, Zweytes Stück, II, 47–74.

Docen, Bernhard Iohann (1804): Glossographische Denkmäler der älteren teutschen Sprache vom IX. – XIII. Iahrhundert, II. In: Aretins Beyträge zur Geschichte und Literatur 3, 49–88.

Docen, Bernhard Iohann (1806): Neue Beyträge zu den glossologischen Denkmälern der älteren teutschen Sprache vom VIII–XII. Iahrhundert. In: Aretins Beyträge zur Geschichte und Literatur 7, 279–296.

Docen, Bernhard Iohann (1809): Miscellaneen zur Geschichte der teutschen Literatur: Neu-aufgefundene Denkmäler der Sprache, Poesie und Philosophie unsrer Vorfahren enthaltend. 2. München.

DWB = Grimm, Jacob / Grimm, Wilhelm (1854–1961): Deutsches Wörterbuch. Bde. 1–16. Leipzig. Quellenverzeichnis 1971.

Eder, Christine (1972): Die Schule des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter im Spiegel der Tegernseer Handschriften. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige 83, 6–155.

Eisenhut, Heidi (2009): Die Glossen Ekkeharts IV. von St. Gallen im Codex Sangallensis 621. (Monasterium Sancti Galli 4). St. Gallen.

Ernst, Oliver (2007): Die Griffelglossierung in Freisinger Handschriften des frühen 9. Jahrhunderts. (Germanistische Bibliothek 29). Heidelberg.

Ernst, Oliver (2009): Kürzung in volkssprachigen Glossen. In: BStH Bd. 1, 282–315.

Ernst, Oliver / Glaser, Elvira (2009): Graphematik und Phonematik. In: BStH Bd. 2, 995–1019.

Ernst, Oliver / Glaser, Elvira / Nievergelt, Andreas (2020): Neues zu Freisinger Glossenhandschriften. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 229–280.

Ernst, Oliver / Nievergelt, Andreas / Schiegg, Markus (2019): Althochdeutsche Griffel-, Feder- und Farbstiftglossen aus Freising. Clm 6293, Clm 6308, Clm 6383, Clm 21525. (Lingua Historica Germanica 21). Berlin/Boston.

EWA = Lloyd, Albert L. et al. (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bde. 1–. Göttingen 1988–.

Floryszczak, Silke (2005): Die *Regula Pastoralis* Gregors des Großen. Studien zu Text, kirchenpolitischer Bedeutung und Rezeption in der Karolingerzeit. (Studien und Texte zu Antike und Christentum 26). Tübingen.

Frank, Irmgard (1974): Die althochdeutschen Glossen der Handschrift Leipzig Rep. II. 6. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 7). Berlin/New York.

Frings, Theodor / Müller, Getraud (1951): Das Wort keusch. In: Erbe der Vergangenheit. Germanistische Beiträge. Festgabe für Karl Hahn zum 80. Geburtstage 19. Mai 1951. Tübingen, 109–135.

Garke, Hermann (1891): Prothese und Aphaerese des h im Althochdeutschen. Straßburg.

Georges, Karl Ernst (1873): [Rezension von] C. Paucker, Addendorum lexicis Latinis Subrelicta, Dorpati 1872. In: Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien, Band 24, 260–271.

GH = Georges, Karl Ernst (1995): Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. Nachdruck der 8., verbesserten und vermehrten Aufl. von H. Georges. Bde. 1–2. Darmstadt. Reprint der Ausgabe Hannover: Hahnsche Buchhandlung, 1913/1918.

Glaser, Elvira (1993): Edition und Dokumentation althochdeutscher Griffelglossen. In: Probleme der Edition althochdeutscher Texte. Hg. v. Rolf Bergmann. Göttingen, 9–17.

Glaser, Elvira (1996): Frühe Griffelglossierung aus Freising. Ein Beitrag zu den Anfängen althochdeutscher Schriftlichkeit. (Studien zum Althochdeutschen 30). Göttingen.

Glaser, Elvira (2000): Der bestimmte Artikel in den althochdeutschen Glossen. In: Desportes, Yvon (Hg.): Zur Geschichte der Nominalgruppe im älteren Deutsch. Festschrift für Paul Valentin. Akten des Pariser Kolloquiums März 1999. Heidelberg, 187–212.

Glaser, Elvira (2009): Formales Verhältnis von Lemma und Interpretament: Formenkongruenz und funktionale Adäquatheit. In: BStH Bd. 1, 372–386.

Glaser, Elvira / Ernst, Oliver (2009): Freisinger Glossenhandschriften. In: BStH Bd. 2, 1353–1383.

Glauche, Günter (2000): Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Die Pergamenthandschriften aus dem Domkapitel Freising. Bd. 1: Clm 6201–6316. Wiesbaden.

Glauche, Günter (2011): Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München: Die Pergamenthandschriften aus dem Domkapitel Freising. Bd. 2: Clm 6317–6437. Wiesbaden.

Gneuss, Helmut / Lapidge, Michael (2014): Anglo-Saxon manuscripts: a bibliographical handlist of manuscripts and manuscript fragments written or owned in England up to 1100. Toronto.

Gneuss, Helmut / Nievergelt Andreas (2018): The Old English dry-point glosses in Paris, Bibliothèque Nationale de France, lat. 9561. In: Di Sciacca, Claudia / Giliberto, Concetta / Rizzo, Carmela / Teresi, Loredana (Hg.): Studies on Late Antique and Medieval Germanic Glossography and Lexicography in Honour of Patrizia Lendinara. Vol. I, II. Pisa, 351–376.

Goettsberger, Johann (1924): Die Freisinger Itala. In: Schlecht, Joseph (Hg.): Wissenschaftliche Festgabe zum zwölfhundertjährigen Jubiläum des heiligen Korbinian. München, 103–125.

Götz, Heinrich (1999): Lateinisch-althochdeutsch-neuhochdeutsches Wörterbuch. Berlin. Beiband zu: Große, Rudolf (Hg.): Althochdeutsches Wörterbuch auf Grund der von Elias von Steinmeyer hinterlassenen Sammlungen im Auftrag der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Begründet von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings.

Goussainville, Pierre de (1675): Sancti Gregorii Papae primi cognomento Magni Opera (…) ex quampluribus MSS. Codicibus emendata, Paris.

Gregorius Magnus (1705): Sancti Gregorii Papae I cognomento Magni Opera omnia. I–IV. Paris.

Gröger, Otto (1911): Die althochdeutsche und altsächsische Kompositionsfuge mit Verzeichnis der althochdeutschen und altsächsischen Composita. (Gesellschaft für Deutsche Sprache Zürich, Abhandlungen 11). Zürich.

Gruber, Hans (1930): Das adverbale *uz*-Präfix im Gotischen und Althochdeutschen. Ein Beitrag zum Problem der Präfixkomposition. Jena.

Gryson, Roger (1999): Altlateinische Handschriften – Manuscrits vieux latins. Répertoire déscriptif. Première partie: Mss. 1–275, d'après un manuscrit inachevé de Hermann Josef Frede †. (Vetus latina 1/2A). Freiburg im Breisgau.

GSp = Graff, Eberhard G. (1834–1842): Althochdeutscher Sprachschatz oder Wörterbuch der althochdeutschen Sprache. Bde. 1–6. Berlin.

Haubrichs, Wolfgang / Müller, Stephan (Hg.) (2021): Der Admonter Abrogans: Edition und Untersuchungen des Glossarfragments der Stiftsbibliothek Admont (Fragm. D 1). (Lingua Historica Germanica 24). Berlin / Boston.

Heidermanns, Frank (1993): Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive. (Studia Linguistica Germanica 33). Berlin/New York.

Heidermanns, Frank (2020): [Rezension zu:] Oliver Ernst, Andreas Nievergelt, Markus Schiegg, Althochdeutsche Griffel-, Feder- und Farbstiftglossen aus Freising. Clm 6293, Clm 6308, Clm 6383, Clm 21525. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 142(3): 418–421.

Heidermanns, Frank (2021): Ahd. slâo ‚träge, matt' – eine kaum beachtete Wortfamilie. In: Sprachwissenschaft 46, 375–385.

Heinertz, N. Otto (1927): Etymologische Studien zum Althochdeutschen. (Publications of the New Society of Letters at Lund 7). Lund.

Hellgardt, Ernst (2013): Freising. In: Schubert, Martin (Hg.): Schreiborte des deutschen Mittelalters. Skriptorien – Werke – Mäzene. Berlin/Boston, 151–173.

Helmer, Friedrich / Knödler, Julia / Glauche, Günter (2015): Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg. Bd. 4: Clm 14401–14540. Wiesbaden.

Hiltensberger, Gerald (2008): Die althochdeutsche Glossierung der ‚vitia cardinalia' Gregors des Grossen. (Germanistische Bibliothek 31). Heidelberg.

Hinderling, Robert (1967): Studien zu den starken Verbalabstrakta des Germanischen. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. N. F. 24, 148). Berlin.

Hoffmann [von Fallersleben], August Heinrich (1826): Althochdeutsche Glossen, gesammelt und herausgegeben. 1. Sammlung, nebst einer litterarischen Übersicht althochdeutscher und altsächsischer Glossen. Breslau.

Hoffmann, Hartmut (2001): Autographa des frühen Mittelalters. In: Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters 57, 1–62.

Hoffmann, Hartmut (2005): Zum 2. Band von Bernhard Bischoffs ‚Katalog der festländischen Handschriften des 9. Jahrhunderts'. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 61, 53–72.

Hofmann, Josef (1963): Altenglische und althochdeutsche Glossen aus Würzburg und dem weiteren angelsächsischen Missionsgebiet. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 85 (Halle), 27–131, 456.

Holtz, Louis (1984): Les manuscrits latins à gloses et à commentaires : de l'antiquité à l'époque carolingienne. In: Questa, Cesare / Raffaelli, Renato (Hg.): Il libro e il testo. Atti del convegno internazionale, Urbino, 22–23 settembre 1982. Urbino, 139–167.

Hornbruch, Heike (1996): Deonomastika: Adjektivbildungen auf der Basis von Eigennamen in der älteren Überlieferung des Deutschen. (Studien zum Althochdeutschen 31). Göttingen.

IEW = Pokorny, Julius (1959): Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. Bde. 1–2. Bern/München.

Jacob, Arnd (1897): Die Glossen des Cod. S. Pauli d/82. Dissertation Jena. Halle (Saale).

Jeep, John M. (2019): [Rezension zu:] Oliver Ernst, Andreas Nievergelt, Markus Schiegg, Althochdeutsche Griffel-, Feder- und Farbstiftglossen aus Freising. Clm 6293, Clm 6308, Clm 6383, Clm 21525. Mediaevistik 32: 366–367.

Jellinek, Max H. (1889): Die Sprache der fragmenta theotisca in den Mondseer Glossen. Wien.

Judic, Bruno (1992): Introduction. In: Judic, Bruno et al. (Hg.) (1992): Grégoire le Grand, Règle pastorale. Bde. 1–2. (Collection Sources Chrétiennes 381/382). Paris, 13–102.

Judic, Bruno (2014): Il vescovo secondo Gregorio Magno. In: Gregorio Magno e le origini dell'Europa. Atti del convegno internazionale, Firenze, 13–17 maggio 2006. Hg. v. Claudio Leonardi. Firenze, 269–290.

Keller, Wolfgang (1906): Angelsächsische Paläographie. Die Schrift der Angelsachsen mit besonderer Rücksicht auf die Denkmäler in der Volkssprache. Teil. 1: Einleitung. Berlin.

Keller, Wolfgang (1908): Über die Akzente in den angelsächsischen Handschriften. In: Untersuchungen und Quellen zur germanischen und romanischen Philologie. Johann von Kelle dargebracht von seinen Kollegen und Schülern. Erster Teil. Prag, 97–120.

Kempf, Herwig (1972): Die Lehnbildungen der althochdeutschen Gregorglossen. Dissertation München. Augsburg.

Ker, Neil Ripley (1957): Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon. Oxford.

Kessler, Eva (1986): Die Auszeichnungsschriften in den Freisinger Codices von den Anfängen bis zur karolingischen Erneuerung. Mit 217 Abbildungen. (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-Hist. Kl. Denkschriften 188. Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters. Reihe 4, Bd. 1). Wien.

Klaes, Falko (2017): Mittelalterliche Glossen und Texte aus Trier. Studien zur volkssprachigen Trierer Überlieferung von den Anfängen bis zum Ende des 11. Jahrhunderts im lateinischen Kontext. (Germanistische Bibliothek 60). Heidelberg.

Klein, Thomas (2012): Zu Herkunft, Sprache und Übersetzer des Vocabularius Sti. Galli. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 131, 3–32.

Kögel, Rudolf (1884): Die schwachen Verba zweiter und dritter Klasse. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 9, 504–523.

Krüer, Friedrich (1914): Der Bindevokal und seine Fuge im schwachen deutschen Präteritum bis 1150. (Untersuchungen und Texte aus der deutschen und englischen Philologie. Palaestra 125). Berlin.

Lauffer, Hartmut (1976): Der Lehnwortschatz der althochdeutschen und altsächsischen Prudentiusglossen. (Münchner Germanistische Beiträge 8). München.

Lenz, Philipp (im Druck): Von der insularen Halbunziale bis zur alemannischen Urkundenminuskel. Kodikologische und paläographische Beobachtungen zur Verschriftlichung der Volkssprache in Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen. In: Bulitta, Brigitte / Pelle, Stephen (Hg.): Insular-kontinentale Wechselbeziehungen in der volkssprachigen Überlieferung des Frühmittelalters und ihre lexikographische Erschließung. (Beibände zum Althochdeutschen Wörterbuch). Berlin/Boston.

Lett Feltoe, Charles (Hg.) (1896): Sacramentarium Leoniarum. Cambridge.

LexerHWB = Lexer, Matthias (1872–1878): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Bde. 1–3. Leipzig. Nachdruck Stuttgart 1992.

Lindsay, Wallace Martin (1915): Notae Latinae. An Account of Abbreviation in Latin MSS. of the Early Minuscule Period (c. 700–850). With a Supplement (Abbreviations in Latin MSS. of 850 to 1050) by D. Bains. Cambridge. (Nachdruck Hildesheim 1963.)

Lippe, Karl (1983): Die Vertretungen der urgermanischen Lautfolgen Liquida und Nasal plus /k/ in den oberdeutschen Dialekten des Althochdeutschen. In: Münchener Studien zur Sprachwissenschaft 42. München, 105–150.

LIV = Rix, Helmut (1998): Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildung. Unter der Leitung von Helmut Rix und der Mitarbeit vieler anderer bearb. v. Martin Kümmel, Thomas Zehnder, Reiner Lipp, Brigitte Schirmer. Wiesbaden.

Lühr, Rosemarie (1982): Studien zur Sprache des Hildebrandliedes. Bde. 1–2. (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur 22). Frankfurt. a. M./Bern.

Luukkainen, Matti (1982): Untersuchungen zur morphematischen Transferenz im Frühdeutschen dargestellt an den Tegernseer Vergilglossen. Ein Beitrag zur Transferenzlexikologie. Annales Academiae Scientiarum Fennicae. Dissertationes Humanarum Litterarum 32. Helsinki.

Marti Heinzle, Mirjam (2019): ‹ābandēn› bis ‹zwirnēn› – Eine Untersuchung der althochdeutschen ēn-Verben. Zürich.

Marti, Mirjam (2004): Notabiles sunt glossae. Die Handschrift Rheinau 35 und ihre althochdeutschen Glossen. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Zürich.

Marzell, Heinrich et al. (1943–1979): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Bde 1–5. Leipzig. Nachdruck Köln 2000.

Masser, Achim (1966): Die Bezeichnungen für das christliche Gotteshaus in der deutschen Sprache des Mittelalters. (Philologische Studien und Quellen 33). Berlin.

Matzel, Klaus (1970): Untersuchungen zur Verfasserschaft, Sprache und Herkunft der althochdeutschen Übersetzungen der Isidor-Sippe. Rheinisches Archiv 75. Bonn.

Mayer, Hartwig (1974): Althochdeutsche Glossen: Nachträge. Old High German Glosses: A Supplement. Toronto.

Mayer, Hartwig (1982): Die althochdeutschen Griffelglossen der Handschrift Ottob. Lat. 3295 (Biblioteca Vaticana). Edition und Untersuchung. (Kanadische Studien zur deutschen Sprache und Literatur 27). Bern/Frankfurt a. M.

Mazal, Otto (1982): Die Salzburger Domkapitelbibliothek vom 10. bis zum 12. Jahrhundert. In: Silagi, Gabriel (Hg.): Paläographie 1981. Colloquium des Comité International de Paléographie. München, 15. – 18. September 1981. Referate. (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 32). München, 71–91.

Mazhuga, Vladimir I. (2008): Über die Herkunft und die Verbreitung der dem griechischen Alpha gleichen Form von a. Urkundenschrift und Buchschrift im frühmittelalterlichen Europa (vom 7. bis zum Anfang des 9. Jahrhunderts). In: Kresten, Otto / Lackner, Franz (Hg.): Régionalisme et internationalisme. Problèmes de paléographie et de Codicologie du Moyen Âge. Actes du XV$^{e}$ Colloque du comité international de paléographie latine (Vienne, 13–17 septembre 2005). Wien, 1–11.

MBK IV,2 = Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz (1979). Hg. v. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Bd. 4,2: Bistum Freising. Bearb. v. Günter

Glauche. Bistum Würzburg. Bearb. v. Hermann Knaus. Mit Beiträgen von Bernhard Bischoff und Wilhelm Stoll. München.
Meineke, Birgit (1987): Chind und barn im Hildebrandslied vor dem Hintergrund ihrer althochdeutschen Überlieferung. (Studien zum Althochdeutschen 9). Göttingen.
Meineke, Birgit (1991): Althochdeutsche -scaf(t)-Bildungen. (Studien zum Althochdeutschen 17). Göttingen.
Meineke, Birgit (2009): Das Mondseer Bibelglossar. In: BStH Bd. 1, 619–634.
Meineke, Birgit (2013): Mondseer Bibelglossen. In: Bergmann, Rolf (Hg.): Althochdeutsche und Altsächsische Literatur. Berlin/Boston, 263–271.
Meineke, Eckhard (1994): Abstraktbildungen im Althochdeutschen. Wege zu ihrer Erschließung. (Studien zum Althochdeutschen 23). Göttingen.
Meineke, Eckhard (2003): prut in bure barn unwahsam. Hiltibrants Frau und Kind. In: Heizmann, Wilhelm / van Nahl, Astrid (Hg): Runica – Germanica – Mediaevalia. (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 37). Berlin/New York, 430–453.
Meritt, Herbert D. (1934): Old High German Scratched Glosses. In: American Journal of Philology 55, 227–235.
Milne, Christian Hoyer (1926) : A Reconstruction of the Old-Latin Text or Texts of the Gospels used by Saint Augustine, with a Study of their Character. Cambridge.
Möllmann, Ulrich (1994): Die althochdeutschen Adjektive auf -sam. (Studien zum Althochdeutschen 24). Göttingen.
Moran, Pádraic (2023): A Revised Typology for the St Gall Priscian Glosses. In: Cinato, Franck / Lahaussois, Aimée / Whitmann, John B. (Hg.): Glossing Practice. Comparative Perspectives. Lanham/Boulder/New York/London, 197–222.
Morawetz, Luise (2022): Old High German glosses on ‚De cura pastorali' : MS. Canon. Pat. Lat. 57. In: Oxford Medieval Studies. An interdisciplinary forum for medieval research. https://medieval.ox.ac.uk/tag/glosses (14. 03. 2023).
Moulin, Claudine (2020): Glossieren – kulturhistorische und mediale Kontexte. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 337–347.
Niederhellmann, Annette (1983): Arzt und Heilkunde in den frühmittelalterlichen Leges. Eine wort- und sachkundliche Untersuchung. (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 12). Berlin/New York.
Niederwimmer, Kurt (1993): Die Didache. 2. ergänzte Auflage. Göttingen.
Nievergelt, Andreas (1996): Die Griffelglossen des Clm 6277. Unveröffentlichte Seminarabeit, Universität Zürich.
Nievergelt, Andreas (2007): Die Glossierung der Handschrift Clm 18547b. Ein Beitrag zur Funktionalität der mittelalterlichen Griffelglossierung. (Germanistische Bibliothek 28). Heidelberg.
Nievergelt, Andreas (2009a): Farbstiftglossen (Rötel-, Braun- und Schwarzstiftglossen). In: BStH Bd. 1, 230–239.
Nievergelt, Andreas (2009b): Tegernseer Glossenhandschriften. In: BStH Bd. 2, 1384–1416.
Nievergelt, Andreas (2011): Zur gegenwärtigen Quellen- und Editionslage der althochdeutschen Glossen. In: Sprachwissenschaft 36, 307–358.
Nievergelt, Andreas (2017a): Glossen aus einem einzigen Buchstaben. In: Teeuwen, Mariken / van Renswoude, Irene (Hg.): The annotated book in the Early Middle Ages: Practices of Reading and Writing. (Utrecht Studies in Medieval Literacy 38). Turnhout, 285–304.
Nievergelt, Andreas (2017b): Nachträge zu den althochdeutschen und altsächsischen Glossen (2015/16). In: Sprachwissenschaft 42, 121–176.
Nievergelt, Andreas (2019a): Althochdeutsch in Runenschrift. Geheimschriftliche volkssprachige Griffelglossen. (Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Beiheft 11). 2., aktual. u. erw. Aufl. Stuttgart.
Nievergelt, Andreas (2019b): Nachträge zu den althochdeutschen und altsächsischen Glossen (2017–2019). In: Sprachwissenschaft 44, 331–361.

Nievergelt, Andreas (2020): Was sind eigentlich Federproben? In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 127–153.
Nievergelt, Andreas (im Druck a): Zu den Diakritika in der Schriftgeschichte des Althochdeutschen: Der Apex. In: L'émergence des écrits en langue vulgaire. Le point de vue paléographique. [Akten des] XXIe Colloque international de paléographie latine. Florence, Università degli Studi 19–21 février 2020.
Nievergelt, Andreas (im Druck b): Althochdeutsch und Altsächsisch in insularer Schrift. Ein Augenschein. Bulitta, Brigitte / Pelle, Stephen (Hg.): Insularkontinentale Wechselbeziehungen in der volkssprachigen Überlieferung des Frühmittelalters und ihre lexikographische Erschließung. (Beibände zum Althochdeutschen Wörterbuch). Berlin/Boston.
Nievergelt, Andreas (im Druck c): Eingeritzte altfränkische Aldhelmglossen. In: Rheinische Vierteljahrsblätter.
Nievergelt, Andreas (im Druck d): Das unsichtbare Fuldaer Althochdeutsch: Die eingeritzten Glossen. In: Fuldaer Hochschulschriften.
Nievergelt, Andreas (in Vorb.): Ergänzungen zu den althochdeutschen Regula-pastoralis-Glossen. Augsburg, Archiv des Bistums Hs. 4 – München, BSB Clm 4614 – Wien, ÖNB 949.
Nievergelt, Andreas / Glaser, Elvira (2016): Hapax legomena in den althochdeutschen Griffelglossen. In: Neri, Sergio / Schuhmann, Roland / Zeilfelder, Susanne (Hg.): „dat ih dir it nu bi huldi gibu". Linguistische, germanistische und indogermanistische Studien, Rosemarie Lühr gewidmet. Wiesbaden, 317–333.
Nievergelt, Andreas / Wich-Reif, Claudia (2020): Ermittlung, Edition und Auswertung der althochdeutschen und altsächsischen Griffelglossen. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 87–97.
Palander, Hugo (1899): Die althochdeutschen Tiernamen. Bd. 1: Die Namen der Säugetiere. Darmstadt.
Paucker, Karl Heinrich von (1872): Addendorum lexicis Latinis Subrelicta. Dorpati.
Petrucci, Armando (1971): L'onciale Romana. Studi Medievali, 3rd ser., 12 (1971): 75–132.
Petrucci, Armando (Hg.) (2005): Codex Trecensis. La „Regola pastorale" di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiatheque de l'agglomération troyenne, 504. II, Studi critici, Firenze.
Petrucci, Armando / Nardelli, Franca (2005): Il Codice e le sue scritture. In: Petrucci, Armando (Hg.): Codex Trecensis. La „Regola pastorale" di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiatheque de l'agglomération troyenne, 504. II, Studi critici, Firenze, 15–29.
Pez, Bernhard (1721): Thesaurus anecdotorum novissimus. Bd. 1,1. Augsburg.
Piper, Paul (1880): Die Sprache und Litteratur Deutschlands bis zum zwölften Jahrhundert. Bd. 1: Litteraturgeschichte und Grammatik des Althochdeutschen und Altsächsischen. Paderborn.
PL = Patrologiae cursus completus. Series latina. Hg. v. Jacques-Paul Migne. Paris.
Psilander, Hjalmar (1913): Ahd. *clouuido* „scabies". In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der Indogermanischen Sprachen 45/3, 253–285.
Raumer, Rudolf v. (1845): Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der Deutschen Kirche. Stuttgart.
Redlich, Virgil (1974): Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert. Aalen.
Reiffenstein, Ingo (2009): Salzburger Glossenhandschriften. In: BStH Bd. 2, 1421–1442.
Reisinger, Manuel (2019): Die unverschlüsselten Buchstaben der Neumengeheimschrift
und das frühe lateinische Alphabet: Eine paläographisch-linguistische Untersuchung. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Universität Zürich.
Reutercrona, Hans (1920): Svarabhakti und Erleichterungsvokal im Althochdeutschen bis ca. 1250. Akademische Abhandlung. Heidelberg.
Riecke, Jörg (1996): Die schwachen jan-Verben des Althochdeutschen. Ein Gliederungsversuch. (Studien zum Althochdeutschen 32). Göttingen.
Riecke, Jörg (2004): Die Frühgeschichte der mittelalterlichen medizinischen Fachsprache im Deutschen. Bd. 2: Wörterbuch. Berlin / New York.

Rooth, Erik (1971): Studien zu drei Adjektiven aus der althochdeutschen Frühzeit. arundi, unmanalomi, widarzomi. Lund.

Ricci, Luigi G. G. (Hg.): Codex Trecensis. La „Regola pastorale“ di Gregorio Magno in un codice del VI–VII secolo: Troyes, Médiatheque de l’agglomération troyenne, 504. I, Riproduzione fotografica. Firenze.

Ris, Roland (1971): Das Adjektiv *reich* im mittelalterlichen Deutsch. Geschichte – semantische Struktur – Stilistik. (Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker. NF 40/164). Berlin/New York.

Rosengren, Inger (1968): Inhalt und Struktur. Milti und seine Sinnverwandten im Althochdeutschen. (Scripta minora Regiae Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis 1968–1969, 2). Lund.

Rotsaert, Marie-Louise (1987): Vieux-haut-allemand thiomōt. En marge de la notion de vocabulaire religieux vieux-haut-allemand méridional. In: Bergmann, Rolf / Tiefenbach, Heinrich / Voetz, Lothar (Hg.): Althochdeutsch. Bd. 2. Wörter und Namen. Heidelberg, 1048–1058.

RSV = Raven, Frithjof (1963–1967): Die schwachen Verben des Althochdeutschen. Bde. 1–2. (Beiträge zur deutschen Philologie 18/36). Gießen.

SC 381/382 = Judic, Bruno et al. (Hg.) (1992): Grégoire le Grand, Règle pastorale. Bde. 1–2. (Collection Sources Chrétiennes 381/382). Paris.

Schaffner, Stefan (2001): Das Vernersche Gesetz und der innerparadigmatische grammatische Wechsel des Urgermanischen im Nominalbereich. Innsbruck.

Schatz, Josef (1907): Altbairische Grammatik. Laut- und Flexionslehre. (Grammatiken der althochdeutschen Dialekte 1). Göttingen.

Schatz, Josef (1927): Althochdeutsche Grammatik. Göttingen.

SchG = Schützeichel, Rudolf (Hg.) (2004): Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz. Bearbeitet unter Mitwirkung von zahlreichen Wissenschaftlern des Inlandes und des Auslandes. Bde. 1–12. Tübingen.

Schiegg, Markus (2015b): Frühmittelalterliche Glossen. Ein Beitrag zur Funktionalität und Kontextualität mittelalterlicher Schriftlichkeit. (Germanistische Bibliothek 52). Heidelberg.

Schlechter, Armin (1993): Die althochdeutschen Aratorglossen der Handschrift Rom Bibliotheca Apostolica Vaticana Pal. Lat. 1716 und verwandte Glossierungen. (Studien zum Althochdeutschen 20). Göttingen.

Schmid, Hans U. (1998): -lîh-Bildungen. Vergleichende Untersuchungen zu Herkunft, Entwicklung und Funktion eines althochdeutschen Suffixes. (Studien zum Althochdeutschen 35). Göttingen.

Schrodt, Richard (2004): Althochdeutsche Grammatik. Bd. 2: Syntax. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. A. Hauptreihe 5.2). Tübingen.

Schröder, Edward (1892): Zwei Genealogien. In: Anzeiger für deutsches Alterthum und deutsche Litteratur 18, 298–300.

Schulz, Hans-Dietrich (1963): Ahd. *sprehhan* in den Glossen. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 85 (Halle), 132–176.

SchW = Schützeichel, Rudolf (2012): Althochdeutsches Wörterbuch. 7. durchges. und verb. Auflage. Berlin/Boston.

Schwarz, Alexander (1985): Die Textsorten des Althochdeutschen. In: Besch, Werner / Reichmann, Oskar / Sonderegger, Stefan (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. Band 2. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 2,2). Berlin, 1052–1060.

Seebold, Elmar (1970): Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben. (Janua Linguarum. Series Practica 83). Den Haag/Paris.

Seebold, Elmar (2001): Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes. Der Wortschatz des 8. Jahrhunderts (und früherer Quellen). Unter Mitarbeit v. Brigitte Bulitta, Elke Krotz, Judith Stieglbauer-Schwarz, Christiane Wanzeck. Berlin.

Seebold, Elmar (2008): Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes. Der Wortschatz des 9. Jahrhunderts. Unter Mitarbeit von Brigitte Bulitta, Elke Krotz und Elisabeth Leiss. Berlin.

Seiler, Annina (2014): The Scripting of the Germanic Languages. A comparative study of „spelling difficulties“ in Old English, Old High German and Old Saxon. (Medienwandel – Medienwechsel – Medienwissen 30). Zürich.
Sievers, Paul (1909): Die Accente in althochdeutschen und altsächsischen Handschriften. (Palaestra 57). Berlin.
Siewert, Klaus (1989): Glossenfunde. Volkssprachiges zu lateinischen Autoren der Antike und des Mittelalters. (Studien zum Althochdeutschen 11). Göttingen.
Simmler, Franz (1974): Die westgermanische Konsonantengemination im Deutschen unter besonderer Berücksichtigung des Althochdeutschen. Mit 6 Karten. Münstersche Mittelalter-Schriften 19. München.
Smith, Marc H. (2003): De la cire au papyrus, de la cire au papier : deux mutations de l’écriture? In: Gazette du livre médiéval 43, 1–13.
Sonderegger, Stefan / Klaes, Falko (2013): ‚Lex Salica‘, Bruchstück einer althochdeutschen Übersetzung. In: Bergmann, Rolf (Hg.): Althochdeutsche und Altsächsische Literatur. Berlin/Boston, 236–238.
SpAW = Splett, Jochen (1993): Althochdeutsches Wörterbuch. Analyse der Wortfamilienstrukturen des Althochdeutschen, zugleich Grundlegung einer zukünftigen Strukturgeschichte des deutschen Wortschatzes. Bde. 1–2. Berlin/New York.
Splett, Jochen (1976): Abrogans-Studien. Kommentar zum ältesten deutschen Wörterbuch. Wiesbaden.
Splett, Jochen (1979): Samanunga-Studien. Erläuterung und lexikalische Erschließung eines althochdeutschen Wörterbuchs. Göppingen.
Stach, Walter (1950): Mitteilungen zur mittelalterlichen Glossographie. In: Bischoff, Bernhard / Brechter, Suso (Hg.): Liber Floridus. Mittellateinische Studien. Paul Lehmann zum 65. Geburtstag am 13. Juli 1949 gewidmet von Freunden, Kollegen und Schülern. St. Ottilien, 11–18.
Staiti, Chiara (2000): Das Wortfeld der *superbia* in der frühdeutschen Überlieferung. In: Haubrichs, Wolfgang / Hellgardt, Ernst / Hildebrandt, Reiner / Müller, Stephan / Ridder, Klaus (Hg.): Theodisca. Beiträge zur althochdeutschen und altniederdeutschen Sprache und Literatur in der Kultur des frühen Mittelalters. Eine internationale Fachtagung in Schönmühl bei Penzberg vom 13. bis zum 16. März 1997. Berlin/New York, 143–188.
Steffen, Albert (1928): Glossenhandschriften und althochdeutsche Glossen aus Echternach. In: Publications de la Section Historique de l’Institut G.-D. de Luxembourg 62, 401–458.
Steinmeyer, Elias (1901): Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Clm. 18140. In: Festschrift Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern zum achtzigsten Geburtstage dargebracht von der Universität Erlangen. IV. Philosophische Fakultät. 1. Sektion, Erlangen/Leipzig, 17–60.
von Steinmeyer, Elias (1916): Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler. Berlin.
Steinová, Evina (2019): Notam superponere studui. The Use of Technical Signs in the Early Middle Ages. Utrecht.
Stricker, Stefanie (2020): Zum Editionsstand der althochdeutschen und altsächsischen Glossen. In: Bergmann, Rolf / Stricker, Stefanie (Hg.): Glossenstudien. Ergebnisse der neuen Forschung. Heidelberg, 55–85.
StSG = Steinmeyer, Elias / Sievers, Eduard (1879–1922): Die althochdeutschen Glossen. Bde. 1–5. Berlin. Nachdruck Zürich/Dublin 1968–69.
Studer-Joho, Dieter (2017): A Catalogue of Manuscripts Known to Contain Old English Dry-Point Glosses. (Schweizer Anglistische Arbeiten 142). Tübingen.
StWG = Starck, Taylor / Wells, John C. (1972–1990): Althochdeutsches Glossenwörterbuch (mit Stellennachweis zu sämtlichen gedruckten althochdeutschen und verwandten Glossen). (Germanistische Bibliothek. 2. Reihe: Wörterbücher). Heidelberg.
Tabor, Lotte (1935): Die Kultur des Klosters Tegernsee im frühen Mittelalter. Dissertation Göttingen.
Thoma, Herbert (1951): Altdeutsches aus Londoner Handschriften. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 73, 197–271.

Thoma, Herbert (1963): Altdeutsches aus Vatikanischen und Münchener Handschriften. Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 85 (Halle), 220–247.

Tiefenbach, Heinrich (1986): Zur Geschichte des germanischen Präfixes *iþ- / iđ- im Deutschen. In: Sprachwissenschaft 11, 180–199.

Tiefenbach, Heinrich (2009): Die Namen des Breviarius Urolfi. Mit einer Textedition und zwei Karten. In: Greule, Albrecht / Riecke, Jörg (Hg.): Heinrich Tiefenbach. Von Mimigernaford nach Reganespurg. Gesammelte Schriften zu altsächsischen und althochdeutschen Namen. Regensburger Studien zur Namenforschung 6. Regensburg, 163–208.

Voetz, Lothar (1987): Neuedition der althochdeutschen Glossen des Codex Sangallensis 70. In: Bergmann, Rolf / Tiefenbach, Heinreich / Voetz, Lothar (Hg.): Althochdeutsch. Bd. 1: Grammatik, Glossen und Texte. Heidelberg, 467–499.

Waag, Anatol (1931–32): Die Bezeichnungen des Geistlichen im Althoch- und Altniederdeutschen. Eine wortgeschichtliche und wortgeographische Untersuchung. In: Teuthonista. Zeitschrift für deutsche Dialektforschung und Sprachgeschichte 8, 1–54.

Wattenbach, Wilhelm (1886): Anleitung zur lateinischen Palaeographie. 4., verb. Auflage. Leipzig.

Weiss, Emil (1956): Tun : Machen : Bezeichnungen für die kausative und die periphrastische Funktion im Deutschen bis um 1400. Stockholm.

Wesche, Heinrich (1932): Das Heidentum in der althochdeutschen Sprache. 1. Die Kultstätte. Dissertation Göttingen.

Wesle, Carl (1913): Die althochdeutschen Glossen des Schlettstadter Codex zu kirchlichen Schriften und ihre Verwandten. (Untersuchungen zur Deutschen Sprachgeschichte 3). Straßburg.

Wich-Reif, Claudia (2001): Studien zur Textglossarüberlieferung. Mit Untersuchungen zu den Handschriften St. Gallen, Stiftsbibliothek 292 und Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, St. Peter perg. 87. (Germanistische Bibliothek 8). Heidelberg.

Wich-Reif, Claudia (2009): Der Glossartyp Textglossar. In: BStH Bd. 1, 602–618.

Wieland, Gernot R. (1983): The Latin Glosses on Arator and Prudentius in Cambridge University Library, MS GG.5.35. Studies and Texts 61. Toronto.

Wilmanns = Wilmanns, Wilhelm (1930): Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel-, Neuhochdeutsch. 1. Lautlehre. 3. Aufl. Straßburg 1911. 2. Wortbildung. 2. Aufl. Straßburg 1899. 3. Flexion. 1. Verbum 1. / 2. Aufl. Straßburg 1906. 2. Nomen und Pronomen. 1./2. Aufl. Straßburg 1909. Unveränd. Neudruck Berlin/Leipzig 1930.

Winkler, Getraud (1995): Die Wortbildung mit ‚-lich' im Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen. Heidelberg.

Ziegler, Leo (1876): Bruchstücke einer vorhieronymianischen Übersetzung der Petrusbriefe. In: Sitzungsberichte der k. b. Ak. d. W. philosophisch-historische Klasse I,5. München, 607–660.

Ziemer, Meline (1933): Datierung und Lokalisierung nach den Schreibformen von k und z im Althochdeutschen. Dissertation Halle-Wittenberg.

# Register

Seitenzahlen in Kursivschrift bezeichnen eine Erwähnung in den Anmerkungen auf der Seite.

## Sachregister


a als cc *179*, 234, 241, 259, 278, 282, 307
a als ɪc 214, 217
a, dem Alpha ähnlich 47–48, 570
a, hochgestellt 214, 217
a, unterzeilig *144*
Abbildungsverfahren 27, 32–35
Abraham, Bischof (957–994) 50
Abrogans 231, 250, 363, 389, 456, *564*
Adalhard von Corbie 224
Akzentzeichen *42*, *89*, *90*, *102*, *104*, 216, 221, 234, 265, 382, 385, 407, 426, 433, 435–436, 440, 451, 564, *566*, 567, siehe auch bei → Apex
Alemannisch 10, 200, 226, 358, 361, 372, 445, 519–520, 524, 569
Alfred der Große 10, 26
Altenglisch 10, 23, 25, 563–564, siehe auch bei → Angelsächsisch
Altslavisch 52–53
Angelsächsisch 10, 22–24, 235, 439, 529, 559, 562–564, 570–571
Apex 22, 41, *55*, 60, 63, 65, *84*, *85*, *92*, *97*, 200, 216–217, 234, 239, 246, 248, 252, 255–256, 259–261, 266, 270, 272, 274, 278, 284–285, 292, 295, 297, 302, 306–307, 343, 346, 349, 414, 436, *470*, *479*, 528, *547*, 559, 563–571, siehe auch bei → Diakritika
Archaismus 14, 363, 559
Artikelgebrauch 54, 226, 442, siehe auch im Register „Althochdeutsche Interpretamente“ unter *der, diu, daz*
Aufmerksamkeitsnoten *42*
Augustinus *157*, 406, 483, 513
Auszeichnung von Schrift 41, 205, 216, 219–221, 223, 237, 240, 434, 437, 438, 449
Autograph *9*
Basler Rezepte 565
Benediktbeuern 200
Beschädigung von Glossen 3, 5, 7, 27–28, *34*, 50, *74*, *79*, *81*, *85*, *90*, *93*, *97*, *100*, *101*, *124*, *128*, *139*, *148*, *154*, *177*, *187*, 198–199, 203, 204, 206, 209, 219, 224–225, 227, 229–231, 233–236, 239, 369, 380–381, 386, 443, 446, 459, 531–532, 560, 567, 572, siehe auch bei → Rasuren, → Reagenz (sowie in den Editionsartikeln in Teil 3)
Besitzvermerk 38, 42, 213, 222
Bibelglossar *226*, 368
Bibelverweis 15, *139*, 198, 222, 229–231, 233–236, 263, 311, 347, 529, 531, 560
Bilddokumentation, siehe → Abbildungsverfahren
Blattverlust 38–39, 211–213, 220, 222, 224, 331, 446–447, 505, 530, 561
Bleistift 43, 219, 221, 438, 449
Buchschmuck 8, 38, 40–41, *209*, 216, 219–220, 380, 387, 433, 436, 559
c, hoch (auch doppelt) 40, *109*, 214, 218, 234, 319
Canones-Glossen *239*, *562*, 564–566, 568–571
Codex Trecensis 9–26, *139*, *286*, 518
Diakritika 29, 60, 63, 65, *84*, *85*, *92*, 200, *234*, 239, 246, 248, 252, 255–256, 259–260, 266, 272, 284–285, 292, 295, 297, 302, 306–307, 349, 562–570, siehe auch bei → Akzentzeichen, → Apex
Digitalisat, Digitalisierung *9*, 27, 32–34, 69, *100*, *161*, *193*, 207, 230
Diphthongierung *122*, 360, 362, 364, 438, 440–441, 451, 521, 529–530
Dis legomenon 55, 250, 295, 313, 364, 453, 514
Dominicus, Schreiber 233, 235
Doppelgraphie 363, 438, 440, 454, 563
Doppelglossierung 29, *46*, *120*, *125*, 236, 264, 443, 452, 463, 513, 526, 529, siehe auch bei → Mehrfachglossierung
Durchprägung 72, 438, *566*
Einband 38, 207–208
Elektronenmikroskopie 33
England 22–24
Erchanbert, Bischof (836–854) 218
Farbstiftglossen 4–6, 28–29, 37, 42–46, 48–49, 52, 54, 57–60, *71–76*, *78*, *84–88*, *116*, 198–201, 225, 230, *262*, 264, 356, 367, 375, 380, 406, 421, 435–437, 511, 518, 523, 526, 560, 562, 569–570



Open Access. © 2023 bei dem Autor, publiziert von De Gruyter. CC BY Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.


https://doi.org/10.1515/9783110794854-006

Federglossen 2–5, 7–8, 26–28, 31, 37, 42–46, 49–54, 58–71, 199–201, 203–206, 224–379, 443–447, *499*, 522–532, 559–573
Federproben, siehe → Probationes
Federzeichnung 216, 436
Film, siehe → Abbildungsverfahren
Freising *4*, 8–9, 25, 35, 38–43, *47*, 49–53, 57, *136*, 200–201, 218, 223, 226, 235–236, 376, 378, 504, 519, 523, 531, 559–562, 567–572
Freisinger Denkmäler 52–53
Fulda 565, 570–571
g-Formen 39, 48–49, 51, 214, 217–219, 233–237, 248, 273, 297, 314, 381–384, 399, 404, 413, 416–419, 425, *452*, 453, *546*
Geheimschrift 53–54, *158*, 249, 371
Glossar 5–8, 31, 35, *37*, 200, 203, 207, 209–213, 217–220, 222–228, 232, 235–236, 239, 358–366, 368–375, 377–379, 386, 439–440, 443–530, 532, 546–557, 561–562
Glossenfunktion 2, 31–32, 69, *201*, 235, 299, 318, 387, 442
Glossenhand 12, 47, 49–54, *58*, 201, 222, 232–238, 239, 365–379, 381–386, 527–528, 565–569, 572
Glossenschrift 41, 205, 382
Glossierungstechnik 441–443
Goldfarbe 43
Grammatische Glossen 49, 60, 64, 65, 67, 70, *71*, *76*, *78*, *82*, *85*, *112*, *133*, *165*, *195*, 200, 204, 241, 364, 388, 417, 442, siehe auch bei → Kürzung
Gregor der Große 1, 6, 8–9, *13*, 25–26, 559
Gregor der Große, Dialogi 350
Gregor der Große, Glossierung *4*, 5–7, 31, 483, 573
Gregor der Große, Homiliae in evangelia *72*, 283, 294, 296
Gregor der Große, Liber responsalis 501
Gregor der Große, Moralia in Iob 406, 478–479
Griechisch 485
Griechische Schrift 568
Griechisch-runisch *81*, 323, *568*
Griffelglossen, altenglisch 23
Griffelzeichnung 380, 387, 432, 433, 436
h, präkonsonantisch 200, 360, 363, 439, 521
Händewechsel 40–41, 46, 48, 51, 69, *84*, *151*, 216, 219, 221, 229, 240, 314–316, *390*, 397, 448
Handschriften, angelsächsische 10, 22–24, 559, 564, siehe auch bei → Insulare Schrift
Handschriften, spätantike 528, siehe auch bei → Codex Trecensis
Handunterscheidung 39–41, 46–54, 236–238, 361, 381–386, 566
Hapax legomenon *79*, *81*, *139*, *141*, *142*, *150*, 256, 286, 287, 298, 306, 364, 392, 441, 451, 453, 456, 462, 465, 467, 470, 474, 484, 487, 492, 496, 499, 503, 506–509, 514, 518, 570
Hengilhart, Schreiber 40–41
Hildebrandslied 565, 571
Hitto, Bischof (810/12–835) 48, 218
Hohlmajuskeln 41, 216, 437–438
i, unterzeilig 39, *111*, *129*, *143*, *175*, 216–217, 315
i-Punkte 220
Imperativ *82*, *115*, *166*, 255, 402, 416–417, 503
Infinitiv *104*, *129*, *131*, 277, 282, 364, 458
Initiale 40–41, *209*, 216, 219, 497
Inkunabel 25
Insulare Schrift 20, 40, 48, *127*, 213, 215–216, 235, 381, 528–529, 565–567, 570–571
Interpunktion 30, *42*, *58*, 215–216, siehe auch bei → Punkte
Isidor von Sevilla 307, 368, *561*
Kongruenz, Inkongruenz 55, *97*, *100*, *104*, *107*, *115*, *139*, *163*, *165*, *193*, 308, *344*, 429, 441–442, 472, 490, 508, 511–512
Konstruktionshilfen *42*, *78*, 221
Kopiale Überlieferung 1, 8–10, 24, *99*, *146*, 203, *214*, 216, 219, 235, 237, 265, 278, 365, 368–369, 374, 377–379, 439, 443, 453, *471*, 479, 489–490, 500, 520–522, 525–526, 529–531, 559, 561, 565–567, 571–572
Krankheitsbezeichnungen 81, 91, 103, 118, 129, 141, 169, 190, 311, 315, 398, 400, 453, 463–465, 499–500
Kürzung *2*, 20–21, 29, 40, 42, 49, 51, *54*, 55–65, 67, 69–70, *72–89*, *91*, *92*, *95*, *99*, *102*, *104*, *110*, *112–113*, *117*, *124–125*, *127*, *129*, *133–134*, *136*, *139*, *143*, *145*, *155*, *163*, *173*, *176*, *181*, 199–200, *214*, 215, 219, 233–234, 237, 242, 249, 262, 282–284, 287, 290–291, 310, 324, 326, 349, 364, 380–383, 388–391, 394–395, 401–403, 410, 412–413, 416, 421, 438, 441–442, 450, 482, 489, 512, 516, 528, 530, 559, 566–570, 572
Kustoden, eingeritzt 209
Lagenstruktur 38–39, 209–213, 528
Lateinische Glossen 2, 4–5, 7–8, 27–29, 31, 37, 42, 44–45, 47, 50–52, 57, 69–71, 201, 203, 207, 220, 227, 236–237, 240, 317–338, 362, 365–371, 373–380, 385–387, 428–434, 442–443, 445, 454, 527–529, 531–532, 559–560, 567–568, 570

Lemmamarkierung *42*
Lesehilfen 29, 42, 69, *568*
Lesernotiz 9, 383, 434
Lex Salica-Fragment *566*, 571
Lichtverhältnisse (Glossenuntersuchung) 27, 32, 34, 47, 230, 390, 394, 397, 406, 411, 424
Ligatur 39–40, 48–49, *103*, *120*, *137*, *138*, 205–206, 214–215, 218–219, 231, 234, 237, 242, 244, 252–253, *261*, 272, 274, 278, 280, 282, 289, 291, 295, 325, 337, 356, 365, 381–382, 390, 406, 411, *413*, 416, 430, 490, *536*, *567*, 568
Manicula 216
Mauriner 25
Mehrfachglossierung 29, *46*, *120*, *125*, 236, 385, 443, 513, 526, 529, siehe auch bei → Doppelglossierung
Mittelhochdeutsch *37*, 45, 57, 59, *77–78*, *121*, 274, 364, 371, 391–392, 452, 487, 509
Mondseer Glossatur (ohne die Erwähnung in den Editionsartikeln) 212, 239, 368, 370, 378–379, 386, 444–446, 523–524, 530–531, 561–562
Multispektralphotographie 203, 232
n für ng *113*, *117*, *136*, *139*, *201*, 251, 363, 462
Namen 40, *151*, 220–221, 223, 356, 435, 447, 496
Neumen 53–54, 315, 438
Notker III. von St. Gallen 294, 422, 451, 567
Notker-Glossator *77*, 422
Originalglossierung 203, 232, 526, 572
Otfrid von Weißenburg *160*, 270, 306, 392, 564
Parallelglosse (ohne die Erwähnung in den Editionsartikeln) 1, 3, 29–31, 45, 50, 70, 200, 226, 228, 231, 236, 240, 358, 364–379, 383, 386, 439, 443–446, 447–448, 522–526, 527, 530–531, 566, 568–569
Passiv *77*, *90*, *94–95*, *97*, *101–103*, *106*, *110–112*, *114*, *117–119*, *122*, *126*, *131–138*, *141–144*, *146*, *154–155*, *158*, *160–162*, *165–166*, *168*, *172*, *178*, *182*, *186–188*, *190*, *192*, *194*, 244, 266, 289, 292, 295, 300, 302, 349, 351, 353, 387, 393, 442, 473, 475
Paulinische Briefe 11, 15–20, 55, 78, 94, 96–99, 101, 107, *109–110*, 113–115, 117, 121–125, 127, 135–136, 138, *146*, 152–154, 156, 162, 166, 208, 255, 277, 280, 296, 332–333, 338, 361, 399, 402, 416, 431, 434, 475, 478, 483, 511, 515, 533, 535, 537, 539–540, 542, 544, 546
Peregrinus, Schreiber 571
Pergament 26, 33–34, 40, 205, 208–213, 382–383
Periphrastische Bildung 244, 255, 262, 292, 295, 302, 351, 393, 442, siehe auch bei → Passiv
Petrusbriefe 13, 19, 42–43, 107, 116, 137, 170, 184, 299, 426, 434, 486, 542, 545
Photographie, siehe Abbildungsverfahren
Präfix *30*, 55, 64, *71*, *74*, *76–77*, *79*, *83*, *88*, *91*, *107*, *125*, *133*, *136*, *143*, *155*, *187*, 216, 239, 245, 247, 250, *255*, 260, 305, 311, 343, 346, 353, 359, 360, 362, 364, 389, 402–403, 410, 413, 416, 428, 436, 439–441, 451, 456, 467, 521, 566, *568*
Primärumlaut *170*, 360, 440
Probationes 41, *75–76*, *152*, 220–223, 238, 380, 387, 433, 435, 445, *527*, *568*
Prosper Aquitanus 406
Punkte 49, 67, *72*, *84*, *86*, *129*, *150*, *154*, *164–165*, *184*, *189*, *192*, 208, 215–216, 220–221, 239–241, 249, 258, 264, 271, 284, 313–314, 316, 340, 342, 346, 350, 352, 355, 357, 412, 415, 421, 434, 437, 446, 448, 464, *466*, *469*, 509, *547*, *550*, siehe auch bei → Verweiszeichen
Quarzlampe 203, 229–230, 251, 253, 261, 263
Rasuren (ohne die Erwähnung in den Editionsartikeln) 9, 11–15, *21*, *34*, 50, 198–199, 203–204, 209, 219–221, 225, 227, 229–231, 233–234, 236, 238–239, 369, 386, 436–437, 446, 524, 529, 531, *567*, 570, siehe auch bei → Beschädigung von Glossen, → Tilgung von Glossen
Reagenz 50, *117*, *153*, *155*, *157–158*, *160–162*, *194*, *199*, 229, 297–298, 300, 324, 343, siehe auch bei → Beschädigung von Glossen
Reflectance Transformation Imaging (RTI) *33*, 34
Rituale 208, 211
Runen 2, 32, 50, 60, *81*, 235, 255 – 256, 259–260, 290, 323, 359, 437, 529, 562–566, *568*, 570–571, siehe auch bei → wynn
Salzburg *33*, 370, 378, 445, 561, 572
Scanner *33*
Schrift, Alemannische Minuskel 49
Schrift, Angelsächsische Minuskel 570
Schrift, Frühkarolingische Minuskel 47, 233, 381, 529
Schrift, Halbunziale 51, 213–215, 217–218, 234, 250, 308
Schrift, Karolingische Minuskel 49, 52, 206, 218, 233, 381, 562, 570
Schrift, Unziale 22, 39, 41–42, 47–48, 51–52, 56, 64, 68, *91*, *112*, *117*, *187*, *194*, *197*, 213–219, 233–235,

238, 257, 259, 261–262, 278–279, 294–296, 334, 344, 381, 389, 391, 420, 528
Schriftgröße 46, 51, *74*, *106*, *147*, 247, 251, 345, 355–357, 380, 382–384, 389, 395–396, 399, 402–403, 405, 409, 421, 426, 430, 435, 529
Schriftneigungswinkel 205, 218
Schriftwinkel 214, 218, 233
Schwarzstiftglossen, siehe Farbstiftglossen
Seiteneinrichtung 38, 209–211, 233, 446, 530
Septuaginta 9,
Skriptorium 8, *9*, 38, 559
Spiegelblatt 208, 211, 213, 222
Sprechsprachliche Reflexe *82*, *96*, *107*, 419, 440, 453
St. Bertin 23
St. Gallen *33*, 226, 376
Sternrune 566, 571
Strichstärke 39–40
Subskription 223
Synkope 359, 440, 480
Syntagma in Glossen *78*, 341, 442, 446, 459, 465
Syntaktische Glossen *42*, *81*, 226, 432, 443, siehe auch bei → Artikelgebrauch
Taschenlampe 26–27, *35*
Technische Zeichen *102*, 216, 528
Tegernsee 8, 25, 52, 200, 207, 216–218, 221–222, 227, *228*, 232–233, 235, 265, 369–370, 377, 381, 446, 524–525, 528–532, 559, 562, 571
Textbezug, problematischer 31, 55, 57, *73*, *76*, *92*, *104*, *106*, *109*, *116*, *145–146*, *158*, *167*, *173*, *194*, 238, 250, 260, 265, 275, 278, 296–297, 317, *319*, 347, 394, 398, 407, 410, 430, 448, 461, 480, 483, 501, 518, 521, *567*, *569*
Textrevision 9–26, 236, 531, 559–561
Tilgung von Glossen 5, 7, 28, 203, 206, 219, 225, 229–231, 239, 380–381, 386, 531–532, 560, siehe auch bei → Beschädigung von Glossen, → Rasuren
Typologie, siehe Glossenfunktion
Urkunde 208, 519
Urkundenschrift *153*, 221, 237, 313–314, 527
uu für f *120*, *131*, *133–134*, *201*, 280
UV-Lampe siehe → Quarzlampe
ven (Schriftzeichen) 562–563, 565–567, 571–572
Verschreibung 41, *95*, *98–99*, *104*, *111*, *117*, *119*, *132–134*, *138–140*, *147*, *160*, *168*, *177*, *182–184*, *192*, *196*, 216, 219, *245*, 260, 311, 314, 451, 453–454, 460, 462, 465, 470–471, 480, *482*, 489, 559
Verweiszeichen (ohne die Erwähnung in den Editionsartikeln) 13, *51*, 53–54, 69, 221, 236–240, 433, 441, 529, 531, 560, 566
Vetus latina 11, 42, *121*, 464, 513, 518
Vorlage 8, 24–25, 40, 42, 52, *92*, *97–98*, *110*, *118*, *148*, *163*, *184*, 201, *214*, 216, 235, 237, 265, 369, 375, 377–379, 439, 443, *471*, 479, 489–490, 500, 520–522, 525–526, 529–531, 559, 561, 566–567, 571–572, siehe auch bei → Kopiale Überlieferung
Vulgata 9, 11, 15, 22–23, 56, *103*, *142*, *148*, *154*, 447, 478, 511, 518, 531
wen, siehe → wynn
Willibald, Schreiber 50
Wortabstand *90*, 215, 275, 446, 448
w-Rune, siehe wynn
wynn (w-Rune, wen) 2, 32, 49, 50, 60, 65, 84, 92, 200, 234–235, 239, 259, 278, 359, 437, 440, 524, 529, 562–572
Zeichnung, siehe → Federzeichnung, → Griffelzeichnung
z-Formen 15, 39, 48, 52–53, *89*, *103*, *116*, *157*, *160*, *166*, *170*, *172*, *189*, *194*, 215, 232–233, 237, 241–242, 278, 297, 305, 307, 353, 405, 409–410, 416, 434
z für s *120*, *131*
Ziercapitalis 41, siehe auch bei → Buchschmuck

# Handschriftenregister

Die Seitenzahlen verweisen auf Stellen, an denen eine Handschrift behandelt oder erwähnt ist, aber nur in Ausnahmefällen auf Textstellen, wo eine Handschrift lediglich als Überlieferungsträger einer bestimmten Glosse vermerkt ist.


Admont, Stiftsbibliothek
– Fragm. D 1 363

Augsburg, Archiv des Bistums
– Hs. 4 2, *6*, 377–378, 444, 525–527

Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität
– B. V. 21 371, 378–379, 444, 471
– B. VII. 18 376, 525
– F. III. 15a 565

Colmar, Bibliothèque Municipale
– Ms. 29 (40) *6*, 7, 526

Freiburg im Breisgau, Universitätsbibliothek
– Hs. 1122,3 *6*

Fulda, Dommuseum
– Cod. Bonifatianus 2 565

Fulda, Hochschul- und Landesbibliothek
– Aa2 (f. 20–35) *6*, 367
– Aa2 (f. 36–204) *6*, 373, 378–379, 445, 525

Göttweig, Stiftsbibliothek
– Cod. 83 (rot) / 5 (schwarz) *6*, 7

Ivrea, Biblioteca Capitolare
– Ms. I (1) 25

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek
– Aug. perg. 120 *320*
– Aug. perg. 220 *6*, 375, 378, 444, 525
– Aug. perg. 240 *6*, *232*, 376, 444
– St. Peter perg. 87 *6*, 375, 378–379, 445, 525

Kassel, Gesamthochschulbibliothek
– 2° Ms. theol. 32 *6*, 376, 525
– 2° Ms. theol. 54 565, 571

Laon, Bibliothèque Municipale
– Ms. 189 *41*

Leipzig, Universitätsbibliothek
– Rep. II. 6 *239*, 563, 565–567, 571–572

London, British Library
– MS. Arundel 393 571

München, Bayerische Staatsbibliothek
– Clm 396 565, 567
– Clm 1925 222
– Clm 3767 *6*, 70, 199, 371–372, 378–379, 445
– Clm 4542 38, 40, 200
– Clm 4614 *6*, 8, 200, *229*, 232, 376, 378, 520, 573
– Clm 6028 *6*, 368, 370
– Clm 6225 201
– Clm 6233 235
– Clm 6250 48
– Clm 6272 48, 565, 567–570
– Clm 6293 475–476, 520, 571
– Clm 6300 *98*, 129, 250
– Clm 6305 455, 484, 568
– Clm 6308 201, 565, 569
– Clm 6383 468
– Clm 6402 201
– Clm 6426 52–53
– Clm 6436 *42*
– Clm 9638 *6*, 376, 379
– Clm 12625 43
– Clm 14379 294, 514
– Clm 14395 58
– Clm 14409 *6*, 376, 378–379, 398, 445
– Clm 14517 565, 569–571
– Clm 14689 *6*, 43, 368, 370, 444
– Clm 14747 570
– Clm 18092 216, 221, 235
– Clm 18140 *6*, *8*, 368–370, 444
– Clm 18166 *209*
– Clm 18547b 43
– Clm 18550b *222*
– Clm 19162 *228*, 265
– Clm 19408 235
– Clm 19410 218–219
– Clm 19440 *6*, *8*, 212, 368–370, 444

– Clm 21525 1–4, *6*, 7–25, 27, 29, 38, 40–41, 44–45, 198–199, 201, 204, 223, 226, 229, 235–236, 365–366, 368–369, 372, 375, 377–379, *383*, 434, 441, 444–446, 523–524, 529–532, 559–561, 572
– Clm 22201 391
– Clm 23450 *6*, 376, 445
– Clm 23496 398
– Clm 27152 *6*, 377, 445, 525
– Clm 28135 41, 49
– Clm 29400(4 *6*, 7
– Clm 29670(1 40–41
– Clm 29670(5 216–217, 221

Oxford, Bodleian Library
– Canon. Pat. Lat. 57 *6*, 7, *70*, 371, 378–379, 444, 525
– Jun. 25 (f. 158–193) *6*
– Laud Misc. 263 *6*, 376
– Selden Supra 30 *33*

Paris, Bibliothèque nationale de France
– Lat. 7640 *564*
– Lat. 9532 479
– Lat. 9561 11, 22–25, *220*

Prag, Národní Knihova České Republiky
– Ms. XXIII. E. 54 (Lobkowicz 434) 231

Sélestat, Bibliothèque Humaniste
– Ms. 7 *6*, *8*, 358, 372–373, 378–379, 445–446, 523–524

St. Florian, Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstifts
– III 222 B *6*, *8*, 212, 373–375, 378–379, 444–445, 447, *471*, 525, 561–562

St. Gallen, Stiftsbibliothek
– Cod. 28 *570*
– Cod. 51 213
– Cod. 70 361–362,
– Cod. 188 565, 570
– Cod. 212 *382*
– Cod. 216 *6*, *232*, *372*, 376, 378, 419
– Cod. 217 *6*, *232*, 376, 378, 526
– Cod. 218 *6*, 376
– Cod. 219 *6*, *229*, 376, 378–379, 445, 470
– Cod. 220 *6*, 7, 376, 526
– Cod. 911 250, 389
– Cod. 913 514
– Cod. 916 259, *382*

St. Omer, Bibliothèque de l'agglomération
– Ms. 150 *6*, 373, 378–379, 525

St. Paul, Stiftsarchiv
– 82/1 *6*, *8*, 373, 378–379, 445–446, 524
– 903/0 *6*, 367–368, 445

Trier, Stadtbibliothek
– Fragmentenmappe X, Fragment 1 *566*, 571

Troyes, Bibliothèque Municipale (Médiathèque Jacques Chirac)
– Ms. 504 9–26, *139*, *286*, 518

Wien, Österreichische Nationalbibliothek
– Cod. 162 513
– Cod. 772 *6*, 376
– Cod. 804 *6*, 371, 378
– Cod. 949 2, *8*, *6*, 370, 374–375, 378, *399*, 444–445, 525, 561–562, 573
– Cod. 2723 *6*, *8*, 368, 370, 444
– Cod. 2732 *6*, *8*, 368, 370, 444

Würzburg, Universitätsbibliothek
– M. p. th. f. 42 *6*, 482
– M. p. th. q. 60 (f. 1–6) *6*, 371

Zerbst, Francisceumsbibliothek
– Ms. 11 *6*, 7

Zürich, Zentralbibliothek
– Ms. Rh. 35 *6*, 375, 378–379, *444*, 445, 525

# Althochdeutsche Interpretamente

Das Register enthält die althochdeutschen Interpretamente aller Glossen, die in den Editionen der vorliegenden Untersuchung behandelt werden, sowie einige weitere erwähnte althochdeutsche Wörter. Die Lexeme werden in normalisierter Ansatzform auflistet. Problematische Identifikationen werden mit einem Fragezeichen kenntlich gemacht.

*abuh* (Adj.) 147
*abuh* (st. N.) 169
*abur* (?) 75
*afterwertī* 284, 477–478
*aftrōsto* 120
*agaleizo* 402, 438–440
*ahs(a)la* 469
*āhten* 146, 185, 189, 197
*ahtunga* 194
*ambaht, ambahti* 273, 538
*anado* 162
*anafart* 142
*anafristunga* 146
*anagilīh* 87, 245
*anagiwurfida* 147
*analīhhida* (?) 87
*anasiht* (?) 198
*anasiunī* 261, 536
*anazzen* 181, 416–417, 544
*ander* 76
*anderhalb* 147
*angust* 104, 404, 439, 541
*angustlīhho* 131
*antbāra* 102, 113
*antfrāgunga* 495, 521, 549
*antharōn*, *antarōn* 289, 541
*antigilti* 83
*antōn* 305, 543
*antsāzīg* 392, 438–439, 535
*antsegida* 132–134, 187
*antwirtī* 256, 535
*ānu* 81
*arbeiten* 249, 534
*arg* 160
*argī* 518, 550, 557
*aruzzi* (?) 297–298
*āswīh* 194, 197
*āswihhōn* 114
*avaren* 512, 550, 556
*giavaren* 512, 550, 556
*avursturz* 129
*āz* 194
*āza* 194
*bahho* 243, 533
*bald* 288, 502–503, 520, 549, 555
*baldēn* 118, 241, 533
*baldlīh* 288, 541
*baldlīhho* 275–276, 303, 539, 543
*baldo* 109
*balo* 184, 311, 544
*bar* 88
*bārida* 155
*irbarmēn* 98, 118, 123, 282–283, 540
*gibārōn* 96, 281–282, 540
*intbarōn* 126, 276–277, 303, 539, 543
*beldī, baldī* 149, 195
*irbelgan* 148
*irbelgen* 121
*beran* 254–255, 421, 439, 545
*irberan* (?) 279–280, 540
*gibergan* (?) 88
*betti* 476, 548, 553
*betōn* 95, 280, 365, 540
*gibezzirōn* 191, 310, 499, 509, 520, 544, 549, 555–556
*bezzirunga* 117, 130
*bī* 86, 147
*biderbi* 456, 547, 551
*bigiht*, *bijiht* 266, 538
*bigoumida* 103
*bigoumlīh* 79
*bihabētī* 514–515, 550, 557
*bihahsentlīhho* 81, 453, 534, 551
*bihugtī* 269, 272, 538
*bihugtlīh* 79
*anabicken* 147
*biknāt* 182
*bilibi*, *bīlibi* 482, 548, 553
*bilidi, biladi* 102, 179, 269, 276, 500, 538–539, 549, 555
*gibiladen* 489, 549, 554
*gibilidōn* 489

*bimeinida* 185
*binta* 103
*intbintan* 119
*irbiotan* 108, 157, 258, 536
*biquemanī* 65, 73, 123
*biskoftuom* 298, 542
*bisorgida* 119, 131, 198
*bisprāhha* 120
*bisturzida* 166
*biswīhhida* 128
*bitrahtida* 147, 193
*bitten* 460, 547, 551
*biunt* 299, 542
*biwahhēnto* 259, 536
*biwānunga* 508, 550, 556
*bizeihhantlīhho* 95, 119, 278, 539
*anablāsan* 115
*anagiblāsan* 115
*blehīnougi* 397, 439–440, 537
*blīdlīhho* (?) 270, 538
*blint* 263, 536
*blīo* 313, 544
*bliuwan* 262, 291, 536, 541
*bluotīsa(r)n* 169
*boumīn* 471, 547, 552
*anabrāhhen* 346, 467, 547, 552
*anabringan* 138
*breiten* 74, 107, 135, 141, 146, 179, 244, 494, 521, 533, 549, 554
*gibreiten* 74, 107, 135, 146, 150, 549, 554
*firbrennen* 161
*brestan* 103
*gibrestan* 153
*bringan* 131, 136, 143–145, 160–161
*frambringan* 96, 280, 540
*furibringan* 197
*widarbringan* 136
*brōdi* 131, 180
*brōdī* 189
*bronado* 463–464, 547, 552
*bruoten* 109
*brustbeini* 92
*brūtin* 487, 548, 554
*buog* 468–469, 519, 547, 552
*ingibuosumen* 171
*buozen* 89, 182, 190
*gibuozen* 135, 178, 185, 190, 504, 507, 519, 549, 550, 556
*burdihaft* 464–465, 547, 552
*burī* (?) 89
*burien, burren* 294, 542
*giburien, giburren* 134
*irburien, irburren* 77, 190, 485, 548, 554
*ūfburien, ūfburren* 118
*dank* 63, 85, 457, 547, 551
*dankfazzōn* 303–304, 543
*danne, denne, danna, denni* 109, 176, 190, 456, 465, 547, 551–552
*dār* 137
*daz (Konj.)* 98, 110, 180, 188, 245, 534
*de* 152, 166, 482, 548, 553
*bidecken* 132
*denken* 113
*bidenken* 74, 388, 532
*dennen* 117, 494, 549, 554
*gidennen* 117, 494, 549, 554
*der, diu, daz* 54, 72–77, 79–81, 85, 90, 92, 98, 114, 116, 124, 134–135, 137, 140–143, 148, 152, 157, 164–166, 168, 171, 177, 184, 188–189, 251–254, 257–258, 269–271, 275, 285, 309, 391, 395, 426, 441, 451, 453–455, 457, 459, 463, 465–469, 471–472, 475, 477–479, 481–482, 490, 493–496, 498, 500, 502, 517, 533–536, 538–539, 541, 545–555, 557
*firderren* 161
*gidīhan* 101
*framdīhan* 114
*furidīhan* 389, 479, 533, 553
*irdiggen* 185
*dickī* 161
*ding* 484, 500, 548–549
*dinsan* (?) 58, 74
*gidiomuoten* 481, 548, 553
*dionōn* 97, 257, 296, 535, 542
*dionōst* 459, 502, 547, 549, 551, 555
*diozan* (?) 56–57, 117
*diuta* (?) 125
*zidiuten* (?) 125
*diuva* 66–67, 139, 158
*doh* 90
*gidoubōn* 507, 550, 556
*untardoubōn* 219, 401, 471–471, 548, 552
*drātī* 193
*drewen* 133, 414, 544
*bidringan* 154, 295, 542
*driskub(i)li* 468, 547, 552
*driuwan* (?) 295, 542
*drīzugjārīg* 172

*drouwen* 133, 414, 544
*firdūhen* (?) 268, 538
*firdulten* 77
*durhil* 162
*duruh* 79, 124, 188, 251, 451, 453, 481, 534, 546, 548, 550–551, 553
*duruhnoht* 124
*dwerah* 188
*gidweran* 250, 534
*dwingan* 131, 187
*bidwingan* 150, 291, 295, 300, 541
*ebanlīhhī* 157
*ebano* 118, 129, 282–283, 486, 540, 548, 554
*giebanōn* 284, *403*, 540
*eddelīh* 313, 546
*egī* 81,
*eihhōn* 517, 550, 557
*eimar* 483, 548, 553
*ein* 76, 125, 410, 450, 543, 550
*einlīhho* 154
*einstrītī* 257, 535
*einstrītīg* 257, 365, 508, 535, 550, 556
*einstrītīgī* 509, 550, 556
*eitofan* 498, 549, 555
*emizzīgī* 95, 181
*irentiskōn* 122
*er, siu, iz* 59, 78, 85, 96, 98, 100, 118, 121, 129, 147, 190, 505, 512, 549, 550, 556
*ēr* 73, 118, 457, 547, 551
*interben* 159
*unēren* 481, 548, 553
*giunēren* 481, 548, 553
*ērīn* 99
*ernust* 141
*ernusthafto* 268, 538
*ezzen* 103
*fāhan* 133
*avurfāhan* 127
*bifāhan* 94, 172
*gifāhan* 133
*inbifāhan* 134
*fahs* 486, 548, 554
*furifangōn* 113
*faran* 89, 162, 485, 548, 554
*irfaran* 112–113, 192, 194
*duruhfaran* 168
*ubarfaran* 282, 540
*anafartōn* 170, 418, 439, 545
*far(a)wa* 502, 519, 549, 555
*fāska* 118, 139, 149
*fāskunga* 118, 139
*fatōn* 517–518, 550, 557
*anafehtan* 165
*feili* 421, 516, 545, 550, 557
*feiz(i)tī* 131
*bifelahan* 156, 393, 439, 535
*gifelgen* 80
*ferio* 403, 439–441, 540
*festī* 82, 155, 166, 276, 539
*festinōn* 269, 538
*filu* 195
*filugeilī* 111
*filugeillīhho* 111
*irfindan* 101
*findunga* 264, 537
*finstar* 197
*finstarēn* 169
*fior* 72
*fir-* 83, 91, 359, 362–364, 428, 440, 521
*firlīhhisunga* 482, 548, 553
*firmanēntlīh* 80
*firmanida* 126
*firmanōntlīh* 80
*fīrra*, *fīra* 395, 439–440, 536
*firskrenkida* (?) 133
*firstant* 307, 544
*firtarkanī* 145, *417*
*firtarkanitī, firterkinitī 145*, 417, 438–440, 545
*fiur* 398, 439, 537
*fizzusōn* 131
*flĕhunga* 301, 543
*ūffliozan* 193
*widarfliozan* 193
*flīzan* 317, 546
*folgāri* 166
*folgēn* 193, 308, 507, 510, 544, 550, 556
*folglīhho* 243, 533
*fol(la)zuht* 515, 550, 557
*folleist* 157
*folleisten* 183
*follīhho* (?) 88
*follūn* (?) 56, 113
*fona* 75, 76, 89, 120, 121–122, 124, 130, 136, 142, 148, 152, 183, 190, 252–253, 304, 360, 418, 439, 469, 472, 477, 482, 493, 517, 535, 543, 547, 549–550, 552, 554, 557
*fora* 59, 74, 107
*fora-, furi-* 107, 250, 389, 413, 439, 533, 544

*foraboto* 473, 548, 552
*fordaro* 267, 538
*ford(a)rōr* 133
*forskunga* 113
*giantfrāgēn* (?) 500–501, 521, 549, 555
*framdiht* 130
*framspuotīgī* 106
*fratōn* 462, 547, 552
*fravallīhho* (?) 63, 85
*freden* (?) 287, 541
*frehida* 189
*frist* 148
*frouwen* 186
*gifrouwen* 186
*gifrummen* 505, 549, 556
*fruotī* 92, 134
*fuogen* 413, 439–440, 544
*gifuogen* 413, 439–440, 544
*anafuogen* 401, 439, 474, 519, 521, 539, 548, 553
*fuoren* 159, 339, 450–451, 519, 546, 550
*fuotisal* 84, 454, 519, 546, 551
*furiburtīg* 175, 177
*furistentida* 454, 462, 546–547, 551–552
*furisto* 343, 454, 546, 551
*gifurren* 101
*gāhi* 388, 407, 533, 542
*gāhī* 144, 147, 156, 189
*gāho* (?) 85
*gāhōn* (?) 85
*gang* 140, 241
*garalīhho* 458, 547, 551
*garn* 470, 547, 552
*ingigān, ingigēn* 473–474, 548, 553
*ubargān, ubargēn* 286, 541
*widargān, widargēn* 488, 549, 554
*zuogān, zuogēn* 259, 536
*geban* 159, 352, 418, 439, 545
*irgeban* 289, 541
*geilī* 111, 463, 547, 552
*gelpflīhho* 109
*gelt* 157
*firgeltan* 129
*intgeltan* 138
*ingelten, intgelten* 101
*gerōn* 174
*anagesten* 97
*getilōsī* (?) 265, 537
*irgezzen* (?) 294, 542
*gi-* 55, 71, 76, 96, 107, 284, 311, 359, 362–364, 410, 439–441, 452, 500, 521, 524, 566
*gibārida* 167
*gibor* 175
*gibōsi* (?) 64, 89
*gidāhtī* 394, 439–440, 536
*gidwing* 140, 143
*gifrumida* 183–184
*gift* 157
*gifuogi* 413, 544
*gifuogida* 175
*gifuori* 268, 519, 538
*gifuorsamo* (?) 308, 544
*gigebīgī* (?) 293–294, 542
*giheiz* 137
*gihērēn* 486, 521, 548, 554
*gihōrsam* 458, 547, 551
*gikōsi* 149, 152
*gikundida* 460, 547, 551
*gilengida* 117
*gilīh* 496, 549, 555
*gilimpfo* 413, 438–439, 544
*gilust* 176
*gimah* 177, 449–450, 546, 550
*gimahhī* 112, 134
*gimahhida* 351, 475–476, 548, 553
*gimahho* 141
*gimeitgang* 142
*gimeitgengil* 142
*gimeitheit* 511, 550, 556
*gināda* 115
*gināmi* 391, 439, 441, 533
*ginist* 179
*giniuzi* 101, 158
*ginōti* 139
*ginōto* 139, 188
*ginuhtsam* 253, 535
*ginuhtsamī* 286, 541
*girehto* 419, 439–440, 545
*gireisanī* 275, 539
*girida* 73
*girih* 419, 438, 439, 545
*girihlīh* 518, 550, 557
*giristīglīhho* 481–482, 521, 548, 553
*gisezzida* 121
*gisiunī* 456, 547, 551
*giskrib* 449, 546, 550
*gisol* 185
*gistimni* 306, 497, 543, 549, 555

*giswās, giswāsi* 107, 150, 281, 456, 540, 547, 551
*giswollanī* 74, 80
*gīt* 484, 548, 553
*gītagheit* 105, 154
*giteilo* 158
*gitref* 392, 438, 441
*gitrūida* 428, 438–440, 545
*giturst* 75, 517,
*giturstlīhho* 504, 549, 556
*gitwāltī* 136
*giwar* 151, 173
*giwaralīhho* 153, 192
*giweihhitī* 150
*giwel* 187
*giwillīgo* 146
*giwirsirōtī* 168
*giwisso* 125, 424–425, 439–440, 545
*giwonaheit* 119
*giwurt* 107
*gizimbari* 129
*gizumft* 166
*gold* 469, 547, 552
*gouho* (?) 277, 539
*gouma* 94, 101, 115, 129, 144, 151–152, 160, 179, 185
*irgremmen* 168
*bigrīfan* 273, 538
*grimlīhho* 248, 534
*grimmo* (?) 81
*grintil* 493–494, 549, 554
*gruozen* 125, 142
*gigruozen* 83, 125, 142, 165
*gihabēn* 425, 439–440, 545
*inthabēn* 148
*bihāhan* 473, 548, 552
*halb* 493, 549, 554
*halba* 142, 147
*gihalōn* 255, 395, 439, 455, 488, 535–536, 547–548, 551, 554
*halspful(u)wi* 109, 487, 519–520, 548, 554
*bihaltlīhho* 250, 534
*hantago* 196
*hantigī* 103
*hantstiura* 487, 548, 554
*harmskara* 136, 139
*harmskarōn* 114, 136, 138, 154
*hart, herti* 248, 488, 534, 548, 554
*hartī* 271, 538
*hartnassida* 253, 535
*irheffen* 118, 509, 550, 556
*biheften* 119, 158
*heilhaft(i)* 94
*-heit* 110
*heiz* 145, 457, 547, 551
*heizī* 128
*heizo* 113
*helan* 111, 466, 547, 552
*gihellan* 164, 168
*hērī* (?) 60, 84
*herisezza* 491, 549, 554
*herstī* 492, 549, 554
*herta* 140
*herten* 492–493, 549, 554
*hērtuom* 60, 84, 87
*hevī* (?) 58, 86
*gihinteren* 97
*firhinteren* 97, 177
*hintaroro* (?) 104
*hintarskrenkī* 133
*hintarskrenkida* 133
*hintarskrenkīg* 131
*hintarskrenkīgī* 133
*hirsi* 415, 440, 544
*hirti* 77
*hōh* 89
*hōhī* 60, 84, 100, 104, 404, 440, 479, 541, 548, 553
*holdnissi* 518, 550, 557
*hōna* (?) 75
*gihōnen* 87
*hōnida* 123, 140
*hōnlīhho* 453, 546, 551
*houbitbolstar* 488, 548, 554
*houwisal, ougisal* 397–398, 440, 537
*hūfōn* 129
*irhuggen* 480, 548, 553
*widarhuggen* 138
*huldī* 156, 165, 514, 550, 557
*huor* 123
*huorlust* 466, 519, 547, 552
*huorōn* 175
*ibu, oba, ubi* 118, 129
*igil* 132
*īlen* 88, 137, 193, 252, 264, 274, 399, 406, 537, 542
*in* 96, 98, 101, 104, 119, 123, 125–126, 135, 139–140, 142–144, 147, 154, 158, 164–166, 168–169, 171, 176–177, 184–185, 188–189, 197, 254, 255–256, 280, 312, 426, 479, 483, 492, 494–495, 498, 505, 511, 535, 540, 544–545, 548–549, 553–556
*indāhtī* 261, 536

*ingagan-, ingegin-* 345, 416, 544
*ingislaganī* 306, 543
*inlīhho* 166
*innaro* 75
*innaherdar*, *inniherdar* 456, 521, 547, 552
*insnit* 139
*int-* 88, 133, 363, 521
*inti* 76, 402, 438, 451, 516, 540, 550, 557
*intlāzanī* 149, 195
*intwerdōtī* 138
*iogiwedar* 259–260, 536
*iogiwenne* 504, 509, 549–550, 556
*iowelīh* 487, 548, 554
*ir* 127, 166
*irbarmēnto* 98
*irbarmida* 96–97
*irbarmunga* 97
*irfullida* 122
*irkēritī* 506, 550, 556
*irren* 166
*giirren* 126, 143, 155, 165–167, 177, 193
*irskouwunga* 304, 543
*irwortanī* 144
*īsarn* 313, 544
*itgart* 514, 550, 557
*itgruod* 509, 519, 550, 556
*it(a)wīz* 341, 460–461, 547, 551
*jahhant* 273, 470, 547, 552
*jahhantfar(a)wa* 272–273, 538
*jehan* 98, 242, 533
*juckido* 91
*jungiro* 503, 549, 555
*kap(p)ella* 348, 473, *520*, 548, 552
*kēren* 191
*bikēren* (?) 267, 538
*gikēren* (?) 267, 538
*irkēren* 499, 549, 555
*kernapful* 474, 520, 548, 553
*kind* 279, 455, 540, 547, 551
*kiosan* 130
*gikiosan* 296, 542
*firkiosan* 161
*klagōn* 59, 76, 78, 309, 390, 544
*biklagōn* 76, 390
*kleini* 114
*kleinī* 121
*korn* 170
*kraft* 135
*kraftēn* 141
*kripfen, griffen* 403
*gikripfen* 85, 438–439, 540
*kris(a)mo* 501, 549, 555
*krumben* 79
*gikrumben* 79
*kumīn, kumi* 191, 423–424, 438, 545
*kund* 178, 198
*kunden* 118, 187, 296, 452
*gikunden* 118, 495, 549, 555
*kunnan* 274, 539
*kuonheit* 129
*kuri* 151, 183, 188, 190
*kusten* (?) 77
*kutti* 163
*labal* 99, 284–285, 348, 540
*labōn* 514–515, 550, 557
*gilabōn* 514–515, 550, 557
*widargiladōn* 157
*lahhan* 469, 547, 552
*langrāhhī, langrāhhi* 189–190
*last(a)rōn* 166, 388, 533
*gilast(a)rōn* 166
*bilāzan* 185
*firlāzan* 140, 155, 187
*gilāzan* 176
*irlāzan* 142
*lazza* 409, 438, 543
*leiba* 315–316, 387–388, 440, 532, 546
*leggen* 136
*bileggen* 115
*gileggen* 136
*leid* 65, 91, 128, 498, 549, 555
*leidazzen* 186–187
*leidlīhhēn* 65, 77, 91
*leidsamōn* 390, 439–440, 533
*leit(a)ra 98*
*furileiten* 182, 413, 544
*lēo* 491, 549, 554
*lēra* 481, 494–495, 548–549, 553, 555
*lēren* 513, 550, 556
*lernēn, lirnēn* 57, 75, 115
*līb* 119
*ubarlīban* 162
*framgilīdan* 402–403, 439, 441, 540
*gilīdan* 98, 402–403
*lidōn* 92
*gilidōn* 92
*biliggen* 182
*giliggen* 129

*untarliggen* 270, 538
*līhhamlīh* 475–476, 548, 553
*līhhamo* 406, 438, 441, 542
*līhhēn* 150
*līhhisunga* 128, 242, 533
*gilimpfan* 78
*liob (Adj.)* 155, 167
*liob (st. N.)* (?) 309, 544
*firliosan* 110, 187
*lirnēn* siehe bei → *lernēn*
*list* 128, 462, 547, 552
*listīg* 316, 546
*liuben* 156
*liubēn*, *lūbēn* 389, 439–440, 533
*giliuben* 152
*liut* 351, 484, 548, 554
*liuten, lūten* 110
*liuthazlīhho* 488, 548, 554
*liz* 157
*lob* (?) 394, 536
*lobōn* 271, 538
*lohafiur* 398, 439, 464, 537, 547, 552
*lockōn, lohhōn* 122, 287, 300–301, 363, 365, *404*, 458, 483, 541–543, 548, 553
*gilockōn, gilohhōn* 293, 542
*lōsen* 289, 541
*gilōsen* 489–490, 541, 549, 554
*lōsī* 508, 550, 556
*loskēnto* 71
*lotar* 309, 544
*loufo* 130
*lōz* 48, 56, 100
*luftīn* 471, 548, 552
*lugināri* 482, 521, 548, 553
*lust* 91, 461, 547, 551
*lustlīhho* 176
*lūtt(a)rī* 99, 242
*luzzil* 515–516, 550, 557
*magan* 92
*gimagēn* 124, 162
*mahhōn* 132
*gimahhōn* 417, 438–439, 545
*maht* 309, 465–464, 544, 547, 552
*mālēn* 490–491, 549, 554
*gimammunten* 143
*mammunti* 111
*mammuntī* 93, 111, 143, 153, 157
*mammunto* 147, 413–414, 512, 544
*manag* 61, 84, 452, 546, 551
*managfaltī* 100, 195
*manēn* 105
*firmanēn* 151, 174, 308, 544
*manōn* *105*, 137
*firmanōn* 134
*gimanōn* 137
*mar(a)hstal* 483, 521, 548, 553
*mart(i)ra* 451, 546, 551
*bimeinen* 64, 86, 178, 193, 262, 536
*meinfollida* 48, 91, 464, 547, 552
*meinfollīh* 465, 547, 552
*meistar* 88
*meistartuom* 120, 478, 519, 548, 553
*abafirmeizan* 160
*mērōn* 144, 196
*gimērōn* 124, 144
*merrida* 81
*mezhaftigōn* 131, 283, 540
*mezhaftōn* 131, 283, 540
*mezzalōn* 48, 55, 99, 478, 548, 553
*mezzīgī* 196
*ebanmezzōn* 98
*widarmezzōn* 117
*bimīdan* 146–147, 171, 178, 188
*mieta* 394, 438, 440, 536
*mihhil* 461, 513, 547, 550, 551, 556
*milti* 421–422, 439, 545
*miltida* (?) 421–422, 545
*minnisto* 120
*minnōn* 450, 546, 550
*minza* 191, 423, 438, 441, 545
*misken* 182
*missilīh* 82
*missitāt* 247, 365, 534
*mit* 90, 104, 133, 139, 141, 144, 151, 180, 184, 249, 455, 468, 490, 534, 547, 551–552
*mugga* 191, 422, 439, 545
*munt, munta* 108
*muntaren* 197–198
*muos* 454, 468, 519, 546, 551
*muot* 125, 145
*muozīg* 130, 395–396, 438–440, 536
*muozīgo* 106
*mūra* 490, 549, 554
*mūrbrehha*, *mūrbrehha* 491, 549, 554
*nāh* 132
*nalles* 117
*napfezzen* 503, 549, 555
*nazanzēnisk* 496, 549, 555

*neizen* 90, 502, 511, 549–550, 555
*gineizen* 90, 511, 550, 556
*neman* 67, 94, 101, 115, 129, 144, 151–152, 160, 174, 179, 185
*dananeman* 106, 115, 119, 150, 152, 159, 167, 172, 189
*firneman* 155
*gouma neman* 94, 101, 115, 129, 144, 151–152, 160, 179, 185
*nerien* 88, 420, 439–440, 545
*ginerien* 88, 420, 439–440, 545
*ginesan* 68, 178, 197
*irnesan* 182
*ni* 82, 92, 95, 103, 129, 134–135, 150, 156, 159–160, 162, 167–168, 171, 175, 178, 181, 187, 193, 196, 274, 290–291, 311, 411, 452, 478, 485–486, 498–499, 502–505, 541, 543–544, 546, 548–551, 553–555
*nibu* 171
*nicken* 115, 135
*ginicken* 135
*nidar* 141
*nidar-* 86
*nidaren* 149
*ginidaren* 186, 103
*nidari* 92
*niozan* 139, 160
*biniusen* 101, 113, 192
*niuwan* 136
*itniuwōn* 310, 544
*nōt* 172
*nōten* 132, 309–310, 544
*ginōten* 132, 309–310, 544
*nōtīgī* 139
*ziōden* 245, 533
*gioffanōn* 400, 438–439, 466, 538, 547, 552
*gioffanōnto* 400, 438–439, 466, 538, 547, 552
*ofto* 61, 80–81, 84, 139, 287, 407, 439, 510, 541–542, 550, 556
*opfar* 160
*ort* 120
*giōtagōn* 145
*ougfano* (?) 88
*ougisal*, *houwisal* 397–398, 440, 537
*pfanna* 492, 520, 549, 554
*pfligida* 119
*pfuluwīn* 487, 519–520, 548, 554
*quāla* 451, 517, 550, 557
*quātezzen* 467
*quek* 194
*anaqueman* 501, 549, 555
*biqueman* 123
*duruhqueman* 162
*irqueman* 125
*quena* 175
*queti* 75
*rafsunga* 101, 114, 150, 183, 288, 541
*rahha* 72, 476, 548, 553
*rangāri* 68, 196, 313, 546
*rasko* 317
*rātan* 103
*irrātan* 422, 438, 440, 545
*missirātan* 78
*rātfrāgōn* 476, 548, 553
*missirāwēn* (?) 78
*redōn* 277, 288, 539, 541
*redinunga* 511, 550, 556
*rehhāra* 160
*irrecken* 106
*reskī* 144
*restī* 128
*rīda* 496–497, 549, 555
*rīdan* 497, 549, 555
*girīdan* 497, 549, 555
*rīden* (?) 66
*rīdēn* 66, 97
*rīhhi* 100
*rīhlīhho* 153
*rihten* 66, 98, *169*
*girihten* 66, 96–97, 169
*rihtī* 72
*rihtunga* 88, 251, 264, 534, 537
*rīhtuom* 159
*ring* 411, 439, 493, 543, 549, 554
*anarīsan* 307–308, 544
*girīsan* 449, 480–481, 521, 546, 548, 550, 553
*rīsta* 228, 265, 537
*riubī* 400, 415, 439–440, 463, 537, 547, 552
*rūdā* 190
*rūdō* 190
*rūmo* 496, 549, 555
*giūfrūnen* 495, 549, 555
*ruobōn* 484, 519, 548, 553
*ruom* 187
*ruomen* 126, 153, 198
*ruomiselī* 90, 126
*ruomlīhhī* (?) 75
*ruoren* 108
*rūtōn* 95

*saga* 116, 419, 439, 545
*sagēn* 139, 179, 477, 548, 553
*gisagēn* 141
*intsagēn* 66, 112, 132, 187
*salba* 104
*salbōn* 103, 293, 542
*sama, samo, sam* 419–420, 545
*samanōn* 290–291, 541
*gisamanōn* 131
*samasō* 294, 542
*gisehan* 118
*secka* 296, 542
*selb* 55, 85
*selbgiwalt* 76
*seltsāni* 155
*forasenten* 501, 521, 549, 555
*sēnu* 457, 547, 551
*furisezzen* 99
*sih* 96, 132, 280, 457, 540, 547, 551
*sīhan* 191
*sihhur* 174
*sīn (Poss.-Pron.)* 63, 85, 110, 119, 457, 547, 551
*sīn (Verb)* 79, 99, 102, 244, 138–139, 162, 304, 411, 475, 480–481, 498, 500, 517, 521, 533, 543, 548–550, 553, 555, 557
*duruhsindōn* (?) 79
*sinhīwun* 176
*sintar* 312, 415, 438, 544
*siohhēn* 105
*sitōn* 292, 542
*situ* 81, 196
*siuhhī* 315, 546
*siuwen* 487, 519, 548, 554
*skaban* 486, 548, 554
*skado* 249, 534
*-skaft* (?) 110
*skalktuom* 121
*skama* 181
*skamalīh* 122
*skamalīn* 122, 124
*skelta* 128–129
*biskeltan* 101, 156
*skeran* 486, 548, 554
*skerf* 421, 545
*biskerien, biskerren* 109
*skīnan* 256, 535
*skīnlīhho* 258, 536
*framskiozan* 254, 535
*scholaere (mhd.)* 121
*skōnī* 275, 539
*irskouwōn* 304, 475, 548, 553
*ūzgiskricken* 165
*skruntussa* 190
*skulan* 127, 498, 521, 549, 555
*skuld* 94, 481, 548, 553
*skulden* 134
*giskulden* 94, 132
*skuldōn* 134
*abaskutten* 153
*slaf* 114, 193, 195
*slāfan* 504, 549, 555
*slaffēn* 94, 426, 438, 545
*gislaffēn* 94
*slaffī* 124, 141, 143–144, 193, 396, 459, 504, 547, 551
*slag* 513, 550, 556
*slahan* 166, 249, 505, 534, 549, 556
*ūzslahan* 190
*sleht* 391, 440, 553
*slīfan* 263–264, 536
*slīhhan* 510, 550, 556
*zuoslīhhan* 130
*firslīzan* 94
*zislīzan* 297, 542
*sluzzil* 473, 548, 552
*smāhen* 95
*bismāhen 95*
*gismāhen* 95, 111, 167
*smāhi* 298, 542
*smāhī*
*smāhlīh* 472, 548, 552
*smāhlīhhī* 475, 548, 553
*smāhlīhho* 299, 347, 472, 506, 550, 556
*snīdan* 136
*firsniumōn* 503, 549, 555
*sō* 58, 116, 306, 389, 400, 407, 410, 419, 427, 439–440, 533, 537, 543, 545
*solōn* 185
*sorgsam* 133
*sorgsamī* 108
*sōsa* 243–244, 533
*sōwelīh* 173
*spanan* 458, 479, 519, 547, 551
*speha* 105
*spenta* 161
*spentōn* 126, 135, 157
*gispentōn* 157
*sperī* 489, 549, 554
*spild* (?) 421–422, 439

*spildī* 408, 543
*spildida* (?) 421–422, 439–440, 545
*spildigī* 196
*sprehhan* 474–475, 548, 553
*bisprehhan* 120, 505, 549, 556
*forasprehhan* 166
*zuosprehhan* 158
*bisprengen* 132
*spriuzen* 480, 521, 548, 553
*spurien, spurren* 111
*spurisunga* 462
*stal* 112, 182, 254, 397–398, 418, 439, 535, 537, 545
*stal geban* 112, 418, 439, 545
*starah, stark* 301–302, 453
*stata* 129, 177, 183
*gistatōn* 127
*duruhstehhan* 126, 154
*stehho* 510, 550, 556
*stein* 457, 547, 551
*firstēn* 117
*hintarstēn* 178, 426, 438, 440, 545
*ingaganstēn* 275
*widarstēn* 485, 521, 548, 554
*sterkī* 291, 541
*gistillen* 500, 549, 555
*gistillēn* 461, 547, 551
*stillī* 153
*stiura* 452, 546, 551
*stiuren* 450, 480, 521, 548, 553
*gistiuren* 450, 480, 521, 548, 553
*stiuri* 100, 141
*stiurī* 167
*stiurnagal* 187
*stopfōn* 272, 538
*bistopfōn* 478, 520, 548, 553
*storaz* 470, 547, 552
*zistōren* 166
*stouwen* 108
*irstouwen* 115
*stouwōn* 76, 108, 122
*stōzan* 105
*strik* 295
*strīt* 66, 146, 417, 545
*stubbi* (?) 105
*gistungen* 117
*suht* 499, 549, 555
*sum* (?) 72
*sumalīh* 72
*sumanes* 188, 406, 542
*sumawelīh* 110
*firsūmen* 142, 147
*sumor* 392, 441, 534
*suntar* 92
*suntarīg* 100, 186, 271, 538
*suohhen* 190, 402, 540
*gisuohhen* 99, 190, 281, 540
*suona* 516, 519–520, 550, 557
*swārida* (?) 265, 537
*swedunga* 499, 549, 555
*swellan* 90, 462
*irswellan* 90, 462
*biswellen* 140
*swenten 160*
*biswenten* 160
*swerien, swerren* 390–391, 440, 533
*biswerien, biswerren* 105
*biswīhhan* 300–301, 543
*swīnan* 130, 193
*swintan* 164
*tarkenen* 86, 408, 438, 543
*firtarkenen* 111, 409, 438–440, 543
*tarōn* 116
*tāt* 62, 84, 140
*teilen* 100, 156
*irteilen* 102, 118
*ziteilen* 453, 546, 551
*terien, terren* 116
*firtīligōn* 314, 546
*tilli* 191, 423, 545
*tiof* 69, 197
*tobezzen* 286, 541
*firtragan* 112
*irtrāgēn* 416, 439–440, 544
*trāgī* 141
*bitrahtōn* 128
*treffan* 148
*trīban* 142, 511
*firtrīban* 510–511, 550, 556
*gitrīban* 142
*triogan* 261–262, 536
*troffana* (?) 148
*trōsten* 118, 497, 549, 555
*gitruckanēn* 192
*tūfar* 122
*tuon* 85, 166, 301, 543
*anatuon* 146, 314, 546
*anagituon* 146, 172, 314, 546
*gituon* 116, 498, 549, 555

*intuon* 163, 168
*missituon* 156, 179, 252, 535
*untartuon* 127, 178
*twāla* 416, 439–440, 544
*twālōn*, *twālēn* 310–311, 544
*twellen* 137
*gitwellen* 137
*ubar* 175, 271, 538
*ubarāzigī* 153
*ubarfengida* 87, 114
*ubarginuhtīgī* 140
*ubarlebēnto* 455, 547, 551
*ubarlit* 459, 547, 551
*ubarmuotlīhho* 117
*ubbīgī*, *uppīgī* 396, 459, 547, 551
*ubilwillīg* 142
*umbiling* 451–452, 492, 546, 549, 551, 554
*un-* 55, 74, 410, 439, 543
*unbiderbī* 154
*unbihaft* 177
*undanklīh* 312, 544
*undaralīhhī* 124
*undaralīhho* 122–123
*undult, undultī* 404, 431, 438–440, 542
*unēra* 128
*unfastmuoti* 176
*unfirstantlīhho* 107
*unfruotlīhho* 489, 519, 549, 554
*unfuriburtīg* 176
*ungi-* 410, 439, 543
*ungidwing* 506, 550, 556
*ungifuori* 159
*ungifuorsamida* 269–270, 538
*ungihīwit, ungihīit* 177
*ungilīh* 246, 534
*ungiloupīg* 396–397, 439–440, 537
*ungimahho* 108
*ungimahlīhho* (?) 303–304, 543
*unginuht* 295, 510, 542, 550, 556
*ungireisanī* 343, 455–456, 547, 551
*ungirohhan* 516, 521, 550, 557, 503
*ungisehan* 170
*ungiwarnōt* 188
*ungiwaro* 72
*ungiwon* 82, 251, 453, 534, 546, 551
*unirrātan* 422, 438, 440, 545
*unkunna* 170, 172
*unkūski* 495, 521, 549, 555
*unkūsko* 408, 438, 543
*unmag* 399, 439, 537
*unmammunto* 399, 439, 537
*unmezmihhil* 513, 550, 556
*unmīdant* (?) 412, 415, 439, 441, 544
*unmuoza* 123
*unredihafto* 120, 347
*unsitulīhho* (?) 489, 549, 554
*unskamal* 122
*unst* 158, 173
*unstatahaft* 508, 550, 556
*unstātīg* 399, 438–439, 537
*unstātīgī* 55, 151–154
*untar* 100, 127, 157, 263–264, 304, 395, 459, 482, 487, 521, 536, 543, 548, 553–554
*untarlāz* 267, 538
*untartānī* (?) 86
*untarworfanī* (?) 86
*giunwirden* 96
*unwīslīhho* 302, 543
*unwizzan* 77–78
*unzilōsentlīhho* 140
*unzīt* 112
*unzītlīhho* 489, 549, 554
*uoben* 118, 171
*giuoben* 171
*uobunga* 252–253, 535
*uohaldī* 59–60, 79, 451, 520–521, 546, 550
*urdanka* 307, 544
*urknāt* 426–427, 438, 440, 545
*urkunden* (?) 59, 78
*urkundi* 254
*urlōzo* 462, 547, 551
*ursinnīg* 118, 164
*ūzan* 477, 502, 519, 548–549, 553, 555
*ūzana* 136
*ūzaro* 120
*anawāen* 105
*ziwāen* 127
*wāfan* 468, 547, 552
*wāhi* 145
*wahtēn* 116
*wallan* 112
*walmen* 148
*waltan* 110
*waltisōn*, *waltasōn* 302
*walza* 113
*walzen* 113, 185
*wankōn* 252, 535
*wantōn* 424, 438, 440–441, 545

*wara* 252, 534
*warnōn* 129, 188
*wartēn* 495, 549, 555
*anawartēn* 284, 476, 548, 553
*widarwartōn* 121, 148
*warza* 178
*waskan* 184–185
*wassī* 114, 153, 188, 192, 468
*wasso* 305, 543
*wegan* 190
*ūfirwegan* 168
*wegōn* 460, 547, 551
*wehha* 512, 550, 556
*ziweiben* 155, 297, 542
*weidinōn* 454, 546, 551
*weih* 396, 459, 547, 551
*weihhen* 100, 188
*giweihhen* 188
*weihhī* 124
*weihlīhho* 248, 453, 534, 546, 551
*weihmuotī* 124
*weitīn* 471, 547–548, 552
*welīh* 75, 88–89, 94, 99, 135–136, 153, 196
*biwellan* 452, 546, 551
*wellida* 507–508, 521, 550, 556
*irwenten* 505, 549, 556
*wer* 62, 85, 114, 117
*werdan* 90, 94–95, 97, 101–103, 106, 110. 112, 117–119, 126, 134–138, 142–144, 146, 155, 158, 161–162, 166, 187, 190, 194, 198, 262, 345, 351, 393, 425, 439–440, 535, 545
*werēn* 180
*firwerfan* 136
*ziwerfan* (?) 292, 425–426, 438, 440, 542, 545
*werk* 465, 547, 552
*werran* 167–168
*giwerran* 167–168
*biwerien, biwerren* 311, 494, 544, 549, 554
*werten* 243–244, 464, 533, 547, 552
*wesan* 83, 135, 255, 274, 292, 302, 315–316, 388, 411, 440, 455, 488, 499, 514, 535, 542–543, 546–549, 551, 554–555, 557
*anawesan* 512, 550, 556
*forawesan* 477, 548, 553
*weskināri* 130
*wetar* 151
*giwezzen* 90
*widar* 63–64, 68, 85, 179, 197
*widarmuoti* 128
*widarōn* 63–64, 85, 137, 162, 344
*irwidarōn* 456, 547, 551
*widarstrūbalī* 84
*widarwartida* 81, 472, 548, 552
*widillo* 177
*wīhen* 505, 549, 556
*giwīhen* 505, 549, 556
*wīhidhūs* 473, 548, 553
*wīhrouh* 501, 549, 555
*willo* 110, 285, 387, 440, 479, 521, 532, 541, 548, 553
*winken* 166
*giwinnan* 159, 161, 180, 387, 439–440, 532
*ubarwinnan* 290, 541
*wio* 98
*wir* 460, 547, 551
*wirdī* (?) 65, 92
*wīs* 496, 506, 550, 556
*wīsan* 266, 246–247, 534
*irwīsan* 80, 247
*wīsen* 266, 310, 538, 544
*giwīsen* (?) 77
*wīsī* 111, 354, 490
*wītī* 485, 548, 554
*wittōn* 467, 547, 552
*giwittōn* 467, 547, 552
*wīz* 463, 547, 552
*wīzi* 516, 518, 550, 557
*wīzigalgo* 451, 546, 551
*wīzilahhan* 467, 547, 552
*wizzan* 77, 82, 166, 170
*wizzihaftī* 307, 544
*wola* 60–61, 80–81, 84, 139
*wolla* 471, 547, 552
*wōnēn* 137
*wortsāo* 474, 548, 553
*wuntōn* 141
*wuot* 500, 519, 549, 555
*wuoten* 159, 292, 542
*wuotgrimlīhho* 488, 519, 548, 554
*irwurgen* 158
*wurken* 181
*ūzirwurzōn* 186
*zādal* 157
*zag* 195
*zagaheit* 193, 143
*irzagēn* 193, 141
*zawa* 298, 472, 542, 548, 552
*zehōn* 273, 409, 438, 440, 470, 543, 547, 552
*zehunga* 273, 539

*gizeigōn* 477, 548, 553
*zella* 60, 82
*zellen* 484, 548, 553
*zeso* 468–469, 547, 552
*zi* 80, 111–112, 116, 132, 134, 137–139, 150, 166, 179, 181, 191, 197, 247, 256, 260, 285, 301, 305, 316, 456, 458, 460, 465–466, 475, 498, 500–501, 507, 534–536, 541, 543, 546–548, 550
*ziegalstein* 355, 491, 549, 554
*zin* 312, 415, 434, 544
*zinko* 463, 547, 552
*irziohan* 405, 438, 440, 542
*zisamane* 179
*zitarpfin* 306, 497, 544, 549
*zorn* 128, 144, 146, 149, 163
*zornag, zornīg* 180
*bizoubarōn* 122
*zug* 195
*zuht* 127
*gizumften* 162
*zurnen* 131, 135
*zurwārida* 132
*zwīflōn, zwīvalōn* 98
*zwirnēn* 93, 470, 521, 547, 552
*zwiro* 470, 547, 552
*zwirōn* 274
*zwirōr* (?) 274

## Lateinische Lemmata

Dieses Register enthält diejenigen lateinischen Lemmata, die althochdeutsch glossiert sind.

*ab* 121, 148
*abicere* 136
*abluere* 189
*abruptum* 59–60, 79, 339, 451–452, 522, 546, 550
*abruptus* 125
*abscīdere* 167, 172
*abscondere* 88
*accēdere* 88
*accessus* 241, 433, 532
*accūsāre* 186–187
*ācer* 305, 543
*āctio* 140
*aculeus* 114, 153, 510, 550, 556
*acūmen* 188
*ad* *114*, 116, 132, 137, *140*, 179, 181, 254, 256, 285, 300, 305, 456, 460, 466, 475, 535, 541, 543
*addīcere* 115
*adhibēre* 292, 542
*adipiscī* 387, 449–450, 532, 546, 550
*adīre* 259, 536
*administrāre* 108
*admittere* 187, 247, 534
*adprobāre* 130
*adstringere* 154
*adversitās* 81
*aedificāre* 191
*aedificātio* 117
*aemulatōr* 305, 543
*aequālitās* 157
*aequanimiter* 66, 97, 129, 158, 413–414, 544
*āereus* 471, 547, 552
*aestimātio* 194
*aestus* 104, 404, 542
*affectāre* 389, 450, 533, 546, 550
*afficere* 131
*afflāre* 115
*afflatus* 142
*affluentia* 100, 286–287, 541
*agere* 144
*agger* 491, 549, 554
*albūgō* 346, 397–398, 463, 537, 547, 552
*aliēnigenus* 554, 484, 548
*aliquando* 406, 542
*alius* 76, 450, 546, 550
*altus* 69, 89, 197
*ambigere* 98, 477, 548, 553
*ambīre* 94, 473, 548, 552
*āmittere* 187
*amor* 110
*amputāre* 159
*anēthum* 191, 423, 545
*angustāre* 150
*anhēlāre* 104, 274, 539
*animadversio* 183, 414, 516, 550, 557
*annuere* 166
*ante* 58, 74, 457, 547, 551
*antīquāre* 122
*antīquus* 267, 538
*anxius* 131
*aperīre* 163
*apertē* 410, 543
*apostata* 286, 541
*appetere* 174, 281, 433–434, 540
*appetītus* 73, 433
*apprehendere* 133
*arbitrium* 76
*ardēns* 180, 196, 316, 546
*ārens* 396, 537
*argūmentum* 121, 128, 148, 179, 307, 544
*ariēs* 491, 549, 554
*armus* 468, 547, 554
*arripere* 85, 426, 545
*arrogantia* 90, 126
*arrogāre* 172, 198
*artificiōsus* 316, 546
*arx* 104
*aspergere* 132
*asperitās* 293, 542
*aspicere* 152
*assertio* 149, 419, 545
*assūmere* 180
*attendere* 94,101, 115, 144, 151, 160
*atterere* 90, 135, 154, 511, 550, 556
*auctor* 259, 536
*auctōritās* 195
*aurīga* 130
*aurum* 151, 469, 547, 552
*ausus* 75

*balsamum* 501, 549, 555
*bene* 413, 544
*bis* 331, 539
*blandīmentum* 93
*blandīri* 497, 549, 555
*byssus* 272, 275, 469, 471, 547, 552
*caelebs* 177
*calculus* 457, 547, 551
*callēre* 131
*camīnus* 498, 549, 555
*capere* 273, 300, 538, 543
*carnālis* 475, 548, 553
*carnāliter* 176
*cathedra* 189
*causa* 88, 264, 537
*christus* 505, 549, 556
*cella* 60, 82
*cēnsūra* 140
*cerillus* 265, 537
*cernere* 102, 118
*cervīcal* 109, 488, 548, 554
*cēterus* 133
*cinnamōmum* 501
*circuitus* 451, 546, 551
*circumclūdere* 140
*circumspectio* 103, 119, 131, 193, 198
*circumspectus* 114
*clāmor* 127, 187
*clāvis* 473, 548, 552
*clāvus* 187, 568
*coāctus* 263, 300, 536, 542
*coartāre* 291, 541
*cōgere* 132
*cōgitātio* 394, 536
*cōgnitio* 426, 545
*cōgnitus* 178
*color* 298, 542
*coma* 486, 548, 554
*cōmessātio* 194
*comitārī* 507, 510, 550, 556
*commendāre* 152, 156, 271, 485, 509, 538, 548, 550, 554, 556
*committere* 156, 158, 503, 549, 555
*commodus* 268, 538
*commōtio* 146
*commōtus* 125, 148
*commovēre* 417, 545
*commūnis* 117
*compāgō* 277, 539
*compassio* 96
*compatī* 123
*compendiōsus* 308, 544
*complētio* 122
*compōnere* 117, 499, 549, 555
*computāre* 127
*cōnārī* 193, 425, 545
*concordāre* 162, 164
*condemnāre* 159
*condēscendere* 118
*condēscēnsio* 97
*conditio* 121
*cōnflātor*139
*cōnfundere* 87, 143, 166–167, 250, 534
*cōnfūsio* 123
*conglūtināre* 182
*congruere* 78, 168
*coniūnx* 176
*cōnscendere* 193
*cōnsenior* 486, 548, 554
*cōnsēnsus* 166
*cōnsīderātio* 147
*cōnsīdere* 185
*cōnsonus* 306, 497, 543, 549, 555
*cōnsors* 158
*cōnspersio* 119, 502, 549, 555
*cōnspicere* 179
*cōnsuere* 487, 548, 554
*cōnsulere* 103, 476, 548, 553
*contābēscere* 130
*contegere* 278, 539
*contemptibilis* 80, 243, 533
*contentio* 66, 146
*conterere* 502, 549, 555
*contēstārī* 105, 296, 542
*conticēscere* 461, 547, 551
*continēre* 420, 514, 545, 550, 557
*contrā* 68, 197
*contumēlia* 128, 140
*convalēscere* 124, 141
*convellere* 193
*convenīre* 105
*conversārī* 96, 281, 540
*conversātio* 119, 122
*cōpula* 175
*cōram* 179
*corripere* 108, 115, 152, 299, 542
*crāpula* 295, 542
*crassāre* 159

*crēbrō* 407, 510, 550, 556
*crēdere* 285, 541
*crūdēliter* 81, 248, 534
*cubīle* 97, 475, 548, 553
*cubitus* 108, 487, 548, 554
*culex* 191, 422, 545
*culmen* 60, 84, 87
*cum (Konj.)* 176, 190, 288, 541
*cum (Präp.)* 104, 132, 180, 249, 534
*cumīnum* 191, 423, 545
*cumulāre* 144
*cumulus* 187
*cunctātio* 304, 543
*cūra* 79, 391, 533
*currere* 162
*curvāre* 79
*damnātio* 83
*damnum* 128, 249, 258, 534, 536
*daps* 253, 454, 535, 546, 551
*datio* 157
*dē* 120, 475, 493, 517
*dēbilitās* 546
*dēbitor* 121
*dēbitum* 481, 548, 553
*dēcens* 481, 548, 553
*dēceptio* 128
*dēclīnāre* 80, 146–147, 188, 246, 534
*decor* 275, 539
*dēcrēscere* 193
*dēdecus* 239, 343, 455, 547, 551
*dēdīgnātio* 138
*dēditus* 293–294, 542
*dēesse* 193
*dēfendere* 93, 330, 488, 538, 548, 554
*dēfēnsio* 132–134, 149, 419, 545
*dēferre* 159
*dēfīgere* 119
*dēfīnīre* 141
*dēfluere* 103
*dēicere* 149
*dēlectātio* 107
*dēlīberāre* 113, 304, 543
*dēlīberātio 113*, 151, 183, 188, 190, 508, 550, 556
*dēlinquere* 179, 252, 535
*dēlitēscere* 71, 433
*dēmēns* 164
*dēmulcēre* 293, 300, 483, 542–543
*dēpingere* 490, 549, 554
*dēprehendere* 101, 112, 192, 194, 287, 541
*dēprimere* 58, 74, 268, 538
*dērogāre* 120
*dēsīderābilis* 167
*dēsidia* 141
*dēstituere* 103, 292, 542
*dēstruere* 96, 115, 126, 134, 245, 533
*dēsūdāre* 249, 534
*dētegere* 126, 276–277, 509, 539, 550, 556
*dēteriōrātio* 168
*dēterius* 104
*dētēstārī* 77, 390, 533
*dētrīmentum* 159
*dēverberāre* 249, 453, 534, 546, 551
*dēvītāre* 178
*dēvolvere* 131, 143, 161
*dīcere* 339
*dignitās* 120
*dīlātāre* 494, 549, 554
*dīmittere* 155
*dirimere* 297, 542
*dīscere* 57, 75
*discernere* 285, 541
*disciplīna* 81, 127, 481, 548, 553
*discrepāre* 67, 165
*discurrere* 503, 549, 555
*discutere* 113
*disiungere* 119
*dīspectio* 126
*dispēnsāre* 96, 99
*dīspergere* 127
*dispertīre* 156
*dīspicere* 134, 151, 174
*dispōnere* 98, 169
*dispositio* 185, 251, 534
*disputātio* 511, 550, 556
*dissimulāre* 111, 142, 147, 409, 543
*dissipāre* 144, 425, 545
*dissolūtio* 144, 193
*dissolvere* 114, 141, 193, 399, 537
*dīstrictio* 143
*dīstrictus* 139
*dīversitās* 195
*dīversus* 82
*dīvidere* 168
*dīvīnitus* 76
*dīvitiae* 159
*doctor* 116
*doctrīna* 74
*dolēre* 131

*dolor* 128
*domesticus* 107
*dormīre* 504, 549, 555
*dormītāre* 503, 549, 555
*dorsum* 243, 533
*ducātus* 407, 542
*dūcere* 460, 547, 551
*ductus* 195
*dum* 109
*duplex* 133, 273–274, 539
*ēbrietās* 295, 542
*edācitās* 153
*ēdere* 197, 279, 540
*effectus* 183–184
*effrēnātio* 149, 195, 506, 550, 556
*effūsē* 111
*effūsio* 111, 161, 196, 408, 543
*ēlātio* 57, 86
*ēlātus* 151
*ēmendāre* 190
*ēminēre* 190, 477, 548, 553
*ēmollīre* 143
*ēn* 457, 547, 551
*ēnervāre* 188
*ēnerviter* 81, 248, 453, 534, 546, 551
*enim* 125, 419, 545
*ēnitēscere* 256, 535
*ēnōdāre* 495, 549, 555
*eō (Adv.)* 135, 140, 165, 188
*ērādīcāre* 186
*ērēctus* 392, 535
*ergō* 389, 533
*ēricius* 132
*ērumpere* 190
*esse* 135, 266
*ēsus* 468, 547, 552
*et* 58, 76, 116, 402, 450, 458, 540, 547, 551
*ēversio* 166
*ex* 76, 89, 122–124, 136, 142, 147, 152, 183, 190, 418, 469, 472, 482, 545, 548, 553
*exacuere* 30, 118
*exaggerāre* 129, 169
*exaltāre* 118
*exasperāre* 168
*excēdere* 286, 402, 476, 540–541, 548, 553
*excessus* 87, 114
*excīdere* 98, 160
*excitāre* 142, 165, 181, 197
*excolere* 171
*excrēscere* 65, 91
*excubāre* 116, 495, 549, 555
*excūsāre* 66, 112, 132, 187
*excūsātio* 187
*excutere* 153, 198, 510, 550, 556
*exercitātio* 252, 535
*exhērēs* 159
*exhibēre* 159, 301, 543
*exhortārī* 416, 544
*exigere* 94, 99, 132
*exīmius* 392, 454, 513, 535, 546, 550–551, 556
*exīre* 175, 184
*expandere* 141, 150, 179
*expedītus* 177
*expendere* 135
*experīmentum* 264, 537
*explōrātio* 105
*expressio* 189
*exprimere* 106
*exquīrere* 161, 190
*exquīsītio* 462, 547, 551
*exsecāre* 160
*exsequī* 193
*exsiccāre* 192
*exsors* 462, 547, 551
*extendere* 244, 533
*exterior* 120
*extrā* 136, 175, 468
*extrēmus* 120, 182
*exulcerāre* 293, 464, 542, 547, 552
*exūrere* 161, 186
*factum* 62, 84
*facultās* 177, 183
*familiāris* 150
*fascināre* 122
*fastigium* 100, 404, 479, 541, 548, 553
*fatīgāre* 135
*favor* 301, 543
*febris* 129
*fēlīx* 173
*ferīre* 103, 505, 549, 556
*ferre* 160, 421, 545
*ferrum* 169, 313, 544
*ferrum medicinale* 169
*fervēns* 113, 145
*fervēre* 406, 542
*fervor* 91, 144
*fidūcia* 428, 545
*fierī* 294, 542, 547, 552

*figūrāliter* 119
*figūrātus* 95, 278, 539
*fingere* 261–262, 536
*flūxus* 140, 479, 548, 553
*foedāre* 65, 91
*fōmentum* 118, 139, 149, 499, 546, 555
*fortis* 124
*fortitūdo* 129
*fovēre* 103, 293, 542
*frangere* 492, 505, 549, 554, 556
*fraudāre* 97, 177
*frīxūra* 492, 549, 554
*frūmentum* 170
*fulcīre* 190, 450, 480, 548, 553
*fundere* 107, 300, 542
*furere* 148
*gaudēre* 175
*gehenna* 518, 550, 557
*gemere* 309, 544
*generāliter* 179
*generāre* 411, 543
*genimen* 509, 550, 556
*gignere* 254, 535
*glōria* 75
*glōriāre* 153
*gomor* 483, 548, 553
*gradus* 140
*grandis* 461, 547, 551
*grātia* 156, 165, 514, 550, 557
*gravitās* 92, 111, 266–267, 354, 538
*gregātim* 163
*grossēscere* 90, 462, 547, 552
*gubernāculum* 452, 546, 551
*gula* 154
*gȳros* 492, 549, 554
*habitus* 273, 538
*hebes* 64, 89
*hic* 171, 189
*histrio* 130
*hostia* 160
*hyacinthus* 272–273, 538
*hypocrita* 548, 553, 582
*iactāre* 109, 126
*iaculum* 129, 147
*ictus* 193
*idcircō* 306, 543
*igitur* 289, 541
*īgnārus* 82, 170
*īgnis* 128
*īgnōminiōsus* 495, 549, 555
*imāgo* 87
*imitābilis* 245, 533
*imitāre* 289, 541
*immānis* 168, 303, 543
*immātūrē* 112, 489, 549, 554
*immorāri* 137, 310–311, 544
*impār* 246, 534
*impedīre* 300, 543
*impellere* 105, 142, 345
*impendere* 126, 157, 498, 549, 554
*imperāre* 302, 543
*imperfectio* 170, 172
*impetere* 147, 418, 545
*impetīgo* 398, 464, 537, 547, 552
*impetrāre* 185
*impōnere* 393, 535
*importāre* 146
*importūnitās* 295, 269, 538
*importūnus* 108, 402, 475, 540
*imprimere* 314, 467, 546–547, 552
*improbus* 109, 302, 408, 543
*impudēns* 122
*impūgnāre* 165
*impūrus* 131
*īmus* 92
*in* 96, 101, 104, 119, 125–126, 139, 142, 144, 147, 154, 171, 184, 255, 280, 312, 463, 468, 479, 483, 492, 494, 498, 535, 540, 544, 547–549, 552–556
*incapābilis* 197
*incautē* 72
*incēdere* 473, 548, 553
*incestus* 123, 412, 544
*incidere* 168, 501, 549, 555
*incīsio* 139
*incomprehēnsibilis* 410, 422, 543
*incōnstāns* 508, 550, 556
*increpāre* 308, 544
*incumbere* 512, 550, 556
*incutere* 138
*indāgāre* 111
*indēsinenter* 267, 538
*indīcere* 179
*induere* 172
*īnferior* 141
*īnfervēscere* 112
*īnfēstāre* 117
*īnfīrmāre* 66, 97
*īnfīrmitās* 54, 74, 189

*īnfīrmus* 176
*īnflammāre* 181
*īnflexio* 506, 550, 556
*īnfrā* 100
*īnfundere* 168, 352
*ingrātus* 312, 544
*iniūria* 128
*innītī* 283–284, 399, 476, 537, 540, 548, 553
*innōtēscere* 180, 198
*innuere* 118
*inopia* 157
*inopīnātus* 188, 422, 545
*īnsānia* 500, 549, 555
*īnsānus* 118
*īnsēnsibiliter* 107
*īnsequī* 146, 185, 189, 197, 467, 547, 552
*īnserere* 97, 401, 474, 539, 548, 553
*īnsinuāre* 171
*īnsipiēns* 277, 539
*īnsolēns* 82, 251, 453, 534, 546, 551
*īnsolūbilis* 140
*intendere* 129, 133, 414, 514, 544
*intentāre* 133, 414, 514, 544
*intentio* 261, 268, 272, 387, 532, 536, 538
*inter* 482, 548, 553
*intercēdere* 460, 547, 551
*intermissio* 3267, 538
*internus* 71, 77, 466–467, 547, 552
*intrā* 75, 304, 543
*intumēscere* 56, 117
*inultus* 101, 158, 516, 550, 557
*invādere* 170
*invectio* 101, 114, 150, 288, 9306, 508, 541, 543
*invehere* 122, 307, 544
*invenīre* 101, 113, 303, 543
*invicem* 127, 177
*invīsus* 170
*ipse* 55, 85, 125, 144, 165, 188
*is* 121, 135, 140, 148, 165, 188
*ita* 427, 545
*iterāre* 512, 550, 556
*iūdicāre* 505, 549, 556
*iūdicium* 190, 467, 547, 552
*iūrgium* 196–197, 542
*iūs* 86
*lacerāre* 101, 481, 548, 553
*lacerātio* 120
*laedere* 128
*languēre* 105, 426, 545
*languor* 315, 546, 549, 555
*laqueus* 295, 542
*largīrī* 159, 176
*lascīvia* 265, 466, 537, 547, 552
*lātus* 485, 548, 554
*laus* 394, 536
*lēnis* 195
*lēnitās* 143
*lēnōcinārī* 100, 287, 479, 541, 548, 553
*lentus* 199, 263–264, 395, 459, 536, 547, 551
*levigāre* 95, 111, 167, 489, 549, 554
*levis* 54–55
*levitās* 128, 151–154, 508, 550, 556
*libēns* 146, 3270, 538
*līber* 106, 109, 174, 275, 288, 303, 455, 502, 539, 543, 547, 549, 551, 555
*lībertās* 110, 149
*ligāmen* 103
*līmes* 468, 547, 552
*līmpidus* 391, 533
*lippus* 397, 537
*liquāre* 191
*liquidus* 258, 536
*loquācitās* 152
*lōtus* 184–185
*lucrāre* 159
*lucrum* 394, 536
*lūtēr* 99, 284, 540
*māgnus* 100
*malīgnus* 142
*malum* 184, 311, 544
*mālum* 474, 548, 553
*mamma* 178
*mancipāre* 158
*manifēstāre* 85
*manna* 482, 548, 553
*mānsuētus* 145
*manubrium* 493, 549, 554
*medēri* 88
*meditāre* 115
*meditātio* 394, 536
*medullitus* 166
*meliorātio* 130
*memorāre* 137
*menta* 191, 423, 545
*mentīrī* 261–262, 536
*merēre* 65, 92
*metallum* 297, 542
*mētīrī* 74, 388, 532

*mīlitāre* 296, 542
*minimē* 155, 170, 298–299, 542
*minus* 158
*mōbilitās* 167
*modo* 188
*modulātio* 306, 543
*moene* 129
*molestia* 265, 537
*mollis* 177, 193, 512, 550, 556
*mordēre* 103
*morī* 89
*morsus* 103
*mōtus* 155, 196
*movēre* 125
*mūcrō* 468, 547, 552
*mulcēre* 118, 483, 548, 553
*munditia* 275, 539
*mūnificus* 421, 545
*mūnire* 129
*mūnus* 253, 535
*mūrus* 276, 539
*namque* 407, 543
*nazanzenus* 496, 549, 555
*nē* 95, 103, 134, 167–168, 245, 290, 452, 514, 534, 541
*nec, neque* 135, 150, 159, 178, 263, 503, 536
*necesse est* 266, 538
*nefārius* 91, 465, 547, 552
*negōtium* 476, 484, 500, 548–549, 553–555
*nēquāquam* 162
*nequīre* 92
*nescīre* 77–78, 274, 539
*nex* 517, 550, 557
*nōmen* 254, 535
*nōn* 76, 129, 156, 171, 175–176, 181, 187, 193, 196, 291, 311, 478, 485–486, 504, 541, 544, 548–549, 553–554, 556
*nōnnullus* 61, 84
*nōnnumquam* 60–61, 84, 139
*notāre* 166
*nōtitia* 460, 547, 551
*nūllus* 411, 543
*nutrīre* 124
*obdūrāre* 478, 548, 553
*oblīquus* 147, 188, 418, 545
*oblīvīscī* 294, 542
*obsidio* 491, 549, 554
*obsistere* 485, 548, 554
*obstāculum* 81, 88, 350
*obstinātio* 84, 257, 535
*obtentus* 157, 514–515, 550, 557
*obtinēre* 311, 544
*obtrectātio* 120
*obviāre* 121, 137, 148, 345
*occāsio* 129, 146, 148, 158, 173
*occupāre* 123
*offendere* 78, 105, 121, 156
*officere* 116
*omnīnō* 88
*omnis* 487, 548, 554
*operīre* 115, 132, 494, 549, 554
*oppōnere* 416, 544
*opportūnitās* 112, 134
*opportūnus* 95, 141, 402, 540
*opprimere* 182, 260, 536
*opus* 91, 462, 465, 547, 552
*ōra* 120
*orbis* 513, 550, 557
*ōrdinātio* 121
*ōrdo* 182
*ostendere* 146
*ostentāre* 126
*ostentātio* 126
*ōtiōsus* 130, 142, 195
*ōtium* 142, 263–264, 395, 459, 536, 547, 551, 555
*paene* 132
*palaestra* 68, 196, 313, 564
*palliāre* 111, 408, 489, 543, 549, 554
*pānis* 406, 542
*pār* 496, 549, 555
*parcere* 302, 543
*parcitās* 196
*pariēs* 304, 490, 543, 549, 554
*parvus* 155, 515
*pāscere* 186
*pāstio* 84, 299, 454, 542, 546, 551
*pāstor* 77
*pāstōrālis* 75, 241, 533
*patibulum* 451, 546, 551
*paulātim* 515, 550, 557
*pectusculum* 92
*pecūnia* 421, 545
*pēnsāre* 190
*per* 124, 188, 251, 339, 451, 453, 481, 490, 534, 546, 551
*percunctātio* 113
*percussio* 136, 139, 148

*percutere* 114, 138, 291, 541
*peregrīnus* 155
*perīculum* 119
*perpetī* 112
*perscrūtāre* 79
*pertināci*a 507–508, 550, 556
*pertināx* 63, 85, 257, 508–509, 535, 550, 556
*pertingere* 162
*pertundere* 162
*pervenīre* 310, 544
*perventio* 73
*pervertere* 169, 243–244, 533
*petere* 402, 540
*petulantia* 463, 547, 552
*pigrēdō* 504, 549, 555
*pingere* 491, 549, 554
*plācābilis* 150
*plācātio* 518–519, 550, 557
*placēre* 155
*platēa* 297, 542
*plēctrum* 306, 497, 544, 549, 555
*plērumque* 80, 287, 541
*plumbum* 313, 544
*plūrēs* 452, 546, 551
*pollēre* 162, 254, 535
*ponderōsus* 464–466, 547, 552
*pondus* 167
*pōnere* 136
*portus* 177
*posse* 110
*posterior*284, 477, 540, 548, 553
*postpōnere* 140
*praebēre* 129, 258, 536
*praeceps* 59–60, 74, 79–80, 147, 388, 533
*praecipitātio* 74, 156, 189
*praeco* 473, 548, 552
*praedicāre* 187
*praeditus* 145
*praeferre* 99, 101
*praemittere* 166, 501, 549, 555
*praeoccupatus* 113
*praeparātio* 225, 535
*praepedīre* 177, 310–311, 544
*praesidēre* 269, 538
*praestāns* 133
*praesul* 88
*praesūmere* 118, 241, 533
*praetermittere* 142
*premere* 272, 538
*prius* 73
*prīvāre* 109, 186
*prīvātus* 109, 186
*probāre* 296, 542
*prōdere* 98, 477, 548, 553
*prōdesse* 456, 547, 551
*prodīre* 89
*prōferre* 118, 139, 145
*prōficere* 114
*profundus* 197
*prohibēre* 250, 534
*prōles* 279, 540
*prōmerēre* 134, 474, 548, 553
*prōmittere* 158
*propāgātio* 175
*propāgō* 175
*prophētāre* 258, 536
*propīnāre* 194
*propōnere* 64, 86, 178, 193, 262, 536
*prōpositum* 137, 193
*prōruere* 95
*prōsilīre* 165
*prōspicere* 188
*prōtenus, prōtinus* 419, 545
*prōtēstārī* 59, 78, 242, 390, 533
*protextus* 145, 417, 545
*prōvectus* 106, 130
*prōvehere* 77, 450, 546, 550
*prōvidentia* 107
*prōvidus* 151, 250, 506, 534, 550, 556
*prōvocāre* 83, 290, 541
*prūdentia* 134
*prūrīgo* 91, 463, 547, 552
*ptisana* 415, 544
*pūblicus* 256, 456, 535, 547, 551
*pūgnus* 513, 550, 556
*pulsāre* 108
*pulvillus* 487, 548, 553
*pūnicus* 474, 548, 554
*purpura* 470, 547, 552
*pusillanimitās* 124
*quadripartītus* 72
*quaerere* 76
*quandōque* 504, 549, 556
*quasi* 243–244, 533
*quātenus* 188
*quatere* 262, 536
*querī* 78, 390, 533
*questio* 495, 549, 555

*quī* 59, 62, 75, 78–79, 85, 88, 98–99, 133, 135, 143, 153, 164, 166, 168, 177, 180, 184, 196, 391, 426, 454, 482, 494, 517, 533, 545–546, 548–551, 553, 555, 557
*quīdam* 72
*quiēs* 128
*quīlibet* 110
*quisque* 173
*quisquis* 64, 91
*quō (Adv.)* 534
*quōminus* 171
*quoniam* 243, 424–425, 533, 545
*quoque* 98, 133, 143, 164, 168, 173, 177, 252, 400, 426, 537, 545
*rādere* 486, 548, 554
*ratiōnāle* 467, 547, 552
*ratiocinātio* 307, 544
*recidīvus* 129
*rēctor* 403, 540
*recuperāre* 135, 310, 544
*recuperātio* 179
*recūsāre* 63, 85, 162
*redarguere* 513, 550, 556
*reddere* 129, 288, 541
*redūcere* 138, 182, 413, 544
*reflōrēre* 123
*refōrmāre* 126
*refovēre* 109, 122, 301, 543
*regimen* 72
*rēgnāre* 55, 76
*reinvītāre* 157
*relābī* 193
*relaxāre* 119, 185
*remissio* 111, 157, 193
*remittere* 195
*replicāre* 134, 400, 466, 538, 547, 552
*reprehendere* 166, 388, 533
*reprobāre* 161
*requīrere* 500, 549, 555
*rēs* 72, 275, 539
*resarciāre* 178
*resecāre* 115, 150, 504, 507, 549–550, 556
*reserpere* 130
*resilīre* 418, 545
*resipīscere* 178, 182
*resolūtio* 143
*respectus* 198
*respicere* 155
*respuere* 456, 547, 551
*restāre* 275, 449, 480, 539, 548, 553
*resultāre* 488, 549, 554
*retardātio* 136
*retractāre* 128
*rigidus* 248, 301, 488, 534, 543, 548, 554
*rītus* 72
*rīxa* 417, 545
*sabbatum* 512, 550, 556
*sacrārium* 466, 547, 552
*saevīre* 292, 542
*saltem* 90
*salūtātio* 75
*sānctuārium* 298, 473, 542, 548, 553
*sānus* 94, 175
*sapere* 117
*sapiēns* 250, 534
*sapientia* 307, 544
*sartāgo* 355, 492, 549, 554
*satagere* 317, 546
*satisfacere* 185
*satisfactio* 116, 182
*sauciāre* 141, 462, 547, 552
*scabiēs* 190, 400, 433, 443, 463, 537, 547, 552
*scandalizāre* 144
*scandalum* 194, 197
*scōria* 312, 415, 544
*sē* 78, 96, 280, 457, 540, 547, 551
*sēcessus* 456, 547, 551
*sēcrētus* 281, 540
*sēcūrus* 503, 549, 555
*sedēre* 500, 549, 555
*seges* 161
*sēmetipse* 55, 85
*sēminiverbius* 474, 548, 553
*sentīna* 190
*sēparāre* 92, 271, 538
*sequāx* 166
*serēnitās* 99
*servīre* (?) 308, 544
*sevēritās* 253, 291, 535, 541
*sī* 118, 129
*sibi* 174, 512, 550, 556
*siccāre* 161
*sīcut* 427, 545
*sīgnāre* 310, 544
*sīgnum* 102, 113
*similitūdo* 118, 500, 549, 555
*simulātio* 128, 482, 548, 553
*sine* 81, 267

*singulāris* 100
*sinus* 153
*soliditās* 82
*sollers* 79, 391, 533
*sollicitūdo* 108
*sollicitus* *79*
*solvere* 289, 399, 541
*sors* 56, 100
*sortīre* 255, 455, 535, 547, 551
*spargere* 100
*sparsimōnia* 489, 549, 554
*speciēs* 242, 533
*spīna* 192
*spīritus* 145
*splendidus* 153
*spōnsa* 487, 548, 554
*spōnsiō* 266, 538
*stabulum* 483, 548, 553
*stāgnum* 312, 415, 544
*stāre* 176
*status* 155, 166
*sternere* 117, 477, 497, 548–549, 553, 555
*stilus* 72, 449, 546, 550
*strangulāre* 158
*strātum* 476, 548, 553
*stringere* 187
*struere* 284, 540
*studiōsus* 154, 268, 538
*studium* 110, 189
*sub* 157, 263–264, 395, 459, 487, 489, 514, 536
*subicere* 127, 458, 547, 551
*subiectio* 86, 459, 502, 547, 549, 551, 555
*subiectus* 458, 547, 551
*subigere* 270, 401, 471, 507, 538–539, 548, 550, 552, 556
*subīre* 178, 257, 535
*sublevāre* 118
*sublīmis* 141
*subrēpere* 127
*subsistere* 148
*substernere* 178
*subterfugere* 171
*subtrahere* 67, 174
*sūdārium* 88
*superāre* 162
*superbus* 117
*superesse* 319, 387–388, 434, 449, 532, 546, 550
*superexsistere* 315, 388, 546
*superficiēs* 261, 459, 536, 547, 551
*superfluitās* 295, 510, 550, 556
*superhumerāle* 271, 538
*superstitio* 154, 511, 550, 556
*suppetere* 87, 183, 395, 536
*supplēmentum* 157, 515, 550, 557
*supplēre* 515, 550, 557
*supprimere* 86
*suprā* 113
*suspendere* 106, 168, 405, 542
*suspicere* 133
*suspīcio* 132
*sustinēre* 132
*suus* 56, 119
*tabernāculum* 473, 548, 552
*tābēscere* 164
*tacēre* 112
*taedium* 144, 416, 544
*tamen* 58, 116
*tarditās* 409, 543
*tardus* 122
*temerāre* 80, 245, 452, 534, 551
*temere* 120, 504, 549, 556
*temeritās* 75
*temperāmentum* 104
*temperāre* 98, 131, 283, 540
*tempestās* 498, 549, 555
*temptātio* 404, 541
*tenāx* 160, 195, 518, 550, 557
*tendere* 137, 274–275, 494, 539, 549, 554
*tenebrēscere* 169
*tener* 131
*teneritūdo* 124
*tēnsio* 117, 496, 549, 555
*tenuis* 120
*tergere* 509, 550, 556
*tergiversātio* 133
*terror* 269, 538
*tēstificārī* 95, 280, 540
*testimōnium* 254, 535
*tīnctūra* 273, 298, 472, 539, 548, 552
*tingere* 93, 470, 539, 547, 552
*titubāre* 252, 535
*tolerāre* 77
*tondēre* 136, 486
*torpēscere* 94, 416, 544
*torpor* 141, 143, 263, 395, 459, 536, 547, 551
*torquēre*, *tortus* 93, 470, 547, 552
*trānquillitās* 153
*trānquillus* 147

*trānscendere* 281, 389, 533, 540
*trānsferre* 96, 280, 540
*trānsfīgere* 126, 154
*trānsfigūrāre* 282, 540
*trīcennālis* 172
*triturāre* 55, 99, 478
*tumor* 74, 80, 195
*turbāre* 165
*tūtus* 458, 547, 551
*tyrannis* 488, 548, 554
*ulter* 63, 85, 457
*ultrīx* 160, 518, 550, 557
*umerus* 469, 547, 552
*ūmor* 465, 547, 552
*ūnigenitus* 393, 535
*ūnitās* 277, 539
*ūnus* 168, 410, 543
*urgēre* 309, 544
*ūsus* 81, 181
*ut* 142, 473, 548, 552
*uterque* 63, 85
*ūtī* 160
*utrobīque* 259–260, 458, 536, 547, 551
*vacāre* 177
*vacuus* 88
*valētūdo* 135, 309, 544
*vectis* 493–494, 549, 554
*vehemēns* 407, 542
*vēlāmen* 469, 547, 552
*velut* 294, 542
*vēnālis* 421, 516, 545, 550, 557
*venia* 115
*verbum* 120
*verēcundia* 181
*verēcundus* 122, 124
*versāre* 191, 351, 424, 545
*vērum* 392, 534
*vicis* 269, 276, 538–539
*vicissitūdo* 140, 157
*vigēre* 295, 542
*vigilāns* 153, 192
*vigor* 141, 291, 541
*vīlitās* 475, 548, 553
*vincere* 290, 541
*vindicāre* 517, 550, 557
*vindicta* 305, 543
*violentus* 66–67, 139, 158
*vīrēs* 466, 547, 552
*virga* 101
*vīs* 172, 466, 552, 547
*vīta* 131
*vītāre* 80
*vitium* 154, 257, 535
*vitta* 467, 547, 552
*vīvere* 68, 197
*vīvus* 194
*vocāre* 77, 266, 538
*voluptās* 309, 544
*volūtābrum* 184
*volvere* 185
*vorācitās* 105, 484, 548, 553
*vōtum* 285, 541
*vulnerāre* 167
*zelus* 162–163